Gegenſtand, ein äußerer, Beweis, daß beym Empfinden deſſelben nichts als Thätigkeiten des Denkens angetroffen werden, Anh. II. 872

Gegenſtände, ob unſere Kenntniſſe von denſelben mit der Beſchaffenheit derſelben übereinkommen; ob ihnen eine objektive Bedeutung oder eine nicht objektive Bedeutung zukommt, LIV. 1. 107

— — ob unſere Vorſtellungen als Bilder mit denſelben Uebereinkunft haben, LIV. 1. 112

— — ſind nach Kant das Produkt unſers eigenen Vorſtellungsvermögens, und daher kann von ihm die objektive Wahrheit, oder die Uebereinſtimmung unſerer Vorſtellung mit den Gegenſtänden erwieſen werden, deren Möglichkeit Leibnitz und Locke nur erſchlichen haben, XXIX. 1. 247

— — über eine ſcheinbare Verdoppelung derſelben, LIX. 2. 392

— — wir werden es ſchwerlich dahin bringen, deutliche Vorſtellungen von der Beſchaffenheit des Eindrucks zu erlangen, welchen ſie auf die Nerven machen, bevor ſie zum Gehirn gelangen, LX. 1. 149

— die man erhaben nennt, LXII. 1. 67

Gehangîr, der große Mogol, Widerlegung der Sage, daß die Gemalinn deſſelben Nurmahal, die eine Zeitlang regieret hat, auf ihre Regierung habe Münzen ſchlagen laſſen, L. 2. 493

Geheimniſſe, die, ſind nicht chriſtliche, ſondern kirchliche Lehren; und eine Predigt, worin dieſelben vorkommen, kann daher wohl kirchlichen, und doch wenig chriſtlichen Inhalts ſeyn, XL. 2. 299

— große, die Hoffnung dazu iſt durch den Gold- und Roſenkreuzerorden in Deutſchland ſehr genährt worden, um die geſunde Vernunft zu verkrüppeln, LVI. Vorr. 8

Gehirn, das, Erſchütterungen und Entzündungen deſſelben nach vorhergegangenen Schlägen auf der Hirnſchale, LIV. 2. 285

— — Reizbarkeit, Empfindlichkeit, Repulſivkraft deſſelben, XXXII. 2. 487

— ein zu weiches und ein zu hartes, ſind dem Gedächtniſſe nachtheilig, LXV. 1. 162

Gehirnverletzungen von Erſchütterung ſind gefährlicher, als die vom Zuſammendrücken des Gehirns, XLVIII. 1. 159

Gehörnerven, die weiche Portion derſelben bewirkt allein das Gehör, XXXII. 1. 75

Gehörorgan des Menſchen, verſchiedene Bemerkungen über daſſelbe, LVI. 1. 115

Gehorſam, der, wobey wir ſolchen Geſetzen gehorchen, die man nicht als allgemeine Geſetze der Vernunft, zugleich als ſeine eigenen anſehen kann, iſt nicht zu billigen, XXX. 2. 282

— aller, ſoll eine Wirkung von Furcht, Liebe oder Eigennutz ſeyn, XXX. 2. 283

Gehorſam, der blinde, gegen unbekannte Obere, iſt eines vernünftigen Menſchen, und beſonders eines Proteſtanten ganz unwürdig, LIV. Int. Bl. 302
— blinden, müſſen weder Aeltern noch ſonſt Jemand fordern, der Gehorſam folgt der Hochachtung von ſelbſt, XXXIX. 1. 110
— gegen Gott, ohne denſelben giebt es kein Heil für die Menſchen, und Böſes thun, iſt der Weg zu unvermeidlichem Verderben. Dieſer Satz liegt bey den hiſtoriſchen Büchern des A. T. zum Grunde, LXV. 2. 323
— der, in einer Staatsverfaſſung, über den rechten Begriff deſſelben, XXX. 2. 282
Geiſſenhaymer, Hr. M., iſt Prediger zu Dömitz geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
Geißler, M. F. D., Baccalaureus, ſtarb zu Leipzig, XL. Int. Bl. 354
— Joh. Gottfr., Hofrath, ſtarb zu Gotha, LIV. Int. Bl. 318
Geiſt, verſchiedene Bedeutungen dieſes Worts in der Bibel, XLIX. 1. 128
— der, wenn wir in demſelben wandeln, ſo vollbringen wir die Lüſte des Fleiſches nicht, Erklärung dieſer Worte, LIV. 1. 10
— der eigenthümliche, hat immer das Höchſte in der Kunſt vor Augen, LIX. 1. 173
— ein göttlicher, iſt im N. T. ein reines Herz, ein guter Wille, Liebe zu allem Guten und zu Gott, dem Urquell alles Guten, LI. 1. 244
— der heilige, ſoll im N. T. der rechtgläubige Begriff von Gott ſeyn, XXXVI. 1. 12
— — — die Ueberſchattung deſſelben bey der Empfängniß Jeſu ſoll den Beyſchlaf der Aeltern nicht ausſchließen, XLIII. Int. Bl. 73
— — — zum Beyfall gegen das göttliche Wort kann die Hülfe deſſelben nicht beytragen, LIV. 2. 260
— der menſchliche, Epochen der Geſchichte der Fortſchritte deſſelben, XXXIII. 1. 250
— — — gegen die Fortdauer deſſelben werden bey Gebildeten in unſerm Zeitalter viele Zweifel erzeugt, die auch oft dem gemeinen Mann mitgetheilt werden. Prediger ſollen daher öfters die Gründe für die ewige Fortdauer in Erinnerung bringen, XLVII. 2. 290
— — — die Natur deſſelben läßt noch immer größere Fortſchritte deſſelben hoffen, XXXIII. 1. 250
— — — nichts fordert ihn mehr auf zu einer neuen Prüfung ſeiner Grundſätze, als die Einſicht, daß daraus etwas folgt, was er nicht gelten laſſen kann, XLVIII. 1. 132
— — — ſoll ſich über das Begreifliche emporſchwingen können, und in dem, was unbegreiflich und doch wahrhaftig iſt,

Digitized by Google

Befriedigung ſeines Sehnens und ſeine wahre Heimath finden, LV. 1. 78
Geiſt, der menſchliche, der Trieb deſſelben, Andere zu ſeinen Meinungen hinüberzuziehen, entſpringt aus einer edlen Quelle, nur Leichtſinn und zu großes Selbſtvertrauen verwandeln dieſen nützlichen Trieb in eine Art von Wahnſinn, XLVIII. 2. 541
— unſer, wir vermögen nicht, das Weſen deſſelben vom Leibe, und Gottes Verhältniß zur Welt, und Gottes Unterſchied von der Welt zu erkennen, Anh. II. 671
— der Aufgeblaſenheit, ein, iſt am Ende des 18. Jahrhunderts in die jungen Philoſophen gefahren, daß ſie beſtändig diktatoriſche Urtheile ausſprechen, LIV. 1. 90
— Gottes, bedeutet im N. T. ſowohl richtige Erkenntniß, als eine gute mit Gott übereinſtimmende Geſinnung, XXXVI. 1. 13
— — die Juden dachten nicht immer an außerordentliche Wirkungen Gottes, wenn ſie von demſelben redeten, XXXV. 2. 280
— — die Verf. des N. T. haben dieſen Ausdruck nie beſonders erklärt, und brauchen ihn alſo in der damals bekannten Bedeutung, als das Princip des Erkennens, Wollens und Wirkens in Gott, das die Juden ſich als mittheilbar dachten. Alle Geiſtesvorzüge guter Menſchen ſind ein von Gott eingehauchter und mitgetheilter Geiſt Gottes, XXXVI. 1. 13
— — — dieſen hat nach Joh. 3, 34. ein jeder Chriſt; aber Jeſus in einem weit größeren Maaße, d. i. er hatte eine vollkommen richtige Erkenntniß des Willens Gottes, und eine vollkommen dem Willen Gottes gemäße Geſinnung, XXXII. 1. 129
— — iſt eine Gott ähnliche Geſinnung, die Gott ſelbſt im Menſchen befördert, und ausgezeichnete Geiſtesgaben überhaupt im Menſchen, weil ſie Gottes Geſchenk ſind, LXV. 1. 10
— — was heißt es: Gott will uns durch denſelben beyſtehen zur moraliſchen Beſſerung? XLVIII. 1. 27
— des Menſchen, Jeſus und ſeine Apoſtel unterſcheiden nie zwiſchen natürlichen und übernatürlichen, ordentlichen und außerordentlichen Wirkungen Gottes auf denſelben; ſondern Wahrheit und Tugend iſt nach ihrer Belehrung ſtets von Gott uns ein Beweis, daß er ſeinen Geiſt den Menſchen gegeben hat, XXXII. 1. 129
— der Religion Jeſu, der, beſteht nicht bloß in hellern Einſichten; ſondern es iſt der hohe heilige Sinn für Wahrheit und Tugend, den ſie uns einflößt, LXVIII. 1. 28
— eines Zeitalters, der, worin er beſteht, LXVII. 1. 254
— unſerer Zeit, beſondere Merkmale, die ihn auszeichnen, Ebd.
Geiſter, böſe, die Juden glaubten zwar, daß ſie in der Hölle gefeſſelt lägen, aber nicht alle; ſondern daß ſie in der Luft, auf der

Erde

Digitized by Google

Erde und im Meere hauſeten, und Stürme, Ungewitter, Peſt und andere Uebel erregten, XLI. 2. 400

Geiſter, böſe, und Engel, was von denſelben in der Bibel vorkommt, gehört nicht zur Lehre derſelben für alle Zeiten, XXXII. 1. 224

Geiſteswerke, die alten, die gründlichſte Bearbeitung derſelben ſowohl in Abſicht der Kritik, als auch der Interpretationen hat jetzt in Deutſchland ihren Sitz, XLVII. 2. 479

Geiſteszwang iſt gerade ein Gährungs- und Entwickelungsmittel für Geiſteskräfte, und die nie ausbleibende Explosion ſteht mit dem vorherigen Zwange in gleichem Verhältniſſe, XL. 1. 262

Geiſtlichen, die, ſollten billig in Deutſchland, ſo wie anjetzt in Frankreich, nicht durch den Genuß von liegenden Gründen, ſondern durch fixe Einkünfte und beſtimmte Geldſummen beſoldet werden; weil ſchwerlich einer derſelben ſein geiſtliches Amt und die Beſorgung ſeiner Pfarrgüter gleich gut erfüllen kann, LXV. 2. 426

— — unter welchen Modifikationen ihnen der Genuß des Aktivbürgerrechts zugeſtanden werden kann und muß, XLV. 2. 530

— die engliſchen, allgemeine Charakteriſtik derſelben, XXIX. 2. 410

— — — über die Einkünfte derſelben, Ebd. 409

— die franzöſiſchen, Bewegungsgründe, wodurch ſie veranlaſſt worden, den von ihnen verlangten Eid nicht zu ſchwören, XLI. 1. 29

— die ausgewanderten franzöſiſchen, hartes Urtheil über dieſelben ohne Wahrheit, Gerechtigkeit und Billigkeit, LVII. 1. 100

— junge franzöſiſche, Bitte an das deutſche Publikum um gütige Unterſtützung eines in Franken für dieſelben errichteten Seminarium, XXXIX. 2. 312

— katholiſche, von welchem Geſichtspunkte man bey der Erziehung derſelben ausgehen ſoll, LXVIII. 1. 264

— unwürdige katholiſche, einige Beyſpiele davon, LXV. 2. 341

— viele katholiſche, bieten noch alles auf, um die religiöſen Angelegenheiten wieder auf den Zuſtand vor 50 bis 100 Jahren zurück zu führen, und die gegenwärtigen Zeitumſtände dazu auf jede Art zu benutzen, LVI. 2. 333

— die, in Wirzburg, die Regierung daſelbſt nimmt ſich heraus, die Papiere derſelben nach ihrem Tode einzuziehen, XLIX. 1. 124

Geiſtlicher, ein engliſcher, das Pfarrhaus deſſelben wird nicht auf Gemeindekoſten erhalten; ſondern er muß es ſelbſt bauen, und es ſeinem Nachfolger in eben dem Stand hinterlaſſen, als er es gefunden, oder den Schaden erſetzen, XXIX. 2. 408

— — — die pflichtmäßigen Geſchäffte deſſelben ſind ſehr unbeträchtlich, Ebd.

Digitized by Google

Geiſtlicher, ein engliſcher, von der biſchöflichen Kirche, die Kleidung deſſelben iſt ſehr zuſammengeſetzt, XXIX. 2. 409
— ein tief verſunkener, warum man ihn in einer Stadt nicht aufs Theater bringen, und eine kluge Obrigkeit dieß nicht geſtatten ſoll, XLI. 1. 49
Geiſtlichkeit, die, trug im Mittelalter ein völlig verdorbenes Chriſtenthum vor, und darum konnte daſſelbe auf die Staaten den Einfluß nicht haben, den es ſonſt gehabt haben würde, XXXIV. 2. 386
— — Verdienſte derſelben um die geiſtige Bildung von Europa im 12ten Jahrhunderte, LIX. 2. 446
— die engliſche, der Unterſchied zwiſchen dieſer und der iriſchen Geiſtlichkeit iſt groß und auffallend, XXIX. 2. 411.
— — — unterſchiedene Verfaſſung derſelben von der deutſchen, Ebd. 407
— — auf den griechiſchen Inſeln iſt verpflichtet, den Peſtkranken das heil. Abendmahl zu reichen; aber ſie iſt ſehr vorſichtig dabey, LIII. 1. 219
— die katholiſche, iſt um der Hierarchie willen nicht tüchtig, gute Bürger des Staates zu erziehen, LXV. 2. 471
— die lutheriſche, die ehemalige, ein Beyſpiel ihrer Hartnäckigkeit in Abſicht des Exorcismus, XXXVIII. 1. 98
— und Kirche in Frankreich, Schickſal derſelben während der conſtituirenden Verſammlung, LIII. 1. 180. 181
Geiz, ein recht großer, Züge deſſelben in einem Edelmann, LXVIII. 2. 391
Gelbſucht, die, iſt mit Chinarinde und Weinſteinrahm geheilt worden, LXVIII. 1. 69
— — eine ſchnelle Heilung derſelben, XXXVI. 2. 507
Geld, das, der Urſprung deſſelben ſoll in einem, ſeiner edlen Metalle größtentheils beraubten Staate zu ſuchen ſeyn, und der Erfinder deſſelben wird Betrüger, Heroſtrat, ſeichter Kopf genannt, LXVII. 1. 211
— Reichthum an demſelben iſt nicht das große Glück eines volkreichen Staats; ſondern der Flor eines beſſern Ackerbaues, LVIII. 1. 250
Geldern, der preuſſ. Antheil daran wird mit Unrecht zum deutſchen Reichskörper gerechnet, LXVII. 2. 414
Geldmangel, der, ſchädliche Folgen deſſelben in einem Staate, XLV. 1. 198. — Mittel dagegen, Ebend.
Geldſtrafen, die, ſollen mehr nach den Vermögensumſtänden beſtimmt werden, als ſie überhaupt wie einen Ladenpreis feſtzuſetzen, wobey ein Jeder ſich ſelbſt die Zeche vor der That machen kann, LX. 1. 51
— — unter welchen Umſtänden ſie gerecht und zweckmäßig ſind, XXIX. 2. 446
Gelehrſamkeit, die, verwirrt bey gelehrten Geſchäfftsleuten ſehr oft den klaren Blick des geſunden Verſtandes, XXXVI. 1. 58
— — was es heißt, in derſelben mit ſeiner Zeit fortgehen, LVII. 2. 338

Digitized by Google

Gelehrſamkeit, die heutige, übertriebenes Klagelied über den Zuſtand derſelben, XXXII. 2. 279
— die kirchlich-theologiſche, bildet keine unbrauchbare Prediger, XL. 2. 300
— die, im 10ten Jahrhundert waren Paderborn, Hildesheim und Fulda die Hauptſitze derſelben in Deutſchland, XXXVI. 1. 251
Gelehrten, die, über die Autonomie derſelben auf Univerſitäten, LXII. 2. 583
— — Nutzen, den die Herausgabe einzelner freundſchaftlichen Briefe derſelben für die Gelehrſamkeit ſtiften kann, XXXII. 1. 185
— Berliniſche, Vorleſungen derſelben im Winterhalbenjahre 1801—1802, LXVI. 1. 64
— einzelne deutſche, Beyträge zur Geſchichte derſelben. Bauer, Hr. Joh. Adam, Hochfürſtl. Cullmbachſcher Hofrath. — Böhmer, Hr. G. W. Profeſſor zu Worms. — Brumbey, Prediger in Berlin. — Cramer, Hr. Carl Friedr., Profeſſor zu Kiel. — Feßler, Hr. Prof. in Berlin. — Geiger, Hr. Pfarrer, zu München. — Hornemann, Hr., aus Hildesheim. — Jakobs, Hr. Prof. Friedr., in Gotha. — Kant, Hr. Prof., zu Königsberg. — Kraß, Hr. P. Xaver, in Helmſtädt. — Schlözer, Hr. Prof., in Göttingen. Geſchichte ſeines Prozeſſes mit dem Poſtmeiſter Diezel zu Nordheim. — Schulze, Hr. Prof. Gottl. Ernſt, in Helmſtädt, XXXI. Int. Bl. 172—176
— junge, der jetzige Kaltſinn derſelben gegen die Religion rührt nicht vom Mangel des Unterrichts in der Dogmatik her; ſondern daher, weil dieſe Dogmatik nicht mit den übrigen Wiſſenſchaften in gleichen Schritten fortrückt, XLII. 2. 288
— — die auf Reiſen gehen, eine Lection für dieſelben, LVIII. 1. 221
Gelehrten, die jungen, in Deutſchland, ſollen alle vernünftige Demokraten ſeyn, und mehr Lob verdienen als die älteren, XLVI. 1. 14
Gelehrte, viele junge, müſſen, wenn ſie in Geſchäfftsämter treten, einen großen Theil des auf Univerſitäten eingeſammleten hochgelahrten Waſtes wieder wegwerfen, LXVII. 1. 170
— und Schriftſteller, Beyſpiele, daß auch ſie oft ſehr alt werden, XLVI. 1, 232
Gelehrten- und Büchergeſchichte des XVIten Jahrhunderts, in derſelben ſtößt man ſo oft auf Namen und Angaben, worüber es anjetzt mühſam iſt, ſich Auskunft zu verſchaffen, XLII. 1. 191
Gelehrtenrepublik, die, nimmt den ganzen Vorrath menſchlicher Erkenntniß für ſich, und verſtattet keiner bürgerlichen Verfaſſung Eingriffe zu thun, XLIII. 1. 261
Gelehrtewelt, die, ſoll bisher noch nicht gewußt haben, was Vernunft iſt, LXII. 1. 180
Gelehrter, ein, was man darunter eigentlich verſteht, XLVI. 2. 348

Gellert, Schilderung des Charakters ſeiner Gedichte, XLI. 1. 113
Gelt?, eine deutſche Fragpartikel, Ableitung derſelben von geltet ihr! XXXII. 2. 390
Gemälde der Alten, die einzigen detaillirten Beſchreibungen von denſelben haben uns die beyden Philoſtrate hinterlaſſen, LXVII. 1. 154
— moſaiſche, eine in ihrer Art einzige Sammlung derſelben in Würzburg, XXXIX. 1. 42
Gemälde-Gallerie, k. k. in Wien, XXXI. 2. 443
Gemeinbeſte, das, Unterſuchung über daſſelbe, XL. 1. 86
Gemeinde, eine vereinigte lutheriſch-reformirte, in Böhmen, LVIII. 1. 29
Gemeindehirten, die, kann man nicht zu Thierärzten machen, XXXII. 2. 327
Gemeinden, unſre chriſtlichen, ſind jetzt keine beſtimmte Geſellſchaften mehr, wie ſie ſeyn ſollten; ſondern Allermanns-Geſellſchaften, in welche der Gutdenkende und Schlechtdenkende nach Belieben einmal hineinläuft; für welche keiner ein, ihm dafür belebendes Intereſſe faſſen kann, LVI. 2. 525
— die, ihnen das Recht abzuſprechen, von ihren Lehrern den Vortrag ſolcher Wahrheiten zu erwarten, die ihnen von Jugend an heilig geweſen ſind, iſt eben ſo hart, als den Lehrer durch allzuſtrenge Lehrvorſchriften einzuſchränken, XXXII. 2. 414
Gemeiner, Hr. Karl Theod., iſt Comitialgeſandter mehrerer Reichsſtädte geworden, XLVIII. Int. Bl. 394
Gemeinheitsauseinanderſetzungen, eine förmliche Inſtruction für die Commiſſarien zu denſelben, iſt im Preuſſiſchen ſehr zu wünſchen, XXXVI. 1. 215
Gemeinſchaft der Güter, die, hat Gott in der Welt nicht beabſichtiget, ſie kann ohnmöglich vor der Vernunft beſtehen, XXXVIII. 2. 310
— — — iſt im Staat zuläſſig; aber ſie verdient nur unter gewiſſen Bedingungen die Gunſt der Geſetze, XL. 2. 353
Gemmen, Arten der Abbildung und Abformung derſelben, XLIV. 1. 74
— die Kenntniß derſelben muß dem ſtudierenden Jünglinge großes Vergnügen und großen Nutzen gewähren, weil er dadurch mit dem Geiſte des Alterthums immer vertrauter und bekannter werden kann, XLIV. 1. 68
— ſchätzte man bey den Alten mehr der Kunſt als der Maſſe wegen, XLIV. 1. 69
— zu welcher Zeit ſie die Römer kennen gelernt haben, XLIV. 1. 71
— alte, wie man ſie von den neuern unterſcheiden kann, XLIV. 1. 72
— Anzeige der beſten noch vorhandenen Sammlungen derſelben, Ebend. 73
— einige der vorzüglichſten noch übrigen antiken, Ebend. 72
Gem=

Digitized by Google

Gemmingen, Philipp Freyherr von, Geh. Rath, ſtarb zu Regensburg, LII. Int. Bl. 150
Gemnitz, Joh. Hieron., Paſtor, ſtarb zu Koppenhagen, LV. Int. Bl 381
Gemüth, das menſchliche, demſelben iſt es weſentlich eigen, ſich dasjenige, deſſen Verrichtung ihm Anfangs unangenehm und beſchwerlich iſt, durch Uebung zur Gewohnheit und dadurch ſogar angenehm und unentbehrlich zu machen, XXX. 2. 321
Genealogien, die, der Patriarchen, über die Zehner in denſelben, LXVI. 1. 198
General, ein kommandirender, kann, darf und muß im Felde durchaus Vieles auf ſein eigenes Riſiko unternehmen, ohne der Inſtruction ſo genau zu folgen, LVIII. 2. 509
— der kaiſerliche kommandirende, über die Forderungen deſſelben an den Herzog von Braunſchweig, im letzten franzöſiſchen Kriege, LXIV. 2. 502. — Preußen gieng damals recht offen zu Werke, nur durch Oeſterreichs Schuld wurde das gute Vernehmen zwiſchen beyden Armeen geſtört, Ebend.
General-Kunſtſchulkaſſe, die der König von Preußen angelegt hat, LIX. 1. 127
General- und Specialinquiſition, Unterſchied zwiſchen beyden, XXIX. 1. 81
Geneſis, die Entſtehung der ältern Bruchſtücke derſelben iſt gewiß älter als die Davidiſche Periode, XXIX. 2. 354
— die, iſt aus Fragmenten von Moſes geſammlet worden, XXXII. 1. 12
— — iſt aus wirklich zuſammengeſtellten Erzählungen verſchiedener Verfaſſer, oder aus wörtlich zuſammengeſtellten Urkunden entſtanden, LII. 2. 455
— die Urkunden derſelben haben vor Moſes exiſtirt, LVII. 1. 9
— die, wenn man bewieſen hat, daß dieß oder jenes Fragment derſelben in dieſe oder jene Zeit gehören könne: ſo hat man noch nicht bewieſen, daß es wirklich in dieſe Zeit gehöre, XXIX. 2. 353
Genie, das, Definition deſſelben, XXXVIII. 2. 436
— — zwiſchen den wahren Werken deſſelben und zwiſchen den accentriſchen oder ſeynſollenden genialiſchen Schreibereyen, womit Deutſchland anjetzt heimgeſucht wird, iſt ein großer Unterſchied, LXIV. 1. 87
Genius der Zeit, von A. Hennings, Charakter dieſer Schrift, Anh. II. 980
Genſel, Chriſt. Elieſer, Superint., ſtarb zu Glaucha im Schönburgiſchen, XXXVI. Int. Bl. 114
Genzler, Hr. Oberhofprediger in Hildburgshauſen, hat vom Könige von Preußen eine Denkmünze erhalten, LXIII. 1. 273
Genugthuung, die, der Begriff derſelben iſt ganz dem Geiſte Jeſu und ſeiner Schüler entgegen, welche überall die Beſſerung als die einzige Bedingung des Wohlgefallens Gottes vorſtellen.

Auch

Digitized by Google

Auch der Tod Jeſu iſt die kräftigſte Aufforderung zur Beſſerung, und darum ein Mittel zur Erlöſung, LV. 1. 19
Genugthuung, eine fremde, ob ſie vor Gott nothwendig iſt, wenn ein Menſch eine Religionsvorſchrift übertreten hat, XXXIII. 1. 129
— eine, iſt der Gottheit anſtößig. Gott kann aus freyer Gnade Sünde vergeben, ohne dieſelbe als einzig mögliche Bedingung anzunehmen, XXXVI. 2. 490
— weder Jeſus noch die Apoſtel haben von einer ſolchen etwas geſagt, die durch den Tod Jeſu der Gerechtigkeit Gottes hätte gebracht werden müſſen, XXXVI. 2. 490
Genugthuungslehre, die, über die Vernunftmäßigkeit derſelben, LII. 2. 288
— die kirchliche, gehört nicht auf die Kanzel, XXXIII. 1. 128
Genügſamkeit und Arbeitſamkeit, darin beſteht das Geheimniß, in jeder äußern Lage glücklich zu ſeyn, XL. 1. 192
Genuß, der, ob er Mittel oder Zweck iſt, LVII. 1. 117
Genz, Hr. Kriegs-R., ihm iſt die franz. Revolution von ihrem erſten Anfange an in einem ſehr nachtheiligen Lichte erſchienen; und er hat ſeine Meinung ſtets mit Anſtand und Scharfſinn verfochten, LXVI. 2. 324 — Er hat eine große Vorliebe für England und die Pittſche Adminiſtration, Ebend. 325
— — — ſeine Abhandlungen über den Urſprung u. die Grundſätze der amerikaniſchen Revolution ſind in Amerika ins Engliſche überſetzt worden, LVIII. 2. 487
— — — ſein hiſtoriſches Journal wird ins Italiäniſche überſetzt, LVI. 2. 376
— — — ſein hiſtoriſches Journal iſt in Venedig ins Italiäniſche überſetzt worden, LXI. 1. 63
Geographie, die, warum ſie der Jugend in Verbindung mit der Geſchichte vorgetragen werden muß, LI. 2. 471
— die alte, über den Begriff und Umfang derſelben, LXI. 1. 217
Geologie, die, würde bald eine weit zuverläſſigere Wiſſenſchaft werden, wenn ſie mehr in den Gebürgen ſtudiert würde, LII. 2. 518
Geometrie, die, das beſte Mittel, die Jugend für dieſelbe einzunehmen, LVII. 1. 126
— — iſt das einzige ſicherſte Mittel, den Verſtand zu ſchärfen, und durch förmliche Linien, Flächen und Figuren grade das zu erwecken, was den Menſchen denken lehrt, LVII. 1. 126
— — können auch ſchon Kinder lernen, XXXIV. 1. 32
— die Euclidiſche, iſt als das vollſtändigſte Lehrſyſtem zu empfehlen, LVIII. 2. 397
— reine, wie ſie möglich iſt, XXXI. 1. 68
Georgi, Conrector, ſtarb zu Mühlhauſen, XXXVIII. Int. Bl. 217
— ſiehe Fuß.

Ger-

Gerber, Hr. Aug. Sam., iſt Pfarrer zu St. Lorenz bey Königsberg geworden, XXXVIII. Jnt. Bl. 216

Gerecht ſeyn und gut ſeyn, was für ein Unterſchied zwiſchen beyden ſeyn ſoll, nach Kantiſchen Grundſätzen, LIII. 1. 81

Gerecht und nützlich ſind zwey weſentlich verſchiedene Begriffe, die man nicht mit einander verwechſeln muß, XLVI. 2. 366

Gerechte, der, das Haus deſſelben wird eben ſowohl durch einen Blitz oder durch eine Waſſerfluth ergriffen, nicht weil hier ein Gerechter oder Ungerechter wohnte; ſondern weil das Haus grade jener Naturexploſion im Wege ſtand. Ein ſolches Unglück iſt keine göttliche Strafe, XXXVI. 1. 138

Gerechtigkeit im bibliſchen Sinne, iſt nicht bloß die Unterlaſſung gewiſſer böſen Handlungen; ſondern die Uebereinſtimmung unſrer Handlungen und Geſinnungen mit dem Willen Gottes. Man darf dabey nicht eigennützig und der Geſinnung nach böſe ſeyn, XLII. 2. 410

— die, iſt nicht bloß der Anfang der menſchlichen Tugenden; ſondern ſie iſt vielmehr der Begriff vollkommen guter Geſinnungen und Handlungen, XLII. 2. 410

— des Glaubens und Lebens iſt beym Paulus völlig einerley, nämlich ein religiöſer Gott und Jeſu ergebener Sinn, mit der herzlichen Willigkeit zu allem was recht und gut iſt. Von dieſer Gerechtigkeit unterſcheidet er nur die falſche phariſäiſche, XLVIII. 1. 16

— Gottes, die belehrende, ob der Begriff derſelben zu verwerfen iſt? XXXVIII. 2. 299

— oder Tugend, nur durch Lehre kann man dazu gelangen, nicht durch Opfer; weil man ſonſt dem phyſiſchen Tode eines Opfers eine magiſche Kraft beylegen muß, wie es auch die Opfertheorie will, XLIV. 2. 289

— und Billigkeit, die, wie beyde von einander unterſchieden werden können, XXXIII. 1. 184

Gerechtigkeitspflege, die franzöſiſche, im Ruhrdepartement, erhält groſes Lob, XLVI. 1. 199

Geret, S. L. von, Doktor der Rechte, ſtarb zu Thorn, XXXV. Jnt. Bl. 73

Gerhardt, Hr. Oberkonſiſtorialrath, in Breslau, hat von der theolog. Fakultät in Halle die Doktorwürde erhalten, XXXIX. Jnt. Bl. 286

Gericht, das künftige, iſt nichts als die eigene richtige Ueberzeugung jeder Seele von ihrer Würdigkeit oder Unwürdigkeit, LXVIII. 1. 25

— das zukünftige, die Darſtellung deſſelben in ſinnlichen aber anſtändigen Bildern in der Lehre Jeſu, iſt von größerer Wirkſamkeit als die philoſophiſche Darſtellung, LV. 2. 262

Gerichte, die, Jahrbücher derſelben, beſonders der höhern Stellen, haben großen Nutzen, XXXIX. 1. 26

Gerichtsbarkeit, die, die Eintheilung derſelben in competentem et prorogatam iſt logiſch unrichtig, XXXI. 1. 231

— die akademiſche, die Aufhebung derſelben iſt nicht unrechtmäßig,

Digitized by Google

mäßig, LXIII. 1. 26 — Gründe, welche für die Beybehaltung derſelben ſprechen. Der Corporationsgeiſt wird durch Aufhebung derſelben nicht mit aufgehoben werden, Ebd.

Gerichtsordnung, die neue preußiſche, Schwierigkeiten bey der Erklärung derſelben, in Vergleich mit dem römiſchen und canoniſchen Rechte, XLIII. 2. 295

Gerichtsverfaſſung in Böhmen, die gute Einrichtung derſelben hat man meiſt dem Kaiſer Joſeph zu verdanken, XXXVII. 1. 109

Gerichtsverwalter, ein reiſender, Mißhandlung, die an ihm verübt worden, XXXI. 2. 425

— die, Urſachen, wodurch ſie das Vertrauen der Unterthanen verlieren, XXXV. 1. 161

Gerken, Hr., Verdienſte deſſelben um die Beſchreibung der Altemark, LXII. 2. 427

Gerling, D. C. L., ſtarb zu Hamburg, LVII. 2. 553

Germanen, iſt kein eigentlicher Name eines Völkerſtamms geweſen; ſondern die Römer haben ihn aus dem mißverſtandenen Worte Wehrmann gemacht, LXVII. 1. 91

— die, ſollen Scythiſchen Urſprungs ſeyn, Ebd.

Germanien, die Kälte deſſelben wird den dicken Eichenwäldern zugeſchrieben, LII. 2. 376

Germaniens neueſte Geſchichte, XLVII. 1. 167

— Urverfaſſung ſoll ſich einzig und allein auf das gemeine Privateigenthum gegründet haben, XLIV. 1. 146

Germanier, die alten, ſowohl die Freyheit derſelben, als auch die Familienverbindungen waren auf das Eigenthum an Grund und Boden gerichtet, XLIV. 1. 147

Gerning, J. Chr., iſt Sachſen-Gothaiſcher Hofrath geworden, LIII. Int. Bl. 230

— Hr. Legationsrath J. J., zu Weimar, arbeitet an einer Geſchichte der Stadt Frankfurt am Mayn, LXVIII. 1. 208

Gerſon, D. J., Arzt, ſtarb zu Hamburg, LIX. 1. 123

Gerſte, die, rechte Methode ſie mit Klee zu ſäen, XXXI. 1. 196

Gerſtenbergk, Hr. J. L. J. v., iſt Profeſſor in Jena geworden, LXII. 1. 116

Gerſtner, K. F., Präceptor, ſtarb zu Alpirsbach, XLVIII. Int. Bl. 379

Geſang, der religiöſe, muß wenigſtens der äußern Form nach ſtets dem Geiſte der Zeiten angemeſſen ſeyn, XXXV. 1. 5

Geſangbuch, ein, für die öffentliche Gottesverehrung, muß von dem für die häusliche Andacht verſchieden ſeyn, LXI. 1. 17

— ein erbärmliches, bis jetzt noch gebrauchtes, im Herzogthume Berg, LXV. 1. 307

— ein neues, das vorgegebene Unvermögen der Bürger und des Landmanns iſt nicht die Urſache von der häufigen Widerſetzlichkeit gegen daſſelbe, XXXIII. 1. 201

— — — zweckmäßiger Vorſchlag, wie es bey einer Gemeinde eingeführt werden kann, XLVIII. 2. 412

Ge-

Digitized by Google

Geſangbuch, das neue, in Erfurt, die Einrichtung bey Verfertigung deſſelben iſt nicht die beſte geweſen, weil ſie dem ganzen Miniſterium übergeben worden, XXXV. 1. 140
— ein neues, für Leipzig, was für Schwierigkeiten dabey vorgefallen, XXIX. 2. 290
— die Verbeſſerung deſſelben in Leipzig hat vornehmlich der Hr. geh. Kriegsrath Müller daſelbſt betrieben, XXXV. 1. 6
Geſangbücher, die neuen, die meiſten Gemeinen ſind darum gegen ſie eingenommen, weil ſie darin falſche Lehren wittern, LIV. 2. 375
Geſchäfftsmänner, das Leſen des Plutarchs wird ihnen als eine, ihnen ſehr nützliche und unterhaltende Lektüre ſehr empfohlen, LVI. 1. 277
Geſchichte, die, der Unterricht in derſelben ſoll mit Kindern nicht mit der vaterländiſchen Geſchichte anfangen; ſondern mit der alten, weil wir eher zu Menſchen als zu Bürgern erzogen werden müſſen, XLIX. 2. 331
— — fehlerhafter Unterricht in derſelben, den das Studium derſelben bisher ſehr gehindert hat, XXXVII. 2. 382
— — zweckmäßiger Unterricht in derſelben ſoll auch in Volks- und Bürgerſchulen nützlich ſeyn, XXXVI. 1. 120
— — eine Theorie derſelben ſoll ein dringendes Bedürfniß unſrer Zeiten ſeyn, LXI. 1. 188
— — iſt für die Könige eine treffliche Lehrerinn, die aber etwas unachtſame Schüler hat; denn ſonſt würden die ehemaligen Fehler mit ihren ehemaligen Folgen nicht immer wieder vorkommen, XLVII. 1. 250
— — ob der Lehrer derſelben ein Rechtsgelehrter ſeyn muß? LVII. 2. 453
— — Wahrheit iſt das erſte Erforderniß derſelben; daher Berichtigungen beſonders in der politiſchen Geſchichte Pflicht ſind, LVII. 1. 220
— — warum ſie nicht vernachläßigt werden muß, wenn ſie gleich keine eigentliche Wiſſenſchaft iſt? XXXVII. 2. 382
— — was ein Anfänger aus derſelben nur zuerſt lernen ſoll? XLI. 2. 509
— — Würdigung der dramatiſchen Darſtellungsart derſelben, LXV. 2. 516
— die alte, ob ſie weniger wichtig iſt, als die neuere? XLI. 2. 371
— — — über die verſchiedenen Behandlungsarten derſelben, XLV. 2. 448
— die bibliſche, iſt das beſte Vehikel, dem gemeinen Manne richtige und nützliche Kenntniſſe beyzubringen, LXVI. 2. 294
— — — für die Kinder, nach Luthers Ueberſetzung lehren zu wollen, hat große Schwierigkeiten, XLIV. 2. 528
— der erſten anderthalb Jahrhunderte des chriſtlichen Alterthums, iſt ſehr dunkel, und daher iſt in der Tradition von dem Urſprunge der Evangelien auch noch viel Dunkelheit, LXI. 1. 15

Digitized by Google

Geſchichte, die deutſche, hat dadurch ſehr gelitten, daß ſie faſt immer nur zum juriſtiſchen Gebrauche behandelt worden, LVII. 2. 453
— — — wie ſie nach dem Urtheile des Hrn. Milbillers bearbeitet werden ſollte, LIX. 2. 411
— eine, des geſammten Griechenlands, iſt nicht denkbar, weil wir noch keine vollſtändige Geſchichte der einzelnen Staaten Griechenlands haben, LXV. 1. 216
— Jeſu, die, haben wir nicht vollſtändig in den Evangeliſten, ſondern nur Bruchſtücke; es läßt ſich daher nicht alles erklären. Das Weſentliche der Geſchichte leidet aber darunter nicht, und noch weniger das Weſentliche der Religion Jeſu, XLIX. 2. 295
— — — verſchiedene Quellen derſelben, die nach den verſchiedenen Rückſichten, nach welchen ſie Jeſum vorſtellen, auch einen verſchiedenen Begriff von ihm geben, XLIII. Int. Bl. 74
— — — über die Hauptthatſachen derſelben, und über die wahrſcheinliche Entſtehung der Evangelien und der Apoſtelgeſchichte, XXXII. 1. 231
— die jüdiſche, warum ſie nicht wohl die heilige mehr genannt werden kann? XXIX. 1. 66
— die ältere iſraelitiſche, wir müſſen bey jedem Prieſter- und Königsbefehl in derſelben nicht Gottes Befehl ſupponiren, und dadurch Gottes Eigenſchaften kompromittiren, LVI. 2. 522
— der Kultur, Literatur und Philoſophie, die, verliert mit dem Anfange des Mittelalters den größten Theil des wiſſenſchaftlichen Intereſſes, das mit ihr in dem frühern Zeitalter des blühenden Griechenlandes verbunden war, LXV. 2. 441
— des Menſchengeſchlechts, für den allgemeinen Umriß derſelben, oder der Völkergeſchichte hat die Ausforſchung der Ur- oder Stammvölker ein großes Intereſſe, XLI. 2. 521
— die neuere, in derſelben ſoll, wie in der ältern, ein allmähliges Fortſchreiten zum Ziele eines legalen Verhältniſſes der Nationen ſichtbar ſeyn, LV. 2. 398
— der Philoſophie, die, ob auch die Biographie der Philoſophen in dieſelbe gehöre? XXIX. 2. 326
— — — — ob ſie auch den pſycholog. Urſprung der philoſ. Lehren zeigen müſſe, XXIX. 2. 325
— der Römer und vorzüglich der Griechen, kann ſehr viel zur Bildung der Tugend und Geiſteskraft beytragen, XLIX. 2. 331
— des verbannten Hachenburgiſchen Regierungsadvokaten Herr Lebrecht Schmidt, LVIII. 1. 193
— der dummen Streiche, welche unter dem Vorwande der Sorge für reine Lehre, in den preuß. Staaten unter Friedrich Wilhelm II. geſpielt ſind. Ein Beytrag dazu, XLIX. 1. 126
— eines dicken Mannes, iſt ins Schwediſche überſetzt, LVIII. 1. 127

Ge-

Digitized by Google

Geſchichtſchreiber, die hebräiſchen, von ihnen iſt aber keine ſcharfe hiſtoriſche Kritik zu erwarten. Sie erzählten treu und ehrlich ſo, wie man ihnen die Sache vorſtellte, und ſie dieſelbe ſich dachten, LIX. 2. 296
— der Philoſophie und der Kultur überhaupt, eine wichtige Bemerkung für ſie, LXV. 2. 441
— ein pragmatiſcher, der Philoſophie, Pflichten deſſelben, XLIV. 1. 193
Geſchlecht, das männliche und weibliche, beyde müſſen ihrer Beſtimmung gemäß ſehr verſchieden erzogen werden, XXXIII. 2. 413
— — — — — Urſache, warum beyde zu einander hingezogen werden? Ebd. 410
— — — — — Verſchiedenheit der phyſiſchen Organiſation derſelben, Ebd.
— das menſchliche, über die Bildungsmittel deſſelben, LXIII. 2. 437
— das weibliche, Bemerkung über die Männer, die gegen die Geiſtesbildung derſelben deklamiren, XLIX. 2. 548
— — — die Bibliothek in Göttingen enthält zwar viele Quellen zur Geſchichte derſelben; aber im Bayle findet man noch mehrere derſelben, Ebd. 541
— — — hält weit mehr auf Titel u. äußere Vorzüge als das männliche, XLI. 2. 313
— — — in allen moraliſchen Schriften für daſſelbe ſollte der Geiſt religiöſer Veredlung billig wehen, weil es ohne ihm keine Vollendung weiblicher Bildung geben kann, LXIV. 1. 111
— — — ob man es das beſſere nennen kann? XLIX. 2. 551
— — — ſoll das beſſere von beyden Geſchlechtern ſeyn, Anh. II. 710
— — — ſoll in einem Staate dem männlichen gleich geachtet, nur von öffentlichen Staatsämtern und Bedienungen ausgeſchloſſen bleiben, XLVII. 1. 272
— — — über die Schwierigkeiten bey Entzifferung des Charakters deſſelben, und über Schriftſteller, die dieß ſchwere Geſchäfft unternommen haben, XXXIII. 2. 407
— — — wie man demſelben zu ſeinem Fortkommen, außer der Ehe, mannichfaltige Beſchäfftigungen und Arbeiten geben könne, XLIII. 2. 550
Geſchlechtsliebe, die Leidenſchaft derſelben nach ihren Kennzeichen betrachtet, XLV. 1. 45
Geſchlechtsluſt, die Befriedigung derſelben iſt nur allein im Eheſtande erlaubt. Hrn. Kants Beweis hiervon, XLII. 1. 38
Geſchlechtsſympathie und die Sympathie mit dem Gleichartigen, XLV. 1. 43
Geſchlechtstheile, die, bey einem Knaben von 24 Jahren, die fehlerhaft gebildet waren, XXX. 1. 227
Geſchlechtstrieb, der, der in ſeinen Schranken ſo wohlthätig, und

in ſeiner Ausſchweifung ſo zerſtöhrend iſt, wie iſt er den Forderungen der Vernunft zu unterwerfen? XXXIX. 1. 240
Geſchlechtstrieb, der, die Mikrologie der Moraliſten bey Erklärung der Gebote über den Gebrauch und die Beherrſchung deſſelben iſt unglaublich weit gegangen, XLIV. 1. 5
— — wirkt in den frühſten Kinderjahren ſo heftig und unordentlich nicht, als Hr. Lafontaine in ſeinen Romanen es vorgiebt, LVII. 1. 83
— — ob die Befriedigung deſſelben zur Erhaltung der Geſundheit ſchlechterdings nothwendig ſey? XXXIX. 1. 242
— — ob es zu befürchten iſt, daß durch den Mißbrauch deſſelben, die ganze Gattung der Menſchen ausſterbe, XLIV. 1. 78
— — über den natürlichen Gebrauch deſſelben, ehe er durch grobe ausſchweifende Sinnlichkeit verdorben iſt, Ebd.
Geſchlechtsverbindungen, nur auflösliche ſollen moraliſch u. rechtlich möglich ſeyn, unauflösliche aber, wie die Ehe nicht, XXXIII. 1. 4
— eheliche und uneheliche, Urtheile des bibliſchen Alterthums über dieſelben, XLIII. 1. 9
Geſchmack, der, die Meinungen über die Gegenſtände deſſelben bedürfen der Prüfung eben ſo wohl, als die philoſ. Meinungen, XLVIII. 1. 253
— ein allgemeiner, ändert ſich nicht ſo bald, als Mancher denkt, XLIV. 2. 549
— ein neuer, in Europa, über die Bildung deſſelben und deſſen Verfeinerung, XXX. 1. 201
Geſchmacksurtheil, ein, warum es als allgemein gültig gedacht wird, LI. 1. 54
Geſchütz, das, warum es beſſer iſt, es im Kriege auf Bergen als in der Tiefe zu poſtiren? XLI. 2. 514
— — bey Transportirung deſſelben ſoll man nicht eiſerne, ſondern hölzerne Axen gebrauchen, XXXII. 2. 485
Geſchwulſt, lymphatiſche, am Fuß, iſt mit einem Abſud von Wollnußblättern mit Pottaſche geheilt worden, LIV. 2. 276
— ſtarke, bey Verblutungen, ein feſter Verband iſt dabey gefährlich, XXIX. 1. 85
Geſchwülſte, langwierige, und die damit verbundene Steifheit der Gelenke, Methode, ſie zu heilen, LXV. 2. 366
Geſchwür, ein, das einem ſtarken Bauer das Ohr abgefreſſen hat, XXXII. 1. 239
Geſchwüre, veneriſche, ſind nicht ſo leicht von andern zu unterſcheiden, XXXIII. 1. 47
Geſelligkeit, die, hat ſich in unſern Tagen von dem Wege der Natur entfernt, L. 2. 544
— die heutige, über den Geiſt derſelben, XLIV. 1. 97
Geſellſchaft, eine, in wie fern ſie die Rechte einer moral. Perſon hat? XXXVII. 2. 305
— Menſchen, die in derſelben leben wollen, müſſen ihre Frey-

heit ein Jeder auf gleiche Weiſe beſchränken. Dieß thut der Staat, LVII. 1. 118 — ob man einen Menſchen zu einer Verbindung mit derſelben zwingen kann, Ebd. 119
Geſellſchaft, die, über die Gelegenheit, welche ſie uns zur Thätigkeit eröffnet, XLV. 2. 324
— die bürgerliche, Gründe für die Pflicht, ſie in Ehren zu halten, LVIII. 1. 7
— — — Gründe von der Pflicht, ſie in Ehren zu halten, XXXV. 1. 153
— — — Jeder ſoll das Recht haben, den Andern zur Errichtung derſelben mit ihm zu zwingen, XLII. 1. 38
— eine menſchliche, ſoll ein elendes abſcheuliches Ding ſeyn, eine gährende Zuſammenſetzung von Thorheiten und Widerſprüchen, die alles, was rein und vollkommen iſt, von ſich ſtößt, XLVIII. 1. 117
— zur Verbeſſerung des deutſchen Weinbaues und der Weinpflege, LXVIII. 2. 340
— der Freunde der Humanität in Berlin, dritte Feyer ihres Stiftungsfeſtes, LI. Int. Bl. 138. Preisvertheilung derſelben, Ebd. 105. Preisaufgabe derſelben, 1801. LVII. 2. 425. Preisfrage derſelben, 1802. LXVII. 1. 127. Feyer ihres Stiftungsfeſtes, 1802. LXVIII. 2. 340
— eine neue literariſche, welche ſich die philomatiſche nennet, in Berlin, LVIII. 1. 205
— naturforſchender Freunde in Berlin, Verhandlungen derſelben 1798. XLI. Int. Bl. 422. Geſchichte derſelben, Ebd. Verhandlungen derſelben 1798. LIII. Int. Bl. 254. Preisfrage derſelben über den Hagel, XL. Int. Bl. 355
— die k. k. Böhmiſche, der Wiſſenſchaften, Verhandlungen derſelben 1796. XXXIV. Int. Bl. 339
— naturforſchender Freunde Weſtphalens zu Brockhauſen, Verhandlungen derſelben 1799. XLVI. Int. Bl. 315. Kabinetsſchreiben des Königs von Preußen an den Direktor derſelben, XL. Int. Bl. 397
— churfürſtlich-bayeriſche ſittlich-landwirthſchaftliche, zu Burghauſen, Verhandlungen derſelben 1799. XLII. Int. Bl. 39
— königl. churfürſtl. Landwirthſchafts-, zu Celle, Verhandlungen derſelben, 1797. XXIX. Int. Bl. 12
— die königl. däniſche, der Wiſſenſchaften, Preisaufgaben derſelben 1798. XXXIX. Int. Bl. 317
— zur Beförderung religiöſer Erkenntniſſe unter den Armen in England, Nachricht von dem gegenwärtigen Zuſtande derſelben, XL. 1. 92
— mathematiſch-phyſikaliſche, zu Erfurt, Verhandlungen derſelben 1796. XXXIV. Int. Bl. 378. 1797. XXXI. Int. Bl. 186. XXXII. Int. Bl. 235. XXXIII. Int. Bl. 299. XXXVI. Int. Bl. 116
— Mecklenburgiſche landwirthſchaftliche, zu Güſtrow, XL. Int. Bl. 393

Geſellſchaft der Landwirthſchaft in Mecklenburg, Verhandlungen derſelben 1800. LIV. Jnt. Bl. 278
— die oberlauſitziſche, der Wiſſenſchaften, zu Görlitz, Preisaufgabe derſelben 1798. XXXVI. Jnt. Bl. 87. Verhandlungen derſelben 1798. XXXIX. Jnt. Bl. 287
— der Wiſſenſchaften in Göttingen, hat die Herren G. H. R. Loder und H. R. Vogt zu Jena zu Mitgliedern aufgenommen, LXV. 2. 466
— Sydenhamiſche, in Halle, Einrichtung u. Beſchaffenheit derſelben, XXXI. Jnt. Bl. 170
— die Hamburger, zur Beförderung der Künſte, Preisaufgabe derſelben, LIX. 2. 405. Verhandlungen derſelben 1799. XLVIII. Jnt. Bl. 403. 1801. LXII. 1. 203
— Hamburgiſche, patriotiſcher Aerzte, erſte Sitzung derſelben, XLVIII. Jnt. Bl. 392
— die weſtphäliſch-ökonomiſche, in Hannover, Verhandlungen derſelben 1798. XXXV. Jnt. Bl. 59
— naturhiſtoriſche, zu Hannover, Verhandlungen derſelben 1798. XLI. Jnt. Bl. 411
— die holländiſch-oſtindiſche, jetziger Zuſtand derſelben, XXXV. 1. 238
— mineralogiſche, in Jena, Verhandlungen derſelben bey der Feyer ihres Stiftungstages, LVII. 2. 343
— die naturforſchende, in Jena, hat vom Hrn. Grafen Alexius Raſumowsky zu Moskau 300 Rubeln geſchenkt erhalten, LXVIII. 2. 407
— des Ackerbaues und der Künſte in Kaſſel, Verhandlungen derſelben 1801. LXV. 1. 305
— die deutſche, in Königsberg, hat ihr bisher herausgegebenes preuß. Archiv 1798 geſchloſſen, XLV. Jnt. Bl. 224. Feyer des 100jährigen preuß. Krönungsfeſtes von derſelben, LVIII. 1. 207. Verhandlungen derſelben 1797. XXX. Jnt. Bl. 76. 1802. LXVIII. 2. 340
— fürſtl. Jablonowskiſche, der Wiſſenſchaften zu Leipzig, Verhandlungen derſelben 1796. XXXV. Jnt. Bl. 61. Preisfragen derſelben 1799. LI. Jnt. Bl. 144. Verhandlungen derſelben 1799. XLIV. Jnt. Bl. 175
— Linnéiſche, zu Leipzig, Verhandlungen derſelben 1799. XLV. Jnt. Bl. 215. 1801. LXII. 2. 409
— ökonomiſche, in Leipzig, Preisfrage derſelben über die Schädlichkeit des Streulingshackens, XLV. Jnt. Bl. 223
— die Lübeckiſche, zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit, XLIV. Jnt. Bl 156
— zur Beförderung nützlicher Thätigkeit zu Lübeck, Verhandlungen derſelben, XXXVIII. Jnt. Bl. 219
— literariſche, in Mannsfeld, LXI. 1. 53
— königl. phyſikaliſch-ökonomiſche zu Mohrungen, Verhandlungen derſelben 1797. XXXIII. Jnt. Bl. 321
— zur Beförderung der vaterländiſchen Induſtrie in Nürnberg, Preisaufgabe derſelben, XXXI. Jnt. Bl. 170. Nachricht
von

Digitized by Google

von ihren Verhandlungen in den J. 1795 und 1796. XXXV. Int. Bl. 23. Verhandlungen derſelben 1798. XXXIX. Int. Bl. 311. 1800. XLVII. Int. Bl. 338
Geſellſchaft zur Beförderung vaterländiſcher Induſtrie in Nürnberg, hat eine Preisfrage zurück genommen, LIII. Int. Bl. 238
— ökonomiſche, in Petersburg, Verhandlungen derſelben 1800, LX. 1. 203 — 1801, LXII. 1. 61. LXII. 2. 553
— Märk. ökonom. zu Potsdam, Verhandlungen derſelben 1796, XXIX. Int. Bl. 52 — Preisaufgabe derſelben, in Abſicht eines guten Vieharzneybuchs für den Landmann, Ebend. 53 — Verhandlungen derſelben 1797, XXXII. Int. Bl. 246 — XXXV. Int. Bl. 65 — 1798, XL. Int. Bl. 343. XLII. 2. 2 — Im Jahr 1798 neu ernannte Mitglieder derſelben, XLI. Int. Bl. 462 — Verhandlungen derſelben 1799, XLV. Int. Bl. 224. XLIX. Int. Bl. 11 — 1800, LII. Int. Bl. 181 — Preisaufgabe über die beſte Handölpreſſe, LV. Int. Bl. 343 — Verhandlungen derſelben 1801, LXI. 2. 506. LXII. 1. 122. LXIII. 2. 337
— zur Beförderung der mecklenburgiſchen Naturkunde in Roſtock, Entſtehung derſelben, LXV. 2. 384
— eine gelehrte, welche jetzt in Schwaben errichtet wird, die aus zwey Hauptklaſſen für Aerzte und Naturforſcher beſteht. Man hofft, daß der Fürſtbiſchoff von Conſtanz das Ehrenpräſidium derſelben übernehmen wird, LXIII. 1. 63
— vaterländiſche, der Aerzte und Naturforſcher Schwabens; Verhandlungen derſelben 1801, LXVI. 1. 122
Geſellſchaften, die bürgerlichen, können nicht ein Staat genannt werden, XLVI. 2. 304
— geheime, beſonders die roſenkreutzeriſche Parthey, glaubte nach dem Tode Friedrichs II. große Macht zu erhalten. Daher ihr unabläſſiges Treiben zu der Zeit, LXVIII. 2. Vorr. II.
— — diejenigen, die anjetzt ſo ſehr auf dieſelben ſchimpfen, und ſie für die Urſache der franz. Revolution ausgeben, ſind ſehr verdächtig. Sie haben ſelbſt eine Verbrüderung unter ſich, um alles das zu verdrängen, was allein den Staat und die Religion aufrecht erhalten kann, XXXIII. 2. 543
— — gehörten beſonders im XVIIIten Jahrhundert zur Mode, XLVIII. 1. 164
— — ſind immer ein gefährliches Mittel für ſchlaue Menſchen. Wahrheit und Recht darf das Licht nicht ſcheuen, LXVIII. 2. 400
— — über die Unzuläſſigkeit oder Unmöglichkeit derſelben, XXXVI. 1. 89
— die ökonomiſchen, können nur Vorſchläge thun, nichts befehlen. Durch das Geſchrey und Ausposaunen neuer Erfindungen wird nichts ausgerichtet. Beyſpiele haben einen beſſern Einfluß, LVIII. 2. 530
— — — verkennen oft das beſtehende Gute im Lande, und

wollen nur durch Einführung fremder Produkte glänzen, LVI. 2. 546
Geſenius, W., D., ſtarb zu Nordhauſen, LIX. 1. 200
Geſetz, das, da wo es einer Auslegung bedarf, ſind die Menſchen Sclaven, weil dieſe immer nach dem Anſehen der Perſon ausfällt, XXXIX. 1. 191
— — der Ehe, die Vernunft erklärt es für ein allgemeines Naturgeſetz für Jeden, der ſeinen Geſchlechtstrieb befriedigen will. Staat und Kirche ſanctioniren durch das poſitive Geſetz: daß die Ehen unauflöslich ſeyn ſollen, nur ein Geſetz, das auf die gemeinſchaftliche Natur aller Menſchen gegründet iſt, XXXIV. 1. 145
— — in Frankreich, was noch beſteht, betreffend die Gottesverehrung, LIV. 1. 245
Geſetzbuch, ein, in welchem alles Ungewiſſe und Schwankende, alle Zweifel und Irrlehren auf ewig verbannt ſind, iſt niemals zu erwarten, LIII. 2. 291
— — welches für alle Handelsvorfälle eines jeden Landes paſſend iſt, wäre ſehr zu wünſchen, LXVII. 2. 523
— das preuß., hält in Anſehung der Vollſtändigkeit der Entſcheidungen ein weiſes Mittel zwiſchen einer Kürze, die Willkühr in Verwaltung der Gerechtigkeit mit ſich bringt, und einer ängſtlichen Weitläuftigkeit, die dennoch ihren Zweck nie ganz erreicht, XL. 2. 349
Geſetze, die, daß ſie ſo verſtändlich ſeyn müßten, daß ein jeder Bauer von ſchlichtem Menſchenverſtande das Recht oder Unrecht eines jeden einzelnen Falles nach denſelben entſcheiden könne, läßt ſich nicht behaupten, XXXIX. 1. 191
— — Nothwendigkeit des Volksunterrichts in denſelben, LV. 1. 230
— — ob die Kritik ſich eine Veränderung der Worte derſelben erlauben durfe, LII. 2. 301
— ſollen, ehe ſie verbindliche Kraft erhalten, zur öffentlichen Beurtheilung bekannt gemacht werden, L. 2. 447
— die, wie der Unterricht über dieſelben in Schulen beſchaffen ſeyn ſoll, LXV. 1. 278
— die moraliſchen, die Achtung gegen dieſelben wird nie kräftig werden, ſo lange wahre Achtung und die damit verbundene Befolgung der phyſiſchen Naturgeſetze fehlt, XXXIX. 1. 102
— — — Hr. Kant will nicht, daß ſie Naturgeſetze ſind; ſondern ſetzt beyde einander entgegen, Ebd.
— der moraliſchen Natur, ob man durch die rechte Anwendung derſelben den Willen eines Volks eben ſo gewiß lenken könne, als die phyſiſche Natur durch gewiſſe Geſetze regiert wird, L. 2. 444
— poſitive, ob es ſolche giebt, welche die Herabwürdigung des Menſchen, nicht aber die Behauptung ſeiner Würde zur Folge haben, XLV. 1. 11
— — müſſen eine Prüfung der Vernunft und Sittlichkeit aushalten, wenn ſie nicht verwerflich ſeyn ſollen, XXXIV. 1. 144
Ge=

Digitized by Google

Geſetze des Staats, Schwierigkeiten, die ſich dabey finden, wenn man den gemeinen Mann mit denſelben bekannt machen will, LXIV. 2. 497
— der Vernunft, nichts kann durch eine Art der menſchlichen Willkühr Uebereinſtimmung mit denſelben erhalten, was nach dem eigenen Urtheile der Vernunft mit ihr ſtreitet, XLV. 1. 9
Geſetzcommiſſion in Berlin, Kabinettsordre für dieſelbe vom 8ten März 1799, wodurch ihr der zu große Spielraum bey Anwendung der Geſetze genommen wird, den ſie vorher hatte, LVIII. 1. 44
Geſetzgeber, Beyſpiel, daß die Macht deſſelben zuweilen der Macht der Sitten weichen muß, LXIV. 2. 300
— die, der Antheil, den ſie an der Bildung unſrer Rechte haben, iſt meiſtens vortheilhaft für die Rechte und die Menſchheit; aber die Rechtsgelehrten haben alles gethan, um die Rechte zu verwirren, XLV. 2. 348
Geſetzgebung, die, wer nicht einen recht beſtimmten Beruf dazu hat, der muß ſich um ſeiner eignen Ehre willen nie damit abgeben, XLIV. 1. 196
— eine vollkommne bürgerliche, was dazu erfordert wird, wenn ſie je möglich werden ſoll, XLV. 1. 12
— die franzöſiſche, und Staatshaushaltung, hat ihre, wirklich von andern Völkern abweichende Eigenthümlichkeiten, LXVII. 2. 304
— mediciniſche, über eine gute Einrichtung derſelben, Anh. I. 173
— — in Schleſien, einige Merkwürdigkeiten derſelben, Anh. I. 192
— die preuß., der Geiſt derſelben im Ganzen muß in beſtändiger Rückſicht auf einen ſchon lange beſtehenden und mit allen europäiſchen Völkern verbundenen, nicht erſt ſich bildenden oder iſolirten Staat betrachtet werden, XL. 2. 349
Geſetzloſigkeit iſt keine Freyheit, ſondern das höchſte Elend eines Volks, XXXIX. 2. 407
Geſichtskrebs, der, über den Nutzen des Bernardiſchen oder Cosmiſchen Mittels bey demſelben, XXXIV. 2. 504
Geſichtsſchmerz, ein, iſt durch Zerſchneiden der leidenden Nerven geheilt worden, LXV. 1. 374
Geſinde, das, allgemeine und beſondere Urſachen der jetzigen Corruption deſſelben, XLVIII. 2. 396 — Vorgeſchlagene Mittel dagegen, Ebend. 397
— — Bildungsinſtitute für daſſelbe werden für ſehr nothwendig gehalten, XXXVIII. 2. 556
— — herrſchende Fehler deſſelben, welche wohl größtentheils durch das Beyſpiel der Herrſchaften erzeugt worden ſind; aber anjetzt in ganz Deutſchland laute Klagen veranlaſſen, XLVIII. 2. 395
— — Mittel zur Verbeſſerung deſſelben, XXXIII. 1. 6
— — rechtmäßiges Betragen der Herrſchaften gegen daſſelbe, XXXVIII. 2. 555

Geſinde, das, über den Ehrdünkel deſſelben, XLVIII. 2. 396
— beſſeres, wird es dann erſt geben, wenn es erſt beſſere Schulen und beſſere Herrſchaften giebt, Anh. II. 681
— und Tagelohn in Norfolk, XXXVII. 2. 379
Geſindewesen, das, große Wichtigkeit der Regulirung deſſelben in einem Staate, wegen der erheblichen Folgen auf Sittlichkeit, Wohlfahrt und Bürgerglück, XLVIII. 2. 397
— — die Verbeſſerung deſſelben iſt eine Geſellſchaftsangelegenheit, die nur durch vereinigte Kräfte der Geſellſchaft zu Stande gebracht werden kann. Vorſchläge dazu, XLVIII. 2. 399
— — Vorſchläge zur Verbeſſerung deſſelben, XXXII. 2. 401
— — wenn nicht bald zur Verbeſſerung deſſelben in den deutſchen Staaten etwas Zweckmäßiges geſchieht: ſo wird die Verderbniß des Geſindes ſehr hoch ſteigen, und es iſt alsdann um Ruhe und häusliches Glück in den Familien geſchehen, XLVIII. 2. 398. — Guter Vorſchlag zu einem beſondern Geſindeinſpektor, Ebend.
Geſinnungen und Handlungen, moraliſche, können in einer Geſellſchaft nur durch einen öffentlich hochgeachteten Religionscultus hervorgebracht werden, XXXVII. 2. 423
Geſpenſterfurcht, die, Grund derſelben bey den Kindern, LI. 2. 552
— — läßt ſich nicht durch Spöttereyen und allgemeine Beweiſe der Unmöglichkeit vertreiben. Beyſpiele getäuſchter Geſpenſterfurcht oder ſolcher Spukereyen, deren Urſache durch dreiſte Entſchloſſenheit entdeckt wurde, ſind wirkſamer dazu, XXXIV. 1. 120
— — die, ob ſie in der Erziehung ihren Grund hat, LII. 2. 405
Geſpenſtergeſchichten, alle, haben ihren natürlichen nur nicht immer bekannt gewordenen Grund, XLIII. 2. 544
Geßner, Hr. D., iſt Aſſeſſor beym Collegio medico in Ansbach geworden, XL. Int. Bl. 350
— J. A. Ph., Senior und Stadtphyſik., ſtarb zu Rothenburg, LIX. 1. 121
— Salom., an dankbaren Leſern hat es ihm weder in Deutſchland noch anderwärts gefehlt, XXIX. 2. 303
— — es iſt ihm von ſeinen Mitbürgern ein Denkmal von Trippel verfertiget, auf einem öffentlichen Spazierwege geſetzt worden, XXIX. 2. 304
— — iſt auch wegen ſeinen radirten Blättern und wegen ſeinen mit Waſſerfarbe gemalten Landſchaften berühmt geworden, XXIX. 2. 303
— — Nachrichten aus ſeinem Leben, Ebd. 300
— — ſeine Gemalinn hat großen Antheil daran, daß er das wurde, was er geworden iſt, Ebd. 304
Geſtalt, eine körperliche, der vollſtändige Beſtimmungsgrund derſelben beruht nicht lediglich auf dem Verhältniß und der Lage

der Theile gegen einander; ſondern auch überdem auf einer Beziehung gegen den allgemeinen abſoluten Raum, ſo wie ihn ſich die Geometer denken, LIX. 1. 93
Geſterding, C. G. St., Tribunalsadvocat, ſtarb zu Greifswalde, LXVII. 2. 554
Geſtirne, die, am Himmel, Methode, ſie in 4 Standpunkten kennen zu lernen, XXXVIII. 2. 317
Geſtüte, ein, welche Kenntniſſe ein Aufſeher über daſſelbe haben muß, XXX. 2. 404
— das, zu Dedwien in Mecklenburg, über den Umfang der Pertinentien deſſelben, Ebend.
Geſtütsanſtalten in Neuſtadt an der Doſſe, werden als ſehr vortrefflich beſchrieben, XXX. 2. 405
Geſundbrunnen und Bäder im Preuſſiſchen, Bemerkungen über dieſelben aus der im Preuſſ. 1800 erſchienenen Inſtruction für Aerzte, wonach ſie bey ihren Atteſtaten an königl. Officianten zu verfahren haben, LI. Int. Bl. 106
Geſundheit, die, in Abſicht der Sorge für dieſelbe iſt man noch weit zurück, wenn man ſonſt gleich in manchem Stücke vernünftig denkt. Beyſpiel davon, XXXII. 1. 35
— — Mittel, ſie zu erhalten und ein hohes Alter zu erreichen, LVIII. 2. 550
— — ob man die höchſte Stufe derſelben Krankheit nennen kann, LIII. 1. 38
— — über den großen Werth derſelben, XXXVII. 2. 282
— und Krankheit, ob ſie ſpecifiſch verſchiedene Zuſtände des Lebens ſind, LVI. 1. 103
— — — ſind einander nicht entgegengeſetzt; ſondern bloß Abſtufungen der Lebenskraft, LXI. 1. 66
— — — ſind Modificationen des Lebens. Krankheiten werden am beſten als Störungen der Verrichtungen angeſehen, LXIV. 2. 324
Geſundheitstrank, der Lenhardtiſche, Unterſuchung deſſelben, LXII. 1. 35
Getraide, das, das Kaſten deſſelben bey langer Näſſe in der Erndte wird ſehr empfohlen, XXXI. 2. 454
— — die Exportation deſſelben wird gemißbilligt, und vorgeſchlagen, Magazine im Lande anzulegen, XXXII. 2. 400
— — leichte Art es zu ſchneiden, XXXIX. 1. 80
— — über die Krankheiten deſſelben, LV. 2. 369
Getraidearten, die verſchiedenen, erdige Beſtandtheile derſelben, LXVI. 1. 176
Gewächſe, die, über das Auf- und Abſteigen des Saftes in denſelben, LI. Int. Bl. 119
— — der Ebene, finden ſich am Fuße der hohen Gebürge wieder, XXXI. Int. Bl. 179
— die kryptogamiſchen, ſollen keine eigene Claſſe ſeyn, LXIV. 1. 168
Gewächskunde, die, iſt noch höchſt unvollkommen, da die eigent-

lichen Arten von den Abarten noch nicht beſtimmt genug abgeſondert ſind, XXX. 1. 156
Gewalt, die ausübende, wenn ſie unrechtmäßig zu Werke geht, ſo verſchafft ſie ſich entweder einen thätigen Feind, oder einen Sclaven; wo nicht für immer, doch auf einige Zeit, verliert ſie einen freyen Mitbürger, XLIV. 2. 408
— die geſetzgebende, das Recht Krieg anzufangen, iſt als ein Theil derſelben zu betrachten, XXXVII. 2. 308
— die obrigkeitliche und landesherrliche, über die Erblichkeit derſelben, XXX. 2. 285
Gewehr, ein, 58 Menſchen müſſen daran arbeiten, ehe es gebraucht werden kann, XXX. 1. 115
Gewerbe, die, ob es ihnen und dem Publikum drückend iſt, daß die Geſellen- und Jungenzahl eingeſchränkt werden muß, XLIV. 1. 249
— — der ſicherſte Maaßſtab, ob ſie in einer Stadt zu ſchwach, verhältnißmäßig, oder überſetzt ſind, iſt das Verhältniß der Meiſter zu den Geſellen, XLIV. 1. 254
Gewerbsfreyheit, die abſolute, ob dadurch Künſte und Gewerbe in einem Staate beſſer fortgeholfen werden, als wenn mancherley Einſchränkungen ſtatt finden, Ebend. 243
Gewiſſenhafter, ein, ob die Bereitwilligkeit deſſelben, ſeinem Gewiſſen zu folgen, ein Beweis ſeiner Freyheit ſey; und ob die Fehltritte ſeiner Gebrechlichkeit ihm dazu dienen können, ihn in der Ueberzeugung von dem Beſitze der Freyheit zu befolgen, XLVIII 2. 312
Gewiſſenhaftigkeit, die, vieler Menſchen der ungebildeten Klaſſen, beruht in unſern Zeiten mehr auf gewiſſen Arten des Aberglaubens, als auf einen reinen einfachen, ſittlichen und religiöſen Glauben, XXXIV. 1. 205
Gewißheit, dieſe und jene, welche dieſe und jene Vorſtellung unſerm Bewußtſeyn giebt, ob ſie richtig und wahr iſt, oder nicht, LIV. 1. 105
— und Ueberzeugung, wie beyde von einander unterſchieden ſind, XXXIX. 2. 490
Gewitter, das, eigentliche Urſache der Fruchtbarkeit deſſelben für die Felder, XXXI. 1. 194
— die, ſollen nicht von der Elektricität, ſondern von jetzt noch unbekannten Urſachen herrühren, XLIX. 1. 109
Gewitterableiter, der älteſte, zu Duino in Friaul des Golfo von Venedig, von dem Jahre 1662, LXI. 1. 168
— die, Geſchichte derſelben. Franklin iſt der Erfinder derſelben, LXI. 1. 167
Gewitterwolken, die, ob man ſie mit einem geladenen elektriſchen Leiter, oder mit einer elektriſchen Flaſche vergleichen ſoll, XL. 2. 390
Gewohnheitsrechte, die, Theorie derſelben, XXXIX. 1. 22
Gezwungenheit und Ziererey, eine Mißgeburt der weiblichen Eitelkeit, XXXIII. 2. 415

Giar-

Giardini, ein reizendes Dorf in Sicilien, Ueberbleibſel daſelbſt von dem alten Tauromininum, XLVI. 2. 524
Gibbon, Ed., Charakter deſſelben. Sein Auffenthalt in Lauſanne, XLVIII. 2. 502
— — Charakteriſtik deſſelben, XXXVII. 1. 17
— — Skizze ſeiner Lebensumſtände, Ebd. 4
Gicht, die, ſoll von dem häufigen Genuß ſaurer Speiſen entſtehen können, LXIII. 2. 323 — Sie iſt ein höherer Grad des Rheumatismus. Sie ſteckt an durch Ausdünſtung und Kleidungsſtücke, Ebend.
Gichtkrankheiten, die hartnäckigſten, ſollen durch Wärme und nahrhafte Diät geheilt werden können, LXII. 2. 317
Gieſeke, Hr. J. C., iſt Prediger zu Leimbach geworden, LXII. 1. 115
Gießen, die Univerſität, Bemühungen des Landgrafs von Heſſen-Darmſtadt zur Beförderung des Wohlſtandes derſelben, LXIV. 1. 126
— — — weſentliche Verbeſſerungen, welche ſie ihrem Landesherrn zu verdanken hat, LVIII. 2. 556
Gift, das veneriſche, greift nicht immer zuerſt die Theile an, durch welche es mitgetheilt worden, XXXIII. 2. 302
Gifte, die, Eintheilung derſelben und die verſchiedenen Urſachen ihrer Schädlichkeit, XXXVI. 2. 358
— die Lehre von denſelben gehört zu den Klippen, welche die Brownianer nur mit Schwierigkeit durchſchiffen, LIX. 1. 40
— verſchluckte, Wirkungs- und Behandlungsart derſelben, LIX. 1. 40
Gigantomachie, ein neueres Gedicht, iſt wegen ſeiner perſönlichen Angriffe auf die Ehre mancher Schriftſteller keines Lobes werth, LVI. 2. 457
Gilbert, Hr., iſt Prof. in Halle geworden, XLIV. Int. Bl. 173 LXII. 1. 115
Gilden, Zünfte und Innungen werden vertheidigt, LI. 1. 267. — wie ſie verbeſſert werden könnten, Ebd. 268
Gilly, Hr. geh. R., in Berlin, hat die goldne Krönungsmedaille erhalten, XXXII. Int. Bl. 233
— — — iſt zweyter Director des Oberhofbauamts in Berlin geworden, XXXIX. Int. Bl. 309
— — — dem verſtorbenen Oberbauinſpector, in Berlin, wird ein Denkmal errichtet, LIX. 1. 128
Gingen, einige Nachrichten von dieſer Stadt, XLIX. 2. 463
Girgenti in Sicilien, Ruinen daſelbſt, als Merkmal ihrer ehemaligen Schönheit, XLVI. 2. 516
Gironde, die, bey der franzöſiſchen Revolution, Charakteriſirung derſelben, XL. 1. 54
Girondiſten und Maratiſten in Frankreich, Schilderung dieſer beyden Factionen, Ebd. 53
Girondiſtenparthey in Paris, Abſichten derſelben bey dem Aufſtande vom 10ten Aug., XL. 2. 515

Girtanner, Hr. geh. Hofr., hat zu viel Selbſtvertrauen, wenn er ſich einbildet, daß er das Browniſche Syſtem widerlegt hat, XLVI. 2. 308
— — — ſtarb zu Göttingen, LII. Int. Bl. 174
Gläſer, Hr. D. Chriſt. Gottlob, iſt Prof. in Wittenberg geworden, LX. 2. 553
— — — ſtarb zu Wittenberg, LXIV. 1. 118
Gläubiger, hypothekariſche, von den Rechten derſelben auf verbrannten, aber wieder herzuſtellenden Gebäuden, XXX. 1. 225
Glaſur, die beſte, für die Töpferwaaren iſt die, aus 5 Theilen Bleyglätte, 3 Theilen Thon und 2 Theilen Flußſpat, XXXIX. 2. 434
— der Töpfe, die gemeine, wird zwar in verſchiedenen Speiſen und Getränken aufgelöſet; aber nur in ſo geringer Menge und unter Umſtänden, welche bey der Zubereitung unſerer Speiſen und Getränke nicht ſtatt haben, Ebd. 433
— — — mehrere Arten derſelben, die man gut und brauchbar befunden hat, Ebd. 434
— eine, ohne Bleyſtoff, iſt nicht auszuforſchen, die alle übrigen Eigenſchaften hat, die man bey der Glaſur der Töpfe wünſcht, Ebd.
— man hat noch Hoffnung, eine ſolche für die Töpfe zu erfinden, die von allem Bleyſtoffe frey iſt, Ebd.
Glaube, der, Bedeutung dieſes Worts im bibliſchen Alterthum, LI. 1. 67
— — entſteht nicht durch das bloße Wiſſen, ſondern durch das lebendige Wirken der Gründe, XXXIII. 1. 243
— — nur deutliche Begriffe von den Gegenſtänden deſſelben können uns vor Schwärmerey und Abentheuer ſichern; dunkle Begriffe können zu den unheiligſten Schwärmereyen verſuchen, XLII. 2. 408
— — rechtfertigt den Menſchen vor Gott, die guten Werke nicht; denn ſie ſind nie ganz vollkommen und nie Gott ganz wohlgefällig. Aber der Glaube an Gott, dem Tugend allein wohlgefällt, und die redliche Geſinnung, ſtets nach Tugend zu ſtreben, macht dem Menſchen des Wohlgefallens Gottes gewiß, LI. 2. 286
— — was er ſelbſt und was ein Glaubensgrund ſey, XXXIII. 1. 243
— — was es mit deutlichen Worten heißt: alle Tugenden fließen aus demſelben, XXXVI. 2. 289
— — welcher Gott wohlgefällig macht, iſt der Glaube an Jeſu Lehre, daß der Menſch nur durch Tugend Gott wohlgefällig werden könne, L. 1. 7
— ein blinder, ob der große Haufen nur in demſelben erhalten werden, und die Kantiſche Philoſophie demſelben ſtets ein Geheimniß bleiben muß, LII. 2. 281
— der chriſtliche, beſteht nicht in der Anhänglichkeit an die Perſon

Digitized by Google

ſon Chriſti; ſondern in der gänzlichen Sinnes- und Lebensänderung nach der von Gott durch Chriſtum bekannt gemachten Ordnung, 1. Kor. 5, 16 – 19, LVII. 2. 284

Glaube, der chriſtliche, nicht der Buchſtabe, ſondern der Geiſt der Lehre Jeſu iſt der Gegenſtand deſſelben, XXXIV. 2. 498

— der bloße hiſtoriſche, iſt eins der ſchädlichſten Hinderniſſe der Wirkungen der Religion Jeſu zur Beſſerung und Tugendhaftigkeit ihrer Bekenner in unſern Zeiten, LXVII. 2. 283

— der jüdiſche, ſoll gar nicht als ein ſolcher Kirchenglaube anzuſehen ſeyn, deſſen höchſter Zweck eine moraliſch-religiöſe Denk- und Handlungsart iſt, XLI. 1. 14

— der moraliſche, an das Daſeyn Gottes, einige Zweifel dagegen, XXXIII. 1. 244

— ein poſitiver, der Religion, die Nichtigkeit deſſelben iſt allgemeiner anerkannt, als man es vermuthet, LI. 2. 289

— ein vernünftiger, ſoll den Menſchen leiten und ſtützen auf dem Pfade des Lebens; nach der Einrichtung ſeiner Natur kann und ſoll er nicht alles wiſſen, XLII. 1. 6

— der Nationen, Erſcheinungen und Träume eines Menſchen müſſen nicht den Grund deſſelben ausmachen, weil ſich göttliche Erſcheinungen und Träume nicht vom Spiel der Phantaſie unterſcheiden laſſen, LVIII. 1. 18

— der Väter, es liegt in der Natur der menſchlichen Seele, ihn deſto feſter zu halten, je mehr man darüber leiden muß, LI. 1. 264

— — — beſteht darin, daß wir es ihm glauben, daß wir nur durch Tugend Gott wohlgefällig werden können, und uns um deswillen von allem Böſen losſagen, der Sünde abſterben und der Gerechtigkeit leben, XLII. 2. 281

— — — der ſeligmachende, Vertheidigung der kirchlichen Vorſtellung von demſelben, als eine Bedingung zur Seligkeit, XLIX. 2. 438

— an Gott, chriſtliche Religionslehrer haben in unſern Zeiten vorzüglich Urſache, ihn und die beſtändige Rückſicht auf ihn in den Gemüthern zu erwecken, und nicht immer auf reine Tugend zu dringen, LXV. 2. 318

— — — iſt das Reſultat dunkel gedachter Schlüſſe, Folgerungen und Gründe, LXI. 1. 12

— — — ob er auf keinen Begriffen beruhet, LIX. 2. 383

— — — über die große Wirkſamkeit und Nutzen deſſelben für uns Menſchen, Anh. II. 853

— — — Urſache, warum er uns zu unſerer Tugend ſo höchſt nöthig iſt, LI. 2. 282

— — — wenn er nicht wahr iſt: ſo iſt die Beſtimmung des Menſchen zur Sittlichkeit und Tugend nur Schwärmerey, LII. 2. 281

— an Jeſum, der Glaube an unmittelbare und übernatürliche Offenbarung gehört nicht nothwendig zu demſelben nach der Lehre der Bibel, XXXII. 1. 129

Glau-

Digitized by Google

Glaube an Jeſum, die Apoſtel verſtehen darunter den Glauben an die Wahrheit der göttl. Sendung Jeſu, und gründen darauf den Glauben an ſeine Religion. Allein dieß iſt nur ein Glaube der Kinder, nicht der Vollkommnen. Eine göttliche Religion muß das, was ſie iſt, an und für ſich ſelbſt ſeyn, XXXIII. 2. 428

— — — Lehre der Apoſtel, in wiefern er gerecht machet, nämlich und wiefern wir Jeſu Lehre glauben, daß es keinen andern Weg zur Gnade Gottes und zur Seligkeit giebt, als den Weg eines willigen Gehorſams gegen Gott, den Jeſus ſelbſt vorangieng und Gott gehorſam war bis zum Tode, LII. 2. 287

— — — nie hat Jeſus ihn gefordert um ſeiner Wunder willen; ſondern er hat die Wunderſüchtigen vielmehr oft abgewieſen, XXX. 1. 129

— — — worin er eigentlich beſteht, LXIV. 2. 291 — der Gehorſam gegen Jeſum iſt Folge und Beweis deſſelben, Ebd.

— der, den Jeſus forderte, L. 1. 9

— — im Allgemeinen und beſonders der Glaube an das Daſeyn Gottes, XXXIII. 1. 242

— — an die Religion Jeſu Chriſti, darauf muß bey uns anjetzt der Glaube an ſeine Perſon gegründet werden. Ehedem war es umgekehrt, XXXIII. 2. 428

— — an eine unmittelbare von Gott geoffenbarte Religionsurkunde hat nach der Geſchichte ſtets den Gang geleitet, den die Vorſtellungen vom Chriſtenthume genommen haben, LI. 1. 241

— — an ein zukünftiges Leben nach dem Tode, der erſte Urſprung deſſelben bey dem Menſchen iſt der horror nihili, XXX. 1. 239

— — an objektive Individualität kann durch kein Raiſonnement erſchüttert werden, XXXIX. 2. 493

— — an Zauberey, an Geiſter und Geſpenſter, man findet ihn faſt bey allen Völkern auf der Erde, XXIX. 1. 265

— — auf Wunder hat keinen vernünftigen Grund, XLII. 2. 287

— und Gehorſam gegen Jeſum, in wiefern ſie uns zur Seligkeit nöthig ſind, LXV. 1. 12

Glauben heißt, von etwas aus ſubjektiven Gründen überzeugt ſeyn, das heißt, ſeine Ueberzeugung nicht auf die Erkenntniß des Gegenſtandes; ſondern auf etwas in uns ſelbſt oder in andern Menſchen Liegendes gründen, XLII. 2. 371

Glaubensfreyheit, die, man kann einen ſolchen Grad derſelben nicht billigen, daß ſich ſo viele Sekten bilden dürfen, als den Menſchen gefällig iſt, LVII. 2. 283

Glaubenskommiſſion, die, in den preuß. Staaten, unerhörte Gewalt derſelben in Abſicht der Cenſur, LVI. Vorr. 31

Glau-

Digitized by Google

Glaubenslehre, die, ſoll der Prediger in ſeinen Vorträgen nur in ſofern benutzen, als ſie zur Beförderung der moraliſchen Wirkſamkeit der Religionslehre unentbehrlich iſt, XL. 2. 298
— die chriſtliche, man iſt ſchon früh von der erhabenen Einfalt derſelben, ſo wie ſie Jeſus und die Apoſtel vortrugen, abgewichen, LV. 1. 17
— — — ſoll nicht bloß, wie bisher, als eine Lehre vom Glauben an Jeſum behandelt werden, XLI. 2. 414
— — — über das Fundament derſelben, welches darin beſteht, daß ſie alles enthält, was Jeſus von Gott glauben gelehrt hat, XLI. 2. 414
— — — was Jeſus nur eigentlich dazu gerechnet hat, LV. 2. 17
— eine jede chriſtliche, das Weſentliche derſelben ſtimmt mit dem überein, was Gottes Stimme durch Vernunft und Gewiſſen von uns fordern, LIX. 1. 193
Glauberſalz, Anwendung deſſelben zum Glasſchmelzen, LXV. 1. 198
— in großen Gaben genommen, verdirbt den Magen, in kleinen Gaben öfters genommen wirkt es beſſer, XLIX. 1. 141
— ſoll zum Glashüttengebrauch angewendet werden, LV. 2. 374
Glave-Kolbielsky, Hr. Baron, iſt Verf. der Schrift: über die Ausſichten der Proprietäre in Frankreich, LVII. 2. 554
Gleichheit, die, was dazu eigentlich gerechnet werden muß, XXXII, 2. 403
— die bürgerliche, Vernunft und Menſchenliebe ſollten ſie lieber von obenher allmählig bewirken, als daß ſie von unten herauf durch tauſend Fäuſte bewirkt wird, die die Verzweiflung unbezwingbar macht, XXXII. 2. 404
— aller Stände, die in Frankreich Anfangs beabſichtigte, hat im Kriege großen Schaden gethan, weil ſie die Subordination der Soldaten faſt ganz aufhob, XXXVIII. 2. 394
— der Menſchen und die Aufhebung der verſchiedenen Stände ſind verkehrte Vorſtellungen, die der Natur entgegen ſind, XXX. 2. 284
Gleichgewicht, das, der Macht, das Syſtem deſſelben iſt im XV. Jahrhunderte entſtanden, und im XVI. ausgebildet worden, XXIX. 1. 153
— — — — eine Idee von demſelben iſt bey den Völkern des Alterthums nie allgemein verbreitet geweſen, Ebd. 151
— — — — unter den europäiſchen Staaten, Ebd. 149
— — von Europa, ſichert die Beobachtung des Völkerrechts und der Menſchlichkeit, Ebd. 150
— — — unter dem Vorwande deſſelben dürfen keine Ungerechtigkeiten ausgeübt werden, XXXVII. 2. 308
Gleichgültigkeit gegen Religion und Chriſtenthum, dagegen hilft in unſeren Zeiten kein Geſchrey und kein Jammern; ſondern ernſtlicher Fleiß, die Vorſtellungsart der Religion zu reinigen, und

Digitized by Google

und ſie der jetzigen Kultur des Verſtandes, dem Geſchmacke und der Faſſungskraft der Menſchen anzupaſſen, XXXIII. 1. 240
Gleichgültigkeit gegen Religion und Chriſtenthum, die Quelle davon iſt auch in der äußern Form deſſelben zu ſuchen, XXXIII. 1. 239
Gleim, Hr., in Halberſtadt, Nachricht von der Kur ſeiner Augen, LXII. 2. 337
— — eine Stelle aus einem Frühlingsliede deſſelben fürs Volk, LXVII. 1. 24
Globig, Hr. H. E. v., iſt ſächſ. Geſandter in Regensburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Gloſius, Hr. v., ſ. Erbprinz.
Γλωσσαις λαλειν, was dieſer Ausdruck für Bedeutungen in dem N. T. hat, LII. 2. 530
Gloſſare, die deutſchen, Bemerkungen über dieſelben, LXVII. 2. 493
Glucine, eine neue Erde im Beryl ſo genannt, Darſtellung und Eigenſchaften derſelben, XLIII. 2. 425
Glück, das, hängt nicht von unſrer Freyheit ab, wohl aber Glückſeligkeit, XXXII. 1. 222
— — iſt dasjenige Wohlſeyn, das allein von Natururſachen abhängt, und mit dem ſittlichen Verhalten in keinem Zuſammenhange ſteht. Dieß kann auch der Gottloſe genießen; aber nicht Glückſeligkeit, XLIX. 2. 429
— — iſt nirgend anders zu finden, als in der häuslichen Zufriedenheit, und in der Entfernung von dem glänzenden Elende der großen Welt, XLVII. 2. 328
— und Unglück, Gottes Stimme in uns, unſer Gewiſſen rechnet uns beydes als Belohnung und Strafe an, LXV. 2. 323
Glückſeligkeit, die, Beförderung derſelben wird von der Vernunft geboten. Jene iſt entweder rein oder ſinnlich. Beſtimme ich mich, die ſinnliche, nicht von meiner Freyheit abhängliche durch freye Selbſtthätigkeit zu befördern: ſo vereinigt ſich Eine mit der Andern, XXXV. 2. 285
— — bey Hrn. Kant iſt dieß ein ſehr unbeſtimmter und ſchwankender Begriff, XXX. 2. 321
— — des N. T. ſetzt den Gehorſam gegen die Pflicht in eine ſo innige und genaue Verbindung, daß es nur bey Gehorſam Glückſeligkeit erwarten, und Unglückſeligkeit als mit der Sünde unausbleiblich verknüpft betrachten lehrt. Daher Jeſus als der Retter vom Elende, von den Strafen der Sünde vorgeſtellt wird, XXXIX. 2. 287
— — das Princip derſelben unterſcheidet ſich von dem der Vervollkommung nur dem Ausdrucke nach, LVII. 1. 121
— — den Trieb zu derſelben können wir in uns nicht verlieren. Weil wenige Menſchen in dieſem Leben die Glückſeligkeit genießen, die ihrem ſittlichen Werthe angemeſſen iſt: ſo muß ein Gott ſeyn, der Glückſeligkeit mit der Sittlichkeit im genaueſten Eben-

Ebenmaaße in einem künftigen Zuſtande verbinden wird, LXIII. 2. 385
Glückſeligkeit, die, die allgemeine Bedingung derſelben iſt Abhängigkeit des Aeußern vom vernünftig ſinnlichen Weſen, LIV. 2. 471
— — durch dieſelbe wird zwar eignes Wohlſeyn zum Augenmerk geſetzt; aber doch kein Eigennutz auf den Thron geſetzt, XLIII. 1. 95
— — Erreichung ſeiner Zwecke iſt der beſte Begriff derſelben, LIV. 2. 472
— — Gründe, warum diejenigen, die dieſelbe als einen Beweggrund zur Sittlichkeit anſehen, nirgend eine Rettung ihrer Lieblingsidee finden können, XL. 1. 83
— — in ihrem wahren Sinne iſt eine ſehr würdige, und in der That die einzige Triebfeder ſittlicher Handlungen, XLIX. 2. 321
— — in welchem Sinne diejenigen ſie nehmen, welche dieſelbe zur Beſtimmung des Pflichtgebots für erforderlich halten, LX. 2. 293
— — in wiefern es nach Kantiſchen Grundſätzen Pflicht iſt, darnach zu trachten, XXX. 2. 294
— — iſt für uns Menſchen nothwendiges Bedürfniß, und das Sittengeſetz kann es nicht aufheben, Ebd. 318
— — iſt nicht allein im phyſiſchen Genuß zu ſetzen; ſondern vornehmlich im Bewußtſeyn unſrer Rechtſchaffenheit, und in der Hoffnung einer künftigen höhern Glückſeligkeit, LVI. 2. 319
— — kann nicht allgemein und nothwendig ſeyn, XXXV. 2. 284
— — was es heißt, derſelben würdig ſeyn, Ebd. 286
— — wenn man ſie, recht verſtanden, als den Zweck aller Handlungen anſieht: ſo ſtreitet das nicht mit der Würde der Sittlichkeit, L. 2. 299
— ſeine eigene, ob es ſich widerſpricht, wenn man ſagt: man ſey verpflichtet, ſie auf alle Weiſe zu befördern, da die Pflicht eine Nöthigung zu einem uns ungern angenommenen Zwecke iſt, XLII. 1. 48
— die, des Frommen in dieſer Welt iſt nicht ganz Glück; aber auch nicht ganz Seligkeit, XLIX. 2. 429
— die häusliche, die Vermehrung und Vervollkommnung derſelben kann nur den Frohſinn in den Familien wiederherſtellen, der jetzt ſo ſehr allenthalben vermißt wird, und dem die letzten Blut triefenden, vom politiſchen Sektengeiſte beſeelten Jahre ſo tiefe Wunden geſchlagen haben, XLVIII. 2. 399
— des Himmels, man ſoll ſich derſelben würdig machen, nicht durch bloßes Beten, ſondern durch ſittliches Wollen und Thun, XL. 1. 93
— eine irdiſche, die Beſtimmung einer ſolchen, die für alle Menſchen paßt, iſt unmöglich. Jeder muß die aufſuchen, die ſeiner

Digitized by Google

innern Natur gemäß, und ſeinen äußern Verhältniſſen angemeſſen iſt, LXIV. 2. 366
Glückſeligkeit des Menſchen und ihre Beförderungsmittel, LXV. 1. 144
— die moraliſche, darf bey Erfüllung des Moralgeſetzes nicht der Bewegrund der Erfüllung deſſelben ſeyn, ſondern das Geſetz ſelbſt, XXXVI. 2. 303
— die menſchliche, zu derſelben gehören weſentlich die Genüſſe, welche Wahrheit, Schönheit und ſittliche Güte gewähren, LIII. 1. 79
— welche der rechtſchaffene Mann bey ſeinen ſittlichen Handlungen unmittelbar genießt, L. 2. 299 — dieſe iſt mehr werth als aller ſinnlicher Genuß, Ebd.
— die den Sinnen angenehm iſt, genießt der rechtſchaffene Mann; welche zwar nicht immer gleich, aber doch in einiger Entfernung aus ſeinen ſittlichen Handlungen mittelbar entſpringt, L. 2. 299
— die, unter den drey Arten derſelben, der ſinnlichen, der geiſtigen oder äſthetiſchen und der ſittlichen Glückſeligkeit muß die letzte allemal vorgezogen werden, wenn die übrigen zugleich mit derſelben nicht erhalten werden können, XXX. 2 310
Glückſeligkeitsprincip, das, in der Moral, wie es die Freunde deſſelben eigentlich verſtehen, XLIX. 2. 328 — der erſte Grund aller Sittlichkeit iſt nach demſelben ohne allen Eigennutz, Ebd.
Gmelin, Hr. D. K. Ch., zu Karlsruhe, iſt Hofrath geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
Gnade Gottes, die, kann zwar von dem Menſchen erworben werden; aber nicht durch einen Andern für ihn, LXV. 2. 333
Gnißiquas, die, eine Nation in Afrika, bey welcher die Halbbeſchneidung oder Ausnehmung eines Hoden eingeführt iſt, XXXIV. 2. 537
Gnoſtiker, die Sittenlehre derſelben war allerdings verwerflich, XXXVIII. 2. 309
Gockel, Hr. Superint. in Emmendingen, hat den Charakter eines Kirchenraths erhalten, LXV. 2. 463
Göbel, J. S., Finanzſekretär, ſtarb zu Dresden, XLII. Int. Bl. 58
Göng, Hr. Prof., ſ. Koſter.
Gönner, Hr., iſt zweyter Hofkammerkonſulent in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
— Hr. Hofr., in Bamberg, hat den Hofrathsgehalt erhalten, XXXV. Int. Bl. 49
— Hr. N. Th., iſt Lehrer des Staatsrechts in Ingolſtadt geworden, LI. Int. Bl. 133
Göntgen, Hr. M. J. G., iſt Prediger in Frankf. am M. geworden, XL. Int. Bl. 352
Görcke, Hr., iſt General-Staabs-Chirurgus in Berlin geworden, XXXVI. Int. Bl. 113. XXXVIII. Int. Bl. 216

Gör-

Görcke, Hr., preuß. Stabschirurg., iſt Mitglied der däniſch-chirurgiſchen Akademie geworden, XLII. Int. Bl. 1

Görges, Hr. Inſp., und Hr. Hofmed. Dümesnil ſind Profeſſoren in Lüneburg geworden, LI. Int. Bl. 125

Göriz, M. Karl Aug., Prof., ſtarb zu Stuttgard, XLIX. Int. Bl. 3

Görlitz, die Bibliothek daſelbſt hat jährlich 100 Rthl. Einnahme, XLV. Int. Bl. 220

Goeß, Hr. Prof, ſ. Degen.

— — iſt Oberbibliothekar in Anſpach geworden, LV. Int. Bl. 333

Göthe, Hr. G. R. v., zu Weimar, hat vom ruſſ. Kaiſer eine brillantirte Doſe erhalten, LXVII. 1. 126

— — Charakter ſeiner Poeſie, XLVIII. 1. 255

— — Preisaufgaben in ſeinen Propyläen, LVI. 1. 253

— Hrn. Schlegels Weiſſagungen über ihn und ſeine Dichtkunſt, LVIII. 1. 107

Götſchel, Hr. D. J. F., iſt Superint. in Lübeck geworden, XLVIII. Int. Bl. 378

Götterlehre für Frauenzimmer, wie ſie eingerichtet werden muß, eine witzige Beſchreibung, LIV. 2. 368

Götterſyſtem, das, in demſelben hat man die jetzt beſtehende allein umfaſſende Weltordnung in ihren verſchiedenen Kräften und Wirkungen kopiren wollen, Anh. I. 439

Götterſtämme, die berühmten, des Alterthums, ſollen einſt als Menſchen irgendwo beſtanden haben, XLIX. 1. 56

Göttingen, Anzahl der Studierenden daſelbſt 1796, XXIX. Int. Bl. 23. 1799, XLIV. Int. Bl. 295

— es ſoll daſelbſt große Ungeſelligkeit herrſchen, beſonders ſollen ſich die dortigen Lehrer ſehr zurückziehen, wodurch vielen jungen Studierenden ein gebildeter Umgang ſehr erſchwert wird, LXVII. 1. 54

— keine Univerſität hat ſo wenige Fehler in ihren Einrichtungen als die daſige, XLVI. 1. 255

— merkwürdiges Betragen des Prorektors und Curators der dortigen Univerſität gegen den Hrn. Grafen von Hardenberg in Anſehung des Hrn. v. Berlepſch, XXXV. 2. 373

— Nachricht von dem chirurgiſchen Clinicum daſelbſt, XXIX. Int. Bl. 35

— — von der Verſorgung der Armen daſelbſt, XLVI. 1. 271. Im J. 1797, Ebd. 275

— Preisvertheilung daſelbſt den 4. Jun. 1801 am Geburtstage des Königs, LXII. 1. 276

Göttliche, das, im Menſchen iſt das Princip der Sittlichkeit, und weil die chriſtliche Religion dieß Princip im Menſchen erweckt und aufregt: ſo erhellet daraus ihre Wahrheit und Göttlichkeit, XLIV. 2. 412

Göttling, Hr. J. F. A., iſt Profeſſor in Jena geworden, XLVII. Int. Bl. 329

Digitized by Google

Göz, D. Imm. Gottfr., Arzt, ſtarb zu Stuttgard, XLIX. Int. Bl. 27
Götz, Hr. Georg, iſt erſter Prediger zu Caſſel geworden, XXXIX. Int. Bl. 301
— Hr. J. A., iſt Rektor in Nürnberg geworden, LVIII. 1. 124
Göze, Hr., iſt Profeſſor in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
Götze, Hr. Fr. Tr., iſt Zuchthausprediger in Torgau geworden, XLIII. Int. Bl. 129
Gold, das, Nachtheile die daraus ſollen entſtanden ſeyn, daß man daſſelbe zum zeichnen der Dinge, u. zum Maaßſtabe aller Waaren erhoben hat, LXVII. 1. 210
— — ob die Proportion deſſelben gegen das Silber in den älteſten Zeiten Deutſchlands, wie bey den Römern, wie 1—10 geweſen iſt, XLVIII. 2. 535
— — ob die Proportion deſſelben zu dem Silber zu Salomons Zeiten wie 1—10 geweſen ſey? Ebd. 537
— — wird mit gewiſſen Häutchen, die von dem Maſtdarme des Rindviehes abgezogen werden, ſehr dünne geſchlagen. Der Erfinder dieſer Kunſt ſoll ein Deutſcher geweſen ſeyn, LV. 2. 481
Goldammer, Hr. M. K. W., iſt Superintendent in Dahme geworden, XXIX. Int. Bl. 26
Goldbeck, Hr. Großkanzler von, ihm iſt die Bearbeitung der Provinzialgeſetzbücher aufgetragen, XLI. Int. Bl. 421
Goldfus, Karl Sylvius von, preuß. Marſchkommiſſarius, ſtarb zu Kitlau, XLIII. Int. Bl. 130
Goldkäfer, der, über die Verwandlung deſſelben, LXIV. 1. 148
Goldküſte, die, in Afrika, daſelbſt iſt die Nation der Caſſiantheer ſo reich an Gold, daß auf den Märkten die gemeinſten Sachen um Gold gekauft werden, XXXIV. 2. 469
Goldſchmidt, ein Menſchenfreſſer zu Eichelborn bey Weimar, XXXIV. 1. 254
Gold- u. Roſenkreuzer, der Orden derſelben lehrte, daß die eigne Vernunft zur Alterſelbſtdenkerey, der Tochter, der Ausgeburt des Urhebers aller Verführung leite. Daher demſelben die Verfechter der geſunden Vernunft ſehr zuwider waren, LVI. Vorr. 21
— — — ſinnloſe Forderungen derſelben in einem Buche: die Pflichten der R. C. alten Syſtems in Juniorats-verſammlungen von Chryſophiron ꝛc. wovon Hr. v. Wöllner Verfaſſer ſeyn ſoll, LVI. Vorr. 12
— — — alten Syſtems, der Orden derſelben iſt der ſchändlichſte und betrügeriſchſte unter allen, LVI. Vorr. 11 — Er verſprach ſeinen Mitgliedern die höchſte Naturkenntniß und Religionskenntniß, Ebd.
Gold- u. Silberbergwerk, bey Nagy-ag in Siebenbürgen, XLIX. 2. 354
Golz, Frau von der, in Kolbitz, über die Briefe derſelben an den verſtorbenen D. Bahrdt, XLII. 2. 384

Gordiſche Knoten, der, zwey verſchiedene Meinungen, wie Alexander ihn gelöſet hat, XL. 1. 234
Gothen, die, ſollen nicht aus dem Norden, ſondern orientaliſchen Urſprungs ſeyn, LXIII. 1. 158
Gott allein iſt perfektibel. Gott in Jeſu oder das Göttliche in Jeſu war auch nicht perfektibel, LXII. 1. 16 — die ſittlichen Grundſätze in Jeſu waren nicht perfektibel; ſondern nur die Anwendung derſelben. Das Göttliche in der Einſicht Jeſu war auch nicht perfektibel, Ebd. 17
— als ein Gott der Liebe, ob er die Strafe, welche die Pflichtverletzung allgemein zur Folge hat, durch unbedingte oder bedingte Vergebung erlaſſen kann? XLIX. 2. 431
— als Endzweck anzunehmen, iſt der einzige Glaubensartikel, woran wir genug haben. Dabey ſind alle Poſtulate und Glaubensartikel der Vernunft unnöthig u. überflüſſig. Dieſen Glaubensartikel kann man auch Axiom über alles mit Recht nennen, XXXIV. 2, 430
— daß er eine Vorliebe für gewiſſe Menſchen und deren Nachkommen habe, iſt eine jüdiſche Meinung, die mit würdigen Begriffen von Gott unvereinbar iſt, XXXIII. 1. 12
— der Menſch kann ihm nicht dienen; ſondern ihn nur durch Bewunderung ſeiner Majeſtät und durch dankbaren Gebrauch ſeiner Gaben verehren, XXXVIII. 2. 310
— der Menſch kann ohne die Hülfe, die er ihm von Kindheit an leiſtet, nichts Gutes erkennen, wollen und thun. Aber durch Gottes Hülfe zur Erkenntniß der Wohlthat geleitet, kann er nun derſelben folgen, oder ihr widerſtreben. Wenn er ihr widerſtrebt: ſo wird er durch ſeine Schuld böſe, und ein Gegenſtand gerechter Strafen Gottes, LXV. 1. 11
— der Menſch nimmt ihn vermöge einer Vorausſetzung an, wozu ihn ſeine moraliſche Natur antreibt, ohne daß er anfänglich den Zuſammenhang davon einſiehet, XLI. 2. 488
— die Geſetze, die er vom Anfange der Geiſter- und Körperwelt vorgeſchrieben, die wirken noch immer fort, ohne ſich an die moraliſche Würdigkeit deſſen zu kehren, dem ſie angenehme oder unangenehme Empfindungen verurſachen, XXXVI. 1. 137
— die Lehre von demſelben im Fichtiſchen Syſteme, LVIII. 1. 159
— die Menſchen ſollen mit ihm, nicht aber mit den Menſchen verſöhnt werden, XLIII. 1. 133
— die neue Lehre, daß man gar nichts von ihm wiſſen könne, würde als herrſchende Meinung des Volks großen Schaden thun. Vor 1900 Jahren, da die Philoſophie auch für den Satz: daß man von Gott nichts wiſſen könne, entſchieden hatte, gewannen Unglaube, Sittenloſigkeit u. Laſterhaftigkeit die Oberhand, XXXVIII. 2. 287
— die Stimme der Vernunft und des Gewiſſens muß ein Menſch für ſeine Stimme erkennen lernen, und auf eigene Einſicht in die Wahrheit der Lehren und in die Verbindlichkeit der Gebote

Jeſu ſeinen Glauben an den göttlichen Beruf Jeſu gründen, LXVII. 2. 284

Gott, die Vernunft dringt uns, an ihn zu glauben, weil wir ohne dieſen Glauben anzunehmen, weder das Daſeyn und die Ordnung der vernünftigen und vernunftloſen Weſen uns als möglich denken, noch in einem andern Glauben Zufriedenheit und Kraft zum Guten finden können, XLI. 2. 412

— die Vernunft kann uns theoretiſch lehren, daß er iſt und was er iſt, nur nicht alles was er iſt und wie er das iſt, was er iſt. Sie kann uns daher auch von Offenbarungen Gottes belehren, wenn ſie gleich keine unmittelbare und übernatürliche Offenbarung beweiſen kann, XLI. 2. 497

— ein reinerer Begriff von ihm, kann da nicht ſtatt finden, wo man noch Engel glaubt, XXXIX. 1. 12

— eine unmittelbare Einwirkung deſſelben in die Weltbegebenheiten anzunehmen würde ſehr unphiloſophiſch ſeyn, XXXVI. 1. 138

— führt durch ſeine Regierung den Menſchen auf eine, ſeiner aus Vernunft und Sinnlichkeit gemiſchten Natur gemäße Art zum Ziel der Heiligkeit, Ebd. 137

— in ſeiner Erkenntniß und in ſeinem Willen darf man keine Zeitfolge annehmen; denn er wird durch untrügliche Erkenntniß des Beſten beſtimmt, LXI. 1. 147

— in wiefern ihm die Eigenſchaften der Gnade, Barmherzigkeit, Langmuth u. Gelindigkeit beygelegt werden können, LXIV. 2. 288 — ſie bieten einen fruchtbaren Stoff dar, die mannichfaltigen Aeußerungen der göttlichen Güte deutlich darzuſtellen, u. das Nachdenken der Chriſten zu erwecken, Ebd.

— iſt entweder außer mir ein lebendiges, für ſich beſtehendes Weſen, oder Ich bin Gott, LVII. 2. 398

— iſt gerecht, auch wenn er Sünde vergiebt, oder an dem gebeſſerten Sünder wieder Wohlgefallen hat; denn er würdigt ihn ſeines Wohlgefallens nicht eher, als bis er aufgehört hat, böſe zu ſeyn, XLII. 2. 281

— kann die einmal von ihm gemachte Naturordnung durch Wunder nicht ſtöhren, XLIV. 2. 288

— kann nicht zum Zorn gereizt, und alſo nicht verſöhnt werden, XXXVI. 2. 280

— kann nicht ein fremdes Verdienſt einem Andern anrechnen, und für ihn das Verdienſt eines Andern ſubſtituiren, LII. 2. 289

— kein Menſch kann aus vernünftigen Gründen wiſſen und erkennen, daß er unmittelbar etwas in ihm, oder ſonſt etwas in der Welt wirke. Wer alſo die Art angeben will, wie Gott etwas in der Welt unmittelbar wirkt, iſt ein Schwärmer, LIX. 2. 294

— kein Menſch kann wiſſen, daß er ihm etwas offenbaret habe, was über ſeine Vernunft iſt; weil der Menſch hierin keinem Andern blindlings glauben ſoll, noch ſelbſt auf irgend eine Wei-

ſe eine unmittelbare göttliche Offenbarung erkennen kann, LIV. 1. 135
Gott lehrt die Menſchen, was ſie wiſſen; aber nicht unmittelbar, ſondern mittelbar, LVII. 2. 289
— ob er als das vollkommenſte Weſen, dem Menſchen, als einem auch moraliſchen Weſen, nichts Uebels oder Gutes zu Theil werden laſſen kann, was nicht von Seiten des Letztern verdient iſt, XLIX. 2. 413
— ob es eine Pflicht giebt, an ihn zu glauben, XLVI. Int. Bl. 260
— ob es keine Pflichten gegen ihn giebt? LXIV. 2. 389
— ob Hr. Fichte ihn von dem Ich genugſam unterſcheidet? LVII. 2. 399
— ob ihm die Prädicate: Seyn, Exiſtiren, Subſtanz u. ſ. w. nicht beygelegt werden dürfen? Ebd. 401
— ob man Barmherzigkeit, Geduld, Gnade, Langmuth nicht als Eigenſchaften Gottes nennen ſoll, da es bloß verſchiedene Aeußerungen der Güte Gottes und dem Mißbrauche ſo ſehr unterworfen ſind? XXXVIII. 2. 299
— ob man ihn zu einem Naturweſen macht, wenn man Wunder annimmt? XXXIX. 1. 10
— ob ſeine Belohnungen und Strafen, die über die moraliſche Würdigkeit des Menſchen hinausgehen, willkührlich, und der Ehre Gottes nachtheilig ſind? XLIX. 2. 413
— rechnet dem Menſchen ſeine Sünde nicht mehr zu, das iſt, er hat nicht mehr um derſelben willen ein Mißfallen an ihm, wenn er aufgehört hat, böſe zu ſeyn, XLII 2. 282
— ſeine Nachſicht, Geduld, Langmuth und Barmherzigkeit ſind unvollkommene anthropopathiſche Begriffe, die nicht mit der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes beſtehen können, LIII. 1. 210
— ſoll nach Hrn. Fichte durchs Gefühl wahrgenommen, dieß Gefühl aber in keine Begriffe gefaßt, noch von Begriffen abhängig gemacht werden, LVII. 2. 401
— ſtraft, heißt in der Bibel, er bezeugt ſein Mißfallen durch Uebel, die er auf Vergehungen der Menſchen fallen läßt, XXXVI. 2. 283
— von einem Verlangen, ihm zu gefallen, und von einem Wunſche, Andrer Wohlfahrt zu befördern, empfindet der natürliche ununterrichtete Menſch nichts, LIV. 1. 9
— warum er keinem Menſchen etwas offenbaren kann, was über die Vernunft iſt, Ebd. 135
— warum er unſere Vernichtung nicht wollen und nicht wirklich machen kann, XLI. 2. 330
— warum Hr. Fichte ihn nicht Subſtanz genannt wiſſen will, LVII 2. 403 — warum er auch demſelben nicht Bewußtſeyn und Perſönlichkeit beygelegt wiſſen will, Ebd.
— was für einen Hauptzweck und was für Nebenzwecke er bey dem ſo kurzen Leben vieler Kinder hat; und wie ſich Aeltern bey dem

Digitized by Google

dem frühzeitigen Tode ihrer Kinder tröſten können, LXIII. 2. 486

Gott, wenn ein Menſch ihn darum für die unmittelbare Urſache einer Wirkung hält, weil er keine natürliche davon kennet: ſo thut er einen gewaltigen Sprung, XXXIX. 1. 10

— wenn keiner unſrer Begriffe auf ihn paßt: ſo wiſſen wir auch nicht, ob er Etwas oder Nichts iſt, und er wird alſo dadurch zu einem leeren Namen, LXV. 2. 449

— wenn man an ihn als an eine Subſtanz glaubt, ſoll man ſeinen Verſtand verlieren, LVII. 2. 405

— wenn man ſo abſprechend ſagt: man wiſſe es nicht, daß er da ſey, man müſſe es nur glauben: ſo thut dieß in Abſicht der Sittlichkeit großen Schaden, LXI. 1. 13

— wird an jenem Tage die Menſchen allerdings auch fragen: was ſie geglaubt, und nicht bloß was ſie gethan haben, weil der Glaube einen ſo großen Einfluß auf Herz und Leben hat, XLVII. 1. 210

— zur Erkenntniß deſſen, was ſeinem Willen und Eigenſchaften gemäß, folglich göttliche Wahrheit, Gebot und Pflicht iſt, braucht es nur des natürlichen Erkenntnißvermögens und keiner unmittelbaren Offenbarung, LIV. 1. 11

— Abrahams, der, war nichts weiter als der Schutzgott der Familie, LXIV. 2. 294

— der Schöpfer aller Dinge, wenn der Menſch glauben ſoll, daß er ein Menſch und ein Opfer geworden ſey für die Sünden ſeiner Kreaturen: ſo iſt dieß ihm ein Schlag vor den Kopf, denn dieß läßt ſich nicht vernünftig und begreiflich machen, LXVIII. 1. 44

— ein einziger, auf den Begriff von demſelben würden die Menſchen ohne einer göttlichen Anleitung ſehr ſpät gekommen ſeyn, XLV. 1. 128

— und eine moraliſche Weltordnung, ſind einem jeden vernünftigen Menſchen aus ſubjektiven Gründen gewiß; aber Niemand kann ſie aus objektiven Gründen beweiſen, LI. 2. 502

— und Schöpfung, die Begriffe von beyden ſind nicht ſo abſtrakt, daß man um deßwillen junge Kinder damit verſchonen müſſe, XLIV. 1. 228

Gotter, Fr. W., Geh. Sekretär, ſtarb zu Gotha, XXXI. Int. Bl. 162

Gottes Abſicht, eine jede Einſchränkung, Schwäche und Mangelhaftigkeit der Menſchen kann ein Mittel werden, ſie mit uns zu erreichen; alſo auch der Wunderglaube, LIX. 1. 213

Gottesacker, die, ob es beſſer ſey, die Verſtorbenen auf denſelben oder in den Gärten ſtille zu begraben, LI. 1. 268 — Vorſchläge zur Verbeſſerung derſelben, Ebd. 269

Gottes Daſeyn, der Glaube an daſſelbe, als Poſtulat der praktiſchen Vernunft, läßt ſich rechtfertigen; aber der Glaube an Gott, in ſofern dieſes Weſen dem praktiſchen Bewußtſeyn unmittelbar gegeben ſeyn ſoll, läßt ſich durch nichts rechtfertigen, XXXIX. 2. 510

Got-

Digitized by Google

Gottes Daſeyn, der moraliſche Beweis für daſſelbe giebt manche Blößen, XXXIX. 2. 508
Gottesdienſt, der, Bemerkungen über den verſchiedenen Gang, welchen das Verhältniß deſſelben zum Staate in der Welt genommen hat, XXXIV. 2. 324
Gottesdienſt, ein, der des höchſten Weſens würdig iſt, LXVII. 1. 35
— über den anſtößigen Gebrauch dieſes Worts, LX. 2. 360
— der öffentliche, das Volk ſoll dabey über ſeine Pflichten belebet, und durch religiöſe Gründe zur Erfüllung derſelben erweckt werden, XLIII. 1. 266
— — — der Prediger kann mit der Verbeſſerung deſſelben durch ſeine Bemühung allein nicht fertig werden, wenn er nicht Unterſtützung von der Gerichtsobrigkeit hat, XXXIX. 2. 301
— — — die Einrichtung deſſelben kann ohne Aufſicht des Staats nicht beſtehen, und der Staat hat Urſache, ſich darum zu bekümmern, XLII. 1. 135
— — — die gewöhnlichſten Einwendungen gegen denſelben, XXXV. 2. 289
— — — die vermiſchte Verſammlung bey demſelben iſt nützlich, XXXIX. 2. 294
— — — die wichtigſten Beförderungsmittel der Achtung gegen denſelben, XXXV. 2. 288
— — — es iſt nachtheilig, wenn derſelbe mit einer Menge von prachtvollen, zum Theil aber ſinnloſen Gebräuchen überladen iſt,; er muß aber auch nicht zu ſehr ſimplicirt werden, weil er ſonſt für den großen Haufen ſeinen Einfluß verliert, XLIII. 1. 268
— — — es iſt nicht bedenklich, daß der Staat denſelben in Aufſicht nehme, und in Abſicht deſſelben etwas anordne und beſtimme, Ebd. 267
— — — iſt nothwendig für das Volk, wenn auch gleich einige wenige Menſchen durch ſorgfältige Erziehung dahin gebracht werden könnten, nach richtigen moraliſchen Grundſätzen zu handeln, Ebd. 263
— — — junge Kinder ſollen daran nicht Theil nehmen, weil der geringe Nutzen deſſelben von beſorglichen Nachtheilen überwogen wird, XXXI. 2. 361
— — — über die Mittel, ihn wieder in Aufnahme zu bringen, LII. 2. 293
— — — was bey der Verbeſſerung deſſelben geſchehen muß, wenn er wieder in Achtung kommen ſoll, LXVI. 1. 19
— — — wohl zu beherzigende Wahrheit für alle diejenigen, die zur Verbeſſerung deſſelben etwas beytragen können, XXXV. 2. 290
— — — Zweckmäßigkeit der ordentlich angeſtellten Lehrer bey denſelben, XLIII. 1. 266
— — — zwey Fragen, worauf die Unterſuchung über den Verfall deſſelben ſich einſchränkt, LXVI. 1. 19

Gottesdienſt, der öffentliche katholiſche, Vertheidigung der Pracht deſſelben und der Prozeſſionen, XLV. 1. 140
— der lutheriſche, in Wien, über die Einrichtung und Beſchaffenheit deſſelben unter Joſeph II. LIV. 2. 409
— der reformirte, in Wien, einige Nachrichten von der innern Einrichtung und Beſchaffenheit deſſelben, gleich beym Anfange deſſelben unter Joſeph II. LIV. 2. 407
— — — — — katholiſche Eiferer, die ſich vornehmlich unter Joſeph II. der Einrichtung deſſelben entgegen ſetzten, Ebd. 408
— — — — — Nachricht von den geſammelten Beyträgen zur Einrichtung deſſelben unter Joſeph II. Ebd. 405
Gottesfurcht und Gewiſſenhaftigkeit gedeihen am beſten in den Kirchen, die vom Staate getrennt ſind, z. B. bey den Quäckern, die man mit Unrecht verſpottet, LV. 1. 120
Gottes Geiſt, iſt nicht ein geſchaffenes Weſen neben uns außer Gott, oder ein Diener Gottes; ſondern Gott ſelbſt, der uns zu allem Guten ſeinen Beyſtand leiſtet, LXV. 1. 13
Gottesgelehrte, denkende, ob es befremdend iſt, daß ſie ſich der moraliſchen Auslegung der Bibel widerſetzen, LXIV. 2. 388
Gottesglaube, ein vernünftiger, iſt ſehr nützlich. Die Quelle deſſelben iſt die Natur, aber alle Menſchen hatten nicht Fähigkeit daraus zu ſchöpfen. Einzelne Menſchen, die von Zeit zu Zeit daraus ſchöpften, ſind die Religionsſtifter, z. B. Jeſus, XLV. 1. 70
Gottesreich, über den Begriff deſſelben im N. Teſt. L. 1. 184
Gottesurtheile, die, das Scheingeben, eine beſondere Art derſelben, die ehemals im alten Lande im Herzogthum Bremen gebräuchlich geweſen, XXXIV. 2. 400
Gottesverehrer, der beſcheidene und vernünftige, hält ſein Erdenleben nur für eine Morgendämmerung, XLIV. 1. 10
Gottesverehrung, die äußerliche und öffentliche, eine vernünftige und zweckmäßige Einrichtung derſelben kann mit jedem philoſophiſchen Syſteme, und mit jeder geſunden Dogmatik beſtehen, XLII. 1. 138
— eine franzöſiſch-republikaniſche, eine Stelle aus derſelben, die von der Großſprecherey der Franzoſen zeugt, LVI. 2. 314
— neue Einrichtung derſelben in den Schleswig-Holſteiniſchen Landen, XLII. 1. 128
Gottesverehrungen der Chriſten, die, man hat ſeit 200 Jahren nichts gethan, wodurch ſie für die Moralität recht fruchtbar werden könnten, XXXIX. 2. 293
— die öffentlichen, das Beyſpiel der höhern und gelehrten Stände hat die Achtung für die Pflicht, daran Theil zu nehmen, ſehr vermindert, LI. 2. 289
— — — Haupteinwurf in unſern Zeiten gegen dieſelben, XXXIII. 1. 9
— — — worin der Grund von der jetzige Verachtung und Vernachläßigung derſelben liegt, XXXIII. 1. 10

Got-

Digitized by Google

Gottesverehrungen, geſellſchaftliche öffentliche, über die Schicklichkeit und Zweckmäßigkeit derſelben, XXXIII. 1. 9
Gottes Wille, wo er geſchiehet, da wirket Gott mit. Da nun Gottes Wille durch die Verfaſſer der Bibel geſchehen iſt: ſo hat Gott bey ihren Begebenheiten und Thaten mitgewirkt, LV. 1. 8
— Willen kennen wir durch Vernunft und Gewiſſen; was Gott thut oder zuläßt, dadurch will er das Recht und das Gute befördern. Wir dürfen alſo nicht urtheilen, daß Gott durch unerklärbare Begebenheiten uns auffordern will, einem Menſchen auf ſein Wort zu glauben, Ebd. 6
Gottheit, die, die bloße Idee derſelben kann den Einfluß auf unſere Tugend nicht haben, den der Glaube an das wirkliche Daſeyn derſelben haben kann, XLIX. 2. 419
— — es iſt nicht die Sache derſelben, die Erkenntniß in uns zu bewirken, ſondern die Sache des Menſchen. Die Materialien zur beſſern Erkenntniß hat uns Gott gegeben, der Gebrauch davon hängt von unſerer Freyheit ab, LIV. 2. 259
— — ob von derſelben die Ausdehnung nicht nur, ſondern auch das Seyn und die Exiſtenz verneint werden könne, ohne ſie ſelbſt aufzuheben, LVII. 2. 384
— — wir können uns mit der bloßen Idee derſelben nicht begnügen, wenn wir die Pflicht erfüllen ſollen, das höchſte Gut bey uns zu befördern, XLIX. 2. 421
— Chriſti, die, die Schriften des N. T. in einer richtigen Verbindung mit den Alten, können nur allein ſichere Entſcheidungsgründe für dieſelbe geben, XXXI. 2. 284
— — — das Taufen auf Chriſtum iſt kein Beweis davon, weil die Kinder Iſrael auch auf Moſen getauft wurden, XXXVII. 2. 418
— die höchſte, die Lehre von derſelben, die durch Jeſum die Menſchen hat belehren laſſen, damit ſie ihren Geiſt oder eine edle Geſinnung erhielten, iſt die Hauptſache des öffentlichen Vortrages. Alle Schulfragen und Subtilitäten gehören nicht dahin, XXXVIII. 1. 9
Gottheiten, die, beſiegter Nationen wurden nach einer religiöſen Sitte der alten Völker, von den Siegern aus den eroberten Städten weggeführt. Nachher, als dergleichen Bilder Meiſterſtücke wurden, nahm der Sieger ſie als Geiſel der unterjochten Feinde und als Bürge ihrer Unterwürfigkeit mit ſich fort, XLIV. 2. 433
Gottſchalk, ein unſchuldiger Märtyrer des ächten Auguſtiniſchen Prädeſtinatianismus, XLI. 1. 135 — Vertheidiger und Gegner ſeiner Lehrmeinung, Ebd. 136
— woher es ſich erklären läſſet, daß man an ihm die ächte Auguſtinianiſche Prädeſtination, und alſo dadurch den Auguſtin ſelbſt verdammt habe, LIV. 1. 129
Grabmahl, das, in der Kathedralkirche zu Girgenti in Sicilien hat den großen Werth nicht, den ihm der allgemeine Ruhm beylegt, LIII. 1. 205

Grabner, J. J., Kapitän, ſtarb im Treffen an der holländiſchen Küſte, XLVIII. Int. Bl. 379
Grack, Braumüller, Wolf und de Marées, die Herren, ſind ordentliche Profeſſoren am Joachimsthal. Gymnaſ. in Berlin geworden, LII. Int. Bl. 157
Gräber, die ſogenannten Tſchudiſchen in Aſien, XLVIII. 2. 456
Gräf, Hr. D. J. H. C., iſt Rektor des Gymnaſiums, und Paſtor in Danzig geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — — — — — iſt zweyter Profeſſor und Oberhofprediger in Königsberg geworden, XLVI. Int. Bl. 281
— J. S. G., Konſiſtorialaſſeſſor, ſtarb zu Gera, LIII. Int. Bl. 247
Gränze, die Bildung derſelben, ſoll an und für ſich auf die Operationen im Kriege keinen Einfluß haben, weil jede Gränze überſchritten werden kann, LXVI. 2. 496
— die franzöſiſche, von Landau bis Dünkirchen, ob ſie unbezwingbar iſt? LXIII. 2. 512
Gräße, Hr. M., iſt dritter Lehrer an der Fürſtenſchule in Grimma geworden, LIX. 2. 555. LX. 2. 553
Gräter, Hr., iſt Profeſſor am Gymnaſium zu Schwäbiſchhalle geworden, XXXII. Int. Bl. 241
— — von ihm iſt eine ſyſtematiſche und vollſtändige Darſtellung der alten nordiſchen Fabellehre zu wünſchen, XXXVII. 1. 126
— — ſ. Erhard.
Grävenitz, F. A. von, Generalmajor, ſtarb zu Breslau, XLI. Int. Bl. 454
Graf, Hr, ſ. Schulz.
Graf von der Lippe, hat ſich unter Joſeph II. in Wien der Einrichtung eines öffentlichen reformirten Gottesdienſtes ſehr angenommen, LIV. 2. 406
Grafen zu Oldenburg, über die Kriege, welche ſie 400 Jahre lang gegen die Ruſtringer geführt haben, XLV. 1. 114
Grahn, Hr., iſt Oberdomprediger in Halberſtadt geworden, LVI. 1. 109
Grammatik, das Studium derſelben wird in unſern Zeiten mehr als ein Werk des eigentlichen Denkens getrieben, als vor funfzig Jahren, XLIII. 2. 471
— eine hebräiſche, ein möglichſt korrekter Abdruck iſt das nothwendigſte Requiſit der Brauchbarkeit derſelben, XXXI. 2. 518
— die hebräiſche, zur Erlernung der hebräiſchen Sprache iſt es am zweckmäßigſten, wenn ſie nur ganz klein iſt, XLII. 2. 492
— die lateiniſche, bedarf noch einer großen Reviſion. Warum dieſe Reviſion noch immer ſo einſeitig bleiben muß, XLVII. 2. 472
— — — kann durch die Hinſicht auf das Griechiſche ſehr vereinfacht werden, Ebend. 478

Grammatik, die lateiniſche, muß doppelt ſeyn, eine für Knaben und eine für Erwachſene. Bey der griech. Sprache gebraucht man nur eine vollſtändige, LV. 1. 223
— eine niederbretagniſche, innerhalb den deutſchen Reichsgränzen gedruckt, iſt eine große Seltenheit, LXVI. 2. 461
Grammatiken, auch die beſten, ſind zu wenig auf Sprachphiloſophie gebauet, XLVI. 2. 536
Grapengießer, Hr. D., hat vom ruſſ. Kaiſer einen Ring erhalten, LXVIII. 2. 336
Gratianus, M. Phil. Chriſtoph, Specialſuper., ſtarb zu Weinsberg, XLIII. Int. Bl. 97
Graubünden, die Republik, Charten, Gränzen, Größe derſelben, XXXVIII. 2. 482
— — — Criminalrechtspflege daſelbſt, Ebend. 484
— — — daſelbſt wird es für keine Schande gehalten, auf allgemeinen Bundestagen ſeine Stimme ſo hoch als möglich zu verkaufen, und andere Stimmen zu erkaufen, XXXVIII. 2. 481
— — — daſelbſt wurden den 19. Jul. 1620 über 600 Proteſtanten unſchuldig ums Leben gebracht, Ebd. 472
— — — den Einwohnern daſelbſt fehlt das Salz, ſie müſſen es von ihren Nachbaren kaufen; ſie gewinnen auch nicht ſo viel Korn, als ſie gebrauchen, LXVIII. 1. 156
— — — der Aemterverkauf daſelbſt wird endlich den ganzen Staatskörper über den Haufen werfen, XXXVIII. 2. 481
— — — der geiſtliche Stand daſelbſt wird immer verächtlicher, weil jeder Prediger alle Jahre um die fernere Beybehaltung ſeiner Pfarre öffentlich bitten muß, Ebend.
— — — durch den unglücklichen Synodus von Veraun 1618 iſt ſie 20 Jahre lang durch Krieg verwüſtet worden, XXXVIII. 2. 478
— — — ein Landammann, Landvogt auch Podeſta genannt daſelbſt, Ebd. 480
— — — Geſchichte der mancherley Kriege, welche die Einwohner derſelben mit fremden Mächten geführt haben, XXXVIII. 2. 469
— — — Hochgerichte daſelbſt, LXVIII. 1. 152. — Welche Sprache man daſelbſt ſpricht, Ebend. 155
— — — Lob der Einwohner daſelbſt, XLIV. 2. 451
— — — Nachricht von derſelben in ältern Zeiten, XXXVIII. 2. 461
— — — Nachricht von dem Gotteshausbund und von ſeinen nach und nach erhaltenen Rechten, Ebd. 466
— — — Nachricht von der Staats- und Kriegsverfaſſung derſelben, XXXVIII. 2. 480
— — — ſchreckliche Grauſamkeit der Katholiken gegen die Proteſtanten daſelbſt 1622, Ebend. 479
— — — Reformationsgeſchichte derſelben, Ebd. 476

Graubünden, die Republik, topographiſche Beſchreibung des Gotteshausbundes daſelbſt, XXXVIII. 2. 482
— — — über die Viehzucht daſelbſt, LXVIII. 1. 156 — Ueber den Luxus daſelbſt, Ebd. 158 — Geiſtliche Würden daſelbſt, Ebend. — Die Einwohner daſelbſt haben wenig Fähigkeit zu Kunſtwerken, Ebend. 159
— — — über die daſelbſt errichteten Strafgerichte, XXXVIII. 2. 470
— — — Unduldſamkeit der Katholiken und Reformirten daſelbſt, Ebend. 480
— — — Urſachen von dem Verfall der Sitten daſelbſt, Ebd. 479
— — — wie der Zehngerichte-Bund daſelbſt entſtanden iſt, XXXVIII. 2. 463
— — — Zamber und Ruſka, unſchuldige Opfer der Grauſamkeit daſelbſt, Ebd. 472
Grauſamkeit, welche man im weiblichen Charakter bemerkt hat. Erklärung derſelben, LXIV. 1. 133
Grauſamkeiten, einige männliche und weibliche, aus der Geſchichte, LXVI. 2. 395
Grazel, Gottfr., Exjeſuit und Prof. ſtarb zu Prag, XLIX. Int. Bl. 26.
Grazie, die, oder die wirkliche Anmuth, iſt der ſchöne Anblick einer ſchönen Seele, und ein Hauptrequiſit, wovon die körperliche Schönheit auf den Mann Wirkung thun ſoll, XLIV. 1. 87
— die weibliche, und überhaupt alle Grazie läßt ſich nie ganz von der Schönheit der Form trennen, Ebend.
Grebel, Hr. D., iſt Appellationsrath in Dresden geworden, XLII. Int. Bl. 18
Green, D. Auguſt Friedrich Siegismund, Oberhofgerichts-Beyſitzer, ſtarb zu Leipzig, XXXIX. Int. Bl. 310
Gregor VII., Papſt, Apologie deſſelben, LXV. 2. 521
— — — von ihm an bis zum Tode Bonifacius VIII. hat die päbſtl. Macht und Gewalt ihren höchſten Gipfel erreicht, LIX. 2. 417 — Das neue Kirchenrecht trug viel dazu bey, Ebd. 418
— — — über den Charakter deſſelben, XLIX. 2. 507. — Ueber ſein Verhalten gegen den Kaiſer Heinrich IV., Ebend. 508
Gregorius, Imman. Friedr., Paſtor, ſtarb zu Lauban, LVII. 2. 552
Greif, G. H., Diaconus, ſtarb zu Flensburg, XXX. Int. Bl. 124
Greifswalde, verbeſſerte und erweiterte Einrichtung der Univerſität daſelbſt, XXX. Int. Bl. 74
— Nachricht von der Univerſitätsbibliothek daſelbſt, XLI. 1. 109
Greiling, Hr. Joh. Chriſt., iſt Pfarrer in Schochewitz geworden, XXXVI. Int. Bl. 81

Digitized by Google

Greiner, Franz Salis von, Ritter, ſtarb zu Wien, XLV. Int. Bl. 238
Gren, D. Friedr. Albrecht Karl, Prof., ſtarb zu Halle, XLII. Int. Bl. 58
Greyſſing, Joſeph, D., ſtarb zu Bregenz, LIII. Int. Bl. 225
Griechen, die, Cultur der Baukunſt unter ihnen zur Zeit Homers, XXXV. 2. 456
— — das eigentliche Kunſttalent gab die Natur keinem Volke in größerm Maaße als ihnen, XXX. 1. 204
— der grüne Donnerſtag iſt ein großes Feſt bey ihnen, an welchem Brodt und Wein zum heil. Abendmahl eingeſegnet, und für das ganze Jahr für die Kranken aufbewahrt wird, LIII. 1. 220
— die Cultur derſelben ſoll man nicht unbeſtimmt über die Cultur der Juden emporheben, XLI. 1. 19
— die, Geſetzgebung, Religion und Moral unter ihnen zur Zeit Homers, XXXV. 2. 558
— — haben ſchon vor Alexander Kenntniſſe und Koſtbarkeiten von Indien erhalten, XL. 1. 224
— — hatten zur Zeit des Homers in dem Landbau es ſchon weit gebracht, XXXV. 2. 455
— — hielten ehedem jede Nation für Scythen, die ſie zu irgend einer Zeit im alten Scythien antrafen, XXXVIII. 1. 110
— — hielten zur Zeit Homers noch ſehr auf Prophezeyungen und Wahrſagerey, XXXV. 2. 559
— — im Romanenfache ſieht es bey ihnen ſehr geſchmacklos aus, XXXVII. 1. 18
— — Schilderung des Landes, welches ſie in Aſien einnahmen, LVI. 2. 469
— — ſind die Meiſter des guten Geſchmacks in den Werken der Kunſt. Urſachen hiervon, LI. 1. 6
— — ſollen ſich zur Zeit Homers ſchon auf Bienenzucht gelegt haben, XXXV. 2. 455
— — ſonderbarer Grund, warum ſie uns ewig als unerreichbare Muſter vorſchweben müſſen, LIX. 2. 353
— — über ihre Cultur in der Bildhauerkunſt, Arzneykunſt und Schreibekunſt, XXXV. 2. 457
— — über ihre Vorſtellungen von der menſchlichen Seele zur Zeit Homers, Ebd. 560
— — über ihren Aktiv- und Paſſivhandel zur Zeit Homers, XXXV. 2. 457
— — Urſachen von der ſchnellen Vervollkommnung der Künſte unter ihnen, XXXV. 1. 213
— — warum ſie eine ſo traurige Vorſtellung von dem Zuſtande nach dem Tode hatten, Ebd. 2. 558
— — wie ihre Schiffe zur Zeit Homers beſchaffen waren, XXXV. 2. 456
— — wie weit ſie in der Kenntniß und Bearbeitung der Metalle zur Zeit Homers gekommen waren, Ebd.

Digitized by Google

Griechen, die, Zuſtand der Weiber unter ihnen zur Zeit Homers, XXXV. 2. 559
— — zu welcher Zeit ſie die Schreibekunſt erhalten haben, und ob nicht vor der Buchſtabenſchrift, ſchon Bilderſchrift unter ihnen geweſen ſey, XXXIII. 1. 113
— die alten, bekümmerten ſich nicht ſowohl um die äußern Umſtände ihrer Schriftſteller, ſondern nur um ihre Werke, XLVIII. 2. 463
— — — ob derjenige, der ſie erklären will, nothwendig Latein ſchreiben müſſe, XL. 2. 459
— — — ob ſie geglaubt haben, daß die Seele könne erſäuft werden, XXXV. 2. 462
— die gebildeten, legten einen großen Werth auf das zierliche Umnehmen des Obergewandes, und den Mangel dieſer Geſchicklichkeit hielten ſie für ein Zeichen einer ſchlechten Lebensart, LXIV. 1. 100
— die heutigen, ſind ein verächtliches, niederträchtiges und verſtandloſes Volk, XXIX. 2. 283
— die, auf den Inſeln Samos und Nikaria haben noch Manches in ihren Kirchengebräuchen aus den früheſten Zeiten beybehalten, LIII. 1. 218
— und Römer, die Literaturdenkmale verdienen den erſten Platz unter den Denkmalen des Alterthums und ſind ein vorzüglicher Gegenſtand eines Forſchers des Alterthums, LXIII. 1. 197
— — — wenn ein Ueberſetzer derſelben, um ſie treu darzuſtellen, unſere Sprache latiniſirt oder gräciſirt: ſo iſt dieß eher eine ſeltſame Grille, als eine glückliche Kühnheit, LIX. 1. 175
Griechenland und Rom, was zum Heil der Menſchen Gutes erdacht werden kann, iſt da zu finden; und was unſere Zeitgenoſſen erleuchtet und erwärmt, iſt ihr Verdienſt, XXIX. 2. 332
Grillenfänger, die idealiſtiſchen; wollen uns einbilden, daß ſie das, was ſie doch eigentlich durch die Sinne vernommen haben, in ihrem Ich conſtruiren, LVI. 1. 186
Grimm, Hr., Lehrer an der Friedrichsſchule zu Breslau, iſt außerordentl. Profeſſor geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
— Hr. Baron von, in Gotha, iſt Geſchäfftsträger des ruſſ. Kaiſers beym Niederſächſiſchen Kreiſe geworden, XXIX. Int. Bl. 49
— Hr. D., hat die Profeſſur der Kirchengeſchichte in Duisburg erhalten, LVIII. 1. 202
— Hieron. Dav., Paſtor, ſtarb zu Regensburg, LIX. 1. 123
— Hr. J. C. P., iſt Profeſſ. in Liegnitz geworden, LXIV. 2. 404
Grind, der böſe, über die Heilung deſſelben, LIV. 2. 275
Grindkopf, der, bey Kindern rührt nicht von dem übermäßigen Genuſſe der Milch her, LIII, 2. 497

Grö-

Gröning, Caſp. Gabriel, D., ſtarb zu Wismar, LIII. Int. Bl. 225
Grönlandsfahrer, die Hannöveriſchen, ſind für Hannover nicht einträglich, XLV. 1. 118
Gröſen, die veränderlichen, neue Methode die Differenzialien derſelben zu finden, XLIX. 1. 60
Grollmann, Hr. D., iſt Prof. in Gießen geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
Grolmann, Hr. Carl, iſt Profeſſor der Rechte geworden, LIV. Int. Bl. 309
Gros, Hr. Prof. D., ſ. Häulein.
— Hr. D. Karl Heinr., iſt Prof. in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
— Hr. Prof., zu Erlangen geht nach Halle als Direktor an Hrn. Kleins Stelle, LXIII. 2. 335
— — — iſt zum Konſulenten der Landſtände des Herzogthums Würtemberg erwählt worden, LXVII. 2. 482
Groſch, Joh. Andreas, ſtarb zu Jena, XXIX. Int. Bl. 27
Groſe, Joh. Gottl., Oberhofgerichts-Actuar, ſtarb zu Leipzig, XXXIX. Int. Bl. 279
Groſett, Hr. geh. R. von, Nachricht von ſeiner Gefangenſitzung in Spandow 1794, XLV. 1. 273 — Große Ungerechtigkeiten, die ihm wiederfahren ſeyn ſollen, Ebend.
Groß, Hr. Prof., iſt Subregent im geiſtl. Seminar zu Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 49
— — iſt Prof. am Gymnaſ. in Würzburg geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— Anton, Subregent, ſtarb zu Würzburg, XLIV. Int. Bl. 174
Großbritannien, man gebe der Mehrheit der Einwohner in Rußland und Deutſchland die Meinungen, die dort herrſchen: ſo muß der Druck der Lehnsherren aufhören, und die Gewalt der Fürſten troz aller Armeen eingeſchränkt werden, XLVI. 2. 462
Großmann, Dan. Heinr., Pfarrer, ſtarb zu Königsberg, XLV. Int. Bl. 238
Großmogoliſche Reich, das, erſter Saame, der den Verfall deſſelben hervorgebracht hat, LVI. 2. 485
Grot, Joach. Chriſt., Prediger, ſtarb in Petersburg, L. Int. Bl. 81
Grubenwetter, die, über die Feuchtigkeit derſelben und die Urſache, woher ſie rührt, LX. 1. 176
— verderbte, Mittel wodurch ſie athembar und lichterhaltend zu machen ſind, LX. 1. 178
Gruber, Hr., iſt Regierungsrath und Referent in geiſtlichen Sachen in Wien geworden, LXVIII. 2. 336
— Gregor, Lehrer, ſtarb zu Wien, XLV. Int. Bl. 221
— Georg Wilh., Kapellmeiſter, ſtarb in Nürnberg, XXIX. Int. Bl. 27

Gründler, Hr. D. Carl Aug., iſt Prof. in Erlangen geworden, XXIX. Int. Bl. 17. XXXIV. Int. Bl. 338
Grunewald, Gottl. Conſtant., Pfarrer, ſtarb zu Ober=Ullersdorf, LIII. Int. Bl. 224
Grüſon, Hr. Prof., iſt ordentl. Mitglied der Akad. d. Wiſſ. in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215 Ebend. 229
Grulich, M. Adolph Bogislav, Superint., ſtarb zu Neuſtadt an der Orla, XL. Int. Bl. 382
Grundlehre einer Religion, was man eigentlich nur ſo nennen kann, LXV. 2. 332. — Grundlehre in der Religion Jeſu, Ebd.
Grundſatz, ein abſolut wahrer, wenn es keinen ſolchen giebt: ſo iſt keine Demonſtration möglich, weil Schlüſſe nur immer logiſch mittelbare Urtheile ſind, LIV. 1. 98
Grundſätze, große, auf Kleinigkeiten angewandt, nehmen die Natur der letztern an, LV. 1. 62
— Jacobiniſche, was man darunter verſteht, LXI 2. 495
— verkehrte moraliſche, Beyſpiele derſelben in den erſten Zeitaltern des Chriſtenthums, XXXVIII. 2. 308
— die, des Widerſpruchs und des zureichenden Grundes, ob beyde einen objektiven Gehalt haben, d. i. ob ſie auch von Gegenſtänden außer unſerm Denken gelten, darüber iſt kürzlich der Streit recht in Anregung gebracht worden, LIV. 1. 99 — dieſer Streit kann nur durch keine Demonſtration beendigt werden, Ebend.
Gruner, Hr., iſt Rath und Scholarch in Koburg geworden, LXV. 1 151
— Hr. geh. R. in Jena, iſt Mitglied der Sydenhamiſchen Geſellſchaft in Halle geworden, XXX. Int. Bl. 121
— — — iſt Mitglied der mediciniſchen Geſellſchaft in Paris geworden, LVIII. 2. 406
— — — iſt Mitglied von der königl. Societät der Wiſſ. zu Upſala, und von der königl. Akademie der Wiſſ. in Mantua geworden, XXXI. Int. Bl. 153
Guanchen, die, auf der Inſel Teneriffa, Beſchreibung einer Begräbnißhöhle derſelben, LXVI. 1. 254
Guayana, die Parime der ſüdliche Theil derſelben iſt kein flaches Land; ſondern hat einen mächtigen Gebirgsſtock, LXI. 2. 357
Günther, Hr. Buchh., in Glogau, königl. Kabinetsſchreiben an ihn, wegen einer von ihm herausgegebenen Piece, XXXIX. Int. Bl. 284
— Hr. Prof., in Helmſtädt, iſt Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129
— Hr. F. W., hat vom Fürſten von Schwarzburg Rudolſtadt das Prädicat eines Schulraths erhalten, LXIV. 1. 117
— Hr. W. C., iſt Hofprediger in Weimar geworden, LXV. 2. 379
Gürnth, Paſtor zu Creuzburg in Schleſien, Kabinetsſchreiben an ihn, L. Int. Bl. 57
Güſſefeld, Hr. Kämmerer, ſ. Kühlwein. Henſchke, Hr., ſ. Kühlwein.

Digitized by Google

Güte Gottes, in derſelben liegt der Grund der Vergebung der Sünden, nicht in ſeiner Gerechtigkeit, LII. 2. 285
— — im Begriffe derſelben liegt es ſchon, daß der Menſch, der ſich redlich beſtrebt, Gottes Willen zu erfüllen, alles von ihm erwarten könne, was er zu ſeiner immer höhern Vollkommenheit und Glückſeligkeit bedarf. Es würde der Güte Gottes entgegen ſeyn, wenn der Menſch dazu noch der Vermittlung und Fürſprache Jeſu bedurfte, XLII. 2. 284
Güter, die äußern, die weiſeſte und gütigſte Einrichtung der Weltordnung erforderte es, ſie dem freyen Streben der vernünftigen Weſen, die daran ihre Freyheit üben ſollen, zu überlaſſen, XXXVIII. 2. 299
— äußere, und Uebel, können nicht Belohnungen und Strafen des Verdienſtes und der Schuld ſeyn; ſondern Belohnungen und Strafen ſind angenehme oder unangenehme mit der Moralität verbundene Gefühle; dem Verdienſte gebühret Luſt und Freude, der Schuld Leid und Schmerz, XXXV. 2. 283
— — ſind nicht Belohnung, und äußere Uebel nicht Strafe der Schuld; ſondern nur innere Zufriedenheit und Selbſtſchätzung ſind Belohnung und innere Unzufriedenheit Strafe, XXX. 1. 99
— — und der Mangel derſelben ſind nicht bloß Mittel zur Belohnung oder Beſtrafung in dieſem Leben; ſondern auch Mittel zu vielen andern Zwecken, XXXVIII. 2. 299
— — und Uebel, in wiefern ſie zu Belohnungen und Strafen dienen können, XXX. 1. 101
— — und Uebel, muß man auch zu den Belohnungen und Strafen rechnen; denn ſie ſind Mittel, unſre Kräfte in Thätigkeit zu ſetzen, deren harmoniſche Wirkſamkeit ſich die Vernunft zum Zweck macht, XXXV. 2. 287
— die ewigen, wie man das Trachten nach denſelben den Kindern erklären ſoll, XXXVI. 2. 287
— dieſes Lebens, Vergänglichkeit und Nichtigkeit derſelben, XXXI. 2. 361
Gütergemeinſchaft, die eheliche, terminus a quo derſelben, LVII. 1. 322 — Hauptwirkung derſelben nach getrennter Ehe. Wirkungen derſelben während der Ehe, Ebd. 323
Guiana, Beſchreibung von dieſem Lande und den europäiſchen Beſitzungen daſelbſt, XLVIII. 2. 385
— Produkte daſelbſt, LXIV. 2. 429
— welchen Flächenraum man darunter verſteht, Ebd. 428
— das franzöſiſche, einige Nachrichten von demſelben, XLVIII. 2. 386
Guido, Kupferſtecher in Italien, ſeine Blätter ſind wahre Seltenheiten, LXII. 1. 98
Guinea in Afrika, Merkwürdigkeiten daſelbſt, XXXIV. 2. 468
Guldener, Hr. D., iſt Magiſter ſanitatis in Wien geworden, XXXII. Int. Bl. 253
Gummi, arabiſches, in Waſſer aufgelöſt, ein gutes Mittel gegen aufgeſprungene Warzen der Bruſt, XLVIII. 2. 347

Gumpelzhaimer, G. G., Konſulent, ſtarb in Regensburg, LIII. Int. Bl. 223
Gurlitt, Hr. Direkt., iſt zweyter Direktor im Kloſter Bergen geworden, XXX. Int. Bl. 73
— — — bittet alle ehemalige Lehrer und Schüler von Kloſter Bergen um Beyträge zur Anlegung einer Privatbibliothek für die dortige Schule, XLIII. Int. Bl. 78
— — — iſt Mitglied der Akademie der Künſte in Berlin geworden, LIII. Int. Bl. 246
— Hr. Prof., iſt Direktor des Johanneums in Hamburg geworden, LXVIII. 2. 334
Guſtav Adolph, König von Schweden, die wahrſcheinlichſte Meinung von der Todesart deſſelben in der Schlacht bey Lützen, XL. 2. 419
— — III. — — Schilderung ſeines Charakters, XLVIII. 1. 176
— — — — — verſchiedener Charakter derer, die an ſeiner Ermordung Antheil genommen haben, Ebd. 173
— — — — — bereitete eben den Zug nach Frankreich mit vieler Anſtrengung vor, um den König zu retten, da er vom Ankerſtröm ermordet wurde, XL. 2. 521
Gut, das, was für uns Menſchen ſo genannt werden kann, XXXVI. 2. 297
— das höchſte, ein vernünftiges Weſen realiſirt daſſelbe, wenn es ſtets bey ſich und andern Sittlichkeit und Glückſeligkeit im gebührenden Verhältniß zu derſelben zu befördern ſtrebt. Daraus, daß alle vernünftige Weſen dieß thun ſollen, kann man nicht auf das Daſeyn Gottes und Unſterblichkeit ſchließen, XXXIV. 1. 237
— — iſt die Abhängigkeit des Aeußern vom guten Willen, oder die moraliſche Ordnung, XLIV. 2. 407. wie es mit dem Staate verbunden iſt, Ebd.
— — — ob man behaupten kann, daß derjenige, der daſſelbe für möglich hält, auch vorausſetze, daß ein Gott ſey, XLI. 2. 490
Gutachten, die Gewohnheit ſie einzuziehen, bey welchen Gelegenheiten ſie benutzt werden ſollte, LXVIII. 2. 504
Gutbier, Hr., iſt Prediger in Seelo geworden. XXX. Int. Bl. 97
Gute, das, daß man bey der Uebung deſſelben nicht bloß auf ſich, auf ſeinen Privatnutzen; ſondern immer zugleich auf das allgemeine Beſte ſehen muß, das haben verſtändige Prediger lange vor der Kantiſchen Philoſophie ihren Zuhörern eingeſchärft, XLIII. 2. 284
— — es zu wollen, weil es gut iſt, ſchließt nicht nothwendig die Glückſeligkeit aus; und die Vernunft würde ſich ſelbſt widerſprechen, wenn ſie nicht der von ihr gebetenen Tugend auch die Glückſeligkeit aller und eines Jeden, der ſie übt, zuſicherte, XLVIII. 1. 132

Gu-

Gute, das, iſt das, was nothwendig iſt, um die möglichſt größte Vollkommenheit und Glückſeligkeit zu befördern, LI. 1. 82 — jede Tugend iſt alſo das Beſte, Ebd.
— — muß mit dem Nützlichen und dem Angenehmen nicht verwechſelt werden. Das moraliſch Gute kann nicht von den Menſchen ohne alle Rückſicht auf das Angenehme und Nützliche begehrt werden, weil es nun damit verbunden iſt, XXIX. 1. 8
— — ob wir gegründete Hoffnung haben können, daß es endlich gelingen werde, LVII. 1. 117
— das moraliſche, man kann deſſelben nie zu viel thun, wohl aber des phyſiſchen, XLVI. 2. 287
— das durch Handlungen hervorgebrachte, das Weſen deſſelben beſtehet im Hervorbringen, Erhalten und Vervollkommnen; die Natur des Böſen im Zerſtören und Verſchlechtern, XLIX. 2. 323
Gutjahr, Hr. K. T., iſt Beyſitzer bey dem Schöppenſtuhl in Leipzig geworden, LXI. 2. 349
Gutsbeſitzer in Schleſien, die, drücken ihre Unterthanen ſehr Schilderung dieſes Drucks, LXIII. 2. 547
Gutſchmid, Frhr. C. G. von, Kabinetsminiſter, ſtarb zu Dresden, XLII. Int. Bl. 67
Gutsherren, die, ihre Macht würde ſehr wohlthätig ſeyn, wenn ſie dieſelbe anwendeten, Reformen freywillig zu machen, die ſich der höchſte Geſetzgeber nicht getraute, ihnen aufzulegen, um nicht ihren Rechten zu nahe zu treten, XLIV. 2. 475
— — ſind nicht bloß Eigenthümer; ſondern auch Regenten, ſie haben die Pflicht auf ſich, ihre Unterthanen zu regieren, nicht bloß Nutzen von ihnen zu ziehen; ſondern über ihr Verhalten zu wachen und für ihr Wohl zu ſorgen, Ebd. 474
Gutsherrſchaften, die, in Neuoſtpreußen, warum bisher noch wenig Klagen der Unterthanen wider dieſelben bey den dortigen Gerichten eingelaufen ſind? LXIII. 1. 162
Guttenberg, ſoll nach ſeiner Trennung von Fuſt, für ſeine eigene Rechnung fleißig fortgedruckt haben, und einige in Mainz ohne Namen des Druckers erſchienene Werke ſollen von ihm gedruckt worden ſeyn, LXV. 1. 253
Guy-Pingré, ein berühmter Aſtronom in Paris, Biographie deſſelben, LV. 1. 212
Guido Reni, ein berühmter Maler. Für ſein Gemälde David und Abigail, das ſich in Nürnberg befindet, hat der Herzog von Gotha vor 100 Jahren ſchon 10000 Fl. geboten, LI. 1. 27
Gymnaſium, das Berliniſche, Feſt der Wohlthäter deſſelben 1801. LIX. 2. 488
— das Friedrichswerderiſche, in Berlin, Einweihung ſeiner Schulgebäude, LVI. 1. 96

H.

Haare, die, wozu ſie dem menſchlichen Körper nützlich ſind, XL. 1. 109

Haarpuder, der, iſt ein Mißbrauch gegen die unveräuſſerlichen Rechte der Menſchheit, und daher ein Gegenſtand der Polizey, die ihn ganz verbieten muß, XLI. 2. 446

Haarſeile, die, in welchen Fällen ſie gebraucht werden ſollen, Anh. I. 130

— ſollen das beſte Mittel ſeyn zur Vorbauung und Heilung des Milzbrandes und der Karfunkelkrankheit unter den Thieren, XXXIV. 2. 507

Haas, Wilh., Generalinſpektor der Artillerie, ſtarb zu St. Urban, LIV. Int. Bl. 310

Haaſe, Hr. D., iſt zweyter Dekan der medicin. Fakultät in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 25

— — Prof., ſtarb in Leipzig, LXVII. 1. 59

Habakuk, etwas aus einer allgemeinen Einleitung in denſelben, LII. 2. 463

— über ſein Zeitalter und ſeine Schriften, LIX. 2. 456

— Vertheidigung der Meinung, daß das dritte Kapitel deſſelben zwiſchen dem vierten und fünften einzurucken ſey, LVI. 1. 55

Habeas-Corpus-Acte, ob die Suſpenſion derſelben während des Krieges in England nothwendig geweſen iſt, oder nicht? XLVII. 1. 150

Haben, das, nicht dieſes macht die menſchliche Glückſeligkeit aus; ſondern das Streben und Erreichen, LIX. 1. 261

Häberl, Hr. D. F. S., churfürſtl. Medicinalrath, iſt Mitglied der churfürſtl. Akademie der Wiſſenſchaften geworden, XLIX. Int. Bl. 18

Haberland, F. E., Hofadvokat, ſtarb zu Orlamünde, XXXII. Int. Bl. 267

Habermann, Hr., iſt Leibmedicus in Wien geworden, Ebend. 253

Habermann, Hr. Karl, iſt Konrektor in Creuznach geworden, XXXIV. Int. Bl. 354

— — — iſt Chef im Büreau des Cantons Edenkoben geworden, XXXIX. Int. Bl. 286

— Hr. Rekt. J. W. C., zu Philippseich, Berichtigung einer Stelle im Intelligenzblatte dieſer Bibliothek in Abſicht ſeiner, LXVI. 1. 202

Häberlin, Hr. Prof., zu Helmſtädt, iſt geh. Juſtizrath geworden, XLIV. Int. Bl. 174

Häſeli, Hr., Pred. ſ. Stolz.

— und Ewald, die Herren Prediger, haben in Bremen eine Bürgerſchule errichtet, LVI. 2. 376

Hämorrhoidalknoten, die, wie ſie mit Sicherheit auszurotten ſind, LIV. 2. 323

Hä-

Digitized by Google

Hämorrhoiden, die, der Kaffee wird dabey für ſchädlich gehalten, LIII. 2. 496
— ſchmerzende, Mittel wider dieſelben, XXXII. 2. 368
Hähn, der Abt zu Kloſterberge, Urſache ſeiner Abſetzung, XXIX. 2. 283
Händler und Fabrikant, der, Gefahr, die dabey iſt, wenn man durch Gebote und Verbote in einem Lande ihm die Freyheit nehmen will, ſeine Waaren und Materialien durch Zwiſchenhändler, oder durch direkten Betrieb ſich zu verſchaffen, XXXVIII. 2. 339
Hänle, Hr., iſt Subkonrektor in Idſtein geworden, XXXV. Int. Bl. 19
Hänlein, Hr. D., iſt Konſiſt. Rath in Erlangen geworden, LXVI. 2. 403
— — — iſt Konſiſt. Rath in Anſpach geworden, LXVII. 1. 58
— — — Hr. Prof. D. Gros, Hr. Lektor Fick, Hr. Hofr. Hildebrandt in Erlangen haben Gehaltszulagen erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
— Hr. D. K. S. K., iſt Präſident des königl. Inſtituts der Moral in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 385
— — — — — iſt Vicepräſident der Ansbachiſchen Kammer geworden, XLII. Int. Bl. 17
— — — — — in Ansbach, iſt preuß. Kreisdirektorialgeſandter im fränkiſchen Kreiſe geworden, LIX. 2. 403
Härter, Hr. E. A., iſt Pfarrer Adjunktus in Melſchleben geworden, XXXII. Int. Bl. 249
Häſeler, J. F., Abt, ſtarb zu Holzminden, Ebd. 266
Häßlein, J. H., Kalkulator, ſtarb zu Nürnberg, XXIX. Int. Bl. 27
Häuſer und Scheunen, hölzerne, ohne Schwellen, Riegel und Sparren, die ſehr dauerhaft ſind, XXXIV. 2. 525
Haf, J. L., Formſchneider, ſtarb in Berlin, LXVIII. 2. 338
Hafenzoll, Hafengeld, das allgemeine Princip, wonach es entrichtet wird, iſt die Größe des Schiffs, LXVI. 1. 37
Hafer, der, verſchiedene Arten deſſelben, XXXI. 1. 192
— — zu Schwinemünde, einige Nachrichten von demſelben, XLIX. 2. 366
Hagel, der, Erklärung über die Bildung deſſelben durch die Elektricität, LXI. 1. 171
Hagemann, Hr., Bildhauer in Berlin, iſt Mitglied der Akademie der Künſte geworden, LIX. 2. 403. LXII. 1 116
— Hr. D. Th., iſt Aſſeſſor des Hofgerichts in Zelle geworden, XXXII. Int. Bl. 218
— — — — iſt Oberappellationsrath in Zelle geworden, XLVII. Int. Bl 361. XLVI. Int. Bl. 345
— — — — zu Zelle, iſt Appellationsr. geworden, XLVIII. Int. Bl. 378
Hagemeiſter, Hr., iſt Konrektor in Anklam geworden, XXXVIII. Int. Bl. 237

Hagemeiſter, Hr. D., ſ. Brockmann; Mehlen.
— Hr. E. G., zu Greifswalde, hat die Stelle eines procuratoris domaniorum in Pommern erhalten, XL. Int. Bl. 350
— — E. F., iſt Oberappellationsrath in Wismar geworden, LXVIII. 2. 335
— — J. G., ſ. Stolzenburg.
Hagen, Hr. D., iſt Lehrer der deutſchen Sprache in Oxford geworden, LIX. 1. 55
— Hr. M. F. W., iſt Profeſſor in Erlangen geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
— — — — iſt Schloßprediger und Profeſſor in Bayreuth geworden, XLIII. Int. Bl. 89
— Hr. D. Joſ., Exjeſuit, iſt Lehrer zu Oxford geworden, LIX. 2. 403
— Th. Ph. Frhr. von der, Direktor und Präſident, ſtarb zu Berlin, XXXIV. Int. Bl. 377
— Hr. Oberſekr., iſt weltlicher Konſiſtor. Rath in Königsberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 273
Hagenau, in Elſaß, daſelbſt ſind im 16. Jahrhundert 400 Bücher gedruckt worden, LII. 1. 183
Hahn, Hr. D., ſ. Linz.
— Hr. M. Chr. Tr. Herrm., iſt Pfarrer in Plaußig geworden, XL. Int. Bl. 350
— Hr. J. Zach., iſt Sonnabendsprediger in Leipzig geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253
— — — — iſt Diakonus in Schneeberg geworden, LIII. Int. Bl. 230
— Hr. Hofpred. B. E., in Stargard, iſt in den Ruheſtand verſetzt worden, LXVI. 2. 403
— Hr. Obriſtlieut., ſ. Müller.
— ein junger, woraus man am ſicherſten ſchließen kann, daß er zum Verſchneiden tauglich iſt, XXXII. 2. 515
Haidinger, Karl, Bergrath, ſtarb zu Wien, XXXVII. Int. Bl. 190
Haken, Hr., iſt Prediger zu Symbow geworden, LVI. 2. 499
— — Pred. zu Symbow, iſt der Verf. der in dem genealogiſchen Kalender in Berlin eingerückten Geſchichte der Kreuzzüge, LX. 1. 63
Halberſtadt, das Fürſtenthum, und die Grafſchaft Hohenſtein, geographiſch-ſtatiſtiſche Nachrichten davon, XXX. 1. 270
— — — — — — — einige Nachrichten von denſelben, XXXV. 1. 239
Halle, daſelbſt waren 1790 an Studenten 1150, und an Schülern auf dem Waiſenhauſe 570, XLVIII. 1. 192
— Anzahl der Studenten daſelbſt am Ende des Jahres 1800, LIX. 1. 128
Haller, Hr. Ludw. von, in Bern, iſt der Verfaſſer der Schrift: Was iſt beſſer, Krieg oder Frieden mit den Franzoſen, LVII. 2. 343

Haller, Hr. L. v., hat in einer Krankheit, die 1762 in einem Berner Dorfe wüthete, über 2 Pfund concentrirte Schwefelſäure genommen, LVII. 1. 150

Hallers Alpen ſind ins Italiäniſche überſetzt worden, LX. 2. 488

Haller, Alb. Magnus, Probſt, ſtarb zu Reinis, XLVIII. Int. Bl. 403

Halley, Urſachen, die ihn zur Aufſuchung der chaldäiſchen Mondsperiode bewogen haben, welche einige franzöſiſche Gelehrten die Umlaufszeit des Nero nennen, LII 1. 76

Halsentzündung, Kurart derſelben, XLI. 1. 67

Hamburg, äußere und innere Hinderniſſe, welche der bevorſtehenden Schulverfaſſung daſelbſt entgegen wirken, LXII. 1. 246

— der Magiſtrat hat den vom Hrn. Prof. Büſch hinterlaſſenen phyſikaliſch-mathematiſchen Apparat an ſich gekauft, LXVII. 2. 344

— einige daſelbſt vorfallende Sünden wider die Vaterlandsliebe, LIX. 1. 157

— große Vorliebe der Einwohner daſelbſt für die Kaufmannſchaft und Abneigung gegen die Gelehrſamkeit, LXII. 1. 242

— mit ſeiner Bank ſoll künftig als ein, für ganz Europa heiliges Depoſitum angeſehen werden, an deſſen Erhaltung allen handelnden Staaten gleich viel gelegen ſeyn muß, XXXIX. 2. 522

— ſechs Hauptbedingungen zur Verbeſſerung der Schulanſtalten daſelbſt, LXII. 1. 242

— ſeit dem letzten franzöſiſchen Kriege ſind faſt alle Wechſelgeſchäffte, die ſonſt nach Amſterdam giengen, dorthin gegangen, XXXVII. 1. 260

— ſoll in kurzer Zeit darüber verlegen werden, wie es die Aemter beſetzen ſoll, wozu nur einigermaaßen eine gründliche Gelehrſamkeit erfordert wird, LXII. 1. 241

— über das Entſtehen, den Fortgang und jetzigen Beſtand der Hamburgiſchen Handlung, XXXVII. 1. 47

— über die Vergrößerung des Handels daſelbſt, während der franzöſiſchen Revolution, Ebd. 46

— Urſache von dem Verfall der Unterrichts- und Erziehungsinſtitute daſelbſt, LXII. 1. 240. 244

— verdienſtvolle Lehrer, welche in dem vorigen und jetzigen Jahrhundert an den beyden öffentlichen Lehranſtalten daſelbſt angeſtellt geweſen ſind, LXII. 1. 239 — großer Verfall des Gymnaſium und des Johanneum daſelbſt; welcher jetzt aber etwas langſam verbeſſert wird, Ebd.

— Vermehrungen der Stadtbibliothek daſelbſt, LVII. 2. 554

— Vorſchläge zur Verbeſſerung des Gymnaſiums und des Johanneum daſelbſt, LXII. 1. 241

— und Bremen, vorbereitende Urſachen von den Unfällen, welche dieſe beyden Handelsſtädte 1799 betroffen haben, LIX. 2. 539

Hamburg und Curhaſen, über die Einrichtung einer telographiſchen Korreſpondenz zwiſchen ihnen, XLV. 1. 89
Hamlet über den Charakter deſſelben, und über die Widerſprüche und Unſchicklichkeiten, die in ſeiner Rolle vorkommen, XXXI. 2. 353
Hammer, Hr. F. L., iſt Lehrer an der Centralſchule in Straßburg geworden, LVIII. 1. 123
Hamſter, der, einige Merkwürdigkeiten deſſelben, LIII. 1. 243
Hanau, daſelbſt haben Hr. D. Kepp und Herr Aſſeſſor Leonhard eine neue chemiſche Geſellſchaft geſtiftet, LXVII. 1. 274
Hamkel, Ch. A., Regierungsrath, ſtarb in Rudolſtadt, LXVIII. 2. 337
Hand, Hr. M. Joh. Chriſt., iſt Conſiſt.-Aſſeſſor und Superint. in Sorau geworden, XL. Int. Bl. 351
— — — — iſt Superint. in Sorau geworden, XLIV. Int. Bl. 173
Handbuch, exegetiſches, des A. T., welches in Leipzig bey Beygang herauskömmt, der Verfaſſer deſſelben iſt nicht zu verwechſeln mit dem Verf. des exegetiſchen Handbuchs des N. T., XXXIX. Int. Bl. 316
— der Literatur, ein, was man in demſelben erwartet, und was billig daraus entfernt bleiben muß, XLI. 1. 155
Handbücher, die zu voll gepfropften hiſtoriſchen, verleiden anjezt den Jünglingen oft das Studium der Geſchichte, LVIII. 1. 210
Handel, D., ſtarb zu Mainz, LIX. 1. 57
Handel, der, der Glaube iſt bey demſelben ein weſentliches Erforderniß; mit demſelben ſteht oder fällt er, XXXVIII. 2. 339
— — der Staat ſoll der alleinige Jnhaber deſſelben ſeyn. Großhändler, Wechsler ſind die gefährlichſten Glieder des Staats, LIV. 2. 480
— Freyheit deſſelben verträgt ſich nicht mit der Theorie einer vernünftigen Staatswirthſchaft, Ebend.
— der, hat den Fleiß erweckt, wodurch zu gleicher Zeit noch ſo viele Kräfte des menſchlichen Geiſtes erweckt werden, LXVII. 2. 525
— — wo derſelbe in einem Staate iſt, da ſind auch die Sitten milder und umgekehrt, XXIX. 1. 152
— der engliſche, iſt durch das Verbot der engliſchen Waaren in Frankreich ganz gegen das Geſetz befördert worden, LIII. 1. 266
— der, unter den Griechen, iſt durch Alexanders des Großen Unternehmungen nicht befördert worden; ſeine Nachfolger die Ptolemäer haben Handel und Schiffahrt nach Jndien begünſtigt. Früher iſt der Handel durch die Araber getrieben worden, XXXVIII. 1. 112
— der ſchleſiſche, in den Jahren 1791 bis 1793, LV. 2. 425
— der türkiſch-öſterreichiſche, von der Zunahme deſſelben, XXXIX. 2. 399

Han-

Digitized by Google

Handeln, das abſolute, aus demſelben läßt ſich kein wirkliches Handeln begreiflich machen, welches die neueſten Idealiſten doch thun wollen, LX. 2. 399
— — — über den Beweis, daß es das erſte Princip alles Denkens und Wollens ſey, LX. 2. 394
— das, Gottes, ob es von dem Handeln unſers Ich verſchieden iſt, oder ob es mit ihm einerley iſt, hat Hr. Fichte nicht geſagt. Iſt das letzte, ſo iſt Gott nichts, LVII. 2. 388
— ein reines, ſelbſtſtändiges, ein ſich ſelbſt gegründetes Handeln iſt bey uns Menſchen nirgends anzutreffen, LVII. 2. 387
Handelsbücher, die, ob das Privilegium derſelben aus dem Talmud herzuleiten ſey, LII. 2. 296
Handelsſtaat ein, kann nie ein militäriſcher Staat werden, XL. 2. 423
— — was man darunter verſtehen muß, LXVII, 2. 523
Handelsſtadt, die, ob es nicht beſſer ſey, wenn ein jeder Bewohner eines Staats mit dem Auslande directe ſelbſt handelt, als durch Vermittelung derſelben, XXXVIII. 2. 338
— eine große, Nichtigkeit des Einwurfs, daß ſie dem Staate einen großen Theil ſeiner Baarſchaft entziehe, XXXVIII. 2. 338
— eine große unabhängige, belebt durch ihre Zwiſchenhändler oft in entfernten Ländern die Induſtrie, befördert die Cultur des Landes, und ſchafft und ermuntert manche Erwerbzweige, Ebend. 339
Handelsſtädte, Beurtheilung der Preisſchrift des Hrn. Türk, über den Einfluß derſelben auf benachbarte Staaten, L. 2. 547
— die, über den Nutzen derſelben zur Vermehrung der Cultur, des Fleißes und der Wohlhabenheit der ſie umwohnenden Menſchen, XXXVIII. 2. 336
— über den Vorwurf, den man ihnen deshalb macht, daß ſie einen ſchädlichen Einfluß auf den Staat haben, L. 2. 549
— die, Widerlegung der Einwürfe gegen den Nutzen derſelben, XXXVIII. 2. 337
Handlohn, milde Grundſätze über daſſelbe ſind dem Grundherrn im Ganzen vortheilhafter als gar zu ſtrenge, XLVIII. 1. 74
Handlung, die, der Geldreichthum nimmt in ganzen Ländern nicht in gleichem Verhältniß mit derſelben zu, XXXVII. 1. 51
— — der Gewinn und die Einbuße in derſelben ſoll nie nach Gelde; ſondern nach dem Steigen u. Fallen der Beſchäfftigungen beurtheilt werden können, XLII. 1. 179
— eine, bey der Freyheit oder Moralität derſelben iſt Vertretung eines Andern unmöglich. Bey der Materie derſelben kann Vertretung ſtatt finden, ſo wie auch bey der Beſtrafung, XXXIII. 1. 130
— — bey welcher gar keine Willensfreyheit ſich zeigt, iſt im Staate keiner Zurechnung fähig, XXXVII. 1. 216
— — der Einfluß, den ſie auf das wahre Beſte der Menſchheit hat, iſt der einzig mögliche Grund, wornach wir beurtheilen

Digitized by Google

len können und müſſen, ob das Vernunftgeſetz ſie gebietet oder nicht, LX. 2. 294
Handlung, die, deren Bewegungsgrund nothwendig iſt, hat nur moraliſchen Werth, XXIX. 2. 453
— — die aus Triebfedern begangen wird, hat keinen moraliſchen Werth, Ebd.
— — die nur uns ſchädlich, Andern aber nützlich iſt, ob ſie tadelnswerth iſt, LIX. 1. 16
— — die Form derſelben oder die Moralität, kann nicht von der Perſon des Handelnden getrennt werden; die Belohnung und Beſtrafung derſelben kann nicht von Andern empfunden auch nicht von Gott aufgehoben werden, ſonſt müßte er das Gewiſſen aufheben, XXXIII. 1. 131
— — die Moralität derſelben wird nicht durch ihre Folgen, ſondern durch die Quelle beſtimmt, woraus ſie entſprungen iſt, XXX. 1. 85
— es ſoll keine geben, die nicht durch ein Gebot der Vernunft beſtimmt wäre, XXXV. 2. 285.
— eine, hat darum keinen Werth, wenn ſie in der Meinung, daß ſie Pflicht ſey, verrichtet wird; ſondern nur die Achtung des Menſchen für ſeine Pflicht iſt gut, LXV. 2. 318
— — kann denn nur ſittlich gut ſeyn, wenn ſie aus Achtung fürs Geſetz gethan wird, LXVIII. 2. 310
— — kann rechtmäßig, und doch pflichtwidrig ſeyn, und eine pflichtmäßige Handlung kann unrechtmäßig ſeyn, XLV. 1. 5
— — über die Geſetzmäßigkeit kann ein Jeder urtheilen; aber über die Moralität derſelben nur Gott und unſer Gewiſſen, XXXIII. 1. 131
— — Zurechnung derſelben im juriſtiſchen Sinne, XXXVII. 1. 216
— eine freye, eines Menſchen, die auf keine üble Folgen abzweckt, kann für ihn der Urheber ſeiner Leiden und ſeines Jammers werden, XXXI. 1. 34
— eine inſtinktartige, ohne alles Bewußtſeyn der Triebfedern unternommene, hat keinen moraliſchen Werth, XXIX. 2. 456
Handlungen, die Analyſe derſelben und alles Begehrens und Wollens, zeigt immer, daß der erſte Antrieb ſtets etwas Angenehmes oder Unangenehmes ſey, und nicht bloß in der Vernunft liege, LXV. 1. 179
— ob es nicht ein an ſich klares Geſetz für dieſelben ſey: Handle vernünftig, XLII. 1. 97
— ob ſie darum recht heißen können, weil ſie die allgemeine Glükſeligkeit befördern, LX. 2. 294.
— eigne, in wie fern wir uns dieſelben mit allem Fug zurechnen können, XLIII. 2. 354
— freye, ob wir uns von denſelben weder Schuld noch Verdienſt beymeſſen können, XLVIII. 2. 316
— — woher der trugliche Schein kommt, daß der Menſch den Grund

Grund derſelben in ſeiner eignen bloßen Willkühr zu finden glaubt, XXX. 2. 441
Handlungen, geſetzwidrige, man ſoll dem Volke nicht bloß die Schändlichkeit und Schädlichkeit derſelben zeigen; ſondern ſie auch auf die Gelegenheiten aufmerkſam machen, die dazu verleiten können, LV. 1. 233
— gewiſſe, ſind ihrer Natur nach von angenehmen innern Gefühlen begleitet, und daraus folgt die Verbindlichkeit, ſie zu verrichten, XLII. 1. 41
— gute, die Einrichtungen Gottes in dieſer Welt, daß mit denſelben gute, und mit böſen Handlungen böſe Folgen meiſtentheils verbunden ſind, beweiſet, daß im künftigen Leben, wenn das ſittliche Reich vollkommen aufgerichtet iſt, dieſe Austheilung des Guten oder Böſen nach der Würdigkeit der Menſchen vollkommen ſtatt haben werde, XLIX. 2. 428
— liturgiſche, es iſt für den Prediger äußerſt ſchwer, es dabey Allen recht zu machen, LXVIII. 1. 55
— menſchliche, ob es einige giebt, woran die Vernunft, mit gänzlicher Ausſchließung der Sinnlichkeit, allein Theil hat XXX. 1. 236
— moraliſche, ob ſie nur durch Beweggründe a priori hervorgebracht werden können, XXIX. 2. 456
— die menſchlichen, wenn die Folgen derſelben anders wären, als ſie ſind: ſo würde unſre ganze Moral anders ſeyn, XXIX. 2. 456
— öffentliche, Bedingungen, unter welchen ſich Jemand nur der öffentlichen Beleuchtung derſelben unterziehen kann, XXXV, 1. 17
— Handlungen, ſittlich-gleichgültige, es giebt dergleichen nur in Abstracto; aber für ein vernünftiges Weſen nicht in Concreto, LII. 1, 57
— unſere, über die Folgen derſelben, XL. 1. 83
— — werden noch nicht unmoraliſch, wenn auch ſinnliche Triebfedern ſich mit in dieſelben miſchen, LXII. 1. 188
Handlungsgewohnheiten, die, die in vielen Handelsſtädten die Stelle der Geſetze vertreten, ſind unbeſtimmt, unſicher und ſchwankend; ſie können ſogar oft zur wirklichen Vertheidigung des Unrechts verleiten, LI. 1. 94
Handlungsſchule in Berlin, fortgeſetzte Nachricht von derſelben und der damit verbundenen Erziehungsanſtalt, XL. Int. Bl. 398
Handlungsweiſe, eine ſittlich-gleichgültige, Erklärung derſelben, LII. 1. 56
Handſchriften, altdeutſche, in der Vatikaniſchen Bibliothek, XXXI. 1. 90
— einige, aus der Markgräfl. Baadenſchen Bibliothek, Beſchreibung und Beurtheilung derſelben, XLII. 1. 186 f.
Handwerker, die, auch durch die Vergrößerung und Anlage neuer Städte ohne verhältnißmäßige Zunahme der Dörfer, das aufge-

gehörte Auswandern der Handwerker, die ſtehenden Heere, die wohlfeile Bekleidung der Soldaten, die theuren Lebensmittel ꝛc. ſind lauter Urſachen von dem verminderten Wohlſtande derſelben, XLIV. 1. 240

Handwerker, die, das Unglück derſelben wird durch die Einfuhre fremder Produkte und durch die verminderte Ausfuhre der einheimiſchen befördert, XLIV. 1. 239

— — die Zahl derſelben ſoll in Deutſchland überſetzt ſeyn. Die Gewerbſamkeit iſt geſtiegen; aber der Wohlſtand der Gewerbtreibenden iſt gefallen, XLIV. 1. 218

— — die zu große Einmiſchung der Juriſten in die Innungen, Gewerbe und Bürgeraufnahmen, befördern ihr Verderben, XLIV. 1. 243

— — durch Zünfte und behutſame Bürgeraufnahme kann nur der Flor derſelben erreicht werden, Ebd. 242

— — in der Schweiz, der Wohlſtand derſelben iſt nicht der Abweſenheit der Zunftverfaſſung, ſondern ganz andern Urſachen beyzulegen, Ebd. 250

— — unter welchen Umſtänden Schulen für dieſelben errichtet, und ſie durch Zwang zum Beſuch derſelben angehalten werden können, LXV. 1. 99

— die deutſchen, waren im Flor, ſo lange die Innungen noch feſt auf das weſentliche Gute ihrer Zunftordnungen hielten, XLIV. 1. 241

Handwerksburſche, das Geſetz von der Vermögensconfiscation derer, die ſich in fremde Kriegsdienſte annehmen laſſen, wird für grauſam gehalten, Ebd. 258

— das Wandern derſelben wird nicht für allgemein nothwendig gehalten, XLIV. 1. 257 — Metzgerknechte ſollen gar nicht wandern, Ebd.

— Vorſchläge zur Verhinderung der Tumulte derſelben, XLIV. 1. 260

— wie das Wandern derſelben nützlich gemacht, und der Schade dabey verhütet werden kann, XLV. 1. 201

Handwerksgeſellen und Jungen, über den Unterricht derſelben, XLV. 1. 202 — der technologiſche Unterricht derſelben gehört bloß für den Meiſter, der Gelehrte macht ſich dabey oft lächerlich, Ebd.

Handwerksjungen, die, wie lange ſie lernen ſollen, und wie man ſie während der Lehrzeit halten ſoll, XLIV. 1. 255

— — worüber man ſie prüfen ſoll, ehe ſie bey einem Meiſter angenommen werden, Ebd.

Handwerksmeiſter, die, Vorſchläge, um die Liederlichkeit vieler unter ihnen zu ſteuren, Ebd. 259

Hanemann, Hr. D., wird aufgefordert, anzuzeigen, warum er ſein vorgeblich neu entdecktes Pneumlangenſalz ſo theuer verkauft, da es nichts als der gemeine Borax iſt, der in allen Apotheken ganz wohlfeil verkauft wird, LVI. 2. 498

Hanfpflanze, die chineſiſche, (Orotolaria juncea) Empfehlung derſelben, XLVII. 1. 259

Hanf

Digitized by Google

Hang zum Böſen, der, den man bey den Menſchen findet, wie er ſich erklären läßt, LXI. 2. 234
Hankel, C. A., Regierungsrath, ſtarb zu Frankenhauſen, LXVII. 2. 483
Hannover, Churfürſtenth., die Landesherrn deſſelben ſind in dem Lande nicht gegenwärtig; ſie betrachten es alſo als einen zu einem großen Gute gehörenden Meyerhof, XXXV. 2. 352
— — hat in der Rechtsſache des Hrn. von Berlepſch von ſeinem Privilegio elect. for. einen unrechten Gebrauch gemacht, XLVI. 1. 34
— — über den Linnenhandel daſelbſt, XXXIV. 2. 393
— — Verzeichniß der aus demſelben aus- und eingeführt werdenden Produkte und Waaren, Ebd. 395
— — — der Fabriken in demſelben, worunter ſich die Fabrikation der leinenen und wollenen Waaren am vorzüglichſten auszeichnet, Ebd. 393
— — von den Hollandsgängern daſelbſt, Ebd. 395
— — von dem Handlungs- und Gewerbszuſtande der vorzüglichſten Städte daſelbſt, Ebd. 394
— — von den Nebengewerben der Bewohner des platten Landes daſelbſt, Ebd. 395
— — woher es kommt, daß die Regierung daſelbſt, ohnerachtet ſie in den Händen der Adelichen iſt, doch den Vorrechten derſelben entgegen arbeitet, XLV. 1. 269
Hannöverſche Lande, Urſachen, warum in denſelben Handel und Fabriken nie in einen recht großen Umſchwung kommen können, XXXIV. 2. 391
Hanſeſtädte, ob in denſelben revolutionäre Grundſätze herrſchen, LIX. 1. 156
Hardmeier, Hr. Pred., in Bayreuth, Erklärung deſſelben in Abſicht des Zwecks, den man ſich vorgeſetzt hatte, das Chriſtenthum zu ſtürzen, LXVI. 2. 287
Hargens, Hr. C. F., Doktor der Arzneygelahrheit zu Kiel, erhielt die Adjunktur, XXX. Int. Bl. 105
Harmonia Evangelica Cottoniana, eine zweyte Handſchrift von dieſem alten Manuſcript hat ſich in einer Bibliothek zu Bamberg gefunden, XLIV. Int. Bl. 760
Harmonie, die, über den Grundtrieb der Vernunſt nach derſelben, LIV. 2. 293
Harmonika, eine chemiſche, Beſchreibung derſelben, LXVI. 2. 387
Harngänge, von den, in denſelben befindlichen Steinen, LIV. 2. 278
Harnröhrenverengerungen, Arzneymittel ſollen dabey von gutem Nutzen ſeyn, wenn gleich viele Wundärzte ſie verwerfen, Anh. I. 116
Harnruhr, eine, Mittel wodurch ſie geheilt worden, L. 2. 292
Harnſteine, die, über die Ausziehung derſelben, LIV. 2. 323

Harte

Digitized by Google

Harthörigkeit aus Entzündung des innern Ohrs von heftigen Zahnſchmerzen. Mittel dagegen, LXIII. 2. 313
— eine, die daher entſtanden iſt, wenn die Ohrläppchen durchlöchert ſind, und daher das Ohrenſchmalz vermindert worden. Mittel dagegen, Ebd. 314
— nach den Pocken und andern Krankheiten; auch die krampfhafte Scharf- und Harthörigkeit. Heilart derſelben, Ebend. 314
— von einer gar zu großen Anhäufung des Ohrenſchmalzes. Mittel dagegen, Ebd. 312
— vorübergehende, bey Perſonen von ſchwachen Verdauungswerkzeugen, Mittel dagegen, Ebd. 314
— wenn das Ohrenſchmalz ſcharf geworden iſt. Mittel dagegen, Ebd. 312
— wenn dem Trommelfell die ölichte Feuchtigkeit entzogen wird, die ſich aus dem Warzenfortſatze des Schlafbeins ins Ohr ergießt. Mittel dagegen, Ebd.
— wo der Kranke nur mit geöffneten Munde hört. Heilart derſelben, Ebd. 313
— und Taubheit, woher ſie entſtehen, Ebd. 310
Hartig, Ad. Fr. Graf von, ſtarb zu Prag, XXXVII. Int. Bl. 190
— Hr. G. L., iſt Forſtrath in Dillenburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 97. XXXVIII. Int. Bl. 213
— — iſt Oberforſtrath in Baden geworden, LIX. 1. 122
Hartleben, Hr. Hofr., zu Salzburg, hat wegen einer ſeiner Schriften von den Reichsſtädten Frankfurt am Mayn und Augſpurg ſchöne goldene Denkmünzen erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
— Hr. Th., iſt Prof. in Salzburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Hartmann, Hr. Prof., ſ. Juſti.
— Hr. M. J. D., iſt Collaborator in Schwerin geworden, XLVII. Int. Bl. 346
— — Doktor der Philoſophie, ſtarb in Holzminden, LXVI. 2. 204
Hartung, Hr. A., hat für ſeine Schrift: Joachim II., vom Könige von Preußen eine goldene Medaille erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 237
— — und Hr. Prediger Palmie ſind Profeſſoren bey der Academie militaire in Berlin geworden, XLIV. Int. Bl. 169
Hartwich, F. W., Stadtſyndikus, ſtarb zu Schwerin, L. Int. Bl. 81
Harz, Hr. J. T., iſt Probſt zu Huſum geworden, XLVII. Int. Bl. 354
— der gelbe, von Botany-Bay, ein Mittel gegen nervöſe Magenbeſchwerden, XLVIII. 1. 154
— von der Acaroides reſinifera, ein neues Arzneymittel, XLII. 2. 303

Digitized by Google

Harze, die, und die Raucherkerzen verunreinigen die Zimmerluft, XXXVII. 1. 103

Haſelbach, Hr. Prof., in Würzburg, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXII. Int. Bl. 226

Haſelberg, Hr. D. Gab. P., in Erlangen, iſt Oberappellationsrath in Wismar geworden, XXXI. Int. Bl. 201. XXIX. Int. Bl. 41. XXXIV. Int. Bl. 337

— Hr. Prof., in Greifswalde, erhielt die Würde eines Archiaters, XXXVI. Int. Bl. 91

Haſenöhrl von Laguſius, J. G., Hofr., ſtarb in Wien, XXX. Int. Bl. 130

Haſſe, Hr., iſt Oberhofpred. in Quedlinburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 412

— Hr. D. J. G., iſt dritter Prof. der Theolog. in Königsberg geworden, XLVI. Int. Bl. 282

Haſſencamp, J. M., Conſiſt. R., ſtarb in Rinteln, XXXV. Int. Bl. 2

Haſſert, Hr. D., iſt Stabsmedikus in Gießen geworden, mit dem Charakter eines Profeſſor der Medicin, XXXVII. Int. Bl. 134

Haſting, Nachricht von ſeinem Prozeſſe, als ein Beytrag zur Beſchreibung der engliſchen Gerichtsbarkeit, XXIX. 1. 28

— ſein Prozeß hat ihm 71080 Pf. Sterling gekoſtet, die ihm aber von der oſtindiſchen Compagnie vergütigt ſind, XXIX. 1. 29

Hatto, Erzbiſchof von Maynz, ob er die Unthaten wirklich begangen hat, die man ihm in der Geſchichte beylegt, XLIX. 1. 209

Hauber, E. C., Canzleyſekret., ſtarb in Kopenhagen, LXII. 1. 117

Haubold, Hr. D. C. G., iſt Prof. ord. juris Saxon. in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 25

— Hr. Prof., in Leipzig, hat eine jährliche Penſion von 65 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17

Hauf, Conſulent, ſtarb in Tübingen, LXVIII 2. 406

— — Tübingiſcher Bürgermeiſter, Verdienſte deſſelben um ſein Vaterland auf dem Landtage in Würtemberg, XXXIV. 1. 84

— Hr. Prof., ſ. Robert.

Hauff, Hr. Prof., ſ. Bauer.

— Hr. J. K. F., Prof. zu Marburg, hat eine Gehaltszulage erhalten, LXIII. 2. 554

Haugwitz, Hr. Gr. v., ſ. Pechety.

Hauk, J. J., Prodechant, ſtarb zu Alfershauſen, LXII. 2. 59

Haupt, Hr., ſ. Zander.

Hauptjagd, eine, iſt als eine dem Landmann höchſt verderbliche und den heiligen Geſetzen des Menſchenrechts widerſtreitende Gewohnheit ganz zu verwerfen, XL. 1. 89

Hauptmundarten, die beyden deutſchen, ſind ſehr alt, und haben

ſich ſchon lange vor der chriſtlichen Zeitrechnung in Deutſchland gebildet, LVIII. 1. 238
Haupt- und Nebentheater, Unterſchied, welchen die Franzoſen zwiſchen beyden machen, XLVII. 1. 27
Haus, ein, ohne Schwellen und Riegel, XXXIII. Int. Bl. 284
— Hr., iſt Hofkammerath in Würzburg geworden, LVIII. 1. 202
— Hr. E. A., ſ. Herz.
— Hr. D. J. J., in Würzburg, iſt Neapolitaniſcher Kammerherr und Marcheſe geworden, XXXVIII Int. Bl. 215
Hauſchild, Joh. Friedr., Doktor, ſtarb zu Dresden, XL. Int. Bl. 354
Hauſenblaſe, die, Ausfuhre derſelben aus Rußland, LIII. 2 448
Haushalter im Evangelio, wie Jeſus ſein Betragen hat loben können, XLV. 2. 421 — ob die Worte Jeſu ironiſch zu erklären ſind, Ebd.
Hauſius, Hr. M. K. G., iſt Pfarrer zu Alten Beichlingen geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Hausmaus, die, ſoll die Muſik ſehr lieben, LIII. 1. 243 — ſie kann ſehr zahm gemacht werden, Ebd.
Hausner, F. W., Urtheil eines Engländers über ſein Buch: Phraſeologia Anglo-Germanica, LII. Int. Bl. 167
Hausväter, die jüdiſchen, in Berlin, die meiſten öffentlichen Urtheile über das Sendſchreiben derſelben ſind mißbilligend, und einige ſogar bitter und ungerecht, welches kein Beleg für die geprieſene Aufklärung unſerer Zeiten iſt, LVII. 2. 271
— — — — — die Veranlaſſung zu ihren Sendſchreiben iſt ſehr wichtig, LVII. 2. 277
— — — — — über den Vorwurf, daß ſie durch den Schritt, den ſie gethan haben, die Veredlung ihrer Nation nicht befördern, ſondern vielmehr hindern werden, LVII. 2. 274
Haut, die, der Arzt kann durch dieſelbe nicht minder, als durch Mund und After auf die allgemeine Erregbarkeit wirken, und eben ſowohl allgemeine als örtliche Uebel erleichtern und heilen, LXV. 2. 363
— — die Poren in derſelben ſollen bey den Menſchen organiſirt ſeyn, XLI. 1. 104
— — des Menſchen, über die Urſachen der verſchiedenen Farbe derſelben, XXXII. 2. 377
Hautausſchläge, über die verſchiedenen Arten derſelben, LI. 1. 101
Haydn, Hr. Kapellmeiſter, in Wien, Beſchreibung der ihm von Paris überſandten Medaille, LXV. 2. 552
— J., ſeine Kompoſition la Creazione del Mondo iſt kein vollkommenes Kunſtwerk; ſondern es wird daran noch Manches vermißt, Anh. II. 986
— Schöpfung, der Text derſelben iſt ins Schwediſche überſetzt worden, LXIV. 1. 125

Hayfiſch, der, Stärke deſſelben, XLVII. 2. 504
Haymann, Joh. Gottfr., Hofr., ſtarb zu Dresden, L. Int. Bl. 66
Hazardſpiele, die, merkwürdige Aeußerung des Lords Kenyon in London über dieſelben, LV. 2. 405
Hatzfeld, Hr., iſt erſter Kammerſekretär in Baden geworden, LIX. 1. 122
— Hr. F. H., Kammeraſſeſſor in Dillenburg, iſt wirklicher Kammerrath geworden, LXVIII. 2. 480
Hearne, Sam., etwas aus dem Tagebuche ſeiner Reiſe von Fort Prinz Wallis in der Hudſonsbay nach dem nördlichen Weltmeere, XXXIV. 2. 374
— — Entdeckungsreiſe von dem Prinz-Wallis-Fort an der Hudſonsbay bis zu dem Eismeer in den Jahren 1769—1771, XLII. 2. 469
Hebamme, die, ſoll nie eine künſtliche Löſung der Nachgeburt verſuchen, ſondern den Geburtshelfer rufen, XXXVI. 2. 500
Hebammen, die, ſollen nie eine Wendung des Kindes vornehmen, ſondern dem Geburtshelfer überlaſſen. Was ſie eigentlich von der höhern Entbindungskunſt wiſſen müſſen, Ebd.
Hebenſtreit, Hr. D. E. B. G., iſt Subſtitut des Hrn. Hofr. D. Pohl in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 25
Hebräer, der Aufenthalt derſelben in Aegypten iſt nicht viel über 200 Jahre, wenn ſie ihn gleich auf 430 angeben, LXVI. 1. 199
— die, die Geſänge derſelben bey Nationalfeſten geſungen, ſind allezeit mit Chören vermiſcht geweſen, XXXI. 1. 219
— — es iſt ein gewöhnliches Philoſophem derſelben, daß der Gute doch einmal glücklich ſeyn müſſe, ſollte es auch erſt am Ende ſeines Lebens ſeyn, LIV. 1. 208
— — haben im Exil noch keine Begriffe von der Auferſtehung des irdiſchen Leibes gehabt. Die Bilder von Auferſtehung in den Propheten enthalten die Hoffnung einer politiſchen Auferſtehung des jüdiſchen Staats, XXIX. 2. 344
— — nicht alle Stammwörter derſelben ſind von Verbis ausgegangen, XLII. 2. 495
— — ob die Tempora derſelben mit den Aoriſten der Griechen verglichen werden können, XL. 2. 444
— — über die Einführung des Geldes bey denſelben, XXX. Int. Bl. 65
— die alten, von ihnen kennen wir nur ihre ſchöne Literatur, nicht aber ihre wiſſenſchaftliche. Jene war allgemein, dieſe aber nur ein Eigenthum der Prieſter, LVI. 1. 258
— — — wie ſie darauf gekommen ſind, dem mächtigen Schöpfer der Welt auch moraliſche Eigenſchaften z. B. die Heiligkeit beyzulegen, LIII. 1. 210
Hebraismen, die, ſind in einer Ueberſetzung des N. T. nicht zu vermeiden, LI. 2. 513
Hechenberger, H. W., iſt Mitglied der botaniſchen Geſellſchaft zu Regensburg geworden, LXVII. 1. 126

Digitized by Google

Hecht, der, kann bis 267 Jahre alt werden. Groſse Vermehrung deſſelben, L. 2. 323
— — ein gefährlicher Raubfiſch. Man hat in einem von 7 Fuß 16 Pf. unverzehrte Fiſche gefunden, L. 2. 323
— C. H., Pfarrer, ſtarb zu Soſa, LXIV. 1. 201
Hechtel, Joh. Caſp., Kaufmann, ſtarb zu Nürnberg, L. Int. Bl. 94
Heckel, Joh. Ch., Diakon., ſtarb zu Augsburg, XLV. Int. Bl. 240
Heckewälder, J., ein Mitglied der Brüdergemeine, der ſeit 1771 das Chriſtenthum unter den Wilden im Innern von Penſilvanien hat ausbreiten helfen, XXXIV. 2. 373
Hecker, Hr. Prof., in Roſtock, hat vom ruſſ. Kaiſer einen Ring erhalten, LVIII. 1. 128
— — und Hr. Landdroſt H. L. F. von Lechſten ſind Mitglieder der mecklenburgiſchen landwirthſchaftlichen Geſellſchaft geworden, LXI. 1. 50
— Hr. Prof. A. Fr., zu Erfurt, hat den Titel als Hofr. erhalten, XLVII. Int. Bl. 330
Hedwig, Joh., Prof., ſtarb zu Leipzig, XLIII. Int. Bl. 138
— — gewesener Prof. der Botanik in Leipzig, ſeine Wittwe hat eine Penſion von 100 Rthl. erhalten, L. Int. Bl. 66
— Hr. R. A., iſt Prof. in Leipzig geworden, LXII. 1. 117
Heer, das franzöſiſche, der Bürger Thouin ſey, hat daſſelbe in Deutſchland, Belgien und Holland bloß in der Abſicht begleitet, um alles zu ſammlen, was den Acker- und Gartenbau der Republik verbeſſern konnte. Ein rühmliches Beyſpiel, XLVI. 1. 243
— das wüthende, ein wegen des thörichten Glaubens an daſſelbe begangener Mord, XLII. 2. 348
Heeren, Hr., iſt Prof. der Geſchichte in Göttingen geworden, LX. 1. 201
— Hr. Prof., in Göttingen, ſein Buch: Ideen über die Politik, iſt ins Franz. überſetzt worden, LXVI. 2. 554
Heerrauch ſtammt wahrſcheinlich her von Heiderauch, XXIX. 2. 538
Hefen, die, Erzeugung derſelben durch bloſe Abkochung des Malzes und Waſſers, LXV. 1. 133
Hegewiſch, Hr. Prof. Dietr. Herrm., zu Kiel, iſt Mitglied der Geſellſchaft der Wiſſenſchaft in Kopenhagen geworden, XLIX. Int. Bl. 18
— — — hat vom Fürſtbiſchof von Lübeck eine goldene Doſe erhalten, LXVII. 1. 207
Heideland, beſte Weiſe es für Kornbau urbar zu machen, XLIII. 1. 118
Heidelbeeren werden jährlich aus dem Lüneburgiſchen über 20000 Thlr. an Werth verſendet, XXXIV. 2. 395
Heiden, ſchöne, in der Provinz Alentejo in Portugal, LVIII. 1. 215 — Bevölkerung dieſer Provinz, Ebd.

Digitized by Google

Heidenbekehrungen, die ehemaligen gewaltſamen, durch die deutſchen Ritterorden in Pommern, im Brandenburgiſchen, Mecklenburgiſchen und bey den Morgenländern, waren fruchtlos, XLIX. 1. 505
Heidenreich, Hr., iſt Rektor in Wisbaden geworden, XXXV. Int. Bl. 19
Heilbronn, daſelbſt hat Hr. Senator Karl Lang ein ſchwäbiſches Induſtriekomptoir zur Verbreitung des guten Geſchmacks angelegt, XXXIII. Int. Bl. 325
Heiligkeit, die, ein redliches Weſen iſt derſelben nur als Sinnenweſen in der Zeit, aber nicht als reines Vernunftweſen in ſeinem intelligibeln Charakter unfähig, XXXVI. 2. 302
— und Gnade, Weisheit und Güte, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit; bey welchem Begriffe von der Vergebung der Sünden ſie am beſten in Uebereinſtimmung zu bringen ſind, XLII. 2. 481
Heilkunde, die praktiſche, kann durch die Nerven am kräftigſten ihre Herrſchaft über die thieriſchen Materien ausüben. Auf die Maſſe der Stoffe, welche man in den Körper bringt, kommt wenig an, LVII. 1. 249
Heilkunſt, eine, ob ſie möglich iſt, LIV. 1. 16 — Begriff derſelben, Ebd. 17 — Erhaltung der Geſundheit iſt nicht eigentlich ein Merkmal derſelben; ſondern nur Entfernung der Krankheit, Ebd. 18
Hellmann, Franz, Exjeſuit, ſtarb zu Prag, LIII. Int. Bl. 225
Heilmittel, bey der Lehre von denſelben kann die lexikographiſche Geſtalt mit Nutzen angewendet werden, welche ſonſt für wiſſenſchaftliche Werke wenig vortheilhaft iſt, LXII. 2. 322
— das Feld derſelben in der Medicin ſoll noch ſehr verwirrt, unbeſtimmt und zweckwidrig ſey, LIV. 1. 139
— enthaltend ſtärkende u. flüchtig ſtärkende Kräfte, LIV. 1. 142
— zwey, aus der Natur, nämlich: die Galle von fetten Schweinen für Wunden, und der braune Kohl oder Meerrettig für den Kropf der Pferde, LXIII. 1. 264
Heim, Hr. Hofr. D. E. L., iſt Geh. Rath in Berlin geworden, XLIX. Int. Bl. 25
— H. E., Dokt. der Theol., ſtarb in Aſchaffenburg, L. Int. Bl. 81
— Hr. J. C., iſt Vicekonſiſtorialpräſident in Meiningen geworden, LIII. Int. Bl. 230
Heindorf, Joh. Friedr., Prof., ſtarb zu Berlin, XXXII. Int. Bl. 242
Heine, Hr. D., ſ. Köler.
Heinitz, Hr. Staatsminiſter von, in Berlin, iſt Mitglied der Akadem. der Maler u. Bildhauer zu Stockholm geworden, LXVIII. 2. 481
Heinrich, Hr., iſt Collega bey dem Maria Magdalenischen Gymnaſium in Breslau geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
— — iſt Prof. in Breslau geworden, LXII. 2. 336

Heinrich, Hr., ſ. Jacobs.
— Erbgraf von Stollberg, ſ. Erbprinz.
— II., König von England, unternommene Kirchenbuße deſſelben, wodurch das päpſtliche Anſehen ſehr gewonnen, XLIX. 2. 512
— IV., König von Frankreich, Beyſpiel ſeines Edelmuths gegen ſein Volk, in Contraſt gegen die Gewaltthätigkeiten und Grauſamkeiten ſeines Vorgängers Heinrich III. XXXIII. 2. 512
— — — — — Charakter deſſelben, LII. 2. 495
— — — — — worauf er das Glück ſeiner Unterthanen gründete, XXXII. Int. Bl. 253
— — — — — Urſache, warum kein deutſcher Kaiſer das für Deutſchland ſeyn kann, was er für Frankreich geweſen iſt, XXXIII. 2. 480
Heinrichmeyer, Hr., iſt erſter Juſtizamtmann zu Wöhrd und Gaſtenhof im Bayreuthſchen geworden, XXXII. Int. Bl. 217
Heinrichs, Hr M. J. H., iſt Archidiakonus in Dannenberg geworden, LIV Int. Bl. 261
Hinſius, Hr. Th., Subrektor in Berlin, Kabinetſchreiben, welches er wegen einer Schrift von ſeinem Könige erhalten hat, L. Int. Bl. 93
— — Begnadigungen, die er von ſeinem Könige erhalten hat, LIV. Int. Bl. 316
— — iſt Lehrer am Berliniſchen Gymnaſ. geworden, LIX. 2. 403
Heinze, Val. Aug., Prof., ſtarb zu Kiel. LXIV. 2. 485
Heinzelmann, Hr., Gegenerklärung deſſelben gegen eine Recenſion ſeiner Anweiſung zur Berichtigung der Mutterſprache in dieſer Bibl., nebſt Antwort des Recenſenten, XLIX. Int. Bl. 51
— Hr. C. W., iſt Prediger auf dem Amte Salzwedel geworden, LXI. 2. 348
Heinzmann, Hr., in Bern, glaubt: die deutſche Literatur liege an der Peſt krank, weil man ſein: Apell an meine Nation, für ein ſchlechtes Buch hält, XXXII. Int. Bl. 239
Heirathen, über den Urſprung dieſes Worts, XLII. 2. 515
Heiſe, D. J. G., Hofmedikus, ſtarb zu Dresden, XLIV. Int. Bl. 146
Hektoare, ein geometriſches Flächenmaaß der Franzoſen, LXV. 2. 563
Held, H. von, und Zerboni ſind kurzſichtige Menſchen, die ſich thörichte Einbildungen bey ihren Schriften machten, Anh. II. 981
— ein romantiſcher, wie die Darſtellung deſſelben beſchaffen ſeyn müſſe, Ebd. 819
Heldenalter, das, die ungeläuterten Vorſtellungen von der Gottheit haben zur Zeit deſſelben den Sitten der Menſchen nicht geſchadet, XXXV. 2. 462
Heldengedicht, das, weſentliche Beſtandtheile deſſelben nach dem Ariſtoteles, XLV. 1. 25

Heldengedichte, die neueren, Bemerkungen über dieſelben, Anh. II. 816
Helius Eoban Heſſe, ein alter deutſcher Dichter in Erfurt, Etwas über ſein Leben und ſeine Schriften, XXXVI. 2. 391
Heller, Hr., ſ. Nilz.
Heller von Hellersberg, Hr. K., in Ingolſtadt, iſt Landesdirektionsrath geworden, XLVIII. Int. Bl. 401
Helm, J. F., Legationsrath, ſtarb zu Hildburgshauſen, LIII. Int. Bl. 224
Helms, A. Z., ſpaniſcher Hüttendirektor, ſtarb zu Wien, LXVII 1. 127
Helmuth, Hr. Superint., zu Calvörden, hat einen Theil der Inſpektion erhalten, die durch den Tod des Superint. Lüderwald zu Vorsfeld erledigt worden, XXXII. Int. Bl. 241
— — und ſein Sohn der Paſtor Helmuth zu Uimödden, ſind von der Vorsfelder Inſpektion eximirt, XXXVII. Int. Bl. 134
Helvetien, Fragmente über die Geſtalt der Sitten und der Religion daſelbſt vor und nach der Revolution, LXII. 2. 417
— war vor der Ueberſchwemmung von den Franzoſen ein glückliches Land, und ſelbſt da, wo das Glück noch vermehrt werden zu können ſchien, lag die Schuld nicht an der Regierung. Wer im Pays de Vaud eine Veränderung gewünſcht hat, L. 1. 170
Helvetius, ein Sinngedicht von Mendelsſohn auf ſein Buch de l'Esprit, XXXIV, 1. 99
Helwing, Chriſt. Friedr., Rektor, ſtarb zu Lemgo, L. Int. Bl. 75
— Joſeph, Officiol, ſtarb zu Wien, XLIX. Int. Bl. 26
Hempel, Ernſt Wilh., Doktor, ſtarb zu Leipzig, XLV. Int. Bl. 214
— der verſtorbene, in Leipzig, über ſeinen Charakter und ſeine theolog. Gelehrſamkeit, XLVIII. Int. Bl. 391
— Polyk. Gottl., Advokat, ſtarb zu Hannover, XLV. Int. Bl. 240
Hendrich, Hr. Kammerherr v., zu Weimar, hat ſeinen Abſchied erhalten, XXIX. Int. Bl. 26
— Hr. Geh. Regierungsrath v., ermahnet die deutſchen Fürſten und den Adelſtand, daß durch Aufopferungen mancher, vielleicht nur angemaaßten Gerechtſame, wodurch der Unterthan gedrückt wird, auf die Zukunft alle Revolutionen verhüten, und nicht vielleicht ſonſt auch ihren gegründeten Vorrechten entſagen müſſen, XXXII. 1. 200
— Hr. F. L. v., iſt Major und Kommendant der Stadt Jena geworden, LXVIII. 2. 336
— — — in Jena, hat von der dortigen philoſ. Fakult. das Doktordiplom erhalten, Ebd. 481
Henke, Hr. Abt H. Ph. K., in Helmſtädt, iſt Generalſuperint. der Schöningiſchen Diöceſe geworden, LXII. 2. 336

Henke, Hr. Abt H. Ph. K., beſchreibt den Uffenbachſchen Codex no. 53 bey Wetſtein, LIV. Int. Bl. 307
— — freymüthige und tapfere Erklärung deſſelben gegen ſeinen Landesherrn, in Abſicht der gegen ihn erregten Klage, daß er der Religion ſchädlich werde, XLIX. 1. 122
— — Gutachten der Halleſchen Juriſtenfakultät über die ihm vom Hofr. Hurlebuſch zugefügte Beleidigung, LVIII. 2. 295
— — Ideen deſſelben über die Verbeſſerung der Liturgie in dem Braunſchweigiſchen, Ebd. 285
— — Nachricht von der Verfolgung deſſelben durch die Obſcuranten in Braunſchweig, XLIX. 1. 121
Hennert, K. W., Geh. Forſtrath, ſtarb zu Berlin, LII. Int. Bl. 166
Hennike, Hr M. J. F., Collaborator am Gymnaſ. in Gotha, hat ſeine Entlaſſung erhalten. Seine Stelle iſt durch den Rath Hrn. Ch. G. Lenz erſetzt worden, XLIII. Int. Bl. 89
Henning, Hr. D. Fr., iſt Aſſeſſor des k. Geſundheitskollegium in Stralſund geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Hennings, Hr. J. G. H., iſt Prediger in Alten Celle geworden, L. Int. Bl. 73
— D. F. E., Prediger, ſtarb zu Thelkow, XLVII. Int. Bl. 346
Henoch, wie man die Erzählung der Bibel von ſeinem Tode erklären ſoll, XLIII. 2. 448
Henrici, Hr. G., hat die Doktorwürde in Jena erhalten, XXXV. Int. Bl. 41
Henze, Hr. Hofgerichtsrath, in Bayreuth, erhielt ein Geſchenk an Büchern und Gelde von der Kaiſerinn von Rußland, XXIX. Int. Bl. 49
Henze, J. G., Hofgerichtsaſſeſſor, ſtarb zu Thurnau, XLIII. Int. Bl. 129
Herbſt, Hr., iſt erſter Diakonus bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
— — iſt zweyter Prediger bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
— Hr. E. F., ſ. Zandt.
— J., Schauſpieldirekt., ſtarb zu Carlsruhe, XXXIX. Int. Bl. 280
Herbſtzeitloſe, (Colchic. autumn. L.) die Zwiebel davon treibt und blüht im Winter in einem mäßig warmen Zimmer in einer Theetaſſe ohne Waſſer und Erde, XXXIV. 2. 523
Herder, Hr. J. G., iſt Präſident des Conſiſt. in Weimar geworden, LXII. 1. 274
— — alle ſeine Schriften charakteriſirt eine gewiſſe Originalität, welche man hochachten muß, wenn man darin auch oft zu ſehr überraſcht wird, XL. 2. 287
— — das Helldunkel in ſeinen Schriften müſſen alle Verehrer ſeiner Talente und ſeiner Verdienſte wegwünſchen, Ebend. 289

Her-

Digitized by Google

Herder, Hr., der Geiſt des Alterthums und der chriſtl. Religion erhält durch ihn vielen Aufſchluß, XLIX. 1. 127
— — die allgemeinen Begriffe in ſeinen Religionsſchriften ſind ſehr ſchwankend und vieldeutig, welches den Werth derſelben ſehr vermindert, Ebd. 136
— — durch ſeine Manier verhüllt er oft dem Leſer die ſchlichte Gedankenreihe. Zum Beweiſe dienet ſeine Erzählung von der Begebenheit bey der Taufe Chriſti, und die Verſuchungsgeſchichte, XXXIV. 2. 488
— — einige ſehr gemeinnützige von ihm geſagte Wahrheiten über die kritiſche Philoſophie, die von unſern Jünglingen ernſtliche Beherzigung verdienen, die von dem Taumelkelch der kritiſchen neuen und neueſten Philoſophie getrunken haben, LXII. 1. 171
— — hat dem Hrn. Kant den Rath gegeben, noch vor ſeinem Tode zu erklären, daß es ihm mit ſeiner Kritik kein Ernſt geweſen, daß er dadurch nur die Geiſter zu einem neuen Eifer habe erwecken wollen, LIX. 2. 386
— — hofft, daß es noch eine Zeit geben werde, wo man ſich ſchämen wird, ſowohl in der Philoſophie als im Chriſtenthume irgend einer Sekte, welche es auch ſey, ſeinen Namen zu geben, oder ſie zu verfolgen, XXXIV. 2. 495
— — iſt darüber zu entſchuldigen, daß er mit der kritiſchen Philoſophie ſehr unſanft umgegangen iſt, LXII. 1. 133
— — ob er die kritiſche Philoſophie nicht verſtehet, und auch nie verſtehen kann, ſo lange er bey ſeinen Principien des Seyns und des Anerkennbaren in den Phänomenen bleibt, LXII. 1. 169
— — ſeine Manier in ſeinen theologiſchen Schriften kann man die dichteriſche nennen. Man muß alſo darin keine Demonſtrationen ſuchen, XXXIV. 2. 488
— — ſeine Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft ſollte eine andere Taktik und andere Waffen haben; denn ſie erſchüttert die kritiſche Philoſophie nicht ſonderlich, LXII. 1. 131
— — Verdienſt deſſelben, welches er ſich durch ſeine Schriften erworben, Ebd.
— — Urtheil deſſelben über die Lehrpredigt Jeſu, XXXIV. 2. 490
— — Vertheidigung deſſelben gegen die Beſchuldigung eines Plagiums in ſeiner Metakritik, LXII. 1. 160
— H. K. A. von, Sohn des berühmten Schriftſtellers, will ein Inſtitut für junge Landwirthe anlegen, LXVIII. 2. 408
Herel, Joh. Gottfr., Prof., ſtarb zu Nürnberg, LII. Int. Bl. 166
Hergett, Hr., iſt erſter Juſtizamtmann zu Neuſtadt an der Aiſch geworden, XXXII. Int. Bl. 218
Hering, der, man hat in einem 30000 Eyer gezählt, L. 2. 323
Herkulanum, die Stadt, von welcher Zeit ſie eigentlich von dem Lavaſtrome des Veſuvs verſchüttet worden iſt, LXIII. 1. 229

Hermbſtädt, Hr. Obermedic. R., in Berlin, iſt Mitglied der Societé philomathique in Paris geworden, LXVIII. 2. 482
— Hr., iſt als Mitglied bey der Generalſalzadminiſtration in Berlin angeſtellt worden, XXXII. Int. Bl. 266
— — Hr. Alex. von Humboldt, Hr. Major von Zach und Hr. Major von Voigt, ſind von der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin zu Mitgliedern aufgenommen worden, LIV. Int. Bl. 321
Hermes, Hr. E. F., iſt Konſiſtorialrath in Königsberg geworden, XL. Int. Bl. 381
— Hr. Oberkonſiſtorialrath, hat ſich unter der Regierung Friedrich Wilhelm II. eine ungebührliche Herrſchaft über die Gewiſſen angemaaßt, und unter dem Vorwande der Orthodoxie, die ſchwärmeriſchſten und ſinnloſeſten Sätze für reines Chriſtenthum ausgegeben, LXVIII. 2. Vorr. XV
— und Hilmer, ein Spottgedicht auf dieſelben, LVII. 1. 101
— — — ihr Charakter war ſo beſchaffen, daß ſie das Böſe nicht mit Muth, ſondern, ſo lange ſie konnten, nur durch Schleichwege und niedrige Winkelzüge zu bewirken ſuchten, LVI. Vorr. 35
— Hilmer und Woltersdorf, die Herren, haben die Schande allein, daß auf ihr Anſtiſten ein ſo nützliches Buch, als die A. D. Bibl. iſt, in den preuß. Landen verboten wurde. Kleinliche Winkelzüge derſelben bey dieſer Gelegenheit, LV. Vorr. 13
Hermeſianax, einige Anmerkungen über die Elegie deſſelben, XXXVII. 2. 474
Herodot, hat in ſeiner Schreibart keine Perioden; ſondern nur Sätze, XXIX. 1. 170
— iſt dem jetzigen Geſchichtsforſcher Anleitung und Quelle zur älteſten Weltgeſchichte, zur Geſchichte der Menſchheit, der Geographie, der Gebräuche, Sitten, Denk- und Vorſtellungsarten, der Religion ſo mannichfaltigen Völker ꝛc. XLIV. 1. 213
— über den Zweck ſeiner Geſchichte, Anh. II. 755
Herold, Karl Lud., Controleur, ſtarb zu Priebus, XXIX. Int. Bl. 10
Herrmann, Heriman, Hiremann, ein, war im Mittelalter ein Knappe, Freyer, einer vom niedern Adel, der einem vom höhern Adel zum Kriegsdienſt und ſpäter zu Kriegsſteuern verpflichtet war, LXIV. 1. 183
— Hr. B. F. J., iſt ruſſ. kaiſ. Oberhauptmann von der vierten Klaſſe geworden, und Chef der Katharinenburgiſchen Bergwerke, LXVII. 2. 553
— — — — iſt ruſſ. Etatsrath geworden, LIX. 1. 121
— Hr. C. G., iſt Diakonus an der Kaufmannskirche in Erfurt geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
— Hr. Fr., iſt Konrektor in Lübben geworden, L. Int. Bl. 65
— Hr. M. G., iſt Profeſſor in Leipzig geworden, XXXV. Int. Bl. 17
— D. J. H., Senior des Schöppenſtuhls zu Leipzig, ſtarb, XXXIX. Int. Bl. 279

Herr-

Herrmann, Joh., Doktor und Profeſſor, ſtarb zu Straßburg, LVIII. 1. 59
— Hr. Prof., iſt Kollegienrath in Petersburg geworden, XLIX. Int. Bl. 9
— Hr. M. J. G., und Hr. M. Mor. v. Praſſe, ſind Profeſſoren der Philoſophie in Leipzig geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
— Hr. Joſ., Oberpoſtamtsofficiant zu Trieſt, hat eine Poſtcharte von Deutſchland, und eine von Italien gezeichnet, LXIV. 1. 125
— Hr. L. W., iſt Prediger zu Schatthauſen geworden, LVIII. 2. 555
— und Dorothea, von Hrn Göthe, widerſprechende Urtheile über dieſes Gedicht in öffentlichen Zeitſchriften, XLIV. 1. 29
Herrnhut, Polizeyanſtalten daſelbſt zur Beſchützung dieſes ganz offenen Orts, XXXV. 2. 525
— über die weiſe Veranſtaltungen daſelbſt, in Abſicht der Bekleidung der Männer und der Weiber, Ebd. 526
Herrnhuterey und Pietiſterey, trauriger Beweis, wie vielen Eingang ſie noch in Deutſchland ſelbſt bey verdienten Gelehrten findet, LX. 2. 508
Herrſchaft, die weibliche, im ehelichen Leben, wodurch ſie geweckt und genährt wird, XLIV. 1. 89
Herſchel, Hr., wie er allmählig zu der Ausführung des großen Fernrohrs gekommen iſt, LIV. 2. 303
Herrſchſucht, die, manche beſondere Urſachen und Umſtände, warum ſie dem weiblichen Geſchlechte ſo eigenthümlich iſt, XLIV. 1. 89
Herz, Hr. Hofkammerrath, in Würzburg, hat das Lehramt der Kameralwiſſenſchaft niedergelegt, und es iſt dem Hrn. Hofkammerrath E. A. Haus übertragen worden, LIX. 2. 402
— das, in die Subſtanz deſſelben gehen nicht ſo viel Nerven hinein, als man nach der großen Reizbarkeit deſſelben muthmaaßen ſollte, XXXIII. 1. 73
— — iſt die Reizbarkeit des Aufwallungsvermögen lebendiger Kreaturen, und beſonders der Menſchen. Hieraus wird der Begriff der Liebe hergeleitet, XLV. 1. 40
— — ob es nach der gewöhnlichen Bedeutung über den Verſtand iſt, LVIII. 1. 132
— — wenn es an ſeinen Adern ſenkrecht aufgehangen wird, ſchlägt länger fort, als wenn es horizontal liegt, Ebd. 74
— ein edles, kann nicht durch Worte gelehrt, ſondern nur durch Beyſpiel, verbunden mit Unterricht und Gewährung auf Andre fortgepflanzt werden, LXVI. 1. 247
— ein gutes, iſt nicht Gabe der Natur; ſondern alle ſittliche Güte iſt das Produkt der freyen Willensbeſtimmung, XLVI. 1. 69
— ein reines, durch daſſelbe wird unſer Verſtand in der Erkenntniß Gottes allein richtig geleitet, XXIX. 2. 323 — Beurtheilung dieſes aus der Kantiſchen Moraltheologie entlehnten Satzes, Ebd.

Herzberg, Graf von, Charakter deſſelben als Schriftſteller, LX. 1. 222

— — — ſeine Meinungen und Grundſätze ſind weit weniger durch ein unbefangenes Forſchen nach Wahrheit, als durch die Bedürfniſſe und Lagen der preuß. Monarchie veranlaßt und beſtimmt worden, L. 1. 254

Herzog von Aleudia, der Friedensfürſt in Madrid, gebietet über die Königinn, und dieſe beherrſcht den König, LV. 2. 420

— — Braunſchweig=Oels, Urſachen, die ihn bewogen, ſein Kommando am Niederrhein niederzulegen, XLI. 1. 184

— — Braunſchweig, der, Beſchreibung des Marſches, den er mit einem Theil ſeiner Armee gemacht hat, um die Weiſſenburger Linien dadurch erobern zu helfen, daß er dem Feinde in den Rücken kam, XXXVII. 2. 539

— — — — der unglückliche Ausgang des Feldzuges von 1792 gegen die Franzoſen iſt nicht ihm beyzumeſſen; ſondern vielmehr der Unredlichkeit der Oeſterreicher, die weniger Truppen ſtellten, als ſie verſprochen hatten, und dem wenigen Gehör, welches er beym Könige fand, da er es widerrieth, über die Maas mit der Armee zu gehen, XXIX. 1. 17

— — — — die Ueberrumpelung der Bergfeſtung Bitſch 1793 lag nicht in ſeinen Plan, der von ihm ſehr weiſe und gut gemacht war, XXXVII. 2. 560

— — — — es wäre Pflicht für ſolche Männer, welchen geheime Aufſchlüſſe mitgetheilt worden, daß ſie ihn über den Feldzug von 1792 gegen die Franzoſen vertheidigten, XLIII. 2. 499

— — — — große Weisheit deſſelben in der Behauptung des Terrains bey Pirmaſens, die man ihm als einen Fehler hat Vorwerfen wollen, XXXVIII. 1. 261

— — — — hat an dem drohenden Manifeſte gegen Frankreich keinen Antheil gehabt; ſondern hat es als commandirender General auf Befehl unterſchreiben müſſen, XL. 2. 314

— — — — hat durch ſein Manoeuvre bey der Eroberung der Weißenburger Linien dem öſtreichiſchen General eine Lorbeerkrone aufgeſetzt, welche er ohne denſelben nie auf ſeinem Haupte würde erblikt haben, XXXVII. 2. 537

— — — — hat den Fürſten ein vortreffliches Beyſpiel gegeben, da er ſeine Macht freywillig beſchränkt hat, XLVI. 1. 22

— — — — hat ſelbſt den Angriff bey Valmy in Frankreich 1792 rückgängig gemacht, und ſeine Ehre aufs Spiel geſetzt, um den König und die Armee vom Untergange zu retten, XXXVIII. 2. 547

— — — — Operationsplan deſſelben im Jahre 1792, im Kriege gegen die Franzoſen, der gewiß rühmliche und entſcheidende Reſultate würde gegeben haben, wenn das Wiener Cabinet die Bedingungen deſſelben erfüllt hätte, XLI. 2. 527

— — — — Schreiben deſſelben an den preußiſchen Ober-

ſten

Digitized by Google

ſten und Generaladjutanten von Manſtein aus Pirmaſens den 23ſten April 1793, mit den darauf erfolgten Antworten, XXXIX. 2. 477
Herzog von Braunſchweig, der, ſein Marſch durch das Vosgen-Gebürge 1793 iſt ein militäriſches Meiſterſtück, XXXVII. 2. 549
— — — — ſein weiſes und edles Betragen in dem Feldzuge 1792 gegen die Franzoſen verdient die Bewunderung und den Dank aller Preußen. Ohne ihn wäre damals die ganze preußiſche Armee zu Grunde gegangen, XXXVIII. 2. 545
— — — — Urſachen, welche ſeine vortreffliche Disciplin 1792 in Frankreich verhindert, und ſo viel Unglück über die preuß. Armee gebracht haben, XXXVIII. 2. 549
Herzog von Weimar, der jetztregierende, hat der Univerſität Jena große Wohlthaten erwieſen, die ſelbſt Ausländer bewundern müſſen, XXXVIII. 2. 406
— — Würtemberg, ihn wird es zu einem Vorwurf gemacht, daß er nicht zugleich mit Heſſen-Kaſſel einen Separatfrieden mit den Franzoſen im Jahre 1795 gemacht hat, LI. 2. 396
— — York, Lebensart und Aufführung ſeines Generalſtaabes im Franzöſiſchen Kriege, XLI. 2. 536
— — — — die Liebe ſeines Vaters ſoll Urſache ſeyn, daß er das Commando der engliſchen Armee im franzöſiſchen Kriege nicht verloren hat; ob er gleich die Armee noch einmal, wie bey Dünkirchen, an den Rand des Untergangs führen konnte, XLI. 2. 538
Herzogin von Braunſchweig, die verwittwete, hat die Penſionen der Profeſſoren zu Helmſtädt verbeſſert, LVIII. 2. 486
Heſſe, Hr., iſt Conſiſtorial-R. in Rudolſtadt geworden, XXX. Int. Bl. 89
Heſſel, Gottfr., Advocat, ſtarb zu Nürnberg, XLIX. Int. Bl. 3.
Heſſenkaſſel, daſelbſt ſoll künftig Liturgie und Katechismus für Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich eingerichtet werden, XL. 1. 98
Heſſert, Hr. D. iſt Lehrer d. Arzneywiſſenſchaft in Gieſſen geworden, XXXIX. Int. Bl. 269
Heß, Hr., Bataillenmaler in Dresden, hat vom ruſſiſchen Kaiſer einen Ring erhalten, LVIII. 2. 475
— Ludw., ein Landſchaftsmaler, Nachrichten aus ſeinem Leben, LXVI. 1. 112
— Hr. Sal., iſt Prediger bey der Petri Gemeinde in Zürch an Lavaters Stelle geworden, LVIII. 1. 124
Heräten, die, bey den Athenienſern, verſchiedene Behandlung derſelben in Vergleichung mit der Gattin, XLV. 1. 56
Hetrurier, die, oder Etrusker, waren eins der erſten Völker in Europa, die ſich mit den Künſten beſchäfftigten, XXXV. 1. 210

Hetr-

Hettler, D. Joh. Philipp, ſtarb zu Hanau, LII. Int. Bl. 166
Heubach, Carl Chriſt., Lehrer, ſtarb zu Creuznach, XXXVII. Int. Bl. 136
Heuber, Hr., iſt erſter Juſtizbeamter zu Burgsham im Anſpachiſchen geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Joh. Ph., k. preuß. Kaſtner, ſtarb zu Windsbach, LVIII. 1. 206
Heuf, Hr. M. Dan. Friedr., iſt Generalſuperint. zu Guglingen geworden, XXXIX. Int. Bl. 269
Heumann, J., Geleits- und Zoll-Commiſſär ſtarb zu Bruck bey Erlangen, LXVII. 1. 127
Heun, Hr. Aſſeſſor, in Berlin, hat die Direction der compendiöſen Bibliothek der gemeinnützigſten Kenntniſſe erhalten, XLIX. Int. Bl. 15
— — — — — hat ſeine Entlaſſung als Kommiſſionsrath erhalten, LIX. 1. 56.
— Joh. Karl, Amtmann, ſtarb zu Dobrilugk, XLV. Int. Bl. 239
Hexe, eine vermeintliche, Verbrennung derſelben im Jahr 1648, LIV. 1. 117
Hexenglaube, mörderiſcher, im Peterkauiſchen Diſtrict in Südpreußen 1794. XL. 1 93
Hexenprozeſſe, die ehemaligen, Schändlichkeit derſelben, Anh. II. 719
Heydenreich, Hr. Aug. Lud. Chriſt., iſt Rector in Wißbaden geworden, XXXVIII. Int. Bl. 213
— Hr. Karl Heinrich, Prof., ſtarb zu Burgwerben in Sachſen, LIX. 2. 343
Heyder, Hr., iſt Oekonomiedirektor der Herrſchaft Kazmin geworden, LV. Int. Bl. 357
Heymann, Hr., K. K. Ober-Poſt-Officiant in Trieſt, hat vom Kaiſer einen Ring erhalten, LXVII. 2. 482
Heyne, Chr. G., der verſtorbene Ruhnkenius hat wegen einer von ihm vor 41 Jahren herausgegebenen Bearbeitung des Tibuls vorhergeſagt, daß er der größte und berühmteſte Humaniſt Deutſchlands werden würde, XLII. 1. 207
— Hr. Hofrath, in Göttingen, iſt geh. Juſtiz-Rath geworden, LVII. 2. 485
— Hr. C. G., Geh. R. in Göttingen, iſt Mitglied der latein. Societät in Jena geworden, LVIII. 1. 123
— H. G. J. R., Aſſeſſor in Göttingen, iſt zum Aſſocie des Nationalinſtituts zu Paris ernannt worden, LXVIII. 2. 337
Hezel, Hr., iſt Prof. in Dorpat geworden, LXVI. 1. 204.
Hetzel, A. H., Landwirth, ſtarb zu Klingenberg, LXVIII. 2. 537
Hetztheater, das, in Wien iſt ſeit 1796 eingezogen, XLV. 1. 260
Hierarchie, die, als ein Princip, aus welchem die Verfaſſung der euro-

Digitized by Google

europäiſchen Staaten im Mittelalter gröſtentheils abgeleitet werden muß, XLIV. 1. 137
Hierarchie, die, beruht auf dem Grundſatze, daß die Kirche eine ſichtbare, und auch als ſolche eine einzige Geſellſchaft ſeyn müſſe, und daß zu dieſem Ende von Gott ſelbſt das biſchöfliche Amt zu einer Herrſchaft über die Kirche verordnet ſey, XLIV. 1. 137
— die katholiſche, es iſt anjetzt Hoffnung da, daß ſie fallen werde, LXV, 2. 526
— — — weßwegen ſie ſo ſehr ſchädlich iſt, LVI. Vorr. 6
— die päbſtliche, war allein auf die morſchen Grundpfeiler eines fanatiſchen Aberglaubens gebauet, und konnte nur ſo lange unangetaſtet bleiben, als dieſer ſich in ſeinem ſchimäriſchen Kredit erhielt, Anh. I. 330
Hildebrand zeigte ſchon vorher, ehe er Papſt wurde, ſeine herrſchſüchtige Abſichten, XXXI. 2. 493
— Hr., iſt Conventual in Kloſterbergen geworden, LVIII. 1. 274
— Hr., Prof. in Lemberg, hat durch ſeine Schrift über die Peſt einen nützlichen Beytrag zur Heilkunde geliefert, LX. 1. 64
— — — — — hat den Bleyzucker als Heilmittel gegen die Lungenſucht mit Erfolg angewandt, LIX. 1. 127
— Hr. Valentin, Edler von, Prof. zu Lemberg, iſt Mitglied der Akad. der Wiſſenſch. in Göttingen und der Sydenhamſchen Geſellſchaft in Halle geworden, LII. Int. Bl. 149
— Hr. Hofr., hat das Lehramt der Phyſik in Erlangen erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
— — — ſiehe Hänlein.
Hildesheim, das Stift, auf welche Art man daſelbſt Gelegenheit zur Inſurrection giebt, XLVII. 2. 416
— — — daſelbſt herrſcht ſeit mehrern Jahren eine große Unzufriedenheit der beſteuerten Stände über das Verfahren der Deputirten der Landſtände in Finanzangelegenheiten. Der Bauerſtand hat ſich ans Reichskammergericht gewandt, XLVII. 2. 414
— — — der dortige Adel hat mehr Intereſſe an der Wohlfahrt des Landes, als der Landesherr und das Domkapitel daſelbſt, Ebend. 419
— — — die Brandaſſecuranzkaſſe daſelbſt giebt ein deutliches Zeugniß von der ſchlechten Beſchaffenheit der Landesadminiſtration, Ebend.
— — — großer Unterſchied der geiſtlichen Stände daſelbſt von dem dortigen Adel, in Abſicht des Gebrauchs ihrer Einnahme, Ebend. 417
— — — Hoffnung, daß der Pfarrhandel daſelbſt nun aufhören werde, LVIII. 1. 42
— — — über den Vergleich der beſteuerten Stände daſelbſt mit

mit den Landſtänden, der den leztern ſchwer fallen mußte, XLVII. 2. 417
Hildesheim, das Stift, warum daſelbſt der Adel ſich mit der Städte-Curie auf den Landtagen enge verbinden muß, XLVII. 2. 419
— — — wichtige Fehler in der Landesadminiſtration daſelbſt, Ebend.
Hille, Hr. Reinhard, zu Marburg, iſt Reichshofraths-Agent in Wien geworden, LVII. 2. 420
Hiller, Hr. Muſikdirektor, in Leipzig, iſt daſelbſt in den Ruheſtand verſetzt worden, LXII. 2. 468
Hilſcher, Hr. M. Joh. Friedr., iſt zu Paris beym Pantheon mit 4000 Livres Gehalt angeſetzt worden, XL. Int. Bl. 352
Himly, Hr. Prof., hat die erledigte Lehrſtelle der Arzneywiſſenſ. in Jena erhalten, LXIV. 1. 200
Himmel, den, ihn durch bloßes Bitten erlangen wollen, wäre ungereimt, XL. 1. 82
— — iſt als Sitz der Gottheit und der Seeligen in dem unermeßlichen Weltraum, an keinem beſondern Orte, XLI. 2. 331
— Hr. Kapellmeiſter, iſt nach England und Frankreich gereiſet, LIX. 2. 408
Hindenburg, Hr. Prof., der nach Leiden berufen wurde, iſt in Leipzig geblieben, XXXII. Int. Bl. 233
— — — hat die Stelle eines Collegiaten im großen Fürſtenhauſe erhalten, XL. Int. Bl. 350
— — — ſiehe Erhard.
Hindoos, die, in den Schriften derſelben iſt alles lebendig und perſonificirt, ſelbſt die Töne der Muſik, XXXVI. Int. Bl. 126
Hindoſtan, traurige Lage des jetzigen Kaiſers daſelbſt, LXIV. 1. 196
Hinze, J., Hofkommiſſär, ſtarb zu Helmſtädt, LXVIII. 2. 537
Hiob, das Buch, die Reden des Elihu ſind das Vernünftigſte und Wichtigſte in demſelben. Ob das Buch vor oder nach Salomons Zeitalter geſchrieben iſt? XXXIV. 1. 137
— — — in demſelben iſt keine Spur zu finden von der Erwartung eines Lebens nach dem Tode, wie wir es uns zu denken pflegen, XLVIII. 1. 144
— — — iſt wahrſcheinlich vom Moſes ſelbſt geſchrieben, oder von ihm aus Arabien mitgebracht worden, XXXI. 1. 9
— — — kann nicht aus dem patriarchaliſchen Zeitalter ſeyn, LXIV. 2. 295
— — — Salomo kann nicht der Verfaſſer deſſelben geweſen ſeyn, XXXIV. 1. 138
— — — ſoll ein Produkt des Salomoniſchen Zeitalters ſeyn, LVII. 1. 11
— Cap. 4., über die Erklärung des Orakels in Eliphas Rede, LVIII. 2. 461

Hipo=

Digitized by Google

Hipolite Clairon, eine franz. Schauſpielerinn, Lebensumſtände derſelben, XLIV. 2. 551
Hippel, Hr., Verfaſſer des Buchs: über die Ehe, Lebensumſtände deſſelben, XXXV. 1. 255
Hirn, das, des Menſchen, Vergleichung deſſelben mit dem Hirne der Thiere, LXI. 1. 86
— — eines dreyjährigen Knaben, Vergleichung deſſelben mit dem Hirne des Erwachſenen, Ebd.
Hirnerſchütterung, eine ſtarke, Beobachtungen an derſelben, LXIV. 2. 319
Hirnhöhlen, die, in der Feuchtigkeit derſelben iſt der gemeinſchaftliche Empfindungspunkt, oder der Sitz der menſchlichen Seele zu ſuchen, XXIX. 1. 89
— einer männlichen Leiche, aus denſelben iſt Waſſer in einer gläſernen Schaale geſammlet worden, und nach etlichen Stunden ſind darin länglichte ſpießige graulichweiße Kryſtallen entſtanden, LVIII. 1. 72
Hirnhöhlenflüſſigkeit, die, ob man ſie als Seelenorgan ſich vorſtellen kann, XXXIX. 1. 31
Hirnmaſſe, das größere Verhältniß derſelben zu den Nerven bey den Menſchen, als bey den Thieren, LXI. 1. 86
Hirſch, Hr. Fr., Zahnarzt in Ilmenau, iſt Hofzahnarzt geworden, XLII. Int. Bl. 58
Hirſchel Lewin, Oberlandrabbiner, ſtarb in Berlin, LV. Int. Bl. 381
— Hr. Moſes, Behauptung deſſelben, daß die Unwiſſenheit u. Unaufgeklärtheit der katholiſchen Einwohner in Schleſien, von der großen Anhänglichkeit des ſchleſiſchen Clerus an der römiſchen Curie, herrühre, XLV. 1. 175
— — — Urtheil deſſelben über den Zuſtand der katholiſchen Theologie in Schleſien, XLV. 1. 173
Hirſching, F. K. G., Profeſſor, ſtarb zu Erlangen, LII. Int. Bl. 150
Hirt, Hr. Rath, iſt öffentlicher Lehrer bey der Akademie der Künſte in Berlin geworden, XXIX. Int. Bl. 33
Hiſtorie, die, warum nur wenige Menſchen dieſelbe gründlich lernen, XXXVII. 2. 382
— — weßwegen ſie nie im iſraelitiſchen Staate hat aufblühen können, LV. 2. 396
Hobbhahn, M. W. L., Specialſuperintendent, ſtarb zu Marggröningen, XLI. Int. Bl. 430
Hochberg, Hr. Graf von, ſ. Erbprinz.
Hochdeutſch, über die eigentliche Bedeutung dieſes Worts, XLIII. 2. 480
Hoche, Hr. M. J. G., iſt Prediger in Rodinghauſen geworden, XLVIII. Int. Bl. 378
— — — — iſt Pfarrer in Grüningen geworden, LIII. Int. Bl. 222
Hochſtetter, J. H., Konſulent, ſtarb zu Stuttgard, XXXII. Int. Bl. 242

Digitized by Google

Hochſtifte, des deutſchen Reichs, die Sekulariſirung derſelben iſt das einzige Rettungmittel des Staats, und iſt ſchon 1646 den Rechten gemäß geachtet worden, XLI. 1. 177
Hochverrath, der, Begriff deſſelben, LVI. 2. 412 — es iſt ſchwer, einen genau begränzten, gegen allen Mißbrauch geſicherten Begriff davon anzugeben, Ebd. 413
— — über den Begriff u. die Strafbarkeit deſſelben, XLVIII. 1. 37
— — über den Begriff deſſelben, XXX. 2. 425
Hochverräther, ein jeder, ſoll auf ewig ſeiner Freyheit beraubt werden, XLVIII. 1. 38
Hochzeit zu Kana, natürliche Erklärung des daſelbſt von Jeſu verrichteten Wunders, LXIV. 1. 236
Hochzeiten und Leichen, ob es gut ſey, daß bey denſelben Predigten und Reden gehalten werden, LXVII. 2. 283
Hocks Verſuch über Kammerordnungen, Zuſatz zu der Reviſion dieſes Buchs im XXXV. Bde. der Bibliothek, XXXVII. Int. Bl. 139
Hodenbruch, ein, wobey ein Theil des Darms brandig iſt, wird durch die Operation geheilt, LIV. 2. 275
Hodenfiſtel, eine, bey Pferden, über die Heilung derſelben, und Berichtigung einer darüber verbreiteten Geſchichte von einem Thierarzte, der ſie hat operiren ſollen, LVIII. 1. 87
Hodenſack, der, mancherley ſonderbare Erfahrungen an demſelben, XXXII. 1. 238
Höfe, deutſche, über die Nachahmungsſucht derſelben, XXX. 2. 285
Höhlen, die unterirdiſchen verſchloſſenen, in denſelben exiſtirt mit der, ſie erfüllenden Luft, eine unterirdiſche Thier- und Pflanzenwelt, LX. 1. 174
Höck, Hr. F. X., in Wien, hat die Abtey des heiligen Peter u. Paul zu Gabs erhalten, XXXIX. Int. Bl. 279
Hoeck, Hr. J. D., iſt Polizeydirektor zu Schwabach geworden, XXXI. Int. Bl. 201
Hölſcher, H. K., Paſtor Primarius, ſtarb zu Springe, LIV. Int. Bl. 277
Höpfner, Hr., iſt Profeſſor in Leipzig geworden, LIII. Int. Bl. 229
— Hr. D. L. J. F., Heſſendarmſtädtiſcher geh. Tribunalsrath, Schilderung deſſelben, XLII. 2. 389
— — — — — ſtarb zu Darmſtadt, XXXI. Int. Bl. 193
Hörmann, Joſ., Lehrer der Rhetorik am Gymnaſium zu Dillingen. Nachricht von ihm und ſeinem Tode im Jahr 1798. XLIV. Int. Bl. 276
— — hat den Verfolgungen der jetzigen Obſcuranten nicht ganz entgehen können, XLVI. Int. Bl. 279
Hörnermuſik, die ruſſiſche, Nachricht von derſelben, LI. 1. 34
Hörning, Hr. J. C., Pfarrer zu Schorina, iſt in den Ruheſtand verſetzt worden, XLIX. Int. Bl. 17

Höfche-

Digitized by Google

Höſchlaub, Hr., iſt Lehrer der Heilkunde in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
Hof, Hr. Aug. von, iſt Generalfiſcal ſämmtlicher preuß. Lande geworden, XLI. Int. Bl. 421
Hofbeamten oder Hofdiener ſind keine Staatsbeamten, XXXVI. 2. 396
Hofdecret, kaiſ., wegen Beſuchung der ausländiſchen Akademien, von den, der Augsburgiſchen und Helvetiſchen Konfeſſion zugethanen Studenten der Theologie, LI. Int. Bl. 137
Hofer, Pr. Prof. Joh. Evangeliſt, in Salzburg, Charakter und Beſchaffenheit ſeiner öffentlichen Vorleſungen, LVI. 2. 549
Hofmann, Hr. Prof., in Göttingen, iſt Mitglied der Societ. d'hiſt. nat. zu Paris, der Linneiſchen Societät in London, der phyſikaliſchen Societät zu Jena, und der mathematiſch-phyſikaliſchen Geſellſchaft zu Erfurt geworden, XXIX. Int. Bl. 9
— — — — — iſt Mitglied der Societät der Wiſſenſchaften in Harlem geworden, XLIX. Int. Bl. 18
— M. K. G., ſtarb zu Chemnitz, LIII. Int. Bl. 225
— D. C. G., k. k. Oberchirurgus, ſtarb zu Wien, XXX. Int. Bl. 98
— Hr. M. J. C., iſt Inſpektor der Salzwerke zu Kötſchau geworden, XLVI. Int. Bl. 314
— M. Joh. Gottl., Lehrer, ſtarb zu Leipzig, XXXI. Int. Bl. 154
— Hr. J. L., iſt Zeichenmeiſter in Erlangen geworden, XLIX. Int. Bl. 17
— Hr. Hofr., iſt vom Fürſten von Thurn u. Taxis zum Hofrath bey der Generaldirektion der kaiſerl. Reichspoſten ernannt worden, XXXVIII. Int. Bl. 197
— — — ſtarb zu Frankfurt am Mayn, XLIII. Int. Bl. 130
— Hr. K. A., zu Weimar, hat den Titel als Profeſſor erhalten, XLVII. Int. Bl. 329
Hoff, Hr. C. F., in Magdeburg, hat daſelbſt eine neue Kaufmannsſchule angelegt, LIX. 1. 127
Hoffmann, Hr. Prof. K. A., in Weimar, iſt Mitglied der korreſpondirenden Geſellſchaft der Pharmacie und ärzlichen Naturkunde geworden, LX. 2. 551
— Aloyſ., ein Verſuch deſſelben, um ſich aus der Vergeſſenheit zu ziehen. Er hat den Kaiſer um die Abſchaffung der geheimen Geſellſchaften gebeten, LX. 2. 354
— Hr. Aloys, in Wien, wittert noch immer Conjurationen gegen den Deutſchen, ja gegen den ganzen Katholicismus, wodurch alle Monarchien, ja ſelbſt die Religion vernichtet werden ſolle, XLV. 2. 545
— Schmähſchrift, die 1795 zu Wien gedruckt worden, verdient nicht in den Catalogus librorum variorum geſetzt zu werden, XXIX. 1. 37
— Hr. B., iſt Probſt in Baden geworden, LIX. 1. 121. LVII. 2. 420. LVIII. 1. 124

Hoffmann, C. B. v., Regierungspräſident, ſtarb in Brake bey Lemgo, LXVIII. 2. 537
— C. C. v, Kanzler, ſtarb in Berlin, LVIII. 2. 406
— D. Kajetan, Profeſſor, ſtarb zu Prag, Ebd. 333
Hofmeiſter, die, die Schuld der ſchlechten Behandlung derſelben liegt noch eben ſo oft an ihnen, als an den Aeltern, XXXVI. 1. 50
Hoffnung, die, Werth derſelben und Regeln, wie man hoffen ſoll, XXXIII. 2. 359
Hofſtätter, Hr. Abbé Felix, iſt Direktor des k. k. Thereſianum und aller übrigen k. k. Stiftungen geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
— — — iſt vom römiſchen Kaiſer zum Erzieher des Kronprinzen erwählt worden, LXVII. 2. 483
Hoftheater in München, einige Nachrichten von demſelben, XXIX. 1. 230
Hohelied, das, Salomonis, iſt ein Liebeslied, keine allegoriſche Abbildung der Kirche, und iſt zur Erbauung gar nicht geeignet, XLVIII. 2. 458
Hohenbalken, Kaſp. K. von, Doktor der Gottesgelahrheit, ſtarb in Wien, XXXV. Int. Bl. 2
Hohenthal, Hr. K. A. F. Frhr. von, iſt Hof- und Juſtizrath in Dresden geworden, XLII. Int. Bl. 57
— — — — ſächſiſcher Hofrath, ſtarb, LVIII. 1. 125
— Peter Graf von, ſächſ. Oberkonſiſtorial-Vicepräſident, etwas über den Charakter deſſelben, LX. 1. 220
Hollard, A. L. A., Hofprediger, ſtarb zu Erlangen, LIV. Int. Bl. 277
Hollmann, Hr. H. F., iſt Konſiſtorialaſſeſſor in Jever geworden, LIV. Int. Bl. 262
Holſche, Hr., iſt Regierungsdirektor in Bialyſtock geworden, XXX. Int. Bl. 73
— — ſ. Vangerow.
— — wird eine Geographie und Statiſtik von Weſt-, Süd- und Neu-Oſtpreußen herausgeben, XLIX. Int. Bl. 32
Holſte, H. F. C., Diakonus, ſtarb zu Nürnberg, LXVIII. 2. 537
Holſtein, daſelbſt iſt eine Verordnung wegen der Mißbräuche der Preßfreyheit ergangen, XLIX. Int. Bl. 15
Holſteiniſche Koppelwirthſchaft, die, hat das Mißverhältniß zwiſchen der Größe der Ländereyen und der Menge des Düngers wieder hergeſtellt, XLII. 1. 120
— — die Nachahmung derſelben auf mecklenburgiſchen Boden hat den Feldbau zum höhern Flor gebracht, Ebd.
Holz, das, wenn es zum Bauen gebraucht wird, ſoll nicht eben ſo viel auf die Zeit des Fällens ankommen; ſondern mehr darauf, daß es von der Rinde befreyet und gleich aufgeſchnitten wird, XXXIV. 2. 306
— das raupenfräßige, wie man es nützlich anwenden ſoll, XLV. 2. 446

Holzapfel, Hr. J. T. G., und Hr. J. J. Jäger, ſind Profeſſoren in Rinteln geworden, XLII. Int. Bl. 65
Holzart, eine, um den Anbau derſelben mit Sicherheit zu unternehmen, muß man ihre innere Beſtandtheile erforſchen, LXIII. 1. 137
Holzarten, ausländiſche, ob der Anbau derſelben in den Forſten anzurathen iſt? XXXIII. 1. 42
Holzdefraudation, eine, wenn man für Geld kein Holz bekommen kann, ob ſie eine Nothwehre genannt werden könne? XXXIII. 1. 37
Holzerſparniß, ein guter Vorſchlag zu derſelben, XLVII. 2. 402
Holzerſparung, ſ. Feuerhitze.
Holzhauer, G. F., Kanzler, ſtarb in Königsberg, LXII. 1. 274
Holzkohlen, die, über die äußerliche Anwendung derſelben bey Geſchwüren, XLVIII. 1. 158
Holzmangel, der, einige Urſachen deſſelben, LXIII. 2. 530
— — iſt nicht allein durch den Holzanbau zu heben. Das Wichtigſte dabey iſt: wie ſollen die Holzbedürfniſſe bis zu dem baubaren Alter des neuangebaueten Holzes befriedigt werden? XXX. 1. 159
— — über den Vorſchlag, die Leichen nicht in Särgen zu begraben, um demſelben vorzubeugen, LXII. 2. 431
— — Urſachen, die ihn hervorbringen, XXXVIII. Int. Bl. 219 — Vorſchläge, ihm abzuhelfen, Ebd.
— — worin die vornehmſten Urſachen deſſelben zu finden ſind, LXVIII. 1. 149
Holzanpflanzung, über die Methode ſie anzulegen, LXV. 1. 130
Holzſtehlen, das, in Thüringen, ein einträglicher Erwerbszweig, XLVII. 1. 255
— — pflegen die Forſtbedienten in einigen Gegenden, wegen des zu erhaltenden Pfandgeldes, zu unterſtützen, Ebd. 256
— — wenn es noch länger fortdauert, müſſen daraus die traurigſten Folgen entſtehen, XLVII. 1. 256
Holtzendorf, Hr. F. E., iſt Hofprediger in Stargard geworden, LXVI. 2. 404
Homer, Bemerkungen über die Entſtehungsart der ihm zugeſchriebenen Gedichte, XLVIII. 2. 464
— Bemühungen der Gelehrten um die ihm beygelegten Hymnen, Ebd. 462
— die Cultur der Heroen, welche er beſingt, ſoll man ſorgfältig von der Cultur der Zeitgenoſſen des Homers unterſcheiden, XXXV. 2. 454
— eine gelehrte Satyre über die von Voß herausgegebene Ueberſetzung deſſelben, LVI. 1. 279
— einige Bemerkungen über ſeinen Hymnus auf den Apollo Delius, XLVIII. 2. 467 — auch über den Hymnus auf die Venus, Ebd. 471
— hat ſeine Geſänge einzeln und abgeriſſen geſungen, und ein ſpäteres Zeitalter hat ſie geſammlet und geordnet, XXXIII. 1. 114

Homer, man weiß nicht, ob jemals ein Dichter dieſes Namens exiſtirt hat, L. 2. 540
— mehrere ſeiner kleinen Hymnen ſind beſondere für ſich beſtehende Gedichte, die zur Abſingung bey Götterfeſten beſtimmt waren, LIX. 2. 463
— ob er ſeine Gedichte ſchriftlich verfaßt habe, XXXV. 3. 465. 465
— ungerechte Beurtheilung deſſelben in Abſicht des Unedlen, was in ſeinen Gedichten vorkommt, XLV. 1. 26
Homers Eireſione, einige Bemerkungen üb. dieſes Lied, XXXVII. 2. 472
Homerus, Einwendungen gegen die Wahrheit ſeiner Geſchichte vom Trojaniſchen Kriege, Ebd. 1. 176
Homiliarium Kaiſer Karls des Großen, über die ſchlechte Beſchaffenheit deſſelben, LXVII. 2. 381
Homilien, die, es iſt nicht zu wünſchen, daß ſie wieder allgemein bey den öffentlichen Predigten werden, XXXVIII. 1. 128
— — warum ſie bey den öffentlichen Vorträgen zu empfehlen ſind, Ebd. 127
Hommel, Hr. D., hat die dritte Stelle als Prof. Dig. Veter. bey der Juriſtenfakultät in Wittenberg erhalten, XXX. Int. Bl. 129
— — Prof., ſtarb zu Wittenberg, LXVI. 2. 343
Homologumena, die, im N. T., warum die erſten Chriſten ſie als Schriften der Apoſtel angenommen haben, XXXII. 1 135
Homouſie, die, man iſt wahrſcheinlich durch den Platonismus auf die Idee davon geleitet worden, XXXI. 1. 8
Honig, das, welchen ein Schwarm aus dem Korbe mitnimmt, beträgt mehrere Pfunde, und daher iſt das Ablegen der Stöcke zu empfehlen, XLIV. 1. 120
— der häufige Genuß deſſelben ſoll am Ende den Zähnen ſchädlich werden, XXXII. 1. 239
Honigſtein, der, über die Beſtandtheile deſſelben, Anh. I. 313
Hopf, Hr. Ph. H., iſt Rektor in Stuttgard geworden, LVIII. 2. 406
— — iſt Rektor des Gymnaſiums und Pädagogarch der lateiniſchen Schulen unter der Staig geworden, LXVIII. 2. 405
Hopfen, der, wie man am beſten den Extrakt aus demſelben machen kann, den man nachher zum Bierbrauen anwenden kann, Anh. II. 649
Hoppe, Hr. M., iſt Paſtor ſubſtitut. in Wieſenburg geworden, LXIII. 2. 336
Hoppenſtedt, Hr. D., iſt Beyſitzer der juriſt. Fakultät in Göttingen geworden, XXXI. Int. Bl. 161
Horaz, Fehler, welche ſowohl die Ausleger ſeiner Oden, als auch die Erklärer hebräiſcher Pſalmen begehen, LXVIII. 2. 474
— Vergleichung der deutſchen Ueberſetzungen deſſelben von Ramler, Schmidt, Eſchen und Voß, LIX. 1. 178 f.
Hordenſchlag ſoll auf Sandfeldern nützlich ſeyn, LV. 2. 374

Horbb, J. L. Graf von, Generallieuten., ſtarb in Berlin, XLI. Int. 422
Hormayr, Frhr. J. J. von, ſ. Akademie der Wiſſenſchaften in München.
Horn, Hr., zu Helmſtädt, iſt von der daſigen deutſchen Geſellſchaft zum Mitgliede aufgenommen worden, XLI. Int. Bl. 430
— Hr. D. E., iſt Prof. in Braunſchweig geworden, LIV. Int. Bl. 317
— J. A., vormaliger Prediger, ſtarb in Leipzig, XXXVIII. Int. Bl. 217
Hornbach, was eigentlich von den Oeſterreichern und Preußen 1793 hätte geſchehen müſſen, um die Franzoſen aus der feſten Stellung daſelbſt zu vertreiben, Ebd. 1. 255
Hornemann, Hr. F., ein junger Gelehrter aus Hildesheim, iſt aus Neigung nach Afrika gereiſet, um Entdeckungen zu machen, XLVI 1, 150
Hornhaut, die, im Auge, Mittel gegen die kleinen Geſchwüre in derſelben, die von äußern Verletzungen herrühren, XXXV. 1. 165
— eine verbrannte, iſt glücklich geheilt worden, LXII. 1. 45
Horniker, Hr. J., ein Jude, hat in Wien die juriſtiſche Doktorwürde erhalten, LV. Int. Bl. 336
Hornmaſſe, eine künſtliche, Methode ſie zu verfertigen, XLIII. 2. 422
Hornung, Vermuthung über dieſe deutſche Benennung des Monats Februar, XXXIX. 1. 114
Hornvieh, Mittel gegen den tollen Hundebiß bey demſelben, XXIX. 2. 381
— aufgeblähetes, Verfahren es herzuſtellen, LXV. 1. 137
Horrer, Hr. J. S., iſt Kaplan in Cadolzburg geworden, LXIII. 2. 554
Hortzſchanzky, Joh., College, ſtarb zu Görlitz, LI. Int. Bl. 142
Hoſé, Johann Albert, Pfarrer, ſtarb zu Heidelberg, LVIII. 1. 60
Hoſpitäler, die, über einige Verbeſſerungen derſelben, LXVIII. 2. 349
— in London, die, allgemeine Bemerkungen über dieſelben, XXXIX. 1. 131
— — — — daſelbſt erblickt man im ärztlichen Fache bey allen Gelegenheiten die gröbſte Empirie, LXVIII. 2. 351
Hoſpitalanſtalten, die, Vergleichung derſelben mit den kliniſchen Anſtalten, XXXI. Int. Bl. 166
Hoſtie, die heilige, in dem Kloſter zum heiligen Kreuze in Augsburg, Geſchichte derſelben, LVI. 2. 335
Howardskartoffeln, die, oder Viehkartoffeln, hat ein Matroſe 1710 nach England gebracht, XXXVIII. 2. 516
Hotze, J., ſchweizeriſcher Arzt, ſtarb in Frankfurt am Mayn, LXI. 2. 349

Huber, J. L., Regierungsr., ſtarb, LXVIII. 2. 406. LV. Int. Bl 342
— — — — Nachricht von ſeinem Leben, XLI. 2. 516
— Hr. L. Fr., hat vom Herzoge zu Sachſen-Coburg den Titel eines Legationsraths erhalten, LIX. 2. 483. LXII. 1. 274
Hudtwalker, Hr. C. M., iſt erſter Garniſonprediger in Kopenhagen geworden, LXVI. 2. 554
Hüber, Hr., hat ohnerachtet ſeiner Blindheit viele Geheimniſſe der Bienen entdeckt, XL. 1. 221
— — großes Lob deſſelben in Abſicht ſeiner Entdeckungen bey den Bienen, XXXIX. Int. Bl. 308
Hübner, Hr. Ch. G., iſt Prof. in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 381
— D. C. F., Regierungsſekret., ſtarb zu Stuttgard, XLV. Int. Bl. 221
— Hr. L., iſt geiſtl. Rath in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 401
Hügel, Frhr. v., iſt kaiſerlicher Miniſter am pfalzbayriſchen Hofe geworden, LVIII. 1. 123
Hülfleiſtungen, ob ich bey denſelben auf die verſchuldete oder unverſchulde Lage nicht ſehen darf, LXV. 2. 317
Hülſemann, Hr. iſt Konrekt. in Hameln geworden, XXXII. Int. Bl. 249
— — iſt Konrektor in Lüneburg geworden, LI. Int. Bl. 125
Hüner, Methode, ihnen das Brüten abzugewöhnen, LI. 1. 160
— ausländiſche, können länger unkaſtrirt gegeſſen werden, als inländiſche, LI. 1. 159
— die ſchwarzen und gelben ſollen die beſten, und die weißen und geſprenkten die ſchlechteſten ſeyn, XLVI. 2. 395
— und Gänſe, kranke, ein gutes Pulver, um ihnen wieder aufzuhelfen, XXXI. 2. 455
Hünerblindheit, die, der Ruſſen, ſammt dem Heilmittel derſelben, XXXVIII. 1. 146
Hufeiſen, ein, was der Ausdruck: Ausſchmiedung deſſelben, eigentlich ſagen will, XXXVII. 2. 482
Hufeland, Hr. Hofr., in Jena, iſt Mitglied der Societé de Medicine, Chirurgie et Pharmacie in Brüſſel geworden, XXXI. Int. Bl. 153
— Hr. Juſtizrath, in Jena, hat die Profeſſur der Inſtitutionen erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 254
— — — hat die vierte Stelle in der Juriſtenfakultät daſelbſt erhalten, LV. Int. Bl. 333
— — — ſ. Schnaubert.
— Hr. Geh. R., iſt Mitglied der Akad. d. Wiſſ. in Berlin geworden, LVII. 1. 188

Hufelands Kunſt, das Leben zu verlängern, Fehler und Mängel dieſes Buchs, das ſo viel Senſation gemacht hat, XXXIV. 1. 231
— — — — — — iſt in Paris ins Franz. überſetzt worden, LXIV. 2. 344
— — — — — — iſt in Mailand ins Italiäniſche überſ. worden, LX 2. 488
Hufen, die, das Maaß derſelben iſt nach den Gegenden ſehr verſchieden, LXV. 1. 295
Hufſchmiede, die, in England, ſind ſo unwiſſend als bey uns, XXXVII. 1. 203
Huiſſen, das Amt, und die Herrlichkeit Hülhauſen, Urſache, warum beym Congreß zu Raſtadt ſowohl Frankreich als Preußen ihre Aufmerkſamkeit ſo ſehr auf dieſes kleine Land von 7/8 Meilen gerichtet haben, LI. 1. 180
Huldigungspredigten in Berlin, bey der Huldigung Friedrich Wilhelms III., von Hrn. Hofprediger Sack, Hrn. Pred. Troſchel und Hrn. Pred. Jeniſch, XL. Int. Bl. 399
Humanität, die, Begriff derſelben, XXIX. 1. 206
— — Erklärung derſelben, LVII. 2. 116 — ob Hr. Herder in ſeiner Metakritik dieſelbe übertreten hat, Ebd.
— kann man aus den Schriften der alten Griechen ziehen, XXX. 1. 205
— — über den Begriff derſelben. Sie iſt nur eine Eigenſchaft des Menſchen, und kann weder höhern noch niedern Weſen zugeſchrieben werden. XXXVI. 1. 84
— — Vernunft und Sinnlichkeit können in einem Subjekt übereinſtimmen, ohne daß deshalb demſelben der wahre Charakter derſelben zugeſchrieben iſt, Ebd. 85
— — wie man ſie erlangen kann, Ebd. 86
Humboldt, Hr. A. von, Auszug eines Schreibens deſſelben aus Cumana in Südamerika im Jahre 1800 an ſeinen Bruder in Paris, LVIII. 1. 60
— — Beſchwerlichkeiten und Gefahren, denen er auf ſeiner Reiſe in Amerika ausgeſetzt iſt, LXI. 2. 358
— — hat gefunden, daß die mit alkaliſchen Solutionen, oder überſaurer Kochſalzſäure gebadeten Nerven, eine größere Lebensthätigkeit bey dem Galvaniſiren äußern, LVII. 1. 150
— — macht auf eigene Koſten eine Reiſe durch Südamerika, LVI. 1. 240
— — Nachricht aus Havana, von ſeiner Pflanzenſammlung, die er in dem unbekannten Theile der Parime und Guayana gemacht, und durch einen gewiſſen Hrn. Fraſer an den Hrn. Prof. Wildenow in Berlin geſchickt hat, LXI. 2. 352
— — Nachricht deſſelben von den Hauptepochen ſeiner Reiſe in die amerikaniſchen Provinzen, Ebd. 354 — Urtheil deſſelben über ſeinen Reiſegefährten Alexander Bonpland, mit dem er ſehr zufrieden iſt, Ebd. 355
— — Plan ſeiner fernern Reiſe, aus einem Briefe an ſeinen Hrn. Bruder vom 1. Apr. 1801, LXIV. 1. 119

Humboldt, Hr. A. von, verdient deßhalb Bewunderung, weil er die Ideen der alten und neuen Phyſiologen über das materielle Princip der Erregbarkeit mit ſo großer Beleſenheit geſammlet hat, LVIII. 1. 72
— — Verſuche mit dem Galvanismus, XXXVIII. 2. 344
— — will mit dem Capitain Baudin die Reiſe um die Welt vollenden, LXI. 2. 360
— — ſ. Hermbſtädt.
Hume ſchrieb nur fürs Kanapee; er macht den Hofmann, und hilft ſich lachend mit ſophiſtiſchen Wendungen, wenn er in der Enge iſt, XLVI. 2. 364 — es iſt hier die Rede von ſeiner Abhandlung über den Urvertrag. Ebd.
Humoralpathologe, ein, es gehört anjetzt ein gewiſſer Muth dazu, ſich als einen ſolchen öffentlich darzuſtellen, XLIII. 1. 76
Humoralpathologie, die, ſoll man nicht ganz verwerfen; ſondern ſie klüglich mit der Nervenpathologie verbinden, XXXIX. 1. 127
— die alte, die von ausgearteten verdorbenen Säften ſpricht, von derſelben kann in unſern Zeiten die Rede nicht mehr ſeyn, und Niemand kann ihr das Wort reden, LXI. 2. 265
Hunczowsky, Joh., Prof., ſtarb in Wien, XXXVIII. Int. Bl. 218
Hund, der, iſt das vernünftigſte, klügſte, nützlichſte und geſelligſte Hausthier, LXII. 1. 53
— — ſoll von 3 mit ihm verwandten, und noch in der natürlichen Freyheit ſich befindenden Thieren entſtanden ſeyn, nämlich von dem Wolfe, dem Jakhal und dem Fuchſe, LXII. 1. 51
— — warum er verdient der Geſellſchafter der Menſchen zu ſeyn, Ebd.
Hunde, die, der Spargel iſt ihnen ſchädlich, XXXII. 2. 516
— — es iſt nicht zweckmäßig und nützlich, ihnen Maulkörbe oder Beiskörbe umzulegen, um beym Tollwerden derſelben Schaden zu verhüten, XLIV. 1. 27
— — Mittel gegen die Raude derſelben, XXXII. 2. 516
— — Wichtigkeit derſelben und Nothwendigkeit, ſich mit ihren Krankheiten zu beſchäfftigen, LXII. 1. 51
— — wie man bey ihnen die Entzündungen des Zwergfelles heilen ſoll, XXXII. 2. 516
— — wie man ſie halten ſoll, wenn man ſicher ſeyn will, daß ſie nicht toll werden, LXII. 1. 53
— — womit man die Taubheit zuweilen an ihnen heilen kann, XXXII. 2. 516
Hundekrankheiten, mancherley, LXII. 1. 52
Hundeſtall, ein, in Grocwoodhouſe, dem Herzog von Richmond gehörig, welcher 20000 Pf. geſchätzt wird, XXIX. 2. 416
Hundsbiß, der tolle, kirchliches Mittel gegen denſelben, XL. 1. 99
— — Vorſchläge, die Gefahr deſſelben ſo viel als möglich auszurotten, XLIV. 1. 27

Hundsſternperiode, die, oder das Jahr Gottes, Religionsjahr, Entſtehung derſelben, LXV. 1. 187

Hundswuth, bey den Hunden iſt theils eine urſprüngliche, theils eine mitgetheilte, LXII. 1. 52

— — kann durch Ausdünſtung anſtecken, Beyſpiel davon, LXIII. 2. 322

— ſoll von der ſchnellen Abwechſelung der Wärme und Kälte entſtehen, daß die Hunde oft des Nachts der ſtrengſten Kälte ausgeſetzt werden, und bey Tage unter dem heißen Ofen liegen, L. 1. 155

— — weder eine große Hitze noch Kälte der Luft iſt die direkte Urſache derſelben; ſondern der Sitz des Uebels liegt im Unterleibe, XXXVII. 2. 348

— — wird durch den Grad der Lebensthätigkeit ſehr modificirt, LXI. 2. 274. Viele Menſchen ſterben daran aus Furcht vor der Wuth, wenn der Hund auch nicht toll geweſen; viele werden geheilt, wenn man ihnen Muth einſpricht, wenn auch der Hund wirklich toll geweſen iſt, der ſie gebiſſen hat, Ebd.

Hunold, Hr. D. Ph., zu Caſſel, iſt Mitglied des fürſtl. Collegii medici geworden, XLIV. Int. Bl. 146

Hurlebuſch, Hr. D., iſt Hofmedicus in Hannover geworden, XXXV. Int. Bl. 2

— — die unklugen Streiche, die er in Wolfenbüttel in Abſicht der Anſchwärzung des Hrn. Abts Henke gemacht hat, ſcheinen auf einen zuſammenhängenden Plan der Verfinſterung hinzudeuten, XLIX. 1. 121

— — beſinnt ſich und geſtehet öffentlich, daß er ſich durch blinde Leidenſchaft bethört, vergangen habe, LVIII. 2. 298

— — das Schatzkollegium und Konſiſtorium im Braunſchweigiſchen ſcheinen in dem Streite gegen den Abt Henke Verabredung mit einander vorher getroffen zu haben, Ebd. 289

— — Erklärung deſſelben, wodurch er in einem ſolchen Unwillen gegen den Hrn. Abt Henke verſetzt worden iſt, Ebd. 291

— — Fragen deſſelben über die Schicklichkeit und Unſchicklichkeit eines Ausdrucks in der Euſebia, betreffend die alten Agenden, Ebd. 287

— — ihm war bey dem Angriffe gegen den Abt Henke mehr darum zu thun, die Perſon anzuſchwärzen, als für die Sache zu ſprechen, Ebd. 299

— — ob er in ſeiner Verbeſſerung des Motto's in der Schrifft des Hrn. Abt Henke aus dem Plinius Recht hat oder nicht, Ebd. 295

— — ſeine Fragen über die alte Kirchenagende ſind dumm und hämiſch, Ebd. 289

— — ſein Streit über die Euſebia war eine Animoſität gegen die Perſon des Hrn. Abts Henke, Ebd. 284

Huſaren, die öſterreichiſchen oder ungariſchen, nachtheiliges Urtheil von ihnen, XLI. 2. 539

Huſchke, Hr. J., zu Göttingen, hat das Magiſterdiplom aus Jena erhalten, LIV. Int. Bl. 301

Huſſi-

Huſſiten, die, Geſchichte des böhmiſchen Reichs unter der Obermacht derſelben, XXXVI. 1. 176
Huth, Triſt und Brache ſollen nicht gänzlich abgeſchafft; ſondern nur eingeſchränkt, und von den Bauern den Gutsherren vergütet werden, LXVII. 1. 245
Hutmacher, die, Warnung für dieſelben, daß ſie zur Ablöſung der feinen Haare von den Fellen nicht Scheidewaſſer mit Queckſilber gebrauchen, XLI. 1. 202
Hutmachergeſellen, große Mißbräuche unter denſelben, XLIII. 1. 122
Hutten, Hr. M. J. G., iſt Paſtor zu Denkendorf geworden, XLI. Int. Bl. 445
— U. von, Charakter deſſelben, XLVIII. 1. 176
— — literariſcher Charakter deſſelben, XLIV. 2. 458
Huulbek, K. G., Aſſiſtenzrath, ſtarb in Berlin, LI. Int. Bl. 102
Hylozoiſt, ein, iſt kein Atheiſt, weil er eine durch die ganze Materienmaſſe ihr weſentlich anklebende und alles ordnende Denkkraft behauptet, LVII. 2. 367
Hymen, das, ſoll die Natur ohne Nutzen hervorgebracht, und auf Moralität dabey nicht geſehen haben, XXXVI. 1. 42
Hymnen des griechiſchen Alterthums, Klaſſifikation derſelben, LIX. 2. 462
Hypochondrie, die, iſt von der Hyſterie verſchieden, XLVII. 2. 317
— — Natur und Beſchaffenheit derſelben, und wie ſie geheilt werden kann, XLI. 2. 343
— — über die rechte Diät bey derſelben, XXXVI. 2. 504
Hypochondriſt, der, ſoll nie als Schriftſteller Welt und Menſchen malen, XXXVI. 2. 547
— — über die von ihm zu beobachtende Diät, XLI. 2. 344
Hypochondriſten und Hyſteriſche, nicht allen bekommt das kalte Bad, das warme bekommt oft ungleich beſſer, XLVII. 2. 318

J.

Jachmann, Hr., iſt Juſtizkommiſſionsrath in Rawitſch geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— Ch. G., Schloßſekretär, ſtarb zu Wirſchkowitz, XXXIX. Int. Bl. 310
Jacob, ob er gegen ſeinen Bruder Eſau hinterliſtig gehandelt hat, LXVIII. 1. 4 — Vertheidigung ſeines Betragens gegen Laban, Ebd. 5
— II., geflüchteter König von England, Geſchichte ſeiner projektirten Landung in England, XXXIV. 2. 446
Jacobäi, M. Johann, Paſtor, ſtarb in Bautzen, LI. Int. Bl. 142

Jacobi, Hr., in Jena, iſt Diakonus und Garniſonprediger daſelbſt geworden, XLII. Int. Bl. 57
— Hr. J. A., iſt Pfarrer in der Ruhla geworden, XLVII. Int. Bl. 329
— — iſt Landſchuleninſpektor und Stiftsprediger zu Gotha geworden, LXII. 1. 116
— — Hr. M. Schelling, u. Hr. M. Auguſt Wilhelm Schlegel ſind außerordentliche Profeſſoren d. Philoſ. in Jena geworden, XL. Int. Bl. 351
— H. J. H., iſt Regimentsquartiermeiſter beym Möllendorfſchen Regimente in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 233
— Hr. M., iſt als Arzt nach Eutin gegangen, LXVII. 1. 125
Jacobs, Hr. Rekt., in Gotha, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXI. Int. Bl. 145
— Hr. Prof. in Gotha, iſt Bibliothekar daſelbſt geworden, LXVII. 1. 58
— Hr. Prof. F., und Hr. Prof. Schlichtegroll in Gotha, Hr. Prof. C. W. Mitſcherlich in Göttingen, Hr. Prof. J. C. F. Manſo in Breslau, Hr. K. F. Heinrich in Breslau, und Hr. M. L. G. König zu St. Afra in Meiſſen ſind Mitglieder der lateiniſchen Societät in Jena geworden, LVIII. 1. 122
Jacobus, des Alphäus Sohn, ſoll den Brief Jacobi geſchrieben haben, LI. 1. 235
Jacourt d'Andelarte, Hr. C. A., ſ. Broglio.
Jacquin, Hr. von, Prof. in Wien, iſt jubilirt worden, XXIX. Int. Bl. 49
Jäger, Hr. D., ſ. Köler.
— Hr. J. J., ſ. Holzapfel.
— der wilde, der Urſprung des Mährchens von demſelben iſt wahrſcheinlich der zur Begattungszeit jauchzende Schuhu, XLIX. 1. 196
Jänſch, Hr. R., iſt Prediger in Hamburg geworden, XXIX. Int. Bl. 1
Jagd, die, ob der Bauer in den Zeiten, wo man auf derſelben in einem Jahre noch 2000 wilde Schweine fangen konnte, beſſer gelebt habe, als anjetzt, LVII. 2. 442
— — wird dereinſt für gebildete Menſchen eben ſo wenig Reiz haben, als das Gewerbe des Schlächters, LIV. 2. 339
Jagdberechtigte, der, was er mit Grunde den Landesbewohnern entgegenſetzen kann, wenn ſie den Schaden des Wildes nicht tragen wollen, XLIV. 1. 262
Jagdluſt, die, ſie bey den Großen und Mächtigen wieder zu erwecken, iſt ſchädlich, XL. 1. 90
Jagdpflichtige, der, es iſt nicht rathſam, ihm das Niederſchießen des Wildes, welches ihm Schaden thut, zu erlauben. Beſſer kann der Schade durch Verträge zwiſchen ihm und den Jagdberechtigten gehindert werden, XLIV. 1. 264
— wenn ſie von allem Schaden, der ihnen das Wild thun kann,

— befreyet werden, müſſen höhere Pacht und Steuern geben, XLIV. 1. 263
Jagdrecht, das, woher es abzuleiten iſt. Der Jagdpflichtige iſt in keinem Falle ſchuldig, ſeine bebaueten Felder geduldig vom Wilde beſchädigen zu laſſen, Ebd. 262
Jagdunfug der vorigen Zeiten, kein verſtändiger Forſtmann muß ihm das Wort reden, LVII. 2. 442
Jago, St., ein reiches ſpaniſches Regiſterſchiff, welches die Engländer den Franzoſen wieder abgenommen haben. Etwas über den Prozeß in Abſicht deſſelben, XXXIV. 1. 213
Jahn, Hr. D., zu Meinungen, iſt Hofmedicus geworden, LI. Int. Bl. 125
Jahreszeiten der Liebe, von Jean Paul, LXII. 1. 76
Jahrhundert, das, alle hiſtoriſche Beweiſe zur Beſtimmung und Feſtſetzung deſſelben gelten nichts, LIII. 1. 92
— ein, über den Anfang und das Ende deſſelben hat man auch ſchon beym Anfange des achtzehnten Jahrhunderts geſtritten, LXVIII. 1. 257
— das achtzehnte, das letzte Viertel deſſelben hat weit weniger frivole Schriften über Religion und Sitten hervorgebracht, als die erſten Decennien deſſelben, XLVIII. 1. 99
— — — iſt ſehr kriegeriſch geweſen, 14 Mill. Menſchen ſind im Kriege in Europa zu Grunde gegangen, LII. 2. 488
— jedes, bringt ſeine großen Männer hervor, und ſie ſind darum groß, weil ſie das Licht geben, das für ihr Zeitalter paßt, XXXIX. 2. 410
— das neue, Erwartungen von demſelben, LXII. 2. 542
— das neunzehnte, ein ſchöner Traum über die zu hoffende Glückſeligkeit in demſelben, LI. 1. 32
— das verfloſſene, Vortheile und Nachtheile deſſelben, LVIII. 2. 301
Jakob, ob der Geſchichtſchreiber in ſeiner Geſchichte in ihm einen gemeinen und unedlen Charakter habe darſtellen wollen, LVII. 1. 14
Jakobi, Hr. D., iſt Rektor an der Schule zu Jena geworden, XXXIII. Int. Bl. 281
Jakobs, Hr. Prof., ſtarb in Bamberg, LVII. 1. 188
— Hr. W. H., Amtmann zu Georgenthal, hat den Titel Rath erhalten, XLVII. Int. Bl. 329
Jany, Hr. Chr., zu Brieg, iſt Oberkonſiſtorialrath mit Sitz u. Stimme im oberſchleſ. Oberkonſiſtorium geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
Jaspis, Hr. M. G. F. S., iſt Subdiakonus in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 350
Jauer, Fürſtenthum, einige Merkwürdigkeiten deſſelben, LXVI. 1. 202
Jaup, Hr. D., zu Gießen, hat der Charakter eines Regierungsraths erhalten, XXIX. Int. Bl. 301
— — — — — iſt Regierungsgeſandter zu Regensburg geworden, LXV. 2. 378

Java, Charakter der Einwohner dieſer Inſel, XLVII. 2. 519 — Kleidung beyder Geſchlechter, Ebd.
— Merkwürdigkeiten dieſer Inſel, Ebd. 514
— vorzuglichſte Produkte dieſer Inſel, Ebd. 519
Jawandt, D. J. Z., Hofrath, ſtarb zu Meinungen, XXXV. Int. Bl. 42
Ich, das, daß es nichts ſey, als Vernunft, iſt eine Fichtiſche Vorausſetzung in ſeinem Naturrechte, mit welcher ſeine ganze Theorie ſtehet oder fällt, Anh. I. 216
— — daß es reine Intelligenz ſey, iſt der willkührliche Satz, worauf Hr. Fichtens neueſte Philoſophie gebauet iſt, und mit welchem ſie ſtehet oder fällt, LVI. 1. 171
— — der Wiſſenſchaftslehre iſt die Vernunft, und ſie fängt alſo gleich damit an, die Vernunſt von allem Uebrigen im Menſchen rein abzuſchneiden, und auf dieſe allein das ganze Gebäude menſchlicher Erkenntniß zu errichten, LX. 1. 144
— — die Vorſtellung von demſelben kommt nicht aus der Denkkraft; denn die Thiere kennen auch eine Art des Ich, wenn ſie gleich von der unſrigen verſchieden iſt, LXV. 1. 165
— — ob die eigene Selbſtſtändigkeit deſſelben mehr durch den tranſcendentalen Idealismus, oder durch den Realismus aufrecht erhalten wird, LX. 1. 145 — es iſt in dieſer Abſicht einerley, welches Syſtem man annimmt, Ebd.
— — warum es ſo Manches ſetzt, was ſo gar ſeinen weſentlichen Wunſchen, ja ſo gar ſeiner Natur entgegen iſt, LX. 1. 147
— — was es heißt, es ſetzt ſich ſelbſt, LXI. 1. 142
— — was ſich ſelbſt ſetzt, iſt wohl nur bloß ein Gedankending und kein reales Weſen, XXXIII. 1. 250
— das reine, iſt ſchon in der Erfahrung enthalten, und kann von der Erfahrung nicht den Grund angeben, LXI. 1. 133
— — — die Selbſtbeſtimmung deſſelben, die nie bewieſen werden kann, halten vernünftige Leute für ein Spiel mit Worten und logiſchen Formen ohne Inhalt, LVI. 1. 164
— das ſich ſelbſt ſetzende des Hrn. Fichte iſt wahrer Unſinn, XLI. 1. 90
— — und die Vernunft, die Ichheit und die Intelligenz ſind nicht einerley, wenn es gleich Hr. Kant behauptet, und ſeine Nachfolger es unbeſehens angenommen haben, Anh. I. 214
Ich bin Ich, in dieſem Satze iſt bey genauer Ueberlegung Subjekt und Prädikat oder Objekt nicht völlig einerley, wie die neueſten Philoſophen behaupten, LX. 2. 416
Ichphiloſophen, die neueſten, ihre Naturphiloſophie iſt ein eben ſo feſt zuſammenhangendes dialektiſches Gewebe, als die feine Kaſuiſtik des Talmuds. Sie beruhen beyde auf willkührliche Vorausſetzungen, LVI. 1. 169
— die, behaupten: die ungereimten Ausdrücke ſind die einzigen, wodurch wir überhaupt Ideen darzuſtellen vermögen, LV. 2. 316
— — lächerliches Benehmen derſelben, Ebd. 314

Ichphiloſophie, die, behauptet, daß ſich Ideen nicht anders, als durch widerſprechende, ungereimte Ausdrücke darſtellen laſſen. Dieß iſt wahre Tollheit, LV. 2. 321
Ichthyologie, das Studium derſelben bedarf noch ſehr der Aufklärung, XLVI. 1. 143
Idealismus, der, hängt in der Luft, LXI. 1. 143
— — iſt weder für Jünglinge auf Schulen noch auf Univerſitäten nützlich, ſondern ſchädlich; weil er ihnen die Zeit zu nützlichen Kenntniſſen raubt, LVII. 2. 392
— — warum er gar nicht auf den Katheder gehört? LXII. 1. 175
— der kritiſche, findet eben ſo ſchwer den Weg vom Kopfe zum Herzen, als jedes andre Syſtem, XLI. 1. 81
— der neueſte, aus demſelben ſpringen, wie ehemals aus der Büchſe der Pandora, alle Künſte und Wiſſenſchaften, beſonders eine neueſte Phyſik und Poetik, LVI. 1. 168
— — — der Geiſt deſſelben und des neuen Platonismus iſt einer und derſelbe, LX. 2. 397
— — — einige erhebliche Gegengründe gegen denſelben von einem ſcharfſinnigen Gegner, Ebd. 437
— — — erſcheint bey Hrn. Schad in ganz andrer Geſtalt, als bey Hrn. Fichte, Ebd. 385
— — — man ſoll ſich zu ihm bekennen müſſen, wenn man die Freyheit nicht aufgeben will, Ebd. 372
— — — muß von allen verſtändigen Männern unter die Wort- und Hirngeſpinſte geſetzt werden, wenn gleich Studenten, ohne alle ſonſtige Kenntniſſe, ihn anſtaunen, Ebd. 422
— — — ob er eine Art von Myſticismus iſt, LIX. 2. 379. Unähnlichkeit und Aehnlichkeit beyder, Ebd. 381
— — — wie durch allerley Krümmungen und Wendungen bey demſelben den Ungeübten ein Blendwerk vorgemacht wird, LX. 2. 416
— der tranſcendentale, da man ihn anfängt in die Medicin einzuführen, ſo ſteht dabey das Leben und die Geſundheit der Kranken aufs Spiel, LVI. 1. 191
— — — der Satz: daß der Organismus ſich nach Naturgeſetzen durch eigene Kraft allmählig zerſtöre, iſt in demſelben erſchlichen, LVI. 1. 184
— — — Erklärung deſſelben, ſowohl des unbedingten als des bedingten, XXXIV. 2. 410
— — — iſt eine wunderliche Philoſophie, welche ſich ſelbſt im Lichte ſteht, LVI. 1. 185
— — — iſt entweder eine allmächtige Wiſſenſchaft, oder ein leeres Gewebe von willkührlichen Behauptungen und Wortſpielen, Ebend. 184
— — — Nichtigkeit deſſelben daraus hergeleitet, weil er eine ins Unendliche gehende Thätigkeit des Ich annimmt, LX. 1. 150
— — — warum er unter jungen feurigen Köpfen ſo viele Liebhaber findet, LIX. 2. 365

Digitized by Google

Idealiſmus, der tranſcendentale, wenn er vor 70 Jahren wäre erfunden worden: ſo würde er ganz anders geweſen ſeyn als jetzt, und es hätte dem Syſtem deſſelben Manches angeflickt werden müſſen, was in dieſer Zeit durch die Erfahrung entſtanden iſt, LVI. 1. 188
— der bedingte tranſcendentale, ein Jeder, der das Kantiſche Syſtem recht durchdacht hat, wird ſich zu demſelben bekennen. Beſſer wäre es, den Idealismus ganz eingehen zu laſſen, XXXIV. 2. 410
— der vollendete, endigt ſich mit dem Materialismus und Skepticismus, LXI. 2. 339
— und Realismus, bey beyden hat die Menſchheit kein Intereſſe, LX. 2. 443
Idealiſt, der gerade Menſchenverſtand hat mehr Stützen, als jener gemeiniglich glaubt, und iſt ſo dumm nicht, als er meiſtens von den tief ſpeculirenden Philoſophen geglaubt wird, LXIII. 2. 376
— der tranſcendentale, führt das Gefühl des Leidens auf die Unmöglichkeit zurück, ſich etwas anders vorzuſtellen. Der Berkleyiſche Idealiſt hat hierin einen Vorzug vor denſelben, der das Leiden bey den Vorſtellungen beybehält, LXI. 1. 136
Idealiſten, die, der Grundſatz derſelben: daß alles Seyn, ſo wohl des Ich als des Nicht-Ich, eine beſtimmte Modification des Bewußtſeyns ſey, hat zwar großen Schein, er iſt aber falſch, Anh. 1. 116
— die neueſte, was ſie damit wollen, wenn ſie von der Philoſophie eine Erklärung der Gültigkeit aller Erfahrung verlangen, iſt nicht abzuſehen, LXI. 1. 132 — eben ſo iſts mit dem, was von der Möglichkeit der Erfahrung geſagt wird, welche die Philoſophie auch erklären ſoll, Ebend.
— die tranſcendentalen, über den Erklärungsgrund derſelben, nämlich die, über alle Erfahrung erhabene, im Bewußtſeyn nachzuweiſende, freyhandelnde, ſelbſtſtändige Intelligenz, LXI. 1. 141
Idealität, der Dinge, Beweis derſelben, XXXIX. 2. 497
Idee, eine, ſoll nach ihrer Uebereinſtimmung oder Nichtübereinſtimmung mit allem, was die Vernunft von einem Objekte erkennen kann, unterſuchen, um zu beſtimmen, ob ſie der Vernunft gemäß ſey oder nicht; ſonſt ſind Täuſchungen unvermeidlich, XXXVI. 2. 280
Ideen, im Reiche derſelben fallen, wie im Irrhauſe, drollichte Auftritte vor. Das Beyſpiel geben die Ich-Philoſophen, LV. 2. 318
— die ſchöne Verſinnlichung derſelben muß überall das Hauptaugenmerk des Dichters ſeyn, XLIII. 1. 215.
— gewiſſe, mit moraliſchen Begriffen in einen nützlichen Zuſammenhang zu ſetzen, gehört zur Mode unſrer Zeit, XXXVI. 2. 280
Ideen-Aſſoziation, ein bisher unbemerktes Grundgeſetz derſelben, XXIX, 1. 244

Digitized by Google

Identität der Apperception, die ſynthetiſche Einheit des Mannichfaltigen in der Anſchauung iſt nicht der Grund derſelben, XXXII. 1. 77

Jean Paul, der Rath Lichtenbergs: von vorn anzufangen, wenn er ein großer Schriftſteller werden will, ſcheint bey ihm zu ſpät gekommen zu ſeyn, LXIV. 1. 75 — eine Probe ſeiner genialiſchen Schreibart, Ebend. 76 — Mißbilligung derſelben, 78

— — die A. D. B. hat in ſeinen Schriften Unzuſammenhang, Geſchwätzigkeit, Gernwitz, Plattheiten und Bombaſt gefunden; darum iſt er ihr feind, LXIV. 1. 85

— — dieſer originale Kopf zeichnet ſich auch durch manchen Verſtoß gegen Geſchmack, Geradſinn, Natur und Convenienz aus, LV. 2. 487

— — ein Traum deſſelben, woraus erhellet, daß er die Menſchen mürriſch verachtet, und alles nach ſeinem eigenen Ich abmeſſen will, LXIV. 1. 81 — eine feine Lehre für ihn, Ebd. 82 — ob ſein Vorgeben wahr iſt, daß er ſich bey ſeinen Schriften ſelbſt hart cenſirt, Ebend. 84

— — Haß deſſelben gegen die A. D. B., weil die Verf. derſelben nicht alles in ſeinen Schriften loben, LXIV. 1. 79 — er hält ſeine Seltſamkeit für das Zeichen eines überſchwenglich großen Geiſtes, und ſich für einen Auserwählten; allein er iſt nur ein ſelbſtgefälliger Sonderling, Ebend. 80.

— — ſchließt ſich an die Herren Schlegel, Tiek, Spieß ꝛc. ob er gleich etwas Beſſeres ſeyn könnte, LXIV. 1. 87

— — ſeine ſchriftſtelleriſche Laufbahn gleicht einem Luftball, und kann auch ein trauriges Ende nehmen, LXIV. 1. 89

— — ſoll an denen die wärmſten Enthuſiaſten finden, die ihn am wenigſten verſtehen, XLIV. 1. 273

— — Urtheil über den Genius ſeiner Dichtungen, XLIX. 1. 29 — der Heſperus von ihm wird ſehr empfohlen, Ebend.

— — wenn er gleich kein Schriftſteller von der erſten Größe werden kann: ſo hätte er ſich doch auf dem bloß currenten Wege, den er verachtet, ganz vortheilhaft zeigen und ſogar auszeichnen können; aber er wollte mehr ſeyn, als er ſeyn konnte, LXIV. 1. 87

— — wenn er ſich beſſert, ſo wird ſich auch die A. D. B. gegen ihn beſſern, Ebd. 1. 93

— — zeigt in ſeinen Schriften keinen guten Geſchmack, ſo beliebt er auch als Schriftſteller bey Vielen iſt, XXXV. 1. 221 — einige ſchöne Stellen in ſeinen Schriften, Ebd. 224 ff.

Jehova, was die Iſraeliten dachten, wenn es heißt: er thue etwas um ſeiner Ehre willen, LXV. 2. 327

— das ihm Verbannete, und das was ihm geopfert wurde, iſt in den Büchern des A. T. zu unterſcheiden, Ebd. 325

Jellenz, Hr. F. X., iſt Appellationsrath in Inſpruck geworden, XXXII. Int. Bl. 257

Jena, daſelbſt iſt den Privatdocenten in der medicinischen und philoſophiſchen Fakultät anbefohlen worden, die ihnen zukommen=

Digitized by Google

mende diſput. pro facultate legendi zu halten, XXXIII. Int. Bl. 312
Jeniſch, Hr. B. von, k. k. Hofrath, iſt in den Freyherrnſtand erhoben worden, LVI. 1. 251
— — — iſt Direktor der italiäniſchen Hofkanzley in Wien geworden, LXIV. 2. 485
Jeniſch, Hr. Pred., Beweis, daß er ſich eines Verhaltens ſchuldig gemacht hat, das eines wahren Philoſophen unwürdig iſt, XXXIV. 2. 418
Jenner, Eduard, ein engliſcher Arzt, der die Kuhpocken und die Wirkungen derſelben auf den menſchlichen Korper entdeckt hat, LIV. 1. 35
Jenſen, Hr. C. F., Prof. in Kiel, iſt wirklicher Etatsrath geworden, LXVI. 2. 553
Jenſtein, Ruine einer Burg in Böhmen, XLIV. 1. 156
Jeſaias, Schilderung ſeiner Weiſſagungen, LV. 2 396
Jeſu Schüler, wir müſſen Gott preiſen, daß er ſie zur völligen Gewißheit der ſo wichtigen Wahrheit leitete, daß Jeſus nach dem Tode ewig bey Gott lebe, XLII. 2. 287
— Tod, die Apoſtel, wenn ſie ihn mit den Opfern vergleichen, legen ihm eine beſſernde, nicht aber eine gerichtlich genugthuende Kraft bey, XLII. 2. 282
— — wie er die Menſchen als Sühnopfer mit Gott verſöhne, erklären die Apoſtel nie, XXXIV. 2. 500
— — wird von den Apoſteln deutlich ſo vorgeſtellt, daß die Abſicht und Wirkung deſſelben für uns eine Aufforderung ſeyn ſoll, zu einer gebeſſerten, Gott ganz geweiheten, Jeſu ähnlichen Geſinnung, XXXIV. 2. 500
Jeſuiten, die, Beyſpiel ihres Fleißes in Anbauung des Bodens in Italien, an Orten, wo die Natur des Bodens demſelben zuwider iſt, XXXIV. 2. 463
— — die Unterdrückung derſelben wird als die Urſache der franz. Revolution angegeben, XXXIII. 2. 547
— — haben ſtets heimlich zu morden geſucht, und ſind ſchlimmer, als die Jacobiner. Dieſe morden offenbar, und man kann ihnen ausweichen, den Jeſuiten aber nicht, XXXIV. 2. 447
— — Zuſtand derſelben in Rußland, die Fortdauer derſelben ſoll für Rußland keine gefährliche Folgen haben, XLIX. 1. 236
Jeſuitenparthey, die, hat in Dillingen unter dem Einfluſſe der franzöſiſchen Revolution ganz ihren Einfluß wieder erlangt. Einige Anekdoten von der Unwiſſenheit und Dummheit einiger Mitglieder derſelben, XLVI. Int. Bl. 276 Anmerk.
Jeſuitenorden, der, da er nach dem Gerüchte wieder hergeſtellt werden ſoll: ſo haben die Proteſtanten noch immer Urſache, ihrer heimlichen Machinationen wegen, auf ihrer Hut zu ſeyn, LXIV. 2. 6
— — lehrte und regierte die Welt in ſeiner blühenden Periode, XXX. 2. 309

Jeſuitenorden, der, Thatſache zum Beweiſe, daß die Wiederherſtellung deſſelben wahrſcheinlich iſt, LXII. 2. 538
Jeſus, auf ſein Anſehen muß nicht alles blind geglaubt werden; ſondern es muß erſt der Prüfung der Vernunſt unterworfen werden, LVIII. 1. 22
— auf welche Art er im N. T. die Geſtalt eines Opfers erhalten hat, XXXIII. 1. 135
— aus welchem Geſichtspunkte man ihn beym Unterrichte der Kinder betrachten ſoll, XXXIX. 2. 467
— braucht die jüdiſchen Meinungen nur als Mittel, ſeine Tugendlehre an die Begriffe ſeiner Zeitgenoſſen anzuknüpfen, LIX. 2. 307
— daraus, daß die Juden gewiſſe Begriffe von ihm hatten, folgt gar nicht, daß er dieſe Begriffe ſelbſt von ſich gehabt habe, XXIX. 2. 351
— das einzige Weſentliche, worauf er ſtets gedrungen, iſt: daß Tugend allein Gott wohlgefällig und einer ewigen Seeligkeit fähig mache. Und dieß iſt Gottes Lehre. Alles Uebrige hat er nur als Mittel, als Zeitmittel für ſeine Zeit gebraucht, XLVII. 2. 287
— das Geſchäffte eines moraliſchen Religionslehrers war ſein eigentliches und beſtändiges Geſchäfft auf Erden, und darum nennt er ſich den einzig wahren Meſſias. Sein Wille war es nicht, daß der Glaube an ihn auf Wunder u. meſſianiſche Weiſſagungen gegründet würde, wenn er es gleich duldete, XXXVI. 1. 8
— das Weſentliche und Eigenthümliche ſeiner Religionslehren war die Lehre, daß Gott nur durch Tugend allein würdig verehrt werden könne, LXVI. 1. 15 — Er hat ſeine Religionslehre nicht bloß um dieſer Lehre willen für göttlich erklärt; ſondern darum, weil er überzeugt war, daß die Stimme der Vernunft und des Gewiſſens Gottes Stimme ſey, LXVI. 1. 16
— daß er mit eben den Worten und Wendungen geredet habe, als es in den Evangelien aufgezeichnet worden, kann man nicht beweiſen, XXXII. 1. 227
— daß er unmittelbare und mittelbare Belehrungen Gottes unterſchieden habe, iſt aus der Bibel nicht erweislich, XXXIV. 2. 499
— daß man anjetzt ſein Hauptaugenmerk immer mehr auf die ſittliche Größe Jeſu richtet, iſt ein Beweis für die Fortſchritte des Chriſtenthums in unſern Tagen, LXVII. 2. 290
— dem Geiſte und der Abſicht deſſelben iſt es gemäß, daß wir den Gott zum Gegenſtand unſers Glaubens machen, daß wir den, der allein wahrer Gott iſt, recht erkennen, würdig verehren und dadurch ewig ſelig werden, XLI. 2. 414
— der bildliche Vortrag deſſelben muß von Predigern mit großer Vorſicht nachgeahmt werden, XLIX. 2. 418
— der meſſiasſüchtige Jude konnte ihn nur ſo lange für ſeinen Meſſias halten, als er die Erfüllung ſeiner Hoffnungen von ihm

Digitized by Google

ihm erwartete. Sobald dieſe fiel, waren ihm Jeſu Wunder Wirkungen der Dämonen, XLI. 1. 11

Jeſus, der Zuſammenhang ſeines Lebens u. Todes mit der Aufhebung der Sünde und mit der Erlangung einer wahren Gerechtigkeit muß richtig in Predigten vorgetragen werden, L. 2. 288

— die älteſten apoſtoliſchen Lehrer haben gelehrt, daß er die Werke des Teufels, Abgötterey, Herrſchaft der Irrthümer, Sünden und Laſter zerſtört, und namentlich ſowohl durch ſeine Lehre als durch ſein Beyſpiel die Menſchen erlöſet habe, XLVI. 2. 415

— die Beſchaffenheit ſeiner Lehre beweiſt es, daß Jeſus der erhabenſte Geſandte Gottes an die Menſchen ſey, XLVII. 1. 65

— die Frage, wie Gott ihn zu der richtigen Einſicht in ſeinen Willen, zu der Lauterkeit ſeiner Geſinnungen, und zu der Standhaftigkeit in ſeiner Pflicht geleitet habe, iſt hiſtoriſch, und könnte nur durch Zeugniſſe hinlänglich beantwortet werden, woran es uns eben fehlt. Wie Gott hier gewirkt habe, läßt ſich nicht beſtimmen, XLVII. 1. 67

— die Geſchichte von ihm und von der Entſtehung der chriſtlichen Kirche iſt uns dunkel und unerklärbar. Daraus aber, daß wir das nicht wiſſen, wie damals alles zugegangen iſt, und daß dieß auch die Verfaſſer der Geſchichte nicht wußten, kann man nicht ſchließen, daß dieß alles von Gott unmittelbar gewirkt worden ſey, XLI. 2. 410

— die Idee von ihm als Opfer gehört bloß in die Zeiten bey Einführung des Chriſtenthums, XXXIII. 1. 135

— die Nachrichten von ſeiner wunderbaren Entſtehung ſind unächt. Er iſt als ein wahrer Menſch aus dem Geſchlechte Davids geboren und durch Gottes Kraft wunderbar gebildet, LIX. 2. 310

— die Uebereinſtimmung ſeiner Lehre und ſeines Geſchäffts mit dem Willen Gottes, wird in den Reden Jeſu und den Briefen der Apoſtel als Grund des Glaubens an ihn angegeben, XXXII. 1. 140

— die verſchiedenen Urtheile über ſeine Perſon ſind nicht gefährlich und ſchädlich, da man in der Hauptſache einig iſt, daß ſeine Lehre weiſe, wohlthätig und höchſt annehmungswürdig ſey, XXXI. 2. 409

— durch ſeinen Märtyrertod erhält ſeine Lehre keinen höhern Werth, ſie muß ihren Gehalt in ſich ſelbſt haben; von außen her kann ſie nur Gepräge und mehrern Umlauf erhalten, XLIX. 1. 5

— durch Vertrauen auf ihn kann man nicht Vergebung der Sünden erlangen, XXIX. 2. 420

— eigentliche neue Lehre, die wir ihm allein verdanken, und die wir ihm glauben müſſen. Alle andre Lehren und Meinungen, die nicht mit dieſer Lehre ſtritten, konnte Jeſus ſtehen laſſen, und ſie zu ſeinem Zweck benutzen, XXXIV. 2. 499

Digitized by Google

Jeſus, eine gute Charakteriſtik deſſelben zu ſchreiben, iſt ein ſchweres Unternehmen, XXXVIII. 2. 425
— einige neue auffallende Erklärungen ſeines Todes und ſeiner Auferſtehung, XLIX. 2. 293
— Empfänglichkeit für die reinmoraliſche Religion war die unabläßliche Bedingung des Glaubens an ſeine göttliche Sendung. Wunder bereiteten ſie nur vor; aber den Geiſt derſelben gaben ſie nicht. Bey ſeinen Zeitgenoſſen waren alſo Wunder nöthig, XLI. 1. 10
— Erklärung des Ausſpruchs deſſelben: An ihren Früchten ſollt ihr die Lehrer erkennen, LXV. 2. 318
— erwartete außerordentliche Beglaubigungen der Gottheit, um ſeine Sendung zu beſtätigen. Dieß liegt in den Umſtänden der Wundererzählung, XLI. 1. 10
— es giebt keine ſtärkere Beweiſe für die Wahrheit und Göttlichkeit der chriſtlichen Religion, als den, der aus ſeiner Lehre und aus ſeinem Zwecke geführt wird, XLVII. 1. 67
— etwas über ſeine Lehrart und Lehrfähigkeit, XXXII. 1. 226
— Fehler, die man gemeiniglich bey Betrachtung ſeines Leidens und ſeines Todes begeht, XXXI. 2. 281
— gieng in die Wüſte, nicht, um vom Teufel verſucht zu werden; ſondern ſich nach der Sitte der damaligen Zeit zu ſeinem Lehramte zu weihen, Ebd. 421
— großer Werth ſeiner Parabeln, XLVII. 1. 71
— Gründe, welche beweiſen ſollen, daß er ſelbſt geglaubt habe, er werde nach ſeiner Auferſtehung das von den Propheten verheißene Meſſiasreich auf Erden aufrichten, und das Volk durch ſeine Regierung ſehr glücklich machen, XXIX. 2. 359
— hat den Tod gelitten zur Beförderung der Sittlichkeit; in Rückſicht der Juden, um die falſchen Meſſiasideen auszurotten, XLI. 2. 297
— hat den Chriſten nicht alle Eidſchwüre verboten, LI. 2. 240 — der Eid iſt für Chriſten das würdigſte Bekenntniß ihres Glaubens an Gott, Ebd. 241
— hat die Grundwahrheiten aller vernünftigen Religion zum Grunde gelegt; dieſe machen die Materie aus, LIX. 2. 294 — die Form derſelben, worin ſie zuerſt erſchien, iſt wandelbar: und wenn gleich dieſe den damaligen Zeiten angemeſſen war: ſo gehört ſie doch nicht für unſre Zeiten, Ebd.
— hat eine allgemeine moraliſche Religion geſtiftet und auch ſtiften wollen, nach dem Zeugniß der Geſchichte, XXXIII. 1. 224
— hat es nie für ſeinen Beruf und ſeine Abſicht erklärt, Theologie und Dogmatik zu lehren, XXXIV. 2. 499
— hat es ſeinen Schülern oft geſagt, daß ſie kein ſichtbares Wiederkommen von ihm erwarten dürften; ſondern ein beſtändiges Fortwirken durch ſeine Lehre, XXIX. 2. 359

Jeſus hat keine ewige Präexiſtenz; und er ſelbſt hat ſich dieſelbe im N. T. nicht zugeſchrieben, XXIX. 2. 331

— hat nie den Glauben an ſeine Geſchichte gefordert, hat nie ſeine Geburt von einer Jungfrau erwähnt, welche auch ſeinen Zuhörern unbekannt war, LV. 1. 18

— hat nicht auf ſeine Wunder; ſondern auf die Beſchaffenheit ſeiner Lehre und ſeines Geſchäffts die Ueberzeugung von ſeinem göttlichen Berufe gründen gelehrt, XXXIV. 2. 499

— hat nicht bloß den reinen Moſaismus unter den Juden herſtellen; ſondern eine allgemeine Religion für alle Menſchen ſtiften wollen, XLVII. 1. 64

— hat nicht eine zweyte ſichtbare Wiederkunft verheißen; ſondern nur bildlich geredet, LIX. 2. 307

— hat nicht nur die abergläubiſchen Vorſchriften der Phariſäer; ſondern überhaupt alle Religionsgebräuche und kirchliche Geſetze der Juden, und alles, was damit in Verbindung ſteht, aufgehoben; aber nicht die jüdiſchen Staatsgeſetze, LXVIII. 1. 21

— hat nicht Theil an der Weltſchöpfung gehabt, LV. 2. 266

— hat ſeine Lehre für Gottes Lehre erklärt, in dem einzigen Sinne, worin ein vernünftiger Menſch von ſich behaupten kann, daß Gott ihn belohnet habe, nämlich, daß er der Stimme der Vernunft als Gottes Stimme folgt, XLVII. 2. 286

— hat ſeine Schüler darüber nicht in Ungewißheit gelaſſen, daß er der Meſſias ſeyn wolle, XLVIII. 1. 137 — in welchem Sinne er es ſeyn wolle, erfuhren ſie erſt nach und nach, Ebend.

— hat ſeinen Tod in den letzten Tagen ſeines Lebens nicht beſchleuniget. Er that nur ſeine Pflicht, und überließ den Ausgang Gott, XLVII. 1. 69

— hat ſich für den Meſſias erklärt; aber nicht in dem Sinne, worin die Propheten einen Meſſias verheißen haben, XXXIV. 2. 500

— — — — — — — um deſto mehr Eingang u. Aufmerkſamkeit bey dem Volke zu finden, XXXIII. 1. 223

— hat ſich nicht darum dem Tode übergeben, weil ohnedem ſeine moraliſche Abſicht nicht konnte erreicht werden, XXXII. 1. 4

— hat ſich nie, wenn er um die Beweiſe ſeines göttlichen Berufs gefragt wurde, auf Zeichen und Wunder; ſondern nur auf den Inhalt ſeiner Lehre und die Uebereinſtimmung derſelben mit Gottes Willen berufen, Ebd. 141

— hat uns gelehrt, daß auch das größte Unglück kein Beweis des Mißfallens Gottes am Menſchen ſey, LXV. 2. 323

— hat weder mit der Partey der Sadducäer noch der Phariſäer übereingeſtimmt, XXXVI. 1. 7

— höchſt unverſtändige Aeußerungen über ihn und ſeine Lehre, XLI. 1. 237

Jeſus, ihm kann keine Herrſchaft im Reiche der Wahrheit zugeſchrieben werden, da es nach den Grundſätzen des Chriſtenthums darin keine Herrſchaft giebt, Anh. I. 54
— in ihm iſt nicht ein höherer erſchaffener Geiſt, ſondern Gott ſelbſt geoffenbaret worden, LXV 1. 13
— in welchem Sinne der Glaube an ihn gerecht und ſelig mache, darüber ſind die Meinungen redlicher Forſcher des N. T. bis auf dieſen Tag verſchieden, XXXIV 2. 498
— — — — er ſich einen König des Reiches Gottes nennet? Ebd. 499
— in wiefern Jeſus ſeinen Wundern Beweiskraft für das Göttliche ſeiner Lehre zugeſchrieben? XLI. 1. 11
— in wiefern ſein Leben und Tod mit ſeiner geſtifteten moraliſchen Religion im Zuſammenhange ſteht. Sie waren das Stiftungsmittel; und Aufhebung der Sünde und Erlangung einer wahren Gerechtigkeit ſind die Wirkungen, die dieſe Religion hervorbringt, L. 2. 289
— in wiefern wir ihn als unſern Erlöſer verehren? LXV. 2. 333
— iſt Chriſtus der Sohn Gottes, und Gott kann nur durch Tugend würdig verehrt werden. Daß man dieß glauben, und ſeinen Glauben durch Tugend thätig beweiſen ſoll; das iſt die Lehre Jeſu und der Apoſtel. Alles übrige, was ſie vortragen, muß man nur als Mittel zu dieſem Zwecke betrachten und von ihrer Lehre unterſcheiden, XXXV. 2. 295
— iſt darin unſer Vorbild, daß er das Geſetz des Geiſtes erfüllet hat, und wir ſollen ihm darin nachfolgen. Je mehr wir das thun, deſto vollkommner wird die dadurch erlangte Tugend, die Gott gefällt, und vor ihm gilt, und die uns das Geſetz gebietet, L. 2. 288
— iſt der edelſte und verehrungswürdigſte Mann, den die Weltgeſchichte im ganzen Umfange des Charakters keinen an die Seite zu ſtellen weiß, Anh. I. 46
— iſt der Erlöſer der Menſchen durch ſeine moraliſche Religion, für deren Wahrheit er zu unſerm Beſten ſtarb. Erlöſung und Belehrung über die Sittlichkeit ſtehen in einem ſo engen Zuſammenhange, daß die eine ohne die andere nicht ſtatt finden kann, XLIV. 2. 289
— iſt Gott, dieß heißt: Gott iſt in Jeſu erſchienen und geoffenbaret, LXI. 1. 15
— kann als ein Beyſpiel von einer erworbenen, und unter großen Schwierigkeiten errungenen Vollkommenheit betrachtet werden, XXIX. 1. 188
— kann darum nicht ein Schwärmer genannt werden, weil er nach den Vorſtellungen ſeiner Zeit von unmittelbarer Offenbarung redet, XL. 2. 283
— konnte das moraliſche Gefühl ſeiner Zeitgenoſſen nicht bloß dadurch beleben, wenn er den Beweis ſeiner Sendung ausſchließend auf ſeine Lehre und ſeinen Charakter bauete, XLI. 1. 9

Je⸗

Digitized by Google

Jeſus konnte nichts für uns thun, ſo daß es wäre, als wenn wir es ſelbſt gethan hätten; ſo wenig er für uns lernen konnte, ſo daß wir es nachher wüßten, LVII. 2. 296

— konnte von Gott durch natürliche Mittel zu der geläuterten Sittenlehre geleitet werden, die er vorgetragen hat, XXIX. 2. 356

— Lehren, welche ihm übernatürlich geoffenbaret ſeyn ſollen, XXXIV 2. 282

— leitet ſeine Thaten und Lehren unmittelbar von Gott ab, und will damit nicht täuſchen; er kann ſich aber wohl ſelbſt getäuſcht haben, LXI. 1. 11

— ließ die Vorurtheile der Juden ſtehen, die nicht mit der Tugend ſtritten, und nützte ſie bey ſeinen Zuhörern. Aber er unterſtützte ſie nie mit Beweiſen. So ſollen es die chriſtl. Prediger auch machen, LII. 2. 283

— man ſoll zwiſchen ſeiner eigentlichen Hauptlehre und zwiſchen andern Sätzen, die er zur Einführung und Empfehlung derſelben gebrauchte, einen Unterſchied machen. Nicht alle Ausſprüche Jeſu ſind göttliche Wahrheit, XXXIV. 2. 497

— meine Zuverſicht, Beurtheilung dieſes Liedes, welches von der Churfürſtinn Louiſe Henriette von Brandenburg herrührt, XXXV. 1. 143

— nach ſeiner Abſicht ſollen Vernunft und Gewiſſen nach eigner Prüfung über jede Lehre entſcheiden, ob ſie als göttliche Wahrheit zu betrachten iſt, XXXIV. 2. 499

— nach ſeiner Tugendlehre iſt es Pflicht, das Gute zu thun, ohne Rückſicht auf gegenwärtige oder künftige Vortheile, weil dieß Gottes Wille ſey. Und unter dieſer Bedingung verheißt er uns eine höhere Glückſeligkeit, Gottähnlichkeit und Gottes Wohlgefallen, XXX. 1. 79

— ob Belehrung über Sittlichkeit der Hauptzweck ſeiner Sendung geweſen ſey oder nicht? XLIV. 2. 289

— ob er Accommodationen gebraucht habe, XXXIV. 2. 499

— ob er bey ſeinen wunderthätigen Heilungen der Kranken bloß durch die Einbildung gewirkt habe? XLI. 1. 10

— ob er den Glauben an ſeine göttliche Sendung gar nicht auf Wunder gründen, oder durch Wunder beſtätigen wollte? XLI. 1. 9. 10

— ob er den Glauben, daß Gott unmittelbar auf ihn wirke, für einen weſentlichen Theil des Religionsglaubens, den er forderte, erklärt hat? LXVI. 1. 14 — welches das Weſentliche des Glaubens war, den er forderte? Ebd.

— ob die Jünger ſeine Vorherſagung des Leidens und Sterbens verſtanden haben oder nicht? XLI. 2. 296

— ob er durch ſeine Lehre eine gelehrte Sekte habe ſtiften wollen? XXXI. 2. 356

— ob er durch ſeinen Tod die Idee eines irdiſchen Meſſias zu vernichten geſucht habe, L. 1. 189

— ob er geglaubt hat, daß er unmittelbar von Gott belehrt ſey, und ſich darin getäuſcht hat? XLVII. 2. 286

Jeſus, ob er in der Schrift Gott heißt? XLVIII. 1. 246
— ob er Matth. 12. ſich auf ſeine Wunder als auf einen Beweis ſeiner göttlichen Sendung berufen habe? LIX. 2. 308 — Jeſus hat es nur geduldet, daß das Volk ſeinen Glauben an ihn auf ſeine Wunder gebauet hat, Ebd. 309
— ob er ſeine Religionskenntniſſe natürlich durch den Unterricht ſeiner Aeltern und Lehrer, und durch Leſung des A. T. erhalten, oder übernatürlich durch die Vereinigung mit der Perſon des göttlichen Weſens bekommen habe? XXXIV. 2. 281
— ob er ſelbſt geglaubt hat, daß die Propheten von ihm geweiſſagt haben, LIX. 2. 308
— ob er aus bloßem Patriotismus geſtorben iſt? XLIX 2. 299 — Schwierigkeiten bey dieſer Meinung, die ſchwer zu heben ſind, Ebd.
— ob er, wie der ſel. Semler behauptet, den Begriff vom Sohne Gottes, Eingebornen, Erſtgebornen von ſeinem verſöhnenden Tode, als Gegenſtände dargeſtellt habe, die einen unendlichen moraliſchen Sinn haben, XLII. 2. 292
— ob es beſſer ſey, ſeine Geſchichte gewaltſam zu drehen, um alles Wunderbare zu entfernen, oder ſie ſo ſtehen zu laſſen, wie ſie iſt? XLIX. 2. 299
— ob ſeine leibliche Auferſtehung der untrüglichſte Beweis ſey, daß Gott durch Chriſtum vergeben wolle? XLII. 2. 287
— redet von Auferſtehung und Weltgericht nur bildlich, welches er ſelbſt oft erklärt hat, XXXIV. 2. 500
— ſein Charakter war der Charakter eines Mannes, den Gott überall leitete; indem er ſtets und allein der Stimme Gottes, die uns durch Vernunft und Gewiſſen belehrt, zu folgen, ſich zur Regel ſeines Verhaltens vorgeſchrieben hatte, XLII. 2. 291
— ſein großer und edler Charakter, der bey jeder Gelegenheit aus ſeinem Leben hervorleuchtet, iſt das Band, das alle guten und gebildeten Menſchen unzertrennlich an ihn feſſelt, nicht bloß ſeine Außenſeite, LXVII. 2. 291
— ſein Leiden und Tod ſteht in der genaueſten Verbindung mit allem, was er überhaupt gethan hat, und muß davon nicht getrennt werden, XXXI. 2. 281
— ſein Märtyrertod kann nicht das Siegel der Wahrheit und Göttlichkeit ſeiner Lehre ſeyn. Die perſönlichen Schickſale des großen Mannes geben den Segnungen, die durch ſeine Lehre über die Menſchen gekommen ſind, keine innere Kraft, XLIX. 1. 6
— ſein Tod war das Siegel, welches er der Wahrheit ſeiner Lehre aufdrückte, XLIV. 2. 289
— ſein vorzüglichſtes Streben gieng überall dahin, eine moraliſche Religion zu begründen, Ebd. 290
— ſeine Abſicht war, ein Reich Gottes auf Erden zu ſtiften, das mit einem überirdiſchen Reiche Gottes in der genaueſten Verbindung ſteht, LVII. 1. 38

Je-

Digitized by Google

Jeſus, ſeine Auferſtehung u. Himmelfahrt ſoll eine ſpätere Vorſtellungsart ſeyn, die aus der Verſicherung der Schüler Jeſu, daß Jeſus lebe, und daß er ihnen erſchienen ſey, entſtanden iſt, LV. 1. 12

— ſeine eigentliche Lehre iſt nur die, daß Gott allein durch Tugend und Rechtſchaffenheit würdig verehrt werden könne, und daß dadurch, nicht durch Ceremonien, Opfer, Gebräuche der Menſch Gott wohlgefällig, ewig ſelig, und ein Bürger des Reichs Gottes werden könne. Nur dieſe Lehre allein war ſein λογος θεου, XXXIV. 1. 136

— ſeine Erſcheinungen und ſeine Wiederkunft zum Gericht, die er ſeinen Jüngern verſprach, ſollen nur ſeine moraliſche Erſcheinungen und ſeine beſtändige moraliſche Verbindung mit ihnen anzeigen, XXXVI. 1. 9

— ſeine große Lehrweisheit bey den Juden, als ein Muſter für alle jetzige Lehrer des Chriſtenthums, XXX. 1. 136

— ſeine Lehre von der würdigen Verehrung Gottes durch Tugend, iſt nicht von Jeſu, ſondern von Gott durch ihn geoffenbaret worden, XLII. 2. 290

— ſeine Moral war die geſundeſte Volksmoral in den ehemaligen Zeiten, und iſt es immer noch, LIV. 2. 256

— ſeine Präexiſtenz wird nicht in der Bibel gelehrt, XLVIII. 1. 245

— ſeine Schickſale muß man nicht zum Beweiſe moraliſcher Lehrſätze machen, als welche lediglich die prüfende Vernunft vor ihrem Richterſtuhle ſchätzen muß, XXXIX. 2. 303

— ſoll in dem Inſtitute der Eſſener erzogen und gebildet worden ſeyn, LVII. 1. 19

— ſoll keine Religion haben ſtiften, auch keine Geſellſchaft von Bekennern ſeiner Lehre haben gründen; ſondern nur das moraliſche Gefühl bey ſeinem Volke wecken wollen, XXXIII. 1. 223

— ſoll ſich nicht für den Meſſias ausgegeben haben, ſondern nur ſeine Jünger, XLIX. 1. 2

— ſuchte bey Auswahl ſeiner Jünger immer die beſten Köpfe aus, XXXI. 2. 356

— ſuchte ſeinen Tod nicht planmäßig, als ein Mittel, um den Leuten mit ſeiner Lehre nachdrücklicher beyzukommen. Nirgend war er mehr ſicher; darum gieng er freywillig nach Jeruſalem, um ſeinen Tod feyerlicher zu machen, XLIX. 1. 6

— that Wunder, weil man ſie von ihm erwartete, und weil ſie ein Mittel waren, Aufmerkſamkeit zu erregen; allein er erklärte auch, daß auch Betrüger große Wunder und Zeichen thun könnten, LIX. 2. 309

— treue Befolgung ſeiner Vorſchriften kann dem Menſchen nur allein wahre Beruhigung und Zufriedenheit bringen, XXX. 1. 12

— über den Zweck ſeiner Lehre Joh. 17, 2. 3. XXXIX. 2. 291

Je=

Jeſus, über die Göttlichkeit deſſelben, XLVIII. 1. 246
— über den Sinn der Worte: in ſeinem Namen beten, LXVI. 2. 297
— über die Urſachen ſeiner Kreuzigung, L. 1. 145
— über die Vergeltungen, die er gelehrt hat, XXXVI. 1. 11
— über ſeinen letzten Einzug in Jeruſalem, LIX. 2. 455
— Unterſchied zwiſchen der Seelengröße und der göttlichen Erhabenheit deſſelben, XXXIII. 2. 426
— Vergleichungsvorſchläge zur Vereinigung der verſchiedenen Vorſtellungen über ihn, XXXI. 2. 285
— Verhältniß deſſelben, worin er mit dem Johannes ſtand, XLIX. 2. 295
— verſtand unter dem Reiche Gottes eine Geſellſchaft von würdigen Verehrern Gottes, die er ſtiftete, LIX. 2. 305
— wahre philoſophiſche Anſicht ſeines Charakters und ſeiner Sprach- und Handlungsweiſe, XL. 2. 286
— war ein Märtyrer der Tugend unter einem argen Volke, XXXIX. 2. 303
— war ein Retter vom Joche des Aberglaubens, der Laſterhaftigkeit und Troſtloſigkeit, und die Juden hofften einen Retter vom Joche der Römer, LIV. 2. 256
— warum nur das als Wahrheit in ſeiner Lehre gelten kann, was ſich durch ſich ſelbſt als Wahrheit erweiſen läßt, LIX. 2. 307
— war kein Sühnopfer, er ſtarb eben darum, daß er die Sühnopfer aus der Welt bringen wollte, LIX. 1. 8
— war von Gott berufen, der Stifter einer öffentliche Religion für alle Zeiten und Völker zu werden. Darin unterſcheidet er ſich von allen andern Weiſen vor und nach ihm — warum noch immer in der chriſtlichen Kirche ſein Name dankbar geprieſen werden ſoll, LXVI. 1. 16
— warum er es verbot ſeine Wunder auszubreiten, XLI. 1. 11
— was er that, dafür wurde er gelohnt, wofür wir gelohnt ſeyn wollen, das müſſen wir auch ſelber thun, LVII. 2. 296
— was für eine Abſicht er durch ſeinen Unterricht hat erreichen wollen, XXXI. 2. 356
— was für einen Glauben er eigentlich forderte, XXXIV. 2. 498
— was ihn zu der Ueberzeugung gebracht hat, daß ſein Tod gerade damals nach Gottes Willen nöthig geweſen ſey, XXXII. 1. 4
— was uns davon zeugt, daß ſeine Lehre eine göttliche Offenbarung iſt, LIX. 2. 294
— wendete das Symbol des jüdiſchen Meſſias bloß auf ſich an, XXXV. 2. 449
— wenn er von Wiederkommen redet: ſo meint er dadurch die Wirkungen ſeiner Lehre auf der Welt, ſo wie im A. T. die Wir-

Digitized by Google

Wirkungen Gottes als ein Kommen vorgeſtellt werden, XXXVI. 1. 10

Jeſus, wenn um ſeinetwillen Vergebung der Sünden u. Fürſprache bey Gott in der Bibel verſprochen wird: ſo ſind dieß nur tropiſche Ausdrücke, die nur für ſchwache Chriſten gehören, XLIII. 1. 9

— wie er das geworden iſt, was er war. Er iſt alles durch ſich ſelbſt geworden — über ſeinen Umgang mit Johannes — Erklärung mancher Begebenheiten ſeines Lebens, LXVIII. 1. 37 — er iſt in keinem Sinne ein Fichteſcher Philoſoph geweſen, Ebd.

— wir haben außer den Evangelien keine Geſchichte der Denk- und Lehrart, der Lehre und des Charakters deſſelben, und daher iſt es ſchwer, ſeine Lehre rein darzuſtellen, LIX. 2. 302

— wir haben ſeine Reden nicht von ihm ſelbſt aufgezeichnet, und daher kann man ſeinen Charakter bey allen mißlichen Stellen noch immer retten, LIII. 1. 214

— wir können nicht beſtimmen, wie der Unendliche ihn als das lebendige thätige Bild ſeiner Vollkommenheit hervorgebracht, wie er dadurch gewirkt, und wie es in ihm ſubſiſtent gewohnt habe, XL. 2. 291

— wollte nicht mythologiſcher Geſetzgeber ſeyn, er war Lehrer einer Religion für alle Zeiten, alle Völker, alle Weltgegenden. Seine Religion ſteht daher, und wird ſtehen, ſo lange Vernunft und ſittliches Gefühl nicht in der Menſchheit ausſtirbt, LXVII. 1. 45

— womit man es beweiſen will, daß er außerordentliche Offenbarungen gehabt habe, XXXIV. 2. 282

— wußte nichts von einer überſinnlichen unmittelbaren Offenbarung, und in der Bibel kommt weder das Wort noch die Sache vor, XLVII. 2. 445

— als der Chriſtus, d. i. der größte und vornehmſte unter allen Religionsſtiftern. Er hat nicht bloß alles gelehrt, was man von Gott wiſſen muß, um glücklich zu ſeyn; ſondern er hat es auch allen Menſchen gelehrt, ſo daß alle ihn verſtehen können. Daher die Namen Erlöſer, Heyland, Sohn, eingeborner Sohn Gottes ꝛc. welche alle einerley bedeuten, XLV. 1. 71

— Chriſtus, was er eigentlich von ſich ſelbſt gehalten hat, LXVI. 2. 289 — was war der Endzweck des Auftretens Jeſu, Ebd.

— der Gekreuzigte, Gründe warum die Predigt von ihm unter rohen Völkern mehr gewirkt hat, als die ſogenannte vernünftige Religion, XLI. 2. 288

— der Sohn Gottes, der reine Vernunftbegriff von ihm iſt die Vorſtellung eines höchſt vollkommenen Menſchen, als Gott angenehm, wohlgefällig und geliebt, dieſer Begriff iſt in der Geſchichte Jeſu verſinnlicht, da er als das Urbild und Vorbild für alle unvollkommene Menſchen vorgeſtellt wird, dem wir nacheifern ſollen, XLIII. Int. Bl. 74

— — — — es ſoll nach einer geſunden Exegeſe eigentliche

Schrift-

Schriftlehre: ſeyn, daß er kein göttliches Weſen habe; ſondern alles was an ihm göttlich war, und noch iſt, mit dieſem Namen nach einem Hebraismo bezeichnet werden, XLVIII. 1. 242
Jeſus und die Apoſtel, alle von ihnen vorgetragene Bewegungsgründe des Willens laſſen ſich in dem einzigen zuſammenfaſſen: es iſt der durch die Vernunft uns bekannt gemachte Wille Gottes, LXII. 1. 7
— — — — daß ſie in unſern aufgeklärten Zeiten entbehrlich ſind, iſt ein Vorurtheil, XLVI. 1. 66
— — — — haben den gemeinen jüdiſchen Worten und Redensarten, die ſie gebrauchten, einen neuen Sinn untergelegt. Man ſoll alſo die jüdiſchen Redensarten im N. T. nicht im gemeinen Sinne verſtehen, XXXVI. 1. 4
— — — — in wiefern ſie ſich bey ihren Zeitgenoſſen in ihrem Unterricht accommodirt haben, LXII. 1. 16 — in welchen Stellen des N. T. man eine Accommodation annehmen kann, Ebd.
— — — — noch im 2. Jahrhunderte achtete man mehr auf mündliche Nachrichten von ihnen, als auf ſchriftliche Aufſätze, XXXII. 1. 232
— — — — ob ſie in Abſicht ihrer Moralität und ihrer Einſichten perfektibel waren, LXII 1. 16
— — — — wenn ſie ſich göttliche Offenbarungen zuſchreiben: ſo iſt dieß nicht Bequemung und Herablaſſung zu jüdiſchen Meinungen, XXXII. 1. 128
— — — — ſollen keiner Accommodationen bedurft haben, XXXIV. 2. 496
— — — — was ſie nur als Mittel gebraucht hatten, wurde ſchon im 2 Jahrh. als weſentliche Glaubenslehre geachtet, LI. 2. 290
— und Johannes, da ſie in ihren erwachſenen Jahren ſo merkwürdige Männer wurden: ſo erinnert man ſich aus ihrer Jugend allerley Umſtände, welche die große Männer ſollen angedeutet haben, und erzählte ſie. Und daher ſind ſie in unſre Evangelien gekommen, LII. 2. 526
— und die Propheten dachten ſich den Geiſt oder die Kraft als von Gott ihnen gegeben, wodurch ſie die Wahrheit und Pflicht erkannten. Darum nannten ſie die Stimme des Geiſtes in ihnen, die Stimme der Vernunft, Gottes Stimme. Dieß war Wahrheit, wenn ſie ſich gleich die Mittel und Urſachen ihrer Einſichten nicht deutlich dachten, LXVI. 1. 15
— — — — in wie weit ſie ſich ſehr von Schwärmern und Selbſttäuſchern unterſcheiden, Ebd.
— und ſeine Schüler haben nie die Vernunft hintangeſetzt und das Chriſtenthum auf eine poſitive Religionsurkunde gegründet, LI. 1. 245 — ſie haben nie die Vernunft der Offenbarung entgegengeſetzt, Ebd.
Jetze, Hr. Prof., in Liegnitz, hat ſeine Dienſtentlaſſung geſucht und erhalten, XXXIII. Int. Bl. 273

Iffland,

Iffland, Hr., iſt Hof-Schauſpieldirektor in Berlin mit einem Gehalte von 3000 Rthl. und einer zugeſicherten Penſion von 1200 Rthl. geworden, XXX. Int. Bl. 74
— — Charakter ſeiner dramatiſchen Stücke, XXXVII. 1. 218
— durch die Vorſtellung ſeiner Komödie: der Spieler, ſollen in einem Bade die Hauptſpieler bewogen worden ſeyn, ſchnell abzureiſen, XXXVII. 1. 219
— — hat in ſeinen Schauſpielen ſich die Charaktere der Geſchäfftsmänner und der Hofleute zu ſeinen Lieblingsvorſtellungen erwählet, XXXVIII. 2. 504
— — hat vom Könige von Preußen eine goldene Doſe erhalten, LXV. 2. 463
— — hat von der Theaterdirektion in Wien eine goldene Doſe mit 100 Dukaten, und vom Erzherzoge Karl eine goldene Doſe erhalten, LXV. 1. 242
— — macht eine Reiſe nach Wien, LIX. 2. 344
— — Mimik ſoll ſein vorzügliches Talent, ſeine Deklamation weniger meiſterhaft ſeyn, XLI. 1. 47
— — Nachricht von einer Medaille, die ſeine Freunde in Leipzig zu Berlin auf ihn haben prägen laſſen, XLIX. Int. Bl. 16
Ignatius, der heilige, 2 Gebete, die ihm ſehr lieb geweſen ſeyn ſollen, L. 2. 347
Jiraſek, J., Hofkammerrath, ſtarb zu Salzburg, XXXIII. Int. Bl. 298
Ilgen, Hr. C. D., iſt Rektor an der Schulpforte geworden, LXVIII. 2. 482
— Hr. M., iſt Prof. der Theologie in Jena geworden, L. Int. Bl. 65
Iliade, die, beſtand wahrſcheinlich urſprünglich nur aus wenigen Rhapſodien, die nachher mit andern vermehrt ein epiſches Gedicht wurden, L. 2. 540
— — es iſt nöthig, daß man das Lokale in derſelben nach dem Geſichtspunkt auffaſſe, als ſey das ganze Gedicht eine Compoſition von mehreren Dichtern, XLIII. 1. 198
Ilithyia, die Gottheit, Entwickelung und Anordnung der verſchiedenartigen Sagen über dieſelbe, LI. 1. 256
Illuminatismus, der, war beſſer als die Freymaurerey, aus welcher die Spielerey nie wegzubringen ſeyn wird, XXIX. 1. 270
Imhof, Hr. E. M., ſ. Aretin.
Imperativ, ein kategoriſcher, es iſt eine falſche Vorausſetzung, daß er in uns ertöne und uns gebiete, unſere Maximen zum Princip der Geſetzgebung für alle vernünftige Weſen zu machen; wenn gleich in uns ein Bewußtſeyn iſt, daß wir unſere Pflicht thun müſſen, XLVII. 1. 129
— — — hilft nichts zur Unterlaſſung des Unrechts, wenn der Menſch nicht einen Widerwillen gegen alles Böſe hat. Und die,

dieſer Widerwille iſt ſchon weit länger bey den Menſchen da geweſen, ehe der Imperativ da geweſen iſt, LIII. 1. 81
Imperativ, der kategoriſche, iſt das unverſtändlichſte Orakel, das je von einem Dreyfuße iſt geſprochen worden, XLI. 1. 222
— — — ob er mit der Lehre von der menſchlichen Freyheit ſtreitet, LXVIII, 1. 10
— — — ruht auf dem Ausdruck: ſollen, den Kant der Vernunft in den Mund legt, XLVI. 2. 350
— — — wie ſich die Menſchheit mit demſelben verſöhnen läßt, XLV. 2. 517
— — — wobey man nicht fragen darf: Warum? iſt nicht im Innern des Menſchen anzutreffen; wohl aber das Verbot des Eigennutzes, welches mit einem kategoriſchen Imperativ öfte verwechſelt wird, XXXVIII. 2. 289
— — — des Hrn. Kant, als Ausſpruch der Vernunft, iſt ein Sprachfehler, und die darauf gegründete oder damit verbundene Verdoppelung der Vernunft iſt eine Schimäre, LII. 2. 477
— — — — — — iſt nicht das höchſte Sittengeſetz, XXX. 1. 231
Imperfektum, das griechiſche, bezeichnet die Fortſetzung einer Handlung, die Neigung der Menſchen, die Sitten und Gewohnheiten derſelben. Die Anwendung hievon iſt auch auf das Lateiniſche zu machen, XLIII. 2. 464
Impotentia virilis entſteht oft momentan, bloß aus der Seele. Was der Arzt in dieſem Falle zu thun hat, LXIII. 2. 323
Inconſequenz der Handlungen iſt das Erbübel der Menſchen, LIV. 2. 374
Indianer, die, ſtrafen ihre Kinder dadurch, daß ſie ihnen etwas Waſſer ins Geſicht gießen, welches ſie ſo kränken ſoll, daß ein Mädchen ſich deshalb das Leben genommen hat, Anh. II. 929
— Höflichkeit derſelben, Ebd.
— — in Guiana, bey ihnen findet man nicht die geringſte Spur einer Religion, LXIV. 2. 429
Indien, die brittiſchen Gelehrten daſelbſt ſollen nur die indiſchen Bücher genau überſetzen; wir Deutſchen wollen ſie dann weiter verarbeiten, LXII. 1. 198
— die großen Beſitzungen der Engländer daſelbſt nützen dem Staate wenig; aber deſto mehr der Compagnie, LV. 2. 402
— hat einmal eine Periode gehabt, in welcher die ſchönen Künſte daſelbſt blüheten, XL. 1. 225
— in den älteſten Zeiten, als Herodot es kennen lernte, iſt es nie unter einer allgemeinen Oberherrſchaft geweſen, XXXVIII. 1. 113
— das hintere, oder Indien jenſeits des Ganges, elender Zuſtand dieſes Landes, der ſeinen Grund im Deſpotismus hat, XXXI. 2. 463
Indier, die, Religionsſyſtem derſelben, XLVII. 2. 500
— und Sineſen, die, von ihnen wiſſen wir in wiſſenſchaftlicher Hinſicht nur ſehr wenig, LVI. 1. 259

Digitized by Google

Indifferentiſmus, der, worin er eigentlich beſteht, XXXIII. 1. 241
— — in unſern Zeiten, Urſachen deſſelben, XLVIII. 1. 6
Indigo, der, Einfuhre deſſelben in Holland 1631, 1633, LV. 2. 479
— — die ſtarke Einfuhr deſſelben in Europa hat den Waid verdrängt, LV. 2. 480
— — iſt ſchon lange auch in Amerika bekannt geweſen, ohne daß er von Indien dahin gebracht worden iſt, Ebd.
— — iſt 1654 im ganzen deutſchen Reiche verboten worden, um dem Waidhandel aufzuhelfen, Ebd.
— die Färber in Nüenberg müſſen jetzt noch den Gebrauch deſſelben verſchwören, ob er ihnen gleich unentbehrlich iſt, Ebend. 480
— der grüne, aus Oſtindien, wird zu Verſuchen empfohlen, XXXIII. Int. Bl. 283
Individualität der Objecte, die reine Vernunft verwickelt ſich unvermeidlich in Widerſprüche, wenn ſie über dieſelbe nachdenkt, XXXIX 2. 493
Induſtrieſchule, die, wie ſie nur allein in einer Stadt nützlich eingerichtet werden kann, XXXI. 1. 140
— für Knaben, Vorſchläge zu ſchicklichen Beſchäfftigungen für dieſelbe, XXXV. Int. Bl. 24
— in Nürnberg, Einrichtung derſelben, LXIV. 1. 253
Induſtrie- und Erwerbſchulen, die, die Errichtung derſelben ſoll auf die franzöſiſche Revolution vorbereitet haben, LXVIII. 1. 12
Induſtrieſchulen, die, man ſoll dabey nicht auf den Gewinn ſehen; ſondern ſein Augenmerk mehr auf die Erziehung der Kinder zur Arbeitsluſt und Arbeitsgeſchicklichkeit richten, LXIV. 1. 254
— der König von Preußen hat 1000 Rthl. jährlich zur Anlegung derſelben auf den Dörfern in der Churmark angewieſen, LVI. 1. 96
Infanterie, die leichte, über den Nutzen derſelben, LXVII. 2. 503
Infiniteſimalcalcul, der, die Behauptung, daß er bisher auf unſichere Gründe gebauet worden ſey, und nur durch die Theorie des Lagrange die höchſte Evidenz erlangt habe, iſt übertrieben, LXV. 1. 185
Infinitivus hiſtoricus, der, im Lateiniſchen, wird mit Unrecht ſo genannt. Dieſe Art zu ſprechen ſollte eher ein Archaiſmus genannt werden, XLII. 2. 498
Ingenhouß, Joh., k. k. Rath, ſtarb zu Wien, LIII. Int. Bl. 225
Injurie, die, Begriff derſelben, LXVII. 2. 310
Inguſchen, die, in Aſien, ein Beyſpiel, wie ſehr ſie das Leben verachten, XLIX. 1. 227
Ingwer, es giebt auch blauen, XLVII. 1. 262

Innocenz III., Papſt, der ärgſte unter den Päpſten, der Religion und die vorgegebenen göttlichen Rechte des päpſtlichen Stuhls zur Befriedigung einer unerſättlichen Geld- u. Herrſchbegierde am meiſten gemißbraucht hat, XLIX. 2. 513 — Mittel zur Geldſchneiderey, deren er ſich bediente, Ebd. 514
— — — einige Könige, die er auf das ſchimpflichſte behandelt hat, XLIX. 2. 514
— IV. — Unverſchämtheit deſſelben in Gelderpreſſungen und Räubereyen, Ebd. 516
Innungsweſen, das gelehrte, auf Univerſitäten, über die Entſtehung deſſelben, LXII. 2. 382
Inokulation der Pocken, von einigen anomaliſchen Zufällen nach derſelben, XLII. 2. 304
— — — die, wird in der Kantiſchen Philoſophie für unerlaubt gehalten, zum Beweiſe der Gebrechlichkeit philoſophiſcher Syſteme, LXVI. 1. 17 — ſolche Behauptungen ſind die Folgen davon, daß man die Moralgebote a priori aus einer eingebildeten reinen Vernunft herleiten will, ohne Rückſicht auf die Folgen und Wirkungen der Handlungen, Ebd.
Inquiſition, die, iſt in Spanien noch nicht außer Wirkſamkeit. Nur vom Hofe und den Miniſtern hängt es ab, ob ſie mehr oder weniger ſchaden ſoll, XLVI. 1. 189
Inſchrift, eine ſlaviſche, in einem Löffel, LXIV. 1. 245
Inſekten, die, ob ihre Eyer nie von der Mutter ausgebrütet werden, XXX. 1. 242
— — ob ſie nie weniger als 6 Füße haben, Ebd. 240
— — über die Conſervierung derſelben, XXXVII. 2. 320
— — über die Gehörwerkzeuge derſelben, LI. 2. 365 — Geruchwerkzeuge derſelben, Ebd. 366 — Gefühlwerkzeuge, Ebd.
— — wie man den Schimmel an ihnen vertreiben kann, XXXVII. 2. 320
— ſchädliche, XLVI. 2. 398
Inſel, eine in einem Fluſſe entſtandene, wie der Widerſpruch zu heben iſt, der in der Erklärung des Labeo über das Eigenthumsrecht derſelben ſich zu befinden ſcheint, XXXIII. 2. 433
Inſelſtaat, ein, ſoll nach Hrn. Fichtens Politik nicht ein ſelbſtändiges Ganzes ſeyn können, LXVII. 2. 537
Inſolvenz, Concurrenz der Schulden und Concurrenz der Gläubiger, Unterſchied dieſer Begriffe, XXXII. 2. 502
Inſpiration, die, die Idee davon hat große Veränderungen erlitten, XXXV. 2. 279
— — die Verheißungen Jeſu, die er ſeinen Apoſteln gegeben, beweiſen allein den alten Begriff von derſelben. Wer die höhere Autorität Jeſu läugnet, nimmt auch den alten Begriff der Inſpiration nicht an, Ebd. 280
— — in dem ſcholaſtiſchen Zeitalter übergieng man die Lehre von derſelben ganz, oder berührte ſie nur beyläufig, XLIX. 1. 130
— — um die alte Idee derſelben zu erhalten, kommt alles dar-

Digitized by Google

darauf an, ob in den Verheißungen Jeſu an die Apoſtel von einem mittelbaren oder unmittelbaren Beyſtande des heil. Gei-ſtes die Rede ſey, XXXV. 2. 280
Inſpirirte, Menſchen Gottes, ſind Menſchen von großen Talenten, die Gelegenheit hatten, ihre Kräfte auszubilden, und Veran-laſſungen, durch Lehre und Beyſpiel Wohlthäter der Nachwelt zu werden, XLIX. 1. 131
Inſtitut de la Trappe, das, in Münſter, LVII. 1. 190
— forſtwiſſenſchaftl., zu Waltershauſen, bey Gotha, Nachricht von der Aufhebung deſſelben, XLIII. Int. Bl. 121
— das philologiſch-pädagogiſche, zur Bildung öffentlicher Schul-lehrer und Privaterzieher im Helmſtädt; Einrichtung deſſelben, XLIII. 1. 273
Inſtitute, kliniſche, großer Nutzen, den ſie ſtiften können, LII. 2. 414 — Vergleichung derſelben mit den Hoſpitälern. In Ab-ſicht des Nutzens für junge Aerzte wird ihnen der Vorzug gege-ben, Ebd.
Inſtrument, ein neues muſikaliſches, vom Hrn. Prof. Burja in Berlin, XXXI. Int. Bl. 182
Inſtrumente, chirurgiſche, eine gute Beſchreibung derſelben hat viele Schwierigkeiten, XXIX. 2. 449
Inſurgenten in Pohlen, es waren Millionäre unter ihnen, die Ge-meinendienſte verrichteten, LIV. 1. 163
Inſurgentencorps, unter dem General Dombrowski in Pohlen, Beſchreibung der Thaten deſſelben, LIV. 1. 162
— — — — — es hat ihm in der nöthigſten Zeit faſt an allen Kriegsbedürfniſſen gefehlt, Ebd. 166
Intereſſe, das, aller Nationen ſoll unzertrennlich von dem franz. Intereſſe ſeyn, und jedes europäiſche Cabinet ſoll ſich um deß-willen kraftvoll und bündig gegen die engliſche Uſurpation ver-binden, XLII. 2. 537
— äſthetiſches, an einem Gegenſtande, worin es beſteht, LXII. 1. 69
Interpretation der Geſetze, Nachricht von einem Streite darüber, Anh. I. 58
— die grammatiſche, kann von einem Satze nur einen wahren Sinn angeben, ohnerachtet mehr als eine Bedeutung deſſelben Statt finden kann, XXXIX. 2. 289
— die Kantiſche moraliſche, der Bibel, in welcher Rückſicht ſie zu billigen oder zu mißbilligen iſt, XXXVIII. 2. 418
Intoleranz, die philoſophiſche, eine Geſchichte derſelben aus ihren Quellen iſt noch immer Bedürfniß, LXIII. 2. 391
Invaliden, die, ſind nicht zu Schullehrern auf dem Lande zu ge-brauchen, XLI. 1. 257
Invalidenhaus, das, in Paris erfährt die Sorgfalt der jetzigen Regierung in einem hohen Grade, XXXIV. 1. 257
Joachim II., Churfürſt, ob er zu Berlin oder zu Spandow durch den Gebrauch der Communion ſich öffentlich für die lutheriſche Lehre erklärt habe, XXXVI. 1. 117

Digitized by Google

Joachim II., Churfürſt von Brandenburg, von ſeiner Geliebten der Anna Sydow ſchreibt ſich das Mährchen von der weißen Frau her, LXIII. 2. 450
Jocher, Hr. J. W. v., in München, hat den Charakter als Capitain erhalten, XLVIII. Int. Bl. 402
Jochſortsätze, die, die Verbindung derſelben iſt ſehr zerbrechlich, XXXIII. 1. 71
Jördens, Hr. J. H., im Anſpach-Bayreuthſchen, iſt als Königl. Hofrath beſtätigt worden, XLVI. Int. Bl. 281
Johannes, der Anfang ſeines Evangelii iſt nicht bloß gegen die Gnoſtiker; ſondern überhaupt gegen gewiſſe Gegner der Meſſiaswürde Jeſu unter den Juden gerichtet, welche Würde er auf eine orientaliſch-philoſophirende Weiſe Jeſu zuſichert, XL. 2. 289
— der erſte Brief deſſelben iſt ein Sendſchreiben, und keine allgemeine Abhandlung, XXXII. 1. 13
— — — — — — iſt ſpäter als das Evangelium im hohen Alter deſſelben geſchrieben worden, Ebd.
— der Hauptbegriff ſeines Evangelii iſt: Darſtellung des rechten Sinnes, was Sohn Gottes iſt, und wie er als Weltheiland das ewige Leben giebt, XL. 2. 289
— der λογος in ſeinem Evangelio iſt eine perſonificirte Eigenſchaft Gottes, die ſich nach Kap. 1, 14. auf den Menſchen Jeſus herabſenkt, und ihn zu dem göttlichen Manne macht, als er ihn vorſtellt, XXXIX. 1. 167
— der Zweck ſeines Evangelii iſt nicht polemiſch, ſondern der dogmatiſche Zweck iſt im 20. Kap. deutlich angegeben, LX. 1. 29
— — — — — iſt polemiſch, durch die Gegenparten der Juden veranlaßt, wenn er die Gegner gleich nicht nennt, XXXIX. 1. 166
— die 3 Briefe deſſelben ſind ächt, wenn gleich die 2 letzten ſehr bezweifelt worden ſind, Ebd. 169
— Erklärung des Anfanges ſeines Evangelii, LXII. 2. 449
— hat ſein Evangelium nicht darum geſchrieben, um die andern Evangeliſten zu ergänzen. Dieſe Meinung iſt daher entſtanden, weil ſein Evangelium von den übrigen abweicht, XLIV. 2. 287
— in welcher Abſicht er ſein Evangelium geſchrieben hat, XXX. 2. 467
— iſt nicht ein ſo überſanfter; ſondern ein feuriger Mann, von großer Standhaftigkeit und vielem Dichtergeiſt, XXXIX. 1. 169
— ob er aus der Taubengeſtalt bey der Taufe Jeſu erkannt habe, was er werden ſollte, und wie er es brauchen werde, XXXI. Int. Bl. 157
— ob er Jeſum für den Meſſias gehalten hat, LIX. 2. 304
— ob er im Gefängniſſe an der Meſſiaswürde Jeſu gezweifelt, und darum ſeine Jünger zu ihm geſchickt hat, Ebd.

Johannes, ſein Evangelium ſoll erſt am Ende des erſten Jahrh. geſchrieben ſeyn, XL. 2. 290
— über den Hauptzweck deſſelben bey Abfaſſung ſeines Evangeliums, XXXIX. 1. 165
— über den Zweck, den er dabey gehabt hat, warum er die Hoheit des Meſſias Jeſus in ſeinem Evangelio dargeſtellt hat, XLI. 1. 123
— um der Juden willen hat er in ſeinem Evangelium die Hoheit Jeſu in ihrem vollen Glanze dargeſtellt, XXXIX. 1. 166
— war im Monotheismus aufgezogen, und daher kann er unter dem λογος in ſeinem Evangelio kein ſubſtantielles höheres Weſen verſtehen, weil dieß demſelben entgegen ſeyn würde, XLI. 1. 122
— warum er den Namen Θεολογος erhalten hat, XXXIII. 1. 263
— warum ihn Jeſus für wichtiger und größer als alle andere Propheten erklärt hat, LIX. 2. 304
— Zweck ſeines Evangeliums, XLI. 1. 121
Johannisbrodtbaum in Italien bey Itri, XLVI. 2. 494
Johannis Evangelium iſt eben ſo wenig gegen Cerinths Syſtem, als gegen die Schüler Johannes geſchrieben, LIV. 2. 248
Johann George, Churfürſt von Brandenburg, hat ſehr auf ein mäßiges und nüchternes Leben an ſeinem Hofe gehalten, LXIII. 2. 449 — Revers ſeines Hofnarren Andreas von Röbell in Abſicht der Völlerey, Ebd.
— Siegmund, Churfürſt von Brandenburg, es bleibt noch immer ungewiß, ob Staatsgründe oder Ueberzeugung ſeinen Uebertritt zur reformirten Religion bewürkt haben, XXXVIII. 1. 98
John, Joh. Chriſt. v., Doktor, ſtarb zu Leipzig, XXX. Int. Bl. 90
Johnſon, Samuel, Nachrichten aus ſeinem Leben, XXXVI. 2. 522
Jonas, der Prophet, einige Erklärungen über das Buch deſſelben im A. T. LIX. 2. 454
Jonathan Wild, Rinaldo Rinaldini's Antipode. Dieſe Schrift iſt ein bloßer Nachdruck eines andern Buchs, was in Berlin bey Himburg herausgekommen, und alſo ein grober literariſcher Diebſtahl, LXIII. 1. 63
Jordan, Hr. D., in Göttingen, iſt Hofmedicus geworden, LXI. 2. 349
— Hr. M., iſt Pfarrer in Wurmberg geworden, LXVIII. 2. 405
Joſeph, der Vater Jeſu, ſein Traum war keine göttliche Offenbarung. Wie er erklärt werden muß, XXXIII. 2. 399
— die Geſchichte deſſelben eine lehrreiche Lektüre für Kinder, lehrreicher noch als die Geſchichte Chriſti, XLIV. 2. 531

Digitized by Google

Joſeph II., Beyſpiele von Kränkungen der Proteſtanten unter ſeiner Regierung, bey aller ſeiner Liebe zur Duldung, LIV. 2. 396
— — öſterreichiſcher Kayſer, Fehler deſſelben, XXXIV. 1. 103
— — Geſchichte über ein in Wien zu errichtendes reformirtes Lehrhaus unter ſeiner Regierung, LIV. 2. 401
— — Kaiſer von Oeſterreich, großes Lob deſſelben und ſeiner Regierung, Ebd. 395
— — — Schilderung ſeines Charakters, XLVIII. 1. 176
— — ohnerachtet ſeiner Verordnungen in Abſicht der Proteſtanten, fanden die proteſtantiſchen Geiſtlichen doch immer geheimen Widerſtand, LIV. 2. 398
— — Schreiben eines wohldenkenden Mannes an die proteſtantiſchen Stadtgemeinden in Wien, worin er ſeine Brüder ermahnt, ihm, dem Kaiſer, ein Denkmal zu ſtiften für ſeine den Proteſtanten erwieſene Wohlthaten, Ebd. 399
— — ſeine Zerſtöhrung der Barriereplätze hat ſehr das Glück der Deutſchen gegen die Franzoſen im letzten Kriege gehindert, XLIII. 2. 500
— — wie vor ihm und ſeiner Regierung der Zuſtand der Proteſtanten in den öſterreichiſchen Staaten beſchaffen geweſen iſt, Ebd. 395
— — und das jetzige Wiener Kabinet, politiſche Staatsfehler, die von ihnen begangen ſind, und welche den Krieg gegen die Franzoſen ſo nachtheilig gemacht haben, beſonders in Abſicht der niederländiſchen Feſtungen, XLII. 1. 242
Joſephi, Hr. D., zu Roſtock, hat daſelbſt ein chirurgiſch-kliniſches Inſtitut eröffnet, LXVII. 1. 64
Jourdan, der Kopfabhacker, Nachrichten von ihm, XXX. 1. 173
Journal, philoſophiſches, von Fichte und Niethammer, einige Grundſätze, die nach dem Urtheile des braunſchweigiſchen Conſiſtorii darin eine beſondere Aufmerkſamkeit verdienen, XLVII. Int. Bl. 331
Ipekakuanha, alle Arten derſelben bis auf die weiße Art rühren von einerley Pflanze her, LV. 1. 41
Iris, die Waſſenüberbringerinn, ein Vaſengemälde, LXIV. 1. 101
Irreligion, die, woher ſie anjetzt ſo zunimmt, LV. 1. 129
Irreligioſität, die, die tiefſte Quelle derſelben iſt der Verfall der Sitten, der häuslichen Erziehung und Ordnung. — Auf welche Art derſelben entgegen gearbeitet werden ſoll, XXXIX. 2. 296
— — Urſachen derſelben in unſern Zeiten, LXIII. 2. 377
— die meiſte, herrſcht anjetzt unter den Jünglingen der mittlern und höhern Stände, LXV. 1. 13
— Unſittlichkeit und Laſterhaftigkeit, das beſte Mittel, ihnen unter den Menſchen zu ſteuern, iſt Erziehung derſelben zur Religion und Tugend, XXXVIII. 2. 421

Digitized by Google

Irrthum, aller, ob er von dem Einfluſſe der Sinnlichkeit auf den Verſtand herrührt? LVIII. 2. 373
— und Täuſchung, Begriffe davon, LXII. 1. 71
Irrthümer, unſchädliche, in wiefern man den Satz gelten laſſen kann: daß man ſie unangetaſtet ſtehen laſſen muß, ſo lange das Volk noch an ihrer Beſtreitung Anſtoß nimmt, XXXVI. 1. 144
— wenn man ſie in Schriften fürs Publikum rügt, ſoll man nicht ſo harte Ausdrücke gebrauchen, an welchen Schwache Anſtoß nehmen können, LVII. 2. 548
Irwing, Hr. K. E. v., iſt Präſident bey dem Oberſchulkollegio in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 257
— — — — ſtarb in Berlin, LXIII. 2. 336
Iſabelle, Gemahlinn des Königs Ferdinands von Spanien, Schilderung ihres Charakters, Anh. I. 346
Island, Nachricht von der daſelbſt im Meere entſtandenen Vulkaniſchen Inſel, LI. 2. 458
— von der Reformation daſelbſt, XXXII. 2. 335
Isländer, die ſogenannten Sagen u. Erzählungen derſelben und ihre mythiſchen Lieder ſind nicht ſo alt, wie abergläubige Hochachtung ſie gemacht hat. Alle Produkte der nordiſchen Literatur ſind erſt lange nach der Einführung des Chriſtenthums gedichtet worden, XLIV. 2. 485
Iſokrates, wie der Widerſpruch in Abſicht der Zeit der Verfertigung ſeines Panegyricus, der ſelbſt in dieſem Panegyricus vorkommt, aufzulöſen iſt, XXXV. 1. 268
Iſraeliten, die, Erklärung ihres Durchganges durchs rothe Meer, LV. 2. 394
— — hatten, ſo wie alle andre Völker, ihr mythiſches Zeitalter, XLIV. 2. 493
— — natürliche Erklärung des Durchganges derſelben durchs rothe Meer, LIII. 1. 220
— — ſind in keinem Zeitalter das geworden, was ſie als Kinder Jehovas ſeyn ſollten, LV. 2. 395
— — ſoll man ſich nicht als rohe Wilde denken; ſondern als eine herangewachſene Nation in einem Staate, in welchem Geiſtesbildung zuerſt einen höhern Flug genommen hatte, XXXII. 1. 7
— — Urſache des Hanges derſelben zur Abgötterey vor dem Exil, und der Ablegung deſſelben nach dem Exil, LXV. 2, 326
— — warum ſie ſchwer bey dem Glauben an einen einigen Gott zu erhalten waren, und woher das Verlangen, einen eignen König zu haben, bey ihnen entſtand, XXXIII. 1. 224
— — was es heißt, ſie ſollen ein heiliges Volk ſeyn, LI. 1. 71
Iſtrich, M. C. G., Subkonrektor, ſtarb zu Eisleben, XXXIV. Int. Bl. 377

Iſtrien, die Halbinſel, Nachrichten von derſelben, XXXII. 2. 334

Italiäner, die, Beweis, wie ſehr der Nationalſtolz derſelben ſie gegen ausländiſches Verdienſt verblendet, LXIV. 2. 525

— — einige Anekdoten zur Beſtimmung ihres National- und religiöſen Charakters, XLVI. 2. 500

— — haben von je her die Pflichten gegen ihre eigenen Küſten höher geachtet, als die gegen ihre Lehnsherren und deutſche Kaiſer, XXXV. 1. 65

— — Schilderung des geſellſchaftl. Lebens derſelben, XLIV. 2. 438

— — über den Nationalcharakter derſelben, Ebd. 437

Italien, Beſchaffenheit und Eintheilung deſſelben von den älteſten Zeiten her, XLII. 2. 463

— daſelbſt herrſcht durchaus kein Gefühl von Patriotismus, Ebd. 464

— der Eintritt von den Albengebürgen in daſſelbe gewährt dem Reiſenden ein ſehr angenehmes Gefühl, XXXIV. 2. 457

— die Beſitzungen in demſelben hat Oeſterreich bisher vom kaiſerl. Hofe zur Lehn genommen, XLVII. 1. 175

— die fiſcaliſchen Geldſtrafen ſind daſelbſt in der letzten Zeit für den kaiſerl. Hof unbedeutend geweſen, Ebd. 174

— die lehnsherrliche Verbindung zwiſchen demſelben iſt weder für Deutſchland im Ganzen, noch für die einzelnen Staaten, ſondern bloß für den Kaiſer vortheilhaft, XXXV. 1. 65

— Eintheilung deſſelben vor dem Frieden zu Udine, XLII. 2. 464

— große Macht der Vegetation daſelbſt. Der Acker trägt dreymal, die Wieſen verjungen ſich fünfmal ꝛc. XXXIV. 2. 458

— große Unreinlichkeit die daſelbſt herrſchend iſt, XLVI. 2. 497

— Gründe, die man erfährt, um die lehnsherrliche Verbindung zwiſchen demſelben und Deutſchland zu vertheidigen, die ſelbſt für Italien nicht vortheilhaft iſt, XXXV. 1, 66

— iſt lange nicht ſo bevölkert, als es ſeyn könnte. Die Geiſtlichen machen oft den dritten Theil der Einwohner aus, XLII. 2. 464

— Merkwürdigkeiten aus dem Thierreiche daſelbſt, XXXIV. 2. 459

— ob die Wanderung der dortigen Kunſtſachen nach Paris, für Geſchmack und Kunſt nützlich ſeyn werden, muß die Zukunft entſcheiden, LXI. 2. 481

— über das Mineralreich daſelbſt, XXXIV. 2. 460

— über den Charakter der Einwohner deſſelben, Ebd. 461

— übertriebenes Lob dieſes Landes, Ebd. 458

— verſchiedene Reichslehne daſelbſt, welche Mächtigere an ſich gebracht, und von der Lehnsverbindung mit Deutſchland abgeriſſen haben, XXXV. 1. 76

Digitized by Google

Italien, viele Lehen daſelbſt ſind durch Veräußerung oder Gewalt an Mächtigere eigenthümlich gekommen, XXXV. 1. 76
— woher die ſchädlichen Sümpfe dort entſtehen, XXXIV. 2. 458
— zeigt vor allen andern Ländern, wie ſehr die Verſchiedenheit der Regierungsformen den Charakter der Völker beſtimmen könne, XLII. 2. 464
— Zuſtand der Wiſſenſchaften daſelbſt vor und nach dem 12ten Jahrhundert, LIX. 2. 450
Ith, Hr. Joh., ehemals Profeſſor zu Bern, iſt daſelbſt Miniſter des Innern bey dem Direktorium der helvetiſchen Republik geworden, XLI. Int. Bl. 462
Jubelfeyer des königl. Pädagogium zu Halle, XXIX. Int. Bl. 12
Juch, Hr. D. K., iſt Profeſſor in Altdorf geworden, LXV. 2. 379
Juchart, der Schottiſche, Größe deſſelben, XL. 2. 533
— ein engliſcher, iſt 160 Qu. Ruthen. Das Maaß der Hufen iſt faſt in allen Provinzen Deutſchlands verſchieden, Ebd.
Jude, der edle, ihm wird die Hoffnung benommen, durch ſeine Aufopferung ſeiner Nation nützlich zu werden, und man kann es ihm daher nicht verdenken, wenn er ſeiner beſſern Ueberzeugung und ſeinen edlern Gefühlen folgt, und ſeinen Zuſtand zu verbeſſern ſucht, LVII. 2. 274
— ein denkender, als Proſelyt, Unterſchied deſſelben von andern Proſelyten dieſer Nation, Ebd. 272
— ein rechtſchaffener, kann die eigentl. Grundſätze des Chriſtenthums ehren und befolgen, wenn er gleich ein Jude bleibt, Ebd. 276
— bey ihren Gottesverehrungen waren ohnſtreitig mit ihren Opfern auch Belehrungen u. Ermahnungen der Prieſter für die Opfernden verbunden. Dieß erfordert die Natur der Sache, und ſelbſt die Bücher Moſes, XXXII. 1. 7
— die, denken in Rückſicht eines abzulegenden Eides nicht ſchlechter als die Chriſten, XXXIV. 2. 550
— — der Hang derſelben zum Polytheismus war nach dem Exil noch nicht ganz vernichtet, LVIII. 1. 25
— — die Erziehung derſelben hindert ſie, ſich ſelbſt anzunähern, um an den Rechten chriſtlicher Staatsbürger vollen Antheil zu nehmen, LVII. 2. 273
— — die Frage über eine totale Verbeſſerung derſelben iſt ſchwer zu entſcheiden, und die größte Schwierigkeit liegt in dem Charakter der Nation ſelbſt, und in ihrer religiöſen Verfaſſung, Ebd.
— — die Religionsgebräuche derſelben ſind eine veraltete, u. von Würmern zernagte Mumie, die bald in Staub zerfallen wird, LVI. 1. 51
— — die Totalreform derſelben iſt ſchwerlich ſo bald zu hoffen,

ſen, wenn auch ihre gebildeten Brüder ſie verlaſſen und zum Chriſtenthum übertreten ſollten, LVII. 2. 293
Juden, die, eine innere Reform derſelben iſt jetzt noch nicht zu hoffen, LVII. 2. 271
— — es iſt nicht recht, nur immer das Fehlerhafte ihres Charakters darzuſtellen; ſondern man ſoll Mittel zu ihrer Verbeſſerung vorſchlagen, Ebd. 285
— — ihre Einverleibung in die proteſtantiſche Kirche, ſoll dem Chriſtenthum zum großen Schaden gereichen, Ebd.
— — in Aegypten waren ſie nicht alle bloß mit dem Sclavendienſte beſchäfftiget; ſondern es war auch ſchon Geiſtesbildung unter ihnen, XXXII. 1. 7
— — man ſoll ſie klüger machen: ſo werden ſie politiſch und religiös verbeſſert werden, LI. 1. 264 — vorgeſchlagene Mittel dazu, Ebd.
— — mit der bürgerlichen Verbeſſerung derſelben iſt es noch weit ausſehend, LVII. 2. 271
— — nicht nur ſie, ſondern auch die Athenienſer haben den Untergang der Sonne zum Anfange des Tages gemacht, XXXIV. 2. 522
— — ob durch den Handel und durch das Gewerbe derſelben, die ihnen geſchehenen Offenbarungen, ſelbſt die Opfer unter andern Völkern bekannt geworden ſind, LIV. 1. 11
— — ob ſie auf der Leiter der moraliſchen Würdigkeit nicht um eine Sproſſe tiefer ſtehen, als irgend ein andres noch ſo gelehrtes, polirtes und kultivirtes Volk, LVII. 2. 277
— — Schwierigkeiten bey der politiſchen und religiöſen Verbeſſerung derſelben, LI. 1. 265
— — ſollen in ihren Schulen ſehr wenig auswendig lernen, und den größten Abſcheu vor dem mechaniſchen Auswendiglernen haben, Anh. II. 693
— — über die bürgerliche Verbeſſerung derſelben, LI. 1. 264
— — über die Philoſophie derſelben im Zeitalter Chriſti. Die Philoſophen behandelten ihre Lehren nicht als Ausſprüche der Vernunft; ſondern als Offenbarungen, L. 2. 304
— — wahre Urſache, warum ſie Jeſum ſteinigen wollten, da er zu ihnen ſagte: Ehe Abraham ward, bin ich, XXIX. 2. 351
— — warum die Apoſtel fordern, daß ſie glauben ſollen, Jeſus ſey der Chriſt, LVII. 2. 284
— — warum die Nation derſelben es nicht gern ſiehet, wenn beſonders reichere und angeſehenere Mitglieder aus den Verbindungen mit ihrem Volke treten, Ebd. 273
— — wie der Menſchenfreund die Frage: über die bürgerliche Verbeſſerung derſelben, anſehen muß, Ebd.
— — zu Gunſten derſelben iſt ſo viel geſchrieben, und doch iſt zur Reform des Judenweſens wenig oder gar nichts geſchehen, XXXIV. 2. 547
— — Zuſtand derſelben in Heſſen, LVI. 1. 87 — tolerante Er-

Digitized by Google

Erklärung Landgraf Wilhelms IV. über die Duldung derſelben 1531. LVI. 1. 87
Juden, aufgeklärte, peinlicher Zuſtand derſelben, da ſie von einer gedoppelten Laſt, ihres zweckwidrigen Rituals und ihrer politiſchen Laſt zu Boden gedrückt werden, LVII. 2. 271
Judeneid, der, die ehemaligen Formalitäten und Ceremonien ſoll man in unſern Zeiten nicht beybehalten, XXXIV. 2. 552
— — ſoll nicht mehr mit den Flüchen und Verwünſchungen der Hebräer oder in hebräiſcher Sprache geleiſtet werden, Ebd.
— — Vorſchlag, wie er am beſten und zweckmäßigſten eingerichtet werden kann, Ebd. 452
Juden-Leibzoll, der Urſprung deſſelben, LVI. 1. 87 — ob ein Landesherr für die Sicherheit der Juden einſtehen müſſe, die ihn entrichtet haben? Ebd.
Judenleichen, die, das frühe Begraben derſelben im Preußiſchen hat aller Verordnungen ohnerachtet noch nicht können abgeſtellt werden, LX. 2. 335
Judenſchaft in Königsberg, Feyer des Krönungsfeſtes von derſelben, LVIII. 1. 208
Judenthum, das, über das Eigenthümliche deſſelben, LVI. 1. 47
— das mit Cärimonien überladene, warum Chriſtus ſein Mißfallen dagegen bezeugte? LXVIII. 2. 314
— das Rabbiniſche, in wiefern es der Moralität zuträglicher iſt, als das Chriſtenthum, LVII. 2. 277
Judenzoll, der, woher er wahrſcheinlich entſtanden iſt? XLVII. 2. 482
Jück, ein, an der Weſer iſt 60000 Qu. Fuß bremiſchen Maaſſes, XLV. 1. 121
Jülich und Berg, über die Einkünfte der Domänen und Regalien daſelbſt, LXVI. 2. 515
Jünger, Joh. Fr., Dichter, ſtarb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 219
Jüngling, ein, gute Methode, die er befolgt hat, um ſich vor 30 Jahren, da er den Hrn. Kant leſen hörte, durch ſeine dialektiſchen Worte nicht irre führen zu laſſen, LXII. 1. 175 — ſie verdient Nachahmung anjetzt von allen Verſtändigen, Ebd.
— ein brauſender, ſchafft vermöge der kritiſchen Philoſophie ſeinen Verſtand transcendental-kritiſch, ehe er Verſtand hat, LXII. 1. 172
Jünglinge, wie man ſie in der deutſchen Sprache unterrichten ſoll, XLIV. 1. 226
Jugend, beym Unterrichte derſelben in der Religion und Moral ſoll man ſich an kein entworfenes Syſtem ſteif binden, L. 1. 248
— die, die Univerſitätsjahre ſind für dieſelbe die wichtigſten, weil ihre aufglühenden Leidenſchaften dann die weiſeſte und genaueſte Leitung erfordern, LXVII. 1. 170

Digitized by Google

Jugend, die, für ſie recht zweckmäßig zu ſchreiben, iſt eine Geſchicklichkeit, die nicht durch Kunſt erlangt wird, ſondern mehr ein Geſchenk der Natur, XXXV. 2. 292
— — Grundeigenſchaften derſelben, LXVII. 1. 183 — drey Perioden derſelben, wornach man ſich bey Erziehung derſelben richten muß: Periode der Sinnlichkeit, des Verſtandes, der Vernunft. Eigenthümlichkeiten dieſer Perioden und der Geſetze für die Erziehung in derſelben, Ebd. 184
— — mehrere Bemerkungen, wie man beym Unterrichte derſelben in der Religion und Moral verfahren ſoll, um ihn bey derſelben wirkſam zu machen, L. 1. 248
— — Nothwendigkeit einer beſſern Erziehung und eines beſſern Unterrichts derſelben, LII. 2. 362
— — ob ſie eher als die Erwachſenen durch atheiſtiſche Lehren und ihre Schriften verdorben werden kann; ob alſo der Staat nur für die erſtere in dieſer Abſicht ſorgen muß, und nicht für die letzteren? XLVII. 1. 138
— — ſoll nichts als weſentlich zum chriſtlichen Glauben rechnen lernen, was ſie hernach, wenn ſie zum Nachdenken kommt, als grundlos verwerfen muß, LXIV. 2. 286
— — wie nothwendig es iſt, daß man in Schulen auch für die Geſundheit des Körpers ſorgen muß, LIII. 2. 473
— — wie ſie in unſern Zeiten in der Religion unterrichtet werden ſoll, damit dieſelbe mehr Einfluß auf ihre Sittlichkeit erhalte, LXV. 2. 430
— die chriſtliche, und beſonders die vom Militärſtande, es iſt ſchwer, ein in aller Abſicht beyfallswürdiges Lehrbuch der chriſtlichen Religion für dieſelbe zu ſchreiben, LXV. 1. 17
— die, des gemeinen Standes, Verſuch, ſie von den Geſetzen zu unterrichten, LXIV. 1. 300
— die ſtudierende, den Ehrtrieb derſelben ſoll man durch entehrende Strafen nicht erſticken. Wie man die Studenten vom Duelle abſchrecken ſoll, LXVII. 1. 173
Julchen Grünthal, ein Roman, welcher in den Händen aller Mütter und aller Töchter ſeyn ſollte, XXXVIII. 1. 153
Julian, ſein Plan zu einer allgemeinen Duldung aller Religionen im römiſchen Reiche war eines weiſen Regenten würdig, LXV. 2. 544
— von Toulouſe, Mitglied des Nationalconvents in Paris, über ſeine Abſchwörung der Religion, XXXIV. 1. 130
Juliusſpital, das, in Würzburg, Geſchichte und Beſchreibung deſſelben, LXIII. 1. 31
Jung, D. Joh. Heinr., Conſiſt. R., ſtarb zu Hannover, XLV. Int. Bl. 221
Jungfern, die alten, ſind nicht ſo unglücklich, als man gewöhnlich glaubt, XLIX. 2. 547
Junghans, D. Phil. Caſp., Prof., ſtarb zu Halle, XXXVII. Int. Bl. 135

Digitized by Google

Junghans, Hr. D. S. F., iſt Beyſitzer in der Juriſtenfacultät in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 350
Junker, Hr. Friedr. Aug., iſt Prediger in Braunſchweig geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
— Hr. D. J. C. W., über ſein Unternehmen, die Pocken gänzlich zu vertilgen, XXXV. 1. 85
— — — in Halle, Kabinetsſchreiben des Königs von Preuſſen an ihn, wegen ſeiner Bemühung um die Ausrottung der Pocken, XXXVII. Int. Bl. 157
— — was für eine Art von Ausrottung der Pocken er zu betreiben ſucht, XXXI. 1. 162
— — — ſtarb auf der Reiſe, LVIII. 1. 205
— Karl Ludw., Pfarrer, ſtarb zu Rupertshofen, XXXVIII. Int. Bl. 198
Jupiter und Saturnus, die Ungleichheit in der Bewegung derſelben rührt, nach der Beobachtung des Hrn. de la Place, von der gegenſeitigen Wirkung derſelben her, XLIV. 2. 339
Jupiterstrabanten, einige Bemerkungen über dieſelben, XLV. 1. 151
Jurisprudenz, die, als praktiſche Wiſſenſchaft betrachtet, gründet ſich im Alterthume, und muß alſo auch als Sache des Alterthums behandelt, und in demſelben Geiſte gelernt und ausgeübt werden, XXXII. 1. 24
— — ob die häufige Bearbeitung der Methodologie für dieſelbe nützlich ſey, XXX. 1. 220
— die kaufmänniſche, Literatur derſelben, LI. 1. 90
Juriſt, der, Beruf deſſelben, auf der vortheilhafteſten Seite dargeſtellt, XLV. 1. 5
Juriſten, die, haben anjetzt die Unart angenommen, zu thun, als ob ſie den Predigern auf die Finger ſehen, und alle Einwirkung derſelben auf liturgiſche oder auch mildthätige Angelegenheiten erſchweren müßten, damit keine Hierarchie unter den Proteſtanten entſtehe, XXXVII. 2. 498
— — haben viele Geſchäffte an ſich geriſſen, worauf die Prediger ſonſt Einfluß hatten, und ſind Schuld daran, daß auch andre Stände über den geiſtlichen Stand anjetzt ſo abſprechen, XXXVII. 2. 498
— die jetzigen, wiſſen ſo ſelten den Mittelweg zu treffen, wobey weder die Ehrfurcht der Geſetze noch die Ehrfurcht gegen die Vernunft kompromittirt wird, XXXV. 2. 300
— im Preußiſchen, zwey Abwege, auf welche ſie ſeit der Einführung des neuen Landrechts zu gerathen, in Gefahr ſind, XXXVI. 2. 343
Juſti, L. J. K., Konſiſtorialrath, ſtarb zu Marburg, LVI. 1. 94. LIII. Int. Bl. 247
— — — iſt Archidiakonus zu Marburg geworden, LIX. 2. 483
— und Hartmann, die Hrn. Prof., in Marburg, ſind Mitglie-

glieder der Geſellſchaft der Alterthümer in Caſſel geworden, LVIII. 2. 332
Juſti, Hr. Prof., ſ. Creuzer.
Juſtinus, die Schrift: Dialogus cum Tryphone, iſt nicht von ihm, XXXI. 1. 7
— wie es zu verſtehen iſt, wenn er lehrt, daß Jeſu Fleiſch u. Blut, welches er in ſeinem irdiſchen Leben hatte, in unſer Fleiſch und Blut verwandelt werde, XLVI. 2. 415
Iuſtitia particularis commutativa und diſtributiva, Unterſchied zwiſchen beyden, XLV. 1. 11
Juſtizminiſterium in Berlin, ein Reſcript deſſelben an den Oberappellationsſenat des Kammergerichts, betreffend die zu große Gelindigkeit bey Straferkenntniſſen, XLII. 2. 355
Juſtizpflege, die engliſche, Vorzug derſelben vor derjenigen in Irland, XLVII. 1. 162
— harte, in Sachſen, XLI. 1. 274
Juſtizſachen, die Griechen und Römer haben ſie von Polizeygegenſtänden dadurch getrennt, daß ſie die Beſorgung von beyden beſondern Magiſtraturen oder Staatsbeamten aufgetragen haben, XXXIX. 1. 253

K.

Kabeliaufang, der, iſt für die Norweger und Spanier ſehr einträglich, L. 2. 322
Kabinet, das medicin- und phyſikaliſche, des verſtorbenen geh. Rath Meyers in Berlin, hat der König von Preußen gekauft, und es der Univerſität zu Frankfurt an der Oder geſchenkt, LXVII. 1. 128
Kabobiquas, die, eine edle tapfere gebildete Nation in Afrika, XXXIV. 2. 535
Kadelbach, Chr. Fr., Arzt, ſtarb zu Leipzig, XXXII. Int. Bl. 234
Käfer, Beſchreibung einiger neuen Gattungen und Arten derſelben, XLIX. 2. 364
— die kleinſten, Anleitung, ſie in einer Sammlung aufzubewahren, XXXVII. 2. 317
Kälte, Grade derſelben, an mehrern Orten im Winter 1798 u. 1799 beobachtet, LXIV. 2. 410
— die, iſt nicht allgemein ſchwächend, ſie wirkt aſtheniſch auf die Nerven, und ſtheniſch auf die Muskelfaſer, LVIII. 1. 72
— und Wärme, der höchſte Punkt beyder iſt ſchädlich, nur der Mittelgrad enthält die belebende Kraft, XXXVI. 2. 357
Kämmerer, C. L., Kammerſekretär, ſtarb zu Rudolſtadt, XXXV. Int. Bl. 73
Kämpfe, Hr. M. T. L., iſt Prediger zu Saalsburg im Ruſſiſchen geworden, XLII. Int. Bl. 57

Digitized by Google

Kämpfe, Hr. M., iſt Archidiakonus in Saalsburg geworden, L. Int. Bl. 66

Kämpferromane, nordiſche, XXXVII. 1. 125

Kärnthen, daſelbſt werden die vierzehn lutheriſchen Gemeinden, welche ſich in dieſem Lande befinden, von den Katholiken noch ſehr gedrückt, XLI. 1. 150

— die lutheriſchen Gemeinden daſelbſt müſſen wieder eingehen, um mancherley Urſachen willen, die dort zuſammenwirken, XL. 1. 94

Käſtner, Hr. Hofr. A. G., theilt einen Beytrag zur Gelehrtengeſchichte von Göttingen mit, aus dem Reichsanzeiger, den Hr. Prof. Karl Felix Seyffer hat einrücken laſſen, XLVIII. Int. Bl. 397 — Anmerkungen des Hrn. Käſtners zu dieſem Aufſatz des Hrn. Prof. Seyffers, Ebd. 398

— — Bild deſſelben von Hrn. Heyne entworfen, XXXII. Int. Bl. 219

— — Eifer deſſelben gegen die neuen franzöſiſchen Maaße, XLV. 1. 165

— — ein Sinngedicht deſſelben zur Vertheidigung Ramlers gegen Klotzen, LVII. 2. 338

— — einige Anekdoten von ihm, LV. 1. 210

— — iſt einer der erſten und wichtigſten Männer als Mathematiker, der ſich um die Wiſſenſchaft äußerſt verdient gemacht, und viele anſehnliche Männer gebildet hat, XLVII. 2. 453

— Abraham Gotthelf, ſtarb in Göttingen, LIII. Int. Bl. 313

— — über die Verdienſte des Hrn. Prof. Seyffer in Göttingen, XL. Int. Bl. 395

— — der ſelige, es iſt zu bedauern, daß er nicht früher den Entſchluß gefaßt hat, die Geſchichte der Mathematik zu bearbeiten, LXVI. 1. 165

— — Denkmale zum Andenken deſſelben in Göttingen, LXV. 1. 79

— der verewigte, der Herzog Friedrich von Braunſchweig-Oels läßt in Gotha vom Hrn. Döll das Bruſtbild deſſelben aus Marmor verfertigen, LVI. 2. 376

Kaffee, der, es iſt nicht gleichgültig, ob er kalt oder warm getrunken wird. Iſt nicht allen Menſchen ohne Unterſchied unſchädlich; wirkt in Skropheln eben ſo kräftig als der Eichelkaffee; ſoll die Wurmmittel unterſtützen, LVI. 2. 453

— — ſeine Güte hängt von der Menge ſolcher Theile ab, welche im Stande ſind, bey dem Röſten Oel zu bilden und das Harz auflöslich zu machen. Je beſſer er iſt, deſto weniger Farbe theilt er dem Waſſer mit, worin man ihn einweicht, LVI. 2. 452

— — ſoll mäßig, aber gar nicht ſchwach getrunken werden, ſonſt ſchadet er der Geſundheit, XLV. 2. 525

— — über die rechte Zubereitung deſſelben, wenn er geſund ſeyn ſoll, LVI. 1. 126 — das Filtriren deſſelben iſt der Geſundheit nachtheilig, Ebd.

Kaffee,

Digitized by Google

Kaffee, der, würde beſſer ſeyn, wenn er unausgeſchält nach Europa gebracht würde, LXV. 1. 135
— — zu welchen Erfindungen in der Landwirthſchaft er Gelegenheit gegeben hat, LIX. 1. 244
Kahl, J. Ch., Prediger, ſtarb zu Selſersdorf, XXXVIII. Int. Bl. 198
Kahn, A. F., Oberfechtmeiſter, ſtarb zu Helmſtädt, XL. Int. Bl. 353
— Hr. G. L., iſt Prediger in Helmſtädt geworden, XXXVII. Int. B. 187
Kaiſer, Hr. G. H., iſt Vormundsaſſeſſor in Regensburg geworden, LXVII. 2. 553
— Nicol., Diakon., ſtarb zu Hof, LII. Int. Bl. 150
— der chineſiſche, ſoll eine Deputation nach Paris geſchickt haben, um die rechte Ausſprache des Franzöſiſchen zu lernen, XL. 1. 258
— der deutſche, darf ohne Comitialconſens des ganzen Reichs keine neue Chur errichten, noch ohne Conſens der Churfürſten eine erledigte Chur wieder verleihen. Die von einzelnen deutſchen Fürſten in unſern Zeiten ambirte neunte Chur würde eine neue ſeyn, XLIV. 2. 300
— der neue ruſſiſche, Ukas, warum er das bisherige Bücherverbot in Rußland gänzlich aufhebt, und die Einfuhre aller Bücher frey giebt, LX. 2. 486
— der öſterreichiſche, über die Einkünfte deſſelben aus Italien, XXXV. 1. 68
— der römiſche, was der Papſt für eine Abſicht hatte, als von ihm Karl dazu gekrönt wurde, XLIV. 1. 138
— die römiſchen, ſowohl die guten als die ſchlechten ehrten die Rechtsgelehrten, XLVIII. 2. 544
— — — auch dieſe haben, ſo wie die alten Römer, griechiſche Kunſtwerke nach Rom geführt, XLIV. 2. 435
Kaiſerſchnitt, der, Vorſchlag, denſelben betreffend, LXI. 1. 91
Kaiſerslautern, die Franzoſen haben ſich in der Schlacht daſelbſt nicht als ungeübte Truppen gezeigt, XXXVIII. 1. 248
— ob die Preußen daſelbſt den Sieg über die Franzoſen blos der Bravour ihrer Truppen, oder auch ihren guten Stellungen zu verdanken haben, Ebd. 247
— über die vortreffliche Diſpoſition der preuß. Truppen, vermittelſt welcher die Preußen dieſen Poſten 1794 eroberten, Ebd. 186
Kalabrien, der bey dem Erdbeben daſelbſt von der Regierung zu Hülfe geſchickte Pignatelli hat die Noth der unglücklichen Einwohner durch Bedrückungen noch vergrößert, LIII. 1. 203
— hat ſich anjetzt von dem, durch das Erdbeben erlittenen Unglück völlig wieder erholt, und iſt jetzt wieder in dem beſten Wohlſtande, Ebd.
Kaland heißt im Holſteiniſchen ein Konvent, XXXVIII. 1. 119
Kalbfleiſch von einem Kalbe, welches nicht 14 Tage alt iſt, iſt der Geſundheit nachtheilig, LVI. 1. 126

Ka-

Digitized by Google

Kalenberg und Göttingen, die Fürſtenthümer, die Klagen der dortigen Unterthanen über den harten Druck der Auflagen ſind nicht ungerecht, Anh. II. 968 — über den Finanzzuſtand derſelben, Ebd. 969
Kali, Quantitäten deſſelben, welche man durchs Verbrennen der Roßkaſtanie, der ſtachlichen Saamenkapſel dieſer Frucht und der Frucht des ſpaniſchen Flieders erhalten kann, XLII. 2. 379
Kalien, die, erhöhen die Erregbarkeit, erſchöpfen ſie aber bey übermäßiger Anwendung wie das Alkohol, LVIII. 1. 75
Kalk, der, thut als Düngung im Acker nicht eher Wirkung, als bis er im Boden gänzlich gelöſcht, und das Erdreich durch einen warmen Regen angefeuchtet worden iſt, XXXVII. 2. 379
— — wird in Sachſen in trichterförmigen Oefen mit Steinkohlen gebrannt, und der unterſte Kalk aller 12 Stunden abgeſtochen, welches vortheilhaft ſeyn ſoll, XXXV. 2. 341
— — wirkt im Acker wegen ſeiner Luftſäure und wegen ſeiner auflöſenden Kraft, XXXI. 1. 193. 197
— durch den blauſauren, kann man eine ſchöne blaue, grüne und ſchwarze Farbe hervorbringen, auch dem verſchoſſenen Schwarz ſeine vorige Schönheit geben, LIII. 1. 102
— phosphorſaurer, Beſtandtheile deſſelben, LVII. 2. 433
Kalkerde, kohlenſtoffſaure, Beſtimmung und Berichtigung des Verhältniſſes der Beſtandtheile derſelben, LXIV. 1. 162
Kalkreuth, der Hr. Generallieutenant Graf von, iſt ein genievoller erfahrner Feldherr, von erprobten militäriſchen Talenten, XLII. 1. 267
Kalkſteine, Kreide, Gyps und andere kalkartige Materien ſollen durch die Muſchelarten im Meere hervorgebracht worden ſeyn, die den ſteinigten Saft filtrirten, wie der Seidenwurm ſeine Nahrung in Seidenmaterie umändert, XXIX. 1. 210
Kalligraphen, die meiſten deutſchen, haben von dem Schönen und Zweckmäßigen nicht immer gehörige Begriffe, XLVII. 1. 202
Kalligraphie, die, ein guter Lehrer derſelben macht ſich ſehr verdient um ſeine Schulen, XXXIII. 1. 188
Kaltenſtein, Hr. J. S., iſt Superint. in Wien geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
Kammerzieler, die, ſollen während des Prozeſſes des Hrn. von Berlepſch an das Reichskammergericht unter einem wichtigen Vorwande nicht bezahlt worden ſeyn, XXXVI. 2. 413
Kampfer, der natürliche, Bemerkungen über denſelben, XL. 2. 386
Kampferraffinerieen ſind jetzt in England, Hamburg und Berlin, XXIX. 1. 49
Kampiakas, ein griechiſches Maaß flüſſiger Dinge, L. 1. 119
Kampz, Hr. von, iſt ritterſchaftlicher Beyſitzer des Hof- und Landgerichts zu Güſtrow geworden, XLVII. Int. Bl. 353
— — iſt Beyſitzer des Hofgerichts zu Güſtrow geworden, LI. Int. Bl. 101

Digitized by Google

Kanal von Murcia in Spanien, über den Ausgang der Anleihe zu demſelben, wobey am Ende ein theologiſches Gutachten alles entſchieden hat, XXXIII. 2. 387

Kanaſter, Urſprung und Bedeutung dieſes Worts, L. 1. 119

Kaninchen, die angoriſchen, 50 derſelben ſollen ſo viel freſſen als eine Kuh, XXXV. 1. 58 — Berechnung des Nutzens derſelben, Ebd.

— — — auf welche Art man ſie rupfen ſoll, ohne ihrer Geſundheit zu ſchaden, XXXV. 1. 57

— — — die Kaſtraten unter ihnen geben beſſere Seidenwolle, und ſind auch delikater zur Speiſe, als die übrigen, XXXV. 1. 57

— — — es iſt vortheilhafter, ſie im Kleinen zu halten, als im Großen, Ebd. 58

Kanon, der hebräiſche, über die Sammlung deſſelben, LXII. 2. 447 — vor dem Antiochus Epiphanes war er noch nicht völlig geſchloſſen, Ebd.

Kant, Hr., Abſicht deſſelben bey ſeinem Buche: die Religion innerhalb den Gränzen der Vernunft, XLIX. 1. 135

— — alle Philoſophen vor ihm lehrten ſo wie er, der Menſch müſſe ſeine Pflicht thun, nur lehrten ſie es menſchlicher, XLVII. 1. 8

— — alles, was er in ſeiner Vernunftkritik von den Formen der Sinnlichkeit, von Raum und Zeit zu wiſſen vorgiebt, iſt nichts als Blendwerk, Anh. I. 253

— — Angriff ſeiner Kategorienlehre, LXII. 1. 143

— — behauptet, daß alle Erkenntniß, zu der man aus bloßen Begriffen gelangt, nichts als Schein und Täuſchung ſey, und ſeine Formen der Sinnlichkeit beruhen auch bloß auf Begriffen, Anh. I. 253

— — behauptet, daß es ungewiß ſey, ob die Gegenſtände an ſich wirklich außer uns oder in uns ſind, und lehrt doch zugleich, daß ſie außer uns ſind; aber nicht im Raum. Dieß widerſpricht ſich, XXXIV. 1. 420

— — behauptet den bedingten Idealismus, und ſcheint nur zuweilen den unbedingten zu behaupten, woran entweder ſeine Sprache oder ſein Raiſonnement Schuld iſt, XXXIV. 2. 412

— — Charakter ſeiner Vorſtellung bey ſeinen neuen Anſichten der Wiſſenſchaften und ſeiner Reformation derſelben von 1758 an bis hieher, LIX. 1. 87

— — daß ſeine Behauptung von der Pflicht des abſolut leidenden Gehorſams auch gegen einen tyranniſchen Regenten von ſeinen Anhängern ſo blindlings angenommen worden iſt, macht ſie verdächtig, LXV. 2. 433 — ſeine Behauptung läßt ſich aus ſeiner eigenen Theorie völlig widerlegen, Ebd. 434

— — Deduction, woraus folgt, daß die Beweiſe falſch ſeyn müſſen, womit er die Subjektivität des Raums darzuthun ſucht, LX. 1. 139 — eben ſo iſt es auch mit den Beweiſen ſeiner Theorie von der Zeit, Ebd. 140

Kant, Hr., der Grund ſeiner Lehre ſteht ewig feſt. Dieß iſt der Satz: unſere Erkenntniß kann nicht weiter reichen, und nicht von anderer Art ſeyn, als unſer Erkenntnißvermögen, XLI. 1. 224

— — der Unterſchied, den er zwiſchen Mathematik und Philoſophie feſtſetzt, iſt irrig, XLI. 1. 230

— — die Klage über die Unverſtändlichkeit und Schwerfälligkeit der Darſtellungsart in ſeinen Werken iſt größtentheils gegründet, wenn ſeine Freunde es gleich nicht wollen, LI. 1. 57

— — die Triebfeder, die er in ſeiner Moral annimmt, um die Sinnlichkeit in Bewegung zu ſetzen, nämlich die Achtung fürs Geſetz, iſt nicht rein vernünftig. Der Menſch kann nicht anders, ſeiner Natur nach, handeln, als ſinnlich vernünftig, LI. 2. 500

— — ein Beweis, daß das Raiſonnement deſſelben inconſequent iſt, und daß er ſich nicht darüber beklagen kann, daß man ihn nicht verſteht, XXXIV. 2. 414

— — ein ſchönes Sinngedicht auf ihn, LII. 2. 547

— — eine Probe von dem Tone, den er von jeher bey dem Vortrage ſeiner neuen oder neu ſcheinenden philoſophiſchen Meinungen gehabt hat, LIX. 1. 76

— — einige ganz beſondere Sätze deſſelben in ſeiner Rechtslehre, XLII. 1. 39

— — Einwürfe gegen den Beweis deſſelben vom Daſeyn gewiſſer Sätze und Begriffe a priori, der von der Nothwendigkeit und ſtrengen Allgemeinheit mancher Sätze und Begriffe hergenommen iſt, LXII. 1. 138

— — Einwürfe gegen die von ihm angegebenen Grundquellen des Gemüths: Receptivität und Spontaneität, woraus unſere Erkenntniſſe herfließen, LXII. 1. 142 — die Spontaneität iſt nicht die alleinige Formgeberinn, Ebd.

— — Einwürfe gegen ſeine Eintheilung der Urtheile in analytiſche und ſynthetiſche, LXII. 1. 138 — Einwürfe gegen die Materie und Form der Erſcheinungen, Ebd. 139

— — empfiehlt zwar die allegoriſche Erklärung der Bibel ohne Rückſicht auf den wahren und eigentlichen Sinn derſelben; allein demohnerachtet würde die theologiſche Barbarey einreißen, wenn die Prediger ihm folgen wollten, XXXI. 2. 414

— — erkennt ein allgemein anerkanntes heiliges Buch für ein Bedürfniß eines ethiſchen Staats, LIX. 1. 212

— — erklärt im Jahre 1781 die ganze Baumgartenſche Philoſophie für fehlerhaft, und hat doch noch 1766 darüber geleſen, Ebd. 91

— — es iſt Einſeitigkeit und Uebertreibung, wenn er in ſeiner Moral ein Geſetz für alle Vernunft aufſtellt, den Menſchen rein vernünftig zu handeln gebietet, und das Streben nach Glückſeligkeit von der Sinnlichkeit ausſchließt, LI. 2. 504

— — es ſoll ihm in ſeiner Moralphiloſophie gelungen ſeyn,

was noch Niemanden gelungen iſt, nämlich Nothwendigkeit, der der Menſch unterworfen iſt, mit Freyheit zu vereinbaren, XXX. 2. 322

Kant, Hr., Friedensanträge deſſelben in dem Streite mit Hrn. Schloſſer, XLI. 1. 221

— — hält die Logik für eine vollendete Wiſſenſchaft, und die Fichtianer behaupten, daß er noch gar keinen Begriff von wahrer Philoſophie hat, LVIII. 1. 146

— — hat bey dem Dinge an ſich, wonach in der Erfahrung nicht gefragt wird, nicht bedacht, daß wir auf zweyerley Art zu Erfahrungen gelangen; einmal, indem wir z. B. das wahrnehmen, was uns in die Augen fällt; und dann durch Verſuche, die wir anſtellen, XLI. 1. 90

— — hat die Vernunft verdoppelt in eine theoretiſche u. praktiſche; am Ende wird er noch eine Ueber- oder Obervernunft, ein Vernunft-genus, unter welchem die theoretiſche und praktiſche als ſpecies ſtehen, aufbringen, XLVIII. 1. 90

— — hat die Wiſſenſchaftslehre für unhaltbar erklärt, und hält ſie nicht für die Sonne, von welcher er als Mond ſein Licht borgen muß, LVII. 2. 411

— — hat durch Fichte die Dinge an ſich aus ſeinem Syſteme verloren, und durch die neue Apodiktik wird er wieder aus einem ſeiner wichtigſten Poſten vertrieben, LV. 2. 337

— — hat einen Vernunftglauben geſchaffen, nach ihm erfindet man nun eine Glaubensvernunft, LV. 1. 78

— — hat höchſtſcharfſinnig die Idee der Vernunft von der Gottheit in inſaniam aufgelößt, ſie geſteht die inſaniam ein; aber ſie ſagt: inſanio cum ratione, XXXIV. 2. 414

— — hat in ſeiner Logik wider die philoſophiſche Methode geſündiget, LVIII. 2. 374

— — hat ſehr richtig alle unſre Pflichten dargeſtellt; aber den Beweis für unſere Verpflichtung zu dieſen Pflichten iſt er ſchuldig geblieben, XXXIV. 2. 415

— — hat ſeine moraliſche Auslegung nur für gewiſſe Stellen der Offenbarung empfohlen, deren wirklicher Sinn für die Moral unfruchtbar iſt, XXXIX. 2. 289

— — hat ſich im Hamburgiſchen Korreſpondenten vom 6. Nov. 1799 ganz von allem Antheil an der Fichtiſchen Philoſophie losgeſagt, LIII. 1. 79 — er hält den Geiſt der Fichtiſchen Philoſophie für nichts weniger als Kriticismus, Ebd. 79

— — hat von jeher Hang und Vorliebe zum Sonderbaren gehabt, und dieſem, in der Hülle des Auffallenden, faſt mehr nachgeſtrebt, als reine Wahrheitsliebe geſtattet, XLIX. 1. 91

— — hat zu vielen Ungereimtheiten in der Fichtiſchen Philoſophie durch ſeine Trennung der Vernunft Anlaß gegeben, LVIII. 1. 143

— — hat zu vielem Unſinn in der Philoſophie Anlaß gegeben; weil ſein Philoſophiren ſehr oft weiter nichts iſt als ein Dichten. Er macht es aber doch nicht ſo bunt als Hr. Fichte, Ebd. 158

Digitized by Google

Kant, Hr., hatte ſchon im Jahre 1758 die nachher ſyſtematiſch vorgetragene Meinung: der menſchliche Verſtand mache die Natur, und ſchreibe ihr ſeine Geſetze vor, LIX. 1. 82.
— — ihm iſt das vorzuwerfen, daß er ſeinem Grundſatze: der Menſch kann nicht über die Erfahrung hinaus, ungetreu geworden, und eine praktiſche konſtitutive Vernunft erfunden hat, um über die Erfahrung hinaus ins Ueberſinnliche zu gelangen; daß er alſo ſein eigenes Werk zerſtöhret, XLVI. 2. 363
— — in ſeiner Logik kommen da, wo von der Methode gehandelt wird, die größten Fehler gegen die Methode vor, LVIII. 2. 383
— — in ſeiner Philoſophie liegen zwey ſich widerſprechende Syſteme, LIX. 2. 499
— — iſt dadurch in ein Labyrinth gerathen, weil er die Vernunft ſenſus internus mit der Vernunft ratio unter der gemeinſchaftlichen Benennung des Vermögens der Principien vereinigt hat, XLI. 1. 227 — um dieſen Fehler gut zu machen, begeht er einen andern: er ſtellt eine theoretiſche Vernunft auf, die regulativ, und eine praktiſche, die konſtitutiv ſeyn ſoll, Ebd.
— — iſt der Sprache nicht recht mächtig, und greift ſich daher in den Ausdrücken vor, z. B. bey dem Sollen und Müſſen, XLVI. 2. 362
— — iſt ein verehrungswürdiger Gelehrter, wenn gleich ſeine Lehren oft willkührlich und inkohſequent ſind, XLVII. 1. 7
— — iſt Mitglied von der Academia Italiana zu Siana geworden, LX. 2. 341
— — legt den Stoikern und Epicuräern ein Coalitionsſyſtem bey, weil ſie Tugend und Glückſeligkeit identificirt haben ſollen, XXX. 2. 319
— — macht in ſeiner Vernunftkritik aller bisherigen Metaphyſik den Vorwurf, daß ſie aus bloßen Begriffen beweiſe, und durch Vernunftſchlüſſe und eine Erkenntniß von Objekten geben will, wovon keine Erfahrung möglich iſt, Anh. I. 244
— — man muß es nach ſeiner eigenen Erklärung noch immer für unausgemacht halten, ob er ſich ſelbſt recht verſtehe, LIII. 1. 79
— — man muß wegen ſeiner Doppelvernunft an ihm irre werden. Wenn er nicht ein ſo rechtſchaffener Mann wäre: ſo müßte man glauben, er habe die Welt damit äffen wollen, XLVIII. 1. 91
— — nach ſeinem Syſtem ſoll man den Menſchen erſt eigennützig machen, um ihn deſto leichter zur Uneigennützigkeit zu erheben. Ein Syſtem, das ſo etwas fordert, verräth ſich ſchon dadurch als unhaltbar, LV. 1. 73
— — ob er bloß eine Propädeutik zur Philoſophie, nicht die Philoſophie ſelbſt habe liefern wollen? LIII. 1. 84
— — ob er durch ſein Raiſonnement die von andern, in der Natur angenommene Trägheitskraft (vis inertiae) umgeſtoßen hat, LIX. 1. 82

Kant, Hr., ob es außer ſeinen Principien gar keinen Weg giebt, Moral und Religion ſicher zu begründen, und dem Scepticismus, dem Atheismus und der Schwärmerey zu begegnen? XLVII. 2. 285

— — ob ſein Verſuch, die alte Dogmatik wieder in ihre alte Rechte einzuſetzen, entſchuldigt werden kann, oder nicht? LXV. 2. 429

— — Prüfung eines von ihm vorgetragenen Satzes über einen ruhenden Körper, der durch einen andern bewegt wird, LIX. 1. 79

— — rechnet auch die Erfahrung zum Wiſſen, worüber man ſich ſehr wundern muß, weil es dann auch ein Wiſſen giebt, das nicht a priori iſt, LVIII. 2. 372

— — rechnet es ſich zum vorzüglichſten Verdienſte an, daß er zuerſt den Scepticismus widerlegt hat; die Fichtiſche Philoſophie ſtreitet ihm dieß Verdienſt ab, LVIII. 1. 145

— — rechter Geſichtspunkt, woraus der Fortſchritt ſeines Geiſtes beurtheilt werden muß, Anh. II. 865

— — ſagt: daß man einen Schriftſteller beſſer verſtehen könne, als dieſer ſich ſelbſt verſtanden habe, XLVII. 2. 440

— — ſchon vor ſeiner Kritik haben verſtändige Lehrer auf Uneigennützigkeit der Tugend gedrungen, LVI. 2. 319

— — ſein Ausſpruch, daß alles theoretiſche Vernünfteln über die Urſachen der Seelenwirkungen unnütz ſind, gehört zu ſeinen Uebereilungsſünden, LXV. 1. 163

— — ſein Buch: Religion innerhalb der Gränzen ꝛc. iſt nur noch in der katholiſchen Kirche nöthig, in der proteſtantiſchen nicht, XLIX. 1. 135

— — ſeine doppelte Vernunft iſt eine Chimäre. Es giebt nur eine Vernunft, und dieſe giebt keine Befehle, ſondern nur Regeln, LV. 1. 72

— — ſein oberſtes Moralprincip iſt nicht durchaus neu, ſonſt wäre es falſch. Eine Stelle aus dem Cicero, worin das formale Princip Kants enthalten iſt, XXXIV. 2. 415

— — ſein oberſtes Moralprincip iſt weniger einſchmeichelnd als die Selbſtliebe; geſtattet aber dafür keine Entſchuldigung ſeiner ſelbſt, und keine Beſchuldigung der Vorſehung, XLI. 1. 225

— — ſein Urtheil über den Mangel der Authenticität der Geſchichte des Chriſtenthums, hat Manchem die ganze Geſchichte von dem Urſprunge des Chriſtenthums verdächtig gemacht, LX. 1. 28

— — ſein Verſuch, die ſchönen Künſte einzutheilen, iſt beſſer, leichter u. ungezwungener als der vom Hrn. Bendavid, XXXV. 2. 388

— — ſeine Art zu philoſophiren hat vorzüglich den Endzweck, allen ungegründeten Anmaaßungen des Scepticismus u. Dogmatismus Einhalt zu thun, und eine freye Thätigkeit der Denk=

Denkkraft zum Beſten der Moralität zu befördern, XLVI. 1. 109
Kant, Hr., ſeine Unterſuchungen ſind bisher zum Vortheil der Leibnitziſchen Philoſophie ausgefallen, XXX. 1. 9
— — ſo hoch er ehemals erhoben wurde, ſo tief wird er an jetzt erniedrigt, LXVI. 2. 363
— — ſoll die Gedanken über den ewigen Frieden nicht für einen bloßen Traum halten, XLIII. 2. 440
— — ſoll ſeine Philoſophie nur dazu erdacht haben, um nicht nur die geoffenbarte; ſondern auch die natürliche Religion über den Haufen zu werfen, und Sittlichkeit u. Tugend auszurotten, LI. 2. 509
— — trägt durch ſeine künſtliche Deutung der Verſöhnungslehre in die Bibel hinein, was er will. — Nach ſeiner Manier kann man immer fort interpretiren, und kommt nie auf einen feſten Punkt, XLI. 2. 286
— — treibt mit ſeiner doppelten Vernunft, der theoretiſchen und praktiſchen, wenn gleich nicht vorſätzlich, ein Gaukelſpiel, XXXIV. 2. 416
— — über den Schaden, den ſeine moraliſche Interpretation der Bibel anrichten kann, L. 2. 429
— — über den eigentlichen Zweck deſſelben bey ſeinen philoſophiſchen Schriften; den er aber ſo, wie er es anfieng, nicht erreichen konnte, XLI. 1. 223
— — über die harte Behauptung deſſelben, daß alle menſchliche Tugend, im Verkehre mit Andern, nur Scheidemünze, und der ein Kind ſey, der ſie für ächtes Geld nimmt, LXV. 1. 169
— — über ſeine Meinung vom Organ der Seele, XXXIX. 1. 31
— — verdient, daß mit ihm ernſthaft geſprochen werde, um ihn aus ſeinem vonvornigen Dünkel zu erwecken, in welchem er alle Vernunfturtheile verdächtig macht, die ſich auf Erfahrung und Beobachtung gründen, XLVII. 1. 131
— — was er am Ende ſeiner Erklärung über Fichte ſagt, überſteigt alles, was je aus der Feder eines für ſein Syſtem eingenommenen und ruhmredigen Philoſophen gefloſſen iſt, LVIII. 1. 148 — Veranlaſſung zu ſeiner Erklärung, Ebd.
— — was man von ihm erwarten mußte, wenn er die Logik reformiren wollte, LVIII. 2. 366
— — Widerlegung ſeiner Gründe gegen den Selbſtmord, LXI. 1. 150
— — will die ganze Rechtslehre als eine Wiſſenſchaft a priori angeſehen haben, ſo daß der erheblichſte Theil derſelben in ein Syſtem a priori, aus bloßen Begriffen, gebracht werden kann. — Bedenklichkeiten dagegen, XLII. 1. 29
— — will in ſeinem Syſteme kein Idealiſt ſeyn, LIX. 2. 497 — nach den Principien ſeiner Philoſophie iſt er es aber doch, Ebd.

Kant, Hr., will troz ſeines Idealiſmus kein Idealiſt ſeyn, und ſo wie er ſich über die Dinge an ſich äußert, kann er kein Realiſt ſeyn, XXXIV. 2. 419
— — wird in Abſicht ſeiner Beweiſe über das Daſeyn Gottes von einem katholiſchen Schriftſteller zurecht gewieſen, der ſich dadurch lächerlich macht, XXIX. 2. 489
— — wodurch er ſich und ſeiner Philoſophie den meiſten Haß zugezogen hat, XLVIII. 2. 556
— — und Fichte, Unterſchied zwiſchen beyden, LIII. 1. 77
— — und ſeine Schüler, ein Schlüſſel zu allen den Sonderbarkeiten, die in ihren Schriften vorkommen, LXVII. 2. 347
— — Hr. Schad will ihn nicht mehr für einen Philoſophen erkennen, LIX. 2. 499
— — Hr. Schloßer ſucht ihn ſchwarz zu machen, da dieſer ihm dieſelbe gute Abſicht zutrauet, die er bey ſeinen Schriften hat, XLI. 1. 224
Kantianer, ein, der die Kantiſche Schöpfung noch mit einer reflektirenden praktiſchen Vernunft, mit der reflektirenden praktiſchen Urtheilskraft, und ſo gar mit einer Erfahrung a priori bereichert hat, verdient von der kritiſchen Schule eine Ehrenſäule neben Hrn. Kant, XLVII. 2. 444
— — widerlegt den tranſcendentalen Idealismus aus der Kantiſchen Philoſophie, und doch ſoll dieſer Idealismus die ächte Kantiſche Philoſophie ſeyn. Erklärung dieſer Sonderbarkeit, LIX. 2. 497
— die, es ſoll für ſie eine ganz beſondere Univerſität in einem Kloſter geſtiftet werden, wodurch ſie von denjenigen abgeſondert werden, die der wirklichen Welt nützlich werden wollen, XLVII. 1. 16
— — wollen immer zu hoch hinaus in ihren Schriften, um nicht populär, und nicht Empiriker zu ſcheinen, XLVIII. 1. 82
— und Fichtianer, woher der Streit zwiſchen beyden rührt, LIX. 2. 499
Kantianismus, der, was die eifrigen Verbreiter deſſelben ausgerichtet haben, LII. 1. 131
Kantiſche Syſtem, das, ein Hauptpunkt bey demſelben iſt der, ob unſere vorſtellenden und denkenden Kräfte aus ſich zu den Gegenſtänden etwas dergeſtallt anfügen, daß dadurch die Vorſtellungen und Begriffe von den Gegenſtänden ganz verſchieden werden, und mit ihnen keine Uebereinkunſt mehr behalten. Nachdem dieß bewieſen werden kann oder nicht, ſteht oder fällt das Syſtem, XXXIII. 1. 32
Kants, Hrn., Idee einer allgemeinen Geſchichte in weltbürgerlicher Abſicht, XXXIII. 2. 377
— — — — — — drohet einer gründlichen Bearbeitung der Geſchichte keine Gefahr, Ebd. 379
— — kategoriſcher Imperativ, ſezt die Nothwendigkeit der Sitt=

Digitized by Google

Sittlichkeit voraus, die in der, aus der Erfahrung geſchöpften Wahrheit liegt, daß Sittlichkeit den Menſchen glücklich mache, XXXI. Int. Bl. 178
Kanzel, die, bloß ſpekulative Lehren gehören nicht für dieſelbe, XXXVI. 1. 144
— — hat ihre eigene Beredtſamkeit. Redner = und Ueberredungskünſte gehören nicht dahin, XLIX. 1. 12
— — ob man auf derſelben von neuen auffallenden Schrifterklärungen aus den neuern theologiſchen Meinungen Gebrauch machen kann, LIII. 1. 135
Kanzelredner, zwey gleich geſchickte, Urſachen, warum ſie in eben derſelben Materie für ein gleich gebildetes Auditorium ſo verſchiedene Anordnungen machen, LXVI. 1. 9
— zwey noch lebende, öffentlich und ausführlich in Parallele zu ſtellen, iſt nicht zu billigen, Ebd. 8
Kanzelvortrag, über die ſchicklichen Materialien deſſelben, LXI. 1. 25
Kapaunen, man ſoll auch welche machen können, wenn man den jungen Hänen mit einem heißen Meſſer die Spornen bis aufs Fleiſch abſchneidet, und die Wunde mit Thonerde verbindet. So ſollen es die Alten gemacht haben, XLVI. 1. 164
Kaper, die franzöſiſchen, zügelloſer Unfug, den ſie im J. 1798 den däniſchen und bataviſchen Kaufleuten angerichtet haben, XLVI. 2. 544
Kapf, Geo. Friedr., Kammerkalkulator, ſtarb zu Breslau, XXXII. Int. Bl. 218
Kapp, Hr. D., in Leipzig, hat den Waſaorden erhalten, LVIII. 2. 332
— Hr. Joh., Conſiſt. R. in Ansbach, hat eine goldene Doſe erhalten, XLIV. Int. Bl. 161
Karfunkelkrankheit, die, bey den Pferden, rührt oft von feuchtem und verdorbenem Haber her, XXXIV. 2. 507
Karg, Hr. D., zu Conſtanz, hat vom Kaiſer eine goldne Ehrenmünze erhalten, LXII. 2. 408
Karl, Erzherzog zu Oeſterreich, iſt Rektor der Univerſ. zu Insbruck geworden, LIX. 2. 408
Karlsbad, einige Merkwürdigkeiten dieſes Badeorts, XLIX. 2. 397
Karlsſtein, ein feſtes Schloß in Böhmen, von Karl IV. im J. 1348 erbauet, XLIV. 1. 155
Karmin, der rothe, Bereitungsart deſſelben, XLIII. 1. 164
Karpathen, die, Beſchreibung derſelben und des Geſteins, woraus ſie beſtehen, XXXVI. 1. 40
— — Beſchreibung der ungeſtalten Einwohner in einer Gegend derſelben, XXXVI. 1. 41
Karpfen, ein, von 3½ Ellen lang, eine Elle breit und 70 Pfund ſchwer, iſt nicht weit von Frankfurt an der Oder gefangen worden. Große Fruchtbarkeit der Karpfen, L. 2. 323

Karpfen, die, eine ſonderbare Krankheit bey denſelben, XXXII. 1. 275
Karrer, Hr. Phil. Jak., iſt Pfarrer in Burach geworden, LI. Int. Bl. 142
Karſten, Hr. Bergr., in Berlin, iſt Oberbergrath geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Hr. Oberbergr., hat die Auſtralerde aus der Reihe der einfachen Erden verwieſen, und dafür die Süßerde eingeführt, LIX. 2. 400
Karſtens, J. C., Prof., ſtarb zu Kiel, LXII. 1. 59
Kartenſpiele, die, ſoll man Kindern nicht erlauben, XXIX. 1. 44
Karteſius, der Schluß deſſelben: Ich denke, alſo bin ich, iſt in den Augen der Logik nur ein Wortſpiel, LV. 2. 327
Kartoffeläcker, die, zur Düngung derſelben braucht man auch das Farrenkraut, XXXVIII. 2. 519
Kartoffelkraut, das, man kann es ohne Schaden der Frucht abſchneiden, wenn ſie ausgewachſen iſt, es giebt auch ein gutes Futter für die Kühe, wenn man es einſtampft, mit andern Gewächſen vermiſcht und gähren läßt, XXXVIII. 2. 519
— mit Klee und beſſern Futterkräutern geſchnitten kann die grüne Futterung in den ſpätern Monaten ſehr vermehren, XLIII. 1. 116
Kartoffeln, die, Behandlung des Curls an denſelben, und über die Urſachen dieſer Krankheit, LXV. 1. 131
— — das ſicherſte Mittel gegen ihre Ausartung, XLIV. 2. 405
— — das wahre Vaterland iſt Peru, wo ſie wild wachſen, XXXVIII. 2. 516
— — der Kalk wird zur Düngung derſelben empfohlen; ſie ſollen ſehr wohlſchmeckend darnach werden, XXXVIII. 2. 519
— — der Sklavenhändler Joh. Hawkins hat 1565 die erſten aus Neugranada in Südamarika nach Irland, und der Engländer Franz Drake hat ſie 1586 nach England gebracht — Wenn ſie nach Frankreich, nach Schweden, nach Wittenberg, nach Sachſen und Weſtphalen gekommen ſind, XXXVIII. 2. 516
— — die beſten Düngerarten zum Anbau derſelben, XXXVIII. 2. 517
— — es ſoll zu ihrer Verbeſſerung ein Mittel ſeyn, daß man ſie alle Jahre in eben demſelben Lande baue, LXVIII. 1. 240
— — geben einen größern Ertrag, wenn ſie ganz, als wenn ſie zerſchnitten gelegt werden, XXXVIII. 2. 516
— — keimen in fixer Luft nicht; aber ſie verfaulen, XLIX. Int. Bl. 14
— — man iſt ſelbſt in England ganz davon zurück gekommen, andere Sorten derſelben aus Saamen zu erziehen, da man bis jetzt noch keine einzige vorzüglichere und einträglichere Art, als die längſt bekannten, erhalten hat, XLIV. 2. 405

Digitized by Google

Kartoffeln, die, von der Aufbewahrung derſelben, XXXVIII. 2. 517
— — wie man das Keimen derſelben im Keller verhindern kann, XXXVIII. 2. 519
— — wie man davon Sauerteig, Weberſchlichte machen und ſie zum Waſchen gebrauchen kann, XXXVIII. 2. 521
— — woher das Ausarten derſelben rührt, Ebend. 519
— verfrorne, wieder gut und brauchbar zu machen, XXXVIII. 2. 520
— gekochte, das Waſſer davon ſoll man keinem Viehe geben, XLVI. 2. 403
Kaſchemir, das herrliche Thal, das ſeines gleichen vielleicht auf der Erde nicht hat, LXIV. 2. 450
Kaſtanienbaum, der, wächſt in Italien zu einer ungeheuren Dikke, daß die Hohlung deſſelben den Reiſenden zur Herberge dienen kann, XXXIV. 2. 459
Kaſtriren, das, der Pferde und andrer Thiere, ſoll durch das Abdrehen der Teſtikuln ſehr leicht und ohne Gefahr geſchehen können. In Ungarn iſt es gewöhnlich, LVIII. 1. 86
Katecheſiren, das, eine ſchwere Kunſt, LIII. 2. 479
— das regelmäßige, über Lieder iſt nicht Jedermanns Sache, XLIV. 2. 533
Katechetik, die, die Geſchichte derſelben fängt erſt mit dem Zeitraume der Reformation an, XXXII. 1. 80
Katechiſationen über auserleſene Religionsgeſänge, ſind das wirkſamſte Mittel, Tugend und Moralität in dem heranſproſſenden Menſchengeſchlechte zu gründen, XLIV. 2. 533
— die kirchlichen, es wäre ſehr zu wünſchen, daß ſie auch mit den Erwachſenen ſtets fortgeſetzt würden, LVI. 2. 314
— öffentliche in den Städten, über einige Mängel derſelben, XXXIX. 2. 294
Katechismen, die, der Grund von der Unzweckmäßigkeit derſelben ſoll darin liegen, daß die Verfaſſer derſelben nicht Schulmänner, ſondern Prediger geweſen ſind, LIX. 1. 5
— — in Fragen und Antworten werden für ſchädlich gehalten, LIII. 2. 280
— gute, warum ſie von ſo großer Wichtigkeit ſind? Ebd.
Katechismus, ein guter, es iſt gar nichts leichtes, ihn nach den moraliſchen Bedürfniſſen der jetzigen und der künftigen Zeit zu ſchreiben, XXXVII. 2. 421
— der Heidelbergiſche, entſpricht nicht mehr dem edlen Zwecke der Bildung der Jugend zu vernünftigen Menſchen und denkenden Chriſten, LXVI. 1. 6
— — — iſt noch immer in der reformirten Kirche das allgemeine Lehrbuch, wenn er gleich viel Mängel und Unvollkommenheiten hat, XXXVIII. 1. 129
— — — taugt nicht zum Unterweiſungsbuche für die Jugend, und iſt unſern Zeiten gar nicht mehr angemeſſen,
LXVIII.

Digitized by Google

LXVIII. 2. 287 — warum die Abſchaffung deſſelben in der reformirten Kirche nicht rathſam iſt? Ebd.

Katechismus, Luthers, man ſollte ihn nur in Ruhe laſſen, und andere beſſere Schriften unſrer Zeit zum Unterricht gebrauchen, LVIII. 2. 6

— ein neuer, über den Wunſch ihn zu heben. Es wird damit noch nicht alles gethan ſeyn, was jetzt zur Befeſtigung und Wiederherſtellung öffentlicher Religioſität nöthig iſt, XXXVII. 2. 421

— — — über die Schwierigkeiten bey der Frage: wer ihn ſchreiben ſoll? Ebd. 422

— — — was bey der Einführung deſſelben entſtehen muß, er mag ſich an das landübliche Kirchenſyſtem anſchmiegen oder nicht, Ebd.

— ein verbeſſerter, die meiſten katholiſchen Staaten Deutſchlands fühlen das Bedürfniß deſſelben lebhaft, und haben auch in dieſer Angelegenheit ſchon gute Vorſchritte gemacht, LXIV. 1. 16 — das Erzſtift Salzburg zeichnet ſich beſonders hierin aus, Ebd. 17

Katharina II., Kaiſerinn von Rußland, die berühmte Inſtruktion zur Geſetzgebung iſt bloß aus ihrem Kopfe gefloſſen, und muß Jedem Bewunderung einflößen, XXXV. 2. 517

— — — — — es iſt wahrſcheinlich, daß ſie ſelbſt über die Geſchichte ihrer Zeit etwas Schriftliches hinterlaſſen hat, XXXIII. 1. 55

— — — — — hat durch ihre Geſetzgebung ihren großen Geiſt bewieſen, XLII. 2. 451

— — — — — hat ihrem Geburtsort Stettin mehrere Beweiſe ihres Wohlwollens gegeben, und die daſige Schützengilde hat ſie mehr als einmal zur Königinn erhoben, XXXVIII. 1. 178

— — — — — hatte bey der Kultur ihres Reichs mit großen Hinderniſſen zu kämpfen, und mit großer Anſtrengung derſelben bis ans Ende ihrer Regierung entgegen gekämpft, XXXV. 2. 516

— — — — — in Rußland kann nie eine unpartheyiſche Hiſtorie derſelben zu Stande kommen, XXXIII. 1. 55

— — — — — Nachricht von einem jungen Franzoſen, der von ihr nach Perſien geſchickt worden, um längſt dem kaſpiſchen Meere geographiſche Ortsbeſtimmungen zu machen, LXVII. 2. 419

— — — — — ob man ihr einen eiſernen Szepter zuſchreiben könne? XXXVIII. 1. 176

— — — — — vor der Hand iſt noch an keine, Zeitgenoſſen und Nachwelt befriedigende Geſchichte derſelben zu denken, XLII. 2. 447

— — — — — während ihrer Regierung iſt die Zahl neuer oder wiederhergeſtellter Städte bis auf 250 geſtiegen, Ebd. 451

Ka=

Digitized by Google

Kategorien, über den Gebrauch und Mißbrauch derſelben zur Auffindung der Redetheile, LI. 1. 45
Katheder-Weisheit, ein Mann, in welchem nichts als dieſe wohnt, befindet ſich, wie ein Fiſch außer dem Waſſer, wenn er ſich außer der Univerſität aufhalten muß, wo ihm die Studenten nachliefen, LVIII. 1. 165
Katheter, ein, Beſchreibung einer Art deſſelben, die ſehr nutzbar iſt, Anh. I. 135
Katholik, ein, wird nicht immer ſein Wort brechen, wenn er gleich den Satz vertheidigt: haereticis non eſt ſervanda fides, XXXVIII. 1. 97
Katholiken, die, es giebt unter ihnen viele moraliſch gute Chriſten, welche aber nicht ihre Dogmatik; ſondern die Sittenlehre Jeſu und Gott durch ihre geſunde Vernunft gebildet hat, XXXIV. 1. 141
— — geben ihre Verſuche nie auf, die Proteſtanten als Abtrünnige zur allein ſeligmachenden Kirche herüber zu führen, weil ſie glauben, die Proteſtanten hätten kein Recht, ſich von ihnen zu trennen, LXIV. 1. 10
— — im Oeſterreichiſchen haben es unter Joſeph II. gewagt, den Proteſtanten zur Erbauung einer Kirche einen ehemaligen Galgenplatz anzuweiſen, XL. 1. 94
— — ob ſie einige Meinungen der Gnoſtiker in ihrem Lehrbegriffe aufgenommen haben, XXXVIII. 2. 282
— konſequente, können bey blindem Glauben nie tolerant ſeyn, XL. 1. 94
— die ſchleſiſchen, auf welche Art die Aufklärung derſelben befördert werden kann? XLV. 1. 175
Katholicismus, der, es liegt in der Natur deſſelben, daß ſeine Bekenner, ſo bald ſie anfangen an ihrem Kirchenſyſtem zu zweifeln, zur Partey der Deiſten übergehen, LIII. 1. 179
— — wenn er in Deutſchland zu Boden geworfen worden: ſo ſoll zu befürchten ſeyn, daß der Proteſtantismus ſich mit dem unruhigen, irreligiöſen, niederreißenden Freyheitsſinn in Verbindung ſetze, XL. 1. 205
— in Ungarn, Beſchaffenheit deſſelben, XLVIII. 1. 227
Katzen, die, daß Menſchen von denſelben in verſchloſſenen Zimmern Ohnmachten bekommen können, wenn ſie auch nicht wiſſen, daß eine Katze im Zimmer iſt, wird beſtätiget, XLVIII. 2. 328
Kauf, der, ſoll nach Hrn. Kant die Miethe brechen, XLIX. 1. 97
Kaufbeuern, Reichsſtadt, einige Nachrichten von derſelben, XXX. 1. 269
Kaufleute, die, die Thätigkeit derſelben in Handelsgeſchäfften überhaupt, und beſonders in Wechſelgeſchäfften hat anjetzt ſehr zugenommen, XXXIX. 2. 521
Kaufmann, ein, gewinnt durch einen Prozeß nichts, wenn während deſſelben ſein Kredit verlohren geht, XLV. 1. 255
— — muß 17 Handlungsbücher haben, wenn er Waaren- Kommiſſions- und Speditionsgeſchäffte hat, XXXIX. 1. 258

Kaufmann, der praktiſche, was für Kenntniſſe für ihn gehören, XXXIX. 1. 256
Kaukaſus, der Beſitz von Oſſetien in demſelben ſoll für Rußland ſehr vortheilhaft ſeyn, XLIX. 1. 228
— die Nachricht von einer daſelbſt ſich befindenden böhmiſchen Kolonie iſt ungegründet, XXX. 1. 47
— Nachricht von der Regierungsform und der Beſchaffenheit der Völker, die auf demſelben wohnen. Beſonders werden die Kuwdtſcht ſehr gelobet, XXXII. 1. 172
— ob die Wege in demſelben ohne Mühe und große Koſten fahrbar gemacht werden können, XLIX. 1. 228
Kauſch, Hr. D., zu Militſch, Schickſale deſſelben, XXXIV. 1. 117
— — — iſt nach Endigung ſeines Exils in ſeine vorher bekleidete Poſten wieder eingetreten, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — — hat vom Könige von Preußen eine Penſion erhalten, LVIII. 1. 274
Kautz, K. F. Fl. A. v., k. k. R., ſtarb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 218
Kayſer, Hr., iſt dritter Lehrer am Gymnaſ. zu Heidelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 177
— Hr. G. H., iſt Vormundſchaftsamtsaſſeſſor in Regensburg geworden, LXVII. 1. 58
Kayſermünzen, alte römiſche, hat man beym Nachgraben ſelbſt in Deutſchland ſo viele gefunden, daß leicht davon eine Sammlung zum Beſten einer Schule angeſchafft werden könnte, XLIV. 1. 68
Kavallerie, die neapolitaniſche, würde vortrefflich ſeyn, wenn ſie nicht eine ſo elende Auszäumung der Pferde hätte, LIII. 1. 203
Kazimirz in Pohlen, Univerſität daſelbſt, XL. 2. 433
Kazner, J. F. A., Hofrath, ſtarb zu Frankfurt am Mayn, XLIII. Int. Bl. 90
Katzenpfötchenkraut, das, ein gutes Mittel wider den Durchfall, LX. 1. 83
Keerl, Hr. Reg. Rath, in Anſpach, iſt zum zweyten Senat der dortigen Regierung verſetzt worden, XXXVI. Int. Bl. 81
Kees, F. B. Edler von, Vicepräſident, ſtarb zu Wien, XLVII. Int. Bl. 355
Kehlriemen, der, iſt bey Reit- und Wagenpferden ſehr nothwendig, XXXVII. 1. 61
Keichhuſten, der, die Anſteckungsmaterie deſſelben iſt die nämliche, welche die Maſern hervorbringt. Mittel gegen denſelben, LVI. 1. 126
— — die Einreibung einer Auflöſung des Brechweinſteins mit ſpaniſcher Fliegentinktur in der Magengegend, iſt ein Mittel dagegen, XLVII. 1. 96
— — Mittel wider denſelben, XXXII. 2. 368

Kell-

der, Aberglaube, der mit demſelben getrieben wird,
I. 123
egetabiliſche, über die verſchiedenen Luftarten in Bezie-
uf dieſelben, XLIX. Int. Bl. 13
r., iſt Konrektor am Pädagogio zu Eßlingen geworden,
. Int. Bl. 242
i. Friedr., Doktor, ſtarb zu Langenſalza, XXX. Int. Bl.

manen, die, von dieſem Volke ſtammen die Einwohner
lichen, ſüdweſtlichen, mittlern und nördlichen Europa
LI. 2. 521
h, A. F., Dechant, ſtarb zu Walbeck, XLVIII. Int. Bl.

Hr. von, Erklärung ſeiner Schachmaſchine, LI. 2.

e, die gelehrten, warum man ſie auf den Univerſitäten
Interrichte nicht gar zu ſehr von den blos brauchbaren
ern müſſe, XXIX. 1. 267
ematiſche, Nothwendigkeit derſelben für einen Juriſten,
1. 13
Vergleichung deſſelben mit Tycho, Galiläus und Newton,
1. 167
r. J., iſt Prof. der Moral in Ulm geworden, XXXIII.
l. 330
Prediger, ſtarb in Ulm, LVII. 2. 553
Cantor, ſtarb zu Freyberg in Sachſen, XLI. Int. Bl.

verſtorbene Cantor, zu Freyberg, iſt nicht der Verf. des
chts über den Generalbaß, wie im Int. Bl. Nr. 50 von
angezeigt iſt, XLVIII. Int. Bl. 384
J. Ch. B., iſt Chordirektor in Eisleben geworden, LVIII.

C. D., Specialſuperint., ſtarb zu Bockmang, LXIII. 2.

, ein niederrheiniſches Dorf, treffliche Manufakturen da-
LX. 2. 474
it, die, kann nicht als die Grundlage aller weiblichen
lität betrachtet werden, da ſie oft nur als eine konventio-
Tugend erſcheint, und nicht immer eine Folge reiner Sitt-
t iſt, LXVII. 1. 55
eitskommiſſionen können in einem Staate wohl die Aeuße-
n des Laſters vermindern; aber nicht das Laſter ſelbſt weg-
n, XXXIX. 1 241
die, aus den Schriften derſelben kann man gewöhnlich
lernen, als aus den Schriften der Rechtgläubigen, XLVIII.

chichte, die Booſiſche oder Kemptenſche, Aufklärung der-
, LXII. 2. 418
acher, politiſche, giebt es jetzt in Menge, die ihren theo-
logi-

logiſchen Brüdern das Handwerk ziemlich abgelernt haben, XXXII. 2. 355
Kichernkaffee, die Würtemberger, ſind Erfinder deſſelben, XLIII. 1. 230
Kiefhaber, Hr. J. K. S., iſt Auſſeher der Williſch-Norliſchen Bibliothek in Nürnberg geworden, LIII. Int. Bl. 245
Kiefernſaame, der, ob man ihn bedecken ſoll oder nicht, LVII. 2. 440
— — wird durch den größten Grad der Hitze nicht verdorben, und man ſoll ihn daher in beſondern Gebäuden, und nicht in den Stuben der Tagelöhner ausklingeln, Ebd.
Kiefernſchwärmer, die, Mittel, die Raupen und Eyer derſelben zu zerſtören, XLVIII. 2. 363
Kiel, Namen der Profeſſoren daſelbſt, welche eine Gehaltszulage erhalten haben, LXIV. 2. 343
— Würdigung einiger vormaligen theologiſchen Lehrer auf der Univerſität daſelbſt, LIII. 2. 396
Klenker, Anna Maria, ein Bauermädchen, welche vorgab, daß ſie 2 Jahre gefaſtet habe, LIX. 1. 48 — der Betrug wurde entdeckt und beſtraft, Ebd. 50
Kienraupe, die, einige Bemerkungen über dieſelbe. Ob ſie von den abgefreſſenen Bäumen auf andre wandert, XL. 2. 393
Kienraupen, die, Mittel ſie zu vermindern, Ebd.
Kieſel, phosphorſaurer, wie er entſteht, LVII. 2. 434
Kieſelbach, Hr. N., Prediger in Bremen, hat die Doktorwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
Kieſewetter, Hr. Prof., iſt Prof. der Logik beym Collegio med. chirurg. geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
Kimmung, die, eine Erſcheinung an den Ufern der Elbe, XLVI. 1. 135
Kind, das, bey demſelben muß die Autorität der väterlichen und mütterlichen Geſetzgebung die Stelle der moraliſchen Ueberzeugung des Kindes vertreten, ſo lange der Verſtand deſſelben über ſeine Pflichten noch nicht aufgeklärt genug iſt, LXVI. 1. 264
— — ein für das zarte Alter deſſelben ganz ausſchließlich bearbeitetes Buch, iſt nicht zu billigen, LXVIII. 2. 511
— — man kann bey der Erziehung deſſelben die Folgen ſeiner Fehler nicht immer empfinden laſſen; ſondern man muß auch ſelbſt gewählte, aber vernünftige Züchtigungen anwenden, LXVII. 1. 173
— — kann noch nicht Tugend üben, Anh. II. 963
— — kann ohne Nabelſchnur im Mutterleibe bloß durch die amniſche Feuchtigkeit ernährt werden, XLVIII. 1. 153
— — man ſoll nicht ſeinen Willen brechen; ſondern es dahin bringen, daß es ihn ſelbſt breche, XLV. 2. 520
— — man ſoll zwar ſeinen Eigenwillen, aber nicht ſeinen eignen Willen zu tilgen ſuchen, Ebd.
— — mit einem widernatürlich gebaueten Herzen, XXXVIII. 1. 146

Digitized by Google

Kind, das, über die Erklärung des Phänomens, daß es Anfangs von ſich in der dritten Perſon ſpricht, und wenn es einmal angefangen hat, von ſich in der erſten Perſon zu reden, nachher nicht zu ſeiner vorigen Sprechart zurückkehrt, LXV. 1. 166
— — wie der Erzieher es machen ſoll, wenn es eine Arzney nicht nehmen will, XLV. 2. 521
— — wie man demſelben viel Furchtloſigkeit und Feſtigkeit bey ſeiner natürlichen Furchtſamkeit geben kann, LXVIII. 1. 215
— — würde gewiß wünſchen, ſeine menſchliche Beſtimmung zu erreichen, wenn es dazu fähig wäre, es würde auch alsdenn alles thun, um dazu zu gelangen. Weil es aber dieß ſelbſt nicht kann, ſo muß ein Andrer dieß an ſeiner Stelle thun. Dieß iſt der Erzieher, XLV. 2. 519
— ein kleines, ob man die heftigen Begierden deſſelben dadurch brechen kann, wenn man die Sache, die es begehrt, entfernt und ihm etwas Anders zeigt, XXIX. 2. 543
— ein monſtröſes, mit zwey neben einander ſtehenden Köpfen, LXIV. 2. 310
— ein neugebornes, ob man es gleich zur Mutter legen ſoll, XXXII. 1. 33
— — — über die erſten Nahrungsmittel deſſelben, Ebend. 39
— — — zur erſten Nahrung deſſelben ſoll Graupenwelling mit Zucker ohne Milch gut ſeyn, Ebd.
— ein in Spiritus aufbewahrtes unzeitiges, veranlaßt nach langen Jahren eine Unterſuchung der ihm wiederfahrenen Ermordung, XLII. 2. 344
— — welches zehn Tage gelebt hat, und bey welchem die Lungenſchlagader in einem Strick zuſammengezogen war, LXI. 1. 74
Kinder, alle ſchwere Religionslehren ſoll man bey ihnen ſo lange ausſetzen, bis ihr Verſtand und ihr Nachdenken mehr zur Reiſe gekommen ſind, XLVIII. 2. 282
— behalten alles, was ſie zu lernen haben, viel beſſer, wenn es ihnen vorher auf irgend eine Art intereſſant gemacht wird, XLIX. 1. 262
— die, Beyſpiele, wie gefährlich es für ihren Körper iſt, wenn ſie in ihren Spielen nicht vorſichtig ſind, XXXIII. 1. 71
— — daß ſie die erſten Begriffe von Dingen durch Bilder erhalten müſſen, iſt falſch, beſſer durch die Gegenſtände in der Natur ſelbſt, Anh. I. 516 — Bilder geben nur die Vorſtellung von den Formen der Dinge, aber nicht von ihrer Größe, Ebd.
— — daß ſie etwas von der Religion lernen, was ſie nicht verſtehen, ſoll nicht ſchaden; was aber für ihre religiöſe Aufklärung und Sittlichkeit weit ſchädlicher iſt, XXXVIII. 2. 298
— — den Gang, den ſie nehmen, um zu verſtändigen Männern zu reifen, müſſen auch ganze Nationen nehmen, XL. 1. 261

Digitized by Google

Kinder, die, durch welche Bewegungsgründe ſie zur Ausübung deſſen, was gut und recht iſt, in dem Religionsunterrichte erweckt werden ſollen, LVI. 2. 530

— — einige Bemerkungen über die Art, wie man ſie die Buchſtaben durch ein Spiel lehren ſoll, XLVIII. 2. 281

— — gehen in der Regel gern in die Schule um der Geſellſchaft willen mit ihres Gleichen, und halten die Schulen für kein Gefängniß, XXXI. 1. 131

— — in welcher Geſtalt das Gute ihnen erſcheinen muß, wenn ſie es lieben ſollen, LXIV. 1. 259

— — im Zeitpunkte der Trunkenheit erzeugt, ſollen zeitlebens ſtupid und blödſinnig bleiben, XXXIV. 1. 229

— — man ſoll bey ihnen große Sorgfalt auf die Ausbildung der Gebehrdenſprache und Aktion wenden, da ſie mit der Geiſtesbildung in innigſter Gemeinſchaft ſtehen, XXXVI. 2. 291

— — man ſoll ihnen frühzeitig Achtung für Jeſum einflößen, durch welchen Gott vorzüglich wahre Religion befördert hat. Dieß iſt die beſte Vorbereitung auf einen vernünftigen Offenbarungsglauben, LXIII. 2. 380

— — man ſoll ihnen nie etwas Wiſſenſchaftliches und Moraliſches vortragen, was ſie nicht verſtehen, LXVI. 1. 263

— — man ſoll ſie nicht bey andern geſchätzten Perſonen verklagen, dieß macht ſie menſchenſcheu und von den Aeltern abwendig, XLIV. 1. 276

— — man ſoll über die Urſachen ihrer Widerſpenſtigkeit nachdenken, ehe man ſie beſtraft, LXIV. 1. 259

— — ob man ihnen ſtets bey ihrer Erziehung die möglichſte Freyheit laſſen müſſe, wenn ſie brauchbare Menſchen werden ſollen, XXXII. 2. 284

— — ſind mehr fähig, als man glaubt, der Vernunft Gehör zu geben, LXIV. 1. 256 — mit Gewalt ſoll man ſie nie zum Lernen zwingen, Ebd.

— — ſoll man durch den Religionsunterricht in der Schule nicht gleich zu Theologen machen wollen; ſondern ihnen nur wenige, aber klare, würdige und nützliche Begriffe von Gott und Religion beybringen, XXXIV. 2. 354

— — ſoll man frühzeitig auf die guten oder böſen Folgen ihrer Handlungen aufmerkſam machen, und ſie ſo nicht zu einem mechaniſchen Gehorſam durch Befehle gewöhnen, ſondern ihren Gehorſam mehr von der Vernunft abhängig machen, LI. 2. 551

— — ſoll man nach den erſten Wochen nur flüchtig mit einem Schwamm in kaltes Waſſer getaucht überſtreichen, XXXIV. 1. 229

— — ſoll man nicht bloß zum Wiſſen, ſondern auch vornehmlich zum Thun anführen, im Phyſiſchen wie im Moraliſchen, LII. 2, 466

— — ſoll man nicht für eine Pflicht bezahlen, weil man ſonſt Söldlinge aus ihnen zieht, XLIV. 1. 275

Kin-

Kinder, die, ſollen bloße Kunſtwerke der Aeltern ſeyn, LXIV. 1. 263
— — ſollen in einer guten Staatsverfaſſung vom Staate erzogen werden, LIV. 2. 476
— — ſind nicht geborne Chriſten, weil kein moraliſcher Vorzug einem Menſchen angeerbt werden kann, XXX. 1. 80
— — ſollen nicht vornehmlich durch Bücher, ſondern durch mündlichen Unterricht belehrt werden; ſie müſſen ihren erſten Unterricht nicht durchs Geſicht, ſondern durchs Gehör erlangen. Dieß iſt ihrer Natur gemäß, XXXIX. 1. 104
— — ſollen nur ſo lange dem Vater auf ſein bloßes Wort gehorchen, ſo lange ſie noch nicht Verſtand haben, den Grund ſeiner Befehle zu prüfen und zu verſtehen. So auch wir Menſchen, wenn wir Gottes Befehlen gehorchen, XXXIII. 2. 285
— — über den Werth derſelben. Der Zweck, warum ſie geboren werden, iſt nicht Glückſeligkeit der Aeltern, Unterſtützung derſelben, Fortpflanzung der Menſchen, oder Glückſeligkeit der Kinder; ſondern ſie haben einen ſittlichen Zweck, nämlich die Summe der Moralität zu vermehren, LXIII. 2. 382
— — über die rechte Methode, ihnen pſychologiſche und moraliſche Begriffe beyzubringen, XXX. 1. 84
— — warum Gott ſo viele derſelben frühzeitig ſterben läſſet, LXIII. 2. 386
— — warum man ſie früh zu Handarbeiten gewöhnen ſoll, LXII. 2. 473 — die öffentlichen Recenſionen derſelben thun mehr Schaden als ſie Nutzen ſtiften, Ebd. 474
— — was für Eigenſchaften der Mann haben muß, der für dieſelben ein gutes Gebet- und Liederbuch ſchreiben will, woran wir noch keinen Ueberfluß haben, Anh. I. 43
— — wenn ſie in der Schule gewöhnt worden ſind, Worte und Redensarten herzuſagen, die ſie nicht verſtehen: ſo kann der Prediger nachher bey der beſten Methode mit ihnen nichts ausrichten, XXXVIII. 1. 139
— — wie man ihnen einen Satz aus der Erfahrung beweiſen ſoll, XXX. 1. 85
— — wie man wegen der ihnen angebornen Liebe zur Unabhängigkeit bey der Erziehung mit ihnen umgehen ſoll, LXIV. 1. 256
— — wie ſie andächtig beten lernen ſollen, LXIII. 1. 226
— — wie ſie oft verkannt werden können zu ihrem Nachtheil, XXXV. 1. 278
— — woher die individuellen Unterſchiede derſelben kommen, LXIV. 1. 262
— junge, es iſt nützlich, wenn ſie nur ein halbes Jahr geſtillet werden, LVI. 1. 125
— — ihnen das Verhältniß von Braut und Bräutigam unterzuſchieben, iſt eine gewöhnliche alberne Methode, LVII. 1. 81
— — Regeln beym Schlafe derſelben, LVI. 1. 112

Kinder, junge, ſo lange ſie noch keine Zähne haben, müſſen gar keine feſte Nahrung bekommen. Mehlſuppen ſind ſchädlich. Nutzen der Salepwurzel für ſchwächliche Kinder, LVI. 1. 111
— — ſoll man alle Morgen vom Kopfe bis zu den Füßen mit kaltem Waſſer waſchen. Nutzen dieſer Gewohnheit, Ebend. 110
— — ſoll man alle Woche ein- oder zweymal lauwarm baden, Ebd. 111
— — ſollen nicht zwiſchen dem Eſſen, ſondern nachher trinken, Ebd. 112
— — ſollen täglich an die freye Luft gebracht werden, Ebd. 111
— — Verhaltungsregeln beym Wickeln, Wiegen, Schreyen, Eſſen und Trinken derſelben, Ebd.
— kleine, aus den Leſebüchern für dieſelben muß alles wegbleiben, was außer dem Kreiſe derſelben liegt, z. B. Erzählungen von fremden Thieren, von den Sitten und Gebräuchen fremder Völker, LXVIII. 1. 214
— — ob wir ſchon einen Ueberfluß von Schriften für dieſelben haben? LXVIII. 2. 508
— — ſollen nach der Behauptung des Hrn. Kants im erſten Vierteljahre weder weinen noch lächeln, LXV. 1. 167
— ſchwache, es iſt für ſie heilſam, wenn ſie mit geſunden Erwachſenen in einem Bette liegen, Anh. I. 172
— von 5—8 Jahren, man ſoll ihnen keine lange Demonſtration und ausführliche Beweiſe ihrer Pflichten vorhalten, weil dies unnütz und ſchädlich iſt, LI. 2. 551
— von 8—12 Jahren, was für eine Art von Büchern man ihnen in die Hände geben muß, um das Leſen der Romane zu verhüten, LV. 2. 428
— bis ins zehnte Jahr, für ſie ſollte kein andres Buch vorhanden ſeyn, als das Buch der Natur, und einige Abbildungen, um ſie mit den Originalen zu vergleichen, XLII. 1. 205
— die unter Bären aufgewachſen ſind, ob daraus, daß ſie nachher ſich ihres vorigen Zuſtandes nicht bewußt waren, folgt, daß ſie gar kein Selbſtbewußtſeyn gehabt haben, LIX. 2. 375
— und Erwachſene, alle Bücher, die zum Nutzen beyder geſchrieben ſind, verfehlen ihren Zweck, und genügen weder dem einen noch dem anderen Theile, XL. 2. 485
— und junge Leute, vorzüglich der Verſtand und Vernunft derſelben ſoll gebildet, und nicht wie ehedem bloß das Gedächtniß bearbeitet werden, XLII. 1. 201
Kinderbälle, die ſogenannten, großer Schade derſelben für die Erziehung der Kinder, XXXIII. 2. 413
Kinderbrey, der, wie man ihn aus Zwieback zubereiten ſoll, XXXVI. 2. 501
Kinderbücher, die, Nutzen derſelben, hauptſächlich für den Lehrer, XXXIX. 1. 104
Kinderling, Hr. J. F., iſt Prediger in Templin geworden, LIX. 1. 55

Digitized by Google

Kinderling, Hr. Diakon., ſ. Erhard.
Kindermann, F., von Schulſtein, Biſchof zu Leitmeritz, ſtarb zu Prag, LXI. 2. 291
— J. K., ſtarb zu Wien, LXIII. 2. 402
Kindermörderinn, die, ob ſie darum keine Strafe verdient, weil die Obrigkeit ihr Kind als verbotene Waare verwirft, XXXVIII. 1. 148
Kinderſchlacht, die Rheingauer, ein Beyſpiel, welchen Einfluß der Krieg auf Kinder hat, XXXIV. 1. 254
Kinderſchriften, die, woher es kommt, daß ſie jetzt faſt alle den Stempel der unverzeihlichſten Flüchtigkeit tragen, LVII. 1. 257
Kindertaufe, die, iſt eine apoſtoliſche Einrichtung, kein ſpäterer Urſprung kann bewieſen werden, XXX. 1. 30
— — kann nicht aus Marc. 10, 14. gerechtfertigt werden, LVIII. 1. 28
Kindespech, das Abfließen deſſelben unter der Niederkunft iſt ein zweydeutiges Zeichen einer todten Frucht, LIII. 2. 490
Kinsky, Hr. Graf F. J. von, in Wien, iſt daſelbſt wirklicher geheimer Rath geworden, LXVII. 1. 126
Kirche, die, aus dem Begriffe, daß ſie eine Geſellſchaft ſey, welche ſich zu gemeinſchaftlichen Handlungen der Gottesverehrung verſammlet, ſoll die ganze Wiſſenſchaft des Kirchenrechts hergeleitet werden, LXII. 1. 185
— — dem Staate ſtehet kein Recht zu, über die innere Wahrheit der Lehren derſelben zu urtheilen, XXXV. 1. 180
— — den Geiſt derſelben kann man nicht beſſer erkennen lernen, als aus ihren Proceduren gegen Andersdenkende, XLIX. 1. 491
— — die Verbindung derſelben mit dem Staate reinigt dieſelbe nicht von Irrthümern; vielmehr werden ſie durch die Staatsmacht aufrecht erhalten, LV. 1. 120
— — gründet ſich, ihrer äußern Möglichkeit nach, nur auf einen Staat. Wo die Menſchen noch nicht im Staate leben, iſt auch keine Kirche anzutreffen, XXXV. 1. 179
— — hat gar kein Recht, ſich um den Staat zu bekümmern; aber der Staat iſt berechtiget, ein wachſames Auge auf die Kirche zu haben, Ebd.
— — in wiefern der Staat die Meinungen und Lehren derſelben abzuändern oder zu verbieten vermag, Ebd. 180
— — iſt nothwendig als Erziehungsanſtalt, um Religion Andern mitzutheilen, wenn gleich durch Kirchen viel Unheil geſtiftet worden iſt, LVI. 1. 46
— — muß kein Reich von dieſer Welt ſeyn; ſonſt hört ſie auf, ein Reich Gottes zu ſeyn, und Gottesfurcht und Gewiſſenhaftigkeit zu befördern, LV. 1. 120
— — über den Begriff derſelben, LXI. 2. 246 — die Einrichtungen in derſelben müſſen ihre Wirkſamkeit mehr erſtrecken auf das Wollen, als auf das Glauben, LXI. 2. 246

Kirche, die, über den Zweck u. das Verhältniß derſelben zum Staate, LXII. 1. 186
— — von der Gewalt des Staats über das Vermögen derſelben, Ebd. 2. 301
— die franzöſiſche, Zuſtand derſelben vor der Revolution, LIII. 1. 178
— die erſte griechiſche und abendländiſche, man nannte in derſelben alle rechtgläubige Biſchöfe Sanctos, ſogar Sanctiſſimos; die vorzüglichſten Lehrer aber, die in dem Verdachte der Heterodoxie ſtanden, erhielten dieſen Namen nicht, LVII. 1. 194
— die große, es gab vom 5. und 6. Jahrhunderte her Menſchen, die mit den Meinungen, Sitten und Gebräuchen derſelben, beſonders mit der drückenden Prieſtergewalt unzufrieden waren, XLIX. 2. 383
— die katholiſche, kann nicht auf Moralität, ſondern nur auf Legalität dringen; ſonſt ſtürzt ihr ganzes hierarchiſches Syſtem, von der prüfenden Vernunft erſchüttert, über den Haufen, XXXIV. 1. 141
— — — Vorſchläge zur Reformation derſelben, LVII. 1. 33
— die lutheriſche, ob ihre Entſtehung, Fortdauer und Sicherheit bloß auf dem Grundſatze von der freyen Gnade Gottes in Chriſto beruhet, LVIII. 2. 491
— — — über viele Sätze, die in derſelben ein ſymboliſches Anſehen erhalten haben, z. B. von der ſtellvertretenden Genugthuung, haben die älteſten Lehrer der apoſtoliſchen Kirche gar keinen beſtimmten Begriff gehabt, XLVI. 2. 414
— die proteſtantiſche, es giebt Leute, die da meinen, in derſelben ſey kein vollkommenes Chriſtenthum, weil ſie noch ſo viel auf menſchliche Weisheit und Kunſt halte, LVIII. 1. 38
— — hat Urſache auf ihrer Huth zu ſeyn, daß nicht die, alles vernünftige Wiſſen und Forſchen wegwerfende Schwärmerey Mode werde, Ebd. 39
— — — über die Untrüglichkeit, welche die kritiſche Schule ihr gegeben hat, XLVII. 2. 444
— die reformirte, in Wien, zu welcher Zeit bey derſelben Privatkommunionen geſtattet werden, LIV. 2. 411
— die römiſch-katholiſche, es wird derſelben ihr baldiges Ende geweiſſagt, LXVIII. 1. 263
— — im theologiſchen, im gemeinen und im rechtlichen Sinne, XXXVII. 2. 307
— und Staat, ob es beſſer ſey ſie zu trennen, als ſie zu verbinden, LV. 1. 120
— — — ob ſie nothwendig zwey beſondere Geſellſchaften ſeyn müſſen, XLVIII. 1. 69
Kirchen, die, die ſeltene Beſuchung derſelben beweiſet die zunehmende Irreligioſität unter den höhern und niedern Ständen, Anh. I. 11
— die allein ſeligmachenden privilegirten, ſind Schuld an allen Religionskonventikeln der Andersdenkenden, XLVII. 1. 140

Kir-

Digitized by Google

Kirchen, proteſtantiſche, Beweis wie traurig es iſt, wenn ſie unter katholiſcher Gerichtsbarkeit ſtehen, XL. 1. 93
— und Pfarren, ob der Staat das Recht hat, die ihnen geſchenkten Güter einzuziehen, um ſie deſto beſſer dem Zwecke gemäß anzuwenden, wozu ſie geſchenkt worden ſind, LXV. 2. 427
— und Schulen, warum es von großem Nutzen iſt, mit den Verbeſſerungen derſelben in andern Gegenden bekannt zu werden, XXXVIII. 1. 118
Kirchenagende, die, im Herzogthum Braunſchweig, Aufſchluß, weßhalb der Abt Henke in der Streitigkeit über dieſelbe mit dem Hofr. Hurlebuſch, einen ſo ohnmächtigen und verächtlichen Gegner, ſo ſehr zu erbittern ſchien, XXXIV. 1. 271
— — — — — Berichtigung des Hrn. Conſiſt. R. Peterſen einiger bey den Streitigkeiten über dieſelbe bekannt gemachten Thatſachen, Ebd. 272
— — — — — das geiſtliche Kollegium daſelbſt hat ſich in der Streitigkeit über dieſelbe ſehr befremdend genommen, Ebd.
— — — — — die weltlichen Conſiſtoriales im dortigen Conſiſtorio haben in der Streitigkeit über dieſelbe gezeigt, daß kein guter Geiſt ſie beherrſcht, Ebd. 275
— die neue holſteiniſche, warum es gut ſeyn würde, wenn man aufhörte, für dieſelbe zu ſchreiben und ſie zu vertheidigen, LV. 1. 133
Kirchenagenden, alte, Gutachten des Hrn. Abt Henke, in welchen Fällen ſie abgeſchafft oder verbeſſert werden müſſen, XXXIV. 1. 274
Kirchen- und Ketzeralmanach, ein, ſollte von dem erſten Theologen Deutſchlands geſchrieben werden, wenn er zweckmäßig und nützlich ſeyn ſoll, XXXIII. 2. 430
— — — ein neuer, Recept zur Anfertigung deſſelben, Ebd.
Kirchenbund, ein neuer bloß auf Moralität abzweckender, unter den Verſtändigen und Guten, muß erſt geſchloſſen werden, ehe der öffentliche Religionskultus eine wirklich dauerhafte Verbeſſerung erhalten kann, XXXVII. 2. 517
Kirchenbuße, die, iſt wider die Vernunft und Moralität, und muß billig abgeſchafft werden, XXXIV. 1. 144
Kirchendiener, die, auf welche Art eine Geſchichte derſelben nützlich werden kann, XLVI. 1. 182
Kirchengebäude, die proteſtantiſchen, in Wien, Inſchrift, die auf Anſtiften der katholiſchen Geiſtlichkeit an denſelben unter Joſephs II. Regierung angeheftet wurde, welche der Kaiſer drucken und um 6 Kreuzer verkaufen, das Geld aber den proteſtantiſchen Kirchenvorſtehern für ihre Armen geben ließ, LIV. 2. 406
Kirchengebet, ein, für den Frieden im Hochſtifte Hildesheim, worüber die Gemeinen ſo unzufrieden ſind, daß ſie nicht mehr in die Kirche kommen wollen, L. 1. 219

Digitized by Google

Kirchengebräuche, alle, ſind Gefäße, worin Waſſer, Koth und be- lebender Wein gegoſſen werden kann, LXI. 2. 498
Kirchengeſang, der, in demſelben ſoll man keine, blos auf be- bräiſchen Sprachgebrauch beruhende Ausdrücke gebrauchen, weil ſie dem gemeinen Manne unverſtändlich ſind, und keine Empfindung der Andacht hervorbringen können, XXXV. 1. 8
— ein guter zweckmäßiger, worauf es dabey hauptſächlich an- kommt, Ebd. 7
Kirchengeſchichte, die, klärt die von einander getrennten Chriſten beſſer auf über ihre Religion und kirchlichen Bedürfniſſe, als die ſubtilſten dogmatiſchen Unterſuchungen, XLV. 1. 136
— — in derſelben iſt es für den Geſchichtſchreiber ſchwer, über- all die richtige Anſicht zu faſſen, LXV. 2. 542
— — über die nachläßige Behandlung derſelben von vielen in unſern Zeiten, XLIX. 1 48
— die neuere, Manches in derſelben kann man nicht recht ver- ſtehen, wenn man die wichtigen Hauptbegebenheiten in dem Zeitraume von 1073 bis 1303 nicht gehörig erläutert, XLIX. 2. 501
Kirchenglaube, der, alle Lehren deſſelben ſollen blos Morphismen ſeyn, LII. 2. 280
— — muß in unſern Zeiten von allen den Sätzen gereinigt werden, welche jetzt nicht mehr in der Prüfung vor dem Rich- terſtuhl einer wohlunterrichteten Vernunft beſtehen können, LI. 2. 289
— — viele Menſchen kennen keine andere Religion, als dieſen, und halten daher die Verwerfung deſſelben mit der Verwerfung der Religion für einerley, XXIX. 1. 219
— — wenn er aus unmittelbarer Offenbarung und Vernunft hergeleitet wird: ſo läßt er ſich nicht in einem Syſtem zuſam- menfaſſen, weil die Prinzipien deſſelben alsdenn ganz heterogen ſind, XXXIII. 2. 357
— — wenn man vielen Menſchen denſelben zweifelhaft macht, ſo verleitet man ſie zur Irreligion, XXIX. 1. 219
— unſer chriſtlicher, läßt ſich durch richtige Erklärung des N. T. und vernünftige Ueberlegung läutern, und das, was ſich darin nicht als Wahrheit halten kann, in Vergeſſenheit bringen, XXXIII. 2. 291
— der ſymboliſche, es iſt eine unſtatthafte Anmaaßung der An- hänger deſſelben, ſich Orthodoxen zu nennen, XLVIII. 1. 134
Kirchen- und Pfarrländereyen, über die Schädlichkeit der Vererb- pachtung derſelben, LXVIII. 1. 240
Kirchenlehren, die Zahl derer, die einer mit Einſicht und Wahr- heitsliebe angeſtellten Prüfung derſelben Beyfall geben, iſt un- ter uns Deutſchen nicht klein, LXIV. 2. 284
Kirchenlied, ein altes, von allen anſtößigen und unreinen Ideen ganz zu reinigen, ſo daß es doch noch ſeinem Zeitalter anpaſſend bleibt, iſt ſehr ſchwer, XLVIII. 2. 412

Digitized by Google

Kirchenordnung in Baden, ſchönes Beyſpiel derſelben, XXIX. 2. 287
Kirchenreligion, die, in Frankreich vor der Revolution, war nur Pöbelreligion, LIII. 1. 178
Kirchenſtaat, der, die oberſte Finanzſtelle deſſelben iſt die apoſtoliſche Kammer, LVIII. 2. 420 — er hat jetzt eine große Schuldenlaſt, Ebd.
Kirchenſynoden, die, über den Urſprung derſelben, XXXVIII. 2. 301
Kirchenväter, die, die widernatürlichen Forderungen ihrer Moral floſſen aus der orientaliſchen Philoſophie her, LVI. 2. 447
— — einige ganz unreine, unächte und irrige Sittenlehren derſelben, Ebd. 445
— — haben ihre allzuſtrenge Moral ſelbſt in der Lehre Jeſu gefunden, Ebd. 446
— die alten, hatten bey allen ihren Schriften über Religionsmaterien einen moraliſchen Zweck, XL. 1. 7
— — — rechter Geſichtspunkt, aus welchem man den wiſſenſchaftlichen Werth ihrer ſchriftſtelleriſchen Arbeiten betrachten muß, Ebd.
Kirchenverſammlung, die, zu Konſtanz hat eine ſchlechte Reformation der kathol. Kirche zu Stande gebracht, Anh. I. 332
Kirchenverſammlung, Gallicaniſche, zu Paris im Jahre 1797, LXII. 2. 415 — Schreiben der zu einer Nationalſynode verſammleten Gallicaniſchen Kirche an den Papſt Pius VI. Ebd.
Kirchenweſen, das, zu Verbeſſerungen deſſelben wird die gegenwärtige Zeit von Einigen für gefährlich, von Andern für ſehr bequem gehalten, XL. 2. 325
Kirchhoff, N. A. J., Rathsherr, ſtarb in Hamburg, LIV. Int. Bl. 311
Kirchner, Hr. D. M. G. E., zu Wörth, will den Stein der Weiſen für 700 Karolinen bekannt machen, LVIII. 2. 487
Kirgiſen, die, ſonderbare Art, wie ſie oft den Ruſſen ganze Regimenter von Militärpferden rauben, XXXII. 1. 177
Kirſchbäume, ächte, ſoll man nicht pflanzen; ſondern wilde Stämme, und dieſe an dem Orte, wo ſie ſtehen bleiben ſollen, veredeln, XXX. 2. 541
Kirſchlorbeerwaſſer, heilſame Wirkung deſſelben in der Lienterie, Ruhr und Tripper, LXII. 1. 43
Kiſſelbach, Hr., iſt Prediger in Bremen mit 1000 Rthl. Gehalt geworden, XXXIV. Int. Bl. 353
Kitaibel, Hr. D. P. ſ. von Waldſtein, LXII. 1. 58
Kittlinger, Hr., ſ. Rebenbacher
Kitzingen, Stadt und Kloſter, Gründe gegen die Anſprüche Brandenburgs auf dieſelben, XLII. 1. 73 f.
— — — — ob die Gründe für die Gerechtſame des Hochſtifts Würzburg an denſelben beweiſend ſind, XLII. 1. 68
Klatſchereyen, die weibliche, einen Hauptgegenſtand derſelben machen die Liebeshändel junger Leute aus, XLIV. 1. 96

Klage, eine, warum es vor Gericht ſo nöthig iſt, daß gleich beym Anbringen derſelben eine Beſcheinigung der Thatſachen, worauf ſie ſich gründet, beygebracht werde, LXII. 1. 26
Klagen, ein unthätiges, über den Verfall der Sitten und der Religion ziemt keinem denkenden Mann, dem das Herz richtig ſchlägt, XLIII. 1. 127
Klagenfurth, Merkwürdigkeiten dieſer Stadt, XLI. 1. 149
Klang, der, Definition deſſelben, XLVII. 2. 92
Klapperſchlange, die, der ſtinkende Athem derſelben, wodurch ſie Thiere bezaubern ſoll, iſt noch nicht erwieſen. Raubvögel ſtoſſen auf ſie herab, und führen ſie ihren Jungen zum Futter ins Neſt, XLVI. 1. 145
— — die Indianer haben ſie ehedem mehr aus Furcht als aus Ueberzeugung von ihrer Zauberkraft verehret, Ebd.
— — die Meinung von ihrer Zauberkraft iſt ungegründet, ſie iſt nur gewiſſen Vögeln zur Zeit ihres Brütens gefährlich, Ebd. 147
— — die Wirkungen ihres Biſſes ſind bey den Thieren ſehr verſchieden, Ebd. 146
— — ihre gewöhnliche Nahrung iſt der Rana ocellata L., worauf ſie in ihrem Hinterhalte lauert, Ebd. 147
— — iſt nicht die einzige Schlange, der man eine Zauberkraft zuſchreibt, Ebd. 146
— — über die Zauberkraft, welche man derſelben beylegt, Ebd. 144
— — verſchiedene Leute ſind ohne ſchädliche Folgen von derſelben gebiſſen worden. Ihr Gift wird nur ſehr langſam abgeſondert, Ebd. 148
— — von den Mitteln gegen die ſchrecklichſten Folgen ihres Biſſes, Ebd.
Klaproth, Hr. Prof., iſt Mitglied der kön. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 130
— — — in Berlin, iſt Rath beym Oberkollegio medico geworden, XLIV. Int. Bl. 169
Klaſſiker, die deutſchen, ſollte man in den Schulen, wie die lateiniſchen, mit der Jugend leſen, LVII. 2. 498
Klatſchroſenblumen, der eingedickte Saft derſelben, wirkt in etwas größern Gaben wie der Egyptiſche Mohnſaft, XXXI. 1. 31
Klaus, David, kurzer Abriß ſeiner Lebensbeſchreibung, XXXI. 2. 552
Klee, der, geräth nur alle 6 bis 9 Jahre auf demſelben Felde, LXVI. 2. 547
— — man ſoll ihn nicht grün futtern, ſondern zu Heu machen, und das Heu im Freyen in Haufen ſetzen, LVI. 2. 547
— — man ſoll ihn nicht grün, ſondern trocken als Heu futtern, und das Kleeheu nicht auf Böden verwahren; ſondern in freyer Luft in Haufen ſetzen, XLVII. 1. 60

Klee,

Digitized by Google

Klee, der, ob man ihn unter Getreide ſäen darf oder nicht? XLIII. 1. 239
— — ſoll allein auf dem Acker geſäet werden, ohne Vermiſchung mit andern Körnern, beſonders der Lucernenklee, XLVII. 1. 59
— ſoll man nicht geſchnitten und mit Stroh vermengt füttern, weil dadurch beydes verdorben wird, LIX. 1. 244
— von einem Morgen deſſelben ſind 3 Kühe auf dem Stalle gefüttert worden, LXVIII. 1. 250
— der rothe, ob er ohne oder mit Getreidearten vermiſcht geſäet werden ſoll? XXIX. 1. 129
— der weiße, in welchen Gegenden der Anbau deſſelben vorzüglich nützlich iſt, XLVII. 1. 59
— — — in welchen Gegenden er angebauet, und in welchen er abgeſchafft werden ſollte? XXIX. 1. 132
Kleebau, der, Bäume thun demſelben Schaden, Ebd. 137
— — ob er die Malterzahl der Früchte an keinem Orte vermindert? LVI. 2. 546
— — ob er den Gewinn der Feldfrüchte vermehrt oder vermindert? XLVII. 1. 59
— — verbeſſert das Ackerland, und macht es zum Körnertragen vorzüglich geſchickt, LXII. 2. 522
— — vermindert nicht den Fruchtbau, und verurſacht nicht Mangel an Stroh. Es iſt beſſer, wenn man den Klee allein ohne Vermiſchung mit andern Früchten ſäet, LVI. 2. 545
— — zugleich mit franzöſiſchem Raygraſe ſoll nicht vortheilhaft ſeyn, XXIX. 1. 135
Kleeheu, Methode, es durch die Entzündung oder Gährung zu machen, LXIV. 2. 519
Kleeſaame, Methode, ihn am beſten zu ziehen, XLIII. 1. 239
Kleeſaamen, der, ſoll doppelt geſäet werden, wie man in der Mark an manchen Orten die kleine Gerſte ſäet, LXVIII. 1. 250
Klefeker, Hr. B., iſt Hauptprediger an der Jacobikirche in Hamburg geworden, LXVII. 1. 52. 126
Kleidung, die jetzige griechiſche, der Frauenzimmer iſt nicht auf unſer Klima und unſre Begriffe von Zucht und Ehrbarkeit berechnet, XLIV. 1. 89
Klein, Hr. E. F., iſt Obertribunalsrath in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 365. LVI. 1. 250
— Hr. Juſtizrath, zu Halle, und Hr. geh. Rath Büſching zu Berlin ſind Mitglieder der Geſetzgebungskommiſſion geworden, XLIV. Int. Bl. 173
Kleine, A. F., Lehrer, ſtarb zu Soeſt, LIX. 1. 199
Kleinſchrod, Hr. Hofr., zu Würzburg, iſt nach Landshut berufen worden, wohin die Univerſität von Ingolſtadt verlegt werden ſoll, LI. Int. Bl. 141
— — — — — ſoll ein peinliches Geſetzbuch verfertigen, LVII. 2. 487

Digitized by Google

Kleinſchrod, Hr. Hofr., zu Würzburg, hat vom Churfürſt von Pfalzbayern eine goldene Doſe und 200 Dukaten erhalten, LXVI. 2. 553
Kleiſt, F. A. von, ein Dichter, ſtarb zu Ringenwalde, XXXIV. Int. Bl. 346
Kleriker, die, Zuſtand derſelben zur Zeit des Papſts Gregors VII. LIX. 2. 420
Klerus, der katholiſche, große Unterwürfigkeit deſſelben unter die Macht des Papſtes, XXXI. 2 494
— der, in den preuß. Staaten druckt und verachtet noch an vielen Orten den Schulmann, weil er ſich von ihm loszureißen ſtrebt, und ihm nicht mehr ſo wie ehedem als Hofediener zu Dienſten ſtehen will, XXXV. 2. 539
— der Regensburger, ſtrenge Verordnung gegen denſelben, wegen der eingeriſſen Unkeuſchheit unter demſelben, XXX. 2. 300
Kletſchke, B. G., Prediger, ſtarb in Liebenwalde, LI. Int. Bl. 110
Kleuker, Hr., iſt Profeſſor in Kiel geworden, XL. Int. Bl. 350
Klevenow, Hr. von, iſt Tribunalsrath in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 365
Klewiz, Hr. A. W., iſt geh. Finanzrath in Berlin geworden, XXXIX. Int. Bl. 309
Klien, Hr. D., ſ. Pfotenhauer.
Klima, ein, iſt deſto geſunder, je weniger die Leichtigkeit der Luft an ihm veränderlich iſt, LVIII. 1. 74
— — wo weder drückende Hitze, noch heftige Kälte das Wachsthum der Menſchen hindert, iſt zur Hervorbringung ſchöner u. geiſtreicher Menſchen am geſchickteſten, wie das Klima in Griechenland, beſonders Jonien, LI. 1. 6
Klinger, Hr. F. M., iſt ruſſiſch-kaiſerlicher Generalmajor geworden, LVII. 1. 57
— Hr. Generalmajor F. M., in Petersburg, hat vom ruſſiſchen Kaiſer ein Landgut in Kurland zum Geſchenk erhalten, LXIV. 1. 200
— — — — hat den St. Annenorden der erſten, und die Etatsräthe Pallas, Fuß und Lowitz eben den Orden der zweyten Klaſſe erhalten, LXVI. 2. 553
Klinkowſtrom, Hr. Graf von, es kann ihm nicht verargt werden, daß er ſich gegen den Grafen von Schwerin öffentlich vertheidigt hat, wegen der auf ihn gebrachten Beſchuldigungen, LVIII. 2. 520
Klitſch, F. J., geh. Regiſtrator, ſtarb zu Bamberg, XXXVI. Int. Bl. 83
Klockenbring, geh. Kanzleyſekretär, in Hannover, iſt durch die Schrift: Bahrdt mit der eiſernen Stirn, in eine Gemüthskrankheit verfallen, LX. 1. 221

Klocker, Hr. Karl, iſt Prälat zu Benedictbeuern in Schwaben geworden, XXX. Int. Bl. 130
Klöſter, die, unter welchen Umſtänden ſie nicht zu verwerfen ſind, LXVIII. 1. 266
— die vielen, in Pommern, beweiſen die Mildthätigkeit der Fürſten, und ihre ängſtliche Beſorgniß ihre Seelen zu retten, XXX. 2. 333
Klopſtocks Meſſias iſt zu Paris aufs neue überſetzt worden, LXVI. 2. 276
— — wird in Aachen und Paris aufs neue ins Franzöſiſche überſetzt, LVII. 2. 490
Kloſe, Sam. Benj., Rektor, ſtarb zu Breslau, XLI. Int. Bl. 431
Kloſter Bergen bey Magdeburg, die Eintracht zwiſchen dem Abt und den Conventualen daſelbſt iſt wieder hergeſtellt worden, XXX. Int. Bl. 75
Kloſtergelübde, kaiſerliche Verordnung für Weſtgallizien, die zur Ablegung derſelben erforderliche Volljährigkeit betreffend, XL. 1. 99
Kloſterſiegel, die, einige Bemerkungen über die Beſchaffenheit derſelben, XXXVII. 2. 466
Klotzſch, Hr. Prof., in Wittenberg, hat eine Gehaltszulage von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 18
Klüber, Petronelle Chriſtiane Joſephe, in Erlangen, Lebensumſtände derſelben, LX. 1. 224
Klügel, Hr. D., hat die zweyte Stelle bey der Juriſtenfakultät in Wittenberg als Prof. Codicis erhalten, XXX. Int. Bl. 129
Kluge, J. D., geh. Kriegsrath, ſtarb zu Berlin, XXXIV. Int. Bl. 378
Klugheit, die, über den Unterſchied derſelben von der Sittlichkeit, und der Klugheitslehre von der Pflichtenlehre, XXXV. 1. 180
— und Politik, in wiefern man ihnen ein ſo großes Anſehen eingeräumt hat, Ebd. 184
Klyſtier von Kräuterabſud, Waſſer und Eſſig, Fleiſchbrühe ꝛc. ſind bey Nervenkrankheiten überaus wirkſam, XLIII. 1. 147
Klyſtirkanne, die, iſt zum Gebrauch fürs Vieh beſſer und ſicherer als die Klyſtirſpritze, LVIII. 1. 90
Knabe, der, warum man ihm das Lernen nicht gar zu leicht machen muß, XLV. 1. 182
— ein rachitiſcher, Kur deſſelben mit einem Bade von der wilden Kaſtanienbaumrinde, XLIII. 2. 309
Knaben, wenn man ſie recht ermüdet zu Bette legt, bekommen ſie zuweilen am erſten Pollutionen, XXXIV. 1. 229
Knachſtedt, Chr. C. H., Hofrath, ſtarb zu Petersburg, XLV. Int. Bl. 214
Knapp und Wardenburg, die Herren D., ſind Profeſſoren in Göttingen geworden, LVI. 1. 308

Knaus, Hr. D., zu Valbingen an der Ens, iſt Mitglied der Geſellſchaft der Freunde der Entbindungskunſt in Göttingen geworden, XLIX. Int. Bl. 18
Knebel, K. H. von, Stadtpfarrer, ſtarb zu Schwabach, Ebd. 26
Knecht, Hr., über die Egoiſterey deſſelben in ſeinen muſikaliſchen Schriften, und überhaupt über den Streit, den er ſeiner Schriften wegen mit einem Rec. dieſer Bibl. hat; LXVI. 1. 130 — einige Proben von ſeiner Humanität, Ebd. 133
— — hat ſich gegen die ihn, über ſeine muſikaliſche Werke, von einem Recenſenten dieſer Bibliothek gemachten Vorwürfe nicht hinlänglich gerechtfertiget, LXVI. 1. 145
Knechte, die, werden in England zum Melken der Kühe gebraucht, LVI. 2. 356
Kniegeſchwülſte von äußerlichen Verletzungen, Heilmittel dagegen, XXXV. 1. 164
Knie- und Hüftkrankheiten, einige, Bemerkungen über dieſelben und über die Urſachen, wovon ſie herrühren, XXXV. 1. 161
Knifsladd, eine Maſchine, womit man in England die Aecker vom Unkraute reiniget, XLI. 2. 461
Knigge, Frhr. von, Verzeichniß ſeiner Schriften, XXXI. Int. Bl. 190
— — — ſein Buch über den Umgang iſt in London in die engliſche Sprache überſetzt worden, LVI. 1. 314
Knochen, die, beſtehen nicht aus Faſern; ſondern ſind ein netzartiges Gewebe, LVI. 1. 120
— — ſind die Hobel des menſchlichen Körpers, XLII. 1. 13
— — werden häufig von Entzündung und Anſchwellung, von beyden einzeln oder vereint, ergriffen, doch mit Verſchiedenheit, XLV. 1. 20
— — der Menſchen, auch die härteſten, ſind ein Gewebe kleiner Züge, die nach einem kurzen Verlaufe unter verſchiedenen Winkeln zuſammenlaufen und ein Netzgewebe bilden, LVI. 1. 122
— — — — der Bau derſelben hat große Aehnlichkeit mit dem Baue der Felle der Thiere, Ebd.
— — der Menſchen, die Blutgefäße derſelben laufen nicht in grader Linie fort, ſondern geben mehrere Aeſte, LVI. 1. 121
— — — — haben auch Nerven, Ebend.
Knochenzerſplitterung, gewaltſame, erfordert nicht immer die Abnahme des verletzten Gliedes, LX. 1. 81
Knoes, Hr. D. Franz, iſt Pfarrer zu Weiterſtadt geworden, XLVIII. Int. Bl. 377
Knorpel, die, über die Veränderung derſelben bey Verwundungen, LXVIII. 1. 80
Knorpelfiſche, die, ſollen ſtärker riechen, als die Schuppenfiſche, LVI. 1. 117
— — von dem Gehöre derſelben, Ebd. 124

Kno-

Digitized by Google

Koalitionskrieg, der, in demſelben ſucht immer ein Alliirter dem andern bey unglücklichen Ereigniſſen die Schuld zu geben, XXXVIII. 2. 198
Kobaldkalk, ein chemiſch reiner, über die Eigenſchaften deſſelben, und die vortheilhafteſte Methode ſich ſolchen zu verfertigen, LI. 2. 370
Koch, Hr., iſt dritter Prediger bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
— — Pred., iſt zweyter Diakon. bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
— — — ſiehe Erhard.
— — Director des Lyceums in Stettin, Kabinetsſchreiben des Königes von Preußen an ihn, wegen einer ihm überſchickten Einladungsſchrift deſſelben, XLII. Int. Bl. 3
— — ruſſiſcher Collegienrath, iſt Etatsrath geworden, LXIII. 1. 273
— — D. Chriſtian Martin, ſ. Meißner.
— — Joh. Heinr., iſt Subrektor in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336
Kochen, Hr. D., iſt aus Jena nach Kiel gegangen, LVIII. 1. 58
Kochendörfer, Hr. J. H., iſt zum Syndiakonus in Dünkelsbühl berufen, hat aber den Ruf abgeſchlagen, LXVI. 1. 62
Kochſalzſäure, die oxygenirte, Einfluß derſelben auf das Keimen der Pflanzen, LIX. 2. 397
— — — über das frühere Keimen der Saamen in derſelben, LX. 1. 189
Kochy, Hr. E. H. G., Privatlehrer in Jena, vertheidigt ſich gegen einen Recenſenten der Erlanger L. Z., LII. Int. Bl. 169
Köhler, Benj. Friedr., Reg. R., ſtarb zu Deſſau, XXXVII. Int. Bl. 135
— C. G. Prediger, ſtarb zu Culmitſch, LXVII. 1. 127
— Hr. Joh. Friedr., iſt Pfarrer zu Windiſchleube geworden, L. Int. Bl. 65
— Joh. Ludw., Pfarrer, ſtarb zu Engbenern, XXXVIII. Int. Bl. 199
— Phil. Thomas, Hofgerichtsrath, ſtarb zu Maynz, XLVIII. Int. Bl. 378
Köhlerey, die, dieſer Zweig der Forſtwiſſenſchaft leidet noch ſehr durch die Vernachläſſigung der Köhler und ihrer Aufſeher, LV. 2. 470
Köler, Hr. D. in Celle, Heine in Hamburg und Jäger in Göttingen, ſind Großbritanniſche Hofmedici geworden, LXVIII. 2. 481
Kölle, Hr. D. Heinr. Chriſt. Ernſt, iſt Criminalrath zu Bayreuth geworden, XLVI. Int. Bl. 282
— D. Joh. Ludw. Chriſt., Medicinalrath, ſtarb zu Bayreuth, XL. Int. Bl. 354
Köller, Hr. Kapitain von, zu Itzehoe, hat vom Könige von Preußen eine goldene Doſe erhalten, LXV. 2. 465

Köl-

Kölpin, A. B., Medicinalrath, ſtarb zu Stettin, LXIII. 1. 274
Koelreuter, G. E., Arzt, ſtarb zu Sulz am Neckar, LXIII. 2. 401
König, Hr., ſ. Jacobs.
— ein, der Menſch ſteckt nicht in ihm, ſondern der König im Menſchen, und wie der Menſch iſt, ſo iſt auch der König, XXX. 2. 281
— ein guter, iſt immer mehr werth, als ein großer König, wenn er der einzige in ſeiner Art wäre, XXX. 1. 28
— Salomon und Marcolf, ein altes deutſches Gedicht, L. 2. 363
— von England, der, Dankfeſt bey der Geneſung deſſelben, XXIX. 2. 415
— — — Geſchichte der Krankheit deſſelben im Jahr 1788, Ebd. 413
— von Preußen, hat der Univerſität zu Halle zu einem phyſikal. und chemiſchen Apparat 1000 Thlr. geſchenkt, LXII. 1. 64
— von Spanien, der vorige, Anekdote von ihm, LV. 2. 422
— — — der jetzige, Nachrichten von ihm und ſeiner Gemahlin, LV. 2. 420 — als Kronprinz freuete er ſich, wenn er die ſtärkſten Schweine niederwerfen und ſelbſt ſchlachten konnte. Er machte auch Würſte, Ebend.
Könige, einige Beyſpiele von ſolchen, die aus ihren Ländern entflohen ſind, XLVIII. 2. 545 — die Verſuche, ſie ihrem Volke wieder aufzudringen, ſind ſelten geglückt, Ebend.
— die, man glaubt jetzt nicht mehr, daß ſie das göttliche Recht haben, unrecht zu regieren, und daß ſie die Krone durch ein göttliches, erbliches und untheilbares Recht beſitzen, XLVI. 2. 462
— — wenden faſt allenthalben verkehrte Mittel an, um Revolutionen, wofür ſie ſich doch ſo ſehr fürchten, von ſich abzuwenden, LIV. 2. 364
— die Wendiſch-Obotritiſchen, gehörten mit ihren Landen nicht zum deutſchen Reiche, und waren weder Beamte noch Vaſallen der Kaiſer, LIV. 1. 232
— und Fürſten, die, an ihrer Gefühlloſigkeit gegen Lob und Tadel iſt ihr praktiſcher Unglaube Schuld, XXX. 2. 289
— — — einige Aeußerungen über den Gehorſam im Dienſte derſelben, XXX. 2. 280
— und Miniſter, wie man gegen ſie ſchreiben ſoll, XXIX. 2. 484
Königinn von Frankreich, die letzte, der Charakter derſelben ſoll nicht ſo ſchlecht geweſen ſeyn, als er von vielen beſchrieben wird, XL. 1. 58
— — — ein von Santerre geſtifteter Mordanſchlag gegen dieſelbe iſt entdeckt worden, XL. 2. 515
Königsberg in Preußen, der König will daſelbſt acht Parochial-Schulhäuſer kaufen, LVIII. 2. 343
— die Einwohner dieſer Stadt verdienen den Vorwurf der Hartherzigkeit nicht, LIX. 1. 191

Digitized by Google

Königsberg und Frankfurt an der Oder, zwey daſelbſt errichtete katholiſche Lehrſtühle, zum Beſten der Studierenden aus Preuſſen, LXII. 2. 344
— und Thorn, Kirchenliſten aus dieſen Städten, XXX. 1. 272
Königsmark, der ſchwediſche General, der 1648 Prag eroberte, Vergleichung deſſelben mit dem franzöſiſchen General Buonaparte, Ebd. 45
Köpfe berühmter und gelehrter Leute, von ihnen giebt es oft keine andere Abbildungen, als auf Münzen, die oft nach einem größern Maaßſtab vortrefflich geſtochen ſind, XXXVI. 2. 416
— Hermen und Büſten, der Alten, über die Art der Verfertigung derſelben, LVII. 1. 112
Köpfe, ſ. Stein.
Köppel, J. G., Regierungskanzleyinſpektor, ſtarb zu Ansbach, XLV. Int. Bl. 238
Köppen, Karl Friedr., Kriegsrath, ſtarb zu Berlin, XL. Int. Bl. 357
Körner, Hr. D. C. G., iſt geheimer Referendar in Dresden geworden, XLII. Int. Bl. 18
Körner-Regen, oder Weizen, der vom Himmel fällt, Erklärung deſſelben, LXI. 2. 462
Körper, der, wenn er krank iſt, können wir ihm auf keine andere Weiſe das Gleichgewicht und die Geſundheit wieder herſtellen, als durch die Erregbarkeit, und nur durch dieſe allein, LXI. 1. 66
— — wird durch Geiſtesarbeiten nicht geſchwächt, wenn nur nicht ſpät in die Nacht ſtudiert, und frühe und hinlängliche Nachtruhe nicht verſäumt wird, XLII. 2. 412
— ein belebter, Definition deſſelben von Hrn. Alex. von Humboldt, als Reſultat ſeiner Unterſuchungen, LVIII. 1. 77
— ein fallender, über die Geſchwindigkeit deſſelben, LIX. 2. 495
— der kranke, man kann ihm die fehlenden Stoffe nicht künſtlich erſetzen, LVII. 1. 149
— der lebende thieriſche, Bemerkungen über die Art, wie ſich in demſelben neue organiſche Membranen aus einem unorganiſchen Stoffe bilden, XXXI. Int. Bl. 165
— — — — die geſammte Thätigkeit deſſelben und ſeiner einzelnen Organe muß in diätetiſcher und mediciniſcher Hinſicht, für praktiſche Aerzte, der oberſte Grundſatz ſeyn, XL. 1. 129
— der menſchliche, das zu zärtliche Warmhalten deſſelben iſt für die Geſundheit äußerſt nachtheilig, XLVII. 2. 315
— — — die Beſchaffenheit deſſelben, und die äußerlichen phyſiſchen Einwirkungen auf denſelben ſtehen mit den intellektuellen Fähigkeiten unſrer Seele in einem gewiſſen Verhältniſſe, XLIII. 2. 298

Digitized by Google

Körper, der menſchliche, die Kenntniß deſſelben iſt für einen jeden Menſchen nothwendig und nützlich, und ſollte daher in allen Schulen getrieben werden, XXXIII. 1. 70
— — — die ſpecifiſche Leichtigkeit deſſelben kann dem Menſchen die übertriebene Furcht beym Schwimmen im Waſſer benehmen, XLII. 2. 528
— — — ein Inſtrument, womit die angehäufte, der Geſundheit nachtheilige, Luft aus denſelben ausgezogen werden kann, XXXII. Int. Bl. 252
— — — über den Grundſtoff deſſelben, LXVIII. 2. 512
— der organiſch-thieriſche, über die Materie deſſelben, LVI. 1. 99 — von der Form der organiſchen Wirkſamkeit deſſelben, Ebd. 100
— unſer, wir können durch feſten Verfolg und manche pſychologiſche Mittel großen Einfluß auf denſelben haben, und manche geringe Anfälle von Krankheiten dadurch verſcheuchen, LXII. 2. 385
— nur todte, faulen; aber die Schnelligkeit, womit dieſes geſchiehet, ſteht nicht mit der Lebenskraft im Verhältniſſe, LXVIII. 1. 144
— die, woher die Wärme entſteht, wenn ſie an einander gerieben werden, XXXII. 2. 523
— — über die Auflöſung, die Verwandtſchaft und Kryſtalliſation derſelben, XXXII. 1. 256
— die belebten, die Phyſiologie derſelben iſt noch in ihrer Kindheit; die Reſultate der beſten Phyſiologen kann man nicht zu Prämiſſen in der Fieberlehre gebrauchen, LX. 2. 308
— die mineraliſchen, ſind nicht Düngungsmittel; ſondern nur Verbeſſerungsmittel, weil ſie nie den thieriſchen Dünger entbehrlich machen, XLII. 1. 121
— alle ſauerſtoffhaltige, ſind nur in ſoferne Heilmittel, als ſie den in ihnen befindlichen Sauerſtoff mehr oder weniger leicht an thieriſche Stoffe abtreten, LXIV. 2. 304
Körperbau, der, der Thiere, die bloß dem Inſtinkte folgen, ſoll künſtlicher ſeyn, als der des Menſchen, der Manches durch ſeine Vernunft erſetzen kann, was ihm am Mechanismus fehlt, L. 1. 143
Körperwelt, die, alle Kräfte derſelben wirken ohne Hinſicht auf Tugend und Laſter, XXXVI 1. 139
— — warum die Naturlehre derſelben größere Fortſchritte gemacht hat, als die Naturlehre der Seele, XXXII. 1. 254
Koſel, ein Paß an der tyroliſchen und venetianiſchen Gränze, Beſchreibung deſſelben, XXXIX. 2. 400
Koſler und Gäng, die Herren Profeſſoren, in Salzburg, haben höhere Beſoldungen erhalten, XLVIII. Int. Bl. 402
Koſtern, Hr. Franz Edler von, iſt achter Gubernialrath in Weſt-Gallizien geworden, LI. Int. Bl. 109

Koh=

ach dem Waſſer der gröſste Beſtandtheil aller Pflanzen,
. 317
rige, ein Bild der Strafe Gottes. Du wirſt feurige
uf ſein Haupt ſammlen, d. i. du wirſt Gott die Beſtra-
er Feinde überlaſſen, L. 1. 8
, die, welche in dem Dunſtkreiſe verbreitet iſt, LIX.

geathmete, ob ſie ein Mittel gegen die Schwindſucht
. 2. 330
meſſer, ein, Beſchreibung deſſelben, LIX. 2. 396
der, ein wichtiger Beſtandtheil eines fruchtbaren
manche Gewächſe enthalten viel von demſelben und
daher die Fruchtbarkeit des Ackers, XXXI. 2. 317
M., iſt Pfarrer zu Fallbach geworden, XLI. Int. Bl.

die, iſt gefährlich in den Zimmern zu halten, weil ſie
en die Augen auspicken ſoll, LIII 1. 247
, H. K. Ch. D. und Prof., zu Wittenberg, hat eine
lage von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 18
Prof. Extraord. Iur. Saxon. in Wittenberg geworden,
it. Bl. 129
erkonſiſt. R. in Dresden, iſt Juſtizr. daſelbſt geworden,
Bl. 363. LVI. 2. 557. XLII. Int. Bl. 18
agazin der Thierarzneykunde, Nachricht über daſſelbe
ag zur Recenſion B. LIV. S. 60, LIV. Int. Bl.

e, ſuchen ihre Gatten im Eheſtande ſtets zu betrügen
iſchen, XXXIII. 2. 423
ie, Anfang und Fortgang derſelben bey dem weibli-
lechte, Ebd. 421
Natur iſt nichts Schädliches, ſondern nur die der
d. 424
haden und Nachtheil derſelben bey dem weiblichen
, Ebd. 422
liche, die erſten Lehrerinnen derſelben ſind die Mütter
. 423
ſonderbarer Hang derſelben, alte Männer zu ero-

verſchiedene Arten derſelben. Die gefährlichſten Ko-
die eigentlichen Buhlerinnen, Ebd. 422
der, groſser Nutzen deſſelben, XLVII. 2. 508
as landſchaftliche, in Würtemberg, Unterſchied deſſel-
em Regierungskollegium. Verſchiedenes Gutachten
iber Herſtellung der Kriegsſchäden im Lande, XLVI.

K. L., Direktor, ſtarb zu Heiligenſtadt, XLI. Int.

in Wien, beſchäfftigt ſich mit einem neuen dramati-
ke: Coriolan, LXVII. 1. 128

Digitized by Google

Kolonien, die franzöſiſchen, brachten Frankreich ehemals 70—75 Millionen ein. Anjetzt ſoll dieſer Gewinn verloren gegangen ſeyn, LIX. 1. 142 — der ſonſtige Gewinn iſt erſt in vielen Jahren wieder herzuſtellen, da die Inſeln ſo ſehr verwüſtet ſind, Ebd.

Kolorit, das, gehört zu den Theilen der Kunſt, welche ihrer Natur nach weniger unter Regeln zu bringen ſind, als andere, weil ſie mehr von der Empfindung als von der Kenntniß des Künſtlers abhängen, LV. 2. 297

Koltitz, M. A. G. F., Probſt, ſtarb zu Coswig, XLV. Int. Bl. 216

Komet, der, von 1799, Beobachtungen über denſelben, LXVI. 2. 378

Kometen, die, die Aſtronomen ſtellen die beſchwerlichſten Rechnungen über ſeine Bahn an, damit die Nachkommen ſie bey ihrer Wiederkunſt daran wieder erkennen ſollen, XLVII. 1. 47 — Schwierigkeiten bey der Berechnung der Bahn derſelben, und Mittel ſie zu heben, Ebd.

— — die Berechnung der Bahn derſelben iſt ſehr ſchwer, weil ſie nur ſo kurze Zeit und in einem ſo kleinen Theil ihrer Bahn beobachtet werden können, Ebd. 46 — wie man die Bahn derſelben berechnen kann, Ebd.

— — die Nebel derſelben ſind eigenthümliche Atmosſphären, oder gar eine Gattung von Lichtſphären, XLIX. 1. 36

— — ob es einige giebt, die keinen Kern haben, LXVI. 2. 379 — worin der Lichtnebel derſelben beſteht, Ebd. — was der Schweif derſelben iſt, Ebd. 380

— — über die Schweife derſelben. Sie ſollen nur eine optiſche Erſcheinung in der Atmosphäre ſeyn, LIX. 2. 390

— — was die leuchtende Hülle und der Schweif deſſelben iſt, LXIII. 2. 409

Komiſche, das, die bisherigen Theorien über daſſelbe bis auf Kant ſollen nicht befriedigend ſeyn, LXVII. 2. 317 — neue Theorie deſſelben, Ebd. 318

— — oder Lächerliche befindet ſich urſprünglich nur am Menſchen. Was wir an einem Thiere lächerlich finden, dabey liegt immer eine Analogie mit einer lächerlichen Menſchlichkeit zum Grunde, Ebd.

— — — — kann in wahrhaft ſchöner Form erſcheinen, wenn es eine Beymiſchung des Schwärmeriſchen, des Romantiſchen, des Naiven mit ſich führt, Ebd. 322

— — — — kann nicht gefallen, wenn es eigne oder fremde Glückſeligkeit ſtört, Ebd. 320

— — — — manche beſondere Urſachen unſers Wohlgefallens an demſelben, Ebd. 323

— — — — über den Hauptgrund deſſelben nach Hobbes, Ebd. 322

— — — — an einem Menſchen hat einen ganz verſchiedenen Werth, nachdem es in ſittlicher, in intellektueller und in äſthetiſcher Hinſicht beurtheilt wird, Ebd. 321

Ko=

Digitized by Google

Komiſche, das, oder Lächerliche an einem Menſchen ſoll bloß etwas durch Freyheit Erworbenes, nicht etwas Angewöhntes oder Natürliches ſeyn, Ebd. 319
— — — — — — — wie ſich das Gefühl eines vernünftigen Menſchen rechtfertigen läſſet, daß er darüber lachet, da es doch ein Produkt der Freyheit deſſelben iſt, Ebd. 319
Kommiſſäre, die franzöſiſchen, abſcheuliches Betragen derſelben in den Ländern, wo der Krieg geführt worden iſt, LIV. 1. 122
Kommißbrodt, das preuß., das Schimmeln deſſelben im Felde liegt nicht am Mehle oder an der Ausarbeitung und dem Ausbacken deſſelben; ſondern an der Unachtſamkeit und Nachläßigkeit derjenigen, die die Aufſicht über das Austheilen deſſelben haben, XLV. 1. 218
— — — ob es von guter oder ſchlechter Qualität im Felde iſt, Ebd. 215
— — — ob es wegen der mit dem Mehle vermiſchten groben Hülſen der Geſundheit nachtheilig iſt, Ebd. 217
— — — wie dem Schimmel deſſelben im Felde vorzubeugen iſt, Ebd. 216
Kommißmehl, das preuß., woraus das Brodt gebacken wird, iſt noch lange ſo grob nicht, als das Mehl in Weſtphalen, Ebd. 218
Komödie, die griechiſche, über den Chor in derſelben, Anh. II. 810
— — — ältere, Unterſchied zwiſchen dieſer und der mittlern, Ebd. 813
Kompagnie, die oſtindiſch-holländiſche, auswärtige Komptoire derſelben, XLVII. 2. 528
Konjugation, die griechiſche, man ſoll die alte Theorie der Bildung derſelben nicht mit der neuern und beſſern zu verbinden ſuchen; ſondern die erſte gänzlich entfernen, XXXVI. 2. 534
Konon, ſeine Schrift über die Mythen iſt eine der merkwürdigſten mythologiſchen Sammlungen, und iſt insonderheit für die Städtefabeln wichtig, XLII. 2. 507
Konſiſtorialräthe, frommer Wunſch, daß ſie nützlichere Menſchen werden, XLI. 1. 167
Konſiſtorien, die, und beſonders die häufigen Juriſten in denſelben, die ſo gern über die Geiſtlichen herrſchen, ſind Schuld an dem jetzigen ſo traurigen Verfall des Religionskultus, LVI. 2. 525
Konſiſtorium in Dresden, Verfügungen deſſelben in Abſicht einer Predigt des Hrn. Superintend. Cannabich zu Sondershauſen, LX. 2. 487
— das Köslinſche, in Pommern, läßt einen Landeskatechismus von 2 dortigen Predigern verfertigen, LVI. 2. 557
— in Weimar, das, Gutachten deſſelben, als Antwort an den Herzog von Sachſen-Meinungen auf die Frage: ob der dreiſte Ton über Religionsſachen in Jena nicht großen Schaden anrichten werde, LVII. 1. 103

Konſiſtorium, in Wolfenbüttel, das, hat d. intendirte Verbeſſerung d. Liturgie im Braunſchweigiſchen nicht nur nicht befördert, ſondern gehindert, LVIII. 2. 286
Konſtanz, woher der jetzige Verfall dieſer Stadt rührt, XLVIII. 2. 509
Konſtruiren, das, der lateiniſchen und griechiſchen Autoren iſt zwar eine leidige Sache; allein es kann beym Unterrichte in den Sprachen nicht ganz aufgegeben werden, LXVII. 1. 181
Konſtruktionen, unnatürliche und ſchwerfällige, ſind in jeder Gattung der Verſification fehlerhaft, und kein guter Dichter wird ſich derſelben ſchuldig machen, LXVII. 1. 25
Kontraſt, der, der Begriff deſſelben iſt für die Geſchmackslehre wichtig, LXII. 1. 68
Konvent zu Wisbaden, Beweiſe aus den Akten deſſelben, daß der damals herrſchende Trieb zu geheimen Wiſſenſchaften zum Katholicismus und Jeſuitismus führte, LXVIII. 2. Vorr. VI.
Kopenhagen, daſelbſt ſind 19 Buchdruckereyen mit 56 Preſſen, XXXVII. 1. 163
— der große Brand daſelbſt 1795 hat gelehrt, daß die Feueranſtalten daſelbſt nicht zweckmäßig waren, LV. 1. 126
— über die Seeſchlacht daſelbſt mit den Engländern ſind viel Gedichte und hiſtoriſche Schriften erſchienen, LXII. 1. 128
Kopf, der weibliche, Züge, welche mit der Schönheit deſſelben nicht ſollen beſtehen können, LII. 2. 351
— und Füße ſoll man nicht warm, ſondern kalt halten, um ſich nicht zu erkälten, XLIII. 1. 145
Kopfrechnen, das, dieſer unbequeme Ausdruck ſoll mit Rechnen in Gedanken verwechſelt werden, XLVIII. 2. 357
Kopfverletzungen, bey dem beſten Anſchein der geſchehenen Heilung derſelben kann man vor üblen Folgen nicht ſicher ſeyn, XLIV. 2. 319
Kopfwunden bey indirekter und direkter Verletzung des Gehirns, wie ſie behandelt werden ſollen, XLVIII. 1. 159
— und Kopfverletzungen, Beobachtungen über die Wirkſamkeit der Naturkräfte bey denſelben, XLIV. 2. 353
Kopp, Hr. D., ſ. Hanau.
Kopten, die, haben eigentlich ihren Namen vom Beſchneiden, LIII. 2. 514
Korbwiegen ſind nicht ſo gut als Wiegenkaſten von leichtem Holze, weil ſich in den erſten leicht Ungeziefer aufhält, XLII. 1. 90
Korn, das, ob es rathſam ſey, daſſelbe auf dem Felde nicht zu ſäen, ſondern zu pflanzen, Anh. II. 630
Kornbranntwein, der, Reinigung deſſelben durch Kohlen, LXV. 2. 610
Kornfiemen, Mieten, über die Einrichtung derſelben, um ſie vor Regen und Wind zu ſichern, LXII. 2. 521
Kortum, Joh. Ch. P., Paſtor, ſtarb zu Neubrandenburg, LVIII. 1. 59
Koſegarten, Hr. L. Th., ein Stück aus ſeiner Paradieſesidylle, XLVII. 2. 344

Kosmopolitismus, der heutige, wird mehr durch träge Kräfte, als durch wahre Aufklärung bewirkt, XL. 1. 260
Kosziusko, Beweiſe, daß er der große Feldherr nicht iſt, wofür Manche ihn haben ausgeben wollen, XXXVIII. 1. 252
— einige Lebensumſtände deſſelben, XLVIII. 2. 381
Kotzebue, Hr. v., alle Erzeugniſſe ſeines Genius ſind nicht ohne Schönheiten und nicht ohne Flecken; je nachdem man die einen oder die andern mehr oder weniger heraushebt, und ins Licht ſtellt, hat der Künſtler od. das Publikum unrecht, LVIII. 2. 362
— — arbeitet an einem Luſtſpiele: die deutſchen Kleinſtädter, LXIII. 2. 345
— — braucht ſeit einiger Zeit beſtändig Invektiven gegen ſeine Recenſenten, und beruft ſich immer auf das verdächtige Urtheil des Parterrs, XXXIX. 1. 44
— — Charakter deſſelben als dramatiſcher Dichter, XXX. 2. 314
— — einige Urſachen, um welcher willen er nach Sibirien verwieſen worden ſeyn ſoll, LIX. 2. 407
— — etwas über ſeine eigene Biographie, XXXI. 2. 511
— — es iſt nicht zu billigen, daß man ſeit dem berüchtigten von ihm verfertigten Pasquill ſo ſehr über ihn und ſeine Schriften herfällt und ſie zerfleiſcht, XXXVI. 1. 200
— — hat den Titel Collegienrath erhalten, und iſt von der Direktion des Theaters in Petersburg entlaſſen worden, LIX. 2. 483
— — hat vom ruſſiſchen Kaiſer eine goldene Doſe erhalten, LVIII. 2. 332
— — Hergang der Sachen bey Entlaſſung ſeines Dienſtes in Wien, LIII. 2. 323
— — iſt Theaterdirekt. in Wien mit 2500 Gulden Gehalt geworden, XXXVI. Int. Bl. 89
— — iſt von ſeinem Poſten entlaſſen, und hat einen lebenslänglichen Gehalt von 1000 Gulden erhalten, XLII. Int. Bl. 66
— — proteſtirt aus Petersburg gegen die Nachricht in des Hrn. Prof. Röſchlaub medicin. chirurg. Magazin, daß er in ſeiner Krankheit neun Jahre lang mit roher Empirie behandelt worden ſey, LIX. 1. 63
— — ſein Schauſpiel: Menſchenhaß und Reue, iſt in Turin ins Italiäniſche überſetzt worden, LXI. 1. 63
— ſein Schickſal in Rußland verdient das Mitleiden aller fühlenden Herzen, und beſonders auch der Gelehrten. Hr. Schlegel hat ſich durch ſeinen Triumphbogen ſehr beſchimpft, LXV. 2. 389
— — ſeine Stücke werden faſt täglich auf dem Petersb. Theater gegeben, LVIII. 2. 556
— — ſollte froh ſeyn, wenn die Welt nicht von ihm ſpricht, und er redet doch ſo oft und ſo viel von ſich ſelbſt, XXXVI. 1. 200

Kotzebue, Hr. v., was für Wirkungen ſein Stück: Menſchenhaß und Reue, auf dem franz. Theater hervorgebracht hat, LVIII. 1. 118

Kräfte, die mechaniſchen, die in der Welt wirken, es iſt nicht denkbar, daß ſie ſich ſelbſt ohne eine vernünftige Urſache in die Verbindung geſetzt haben, die alles übertrifft, was der Menſch von zweckmäßiger Ordnung und Wirkung zu denken vermag, XLI. 2. 493

— mechaniſch⸗wirkende, Begriff von denſelben, XLI. 2. 494

— — — ſetzen nach allen Erfahrungen immer eine vernünftige Urſache voraus, welche ſie in eine ſolche Verbindung ſetzt, daß ſie etwas Zweckmäßiges wirken können, z. B. eine Uhr, XLI. 2. 493

Krähen, die, ob ſie ſchädlich ſind oder nicht, XXX. 1. 50

Krätze, die, die Milben ſind die einzige Urſache derſelben, der kleinen und der großen, XXXIX. 1. 129

— — hat vor und bey den natürlichen Pocken keinen nachtheiligen Einfluß gehabt, XLVIII. 2. 347

— — iſt durch das Werlhofiſche Präparat ohne alle innerliche Mittel geheilt worden, XXXIII. 1. 20

— — iſt in Rußland ſehr häufig, und würde noch häufiger ſeyn, wenn nicht die Dampfbäder ſo gebräuchlich wären, XLVIII. 2. 347

— — über die Heilart derſelben, XL. 2. 358

— die falſche, rührt nicht von Milben her; ſie muß durch innere Mittel gehoben werden, XXXIX. 1. 129

Krätzſtoff und Krätzſchärfe ſind verſchieden. Jener ſind die Krätzmilben, dieſe folgt von der Reizung, Ebd.

Kraft, ſ. Fuß.

— als Lebensprincip, iſt kein Phantom, kein ſchädlicher Begriff, aber Lebensprinzip ohne wirkliches Leben kann es eher ſeyn, XXXIX. 1. 35

— Beweis, daß es in uns eine ſolche giebt, die unabhängig von allen pathologiſchen Reizen Vorſchriften ertheilt, XLII. 1. 44

Krahnrecht, das, warum es nicht dem Stapelrecht untergeordnet werden muß, LXVI. 1. 38

Krakow, eine Ruine in Böhmens älteſten Schlöſſern, in welcher Joh. Huß 1413 Schutz fand, XLIV. 1. 155

Krakau, weder in dieſer Stadt noch in Kazimierz findet man einen Gaſthof. Urſache hievon, XL. 2. 434

— die Woiwodſchaft, hat gegenwärtig eine Bevölkerung von 180000 Menſchen. Die Stadt hat 24000 Seelen. Die meiſten Einwohner ſind Fremde aus Deutſchland und Italien. Mehrere Merkwürdigkeiten der Stadt Krakau, Ebd. 433

Kramer, Hr. J., zu Zürch, iſt daſelbſt Prof. des Naturrechts und der Moral geworden, XXXIII. Int. Bl. 329

Kramerey, die, ſoll keine Zunft ſeyn, eben ſo wenig als der Handel im Großen, XLIV. 1. 261

Kramp,

Kramp, Hr. D., iſt Medicinalrath und Phyſikus in Hamburg geworden, XXXVI. Int Bl. 83
— Hr. D. Chr., iſt zweyter Stadtphyſikus in Speyer geworden, XXIX. Int. Bl. 18
Krampf, der, ſoll nichts krankhaftes, ſondern das Triebwerk des Lebens und der Geſundheit ſeyn, XLVIII. 2. 350
— — ſoll nie die nächſte Urſache aller Blutflüſſe ſeyn, Ebd.
— — des Larynx und der Stimmorgane, Heilmittel dagegen, XLIX. 2. 310
— — — — — Stimme, Kur und Heilung deſſelben, XLV. 2. 364
Kranken, die, wurden in den älteſten Zeiten auf Verordnung der Polizey auf die Straßen hingelegt, damit jeder Vorübergehende ſeinen Rath ertheilen konnte, XXXVI. 1. 78
Krankenanſtalt zu Altdorf, Nachrichten von derſelben, L. 1. 20
— — — — von der Ausgabe und Einnahme und den geheilten Kranken daſelbſt, LXII. 2. 328
Krankenbeſuche der Prediger, ehedem legte man einen ſo großen Werth darauf, und jetzt hält man ſie für unnütz, LXVIII. 2. 292
Krankenbette, das, an demſelben helfen dem Arzte die neuern Theorien nichts, XXXIX. 1. 128
Krankenbettſtelle, eine bequeme, LV. 2. 299
Krankenhäuſer, die, über die rechte Einrichtung derſelben, LXV. 1. 44
Krankenhaus, das, in Wien, Zuſtand deſſelben 1796, XXXIX. 400
Krankheit, die engliſche, bey derſelben bringt zu viel Waſſer Dummheit und Albernheit hervor, XXIX. 1. 89
— — — iſt in Paris ſehr gemein, XLVIII. 2. 433
Krankheiten, bey der Erkenntniß und Heilung derſelben beruhet alles darauf, die geſtörte Harmonie der in dem menſchlichen Körper bekannten Kräfte wahrzunehmen und herzuſtellen, LXIII. 2. 316
— die, Ideen über die Entſtehung derſelben, LIII. 1. 35
— — welche man irrig unter die Krankheiten der Säfte rechnet, LXI. 2. 275
— — wo die Säfte fehlerhaft ſind, werden dadurch geheilt, wenn die Lebensthätigkeit zu ihrer gehörigen Dauer und Stärke wieder zurückkehrt, LXI. 2. 270 — die Verehrer der Erregungstheorie wenden dazu die reizende Methode an, ohne auf die chemiſche Beſchaffenheit der Säfte zu ſehen, Ebd.
— — worin die Verſchlimmerung derſelben am Abend ihren Grund hat, XXXIV. 1. 230
— alle, ſind mit Veränderungen der Kräfte verbunden; aber es ſoll nie eine Krankheit der Kräfte geben können, LXIV. 2. 324
— aſtheniſche, weil ſie von verminderter Erregbarkeit herrühren, ſollen nicht durch ſchwächende, ſondern durch excitirende Mittel geheilt werden, XXXVI. 2. 359

Krankheiten, chroniſche, über die Eintheilung und Kur derſelben, LX. 1. 70

— gaſtriſche, es kann ſowohl ſtheniſche als aſtheniſche geben, die verſchiedentlich behandelt ſeyn wollen, weder durch übertriebenes Abführen, noch durch allzu große Erregung in Browniſcher Manier, XLI. 2. 443

— die gewöhnlichen, über die Urſachen derſelben, XLVI. 1. 39

— hitzige, das Haarabſchneiden nach denſelben iſt gefährlich, XLV. 2. 364

— örtliche, Charakter und Beſtimmung derſelben, LIII. 2. 493 Etwas von der Heilung derſelben, Ebd. 494

— ſtheniſche, aſtheniſche und komplicirte, Erklärung derſelben, LXI. 1. 67

— veneriſche, können durch grobe Empirie ſehr gefährlich werden; eben dieß Uebel kann durch populären Unterricht, welchen man den Layen giebt, nicht gehoben werden, XXXIII. 2. 342

— der Gefängniſſe und Armenhäuſer, über die Urſachen derſelben, XLIX. 2. 348

— die von Wärme entſtehen, werden durch Kälte, und die von der Kälte durch Wärme getilgt, XXXVI. 2. 358

Krankheitslehre, die, in derſelben ſoll man nicht Einheit ſuchen, da die Natur nichts als Vielfältigkeit und ein ſtetes Eingreifen der Urſachen und Wirkungen der Kräfte und Folgen darbietet, XL. 1. 71

Krankheitsſtoff, als die erſte Urſache einer Krankheit, iſt Träumerey, LIII. 1. 42

— der da verurſacht hat, daß die Transſcendentalinfluenze ſo weit um ſich gegriffen hat, LXII. 1. 174

Krannich, ein einfacher, an Anfuhrten in England, LXV. 1. 134

Krapf, Hr. D. F. J., Hr. L. J. Th. Leußler, Hr. D. J. C. Flachsland ſind Badenſche Hofräthe geworden, XXXVI. Int. Bl. 91

— Gottl., Kreiskalkulator, ſtarb zu Breslau, LIII. Int. Bl. 225

— D. N. A., Phyſikus, ſtarb zu Mehlberg, XXXVIII. Int. Bl. 255

Kraſicki, J. Reichsgraf von, Fürſt Erzbiſchof zu Gneſen, ſtarb in Berlin, LVIII. 2. 333

Krauſe, A. F., Privatgelehrter, ſtarb in Berlin, LXVIII. 2. 337

— Hr. Ch. W., iſt Prediger in Liebenwalde geworden, LIII. Int. Bl. 224. LI. Int. Bl. 134

— M. J. G., Prof., ſtarb zu Halle, XLVIII. Int. Bl. 387. XLIX. Int. Bl. 15

— Hr. Prof., in Königsberg, hat Hume's politiſche Verſuche überſetzt. LXII. 1. 64

Krau-

Digitized by Google

Krauſeneck, J. Ch., Kammerſekret., ſtarb zu Bayreuth, XLV. Int. Bl. 246
Kraushaar, Hr., iſt Konrekt. zu Hersfeld geworden. XXXV. Int. Bl. 18
Krauß, Pfarrer, ſtarb zu Wenthauſen, XLV. Int. Bl. 214
Krautwadel, Hr. Ch. G., Feldprediger, iſt Paſtor in Tſchopplowitz und Neudorf im Briegiſchen geworden, XXXIV. Int. Bl. 337
Krebs, Hr. H. J. v., iſt Major in Kopenhagen geworden, XLVII. Int. Bl. 354
— der, die Gehörwerkzeuge deſſelben ſind nicht in den Fühlhörnern, ſondern an einem andern Orte zu ſetzen, XXX. 1. 346
— — hat unter den Thieren das feinſte Gehörorgan, LVI. 1. 113 — Beſchreibung ſeiner Gehörwerkzeuge, Ebd.
— — ein Heilmittel gegen denſelben, XLIII. 1. 77
— — kann durch Kneipen, Kratzen und Schlagen entſtehen, XXXIII. 1. 75
— — ob er unheilbar ſey, XXX. 1. 28
— — wie die Befruchtung deſſelben geſchehe, Ebd. 246
Krebsaugen, beſondere Wirkung derſelben bey dem weißen Fluſſe, LXI. 1. 75
Kredit, der franzöſiſche, Hauptquelle, wodurch er völlig zernichtet worden iſt, L. 1. 262
Krebl, Hr. G. L., Superint. in Pirna, hat von der Univerſität Wittenberg das Magiſterdiplom erhalten, XXXVI. Int. Bl. 81
Kreis, der öſterreichiſche, in Deutſchland, Seelenzahl deſſelben im Jahre 1789, XXXV. 1. 234
Kreißende, eine, ſchon 100 Pf. Gewalt bey einer Operation angewandt, ſollen derſelben und dem Kinde jederzeit ſchädlich ſeyn, XXXVIII. 1. 151
Kremer, Hr. J. N. G., iſt Geh. Referendar in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 401
Kretſchmann, Hr. T. K., iſt zweyter Direktor der Bayreuthſchen Kammer geworden, XLII. Int. Bl. 17
— — Kammerdirektor zu Bayreuth, iſt in den Adelſtand erhoben worden. Nachher iſt er vom Herzoge von Coburg-Saalfeld zum Miniſter ernannt, LXI. 2. 290
Kreuzzüge, bey denſelben gieng ſchon die Morgendämmerung der Wiederherſtellung der Wiſſenſchaften an, LVI. 1. 257
— die, das Papſtthum ſoll durch dieſelben einen fürchterlichen Stoß erhalten haben, LV. 2. 398
— — die Haupttriebfeder derſelben war die tolleſte Schwärmerey, und ſie beweiſen wahrlich nicht die höchſte Würde der Menſchheit, wie Hr. Niethhammer behauptet hat, XLIX. 2. 504
— — die Päpſte haben dabey nicht die Abſicht gehabt, die europäiſchen Fürſten zu entfernen, um ihre Macht zu vergrößern, XLIX.

Digitized by Google

XLIX. 2. 502 — wahre Abſicht der Päpſte bey denſelben, Ebd. 503
Kreuzzüge, die, Mittel, welche die Päpſte anwendeten, um Vornehme und Geringe dazu zu bringen, Ebd.
— — Zuſtand der Juden zur Zeit derſelben. Sie wurden das erſte Opfer der fanatiſchen Wuth, Ebd. 506 — angeſehene Männer und Päpſte, die ſich ihrer angenommen, Ebd.
Kreyßig, Hr. D. F. L., iſt Prof. der Anatomie in Wittenberg geworden, LX. 2. 553
Krickende, E., Oberkonſiſt. R., ſtarb zu Tſchopplowitz, XXXVIII. Int. Bl. 255
Krieg, der, an demſelben ſind nicht immer die Herrſcher und der Geburtsadel Schuld, XLI. 1. 180
— — große Gefahr, die dabey iſt, wenn man in demſelben nur nach glänzenden Thaten hineilen will, und den ruhigen ſyſtematiſchen Gang der Operationen verläßt. Beyſpiel hievon der übereilte Marſch der Preußen gegen die Franzoſen 1792, XXXVIII. 2. 544
— — hat manche Folgen für den Staatsbürger, die nicht aus dem Weſen des Krieges folgen, XLVI. 2. 300
— — iſt ein bis zu dem Grade verwickeltes Ding, daß er ſich nicht einmal in einem Modelle vorſtellen läßt, Anh. II. 557
— — iſt ein Gewebe von Grauſamkeit, und wenn man den Landmann zu gewaltſamen Fouragelieferungen zwingt: ſo iſt dieß zwar auch grauſam; aber dieſe Grauſamkeit iſt im Kriege nicht zu vermeiden, XLV. 1. 250
— — iſt mit dem Chriſtenthum unvereinbar, LVIII. 1. 11
— — Nutzen deſſelben, den die Natur durch denſelben hervorbringt, LXIV. 2. 392
— — über die rechten Vertheidigungsmittel in demſelben, LXVI. 2. 499
— — warum, ſonderlich beym Ausbruche deſſelben, es nothwendig iſt, bey Ausſchreibung der Fouragelieferungen die größte Strenge zu gebrauchen, XLV. 1. 249
— — wenn er eine poſitive Strafe Gottes iſt: ſo iſt auch der Friede eine poſitive Belohnung. Aber wofür? da die Menſchen nie von moraliſchen Verſchuldungen ganz frey ſind, LXIII. 1. 9
— — würde ein ſehr unwirkſames Mittel ſeyn, die Menſchen zu beſſern, wenn Gott es dazu erwählete, Ebd. 10
— der franzöſiſche, diejenigen, die ihn angefangen haben, ſchreyen jetzt laut dawider, nachdem ſie dabey ihr Geld, ihre Unterthanen, und, was ihnen werther als alles war, ihren Ruhm zu Grabe getragen haben, XLII. 2. 485
— der unſelige franzöſiſche, iſt ein fruchtbares Feld zur Speculation für Schriftſteller und Buchhändler, XXX. 1. 265
— — gegen die Franzoſen, Beweis der Nothwendigkeit und Gerechtigkeit deſſelben, XXXIX. 1. 105
— — — — — der Egoismus und das Privatintereſſe haben

ben in demſelben ſo viel nachtheilige Wirkungen hervorgebracht, XLII. 1. 238
Krieg, der, gegen die Franzoſen, Urſachen, die ihn für die Deutſchen ſo unglücklich gemacht haben, XLIII. 2. 510
— — — — — im Jahr 1794, Beurtheilung der Sicherheit oder Unſicherheit der alliirten Armee in der Stellung bey Merzkirchen während deſſelben, XLII. 1. 240
— — — — — — — — es fehlte in demſelben der Coalition immer an den nöthigen Kräften, um den Mackiſchen Operationsplan auszuführen, XLII. 1. 243
— — — — — — — — — Hauptſache, welche den guten Erfolg deſſelben für die Koalition gehindert hat, Ebd.
— — — — — — — — — wie man ihn von Seiten der Coalition hätte führen ſollen, XLII. 1. 245
— — gegen Frankreich, bey der Convention in Pillnitz, ſoll England noch nicht Willens geweſen ſeyn, daran Theil zu nehmen, LIV. 1. 152
— — und andere Landplagen, ob ſie von dem Prediger in ſeinen öffentlichen Vorträgen als Strafen Gottes vorgeſtellt werden können, LXIII. 1. 9
— — und andere Landplagen, Schade, der daraus entſteht, wenn ſie als Strafen Gottes vorgeſtellt werden, Ebd. 11
Kriege, die auf Vernichtung der beſiegten Völker abzielen, ob ſie rechtmäßig ſind, XLVIII. 2. 549
— — der Römer, warum ſie meiſt immer einen glücklichen Erfolg hatten, XLVIII. 2. 549
Kriegesrecht, das churſächſiſche, ſoll mehr als jedes andere in Europa einer ſyſtematiſchen Bearbeitung fähig ſeyn, LIV. 1. 68
Kriegesſchaden, ein, bey Regulierung der Vergütung deſſelben ſind alle Staatsbürger gleich, und müſſen nach Verhältniß denſelben alle gleich tragen, XXXVII. 2. 435
— — ein jeder Staatsbeamte muß ſeinen Antheil davon übernehmen, er mag bey Annäherung des Feindes die Flucht ergriffen haben, oder auf ſeinem Poſten geblieben ſeyn, XXXVII. 2. 429
— — Gründe, die einen dazu berechtigen, eine Entſchädigung deshalb zu verlangen, Ebd. 428
— — was dazu eigentlich nur zu rechnen iſt, Ebd. 427
— — was eine Landeskommiſſion, die denſelben ausgleichen und vertheilen will, zu thun hat, XXXVII. 2. 434
— — zur Peräquation deſſelben ſoll in einem Lande eine beſondere Landeskommiſſion verordnet werden, Ebd. 432
Kriegesunfall, ein, derjenige, den er trifft, kann in der Regel keine Vergütigung von Andern verlangen, es ſey denn, daß er einen beſondern Grund zu dieſer Berechtigung anführen kann, Ebd. 428
Kriegsheer, das churſächſiſche, von der ächt ſpartaniſchen Tapferkeit und Treue deſſelben, XLIV. 1. 197
Kriegskunſt, die, iſt weit über den beſchränkten Kreis der Kriegeswiſſenſchaften erhaben. Dieſe dienen nur zur Ausführung der

Digitized by Google

der von jener entworfenen Plane als Hülfsmittel, Anh. II. 576

Kriegskunſt, die, der wahre Talisman derſelben iſt, ſich vom Feinde nicht in einer Poſition angreifen zu laſſen, ſondern ihn ſelbſt auf den Leib zu gehen. Hätten die öſterreichiſchen Generale 1795 dieſen Talisman beſeſſen: ſo würden wir in Deutſchland ſo traurige Ereigniſſe nicht erlebt haben, XXXII. 1. 209.

— — was dazu erfordert wird, um eine gute Geſchichte derſelben zu ſchreiben, Anh. II. 575

— — der Zweck derſelben iſt der Krieg, und ſie ſelbſt die Kenntniß der Anwendung aller Mittel zur Erlangung des Sieges, Anh. II. 576

Kriegsleute, die portugieſiſchen, Anekdote zum Beweiſe, wie ſehr noch blinder Religionseifer der Entſchloſſenheit und Tapferkeit derſelben entgegen ſey, XLVI. 2. 530

Kriegsſchäden, ob ſie als abſolute Zufälle unter allen Umſtänden betrachtet werden können, XXXVII. 2. 430

— die, über die Art der Tilgung derſelben, XLVI. 2. 300

— — ſind unter alle Staatsglieder zu vertheilen, Ebd. 302

— — wie ſie in einem Lande entſchädigt werden ſollen, XXX. 1. 224

— die einzelnen, in wieferne ſie ſich zur Repartition qualificiren, XLVI. 2. 300

Kriegswiſſenſchaft, die, was in derſelben alles begriffen iſt, und wie ſie noch von der Kriegskunſt unterſchieden iſt, Anh. II. 576

Kries, Hr., in Gotha, iſt Profeſſor geworden, XXXI. Int. Bl. 145

— Hr. Prof., in Gotha, bleibt daſelbſt, und erhält eine Gehaltszulage, XLVIII. Int. Bl. 385

Kriminalfall, ein merkwürdiger, der bey der rügiſchen Gerichtsbehörde 1791 unterſucht und entſchieden wurde, XLV. 2. 455

Krippe, die, des Jeſus Kindleins, wie der Gebrauch derſelben in der Chriſtnacht bey den Katholiken entſtanden ſeyn ſoll, XXXIII. 1. 96

Krippen u. Tröge ſoll man nicht aus ganzen Bäumen aushauen, ſondern ſie aus Pfoſten machen laſſen, XXXIII. Int. Bl. 285

Kriticismus, der, der oberſte Grundſatz deſſelben iſt demonſtrativ hypothetiſch; der des Dogmatismus aber bloß hypothetiſch. Erklärung deſſen, was hiermit geſagt wird, XXXIV. 2. 411

— — kann nie eine unmittelbare Offenbarung erklären; wohl aber der Dogmatismus, XL. 2. 283

— der vollendete, als Syſtem deſſelben kann wohl Naturalismus genannt werden, XXXVIII. 2. 411

Kriticiſten, ihr Fehler iſt nicht die Wahrheit rein zu ſpinnen; ſondern mitunter Hirngeſpinnſte für Wahrheit auszugeben, LIII. 1. 71

Kri-

Digitized by Google

Kriticiſten u. Dogmatiſten in der Philoſophie, mancherley wahre u. richtige Ausſprüche über ſie, LIII. 1. 71
— — — ob ſie in der Philoſophie ſo weit von einander entfernt ſind, als es ſcheint, Ebd. 68
Kritik, die, iſt nicht ohne Mängel zu verlangen, da alle menſchliche Einrichtungen Mängel haben, XLIII. 1. 261
— — ſieht nur auf den Werth der literariſchen Arbeit, nicht auf die gute Abſicht allein, die der Schriftſteller gehabt zu haben vorgiebt, XLIV. 1. 134
— — von derſelben hat es der Zuſtand der Wiſſenſchaften zu erwarten, daß keine Einſeitigkeit, kein Sektengeiſt, und kein Glaube von Alleinbeſitz der Wahrheit einreißen, XLIII. 1. 261
— wahre, iſt nicht Sache der betäubten Phantaſie; ſondern der ruhigen unbefangenen Beurtheilung, XLV. 1. 24
— juriſtiſche, faſt alle Inſtitute für dieſelbe gehen ein, weil die meiſten Juriſten die Jurisprudenz als ein Handwerk treiben, mit welchem man ohne gelehrte Studien ſein Glück machen kann, XLIV. 1. 22
— die Kantiſche, Schilderung derſelben von einem idealiſtiſchen Philoſophen, LIX. 2. 385
— — — ſoll keine eigentliche Metaphyſik ſeyn; ſondern nur der neueſte Idealismus, Ebd. 384
— der praktiſchen Vernunft des Herrn Kants bleibt manchem philoſophiſchen Denker ſtets ſchwankend, XXXIV. 2. 417
— der reinen Vernunft, iſt nicht eine eigene Wiſſenſchaft; ſondern ſie gehört zur Unterſuchung über den Menſchen, wenn gleich die Kritiker dieß nicht zugeben wollen, XXIX. 1. 5
Kritiker, die, die von ihnen erregte Beſorgniß von einer unſichern und ſchwankenden Moral iſt ſehr übertrieben, und verſchwindet bey gehöriger Ueberlegung, XXIX. 2. 457
Kritter, Joh. Aug., Kammerer, ſtarb zu Göttingen, XLI. Int. Bl. 422
Kriwan, der höchſte Berg der Karpathen, XXXVI. 1. 40
Krönke, Hr., iſt nach Gießen als Chauſſeeinſpektor und Waſſerbaumeiſter berufen worden, XL. Int. Bl. 352
— Hr. C., iſt Profeſſor in Gießen geworden, LVIII. 2. 406
Kröpfe, die, am Menſchen werden aus dem Trinkwaſſer hergeleitet, XXXVI. 1. 41
Kröte, die gemeine, mancherley Fabelhaftes, was man von ihrer Schädlichkeit ſagt; ſie iſt nicht giftig, LIX. 2. 521
— die Surinamiſche, iſt größer als die gemeine. Große Vermehrung derſelben, LIII. 1. 249
Kronſchulden des engliſchen Staats an die Bank in London, fundirte und unfundirte, XXXV. 2. 552
Kropf, ein, ein Kind iſt mit demſelben geboren worden, weil ſeine Mutter und Großmutter ihn hatten, XLI. 1. 76
Krügelſtein, Hr. Fr., iſt Rektor in Ohrdruf geworden, XXXIX. Int. Bl. 301

Krüger, Hr., iſt Profeſſor beym Kadettenkorps in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
— — iſt zum Beneficiat an der Kardinalskapelle und zum Inſpektor der katholiſchen Trivialſchulen in Breslau ernannt worden, XXXIX. Int. Bl. 310
— D. Karl, geh. Rath, ſtarb zu Neu-Strelitz, XLIX. Int. Bl. 26
Krünitz, D. Joh. Georg, ſtarb zu Berlin, XXX. Int. Bl. 130
— — hat ſeine Encyklopädie bis an das Wort: Leiche, ſelbſt ausgearbeitet, wo ihn der Tod ſelbſt zur Leiche gemacht hat, XLII. 2. 547
Krug, Hr. Leop., iſt erſter geh. Regiſtrator des Kabinetsminiſteriums in Berlin geworden, LIII. Int. Bl. 221
— Hr. W. T., Adjunkt, will eine Schrift unter dem Titel: Organon, oder über die Principien der philoſoph. Erkenntniß, herausgegeben, LIX. 1. 208
— — iſt Profeſſor in Frankfurt an der Oder geworden, LXIV. 1. 200
Krummacher, Hr., iſt Profeſſor in Duisburg geworden, LVIII. 1. 202
Kteſias, was für Gebürgen er den Namen: Onyrgebürge gegeben habe? XL. 1. 225
Küchelbecker, Hr. F. C. H., iſt Diakonus in Frohburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 386. LV. Int. Bl. 333
Küchengeſchirre von Eiſenblech mit Emaille belegt, ſind die beſten von allen, LX. 2. 331
— kupferne, keine Verzierungsart derſelben ſichert gegen die Vermiſchung der Speiſen mit Kupfer- oder Bleyſalz; es iſt daher am rathſamſten, eiſernes Kochgeräthe zu gebrauchen, XXXV. 1. 105
Kühe, die beſte Art derſelben für die Stallfütterung, XLVIII. 1. 112
— ein Rind kann recht gut 20 belegen, XXIX. 2. 381
— Mittel, das Rindern derſelben zu befördern, XXXIX. 1. 8
— ſoll man erſt im dritten Jahre rindern laſſen, ſo daß ſie im vierten Jahre zum erſtenmale kalben, XXIX. 2. 380
— tödtliche Wirkung des erfrornen Futters für dieſelben, XXXII. 1. 274
— wenn man ſie 4 Wochen vor und nach dem Kalben beſſer als ſonſt futtert: ſo giebt das zum Verkalben und zum Aufblähen Gelegenheit, XLIV. 2. 422
— die ſchwarz geſprenkten, oder ganz ſchwarzen, ſollen die meiſte Milch geben, wegen ihres melancholiſchen Temperaments, XLVI. 1. 164
— trächtige und kalbende, Behandlung derſelben, LII. 1. 101
Kühlwein, Hr. Ordensrath, zu Sonnenburg, iſt Mitglied der märk. ökonom. Geſellſchaft zu Potsdam, und Hr. Kämmerer

Süſſefeld zu Seehauſen und Hr. Henſchke zu Gerbſtädt ſind Ehrenmitglieder geworden, LXIII. 1. 273
Kühn, Hr., iſt Oberkonſiſtorialrath in Dresden geworden, LVI. 2. 557
— Hr. Prof., iſt ſubſtit. Aſſeſſor facult. med. in Leipzig geworden, XXIX. Int. Bl. 25
— Hr. K. G., iſt Mitglied des kleinen Fürſtenkollegium in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 381
Kühnol, Hr. C. G., iſt Profeſſor in Gießen geworden, LXII. 2. 485
— — königl. Handſchreiben an ihn, wegen einer dem Könige und der Königinn von Preußen von ihm zugeſchickten Schrift, XLVI. Int. Bl. 282
Künneth, M. J. T., Konſiſtorialrath, ſtarb zu Bayreuth, LIV. Int. Bl. 318
Künsberg, Hr. Hofr. von, der jüngere, iſt Vicebergauptmann in Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 49
— — — iſt Berghauptmann in Bamberg geworden, XLIV. Int. Bl. 145
Künſte, die, welche Lebensart war der Erfindung derſelben am zuträglichſten? LI. 1. 11
— — werden eingetheilt in lyriſche und didaktiſche, XXXVIII. 2. 435
— die bildenden, älteſte orientaliſche Völker, bey denen ſie eingeführt waren, LI. 1. 15
— — — Geſchichte der Entſtehung derſelben unter den Aegyptiern, Ebd. 16 — Urſachen, warum die Aegyptier bey allem Kunſtfleiß nicht zur ſchönen Kunſt fortgeſchritten ſind? Ebd. 17
— — — Geſchichte derſelben unter den Etruskern. — Epochen der etruskiſchen Kunſt, Ebd. 18
— — — Geſchichte derſelben unter den Griechen, Ebd. 19 — Epochen derſelben, Ebd.
— — — Urſachen, warum ſie in Rom nie haben gedeihen wollen, Ebd. 23
— die ſchönen, auf welchem Wege ſie ausgebreitet worden ſind, Ebd. 13 — Schwierigkeiten bey der Meinung, daß ſie von einem Volke zum andern gekommen ſind, Ebd.
— — — Eintheilung derſelben, LXII. 1. 71
— — — in welcher Ordnung ſie erfunden ſind, LI. 1. 12
— — — ſind bis zu ihrer Wiederherſtellung im Occidente, ſtets in Konſtantinopel gehegt worden, L. 2. 537
— die zeichnenden und bildenden, ſind ein Werk des Zufalls, LI. 1. 12
— und Wiſſenſchaften, wenn ſie den Menſchen glücklich machen ſollen: ſo muß etwas vorher gehen, was weit wichtiger iſt, als ſie, XLIV. 2. 412

Künſtler, der, Abriß der phyſiſchen, moraliſchen, intellektuellen und bürgerlichen Lage deſſelben, XXXV. 1. 33
Künſtler, der bildende, kann eigentlich nicht allegoriſiren; ſondern nur durch die Stelle, welche ſein Werk einnimmt, nur durch ſeinen Zweck und durch die Veranlaſſung dazu, wird ſein Werk Allegorie, Anh. II. 808
— — — ob er bey Darſtellung gewiſſer wirklicher Begebenheiten dichten dürfe und könne? Ebd.
— die portugieſiſchen, beſchäfftigen ſich bloß mit myſtiſchen Bildern, die der Pfaffenunſinn angiebt, LXII. 1. 217
Künzel, Hr., iſt Prediger in Kunzendorf geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Küſſe, die, über die Gefährlichkeit derſelben, XXIX. 2. 436
Küſter, Hr. Kriegsrath, in Berlin, hat die Expedition aller vorkommenden Reichsſachen erhalten, XXXVI. Int. Bl. 113
— C. G., Generalſuperintendent, ſt. zu Braunſchweig, XLIV. Int. Bl. 182
— Sam. Chr., Inſpektor, ſtarb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 108
— Hr. J. C., iſt geh. Legationsrath in Berlin geworden, LIII. Int. Bl. 221
Küſterſeminarium, das, in Berlin, kann dem Mangel guter Schullehrer in der Mark Brandenburg nicht abhelfen, XLI. 1. 257
Küttlinger, Hr. D., iſt ausübender Arzt in Neuſtadt an der Aiſch geworden, LIV. Int Bl. 263
— Hr. M. G. L., iſt Rektor in Pappenheim geworden, LIX. 1. 198
Kuhblattern, die, ſollen entſtehen, wenn von der Mauke der Pferde etwas Eiter an die Euter der Kühe gebracht wird, LIV. 1. 36
— — vornehmlich in Gloceſterſhire in England, werden die Kühe damit befallen. Wirkungen und Nutzen, den dieß Gift derſelben im menſchlichen Körper hervorbringt, Ebd.
Kuhpocken, die, aus Hrn. D. Jenners Erfahrungen kann man nicht mit Sicherheit ſchließen, daß ſie vor den Blattern ſchützen, LIX. 1. 61
— — bey der Impfung derſelben iſt mehrentheils das Fieber vom 5ten bis zum 11ten Tag, und gemeiniglich ein allgemeiner Ausſchlag erſchienen, der innerhalb vier Tage abgetrocknet iſt, LXV. 2. 352
— — das Erkranken der Kinder dabey iſt leicht, und niemals tödtlich, LVIII. 2. 318
— — die Entdeckung derſelben iſt um deſto wichtiger, da man bemerkt haben will, daß die natürlichen geimpften Blattern ſchlimmer werden, LXV. 2. 351

Kuhpocken, die, die Impfung derſelben hat bey zwey Kühen nicht gewirkt. Man ſoll ſie auch in Mecklenburg finden, Ebd. 352
— — — — — hat einen großen Vorzug vor der Impfung der Kinderblattern, LVIII. 2. 320
— — die wichtigſten Beobachtungen einiger berühmter engliſcher Aerzte Jenner, Woodwille, Pearſon und Mac Donald, Ebd. 317
— — ein Jeder, der Verſuche damit macht, ſoll ſo viel Wahrheitsliebe beſitzen, und ſo wohl die gelungenen als mißlungenen Verſuche bekannt machen, LIX. 1. 59
— — eine vom Kaiſer in Wien niedergeſetzte Kommiſſion von Aerzten muß ſie 30 Kindern einimpfen, und die ganze Behandlungsart dem Kaiſer vorlegen, LXII. 1. 205
— — einige Dinge, welche der Aufmerkſamkeit der Aerzte bey Einimpfung derſelben ſehr empfohlen werden, LVIII. 2. 320
— — einige Kühe um Erlangen haben eine Krankheit gehabt, die denſelben ähnlich war; aber nicht anſteckend befunden wurde, Ebd.
— — Einwürfe gegen dieſelben nebſt ihrer Widerlegung, LXV. 2. 357
— — es iſt kein Grund da, warum man ſie Pocken nennet, LIX. 1. 62
— — es iſt noch nie eine alte Krankheit, wie bey den Kinderblattern wohl geſchiehet, dadurch aufgeregt, LVIII. 2. 319
— — Grundſätze, die im Preußiſchen vorgeſchrieben ſind, um die Erfahrungen zu berichten, und dem Enthuſiasmus für die Impfung derſelben Gränzen zu ſetzen, LXII. 1. 206
— — kann auch der noch bekommen, wer auch die Kinderblattern ſchon gehabt hat, LVIII. 1. 78
— — kann man den Kühen nicht einimpfen, wenn die Materie von Kühen, wohl aber, wenn ſie von Menſchen genommen wird, LVIII. 2. 318
— — man ſoll Kindern, welche ſie überſtanden haben, nicht zu früh die Kinderpocken einimpfen, Ebd 321
— — mancherley Erfahrungen mit denſelben. Sie ſollen auch in Deutſchland gefunden werden, LXV. 2. 331
— — Merkmale, woran man nach Impfung derſelben die ächte Krankheit kennen kann, die auf die Zukunft ſichert, Ebd. 354
— — merkwürdiges Circulare an alle Collegia medica und Sanitatis, betreffend die Impfungsverſuche mit denſelben, welches in Berlin erſchienen iſt, LXII. 1. 205
— — nicht Aerzte; ſondern Pächter und Landleute haben ſie entdeckt, welches ihnen zu großer Empfehlung gereicht, LVIII. 2. 320
— — ob der, welcher die Kinderpocken ſchon gehabt hat, doch

noch für dieſelben empfänglich ſey, iſt noch nicht durch hinlängliche Erfahrung bewieſen, LVIII. 2. 318

Kuhpocken, die, Perſonen, welche ſie vor 20—30 Jahren gehabt, haben die Kinderblattern nicht bekommen, LVIII. 1. 78

— — Reſultate eines Arztes, der dieſelben ſehr häufig geimpft hat, LXV. 2. 355

— — ſchützen vor den Kinderblattern, und haben keine ſo gefährliche Folgen als dieſe. Wenn man mit dem Gifte derſelben impfen will: ſo muß es durchaus hell und flüſſig, nicht eitrig ſeyn, LVIII. 1. 78

— — ſind auch in Deutſchland an den Kühen gefunden worden, LVI. 2. 356

— — ſind gar nicht anſteckend für Menſchen. Säugende Frauenzimmer, welche ſie haben, geben ſie nicht ihren Säuglingen, LVIII. 2. 319

— — ſind gelinder als geimpfte Kinderblattern, LVIII. 1. 80

— — ſind kein, dem Kuhvieh eigenthümliches Uebel; ſondern eine, durch Infektion, von den Pferden durch die Menſchen auf daſſelbe übergetragene endemiſche Krankheit, LVI. 2. 356

— — ſtecken nicht an, LIV. 1. 39 — die Zufälle bey der Impfung derſelben ſind ſehr leicht; wenn der Patient am achten oder zehnten Tage ein Fieber bekommt: ſo iſt er vor allen Blattern ſicher, Ebd.

— — ſtecken nicht durch Ausdünſtung; ſondern durch unmittelbare Berührung an, LVIII. 1. 78

— — übertriebener Enthuſiasmus für dieſelben, LIX. 1. 60

— — Unterſchied zwiſchen ihnen und den Kinderpocken, Ebd. 62

— — was man zu ihrem Vortheile ſagen kann, wenn man vorſichtig gehen will, Ebd. 60

— — weichen in der Geſtalt und in dem Gehalte der Puſtel von den Kinderblattern ab, LXV. 2. 354

— — wenn ſie bloß örtliche Zufälle erregen, ohne daß Fieber entſteht, ſchützen nicht vor den Kinderblattern, LVIII. 2. 318

— — zu welcher Zeit man die Impfmaterie nehmen, und Methode, wie man ſie impfen ſoll, Ebd. 321

— — zwey merkwürdige Schriften für und wider dieſelben, welche kürzlich in Berlin herausgekommen ſind, LX. 1. 275 — merkwürdige königl. Kabinetſchreiben bey dieſer Gelegenheit, Ebd.

— — zwey wichtige Fragen, auf deren befriedigende Beantwortung es noch ankommt, wenn die Sache derſelben völlig entſchieden werden ſoll. Hr. geh. Rath Hufeland in Berlin bittet alle Aerzte um Mittheilung ihrer Erfahrungen, um ſie in ſeinem Magazin bekannt zu machen, LXI. 2. 295

Kuh=

Digitized by Google

Kuhpocken, die ächten, Nachricht von einem Mädchen, welches ſie gehabt, und doch nachher die bösartigſten natürlichen Pocken erhalten hat, und geſtorben iſt, LIX. 1. 50
— die falſchen, die von faulen gar zu alten Geſchwüren, oder von einem Gifte, das unmittelbar von Pferden hergenommen worden, entſtehen, LIV. 1. 38 — ſie ſind weiß, die wahren aber blauroth, Ebd.
— die unächten, ſichern nicht vor der Anſteckung der menſchlichen Blattern, LXII. 1. 207 — Unterſchied der ächten und unächten, Ebd. 208
— die wahren, ſind bläulichte, tief einfreſſende Geſchwüre an den Eutern, und ſind wohl von den falſchen zu unterſcheiden, LVIII. 1. 79
Kuhpockengift, das, muß in einer etwas tiefen Wunde eingebracht werden, wenn es anſtecken ſoll, LVIII. 2. 321
— — welches fünf Menſchen durchgegangen war, hat nichts von ſeiner Anſteckungsfähigkeit verloren, LIV. 1. 37
— — wenn man mit demſelben an einem, und mit Kinderblatterngift am andern Arme impft: ſo gehen beyde Krankheiten ihren eigenen Gang, LVIII. 1. 79
Kuhpockenimpfung, die, großer Segen für das menſchliche Geſchlecht, wenn ſie fernerhin als nützlich befunden werden ſollte, LIV. 1. 38
— — durch dieſelbe ſoll es möglich gemacht werden können, daß die ſo ſchädlichen Kinderblattern von der Erde vertilgt werden, LVIII. 1. 80
Kuhpockenmaterie, die, kann von einem menſchl. Körper durch fünf verſchiedene Abſtufungen in andre übergehen, ohne von ihrer urſprüngl. Eigenthümlichkeit etwas zu verlieren, LVIII. 2. 319
— — muß dünne und flüſſig ſeyn; iſt ſie dick, ſo verliert ſie ihre Wirkſamkeit, Ebd. 321
— — wie man ſie gut verwahren kann, LVIII. 1. 79
Kulmbach, Schickſale der dortigen Schule, XLI. 1. 175
— einige Nachrichten von dieſer Stadt, XXXII. 1. 112
Kultur, ob ein gewiſſer Grad derſelben nothwendig ſey, um alt zu werden, XXXIV. 1. 225
— unſre, ſo wenig man ſagen kann, daß es unſere Pflicht ſey, ſie zu befördern, wenn die dadurch erhöheten Kräfte, weder Gebrauch hätten, noch einigen Genuß verſchafften; eben ſo wenig läßt ſich vernünftiger Weiſe ſagen, daß ihre Kultur ohne alle Rückſicht auf dieſe beyden Stücke noch Pflicht ſeyn würde, XLII. 1. 51
— die, der Nationen, hält allemal mit dem erwerbenden und freyen Mittelſtande gleichen Schritt. Dieſer Stand war nach der Völkerwanderung in allen europäiſchen Staaten faſt erloſchen, und der Reſt deſſelben wurde durch die Feudalverfaſſung und durch weltliche und geiſtliche Knechtſchaft niedergedrückt, XXXIV. 2. 380

Digitized by Google

Kultur, eines Volks, worauf man dabey eigentlich ſiehet, LXIII. 2. 440
— und Verfeinerung allein verdirbt die Menſchen, wenn nicht die Veredlung derſelben durch die Religion dazu kommt und mit der Kultur gleichen Schritt hält, LXIV. 2. 286
Kund, A. C. K., Rektor, ſtarb zu Grimma, XLV. Int. Bl. 245
Kunhard, Hr. M., hat eine Lehrſtelle an einer Schulanſtalt in Lübeck erhalten, XLII. Int. Bl. 17
Kunjetizka Hora, Ruine einer der alleräalteſten böhmiſchen Burgen, XLIV. 1. 156
Kunſt, die Aufgabe derſelben iſt: das Wirkliche in ein Lied zu verwandeln. Wie der Dichter dieß möglich macht, LVIII. 2. 344
— die, welche ihren Gegenſtand am vollſtändigſten darſtelle, läßt ſich im Allgemeinen nicht beantworten, XXXVIII. 2. 435
— die bildende, kann auf eine zweyfache Art für die Menſchheit wohlthätig werden, XXXIX. 2. 325
— die griechiſche, Vertheidigung derſelben gegen den ihr vorgeworfenen Mangel an Decenz, XLVIII. 1. 257
— die hiſtoriſche, iſt von den Deutſchen noch wenig kultivirt, LXV. 2. 541
— die ſchöne, im Allgemeinen, hat zum Hauptzweck, durch ſinnliche Darſtellung körperlicher Gegenſtände und Empfindungen unſer freyes Vergnügen zu befördern, LI. 1. 5
Kunſtgeſchmack, der, Beweis von der Zunahme deſſelben in Deutſchland, LV. 2. 291
Kunſtſprache, die chemiſche, muß am Ende ſehr verwirrt werden, wenn jeder Schriftſteller von einiger Bedeutung ſich berechtigt glaubt, ſeine Meinungen als die Grundlage einer Veränderung in derſelben aufzuſtellen, XXX. 1. 42
Kunſtſtudium, das, es wäre ein großer Gewinn für daſſelbe, wenn nach und nach der ganze artiſtiſche Fabelkreis gehörig erklärt würde, XXXVIII. 1. 44
Kunſturtheil und Geſchmacksurtheil, Unterſchied zwiſchen beyden, XXXVIII. 2. 429
Kunſtwerke, koſtbare, die Klagen der Schriftſteller, Künſtler u. Verleger über die karge Unterſtützung derſelben in Deutſchland, ſind ungegründet, XXXV. 1. 208
Kunſtkabinet des Hrn. Paul von Braun in Nürnberg, LI. 1. 27
Kunſtwerk, ein, muß allemal in einer beſtimmten Abſicht des Künſtlers hervorgebracht ſeyn Hiernach werden die Künſtler und Kunſtwerke eingetheilt, XXXVIII. 2. 434
Kunſtwerke, alte, verſchiedene Arten des Styls, worin ſie gearbeitet ſind, LI. 1. 8
Kunſtwörter, grammatiſche, die Verdeutſchung derſelben iſt nicht
be

Digitized by Google

befriedigend. Man ſoll daher bey den lateiniſchen bleiben, wenn ſie gleich mangelhaft ſind, LXVI. 1. 160
Kunth, Hr. Gottl. Fr., zu Leipzig, hat eine Penſion erhalten, XXIX. Int. Bl. 42
Kunze, Hr. M., zu Schöningen, hat eine Gehaltszulage erhalten, LXIV. 1. 117
— Hr., iſt Rektor zu Regensburg geworden, LXII. 1. 58
Kupfer, das, über die metalliſche Auflöſung deſſelben in Vitriolſäure, LV. 2. 367
Kupfergruben zu Anglosea, England kann daraus ganz Europa mit Kupfer wohlfeiler verſehen, als es irgend möglich iſt, XLII. 2. 472
Kupferſalmiak, der, ein Mittel gegen die Epilepſie, XXXI. 2. 433
Kupferſtecherkunſt, die, iſt gegen die Mitte des 15ten Jahrhunderts in Deutſchland erfunden worden, LIV. 1. 81
— — iſt in Deutſchland erfunden, XXXI. 1. 50
— — die Italiäner haben frühe einen beſſern Geſchmack darin bewieſen, als die Deutſchen. Urſachen davon, LIV. 1. 82
Kupferſtiche, eine der koſtbarſten und berühmteſten Sammlungen derſelben iſt die, des Prinzen Eugen, die noch in Wien aufbewahrt wird. Die Sammlung in Paris war ſchon vor 20 Jahren um viermal größer, XXXI. 1. 49
— in Deutſchland hält es ſchwer, eine ausgeſuchte Sammlung derſelben zuſammenzubringen und das Beſte zu wählen, Ebd.
— die, in London, ſind ſelten viel werth, XLV. 2. 317
Kurella, D. E. G., Rath, ſtarb in Berlin, XLVII. Int. Bl. 354
Kurzrock, Fräul. Thereſe von, hat den Meſſias ins Franzöſiſche überſetzt, LIX. 1. 208
Kuß, der, komiſche Vermuthung, daß er bey höhern Vernunftweſen die Stelle des Beyſchlafs vertrete, LXIV. 1. 130 — die wunderbare Empfängniß Mariä wird daraus erklärt, Ebd. 131
Kuwatſchi, die, ein Volk in Aſien, unter demſelben ſitzen zweymal in der Woche Witwen und verſtoßene Weiber vor ihren Thüren auf Raſenbänken des Nachts, und geben ſich unbekannten Jünglingen Preis. Die Kinder werden vom Staate erzogen, XXXII. 1. 173
Kyau, etwas über ſein Leben und ſeinen Charakter, XXXI. 1. 205
Kynoſarges, die Schrift unter dieſem Titel wird nicht durch die Gebrüder Schlegel, ſondern von Hrn. Bernhardi in Berlin herausgegeben, LXVI. 2. 553

L.

Laboratorium, ein ökonomiſches, Beſchreibung deſſelben und einer neuen Methode, chemiſch reines Waſſer zu bereiten, XLIII. 2. 416

Lachmann, Hr. Pred. K. L. F., in Braunſchweig, hat über ſeine Preisſchrift wegen der Umſchaffung der lateiniſchen Schulen ein Kabinetsſchreiben vom Könige von Preußen erhalten, LIII. Int. Bl. 237

— — — will für andere Mitarbeiter Recenſionen in der A. D. B. gemacht haben, und wird von Hrn. Nicolai aufgefordert, es zu beweiſen, LX. 1. 56

— Joh. Joach., Inſpektor, ſtarb zu Droſſen, LIV. Int. Bl. 277

Lachs, der, wird in ſüßem Waſſer geboren, und erhält im Meere ſeinen Wachsthum, L. 2. 322 — außerordentliche Vermehrung deſſelben, Ebd.

— — die Laichzeit deſſelben iſt noch ſtreitig. Der Lachsfang iſt in manchen Gegenden ſehr ergiebig, L. 2. 323

Lade, Hr., iſt Prorektor in Idſtein geworden, XXXV. Int. Bl. 19

Lähmung, eine gewiſſe, der Lende und des Beins, läßt ſich durch ein Haarſeil heben, Ebd. 1. 164

Lämmer, die, ſollen nicht vor dem fünften Monate abgeſetzt werden, LXVIII. 1. 245

Länder, die brandenburgiſch-preußiſchen, ob ſie durch Ausländer bis zu dem Grad der Kultur gekommen ſind, worauf ſie ſich jetzt befinden, LIII. 1. 166

— katholiſche, in Europa, Charakteriſirung derſelben, XXXI. 1. 259

Lafontaine, Hr. A., Feldprediger, hat ſeine Stelle niedergelegt, LI. Int. Bl. 134

— — Charakter deſſelben als Romanendichter, LVII. 1. 80

— — Saint Julien iſt einer von ſeinen vorzüglichſten Romanen, Ebd. 86

— — ſein Roman: der Sonderling, iſt ins Franz. überſetzt worden, LXIII. 2. 556

— — ſeine Familiengeſchichten ſind in Paris überſetzt worden, LX. 2. 487

— — Warnung für ihn, daß er ſich durch gar zu ſchnelle und häufige Anfertigung ſeiner Romane nicht erſchöpfe, und am Ende in Gefahr gerathe, ſich ſelbſt zu wiederholen, LVII. 1. 350

— — wird gebeten, fürs Theater zu arbeiten, da er nach ſeinen Talenten ſo viel Anlage dazu hat, Ebd. 1. 91

Laaan, ein engliſcher Dichter, einige Proben ſeiner Gedichte, LXVI. 1. 94.

Digitized by Google

is preuß., bey La Lüne, im franzöſiſchen Kriege, daß es
bter Menſchen und Pferde gelegen habe, und die Grä-
t Blut angefüllt geweſen ſeyen, iſt eine Lüge, XLI. 2.

Religion, die, einige Nachrichten davon, XXIX. 1.

A., Bibliothekar, ſtarb zu Mannheim, LXVIII. 2.

, Seyfert, ein Maler, der 1711 geſtorben iſt, XXXV.

Frhr. von, Kriegsrath, ſtarb in Berlin, XXXVIII.
Bl. 230
ine, die in ſolchen Luftarten fortbrennet, worin alle Lich-
löſchen, XXXI. Int. Bl. 166
npaſtete, die Einwohner von Glouceſter in England
dem Könige eine ſolche zum Weyhnachtsgeſchenke über-
, LIII. 1. 241
1, das größte Gut, was man demſelben wünſchen kann,
e auf Erden wo es wolle, LIV. 1. 43
iſt glücklich, deſſen Fürſt ſeinem Volke mit Hülfe und
ig entgegen geht. Glücklich iſt der Fürſt, der ſeiner
mung gemäß handelt, und ſich die Liebe und das Zu-
des Volks erwirbt, XL. 1. 264
iſt ſehr zu bedauern, wenn ſein erſter Führer, ſein Fürſt,
gängelt werden muß XXX. 2. 289
über die rechte Methode, es im Kriege zu vertheidigen,
2. 500
Cleviſche, was es jährlich zum Teich- und Waſſerbau
muß, XXXVI. 1. 233
r, der gemeine, hat ſein Geſchäfft nur ſinnlich erlernt,
1 alſo auch nur durch ſinnliche Beyſpiele zur Verbeſſe-
iner Wirthſchaft gebracht werden. Durch Schriften rich-
1 bey ihm nichts aus, weil er nicht im Stande iſt, ſie
theilen, XXXV. 2. 334
eiſter ſind in einem Lande viel nöthiger und nützlicher,
umeiſter, die ihr Geſchäfft als Kunſt ausuben, XXIX.

eſen, das, Kenntniſſe, die zu demſelben nöthig ſind,
60
ſtitution, die hannöveriſche, die Aufrechthaltung derſel-
für Deutſchland und ſelbſt für Frankreich nothwendig,
1. 26
chichte, heſſiſche, XL. 1. 146
eße, die, darüber ſoll nicht gepredigt werden, XXXIV.

nicht bloß über ältere, ſondern auch über neuere ſollte
ntirt werden, XXXI. 1. 149
heit, die brandenburgiſche, über Thurnau, Entwickelung
n, XXXIX. 2. 545

Digitized by Google

Landeskatechismus, ein, in welcher Bedeutung er entſchuldigt werden kann, LIII. 2. 409
— — was für einen Begriff man damit zu verbinden pflegt, und welchen Begriff das Oberkonſiſtorium zu Berlin damit verbindet, Ebd. 408
Landesobrigkeiten, alle, aus dem Beyſpiel der däniſchen Regierung lernen, wie vorſichtig man bey der Einführung neuer kirchlicher Einrichtungen verfahren müſſe, wenn ſie auch noch ſo dringend ſind. Aber ſie ſollen dadurch nicht abgeſchreckt werden, an der Verbeſſerung des öffentlichen Gottesdienſtes zu arbeiten, XLII. 1. 142
Landespharmacopoe, eine, muß, wenn ſie ihrem Zwecke entſprechen ſoll, nicht ſowohl den zeitigen Grundſätzen einer geläuterten Arzneykunſt, ſondern auch den Bedürfniſſen der Aerzte entſprechen, LV. 1. 35
Landesvermeſſung in England, Geſchichte derſelben, LI. 2. 452
Landesverordnungen im Heſſen = Caſſelſchen, große Menge derſelben, XXXI. 1. 22
Landesverweiſung, die, wird für eine unſchickliche und ungerechte Strafe erklärt, XXIX. 2. 446
Landeszeitungen, die, Inhalt des k. preuß. Edikts vom 14. Nov. 1798, über den Ton, den ſie beobachten ſollen, LIV. 1. 114
Landgebäude ohne Schwellen ſind nicht zu empfehlen, XXIX. 1. 261
Landgeſtüte, die, ein gar zu großer Zwang bey denſelben iſt ſchädlich, XXX. 2. 406
Landgüter, über den Nutzen und Schaden der Sequeſtration derſelben, LV. 2. 471
— das Vereinzeln derſelben als Erbzinsgut iſt die einzige und beſte Verfahrungsart zu einer beſſern und höhern Benutzung derſelben, LVI. 2. 537
Landhäuſer, ſoll man nur eine Etage hoch bauen, weil es ſonſt an der nöthigen Bequemlichkeit darin fehlt, XXIX. 1. 261
Landleben, das, die angenehmen Beſchreibungen und Bilder deſſelben werden nicht beſtätiget, wenn man ſelbſt auf dem Lande lebt, und das Landleben recht kennet, XXXII. 1. 156
Landleute, die, können weder durch Schriften noch durch mündliche Belehrungen in der Landwirthſchaft unterrichtet werden. Man muß daher die Jugend in den Schulen darin beſſer unterrichten, Anh. II. 643
— unter denſelben iſt nach ihrer verſchiedenen Lage, auch ein ganz verſchiedener Ton in Hinſicht auf Religioſität herrſchend, Anh. I. 8
Landluft, die Wohlthätigkeit derſelben iſt aus der größern Electricität derſelben zu erklären, LVIII. 1. 74
Landmann, der, der Charakter deſſelben hat etwas Eigenes, welches auf ſeine religiöſe Denkart und Handlungsweiſe bald mehrern bald geringern Einfluß hat, Anh. I. 7

Digitized by Google

Landmann, der, ob Pferde oder Ochſen demſelben zur Feldarbeit nützlicher ſind, XXXIX. 1. 116
— — warum es nicht leicht iſt, den Charakter deſſelben in religiöſer Hinſicht zu beſtimmen, Anh. I. 7
Landplagen und Unglücksfälle, bey denſelben ſoll der Volkslehrer nicht mit Fingerzeigen die ſündliche Verſchuldung deſſen, den das Unglück trifft, bezeichnen. Die Natur geht ihren Gang, und die Noth trifft den Guten und Böſen, XXXVIII. 1. 8
Landprediger, der, kann mit ſeinem Unterrichte in der Schule faſt gar keinen Nutzen ſtiften, wenn bey den Landſchulen alles ſo bleibt, wie es iſt, und von der Obrigkeit nicht ganz andre Veranſtaltungen getroffen werden, L. 1. 44
— — ob es für ihn wichtiger ſey, auf der Univerſität die Naturlehre und Naturgeſchichte zu ſtudieren, als die bibliſche Exegeſe, XXIX. 1. 267
— — ſoll ſeine Pfarrkinder ſo viel als möglich mit den Landesgeſetzen bekannt machen, XXXIV. 2. 344
— — ſoll täglich eine Stunde die größern Schulkinder in ſeinem Hauſe unterrichten, LVII. 1. 216
— — Unbilligkeit der Vernunft, daß er ein privilegirter Müſſiggänger ſey, und dem Staate, für ſeinen Gehalt, nicht genug Dienſte leiſte, L. 1. 38
— — elender Zuſtand derſelben, der es ihnen unmöglich macht, den Schuldienſt mit zu übernehmen, wie es Hr. Hofprediger Sack verlangt hat, Ebd. 39
— — ob daraus die Möglichkeit des Vorſchlags, ſie zugleich zu Schulmeiſtern zu machen, erhellet, daß der Hr. Prediger in Staats in der Altemark zugleich Schule hält, Ebd. 40
— — ob das Vorſingen in der Kirche ſie beſchimpfen und herabwürdigen würde, Ebd. 45
— — ſollen dazu beytragen, nach und nach die Zunft der Quackſalber zu vertreiben, Anh. II. 945 — wie ſie dieſes bewerkſtelligen können, Ebd.
— — warum ſie nicht an allen Orten ihren Acker verpachten können? L. 1. 39
Landrecht, das preußiſche, in demſelben iſt das römiſche Recht nicht aufgehoben; ſondern nur in Unthätigkeit geſetzt, XLVI. 2. 421
Landſchulkaſſe, eine märkiſche, wird vorgeſchlagen, und die Möglichkeit ihrer Sammlung gezeigt. Auf welche Art dadurch die Landſchulen verbeſſert werden können, XLI. 1. 260
Landſchulen, die, auf die Beobachtung der, zur fleißigen Beſuchung derſelben von der Obrigkeit gegebenen Geſetze wird von Seiten der Obrigkeit nicht gehalten, Ebd. 255
— — bey dem Zwange, den man anwendet, um den fleißigen Beſuch derſelben zu erhalten, ſoll man die nöthige Vorſichtigkeit anwenden, Ebd.
— — daß ſie in Klaſſen abgetheilt werden, iſt für die Verbeſſerung derſelben überaus wichtig, XLIII. 1. 271

Land-

Landſchulen, die, der Mangel der Achtung des Unterrichts in denſelben iſt ein Haupthinderniß der Verbeſſerung derſelben. Mittel, die Landſchulen in mehrere Achtung zu bringen, XLI. 1. 253

— — der Mangel guter Schullehrer iſt auch eine Hauptſchwierigkeit bey der Verbeſſerung derſelben in der Mark Brandenburg, Ebd. 256

— — die Hauptſchwierigkeit bey der Verbeſſerung derſelben iſt die, daß die Bauern die Kinder im Sommer gar nicht, und im Winter ſo unordentlich in die Schule ſchicken, Ebd. 252

— — die Landprediger ziehen ſich oft viel Verdruß zu, wenn ſie mit einiger Wärme die Verbeſſerung derſelben befördern, und ſtiften doch keinen Nutzen, Ebd. 259

— — — — und Schullehrer in der Mark Brandenburg ſind nicht daran Schuld, wenn ſie immer mehr verfallen u. ſchlechter werden; ſondern die Obrigkeit, Ebd. 256

— — die Vorſchläge zur Verbeſſerung derſelben, die auf eine ganze Provinz anwendbar ſeyn ſollen, taugen nichts; ſondern dieſe Vorſchläge müſſen einzeln jedem Amte, ja jedem Dorfe angemeſſen ſeyn, LIII. 2. 476

— — durch den Zwang, den man bey den Bauern anwendet, um ihre Kinder in dieſelben zu ſchicken, befördert man keine Revolution. Die Furcht dafür iſt ohne Grund, XLI. 1. 255

— — einige Gründe für die Trennung der Knaben und Mädchen in denſelben, Ebd. 168

— — einige zweckmäßige Mittel, um den fleißigern Beſuch derſelben zu befördern, ohne welchem alle andere Mittel zur Verbeſſerung derſelben unnütz und vergeblich ſind, Ebd. 253

— — einige zweckmäßige Vorſchläge zur Verbeſſerung derſelben, Ebd. 262

— — gute Vorſchläge zur Verbeſſerung derſelben, XXXIX. 1. 230

— — in denſelben iſt das Beyſammenſeyn der Knaben und Mädchen ſo gefährlich nicht, als in Stadtſchulen, XLI. 1. 168 — es kann ſogar nützlich werden, Ebd.

— — man ſoll den Bauer durch Zwang dazu anhalten, ſeine Kinder an dem Unterrichte in denſelben Antheil nehmen zu laſſen. Dieß wird für billig und recht gehalten, Ebd. 251

— — nicht die Prediger ſind durch ihre Nachläſſigkeit an der ſchlechten Beſchaffenheit derſelben Schuld. Wer dieß ſagt, urtheilt unbillig, ungerecht und übereilt, L. 1. 44

— — Nutzen, der geſtiftet werden könnte, wenn in denſelben die erſten Gründe der Landwirthſchaft vernünftig und faßlich vorgetragen würden, XXXVI. 2. 311

— — ob der Verbeſſerung derſelben das Vorurtheil der Bauern entgegen ſtehet, daß in denſelben allerhand Neuerungen in der Lehrart vorgenommen werden, XLI. 1. 252

— — ob die Abtheilung derſelben in zwey Klaſſen von Nutzen iſt? L. 1. 56

Digitized by Google

Landſchulen, die, wenn die Obrigkeit alles thut, was nach den Landesgeſetzen ihre Pflicht iſt: ſo wird ſich die Verbeſſerung derſelben ſchon von ſelbſt finden, und alle die Vorſchläge dazu ſind denn unnütze Papierverſchwendung, L. 1. 47
— — wenn man ſie an allen Orten zugleich verbeſſern will, und nicht mit einigen zuerſt anfängt: ſo wird aus der ganzen Verbeſſerung nichts, L. 1. 35
— — wie es anzufangen iſt, daß die Reform derſelben die Landbewohner nicht verbilde, ſondern veredle, L. 1. 51
— — willkührlich ſoll der Bauer nie ſeine Kinder aus denſelben zurück behalten dürfen; aber wohl mit Erlaubniß der Vorgeſetzten, XLI. 1. 255
— — zur Verbeſſerung derſelben ſind nicht allein Bücher nöthig; ſondern hauptſächlich geſchickte Lehrer, die ſie gebrauchen können, L. 1. 51
Landſchullehrer, das eigene gute moraliſche Beyſpiel deſſelben wirkt vorzüglich auf ſeine Schulkinder, XL. 1. 61
— — ob der Prediger großen Einfluß auf die Verbeſſerung derſelben haben kann, XLI. 1. 259
— — ob er mit 100 Rthl. Gehalt bey freyer Wohnung und Holz recht gut leben kann, L. 1. 36
— ein verſtändiger, kann beſſer als der Gelehrte beurtheilen, was für Kenntniſſe in Dorfſchulen nützlich ſind oder nicht, XLV. 1. 189
— die, der Gehalt derſelben iſt durch die bisherige Einziehung der Pfarren eher verſchlimmert als verbeſſert, L. 1. 46
— die ſchlechte Beſchaffenheit derſelben wird ſo lange fortdauern, bis man Schulbeſoldungen ausmachen kann, die einen Mann von Kopf, Geſchmack und Kenntniſſen reizen können, niedere Schulſtellen anzunehmen, XLIV. 1. 228
— die Unbrauchbarkeit derſelben entſpringt größtentheils aus ihrer kümmerlichen Lage, XLI. 1. 256
— ein Bildungsinſtitut für dieſelben im Mecklenburg-Strelitziſchen, LXI. 1. 208
— — ihre kümmerliche ökonomiſche Lage könnte ſehr dadurch verbeſſert werden, wenn die Gerichtsobrigkeiten mehr dafür ſorgten, daß ſie den ihnen beſtimmten Gehalt unverkürzt erhielten, XLI. 1. 260
— die, ſollen dadurch zu ihrem Amte vorbereitet werden, daß ſie an dem Unterrichte in Gymnaſien und Lyceen Antheil nehmen. Unzweckmäßigkeit dieſes Vorſchlages, LIX. 2. 526
— — um den Brodtmangel derſelben in der Churmark abzuhelfen, ſoll der König eine Summe von 28105 Rthl. herſchieſſen, damit ein jeder 100 Rthl. Gehalt habe, L. 1. 36
— geſchickte, der preuß. Staat ſollte mehr darauf verwenden, ſie erziehen zu laſſen, da er ſoviel daran wendet, geſchickte Offiziere erziehen zu laſſen, XLI. 1. 263
— gute, der kürzeſte Weg ſie zu erhalten, iſt der, daß die Landprediger ſie erziehen und bilden, XXXIX. 1. 231

Landſchullehrer, gute, dem Mangel derſelben ſoll ein Wochenblatt abhelfen, welches ausdrücklich für ſie geſchrieben werden ſoll, XLI. 1. 257
— — können nur allein durch die von der Obrigkeit recht unterſtützten Prediger in kurzer Zeit gezogen werden, LXII. 1. 253
— — über die Mittel ſie zu erhalten. Sie ſollen unter gewiſſen Bedingungen von den Predigern ſelbſt erzogen werden. Dieß wird für das beſte Mittel gehalten, XLI. 1. 262
Landſchullehrerſeminarien ſind in den preuß. Staaten 10, namentlich in Berlin, Züllichau, Stettin, Königsberg, Breslau, Magdeburg, Halberſtadt, Petershagen bey Minden, Weſel und Erlangen, XLIV Int. Bl. 166
Landſchulweſen, das, über das Fehlerhafte und Unnütze bey dem Unterricht, als ein Mangel deſſelben, L. 1. 51
— — über die Mängel deſſelben, L. 1. 36
— — Vorſchlag, wie die Verbeſſerung deſſelben am beſten zu Stande kommen könnte, L. 1. 34
— — was zur Verbeſſerung deſſelben dienlich iſt, können verſtändige Landprediger beſſer angeben, als die Gelehrten in der Stadt, denen es größtentheils an den dazu nöthigen Kenntniſſen fehlt, L. 1. 34
— — in der Mark Brandenburg, unter welchen Bedingungen es nur allein verbeſſert werden kann, XLI. 1. 264
Landshut in Bayern, ein wunderthuendes Kreuzbild auf dem Kirchhofe daſelbſt; ein Chriſtus ohne Schaamtuch, LXII. 1. 212 — Legende vom heil. Caſtulus, der in Mosburg geköpft worden iſt, Ebd. 213
Landſtände, die Calenbergiſchen, es macht ihnen Schande, daß ſie ſich ihres Mitſtandes des Hrn. von Berlepſch nicht angenommen haben, XXXV. 2. 353
— die deutſchen, über das Repräſentationsrecht derſelben, XLIII. 1. 139
— in Deutſchland, über die Entſtehung derſelben, LIX. 2. 416
— die, in den geiſtlichen Staaten Deutſchlands, ſorgen mehr für das Beſte des Landes, als die in den weltlichen Staaten, XL. 1. 196
— — in Hannover, Macht und Gewalt derſelben, XXXV. 2. 344
— — in Sachſen, Notizen über die Auflöſung derſelben, LX. 2. 497
Landſtraßen, die, über die Beſchaffenheit und die Erhaltung der Sicherheit derſelben, LI. 1. 269
Landtag, ein, iſt ein weſentliches Stück zu einer guten Staatsverfaſſung, LVIII. 1. 13
Landtag, der, von der Würde deſſelben, LVIII. 1. 14 — man kann ihm nur einen Werth, nicht Würde beylegen, Ebd.

Land-

Landwirth, ein, um es im ganzen Sinne des Worts zu ſeyn, werden mehr Vorkenntniſſe erfordert, als bloß den Pflug führen und Zahlen zuſammen zählen zu können, XXXVI. 2. 311
Landwirthſchaft, die, der beſte Antrittstermin derſelben ſoll Michaelis oder Martini ſeyn, LXVII. 2. 243
— — der Hauptzug unſrer Handlungen in derſelben im 18. Jahrh. iſt der Handlungsgeiſt mit einem Anſatze von Geitz verbunden, XLII. 1. 118
— — eigene Gedächtnißbücher bey derſelben zu halten, iſt von großem Nutzen, LXII. 2. 522
— — in Abſicht der Anwendung chemiſcher Kenntniſſe auf dieſelbe, ſind wir noch ſehr zurück, XLII. 1. 121
— — in derſelben iſt bisher viel geleiſtet; unſer Stolz und Eigendünkel ſtellt uns aber die Höhe, die wir erreicht haben, weit höher vor, als ſie iſt, Ebd. 118
— — iſt durch den ſiebenjährigen Krieg emporgehoben worden, Ebd. 120
— — iſt von den alten Deutſchen durch geſetzliche Vorſorge bey ihren Kriegen geſchützt worden, LII. 2. 378
— — über den Mangel einer Schule für dieſelbe, LXIII. 2. 527
— — über die neuere Kultur derſelben, ſeitdem ſie in die Hände der gebildeten Stände gekommen iſt, LXVI. 2. 546
— — was iſt am Schluſſe des 18. Jahrh. in der Praxis derſelben gethan worden, XLII. 1. 119
— — was iſt am Schluſſe des 18. Jahrh. in der Theorie derſelben gethan worden? Ebd.
— — wie die neuere Kultur derſelben zur Verbeſſerung der Wirthſchaften der Bauern zu benutzen, und letztere überhaupt zu bewirken iſt, LXVI. 2. 547
— — wie ſie, im Ganzen genommen, in den Händen der Bauern in Deutſchland beſchaffen iſt, Ebd. 546
— die engliſche, iſt in jeder Provinz verſchieden, und läßt ſich nicht ſo allgemein empfehlen, XXXVII. 2. 378
— — — iſt noch vielen Fehlern unterworfen, und man muß in Deutſchland nicht dieſelbe in allen Stücken nachahmen, XLI. 2. 460
— — — kann den Deutſchen nicht zum Muſter dienen, weil die letztern viel weiter in der Landwirthſchaft ſind als die Engländer, XLVII. 1. 61
— die, die Engländer ſind in derſelben ſehr zurück, halten noch ſehr auf alte Gewohnheiten, und ſind zu ſtolz, von fremden Nationen etwas anzunehmen, LVI. 2. 548
— — in Frankreich war es ſeit Chlodwigs Zeiten Nationalgrundſatz in der Regierung, die Geſchäffte derſelben herunterzuſetzen, um ſie den Unterthanen zu verleiden, LXIII. 2. 470 — Jetzt und während der Revolution hat ſich dieß ſehr geändert, Ebd. 471

Land-

Digitized by Google

Landwirthſchaft, die, in Norfolk, einige Merkwürdigkeiten derſelben, XXXVII. 2. 378
Landwirthſchaftsgeſellſchaft, Mecklenburgiſche, einige Nachrichten von derſelben, LII. Int. Bl. 166
— — Preisfrage derſelben: wie dem Geldmangel in Mecklenburg abzuhelfen ſey — Urſachen des gegenwärtigen Geldmangels daſelbſt, L. Int. Bl. 77
Lang, Hr., iſt herzogl. Meckl.-Strelitziſcher Kirchenr. geworden, XXXII. Int. Bl. 225
— Hr. G. Ch., ſ. Autenrieth.
— G. F., Reg. R., ſtarb zu Idſtein, LIX. 1. 199
— Hr. Hofprediger, hat von der Königinn von Preußen eine goldene Doſe erhalten. LIX. 2. 407
— L. J. J., Konſ. R., ſtarb zu Bayreuth, LXIV. 2. 405
— Hr. Senator K., zu Heilbronn, hat wegen einer Schrift vom Kaiſer Franz II. eine goldene Tabatiere, und vom Herzoge von Würtemberg eine goldene Uhr erhalten, XLI. Int. Bl. 429
— K. Ch., Tanzmeiſter, ſtarb zu Erlangen, XLIII. Int. Bl. 130
— Hr. K. H., iſt Kriegsrath bey dem Landeshoheitsſenat der Anſpachiſchen Kammer geworden, XLII. Int. Bl. 17
— Hr. Geh. Legationsrath, in Stuttgard, iſt vom Herzoge zu Würtemberg zum Geh. R. ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 241
— Hr. W. T., Pfarrer zu Siegen, hat einen Preis aus dem Haag erhalten für die Schrift: über die charakteriſtiſche Würde Jeſu als eines göttlichen Geſandten, XLI. Int. Bl. 429
Lange, Hr., iſt Juſtizrath in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 129
— Hr. D., iſt Cuſtos der Bibliothek in Halle geworden, LXII. 2. 336
— der Geograph, in Dresden, hat falſche Kaſſenbillets gemacht, und iſt arretirt, LVII. 2. 345
— Hr. G., iſt Pfarrer zu Oeſchwitz bey Zeitz geworden, XLI. Int. Bl. 437
— Hr. D. S. G., iſt Prof. in Jena geworden, XXIX. Int. Bl. 34
— — — iſt Prof. und Paſtor in Roſtock geworden, XL. Int. Bl. 350
— — ſ. Niethhammer.
Langermann Erlenkamp, Baron von, ſtarb zu Dambeck im Mecklenburgiſchen, XXXIII. Int. Bl. 330
Langguth, Hr. D. Chriſt. Aug., iſt Prof. der Naturkunde in Wittenberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 301. XXXIV. Int. Bl. 354
Langheim, Ciſtercienſerabtey, Nachrichten von derſelben, XL. 2. 400
Langmuth Gottes, Erklärung derſelben, LII. 1. 4

Lang-

Langmuth u. Geduld Gottes ſchließen einen Anthropomorphismus ein, der mit der Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht beſtehen kann, XXXV. 1. 144
Langsdorf, Hr. C. Ch., iſt Prof. in Erlangen geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— — es iſt nicht wohl abzuſehen, warum er das gerechte Zutrauen, was man öffentlich gegen ihn zu erkennen gegeben hat, ſo ſehr gemißbilligt hat, LXVI. 2. 568
— — hat das Lehramt der Mathematik in Erlangen erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
— — hat ſich mit Hrn. Mehmel verbunden, um künftig die Erlanger Literaturzeitung herauszugeben, welches derſelben zum Vortheil gereichen wird, LXV. 2. 391
— — in Erlangen, hat vom Könige von Dänemark 2000 Gulden erhalten, XXXIII. Int. Bl. 296
— — — öffentliche Erklärung deſſelben gegen einen Brief in dem Int. Bl. der N. A. D. Bibl., nebſt einem höchſt unanſtändigen Aufſatze des Hrn. Prof. Mehmels gegen eben dieſen Brief, LXVI. 2. 557 — einige Erläuterungen über Herrn Langsdorf Erklärung von Hrn. Nicolai, Ebd. 559
Lankaſter in Amerika, Nachrichten von dieſer Stadt, XLIX. 1. 164
Laokoon, Beurtheilung dieſes Kunſtwerks, LV. 2. 302
Lappe, Hr. K., iſt vierter Lehrer am Gymnaſ. in Stralſund geworden, LIX. 2. 482
Laſter, der lebendige Reiz derſelben hat viel größere Kraft, Menſchen zu verführen, als der todte Buchſtabe der Warnung, ſie davon zurück zu halten, XLI. 1. 269
Laſterhafte, der, bey ihm ſind Vernunft und vernünftiger Wille mehr oder weniger unterdrückt. Ihm kommt alſo nicht Freyheit zu, XXXII. 1. 79
Laſterhaften, die, Aufenthalt derſelben nach dem Tode, XXXI. 1. 120
Laſterhafter, ein, der Zuſtand deſſelben iſt weit ſchrecklicher in ſeinen Folgen, als in ſeiner Entſtehung, LIX. 1. 264
Laſterthaten, begangene, können durch keine Reue wieder gut gemacht werden, der moraliſch recht Handelnde hat einen ewigen Vorzug, XLIII. 1. 135
Latein, das, wie man es leicht ſchreiben und reden lernen kann, XLI. 2. 403
Laubholzſaamen, eine große Quantität deſſelben, die im Jahre 1794/1795 in dem Oranien-Naſſauiſchem Lande ausgeſäet worden iſt, XXXV. 2. 503
Laudemien, die italiäniſchen, für den Reichshofrath in Wien haben in neuern Zeiten abgenommen. Urſachen davon, XXXV. 1. 13
Lauenburg, Herzogthum, vier Conſiſtorialverordnungen für daſſelbe vom Sommer 1796, XL. 1. 97
Laugenſalz, phlogiſtiſirtes, Methode, es auf der Stelle zu bereiten, XXXV. 1. 106

Laugenſalze, die fixen, Anweiſung, ſie durch die Kryſtalliſation im reinſten Zuſtande darzuſtellen, LIII. 1. 104
Laukhard, Hr. Fried. Chriſt., Charakter deſſelben als Schriftſteller, LXVI. 2. 353
Laun, Friedrich, ein erdichteter Name, der unter dieſem Namen herausgegebene Mädchenhofmeiſter iſt vortrefflich, und zeigt von einem vorzüglichen Genie zur Dichtung der Romane, LXVII. 2. 340
Laune, die weibliche, einige Bizarrerien derſelben, XXXIII. 2. 419
Lauſitz, Zuſtand der Fabriken in einigen Städten derſelben, LXVI. 1. 220
Lavater, J. K., Pfarrer, ſtarb in Zürch, LVII. 1. 188
— — bedauert, daß es noch kein Buch darüber giebt, was Jeſus nicht gethan, nicht geſprochen, nicht berührt hat, XXXVIII. 1. 278
— — Beyſpiele von ſeiner phyſiognomiſchen Philantropie, XXXI. 2. 400
— — Charakteriſtik ſeiner Schriften, XXXVIII. 1. 273
— — das Schreiben deſſelben an das Direktorium der franz. Republik iſt wirklich von ihm ſelbſt abgefaßt, wenn man gleich Anfangs daran zweifelte, XLVII. 2. 487
— — das, was er in ſeinem letzten Vermächtniſſe für ſeine Freunde geſchrieben und ihnen ſehr intereſſant ſeyn ſoll, ſtellt ihn und ſeine Freunde in ein gar beſonderes Licht, XXXI. 2. 395
— — Denkmal auf ihn vom Hrn. Kupferſtecher Lips, LVIII. 2. 488
— — ein guter Dichter, XLI. 2. 305
— — eine Stelle aus ſeinem Gedichte: das menſchliche Herz, LVI. 2. 459
— — hat auf eine unproteſtantiſche und höchſt unvernünftige Art den katholiſchen Gottesdienſt angeprieſen, LVIII. 2. 407 — ob der Hr. Graf von Stollberg durch die Gedichte deſſelben zur Annahme der kathol. Religion bewogen worden, Ebd.
— — Komplimente, die er in ſeinen Schriften dem Zeitgeiſte macht, XXXVIII. 1. 278
— — ſein Vermächtniß an ſeine Freunde iſt ein höchſt unintereſſantes und läppiſches Gewäſch, XXXI. 2. 402
— — ſonderbare Wünſche deſſelben, XXXVIII. 1. 278
— — der unter ſeinem Namen gedruckte Brief an das Direktorium der franz. Republik ſoll nur als Manuſcript unter ſeinen Freunden circulirt haben, aber nicht von ihm an Reubel addreſſirt ſeyn, XLII. Int. Bl. 12
— — unter ſeinen Papieren findet man noch immer Denkſprüche für ſeine Freunde, welche nun vertheilt werden, LXV. 2. 552
— — Urtheil deſſelben über die Kantiſche Philoſophie, XXXVIII. 1. 277

Lavey

Laveling, H. P. von., Hofrath, ſtarb zu Ingolſtadt, XL. Int. Bl. 355

Laren, die, bey den Römern, das Schwitzen oder der Schweiß derſelben war eine Anzeige glücklicher Ereigniſſe, LIII. 2. 530

Lavezſtein, Küchengeſchirre aus demſelben, die ſchon vor Chriſti Geburt aus demſelben verfertigt worden, werden als ſehr nutzbar empfohlen, XLIV. 2. 454

— der, wird in der Podeſterie Pluro in der Schweiz gegraben. Die Drechsler und Arbeiter dabey verdienen nicht viel, Ebd. 453

Lavoiſier, ſeit ſeiner Zeit iſt in allen Theilen Europens warme Liebe für Chemie ausgebreitet worden, L. 2. 327

Lawätz, J. D., Etatsrath in Dänemark, ſtarb, LV. Int. Bl. 342

Lazareth, ein, derjenige, deſſen Haus im Kriege dazu von dem Feinde weggenommen wird, hat von den übrigen mit Häuſern verſehenen Gliedern der Gemeinde eine Vergütung zu fordern, XXXVII. 2. 431

Lazarus, etwas über die Erweckung deſſelben und dem dabey von der Maria empfundenen Todtengeruche, XXXIII. 1. 14

Leben, das, auf welche Art die Verlängerung deſſelben möglich iſt, XXXIV. 1. 227

— — das Hauptſächlichſte der Kunſt, es zu verlängern, beſteht darin, daß man die Feinde der Verlängerung deſſelben vermeide, und die Verlängerungsmittel recht kenne und anwende, Ebd. 227

— — die beſte Kunſt, es zu verlängern, beſtehet in dem feſten Grundſatze, moraliſch gut zu ſeyn, XLIII. 1. 148

— — es giebt kein Mittel, daſſelbe über ſeine ihm angeprieſene Gränzlinie zu verlängern, XLIII. 1. 148

— — Feinde, welche die Verlängerung deſſelben hindern, XXXIV. 1. 228

— — iſt diejenige Beſchaffenheit organiſcher Körper, welche von gewiſſen Reizen in ihnen bewirkt wird. Die Fähigkeit, von Reizen in Bewegung geſetzt zu werden, heißt Erregbarkeit, LIII. 1. 37

— — iſt nichts anders, als die Totalſumme aller Kraftäußerungen des thieriſchen Organismus, LX. 2. 321

— — ob Bewegung aus innern der Materie inhärirenden Eigenſchaften das einzige Kennzeichen deſſelben ſey, LIII. 1. 39

— — ob es aufhören kann, ein Gut zu ſeyn, XXXVI. 2. 297

— — Verlängerungsmittel deſſelben, XXXIV. 1. 229

— — worin es eigentlich beſteht, XXX. 2. 490

— — wovon die Dauer deſſelben beym Menſchen abhängt, XXXIV. 1. 224

— das abſolute, ſoll unabhängig von allem chemiſchen Einfluſſe gedacht werden. Hr. Reich behauptet aber, daß alle Verrich-

tungen des menſchlichen Körpers ein beſtändiges Gefolge animaliſch=chemiſcher Prozeſſe ſind, LX. 2. 310
Leben, das animaliſche, die Erhaltung deſſelben ſoll keine vollkommene Pflicht ſeyn, LXI. 1. 151
— ein eheloſes, die Mönchsideen von dem Werthe deſſelben hatten ihren Grund in den morgenländiſchen Meinungen vom Fleiſche als dem Sitze der Sünde, XLVIII. 1. 138
— das gegenwärtige, wie der Stoiker, der Skeptiker, der Anhänger des Porphyrius und der Religiöſe daſſelbe anſehen, XLIV. 1. 10
— das gegenwärtige irdiſche, iſt als Zweck und Abſicht Gottes anzuſehen. Von der Beſchaffenheit deſſelben kann man auf die des künftigen Lebens ſicher ſchließen, XLI. 2. 330. 331
— das häusliche, aus dem Mangel an der gehörigen Zubereitung zu demſelben, entſteht großer Schade, XXXVI. 1. 141
— ein künftiges, die Menſchheit erhebt ſich nur nach u. nach zum Glauben an daſſelbe, und noch langſamer zu vernünftigen Begriffen von demſelben, XXIX. 2. 343
— — — ewiges, ob wir den Glauben an daſſelbe auf die theoretiſche oder praktiſche Vernunft bauen müſſen. Das erſte iſt das ſicherſte, LI. 1. 287
— ein langes, Fundamente zu demſelben, XXXIV. 1. 226
— das leidenvolleſte, ſoll man dem Tode vorziehen, weil man nur ſo lange, als man lebt, das Vernunftgeſetz befolgen kann. Ob wir es dort können werden, wiſſen wir nicht, LII. 2. 365
— das menſchliche, ſonderbare Eintheilung deſſelben in verſchiedene Perioden, XXXII. 2. 285
— — — worauf es ſeiner Natur nach beruhet? XXXIV. 1. 227
— Jeſu, das, wenn man alles Beſchwerliche in demſelben auf das verſöhnende und verdienſtliche Leiden Jeſu beziehen will: ſo beweiſet dieſes einen Kleinheitsſinn, der alles Große in dem Leben und Charakter Jeſu zerſplittert, XXXV. 1. 142
— und organiſirt ſeyn, iſt nicht einerley, LIII. 1. 39
Lebensart, die gute, ſchränkt ſich auf keinen Stand oder Rang ein; man findet ſie ſo wohl unter dem niedern Dache einer Hütte, als in den Wohnungen der Großen, XXXVII. 1. 221
Lebensbeſchreibung eines Gelehrten, was man außer ſeinen Schriften in derſelben zu finden verlangt, LI, 2. 312
Lebensbeſchreibungen berühmter Menſchen, wie ſie beſchaffen ſeyn müſſen, wenn ſie die ſchädlichen Ritter= und Geiſterromane verdrängen ſollen, XLVIII. 1. 175
Lebensgeſchichte Jeſu, die, der chriſtliche Prediger ſoll aus derſelben das abſondern, was auf unſere Zeiten nicht paßt; oder es von ſolcher Seite betrachten, wo es zur allgemeinen Erbauung anwendbar iſt, LXVIII. 1. 33

Lebens=

Digitized by Google

Lebenskraft, die, die Kälte iſt kein poſitives Stärkungsmittel derſelben, XXXIV. 1. 227
— — in den feſten Theilen, von dem Zuſtande derſelben ſind die Veränderungen in den Säften abhängig, LXI. 1. 66
— — iſt der Grundquell, aus welchem alle übrigen Kräfte der phyſiſchen, wenigſten organiſchen Welt fließen, XXXIV. 1. 223
— — läſſet ſich bloß denken; aber nicht erweiſen, XLIII. 1. 65
— — von der Natur derſelben wiſſen wir nichts, und dennoch wird darüber ſo viel raiſonnirt und deraiſonnirt, Ebd. 67
— — was ſie ſey, und wie ſie ſich äußere, XXXV. 2. 447
— — wird von allen Aerzten, bey aller Verſchiedenheit der Meinungen darüber für ein unerklärbares, unmaterielles Etwas gehalten, wovon das Leben zunächſt abhängt, LXI. 1. 65
— — worin ſie eigentlich beſteht, XL. 1. 64
Lebensläufe, die öffentlich bekannt gemacht werden, über die Art ſie zu verfertigen, L. 1. 205 — Schwierigkeiten, die dabey zu überwinden ſind, Ebd.
Lebensluft, die Erhaltung des thieriſchen Lebens hängt von derſelben ab, XLV. 1. 103
— die, ein brennbarer Körper kann dieſelbe in einer verſchloſſenen atmoſphäriſchen Luft nie ganz verzehren, nur der äußerſt brennbare Phosphor taugt dazu, die Lebensluft vom Stickgas der Atmoſphäre ganz abzuſchneiden, XXX. 1. 130
— — ein gutes Mittel zur Wiederbelebung der Ertrunkenen, XXXII. 2. 312
— — vermehrt die Schläge des Herzens, LVIII. 1. 75
— — wenn ſie aus Queckſilberoxyd entbunden iſt, ſoll Queckſilber aufgelöſt halten, LX. 1. 178
— — wie man ſie eine Zeitlang gut aufbewahren kann, um ſie allezeit bey der Hand zu haben, XXXII. 2. 312
— — aus Salpeter zubereitet, koſtet jeder Kubikfuß 15 Stüber, Ebd. 313
Lebensphiloſophie, Charakteriſirung derſelben, LVII. 1. 115
Lebensprozeſſe, es giebt wichtige, die gar nicht als Oxydationsprozeſſe zu betrachten ſind, LVIII. 1. 72
Lebensſtrafen, die, in wiefern ſie für gerecht zu halten ſind, LVI. 1. 79
Lebenstriebe, organiſche, von der verſchiedenen Wirkungsart und den Verhältniſſen derſelben, LVI. 1. 103
Lebensturgeſcenz, die, Bemerkungen über dieſelbe, XL. 2. 498
Leber, die, Ideen und Negativbeweiſe, daß ſie kein Reinigungsorgan ſey, XLI. 2. 442
— — über den Nutzen derſelben iſt viel und mancherley raiſonnirt und deraiſonnirt worden, und bis jetzt iſt hier noch immer terra incognita, Ebd. 440
Leberentzündung, Mittel gegen dieſelbe, LVIII. 2. 327

Digitized by Google

Leberfluß, der, über den Urſprung deſſelben, LXVII. 1. 81
Lebon, in Frankreich, Blutgierigkeit deſſelben, XLVI. 2. 442
Lecce in Italien, Nachrichten von dieſer Stadt. Großer Mangel an lebendigen Quellen daſelbſt, XLVI. 2. 505
Leder, das auf gewöhnliche Art gegerbte, Verſuch es waſſerdicht zu machen, LV. 2. 474
Lederer, Joſ., Chorherr, ſtarb zu Ulm, XXXII. Int. Bl. 240
Lefebvre, ſeine Methode beym Angriffe der Veſtungen iſt ſehr gut, XXXII. 2. 481
Legalität, die, wenn die Kantianer von derſelben ſprechen, im Gegenſatz gegen die Moralität der Handlungen: ſo verwirren ſie die Begriffe, LIII. 1. 83
Legaten, die päpſtl., haben viel zur Gründung der Macht des Papſtes beygetragen, LIX. 2. 418
Legationen, die päpſtlichen, durch dieſelben iſt es dem römiſchen Stuhl gelungen, die Aufklärung und Freyheit der chriſtlichen Welt lange aufzuhalten, XLIX. 1. 50
Legislation, die Juſtinianiſche, man muß unſern Vorfahren in Deutſchland Dank wiſſen, daß ſie dieſer fremden Geſetzgebung nicht mehr Eingang in die deutſchen Gerichte gegönnt haben, als mit den moraliſch-chriſtlichen Sitten der Deutſchen und ihrer Staatsverfaſſung verträglich iſt, LIX. 2. 319
Lehen, die, Bemerkung, daß dieſelben, und die ſich darauf beziehenden Geſetze noch immer fortdauern, ohnerachtet der Adel lange aufgehört hat, ausſchließlich und ohne Vergeltung das Vaterland zu vertheidigen, XXXIX. 1. 62
Lehmacher, D. Valent. Edler von, ſtarb zu Wien, XXXVI. Int. Bl. 83
Lehmann, Hr., iſt Pfarrer in Creſſwitz geworden, Ebd. 82
— Hr. D. F. L., hat das Paſtorat des Kirchſpiels Iſſelhorſt erhalten, XL. Int. Bl. 350
— Hr. H. L., ſein Buch: die ſich frey dünkenden Schweizer, iſt ganz aus einem andern Buche abgeſchrieben, LVI. 1. 91
Lehmſchindeldächer, die, auf dem Lande, werden empfohlen, XXIX. 1. 108
— — ſind zwar auf ländlichen Wohngebäuden; aber nicht auf Scheunen und Ställen anzuwenden, XXIX. 2. 468
Lehmſtrohdächer, die, welche in mehreren Gegenden Deutſchlands üblich ſind, halten ſehr gut das Feuer ab, ſie werden auch nicht vom Regen zerſtört, Anh. II. 588
Lehnrecht, das, warum das Studium deſſelben für den Juriſten in Deutſchland immerfort nöthig ſeyn wird, XXXIX. 1. 64
Lehnsabfindung einer adlichen Tochter und ihrer Deſcendenten in der Kurmark nach §. 19 und 20 der Lehnskonſtitution vom 1. Jun. 1723. XLII. 2. 352
Lehnsaſſekuration, über die vom 30. Jul. 1717, und über die Auslegung einer gewiſſen Stelle in derſelben, Ebd. 349 es iſt darüber in den Jahren 1792—1794 von dem Kammergericht in Berlin entſchieden worden, Ebd. 350

Leh=

nskonkurs, der, in der Lehre von demſelben herrſcht noch in unſern Tagen die größte Dunkelheit, XXXIV. 1. 16
— Literatur der Lehre von demſelben, Ebd. 18
nsſchulden, die, Kulturgeſchichte über die Lehre von denſelben. Die Kultur dieſer Lehre wurde beſonders durch die ſächſiſchen Lehnsgeſetze befördert, Ebd. 15
— ob man die Exiſtenz derſelben bey den Longobarden abläugnen könne? Ebd. 14
— ob man von den Rechtslehrern vor dem 17ten Jahrhunderte nichts über die Theorie derſelben lernen kann, Ebd. 15
— wie es gegenwärtig noch mit der Kultur der Lehre von denſelben ſtehet, Ebd. 16
hnweſen, das, über die Mängel im Staate, die demſelben zugeſchrieben werden, LVII. 1. 46
hramt, das, ſoll man ſich im Falle des Zweifelns und der Ungewißheit für unfähig dazu erklären? XXX. 1. 139
— wie man den geringen Einfluß deſſelben auf die Beſſerung der Menſchen beurtheilen ſoll, LXI. 1. 233
— das chriſtliche, den Gegnern deſſelben iſt hauptſächlich die Form einer poſitiven Religionslehre anſtößig, die auf die bloße Auctorität der Bibel Glauben fordert, wenn man die Lehre auch nicht mit ſeinen übrigen Einſichten vereinigen kann, LII. 2. 290
— — — die Abſchaffung deſſelben würde der größte Verluſt für die Menſchheit und für jeden einzelnen Staat ſeyn, Ebd.
Lehranſtalt der Forſt- und Jagdkunde zu Meinungen unter Direktion des Hrn. Forſtraths Bechſtein, LIX. 1. 274
— kliniſche, in Leipzig, Einrichtung derſelben, XLVI. Int. Bl. 261
Lehrbegriff, der katholiſche, manche von Ketzern zuerſt gebrauchten Formeln ſind vermittelſt neuer Beſtimmungen demſelben eingeſchaltet worden, XXXVIII. 2. 282
Lehrbuch der Moral, ein, woraus man über die moraliſche Urtheilskraft der jetzigen Sprachen der franzöſiſchen Nation urtheilen kann, XXXV. 2. 394
— der Menſchenliebe, das beſte, ein begüterter Edelmann in Mähren hat darauf einen Preis von 1000 Gulden geſetzt, LXVIII. 2. 341
— ein muſikaliſches, aus dem beſten kann man nicht ohne mündlichen Unterricht ſpielen lernen, LXII. 2. 354
— des preuß. Rechts, Geſchichte der Entſtehung deſſelben, XL. 2. 348
— der Religion, ein, für die Jugend, wie es am zweckmäßigſten eingerichtet werden muß, LIII. 1. 4
— — — — für Jünglinge in gelehrten und Bürgerſchulen, wie es beſchaffen ſeyn muß, LXV. 1. 9
Lehrbücher, gute zweckmäßige, für die Jugend; es iſt daran im-

mer

Digitized by Google

mer noch ein großer Mangel, weil die meiſten Schriftſteller für die Jugend nicht die Eigenſchaften haben, die zur Abfaſſung derſelben nothwendig ſind, XLII. 1. 205
Lehre, die chriſtliche, kurzer Inhalt derſelben, XLV. 1. 71
— eine jede, muß den Beweis ihrer Wahrheit in ſich ſelbſt haben. Alſo kann die Wahrheit der Lehre Jeſu nicht durch die Auferſtehungsgeſchichte erwieſen werden. Eine äußerliche Geſchichte kann Aufmerkſamkeit auf die Perſon und ihre Worte wirken, aber keine Wahrheit begründen, XXXVIII. 1. 8
— Jeſu, die, dem, der ſie recht kennt, iſt und bleibt ſie auch ohne Wunder durch ſich ſelbſt ehrwürdig und göttlich, XXXII. 1. 129
— — — der Endzweck derſelben iſt nicht Gründung und Empfehlung ſpeculativer Lehren; ſondern Chriſtus will Tugend lehren und Ruhe für die Seelen ſchaffen. Die Lehre Jeſu iſt ganz praktiſch. Was dieß heiße, XXX. 1. 134
— — — der Geiſt derſelben iſt: Tugend und Rechtſchaffenheit ſind allein würdige Verehrung Gottes, und ſind der Weg zum Wohlgefallen Gottes und zu einem ewig ſeligen Leben, XXXIV. 2. 498
— — — der Glaube an dieſelbe kann und ſoll für uns Chriſten das kräftigſte Mittel werden, immer mehr ächte Religioſität und Tugend zu befördern, LIX. 1. 211
— — — die Göttlichkeit derſelben muß in unſern Zeiten nicht auf die Wunder gegründet werden; ſondern auf vernünftige Erkenntniß der Wahrheit und Verbindlichkeit der Vorſchriften derſelben, LXVII. 2. 283
— — — die Göttlichkeit derſelben ſteht durch ſich ſelbſt feſt, ohne ein einziges Wunder anzunehmen, XLIII. 1. 17. — Dieß iſt nur mit der Einſchränkung wahr, daß zur Lehre Jeſu nichts gerechnet wird, als was der Vernunft durch ſich ſelbſt als wahr einleuchtet, Ebd.
— — — es iſt uns darum zu thun, auszumachen, was zu derſelben gehöre, die für alle Zeiten gültig iſt. Darum müſſen wir die Lehre von ihrer Form, d. i. von Zeitvorſtellungen unterſcheiden, XXXV. 2. 294
— — — in derſelben muß der Ausleger den Geiſt derſelben von dem Buchſtaben unterſcheiden, wenn er ſie richtig angeben will, LIX. 2. 302
— — — in wiefern man ſagen kann, daß ſie und die Ausbreitung derſelben eine göttliche Anſtalt ſey, XLI. 2. 411
— — — nur der innere moraliſche Werth derſelben und des Charakters Jeſu macht es einleuchtend, daß Gott durch Jeſum und an ihm auf eine ausgezeichnete Art gewirkt habe. Wenn wir auch alle Mittel kennten, die Gott dabey gebraucht hat: ſo würde uns dieß Jeſum nicht verehrungswürdiger machen, als er uns ſo ſchon iſt, XLVII. 1. 67
— — — ob ſie eine Glückſeligkeitslehre ſey, XXXVII. 2. 288

Lehre

Lehre Jeſu, die, um ſie für göttlich zu halten, brauchen wir die Art nicht zu wiſſen, wie Gott auf Jeſum gewürkt hat, mittelbar oder unmittelbar, XXXII. 1. 129
— — — Vorſchläge zur Vereinigung der beyden Parteyen, wenn die eine Vieles in derſelben für Accommodation hält, die andere Alles, was Jeſus und die Apoſtel poſitive lehren, für göttlich wahr anſehen, LXII. 1. 17
— — — wer dabey bleibt, der lernt die Wahrheit kennen, die ihn von der Obergewalt der Sinnlichkeit und des Laſters frey macht; und die jeden Winkel der Erde zum Himmel macht, LXVIII. 1. 120
— — — warum der Menſch ſie alles bey ſich gelten laſſen, u. ſich ihr gänzlich unterwerfen muß, ohne daß er dadurch ſeine Vernunft erniedriget. Seine Ergebung unter derſelben iſt Erhebung zur höchſten Vernunft, LVIII. 1. 22
— — — wenn man nicht aus innern Gründen beweiſſen könnte, daß ſie einen göttlichen Urſprung habe: ſo könnte dieß auf keine andere Art unwiderſprechlich dargethan werden, XLVII. 1. 69
— — — wenn ſie auch als von Gott ſelbſt bekannt gemacht angeſehen wird: ſo wird dadurch doch aller eigene und weitere Gebrauch der Vernunft nicht aufgehoben und unterſagt, XLIII. 1. 87
— — — wenn ſie noch außer ihrer innern Vortrefflichkeit eine Empfehlung für ſich aufweiſen ſoll: ſo iſt es gewiß das herrliche Leben ihres Stifters, LXVII. 2. 291
— — — wenn wir ſie mit der Vernunft in Harmonie bringen wollen: ſo müſſen wir auch die Beweiſe für dieſelbe mit der Vernunft in Harmonie bringen, XLII. 2. 287
— — — würkt dann erſt ungehindert auf den Verſtand und das Herz der Menſchen, wenn man die Zeitvorſtellungen von unmittelbarer Würkung Gottes auf Jeſum, die man damit verbunden hat, davon abſondert, XXXII. 1. 129
— vom 1000jährigen Reiche, die, wie ſie unter den Juden entſtanden iſt, XXXII. 1. 12
Lehren, das, über das Verhältniß deſſelben zum Lernen. Die Kenntniß der zu lehrenden und zu lernenden Wahrheiten kann bloß durch eigenes inneres Nachdenken erworben werden, LIX. 2. 373
— des Chriſtenthums, die, Wahrheit und Gewißheit derſelben beruhet auf die Verwandtſchaft derſelben mit den Lehren der Vernunft, XLVI. 1. 67
— gewiſſe, die Annahme, Beybehaltung und das Bekenntniß derſelben iſt weder eine Gewiſſenspflicht noch eine Zwangspflicht, XXXVII. 2. 306
— Jeſu, die unerweislichen, ob man ſie darum unter den Glaubenslehren beybehalten ſoll, weil ſie zur Beförderung chriſtlicher Tugenden beytragen können, LI. 2. 292
Lehrer, der, darf ſich nicht dazu verpflichten laſſen, den Glauben

an

an die Lehrſätze der Kirche als den alleinſeligmachenden Glauben zu predigen, XXIX. 1. 219
Lehrer, ein, kann verſchiedener Meinung ſeyn, wenn er das, was andre glauben, bloß erzählen ſoll; aber wenn er durch den äuſſerlichen Gottesdienſt den innern befördern ſoll: ſo muß er ſelbſt Ueberzeugung von dem haben, was er vorträgt, XXXVII. 2. 306
— ein denkender und nach Wahrheit forſchender, ſoll ſeine Ueberzeugung nicht immer laut werden laſſen. Er kann ſich bey aller Liebe zur Wahrheit auch verirren, XXX. 1. 139
— ein jeder, ſoll verpflichtet werden, auf den Glauben an die Wirklichkeit eines vollkommenen, weiſen, und gütigen, heiligen und gerechten Schöpfers und Regierers der Welt und Menſchen, und an ein ewiges Leben, in welchem nur der Tugendhafte ſelig ſeyn werde, XXXVIII. 2. 283
— ein akademiſcher, über den Vortrag deſſelben in Vergleichung mit dem eines Schullehrers, LIV. 1. 133
— — — ſoll ſelbſtdenkende Theologen bilden, weil er chriſtliche Religionslehrer bilden ſoll, XXXIV. 1. 139
— ein guter, kann von dem ſchlechteſten Unterrichtsbuche in der Schule einen nützlichen Gebrauch machen; aber dem Dummkopf und Schlendrianiſten hilft die beſte Anleitung zum Unterrichte nichts, XLIV. 1. 226
— chriſtliche, müſſen nicht bloß überzeugt ſeyn, daß Vieles in der Lehre göttlich ſey; ſondern daß das Weſentliche und Eigenthümliche derſelben göttliche Wahrheit ſey, XLVII. 8. 286
— — müſſen nur den Vorwurf von ſich zu entfernen ſuchen, daß ſie durch viele unverſtändliche und unbegreifliche Lehren die Vernunft in Feſſeln ſchlagen, dann wird man ſie nicht mehr für unnütz und das Lehramt für verwerflich halten, LII. 2. 291
— der Kirche, woraus es zu erhellen ſcheint, daß ſowohl die Kirche als der Staat das Recht haben, ihnen das Halten auf ſymboliſche Bücher zur Zwangspflicht zu machen, XXXV. 1. 179
— der Weisheit und Tugend, die vorzüglich für Religion und Tugend unter den Menſchen wirkſam ſind, ſind als Geſandte Gottes zu betrachten, XXXIX. 1. 11
— des Chriſtenthums, die, werden für Verfechter alter Thorheiten in Gottes Namen ausgegeben, LXVI. 2. 290
— die erſten, was für Vorſtellungen ſie gehabt haben von der Natur des Menſchen, vom Urſprunge der Sünde, von der Freyheit, von der Erlöſung der Menſchen, von der Vergebung der Sünden, vom Glauben, von der Taufe und vom Abendmahl, XLVI. 2. 415
— in Kirchen und Schulen, Klage über die wenige Harmonie derſelben, wovon großer Schade für die künftige Generation in Abſicht der Sittlichkeit zu befürchten iſt, LVII. 1. 223
— viele chriſtliche, ſind noch immer der Meinung, daß es zum We-

Weſen des Chriſtenthums gehöre, etwas zu glauben, weil es in der Bibel ſteht, und weil Chriſtus und die Apoſtel es gelehrt haben, LII. 2. 290
Lehrerſtand, der, warum er unter den Chriſten ein beſonderer Stand bleiben muß, XLVI. 1. 184
Lehrmeinungen des Alterthums, Beyſpiel, wie groß ehemals die Anhänglichkeit an denſelben war, auch bey gelehrten und geübten Schriftſtellern, XLVII. 2. 457
Lehrplan, ein, der allen Studenten auf der Univerſität gemacht werden ſollte, LXVII. 1, 171
Lehrſtand, der, große Wichtigkeit deſſelben für die jetzige Ruhe der Staaten, LVII. 2. 507 — Erziehung und Unterricht kann allein den Thronen Sicherheit, den Staaten Ruhe, Kraft, Glück und Zufriedenheit in ihren innern — Achtung und Vertrauen in ihren äußern Verhältniſſen geben, Ebd.
— — über die eigentliche Beſtimmung deſſelben, XLIX. 2. 288
— der proteſtantiſche, adminiſtrirt die Sakramente nur als Hülfsmittel zur Verſinnlichung gewiſſer Lehren. Verſchieden iſt hievon die Adminiſtration des katholiſchen Lehrſtandes, LXVII. 2. 383
Lehrvorſchriften ſind für proteſtantiſche Lehrer nicht nöthig, da ſie auf die Bibel als die einzige Glaubensnorm verwieſen werden, XXXIII. 2. 358
— die moraliſchen, Beyſpiele erläutern dieſelbe nicht nur; ſondern ſie enthalten und verſtärken auch die Motiven zur Erfüllung derſelben, indem ſie die Folgen der Handlungen anſchaulich darſtellen. Auch die Anhänger Kants erkennen dieß, LXVIII. 2. 293
Lehrweisheit, die, kann zur Täuſchung des Volks gemißbraucht werden, wie man dieſe vermeiden kann, XXX. 1. 139
— — Muſter derſelben; Jeſus, Paulus und viele ältere Philoſophen, auch einige neuere Theologen, die man mit Unrecht wegen ihrer Beſcheidenheit und Vorſichtigkeit Heuchler und Feinde der Religion nennet, XXX. 1. 137
— — ob ſie nicht am Ende immer Betrug ſey, da man doch dabey anders redet als man denkt, Ebd. 138
Lehſten, Hr. H. L. F. von, ſ. Hecker.
Lehzen, Joach. Friedr., Paſtor, ſtarb in Hannover, LV. Int. Bl. 342
Leibeigenſchaft, die, ob die Aufhebung derſelben in dem neuen Preußen Vortheil oder Nachtheil ſtiften werde, LXIII. 1. 161
— — warum ſie unerlaubt iſt, XXXVII. 2. 306
Leibes, Hr., iſt Hofcaplan in Würzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Leibesfrüchte, natürliche, Verhältniß der monſtröſen zu denſelben, XLV. 1. 17
Leibesverſtopfung, eine hartnäckige, iſt durch verſüßten Sublimat geheilt worden, L. 2. 292

Leibnitz, G. W. Frhr. von, Biographie deſſelben von J. A. Eberhard, LVII. 1. 167 — über ſeine ausgebreitete Gelehrſamkeit; ſeine wichtige Entdeckungen, mannichfaltige Schriften und andere merkwürdige Unternehmungen, Ebd.

— — ihm war nichts ſo ſehr verhaßt als der Sektengeiſt. — Theodicee deſſelben, LVII. 1. 169

— — warum er den Gegenſtänden des äußern Sinnes den Rang der Subſtanzen abgeſprochen hat, XXX. 1. 9

— — warum er von der Metaphyſik alles durch äußere Empfindungen Wahrnehmbare ausgeſchloſſen hat, Ebd.

Leichen, die, dürfen in der franzöſiſchen Republik nicht mit Religionsgebräuchen zur Erde beſtattet werden, die Begleiter dürfen auch keine Mäntel, wohl aber Knüttel und Stöcke tragen, XLII. 2. 549

— die jüdiſchen, dürfen in Schleſien nicht eher als nach dem Ablaufe des dritten Tages begraben werden, Anh. I. 194

Leichengeruch, der, ſoll kein Zeichen des wahren Todes ſeyn, XXXII. 2. 495

Leichenöffnung eines nach vielen Gichtſchmerzen verſtorbenen Mannes, LXVIII. 2. 346

Leichenöffnungen, die, Vorſichtigkeitsregeln, wenn man davon Nutzen haben will, XXXII. 1. 236

— gerichtliche, ſind nicht immer das einzige Mittel, die wahre Urſache des Todes auszumitteln, LIII, 2. 417

Leichenpredigten, Behutſamkeit und Vorſichtigkeit iſt dabey dem Prediger zu empfehlen, daß er weder der Heucheley beſchuldigt werde, noch die Hinterbliebenen kränke, LIV. 2. 380

Leichenſtein, der einem Jüngling geſetzt worden, welcher in Gegenwart eines unmenſchlichen Gutsbeſitzers in ſeinem Fiſchteiche ertrunken iſt. Inſchrift auf demſelben, LXVIII. 2. 389

Leiden, Lukas von, ein Kupferſtecher in Holland, über ſeine Originalſtücke, LI. 2. 328 — das Milchmädchen, ein ſchönes Stück von ihm, Ebd. 331 — er iſt ſchon im 39. Jahre geſtorben, Ebd.

— die, gehören zu den Beförderungsmitteln ſittlicher Vollkommenheit, XLVII. 1. 126

— — nur die Vernunft iſt es, die den Menſchen über das Gefühl derſelben erheben kann, nicht eine aufgereizte Empfindung, Ebd.

— ſind Erziehungsmittel zu einem ſeligen Zuſtande, XLI. 2. 289

— und Freuden dieſes Lebens, die, müſſen von uns Menſchen darnach beurtheilt werden, ob ſie uns dem nach dem Ziel der Heiligkeit ringenden Vernunftweſen in ſeiner Heiligung förderlich oder hinderlich ſind, nicht aber bloß von der Seite des ſinnlichen Gefühls, XXXVI. 1. 137

— und Trübſale, dadurch ins Reich Gottes eingehen, heißt nicht: jeder Chriſt muß durch Widerwärtigkeiten zu Gott gefälligen Geſinnungen gebracht werden; ſondern: jeder Bekenner

der

der Chriſtuslehre muß Verfolgung leiden, welches im Anfange des Chriſtenthums eintraf, Ebd. 2. 493
Leiden und Trübſale, können auch ſittliche Erziehungsmittel ſeyn, Ebd.
— die, der Menſch kann ſich in denſelben nicht beruhigen, wenn er nicht einen Werth in ſich erkennt, der ihn über alles Glück und Unglück erhebt, und es einſiehet, daß er ohne jene Leiden dieſe Würde nicht behaupten würde, XLVII. 2. 340
— des Menſchen, die aus ſeiner Abhängigkeit vom Schickſal entſpringen. Wie wir uns dabey beruhigen können, LXI. 1. 157 — der Religiöſe hat hiebey einen großen Vortheil vor dem Atheiſten, Ebd.
— Jeſu, über die Abſicht Gottes bey Zulaſſung derſelben, XLII. 2. 417
Leidensgeſchichte Jeſu, die, iſt die Klippe, an der ſo oft die Prediger bey ihren öffentlichen Vorträgen ſcheitern, XLVIII. 2. 416
— — — iſt durch die neuere Exegeſe von mehreren ſchielenden und übertriebenen Erklärungen und Anwendungen zurückgekommen, Ebd. 418
— — — iſt ſehr reich an großen Wahrheiten für Kinder, XLIV. 1. 134
Leidenſchaft, ob irgend eine bey einem Menſchen ſo groß werden kann, daß es ihm unmöglich iſt, ſich weder in dieſer noch in jener Welt zu beſſern, LIX. 2. 495
Leidenſchaften, die fröhlichen und traurigen, werden verſtärkt, wenn ſich mit der Vorſtellung der Sache ſelbſt, welche Luſt oder Unluſt erregt, der Gedanke an dem Urheber, und alſo Liebe oder Haß gegen ihn, verbindet. Wie wir die Leidenſchaften ſchwächen können, LXV. 2. 432
Lein, der liefländiſche, iſt der beſte. Woran man es erkennen kann, ob er ächt iſt, XXXIX. 1. 80
Leinwand, die, wird oft von Betrügern in eine Kalkbrühe gelegt, um ihr ein gutes Anſehen zu verſchaffen, XXXVIII. 2. 526
Leipzig, die Freyheit und die geringen Einſchränkungen machen den Handel daſelbſt ſehr blühend, LV. 1. 185 — den jährlichen Meßhandel daſelbſt kann man auf 18 Millionen anſchlagen, Ebd.
— die Stickerey in Gold, Silber und Seide wird daſelbſt beſonders geſchmackvoll gemacht, und ernähret, ſo wie die Tobacks- und Wachsleinwandsmanufakturen, ſehr viele Menſchen, LV. 1. 184
— eine neue Stiftung daſelbſt von dem verſtorbenen Beyſitzer und Senior des daſigen Schöppenſtuhls, D. J. F. Meyer, XLII. 1. 201
— einige Nachrichten von dem Zuſtande der daſigen Univerſität daſelbſt im J. 1796, XXXIII. 2. 520
— Gelegenheiten daſelbſt zum Vergnügen für Körper und Geiſt. Das Bergangliſche Muſeum, LV. 1. 186 — Inſchrift an dem Rathhauſe, Ebd.

Leipzig hat ſchon vorher, ehe man den Kirchengeſang daſelbſt verbeſſerte, Proben von verbeſſerten Kirchengeſängen geliefert, XXXV. 1. 6
— iſt durch die Auswanderung vieler Manufakturiſten und Kaufleute aus den Niederlanden unter der Regierung des Herzogs von Alba, ſehr verbeſſert worden, LV. 1. 184
— man ſchätzt den Buchhandel daſelbſt jährlich auf eine Million, LVI. 1. 290
— mancherley Merkwürdigkeiten dieſer Stadt, LV. 1. 183
— Nachricht von den Veränderungen der Univerſität daſelbſt im Jahr 1800. Anh. I. 380
— ob die Lage deſſelben geſund iſt? LXVIII. 1. 82
— über den ſtarken Buchhandel daſelbſt, LV. 1. 185
— verdient mit Recht einen der erſten Plätze unter den vorzüglichſten Städten Deutſchlands, Ebd. 182 — Verbeſſerungen der Univerſität daſelbſt, Ebd. 183
— wenn der Handel daſelbſt am ſchönſten geblühet hat, iſt auch immer die Univerſität daſelbſt am meiſten empor gekommen, XLI. 2. 389
Leipziger, Hr. Hauptmann von, iſt wieder auf freyen Fuß geſetzt worden, LXII. 2. 488
Leipziger Meſſe, die, eine Garküche für die deutſche Literatur, die mancherley Speiſen liefert, XXXIX. 1. 126
Leiſewitz, Hr. J. A., iſt geh. Juſtizrath in Braunſchweig geworden, LXI. 2. 434
Leiſt, Hr., iſt Profeſſor in Göttingen geworden, LVIII. 1. 202
Leiſte, Hr. Prof. in Braunſchweig, lieſet einigen Liebhabern ein Kollegium über die Naturlehre, LVI. 2. 558
— — — in Göttingen, hat ein deutſches Staatsrecht drucken laſſen, welches erſt nach dem Schluſſe des Friedens fertig werden kann, LX. 1. 63
Leiſtenbruch, ein, iſt durch den Schnitt geheilt worden, XXIX. 1. 87
— ein eingeklemmter und äußerſt verwachſener angeborner, iſt endlich geheilt worden, LXIV. 2. 323
Leiſtenbrüche, Vorſchlag zur Verhütung derſelben bey kleinen Knaben, XLIV. 2. 356
— eingeklemmte, ſind ohne Operation geheilt worden, LIV. 2. 276
— bey Kindern, ſoll man bloß der Natur überlaſſen, weil ſie nachher von ſelbſt zurücktreten, XLI. 1. 69
Lektionskatalogen, die, auf Univerſitäten, Vergleichung derſelben mit den Apotheken der Dorfbarbiere, LVI. 2. 549
Lektionskatalogus, der Göttingiſche, für das Winterhalbejahr 1801., Bemerkungen über denſelben, LXV. 2. 391
Lempe, J. F., Profeſſor, ſtarb zu Freyberg, LVIII. 1. 276
Lengsfeld, Joſeph, Doktor, ſtarb zu Wien, XLV. Int. Bl. 240

Len=

Lenhard, Hr., ein geborner Ungar, über ſeinen von ihm ſo ſehr ausspoſa.nten Geſundheitstrank, XLV. 2. 293
— — Betragen deſſelben, weswegen er ſtrengen Tadel verdient, Ebd. 300
— — Geſundheitstrank für Schwangere, einige bekannt gewordene ſchädliche Folgen deſſelben, Ebd. 302
— — hat durch ſeinen Trank für Schwangere das Publikum lügenhaft und marktſchreyeriſch getäuſcht. Scharfe Strafpredigt für ihn, XLIX. 1. 17
— — Nutzen ſeines Geſundheitstranks für Schwangere, den er ſelbſt angegeben hat, XLV. 2. 297
— — ſein ſo geprieſener Trank für die Schwangern iſt ein Schwerdt, wofür man Unmündige warnen, und den die Polizey nicht ſo unbedingt auszugeben geſtatten ſoll, XLIX. 1. 19
— — verſtändige Aerzte haben vor den Gebrauch ſeines Geſundheitstranks gewarnt, XLV. 2. 301 — man ſollte die unglücklich ausgefallenen Verſuche mit dieſem Tranke öffentlich bekannt machen, Ebd. 302
Lennep, die älteſte Stadt im Herzogthum Berg, LVI. 1. 291
Lentin, Hr. A. L., iſt Salzſchreiber in Rottenfelde geworden, LIX. 1. 121
— Hr. D. J. F. L., Erklärung deſſelben über die Urſachen ſeines Stillſchweigens gegen die Verunglimpfungen des Herrn Röſchlaub in Bamberg, LXIV. 1. 54
Lenz, Chr. Dav., Generalſuperint., ſtarb zu Riga, XL. Int. Bl. 382
— C. G., ſ. Hennike.
— Hr. Prof., in Jena, iſt Mitglied der herzogl. Forſt- und Jagdſocietät in Waltersdorf geworden, XXIX. Int. Bl. 1
Leonardo Fibonacci, oder Leonhard von Piſa, hat die Bezeichnung der Größen durch Buchſtaben im 15ten Jahrhunderte aus Afrika nach Europa gebracht, XXIX. 2. 523
Loonhard, Hr. Aſſeſſor, ſ. Hanau.
Leonhardi, Hr. M. F. G., iſt Mitglied der märk. ökon. Geſellſchaft in Potsdam, und der Societät der Forſt- und Jagdkunde zu Waltershauſen geworden, XXIX. Int. Bl. 42
Leopold, Hr. Pred., iſt Prediger in Leimbach geworden, LVIII. 1. 274
— C. G. H., Paſtor, ſtarb zu Roßdorf, LIII. Int. Bl. 247
— Hr. Pred. J. L. G., iſt Mitglied der landwirtſchaftl. Geſellſchaft in Celle geworden, XL. Int. Bl. 353
— II., öſterreich. Kaiſer, hat bey ſeiner Gegenwart in Pillnitz für zwey evangeliſch-ungariſche Studierende Stipendia, jedes zu 50 Rthl. geſtiftet, XLVIII. 1. 226
— — — — hatte nichts Großes an Seel und Leib, als ſein Phlegma und ſein großes Maul, XXX. 2. 291
— — — — warum er ſich in die Streitigkeiten der deut-

ſchen Biſchöfe mit dem Papſte nicht hat verwickeln laſſen, XXXVI. 1. 182
Lerchenfeld-Lößring, Graf F. X. von und zu, geh. Rath, ſtarb zu Regensburg, LIX. 2. 404
Lerſe, Hofrath, ſtarb in Wien, LVI. 1. 94
Lesarten, die, des N. T., ob man die überwiegend richtigen gradezu in den Text aufnehmen ſoll, ohne ſie durch kleinere Schrift zu unterſcheiden, L. 1. 191
Leſebibliotheken ſollen in der Markgrafſchaft Baden nicht ohne Erlaubniß der Obrigkeit angelegt werden, LXII. 1. 278
Leſebuch für kleine Kinder, ein, wie es beſſer beſchaffen ſeyn muß? LXVIII. 2. 508
Leſeinſtitut in Frankfurt am Mayn, LVIII. 2. 488
Leſen, das, älterer Schriften iſt jetzt nicht mehr gewöhnlich; ein Jeder will alles ſelbſt geſagt und gedacht haben, und bekümmert ſich nicht mehr um das, was Andere ſchon geſagt und gedacht haben, XXXV. 1. 169
Leſenlehren, das, vermittelſt einer dazu eingerichteten Tafel, wird gebilliget, XLIV. 1. 223
Leſenlernen, das, bey demſelben iſt es ganz unnütz, den kleinen Kindern viele Regeln zu geben, das verwirret ſie nur. Die öftere Uebung im Ausſprechen der Sylben und Wörter thut dabey alles, LIV. 1. 226
— — erſchwert man den Kindern mehr, als man es ihnen erleichtert, wenn man dabey gar zu viel Künſteleyen anwendet, XLIV. 1. 223
— — wie man es den Kindern erleichtern kann, XLI. 1. 170
Leſeſucht, die, wie man dem Nachtheil derſelben begegnen kann, XXX. Int. Bl. 123
Lesghá, die, eine aſiatiſche Nation, Sitten und Gebräuche derſelben, XXXII. 1. 177
Leſſing, G. E., Charakteriſtik deſſelben, LVII. 1. 168
— — ſein Verdienſt als Dichter, Ebd. 170 — Rang deſſelben unter den dramatiſchen Dichtern, Ebd. 172 — Verdienſte deſſelben als Philoſoph, Kritiker und Theologe, Ebd. 173
— — ſoll zu allen merkantiliſchen Geſchäfften ganz untauglich geweſen ſeyn, LXIV. 2. 528
Leß, D. G., Konſiſtorialrath, ſtarb zu Hannover, XXXIV. Int. Bl. 347
— — Nachricht von ſeinem Leben und Charakter, XXXIX. 1. 210
Letten, die, Charakteriſtik derſelben. — Bedrückungen derſelben durch den Adel, LXIV. 2. 536
— — die verſchiedenen Verſuche ihren Zuſtand zu verbeſſern, haben keinen Nutzen geſtiftet, LXIV. 2. 537
— — über den Urſprung derſelben, XLV. 2. 456
— — über die Mittel, ihnen Bildung u. Freyheit zu geben, LXIV.

LXIV. 2. 539 — von den Adlichen iſt in dieſer Abſicht nichts; ſondern allein alles von der Regierung zu hoffen, Ebd.
Letten, die, Widerlegung der Einwürfe, nach welchen die Aufhebung der Leibeigenſchaft ihnen ſchädlich werden ſoll, Ebd. 538 — der Empörungsgeiſt fängt ſchon an, unter ihnen rege zu werden, und es iſt dabey alles für die adlichen Gutsbeſitzer zu fürchten, Ebd.
Lettern, lateiniſche, über den Gebrauch derſelben in deutſchen Büchern, XLII. 2. 517
Lettow, Hr., iſt Prediger in Stralau bey Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
Lettres de Ninon de Lenclos, verdienen nicht das Lob, was ihnen von ſo Vielen ertheilt wird, XXXI. 1. 276
Leuchs, Hr. D. J. H., in Nürnberg, iſt Mitglied des Rentkammeraſſeſſorats geworden, LX. 1. 201
Leuchtſteine, die künſtlichen, erhalten die leuchtende Eigenſchaft nicht durch Erwärmung, XXXII. 2. 318
Leuchthurm, ein neuer, in Memel, Beſchreibung deſſelben, LVI. 1. 216
Leun, D. J. G. F., durch ſein Handbuch zur kurſoriſchen Lektüre der Bibel N. T. iſt eine groſse Lücke ausgefüllt, um junge Leute anzuleiten, die Bibel mit Verſtand zu leſen und verſtehen zu lernen, XXXIII. 1. 169
Leupold, Hr. K. F. B., iſt wegen Verfertigung falſcher Staatsobligationen zu einem 36jährigen Gefängniſs nach Grätz gebracht worden, XXIX. Int. Bl. 10
Leuſsler, Hr. Lt. J. Th., ſ. Krapf.
Leute, junge, viele, haben jetzt den Eigendünkel, daſs ſie ſich anmaaſsen, über Gegenſtände abzuurteln, die für ihren Geſichtskreis noch viel zu weit ſtehen, XLIII. 2. 555
— ledige, die heyrathen wollen, eine zweckmäſsige Anweiſung für dieſelben würde eine ſehr gute Sache ſeyn, XLI. 1. 26
Leutwein, C. L., Pfarrer, ſtarb zu Eningen, XLVII. Int. Bl. 337
— Ph. J., Pfarrer, ſtarb zu Hamburg, LV. Int. Bl. 381
— Hr. M. P. J., in Schwäbiſchhalle, iſt Oberinſpektor am dortigen Gymnaſio geworden, XXXII. Int. Bl. 241
— — Rektor, ſtarb zu Schwäbiſchhalle, XL. Int. Bl. 355
Levante, die venetianiſche, Nachrichten von derſelben, XXXII. 2. 386
Leveling, Hr. D. Th. von, iſt Profeſſor der Anatomie in Ingolſtadt geworden, XLII. Int. Bl. 18
Levezow, Hr., iſt Lehrer am Friedrich Wilhelms Gymnaſium in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 229
— — in Berlin, hat eine Denkſchrift auf den verſtorbenen Architekten Fr. Gilly herausgegeben, LVII. 2. 554
— J. F., Konrektor, ſtarb in Stettin, LXIV. 2. 336
Leviſon, D. G., ſtarb zu Hamburg, XXXVII. Int. Bl. 135
Lex Sempronia agraria, Erklärung deſſelben, XLIX. 1. 256

Lexikon, ein gründliches und vollſtändiges hebräiſches, wie es beſchaffen ſeyn ſoll, XXXIII. 1. 271
— ein wiſſenſchaftliches brauchbares, wie es beſchaffen ſeyn ſoll, XL. 2. 529
Licht, das, chemiſche Wirkung deſſelben auf hohen Bergen, LIII. 1. 105
— — auf die Körper, XXX. 1. 149
— — die Natur deſſelben und ſeine Wirkungen ſind uns noch gänzlich unbekannt, LXIV. 1. 150
— — großer Einfluß deſſelben auf den menſchlichen Körper, LX. 2. 466
— — ob der Mangel deſſelben Schuld iſt, daß die Luft in den Thälern ſchlechter iſt als auf den Bergen, LXIV. 1. 151
— — ob es ſich durch Hülfe chemiſcher Operationen mit den Körpern verbindet, und ſich davon trennt, läßt ſich ſchwer beweiſen, LVII. 2. 429
— — ob es von dem Mangel deſſelben herrührt, daß die Krankheiten gegen Abend faſt immer ſchlimmer werden, LXIV. 1. 152
— — ob wir daſſelbe für etwas Materielles halten müſſen, wenn es ſich gleich unſerm Gefühle nicht ſo darſtellt, LX. 1. 163
— — über die Undurchdringlichkeit deſſelben, XXXI. Int. Bl. 183
— — Verſuche über die Entbindung deſſelben, LIX. 2. 397
Lichtenberg, Hr. Hofr., in Göttingen, iſt Mitglied der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Harlem geworden, XL. Int. Bl. 353
— G. C., k. Hofrath, ſtarb in Göttingen, XLIII. Int. Bl. 138
— der verſtorbene, Charakter deſſelben, LXVII. 1. 256 — er hat ſein eigenes Leben beſchreiben wollen, es iſt aber nicht geſchehen, Ebd.
Lichtenſtein, Hr., iſt Profeſſor der Theologie und Generalſuperintendent in Helmſtädt geworden, XLII. Int. Bl. 65
— Hr. Prof. in Hamburg, iſt Mitglied der Linneiſchen Geſellſchaft in London geworden, XXXI. Int. Bl. 185
Lichterhalter, ein neu erfundener des Hrn. von Humboldt, der in jeder Gasart brennt, LX. 1. 179 — Nutzen deſſelben in den Gruben, Ebd. 180
Lichtmaterie, die, worin ſie beſteht, LXVII. 1. 74
Lichtnebel, fixe, Bemerkungen über zufällige Veränderungen derſelben, LXVI. 2. 377
Lichtſtrahlen, die, Erfahrung, wodurch man den Unterſchied der ſchrägen und ſenkrechten Wirkung derſelben erläutern kann, XXXIX. 2. 397
Liebe, die, Aeſthetik derſelben, XLV. 1. 46
— — Auseinanderſetzung des Begriffs derſelben, Ebd. 42
— — Enthaltſamkeit vom Genuſſe derſelben iſt kein ſicheres Mit-

Digitized by Google

Mittel zur Verlängerung des Lebens. Dieß beweiſet die Schwäche enthaltſamer Hageſtolzen, XXXIV. 1. 229
Liebe, die, iſt der Schatten am Morgen, mit jedem Augenblicke wird er kleiner, XXXIX. 2. 408
— — kann ohne wahre Hochachtung nie von Dauer seyn, XXIX. 1. 118
— — Gottes, läßt ſich nicht nach Art der menſchlichen durch Gründe beſtimmen, durch deren Beſtimmung ſie in Schwachheit übergienge, XLIX. 2. 431
— — — müſſen wir uns nur unter der einſchränkenden Bedingung ſeiner Heilgkeit denken, XLIX. 2. 431
— — rüttelt alle Anlagen und Fähigkeiten bey einem Jünglinge auf, und kann ihn zum Selbſtdenker bilden, XXXV. 1. 102
— — über den Begriff derſelben nach Platoniſchen Grundſätzen, XXXI. 1. 170
— — über den veredelten und verſchönerten Genuß derſelben, XLV. 1. 52
— — über die Natur derſelben bey dem weibl. Geſchlechte, LX. 1. 260
— — über die veredelte Dauer und Beendigung derſelben, XLV. 1. 53
— — von dem Entgegengeſetzten und dem Aehnlichen derſelben, Ebd. 46
— — vom Veredeln und Verſchönern derſelben, Ebd. 47
— — weßhalb ſie immer noch ſo viel merkwürdige Seiten behält, wenn gleich viel darüber geſchrieben worden iſt, XXIX. 1. 119
— — Denkart der Griechen über dieſelbe, XLV. 1. 55
— die edele und ſchöne, Genie, Talente, günſtige Verhältniſſe zu derſelben, Ebd. 50
— die erſte, beſonders bey Mädchen, hat eine gewiſſe Schüchternheit, die aber nachher in eine auffallende Kühnheit übergeht, LX. 1. 262
— des Nächſten, das chriſtliche Geſetz von derſelben führt dahin, daß man bey Erfüllung ſeiner Pflichten nicht auf ſeinen Nutzen; ſondern auf das allgemeine Beſte ſehen muß, wenn man auch ſelbſt darüber Verluſt haben ſollte. Wenn man das Kantiſche Moralprincip nicht auch ſo erklärt: ſo würde es ſehr unſicher seyn, und manche Schwärmereyen begünſtigen, XLIII. 2. 284
— die wahre, oder der ſittlich veredelte Geſchlechtstrieb, XLIV. 1. 84
— die weibliche, über die Duldung derſelben gegen die Untreue und Unſittlichkeit ihrer Anbeter und Männer, wovon die Urſachen oft rühmlich für die Weiber ſind, LX. 1. 263
— — — über die Sonderbarkeiten und Grillen derſelben, Ebd. 262 — die tändelnde, empfindelnde, kindiſche Liebe der Weiber ſcheucht viele Männer zurück, Ebd.

Liebe der Weiber, die, iſt der Intenſion und Extenſion nach größer als die unſrige, LX. 1. 260 — Urſachen davon, Ebd. — warum bey derſelben auch oft Wankelmuth iſt, Ebd.
— zu Andern, ſoll man ſie aus der Liebe zu ſich ſelbſt, oder umgekehrt die Selbſtliebe aus der Nächſtenliebe ableiten, XL. 1. 79
— u. Geſchlechtsverbindung, Begriffe über dieſelben in Deutſchland, XLV. 1. 61
— — — Begriffe der Engländer über dieſelben, Ebd.
— — Geſchlechtsverbindungen, Denkungsart der Römer von denſelben, Ebd. 57
— — — Zuſtand und Beſchaffenheit derſelben unter Ludwig XIV. in Frankreich, Ebd. 60
Liebeskind, Hr. D. J. H., iſt Regierungsrath in Ansbach geworden, XXXVI. Int. Bl. 81
Liebner, G., Stadtdirektor, ſtarb zu Bunzlau, XLIII. Int. Bl. 90
Lieder, gute, für den kirchlichen Geſang, warum die Verfertigung derſelben große Schwierigkeiten hat, LXV. 1. 117
— lateiniſche, für Kinder, ſelbſt nach Studentenmelodien werden gebilliget, LVIII 2. 349
— der alten Griechen, über die vielen Arten derſelben, Ebd. 469 — vier Arten der Tiſchlieder, Ebd,
Liefland, die Landgeiſtlichen daſelbſt heißen gnädige Kirchenherren, und unterſtützen die Bedrückungen, die der Adel dort über die Unterthanen ausübt, LXIV. 2. 540
Liegnitz, Nachricht von den wohlthätigen Folgen der neuen Schuldirektion in Breslau auf die Katholiken daſelbſt, LXV. 2. 471
Lienhard und Gertrud, der Verfaſſer dieſes Volksromans iſt ein Mann von hohem Enthuſiasmus für Wahrheit und Recht, für Tugend und Volksglück, XXXVI. 1. 223
Liesganig, Joſ., k. k. Gubernialrath, ſtarb in Lemberg, XLV. Int. Bl. 213
Liga, die, Schickſal derſelben nach der Schlacht bey Leipzig, und Frankreichs Entwurf einer Neutralität zwiſchen ihm und dem Könige von Schweden, LXVII. 2. 395 — letztes Schickſal u. Ende derſelben, Ebd.
— — über die Urſachen der Entſtehung derſelben, Ebd. 384 — Mitglieder des erſten Vereins, und Nachricht von mehreren nacheinander erfolgten Verſammlungen des Bundes, Ebd.
Limburg, C. F., Prediger, ſtarb zu Wolfleben, XLVII. Int. Bl. 337
Limmer, Hr. G. J., iſt Regens im Erneſtiniſchen Prieſterhauſe zu Bamberg geworden, LIII. Int. Bl. 245
Linde, die heilige, in Preußen, XLVII. 1. 228
Lindemann, Hr., iſt Superintendent zu Dannenberg geworden, XLI. Int. Bl. 437

Linie, die grade, iſt die, deren Theile alle einerley Richtung haben, XXXVII. 1. 146
Linien, gerade, Größe der Fehler, die bey dem Abſtecken derſelben, vermöge der Beſchaffenheit des Geſichts und der gebrauchten Werkzeuge nicht gänzlich vermieden werden können, XLVI. 1. 130
— — über die Ausmeſſung derſelben auf dem Felde, Ebd.
Link, Hr. Prof., ſeine Reiſe durch Portugall wird ins Engliſche überſetzt, LXII. 1. 278
— D. G. C. K., ſtarb zu Nürnberg, XLII. Int. Bl. 2
— Hr. H. F., iſt Profeſſor in Halle geworden, XLIV. Int. Bl. 173
Lincke, C. A. v. d., k. k. Kämmerer, ſtarb in Wien, LIX. 1. 123
Linné, ob ſein Syſtem ein natürliches genannt werden kann? XLV. 2. 340
Linnéiſche Syſtem, das, warum es ſo allgemein angenommen und befolgt wird? XXXVII. 1. 88
Linz, Hr. Abr., in Darmſtadt, Hr. Hahn im Amte Lichtenberg, und Hr. Bonhard in der Herrſchaft Epſtein, ſind Hofräthe geworden, LXIV. 1. 200
Lippert, Hr. J. K. Edler von, bayerſcher geh. Rath, iſt ſeiner Dienſte entlaſſen worden, XLIV. Int. Bl. 181
— — — — geh. Rath, ſtarb zu München, LII. Int. Bl. 166
Lippoldt, C. F., Diakonus, ſtarb zu Wittenberg, XLVII. Int. Bl. 337
Lipten, Kirchenrath, ſtarb zu Berlin, XXX. Int. Bl. 90
Liſſabon, daſelbſt herrſcht der größte Grad der Unreinlichkeit, ſo wie nächtliche Unſicherheit, LXII. 2. 216 — Quelle der Armuth und der Faulheit des Volks daſelbſt, Ebd. 217
— die Volksmenge daſelbſt ſoll 240000 Seelen ſeyn, XXXIV. 2. 372
— Lage und Beſchaffenheit derſelben, und die Gegenden um die Stadt, LVIII. 1. 216
— ſchlechte Beſchaffenheit der Polizey daſelbſt, Ebd. — Vergnügungen daſelbſt. — Die niedern Volksklaſſen ſind daſelbſt lange ſo bigot und intolerant nicht, als in Spanien, Ebd. 217
Liſt, K. B., Konſiſtorialrath, ſtarb zu Mannheim, Ebd. 275
Literärgeſchichte, die, das Studium derſelben iſt ſeit einem halben Jahrhunderte auf den deutſchen Univerſitäten ganz verſchwunden, LVI. 1. 258
— eine bloß allgemeine Behandlung derſelben iſt nicht fruchtbar, wenn man nicht auch in das Einzelne und Specielle einer jeden Wiſſenſchaft eingeht, Ebd. 257
Literalmethode, die, iſt beym Unterrichte der Jugend gar nicht zu billigen, XXXVIII. 1. 139
Literatur, eine jetzt Mode werdende Unart in derſelben wird bemerkt, LXIV. 2. 408

Literatur, die äſthetiſche, wenn gleich in derſelben anjetzt theoretiſch und praktiſch nicht wenig Unfug getrieben wird: ſo ſind doch die Vortheile nicht zu verkennen, welche unſre Dichtkunſt in Deutſchland in den letzten Jahrzehenden im Ganzen genommen hat, XXXVII. 2. 439
— die deutſche, Beweis des Anſehens, welches ſie bey den ſelbſtſüchtigen, für ihr Vaterland eingenommenen Britten genießt, Anh. II. 760
— — — ihr Verfall iſt ſeit einigen Jahren von einſichtsvollen Männern bemerkt worden. Urſachen dieſes Verfalls, LIX. 1. 265 — die Menge der Buchhändler iſt mit Schuld daran, Ebd. 266
— — — ſchlechtes Betragen mancher Schriftſteller, wodurch die höhern Stände in ihrer Verachtung gegen dieſelbe beſtärkt werden, LVII. 1. 248
— — — in England, XXXII. Int. Bl. 226
— die italiäniſche, es giebt große Schwierigkeiten, ſchnelle, genaue und zuverläßige Nachrichten aus dem Gebiete derſelben zu erhalten, LXIV. 2. 524
— die klaſſiſche, das Studium derſelben breitete ſich im 14ten Jahrhunderte in Italien ſehr aus, aber in Deutſchland, Frankreich und England lag es ganz darnieder, XXXVI. 1. 256
— — — erhielt im 13ten Jahrhunderte in Konſtantinopel einen tödtlichen Streich durch die Franken, welche die Stadt dreymal in Brand ſteckten, Ebd. 254
— theologiſche, Gang derſelben in den letzten Zeiten, XXX. 1. 127
— unſere, es ſoll jetzt in derſelben ein Unterdrückungsſyſtem herrſchen, welches allen Gemeingeiſt, um einiger Uſurpatoren willen, zu vernichten drohet, LIV. 1. 15
— der Griechen und Römer, iſt die Baſis jeder vernünftigen Erziehung, und muß ſolche bleiben, LVII. 1. 204
— und Sprache in Portugall, LVIII. 1. 219
Literaturzeitung, allgemeine, die Mitarbeiter derſelben ſind von der Wichtigkeit u. Wahrheit des Fichtiſchen Idealismus nicht ſo überzeugt, als von der Kantiſchen Philoſophie, LVI. 1. 149
— — ein Rival der A. D. Bibl., Entſtehung und Ton derſelben, Ebd. 145
— — Gründe der Redaktoren derſelben, warum ſie von Hrn. D. Steffens keine Recenſion über Hrn. Schellings Ideen zu einer Philoſophie der Natur annehmen wollten, Ebd. 155
— — der Streit, welchen die Herren Schlegel, Schelling und Steffens ihr erregt haben, gereicht der deutſchen Literatur zur Schande, Ebd. 166 — auch etwas Gutes, was er geſtiftet hat, Ebd.
— — Streit derſelben mit den Anhängern des Hrn. Fichte, Ebd. 149

Literaturzeitung, allgemeine, Verlegenheit der Redaktoren derſelben wegen ihres, der Kantiſchen Philoſophie zu früh gegebenen allzu großen Lobes, LVI. 1. 149
— — zwey Vorfälle, welche Hr. Fichte und ſeine Anhänger ſo ſehr zum Unwillen gegen dieſelbe gereizt haben, Ebd. 153
— die Erlangiſche, an die Leſer der N. A. D. Bibl. über Nr. 58 des Intelligenzblatts derſelben von Hrn. Nicolai, LXVI. 2. 555
— — — iſt ein Schauplatz, worauf die Fichtianer Lobreden auf ſich halten, und auf Andre ſchimpfen, LVIII. 1. 279
— — — Nachricht von einer Recenſion über die Schrift: Ehrenpforte des Präſid. Kotzebue, welche wider Willen des Hrn. Hofr. Meuſels in dieſelbe eingerückt worden, Hr. A. W. Schlegel wird als Verfaſſer dieſer Schrift angegeben, Ebd.
— — — Veränderung, welche mit derſelben vorgegangen iſt, Ebd. 278
Liturgie, die, die Fürſten fangen an einzuſehen, daß eine Veränderung derſelben zum Beſten ihrer Länder nothwendig ſey, LXIII. 2. 282
— — Gründe für die Nothwendigkeit der Verbeſſerung derſelben, XXXI. 2. 410
— — warum es gut iſt, daß den Predigern dabey durch eine Kirchenagende die Hände einigermaaßen gebunden ſind, XXXVI. 1. 15
— — warum ſie an allen Orten verſchieden ſeyn, und die Verbeſſerung derſelben den Predigern überlaſſen werden müſſe, XXX. 1. 75
— — wer das Recht hat, in derſelben Aenderungen zu machen, der Landesherr, der Lehrer oder die Gemeinen? LVI. 2. 322
— der anglikaniſchen oder biſchöflichen Kirche, XXIX. 2. 411
Liverpool, einige Nachrichten von dieſer Stadt, XLI. 1. 246
Loccella, Frhr. A. E. von, Hofrath, ſtarb in Wien, LVIII. 2. 333
Lock, Hr. F. G., iſt Dechant des kath. Stifts zu Budiſſin geworden, XXXI. Int. Bl. 169
Lodemann, Hr. D. J. G., in Hannover, iſt Hofmedikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 353
Löder, Hr. J. Ch., iſt Geh. Hofrath geworden, XLVIII. Int. Bl. 385
— — in Jena, giebt Nachricht über den Fortgang und die Beendigung ſeiner anatomiſchen Tafeln, LIV. Int. Bl. 279
— — — iſt Mitglied der Societé de Medicine in Paris geworden, XXXIX. Int. Bl. 286
— — — iſt Mitglied der Petersburger Akademie der Wiſſ. geworden, XXIX. Int. Bl. 34
Löbel, Renat. Gotth., Doktor, ſtarb zu Leipzig, XLV. Int. Bl. 213
Löber, Hr. D. F. L., iſt Prof. in Erfurt geworden, LVIII. 1. 56

Digitized by Google

Löber, G. F., Oberkonſiſt. R., ſtarb zu Altenburg, XLVII. Int. Bl. 355
Löſch, Joh. Friedr., Geh. R., ſtarb zu Ansbach, XXXI. Int. Bl. 162
Löſchigk, M. E. F., Superint., ſtarb zu Schleuſingen, XLIV. Int. Bl. 154
Löſedürre oder Ruhrpeſt, eine Seuche bey dem Rindvieh, Bewahrungsmittel dagegen, XXXII. 2. 521
— — — Mittel dagegen, wenn dieſe Seuche unter dem Rindvieh an einem Orte ausgebrochen iſt, Ebd. 522
Löwe, J., Prof., ſtarb zu Breslau, LXVII. 2. 402. LXVIII. 2. 338
Loſſt, Ernſt Heinr., Paſtor, ſtarb zu Sahnes, XL. Int. Bl. 354
Logarithmen, die, die Rechnung mit denſelben iſt nicht ſo nothwendig, als man oft geglaubt hat, LXVII. 2. 350
— ein Deutſcher, Michael Stifel, iſt der Erfinder derſelben, LXVII. 1. 70
Logik, das Studium derſelben ſoll das größte Hinderniß der Fichtiſchen Philoſophie ſeyn, LVIII. 1. 163
— die, einige Deduktionen aus derſelben im Gegenſatze gegen diejenigen des Hr. Reichelds, XXXI. 2. 513
— — führt ſchon durch ihr Elementarprincip zum Pyrrhonismus, LV. 2. 328
— — gehört gar nicht in die Grundlegung der ſpeculativen Philoſophie, weil ſie durchaus praktiſch iſt, LXIII. 1. 100
— — iſt nur durch die Vorausſetzung möglich, daß wir wiſſen, was wir denken, LV. 2. 327
— des Uebrſinnlichen, eine, ſoll man erſt erwarten, ehe man die Fichtiſche Philoſophie verſtehen kann, LVIII. 1. 131 — Folgen hieraus zum Nachtheil dieſer Philoſophie, Ebd.
— Hr. Kant hat die Lehre von den Begriffen und Urtheilen in derſelben nicht in ſeiner Logik reformirt, wofür man ihm Dank wiſſen muß, LVIII. 2. 366
Λόγος, die Lehre von dem heiligen Geiſt iſt bloß ein Anhang der Lehre von demſelben, XXXI. 1. 10
— eine perſonificirte Kraft Gottes, die ſich mit dem Menſchen Jeſus vereinigte, Joh. 1, 14. XLI. 1. 121
— über das Verhältniß deſſelben zum Vater hat man in den erſten Zeiten des Chriſtenthums nichts beſtimmt, XXXI. 1. 10
Lohgerber, die, Mittel gegen die in ihren Fingern vom Kalk entſtandene Entzündung und wider die Nagelgeſchwüre, LXVIII. 1. 85
Lombard, Hr. J. W., iſt Geh. Kabinetsrath in Berlin geworden, LI. Int. Bl. 102. L. Int. Bl. 65
Lombardie, über die Einkünfte des kaiſerlichen Hofes aus derſelben, XLVII. 1. 173
Lomenie de Brienne, Stephan Carl de, Erzbiſchof von Sens; un-

Unterſchied der Geſinnungen deſſelben vor ſeiner Erhebung auf dem erzbiſch. Stuhl und nach derſelben, und des Papſtes Pius VI. gegen ihn vor und nachher, XXXV. 2. 510

London, Conſumtion daſelbſt an Getränken und Toback, LXVII. 1. 227

— daſelbſt iſt bey einer großen Feuersbrunſt das Haus eines Quäckers wegen einer beſondern Einrichtung deſſelben unverſehrt geblieben, XLVII. 1. 219

— daſelbſt leben 2 Millionen und 50000 Menſchen, und bey allem Aufwande zur Bildung der Sittlichkeit iſt an keinem Orte der Verfall der Sittlichkeit tiefer und bemerkbarer, als in dieſer Stadt, Ebd. 189

— die daſelbſt während des letzten Krieges geführten Prozeſſe, beſonders der gegen den Schuſter Hardy, beweiſen, daß die Sitten daſelbſt noch nicht ſo allgemein verderbt, und die Konſtitution noch nicht ganz verſchlimmert worden, Ebd. 220

— die Schiffe, die in dem Hafen daſelbſt aus- und eingehen, bringen dem engliſchen Staate an Zoll eine ſehr große Einnahme, LV. 2. 403

— die Straße von da nach Bath iſt unter allen guten engliſchen Landſtraßen die beſte, XXIX. 1. 30

— große Koſten und große Kunſt, die man daſelbſt auf das Schauſpiel verwendet, XLVII. 1. 224

— hat ſich ſeit dem letzten Kriege in Abſicht ihres Reichthums und ihrer Armuth; — ihres Wohlſtandes und ihrer Dürftigkeit; — ihrer Induſtrie und ihrer Rohheit; — ihrer Moralität und ihrer Verderblichkeit; kurz, in allen Eigenſchaften der Cultur und Wildheit vor allen europäiſchen großen Städten ausgezeichnet, LXVII. 1. 224

— iſt 26 engliſche Meilen oder eilf deutſche Stunden im Umkreiſe groß. Anzahl der Straßen, der Gebäude, Seelenzahl ꝛc. Ebd. 226

— Summe der niedrigſten Volksklaſſen daſelbſt, die ſich auf eine niederträchtige Art ernähret, Ebd. 224

— Verzeichniß ſchlechter Menſchen allerley Art daſelbſt, woraus man abnehmen kann, wie weit das gegenwärtige London gegen die Zeiten abſteche, da Eduard II. und William III. die brittiſchen Inſeln beherrſchten, Ebd.

— Wohlthätigkeitsanſtalten daſelbſt, die auf Verbeſſerung der Sitten, zur Verminderung des Elendes, und zur milden Unterſtützung der Dürftigen abzwecken, Ebd. 225

Londner Bank, die, iſt 1694 nach dem Plane eines William Paterſon errichtet worden, aber erſt 1695 zu Stande gekommen, wobey ihm verboten wurde, Geld ohne Erlaubniß des Parlements an die Krone zu leihen, XXXV. 2. 550

— — — über die Zufälle bey derſelben, die in neuern Zeiten Beſorgniſſe in Anſehung der brittiſchen Finanzen veranlaßt haben, Ebd. 546

Longitudinal- und Transſcendentalſchwingungen der Saiten und Stäbe, Vergleichung der Eigenſchaften beyder, LXV. 2. 610

Long-

Longwy, über die Belagerung dieſer Veſtung, XLV. 1. 208
Loos, Vater und Sohn, die Hofmedailleurs in Berlin, haben vom Könige eine Gratiſikation von 200 Thlr. erhalten, LVIII. 2. 341
Lorbeeröl, das, über die Eigenſchaften deſſelben, XXXV. 1. 107
Lorenz, Hr., iſt k. k. Konferenzrath in Wien geworden, LXVIII. 2. 336
— — iſt Profeſſor im Kloſter Bergen geworden, XXX. Int. Bl. 73
— Chriſt. Heinr., Vicedirektor, ſtarb zu Altenburg, LVIII. 1. 203
— D. J. A., Arzt, ſtarb in Salzburg. Ebd. 275
Loretz, J., Mitglied der Brüdergemeinde, ſtarb zu Gnadenfrey, XL. Int. Bl. 382
Loſchge, Hr. Prof., in Erlangen, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXIV. Int. Bl. 338
Loskant, Joh., Licentiat, ſtarb zu Wezlar, XXXVIII. Int. Bl. 256
Lotterie, die, ſoll Witwen verſorgen, und macht doch, wo ſie eingeführt wird, viele Witwen, und ſtürzt Leute in die gröſte Armuth, XLV. 1. 265
Lotterien, die, groſʒer Schade, den ſie in einem Lande anrichten, Anh. II. 703
Lowitz, Hr., ſ. Klinger.
Lozembrun, Fr. le Roy de, k. k. Hofrath, ſtarb in Wien, LXIV. 2. 405
Lotz, Hr., ſ. Röder.
Luc, Hr. D., iſt Prof. in Göttingen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Luca, Ignatz de, Doktor, ſtarb zu Wien, XLV. Int. Bl. 221
Lucan, treffendes Urtheil über die Pharſalia deſſelben, XLIX. 1. 251
Lucanus hircus, der, iſt eine beſondere ſpecies, und iſt nicht mit einer andern Art von Käfern verbunden, XXX. 1. 243
Lucas, einige Meinungen über ihn als Evangeliſt, XXXIII. 1. 209
— in welchem Verhältniſſe ſteht ſein Evangelium mit dem Evangelium des Marcion, XXIX. 2. 357
Lucernbau, der, bey demſelben ſoll man im Frühjahr alle Grasbüſchel darin abhacken, und die ledigen Flecke wieder mit Lucernſaamen beſäen, XXX. 1. 253
Lucerne, die, es iſt gut, ſie in Reihen anzuſäen, LXVIII. 1. 251
— — vergeht, wenn man ſie mit Gerſte ſäet und die Gerſte reif werden läßt, XXX. 1. 253
Lucernklee, der, ſoll allein ohne Beymiſchung von andern Fruchtkörnern geſäet werden, XXIX. 1. 130

Lu-

Lucernklee, der, ſoll erſt wegen des frühen Unkrauts vom 20ſten May bis den 20ſten Juny geſäet werden, XXIX. 2. 380
Lucius, M., Katechet, ſtarb zu Leipzig, XLVIII. Int. Bl. 391
Ludewig, Hr. E., iſt Regiſtrator in Altenburg geworden, XLVIII. Int. Bl. 393
— Prinz von Baden, ein merkwürdiger Brief deſſelben an den Armeeminiſter, Grafen von Zinzendorf, im Laufe des Feldzugs 1703, LXIII. 2. 513
— — — — im Anfange des 18. Jahrh., und der Herzog von Braunſchweig am Ende deſſelben, haben den rechten Weg gezeigt, auf welchen man Frankreich angreifen müſſe; allein ſie haben tauben Ohren geprediget, LXIII. 2. 513
— Hr. D. Chr., in Leipzig, hat die Profeſſionem ord. Pathol. erhalten, XXIX. Int. Bl. 25
— Joh. Friedr., Wundarzt, ſtarb zu Ludwigsburg, L. Int. Bl. 82
— J. M., Pfarrer, ſtarb zu Pfuhl bey Ulm, XLV. Int. Bl. 214
— Joh. Mart., Rektor, ſtarb zu Schlotheim, LII. Int. Bl. 173
— XI., König von Frankreich, ſoll ſich in dem Blute junger Kinder, die er hat ermorden laſſen, gebadet, und ihr Blut auch getrunken haben, XL. 2. 503
— XIV., die Geſchichtſchreiber über das Leben deſſelben ſind nicht zuverläßig, XXIX. 532
— — König von Frankreich, nach ſeinem Tode beherrſchte der Hof den Staat, nicht der König. Das Volk wurde verachtet. Nach und nach wurde durch die Schriften vieler Gelehrten die öffentliche Meinung umgeſtimmt, und es entſtand ein Gemeingeiſt, der ſelbſt durch Verfolgungen beſeelt wurde, XL. 2. 523
— — — — — ſeit dem Tode deſſelben ſoll Frankreich nicht ſowohl eine uneingeſchränkte Monarchie, als vielmehr eine Ariſtokratie des Adels geweſen ſeyn, XL. 2. 523
— — — — — war ein eifriger und gewiſſenhafter Katholik, LIII. 1. 178
— XV., König von Frankreich, ſoll ſelbſt erkannt haben, daß Frankreich nicht ſchlechter als zu ſeiner Zeit könne regiert werden, und daß er mit Betrügern umringt ſey; ſoll aber die Krankheit des Staats für unheilbar gehalten haben, XL. 2. 524
— XVI., König von Frankreich, Charakter deſſelben. Er war unfähig, den Thron zu beſteigen, den kaum der weiſeſte Regent zu der Zeit würde haben erhalten können, XL. 2. 525
— — — — — ein unglücklicher Monarch, der die Schuld ſeiner Vorfahren leiden mußte, XLVIII. 2. 369
— — — — — eine Anekdote, die das Todesurtheil deſſelben betrifft, XXXVII. 2. 326
— — — — — einige beſondere Umſtände bey der Flucht deſſelben aus Paris, XLVI. 2. 480
— — — — — hat einen Plan zur Flucht nach Gallon

an der Küſte der Normandie erſt gebilliget und nachher verworfen, XL. 2. 515

Ludwig XVI., König von Frankreich, hat von Preußen und Oeſterreich ausdrücklich verlangt, daß ſie den Krieg nicht der franzöſiſchen Nation, ſondern nur der unruhigen Faktion erklären ſollten, XL. 2. 513

— — — — — ob er der beſte König, und ſeine Gemahlin eine vortreffliche Frau geweſen iſt, LXVII. 1. 51

— — — — — Schwäche deſſelben gegen die geheimen Einwirkungen der Königinn u. der Prinzen vor der Revolution, XXXVIII. 1. 213 — auch die Miniſter waren von dieſer Schwäche nicht frey, Ebd.

— — — — — ſein Charakter und der ſeiner Familie hat die Revolution befördert, XL. 2. 525

— — — — — ſtandhaftes und weiſes Benehmen der Nationalverſammlung bey ſeiner Flucht aus Paris, XLVI. 2. 481

— — — — — die Unglücksfälle, die ihn und ſeine Familie betroffen haben, eignen ſich ſehr gut zum Trauerſpiel, LIII. 2. 331

— — — — — Urſachen, die ihn vermochten, während der Revolution nach Paris zu gehen, XLVI. 2. 469

— — — — — verabredeter Plan deſſelben mit dem Kaiſer Leopold, das königliche Anſehen in Frankreich wieder herzuſtellen, Ebd. 479

— — — — — verlor allen Muth für ſeine und ſeiner Familie Erhaltung, da ihm 1791 den 5. Okt. die Anrede Majeſtät abgeſprochen war, XL. 2. 511

— — — — — war nicht ein Opfer der Politik; ſondern der Mordluſt und Raubſucht der damaligen Volkstyrannen, XXIX. 2. 479

— — — — — war ohne Selbſtſtändigkeit in Meinungen, und ohne Beharrlichkeit im Handeln, ohne Kraft und Muth ſich der Herrſchaft Andrer zu entziehen, XXXVIII. 1. 209

— — — — — wodurch ſeine Flucht nach Varennes iſt vereitelt worden, XL. 2. 520

— — — — — der König von Schweden hat mit 30000 Mann Schweden und Ruſſen ſo nahe als möglich bey Paris landen wollen, um ihn zu retten, XL. 2. 520

Lübſches Recht, Einführung deſſelben im Holſteiniſchen, LIX. 1. 28

Lüc, Hr. de, Vorſtellung deſſelben, warum die chriſtliche Religion in allen chriſtlichen deutſchen Staaten die herrſchende iſt. Sie iſt nach ſeiner Meinung eine poſitive übernatürliche, deren Beurtheilung dem Menſchen bey Strafe unterſagt werden muß, LVII. 2. 287

— — großes Aergerniß, welches er an den neuern Bearbeitungen der Geologie nehmen muß, LVI. 1. 269

— — hält dafür, daß die Abgötterey, welche in dieſen Zeiten

mit

Digitized by Google

mit der leidigen Vernunft getrieben wird, durch eingebildete Naturforſcher veranlaßt worden ſey, LVII. 2. 287
Lüdeke, Hr. M. J. A. A., iſt Hofprediger des Königs von Schweden geworden, LXII. 2. 336
Lüderwald, Joh. B., Superint., ſtarb zu Vorsfeld, XXIX. Int. Bl. 10
Lühe, C. E. Freyhr. von der, k. k. Kämmerer, ſtarb in Wien, LX. 2. 478
— — der im Jahre 1 01 zu Wien verſtorbene Kammerherr und Regierungsrath, einige ſchöne Stellen aus ſeinem Gedichte: Hymnus an Ceres, Anh. II. 832
Lüttichau, Hr. D. F. von, hat vom Könige von Preußen den rothen Adlersorden erhalten, XXIX. Int. Bl. 33
Lüzner, Hr. Dechant, in Bayern, ungerechte Beſtrafung deſſelben und ſeines Capitels, XLVI. Int Bl. 267
Luft, die, der Gedanke, ſie durchzuſchiffen, iſt ſchon ſehr alt, XLIII. 1. 155 — die erſten Pariſer Luftbälle aus Goldſchlagerhäutchen, ſind wahrſcheinlich auf den Vorſchlag des Scaliger wider den Cardanus verfertigt worden, Ebd. 156
— — eine gewiſſe Beſchaffenheit derſelben kann durch ihre gemeinſchaftliche Wirkung auf mehrere Menſchen mancherley Krankheiten bewirken, XLVIII. 2. 349
— — ein großer Theil, der in natürlichen Höhlen der Erde enthalten iſt, ſteht mit der Atmosphäre in Verbindung; aber in manchen eingeſchloſſenen Klüſten iſt die Luft iſolirt, LX. 1 174
— — ſo lange ſich ihre chemiſche Grundmiſchung nicht ändert, verliert ſie nichts von ihrer Elaſticität, wenn man ſie auch lange zuſammengepreßt erhält, XLII. 1. 108
— — über die Temperatur derſelben im Innern der Erde, LX. 1. 176 — es iſt ein Irrthum, daß ſie an wetternöthigen Orten in der Erde, die mit ſchädlichen und lichtverlöſchenden Luftarten angefüllt ſind, eine höhere Temperatur habe, Ebd.
— die atmosphäriſche, Analyſe derſelben in einer anſehnlichen Höhe, LIX. 2. 398
— — — durch Queckſilber eingeſperrt, verwandelt das Queckſilber, wo ſie es berührt, in ſchwarzen Kalk, XLII. 1. 109
— — — iſt eine Miſchung aus 27 Theilen Lebensluft und 73 Theilen Stickluft, XLV. 1. 103
— eine etwas verdorbene, mit allerley Ausdünſtungen angefüllte, in der Stube, bekommt in manchen Krankheiten beſſer, als eine reinere, kältere Luft geräumiger Zimmer, Anh. I. 172
— verdorbene, ſoll in fauligten Krankheiten eher zuträglich als nachtheilig ſeyn, XXXI. 2. 431
Luftarten, nicht alle, in welchen die Lichter nicht verlöſchen, ſind auch dem Athmen unſchädlich, LX. 1. 177
— die, ſind nach neuern Entdeckungen diejenigen großen wirkenden Weſen in der Natur, welche den Pflanzen vorzüglich zur Nahrung dienen, LXIV. 2. 513
Luftelektricität, die, iſt in heitern kalten Wintertagen und in den Frühlingsmonaten am ſtärkſten, LVIII. 1. 73

Luftelektricität, Wirkung derſelben bey der Vegetation, LX. 1. 170
Luftgemenge, die unterirdiſchen, chemiſche Analyſe derſelben, Ebd. 177
Luftkreis, der, Beſchaffenheit deſſelben in der gemäßigten Zone, LIX. 2. 397
— — wie man die Höhe deſſelben am ſicherſten berechnen kann. Sie iſt etwa 10 geographiſche Meilen, LVI. 2. 418
Luftröhre, wie man aus der Flüſſigkeit derſelben in gerichtlichen Fällen bey neugebornen Kindern ſchließen kann, ob ſie geleht haben oder nicht, LXVI. 1. 72
Lumper, J., Prior, ſtarb in Villingen, LIX. 1. 123
Lungen, die, zwiſchen denſelben und der Pleura kann Luft austreten, welche durch die Poren der äußern Haut der Lungen dringt, XLIX. 1. 144
Lungenſchwindſucht, die, über die Kur derſelben, XLIII. 2. 301
Lungenſucht, die, ſoll in Aachen ſehr ſelten ſeyn, XLVII. 1. 94
— Urſachen derſelben in großen Städten, und Mittel ſie zu vermeiden, LVIII. 2. 549
— gallopirende, Mittel dagegen, XLIII. 2. 301
Lungenſüchtigen, die, das Einathmen des kohlenſauren Gas iſt ihnen nicht ſo nützlich, als man anfänglich glaubte, XXXI. 1. 159
— — ihnen ſollen die hepatiſchen Dünſte in der Stadt Aachen ſehr zuträglich ſeyn, LI. 1. 111
Luſt, die, es giebt auch eine a priori aus Vernunft, eine Vernunftluſt, wenn gleich Hr. Kant die Vergnügungstheorie bloß auf die Sinnen und ſinnliche Begierden einſchränkt. Beweis hiervon, XXXIV. 2. 426
— — ob ſie die Vorſtellung der Uebereinſtimmung eines Gegenſtandes mit den ſubjektiven Bedingungen des Lebens genannt werden könne, XLIII. 2. 360
— und Unluſt entſtehen in uns oft ohne Zuſammenhaltung mit einem Objekt, ja ſelbſt oft, ohne daß ein Objekt da iſt, XXX. 1. 103
— — — entſtehen nicht aus Vergleichung unſers Gefühls mit der Glückſeligkeit, Ebd.
Luſtſeuche, die, im 15ten Jahrhunderte, ſoll ganz anders ſeyn, als ſie ſich vor und nachher gezeigt hat, XXXIII. 1. 144
— — Regeln, welche bey Anwendung des Queckſilbers in derſelben zu beobachten ſind, Ebd. 149
— — über den muthmaaßlichen Urſprung derſelben aus dem ſüdweſtlichen Afrika, XXX. 2. 435
— — über die Heilung derſelben mit der Swietenſchen Solution oder den Hofmannſchen Pillen, XXXIII. 1. 22
— — über die Kur derſelben durch Einreibung des Queckſilbers, Ebd. 20
— verſchiedene Patienten, die an derſelben krank lagen, ſind
durch

Digitized by Google

durch ſtärkende Mittel ohne Queckſilber geheilt worden, LXI. 2. 272
Luſtſpiel, keine Dichtungsart iſt nach vernünftigen Grundſätzen des Lächerlichen noch ſo weit zurück, als daſſelbe. Unter keiner Nation findet man es in ſeiner Reinheit, LXVII. 2. 320
— das, muß eben ſo wohl poetiſche Gerechtigkeit haben, als das Trauerſpiel. Auch in der Welt der Thoren muß moraliſche Ordnung herrſchen, Ebd. 321
— — bey den Griechen, wodurch es von der eigentlichen griechiſchen Komödie unterſchieden war, Anh. II. 809
Luther, Hr. Superint., in Göttingen, iſt Generalſuperintendent in Clausthal geworden, XXXI. Int. 261
— Martin, Aeußerungen deſſelben über das Verhältniß der Vernunft gegen den Glauben, XXXIII. 1. 84
— — Beweis, daß viele in unſern Zeiten hinter ihm zurück ſind, in Abſicht der Religionsaufklärung, XLVI. 1. 191
— — der Geiſt des Proteſtantismus iſt nicht in ſeinen Lehren; ſondern in ſeiner Art zu lehren und zu reformiren zu ſuchen, LXV. 2. 339
— — der religiöſe Geiſt, den er überall zu verbreiten ſuchte, ſoll einen nachtheiligen Einfluß auf die Wiſſenſchaften gehabt haben, LXI. 2. 420
— — die Idee von der Unverbeſſerlichkeit ſeiner Lehre, iſt die alte päpſtliche Infallibilität, LXV. 2. 331
— — eine ſchöne Stelle aus ſeinen Schriften, zum Beweiſe, daß wir fortfahren müſſen, unſere Geiſtesfreyheit zu erhalten, Ebd. 338
— — einige beſondere Schrifterklärungen deſſelben, XXXIII. 1. 83
— — Erklärungen deſſelben gegen die abergläubige Verehrung der Kirchenväter, XLVIII. 1. 240 — ſeine Erklärung gegen die Schwärmer ſeiner Zeit, Ebd. 241
— — hat darum gewiß nicht reformirt, weil er ſich nach der Ehe ſehnete, XXXVIII. 2. 285
— — hat das große Werk der Kirchenverbeſſerung nur angefangen, wir ſollen es fortführen, LVIII. 2. 497
— — hat gebeten, daß man ſeine Vorſchläge nicht zu Geſetzen machen ſoll, um damit die Gewiſſen zu verſtricken, LVIII. 2. 492
— — ihm zu Ehren behält man in den neuen Geſangbüchern noch immer einige von ſeinen kraftvollen Liedern, XXXV. 1. 142
— — lehrreiche Warnung deſſelben für alle Buchſchreiber, XXIX. 2. 480
— — muſterhafte Nachgiebigkeit, Vorſicht und Weisheit in der neuen Organiſation des öffentl. Gottesdienſtes, LXVII. 2. 384
— — ob er gleich als ein unruhiger Kopf, und als ein Unruheſtifter ſelbſt in unſern Zeiten wieder ins Geſchrey gebracht

Digitized by Google

worden: ſo iſt doch der Aufruhrsgeiſt in den Ländern anjetzt am wüthendſten geweſen, in welchen ſeine Lehre tödtlich gehaßt wurde; nämlich in Frankreich, Belgien, Lüttich ꝛc. XLI. 1. 242

Luther, Martin, ob er ſein Verslein: Wer nicht liebt Weib, Wein und Geſang ꝛc., aus dem Horaz geſtohlen habe? XLI. 2. 211

— — ob unſere vernünftige Theologen ſeine Lehre verwerfen und für Aberglauben erklären? LVIII. 2. 490

— — ſein Eifer gegen die Katholiken hat ihn in dem Streite wegen der guten Werke zu weit getrieben, LVII. 2. 295

— — ſein Lehrbegriff konnte dem Begriffe einer Reformation oder Religionsverbeſſerung nicht durchaus der reine Lehrbegriff Jeſu ſeyn, LXV. 2. 331

— — ſeine Abſicht war nicht die Lehre der katholiſchen Kirche; ſondern nur die Zuſätze und Mißbräuche der Päpſtler zu verwerfen, XXXVIII. 2. 284

— — ſeine Orthodoxie war nicht material, ſondern formal LIV. 2. 252

— — ſoll gerade ein ſo ſonderbarer Mann geweſen ſeyn, wie Kant, LVIII. 1. 154

— — über den Werth einiger neu entdeckten Predigten deſſelben, die wahrſcheinlich 1538 von ihm gehalten worden ſind, XXXIII. 1. 81

— — Urtheil Friedrichs II. über ihn und ſeine Verdienſte, XXXIII. 2. 382

— — war auch ein Aufklärer, und wer auf die neuern Aufklärer ſchimpft, der ſchimpft auch zugleich auf ihn, XLV. 2. 494

— — was wir anjetzt thun müſſen, um das recht zu ſchätzen, was er zu unſerm Beſten gethan hat, LXV. 2. 330 — er hat nicht das Joch willkührlicher Auctorität abgeſchüttelt, um es ſeinen Anhängern wieder aufzulegen, Ebd. 331

— — weiſſagt dem Papſtthum nach kurzer Zeit den völligen Untergang, XXXIII. 1. 85

— — wie wir uns anjetzt bey manchen Behauptungen deſſelben betragen ſollen, um zu zeigen, daß ſich unſere Erkenntniſſe erweitert haben, LXV. 2. 335

— — woher es rührt, daß man ihn für einen Regentenfeind gehalten hat, XLI. 1. 242

— — wollte, daß in Abſicht der Liturgie aller damals erkannter Aberglaube abgeſchafft, und nur das Uebrige ſo lange ungeändert bleiben ſollte, bis man es beſſer machen könne, XLVI. 1. 191

— — wollte die Wahrheit durch keine andere, als die geiſtigen Waffen der Belehrung und Ueberzeugung verbreitet wiſſen, XLVIII. 1. 241

— — und Calvin, eine höchſt nachtheilige Schilderung derſelben, die noch im Jahre 1799 von einem Katholiken mit Erlaub-

Digitized by Google

laubniß und höchſter Billigung des Ausburgiſchen Ordinariats iſt gedruckt worden, LI. 2. 297
Lutheraner, die, wenn ſie die Uebereinſtimmung mit der Augsburgiſchen Konfeſſion für eine Bedingung der Religionsfreyheit aufſtellen: ſo behaupten ſie etwas Intolerantes und etwas pſychologiſch Unmögliches, LXIV. 1. 9
— — ſollen ſich beſſer Evangeliſche nennen nach der Abſicht Luthers ſelbſt, LVIII. 2. 497
Luthers Katechismus iſt zum Unterricht der Jugend in unſern Zeiten äußerſt mangelhaft und untauglich, XXXVIII. 1. 137
— Ueberſetzung der Bibel ſoll man durch den gangbaren Ausdruck des Umgangs verbeſſern; aber nicht umgekehrt, XLI. 1. 205
Lutherthum, das, und der Proteſtantismus, Geiſt derſelben, oder die Hauptſache, die nie von der Partey aus der Acht gelaſſen werden muß, LVIII. 2. 494
Luxenburg, die Veſtung, hätte im Kriege gegen die Franzoſen den Preußen als Waffenplatz abgetreten werden müſſen, XLIII. 2. 495
Luxus, der, befördert das Verderben der Profeſſioniſten, weil der Landmann die von ihnen verfertigten Luxuswaaren noch nicht kauft, XLIV. 1. 239
— — es iſt mit dem Wachsthum deſſelben in einem Lande, wie mit dem Wachsthume im Pflanzenreiche. Sie geſchehen beyde unvermerkt, und werden erſt nach einiger Zeit ſichtbar, XLVII. 1. 224
— — in wiefern er rechtmäßig oder unrechtmäßig iſt, L. 2. 541
— — iſt die Hauptquelle der Staatsumwälzungen, gegen welche Verordnungen nöthiger ſind, als gegen die Schreibfreyheit der Gelehrten, welche nimmermehr eine Staatsrevolution bewirkt, LX. 1. 200
— — iſt ſowohl in den vornehmern Ständen, als im Mittelſtande ein Haupthinderniß der Ehe, XXX. 1. 61
— — ob er jedes Mitglied der Geſellſchaft auf die Klaſſe von Bürgern einſchränken muß, worin er ſich befindet, LXI. 2. 445
— — über die alles vergiſtenden Wirkungen deſſelben in unſern Zeiten, XXXVII. 1. 274
— der den Profeſſioniſten ſchädliche, ſoll von unten herauf ſteigen, XLIV. 1. 253
— — der Eitelkeit, ob er wohlthätiger iſt, als der Luxus der Weichlichkeit, Anh. II. 593
— der ſchädliche, worin er beſteht, XXXV. Int. Bl. 29
— der verderbliche, wie ihm ein Damm entgegen zu ſetzen iſt, ohne den Rechten des Eigenthums und der Kultur zu nahe zu treten, XLI. 2. 445
— Bürgertugend und Bürgerglück, Bemerkungen darüber, L. 2. 544

Digitized by Google

Luz, A., Chorherr, Reichsprälat des Gotteshauſes Creuzlingen, ſtarb, LXVII. 1. 127
Lykurg, ſeine Geſetze hatten den Hauptzweck, durch Bildung u. Erhaltung eines ſtarken und unverdorbenen Menſchenſtammes Sparta ſeine Selbſtſtändigkeit zu ſichern, LIV. 2. 389
— harter Tadel ſeiner Geſetze, LVI. 2. 469
Lynar, H. K. G. Graf von, ſtarb in Jena, XXIX. Int. Bl. 27
Lypowsky, Hr. Hof= Kriegs= und Juſtizrath, iſt Oberpolizeykommiſſär geworden, XLI. Int. Bl. 461

M.

Maaß, Hr. D., iſt Rektor in Helmſtädt geworden, LVI. 2. 309
— Hr. J. G. E., iſt ordentl. Profeſſor in Halle geworden, XL. Int. Bl. 349
— das neue franzöſiſche, Einwendung gegen den allgemeinen Gebrauch deſſelben, L. 2. 554
— das, und Gewicht, die Einheit derſelben iſt in den verſchiedenen Städten eines Reichs von großem Nutzen; nicht aber eben für verſchiedene Nationen, die im Handel und Verkehr mit einander ſtehen, Ebd. 553
Maaße, die neuen franzöſiſchen, ob ſie zu tadeln ſind, oder nicht? XLV. 1. 163
Macartneys Geſandtſchaftsreiſe nach China, Vergleichung der Hüttnerſchen und Spenerſchen Ueberſetzungen derſelben, LXIII. 2. 458
Machiavellismus, der, ſtreitet wider alle Moralität; aber an Höfen, wo die Verderbniß herrſcht, iſt derſelbe nothwendig, XLII. 2. 540
Macht, weder die weltliche noch geiſtliche an ſich, iſt dem Volke wohlthätig, wenn nicht der Gebrauch, den edeldenkende Individuen von dem Vorzuge der Erhabenheit machen, zu dieſem höheren Standorte ein Recht giebt, XLVI. 2. 513
Machtſpruch, ein königlicher, kann unter gewiſſen Umſtänden wohl zuweilen etwas ſehr wohlthätiges für die Unterthanen eines Landes ſeyn; aber der Himmel verhüte, daß ſolche Machtſprüche in dem Katechismus der Großen und Mächtigen nicht zur Regel werden, XXXVII. 2. 523
Mack, Feldmarſchallieutenant von, ob man ihm wegen ſeines Operationsplans 1794 im Krige gegen die Franzoſen Vorwürfe machen kann? XLII. 1. 235
Mackenſen, Hr. W. F. A., Doktor zu Kiel, erhielt die Adjunktur, XXX. Int. Bl. 105
— — — — — ſtarb in Kiel, XLI. Int. Bl. 422
Madrid, Beſchreibung dieſer Stadt, u. vieler Sitten u. Einrichtungen daſelbſt, von einem Augenzeugen, LV. 2. 417

Ma=

Madrid, daſelbſt ſoll es eine Krankheit geben, die man el mal chriſtalino nennet, woran die Männer wenige Stunden nach der Anſteckung ſterben, LV. 2. 419
— Zuſtand der Fabriken daſelbſt, Ebd. 421
Mädchen, die, die Schuld liegt bloß an der verkehrten Erziehung und Bildung derſelben, wenn ſie das nicht werden, was aus Knaben gemacht werden kann, LII. 2. 424
— ein, muß, ſo lange die beſtehenden Verhältniſſe in der bürgerlichen Geſellſchaft bleiben, keine männliche Erziehung erhalten, wenn ſie nicht unglücklich werden ſoll, Ebd.
— — ob ſie wohl ein Genie heyrathen darf, XLIX. 2. 549
— — ſtellt ſich nie die Ehe als ungewiß; ſondern allezeit als gewiß vor, da es keine abſolute Unmöglichkeit iſt, verheyrathet zu werden, XLIII. 2. 546
— das arme reizloſe, des Mittelſtandes, ob es für den Handwerker beſtimmt, und auch für ihn erzogen werden ſoll? Ebd. 547
Mäheinſtrument, ein, Seichte, Sichte, Pique genannt, welches viel vortheilhafter ſeyn ſoll, als die Senſe und Sichel, LXII. 1. 269
Mähren wurde im Jahre 1182 vom K. Friedrich I. zu einer Markgrafſchaft erhoben, und der Herzog Conrad Otto damit, als mit einem von Böhmen abgeſonderten Lande, belehnt, XLI. 2. 361
— und Böhmen, ob es als ein Land betrachtet werden kann, das, wegen ſeiner umſchloſſenen Lage, ſchon für erobert zu achten iſt, LXIII. 2. 507
Mähriſchen Brüder, die, nennt man im kathol. Deutſchland lutheriſche Jeſuiten, und es iſt auch zwiſchen ihnen und den Jeſuiten einige Aehnlichkeit, Anh. I. 375
Mähriſche Staat, der kleine, im Inneröſterreich, Geſchichte deſſelben von ſeiner Entſtehung im 9ten Jahrhunderte an, XLI. 2. 359
Männer, die, ſehen Stolz und Sprödigkeit an dem Frauenzimmer, welches ſie lieben, gern. Der Mann verlangt ſogar von ſeiner Frau einen gewiſſen Stolz, XLI. 2. 314
— — ſollen am wenigſten von den moraliſch guten Eigenſchaften des Weibes angezogen werden, XLIII. 2. 548
— — täuſchen ſich oft ſehr in Abſicht der Weiber, und halten das oft für Herzensgüte, was doch nur Schwäche, Empfindeley, ja Coquetterie und Affektation iſt, Ebd.
— — warum ſie ſo viel über die Weiber und ſo wenig über ſich ſelbſt ſchreiben? LI. 2. 553
— große, manche werden von unſerm Zeitalter nach Verdienſt gewürdigt, die ganze Jahrhunderte verkannt ſind, LXVI. 1. 211
— junge, herrſchen in der Regel über alte Frauen, und junge Frauen über alte Männer. Urſache davon, XLI. 2. 312

Märtens, J. C., Paſtor, ſtarb zu Quenſtädt, XL. Int. Bl. 354
Märtyrerthum, das, hat Jeſus nicht gebilligt; ſondern verboten, XXXVIII. 2. 311
Mäßigkeit in einem Vergnügen ſoll eine ſchwerere Pflicht ſeyn, als die gänzliche Enthaltung von demſelben, LIX. 1. 22
Magazinbienenbehandlung, die, im Herbſte mit ihren Geſchäfften, XL. 1. 210
— — im Sommer mit ihren Geſchäfften, Ebd. 209
— — im Winter mit ihren Geſchäfften, Ebd. 211
Magazinbienenſtöcke, die, Hr. Spitzner wird getadelt, daß er ſie ſo verächtlich verwirft, Eb. 208
— — man ſoll ſie nicht zu hoch aufthürmen, ſonſt werden ſie ſchädlich, XXX. 2. 398
— — nicht bloß in dieſen, ſondern auch in einfachen Körben legen die Bienen zuweilen ganze Tafeln von Drohnenzellen an, Ebd.
— — von zweyerley Art, XL. 1. 208
— — werden verworfen, und die Urſache angezeigt, warum ſie nach und nach zu Grunde gehen müſſen. Aus einem guten Bienenſtock ſoll endlich ein Drohnenſtock werden, Ebd. 215
Magazinbienenzucht, die, über den Nutzen derſelben, XXX. 2. 397
— — wird empfohlen, da die Erfahrung ihren großen Nutzen beſtätiget hat, XL. 1. 212
Magazine, viele, ſtellen bloß den Raub aus andern guten Büchern auf, und laſſen ſich um deßwillen vor dem Richterſtuhle nicht rechtfertigen, XXXIV. 1. 81
Magazinkörbe, die, der Bienen, müſſen, wenn ſie im Herbſt verkleinert worden, eben ſo gut wie die übrigen verſchnitten werden, XXX. 1. 251
Magazinverpflegung, der Armeen, ob ſie unter allen Umſtänden die beſte iſt, oder ob es beſſer iſt, zuweilen auf Unkoſten des Feindes zu leben, XLIII. 2. 532
Magdeburg, das Herzogthum, Beſchaffenheit und Ertrag der Steuerverfaſſung daſelbſt, XXXIV. 2. 484
— — — das Mährchen von dem, mit Beyhülfe des Satans verfertigten eiſernen Gegitter im Dom daſelbſt, iſt eine Schande für ein proteſtantiſches Land, wenn es noch länger fortdauert, und demſelben nicht durch Zurechtweiſung des Küſters geſteuert wird, XXIX. 2. 298
— — — der Flächeninhalt mit Inbegriff der Grafſchaft Mannsfeld beträgt 104 Qu. Meilen, XXXIV. 2. 484
— — — ſoll 2 Mill. Thaler jährlichen Ertrag und 280000 Einwohner haben, L. 2. 502
— — — ungleiches Verhältniß der Steuern, welche die Weltlichen und die Klöſter von dem Ertrage ihrer Ländereyen dort geben müſſen, XXXIV. 2. 484

Ma=

Magellan, der Weltumſegler, Nachricht von ſeinem Tode, LXVII. 2. 420
Magenbruch, ein, der in die Bruſt getreten war, LIV. 2. 271
Magenkrampf, der, ein vorzügliches Hülfsmittel gegen denſelben, XXXIII. 2. 301
Magenſaft, der, von demſelben hängt nicht allein eine gute oder ſchlechte Verdauung ab, ſondern von dem Organismus in den Nerven des Magens, LXI. 2. 267
Magenwunde, eine, die eine Ergießung im Unterleibe zur Folge hatte, LIV. 2. 272
Magie, die, Beweiſe für die Wirklichkeit derſelben, LII. 2. 459
Magiſtrat, der, in Bremen, Gründe, die es beweiſen, daß er gegen den Kaufmann, Hrn. Delius, nicht gerecht gehandelt habe, XXXV. 2. 430
Magnetismus, der, entehrt uns phyſiſch und moraliſch, und iſt keiner ernſthaften Widerlegung werth, XLII. 2. 430
— — Erklärung des Somnambulismus als einer Wirkung deſſelben, LIX. 1. 45
— — kann auf den menſchlichen Körper wirken, da ja die Metalle dieſes thun, ſogar in der Entfernung, LIX. 1. 43
— — Krankheiten, in welchen er heilſam ſeyn kann, LIX. 1. 46
— — Krankheitsgeſchichten einiger Patienten, die durch ihn völlig geheilt worden ſind, Ebd.
— — über die Wirkungen deſſelben auf die Nerven des Menſchen, Ebd. 44
— der thieriſche, hat mit dem Magnet ſelbſt nichts zu thun, und gehört daher nicht ſowohl in die Phyſik, als vielmehr in die Medicin, XLI. 1. 98
Magnetnadel, die Richtung derſelben nach Norden iſt für uns ein Wunder, nach einem richtigen Begriffe von einem Wunder, XLIV. 2. 289
— über das Geſetz der jährlichen Abweichung derſelben in Paris, LXVII. 2. 416
Magnetſtein, der, nach Whiſton verhält ſich die Kraft deſſelben auf eine Magnetnadel umgekehrt, wie die mittlere geometriſche Proportionenzahl zwiſchen dem Quadrat und dem Cubus des Abſtandes von der Oberfläche des Magnets, XLI. 1. 98
Mahagonyholz, das, ein Mittel wider den Durchfall, XLVIII. 1. 152
Mahlzeit, nach derſelben ſoll man ſich des Trinkens enthalten, bis die Verdauung vollendet iſt, XLI. 2. 344
Mahner, Hr. Geh. R., iſt Präſident im Oberſanitätskollegio zu Braunſchweig geworden, XXIX. Int. Bl. 9
Mai, Hr. Geh. R., in Heidelberg, hat öffentliche Vorleſungen für zehnjährige Schulkinder über den Geſundheitskatechismus angekündigt, LXV. 1. 159

Maier, Hr. J. E., iſt Prof. am Gymnaſium zu Schwäbiſchhalle geworden, XXXII. Int. Bl. 214
Majeſtät, die, über Subjekt und Arten derſelben in Deutſchland, LI. 2. 306
Mailer, die kleinen, ſind beſſer, ſowohl in Abſicht der Güte, als auch der reichlichen Ausbeute der Kohlen, LXVIII. 1. 148
Maimon, Salomon, Philoſoph, ſtarb in Siegersdorf, LVI. 2. 374
Makulatur, altes, über die Art, aus demſelben neues Papier zu machen, XXXII. Int. Bl. 251
Malabar, über die Größe, die Menſchenzahl und die Regierungsform deſſelben, XLVII. 2. 499
Malamocco, die daſelbſt ins Meer gebauete Mauer iſt ſehr merkwürdig, XLVIII. 1. 196
Malaſpina, Don Alexandro, Nachricht von ſeiner Reiſe um die Welt zur Erweiterung der Schiffarth, LXIV. 2. 445 — er befindet ſich in der ſtrengſten Gefangenſchaft, Ebd. 446
Maler, die Lombardiſchen und Bologneſer, Nachricht von dem Geiſte derſelben, LXII. 1. 95 — Beurtheilung der Stücke der Caracci's, Ebd.
Malerey, die, der Zweck derſelben iſt, auf Sinn und Verſtand zugleich zu wirken, LXII. 1. 96
— — der Alten verhält ſich zu der Malerey der Neuern eben wie die Bildnerey der Alten zu der der Neuern, LXVII. 1. 154
— — mit Schatten und Licht, iſt eine ſpätere Erfindung, und iſt den alten Iſraeliten noch nicht bekannt geweſen, XXXVII. 2. 400
Maleriſch, über den rechten Sinn dieſes Worts, XLII. 1. 85
Malzſyrup, der, vom Hrn. C. R. Riem, iſt den Bienen ſehr nützlich, und befördert das Schwärmen, XXXVIII. 1. 168
— — ein gutes Nothfutter für die Bienen, XL. 1. 209
Mancini, J. B., Hofſingemeiſter, ſtarb in Wien, LI. Int. Bl. 102
Mandacaſſi, Thom., Doktor, ſtarb zu Leipzig, XXX. Int. Bl. 90
Mandeville, über ſeinen Grundſatz der Sittenlehre, daß alle Sittlichkeit aus den Geſetzen des Staats entſpringe, XLIX. 2. 326
Mangold, M., Dokt. der Theol., ſtarb zu Augsburg, XXXVIII. Int. Bl. 255
Mangor, C. E., Stadtphyſikus, ſtarb in Kopenhagen, LXIV. 1. 201
Manheim, die Regierungskollegia ſollen von da nach Heidelberg, aber die Univerſität von Heidelberg nach Mannheim gelegt werden, LXII. 1. 64
— die Veſtung, ob die Uebergabe derſelben an die Franzoſen illegal und reichskonſtitutionswidrig zu nennen ſey, XXIX. 2. 439

Man=

Manheim, die Veſtung, wer das Recht hatte, ſie den Franzoſen zu übergeben, der Landsherr, oder der kommandierende öſterreichiſche Feldherr, XXIX. 2. 551
Manier, die, der Styl eines Künſtlers und die Haltung des Kunſtwerks, Begriffe hievon, LXII. 1. 71
Manitius, Hr. Fr., iſt Lehrer an der Kunſtſchule in Halle geworden, LXVIII. 2. 482
Mann, der, die Natur hat das Verhältniß der Oberherrſchaft deſſelben zu dem Weibe ſehr deutlich bezeichnet, XXXIII. 2. 411
— — hat alles Eigenthümliche nur für Weib und Kinder; und gegenſeitig beſitzt das Weib ſeinen ganzen Charakter nur für Mann und Kind, XLIV. 1. 83
— — iſt gegen die Frau phyſikaliſch ſtark und praktiſch ſchwach, XLI. 2. 311
— — iſt in der Wahl einer Frau delikater, als eine Frauensperſon in der Wahl eines Mannes, XLI. 2. 312
— — kann die Koſten, welche er auf das Begräbniß ſeiner Frau gewendet hat, aus dem, über das Vermögen derſelben entſtandenen Concurſe mit Recht zurückfodern, XLIV. 1. 23
— — ob er Herr ſeiner Frau iſt, LXIV. 1. 132
— ein edler, findet es ſeiner Würde angemeſſener, ſich über Spott und Hohn des Pöbels hinwegzuſetzen, und zu dulden, was er nicht vermeiden kann, als ſich unter ſolchen Umſtänden ſelbſt die Halsadern zu zerſchneiden, XXXVI. 2. 301
— der gemeine, will durchaus mehr durch eindringliche Beyſpiele, als durch trockne Regeln belehrt werden, XLV. 2. 556
— ein großer, Charakter deſſelben, der ſich an Hrn. Fichte und ſeinen Anhängern in ihrem Streite mit der A. L. Z. nicht gezeigt hat, LVI. 1. 152
— — — iſt nicht mehr groß, wenn er an der Größe der Menſchheit zweifelt, XXXVII. 1. 221
— der große und der berühmte, über den Unterſchied zwiſchen beyden, LVII. 1. 170
— ein, von philoſophiſch-gebildetem Verſtande, ob er nicht gegen die Schule philoſophieren darf, LV. 2. 339
— ein unverheyratheter, ſoll beſſer über die Ehe urtheilen können, als ein verheyratheter, LXIV. 1. 129
— ein unſchuldiger, wird als ein Dieb und Straßenräuber eingezogen und nachher losgeſprochen, XXXI. 2. 426
— der vernünſtige, was für ein Weib er ſich ſucht, LX. 1. 263
— und Weib, wie nahe ſie mit einander verwandt ſind, und wie nothwendig die Ueberzeugung von ihrem gegenſeitigen Werthe iſt, XLIV. 1. 80
— — — ſind in Hinſicht der Erhaltung ihrer Kinder ſehr verſchieden, Ebd. 83
Mannen, die, dieſen Titel haben ehedem in Urkunden nicht bloß die Edelleute, ſondern auch Bürgerliche, XLVIII. 2. 438

Man-

Mannert, Hr. M. C., iſt Prof. in Altdorf geworden, XXXII. Int. Bl. 226
Manniske, J. F., Inſpekt., ſtarb zu Frankenhauſen, XLV. Int. Bl. 246
Mannsfeld, Grafſchaft, Größe derſelben, LIV. 2. 419
Manufakturkollegium in Berlin, Beſtimmung deſſelben, LIII. 1. 275
Manufakturinduſtrie, die preußiſche, moraliſche, phyſiſche und politiſche Hinderniſſe derſelben, LVII. 2. 517
Manzel, Hr. Paſtor, iſt Präpoſitus in Crivitz geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
Mantzel, Hr. Hofr., in Roſtock, hat eine Gehaltszulage erhalten, LI. Int. Bl. 134
Maratiſten, die, in Frankreich, ſchändlicher Plan derſelben gegen die Gironde, XL. 1. 54
Marc Aurel, Charakter deſſelben, XLII. 1. 220
Marcard, Hr., iſt vom Könige von Preußen Friedrich Wilh. II. zu Pyrmont zum Leibmedikus ernannt worden, XXXV. Int. Bl. 2
Marcellin, D. J. Ph. W., Hofrath, ſtarb zu Nordhauſen, LI. Int. Bl. 142
Marcolini, Graf, iſt Oberſtallmeiſter in Dresden geworden, XLIX. Int. Bl. 22
Marconnay, L. O. von, Geh. Legationsr., ſtarb in Berlin, LIII. Int. Bl. 231
Marcus, Hr. D., in Bamberg, hat die ſubjektive Fähigkeit, dem Publikum richtige Vortheile über das Browniſche Syſtem vorzulegen, XXXVIII. 1. 79
Marder, die, Witterung für dieſelben, wenn man ſie in Eiſen fangen will, XLVI. 2. 403
de Marées, Hr. V. A., iſt dritter Lehrer an der Schule in Deſſau geworden, XLVII. Int. Bl. 330
— — ſ. Grack.
Mareſch, Hr. Pred., Feyerlichkeiten bey ſeiner Einführung als Rektor bey der Hauptſchule in Cüſtrin, LVIII. 1. 280
Maria, die Jungfrau, abgeſchmackte Vorſtellung von der Macht, welche ſie anjetzt noch über Jeſum hat, LVI. 2. 334
— — — das Feſt der unbefleckten Empfängniß derſelben iſt um das Jahr 1140 geſtiftet worden, LIX. 2. 425
— — — ob ſie eine Sünderinn geweſen ſey, LVII. 1. 214
— Thereſia, Kaiſerinn, hat der Ackerbaugeſellſchaft in Böhmen jährlich 1200 Thlr. zu Beſtreitung ihrer Ausgaben auszahlen laſſen, XXXVII. 2. 375
— — falſcher Religionseifer hat ſie oft irre geleitet, LIV. 1. 396
— Wollſtonecraft, eine gelehrte Frau in England, Geſchichte derſelben, L. 2. 508
Marine, die engliſche, es iſt ſchwer bey derſelben Verbeſſerungen anzu-

anzubringen, weil die Capitains ſowohl als die Matroſen äuſſerſt eigenſinnige Leute ſind, XLVII. 1. 157
Mark, Fr. A. von der, Prof., ſtarb zu Gröningen, LVIII. 1. 126
— Brandenburg, ſchlechte Beſchaffenheit des gemeinen Mannes in derſelben, die von den ſchlechten Schulen herrühret, LIX. 1. 260
Markus hat das erſte Evangelium ſyro-chaldäiſch geſchrieben; aber nicht bekannt gemacht; ſpäterhin hat er es erſt griechiſch herausgegeben, mit einigen Zuſätzen für Ausländer, XL. 2. 293
— hat ſein Evangelium für Ausländer geſchrieben, und hat dabey hauptſächlich aus der Predigt des Petrus geſchöpft, XL. 2. 295
— vor der Herausgabe ſeines Evangelii war ſchon das Evangelium der Hebräer in Paläſtina in den Zeiten der Verfolgungen herausgegeben, Ebd. 292
— Hr. M. K. W., iſt Prediger im Arbeitshauſe zu Luckau geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Marlacken oder Uhlanen, die, Sitten und Gebräuche derſelben, XXXII. 2. 385
Marocca niſcher Staat, die europäiſchen Mächte legen ſich bloß aus Eiferſucht gegen einander die Abhängigkeit und Zinspflichtigkeit gegen denſelben auf; denn ſonſt könnten ſie das Joch leicht abſchütteln, XXXIX. 1. 160
Marſala, das alte Lilybäum in Sicilien, XLVI. 2. 514
Marſchboden, der, von Oſterſtade an der Weſer, Berechnung, wie alt er wohl ſeyn könne, XLV. 1. 119
Marſchpferde, über die Urſachen ihrer Fehler, LXVIII. 2. 520
Martens, Hr. Hofr. v., in Göttingen, läßt ein Lehrbuch des Völkerrechts in franz. Sprache drucken, LX. 1. 63
Martial, der Poſtumus in ſeinen Gedichten ſoll eine grobe wollene Bettdecke oder Matratze geweſen ſeyn, LVI. 2. 505
Martin, Hr. D., iſt Beyſitzer der juriſt. Fakultät in Göttingen geworden, XXXI. Int. Bl. 161
Martini, D. J. B., Hofrath, ſtarb zu Braunſchweig, LIII. Int. Bl. 247
— K. Ant. Frhr. von, ſtarb in Wien, LVI. 1. 95. LIV. 1. 95
— M., Rechenmeiſter in Berlin, Nachricht von ſeinen hinterlaſſenen Schriften, XXXIX. 2. 377
Maryland, die Provinz, Geſchichte und Beſchaffenheit derſelben, LXI. 2. 399 — mehrere Bemerkungen über Denkungsart, Sitten und Handel der Einwohner daſelbſt, Ebd. 400
Maſchock, Hr. Muſikdirektor in Prag, hat eine Doſe mit des Kaiſers Bildniß erhalten, XXXI. Int. Bl. 153
Maſchinen, die, ob die Einführung derſelben den Handwerkern nützlich oder ſchädlich iſt, XLIV. 1. 240
— hydrauliſche, über eine doppelte Benutzung des fallenden Waſſers bey denſelben, XXXIV. 1. 123

Maſern, die, Mittel gegen die, nach denſelben zurückbleibenden Krankheiten, XXXI. 2. 434
Maſius, Hr. D., zu Schwerin, iſt Leibarzt geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
— — zu Roſtock, iſt Kreisphyſikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
Maſora, die, iſt nicht auf einmal, ſondern nur nach und nach entſtanden, XXXVIII. 2. 530
Maſſenbach, Hr. A. L. v., iſt Obriſter geworden, LV. Int. Bl. 365
— — iſt General = Quartiermeiſter = Lieutenant geworden, LXVI. 2. 554
Maſſias, Hr. B., iſt der Verf. des Buchs: le priſonnier d'Eſpagne, LVII. 2. 489
Maſſow, Hr. Etatsminiſter von, ihm ſind die Geſchäffte als Commiſſarius bey dem landſchaftl. Creditſyſtem in Oſtpreußen und Pommern aufgetragen worden, XLI. Int. Bl. 421
— — iſt Staats = und Juſtizminiſter in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253
— — ihm iſt auch das ganze Feldpredigerweſen, nebſt dem ſogenannten Feldkonſiſtorium übergeben worden, XLII. Int. Bl. 17
Maſtdarm, ein Brand in demſelben, LIV. 2. 280
Maſtiaux, Hr. von, iſt Hofkriegsſekretair bey dem Büreau des Präſidial und Reichshofraths von Faſtbinden geworden, LXII. 1. 166
Materialismus, der, unter welcher Bedingung er nur durch Kantiſche Gründe Vortheil ziehen kann, XXX. 1. 10
Materie, daß der Urheber der Welt auch Urheber derſelben ſey, kann nicht die Erfahrung lehren; ſondern die Vernunft, weil die Materie nicht den Grund des Daſeyns der Welt enthalten kann, XLI. 2. 496
— — die Ausdehnungskraft derſelben ſteht in geradem Verhältniſſe mit der Kraft, die die Materie zuſammendrückt, und im umgekehrten Verhältniſſe mit dem Raume, in dem ſie zuſammengedrückt worden, XLI. 1. 102
— — es iſt den neueren Philoſophen zu rathen, daß ſie dieſelbe nicht in bloße Kräfte verwandeln, weil dadurch nichts begreiflicher gemacht, ſondern alles in noch weit größere Dunkelheit und Verwirrung geſtürzt wird, LXV. 2. 440
— — ſie in gerader Linie durch Zeugung von Gott abſtammen zu laſſen, iſt ein großer Unſinn, XLVII. 2. 297
— — die Zurückſtoßungskraft derſelben iſt zugleich eine ausdehnende; und daher giebt es keine leeren Zwiſchenräume zwiſchen den Körpern, XLI. 1. 101
— die organiſche, ob ſie bey jedem Thiere verſchieden gedacht werden muß, LIX. 2. 330
Mathematik, dieß Wort heißt im Deutſchen am richtigſten Größenlehre, L. 1. 115 — Herleitung dieſes Worts, Ebd.

Ma=

Mathematik, die, Gränzen derſelben u. der Technologie, XLVIII. 2. 551
— — großer Nutzen davon, wenn unſre Jünglinge mehr darin als in der ſpeculativen Philoſophie unterrichtet würden, XXXIII. 2. 450
— — iſt für Kameraliſten und Landwirthe eine ſehr nützliche Wiſſenſchaft, XXXVI. 1. 109
— — Schwierigkeiten bey der Geſchichte derſelben, XXXII. 1. 161
— — warum in derſelben nichts als Kunſtſtück oder als Zauberey vorgeſtellt werden muß, XXXV. 1. 185
— — wenn Hr. Kant Sätze aus derſelben citirt: ſo nimmt er es mit dem Ausdrucke nicht ſo genau, welches ſehr fehlerhaft iſt, LVIII. 372
— die reine, hat ſeit einigen Jahren mehr Aufnahme und Beförderung erhalten, als vor zehn und mehreren Jahren, LXVIII. 2. 414
— die, und ſchönen Künſte beſchäfftigen ſich mit der Conſtruktion der Formen der Sinnlichkeit. Da es nur 2 ſolcher Formen giebt, nämlich Raum und Zeit: ſo kann es auch nie dreyerley Arten geben, ſie empiriſch darzuſtellen, XXXV. 2. 387
Matrazen, die mit Wolle gefüllt ſind, Schädlichkeit derſelben in Lazarethen, XLI. 1. 65
Matronen, abgelebte, Mittel, ſie zu verjüngen, LVIII. 2. 550
Matroſen, die amerikaniſchen, große Fähigkeiten und Vorzüge derſelben, woher ſie rühren, LXIV. 2. 453
Matsko, Joh. Matth., Rath, ſtarb zu Caſſel, XXXI. Int. Bl. 154
— Hr. K. F. L., iſt Prof. in Heidelberg geworden, XXXI. Int. Bl. 178
Mattha, Hr. M., iſt dritter Diakonus in Torgau geworden, XXXV. Int. Bl. 17
— — Diakonus, ſtarb zu Torgau, LXVII. 1. 126
Matthäus hat ſein Evangelium zum Behuf des Auslandes aus dem Chaldäiſch-Syriſchen ins Griechiſche überſetzt, XXX. 1. 13
— ob man ihn für den Verf. des erſten Evangeliums im N. T. halten kann, bloß um des Zeugniſſes des Papias willen? Ebd. 2. 464
— ſein Evangelium iſt das ſpäteſte von den 3 erſten Evangelien, eine freye Ueberſetzung des Evangeliums der Hebräer, XL. 2. 290
— und Johannes waren Augenzeugen; und doch ſind ſie in ihren Evangelien ſehr verſchieden, XXXIV. 2. 492
— und Lukas, Würdigung der wunderbaren Erzählungen, die in dem Anfange ihrer Evangelien vorkommen, LII. 2. 525
Matthiä, Hr. A., in Weimar, hat das Doktordiplom aus Göttingen erhalten, LIX. 2. 555

Matthia, Hr. A., iſt Direkt. des Gymnaſ. in Altenburg geworden, und Hr. Mörlin Profeſſor, LXVI. 2. 342

Matthiſon, Hr. Fr., in Deſſau, iſt Legationsrath geworden, LIX. 2. 555

Mauke, die, bey Pferden, über die Heilung derſelben, LVIII. 1. 84

Maulthiere, die, die Fortpflanzung iſt ihnen nicht gänzlich abzuſprechen, XXXIV. 2. 527

Maurenbrecher, J. G., Pred., ſtarb zu Copenhagen, LIX. 1. 199

Maurepas hat den König Ludwig XVI. von Frankreich ſo übel geleitet, daß ſein Charakter die unglücklichſte Richtung erhielt, und jede ihm ſo nöthige Kraft erſtickt wurde, XL. 2. 508

Maurer, die, wenn ſie Gutes wirken könnten, was einer beſondern Verbindung werth wäre: ſo ſollte man in Maureriſchen Reden und Schriften Beweiſe davon finden, LXVIII. 2. 401

Maurerorden, der, iſt unter Chriſten zur Beförderung des Menſchenwohls und zur Verbrüderung der Menſchen nicht nöthig, Ebd. 400

Mauritii, Fr. Max., Doktor, ſtarb zu Bützow, XLV. Int. Bl. 214

Maurus Heatly, Abt des Kloſters Lamſpringe im Hochſtifte Hildesheim, Verfahren deſſelben gegen einen ihm untergebenen Mönch, XLV. 1. 269

Mauvillon, Hr. v., zwey Söhne deſſelben befinden ſich unter den bataviſchen Truppen in Franken, LVII. 2. 346

— J., braunſchweigiſcher Ingenieurobriſter, etwas über ſeinen Charakter, LX. 1. 219 — er hat wollen als ein gemeiner Tagelöhner begraben werden, Ebd.

May, Hr. W., iſt Profeſſor in Heidelberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 285

Mayer, Hr. D., zu Erfurt, iſt Rath geworden, XLVII. Int. Bl. 330

— Hr. Hofr., iſt königl. Hofr. in Göttingen geworden, XLVIII. Int. Bl. 378

— Hr. Hofr, iſt Amtmann in Schlüſſelau geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214

— — ſ. Meiners.

— Hr. D. J. G. B., iſt Amtsphyſikus der Aemter Gommern und Elbenau geworden, XXXVIII. Int. Bl. 253

— Hr. J., zu Prag, iſt k. k. Rath geworden, XXXIV. Int. Bl. 345

— — iſt Prof. in Wien geworden, LVIII. 1. 57

— Hr. D. J. Ch. A., Geh. Rath, iſt Dekan des Oberkoll. med. in Berlin geworden, LVII. 2. 551

— J. Fr., Pfarrer, ſtarb zu Kupferzell, XXXVIII. Int. Bl. 217

Maynz, daſelbſt iſt zuerſt mit gegoſſenen Lettern Lateiniſch gedruckt worden; aber es iſt daſelbſt nichts mehr davon vorhanden, LXV. 1. 251

Digitized by Google

Maynz, die Univerſität daſelbſt hat Doubletten aus der Pariſer Nationalbibliothek zum Geſchenk erhalten, LXV. 1. 158
— die Univerſität daſelbſt iſt den 21. Nov. 1798 zu einer franzöſiſchen Centralſchule eingeweihet worden, XLIII. Int. Bl. 90
— Nachricht von mancherley Veränderungen daſelbſt, Ebd.
— große Vortheile, die man bey Belagerung dieſer Feſtung würde erhalten haben, wenn man gleich Anfangs den nicht gefährlichen Angriff auf die Petersaue gemacht hätte, XXXVII. 2. 530
— Gründe, warum man bey der Belagerung derſelben 1793 nicht die obere Attaque, ſondern die untere hätte wählen ſollen, Ebd. 526
— Plan einer Belagerung dieſer Veſtung, womit man eher würde zu Stande gekommen ſeyn, als mit der Belagerung Anno 1793, Ebd. 527
— was für eine Stellung die Obſervationsarme während der Belagerung dieſer Veſtung 1793 hätte einnehmen ſollen, um die Belagerung zu decken und zu beſchleunigen, XXXIX. 2. 474
— Luxenburg und Maſtricht waren ehedem die großen Bollwerke der deutſchen Freyheit und Unabhängigkeit, und dieſe Bollwerke ſind nun unwiederbringlich verloren, XLII. 1. 248
Mechanismus, ein bloßer, kein Menſch kann einen ſolchen a priori oder aus Erfahrung kennen lernen, durch welchen etwas Zweckmäßiges entſtanden wäre. Aus der Natur deſſelben iſt vielmehr erkennbar, daß er nicht als Urſache des Zweckmäßigen gedacht werden kann, XLI. 2. 496
Meckel, Hr. Prof., in Halle, hat von der Kaiſerinn von Rußland, für den, ihr bey ihrer Entbindung geleiſteten Beyſtand, 15000 Thlr. erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
Mecklenburg, Hr. L. H. von, iſt Hofmarſchall in Schwerin geworden, LIV. Int. Bl. 261
Medaillen, neue, auf das Ableben Friedrich Wilhelm II XXXVII. Int. Bl. 179
Mederer, Hr. von, iſt k. k. Oberfeldarzt geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
Medicin, die, die Geſchichte derſelben hat für den Arzt und den Literator ſehr viel Anziehendes, XXXVI. 1. 77
— — eine unbedingte vollkommene Vereinigung derſelben mit der Chirurgie wird mit Gründen, ſowohl in der Erlernung als Ausübung für möglich gehalten, XLIV. Int. Bl. 158
— — es iſt abſolut unmöglich, in dieſelbe eine philoſophiſche Gewißheit zu bringen, weil kein Kranker dem andern völlig ähnlich iſt, LXIV. 1. 41
— — in derſelben bedarf es keiner gewaltigen Revolution; ſondern nur einer weiſen Annahme und Beybehaltung der, durch vieljährige Erfahrung erprobten Lehrſätze, XL. 1. 70
— — in Deutſchland hat den Franzoſen wenig; aber die Chirurgie deſto mehr zu verdanken, XLIX. 2. 309

Digitized by Google

Medicin, die, iſt immer eine Wiſſenſchaft geweſen; aber nie eine reine aprioriſche Wiſſenſchaft, die aus der produktiven Anſchauung des Ichs konſtruirt werden muß. Dieſe hohe Wiſſenſchaft iſt nur dem neuern Zeitalter vorbehalten, das jetzt von Jena auswandert, um in der Naturwiſſenſchaft, Medicin und Poeſie zu revolutioniren, zu reformiren und zu tendiren, LVI. 1. 193
— — iſt, ſo wie alles in der Welt, nach den Vorſtellungen der Urwelt göttlichen Urſprungs, XXXVI. 1. 78
— — kann nie eine ſtreng ſyſtematiſche Wiſſenſchaft werden, LIV. 1. 18
— — Mittel, wodurch das Studium derſelben weit vollkommener werden kann, XL. 1. 127
— — über das Ungewiſſe derſelben, LIV. 2. 266
— die theoretiſche und praktiſche, ein brauchbares Syſtem derſelben muß nicht das Reſultat einer Spekulation über die Lebenskraft ſeyn, ſondern von den empiriſchen Principien der Erfahrung ausgehen, LXI. 2. 278
Medicinaleinrichtung, neue, in den königl. preuß. Staaten 1798, XXXVII. Int. Bl. 165
Medicinalpolizey, die, der Kirchen und Schulen iſt noch faſt in allen Ländern ein pium deſiderium, und der Mangel derſelben in dem preuß Staate beſonders auffallend, Anh. I. 193
Medicinalverfaſſung, eine gute, und ein zweckmäßiges Medicinalweſen iſt zur Erhaltung des Wohls und der Macht eines Staats nothwendig, LV. 1. 32
Medicinalweſen in Frankreich, das, Vorſchläge zur Verbeſſerung deſſelben, XXXII. 2. 432
— das, in den preuß. Staaten, Verdienſte des Hrn. Staatsminiſters von Schulenburg Kehnert um dieſelbe, LV. 1. 32
Medikus, Hr Geh. Rath, iſt Direktor der Regierung in Naſſau-Weilburg geworden, LVIII. 2. 332
— Hr. Prof., in Heidelberg, iſt Bergrath geworden, XXXIII. Int. Bl. 298
— Hr. R. R., häßlicher Ausfall deſſelben auf den verſtorbenen G. Forſter, LIX. 1. 134
Meditation, die, wie man dabey fremde Belehrungen nützen ſoll, XXXI. 2. 350
— — wie ſie bey einem Menſchen am beſten von Statten geht, XXXI. 2. 348
Meer, das, woher die Salzigkeit deſſelben rühret, XL. 1. 32
— das caspiſche, Zuſtand der ruſſiſchen Marine daſelbſt, LIII. 2. 449
— das rothe, Erklärungen über den Durchgang der Kinder Iſrael durch daſſelbe, Ebd. 1. 220
— das ſchwarze, über die geographiſche Lage und wahre Geſtalt deſſelben, XLV. 1. 159
Meerenge, die neuentdeckte, die Van Diemens-Land von Neu-Holland trennet, LXI. 2. 396

Meerheim, G. A., Profeſſor, ſtarb zu Wittenberg, LXVI. 1. 205
Meerrettig mit Eſſig vermiſcht, ſoll ein Mittel gegen den Bandwurm ſeyn, XLIII. 2. 308
— geht jährlich aus dem Hannöveriſchen nach Braunſchweig, Berlin, ꝛc. an 21000 Centner, XXXIV. 2. 396
Mehl, ein, aus Kuchengewächſen bereitetes, welches den Geſchmack der Gewächſe behält, LXV. 1. 292
Mehlen, Hr. D., und Hr. D. Hagemeiſter ſind Profeſſoren in Greifswalde geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Mehlwürmer, die, ein Stuck reines Eiſen in den Kaſten gelegt, ſoll dafur gut ſeyn, XXXII. 2. 517
Mehmel, Hr. Prof., in Erlangen, Betragen deſſelben, welches ihm keine Ehre bringt, LVIII. 1. 279
— — — hat die ganze A. D. Bibl. als das abſcheulichſte u. ſchändlichſte Werk, und alle Mitarbeiter derſelben nebſt Hrn. Nicolai als die verworfenſten und nichtswürdigſten Menſchen geſchildert, LXVI. 2. 562
— — — ob ſeine literariſche Reputation ſchon begründet iſt, oder ob er ſie noch begründen muß? Ebd. 567
— — — pöbelhafte Sprache deſſelben, die einem Gelehrten unanſtändig iſt. Ueber ſein Verdienſt als Gelehrter, LXV. 2. 389 — als Vorſteher der Literaturzeitung macht er eine ſchlechte Figur, Ebd. 390
— — — unanſtändige Ausdrücke deſſelben im Intelligenzblatte der Erlangiſchen Literaturzeitung, LXVI. 2. 555
— — — ſ. Esper.
Mehringer, G. J., Hofmeiſter, ſtarb zu Bayreuth, XXXV. Int. Bl. 73
Meidani, arabiſche Sprüchwörterſammlung, man hat keine Hoffnung mehr, ſie ganz zu erhalten, LIII. 2. 474
Maier, Hr. Hofr., in Bamberg, hat eine Gratifikation von 50 Fl. Frk. erhalten, XXXV. Int. Bl. 49
Meierotto, J. H. L., Kirchenrath, ſtarb in Berlin, LVI. 1. 251. LV. Int Bl. 341
— — Gedächtnißfeyer deſſelben im Joachimsthalſchen Gymnaſium zu Berlin den 24. Sept. 1800. LIX. 1. 277
— der ſel., zwey Künſtler in Berlin, Hr. Schadow und Abramſon, verfertigen auf ihn Kunſtwerke, LIX. 2. 408
Meil, Hr., iſt Vicedirektor der Akademie der bildenden Künſte in Berlin geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
— — iſt Direktor der Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften in Berlin geworden, und Hr. Rektor Friſch Vicedirektor, LVIII. 2. 332
Meilenmaaß, das, rührt von den Römern her; Meilenmaaß, das in ganz Vorder-Aſien üblich war, LXV. 1. 190
Mein, was ich im rechtlichen Sinne ſo nennen kann, XLII. 1. 104

Meindl, Peter, Dechant in Bayern, Revolution, die er um des neuen Kirchhofes willen in Pfaffenhofen durch ſeine Unvorſichtigkeit veranlaßt hat, XLVI. Int. B. 269 — ſchändliche Handlungen, deren er von ſeinen Gemeingliedern beſchuldigt worden, Ebd.
Meinecke, Hr. J. H. F., iſt Paſtor in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336
— — — iſt Prediger an der St. Blaſiuskirche in Quedlinburg, und Hr. Sachſe daſelbſt Rektor geworden, LXVII. 1. 126
Meineid, der, iſt Leichtſinn, Zerrüttung der menſchlichen Ordnung, iſt Ungerechtigkeit; in ihm liegt frevelhafte Entwendung und Umkehrung des Rechts. Das alles iſt wider Gottes Einrichtung, zieht Umſturz nach ſich. Abergläubiſche Ideen davon ſoll man der Jugend nicht beybringen, XXXVI. 2. 287
— — Schändlichkeit und Strafbarkeit deſſelben, LXV. 1. 15
Meineide, die, werden durch den Soldatenſchwur auf die Fahne gar ſehr vervielfältiget, XXXII. 2. 403
Meiner, Hr. M., iſt Veſperprediger in Freyburg, und Hr. Petſche Frühprediger daſelbſt geworden, LXVII. 1. 59
Meiners, Hr. Hofr., Hr. Prof. Buhle, Hr. Hofr. Mayer, Hr. Prof. Wilde, Hr. Prof. Seyffert, Sartorius u. Cappel, Veränderung des Zuſtandes dieſer Herren in Göttingen, LXI. 1. 50
Meinert, Hr. Prof., in Halle, iſt Lieutenant bey dem Ingenieurkorps geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — — iſt Ingenieurhauptmann in Potsdam geworden, XLIV. Int. Bl. 173
Meinungen, freye, mit Gründen unterſtützte Aeußerung derſelben erleichtern dem denkenden Leſer eines Buchs das Urtheil, und muß jedem, der für redliches Streben nach ſubjektiver Wahrheit Sinn hat, heilig ſeyn, LXVI. 2. 329
— und Gebräuche, Uebereinſtimmung in denſelben bey mancherley Völkern hat nicht immer einen gemeinſchaftlichen Urſprung bey einer Nation zur Folge, XXIX. 1. 264
Meiſſen, bey der Porzellanfabrik daſelbſt ſollen 700 Perſonen angeſtellet ſeyn. Man hat daſelbſt die Erfindung gemacht, eiſerne und kupferne Kochgeſchirre mit einer Art von Porzellanguß zu überziehen, XLVIII. 1. 193
Meißner, Hr., hat durch ſeinen Alcibiades, Bianca Capella ꝛc. für das Studium der Geſchichte großen Schaden angerichtet, XLIV. 1. 154
— Hr Prof., in Prag, hat eine Doſe mit des Kaiſers Bildniß erhalten, XXXI. Int. Bl. 153
— Hr. J. A., zu Leipzig, hat eine Gratifikation von 100 Thalern erhalten, L. Int. Bl. 66
— — — — — iſt dem dortigen Oberprediger Hrn. M. Ide ſubſtituirt worden, LXIII. 2. 401

Meißner, Hr. M. J. H., u Hr. D. E. M. Koch in Leipzig, haben Zulagen erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 253
Meißniſchen Lande, die, in Sachſen, kann man mit Recht die deutſche Schweiz nennen, XLI. 1 249
Meiſter und von Martens, Hofräthe, haben die Stelle des Hrn. geh. Raths Pütter in der juriſtiſchen Fakultät in Göttingen erhalten, XXXV. Int. Bl. 1
— Hr., iſt Pfarrer zu Langenau bey Zürch geworden, LVIII. 1. 57
— Hr. D. C. G. L., in Bremen, beſchwert ſich über den Buchhändler Ernſt in Quedlinburg, daß er ohne ſein Wiſſen ſeine Gedichte von neuem gedruckt, und ſeinen Namen bekannt gemacht hat, XXXIII. Int. Bl 316
— Hr. J. L. L., Hofprediger, hat eine Gehaltszulage erhalten, LIX. 1. 198. LXII. 1. 116
Meiſterſtücke bey den Handwerkern, zweckmäßige Vorſchläge in Abſicht derſelben, XLIV. 1. 279
Mecklenburg, Herzogthum, topographiſche und ſtatiſtiſche Nachrichten von demſelben, XXXV. 1. 240
— — allgemeine Ueberſicht der Lokalverhältniſſe deſſelben für Kultur, Kunſt und Geſchmack, LXIII. 2. 441 — Landesverfaſſung, Ebd. 442 — Juſtizpflege, Züge vom vaterländiſchen Nationalcharakter, Ebd. 443 — Adel, Bauernſtand, Ebd. 444 — Landſtände, Ebd. 445 — Luxus, Ebd. 446
— — daſelbſt ſind dreyerley Münzſorten von verſchiedenem Gehalte üblich, ohne die verſchiedenen fremden Münzſorten zu rechnen, LIV. 1. 234
— — daſelbſt ſind ſeit der franz. Revolution viele Perſonen durch den Güterhandel reich geworden, XXXVI. 1. 103
— — es wäre ſehr gut, wenn daſelbſt die großen Hofäcker und Bauergüter abgebauet würden, XXXVI. 1. 105
— — gute Rechtspflege daſelbſt, XLVIII. 2. 296
— — Klage, daß man daſelbſt ſo wenig Sorgfalt auf die Erhaltung der Archive und Regiſtraturen wendet, LIV. 1. 231
— — ob die Landwirthſchaft daſelbſt ſchon den höchſt möglichen Grad des Flors erreicht habe, und die Güter den höchſten Ertrag bringen, XXXVI. 1. 108
— — über den Mangel an Manufakturen und Fabriken daſelbſt, XXXVI. 1. 104
— — Unbequemlichkeiten, die daſelbſt aus Mangel an inländiſchen Scheidemünzen entſtanden ſind, LIV. 1. 233
— — von den Hauptquoten der Beyträge der dortigen Unterthanen zu den Steuern und Abgaben, XLVIII. 2. 296
— — warum daſelbſt der ſchwere Münzfuß immer herrſchend geweſen iſt, LIV. 1. 232
Melanchthon, über die Verlegenheit deſſelben, um der neuen Partey in Wittenberg das Recht zu vindiciren, auch Doktoren der Theologie kreiren zu dürfen, LIV. 2. 251

Digitized by Google

Melanchthon, über ſeine in Wittenberg entworfene Statuten, die nachher zu Intoleranz und Ungerechtigkeiten Anlaß gaben, LIV. 2. 251
Melching, Heinr. Chr., Senator, ſtarb zu Eimbeck, XLII. Int. Bl. 2
Meliorationspächter, die, auf welchen Gütern der Vorſchlag zu denſelben vorzüglich von Nutzen ſeyn würde, XLII. 2. 442
— — Vorſchlag zu denſelben auf Landgütern, Ebd. 441
Melliſch, Kammerherr von, hat einige Schriften von Schiller und Göthe ins Engliſche überſetzt, LVIII. 2. 556
Mellmann, J. D., Doktor der Rechte, ſtarb in Kiel, LXII. 2. 480
— Rektor und Profeſſor, in Moskau, unglückliches Schickſal deſſelben, LX. 1. 222
Melodien, Schwierigkeiten bey der Kompoſition derſelben, XXIX. 1. 240
Melzer, Adam, ſtarb zu Merſeburg, XLIV. Int. Bl. 154
Memnon, was es heißt, wenn bey den Alten geſagt wird: die Bildſäule deſſelben habe getönt, XXXIV. 1. 71
Memnons Bildſäule, zwey Inſchriften an derſelben erläutert u. überſetzt, LXVII. 2. 478
Mémoires pour ſervir a l'Hiſtoire du Iacobiniſme par l'Abbée Barruel ſind ins Italiäniſche überſetzt worden, LXI. 1. 63
Menadie, J. P., ſtarb zu Altona, XXXVII. Int. Bl. 136
Mendelsſohn, ſein Formular eines Judeneides nebſt der Ermahnungsformel, iſt von dem höchſten Juſtizkollegium in Berlin angenommen und befolgt worden, XXXIV. 2. 548
Menſch, der, bedarf der Hülfe, Erweckungen und Beförderungsmittel zu ſeiner Vollkommenheit nicht minder, als zu ſeiner Glückſeligkeit; wenn gleich die letztere ihm eben ſo wenig als die erſtere, ohne ſein eignes freyes Streben zu Theil werden kann, LXIV. 2. 396
— — bleibt gleichgültig gegen alles, was keine Beziehung auf angenehme Empfindungen des äußern, und angenehme Gefühle des innern Sinnes hat, XLIX. 2. 321
— — da er ohne Unterricht keine moraliſche Verbindlichkeit anerkennet: ſo muß die Vernunft Gründe für dieſen Unterricht anführen können, und er muß gerechtfertigt werden, wenn andre Menſchen ihn verwerfen wollen, XLI. 2. 458
— — daß er ein ſinnlich-vernünftiges Weſen iſt, gehört nicht zu ſeinen Mängeln; die Sinnlichkeit iſt nichts Böſes; ſie iſt dem Weſen des Menſchen eigen; man ſoll nur nicht die Vernunft derſelben unterordnen, LXIII. 2. 379
— — daß ihm nur das Gute zu Theil wird, deſſen er nach dem Grade ſeiner Moralität fähig iſt, iſt keine Strafe, kein Beweis des Mißfallens Gottes, XXXVI. 2. 281 — es iſt nach der Sprache der Bibel Züchtigung, Antrieb nach den ihm noch fehlenden guten Eigenſchaften zu ſtreben, Ebd.

Digitized by Google

Menſch, der, Trieb zur Erhaltung und Vervollkommung ſeiner ſelbſt, iſt der erſte Grundtrieb ſeines Weſens. — Warum man die Ausbrüche der Rohheit nur uneigentlich Laſter nennen kann, LXI. 2. 235

— — die abſolute Lebensdauer deſſelben ſoll 200 Jahre ſeyn, XXXIV. 1. 222

— — der die ungerechteſten Aufträge von ſeinen Obern aus Gehorſam vollzieht, iſt ein ſchwacher ſchändlicher Menſch, XXX. 2. 282

— — die erſten 10 Jahre deſſelben ſind meiſtens für den Charakter deſſelben entſcheidend, LXIII. 2. 380

— — die Meinung, daß Gott alles Gute in ihm übernatürlich wirken müſſe; er aber nur fleißig beten, ſingen, zur Kirche, Beichte und Kommunion gehen dürfe, iſt ein ſanftes Polſter für die natürliche Trägheit roher Menſchen zum Guten, XXXIV. 2. 287

— — die ſinnlichen Vorzüge deſſelben müſſen ſtets in Beziehung auf ſeinen Geiſt, deſſen Organ der Körper iſt, betrachtet werden, L. 1. 143

— — erhielt den Stoff zu Gedanken von außen, und von innen ſchuf er ſich Sprache. Seine erſten Töne waren Naturtöne. — Erſte Quellen der Sprache ſind Bedürfniß ſich Andern mitzutheilen und Neugier, LI. 1. 48

— — erſcheint nirgends bewundernswürdiger, als im ausharrenden Kampfe mit Mangel und Unglück, und im Feſthalten einer noch ſo ungewiſſen Hoffnung der Errettung, LXVII. 2. 425

— — es giebt eigentlich gar nichts, um was er Gott vernünftiger Weiſe bitten kann, XL. 1. 83

— — es giebt für ihn in dem Kampfe zwiſchen Tugend und Laſter einen Zeitpunkt, wo es in ſeiner Macht ſteht, zu wählen oder zu verwerfen; auch da, wo die Leidenſchaften mächtig ſtürmen, LXI. 1. 237

— — es iſt ſeine eigene Schuld, wenn er der Stimme Gottes, die durch Vernunſt und Gewiſſen, und durch die Lehre Jeſu zu ihm redet, nicht folgen will, LXV. 1. 11

— — gebildeter Verſtand, moraliſche Vollkommenheit, Erkenntniß der Wahrheit konnten ihm nicht anerſchaffen werden. Er kommt nur mit den Anlagen dazu auf die Welt, die ſich erſt mit der Zeit nach und nach entwickeln, LXII. 2. 290

— — Gott beſtimmt ſeinen Werth nicht nach dem, was er zuletzt war; ſondern was er war, was er iſt, und was er ſeyn wird. Sowohl die Folgen ſeiner vormaligen unordentlichen Lebensart, als auch die Früchte ſeiner vormaligen Tugend wird Gott ihm anrechnen, XXIX. 1. 71

— — Gutes und Böſes iſt immer das eigene Werk deſſelben, ſo wie es im Evangelio heißt: wer da weiß Gutes zu thun, und thuts nicht, dem iſts Sünde, XXX. 2. 367

Digitized by Google

Menſch, der, hat unter allen Säugthieren die kleinſte Naſenhöhle, und daher auch den ſchwächſten Geruch, LXVIII. 1. 104

— — ihn ſeiner Würde berauben, oder ihn als Mittel, als Sache gebrauchen, bedeutet einerley, XLV. 1. 12

— — in Concreto hat nie eine unbedingte Würde, in keinem Punkte der Zeit iſt er, was er immer mehr werden kann und ſoll, LXIV. 2. 396 — eine jede Tugend, ein jedes Gute hat eine unbedingte Würde, Ebd.

— — in wieferne er das Gute in der Welt als Belohnungen, und die Uebel als Strafen Gottes anſehen kann, LXIII. 2. 379

— — in wieferne ſeine ſittliche Vernunft nach Glückſeligkeit verlangt, Ebd. 384

— — iſt darum noch nicht gut, weil er klug iſt, und durch ein kluges Verhalten kann man wohl ſeine Neigungen befriedigen; nicht aber ein ſittlich guter Menſch werden, XXXV. 1. 181

— — iſt das vollkommenſte Weſen, was wir aus der Erfahrung kennen, und muß als ſolcher auch Tugend beſitzen, XLIX. 2. 322

— — iſt noch kein vollendeter Menſch dadurch, daß er tugendhaft und ſittlich gut iſt, oder vernünftig handelt; ſondern dadurch, daß er auch ſeine Sinnlichkeit bildet und befriedigt, daß er nach Glückſeligkeit ſtrebt und Glückſeligkeit genießt, LI. 1. 506

— — iſt nur für die Erfüllung des Sittengeſetzes erſchaffen, LXIII. 2. 383 — daraus folgt, daß es ein ewiges Leben giebt, und daß ein Gott da ſey, Ebd.

— — iſt nur ſo lange ſtrafbar, oder ein Gegenſtand des göttlichen Mißfallens, ſo lange er böſe iſt, und hört dann nur auf, ſtrafbar zu ſeyn, wenn er aufhört, böſe zu ſeyn, XLII. 2. 281

— — iſt und handelt nicht gut und tugendhaft dadurch, daß er nach Glückſeligkeit ſtrebt oder Glückſeligkeit genießet; ſondern ganz allein dadurch, daß er durch das Geſetz ſich beſtimmt, LI. 2. 506

— — kann böſe ſeyn, wenn auch alle ſeine Handlungen gut ſind, LXIV. 2. 387

— — kann nicht wiſſen, daß Gott anders als durch ordentliche Mittel auf ihn wirke, XLI. 2. 410

— — kann nicht immer Kind bleiben, er muß durch Stürme des Lebens gebildet und erzogen werden, XXXVIII. 1. 273

— — kann nie dahin kommen, daß er das Sittengeſetz in ſich auf das deutlichſte höre und auf das redlichſte befolge, und daß daher kein Böſes nicht nur nicht gelinge; ſondern auch nicht einmal gewollt werde, Anh. II. 858

— — kann, um tugendhaft und glücklich zu ſeyn, des Glau-

Digitized by Google

bens an Gott, Fürſehung, Unſterblichkeit und gerechte Belohnung der Tugend und Beſtrafung des Laſters nicht entbehren, LIX. 2. 293

Menſch, der, kann ſich nicht als ein unabhängiges und ſich ſelbſt willkührlich ſein Geſetz gebendes Weſen anſehen, XXXI. 2. 416

— — mißt alle mögliche Glückſeligkeit und alle mögliche Vernunft nach ſeiner eigenen ab, weil er nicht anders kann. Was über die Erfahrung hinaus geht, iſt für ihn ein Unding, XLVI. 2. 361

— — ob er dazu gemacht iſt, anders zu ſpekuliren, als zu handeln? LXIII. 1. 90

— — ob er der Einwirkung äußerlicher Umſtände bey ſeinen Entſchließungen nicht widerſtehen kann? LXI. 2. 236

— — ob er gar keinen Grund hat zu der Idee, daß das höchſte Gut, nämlich die Heiligkeit verbunden mit Seligkeit, möglich ſey? XLI. 2. 490

— — ob im roheſten Zuſtande deſſelben ſanfte Zurechtweiſungen, populäre, faßliche moraliſche Belehrungen hinreichen, Sittlichkeit zu erwecken, und Religioſität anzubauen, LXVIII. 1. 119

— — ob in ihm nicht ſchon von Natur etwas Eigenthümliches liegt, was nicht in jedem andern gewöhnlich ausgeſtatteten Menſchen anzutreffen iſt? LXIV. 1. 262

— — ob ſich der Widerſpruch in ihm findet, daß er erſt glücklich und dann gut werden will? XLII. 2. 411

— — ſeine Beſtimmung iſt es nicht, in der Vollkommenheit bald rückwärts, bald vorwärts zu gehen, LXVI. 1. 118

— — ſeine Organiſation iſt die zarteſte u. complicirteſte, ſeine Selbſtconſumtion die rapideſte, und er übertrifft alle Thiere, die mit ihm gleiche Größe, Organiſation und Standpunkte in der Schöpfung haben, XXXIV. 1. 226

— — ſo bald er an einen Schöpfer der Welt und der Menſchen glaubt: ſo lehrt ihn auch ſeine Vernunft und ſein Gewiſſen, daß er Tugend üben und Laſter vermeiden müſſe, und daß dieß der Wille ſeines Schöpfers ſey, LI. 1. 81

— — ſo lange er in der Stimme der Vernunft und des Gewiſſens Gottes Stimme erkennt: ſo ſteht es wohl mit ihm; ſo lange er hingegen den Glauben an die Gebote Gottes bloß auf Offenbarung und Auctorität gründet, ſo lange ſiehet es mit ſeiner Tugend mißlich aus, Ebd.

— — transſcendental-pſychologiſche Darſtellung deſſelben, LXII. 1. 182 — omnis natura eſt conſervatrix ſui; aus dieſem Geſichtspunkte muß der Menſch ſo wie alle endliche Weſen dargeſtellt werden, Ebd. 184

— — über das Ideale in demſelben, LV. 1. 76

— — über das moraliſche Verderben deſſelben, welches ſich bloß aus den Einwirkungen von außen erklären läßt, LXI. 2. 234

Menſch,

Menſch, der, über den Endzweck deſſelben und ſeines jetzigen Daſeyns, XXXVII. 2. 414

— — Unterſchied deſſelben, wenn er bloß vor ſich, oder wenn er in Geſellſchaft lebt, XLIX. 1. 100

— — verliert an Lebensgenuß, je mehr er an höherer Kultur zunimmt, und alſo kann er ſeinen höchſten Zweck nicht in Glückſeligkeit ſetzen, XXIX. 1. 248

— — von der fortſchreitenden Bewegung deſſelben, LXIII. 1. 49

— — von der Lehre und dem Endzweck deſſelben kann man ſicher auf ſeinen Beruf von Gott ſchließen, XLI. 2. 410

— — was ihm heilig iſt, iſt nie theoretiſch ſo vortrefflich behandelt, und praktiſch ſo ſchändlich mit Füßen getreten worden, als jetzt, LXIII. 1. 95

— — wenn er alles Böſe haſſet und verabſcheuet, und allem Guten eifrig nachſtrebt, und nur aus Schwachheit ſündiget: ſo kann er ſich des Wohlgefallens Gottes und der Hoffnung einer immer vollkommneren Beſſerung und Glückſeligkeit erfreuen, LXIV. 2. 290

— — wenn er einmal ſittlich gut iſt: ſo iſt es ſehr leicht, ihn zum guten Bürger zu machen, XLV. 1. 204

— — wenn er in die Welt tritt, hat weder einen guten noch einen böſen Willen, denn es fehlt ihm der Gebrauch der Vernunft und der Freyheit. Das Kind, wenn es geboren wird, iſt weder gut noch böſe; ſondern unſchuldig. Nach und nach entwickelt ſich ſeine Vernunft, es fängt an frey zu handeln, kann aus eigner Wahl ſich zum Guten oder Böſen beſtimmen, XLII. 1. 19

— — Würde deſſelben, XLV. 1. 4 — er hat keinen Preis, er iſt um ſein ſelbſt willen ein nothwendiger Gegenſtand der Achtung aller vernünftigen Weſen, Ebd.

— — würde ohne äußere Einflüſſe weder lebend, noch bey richtigem Verhältniſſe derſelben geſund ſeyn, LX. 2. 313

— — würde ſo gut wie die meiſten vierfüßigen Thiere im Waſſer ſchwimmen; und zwar ohne Anweiſung, wenn er nicht von ſeiner frühen Kindheit an mit Aengſtlichkeit vor dem Waſſer gewarnt worden wäre, XLII. 2. 528

— der beſte, ſoll der ſeyn, den man noch nicht kennt. Trauriges Bild von einem Menſchen überhaupt, XLVIII. 1. 116

— der böſe, gewinnt etwas, wenn er gezwungen wird, unthätig zu ſeyn; daher werden Verbrecher, die mehr verführt als von Natur Böſewichter ſind, zuweilen durch die Stille und Einſamkeit eines Gefängniſſes gebeſſert, XLV. 2. 324

— der ernſthaft unterſuchende, muß dem Staate viel werther ſeyn, als der blindglaubende, XLVII. 1. 134

— ein gerechter, iſt auch ein guter Menſch, trotz der philoſophiſchen Schulen, die aus Unkunde der Sprache nein ſagen, LIII. 1. 81

Menſch,

Digitized by Google

Menſch, der grobſinnliche, ihm iſt dieß Leben eine ſternhelle Nacht, zwiſchen den 2 finſtern Nächten der Vergangenheit und Zukunft, XLIV. 1. 10
— der gute, ob er aufhören ſoll, ſich dem Strohme des Unrechts entgegen zu ſtellen; weil er glauben muß, daß das Gute doch nicht allgemein werden wird, LVII. 2. 373
— — — verliert, wenn es ihm an Gelegenheit zu handeln fehlt, XLV. 2. 324
— ein guter, wer ſo genannt zu werden verdient, LVII. 1. 116
— ein moraliſch guter, kann man ſeyn, ohne zugleich religiös zu ſeyn, XXXIV. 2. 345
— ein jeder, iſt zur Veredlung ſeines Geiſtes durch vernünftige Einſicht berufen; und daher verdienen die Bemühungen derjenigen hochgeachtet und unterſtützt zu werden, welche in der Religion vom blinden Glauben zu vernünftiger Einſicht zu führen ſuchen, XLII. 2. 298
— — — ob er das auch kann, was er ſoll? LVII. 1. 117
— ein jeder einzelner, man kann nicht von ihm ſagen: wir ſündigen täglich viel, LVIII. 2. 497
— der kultivirteſte, wenn er es im rechten vollen Sinne iſt, kann für den moraliſch beſten erklärt werden, XLVIII. 2. 314
— der religiöſe, hat einen Antrieb mehr zur Tugend, als der nicht religiöſe, XXXIV. 2. 345
— ein wahrhaft religiöſer, iſt auch zugleich immer ein moraliſch guter Menſch; aber der moraliſche Menſch iſt nicht immer auch ein religiöſer Menſch, LXVII. 1. 169
— der wirklich religiöſe, ſoll und wird die Beſuchung der Kirche nicht verſäumen, weil er dadurch Andern ein Beyſpiel der Religioſität geben, und ſie dazu erwecken ſoll, LXIII. 2. 378
— — unter Thieren aufgezogene, würde nicht einmal vernünftig werden, XLI. 2. 488
— — von guter Geſinnung, welcher zugleich von dem Nichtſeyn Gottes gewiß iſt, iſt inkonſequent, LII. 2. 548
Menſchen, die, auch von den weiſeſten und beſten kann man keine ganz reine uneigennützige Tugend fordern. Jeſus und die Apoſtel haben es auch nicht gethan, LVI. 2. 319
— — bedeutende Winke eines Pſychologen über die gewöhnliche Charakterloſigkeit deſſelben, XXXII. 2. 283
— — das Alter der Welt hat auf das Alter derſelben noch keinen Einfluß gehabt, XXXIV. 1. 225
— — beyde Geſchlechter derſelben ſind ſich in Abſicht ihrer allgemeinen Charakterzüge vollkommen gleich, XLIV. 1. 83
— — die Nägel, Kupfermünzen ꝛc. verſchluckt haben, ſind glücklich gerettet worden, LVI. 1, 97
— — die Verſchiedenheit der Geſchlechter derſelben iſt eine weiſe Einrichtung der Natur; ſie hat dieſelbe zur phyſiſchen u. geiſtigen Vereinigung des Mannes und des Weibes benutzt, XLIV. 1. 83

Men=

Digitized by Google

Menſchen, die, es iſt falſch, daß ſie ſich um deßwillen als ſeyend annehmen, weil ſie ſich ſo denken; ſondern weil ſie ſich ſo fühlen, Anh. II. 870
— — ihre Selbſtthätigkeit hat Antheil an ihren Handlungen, und ſie ſind um deßwillen der Zurechnung und der Sittlichkeit fähig, LX. 2. 372
— — müſſen erſt klüger werden, ehe ſie beſſer werden können, LVI. 2. 330
— — ob der Sachwerth derſelben als Soldaten bloß nach den Werbegeldern, dem Solde u. der Erhaltung derſelben beſtimmt werden kann, XXXV. 1. 197
— — ſo verſchieden dieſelben an Gemüthsart ſind: ſo verſchieden ſind auch ihre Bedürfniſſe, beſonders in Rückſicht auf Religion und Religioſität, XXXIV. 2. 291
— — ſollen nicht aus einer Gegend und von einem Menſchenpaar abſtammen, LV. 2. 394
— — über den rechten Standpunkt derſelben, als Geſchlechtsgattung betrachtet, in der Reihe der Weſen, XXXII. 2. 281
— — über die Erwartung ſolcher, die ſich ſo wohl der Pflichterfüllung als auch der Pflichtverletzung bewußt ſind, XLIX. 2. 431
— — von den verſchiedenen Racen und Spielarten derſelben, XXXII. 2. 376
— — was für welche es ſind, bey welchen man nicht auf den Verſtand; ſondern auf Gefühl, Empfindung und Einbildungskraft wirken muß, wenn man in ihnen religiöſe Gefühle und denſelben gemäße Entſchließungen erwecken will, XXXIV. 2. 291
— — welche für einen ſo geringen Lohn in den Krieg gehen würden, wenn kein Krieg wäre, die Erlaubniß ſich herum ſchlagen zu dürfen, bezahlen, XLVIII. 1. 118
— — welche Umſtände auf das höhere oder geringere Alter derſelben Einfluß haben können, XXXIV. 1. 225
— — welche von jeher in der großen Welt lebten, und die, welche darin aufgenommen worden, unglückliche Lage derſelben, XLV. 2. 325
— — wenn ſie mit Menſchen in eine Geſellſchaft treten: ſo ſoll dieſe Verbindung noch keinen Zweck ausmachen, XLIV. 1. 203
— — werden oft als Mittel, nicht als Zweck gebraucht, XLIX. 1. 94
— — werden vornämlich durch die Selbſtliebe beſtimmt, gerecht zu handeln, und den Geboten der Vernunft gehorſam zu ſeyn, LV. 1. 233
— böſe, in ihren noch ſo wunderbaren Begebenheiten und Thaten können wir keinen Beyſtand Gottes erkennen, weil Gott, das Böſe zu befördern, nicht mitwirken kann, LV. 1. 8
— die erſten, ſind ohne einen Verführer Selbſtverderber ihrer Sittlichkeit und ihres Glücks geworden, LIV. 1. 9

Men-

Digitized by Google

Menſchen, große, faſt alle ſind von einer großen erſten Idee, die ſie immer verfolgt hat, geplagt und gewiſſermaaßen gemartert worden, LV. 2. 410

— gute, ſoll man nicht mit einander vergleichen, weil der eine immer mehr bey einer ſolchen Zuſammenſtellung verliert, als der andere gewinnt, XLIX. 2. 403

— müßige, der Anblick derſelben macht müßig, XXXVIII. 1. 273

— und Thiere, die ſchnellere oder langſamere Verdauung, Einſaugung und Ernährung bey ihnen, beruhet nicht bloß auf der Länge oder Kürze des Darmkanals; ſondern auf der Form, Größe und Menge der Zotten in demſelben, XXXV. 2. 439

— und Völker, die, wie ſie zu dem, was man Religion nennet, kommen, LVIII. 2. 439

Menſchenbildung zur Moralität, ein Geſchäfft, welches Prediger und Erzieher beſorgen ſollen, muß wegfallen, wenn die Kantiſchen Moralprincipien wahr ſind. Die reine Vernunft weiß nichts von dem, was außer ihr in der überſinnlichen Welt iſt, XXX. 2. 365

Menſchendünger, wie er recht nutzbar für den Ackerbau zu machen iſt, LXV. 2. 604

Menſchengeſchichte, die, warum das Gebiet derſelben gegen die Anmaaßungen der Philoſophie bewahrt bleiben muß, LV. 2. 392

Menſchengeſchlecht, das, die größere Maſſe deſſelben bedarf einer beſſern Regierungsform, um einen gewiſſen Grad der Tugend zu erlangen, und einen gewiſſen Grad von Glückſeligkeit zu genießen, XL. 1. 264

— — ob es im beſtändigen Fortſchreiten zum Beſſern iſt, LXII. 2. 384

Menſchenklaſſe, die gebildete, wodurch der Kaltſinn derſelben gegen die Beſuchung unſrer Kirchen entſtanden iſt, LI 2. 289

Menſchenliebe, die, ob man über dieſelbe vor einem Hofe oder auf Univerſitäten gar nicht predigen darf, LXI. 1. 26

— allgemeine, Regeln bey Empfehlung derſelben auf der Kanzel, XXXIII. 2. 362

— die wahre, ob ſie in unſern Zeiten größer iſt, als in dem vergangenen Zeitalter, XLVIII. 1. 5

Menſchennatur, die, ſchreckliche Schilderung derſelben, LIII. 1. 265

Menſchenopfer, die, der alten Religionen, aus denſelben kann man nicht die Abſcheulichkeit dieſer Religionen beweiſen, LXIV. 2. 296

Menſchenracen, die, die einmal entwickelten Keime, welche die Verſchiedenheit derſelben beſtimmen, laſſen ſich jetzt nicht mehr durch das Klima verändern, XXXII. 2. 377

Menſchenſohn, hieß bey den Juden der erwartete Meſſias, XLVIII. 1. 137

Digitized by Google

Menſchenſprache, die, die Frage: ob darin etwas Vernunſtmäßiges liege oder nicht, verdient eine ſorgfältige Prüfung, LI. 1. 46 — die frühen Laute hatten nichts Vernunſtmäßiges an ſich; aber ſie wurden es, als ſie zu Wörtern ſich bildeten, Ebd

— — es ſoll urſprünglich darin nur zehn einfache Töne gegeben haben, drey Vokale und 7 Mitlaute, Ebd. 48

— — über die Bedeutung der einzelnen Töne derſelben, Ebd. 49

— — über die Entſtehung und fernere Ausbildung derſelben, Ebd. 51

Menſchenvernunft, die, wirkt und handelt nie allein, nie abgeſondert von der Sinnlichkeit. Die neuern Philoſophen, die von Geſetzen für jede Vernunft ſprechen, gehen alſo über die Gränzen aller wahren Abſtraktion hinaus, Ebd. 2. 504

Menſchenverſtand, der geſunde, es widerſpricht demſelben, wenn die kritiſche Philoſophie behauptet: daß der Grund unſerer Vorſtellungen in uns ſelbſt liege, da wir gewohnt ſind, ihn außer uns zu ſuchen, XXXV. 1. 37

Menſchheit, die, der vornehmſte Zweck derſelben iſt immer die Ausbildung der in ihr wohnenden Anlage zum Sittlichguten, XXXVI. 1. 137

— — der Zweck derſelben, reine Sittlichkeit und Tugend, ſoll fordern, daß die Leiden des Menſchen größer ſeyn müſſen, als ſeine Freuden, XLVII. 2. 340

— — die Veredlung des Geiſtes iſt ein höherer Zweck derſelben, als bloß Politik. Dieſen Zweck hatte Moſes als den Hauptzweck vor Augen, LV. 1. 10

— — es iſt derſelben nicht ſo viel daran gelegen, daß viele Menſchen erzeugt werden, als daran, daß die Erzeugten gut erzogen werden, Ebd. 10

— — iſt durch die Sinnlichkeit tief geſunken, und das eheliche Leben hat ſeine große Würde verloren, XLIV. 1. 78 — Einſchränkung dieſer Behauptung im Allgemeinen, Ebd.

— — iſt jetzt dem Gängelbande einer poſitiven Religion entwachſen. Sie muß nur durch Gründe, die ihrem Verſtande Beyfall abdringen, zur Religion geleitet werden, wenn Irreligion nicht immer herrſchender werden ſoll, LI. 2. 289

— — ob ſie durch eigenes Verſchulden verderbt worden, und ſie ſich in einem moraliſchen Verfall befindet, LXVI. 1. 17

— — wenn man den beſten Theil derſelben ins Auge faſſen will: ſo muß man nicht von der Verdorbenheit höherer Stände ausgehen; denn da iſt die Menſchheit ſelten groß, ſelten liebenswürdig, man muß die unverdorbenen Menſchenklaſſen betrachten, XLIV. 1. 79

— — wenn ſie ſich das Unvermögen zugezogen hätte, moraliſch gut zu ſeyn: ſo könnte ſie auch keine ſogenannte praktiſche Vernunft beſitzen, LXVI. 1. 18

— die ganze, wer auf dieſelbe und zum Heil derſelben wirken will,

Digitized by Google

will, muß eine allgemeine Religion ſtiften; denn darin können ſich alle Menſchen vereinigen, bey der Tugendübung und Pflichterfüllung bleibt unter den Menſchen immer große Verſchiedenheit, XLVII. 1. 66
Menzel, Maler, ſtarb zu Leipzig, LXII. 1. 274
Mercier, Hr., in ſeinem neuen Paris findet man den Maler des alten Paris kaum wieder, LXIII. 1. 141
Mercur, der Planet, über die Relation deſſelben, LXVI. 2. 376
— wahrer Durchmeſſer deſſelben, Ebd.
— — kann nie anders vor der Sonne vorüber gehen, als den 6. May oder 8. Nov., und zwar nach einer Periode von 7 ⸗ oder 28 Jahren, XXXVIII. 2. 319
Mereau, Hr. Prof., ſ. Schnaubert.
— — iſt ordentl. Prof. in Jena geworden, LIII. Int. Bl. 230
— Ch. H., Prof., ſtarb zu Halle, XXXV. Int. Bl. 19
— Sophie, eine geiſtreiche Dichterinn; ein ſchönes Gedicht derſelben über die Schwermuth, LX. 1. 91
Merian, Hr., iſt Direktor der philolog. Klaſſe der Akad. d. Wiſſ. in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 257
Meridianquadrant, einen Theil deſſelben hat man bey dem neuen franzöſiſchen Maaß ⸗ und Gewichtſyſtem zum Grunde gelegt, und ihn Metre genannt — Größe dieſes Metre, L. 2. 553
Merkel, Hr. G., hat von der Univerſität Frankfurt an der Oder die Würde eines Doktors der Philoſophie erhalten, LXV. 2. 462
— Dankegott Immanuel, Candidat, ſtarb zu Dresden, XLII. Int. Bl. 2
Merkmal und Vorſtellung, wenn dieſe Wörter verwechſelt werden: ſo wird dadurch der Idealismus erſchlichen, LVIII. 2. 372
Merkur, der fränkiſche, wird wegen der unbedeutenden Sachen, die er enthält, getadelt, XXXIV. Int. Bl. 352
Mertens, M. H. A., Rektor, ſtarb zu Augsburg, XLIII. Int. Bl. 97
Merz, Hr., iſt Prof. der Rechte in Bamberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
— — iſt Beyſitzer der Juriſtenfakultät in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — iſt Hof ⸗ und Regierungsrath in Bamberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
Meſſias, daß er vom David abſtammen werde, liegt deutlich in den Propheten; aber nicht, daß er in Bethlehem würde geboren werden, LIX. 2. 304
— die Ideen von ihm waren unter den Juden ſehr verſchieden; einige dachten höher, andere geringer von ihm, XLI. 1. 122
— die jüdiſchen Ideen von ihm und dem Meſſiasreiche gehören nicht zu den weſentlichen Lehren Jeſu, und zu den Glaubensſätzen des Chriſtenthums, LIX. 2. 307

Digitized by Google

Meſſias, der, nur ein kleiner Theil der Juden erwartete von ihm Verbeſſerung der Nationalreligion und Veredlung des Charakters des Volks; der größte Theil erwartete eine Wiederherſtellung der Staatsverfaſſung, XXX. 1. 14
— — wird bezeichnet durch υιος ανθρωπου, welche Benennung ſich Jeſus eben um deswillen ſo oft beylegt; alle andere künſtliche Erklärungen dieſer Benennung ſind nicht anzunehmen, XXXIII. 1. 210
— — Vorſtellung, die man ſich unter den Juden von ihm machte, XXX. 1. 13
— der jüdiſche, von ihm können in den Pſalmen keine Orakel vorhanden ſeyn, weil um dieſe Zeit die Juden mit der Idee eines Meſſias oder Königes erſt bekannt wurden, XXXV. 2. 450
— der jüdiſche, Weiſſagungen auf ihn giebt es viele; aber keine einzige in Beziehung auf Jeſum, LI. 2. 522
— ein leidender und ſterbender, ob die Ideen von demſelben ſchon vor dem Tode Jeſu den Juden eigen geweſen, läßt ſich nicht mit Gewißheit beweiſen, XLII. 2. 416
— — von Klopſtock iſt unter allen Heldengedichten, ſeit dem Homer, das vortrefflichſte, XLV. 1. 25
— und Chriſtus, über die jüdiſche Idee von demſelben, L. 1. 188
Meſſiasbegriff, der, wer mit der Entſtehung deſſelben bekannt iſt, kann Jeſum nirgend im A. T. finden; auch die Weiſſagungen müſſen ihm eine bedenkliche Sache ſeyn. Die ältern Propheten dachten ſich unter dem Meſſias einen irdiſchen König, L. 1. 145
Meſſiasidee, und die daher entſpringende Auferſtehungsidee, woher ſie entſtanden iſt, XXXIII. 1. 223
Meſſiasreich, die phyſiſche Macht und Gewalt deſſelben iſt ein jüdiſcher Begriff, nach welchem ſich Jeſus in ſeiner Lehre bequemt hat, LIX. 2. 310
Meſſina, Beſchreibung der Gegend um dieſe Stadt, LXVIII. 1. 165
— und Milazza, Merkwürdigkeiten dieſer Städte und der Gegend umher, XLVI. 2. 510
Meßtiſch, ein, an demſelben iſt die Nuß ſehr vortheilhaft, XLIX. 2. 374
— — über die Einrichtung deſſelben, XLVI. 1. 131 — über die Aufſtellung und den Gebrauch deſſelben, XLVI. 1. 132
Metalle, die, die Verkalkung derſelben erfolgt nicht ohne Zerſetzung und Veränderung in der Grundmiſchung der atmoſphäriſchen Luft, XLII. 1. 109
— — ein Grund, warum ſie vor allen andern Zeichen des Werths den Vorzug haben, LXIII. 1. 242
— — nehmen auch zuweilen beym Verkalken derſelben am Gewichte ab, LV. 2. 437
— — über den Zuſammenhang der Cohäſion derſelben mit dem Magnetismus, LXI. 1. 173

Digitized by Google

Metalle, die, wirken ſehr mächtig auf den Lebensproceß, beſonders die wäßrige Auflöſung des weißen Arſeniks, LVIII. 1. 77
— homogene, bewirken auch Zukungen der Nerven, wenn vorher die Erregbarkeit iſt erhöhet worden, XXXVIII. 2. 345
— oxydirte, ſind bey dem Galvanismus unwirkſam, Ebend. 351
Metallkalke, einige ſchwer zu reducirende, Verfahren, um ſie auf eine leichte Art zu reduciren, LXII. 2. 395
Metallkörper, ein, der durch die Hitze der glühenden Lava verändert worden, Anh. II. 758
Metallreiz, der, das einzige untrügliche Kennzeichen des Todes, XXXII. 2. 488
Metaphyſik, die, die Wahrheiten derſelben ſind bis jetzt noch nicht ausgemacht, und die Fehden darüber dauern noch immer fort, XXX. 1. 4
— — was man unter dieſer Benennung eigentlich verſteht, Ebd.
— — welche Fortſchritte ſie bisher gemacht hat, Ebd.
— die ältere ſowohl als die neuere, iſt weiter nichts als ein Verſuch der raiſonnirenden Vernunft — die wichtigſten Verſuche der neueren Metaphyſik, Ebd. 10
— eine, fürs Volk kann es nie geben, XXXV. 2. 492
Metaſtaſen, die, hat Brown mit Unrecht geläugnet, XL. 2. 359
— ſollen vom Trippergift hervorgebracht werden, XXXIII. 2. 345
— über die Natur derſelben, XLIII. 1. 27
Methode, die gaſtriſche, Beyſpiel von dem Nutzen derſelben, LXIII. 2. 324
— die gaſtriſche, über die allgemeine Anwendung derſelben in Kankheiten, XLI. 1. 214
— die ſokratiſche, beym Katechiſiren kann auch gemißbraucht werden, LIII. 2. 283
— — gründet ſich auf die Geſetze der menſchlichen Seele, und muß ſowohl bey Kindern, als bey Erwachſenen, auf der Kanzel, im Beichtſtuhl, beym Krankenbette ꝛc. angewendet werden, XXX. 1. 86
Methodologie, eine juriſtiſche, welchen Bedürfniſſen ſie zu Hülfe kommen ſoll, Ebd. 222
Metreta der Alten, die, Beſchaffenheit dieſes Maaßes unter den Griechen und Römern, LVI. 1. 298
— — — — ein Gefäßmaaß ſo groß als ein Cubickfuß, LII. 2. 379 — Unterſchied dieſes Maaßes bey den alten Völkern, Ebd.
Metrik, die alte, bey der Erklärung derſelben iſt der Weg a priori der unrichtigſte, und der Weg der Erfahrung der allein richtige, Anh. I. 431
Metrum, ob es der theatraliſchen Täuſchung hinderlich iſt, LXVII. 1. 26
Metternich-Winneberg, Hr. Gr. von, kaiſerl. Geſandter in Raſtadt, Charakter deſſelben, XLVI. 1. 3

Digitized by Google

Metternich, der Bürger, iſt Chef der Polizey in Maynz geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Meuſel, Hr. Hofr., wird aufgefordert, eine militäriſche Gelehrtengeſchichte herauszugeben, LXVI 1. 128
— — über die Urſache, weshalb er die Direktion der Erlangiſchen Literaturzeitung plötzlich niederlegte, LXV. 2. 387
— — über die Urſache, warum er ſich von der Herausgabe der Erlangiſchen Literaturzeitung entſagt, und ſie Hrn. Prof. Mehmel allein überlaſſen hat, LXVI. 2. 556
— — hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXIV. Int. Bl. 338
— — Lob deſſelben wegen der vielen Mühe, die er auf ſein gelehrtes Deutſchland verwendet, XLVI. 1. 229
— — großes Verdienſt deſſelben bey ſeinem gelehrten Deutſchland, XXIX. 1. 160
Mexico, ungeheure Schätze, welche Spanien von daher zieht, LVII. 1. 207
Meyen, Joh. Jak., Prof., ſtarb zu Stettin, XXXIII. Int. Bl. 290
Meyer, Hr. D., aus Lübeck, iſt Repetent bey der theologiſchen Fakultät in Göttingen geworden, XXXV. Int. Bl. 1
— Hr. Domherr, in Hamburg geſteht, daß er nach dem Beyſpiel der Franzoſen mit Unrecht das begangene Unweſen einiger Franzoſen in der Zerſtöhrung ſo vieler Kunſtwerke Vandalismus genannt habe, weil das deutſche Volk der Vandalen ſich ſolcher Verbrechen, als die neuern Franzoſen, nicht ſchuldig gemacht habe, XXXIII. Int. Bl. 314
— Hr. Prof., iſt erſter Polizeyinſpekt. zu Wöhrd geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Hr. M. G. W., iſt zweyter Univerſ. Prediger in Göttingen geworden, LVIII. 2. 332
— J. D., Dokt. d. Philoſ., ſtarb zu Bromſtedt, XXX. Int. Bl. 122
— Hr. J. H., Dokt. in Kiel, erhielt die Adjunktur, Ebend. 105
— Hr. J. L., iſt Rektor zu Heilbronn am Necker geworden, LXVI. 2. 342, Ebd. 1. 203
— Thom. Aquinas, Doktor, ſtarb zu Freyburg, L. Int. Bl. 58
Meyerhoff, Hr., iſt Rekt. in Holzminden geworden, LXI. 2. 349
— — iſt Prior des Kloſters Amelunxborn und Direktor des Gymnaſ. in Holzminden geworden, LXVIII. 2. 482
Meyner, Hr. F., iſt Adjunkt des Oberpolizeykommiſſairs in Gotha geworden, XLIII. Int. Bl. 129
Meynung, eine, welche als Wahrheit gelehrt werden ſoll, kann nicht durch Vertrag beſtimmt werden; wohl aber der Gegenſtand, worüber gelehrt werden ſoll, XXXVII. 2. 306
— eine jüdiſche, ſobald wir irgend eine zu den eigentlichen Leh-
ren

ren Jeſu rechnen, die er zu glauben gelehrt hat: ſo ſtürzen wir den Glauben an Jeſum bey allen nachdenkenden und prüfenden Menſchen um, LIX. 2. 307

Meynung und Vorſtellungsart, keine, iſt anjetzt bloß darum verwerflich, weil die ehemalige Rohheit u. Verfolgungswuth herrſchſüchtiger Pfaffen dieſelben mit einem unchriſtlichen Anathema belegt hat, XLVIII. 1. 250

Meynungen, politiſche, und Handlungen, nach welchen Grundſätzen man ſie beurtheilen ſoll, XLI. 2. 498

Mezburg, G. J. von, k. k. Rath, ſtarb zu Wien, XXXIX. Int. Bl. 271

Mezger, D., Prof., ſtarb zu Königsberg, XXXVIII. Int. Bl. 198

Mezieres, über die Belagerung dieſer franzöſ. Veſtung, XLV. 1. 214

Metz, Hr. Prof., in Würzburg, hat die Erlaubniß erhalten, philoſ. Collegia zu leſen, XLIII. Int. Bl. 138

Metzler, Hr. D. J. D., hat vom Könige von Preußen den Titel eines Geh. Raths erhalten, LXVI. 2. 342

Michaeler, Hr. C., in Wien, giebt einen hiſtoriſch-kritiſchen Verſuch über die älteſten Völkerſtämme und ihre erſten Wanderungen in Amerika heraus, LX. 1. 64

Michaelis, Hr. Bildhauer, ſ. Stolle.

— Hr. C. F., iſt Erzieher der Kinder des Kammerherrn von Rochow zu Pleßow geworden, LXVII. 1. 126

Michälis, Hr. D. C. F., zu Marburg iſt Oberhofr. geworden, XLVIII. Int. Bl. 377

— Leſebuch für Soldaten, der König von Preußen, Friedrich Wilhelm III. hat davon 1200 Exemplare austheilen laſſen, XLI. Int. Bl. 435

Michahalles, K. F., Pfarrer, ſtarb zu Eltersdorf, XXXVIII. Int. Bl. 256

Michel, Ign., Capellan, ſtarb zu Dresden, XXXVIII. Int. Bl. 254

Michelſen, J. A. Ch., Prof., ſtarb zu Berlin, XXXIV. Int. Bl. 346

Mila, Hr. Pred., und Hr. Prof. Borguet ſind als Lehrer beym Werderſchen Gymnaſ. in Berlin angeſtellt worden, XXXVIII. Int. Bl. 229

Milch, die, in Beziehung auf die Arzneykunde betrachtet, LXV. 1. 201

— — in Beziehung auf die Landwirthſchaft betrachtet, Ebd. 202

— — in chemiſcher Rückſicht betrachtet, Ebd. 200

— — die Urſache von der Coagulation derſelben iſt noch nicht entdeckt worden, Ebd. 201

— — von einem beſondern Fehler derſelben bey einer Kuh, XXXII. 1. 276

— kalte ſaure, wie man den Genuß derſelben in den Sommertagen unſchädlich machen kann, LX. 2. 310

Milch, die, von Kühen, Schaafen und Ziegen enthält mehr Butter und Käse; aber weniger Milchzucker und Serum, als die Frauen⸗ Esels⸗ und Kameelmilch, LXV. 1. 202
— und Waſſer, ein heilſames Mittel bey hitzigen Krankheiten, XLIII. 1. 147
Milchkannen, die gläſernen, mit bleyernen oder zinnernen Mundſtücken ſollen für kleine Kinder ſehr gefährlich ſeyn, XXXVII. 1. 84
Milchknoten in den Brüſten, friſch entſtandene, werden oft durch ein Brechmittel ohne äußere Mittel zertheilt, LXI. 1. 78
Milchprobe, um die Milch einer Amme zu unterſuchen, ob ſie gut oder ſchlecht iſt, XLIII. 2. 308
Milchſchorf, der, ſoll vom Genuſſe der Liebe bey der Mutter herrühren, während des Stillens, XLV. 2. 365
— — bey Kindern, ſoll von dem Genuſſe der Liebe der Mutter herrühren, und daher der Amme alle Enthaltſamkeit zu empfehlen ſeyn, XLIX. 2. 310
Milchſtraße, die, die Anzahl der Sterne in derſelben ſchätzt man auf 12 Millionen, XXXVIII. 2. 318
Militärakademie in München, Nachricht von derſelben, Anh. II. 775
Militärlazareth, das Caſſelſche, Anzahl der Kranken daſelbſt im Jahre 1792, XLIII. 1. 70
Miller, F. G. A. von, Oberſter, ſtarb in Stuttgard, LXVIII. 1. 201
— Hr. J. M., iſt Prof. in Ulm geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
Milzbrand, der, bey dem Rindvieh iſt ein ſchnell in Brand und Fäulniß übergehendes Entzündungsfieber, LV. 2. 365
— — unter dem Rindvieh entſteht vom verdorbenen Futter, XXXIV. 2. 507
Mindererſcher Geiſt, der, beſte Bereitungsart deſſelben, XLIII. 1. 35
Mineralbäder, die, im Preußiſchen, LI. Int. Bl. 108
Mineralkermes, der, über den Hauptunterſchied deſſelben vom Goldſchwefel, LXII. 1. 32
Mineralogie, großer Nutzen eines Wörterbuchs derſelben, XLIV. 2. 385
Mineralquellen, warme, Theorie derſelben, mit beſonderer Hinſicht auf die Aachenſchen und Burſcheidiſchen, LI. 1. 108
Mineralſäuren, die, Umſtände, die den innern Gebrauch derſelben als Arzneyen ſehr beſchwerlich machen, LX. 2. 325
Mineralwaſſer, das Aachner, Heilkräfte deſſelben, LI. 1, 108 — vom Gebrauche der Bäder und der Douche in Aachen, Ebd.
— die, ſind wirkliche Heilmittel, und die Zerſtreuungen bey der Badekur ſind nur Nebenſache, LXVII. 1. 14
Miniſter, die engliſchen, ſchlechtes Verfahren derſelben in dem letzten Kriege, XLVII. 1. 159
— die meiſten engliſchen, ſind am Ende doch immer als Meiſter

ſter in der Regierungskunſt anerkannt worden, wenn gleich während ihrer Regierung noch ſo ſehr auf ſie geſchimpſt worden iſt, XXXIII. 2. 383
Minſtrells, die, Dichter in England zur Zeit des Ritterweſens, XXXIV. 2. 381
Minutenſonnenuhr, eine univerſal-äquinoktiale, Einrichtung derſelben, LV. 1. 91
Mirabeau, aus Kalkul ein Volkstribun, aus Neigung ein Patricier, ſtets unmoraliſch und ſtets ein Mann voll Kraft, XXXVIII. 1. 214
— Betrachtungen über denſelben und ſeinen Einfluß auf die Nationalverſammlung in Frankreich, XLVI. 2. 452
— Beyſpiel der großen Popularität deſſelben, XLVI. 2. 473
— es würde für die Regierungsverfaſſung von Frankreich ſehr gut geweſen ſeyn, wenn er ein Freund von Necker geweſen wäre. Beyde waren Freunde der Freyheit, und beyde wünſchten keine Republik, XLVI. 2. 452
— ob er eine Verſchwörung angeſponnen habe, den Herzog von Orleans auf den Thron von Frankreich zu bringen, Ebend. 460
— ſeine außerordentlichen Talente wären nicht im Stande geweſen, die Freyheit in Frankreich zu ſichern, und die Monarchie zu erhalten, Ebd. 459
— ſoll vom Könige von Frankreich eine große Summe und große Verſprechungen erhalten haben, um bey der Revolution auf ſeine Seite zu ſeyn, XL. 2. 519
— Urſachen, die er hatte, um ſich der Begnadigung Bezenvals und einer allgemeinen Amneſtie zu widerſetzen — auch Robespierre widerſetzte ſich denſelben, XLVI. 2. 465
Miſerere, das, eine Kirchenmuſik in Rom, die einen Reiſenden gewaltig erſchüttert hat, XLVI. 2. 499
Miſſethäter, ob die Vorbereitung derſelben zum Tode zu den Amtspflichten eines Predigers gehört oder nicht, XXXIX. 2. 297
— ſie vom Prediger zum Ort ihrer Strafe begleiten zu laſſen, iſt eine ſehr verwerfliche Gewohnheit, Ebd.
Miſſionarien, römiſche, Auszug aus den Berichten derſelben über den Zuſtand des Chriſtenthums im türkiſchen Bosnien, in Moſul und Kurdiſtan ꝛc. LXII. 2. 417
— die Jeſuitiſchen, in Sina, ihnen ſoll viel Unrecht geſchehen ſeyn, XXXIV. 1. 106
Miſſionen, die katholiſchen, der Mittelpunkt derſelben in Aſien iſt die Miſſion in Sina, XXXIV. 1. 106
— — — und proteſtantiſchen, über den Nutzen derſelben in unſern Tagen, Ebd. 105
Miſſionsanſtalt, eine neue, in England, Nachricht von derſelben, Ebd. 131
Miſſionsanſtalten, die, ſind ziemlich unnütze und fruchtlos, und das Geld, was dazu hergegeben wird, könnte nützlicher angewendet werden, XXX. 1. 113

Miſſionsanſtalten in England zur Bekehrung der Heiden, ſie haben keinen beſſern Erfolg gehabt, als die ältern, deren Sitz in Deutſchland war, LXI. 2. 243 — Geſchichte derſelben und ihrer Entſtehung, Ebd.
Miſſionsgeſellſchaft, Londonſche, XLVI. 1. 191
Miſſionsnachrichten aus Georgien in Amerika, LX. 2. 510
Mißgebähren, das, bey demſelben ſoll man nicht ſchwächende, ſondern ſtärkende Mittel geben, LIII. 2. 499
Mißgeburt, eine, in der nämlichen Mißgeſtalt iſt binnen 3 Jahren dreymal von einer und derſelben Mutter hervorgebracht worden, LVI. 1. 127
— — aus zween zuſammengewachſenen Kälbern, XXXII. 1. 276
Mißgeburten ſind zufällige Produkte der Natur, die ganz von den ewigen Geſetzen dieſer großen Schöpferinn abweichen, XLIV. 1. 104
Mißheyrathen im politiſchen Verſtande giebt es keine; ſondern nur im natürlichen oder ſittlichen Verſtande, LXIV. 1. 133
— der Fürſten, die Unterſuchung, welche Heyrathen der Fürſten ſo genannt werden, wiſſen, iſt für die deutſche Staatsverfaſſung ſehr wichtig, XXXII. 2. 499
Mitau, Gelehrte, welche auf der, daſelbſt vom ruſſiſchen Kaiſer angelegten Univerſität angeſetzt ſind, LX. 2. 488
— Vorleſungen, welche auf der Akademie daſelbſt in der zweyten Hälfte des Jahres 1797 gehalten worden, XXXIV. Int. Bl. 365
Mitrowsky, Joh. Nep. Graf von, ſtarb zu Brünn, XLIX. Int. Bl. 3
Mitſcherlich, Hr. Prof., große Vorzüge ſeiner Ausgabe des Horaz, LXV. 1. 165
— — ſ. Jacobs.
Mittel, ein, was Gott wählt, warum es immer unter allen möglichen das Beſte ſeyn muß, XXXVI. 2. 282
— die blaſenziehenden, über die Wirkungsart derſelben, LIV. 1. 147. 148
Mittelalter, barbariſche Art, Krieg zu führen, und die Feinde zu behandeln, in demſelben, ſogar unter den deutſchen Rittern, XLIV. 2. 425
— das, nach dem Syſtem deſſelben haben alle chriſtliche Staaten nur einen einzigen ausgemacht, deſſen Oberhaupt der deutſche Kaiſer war, XXXIV. 2. 327
— — ob man das Chaos des Kirchen- und Predigtweſens in demſelben nicht ordnen kann, LXVII. 2. 380
Mittelbar, was wir jetzt ſo nennen, hieß in der alten Welt unmittelbar. Und dieſe Vorſtellung war bey ihnen nicht Schwärmerey, weil ſie allgemein war. Daher der Begriff einer unmittelbaren Offenbarung in der Bibel, XL. 2. 283
Mittelweſen, Dämonen, der Glaube an dieſelben iſt immer ein Hauptſtück der Religion unkultivirter Menſchen, XXXI. 1. 6

Mit-

Digitized by Google

Mittich, Hr. Rom., iſt Prof. in Salzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Mnioch, Hr. J. J., iſt erſter Direktionsaſſeſſor bey der königl. preuß. Lotteriedirektion zu Neufahrwaſſer bey Danzig geworden, XXIX. Int. Bl. 33
Mode, die, iſt ein Tyrann, und ſeine Gewalt über die Weiber hat keine Gränzen, LXIII 1. 268
Modifikationen, tranſitoriſche, Beweis, daß wir in unſerm Innern mehr in der Erfahrung finden, als bloß dieſe, LX. 2. 383
Möbius, Hr. Chr., iſt Konrektor in Soeſt geworden, LVIII. 2. 406
Möglichkeit, die praktiſche, ſich ſelbſt bloß durch die Geſetze der Vernunft zu beſtimmen, kann nicht daraus erwieſen werden, weil wir uns unſere und fremde Handlungen imputiren, XLIII. 2. 354
Möhriſch, D., ſtarb zu Zaleszike, XLV. Int. Bl. 238
Möller, Hr., in Erfurt iſt Diakonus daſelbſt geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
— Hr. Ch. Heinr., iſt Pfarrer in Ilversgehofen geworden, LIV. Int. Bl. 285
— H. F., Schauſpieldirekt., ſtarb zu Fehrbellin auf der Reiſe, XLI. Int. Bl. 405
— Hr. J. G. P., in Greifswalde iſt Kammerrath und Ritter des Waſaordens geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Mönch, der, Beſchreibung deſſelben nach dem Linnéiſchen Syſtem, LXV. 1. 228
— die Lebensart derſelben hat großen Einfluß auf die ſcholaſtiſche Philoſophie gehabt, LXV. 2. 443
— die, ihre ſelbſtſtändige Thätigkeit wird durch eine Menge von kleinlichen Gebräuchen und Beobachtungen, die das Mönchsleben nur elend und mühſam machen, gelähmt und getödtet, XLI. 1. 128
— — ſonderbare Auszeichnung derſelben in Abſicht ihrer Privattugenden, XXIX. 1. 157
— — Urſachen, warum man ſo nachtheilig von ihnen ſpricht, Ebd. 155
— — waren in Frankreich, vor der Revolution, wegen der, in ihren Klöſtern herrſchenden Ausſchweifungen, ein Gegenſtand der Verachtung und des Spottes, LIII. 1. 178
— — in Oxford, über die Lebensweiſe derſelben, XXXVII. 1. 5
Mönchsgeiſt, der, iſt aus der Hölle in die Oberwelt geſtiegen, und hat ſchon viel Unheil in die Welt gebracht, LVII. 1. 98
— — Natur deſſelben, LV. 2. 325
Mönchsweſen, das, findet man auch da, wo keine chriſtliche Religion hingekommen iſt, XXIX. 1. 266
Mönnich, Hr. geh. Rath Bernhard Friedr., in Berlin, iſt ſeiner Dienſte entlaſſen, und hat eine Penſion erhalten, XXXII. Int. Bl. 265

Digitized by Google

Mönnich, B. F., Oberbergrath, ſtarb zu Berlin, LIV. Int. Bl. 310
Mörder, der, Gelindigkeit gegen denſelben iſt nicht Güte und Menſchlichkeit; ſondern Grauſamkeit, Unmenſchlichkeit und Gefühlloſigkeit gegen die Menſchheit, ihre Rechte und Wohlfahrth, XXXVII. 1. 73
Mörlin, Hr., ſ. Matthid.
Möſer, Juſtus, Charakter deſſelben, XXXVI. 1. 55
— — einige Lebensumſtände deſſelben, Ebd. 56
Mößlers Inſt. iur. crim., etwas, die Recenſion dieſes Buchs betreffend, XLII. Int. Bl. 15
Mohilow, katholiſches Erzbißthum daſelbſt, zu welchem alle römiſche katholiſche Kirchſpiele und Klöſter in ganz Rußland gehören ſollen, XLIX. 1. 235
Mohl, Hr. D. B. F., Regierungsrath in Stuttgard, iſt Kreis-Direktorialgeſandter geworden, LII. Int Bl. 157
— Hr. M. K. F., iſt Stadtpfarrer in Dünkelsbühl geworden, LXIII. 2. 401
Mohn, der, das beſte Auflöſungsmittel deſſelben in ſpaniſchem Wein, LXV. 2. 373
Mohnſaft, der, Cautelen, beym Gebrauche deſſelben in der Ruhr, XLI. 1. 215
— — Nutzen deſſelben in der Geburtshülfe, LXI. 1. 80
— — Verſuche mit demſelben durch Einreibungen bey Veneriſchen und Waſſerſüchtigen, LXV. 2. 363 – über das Maaß der Arzney, welche zu Einreibungen gebraucht wird, und Flüſſigkeiten, die man dazu gebrauchen ſoll. Ebd. 364
Mohnſafttinktur, eine neue, Recept zu derſelben von Eccard. L. 1. 17
Mohrenfels, J. J. P. C. J. W. von, Kammerjunker, ſtarb zu Altorf, XL. Int. Bl. 382
Moleville, Anton Franz Bertrand von, Staatsminiſter in Frankreich beym Anfange der Revolution, Schickſale deſſelben, XL. 2. 512
Molitor, Hr. Hofr., iſt Prof. der Inſtitutionen im Bamberg geworden, L. Int. Bl. 74
Moll, Hr. C. E. Frhr. von, iſt Geh. Rath in Salzburg geworden, LIII. Int. Bl. 246
— Stephan, Diakonus, ſtarb zu Nördlingen, LVIII. 1. 58
— Hr. S., und Hr. A. Dietl, ſind Profeſſoren auf der Univerſität Landshut geworden, LXIII. 2. 481
Moller, D. H., Rektor, ſtarb zu Flensburg, XXX. Int. Bl. 122
Monarch, der deutſche, wie er beſchaffen ſeyn muß, wenn er im 19. Jahrhunderte vor Revolutionen ſicher ſeyn will, LVII. 2. 505
Monarchen, die, gerechter Vorwurf, den man ihnen macht, daß ſie ſich ſo oft von ihren Miniſtern leiten laſſen, L. 2. 442

Digitized by Google

Monarchie, die, über die Vorzüge derſelben vor allen andern Regierungsformen, Anh. II. 906
— — verträgt ſich bey allen Vorkehrungen lange nicht ſo gut mit dem Emporkommen des Handels, als die republikaniſche Verfaſſung, XXXIV. 2. 391
— die erſte, iſt faſt überall Theokratie und Prieſtergewalt, XXIX. 1. 266
— die öſterreichiſche, die Einfuhre in dieſelbe beträgt 20 Mill. Gulden, und die Ausfuhre nur 13 Mill. XXXVI. 2. 364
— — — die Staatseinkünfte derſelben ſind 100 Mill. Gulden, Ebd. 365
— — — etwas von der Größe und Beſchaffenheit derſelben, Ebd. 364
— — — Flächenraum derſelben, excluſive der im Frieden zu Campo Formio abgetretenen Länder, XLII. 1. 177
— — — Vergleichung derſelben mit den übrigen Staaten in Europa, in Abſicht der Volksmenge und der Einkünfte derſelben, XXXVI. 2. 365
— die geſammte preußiſche, Volksmenge derſelben vom Civil und Militär iſt anjetzt 8,754,541, LX. 2. 525
— die unbeſchränkte, ein Vorzug derſelben vor andern Verfaſſungen, L. 2. 446
— die uneingeſchränkte, iſt die beſte Regierungsform, wenn ſie nur Preßfreyheit geſtattet, XLVIII. 1. 119
Monarchien, die, im Norden, warum ſie viel mehr Sicherheit vor Revolutionen haben, als die im Süden, LVII. 2. 504
— eingeſchränkte, Vortheile derſelben, L. 2. 447
Monarda fiſtuloſa, Nutzen dieſer Pflanze, XXXVIII. Int. Bl. 218
Monatsſchrift, die Berliniſche, Charakter derſelben, LVII. 1. 218
— die deutſche, Charakter derſelben, Anh. II. 982
— ſüdpreußiſche, ein Journal, welches die Regierung ſelbſt herausgeben läßt, um die Unterthanen bey der neuen Ordnung der Dinge zu unterrichten. Ein ganz neues Schauſpiel in unſern Zeiten, XXXVI. 1. 216
Mond, der, über die Urſachen der Libration deſſelben, XLIX. 1. 35
— — warum er uns immer dieſelbe Seite zukehrt, LIV. 2. 301
Mondtaube, die, über das häufige Brüten derſelben, LIII. 1. 245
Moniteur, der, der andern Regierungen ſo gefährlich ſcheint, wird vom Herzoge von Braunſchweig geleſen, und nachher von ihm ſelbſt zur Lektüre in den daſigen großen Club gegeben. XXXII. Int. Bl. 238
Monogamie, die, iſt die beſſere, die Polygamie die unedlere Art der Ehe, und die Polyandrie läßt ſich nur in wenigen Fällen rechtfertigen, XXXVII. 2. 306

Digitized by Google

Monopolien, die, ob ſie durchaus verwerflich ſind? XLIV. 2. 541
Monſe, Hr. Buchdrucker, zu Budiſſin, hat vom Churfürſt von Sachſen eine goldene Medaille erhalten, XL. Int. Bl. 353
Montagne, über den von ihm feſtgeſtellten Grundſatz der Sittlichkeit, nämlich das Princip der Erziehung, XLIX. 2. 325
— was man gegen ihn einwenden könnte, Ebd. 326
Montaigne, Michael, über den Charakter ſeiner Schreibart, LIII. 2. 405
Montanna Real im ſüdlichen Amerika, LXVII. 2. 419
Monteſquieu, die franzöſiſche Nation empfiehlt anjetzt das Leſen ſeiner Schriften, welche ſie ehedem tadelte, und handelt doch gar nicht nach dem Geiſte und den Abſichten dieſes groſſen Originaldenkers, XLVI. 1. 125
Montmorin, merkwürdige Aeußerung deſſelben, in Abſicht des Schickſals von Frankreich, XL. 2. 517
Mont-Roſe, der, und der Schreckhorn, geographiſche Länge u. Höhe dieſer Berge, XLV. 1. 158
Moos, das Isländiſche, ob es bey Lungeneiterungen nachtheilig ſey? XXXIII. 2. 302
Moquirſpiel, das, iſt für Kinder u. Erwachſene ſchädlich, XLIV. 1. 95
Moral, die, wenn die Kantianer auch den Antheil zu derſelben rechnen, den der Wille an der Erfüllung der Pflichten hat: ſo müſſen ſie den kategoriſchen Imperativ aufgeben, weil er alsdann nicht heißen könnte: du ſollſt thun, ſondern du ſollſt thun wollen, welches ungereimt wäre, XLVI. 2. 356
— — äußere Urſachen der Mikrologie in derſelben, XLIV. 1. 4
— — darf nicht von einem einzigen Princip ausgeführt werden, da dieß bey andern Wiſſenſchaften, z. B. bey der Geometrie nicht geſchiehet, XLI. 1. 16
— — das Bedürfniß einer Offenbarung derſelben läßt ſich nicht erweiſen, XXXIX. 2. 284
— — der Grundſatz in derſelben: Vermeide allen Widerſpruch in deinen Handlungen, kann uns nicht zum richtigen Handeln führen, LXV. 1. 180
— — der Unterſchied zwiſchen den Kantianern oder Puriſten, und den Eudämoniſten oder den Empiriſten, in Abſicht derſelben, iſt ſo groß und wichtig nicht, als man glaubt, XXXIII. 1. 247
— — die Häretiker waren in ihren Vorſchriften derſelben oft noch ſtrenger, als die Orthodoxen unter den Chriſten, LVI. 2. 449
— — die metaphyſiſche Behandlung derſelben gründet ſich auf eine willkührliche Trennung der denkenden und empfindenden Natur des Menſchen, und die alte Manier die Moral zu behandeln, hat den Vorzug der Popularität vor der neuen, XLI. 2. 324

Mo-

Moral, die, die Mikrologie in derſelben beſtehet darin, wenn man Dingen, die der Sittlichkeit gleichgültig ſind, eine falſche Wichtigkeit giebt, und ihnen eine Aufmerkſamkeit widmet, die ſie nicht verdienen, XLIV. 1. 4
— — Geſchichte über den erſten Grundſatz derſelben und der Motive zum Gehorſam, LXI. 2. 238
— — großer Schade, den die Mikrologie in derſelben anrichtet, XLIV. 1. 4
— — in derſelben ſchaden alle Uebertreibungen mehr als ſie nützen, XXXI. 1. 34
— — ob die Pflichten derſelben ohne Religion überhaupt, oder doch eben ſo gut als durch Hülfe derſelben beobachtet werden können, XXXIV. 2. 345
— — Urſachen von der Mikrologie in derſelben, welche im Menſchen ſelbſt liegen, XLIV. 1. 4
— — verſchiedene Arten der Mikrologie in derſelben: es giebt eine hermeneutiſche, eine kaſuiſtiſche, eine ethiſche und asketiſche Mikrologie, Ebd. 5
— — verſchiedene Bemerkungen über den asketiſchen Kleinigkeitsgeiſt in der Moral, Ebd. 7
— — wenn man ſie in der Theorie zu ſehr verfeinert: ſo giebt es am Ende in der Praxi gar keine mehr, LXII. 1. 189
— — wenn ſie eine Anweiſung zur Glückſeligkeit ſeyn ſoll: ſo ſind es Mathematik, Phyſik, und alle Wiſſenſchaften auch. Moraliſch und mathematiſch recht verfahren, gewährt beydes Freude, LXI. 2. 344
— — wenn ſie in den Anſtalten des Staats und in den Geſetzen herrſchen wird: ſo hat das Geſchrey über die Bosheit der Menſchen ein Ende, LIV. 2. 475
— — Calixtus hat ſie zuerſt abgeſondert von der Dogmatik vorgetragen, XL. 2. 298
— die bibliſche, auf welche Art man ein Syſtem derſelben entwerfen ſoll, LXVI. 1. 11
— die chriſtliche, die Lehrmethode nach welcher ſie unter dem Volke verbreitet wird, iſt die Quelle der ſteigenden Unſittlichkeit, des bleibenden Aberglaubens, und des beginnenden Unglaubens in unſern Zeiten, LVII. 2. 303
— — es iſt ein eben ſo ſchweres, als wichtiges Geſchäfft, die Anfänger im Denken zweckmäßig in derſelben zu unterrichten, XXXIX. 2. 517
— — — es wird ſchwerlich ein Syſtem derſelben geliefert werden können, das auf ein höchſtes Princip gebauet iſt, XLI. 1. 16
— — — man ſoll beym Syſteme derſelben nur zu einem relativ oberſten Princip hinaufſteigen; nicht aber das abſolutletzte Princip ſuchen, das für höhere Geiſter gehöret, XLI. 1. 17
— — — ob ſie einen jeden Menſchen als einen Kranken behandelt oder behandeln lehret, XLI. 2. 413

Mo=

Moral, eine geoffenbarte, Begriff derſelben, LVII. 1. 7

— die philoſophiſche, zugleich mit der bibliſchen abzuhandeln, iſt zweckwidrig, LXVI. 1. 11 — man ſoll dem Vortrage der theologiſchen Moral aber ein vollſtändiges philoſophiſches Moralſyſtem zum Grunde legen, Ebd.

— — — und die theologiſche, es iſt nicht rathſam, in Vorleſungen für künftige Lehrer beyde mit einander zu verbinden, XLVII. 2. 284

— die reine, ein wichtiger Grundſatz derſelben iſt, daß man ſich nie eines äußern Rechts wider ſein Gewiſſen bediene, — Beyſpiel Joſeph Matth. 1, 19. XXXIX. 2. 287

— die theologiſche und chriſtliche, die Geſchichte derſelben iſt bisher weit weniger bearbeitet worden, als die Geſchichte der Glaubenslehre, LVI. 2. 441

— des A. T., die Grundſätze derſelben müſſen in der Bibel von der Anwendung derſelben unterſchieden werden. Die Grundſätze waren gut; aber die Anwendung derſelben in einzelnen Fällen war noch mangelhaft, LXVIII. 1. 5

— des N. T., über das Verhältniß derſelben zur Religionslehre und zur philoſophiſchen Moral, XXXIX. 2. 284

— Jeſu, die, aus welcher Quelle ſie hergefloſſen ſey. Ο πατης εν τῶ υιω und το πνευμα, iſt im Begriffe unſrer Zeit überſetzt, nichts anders, als eine heilige, Gott ergebene Geſinnung, Ebd. 287

— — die religiöſe, über den Urſprung derſelben, ob ſie unmittelbar oder mittelbar geoffenbaret worden, XXXIX. 1. 6

— — — hat durch die Moral der Kirchenväter nichts gewonnen; ſondern Vieles an Reinheit verloren, LVI. 2. 445

— — — hat ſich aus der Moral Moſis und der Propheten des A. T. entwickelt, und iſt nicht als eine vom Himmel herab unmittelbar inſpirirte Sittenlehre zu betrachten, Ebd. 443

— — — iſt im Vortrage der Pflichten der Selbſtachtung u. der Selbſtliebe noch ſehr unvollſtändig und unbeſtimmt, Ebd. 446

— — — man muß dabey ſtets den Unterſchied zwiſchen Form und Weſen, zwiſchen dem Buchſtaben und den Geiſt derſelben bemerken, Ebd. 444 — ſie enthält viele, bloß für die damaligen Zeitumſtände gegebene Vorſchriften, Ebd.

— — — man ſoll ihr keine Vollkommenheit beylegen, die keiner weitern Ausbildung fähig iſt, auch in der Vorausſetzung, daß ſie eine unmittelbare göttliche Offenbarung iſt, Ebd.

— — — ob ſie von den Eſſäern abzuleiten iſt, Ebd. 443

— — — über den Geiſt derſelben, LVII. 1. 19

— — — über die entfernten Quellen, woraus ſie hergefloſſen iſt, XXXIX. 2. 287

— — — über die Verſchiedenheit derſelben von der Sittenlehre der Apoſtel, XXXIX. 1. 7

Mo-

Digitized by Google

Moral, die, und die Glückſeligkeits- oder Klugheitslehre haben ein ganz verſchiedenes Gebiet. Die erſte lehrt die Pflichten, und die zweyte giebt die Bewegungsgründe an, wodurch der Wille geneigt gemacht wird, ſie zu erfüllen, XLVI. 2. 356
— u. Rechtslehre haben einerley Princip mit einander gemein, XXXIV. 1. 132
— und Religion, pragmatiſche und politiſche Thätigkeit ſtumpſt den Sinn für dieſelbe weit weniger ab, als der blinde, die Sittenlehre nur als Nebenſache behandelnde, Eifer für dogmatiſche Rechtgläubigkeit, XLIX. 2. 500
Moralgeſetz, das, fordert keine vollkommne Heiligkeit von dem Menſchen, LII. 1. 132
— — iſt für die Menſchen allgemein: ſo wie das Denkgeſetz und die fünf Sinne. Ausnahmen heben die Regel nicht auf, XLI. 1. 225
— das chriſtliche und vernünftige, droht Fluch und Strafe den Gottloſen, XXXII. 1. 84
— des Hrn. Kant, kann kein Bewegungsgrund und Antrieb zum Handeln ſeyn, da das Sollen keine Urſach, keinen Endzweck angiebt, warum wir ſollen. Und wenn man dieſen nothwendig hinzudenken muß, wenn es zum Handeln antreiben ſoll: ſo iſt es nach Gellerts Fabel der alte Hut, den man nur anders aufgeſtutzt hat, XXXIV. 2 424
Moraliſt, ein politiſcher, was er iſt, XXXV. 1. 184
Moraliſten, die, vor Hrn. Kant, Unterſchied des Verfahrens derſelben bey ihrem Moralſyſtem von dem des Hrn. Kant, XLII. 1. 42
Moralität, die, bringt unter rohen Völkern ſeine eben ſo gute, oft noch beſſere Religion hervor, als unter kultivirten Nationen. Die Religion hängt nicht vom Grade der Kultur ab, XXXIII. 1. 222
— — bringt zwar reine Glückſeligkeit (Selbſtzufriedenheit) allemal in gewiſſem Grade hervor; aber das Gefühl davon kann durch entgegen wirkende Gefühle geſchwächt und faſt unmerklich gemacht werden, XXXV. 2. 286
— — hängt oft mit einem Irrthume zuſammen; wenn man dieſen mit Gewalt ausrottet, rottet man auch jene aus, XXX. 1. 138
— — iſt die Eigenſchaft der freyen Handlungen, daß ſie an ſich, ohne alle Rückſicht auf ihre Folgen, als gut oder böſe beurtheilt werden können, XLVII. 2. 433
— — Skepticismus iſt das Grab derſelben, weil ſie durchaus Dogmatismus erfordert, LII. 2. 356
— — der Handlungen, ob ſie von den Folgen abhängt, L. 1. 7
— — der Menſchen iſt nicht durch Autorität zu erzwingen; wohl aber Legalität des Verhaltens, XLIX. 2. 494
— der Seele, die Unterſuchung, wie ſie von der Geſundheit

Digitized by Google

des Körpers abhängt, würde großen Nutzen bringen, wenn es gleich eine dornichte und gefährliche Unterſuchung iſt, XLIII. 2. 299

Moralität u. Glückſeligkeit, ganz beſtimmte Begriffe von beyden, XXXV. 2. 285

— — — zwiſchen beyden kann nur eine urſachliche Verbindung ſtatt finden, Ebd. 286

Moraltheologie, Hinderniſſe des Glaubens an dieſelbe, XLIII. 1. 14

Moralphiloſophie, die, über die rechte Eintheilung derſelben, XLVII. 2. 336

Moralprincip, ein, aus bloßer Vernunft, das uns zum richtigen Handeln antreibt, kann es nicht geben, LXV. 1. 181

— das Kantiſche, iſt auf das gemeine Leben nicht anzuwenden, weil die Menſchen nicht nach reinen philoſophiſchen Grundſätzen handeln, XXXV. 1. 193

— — — iſt ein untergeordnetes Princip, es bekommt ſeinen Werth von dem Princip der Eudämonie, LXVI. 2. 363

— — — iſt im Grunde nichts anders, als das Glückſeligkeitsprincip, wenn man Glückſeligkeit nur recht erklärt, nämlich als allgemeines Wohl der Menſchheit, XXXIII. 1. 248

— — — man ſoll ſeine Maximen darnach prüfen, ob ſie in eine allgemeine Geſetzgebung paſſen, heißt mit andern Worten, ob ſie uns und Andern einigen Nachtheil bringen, wie es von den kritiſchen Philoſophen in der Anwendung ſelbſt erklärt wird, XXIX. 2. 457

— ein neues: Folge der Natur, unterwirf, wie ſie, den Theil allemal dem Ganzen, nie das Ganze einem bloßen Theile, LII. 1. 175

Moralprincipien, die Kantiſchen, ſind falſch und ſchädlich, und es iſt gar nicht zu erweiſen, daß mit ihnen der ganze moraliſche Werth des Menſchen ſteht und fällt, wie manche Kantianer behaupten, LXVI. 1. 12

— die neuern, die Hauptſache bey denſelben kommt darauf an, daß man die Handlungsweiſe als allgemeines Geſetz wollen muß. Wir wiſſen aber dabey den Grund nicht, warum wir wollen müſſen, LII. 1. 55

Moralſyſtem, ein, die Menge der Kunſtwörter in demſelben iſt immer ein Beweis ſeiner Abweichung von dem Menſchenſinn; und eine Nation muß tief in der ſittlichen Barbarey liegen, deren Sprache zu arm iſt, ihre Sittenlehre auszudrücken, LIII. 1. 73

— ein allgemein gültiges, wie es beſchaffen ſeyn muß, LXIII. 1. 90

— das Kantiſche, führt durch ſeine überſtrenge Theorie zu einer deſto laxeren moraliſchen Handlungsweiſe, XLVII. 2. 286

— — — hat eine Seite, von welcher es in einem reizenden Lichte erſcheint; dieſe nämlich, daß es eine ſo uneigennützige

reine

Digitized by Google

reine Tugend lehrt, und das Ideal der Tugend ſo ſehr erhöht, XLII. 1. 43
Moralſyſtem, das Kantiſche, hat noch keine Feſtigkeit, XLIII. 2. 356
— — der kritiſchen Philoſophie, ob es der Sittenlehre Jeſu zum Grunde liegen nicht nur kann, ſondern muß, LXV. 2. 423
Moralſyſteme, die, der Glückſeligkeit, der Vollkommenheit, ꝛc. ſind mit dem kategoriſchen Imperativ des Herrn Kant ſehr wohl vereinbar, XXXIV. 2. 416
Moralwiſſenſchaft, die, hat in neuern Zeiten weniger an Zuverläßigkeit und Allgemeingültigkeit gewonnen, als die Phyſik. Gründe zur Beruhigung, wenn man noch keine vollkommene Ethik in der Welt findet, LXIII. 1. 88
Morbus maculoſus haemorrhagicus Werlhofii, Beſchreibung dieſer Krankheit, LXVII. 1. 21
Mord, der, warum für denſelben keine andere Strafe ſchicklich und gerecht iſt, als die Todesſtrafe, XXXVII. 1. 72
Moreau und Jourdan, ſind vollendete Generale, wenn ſie gleich in dem Feldzuge 1796 große Fehler gemacht haben, XXXII. 1. 216
Morgen, der holländiſche, hält 77,016 franz. Qu. Fuß, XL. 2. 533
Morgenſtern, Hr. M. Karl, iſt Profeſſor in Halle geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— — — iſt Profeſſor der Beredtſamkeit am Athenäum in Danzig geworden, XLI. Int. Bl. 453. XXXIV. Int. Bl. 346
Moritz von Iſenburg, Prinz, Generalmajor, ſtarb zu Düſſeldorf, XLVIII. Int. Bl. 378
— Churfürſt zu Sachſen, Lebensbeſchreibung deſſelben, LVII. 1. 179
— J. E. F., Paſtor, ſtarb zu Tarwaſt in Liefland, XLIII. Int. Bl. 130
Mortalität, die unverhältnißmäßige, großer Städte, ſoll eine Folge ihrer Unmoralität ſeyn, XXXVIII. 2. 338
Mortalitätsberechnungen, bey denſelben ſoll man auch auf beſondere Volksklaſſen und deren Beſchäfftigungen Rückſicht nehmen. Dieß würde beſonders bey Wittwenkaſſen von Nutzen ſeyn, L. 2. 444
Morus, der ſel., ſeine Verdienſte um die grammatiſche Auslegung des N. T. ſind ſehr groß, XXXIX. 2. 279
— — — hat verbeten, daß man nach ſeinem Tode unter ſeinem Namen Schriften bekannt machen ſoll, LIX. 2. 457
Moſaik, Urſprung dieſer Benennung, XLV. 2. 319
Moſaiſches Geſetz, das ganze, war ganz auf Gegend, Nation und Zeitumſtände eingeſchränkt; ſelbſt das Moralgeſetz war nur ein bürgerliches Geſetz, und kann alſo als Moſaiſches Geſetz den Chriſten nicht verbinden, XXXV. 1. 135

Digitized by Google

Moſche, Hr. M. Ch. J. W., iſt Prorekt. in Frankf. am M. geworden, XLIII. Int. Bl. 138

Moſer, M. Ch. F., Pfarrer, ſtarb zu Herbrechtingen, LIV. Int. Bl. 318

— Fr. K. Frhr. von, Reichshofrath, ſtarb zu Ludwigsburg, XLII. Int. Bl. 2

Moſes, aus ſeinen Einrichtungen hat ſich nach und nach ein ſchreckliche hierarchiſcher Deſpotismus, ein Geiſt und Herz einengendes und lähmendes Pfaffenthum entwickelt, LVII. 1. 15

— Beurtheilung der von ihm verbotenen Fälle im Heyrathen, XLI. 2. 416

— die ältern Naturforſcher ſuchen in ihm wirkliche Geſchichte der Entſtehung des Erdbodens, weil ſein erſtes Kapitel eine Offenbarung enthalte, LVI. 1. 268

— die von ihm in proteſtantiſchen Staaten beybehaltenen Geſetze haben ihre Verbindlichkeit nicht mehr daher, weil es Geſetze Moſis, ſondern des Staats ſind, LXVIII. 1. 20

— durch die Abſonderung der Juden von andern Völkern wollte er wahre Verehrung eines einigen Gottes unter denſelben gründen; wodurch er aber nicht den Erwerbfleiß derſelben gehindert hat, LV. 1. 10

— einige kühne natürliche Erklärungen ſeiner erzählten Wunder, LV. 1. 11

— Enthuſiasmus der Iſraeliten für ſein Geſetz, LVII. 1. 16

— erſt zu ſeiner Zeit hat die Schöpfungsgeſchichte die Eintheilung in 6 Tagwerke und einen Ruhetag erhalten, LI. 1. 65

— es ſoll im Geiſte ſeiner Verfaſſung gelegen haben, Strafen und Belohnung blos auf dieſes Leben einzuſchränken. Der Jude ſoll alſo troſtloſer als andere Völker zu den Todten übergegangen ſeyn, LV. 2. 396

— hartes und ungerechtes Urtheil über ihn, LV. 1. 10

— hat Gott kennen gelehrt als ein heiliges, gerechtes und gutes Weſen, dem nichts Böſes, ſondern nur das Gute wohlgefällt, Ebd.

— hat nicht die Pflichten der äußern Verehrung Gottes für die wichtigſten erklärt, LXV. 2. 328

— ihm ſoll die Ehre gebühren, den Monotheismus, der unter den Semiten erfunden worden, unter einem ganzen Volk herrſchend gemacht zu haben, XXXIII. 1. 223

— nach ſeiner Lehre waren nicht die Opfer die Hauptſache bey der Gottesverehrung; ſondern Liebe und Dankbarkeit, Vertrauen und Gehorſam, Deut. 6, 4. LI. 1. 71

— natürliche Erklärung der Wunder in ſeiner Geſchichte, LXI. 1. 194

— ob er neue Schriftzeichen bey den Hebräern eingeführt habe, XLII. 2. 494

— ob ſeine 5 Bücher und die meiſten hebräiſchen Schriften in oder gleich nach dem Exil geſammlet und geordnet worden ſind, XXX. 1. 81

— ſchon vor ihm, ja ſelbſt vor Abraham, ſoll ſchon unter den

Chal-

Ebräern ein Zeitalter gewesen seyn, in welchem eine Art von Philoſophie über Religion und Moral rege war, welches in der Folge wieder verſchwunden iſt, LVII. 1. 9
Moses, sein Zweck verſtattete es nicht, die Iſraeliten unter andern Völkern, u. namentlich den Cananitern, wohnen zu laſſen. Nach seinen Begriffen vom Völkerrechte hielt er es nicht für unrecht, dieß Volk zu vertilgen, LXV. 2. 325
— seine Abſicht war nicht, eine Prieſterreligion zu ſtiften; ſondern eine Nomokratie unter göttlicher Auktorität, Ebd. 327
— seine Geſetze haben keinen göttlichen, ſondern nur einen menſchlichen Urſprung, XXXV. 1. 134
— seine Handlungen, die unſer Gewiſſen anjetzt nicht billigen kann, ſind ihm nur als Unwiſſenheitsſünden anzurechnen, LXV. 2. 325
— über die Moral deſſelben, LVII. 1. 15
— warum der Stamm Levi das nie leiſten konnte, was er nach ſeiner Abſicht leiſten ſollte, LXV. 2. 327
— warum er verbot, die Opfer anders, als bey dem Heiligthum zu bringen, LI. 1. 71 — er hat auch häusliche Gottesverehrung geboten, Ebd.
— wenn die Iſraeliten ihm gefolgt hätten, würden ſie ein ſehr glückliches Volk geworden ſeyn, LV. 1. 10
— wenn einer glaubt, daß ſeine Geſchichte ſich ſo zugetragen hat, wie ſie in ſeinen Büchern erzählt wird: ſo ſoll man darüber nicht ſpotten, XXXIV. 2. 350
— wenn ſeine Geſetze, als von Gott für alle Zeiten gegeben, angeſehen werden: ſo darf man nicht im geringſten davon abweichen, auch nicht von den Ehegeſetzen, wie man ehemals that, LXVIII. 1. 19
— wie man es erklären ſoll, wenn er ſagt: daß Gott einen Krieg gegen ein Volk befohlen habe, um es zu vertilgen, weil daſſelbe abgöttiſch, ungläubig oder laſterhaft ſey, LXV. 2. 324
— zu ſeinen Zeiten betrachtete man die Menſchen als Sachen, die nur ſo viel Werth haben, als ſie nützen. Daher glaubte er die Feinde der Iſraeliten ausrotten zu müſſen, Ebd. 325
— zu ſeiner Zeit hatte man nicht bloß Steinſchrift; ſondern man gebrauchte dieſe nur bey Denkmälern, XXXII. 1. 17
— zur Einrichtung ſeiner ganzen Verfaſſung hat ihm Jethro den erſten guten Rath ertheilt, LIV. 1. 10
Moskau, Größe und Beſchaffenheit dieſer Stadt, LIV. 2. 361
— der Luxus hat daſelbſt ſehr zugenommen, und alle Lebensbedürfniſſe ſehr vertheuert, LIII. 2. 443
— über die Religionsfreyheit der Lutheraner daſelbſt, XLIX. 1. 230
Mosquiten, die, eine Art Mücken in Guayana, die ſehr beſchwerlich ſind, LXI. 2. 356
Motte, L. A. de la, Prof., ſtarb zu Stuttgardt, XXXIX. Int. Bl. 280
Motto, ein, welches über eine jede antikritiſche Schrift geſetzt werden könnte, LXVII. 2. 348

Digitized by Google

Mounier, Hr., iſt nach Frankreich zurückgekehrt, LXVI. 1. 63
— einige Sätze von ihm, die ſeine Denkungsart über die Regierung in Frankreich kenntlich machen, LI. 2. 544
— Erziehungsanſtalt zu Belvedere bey Weimar, XLI. Int. Bl. 424
Mozart, Lob ſeiner Talente, XLVI. 2. 324 — Charakter deſſelben, Ebd.
— ſein muſikaliſches Genie zeigte ſich ſchon im dritten Jahre, Ebd. 323
— ſein Requiem wurde ihm von einer unbekannten Hand in einem Briefe aufgetragen, und es ahnte ihn, daß er dieſe Begräbnißmuſik für ſich ſchreibe, Ebd.
Miſſeno im Rakonitzer Kreiſe in Böhmen, Beſchreibung des Mineralbrunnens daſelbſt, LII. 1. 34
Muck, Hr. F. J. A., iſt Pfarrer zu Ippesheim geworden, LI. Int. Bl. 141
Mücke, M. J. Heinr., Rekt., ſtarb zu Grimme, XLV. Int. Bl. 214
— Hr. M. S. T., iſt Pfarrer und Superint. in Schleuſingen geworden, XLVIII. Int. Bl. 393
Mühlen, Hr. J. H. G. zur, iſt Paſtor in Pellworm geworden, LIV. Int. Bl. 262
Mühlhauſen, die Reichsſtadt, merkwürdige liturgiſche Verbeſſerungen in derſelben, LXII. 2. 416
— die Obern dieſer Reichsſtadt haben ihren Conrektor zum Superintendenten gewählt; welches ſehr zu ihrem Lobe gereicht, XL 2. 300
Müller, Hr., Cantor in Bremen, hat ein Gedicht bey Gelegenheit des Rückzuges der Jourdanſchen Armee im Herbſt 1796 drucken laſſen, XXX. Int. Bl. 138
— Hr. D., hat die erſte Lehrſtelle bey der medicin. Fakultät in Gießen erhalten, XL. Int. Bl. 352
— Hr. Oberprediger, zu Orbisſelde hat auf den Antrag der Magdeburgiſchen Landesregierung vom geiſtlichen Departement in Berlin den Befehl erhalten, ein öffentliches allgemeines Religionsbuch für alle kleine ſtädtiſche und Dorfſchulen im Herzogthume Magdeburg anzufertigen, XLIV. Int. Bl. 151
— Hr. Obriſtlieut., und Hr. Obriſtlieut. Hahn zu Darmſtadt ſind zu Obriſten ernannt worden, XXXVI. Int. Bl. 97
— Hr. A., iſt Prälat des Kloſters Rott am Inn geworden, LXIV. 2. 485
— Hr. A. F., iſt Muſikdirektor in Leipzig geworden, LXII. 2. 486
— Chr. Dav., Hofmaler, ſtarb in Dresden, XXXIII. Int. Bl. 292
— Chr., Doktor, ſtarb zu Borchheim, L. Int. Bl. 58
— G. J., Specialſuperint., ſtarb zu Lahr im Breisgau, XXXIV. Int. Bl. 377
— G. W., Doktor, ſtarb zu Frankf. am Mayn, XLV. Int. Bl. 213

Mül

Digitized by Google

Müller, M. H. D., Inſpektor, ſtarb zu Echzell, XXXII. Int. Bl. 234
— Hr. H. N., iſt Prof. in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
— von Solvelden, Hr. J., iſt erſter Kuſtos der k. k. Bibliothek in Wien geworden, LVI. 1. 93
— J. F., Senior im Pädagogium, ſtarb zu Halle, XXXVI. Int. Bl. 83
— Hr. J. G., bisheriger Katechet in Schafhauſen, iſt daſelbſt Mitglied der Verwaltungskammer geworden, XLI. Int. Bl. 462
— M. J. N., in Göttingen, Nachricht von ſeinem Leben und von ſeinen Schriften, XL. Int. Bl. 395
— — ſtarb in Göttingen, XXXVII. Int. Bl. 135
— Hr. J. P. A., iſt Generalſuperint. in Aurich geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
— Hr. D. J. A., iſt zweyter Arzt im Juliushoſpital zu Würzburg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — hat die Lehrſtelle der Klinik zu Freyburg im Breisgau erhalten, XL. Int. Bl. 349
— Karl Wilh., Dokt. der Rechte, ſtarb zu Leipzig, LVIII. 2. 276
— Hr. Th., iſt Prof. in Heidelberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 298
— — Regierungsrath, ſtarb zu Heidelberg, XLV. Int. Bl. 214
— Wilhelmine, geb. Maiſch, zu Pforzheim, hat vom Erzherzog Karl eine goldene Doſe erhalten, LIX. 2. 408
— — eine Dichterinn, die der Karſchin in vielen Stücken ähnlich iſt, LXIII. 1. 69
Münch, Hr. J. G., hat ſich als Magiſter legens in Altdorf habilitirt, XXX. Int. Bl. 98
— — iſt Prof. in Altdorf geworden, XXXI. Int. Bl. 185
— Joh. Heinr., Superintend., ſtarb zu Klötze, XLV. Int. Bl. 237
München, Bedenken, ob der geiſtliche Rath daſelbſt rechtmäßig ſey, XXX. 2. 307
— Preisaufgabe der kurfürſtl. Bayeriſchen General-Landesdirektion daſelbſt in Abſicht des Biers, XLVI. Int. Bl. 264
Mündige in der Religion, welche Menſchen man ſo nennen kann, LXIV. 2. 385
Münicher, Hr. Conſiſt. Rath., ſ. Zimmermann.
Münſter in Weſtphalen, daſelbſt ſoll die aufgegangene Morgenröthe der Aufklärung wieder verſchwinden, und die finſterſte Bigotterie wieder Mode werden, LVII. 1. 190
Münzbibliothek, herzogl. Gothaiſche, Geſchichte derſelben, L. 2. 490
Münzen, über den verſchiedenen Gehalt der griechiſchen und der römiſchen, Anh. II. 756

Münzen, die, der mittlern Zeit, wurden faſt alle Jahre, auch wohl öfterer eingeſchmolzen, XXXVI. 2. 484
— fremde, oder Papiergeld, es iſt ein Grundſatz des Völkerrechts, daß einem ausländiſchen Staate es frey ſtehet, ſie gänzlich zu verbieten, oder nach erfolgter Prüfung ihren Werth herabzuſetzen, LXI. 1. 37
— griechiſche und römiſche, es wird zum Beſten der ſtudierenden Jugend gewünſcht, daß alle Schulen eine Sammlung derſelben beſitzen möchten, XLIV. 1. 68
— die, der mittlern Zeit, Eintheilung derſelben, XXXVI. 2. 482
— oſtindiſche, Vergleichung einiger derſelben mit dem hannöveriſchen Caſſengelde, XXXI. Int. Bl. 163
Münzkunde, die, in der des Mittelalters iſt es äußerſt wichtig, auf den Styl, auf das Coſtume zu ſehen, XXXVI. 2. 481
— — ſo wie die Geſchichte der mittlern Zeit, iſt noch wenig bearbeitet worden, Ebd. 480
Münzſammlung, die, welche der verſtorbene Geh. Rath Haupt nachgelaſſen hat, ſoll in Dresden verkauft werden, LVII. 2. 553
Müſſen, das, und Sollen, Unterſchied zwiſchen beyden, wenn es auf Menſchen angewendet werden ſoll, LXII. 1. 184
Müſſiggang der Fürſten, ein Geſpräch, XLVII. 1. 252
Mütter, Auswurf derſelben in Berlin, die ihre Töchter ſelbſt zur Unzucht anführen, XLIV. 1. 174
— und Ammen, warum ſie am liebſten mit kleinen Kindern ſpielen und tändeln, LXV. 1. 167
Mützel, Ph. F., Dechant, ſtarb in Waſſertrüdingen, XXIX. Int. Bl. 10
Muhammed, ein Stück aus ſeiner Moral, XLVIII. 1. 252
Mumelter von Sebernthal, F. J., Prof., ſtarb zu Wien, XLII. Int. Bl. 66
Mumienſchädel, ein ägyptiſcher, Beſchreibung deſſelben, LXIII. 1. 44
Mumſen, Hr. D. J., iſt Phyſikus in Altona geworden, LIX. 1. 56
Muränen, die, ſind nach Menſchenfleiſch begierig. Eine Anekdote zum Beweiſe hievon, LIII. 1. 241
Murhard, Hr. D., iſt aus der Türkey kommend durch Wien zurück nach Göttingen gereiſet, LVIII. 1. 127
Murrha, die, ob ſie unter die Gemmenarten zu rechnen iſt, XLIV. 1. 69
Murſinna, Hr. Generalchirurgus, in Berlin, hat aus Jena das Doktordiplom erhalten, XL. Int. Bl. 353
— — — hat 500 Thlr. Zulage erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 216
Muſäus phyſiognomiſche Reiſen ſind von Miß Plumptree ins Engliſche überſetzt worden, LIX. 2. 408
Muſik, die, Bemerkungen über die Theorie derſelben, XXXI. Int. Bl. 182

Mus

Muſik, die Voglerische Schule kann den Vorwurf gewiſſer Härte in derſelben nicht ablehnen, LXVI. 1. 149
Muſikreform, projektirte, in Paris, im Jahr 1793, XLVI. 1. 236
Muſkatnüſſe, die, eine Frucht, die denſelben sehr ähnlich iſt, und womit man betrogen werden kann, LV. 2. 282
Muſkelfaſer, die, Vermuthungen über die Art und Weiſe, wie ſie von den Nerven zur Zuſammenziehung gebracht wird. Es ſoll aus den Nerven ein Fluidum in die Muſkelfaſer ſtrömen, LVIII. 1. 71
Muskeln im menſchlichen Körper, durch die Fähigkeit derſelben, ſich zu verkürzen und zu verlängern, kann der Menſch viel Kraft ausüben, XLII. 1. 14
Mutſchelle, Hr. S., iſt Prof. zu München geworden, LI. Int. Bl. 109
— — Exjeſuit, ſtarb zu München, LVIII. 1. 203
— der verſtorbene, zu dem Monument, welches ihm errichtet wird, hat der Churfürſt von Pfalzbayern 100 Conventionsthaler beygetragen, LXIV. 1. 127
Mutter, eine, kann ihr Kind immer von einer Amme ſäugen laſſen, wenn ſie nur für die nöthige Bildung des Geiſtes und des Herzens des Kindes ſorgt, XLVII. 1. 270
— Gottes, eine, zu Würzburg, thut Wunder, XLIX. 1. 124
Mutterblutfluß nach der Geburt, ein neues Mittel zu Stillung derſelben, XLIV. 2. 361
Mutterkorn, das, verurſacht nicht die Kriebelkrankheit; ſondern der Genuß des Schwindelhafers, LXV. 1. 285 — in wiefern es ſchädlich oder unſchädlich iſt, Ebd.
Muttermilch, die, zur Verbeſſerung derſelben ſoll ein Brechmittel ſehr nützlich ſeyn, LXV. 1. 34
Mutterpolypen, ein neues ſehr bequemes Inſtrument zur Unterbindung derſelben, von dem franz. Wundarzte Bucher, LX. 1. 77
Muttervorfälle in der Schwangerſchaft bis zur Geburt, LXVIII. 2. 362
Mutzenbecher, E. H., Konſiſt. R., ſtarb in Oldenburg, LXVI. 1. 62
Myſticismus, der, die neueſte Fichtiſche Philoſophie hat einen entſchiedenen Hang zu demſelben, LVII. 2. 386
Myſtiker, ein, Erklärung, wer ein ſolcher ſey, XL. 2. 286
— die, in den Jahren von 1073—1303, waren die einzigen Theologen in dieſen Jahrhunderten, die den wohlthätigen Einfluß des Chriſtenthums auf Herz und Leben darzuſtellen ſuchten, LXIV. 2. 424
— Magiker und Kabbaliſten, alle, warum ſie aus Syſtem halbe Skeptiker ſeyn müſſen, LXV. 2. 450
Mythen, die alten, die Form derſelben iſt bey allen, daß darin alles dialogiſirt iſt, weil es noch keine abſtrakte Sprache gab. Zum

Beyſpiel dient die Schlange in der Geſchichte vom Sündenfalle, XLIII. 2. 451
Mythologie, die, ſoll nicht ſyſtematiſch behandelt werden, XXXIX. 2. 461
— — über den Zweck, warum Frauenzimmer ſie erlernen ſollen, Anh. I. 438
— die nordiſche, das ſo oft bewunderte Syſtem derſelben iſt nichts als eine Dichtung müßiger Köpfe, wozu man den Stoff auf Gerathewohl aus allen Winkeln, vorzüglich aus dem Chriſtenthum entlehnt hat, XLIV. 2. 455
— eine, des A. Teſt. iſt nicht mehr auffallend; aber bey der Idee einer Mythologie muß man vorſichtiger zu Werke gehen, LXVII. 1. 37

N.

Nabelbinde, die, wenn ſie zu feſt umgelegt wird, kann bey Kindern eine Urſache zum Bruch werden, XLI. 2. 298
Nabelbrüche, die, das Windeln der Kinder ſoll mit Urſache ſeyn, daß man ſie ſo häufig bey Knaben findet, LXV. 1. 62
— eingeklemmte, bey Menſchen, werden beſſer ohne Operation, als durch dieſelbe, geheilt, LXV. 1. 63 — Behandlungsart derſelben, Ebd. — Nutzen der kalten Mittel durch ein Beyſpiel beſtätigt, Ebd.
Nabelſchnur, die, das Blut, was in derſelben zurück bleibt, ſoll die Blattern gefährlich machen, XXIX. 2. 544
— — der neugebornen Kinder, ob man ſie gleich Anfangs verbinden ſoll, Ebd.
Nachdruck, der, warum er jederzeit unrechtmäßig iſt, LV. 1. 26
Nachgeburt, die, die Friktionen des Unterleibes ſind die kräftigſten Hülfsmittel zur Austreibung derſelben, XXXII. 1. 32
— — die Loſung derſelben bloß der Natur zu überlaſſen, iſt thöricht; aber ſie mit der Hand zu unternehmen, gefährlich, XXXVI. 2. 503
— — ſoll man nicht herausziehen, ſondern bloß der Natur überlaſſen, XXXII. 1. 32
Nachricht an das Publikum, den Schluß des allgemeinen literariſchen Anzeigers betreffend, LXVI. 1. 208
— vom Niederrhein, daß auf Befehl der Franzoſen alle Crucifixe von den Straßen und Wegen abgebrochen und in die Kirchen verſetzt werden ſollen, welches unter den Katholiken viel Senſation gemacht hat, XLII. Int. Bl. 52
Nachſpiele, gute, warum die Anzahl derſelben ſo klein iſt, XXXIX. 1. 48
Nachſtaar, ein, nach der Operation; er wird nur ſelten gefunden, LXIV. 2. 321
Nachteimer, die, das Ausſchütten derſelben in die Spree verur-
ſacht

ſacht in Berlin viele Krankheiten, beſonders die Ruhr, XXXII. 2. 428
Nachterſtedt, bey Halberſtadt, komiſche Beſchreibung des Bauerninſtituts daſelbſt, XXIX. 1. 57
Nachtigal, Hr., iſt Ephorus u. Direktor der Domſchule in Halberſtadt geworden, LVIII. 1. 274
Nachtreiſen, die, ob ſie der Geſundheit nachtheiliger ſind, als die Reiſen am Tage, XXXIV. 1. 230
Nachwehen, die, bey Wöchnerinnen, Mittel gegen dieſelben, XXXII. 1. 242
— — woher ſie bey Wöchnerinnen entſtehen, XXXII. 1. 241
Nachwelt, die, ſchätzt gemeiniglich das wahre Verdienſt unpartheyiſcher, als die rivaliſirenden Zeitgenoſſen, XLI. 2. 439
Nack, Hr. Karl, iſt Kammerdirektor in Neresheim geworden, LIII. Int. Bl. 246
Nadelholz, das, Inſekten, die demſelben am ſchädlichſten gehalten werden, LXVI. 2. 382
— — ſoll in kleinen freyliegenden Diſtrikten auf dem Felde nicht angebauet werden, weil es von dem Winde ſo gemißhandelt wird, XXXVIII. 2. 360
Nadelhölzer, die von Raupen, beſonders von der Nonne abgefreſſen worden, Vorſchlag ſie vor dem Abſterben zu bewahren, LII. 1. 98
Nagel, ein eiſerner, ein Kind hat ihn verſchluckt, und iſt glücklich geheilt worden, L. 2. 293
Nagy-Banya, eine ungariſche Bergſtadt, Nachricht von derſelben, XXXIX. 2. 399
Nahrung, bürgerliche, über den richtigen Begriff derſelben im juriſtiſchen Sinne, LIX. 2. 324
Nahrungsmittel, die, müſſen, wenn ſie den Körper ernähren ſollen, eine größere Menge Kohlenſtoff, Waſſerſtoff, und andere Stoffe im Verhältniſſe zum Sauerſtoff beſitzen, LX. 2. 315
Naivetät und Minauderie, Begriff beyder, LXII. 1. 109
Namaquas, die, in Afrika, unter ihnen findet man nicht die geringſte Spur von Religionsbegriffen, XXXIV. 2. 534
Name, ein guter, Unterſchied zwiſchen Verletzung deſſelben und der Ehre, LIX. 2. 316
Namedy, Beſchreibung der Flöſſer daſelbſt, XXXVII. 1. 237
Namen, ausländiſche, über die Rechtſchreibung derſelben in der deutſchen Sprache, XLII. 2. 520
— die griechiſchen, die Lehre von denſelben iſt minder weitläuſtig, als die von den römiſchen, XLV. Int. Bl. 228
Narr, ein, das Wohlgefallen an demſelben iſt in jedem Falle unſittlich. Als ein Verrückter verdient er Mitleiden, als ein böſer Menſch Abſcheu, LXVII. 2. 320

Digitized by Google

Narrenorden, der, das Originalſtiftungsdocument nebſt den Inſignien liegt noch im geheimen Archiv zu Cleve, XXXIV. 2. 405
Narrenſynoden, die ehedem in Griechenland gehalten wurden, wo der größte Spaßvogel zum Patriarchen erwählt wurde, LXII. 1. 23
Naſe, das Einziehen der Luft durch dieſelbe iſt zu aller Zeit, und beſonders auch beym Schnupfen und Huſten ſehr geſund; weil dadurch nahe beym Gehirne Sauerſtoff abgeſetzt wird, XLIII. 1. 145
— die, Nutzen der Seitenhöhlen derſelben, XL. 1. 66
Naſenbluten, das, Hülfsmittel bey demſelben, Anh. I. 169
— — das unzeitige Stopfen deſſelben kan ſehr gefährlich werden, LXVII. 1. 19 — das Kauen von Löſchpapier ſoll dagegen zuweilen geholfen haben, Ebd.
— — ein Hülfsmittel dagegen, XXXIII. 1. 238
Nashorn, ein zweyhörniges, in Afrika, Beſchreibung deſſelben, XXXIV. 2. 535
Naſſau-Oranien, dieſes Haus kann nicht mit Recht eine Entſchädigung ſeines Verluſtes in Deutſchland verlangen, XLVI. 1. 13
Naßgallen, die, wie ſie in England durch Gräben verbeſſert werden, XXXVII. 2. 310
Nation, es iſt ein tröſtlicher Gedanke, daß es keine giebt von lauter Böſewichtern, XXXV. 2. 520
— die brittiſche, kann die Staatsſchulden nicht tragen, wenn der Krieg noch lange dauert, Ebd. 553
— die deutſche, Lob derſelben, XXXIV. 2. 403
— die engliſche, ein ſchöner Zug in dem Charakter derſelben, daß ſie ſich ſo leicht zur Unterſtützung einer guten Sache vereinigen, und eine große Liberalität beweiſen, XLVII. 1. 158
— — — elender Zuſtand derſelben ſeit 1793, Ebd. 217 — unzweckmäßiges Verhalten der Regierung in England und Irland, Ebd. 218
— — — iſt in Abſicht ihres politiſchen und moraliſchen Zuſtandes, im Sinken, Ebd. 159
— die franzöſiſche, iſt nach der Geſchichte der deutſchen Nation mehr nachtheilig als vortheilhaft geweſen, beſonders hat die franzöſiſche Erziehung den Verſtand vieler Deutſchen verſchoben, und ihr Herz verödet, XXXIII. 2. 552
— jede, haßt Uſurpatoren und Tyrannen, und liebt eine Regierung, von welcher ſie Wohlthaten erwarten kann, XLIII. 2. 532
— eine jede wird Gott gewiß gegen auswärtige Feinde ſchützen, ſo lange ſie nicht den Gott ihrer Väter verläßt, und das Gefühl der Tugend und Sittlichkeit verliert, XLIV. 1. 202
— die italiäniſche, iſt ſehr Prozeßſüchtig, und die bisherige Gerichtsbarkeit über Italien bringt der Stadt Wien viel ein, XXXV. 1. 67

Na-

Digitized by Google

Nation, die ſächſiſche, Charakterſchilderung derſelben, XLVIII. 1. 193
— die ſpaniſche, ſoll mit Rieſenſchritten ihrer Bildung entgegen gehen, LXI. 2. 359 — was ſie für die Pflanzenkunde in Amerika thut, Ebd.
Nationalcharakter, der deutſche, ein Zug deſſelben ſoll ſeyn, daß wir die Gedichte der vorigen Menſchenalter verſchmähen, L. 2. 368
— ungariſcher, einige Züge aus demſelben, LVII. 1. 210
Nationalfeſte, die, haben in Republiken großen Nutzen, XLIII. 1. 269 — man muß aber damit nicht die religiöſen Gebräuche in Verbindung bringen, Ebd.
Nationalmuſeum der Naturgeſchichte, neues, in Frankreich, XLVI. 1. 239
Nationalrepräſentantſchaft, ob man dieſelbe den deutſchen Landſtänden beylegen könne? XLIII. 1. 143
Nationalſchuld, die, der Engländer beläuft ſich jetzt auf 430 M. Pfund Sterling, XXXV. 2. 553
Nationaltheater, ein deutſches, iſt bisher für uns faſt ein leerer Schall. Selbſt unſre Originalſtücke ſind faſt ſämmtlich nach ausländiſchen Muſtern gebildet, und die es nicht ſind, haben gewöhnlich gar keinen Zuſchnitt, XLVII. 1. 27
Nationen, die, bey allen findet man den Produktenhandel früher als den Ackerbau und die Manufakturen, XXXIII. 2. 491
Natrumſee, der, in Aegypten, LXIII. 2. 467
Natur, die, bey den Phänomenen derſelben kommt es nur auf Erfahrung, und gar nicht darauf an, daß man ſie a priori begreift und anticipirt, LIX. 1. 82
— — die Gewährung, den maleriſchen Veränderungen derſelben aufmerkſam zuzuſehen, kann uns mehr auf den Weg der Glückſeligkeit und der innern Ruhe führen, als man gemeiniglich glaubt, XXXVII. 1. 234
— — die Stetigkeit u. Beharrlichkeit der Naturgeſetze, Kräfte und Stoffe, iſt kein Beweis einer weſentlichen Unveränderlichkeit derſelben, XXXVIII. 2. 305
— — die weisheitsvolle Ordnung derſelben, ohne dieſe würde die Vernunft ſich nie zum Glauben an einen vernünftigen Urheber der Welt erhoben haben, XXXIV. 1. 238
— — kann abhängig gedacht werden, und daher iſt auch die Welt abhängig und veränderlich, XXXVIII. 2. 305
— — man ſoll nur die Thatſachen derſelben ſammeln, und dabey dem Streite der Philoſophen über die Frage: wie es mit dieſen Thatſachen zugeht, lächelnd zuſehen, LIII. 1. 75
— — ob ſie wohl ohne Mitwirkung des Verſtandes und der Vernunft möglich ſey? XLIII. 1. 14
— — wenn ſie gleich ohne Beyhülfe der Menſchen viel Zweckmäßiges wirkt: ſo folgt nicht, daß dieß ein bloßer, von der Vernunft nicht geordneter, Mechanismus wirke, XLI. 2. 494

Nar-

Natur, die, über die Beyhülfe derſelben in Krankheiten, XLIII. 1. 75
— — wie Gott in derſelben wirke, kann kein Menſch erkennen; alſo auch nicht, ob Gott unmittelbar gewirkt oder Wunder gethan habe; und noch weniger, daß er dadurch etwas Unbegreifliches als wahr habe beſtätigen wollen, XLI. 2. 504
— die kranke, das Studium derſelben führt immer zur glücklichen Praxis, und der Arzt muß am Krankenbette keiner Theorie, keinem Syſteme unbedingt folgen, LXII. 2. 327
— die lebloſe und lebendige, es giebt einen weſentlichen Unterſchied zwiſchen beyden, und es giebt in der letztern gewiße Erſcheinungen, die ſogar den phyſiſchen Kräften und ihren Geſetzen entgegen wirken, LXII. 2. 331 — Prüfung dieſer Meinung, Ebd.
— die menſchliche, die Perfektibilität derſelben, ſoll durch Chriſtum wieder hergeſtellt worden ſeyn, XXXI. 2. 285
— — — enthält, vermöge ihres weſentlichen Strebens nach Erlangung des Angenehmen und Entfernung des Unangenehmen, gewiſſe Vorſchriften für Handlungen, die von aller Erziehung unabhängig ſind, XLIX. 2. 326
— — — iſt ein verbundeneres Ganze, als es dem Philoſophen, der nur durch Trennen etwas vermag, erlaubt iſt, ſie erſcheinen zu laſſen, LIII. 1. 80
— des Menſchen, die, iſt der einzig ungezweifelte göttl. Codex, XXXV. 1. 138
— die vom menſchlichen Wirkungskreiſe unabhängige, geht ihren Weg, ohne unſre Moralität zu berühren, und uns liegt nun ob, ihre Wirkungen mit Weisheit zu nützen, auch den Theil der Natur, der von uns wirklich abhängt, moraliſch gut zu leiten, XLIX. 1. 4
— unſere vernünftigfreye, die Frage: woher wir ſie haben? können wir ſogleich nicht beantworten. Wir ſtehen hier am Ziele unſers Forſchens, LXIII. 1. 12
— und Erfahrung, daß ſie möglich ſind, iſt in unſerm Verſtande gegründet; daß ſie wirklich ſind, liegt außer demſelben, XXXIX. 2. 502
Naturalismus, der, was man darunter gewöhnlich verſteht, XXXVIII. 2. 411
Naturbegebenheiten, die, die Urſache derſelben und der Naturveränderungen muß eine Naturkraft, und eben ſo, wie ihre Wirkungen, endlich ſeyn, wenn ſie uns gleich unbekannt und unerforſchlich iſt, Anh. II. 671
Naturerſcheinungen, die, in wiefern die Lehre von den urſprünglichen Kräften der Körper und zur Erklärung derſelben dienen kann, XXXII. 1. 260
Naturforſcher, der, ſoll weniger Sammler als Beobachter, weniger Beſchreiber als Philoſoph ſeyn, XLVI. 1. 141
— — was dazu erfordert wird, wenn man es ſeyn will, Ebend.

Digitized by Google

Naturforſcher, die, alle ihre Unterſuchungen müſſen vom Moſes unabhängig bleiben, und dürfen aus ihm keine Beweiſe nehmen, LVI. 1. 268
— einige neuere, finden im Moſes eine, aus beobachtenden Naturerſcheinungen entwickelte Geogonie, wenn ſie ihm gleich keine Inſpiration zuſchreiben, Ebd. 269
Naturgeſchichte, die, eine zweckmäßige Behandlung derſelben kann die wohlthätigſten Wirkungen für ein Land haben, beſonders wenn ſie in Verbindung mit der Oekonomie und Technologie gelehrt wird, XXXIX. 1. 148
— — iſt die deutlichſte, für Jedermann lesbarſte Offenbarung Gottes, auch die wahre Quelle ächter, vernünftiger u. brauchbarer Religionsbegriffe, LIII. 1. 273
— — mehrere Fabeln aus derſelben, XLIX. 1. 196
— — muß, wenn ſie nützlich werden ſoll, nicht bloße Wiſſenſchaft bleiben; ſondern ins gemeine Leben übergehen, und dem Ungelehrten zugänglich gemacht werden, LIII. 1. 94
— — des Erdkörpers, die Aufſuchung der natürlichen Ordnung, in welcher die Gebirgsarten und Lager ſich befinden, iſt der einzige und nächſte Weg zu derſelben, LII. 2. 506
Naturgeſetze, die, wir dürfen nicht urtheilen, daß das, deſſen Urſache wir nicht kennen, nicht nach demſelben erfolgen könne, LV. 1. 4
Naturglaube, der, auf das Zeugniß der Sinne etwas als wahr anzunehmen, iſt ein angebornes Geſetz, wovon wir uns durch Räſonnement nicht losmachen können, XXXIX. 2. 496
Naturkräfte, die, den letzten Grund des Daſeyns und der Verbindung derſelben finden wir Menſchen nur in einer unendlichen Macht, Weisheit und Güte, Anh. II. 671
— — die Urſache, warum ſie ſo wirken, als ſie wirken, wiſſen wir nicht; aber es iſt eine große Anmaaßung zu behaupten, daß dieſe Urſache eine bloß mechaniſch wirkende Urſache ſey oder ſeyn könne, XLI. 2. 493
— — ein jeder vernünftiger Gebrauch derſelben iſt als ein Zweck des Schöpfers zu betrachten, XLI 2. 495
— unbekannte, wenn durch dieſelben etwas in der Welt geſchiehet: ſo berechtigt dieß den Menſchen nicht, es für eine unmittelbare Wirkung Gottes zu halten, LI. 1. 243
Naturkunde, die, in dem nicht mathematiſchen Theile derſelben hat die Beſtimmung allgemeiner Definitionen die größten Schwierigkeiten, LVIII. 1. 77
Naturmetaphyſik, die, zwiſchen derſelben und der empyriſchen Phyſik iſt eine große Kluft beveſtiget, und beyde können daher nicht in ein Syſtem zuſammengebracht werden, LV. 1. 98
Naturphiloſophen, die modernen, gehen von ihrem tranſcendentalen Standpunkte herunter, und borgen Beyſpiele aus der empyriſchen Welt zur Unterſtützung ihrer Dogmen, LX. 2. 311
— — — ſind über den Begriff des Lebens noch nicht einig,

Digitized by Google

verſtehen nichts von der Naturlehre, und maaßen ſich an, die Natur in ihre Elemente zu zerlegen, Ebd.

Naturphiloſophie, eine, die ſchlechthin tranſcendental a priori die Natur, als Objekt der Erfahrung, genetiſch ableiten, und ſie in allen ihren Kräften und Geſetzen begreiflich machen will. Reſultate derſelben, LV. 1. 95

— die neueſte, über den Geiſt derſelben. — Die Neuplatoniker, und ſelbſt Leibnitz haben ſchon eben ſo über die Natur philoſophirt, und alles in derſelben als geiſtige Wirkſamkeit dargeſtellt, LX. 2. 428

Naturrecht, das, daß nach demſelben zur Ehe der Kinder die Einwilligung der Aeltern nöthig ſey, iſt nicht zu erweiſen, XL. 1. 16

— — demſelben ſoll es bisher an einem feſten allgemeinen Grunde gefehlt haben. Neuer Grund deſſelben, XLIII. 1. 103

— — der Grundſatz deſſelben muß nicht aus dem der Sittenlehre hergeleitet werden, LIV. 2. 293

— — die große Anzahl neuer Abhandlungen über daſſelbe, wovon keine der andern, in Abſicht der Grundſätze, gleich iſt, wird verurſachen, daß man endlich ganz kalt gegen dieſe Wiſſenſchaft werden wird, XLIV. 1. 19

— — die moraliſche politiſche Oekonomie und die Moral, Begriffe von allen dreyen, LIV. 2. 473

— — iſt der Inbegriff der angebornen Rechte des Menſchen im Gegenſatz von den erworbenen, XLI. 1. 229

— — iſt nicht das Recht der Wilden, XXXIX. 1. 19

— — ob es als Wiſſenſchaft noch problematiſch iſt? LVI. 2. 409

— — um die Verſchiedenheiten zwiſchen demſelben und der poſitiven Rechtswiſſenſchaft feſtzuſetzen, muß eine doppelte Klaſſe von poſitiven Rechtsvorſchriften unterſchieden werden, XLV. 1. 9

— — ob der Begriff deſſelben, rein genommen, nichts anders als eine Täuſchung ſey? XXXVI. 1. 227

— — wie man ſich daſſelbe vorſtellen ſoll, und wie es entſtehet, XLII. 1. 93

— — wenn es befriedigend begründet werden ſoll: ſo muß nothwendig Einiges von der ſinnlichen und thieriſchen Natur des Menſchen vorausgeſetzt werden, LVI. 1. 137

— Hrn. Kants Syſtem deſſelben hat eine von allen bisherigen ganz abweichende Geſtalt, XLII. 1. 33

— das angewandte, die Vorſchriften deſſelben können bloß durch die Vernunft erkannt werden; die poſitiven Rechtsvorſchriften haben zunächſt einen andern Erkenntnißgrund, der in dem Willen des Geſetzgebers liegt, XLV. 1. 10

— — und die Ethik ſind beſondere Gattungen der praktiſchen Philoſophie, und ſtehen nicht unter einem gemeinſchaftlichen Grundſatze, XLIV. 2. 325

Digitized by Google

Naturrecht, das, und die Ethik ſind zwar verſchieden; aber demohnerachtet genau mit einander verwandt, LVI. 1. 140
— und Tugendlehre, können ſchwerlich unter einem oberſten Grundſatze ſtehen, XLII. 1. 30
Naturreligion, die, ſoll man nicht herabwürdigen, um das Chriſtenthum zu erheben, Ebd. 6
Naturübel, kein, iſt eine poſitive Götterſtrafe, XLIX. 1. 4
Natururſachen, ob alle Erſcheinungen in der Sinnenwelt durch dieſelben bewirkt werden müſſen, XLI. 1. 13
Naturwirkung, es kann nie erwieſen werden, daß ſie ein Werk eines bloßen Mechanismus, ohne Vernunft als Urſache der Ordnung anzunehmen, ſeyn könne, XLI. 2. 494
Naturwirkungen und mechaniſche Wirkungen, darf man nicht ſchlechthin gleich ſetzen, Ebd. 495 — das Vernunftloſe müßte alsdann die Urſache der Vernunft ſeyn, Ebd.
Naturwiſſenſchaft, zwiſchen derſelben und der Medicin iſt ein großer Unterſchied, und letztere gar nicht zu der erſteren zu rechnen, LXIV. 2. 302
— die metaphyſiſch ſeyn ſollende, des Hrn. Kant, geht von den kleinen Theilchen aus, die wir nicht kennen, und wenn ſie denn findet, daß die mathematiſche Phyſik andere Geſetze angiebt: ſo ſucht ſie Ausflüchte, die ſie nicht zu rechtfertigen weiß, XLI. 1. 103
— die ſpekulative, wird ſich hüten müſſen, daß ihre producirende Anſchauung nicht hinter der producirenden Erfahrung zurück bleibe, LVI. 1. 189
Nauendorf und Melas, die beyden k. k. Generale hätten im Kriege gegen die Franzoſen 1794 recht wohl die vorgenommene Expedition zur Wiedereroberung von Trier vornehmen können, wenn ſie gleich an der Ourte Verluſt gehabt hatten, XLII. 1. 260
Naumann, Kapellmeiſter, ſtarb, LXIV. 1. 202
— M., ſtarb zu Görlitz, XXXII. Int. Bl. 218
— Regimentsquartiermeiſter, ſtarb zu Berlin, XLI. Int. Bl. 422
Naumburg, J. S., Arzt, ſtarb zu Erfurt, XLV. Int. Bl. 222
Navigationsſchule, Japaniſche, zu Irkutzk in Rußland, XLVIII. 2. 454
Neapel, große Trägheit der Einwohner dieſes Landes, XLVI. 2. 497 — das Brodt iſt erbärmlich ſchlecht daſelbſt, Ebd.
— Schilderung der überaus reizenden Lage deſſelben, Ebd. 495 — das ſchöne Land wird nicht recht genutzt, Ebd. 496
— über die Regierungsform dieſes Landes, Ebd. 497
— Unſittlichkeit unter dem Volke daſelbſt, es ſoll faſt gar keine ordentliche Ehe mehr üblich ſeyn, Ebd. 498
— Vergnügungen der Einwohner dieſes Landes, Ebd.
— Zuſtand der katholiſchen Religion daſelbſt zur Zeit Pius VI. XXXII. 2. 332
Nebe, Hr. D. A., iſt Pfarrer in Crumpen geworden, LXII. 1. 115

Digitized by Google

Nebe, Hr. D. J. A., iſt Aufſeher der neuen Bürgerſchule zu Halle geworden, LVIII. 1. 57
Nebel, Hr. D., in Gießen, iſt Garniſonmedikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 355
— — hat die dritte Stelle in der medicin. Fakultät in Gießen erhalten, XL. Int. Bl. 352
Nebenmenſchen, unſere, etwas zu thun, wovon ich mit Gewißheit vorherſehe, daß es der Tugend und Glückſeligkeit derſelben ſchaden könne, kann nie erlaubt, vielweniger Pflicht ſeyn, XXIX. 1. 218
Necker, Charakter und Lebensumſtände ſeiner Frau, LXIV. 2. 547 — eine Anekdote von derſelben, Ebd. 548
— das Publikum hat ſeine Talente und Fähigkeiten eben ſo ſehr über die Gebühr geſchätzt, als er ſelbſt es that. Er hatte nicht Talente genug, ein ſolches Unternehmen auszuführen, als er ſich vorgeſetzt hatte, wenn es gleich gut war, XLVI. 2. 476
— der franzöſiſche Hof hat durch die Entfernung deſſelben und durch die Truppenbewegung gegen Verſailles, da die Stände ſich vereinigt hatten, unklugerweiſe ſelbſt die Revolution herbeygeführt, XXXVIII. 1. 213
— die Umſtände, unter welchen er als Miniſter in Frankreich antrat, waren ſehr kritiſch, und gereichen zu ſeiner Entſchuldigung, Ebd. 210
— Eigenliebe und Eitelkeit ſind Züge ſeines Charakters, die in ſeinen Handlungen und in ſeinen Schriften ſich allenthalben zeigen, Ebd. 208
— ein wahres Urtheil über ihn und ſeine Fähigkeiten, LV. 1. 165
— man glaubt, daß ſein Verhalten unmittelbar vor der Verſammlung der Generalſtaaten und einige Zeit nachher ſehr viel zur Vernichtung der Monarchie in Frankreich und zur Gründung einer Republik beygetragen habe, XLVI. 2. 450
— ſucht ſo gerne ſeine eigene Schwäche hinter dem Vorgeben zu verbergen, daß der Hof und die erſten Stände in Frankreich alles verdorben haben, XXXVIII. 1. 214
— Veranlaſſung und Triebfeder zur Zurückberufung deſſelben, während der Revolution in Frankreich, XLVI. 2. 464
— war der Meinung, daß eine republikaniſche Staatsverfaſſung weder dem Umfange des franzöſiſchen Reichs, noch dem Charakter des franz. Volks angemeſſen ſey, Ebd. 450
— war ein bloß mechaniſcher Kopf im Finanzfache, und ſchickte ſich nicht zu dem ihm aufgetragenen wichtigen Staatsamte, XL. 2. 510
— was für Gründe er als franz. Miniſter hatte, die doppelte Zahl der Deputirten des dritten Standes zu beſtimmen, XLVI. 2. 449
— wollte weder das Votiren nach den Ständen, noch nach den Kö-

Digitized by Google

Köpfen ganz empfehlen, und empfahl auf gewiſſe Weiſe beydes, XLVI. 2. 453
Neefe, Konzertmeiſter, ſtarb zu Deſſau, XXXVII. Int. Bl. 142
Negedly, Hr. J., hat die Lehrſtelle der böhmiſchen Sprachkunde in Prag erhalten, LXI. 2. 348
Neger, die, die grauſame Behandlung, die ſie auch in Suriname erdulden müſſen, hindert ſehr die Bevölkerung, XLI. 1. 246
— — die ſchwarze Farbe ſoll bey ihnen zum Abhalten der Wärme dienen, Ebd. 104
— — wie die ſchwarze Farbe ihrer Haut entſteht, LX. 2. 467
Neidhart, Hr. Inſp., iſt Profeſſor in Liegnitz geworden, XXXIII. Int. Bl. 273
Nelken, die Famöſen gehören nicht unter die Klaſſe der Feuerfaxen; ſondern machen eine eigene Klaſſe aus, LIII. 1. 160
Nelkenläuſe, die, ein Mittel wider dieſelben, XXXII. 1. 44
Nelkenſaamen, der, ein Mittel recht vielen und recht guten zu ziehen, XXXVIII. 1. 162
Nemnich, Hr., hat ſich durch ſein Waarenlexikon ein großes Verdienſt um die Handlungskunde erworben, XXXVII. 1. 31
Nenke, Hr. K. C., iſt zweyter Direktor der Kammer in Petrikau geworden, XLI. Int. Bl. 422
Nennwörter, die, einer Sprache, laſſen ſich nicht alle von Zeitwörtern ableiten, weil man nicht einſiehet, warum der Menſch bey dem Urſprung der Sprache nicht Nennwort und Zeitwort zugleich erfunden haben ſoll, XL. 2. 443
— der Hebräer, warum die meiſten derſelben die Form des Infinitivs haben, Ebd.
Neologen, die ſogenannten, viele unter ihnen verderben durch ihre Unbedachtſamkeit und ihren unweiſen Eifer mehr, als ſie Gutes ſtiften. Zu viel Licht blendet und ſchadet den Augen, LXVIII. 2. 289
Nepote, ein päpſtlicher, wenn er merkt, daß der Papſt ſich dem Tode nähere, ſucht vor allen Dingen ſein Gold und Silber auf die Seite zu bringen, daß weder die Kirche noch die apoſtoliſche Kammer etwas erben kann, XLII. 1. 156
Nerven, die, und das Gehirn ſollen nicht empfinden; ſondern ſie laſſen bloß die äußern Dinge eine Veränderung hervorbringen, und bis ans Gehirn gelangen. Empfindung wird durch Nerventhätigkeit in der Seele hervorgebracht, XLIII. 1. 66
— zerſchnittene, die Vereinigung derſelben ſoll ſtatt haben können, XXXV. 2. 442
Nervenerſchütterung, eine ſehr ſtarke, kann verurſachen, daß der Körper ſchnell in Fäulniß übergeht, XXXIII. 1. 75
Nervenfieber, das, Erklärung deſſelben, LV. 2. 444
— und Faulfieber, unterſcheidende Symptome derſelben, LVIII. 2. 313
Nervenkraft, die, und ihre Wirkungsart, XL. 2. 497

Digitized by Google

Nervenkranken, die, der Reiz des Lichts iſt ihnen unangenehm, LVIII. 1. 73
— — wenn bey ihnen das Kopfweh an der Stirn und auf dem Scheitel ſeinen Sitz hat: ſo iſt der Magen krank; und wenn das Hinterhaupt ſchmerzt: ſo liegt die Urſache in den Geſchlechtstheilen, Anh. I. 149
Nervenkrankheiten, die, dabey ſoll die Browniſche Methode vorzüglich nützlich ſeyn, XXXVIII. 1. 76
— kann man aus Einbildung bekommen, u. gichtiſche Zufälle, Krämpfe ꝛc. durch den feſten Vorſatz, ſeine Aufmerkſamkeit von ſolchen Leiden abzuwenden, abhalten, und nach und nach heilen, XLIII. 1. 145
Nervenmark, das, ſoll das Organ der Empfindung ſeyn, XL. 2. 497
Nervenpathologen, die, haben den Humoralpathologen noch nicht alles Terrain in der Praxis abgewinnen können, XLIII. 1. 76
Nervenſcheiden, die, ſollen zur Gegenwirkung auf die reizbaren Faſern dienen, und alſo der Sitz des Bewegungsvermögens ſeyn, XL. 2. 497
Neſtler, Hr. M. K. E., iſt Paſtor in Budiſſin geworden, L. Int. Bl. 89
— — iſt Paſtor Prim. in Bautzen geworden, LIII. Int. Bl. 229
Neubruch, oder terra novalis, über den rechten Begriff deſſelben, bey Streitigkeiten über Novalzehenten, LII. 2. 296
Neuenhahn, Hr. K. E. A., in Nordhauſen, und Hr. Gädicke zu Weimar, ſind zu Kommiſſionsräthen ernannt, XL. Int. Bl. 351
— K. Gottfr., Schuldirektor, ſtarb zu Deſſau, XLI. Int. Bl. 454
Neuerungen, auffallende, zum Nutzen der Menſchen, müſſen nicht auf einmal, ſondern nur nach und nach eingeführt werden, L. 1. 114
Neufranken, die, Beweis, daß ſie in ihrer Sprache ganz neue Wörter geſchaffen haben, XXX. 1. 66
— — was ſie bewogen hat, die Schweiz feindlich zu überziehen, welche doch ihrer Neutralität ohne Ausnahme getreu geblieben war, L. 1. 171
Neugart, Peter, zu St. Blaſien, iſt Probſt zu Grötzingen im Breisgau geworden, LXIV. 1. 117
Neugebornen, die, der ärmern Volksklaſſe, Urſachen der großen Sterblichkeit derſelben, LX. 2. 333
Neuhaus, M. Nicol Poda von, Exjeſuit, ſtarb zu Wien, XL Int. Bl. 355
Neuhofer, D. G., ſtarb zu Augsburg, L. Int. Bl. 81
Neu-Jerſey, in Amerika, einige topographiſche und ſtatiſtiſche Nachrichten von dieſem Freyſtaate, XXX. 2. 454
Neumann, Hr. Abbé, iſt an die Stelle des verſtorbenen Ekhel in Wien gekommen, XXXIX. Int. Bl. 301
Neu-

Digitized by Google

Neumayr, Hr. Leonh., Profeſſor in Salzburg, nachtheilige Schilderung von ihm, LVI. 2. 550

Neuſtadt an der Donau, Nachrichten von dieſer Stadt, LXII. 2. 435

Neuſtetter, genannt Stürmer, Würzb. Kanonikus, etwas aus ſeinem Leben, Anh. I. 377

Neutralität, die bewaffnete, über die Entſtehung derſelben, LXI. 2. 452

Neuwied, ein wegen ſeiner Betriebſamkeit und der daſelbſt herrſchenden Glaubensfreyheit in Deutſchland ſehr berühmter Ort, XXIX. 2. 403

Newton, ſahe nicht in der Natur; aber in der Geſchichte überall Wunder. Urſache hiervon, XXXVIII. 2. 303

Neu-York, daſelbſt ſind 20 Buchdruckereyen, und es werden daſelbſt 7 Zeitungen geſchrieben, XLII. 2. 475

— die Häuſerzahl daſelbſt hat ſich von 1790—1794 von 5800 bis 8900 vermehrt, Ebd. 477

Netzhaut, die, im Auge, Entdeckung an derſelben, woraus man ſiehet, daß daſelbſt nicht der Sitz des Geſichts ſeyn kann, LV. 2. 436

Nicodemus, Apologie ſeines Charakters, XXXII. 2. 294

— iſt nach ganz richtigen Gründen, ohnerachtet des Unterrichts Jeſu, doch ein Jude geblieben, XLI. 2. 292

— war kein Verläugner der Wahrheit; ſondern ein kluger vorſichtiger Bekenner derſelben, Ebd. 291

Nicolai, Hr. von, zu Stuttgard, iſt Präſident des Kriegsraths daſelbſt geworden, XLI. Int. Bl. 445

— — Würtembergiſcher General, hat vom Könige von Preuſſen den rothen Adler Orden erhalten, LVIII. 1. 56

— Baron von, Staatsrath zu Petersburg, iſt von den Geſchäfften entfernt worden, XLI. Int. Bl. 453

— Hr., Direktor der Realſchule in Dresden, iſt Pfarrer in Lohme bey Pirna geworden, XXXV. Int. Bl. 17

— K. Aug., Buchhändler, ſtarb in Berlin, XLIX. Int. Bl. 27

— Fr., in Berlin, auf ſeine Veranlaſſung iſt in der A. D. B. der Roſenkreuzerey oft gedacht worden, weil er es als ein ehrlicher Mann für ſeine Pflicht hielt, vor ſchädlichen Mißbräuchen zu warnen, LVI. Vorr. 17

— — beklagt ſich über den nicht anſtändigen Ton, in welchem Hr. Kant mit ihm öffentlich geredet hat, XLVII. 1. 130

— — Bemühungen deſſelben, um die A. D. B. unter der vorigen Regierung nicht in den Ruf eines gefährlichen Buches zu bringen, LVI. Vorr. 29

— — Beweis, daß er nicht unrecht gethan hat, die Proteſtanten vor Verkrüppelung des Menſchenverſtandes, vor den geheimen Bemühungen, den Proteſtanten katholiſche Begriffe angenehm zu machen, zu warnen, Ebd. 14

— — die von ihm bekannt gemachte Erſcheinung von Phantasmen,

Digitized by Google

welche er gehabt hat, hat einen pöbelhaften Ausfall auf ihn in den Denkwürdigkeiten der Mark Brandenburg veranlaßt, welcher vom Hrn. Nicolai mit ſtiller Verachtung aufgenommen worden iſt, LVII. 1. 221

Nicolai, Fr., eigentliche Urſache, warum er die A. D. B. endlich verlaſſen, und die Herausgabe derſelben dem Hrn. Bohn übergeben hat, LVI. Vorr. 31

— — er hat nie die kritiſche Philoſophie verdrängen wollen, wie man ihm Schuld gegeben hat, XLVII. 1. 129

— — Erklärung deſſelben über die Katholiken und die katholiſche Religion, LVI. Vorr. 6

— — giebt Nachricht von den Urſachen, die ihn bewogen haben, den Verlag der A. D. B. unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. 1792 abzugeben, und ihn jetzt wieder zu übernehmen, Ebd. 5

— — haßt die Bemühung, katholiſche Begriffe, Gebetbücher ꝛc. unter die Proteſtanten zu bringen, weil dieß ein Mittel iſt, die Proteſtanten wieder unter die Oberherrſchaft der Hierarchie zu bringen, Ebd. 7

— — hat die kritiſche Philoſophie über 12 Jahre ſtudiert, ehe er ein Wort darüber öffentlich geſagt hat, XLVII. 1. 128

— — Invektion eines Fichtianers gegen ihn, LVIII. 2. 387

— — iſt an der Tafel des Königes Friedrich Wilhelms II. als ein Verächter aller Religionen verläumdet worden, und Niemand als ein Ausländer hat ihn vertheidiget, LVI. Vorr. 29

— — iſt beſchuldigt worden, daß er durch die A. D. B. den Aufruhr in Deutſchland befördern wolle, Ebd. 25

— — iſt Ehrenmitglied der Akad. der Wiſſ. in Berlin geworden, XLIII. Int. Bl. 81

— — iſt verantwortlich gemacht worden für alles, was in der A. D. B. gegen Religion, Staat und gute Sitten geſagt wird, ohnerachtet er mit der Herausgabe derſelben nichts zu thun hatte, LVI. Vorr. 34

— — iſt von vielen für einen Träumer gehalten worden, wenn er vor den geheimen Machinationen der unbekannten Obern die Proteſtanten warnte. Allein ſeine Bemühungen haben vieles Böſe verhindert, Ebd. 18

— — iſt 1785 insgeheim gewarnt worden, von den geheimen Machinationen unbekannter Obern in ſeinen Schriften zu ſchweigen, wenn er ſich nicht nach dem Tode Friedrichs II. großen Unannehmlichkeiten ausſetzen wollte, Ebd. 19

— — man hat ihn ſchon 1782 in den geheimen Orden der Gold- und Roſenkreuzer aufnehmen wollen; allein er hat es abgelehnt, Ebd. 17 — er hat durch ein Geſpräch über das Schachſpiel in einer ſeiner Schriften ſich den Hrn. von Wöllner zu einem unverſöhnlichen Feind gemacht, Ebd.

— — mißbilligt es, daß Hr. Prof. Baden zu Kiel einige ſeiner Briefe an den ſel. Hagedorn, wider ſein Wiſſen, hat abdrucken laſſen, XXXII. Int. Bl. 224

Nicolai, Fr., peinliche Lage deſſelben während der Macht der Glaubenskommiſſion, ohnerachtet er nicht mehr Herausgeber der A. D. B. war, LVI. Vorr. 35
— — Rache der Obſcuranten gegen ihn, als die Schriften, das Religionsedikt betreffend, und das ſo elende Schema examinationis in der A. D. B. recenſirt wurden, Ebd. 32
— — über die Art, wie vermittelſt des transſcendentalen Idealismus ein wirklich exiſtirendes Weſen aus Principien conſtruirt werden kann. Eine Beylage zur N. A. D. B. LXI. 1. 230
— — über die Phantasmen deſſelben während einer Krankheit, woraus man den Geſpenſterglauben mancher Perſonen erklären kann, LXVI. 1. 119
— — unwürdige Behandlung, die er von der Glaubenskommiſſion unſchuldig hat erfahren müſſen, LVI. Vorr. 34
— — vertheidigt den Brief ſeines Correſpondenten aus Nürnberg über die Urſache, warum Hr. Hofr. Meuſel keinen Antheil mehr an der Erlangiſchen Literaturzeitung haben will, LXVI. 2. 561
— — vertheidigt die Herren Fichte und Niethammer wegen ihrer geäußerten Sätze über die Erkenntniß Gottes, und hält ſie nicht für ſo gefährlich, daß es nöthig wäre, die Schriften, worin ſie vorkommen, zu verbieten, XLVII. 1. 133
— vertheidigt zwar den Hrn. Fichte als Schriftſteller; aber nicht als Profeſſor, XLVII. 1. 135
— — warum ſeine Philoſophie von einigen Kritikern eine Guckkaſtenphiloſophie genannt wird, XXXV. 1. 36
— was ihn hauptſächlich bewogen, die Herausgabe der A. D. B. wieder anzunehmen, LVI. Vorr. 37
— wird von einigen kritiſchen Philoſophaſtern als der ewige Jude vorgeſtellt, XXXV. 1. 35
— — die Kantianer und Hr. Kant hielten ihn für einen unzünftigen gelehrten Bönhaſen, der über die kritiſche Philoſophie nicht mitſprechen dürfe, XLVII. 1. 126
— — und die A. D. B. war im Anfange der Regierung Friedrich Wilhelms II. denen, die ſich wider die Aufklärung verbündet hatten, ein Dorn im Auge, weil beyde ihren Abſichten gerade entgegen ſtanden, LVI. Vorr. 20
— Hr. J. D., iſt erſter Director der Kriegs- und Domainenkammer in Kaliſch geworden, LXVII. 2. 402
Nicolaſſen, D. A. P., Prediger, ſtarb zu Ballje, LII. Int. Bl. 166
Nicolaus II., Papſt, die Anordnung, die er wegen der Papſtwahl gemacht hat, haben nicht die erwünſchte Wirkung gehabt, XLII. 1. 168
Nicolay, Hr. Baron von, iſt in Petersburg zum Etatsrath ernannt worden, XXX. Int. Bl. 98
— — iſt Präſident der Akad. der Wiſſ. in Petersburg geworden, XXXIX. 2. 279
— — in Rußland, iſt geheimer Rath geworden, LVIII. 1. 57

Digitized by Google

Niederägypten, ob es jetzt nicht vom Nil überſchwemmt wird, LXVII. 1. 107
Niederitaliäner, die, die gemeine Volksklaſſe unter ihnen iſt ſehr fäuiſch und ſchmutzig, XLVIII. 2. 505
Niederlande, die, der Verluſt derſelben in dem letzten Kriege rührt von der Anwendung eines falſchen Syſtems her, LXVI. 2. 501
— — die Nachrichten in den Zeitungen von den Verwüſtungen, welche die Franzoſen daſelbſt angerichtet haben, ſind ungegründet, XXIX. 2. 296
— die vereinigten, ein großer Theil derſelben, beſonders von den Rheinlanden, oder dem Rheinthale bis ins Herzogthum Cleve ſoll ehemals Meer geweſen ſeyn, LI. 1. 132
Niederlauſitz, über die Geſchichte der Herrſchaften Sorau und Tribel in derſelben, LXV. 1. 532
Niederrheinlande, die deutſchen, über dieſelben ſind ſehr wenig gedruckte Nachrichten vorhanden, LX. 2. 472
Niederſetzen, das, ſchädliche Folgen, die es haben kann, wenn man einem dabey den Stuhl wegzieht, XXXIII. 1. 71
Niederweſer, die, oder der Strich Landes von Neuenkirchen bis Lehn, und von Elsfleth bis Blexen, Beſchreibung deſſelben, XLV. 1. 110
— — warum die Churhannoveraniſche Regierung dieſe Gegend nicht beſſer benutzt, XLV. 1. 117
Niegerſtrom, der, in Afrika fließet von Weſt nach Oſten, LVI. 1. 246
Niemann, Hr. J. C. N., Dokt. der Arzneyg., reſignirt als Phyſikus in Segeberg, Oldenslohe und Travendal, XXX. Int. Bl. 105
Niemeyer, D. L. H. C., ſtarb zu Hannover, LII. Int. Bl. 173
— Hr., ſeine Grundſätze der Erziehung ſind von F. H. Guldberg ins Däniſche überſetzt worden, LXII. 1. 127
Nierenentzündung der Pferde, die Symptomen derſelben ſind Anfangs den Zufällen ähnlich, welche man bey jedem Krampfe der Urinwege ſieht, LVI. 2. 531
Niethammer, Hr., guter Rath für ihn, damit er vom Hrn. Nicolai eine beſſere Meinung bekomme, XLI. 1. 91
— — Vertheidigung deſſelben wegen des von ihm und Hrn. Fichte herausgegebenen philoſophiſchen Journals, LVII. 2. 391
— — und Hr. D. S. G. Lange ſind Prof. d. Theologie in Jena geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
Nil, der, um wie viel er das Delta oder Niederägypten erhöhet hat, in Vergleichung mit dem der alten Zeit, LII. 1. 77
Nilwaſſer, das, über ein Mittel der Aegypter, es abzukühlen, LIII. 1. 222
Nimrod, über das urſprüngliche Reich deſſelben nach 1. Moſ. 10, 10. LXVI. 1. 199
Niſſen, Hr. D. W. A., iſt Phyſikus in Segeberg, Oldenslohe und Travendal geworden, XXX. Int. Bl. 105

Digitized by Google

Nitſch, Hr., aus Königsberg, Erfolg ſeiner Bemühungen, die Kantiſche Philoſophie in England auszubreiten, der nicht ſehr erwünſcht geweſen iſt, XXXI. Int. Bl. 199
Nivelliren, das, über die beſten Inſtrumente, die dabey zu gebrauchen ſind, XLVI. 1. 135
Nitz, Hr. A. C., iſt Rektor, und Hr. Heller Konrektor in Wolgaſt geworden, LXII. 1. 117
Nobling, M. Joh. Aug., Paſtor, ſtarb in Göttingen, LVII. 2. 485
Noblitz, Johann, Prof., ſtarb zu Prag, XXXVIII. Int. Bl. 255
Nock, Hr., Repräſentant der Böhmiſchen Gymnaſien, ſtarb zu Prag, XXXI. Int. Bl. 154
Nöldechen, Hr. Cammerrath, Geſchichte ſeines Abbaues des Oderbruchs, LIX. 1. 234
Nömer, Hr. F. A., iſt Prof. in München geworden, LI. Int. Bl. 133
Nördlingen, einige Nachrichten von dieſer Stadt, XLIX. 2. 458
Nötten, Kloſter, oder der Münſter daſelbſt, Geſchichte deſſelben, LX. 2. 490
Nolde, Hr. Prof., zu Roſtock iſt Kreisphyſikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
— — — hat die Erlaubniß zu reiſen erhalten, LVIII. 2. 486
Nolte, J. A., Juſtizrath, ſtarb zu Blankenburg am Harz, XLV. Int. Bl. 238
Nonne, eine, hat ſich 1480 der ganzen medieiniſchen Fakultät ganz nackend vorgeſtellt, um zu beweiſen, daß ſie nicht ausſätzig ſey, XLVII. 2. 468
Nopitſch, Hr. C. F. W., iſt Cantor in Nördlingen geworden, LII. Int. Bl. 158
Nordamerika, daſelbſt hat man in einem Theil des Freyſtaats ſchon angefangen, nach den Vorſchlägen Howards die Verbrecher beſſer zu behandeln, und hat dadurch viel gewonnen, LXI. 2. 256
— die Ausfuhr daſelbſt nach England betrug im Jahr 1792 9,363416, und die Einfuhr daher 15,285428 Dollars, XLII. 2. 477
— die Ausländer ſollen ſich durch das Gerücht über die große Fruchtbarkeit der Ländereyen daſelbſt, nicht verleiten laſſen, ſich dort anzukaufen, Ebd.
— die hohen Arbeits- und Tagelöhne ſollen der Aufnahme deſſelben am meiſten ſchaden, Ebd.
— im J. 1794 betrugen die Nationaleinkünfte daſelbſt 6,350000 und die Nationalſchuld 64,803208 Dollars oder Speciesthaler, Ebd.
— über die künftigen Schickſale deſſelben, XL. 2. 427
Nordamerikaner, die, der Friede zwiſchen England und ſeinen

Ffffff 4 Geg-

Gegnern wird dem Handel derſelben einen großen Stoß geben, Ebd. 429
Nordamerikaner, die Franzoſen haben nicht ſowohl für die Freyheit derſelben gefochten, als aus Haß gegen die Engländer, und um Handelsvortheile zu erlangen, Ebd. 526
— Nutzen, den Europa aus der Independenz derſelben ziehen kann, Ebd. 429
— die, ſollen eine höchſt verdorbene Nation ſeyn, und der Keim ihrer Verdorbenheit ſchon in ihrer Abſtammung liegen, XXXIII. 2. 488
Nordfrankreich, daſelbſt iſt die Sprache erſt ſpät zur Ausbildung gelangt, wie die Nation ſelbſt, XXXIV. 2. 383
Nordfranzoſen, die, über den Geſchmack derſelben an Erzählungen, beym Anfange ihrer Kultur, Ebd.
Nordgau, der Bayeriſche, über die Gränzen deſſelben, XL. 2. 398
Nordlicht, das, Erklärung deſſelben aus der Anhäufung der Elektricität, LXI. 1. 171
Nordlichter, eine merkwürdige Wahrnehmung eines Reiſenden am Eismeer, woraus erhellet, daß ſie elektriſcher Natur ſind, XLII. 2. 472
Norfolk, daſelbſt dreſchet jeder Dreſcher einzeln, und einer wendet dem andern den Rücken zu, XXXVII. 2. 380
— die Wirthſchaft daſelbſt wird um deswillen für vorzüglich gehalten, weil daſelbſt lauter große Pachtungen ſind, XLI. 2. 461
Normalidee eines Künſtlers, worin ſie beſteht, LXII. 1. 70
Normann, Hr. Ph. Ed. F., iſt Vicepräſident in Stuttgard geworden, LII. Int. Bl. 157
Normen und Formen, warum man ſich nicht immer über dieſelben wegſetzen darf, wenn man Gutes wirken will, XXXVII. 2. 524
Northumberland in Amerika, daſelbſt lebt jetzt D. Prieſtley, der aus England vertrieben worden, XLI. 1. 165
Norwegen, das Steuerweſen iſt daſelbſt ſehr verwirrt und drückend, XXXVII. 1. 159
— daſelbſt fehlt es überall an Handwerksinduſtrie, Ebend. 60
— daſelbſt iſt noch nie die Viehſeuche geweſen, Ebd. 159
— der beträchtlichſte Ausfuhrartikel deſſelben ſind Fiſche, Ebd.
Noſe, Hr. K. W., iſt Legationsrath in Elberfeld geworden, LI. Int. Bl. 142. LVI. 1. 251
Noth- und Hülfsbüchlein, das, ausgezeichneter Beyfall, den es gefunden hat. Es ſind 135000 Exemplare davon verkauft, und es iſt 16mal aufgelegt, LII. 2. 394
Nothrecht, das, wird vom Hrn. Kant verworfen, weil darin ein Widerſpruch der Rechtslehre mit ſich ſelbſt enthalten ſeyn ſoll, XLII. 1. 32
Nothtaufe, die, die Abſchaffung derſelben iſt bedenklich; verſtändige Prediger können aber dabey viel thun, XXXVI. 1. 16

Digitized by Google

Nothtaufe, die, ſollte nach vorhergegangener Belehrung abgeſchafft, wenigſtens nie den Wehmüttern, Schulmeiſtern ꝛc. geſtattet werden, um nicht die Vorurtheile zu nähren, XLII. 1. 130
Nothzucht, durch dieſelbe wird das Weib nicht an ihrer Perſönlichkeit angegriffen, LXIII. 1. 97
Nothzüchtigungen, die, ein Staat muß ſehr tief zur viehiſchen Wolluſt herabgeſunken ſeyn, wenn er dieſelben nur durch Bordelle zu verhindern ſuchen muß, XXXIX. 1. 242
Novitius, eine grobe Invektive unter dieſem Namen, gegen den Verf. einer Nachricht im Int. Bl. der N. A. D. Bibl., und gegen den Redakteur des Int. Bl. XXXVI. Int. Bl. 119
Nowack, Hr. Prof., iſt Direktor der k. Realakademie in Wien geworden, LXIV. 1. 116
Nüchternheit, Mäßigkeit und Vorſichtigkeit in jungen Jahren bringt vorzüglich im Alter die ſicherſten und ſchätzbarſten Zinſen, XXXII. 1. 37
Nürnberg, der Bürger daſelbſt muß $\frac{1}{6}$ ſeiner Einnahme der Stadtkaſſe hingeben, XL. 1. 114
— Klöſter in und um dieſe Stadt, XXXVII. 2. 465
— hat 60 Millionen Schulden, XL. 1. 114
— iſt ſeit der Mitte des 13. Jahrh. bis gegen das Ende deſſelben in ſeinem Wohlſtande ſehr heruntergekommen, und hat ſeine Kämmerey mit Schulden überladen, LXV. 2. 456
— über die Geſchichte des Handels daſelbſt, LXIII. 1. 253 — das 18. Jahrhundert war die unglücklichſte Periode für dieſe Stadt, Ebd. 256
— warum wollte dieſe Reichsſtadt ſich 1796 der preuß. Landeshoheit unterwerfen? XXXIX. 2. 545
Nummi contorniati, über den Gebrauch derſelben, XLIII. 2. 398
Nutzungseigenthum, das, kann nicht als Eigenthum betrachtet werden, XXXIV. 1. 10
Nyſenius, H. G., Superint., ſtarb zu Blankenburg, LXVII. 1. 127

O.

Obduktion eines blödſinnigen Menſchen, der plötzlich auf der Straße umfiel und ſtarb, LXVIII. 1. 72
Obduktionsbericht und Gutachten, eine mit Grünſpan geſchehene Vergiftung betreffend, Ebd. 73
Obedienz und Obedienziarius in den Gegenden an der Weſer, XLV. 1. 115
Obercanada und Untercanada in Amerika, XLIX. 1. 167
Obercollegium medicum, das, in Berlin, Verordnung deſſelben an alle praktiſche Aerzte, daß ſie ihre Erfahrungen bey der Impfung der Kuhpocken mittheilen ſollen, LIX. 1. 278

Obereit, D. Joh. Heinr., ſtarb zu Jena, XXXVII. Int. Bl. 142

Oberhäutchen, das, bey dem Menſchen iſt organiſirt, wie die Haare und Nägel, XLI. 1. 105

Oberherrſchaft, die päpſtliche, Begebenheiten im 12. Jahrhunderte, wodurch die Schwäche derſelben in ihrer ganzen Blöße dargeſtellt wurde, Anh. I. 330

Oberland, das Bayreuthiſche, in demſelben ſind viele bewundernswürdige unterirdiſche Schauplätze der Natur von verſchiedener Größe, XXXIII. 2. 319

Obern, die unbekannten, die Erfahrung hat diejenigen, die ſich was für ohnmöglich hielten, überzeugt, daß ſie ſo unverſchämt und ſchlau geweſen ſind, von vielen verſtändigen Menſchen blinden Gehorſam zu fordern und zu erhalten, LVI. Vorr. 15

Oberſchulcollegium, das, in Berlin, ob es von Nutzen ſeyn kann, wenn die Mitglieder deſſelben oft unvermuthet die Schulen im Lande beſuchten, LVII. 1. 216

— — — Preisaufgabe deſſelben für die Studenten der Theologie in Halle, Ebd. 189

Oberſteyermark, woher der größere Wohlſtand der Bauern daſelbſt rührt, in Vergleichung mit denen in Unterſteyermark, LXIV. 1. 218

Oberthür, Hr. Prof., Verdienſte deſſelben um ſeine Landsleute, XL. 1. 121

— Berg und Zirkel, die Herren Profeſſoren, in Würzburg, haben die zwey erſten einen Ruf nach Frankf. an der Oder, der letzte nach Königsberg erhalten; ihn aber abgelehnt, LIV. Int. Bl. 310

Oberweſel am Rhein, Beſchreibung der Gegend daſelbſt, XXXVII. 1. 235

Objekt, ein, ob alles, was die Erfahrung uns lehrt, von dem Begriffe deſſelben weggenommen werden könne, und was denn übrig bleibt, Erkenntniß a priori ſey, XXXIII. 1. 32

— — ob es dadurch entſtehen kann, daß wir handeln, und des Handelns uns nicht bewußt ſind, Anh. I. 217

Objekte, wie wir dazu gelangen, ſie anzunehmen, obgleich keine vorhanden ſind, und alles bloß unſere Vorſtellung iſt, Ebend. 215

— bey dem Vorſtellen derſelben handelt das vernünftige Weſen manchmal mit Nothwendigkeit, weil wir fühlen, daß ſie uns aufgedrungen werden, Ebd. 216

Obladen, P., Chorvicar, ſtarb zu Augsburg, LXIV. 1. 117

Oblaten, Nachricht von dem erſten Gebrauch derſelben zum Siegeln, XXXIV. 2. 455

Obrigkeit, die, bleibt ein Menſch, und man kann ihr daher nicht lauter Rechte, und der Nation lauter Pflichten geben, LXV. 2. 433 — man kann ſie nicht, wie Hr. Kant thut, von aller Verantwortlichkeit freyſprechen, Ebd.

— — das Recht, für die ewige Wohlfahrt der Unterthanen zu ſor-

ſorgen, kann derſelben wohl ex lege morali, aber nicht ex lege majeſtatico zukommen, XXXII. 2. 415

Obrigkeit, die, der Staat muß mehr darauf bedacht ſeyn, der Widerſetzung gegen dieſelbe durch dienliche Vorbeugungsmittel zuvorzukommen, als dergleichen Verbrechen zu beſtrafen, XXXIV. 2. 294

— — kann auch um deßwillen einem Lehrer nicht gebieten, was er lehren ſoll, weil es die allgemeine Pflicht der Menſchen iſt, die Erkenntniß der Wahrheit nicht zu hindern, ſondern ſie bey Allen zu befördern. — Was ſie eigentlich dem Lehrer nur zur Pflicht machen kann, XLI. 2. 413

— — muß nothwendig für den Unterricht ihrer Unterthanen ſorgen, weil ohne die obrigkeitliche Vorſorge für denſelben nur zu Viele die Pflicht, den Unterricht ſelbſt zu ſuchen, und ihren Kindern zu verſchaffen, vernachläßigen, LX. 1. 271

— — ob ſie mit einer Stiftung zum Beſten der Armen eine Veränderung vornehmen darf, LXII. 2. 304

— — Pflicht derſelben, wenn ein Lehrer wegen Neuerungen in der Lehre von wüthenden Eiferern, oder von dem großen Haufen angeklagt wird, XXXII. 2. 416

— — Quellen, woraus die jetzige Neigung zu den Verbrechen gegen dieſelbe, und die Unzufriedenheit mit der Regierung in verſchiedene Staaten zu entſpringen ſcheint, XXXIV. 2. 295

— — ſoll das redende Geſetz, und das Geſetz die ſtumme Obrigkeit ſeyn, XXXII. Int. Bl. 252

— die höchſte, im Staate hat nicht das Recht, über die Lehrform zu entſcheiden, und zu gebieten, in wiefern dieſelbe abgeändert werden ſoll, XLI. 2. 412

Obrigkeiten, die, ob die Urtheile derjenigen, die in einem von den Franzoſen eroberten Lande nicht abgeſchafft ſind, nach dem Frieden gültig ſind, XXX. 1. 225

— — ſind nicht über die Geſetze, und verdienen nur in ſofern Achtung, wenn ſie ihre Pflichten genau beobachten, XXXVII. 2. 509

— — ſollen Verbrechen zu verhüten ſuchen, indem ſie die Urſachen derſelben entfernen; aber nicht bloß beſtrafen, LV. 1. 229

— — über die Handlungen und Verfügungen derſelben in einzelnen Fällen nicht entſcheidend zu urtheilen, iſt eine Regel der Vorſichtigkeit, die ſehr zu empfehlen iſt, XLIII. 1. 21

— — über die Verhältniſſe derſelben zu den Unterthanen ſoll u. muß man öffentlich entſcheidend urtheilen. Sie ſind weſentliches Bedürfniß der menſchlichen Geſellſchaft, weſentliches Erforderniß für den höchſten Zweck derſelben, ohne welches ſie eben ſo wenig beſtehen kann, als der Körper ohne Seele, XLIII. 1. 21

— chriſtliche, können ſich um die Lehre Jeſu ein großes Verdienſt erwerben, wenn ſie nur ſolche Lehrmittel anordnen, und anzuordnen erlauben, welche nichts anders als göttliche Wahrheit

dem

Digitized by Google

dem Volke vorſtellen, als was in der Prüfung der Vernunft be-
ſtehen kann, LXIV. 2. 285

Obrigkeiten, kluge, ſollen nicht ſowohl für viele Geſetze ſorgen, ſon-
dern dafür, daß durch gute Erziehung die Gottheit in der Seele
der Bürger wohne, LV. 1. 229

Obſcuranten, die, im preuß. Staate, nur die Kurzſichtigkeit und
die Inconſequenz derſelben haben das Uebel, was ſie hätten ſtif-
ten können, vermindert, LVI. Vorr. 31

Obſcurantismus, der, es iſt keine kleine Kunſt, denſelben conſe-
quent zu verfolgen, wie die Jeſuiten in Augsburg anjetzt zeigen,
XLVI. Int. Bl. 286

— in Augsburg, ein neuer Schritt deſſelben, Ebd. 283

Obſt, das, Ausfuhre deſſelben aus Preußen ſeit 1785, L. 2.
328

Obſtarten, die, ob der umherfliegende Saamenſtaub in den Gärten
zur Veränderung derſelben beytragen kann, XLVI. 2. 404

— die edelſten, aus den Kernen derſelben erwachſen oft die ge-
wöhnlichſten Holzbirnen oder auch ſehr ſchlechte Obſtſorten,
LXVII. 1. 80

— die meiſten, ſollen aus der Vermiſchung des Blumenſtaubes
entſtanden, und vom Schöpfer nur einige wenige Mutterſtämme
erſchaffen worden ſeyn, Ebd. 79

Obſtbäume, Bemerkung über die Abwartung derſelben, LXV. 1.
137

— in Scherben zu erziehen, gewährt einen vielfachen Nutzen
für die Pomologie, LIII. 2. 353

— kann man vom Untergange dadurch retten, und unfruchtbare
tragbar machen, wenn man ihre Rinde bis auf einige Häute
behutſam abſchält, und ſie dann gegen die Sonne und trockenem
Winde etwas ſchützt, LXV. 2. 503

— ſie in Scherben zu erziehen, ſoll ein ſicheres Mittel zur Ver-
beſſerung der Pomologie ſeyn, LXV. 2. 503

— von der beſten Art und Zeit zum Pflanzen derſelben, LXIV.
2. 520

Obſtkultur, die, einige Hinderniſſe derſelben, LXVI. 1. 193 —
Mittel ſie zu heben, Ebd. 194

Obſtſorten, ein Verzeichniß derſelben muß alle Synonomen und
Provinzialnamen enthalten, mit welchen die Obſtarten in ver-
ſchiedenen Gegenden benennet werden, LV. 1. 107

— gute, werden durch das Pfropfen und Oculiren nicht verän-
dert, XXXVI. Int. Bl. 94

Ochſen ſollen nicht im 1., ſondern im 2. und 3. Jahre geſchnitten
werden, XXIX. 2. 381

Odebrecht, Hr. M., iſt nach Mönchgut auf Rügen abgegangen,
LXII. 1. 117

Oefen, holzſparende, es iſt einerley, ob die Kanäle in denſelben
perpendiculär oder horizontal ſind, nur bey dem Wechſel müſſen
ſie 7 bis 8 Zoll weit ſeyn, und überall 6 Zoll, wenn ſie ſich nicht
verſtopfen ſollen, XLV. 2. 433

Oefen

Oefen, holzſparende, welches die beſten ſind, XXXIV. 2. 525
Oehler, D. J., Kammerrath, ſtarb zu Crimmizſchau, Ebd. Int. Bl. 378
Oehlgötze, über die Herleitung dieſes Worts, XLII. 2. 523
Oekonomie, die, oder die praktiſche Landwirthſchaft, war ehedem ein verachtetes Geſchäfft, welches allein den Bauern überlaſſen war. Jetzt wird ſie literariſch betrieben, und genießt um deß-willen auch weit mehr Achtung, weil ſich auch mehrere gebildete Menſchen damit beſchäfftigen, LXVI. 2. 545
— — es giebt noch keine Geſchichte derſelben bey Deutſchen und anderen wichtigen Völkern des Erdbodens, LII. 2. 374
— die thieriſche, elektriſche Erſchütterungen können nur einen mechaniſchen, eingeathmete atmoſphäriſche Elektricität kann aber einen chemiſchen Einfluß auf dieſelbe hervorbringen, XXXI. Int. Bl. 164
Oele, die, haben keine Düngungskraft, XLV. 2. 431
— — Zubereitung derſelben zu Verfertigung harter Seifen mit und ohne Talg, LV. 2. 477
Oelkuchen, die, braucht man in England ſtark zur Düngung des Ackers, XXXVII. 2. 379
Oelkuchengetränk taugt nicht zur Maſtung der Schaafe, LVI. 1. 299 — es giebt überhaupt dem Fleiſche der gemäſteten Thiere einen ſehr üblen Geſchmack, Ebd.
Oelrichs, D., in Berlin, Lebensumſtände deſſelben, XLIV. Int. Bl. 170
— — Vermächtniß deſſelben an das Werderſche Gymnaſium in Berlin, XLIV. Int. Bl. 176
— J., Dokt. der Theol., ſtarb zu Bremen, LXI. 2. 291
— J. G., Hofprediger, ſtarb zu Cottbus, XLVIII. Int. Bl. 378
— J. K. K., Legationsrath, ſtarb zu Berlin, XLII. Int. Bl. 67
Oertel, Hr. M. H. G., iſt Probſt und Paſtor zu Schlieben geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
Oeſer, Ad. Friedr., Direktor, ſtarb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 223
Oesfeld, G. E., Pfarrer, ſtarb zu Lößnitz, LXV. 2. 380
Oeſt, Nicol., Prediger, ſtarb zu Neukirchen, XLVIII. Int. Bl. 403
Oeſterreich, das Haus, warum es den Krieg gegen Frankreich hätte vermeiden ſollen, XXXIX. 1. 189
— der Krieg deſſelben gegen die Franzoſen konnte um deßwillen nicht glücken, weil es in den Niederlanden ſich keine militäriſche Gränze zu verſchaffen geſucht hat, XLII. 1. 242
— freymüthige Beurtheilung der Univerſitäten daſelbſt, XLII. 1. 178
— hat dem Feinde durch ſeine gemachten großen Fehler in der Kriegskunſt ſein ungebührliches Vordringen in ſeine Staaten gar ſehr erleichtert, XXXII. 1. 220

Oeſterreich, iſt in Vergleichung mit dieſem und jenem Staate in Abſicht der Literatur und Gelehrſamkeit noch weit zurück, XLII. 1. 176
— Stärke des Kriegesheers daſelbſt, Ebd. 180
— und Preußen, ob man ihnen wohl allein den Schutz von Deutſchland übertragen könnte? XLVI. 1. 12
Oeſterreicher, die, Bemerkungen über die Stellungen derſelben zwiſchen der Maas und dem Rhein, zur Beurtheilung der Maaßregeln, welche von der k. k. Hauptarmee 1794 befolgt worden ſind, XXXVIII. 1. 194
— — der Einfall derſelben 1796, von Mainz aus bey der Anweſenheit 2 franzöſiſcher Armeen nach Luxenburg vorzudringen, war zu kühn und gar nicht gehörig vorbereitet, daher er auch ſehr unglücklich abgelaufen iſt, XXXII. 1. 212
— — über das Betragen derſelben bey ihrem Rückzuge an der Ourte im letzten Kriege gegen die Franzoſen, LXVI. 2. 494
Oeſtruslarven, die man in den Stirn- und Naſenhöhlen der Schaaſe findet, XLV. 2. 397
Oetter, Hr. M. F. W., iſt Superintendent zu Mark Erlbach geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Oeuß, Hr., iſt Pfarrer in Baunach geworden, XXXV. Int. Bl. 50
Ofen, kein, ſollte vom Stubenboden über 3 oder 4 Zoll erhöhet ſeyn, LIII. 1. 120
— ein, oder Evaporator zum Trocknen des Salzes und anderer Subſtanzen, LV. 2. 476
Offenbarung, die, Beweis derſelben aus dem unwiderſtehlichen Hange des Menſchen zum Böſen, LI. 2. 507
— — der alten Lehre von derſelben liegt ein nicht zu rechtfertigender Begriff von Offenbarung zum Grunde, LVI. 2. 402
— — die Frage über die Nothwendigkeit und Möglichkeit derſelben iſt unnütz, ſie läßt ſich auch nicht ausmachen, XLVI. 2. 281
— — die Geſchichte derſelben ſoll ganz in dem Menſchen zu ſuchen ſeyn, LIV. 2. 256
— — die unmittelbare Moral in derſelben ſchränkt die Freyheit des Menſchen nicht ein, weil ihr die Anwendung oder Nichtanwendung überlaſſen wird, LV. 2. 252
— — durch Aufgebung derſelben verlieren wir nichts; ſondern können, geleitet von der Hand der Vernunft, getroſt unſern Weg zur Ewigkeit fortſetzen, LXVII. 2. 349
— — ein vernünftigbegründeter Glaube an dieſelbe findet nicht ſtatt, ehe nicht das Fundament aller Religion, die Exiſtenz eines allmächtigen Schöpfers, Erhalters u. Regierers der Welt, hinlänglich dargethan iſt, LXVIII. 1. 11
— — es ſoll nicht nöthig ſeyn, daß in derſelben auch Moral enthalten ſey; ſondern nur Religion, LV. 2. 251

Digitized by Google

Offenbarung, die, fällt mit dem Begriffe von Belehrung zuſammen; und auch in der Bibel iſt Offenbarung in dieſem Sinne genannt worden, XLVIII. 1. 132
— — Friedensvorſchläge für die Parteyen, welche die chriſtliche Religionslehre dafür halten oder nicht halten, XLIII. 1. 88
— — Herablaſſung Gottes in derſelben zu der Denkungsart und den Meinungen der Menſchen, XXXIV. 2. 284
— — iſt dazu Inſpiration nöthig, und in welchem Sinne? XLIII. 1. 87
— — iſt eine Veranſtaltung der Vorſehung, ſo wie alles, was vortreffliche Menſchen, wie Jeſus von Nazareth, zur Erleuchtung und Beſſerung ihrer Brüder gethan haben, LVI. 2. 403
— — man erzeigt derſelben keinen Dienſt, wenn man ſie von der natürlichen Religion ganz iſolirt, L. 1. 246
— — muß den Charakter eines unmittelbaren von Gott ertheilten Unterrichts behalten, ſonſt läßt ſie ſich von bloßer Vernunfterkenntniß nicht unterſcheiden. Mittelbare Offenbarung iſt ein unrichtiger Sprachgebrauch, XXXI. 2. 357
— — nach der kritiſchen Philoſophie giebt es kein einziges ſicheres Kriterium für uns Menſchen, an dem wir ſie erkennen könnten, XXXI. 2. 359
— — ob die Kriterien des göttl. Urſprungs derſelben a priori beſtimmt werden müſſen, XLVII. 2. 443
— — ob es eine ſolche für Menſchen geben könne, welche ſie über das, was uns unſre Vernunft lehrt, noch weiter etwas zu glauben und zu thun anweiſet, LIV. 1. 135
— — ſoll ein nothwendiges ſubjektives Bedürfniß der Menſchen ſeyn, LIV. 2. 256
— — wenn nur eine mittelbare angenommen werden ſoll: ſo leidet zwar die Göttlichkeit der moraliſchen Religionslehren in der heil. Schrift nicht; aber der Charakter Jeſu würde dem Vorwurfe der Schwärmerey ausgeſetzt werden, XL. 2. 282
— — worin ſie objektiv und ſubjektiv beſteht, XXXIX. 1. 5
— eine allgemeine, iſt, wodurch ſich Gott allen Völkern und einzelnen Menſchen nach ihrer Fähigkeit offenbaret; eine beſondere, nicht allen Menſchen gemeinſchaftliche, wiederfährt einzelnen, mit vorzüglichen Fähigkeiten ausgerüſteten, und in glückliche Umſtände verſetzten Menſchen und durch ſie andern, LIX. 2. 294
— — die nicht durch die Vernunft geſchähe, würde eine Unvollkommenheit in Gott ſeyn, XXXVIII. 2. 414
— eine fortwährende, oder Veranſtaltung Gottes, um immer mehr richtige Erkenntniß und Befolgung ſeines Willens unter den Menſchen zu befördern, kann der Vernunft und Bibel gemäß mit Recht behauptet werden, XXXII. 1. 225
— Gottes, beſondere und außerordentliche, der wahre Begriff davon

davon iſt aus der Bibel zu nehmen; es muß alſo erſt bewieſen werden, daß die Vorſtellungsart davon in der Bibel nicht eine Zeitvorſtellung ſey, Ebd. 131

Offenbarung, eine göttliche, der bibl. Begriff davon iſt der Begriff einer Veranſtaltung Gottes, gewiſſe höchſt wichtige, aber noch nicht hinlänglich allgemein anerkannte Religionswahrheiten, unter den Menſchen allgemeiner bekannt und wohlthätig wirkſam zu machen, XLII. 2. 291

— — — der Glaube an dieſelbe wird aus dem Glauben an eine allwaltende Vorſehung oder an eine göttliche Weltregierung hergeleitet, LXIII. 1. 81

— — — die Zeitidee davon hat ſich bey den Juden länger erhalten als bey den Griechen, XXXIII. 2. 358

— — — ſoll weder ihrem Inhalte noch ihrem Urſprunge nach von der ſogenannten natürlichen Religion verſchieden ſeyn, LXIII. 1. 82

— — — in welcher Qualität ſie zugelaſſen werden kann, um darauf eine geoffenbarte Sittenlehre zu gründen, XXXIX. 1. 4

— eine mittelbare, die Perfektibilität derſelben kann nicht geläugnet werden. Ob auch eine unmittelbare Offenbarung perfektibel ſey? XXXVIII. 2. 291

— eine übernatürliche, oder eine Erſcheinung in der Sinnenwelt, gewirkt durch eine überſinnliche Kauſalität, müßte durch ein Wunder, oder durch eine Erſcheinung, die durch übernatürliche Kauſalität gewirkt worden, erwieſen werden. Dieß Wunder wieder durch ein neues Wunder. Und ſo würde der Beweis nie ein Ende nehmen, XLIII. 1. 88

— — — unter welchen Umſtänden ſie nothwendig werden ſoll, LXVIII. 1. 115

— eine unmittelbare, auch nur als Glaubensſatz anzunehmen, iſt nicht nothwendig, XL. 2. 283

— — — Gottes, Beweis für dieſelbe, XXXII. 1. 130

— — — das Daſeyn derſelben kann nur hiſtoriſch als ein Faktum poſtulirt werden. Ein jeder Beweis dafür a priori muß verunglücken, XL. 2. 280

— — — der Glaube an dieſelbe iſt zum Heil der Menſchen nicht nothwendig, LIX. 2. 294

— — — der Verſuch, ſie zu vertheidigen, iſt immer lobenswürdig; aber die Natur des menſchlichen Gemüths kann eine ſolche Offenbarung nicht zulaſſen, XL. 2. 286

— — — die Frage: ob es eine ſolche giebt, hat kein moraliſches Intereſſe, ſondern nur ein exegetiſches, Ebd. 284

— — — die Möglichkeit derſelben kann nicht geläugnet werden; aber ihre Wirklichkeit iſt noch nie mit genugſamen Gründe bewieſen worden, LVII. 2. 289

— — — die Möglichkeit derſelben kann ſelbſt auf dem moraliſchen Wege von der Vernunft nicht erklärt werden, XL. 2. 280

Offenbarung, eine unmittelbare, die Unmöglichkeit derſelben als ein Faktum aus der überſinnlichen Welt kann gar nicht a priori demonſtrirt werden, XLII. 1. 4
— — — die Vertheidiger derſelben müſſen hiſtoriſch beweiſen, wie die natürliche Denkkraft erhöhet worden ſey, und deutliche Kriterien angeben, wovon die Reſultate der natürlichen Denkkraft von denen der Eingebung zu unterſcheiden ſind, LIV. 1. 11
— — — iſt ein Wunder; und ein Wunder kann von der Vernunft nicht erklärt werden, XL. 2. 280
— — — iſt eine Zeitvorſtellung; dieſe giebt es nicht, aber doch eine mittelbare. Worin dieſe beſteht, LIV. 1. 136
— — — Gottes, iſt unmöglich, weil Gott es ſelbſt den Menſchen unmöglich gemacht hat; eine unmittelbar göttliche Wirkung an deutlichen und gewiſſen Merkmalen zu erkennen, LI. 1. 243
— — — oder übernatürliche, kann nicht erwieſen werden, u. wenn ſie auch vorhanden wäre: ſo würde ſie für die menſchliche Vernunft in der Natur ein leerer Begriff bleiben, XLIV. 2. 282
— — — kann nicht Wahrheiten lehren, welche die Vernunft nie erkennen kann, XLVI. 2. 282
— — — kann ſehr wohl mit der Sittenlehre der Vernunft vereinigt werden, deſto mehr Bedenklichkeiten finden ſich aber bey einer unmittelbaren übernatürl. Offenbarung, wenn man ſie als Grundlage der Sittlichkeit betrachten will, XXXIX. 1. 5
— — — ob der Philoſoph berechtigt iſt dadurch, daß er ſie unter die Wunder ſetzt, ſich aller weitern Nachforſchung der Vernunft zu entziehen, XL. 2. 282
— — — ob ſie denkbar iſt? XXXIII. 2. 357
— — — ſo wenig es dieſe giebt, eben ſo wenig giebt es auch unbegreifliche Lehren, deren Wahrheit man einem göttlichen Geſandten auf ſein bloßes Wort glauben muß, XLI. 2. 411
— — — ſoll entſtehen durch eine unmittelbare Berührung des moraliſchen Ich des Menſchen von Seiten Gottes, und in dem Bewußtſeyn von der Gegenwart gewiſſer göttlicher Vorſtellungen und Ideen, wozu er ſich den Weg nicht allein durch eignes Nachdenken gebahnt hat, XL. 2. 281
— — — Verſuch einer Erklärung der Möglichkeit derſelben, Ebd. 280
— — — wenn die Vertheidiger derſelben andere nicht verketzern, die nur eine mittelbare Offenbarung annehmen, und ihre Meinung mit Gründen vertheidigen, alsdenn verdienen ſie Hochachtung, XXXII. 1. 128
— — — wenn Jeſus und die Apoſtel ſich derſelben rühmen: ſo iſt dieß Zeitvorſtellung; wenn man ſie auch läugnet, behalten beyde doch ihren Werth und ihre Würde, XXXIII. 2. 358

Offenbarung, eine unmittelbare, wenn man auch die Möglichkeit des Daſeyns derſelben poſtulirt: ſo bleibt doch die Art und Weiſe dieſer Möglichkeit für die Vernunft ein völliges Geheimniß, welches ſie nie erklären kann, XL. 2. 280
— — — Zweifel gegen die Perfektibilität derſelben, XXXVIII. 2. 291
— Unterſchied zwiſchen derſelben und Theopneuſtie. Die letzte geht auf alles in der Bibel. Alles iſt Gottes Wort; aber nicht alles iſt geoffenbaret, XXXII. 1. 134
Officiere, ältere, es würde von großem Nutzen ſeyn, wenn ſie ſich in beſondern beſtimmten Stunden mit den Unterofficieren und Gemeinen über den Dienſt unterhielten, XXXVII. 1. 56
— zwey junge, die ſich, ohne ſich zu kennen, in ein Mädchen verliebt hatten, und darüber wahnſinnig wurden, merkwürdige Geſchichte derſelben, XXIX. 1. 200
Ogeſſer, Joſ., Rektor und Chormeiſter, ſtarb zu Wien, LIII. Int. Bl. 225
Ohne, dieſe Präpoſition in der deutſchen Sprache hat jetzt den Accuſativ; aber ehemals auch den Dativ, XLV. 2. 430
Ohrenbeichte, die, iſt vom Papſt Innocenz III. im J. 1215 zum Kirchengeſetz erhoben worden, LIX. 2. 424
Ohrläppchen, das, iſt der Vorrathsbeutel, aus welchem das Ohrenſchmalz abgeſondert wird, welches zum Gehör nothwendig iſt. Das Durchlöchern deſſelben iſt gefährlich, LXIII. 2. 311
— ein abgehauenes, iſt ohne Nath wieder angeheilt worden, XXXIII. 1. 20
Olbers, Hr. D. W., Arzt in Bremen, iſt Mitglied der k. Societät der Wiſſenſchaften in Göttingen geworden, XXX. Int. Bl. 121
Oldenburg, das Herzogthum, Nachrichten über die Vermeſſung deſſelben, LV. 1. 211
Olff, J. A. D., Superintendent, ſtarb zu Darmſtadt, LXIII. 1. 274
Olshauſen, Hr. Detlev J. W., iſt Prediger in Hohenfelde geworden, XLVII. Int. Bl. 354
Onanie, die, ob die Neigung zu derſelben angebohren wird? XLVIII. 1. 49
— — iſt ſogar unter den Landleuten in einem hohen Grade eingeriſſen, XXXIX. 1. 112
— — ob es ſolche thieriſche Menſchen giebt, welche ſie ausſchließlich darum treiben, um den Trieb zu befriedigen, XLIV. 1. 81
— — ſchreckliche moraliſche Folgen derſelben bey einem Menſchen der ſie treibt, Ebd.
— — verdirbt vorzüglich den Magenſaft, und erzeugt ſehr viel Säure, XXXIII. 1. 73
Onvrgebürge, die, des Kteſias ſind in Indien zu ſuchen, XL. 1. 225
Operationsplan, den die coaliſirten Mächte im Kriege gegen die

Franzoſen 1793 hätten befolgen ſollen, um über den Feind zu ſiegen, XLI. 2. 526
Opfer, das, nicht an demſelben an ſich ſelbſt; ſondern an der Geſinnung, die durch daſſelbe erweckt und bezeugt werden ſollte, hatte Gott nach der Lehre des A. und N. T. ſein Wohlgefallen, XLII. 2. 419
— die, als Zeichen und Erweckungsmittel einer beſſern Geſinnung, machen Gott wohlgefällig. Der Tod Chriſti, welcher Gott gehorſam geworden bis zum Tode, fordert uns noch weit ſtärker zum Gehorſam auf. Nun bedürfen wir der Opfer nicht mehr, LV. 1. 19
— — beweiſen, daß die Religionen der Alten menſchliche Erfindungen waren, LVII. 2. 289
— — daß ſie ein Mittel waren, um mit Gott verſöhnt zu werden, war ein Irrthum der Juden, den Jeſus zerſtören, und nur den, der Gottes Willen thut, für einen Bürger des Reiches Gottes erkennen wollte, XLII. 2. 286
— — ihnen wird von den Propheten, von Jeſu und ſeinen Apoſteln nur ſtets eine moraliſche Kraft beygelegt. Nicht das Opfer ſelbſt, ſondern dieſes als Zeichen einer guten Geſinnung, galt vor Gott nach der Lehre des A. und N. Teſtaments, Ebd. 282
— — ſo wie ſie die Iſraeliten an die Strafbarkeit jeder Sünde erinnern, ſie zur Reue auffordern, und ihnen bey der Sinnesänderung Vergebung zuſichern ſollten: ſo fordert uns Chriſti Tod auch zur Beſſerung auf, und verſichert uns unter dieſer Bedingung der Vergebung unſrer Sünden, Ebd. 419
— — ſollten Zeichen der Geſinnung ſeyn, die Gott forderte, und nur an der Geſinnung und um der Geſinnung willen hatte Gott Wohlgefallen an den Opfernden, Ebd. 282
— — und andere Begnadigungsbedingungen bey vielen Völkern, zeigen, daß dieſe Völker ihren Gottheiten nicht das edle Geſchäfft, für Erhaltung der Sittlichkeit zu ſorgen, entzogen, XLIX. 2. 434
Opiate, die, bey dem Gebrauche derſelben kommt ſehr viel auf eine ſchickliche Wahl an, XXXIV. 2. 505
Opium, Bearbeitung deſſelben aus innländiſchem Mohne, LXV. 1. 137
— in großen Gaben genommen, wirkt bey verſchiedenen Körpern auf verſchiedene Art. Beyſpiel davon, XXXI. 1. 32
— in welchen Krankheiten es heilſam, und in welchen es ſchädlich iſt, LIV. 1. 146
— Nachtheile deſſelben in der Ruhr, XLI. 1. 211
— ſoll nur durch Ueberreizung ſchwächen, ſonſt aber ſtärken, ſo wie der Moſchus, LVIII. 1. 76
— vegetabiliſche Säfte haben keine Kräfte, die betäubende Eigenſchaft deſſelben zu mindern, LXV. 2. 372
— wird aus der Mohnpflanze in Aegypten zubereitet, XXXI. 1. 31

Opium, wird in Bengalen auf eine mühſame Art gewonnen, XLVII. 2. 511
— Wirkung deſſelben auf die natürlichen Verrichtungen, XXXI. 1. 31
— Zerlegung deſſelben in ſeine näheren Beſtandtheile, LXII. 1. 35
Opitz, der Dichter, Vorzüge deſſelben, XXXVII. 1. 138
— D. Rud. Karl Friedr., ſtarb in Minden, LIII. Int. Bl. 238
Oporto, in Portugall, ſchöner Anblick derſelben, LVIII. 1. 113
Opportunität, die Lehre von derſelben iſt den Brownianern eine wichtige Lehre, weil ſie glauben dadurch ihre Praxis rationell zu machen, LIII. 1. 44
Optimismus, der, Beweis deſſelben aus der praktiſchen Vernunft, XXIX. 1. 102
— — der Beweis deſſelben aus der praktiſchen Vernunft hat theils ſeine Schwächen, theils iſt er auch nicht vorzüglicher als der theoretiſche, Ebd.
Oranienburg, Plan für auswärtige Leſer, welche an der dortigen Leſebibliothek Theil nehmen wollen, XXIX. Int. Bl. 47
Orden, der deutſche, Darſtellung der Brandenburg-Ausbach- u. Bayreuthiſchen Staatsverhältniſſe gegen denſelben, XXXIX. 2. 539
— der Gold- und Roſenkreuzer, die unbekannten Obern haben dieſen betrügeriſchen Orden in Deutſchland ſehr weit ausgebreitet, LVI. Vorr. 8
— de la Trappe, Schädlichkeit deſſelben, LVII. 1. 191
— die geheimen, der Roſenkreuzer lehrten alle die Entäußerung von eigner Unterſuchung und Mißtrauen gegen die eigne Vernunft, LVI. Vorr. 10
— — — woher ſie unter den Juden entſtanden ſind? LVII. 1. 19
Ordensverbindungen, geheime akademiſche, traurige Folgen, die aus denſelben für einen Jüngling entſtehen können, LXII. 1. 83 — traurige Verfaſſung der Akademien, die es einem Jüngling erſchweren, davon zurück zu bleiben, Ebd.
Ordinariat, das, in Regensburg, Auszug aus einem geiſtlichen Rathsreſcript von München an daſſelbe, betreffend die Unſittlichkeit der Regensburger Geiſtlichen, XXX. 2. 300
Ordination der Prediger, die, ob man ſie abſchaffen ſoll? XXXVII. 1. 65
Ordnung iſt in einer jeden, zu einem gewiſſen Zweck verbundenen, Geſellſchaft nothwendig; aber willkührliche Einſchränkungen, die nicht in der Natur des geſellſchaftlichen Zwecks gegründet ſind, thun Schaden, XLIX. 2. 495
— die bürgerliche, diejenigen, welche dieſelbe ein Sclavenjoch nennen, verſchreyen alle Ordnung der Dinge, und wenn man ihnen nicht erlaubt, die Unterdrücker zu machen: ſo ſpielen ſie die Unterdrückten, XLIV. 1. 201

Ord-

Ordnung der Dinge, die natürliche, um unſerer unhaltbaren Begriffe willen von der Gottheit und Vorſehung maaßen wir uns an, ſie zu verändern, da doch das Wohl der bürgerlichen Verfaſſung, der Religion ꝛc. hauptſächlich der Erziehung und der Ausgang Gott überlaſſen werden muß, XLII. 1. 203
— die tabellariſche, gehört gar nicht für den Unterricht in der frühern Jugend, XXXIV. 2. 336
— und Zufriedenheit, bürgerliche, zur Befeſtigung derſelben iſt ein Mittelpreis der nothwendigſten Lebensmittel erforderlich, wofür der Staat ſorgen muß, XXXII. 2. 399
Organe, die gereizten, ein jeder Reiz macht in denſelben eine chemiſche Veränderung, LVIII. 1. 71
Organiſation, organiſches Weſen, Erklärung dieſer Ausdrücke, L. 1. 150
— und Leben ſind nicht eins. Das Leben, als ſolches, liegt auſſerhalb unſrer Unterſuchung, LVI. 1. 102
Organiſch, Definition dieſes Worts, LVI. 1. 101
Organismus, die erſten Elemente deſſelben ſollen in einem zelligen Schleimgewebe und nicht in der Faſer geſucht werden, LXVI. 1. 66
— ein lebender, das Daſeyn deſſelben iſt bedingt durch etwas Aeußeres, wodurch das Organ verändert und in Thätigkeit geſetzt wird, LVI. 1. 102
Orgel, die, iſt das vollkommenſte Inſtrument, XLVII. 2. 361
— — über den Erfinder derſelben, Ebd. 362
de Orgelet, Hr. Prof., in Erlangen, hat eine Gehaltszulage erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
Orgelregiſter, die, mancherley Bemerkungen über dieſelben, XLVII. 2. 373
— — über den Gebrauch derſelben, Ebd. 376
Orient, der, verſchiedene Vorſtellungen deſſelben über die Liebe und Geſchlechtsverbindungen, XLV. 1. 58
Orientaliſten, die gelehrteſten, ſind nicht immer die beſten Erklärer der heil. Schrift; beſſere Exegeten ſind die, welche ihre Kunſt von den Profanſcribenten gelernt haben, XXXIII. 1. 208
Origenes, man beſchuldigt ihn mit Unrecht einer leichtſinnigen Veränderung des Textes des N. T., XLI. 2. 398
— ein neuer, Namens M. von Simozheim, ein Schulproviſor von 22 Jahren ohnweit Köln in einem Filialdorfe, der ſich aus Schwärmerey von einem Schäfer hat kaſtriren laſſen, um den alten Adam zu tödten, XLIV. 1. 230
Originale, unſere jetzigen humoriſtiſch-genialiſchen ſchriftſtelleriſchen, Intoleranz derſelben, LXIV. 1. 88
Orleans, Herzog von, ſein Haß gegen den König wurde durch die Beſchimpfung erregt, die ihm wiederfuhr, da er zur Admiralswürde erhoben war, XL. 2. 510
— — — ſchreckliche Furcht deſſelben nach Ermordung des Königes Ludwigs XVI. XL. 1. 52

Digitized by Google

Orleans, Herzog von, verſchiedene Urſachen, die ſeinen tödtlichen Haß gegen die königliche Familie in Frankreich erregt haben, XL. 2. 525

Orlow, der Fürſt, in Rußland, über die Urſachen ſeiner Entfernung von Katharina II. XXXV. 2. 517

Orenoko Fluß, der, Lebensart und Sitten der Indianer an demſelben, XLVIII. 2. 385

— — iſt 60—100 Klaſtern tief, und ſchwillt 5 Monate lang an, XLVIII. 2. 384 — einige Merkwürdigkeiten von den Schildkröten und dem Crocodill in demſelben, Ebd.

— ſüdwärts von den Cataracten deſſelben iſt noch kein Menſch ins Land eingedrungen, außer einige Mönche. Alle Charten über dieſe Gegend ſind erlogen, LXI. 2. 358

Orpheus, ob von ihm die Myſterien in Aegypten herrühren? XXXIV. 1. 73

Orthodox iſt eigentlich nur der, den Gott mit einem guten moraliſchen Lebenswandel ehrt, und hetero= oder pſeudo=dox der, der ihn durch irgend etwas anders verehren will, XLIII. 1. 86

Orthodoxen und Heterodoxen, die, über den wahren Status controverſiä unter ihnen. Wunſch, daß endlich Friede unter beyden werden möchte, XXXII. 2. 403

Orthodoxie, die, über den formellen und materiellen Begriff derſelben, LIV. 2. 250

— nicht Kirchenlehre, ſondern Wahrheit, wie ſie ſich aus fortgeſetzten Unterſuchungen ergiebt, ſoll man ſo nennen, LXV. 2. 319

— und Heterodoxie, der Streit zwiſchen beyden iſt lächerlich und inhuman, XLIII. 1. 86

Orthographie, die, ſoll bey Kindern frühzeitig getrieben werden, LXVIII. 2. 518

— die deutſche, Vorſchlag, wie die Verbeſſerung derſelben am beſten bewirkt werden könnte, XXXVI. 1. 194

— die lateiniſche und deutſche, wenn beyde neben einander geſtellt werden: ſo kann daraus für die lateiniſchen Schüler Vortheil entſpringen, LI. 2. 475

Ortloff, Hr., ein Gelehrter, der von ſeinen Knabenjahren an zum Handwerk beſtimmt war, welches er auch noch als Jüngling getrieben hat. Nachricht von ſeinem Leben, XL. 1. 159

— Hr. J. A., in Erlangen, iſt daſelbſt Profeſſor geworden, XXXVI. Int. Bl. 105

— — iſt Doktor in Erlangen geworden, LXI. 2. 434

Ortsbeſtimmungen, einige geographiſche, im griechiſchen Archipelagus und auf den ſüdlich=aſiatiſchen Küſten des ſchwarzen Meeres, XLV. 1. 150

Ortſchaften, einige tyroliſche, daſelbſt iſt es eine Schande ehelos zu bleiben, XXXIV. 1. 113

Ortſtein, Hr. F. L. C., iſt Univerſitätsmechanikus in Roſtock geworden, XXXIX. Int. Bl. 285

Oürle,

Oſiris, war bey den alten Aegyptiern Zeitcyklus eines Jahres, Phönix eines Zeitraums von 500 Jahren, XXXIV. 1. 68
— die Klage der ägyptiſchen Prieſter über den Tod deſſelben, war eine Eintheilung des Jahres in 360 Tage, Ebd. 67
Oſiander, J. C., Diakonus, ſtarb in Stuttgard, LI. Int. Bl. 103
— Hr. M. J. R., Oberhelfer zu Kirchheim, iſt in den Ruheſtand verſetzt worden, LIV. Int. Bl. 317
Oſt- und weſtpreußiſche Landesvermeſſungen, Nachricht von denſelben, XLV. 1. 159
Oſtera, eine Göttinn der alten Sachſen, von deren Namen wahrſcheinlich Oſtern, oder das Oſterfeſt der Chriſten entſtanden iſt, XXXVIII. 2. 293
Oſterſtade, ein Strich Landes am rechten Ufer der Weſer, XLV. 1. 118
— adliche Höfe daſelbſt, Ebd. 121
— älteſte Specialgeſchichte dieſes Landes, Ebd. 119
— Bevölkerung dieſes Landes, Ebd. 122
— die Einwohner daſelbſt ſind ſehr zum Seeleben geneigt. Folgen davon für das Land, Ebd. 123
— die Einwohner daſelbſt und in den benachbarten Gegenden haben eine große Scheu gegen den Soldatenſtand, Ebd. 124
— die Rindviehſeuche iſt daſelbſt ſehr gewöhnlich, und thut beträchtlichen Schaden, Ebd. 125
— die Viehzucht iſt daſelbſt vortheilhafter als der Ackerbau, Ebd. 124
— Produkte dieſes Landes, Ebd. 121
— ſonderbares altes Geſetz daſelbſt, in Abſicht der Entſchädigung geſchwächter Frauensperſonen, Ebd. 123
— über den Viehhandel daſelbſt, Ebd. 125
— von der jetzigen Beſchaffenheit und Einrichtung dieſes Landes, Ebd. 121
Oſtertag, J. P., Profeſſor, ſtarb zu Regensburg, LXVII. 1. 59
Oſtfriesland, daſelbſt hat man in den Jahren 1714—1734 auch unſtudierte Männer aus Noth zum Predigtamte zugelaſſen, XXXVII. 2. 463
— ein jedes junges Ehepaar daſelbſt muß einige wilde Bäume pflanzen, um dem Holzmangel abzuhelfen, XXX. 2. 339
— eine Periode aus der Geſchichte deſſelben von 1714—1734, XXXVII. 2. 460
— es fehlt an guten und richtigen Charten von demſelben, weil dieß Land nie vermeſſen worden, XXX. 2. 337
— kurze Ueberſicht der Geſchichte deſſelben, in Anſehung der Regierungsform, Ebd. 336
— Lage und Größe deſſelben, Ebd. 337
— natürliche Beſchaffenheit deſſelben, Ebd. 338
— Oſterfeyer daſelbſt, ein Volksfeſt, welches wahrſcheinlich ein Ueber-

Digitized by Google

Ueberbleibſel iſt von den Feſten, die man ehedem unter den Deutſchen der Göttinn Oſtera (dem Monde) zu Ehren gefeyert hat, XXX. 2. 338
Oſtfriesland, ſo vortheilhaft es zum Handel liegt: ſo iſt derſelbe aus Mangel an ſchiffbaren Kanälen bloß auf Landfracht eingeſchränkt, XXX. 2. 338
Oſtindien, über die Fortſchritte der Miſſionsanſtalten daſelbſt. Die Heiden widerſprechen zwar nicht; aber ſie laſſen ſich auch nicht gewinnen, XLVI. 1. 194
— Zahl der Chriſten daſelbſt, LX. 2. 509
Oſtindiſche Inſeln, die, Beſchaffenheit derſelben, XXXI. 2. 463
Oſtroluczky, Hr. von, ſ. Erbprinz.
Oswald, Hr., gedruckte Prophezeihung deſſelben 1786, daß die myſtiſch-roſenkreuzeriſche Schwärmerey einen großen Anhang finden werde, LXVIII. 2. Vorr. XIII
— — ſeine Analogie der leiblichen und geiſtlichen Geburt hat in vielen Stücken eine auffallende Aehnlichkeit mit vielen Philoſophemen der Herren Fichte und Schelling, Ebd. XVII
Otaheite, daſelbſt haben die Engländer für ein Beil 3 Schweine von 1—2 Centnern erhalten können, LIV. 1. 171
— die Brüderſchaft der Farroys daſelbſt iſt ſo ſchändlich, daß man befürchten muß, ſie werde dieſes ſchöne Land in eine menſchenleere Oede verwandeln. Die Europäer werden ſich dieſe Verwüſtung, wenn ſie geſchehen ſollte, auch zuſchreiben müſſen, LXI. 1. 215
— 12000 Pf. St. ſind in England unterſchrieben worden, um chriſtliche Miſſionen dort hinzuſchicken, XLIX. 1. 172 — Beſchaffenheit dieſer Miſſionsanſtalten, wobey eben die ſchwärmeriſchen und rohen Ideen ſind, wie bey allen übrigen, Ebd.
Otranto, das alte Hydruntum in Italien, XLVI. 2. 505
Otterbein, Hr. D. E., Prediger zu Emmerich, hat aus Duisburg die Würde eines Doktors erhalten, LXXI. 1. 203. LXVII. 1. 207
— Chriſt. Gottfr., Prediger, ſtarb zu Duisburg, LVII. 2. 553
Otto IV., Kaiſer, ließ ſich in ſeiner letzten Krankheit zur Büßung ſeiner Sünden alle Tage von den Prieſtern geißeln, und von ſeinen Köchen auf den Hals treten — mehrere Tollheiten ſolcher Andächtler und Fanatiker, LIX. 2. 424
Otto, Hr. M. Ch. G., iſt dritter Lehrer am Gymnaſ. zu Bauzen geworden, L. Int. Bl. 89
— Ch., Senior, ſtarb zu Ulm, XLI. Int. Bl. 430
— Hr. M. J., iſt Diakonus an der Dreyfaltigkeitskirche in Ulm geworden, XLI. Int. Bl. 446
Overbeck, Hr. Rekt., in Lübeck hat ſeine Entlaſſung geſucht und erhalten, XXXIII. Int. Bl. 282
— Hr. Joh. Ge., iſt Senior der evangel. Kirchengemeinden in Steuermark, Kärnthen und Trieſt geworden, XLI. Int. Bl. 461

Ovid, keiner von den alten Dichtern hat ſo gute deutſche Nachbildungen erhalten, als er, XXIX. 2. 429
Origen, man ſchreibt demſelben unrichtig zu, was gemeinſame Wirkung vieler mannichfach gemiſchten und mannichfach geformten Stoffe iſt, XXXVIII. 2. 355
d'Oyre, der franzöſiſche General, Beweis, daß er die Feſtung Maynz, die er vertheidigen ſollte, nicht recht kannte, XXXVII. 2. 533

P.

Paalzow, Hr., in Berlin, iſt Kriegsrath und Kammerfiskal bey der weſtpreuß. Cammer geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215. 229
Pabſt, J. P., Arzt, ſtarb zu Erfurt, LXII. 1. 274
— Hr. Prof., in Erlangen, hat ein Pfarramt erhalten, XXXVI. Int. Bl. 81
Pachaly, Hr. von, und Graf von Haugwitz ſind bey der Schuldirektion der Univerſität in Breslau zu Räthen ernannt worden, LIX. 1. 128
Pachter, ein, in wiefern er Remiſſion von ſeinem Gutsherrn bey einer Invaſion der Feinde verlangen kann, XXXVII. 2. 433
Pachtungen, die kleinen, ſollen für den Staat nicht nützlich ſeyn. Ueber die Operation Friedrichs des Großen, der in ſeinem Staate die Ländereyen in Parzelen vertheilt hat, XLI. 2. 456
Padua; Merkwürdigkeiten dieſer Stadt, XXXII. 2. 383
Paderborn, das Hochſtift, Beyträge zum Territorialſtaatsrechte deſſelben, LVI. 1. 85
Pächter, die, ſollen in einem Staate abgeſchafft werden, weil ſie Blutigel des armen Landmanns ſind, XXXII. 2. 399
Pätz, Hr. Cand., hat die Exſpektanz auf die erſte erledigte Repetentenſtelle in Göttingen erhalten, XXXV. Int. Bl. 1
Pagenſtecher, Hr. E., iſt Prof. in Herborn geworden, XL. Int. Bl. 350
Pajon de Monçets, L. E. von, Oberkonſiſt. Rath, ſtarb zu Berlin, XLVII. Int. Bl. 337
Paläphatus, ob er ein Schulbuch für die Rudimenta der griech. Sprache ſeyn könne, XL. 1. 173
Paläſtina, die in der Bibel angegebene ungeheure Bevölkerung deſſelben wird bezweifelt — mehrere Anmerkungen über daſſelbe, beſonders über die Juden, LV. 1. 199
Paldamus, Hr. Fried. Chr., iſt Superint. in Bernburg geworden, LIII. Int. Bl. 222
Palermo, Merkwürdigkeiten daſelbſt, LXIV. 1. 221 — Frauenzimmer heyrathen daſelbſt im 12. Jahre, und ſind im 30. J. ſchon Großmütter, Ebd.
— Verwahrungsmittel gegen den Scirocco, von welchem die Ein-

wohner daſelbſt entſetzlich leiden müſſen, XLVI. 2. 511 — Merkwürdigkeiten dieſer Stadt, Ebd. 512
Pallas, Hr., ſ. Klinger.
Pallucci, N. J., Leibchirurgus, ſtarb zu Wien, XXXVII. Jnt. Bl. 135
Palm, Hr. v., zu Kirchheim, hat der Kloſterbibliothek zu Tübingen 3000 Thlr. geſchenkt, LXII. 1. 64
— Hr. G. F., iſt Amtsvogt im Fürſtenthum Verden geworden, XXXI. Jnt. Bl. 161
— — iſt Amtsvogt zu Scheeßel geworden, XXX. Jnt. Bl. 138
— — Amtsvogt, ſtarb zu Scheeßel im Herzogthum Verden, XLII. Jnt. Bl. 58
Pandekten, die, die mehreſten Entſcheidungsgründe bey einzelnen Stellen derſelben ſind nicht ſowohl eigentliche rationes legis, als vielmehr wirkliche und wahre Geſetze, LXII. 1. 28
Pandektenrecht, das, über das rechte Verhältniß der Abweichungen des Codex von demſelben gegen einander, Ebd. 29
Pandora, über den Sinn der Fabel von derſelben, LI. 1. 66
Pannaſch, S. T., Pfarrer, ſtarb zu Melſchwitz, XL. Jnt. Bl. 354
Panſe, Wilh., Direkt., ſtarb zu Holzminden, XLV. Jnt. Bl. 240
Pantheiſt, ein, iſt eigentlich kein Atheiſt, wenn er behauptet, daß mit dem großen Ganzen eine Denkkraft weſentlich verknüpft iſt, durch welche dieß Ganze ſeine regelmäßige Ordnung bekommt, LVII. 2. 367
Panticapes des Herodots, nun iſt es ausgemacht, daß er der Konſka Woda Fluß, und der Gerrus der Moloszne Wods Fluß ſey, XXXVIII. 1. 110
Pantomime, die, die ſubtile und einſchmeichelnde Sprache derſelben wirkt tiefer und mächtiger auf das liebende Herz, als die Sprache des Mundes, XLV. 2. 547
Panzer, Hr. D., iſt Stadt- und Landphyſik. in Hersbrück geworden, XL. Jnt. Bl. 381
— Hr. G. W., Schaffner an der Hauptkirche zu Nürnberg, hat von der theolog. Fakult. in Altdorf das Doktordiplom erhalten, XLIX. Jnt. Bl. 18
— Hr. Hauptpaſtor, ſ. Erhard.
Paaſerdieker, Hr. D., iſt zweyter Hofmedikus in Meiningen geworden, XXXVII. Jnt. Bl. 134
Papier, das, in England hat man eine große Auflage auf daſſelbe gelegt, LXIV. 1. 206
— — über das Leimen deſſelben, L. 2. 329
— — über verſchiedene Stoffe, welche man zur Bereitung deſſelben vorgeſchlagen und bearbeitet hat, LII. 1. 112
— ſchmutziges, kann man mit überſaurer Kochſalzſäure ſo reinigen, daß es von ganz neuem wenig zu unterſcheiden iſt, XL. 2. 386

Par

Papiergeld, das, was es für Bedenklichkeiten bey ſich führt, LXI. 2. 445
— türkiſches, im Mittelalter, XXXVII. 1. 224
Papſt, ein, beym Tode deſſelben muß die apoſtoliſche Kammer auf das Leichenbegängniß, die Exequien, und auf das Caſtrum doloris 150000 römiſche Lire oder Paoli wenden, XLII. 1. 160
— — der Angriff der Franzoſen, und der Bund faſt aller katholiſchen und unkatholiſchen Mächte gegen denſelben, iſt eine ſehr merkwürdige Begebenheit des 18. Jahrhunderts, LVIII. 2. 427
— — der goldene Fiſcherring, den er bey ſeinem Leben gebraucht hat, um die Breven zu verſiegeln, wird nach ſeinem Tode in Stücken zerſchlagen, XLII. 1. 158
— — etwas über den Wachsthum und den Verfall der Macht deſſelben und der Geiſtlichkeit, XXXIV. 2. 385
— — jährliche Einkünfte deſſelben, und woher ſie fließen, LVIII. 2. 419
— — mehrere Gebräuche, die nach dem Tode deſſelben üblich ſind, XLII. 1. 159
— — ſoll kein Territorialherr ſeyn, und nicht von Kardinälen gewählt werden, LVII. 1. 33
— — was der Arzt deſſelben zu thun hat, wenn er gewahr wird, daß ſich ſein Tod nähert, XLII. 1. 157
Papſtwahl, die, die Einwirkung des heiligen Geiſtes thut dabey wenig Wirkung. Es iſt eine bloße Formel von weniger Bedeutung, Ebd. 165
Päpſte, die, Anzeige einiger Stufen, auf welchen ſie ehemals zu einer ſo anſehnlichen Höhe ihrer Macht gelangt ſind, XXXI. 2. 489
— — dazu wählt man ſelten Ordensgeiſtliche, XLII. 1. 164
— — die Anmaaßung derſelben in die Wahl eines deutſchen Kaiſers zu willigen, und ſie zu beſtätigen, paßt ſehr gut in das hierarchiſche Syſtem über die Einheit des Staats und der Kirche, XXXIV. 2. 329
— — einige von den Stufen, auf welchen ſie ehedem immer höher ſtiegen und ihre Macht vergrößerten, XLIX. 2. 509
— — über die rechte Art des Vortrages der Geſchichte derſelben, XLV. 1. 134
— — wenn ſie auch gegen die Könige mit weltlichen Waffen ſtritten, gewannen doch dabey, wenn ſie auch beſiegt wurden, XLIX. 2. 510
— die römiſchen, das unpolitiſche Betragen der auf Kaiſer Karl den Großen folgenden fränkiſchen Kaiſer und Könige hat ſehr viel zur Erhöhung ihrer Macht beygetragen, XXXI. 2. 491
Pantheiſt, ein, ob er Religion haben kann, LVII. 2. 368
Parabel, die, vom ungerechten Haushalter, die alte gewöhnliche Erklärung derſelben wird erläutert und beſtätigt, XLIX. 2. 408 — Jeſus wollte dadurch nicht gegen das Irdiſche gleichgültig machen; er wollte durch moraliſche Erhebung des Herzens

von

Digitized by Google

von der Liebe zum Irdiſchen, zur Menſchenliebe und Göttlichkeit ſie veredlen, wozu er an Gott und Ewigkeit erinnerte, XLIX. 2. 410

Parabeln Jeſu, man hat ehedem ſehr mit denſelben geſpielt, XLVII. 1. 72 — die Parabel vom verlornen Sohne iſt eine der vorzüglichſten, Ebd.

Paradies, das, ob eine Familienſage der Erzählung von Adam und Eva Vertreibung aus demſelben zum Grunde liege, LI. 1. 66

— — ob der Zuſtand der Stammältern in demſelben als ein Zuſtand eines unthätigen Genuſſes vorgeſtellt ſey, Ebend. 70

— — was für eine Vorſtellung wir uns davon machen müſſen, LVI. 1. 215

Paris, das Selbſtſäugen iſt daſelbſt ſeit der Revolution weit gewöhnlicher geworden, als vorher, XXXIV. 1. 257

— die Bürgerfeſte daſelbſt werden den beabſichtigten Zweck, die Franzoſen in ein antikes Volk umzuſchaffen, nie erreichen, Ebd. 259

— die Eintheilung deſſelben in Diſtrikte, und der in jedem beſtimmte Wahlmann hat ſehr viel Gelegenheit zur Revolution gegeben, XLVI. 2. 461

— die Klaſſe der Gelehrten daſelbſt beſteht nicht aus Faktioniſten, XLI. 1. 147

— einige Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande der Dinge daſelbſt, LIX. 1. 163

— für die deutſche Literatur erſcheint daſelbſt ein eigenes Werk unter dem Titel: Bibliotheque germanique, LXVIII. 1. 128

— gegenwärtige Beſchaffenheit des Theaters daſelbſt, XXXIV. 1. 257

— Geiſt des Tages daſelbſt unter den meiſten Bewohnern deſſelben, Ebd. 260

— Geiſt des Zeitungsweſens daſelbſt, Ebd. 258

— Gemeingeiſt der Gelehrten daſelbſt, Ebd. 260

— literariſche und artiſtiſche Anſtalten daſelbſt, Ebd.

— Projekt eines deutſchen Theaters daſelbſt im J. 1797, XLIII. 2. 314

— über den Urſprung der Univerſität daſelbſt, XXXII. 1. 17

— über die daſelbſt 1793 projektirte koloſſaliſche Bildſäule, Ebd. 96

— Vaſenſammlungen daſelbſt, LXIV. 1. 99

— wäre der König von Preußen 1792 mit ſeiner Armee dahin marſchirt: ſo wäre er und ſeine Prinzen und die ganze Armee verloren gegangen, XXXVIII. 2. 547

— wahre Aeußerungen über den 10. Auguſt daſelbſt, LXIII. 1. 147

— wie es daſelbſt auf den Gaſſen ausſiehet, in Vergleich gegen vorige Zeiten, XXXIV. 1. 256

Digitized by Google

Paris wird durch eine große Dampfmaſchine mit Waſſer verſehen, LIII. 1. 199
— zwey Deutſche haben den Preis bey dem Nationalinſtitut daſelbſt binnen 2 Jahren erhalten, LVIII. 1. 280
— Abbé, über die bey ſeinem Grabe geſchehenen Wunder, die den chriſtlichen Wundern entgegen geſtellt worden, XLIV. 2. 285
Parrot, Hr. D., ſ. Dorpat.
— Hr. G. E., iſt Prof. in Riga geworden, LXII 1. 59
— Hr. J. L., iſt Staatsamtmann zu Schmiedefeld geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Parteynehmen, das, iſt dem Menſchen bey jeder Sache natürlich, ſchon der Wahrheit wegen, aber wie er Partey nehmen muß, XXXV. 2. 546
Parthenius, ein geſchätzter Dichter und Gelehrter des Auguſtiſchen Zeitalters, Nachricht von ſeinen Schriften, XLII. 2. 511
Particularismus, der, der Reformirten iſt logiſch unrichtig, und ſteht auch nicht in der richtig erklärten Schrift, XXXIV. 1. 142
Parz, C. L., geh. Kanzleyſekretär, ſtarb zu Hannover, LIII. Int. Bl. 247
Parzelen, ob es gut iſt, große Ackerſtücke in ſolche zu zertheilen, LXIII. 1. 263
Paſchalis II., Papſt, Unternehmungen deſſelben zur Erhebung der päpſtlichen Hierarchie, XLIX. 2. 510
Paſchaſius Radbertus, Streitigkeiten deſſelben über Jeſu Abendmahl im 9. Jahrh. XLI. 1. 133
Paſigraphie, Gründe, warum die Erlernung derſelben und ihre Zeichen nicht ſo vortheilhaft iſt, als die wirkliche Erlernung fremder Sprachen und ihrer Wörter, XLII. 2. 333
— die, Vorſchlag zu derſelben durch gewiſſe Zeichen, Ebend. 332
— — weit ausſehender Vorſchlag zu derſelben, XXXV. 2. 467
Paſiphraſie, von Wolke erfundene, näherer Aufſchluß über dieſelbe, XXXIII. Int. Bl. 326
Pasquich, Hr. J., Prof. in Peſt, hat ſeine Entlaſſung erhalten mit einer Gratifikation von 900 Gulden, XXXIV. Int. Bl. 345
Pasquill, welches den 29. April 1783 an die eingeweihte lutheriſche Kirche in Wien angeſchlagen gefunden wurde, LVII. 1. 102
Paſſionspredigten, die, ſind noch immer auf vielen Kanzeln die ſchlechteſten, XLI. 2. 295
Paſſmayer, Ant., Pfarrer, ſtarb in Wien, LII. Int. Bl. 173
Paſtoralgeſellſchaft, Deſſauiſche, LX. 1. 63
Paſtoralinſtitut in dem Krankenhauſe zu Göttingen, XXIX. Int. Bl. 18
Pathen, die, oder Taufzeugen können anjetzt nicht mehr verpflichtet

tet

Digitized by Google

tet werden, für den Unterricht des Kindes zu ſorgen, LIV. 2. 377

Pathologie, die allgemeine, der Aerzte, ſteht mit der Ontologie oder Metaphyſik der Philoſophen parallel. Ein großer Theil davon liegt noch bis jetzt außer unſerm Erkenntnißvermögen, XL. 2. 356

Patje, Hr. Kammermeiſter, zu Hannover, iſt Mitglied des General-Poſtdirektoriums geworden, LIV, Int. Bl. 317

Patriarchen, die, zu Rom und Conſtantinopel, Streitigkeiten derſelben um den Vorzug, XLI. 1. 136

Patriſtik, das Studium derſelben muß durch Leſung des Philo begonnen werden, LVIII. 1. 224

Patrimonialgerichte in Weſtpreußen, Verhandlungen über die Reform derſelben, LXIII. 1. 19

Patrimonialgerichtsbarkeit, die, gehört zu den verwerflichſten Mißbräuchen in einem Lande, LXII. 25

Patriot, der wahre, der Tod iſt für ihn eine Wohlthat, wenn das Vaterland zu Grunde gehet, XLIV. 1. 202

— — — die erſte Pflicht deſſelben iſt, dem Grundſatze treu zu bleiben: non deſperandum de republica, XLIV. 1. 201

Patriotismus, der. Mittel, ihn zu erwecken, LXII. 2. 529

Patronen, den adlichen, auf dem Lande ſollte anbefohlen werden, für ihre Schulen zu ſorgen, da man ihnen anbefiehlt, gute Juſtiziarien anzuſetzen, L. 1. 48

Paul I., Kaiſer von Rußland, kläglicher Zuſtand aller verdienten Männer unter ſeiner Regierung, wegen der eingeriſſenen Cabale, LXI. 2. 490

— Jean, hat als Schriftſteller große Vorzüge und große Fehler, LVI. 2. 457. S. Jean.

— — warum ſeine Schriften den Frauenzimmern ſo ſehr gefallen, ohnerachtet ſie gar nicht für dieſelben geeignet zu ſeyn ſcheinen, Ebd. 456. S. Jean.

Paula Schrank, Hr. F. de, iſt Direktorialrath in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 401

Pauli, Hr., iſt Prof. im Kloſter Maulbronn geworden, LXV. 2. 463

— Gr. Ludw., Pred., ſtarb zu Hamburg, XXXVII. Int. Bl. 190

Paulicianer, die, die ganze Tendenz ihrer Lehrmeinungen gieng hauptſächlich auf die Verachtung des ganzen gottesdienſtlichen Mechanismus, und der damit verbundenen Bilder, Aufzüge, Kreuze und des hierarchiſchen Kirchenſyſtems, und auf die Wiederherſtellung des in Pauli Schriften enthaltenen Geiſtes des Chriſtenthums, XLI. 1. 132

Paulus begeht in ſeinen Briefen oft den Fehler, daß er ſich unvollſtändig, und alſo undeutlich, ausdrückt, LV. 2. 267

— hat unter dem Sohne Gottes nicht ein, durch Gottes Willen aus Nichts erſchaffenes Weſen verſtanden; ſondern er dachte ſich Gott in der innigſten Verbindung mit Jeſu. Jeſum ſelber

ers

ordinirte er Gott, ſeinem Vater, aber nie das Göttliche in ihm, LXVIII. 1. 8
Paulus, in wiefern er den Buchſtaben und den Geiſt einander entgegenſetzt, LI. 1. 243
— Löſung des Zweifels, ob er den Brief an die Römer geſchrieben habe, da er nie zu Rom geweſen iſt, XXXVI. 2. 284
— lehrt alle Chriſten, die Stimme der Vernunft und des Gewiſſens als die Stimme Gottes in dem Menſchen zu betrachten, LI. 1. 244
— ob man behaupten kann, daß er keine griechiſchen Schriftſteller geleſen habe, XXXII. 2. 291
— ob man ihm ſchon bey Lebzeiten Briefe untergeſchoben habe, Ebd.
— ſein Widerſpruch gegen den Petrus Gal. 2. betraf eine weſentliche Lehre des Chriſtenthums, daß nämlich nur der Glaube: daß Tugend und Rechtſchaffenheit des ganzen Sinnes und Wandels die einzige wahre und würdige Verehrung Gottes ſey, Ebd. 1. 139
— ſeine Theologie bildete ſich nach dem Unterrichte des Gamaliels, und weicht in manchen Punkten der Form nach von der Theologie Jeſu ab, LIX. 2. 301
— ſo wie er gegen die Werkheiligkeit des Judenthums ſtritt: ſo ſtritt Luther gegen die Werkheiligkeit des Papſtthums, LVIII. 2. 496
— Hr. D., hat die zweyte Lehrſtelle der theolog. Fakultät in Jena erhalten. XL. Int. Bl. 351
Pauw, C. von, Canonicus, ſtarb zu Xanten, XLVII. Int. Bl. 347
Pazſch, H. D., Conrektor, ſtarb zu Uelzen, XXXVIII. Int. Bl. 256
Pehem, Joſ. Joh. Nem., Doktor, ſtarb zu Wien, XLV. Int. Bl. 222
Peking, Nachrichten von dieſer Stadt, XLVI. 1. 220
— ſeitdem die Nachricht von der franzöſiſchen Revolution dahin gekommen iſt, ſetzt man ein größeres Mißtrauen in die dort ſich befindenden Miſſionarien, als vorher, Ebd. 211
Pelagianismus, über den wahren Grund der Streitigkeiten über denſelben, LXV. 2. 544
Pellagra, eine im Mayländiſchen und Piemonteſiſchen unter den Landleuten herrſchende Krankheit, XXXI. 1. 157
Pelt, Hr. Prof., in Regensburg, iſt wirklicher däniſcher Legationsſekretair bey der Reichsverſammlung geworden, XXX. Int. Bl. 98
Pelzwerk der Thiere, Urſache, warum es auf dem Rücken immer dicker und ſtärker iſt, als am Bauche, Anh. II. 781
Pemphygus, ein, Geſchichte deſſelben, XLII. 2. 303
Pendel, das, an der Uhr, hat Huyghen erfunden, XXXVIII. 2. 387
Penſylvanien, an religiöſe Aufklärung iſt daſelbſt nicht zu denken, XL. 1. 97.

Pen-

Digitized by Google

Penſylvanien, Beſchreibung der Hauptſtadt daſelbſt, LII. 2. 452
— die Witterung iſt daſelbſt ungemein veränderlich, Ebd.
— das Eiſen, welches man in den dortigen Gebirgen gefunden hat, iſt von beſonderer Güte, leicht flüſſig, ſehr zähe, und wird weniger vom Roſt angegriffen, als das europäiſche, LII. 2. 447
— der Staat iſt ſchon Schulden frey, und hat durch gute Oekonomie anſehnliche Kapitalien in den Fonds der Union, LII. 2. 450
— der Weizen daſelbſt wird für den beſten in Nordamerika gehalten, Ebd. 451
— die Deutſchen haben ſich zahlreicher in dieſer als in den übrigen Provinzen der Union niedergelaſſen. Sie behalten ihre deutſchen Sitten bey, Ebd. 448 — die jetzige Regierung verſchafft ihnen viel Vortheil, Ebd. 449
— die Nachkommen der Negerſclaven ſind daſelbſt 1780 für frey erklärt, Ebd.
— die Republik hat ſchon ihre zweyte Konſtitution, eine von 1776, die andere von 1789, Ebd. — Regierungsform daſelbſt, Ebd.
— die Schiffahrt hat daſelbſt in neuern Zeiten ſehr zugenommen, Ebd. 451
— die wichtigſte Provinz unter den vereinigten Staaten in Amerika, Größe derſelben, Klima daſelbſt, Ebd. 447
— Geſchichte der erſten Anſiedler im wüſten Waldlande daſelbſt, Ebd. — es verdankt den Deutſchen das meiſte Gute bey ſeinem Landbaue, Ebd.
— hiſtoriſche Ueberſicht der peinlichen Gerichtsverfaſſung daſelbſt, LXI. 2. 256
— in dem peinlichen Rechte ſind daſelbſt große Verbeſſerungen gemacht worden, die größtentheils von Wilhelm Penn herrühren, LII. 2. 450
— über den Zuſtand der Auswanderungen und Anſiedelungen in dieſem Staate, beſonders in Anſehung der Deutſchen, XXXI. 1. 262
— über die Bevölkerung daſelbſt. Sie nimmt jährlich zu. Die Einwohner ſind von verſchiedenen Nationen. Engländer machen etwa den dritten Theil derſelben aus, LII. 2. 448
— über die drey in der Hauptſtadt daſelbſt befindlichen Banken, Ebd. 450
— über die Einrichtung der dort errichteten Beſſerungshäuſer für Verbrecher, LXI. 2. 257 — 200 Verbrecher ſind aus denſelben in 4 Jahren der Welt als nützliche Bürger wiedergegeben worden, Ebd.
— Vorkehrungen daſelbſt, um den Handel zu befördern, LII. 2. 450
— von den Schweden, die ſich daſelbſt niedergelaſſen haben, ſind wenig mehr übrig. Franzoſen vermehren ſich daſelbſt ſehr. Es

ſollen

ſollen ſchon 10000 daſelbſt ſeyn, und man fängt ſchon an, über ſie zu klagen, LII. 2. 449
Pentateuch, der, iſt in ſeiner jetzigen Geſtalt der Hauptſache nach, vor der Trennung der beyden Reiche Juda und Iſrael da geweſen, XXXVIII. 2. 307
— — Moſes ſoll den meiſten Antheil an der Abfaſſung und Anordnung deſſelben haben, LVII. 1. 10 — dieſe Behauptung wird durch neuere Unterſuchungen widerlegt, Ebd. 11
Penzel, ein Gelehrter in Polen, merkwürdige Formel, die er für einen Logenmeiſter der deutſchen Union in Polen vorgeſchlagen hat, XLII. 2. 391
— Hr. A. J., über ſeine muthwillig hohnſprechende Behandlung andrer Gelehrten, die alle Humanität u. Billigkeit überſteiget, LVI. 2. 512
Peridot, der, chemiſche Unterſuchung deſſelben, LI. 2. 377
Perikopen, die, Klage, daß ſie noch immer beybehalten werden, und dadurch der Fortſchritt in der Aufklärung der Religion gehindert wird, LI. 2. 518
— — Luther hat den, der ſie ausgeſucht hat, für ſehr ungelehrt erklärt, XXXIX. 2. 293
— — werden gebilligt und für beſſer gehalten, als manche neuere Einrichtungen. Es wird ein zweckmäßigerer Gebrauch derſelben empfohlen, Ebd. 295
— die evangeliſchen, mit denſelben iſt nichts zu machen, wenn planmäßige Belehrung und Beſſerung des Volks erreicht werden ſoll, XXIX. 1. 64
Peripatetiker, die, haben ſich nicht wegen des Orts ſo genannt; ſondern weil ſie in Plato's Fußſtapfen und Ruhm eintraten, LXVIII. 2. 451
Perkinismus, oder die Metallnadeln des Perkins, was von dieſem neuen Heilmittel zu halten iſt, LIII. 2. 310 — worin das Weſen deſſelben beſteht, Ebd. 312
Perpetuum mobile, von Conrad Schiviers und Iſaak Blydeſteyn, LIX. 2. 532
— — eine Geſellſchaft ſoll zuſammentreten, um die Unmöglichkeit deſſelben darzuthun, Anh. II. 978
Perſch, Ch. A., Paſtor, ſtarb zu Suhl, LXV. 2. 380
Perſer, die alten, es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß ſie mit den Indiern Handel geführt haben, XL. 1. 224
— — — und die Germanen ſollen zu einem und dem nämlichen Stamme gehört haben, LXVII. 1. 91
Perſiſche Monarchie, Länder, die dazu gerechnet werden, XXXVIII. 1. 113
Perſonal aller preußiſchen Landesjuſtizkollegien 1799, LIX. 1. 31
Perſonen, obrigkeitliche, ſollen ihre Beſtimmung nicht allein in der Juſtizpflege ſetzen; ſondern auch auf die Verbeſſerung der häus-

häusl. Umſtände ihrer Untergebenen bedacht ſeyn, XXXVIII. 2. 422
Perſonenrecht und Sachenrecht ſind ſehr von einander unterſchieden, und man kann ſie nicht in eine neue Gattung vermiſchen, XLIX. 1. 96
Perſpektivkunſt, die, über den zufälligen Punkt in derſelben, XXXIX. 2. 425
Peßler, Hr. Paſtor, hat vom Könige von Preußen eine goldene Ehrenmedaille erhalten; und iſt Mitglied der märk. ökon. Geſellſchaft und der Schweriniſchen landwirthſchaftl. Geſellſchaft in Güſtrow geworden. LI. Int. Bl. 133
Peſt, Geſchichte der Univerſität daſelbſt, XLVIII. 1. 225
Peter I., hat nicht allein aus eigener Kraft die Schöpfung der ruſſiſchen Nation unternommen; ſondern Iwan I. u. II., Boris, Michael, Alexei haben ihm trefflich vorgearbeitet, LII. 2. 489
— Kaiſer von Rußland, daß Rußland vor ihm in der tiefſten Barbarey geſteckt habe, iſt ein Vorurtheil, XLII. 2. 449
— Leopold, Großherzog von Toskana, fand bey ſeinem entworfenen Reformationsplan den größten Widerſtand bey ſeinen Biſchöfen. Schilderung dieſer und der meiſten katholiſchen Biſchöfe, XLV. 1. 139
— — — — — ſchlaues Gutachten des Biſchofs von Fiſole üb. den vorgeſchlagenen Reformationsplan deſſelben, XLV. 1. 140
— — — — — und nachher Kaiſer, ſoll der wohlthätigſte Reformator der neuen Zeit geweſen ſeyn, Ebd. 138
Petersburg, alle Kirchen der Ausländer daſelbſt werden im Winter geheizt, XLIX. 1. 235
— der Gerichtshof der Prediger daſelbſt iſt das Juſtizkollegium der Lief- Eſth- und Einländiſchen Rechtsſachen, Ebd. 238
— über das Anſehen und die häusliche Lage der proteſtantiſchen Prediger daſelbſt, Ebd. 237
— über die beſondern kirchlichen Einrichtungen der römiſch-katholiſchen Gemeinen daſelbſt, Ebd. 235
— von der holländiſch- und der franzöſiſch-reformirten Gemeine daſelbſt, Ebd. 232
Peterſen, Hr. D., Paſtor, iſt nach Fildſtrup verſetzt worden, XXX. Int. Bl. 105
— H. A., Konſiſtorialrath, ſtarb zu Wolfenbüttel, XLV. Int. Bl. 239
— Hr., Konſiſtorialrath in Braunſchweig, auffallendes Schickſal deſſelben in dem Streite über die alte Kirchenagende im Herzogthum Braunſchweig, XXXIV. 1. 275
— Hr. M. J. C., iſt Nachmittagsprediger in Roſtock geworden, XLVII. Int. Bl. 353
— — — iſt Profeſſor in Roſtock geworden, XXXIV. Int. Bl. 354

Pethion ſoll kein gefährlicher Mann geweſen ſeyn, XL. 2. 511
Petiscus, Hr. J. C. W., iſt Prediger in Leipzig geworden, LIII. Int. Bl. 229
le Petit, G. W., Inſpektor, ſtarb zu Friedeburg, LVIII. 2. 407
— Tr. Wilh., Stadtrichter, ſtarb zu Eisleben, LII. Int. Bl. 173
Petrarca, iſt als Erwecker und Beförderer des Studiums der klaſſiſchen Literatur berühmt, XXXVI. 1. 255
Petri, J. Ph., Oberkonſiſtorialrath, ſtarb zu Eiſenach, XXXV. Int. Bl. 42
Petrus, die Nachricht, daß er in Rom geweſen ſey, verdient keinen Glauben, L. 1. 7
Petſche, Hr., ſ. Meiner.
Petzeck, Hr. J. A., iſt Profeſſor des Kirchenrechts in Wien geworden, LI. Int. Bl. 109
Petzl, Hr. J., ſ. Akademie der Wiſſenſchaften in München.
Petzold, Chr. Ph., Hofadvokat, ſtarb zu Römhild, XLIII. Int. Bl. 90
Pfaff, Hr. D. Chr., iſt Lehrer der Arzneygelehrſamkeit in Kiel geworden, XXXVII. Int. Bl. 142
— Hr. C. H., iſt als Bergrath nach Stuttgard zurückberufen worden, XL. Int. Bl. 352
— — — iſt Aufſeher über das Naturalienkabinet in Stuttgard geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
— Hr. J. F., Profeſſor in Helmſtädt, iſt Mitglied der ruſſiſch-kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften in Petersburg geworden, XLII. Int. Bl. 1
Pfalz, die, ihr ſoll allein durch den Futterbau wieder aufgeholfen werden können, LVI. 2. 548
— — großes Lob der Einwohner daſelbſt wegen der hohen Kultur ihres Ackerbaues, XXIX. 1. 133
Pfandbriefe, die ſchleſiſchen, die Zinſen derſelben ſind bis auf ein Procent herabgeſetzt, und dadurch iſt großer Schade geſtiftet worden, LXIII. 2. 548
Pfannenberg, Hr. J. Gottfr., iſt Prediger in Deſſau geworden, XLVII. Int. Bl. 330
Pfannkuche, Hr., iſt Subrektor in Bremen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Pfarräcker, die, ob der Prediger ſie darum ſelbſt bewirthſchaften muß, weil ſie von den Fürſten und andern milden Herzen den Pfarren geſchenkt ſind, LIX. 1. 224
Pfarren, die, weder der Grundherr noch der Landesherr dürfen etwas thun, was Nah oder Fern auf die Verſchlechterung derſelben Einfluß haben kann, Anh. II. 600
— — im Hildesheimiſchen, über den Handel mit denſelben, LVI. 2. 348
Pfarrländereyen, die, die Erbverpachtung derſelben iſt ſchädlich, XLIII. 1. 122

Pfarrländereyen, die, ſollen nicht mit den Bauernfeldern in einer Kommunion liegen, XLIII. 1. 124
Pfauen, die, das Fleiſch derſelben wird in Oſtindien gegeſſen; auch die alten Römer haben es gern gegeſſen, LIII. 1. 248
Pfeffel von Krügelſtein, Hr., darf in ſeine Vaterſtadt Colmar zurückkehren, LIX. 2. 407
Pfeffer, der, wird am meiſten auf der Inſel Java, und beſonders in dem Königreiche Bantam gewonnen, XLVII. 2. 518
— der weiße, iſt keine beſondere Art; ſondern er wird aus dem ſchwarzen durch Kalk bereitet, Ebd.
Pfeifer, Hr. Hofr., in Erlangen, hat eine Gehaltszulage erhalten, XLIX. Int. Bl. 25
Pfeiffer, Hr. M., iſt Specialſuperintendent in Kirchheim unter Teck geworden, LX. 1. 201. LXVIII. 2. 405
Pfeil, J. G. B., Juſtizamtmann, ſtarb in Rammelsburg, LVIII. 1. 59
Pfeilſticker, M. Chr. L., Superintendent, ſtarb zu Wildberg, XXXII. Int. Bl. 242
Pferd, das, daß ein jedes beym Galopp immer rechts bleiben ſoll, iſt falſch; es muß mit dem linken Fuß abwechſeln, ſonſt wird es leicht ſteif, XXXVII. 2. 485
— — ein hoher Widerriſt an demſelben iſt ſchön und nützlich, Ebd.
— — es iſt ein Fehler, wenn daſſelbe im Trabe die Füße auswärts wirft, Ebd. 483
— — was aus der Weide kommt, darf nicht immer zur Ader laſſen und purgiren, um geſund zu ſeyn, Ebd. 486
— — wie man es gewöhnen ſoll, im Galopp rechts anzuſpringen, LXVI. 2. 506
— ein ausgeſpieltes, intereſſanter Rechtsfall in Abſicht deſſelben, XXXIII. 1. 190
— ein eignes, ſoll ſich nicht ein Jeder halten, der das Vermögen dazu hat, XLI. 2. 446
Pferde, die, bey Abrichtung derſelben muß man Geduld mit ihnen haben, durch unvernünftige Begegnung werden ſie verdorben, XLV. 2. 536
— — bey Fortpflanzung derſelben ſoll man nicht darauf ſehen, ob ſie nahe oder entfernt verwandt ſind. Das Gegentheil hat in Deutſchland viel Schaden gethan, Ebd. 541
— — das Haar derſelben hat eine Fettigkeit bey ſich, welche durch keine Beize weggebracht werden kann, daher man ihnen keine Abzeichen machen, oder ſie bemalen kann, ohne daß es gleich zu bemerken wäre, XXXVII. 2. 484
— — das Niederwerfen und Wälzen derſelben bey der Kolik kann ihnen ſchädlich werden, LVI. 2. 533
— — die bösartigen Drüſenfieber derſelben, ſollen kein Faulfieber ſeyn, LXVIII. 1. 90
— — für den Kropf derſelben ſollen die ſogenannten Lämmer an den Haſelbüſchen ſehr nützlich ſeyn, LXIII. 1. 264

Pfer-

Pferde, die, Gefahr, die beym Beſchlagen derſelben zu befürchten iſt, XXXVII. 1. 204
— — man kann nicht ſagen, daß in einem Lande der ganze Beſtand derſelben in 10 Jahren verbraucht ſey, denn ſelbſt die Ackerpferde dauern länger, XLV. 2. 535
— — ſoll man durch ſanfte Mittel dahin bringen, ſich beſchlagen zu laſſen, XLVI. 1. 164
— — über die Epilepſie derſelben; wie ſie zu entſtehen pflegt, LVIII. 1. 89
— — über die verſchiedenen Wirkungen unreiner und übelartiger Säfte derſelben, Ebd. 90
— — werden in Frankreich und England mit Kartoffeln gefüttert, man kann ſie auch mit Runkelrüben füttern, XLV. 2. 431
— — widernatürliche Lage der Frucht in der Gebärmutter derſelben. Es iſt dabey noch oft menſchliche Hülfe zu leiſten, LVIII. 1. 83
— die einen guten harten Huf haben, können ohne Schaden auf dem härteſten Boden unbeſchlagen gehen, XXXVII. 1. 204
— lahme, das Uebel liegt bey den meiſten derſelben unten im Fuße, und nicht oben, wo es unwiſſende Roßärzte und Hufſchmiede ſuchen, und durch ſcharfe Mittel alles verderben, Ebd.
— die nöthigen, muß ein jedes Land ſich ſelbſt ziehen, XLV. 2. 535 — Vorſchlag, wie dieß bewerkſtelligt werden kann, Ebd.
Pferdebohnen, die, ein gutes Futter für die Pferde. Eine Metze derſelben füttert ſo gut wie zwey Metzen Hafer, XXXI. 1. 192
Pferde- oder Haberbrodt, über den Nutzen deſſelben, LXVIII. 1. 239
Pferdemärkte, Vorſchlag zu Anſetzung eines Wardeins auf denſelben, um die Betrügereyen abzuſtellen, XLVII. 1. 53
Pfeufer, Benignus, Hofrath, ſtarb zu Bamberg, XXXV. Int. Bl. 42
Pfingſtfeſt, das erſte chriſtliche, was war der Grund zur Verwunderung der Juden an demſelben? XLVIII. 1. 136
Pfiſter, Albrecht, einer der älteſten Buchdrucker in Bamberg. Seine Officin nähert ſich der Erfindungsperiode der Buchdruckerkunſt, LX. 1. 247
— — in Bamberg, iſt der erſte geweſen, der die gedruckten Bücher mit Holzſchnitten verſehen hat, XL. 1. 172
Pfiz, Hr. B. F., iſt Oberamtmann in Tübingen geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Pfitzenmeyer, Hr. J. F., iſt Oberförſter in Bothnang geworden, LII. Int. Bl. 157
Pflanzen, die, athmen auch des Nachts Waſſerſtoffgas aus, LXVI. 1. 185

Pflanzen, die, Bemerkungen über die Beſchaffenheit der Oberhaut derſelben, LXVII. 1. 82
— — der nächſte und wichtigſte Stoff zur Nahrung derſelben iſt Erde, und beſonders die Kalkerde, da ſie im Regenwaſſer enthalten iſt, XXXI. 2. 317
— — die ringförmigen Mündungen auf der Oberhaut derſelben dienen zur Einſaugung, LXVII. 1. 83
— — die wahre Nahrung derſelben beſteht in Waſſer, Kohle, verſchiedenen Erden, fixe Luft und Salz, XXXI. 2. 317
— — kann man durch Schnittlinge in Glaskäſten ſchneller u. bequemer fortpflanzen, als auf andere Art, LXVI. 1. 191
— — können nach neuern Entdeckungen ohne alles Sonnenlicht wachſen und gedeihen, LXIV. 2. 513
— — über die Ernährung derſelben, LIII. 1. 104. 105. 108
— — Verſuche, um zu beweiſen, daß die Bewegung des Safts in denſelben abwärts gehe, XXXVII. Int. Bl. 175
— getrocknete, Eigenſchaften und Beſchaffenheit, die eine Sammlung derſelben haben muß, XXXVII. 1. 87
— manche, blühen im Salzburgiſchen früher, und einige wieder viel ſpäter als in andern Gegenden, L. 2. 405
Pflanzenarten, die einzelnen, auf der Kenntniß derſelben beruhet die ganze Wiſſenſchaft der Botanik, XLIV. 2. 402
— getrocknete, eine Sammlung derſelben gewährt großen Nutzen, XXXVII. 1. 87
Pflanzenkunde, die, woher die jetzige Verwirrung in derſelben rührt, LII. 1. 88
Pflanzenkundige in Paris, Mangel an Betriebſamkeit wird ihnen Schuld gegeben, XLIII. 2. 330
Pflanzenphyſiologie, eine wichtige Bemerkung für dieſelbe, LX. 1. 190
Pflanzenſäfte, die, wie ſie die Erregbarkeit erhöhen oder vermindern, LVIII. 1. 74
Pflanzenſammlungen, Urſachen, die es in Amerika ſo ſchwer machen, ſie vor Verderbniß zu bewahren, LXI. 2. 357
Pflanzenſpecies, wir ſollen noch nicht drey Fünftel derſelben kennen, Ebd. 356
Pflanzungen des Grafen Fife in Schottland, XXXII. 1. 266
Pflaum, Fr. Albr., Pfarrer, ſtarb zu Eckersmühlen, XL. Int. Bl. 554
— J. E., Lehrer, ſtarb zu Heidelberg, XXXI. Int. Bl. 152
Pfleiderer, Hr. M. Imm., iſt Specialſuperintendent u. Stadtpfarrer in Ludwigsburg geworden, XLIV. Int. Bl. 145
Pflicht, die, die Beobachtung derſelben iſt ein Mittel, ſich der Gottheit wohlgefällig zu machen. In dieſer Vorſtellung liegt ein feiner Anthropomorphismus, wovon ſich Beyſpiele in der Lehre Chriſti finden, XLIV. 2. 290
— — es iſt kein verwerfliches Motiv, ſie um Chriſti willen thun, LXI. 2. 241

Pflicht,

Pflicht, die, wer ſich durch Erkenntniß derſelben leiten läßt, den leitet Gott, XLI. 2. 410
— eine unbedingte, darf um einer bedingten Pflicht willen nie übertreten werden, XXXIII. 2. 536
— und Vergnügen, wenn beyde ſchlechterdings unvereinbare Begriffe wären: ſo könnte nur bey den Lehrlingen und erſten Anfängern reine und unverfälſchte Sittlichkeit Statt finden, XXX. 2. 310
Pflichten, die, bey der Abhandlung derſelben ſoll man nicht alle Vernunftbeweiſe weglaſſen, da ſich Chriſtus derſelben ſelbſt bedient hat, XXXVIII. 1. 5
— — daß ſie einen weitern Kreis haben, als die Rechte, iſt ein Kantiſcher Irrthum, LIII. 1. 80
— — in Anſehung unſers Lebens, ſind bedingte Pflichten; höhere Pflichten können uns auffordern, es in Gefahr zu ſetzen, LXV. 1. 16
— — ſoll man nicht nach Bibelſtellen abhandeln, XXXVIII. 1. 5
— — wenn man ſie bloß als Forderungen Chriſti vorſtellt: ſo kann man den Irrthum veranlaſſen, als wenn ſie für uns keine Verbindlichkeit mehr hätten, wenn man nicht an Chriſtum als den Sohn Gottes glaubt, Ebd. 4
— — wenn wir darüber urtheilen wollen: ſo müſſen wir unſere weſentlichen Willenseinrichtungen, das Angenehme und Unangenehme zu Rathe ziehen, XLII. 1. 54
— alle unvollkommene, können in einem Staate nicht in lauter vollkommene verwandelt werden, LIV. 2. 482
— gegen Gott, ob man dieſen Ausdruck ganz mißbilligen muß? XLV. 1. 73
— gegen uns ſelbſt, über die rechte Eintheilung derſelben, LXV. 1. 16
— unſere, die unnatürliche Gewohnheit, die Erfüllung derſelben von Gott zu erbitten, ſollte billig in allen Predigten und Gebeten abgeſchafft werden, LIII 2. 289
Pflichtgebot, ein, oder der abſolute, in keinem andern begründete Gedanke, daß wir etwas thun ſollen, ob es erwieſen werden kann, LVII. 2. 387
Pflichtmäßigkeit, die, Begriff derſelben, XLV. 1. 4
Pflichtvergeſſenheit, durch dieſelbe entſteht Strafwürdigkeit, und dieſe bleibt, wenn auch gleich die Strafe aufgehoben wird; und ſie kann nicht unbedingt von Gott vergeben werden, weil dieſe unbedingte Vergebung das Grab der Sittlichkeit ſeyn würde, XLIX. 2. 431
— ob die Strafwürdigkeit derſelben nicht ſchon durch die übeln Folgen, die hier in der Welt damit verbunden ſind, aufgehoben wird, oder ob ſie noch in jenem Leben, auch bey der Beſſerung, fortdauert, Ebd. 435
Pflichtverletzung, wenn die Strafwürdigkeit derſelben durchs Verzeihen aufgehoben würde: ſo könnte der Menſch als ſittliches We=

Digitized by Google

Weſen nie verzeihen, oder die Sittlichkeit würde der wandelbarſten Weichherzigkeit Preis gegeben, XLIX. 2. 432

Pflichtwille, der reine, ſoll nach Kant keinen andern Gegenſtand, als das Geſetz, haben; und gleichwohl iſt der Endzweck aller Pflichten und alles guten Wollens ſelbſt dem Wollen Geſetz und Gegenſtand, und Bewegungsgrund und höchſter Reiz zugleich, zu allgenugſamer Vergnügung aller Vermögen, XXXIV. 2. 427

Pflüge, die engliſchen, ſind denen in Deutſchland nicht immer vorzuziehen, XLI. 2. 458

Pfotenhauer, Hr. D. E. F., iſt Prof. in Wittenberg geworden, XXXIV. Int. Bl. 354

— — und Hr. D. Klien ſind Beyſitzer bey der Juriſtenfakultät in Wittenberg geworden, LXIV. 1. 116

Phädrus, der, warum er nicht der erſte klaſſiſche Schriftſteller für die Jugend ſeyn ſollte, LIII. 2. 518

Phalaena Monacha, über die Naturgeſchichte derſelben, XLVIII. 2. 368

Phantaſie, die, der Leitung derſelben ſoll man ſich nicht überlaſſen, wenn es auf wirkliche Lebensphiloſophie ankommt, von der man hier auf Erden Nutzen haben kann, XXXI. 1. 123

— — ob ſie bey Kindern zweckmäßig benutzt werden kann, LXVIII. 1. 218

Pharmacopoe, eine geſetzliche, der Vervollkommung der Arzneykunde angemeſſene, iſt nothwendig, wenn der Arzt in ſeiner Heilkunde nicht gehemmt ſeyn ſoll, LV. 1. 32

Philadelphia, die Häuſer daſelbſt ſind noch gröſtentheils mit eichenen Schindeln bedeckt, XLII. 2. 477

— große Fruchtbarkeit des Bodens daſelbſt. Er kann 10 Jahre hinter einander mit Roggen oder mit Weizen beſäet werden ohne Düngung, XLII. 2. 476

— Schilderung der dortigen Lebensart, LXIV. 2. 452 — vom Sklavenhandel daſelbſt, Ebd.

Philalethes. Ueber Jeſum und ſeine Religion; die Joachimſche Verlagshandlung erklärt, daß die Schrift unter dieſem Titel confiſcirt ſey, LXV. 2. 472

Philipp II. von Spanien, Koſten der Flotte, die er im Jahr 1588 gegen die Engländer ausrüſtete, XLII. 2. 539

— der Schöne, König von Frankreich, der erſte König, der die damalige Macht der Päpſte durch ſeine Standhaftigkeit ein wenig erſchütterte, XLIX. 2. 517

Philipponen, die, eine Religionsſekte in Neuoſtpreußen, Gebräuche derſelben, LXIII. 1. 160

Phillipps, Hr., in London, Nachricht über ſeine hiſtoriſchen Abriſſe in ſeinem Monthly Magazine, LX. 2. 486

Philippſon, Hr. A., iſt in Berlin zum akademiſchen Künſtler ernannt worden, LVII. 2. 552

Philo hat einen großen Einfluß auf die Vorſtellungsarten des früheſten Chriſtenthums gehabt, LVIII. 1. 224 — er verdient zur Erläuterung des N. T. benutzt zu werden, Ebd.

Philo⸗

Digitized by Google

Philologie, die, über den Begriff derſelben, XLIV. 2. 488
Philoſoph, der, die wirkliche Welt kann ohnmöglich ganz die Welt deſſelben ſeyn; ſondern er ſucht ſie ſeinem Ideal ſittlicher Vollkommenheit näher zu bringen, XLIV. 1. 80
— — kann die Menſchen nicht weiſe machen, ſo wenig ein Arzt die Menſchen geſund machen kann; ſondern ſie werden es durch ihre eigene phyſiſche und intellektuelle Natur, XXX. 1. 187
— — iſt ein geiſtiger Arzt, ein Arzt der Seele, Ebd.
— — macht einen Unterſchied zwiſchen Erſcheinung und Ding an ſich, den der Menſch nicht macht, XXXIX. 2. 499
— — muß immer etwas als gegeben, als wirklich vorhanden annehmen, und dieß muß er aus der Erfahrung hernehmen, LIX. 2. 372
— — ſoll zu keiner Schule gehören; denn was ihn zum Philoſophen macht, iſt, was er aus ſich ſelbſt entwickelt, nicht, was er gelernt hat, LV. 2. 325
— — widerſpricht ſich, wenn er alles erklären will, und denn doch zur Erfahrung ſeine Zuflucht nimmt, LIX. 2. 384
— der ächte, muß ſich von dem Einfluſſe der Leidenſchaften, Affekten und Begierden frey zu erhalten ſuchen, XXIX. 2. 324
— ein ächter kritiſcher, läßt ſich auf keine Widerlegung ſeiner Gegner ein, damit man glauben ſoll, ſeine Philoſophie ſey felſenfeſt, XXXIII. 1. 25
— ein wahrer, wird ſich nicht von wahrer Religion und von dem Weſentlichen des Chriſtenthums losſagen. Er wird auch die Zeitlehren in der Bibel als Hülfsmittel für jene Zeiten und für viele Menſchen in unſern Zeiten erkennen, LII. 2. 287
Philoſophaſter, die jungen kritiſchen, Bild derſelben, XXXV. 1. 35
Philoſophen, die, daß ſie Könige werden, oder Könige philoſophiren, iſt nicht zu erwarten und nicht zu wünſchen, XXXII. 2. 512
— — ſind von jeher und noch jetzt, in Abſicht ihrer Grundbegriffe und Grundſätze, die ſie als allgemein geltend annehmen, ſehr uneinig geweſen, XXX. 1. 7
— — ſollen nach dem Wahne unverſtändiger Menſchen an der franz. Revolution und an der jetzigen allgemeinen Verwirrung Schuld ſeyn, XXXI. 1. 270
— — ſollen nicht alles nach einem Modelle formen, wie leider anjezt geſchiehet, da der Schöpfer Köpfe von allerhand Stimmung und Denkart hervorgebracht hat, LIX. 2. 366
— — warum ſie ſich von Religion, und beſonders vom Chriſtenthum losſagen, XLI. 2. 415
— die alten, haben es buchſtäblich gemeint, wenn ſie die Welt ein Thier nannten. Ueberhaupt iſt bey den rohen Nationen faſt alles eigentlich zu verſtehen, was wir als Bilder anſehen, XXXV. 1. 42
— einige, über die Klage derſelben, daß man ſie nicht verſteht, LVII. 2. 412

Digitized by Google

Philoſophen, die franzöſiſchen, ſollen an der Revolution in Frankreich Schuld ſeyn, XXXIII. 2. 545
— die heutigen, ein Wunſch, daß ſie endlich von ihrem Spekulationstaumel zurückkommen, und ſich nicht mehr in der Erforſchung deſſen, was nicht zu erforſchen iſt, ſo ſehr gefallen mögen, LII. 1. 171
— die jetzigen, richten große Verwirrung dadurch an, daß ſie mit der Sprache ſo willkührlich umgehen, XLII. 1. 95
— die kritiſchen, beurtheilen gern andere Schriftſteller nach Ideen und Idealen, XXX. 1. 7
— — — bey ihnen iſt das jurare in verba magiſtri gar zu ſehr eingeriſſen, LVII. 1. 121
— — — der Styl derſelben und ſogar ihres Oberhaupts hat noch viel Mängel und Gebrechen, XXXI. 2. 513
— — — geben Manches als neu an, was längſt bekannt war, und ſetzen das Alte über alle Gränzen herab, LVII. 1. 120
— — — haben den größten Eifer, auf ihrem einmal angenommenen Syſteme immer fortzubauen, ohne daß ſie, bey den ſich immer vermehrenden Einwendungen gegen daſſelbe, auf die Haltbarkeit des Fundaments des ganzen Gebäudes Acht haben wollen, XXIX. 1. 104
— — — haben durch ihre Verunglimpfungen der Metaphyſik den Wiſſenſchaften großen Schaden gethan, L. 1. 23
— — — nehmen niemals einen einmal aufgeſtellten Grundſatz zurück, XLII. 1. 30
— — — ihnen muß, wenn ſie konſequent ſeyn wollen, nicht bloß das Daſeyn Gottes, ſondern die ganze Philoſophie auf einem Vernunftglauben beruhen, XLII. 2. 372
— — — ſind auch zuweilen Konſequenzenmacher, wovon doch ihre reinen und hohen Grundſätze der praktiſchen Philoſophie, ſie mehr als andere abhalten ſollten, LXII. 1. 169
— — — ſind durch ihre Gegner bewogen worden, manche Abänderungen ihres Syſtems zu machen; aber ſie bekennen nie die Urſache ihrer Abänderungen, XXXII. 2. 509
— — — ſind größtentheils ganz unbekannt mit dem, was ihre nächſten Vorfahren in der Philoſophie geleiſtet haben, XXIX. 1. 6
— — — ſind wie die Auſtern in den Formen und Kategorien, wie in zwey harten Schaalen eingeſchloſſen; ihre Philoſophie iſt wie die Büchſe der Pandora, die nur Zorn und Zank angerichtet hat, XLVII 1. 7
— — — ſprechen immer von einer Revolution in der Philoſophie, und haben dadurch den Revolutionsgeiſt bey der Jugend erweckt, und dadurch viele Mißgeburten in der Philoſophie veranlaßt, LVII. 1. 120
— — — treten ihrem Lehrer ohne alle Prüfung nach, und bemerken die Schwächen und Widerſprüche deſſelben entweder gar nicht, oder bedecken ſie mit leeren Diſtinktionen oder noch größern Widerſprüchen, Ebd.

ſeh

Philoſophen, die kritiſchen, verwirren das wieder, was man vor ihnen gut und richtig von einander unterſchieden hat, z. B. das Empfindungs- und Vorſtellungsvermögen, XXIX. 1. 6
— — — Wunſch, daß ſie ihre Schulſprache bloß in der Philoſophie gebrauchen, nicht aber in andere Wiſſenſchaften übertragen, XXXVII. 2. 330
— — — und Hr. Kant ſelbſt haben ihre guten Urſachen, warum ſie in ihrem Vortrage ſo unbeſtimmt ſind; denn wenn ſie ſich beſtimmter erklärten: ſo würden die Lücken ihres Syſtems noch deutlicher ans Licht kommen, Anh. I. 257
— manche, warum ſie ſich von Religion, und beſonders vom Chriſtenthume losſagen, LII. 2. 287
— die meiſten, die ſich ſo nennen, laufen in der Kinderkappe der Autorität des Nachbetens, der Gewohnheit und der ſchriftſtelleriſchen Kompilation herum, LXII. 2. 386
— die meiſten kritiſchen, geſtehen es, daß das Gebäude ihres Syſtems nicht feſt ſey; aber wo es ihm fehle, darüber können ſie nicht einig werden, L. 1. 23
— die nicht kritiſchen, ſind noch nicht dahin gebracht worden, ſich von den kritiſchen für überwunden zu bekennen, XXIX. 2. 327
— die neueren, es iſt Fehler derſelben, die Vernunft ganz zu iſoliren, und den Menſchen bloß als Vernunft zu betrachten, LVI. 1. 136
— die neueſten, aus dem Bemühen derſelben, einen Urſatz zu entdecken, woraus alle menſchliche Philoſophie apodiktiſch hergeleitet werden kann, rühren alle idealiſtiſche Verirrungen derſelben her, LX. 2. 392
— — — beſchweren ſich über den Lerm, der ihrentwegen gemacht wird, und ſie ſind doch allein die Lermmacher, LX. 2. 442
— — — bey ihnen iſt es zur Sitte geworden, die leichte Faßlichkeit als Oberflächlichkeit und ſeichte Popularität anzuſehen, Anh. I. 210
— — das Dunkle in ihren Schriften trägt dazu bey, ſie in Anſehen zu erhalten, wie ehemals die Schriften Jakob Böhms und andrer Myſtiker oder Goldmacher, LIX. 2. 365
— — — die alle bisherige Metaphyſik verachten, wird ein ernſteres Studium der metaphyſiſchen Begriffe empfohlen, wodurch ſie nur allein das Unrichtige ihrer, für apodiktiſch ausgegebenen Herleitungen einſehen können, LX. 2. 431
— — — großer Schade, den ſie dadurch bey der Jugend ſtiften, daß ſie alles auf eine ungemeine Art vortragen, und das Konkrete in die allerabſtrakteſten Formen hüllen, Anh. I. 210
— — — haben ſich Jacob Böhme und Hanns Sachſe zu ihrer Gemeinſchaft gewählt, LXVIII. 2. Vorr. XXIV
— — — Schleichwege derſelben, um ſich die A. D. B. geneigt zu machen, LVI. 1. 160
— — — thun gegen die A. D. B. ſo verächtlich, welches ihr
zur

zur Ehre gereicht, LXVIII. 2. Vorr. XXI — Namen derſelben, die ſich und ihren Anhang ſtets ſelbſt rühmen, und bemühen ſich vergeblich, etwas Großes vorzuſtellen, Ebd. XXII

Philoſophen, die ſpekulativen, fühlen ſich zu unſrer Zeit berufen, ihre Stimmen auch über die politiſchen Gegenſtände abzugeben, LXV. 2. 425 — warum dieß bey den meiſten unter ihnen eine ſehr leichte Sache iſt, Ebd.

Philoſophengeneration, die heranwachſende, folgt darum bloß den Kantiſchen Lehren, weil ſie von keinen andern philoſophiſchen Syſtemen Kenntniß zu erlangen ſucht, XLII. 1. 99

Philoſophie, die, alle Selbſtdenker in derſelben müſſen neue Syſteme erfinden, wenn Hrn. Kants Behauptungen gegründet ſind, LVIII. 2. 370

— — auf die innere Verfaſſung des Staats kommt ſehr viel zur ſchnellen Fortbildung derſelben an, z. B. Griechenland und China, XLII. 2. 434

— — auf welche Weiſe man die mathematiſche Methode in dieſelbe eingeführt hat, XLVIII. 1. 94

— eine, aus Begriffen, bringt es mit Begriffen höher nicht, als zur Einheit des Bewußtſeyns, der formellen Bedingung aller Begriffe, XXXIX. 2. 495

— — bey derſelben muß eine vernünftige Beobachtung der Natur der Menſchen und der wirklichen Welt zum Grunde gelegt werden; weil nur auf dieſem Wege Befriedigung und eine dem Menſchen angemeſſene Weisheitslehre zu erhalten iſt, LI. 1. 72

— — Beyſpiel, daß ſie auf Paradoxien verfällt, wenn ſie den Grund alles Wiſſens a priori ſuchen will, Anh. II. 669

— — als das Streben nach abſoluter Erkenntniß iſt nicht vergeblich, weil in manchen Erkenntnißarten, z. B. in der Mathematik, eine abſolute Erkenntniß erreichbar iſt. Aber das Streben nach Erkenntniß des Abſoluten iſt vergeblich, XLVIII. 1. 96

— — der Begriff derſelben aus der Geſchichte derſelben dargeſtellt, XLVIII. 1. 93

— — die Behauptung: daß ſie nicht mit einer Definition anheben dürfe, iſt eine der vornehmſten Grundlagen des Syſtems des Hrn. Schad über den neueſten Idealismus, LX. 2. 440

— — die Popularität derſelben beſteht nicht in der Sprache allein; aber doch einem großen Theile nach, LIX. 2. 372

— — die ſo tief gründet, und ſo weit ſich erhebt, daß der geſunde Menſchenverſtand ſie nicht mehr erreichen kann, iſt, wenn ſie ſich auch mit noch ſo vielen Prätenſionen ankündigt, kein Gewinn für die Menſchheit, XXXII. 1. 247

— — durch dieſelbe erhalten die Völker nicht zuerſt und zunächſt Cultur; ſondern durch ſich ſelbſt, durch die eigene Wirkſamkeit ihrer vernünftigen Anlagen, XXX. 1. 186

— — ein Geſchichtſchreiber derſelben darf nicht nothwendig der kritiſchen Philoſophie zugethan ſeyn, XXIX. 2. 326

Philo-

Digitized by Google

Philoſophie, die, eine Geſchichte derſelben kann es nicht eher geben, als bis es eine Philoſophie als Wiſſenſchaft giebt, LIII. 1. 75
— — erfordert Beſtimmtheit und Deutlichkeit der Begriffe; und dieſe werden in den Schriften der neuern Philoſophen immer ſeltner, XXIX. 2. 357
— — es iſt aus mit ihr, ſeitdem ſie ſich eines eigenen Verſtandes; einer eigenen Vernunft rühmt. Sie iſt weder mehr eine tüchtige Magd, noch eine Ehrfurcht gebietende Frau, LV. 2. 340
— — es ſteht ihr ſehr übel an, wenn ſie die Materien von der Möglichkeit, Wirklichkeit und Nothwendigkeit einer Offenbarung mit Gleichgültigkeit oder Dünkel behandelt, LXVII. 2. 347
— — großer Schade, der daraus entſteht, daß man in unſern Zeiten in derſelben bey allen Ideen Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu häufen ſucht, L. 1. 161
— — in dem Denken als Denken, oder in dem bloßen Denken ſoll man die einzige Quelle derſelben nicht ſuchen; ſondern mehr in dem, was dem Denken als Stoff, oder als Gegenſtand vorbehalten wird, LXI. 2. 339
— — iſt ein bloßes Kind des Temperaments und der Erfahrung, XLIX. 1. 120
— — kann keine Unruhen erregen, XXX. 1. 183
— — keiner, der ſie lernt, ſoll ein Philoſoph ſeyn, weil ſeine Kenntniß davon doch nur ſubjektiv = hiſtoriſch iſt, LVIII. 2. 369
— — man hat in derſelben anjetzt den Geſchmack des Publikums ganz verſtimmt, LIX. 2. 365
— — man iſt darüber noch uneinig, worin eigentlich ihre Geſundheit beſteht, LXI. 2. 325 — der Satz: daß von dem Denken auf das Seyn außer dem Gedanken nie ein gültiger Schluß ſtatt hat, iſt derſelben ſehr übel bekommen, Ebd.
— — noch vor der Entſtehung derſelben ſind bey allen Völkern gewiſſe Mythen über die Weltentſtehung vorhanden geweſen, XLII. 2. 435
— — ob man den Unterricht in derſelben mit der Logik anfangen ſoll, oder nicht, LXV. 2. 417 — auch mit der empiriſchen Pſychologie ſoll man nicht den Anfang machen, Ebd. 418
— — ob man in derſelben nicht auf dem Standpunkte des gemeinen Bewußtſeyns ſtehen bleiben kann; ſondern einen höhern Standpunkt annehmen muß, wie die transſcendentalen Idealiſten thun, Anh. II. 867
— — ob man nicht an der Spitze derſelben einen Satz ſtellen kann, um ſie daraus herzuleiten, LXIII. 1. 107
— — ob ſie die wahre Religionserkenntniß mehr gehindert, als befördert habe. Man muß hieben die Philoſophie von den Philoſophen unterſcheiden, Anh. II. 667
— — ſoll den Grund aller Erfahrung angeben; ſie muß ſich alſo

Digitized by Google

alſo über die Erfahrung erheben, und von Etwas anfangen, was nicht in der Erfahrung vorkommt; aber ihr nothwendig zum Grunde liegt. LXI. 1. 132
Philoſophie, die, ſoll nach der Behauptung des Hrn. Kants nicht können gelernt werden. Ob die Behauptung richtig iſt, LIX. 1. 93
— — über den Begriff derſelben, XXIX. 1. 4
— — über die Entſcheidung der Frage: ob die Geſchichte derſelben eine historia ſtultitiae oder ſapientiae ſeyn müſſe, LXV. 2. 448
— — über die Früchte derſelben. Eine Stelle aus Garves Schriften, XLIV. 2. 479
— — unter den Griechen, über den Grund, warum ſie in Stillſtand gerathen, und ein Eklekticismus entſtanden ſey, L. 2. 305
— — vor 18 hundert Jahren verwarf man eben ſo wie jetzt alles Wiſſen in Abſicht des Ueberſinnlichen, und hielt alle Religion für Schwäche, und für ein Mittel der Politik, LII. 2. 280
— — warum es in derſelben ſo viel Mißverſtändniſſe giebt, XLVI. 1. 362
— — warum ſie als ſolche unter den Griechen entſtand, und von allen andern Kenntniſſen abgeſondert, fortgebildet wurde, XLII. 2. 433
— — was die Alten unter derſelben verſtanden haben, XLVI. 2. 347
— — was für Zuwachs ſie durch Luthern und Melanchthon erhalten hat, LXI. 2. 421
— — was in derſelben anjetzt deutlich und plan geſchrieben wird, das wird als populär und oberflächlich mit Geringſchätzung verworfen. Die ganze Philoſophie der Deutſchen, die ſonſt von Ausländern gerühmt wurde, wird ſich endlich in einem Schwall von hochtrabenden Worten auflöſen, LIX. 2. 366
— — was zu einem ächten Geſchichtſchreiber derſelben erfordert wird, XXIX. 2. 326
— — wird von einem der neueſten Philoſophie auf die Abſtraktion gegründet; und doch nehmen dieſe Philoſophen weder die Erfahrung, noch etwas Erfahrnes an, wovon man abſtrahiren könnte, LXI. 1. 133
— alle, muß nicht nothwendig auf einem Satze beruhen; denn es kann einen andern Grundſatz geben, auf welchem die Form, und einen andern, auf welchen die Materie beruht, LX. 2. 417
— die alte, in wiefern das Studium derſelben für die Menſchheit überhaupt zweckmäßig iſt, LI. 2. 350
— eine apodiktiſche, ob wir je bis zu derſelben kommen können, LXIII. 1. 104
— die ariſtoteliſch-ſcholaſtiſche, ob ſie ſich mit der Myſtik verbinden läßt, XLI. 1. 140

Philo-

Philoſophie, die Carteſianiſche, Beurtheilung derſelben in Abſicht eines erſten Erkenntnißgrundes, wovon alles abzuleiten iſt, LXI. 2. 336

— die Eleatiſche, der erſte Urſprung derſelben ſcheint ganz in dem Gebiete der bloßen Vernunft zu liegen. Xenophanes iſt wahrſcheinlich auf ſeine neue Theorie gekommen, weil er das Entſtehen eines Dinges nicht deutlich denken konnte, XLII. 2. 436

— die erkrankte, mehrere Aerzte ſuchen anjetzt derſelben zur Geneſung zu verhelfen, welches ſehr gut iſt, damit durch die mancherley Verſuche klar werde, in wiefern der armen Patientinn geholfen werden könne, LXI. 2. 325

— die Fichtiſche, Beweis, daß ſie aus den Kantiſchen Prämiſſen alles folgert, was darin liegt, es mag beſchaffen ſeyn, wie es will, LVIII. 1. 141

— — — die Anhänger derſelben ſchimpfen gewaltig auf diejenigen, die nicht ihrer Meinung ſind, und dieß giebt keinen vortheilhaften Begriff von den Wirkungen der, in ihnen wohnenden moraliſchen Weltordnung, LVIII. 1. 149

— — — iſt eine Karrikatur der Kantiſchen, Ebd. 141 — ſie iſt ein monſtröſer Pilz, deſſen Exiſtenz nicht lange dauern kann, Ebd.

— — — löſet nicht den Knoten, ob eine Offenbarung ſey, ſondern ſie zerhauet ihn, LIV. 2. 253

— — — man kann viele Sätze derſelben auf die Theologie anwenden, und doch dabey ſehr orthodox ſeyn, LVIII. 1. 25

— — — ob man vernünftigerweiſe hoffen kann, daß ſie werde allgemein werden, Ebd. 162 — ihre Uebereinſtimmung mit der chriſtlichen Religion iſt ganz ungegründet, Ebd. 163

— — — Ungereimtheit der erſten Anfänge derſelben, ſo wie ſie Hr. D. Joh. Bapt. Schad in Jena vorgetragen hat, Ebd. 129

— — — worin das Unterſcheidende und das Vorzügliche derſelben vor der Kantiſchen beſtehen ſoll, Ebd. 155 — nähere Auseinanderſetzung der Fichtiſchen Schöpfung des Bewußtſeyns, Ebd. 15[illegible]

— eine gemißbrauchte, trägt dazu bey, daß man anjetzt ſchon diejenigen zu den Abergläubigen rechnet, die noch Religion haben, XXX. 1. 73

— der Geſchichte, Definition derſelben, LVIII. 1. 213

— der Heilkunde, ob ſie jetzt ſchon möglich iſt, XLIX. 2. 311 — worin ſie beſteht, Ebd.

— die Kantiſche, die Anhänger derſelben ſind eine, nach Alleinherrſchaft ſtrebende, alles Uebrige unterdrückende, gegen Andersdenkende äußerſt intolerante, manchmal höchſt inſolente Sekte, LXII. 1. 166

— — — die vielen Erläuterungen, Auslegungen, Compendien derſelben, von Andern beweiſen, daß Selbſtdenken und Selbſtprüfen eine ſchwere Sache ſeyn müſſen, XXX. 1. 102

Philo-

Digitized by Google

Philoſophie, die Kantiſche, Einwurf gegen die Eintheilung der Erkenntniſſe in derſelben, nämlich in die a priori, und ſolche die a poſteriori ſind, LXII. 1. 136
— — — Erklärung der ſonderbaren Erſcheinung, daß das katholiſche Deutſchland ihr beynahe einmüthige Bewunderung ſcheuit, XXXI. 1. 64
— — — fängt an zu ſinken: der Grund derſelben iſt gut; aber das Gebäude, welches darauf gebauet iſt, die beyden Vernunften, der kategoriſche Imperativ, Ding an ſich ꝛc. drohen den Einfall, XL. 2. 336
— — — Geſchichte derſelben, LIV. 1. 191
— — — Hr. Schellings Einwurf gegen dieſelbe, LIX. 2. 499 — über die Widerlegung dieſes Einwurfs von einem Kantianer, Ebd. 500
— — — hat dadurch, daß ſie den Menſchen alle wahre Erkenntniß des Ueberſinnlichen abſpricht, vielen Menſchen, beſonders in den höhern Ständen, den Glauben ungewiß, und ſie in der Religion wankend gemacht, LXVIII. 2. 317
— — — hat durch die Anpreiſung der allgem. Literaturzeitung mehr Anhänger bekommen, als ſonſt vielleicht geſchehen wäre, LVI. 1. 146
— — — in der gar zu großen Spaltung der Seelenwirkungen liegt der Grund ihrer mancherley Verirrungen, LXII. 1. 136
— — — in wiefern ſie vom Myſticismus unterſchieden iſt, LXIII. 1. 115
— — — ob ſie dadurch eine Wohlthäterinn der Wiſſenſchaften geworden, weil ſie die Mutter und Pflegerinn ſo vieler gründlichen Schriften geworden iſt, LIX. 2. 502 — wetterwendiſche Schriften, welche ſie hervorgebracht hat, Ebd.
— — — ſoll auf den Charakter der Deutſchen wohlthätig gewirkt haben, weil ſie den Enthuſiasmus für Selbſtſtändigkeit erweckt hat, XXXVIII. 2. 415 — wird widerlegt und gezeigt, daß ſie den knechtiſchen Geiſt der Nachbetung erweckt habe, Ebd. 416
— — — ſoll weiter nichts ſeyn, als ein unverſtändliches Hirngeſpinſt, ein metaphyſiſches und myſtiſches Taſchenſpielerwerk ꝛc. LI. Int. Bl. 140
— — — wird ein künſtliches Hirngeſpinſt, ein grundloſes Luftgebäude, ein Ideen- und Hypotheſenzauberwerk genannt, LX. 1. 136 — mehrere dergleichen Ehrentitel derſelben, Ebd. 137
— — — wird ſobald noch nicht eine Totalrevolution in der Theologie anrichten, XXXVIII. 2. 418
— — — Würdigung ihrer eigentlichen Vorzüge zum Nutzen für die Menſchheit, Ebd. 417
— — — und die Fichtiſche, auffallende Aehnlichkeit dieſer beyden Perioden der Philoſophie, LIX. 2. 491

Digitized by Google

Philoſophie, die Kantiſche und Fichtiſche, müſſen bald in einander fallen. Hr. Kant hat ſeine Schüler bis zu dem transcendentalen Idealismus geführt, welcher aus ſeinen Principien ganz konſequent folgt, LIX. 2. 501
— — — — — über den Unterſchied zwiſchen beyden, LVII. 2. 409
— die eigentlich Kantiſche, nicht die, ſeiner unberufenen Jünger, iſt nicht dazu geeignet, die Religion mit Hohngelächter abzuweiſen, XXXIII. 1. 219
— die kritiſche, abſtrahirt von allem Empiriſchen und allen Bedingungen des Sinnlichen, um in die Region des rein Vernünftigen ſich hinaufzuſchwingen, bis man zuletzt vor lauter Vernunft nichts mehr, als wankende und keine erkennbare Schattenbilder erblickt, XLII. 1. 100
— — — Asmus Antwort auf die Frage: ob man ſie die Kinder ſoll ſtudieren laſſen, XLIX. 1. 58
— — — Beantwortung einiger herrſchenden Vorurtheile gegen das Studium derſelben, Anh. II. 875
— — — das größere Publikum jetzt ſchon in dieſelbe einweihen zu wollen, iſt ein Wageſtück, XXXI. 2. 417
— — — das Syſtem derſelben ſchwebt in der Luft, weil man in derſelben die Philoſophie von andern Erkenntniſſen gänzlich iſoliren, und alle Kommunikation zwiſchen denſelben abſchneiden will; da doch alle menſchliche Erkenntniſſe mit einander in Verbindung ſtehen und von einander abhängen, XLVIII. 1. 94
— — — der Inhalt derſelben läßt ſich in die Beantwortung der drey Fragen: was kann ich wiſſen? was ſoll ich thun? und was kann ich hoffen? zuſammenfaſſen, LXIII. 1. 77
— — — die Erfahrung hat leider gelehrt, daß ſie nicht, wie Einige glauben, das ſtärkſte Gegengift gegen Irreligion u. Atheismus iſt, XLVII. 1. 17
— — — die Freunde derſelben vermiſchen ſo oft die Rechtslehre und Tugendlehre, XLII. 1. 29
— — — diejenigen, die derſelben Beyfall geben, ſind noch nicht in dem Begriff der Philoſophie einig, können es alſo auch nicht in der Behandlung derſelben ſeyn, XLVIII. 1. 92 — woher dieß rührt, Ebd.
— — — die Gründe der Vertheidiger derſelben widerſprechen eben ſo oft ſelbſt, als die Gründe der Gegner derſelben, XXX. 1. 7
— — — die Reſultate derſelben haben keinen objektiven Gebrauch. Urſachen hiervon, XLVIII. 1. 95
— — — die Theorie von Raum u. der Zeit, iſt ihre Hauptlehre, und macht ihre vornehmſte Grundlage aus, LXII. 1. 150
— — — die von derſelben aufgeſtellten Ideen von Freyheit, Gott und Unſterblichkeit, ſind bloße Vernunftideen. Aber dem nicht kritiſchen Menſchen iſt es nicht gleichgültig, ob dieſe Ideen

bloße Vernunftideen ſind, oder auch auf vernünftige Erkennt-
niß der wirklichen Welt gegründet und der Erfahrung gemäß
ſind, XXXVIII. 2. 295

Philoſophie, die kritiſche, durch Einführung des neugeſchaffnen
Sprachgebrauchs derſelben auf der Kanzel, geht die Popula-
rität verloren, XXX. 1. 135

— — — ein Fehler, welchen ſie bey Feſtſtellung der Begriffe
rein, a priori, empiriſch, begangen hat, LIX. 2. 370

— — — ein neues Fundament derſelben, was ihre Anhän-
ger aufſtellen, um ſie zu beveſtigen, die Abſtraktion, L. 1. 32

— — — enthält oft nur bloß einen neuen Sprachgebrauch
für alte Lehrſätze, die längſt bekannt geweſen ſind. Der neuge-
ſchaffne Sprachgebrauch derſelben muß nicht eingeführt werden,
XXX. 1. 134

— — — es giebt auch einige beſcheidene Anhänger derſelben,
die ſich nicht mit ſcholaſtiſcher Neologie hervorzudringen; ſon-
dern die Grundſätze derſelben gemeinverſtändlich zu machen ſu-
chen, XXX. 2. 324

— — — es iſt ein Vorwurf derſelben, daß ſie auf eine gänz-
liche Subjektivität unſerer Erkenntniß hinaus läuft, welche
doch dem geſunden Menſchenverſtande widerſpricht, XXXV.
1. 37

— — — es ſind in derſelben Lücken entdeckt, welche ausge-
füllt werden müſſen, wenn ſie kein Aergerniß erregen ſollen,
XXXI. 2. 512

— — — fieng an mit Hrn. Reinholds Briefen vor 13—14
Jahren ſich zu erheben; ſeit der Erſcheinung Gundiberts und
der neun Geſpräche über Hrn. Kants Rechtslehre ſcheint ſie et-
was zu ſinken, XLVII. 1. 16

— — — führt durch ihren Gegenſatz zwiſchen der theoreti-
ſchen und praktiſchen Vernunft zum Scepticiſmus, LIV. 2.
296

— — — führt endlich gar zum Myſticiſmus, L. 1. 31

— — — großes Unweſen in den Wiſſenſchaften, welches dar-
aus entſtanden iſt, LXII. 1. 172

— — — guter Rath für die Anhänger derſelben, LXIII. 1.
86

— — — hat der theoretiſchen Vernunft ihre Anmaßungen
zernichtet, und dem Verſtande ſein Gebiet ſehr enge zuſam-
mengezogen, XXXIX. 2. 488

— — — hat die Frage: woher weißt du das? mehr als ir-
gend eine Schule zur Sprache gebracht; aber bisher ſehr un-
vollſtändig beantwortet, XLVII. 1. 127

— — — hat die Logik auch noch nicht genug beveſtiget: ſo
unzufrieden ſie auch mit allen andern Logiken iſt, XXXI. 2.
514

— — — hat ihren Zweck erreicht; aber nur als Gährung,
LXII. 1. 175

— — — hat, wie ehedem beym babyloniſchen Thurm, die
Spra-

Sprachen verwirret. Ein Jeder bauet jetzt ſein Thürmchen aus ſeinem unbewußt=bewußten, und bewußt=unbewußten Ich, LXII. 1. 174

Philoſophie, die kritiſche, Ideen über die Behandlung der moraliſchen Gotteslehre derſelben in Werken der geiſtlichen Redekunſt, L. 1. 165

— — — je mehr Licht in das Dunkle derſelben iſt hineingebracht worden, deſto mehr iſt ſie verſchwunden, LXII. 1. 135

— — — in der Religionslehre derſelben iſt alles alt und alles neu, L. 1. 163

— — — iſt aus der Vereinigung des Leibnitziſchen Dogmatismus u. des Humiſchen Scepticismus entſproſſen, XXXIX. 2. 491

— — — kann an keinem Beyſpiele beweiſen, daß Verſtand und Vernunft ohne alle Beyhülfe der Sinnlichkeit und der Objekte, gewiſſe Begriffe enthalten, LXII. 1. 156

— — — Kunſtgriffe und ſophiſtiſche Methoden derſelben, deren Entdeckung den Tiefſinn ihres Urhebers beweiſet; ſie aber ſelbſt fürs Leben unnütz macht, XLVIII. 1. 95

— — — Lehrſätze derſelben, welche ſie des Atheismus verdächtig machen könnte, XLVI. Int. Bl. 259 — Entſchuldigung derſelben, Ebd.

— — — nähere Beſtimmung deſſen, was nach derſelben die Materie der Empfindnugen ausmacht, LXII. 1. 157

— — — nöthige Vorſicht bey dem Urtheile über den Nutzen oder Schaden derſelben, in Beziehung auf die Religion, LII. 1. 129

— — — ob durch dieſelbe allen Streitigkeiten ein Ende gemacht, und völliger unzerſtörbarer Friede geſtiftet iſt, LXII. 1. 170 — junge Leute, ſollten ſich ja nicht unbeſehens von dem Kriegsgeſchrey der kritiſchen Philoſophie hinreißen laſſen, Ebd.

— — — ob man nach den Grundſätzen derſelben ein guter Menſch, ein guter Bürger und ein guter Chriſt ſeyn kann? LIII. 1. 84

— — — ob ſie dadurch allen viel deutlicher werden kann, wenn man von dem Standpunkt ausgeht, daß die Kategorien der urſprüngliche Verſtandesgebrauch ſelber ſind, XXX. 2. 529

— — — ob ſie Wahrheit oder Täuſchung enthält, iſt noch nicht ausgemacht. Die meiſten Stimmen ſind wider ſie, LXIII. 1. 86

— — — rühmt ſich fälſchlich des Sieges über alle ihre Gegner, XXXV. 1. 39

— — — ſcheint ſich anzumaaßen, daß ihr der Begriff rein — ausſchließlich zugehöre, XLVII. 2. 407

— — — ſoll auch dem Körper ſehr geſund ſeyn, LIX. 1. 95

Digitized by Google

Philoſophie, die kritiſche, über den Charakter der Selbſtſtändigkeit, der ſie von jeder vorhergehenden unterſcheidet, XXXIX. 2. 488

— — — über den zu befürchtenden Untergang derſelben, Ebd. 491

— — — um ſie zu verſtehen, muß man ſelbſt in der Hauptſache ſchon kritiſcher Philoſoph ſeyn, LXII. 1. 169

— — — Unfug, der mit derſelben in dem Gebiete der Theologie und Moral getrieben wird, XXXIX. 1. 4

— — — viele berühmte Theologen und Philoſophen können in derſelben das Untrügliche und Vollendete nicht entdecken, was ihr viele ihrer Freunde zuſchreiben, XXXVIII. 2. 293

— — — vor 12 Jahren glaubte man, durch ſie wäre alle Philoſophie erſchöpft und vollendet, und wer ſie nicht annähme, verſtehe ſie nicht, beſonders ſtimmte die allgem. Literaturzeitung dieſen Ton an, LVI. 1. 147

— — — Vortheile, die aus dem Studium derſelben ihren Freunden zuwachſen ſollen, LX. 1. 129

— — — was verliert oder gewinnt die Moral durch dieſelbe? XLVIII. 2. 556

— — — will nichts, ſonſt als bekannt Angenommenes, annehmen, und frägt bey Allem ſo lange nach Gründen, und zwar Gründen aus der reinen Vernunft, bis zuletzt Grund und Gegründetes zugleich vor den Augen verſchwindet, XLII. 1. 100

— — — wurde 1788 aus Uebermaaß von Vollendung wieder von vorne angefangen. Hr. Fichte wollte dieß bewirken, LVI. 1. 147

— eine kritiſch-idealiſtiſche, Tranſcendentalphiloſophie, ob es gut iſt, daß ſie zum akademiſchen Studium nicht nur, ſondern auch ſogar zur Pforte des akademiſchen Studiums gemacht werde, LXII. 1. 173

— des Lebens, die, um welcher Urſache willen ſie nicht in ein Syſtem gebracht werden kann, XXXVIII. 1. 264

— die Leibnitz-Wolfiſche, iſt nie ihrer Theorie, aber wohl ihren Reſultaten nach, populär geworden. Und ſo iſt es mit einer jeden Philoſophie, XLII. 2. 366

— die neue, Anwendung derſelben auf die Medicin, LXII. 2. 545

— — — und neueſte, hat die Gewohnheit, ihre willkührlichſten Sätze untrüglich auszugeben, und aller andern Art von Philoſophie verächtlich zu begegnen, ohne ſie zu unterſuchen, LVII. 2. 372

— die neuere, auf Schulen und Gymnaſien wird jetzt ein groſſer Unfug mit dem Vortrage derſelben zum Schaden der Religion getrieben, LI. 2. 290

— — — die jüngern Anhänger derſelben, dehnen die Revolution, die ſie in allen Wiſſenſchaften gemacht hat, faſt zu weit aus, XL. 2. 441

Phi-

Digitized by Google

Philoſophie, die neuere, mit eben den Gründen, womit in derſelben die Tugend bewieſen wird, kann der Laſterhafte und Leichtſinnige ſie abläugnen, LII. 2. 281
— — — worin man alle Erkenntniß vom Ueberſinnlichen verwirft, wird, wenn ſie herrſchend bleibt, ſo wie ehedem, die größte Barbarey herbeyführen, Ebd. 280
— die neueſte, Beurtheilung des Beweiſes, den Hr. Schelling für dieſelbe führt, LX. 2. 414
— — — der Gebrauch derſelben, jeder philoſophiſchen Behauptung einen eignen Namen zu geben, iſt nicht zu billigen, LIV. 1. 101
— — — hat nicht den Plan, alle Religion auszurotten und alle Staaten umzuſtürzen, XLVIII. 1. 100
— — — nach derſelben iſt Subjekt und Objekt Eins, und alle Vernunft geht darauf aus, dieſe Einheit durch das Denken zu Stande zu bringen, Anh. I. 213
— — — Nachricht von dem Zuſtande derſelben in Jena, die jetzt nur allein im Beſitze derſelben iſt, LXV. 2. 550
— — — unſerer Zeit, Proben von dem hohen Tone, den ſie annimmt, LVIII. 1. 129
— — — verhindert alle Menſchenliebe, Freundesliebe, Großmuth und Patriotismus; denn man kann wohl gegen bloße Ideen nicht zärtlich und wohlthätig ſeyn, die man ſelbſt geſchaffen hat, LXI. 1. 130
— — — und allerneueſte, verwirrt alle Begriffe, die die ältere Philoſophie ſo ſorgfältig unterſchieden und ſo genau beſtimmt hat, LVIII. 2. 394
— — — Fichtiſche und Schellingſche, muß am Ende zum Myſtiſchen führen, LVI. 1. 45
— die orientaliſche, falſcher Grundſatz derſelben: daß man das Fleiſch tödten müſſe, damit der Geiſt ſich deſto beſſer zu Gott erheben könne: ein Grundſatz, deſſen Keime ſchon in gewiſſen Stellen der apoſtol. Schriften liegen, LVI. 2. 447
— — — ob es eine ſolche gegeben hat? L. 2. 305
— eine ſcholaſtiſche, über den Nutzen oder Schaden, den ſie geſtiftet hat, XLI. 1. 140
— — — über den Werth derſelben, LXV. 2. 444
— — — woher ſie ſich ſo lange in Anſehen hat erhalten können, Ebd. 442
— — — Würdigung derſelben, LXIV. 2. 293
— die ſpekulative, ein Lieblingsſteckenpferd vieler deutſcher Gelehrten, beſonders auf Univerſitäten, LVI. 1. 146
— — — in wiefern ſie bey Ideen, die in der wirkl. Welt in Ausübung gebracht werden ſollen, nur allein nützlich iſt, LXVII. 2. 526
— der reinen Vernunft ſoll man nicht auf den Menſchen anwenden, da er kein reinvernünftiges, ſondern vernünftig-ſinnliches Weſen iſt, XXX. 2. 366

Philoſophie der Sitten, Begriff derſelben, XLIV. 2. 325
— ſtrenge ſyſtematiſche, iſt allemal ihrem Inhalte nach bloß idealiſtiſch, ohne darum den Idealismus zu predigen, und ſetzt allemal objektives Daſeyn voraus, ohne darum aus Grundſätzen den Realismus zu rechtfertigen, XXXIX. 2. 491
— die tranſcendentale, das Princip derſelben kann nicht aus dem Bewußtſeyn hergeleitet werden; denn der Akt des Reflektirens iſt nicht der erſte und urſprüngliche; ſondern der, wodurch der Reflexion Stoff geſchafft wird, geht vor ihm nothwendig her, LX. 2. 415
— alle überſinnliche, fällt zu Boden, wenn ſie die Sinnenwelt nach ihren Grillen umformen will. Dieß Schickſal wird auch die neueſte Ichphiloſophie haben, LVI. 1. 167
— die wahre, der Geiſt derſelben iſt kein Poltergeiſt. Die Wahrheit iſt eine ſtille Göttinn, ſie will nicht Lärm ſchlagen, LV. 2. 325
— — — vom Geiſte deſſelben, Ebd. 323 — er iſt vor allen Dingen ein praktiſcher Geiſt, und bezieht ſich auf den ganzen Menſchen; ein Geiſt der Humanität, d. h. des milden und tüchtigen Intereſſe für Alles, was den Menſchen als Menſchen auszeichnet und adelt, Ebd. 325
— die Wolfiſche, große Vortheile, welche ſie für die Deutſchen gehabt hat, XXXVIII. 2. 416
Philoſophieen, die, unter allen iſt der Moderatisme die beſte, LIX. 1. 95
Philoſophiren, das, mit abſtrakten Worten kann ſehr leicht zu Täuſchungen führen, LXI. 2. 337
— — ſoll zur körperlichen Geſundheit dienen, und von der Polizey durch zunſtmäßige Aerzte angerathen werden, LIX. 1. 95
Philoſtratus der jüngere, Nachricht von ihm, LXVII. 1. 155
— ob er keine wirklichen Gemälde beſchrieben; ſondern bloß Entwürfe für Künſtler gemacht hat, Ebd.
Phlegmatiker, die, lieben oft ſtärker und anhaltender, als die Nichtphlegmatiker, LII. 2. 350
Phönicia, allgemeine Geſchichte und Geographie deſſelben, LV. 1. 200
Phönix, der Vogel, ſinnreiche Erklärung von der Fabel deſſelben, XXXIV. 1. 68
— Erklärung der Fabel, daß er von einem Sonnenſtrahle geboren werde, Ebd. 69
— Erklärung der Nachricht des Herodot, daß er in dem Sonnentempel zu Heliopolis ſeinen Vater begraben habe, Ebd.
Phosphor, Bereitungsart deſſelben auf naſſem Wege, LI. 2. 380
— Beobachtungen über denſelben, Ebd. 383
— kann ohne Zutritt von Sauerſtoffgas in Stickgas, Waſſerſtoffgas und Kohlenſäure nie leuchten, LXIV. 1. 157

Digitized by Google

Phosphor, ob er im Waſſer unauflöslich ſey? LI. 1. 122
— über das Leuchten deſſelben in den Gasarten, LI. 2. 373
— über das Leuchten deſſelben in reinem Stickgas, LIII. 1. 108
— über die Verbrennung deſſelben im Sauerſtoffgaſe, und über den dazu, in dem Teyleriſchen Muſeum befindlichen Apparat, XLIII. 2. 420
— Verſuche über das Verhalten deſſelben in einem dem Sonnenlichte ausgeſetzten Stickſtoffgas, LXVII. 2. 373
— Verſuche zur Beſtimmung der Frage: ob ſich bey dem Leuchten deſſelben im Stickſtoffgas nicht auch einige Wärme bemerken laſſe, Ebd.
— Stickſtoff u. Sauerſtoff, über die dreyfache Verbindung derſelben, LIX. 2. 395
Phyſik, die, wie eine Geſchichte derſelben beſchaffen ſeyn muß, XLVI. 2. 376
— die atomiſtiſche Lehrart in derſelben ſetzt die Materie aus Atomen zuſammen, die weiter nicht theilbar ſind; die dynamiſche ſetzt das Weſen der Materie in zurückſtoßende und anziehende Kraft als Grundkräfte, XLIII. 1. 153
Phyſikotheologie, die, aus derſelben kann man wohl zu dem Begriff eines Weltſchöpfers, aber nicht eines moraliſchen Gottes kommen, dem man nur allein durch Lebensheiligkeit ſeine Dankbarkeit ausdrücken kann, XXXV. 1. 144
Phyſiologie, die, gewinnt an innerer Ausbildung und Erweiterung, je weniger die Bearbeiter derſelben in das Gebiet angränzender Wiſſenſchaften abſchweifen, LXII. 2. 330
— die geſammte, des thieriſchen Mechanismus iſt noch in ihrer Wiege, XL. 1. 129
Pichegrü, der franz., die von den Alliirten begangenen Fehler ſind Schuld daran, daß er Holland erobert hat, LXVI. 2. 493
Picus Mirandulanus, ein ſcholaſtiſcher Philoſoph, hat den Kabbalismus in den chriſtlichen Orient eingeführt, LXV. 2. 447
— über den Werth ſeiner Philoſophie, Ebd. 449
Piemont, die Waldenſer daſelbſt ſollen die Mutterkirche faſt aller proteſtantiſchen Kirchen in Europa ſeyn, XLIX. 2. 383
Pilger, Hr. Fr., iſt Thierarzt im Oberfürſtenthum Heſſen geworden, LIX. 2. 404
Pillen, die Becherſchen balſamiſchen, ſind bey einer Wöchnerinn ſchädlich geweſen, XXXII. 1. 38
Pimpenelle, die, ſoll man nicht als Futterkraut bauen, XLVII. 1. 60
— — ein, von engliſchen Windbeuteln empfohlnes Futterkraut, LVI. 2. 547
Piper, Hr. Prof., in Greifswalde, hat eine Zulage erhalten, XLIX. Int. Bl. 18
— Hr. J. C. F., in Güſtrow, iſt Hofrath geworden, LIX. 2. 555

Digitized by Google

Piper, Hr. Pred. J. G., in Reinshagen, Nachricht von ſeiner Erziehungsanſtalt, XXXV. Int. Bl. 72
Pips, der, an den Hünern entſteht, von unreinem Waſſer, XLVI. 2. 395
Pirmaſens, die Gegend bey dieſer Stadt enthält das wichtigſte u. entſcheidendſte Terrain von der ganzen franz. Defenslinie, welche der Herzog von Braunſchweig 1793 ſchon durchbrochen hatte, und große Fortſchritte hätte machen können, wenn ſeine Thatkraft durch andere Umſtände nicht wäre gelähmt worden, XXXIX. 2. 477
— die preuß. Armee hätte daſelbſt eingeſchloſſen und genöthigt werden können, das Gewehr zu ſtrecken, wenn die franzöſiſchen Generale 1793 den gehörigen Plan gemacht hätten, Ebd. 482
— Fehler, welche der General Moreau in der Schlacht daſelbſt begangen hat, Ebd. 484
Pirner, Doktor und Profeſſor, ſtarb zu Frankfurt an der Oder, XXXVI. Int. Bl. 114
Piſa, hat ſich ſehr verändert, ſeitdem es aufhörte eine Republik zu ſeyn, XLVI. 2. 490
Piſchon, Hr. J. K., iſt Hofprediger in Potsdam geworden, XLVI. Int. Bl. 281
Piſeébau, oder Giſébau, da Häuſer aus Erde gebauet worden, iſt an manchen Orten in Deutſchland zur Erſparung des Holzes eingeführt, LXIII. 1. 229
Piſtorius, D. H. A., ſtarb zu Poſeritz. Eine ausführliche Nachricht von ihm, XLV. Int. Bl. 249
— — — ſtarb zu Poſeritz, XLV. Int. Bl. 198 — er iſt 33 J. Mitarbeiter an der A. D. B. geweſen, und hat über tauſend Schriften recenſirt. Er ſchätzte die Kantiſchen Schriften; konnte ſich aber nicht von der Allgemeingültigkeit der Lehren ihres Verfaſſers überzeugen, Ebd. 199
— der ſel., ob er ſeine Recenſionen in der A. D. Bibl. ſich durch Andere hat machen laſſen. Dieß Vorgeben wird von Hrn. Nicolai für eine boshafte Lüge erklärt, LX. 1. 56
Pitt, iſt weder als Miniſter noch als Privatmann ſeines Verhaltens wegen zu entſchuldigen, XXXV. 1. 196
— ob er wegen des Krieges mit Frankreich entſchuldigt werden könne, Ebd.
— Unglück, welches er in Paris angerichtet hat, LXIII. 1. 142
Pius VI., Papſt, Anrede deſſelben an die Kardinäle bey ſeiner Proklamation in der Wahlkapelle, die in der Folge ſehr bedeutend für ihn ausgefallen, LVIII. 2. 418
— — — Aufdeckung der Intriguen bey ſeiner Wahl zum Papſt, Ebd. 431
— — — Benehmen deſſelben beym Antritte ſeiner Würde, Ebd. 432 — ſein ganzes Pontificat hat ſeine Zuneigung gegen die Jeſuiten bewieſen, Ebd.

Pius

Digitized by Google

Pius VI., Papſt, dachte über den Abfall verſchiedener Prieſter in Frankreich viel milder, als man hätte glauben ſollen, XXXV. 2. 507
— — — das römiſche Volk iſt Anfangs mit ſeiner Wahl nicht zufrieden geweſen, LVIII. 2. 418
— — — einige harte Bedingungen aus dem Vergleiche deſſelben mit den Franzoſen im J. 1796, Ebd. 422
— — — iſt an dem großen Elende vieler Prieſter in Frankreich Schuld, weil er ihnen unterſagte, den Bürgereid zu leiſten, den er für die Quelle alles Uebels hielt, XXXV. 2. 509
— — — Lebensumſtände deſſelben, LVIII. 2. 416
— — — traurige Lage deſſelben bey ſeinem geſchloſſenen Frieden mit den Franzoſen im J. 1797, Ebd. 424
— — — über den Einzug deſſelben in Wien, LIV. 2. 403
— — — unbilliges Betragen deſſelben gegen den König von Frankreich, Ludwig XVI., XXXV. 2. 507
— — — verdient wegen ſeines unglücklichen Schickſals Mitleiden, LVIII. 2. 428
— — — Verhalten deſſelben gegen die ausgewanderten franzöſiſchen Prieſter, die im Kirchenſtaate aufgenommen wurden, XXXV. 2. 513
— — — Vorſtellung eines Katholiken, was für eine Stelle er in der Kirche Gottes vertreten hat, LVIII. 1. 36
— — — was er gleich nach ſeiner Wahl gethan hat, um die üblen Begriffe von ihm zu zerſtreuen, Ebd. 2. 418
Pizarro, ein Trauerſpiel, hat nach Sheridans Bearbeitung in London viel Senſation erregt, und die Engländer auf die ſchöne deutſche Literatur aufmerkſam gemacht, LXIV. 1. 108
Placidus II., (Muth) Hr. Prälat, iſt wirklicher geiſtlicher Rath in Erfurt geworden, XXXV. Int. Bl. 41
Planet, neu entdeckter, zwiſchen dem Mars und Jupiter, LXVII. 2. 420
Planeten, die, die Meinung, daß ſie deſto dichter ſind, je näher ſie der Sonne ſind, wird durch den Uranus widerlegt, XL. 2. 382
Plank, Hr. D., in Göttingen, hat Sitz und Stimme im Conſiſtorium zu Hannover erhalten, XXXV. Int. Bl. 1
— — — iſt wirklicher Conſiſtorialrath geworden, XXXVI. Int. Bl. 141
Platen, der Reichsfreyherr Ph. J. B. von, General-Gouverneur in Pommern und Rügen, iſt zum Canzler der Univerſität Greifswald angeſtellt worden, XXIX. Int. Bl. 41
Platina, Probe, um die Beymiſchung derſelben zum Golde und Silber zu erkennen, LXV. 2. 497
Platner, Hr. Hofr., in Leipzig, hat eine Profeſſur der Philoſophie erhalten, LXI. 2. 506
— — — iſt Hof- und Juſtizrath geworden, XXIX. Int. Bl. 25

Digitized by Google

Plato, nöthige Vorſicht, die man bey Bearbeitung ſeiner Werke anwenden muß, LI. 2. 345
— ſeine Republik hat nicht den Zweck, die beſte Regierungsform zu ſchildern, ſondern die Idee des Gerechten zu entwickeln, LIII. 1. 235
— ſeine Schriften ſind gut zu gebrauchen bey Sacherklärungen der Pauliniſchen Briefe, XXIX. 1. 170
— über die Entſtehung ſeines Syſtems zu einer Zeit, wo keine neue Syſteme Beyfall fanden, L. 2. 306
— über einige Einwürfe der kritiſchen Philoſophie gegen ſeine Beweiſe der Seelenimmaterialität, L. 2. 308
— und Pythagoras, ob ſie ihre Reiſen immer zu Fuße gemacht haben, LIII. 1. 194
— Chriſt. Karl, Kantor, ſtarb zu Meſeberg, XLV. Int. Bl. 214
Platoniker, die erſten chriſtlichen, haben die Religion den höhern Ständen durch Philoſophie annehmlich gemacht, ſonſt würde ſie unter dem Pöbel und den Weibern geblieben ſeyn, XLIX. 1. 134
Platons Republik, über den eigentlichen Inhalt dieſes Werks, und die Urſachen, welche den Plato veranlaßt haben, es zu ſchreiben, Anh. I. 443
Plautus, die Gefangenen deſſelben gehören zu den vorzüglichſten dramatiſchen Stücken des Alterthums, und zu den beſten Schauſpielen aller Zeiten, XLI. 1. 164
Plenipotenz, kaiſerliche, was zu dieſer Benennung auf dem Congreſſe zu Raſtadt Anlaß gegeben hat, LXIV. 1. 27
Plenk, Hr. J., k. k. Rath in Wien, iſt in den Adelſtand erhoben, XL. Int. Bl. 349
Pleſmann, Hr. F. L., und Hr. M. Fr. Rambach am Friedrichswerderſchen Gymnaſium in Berlin, haben den Charakter als Profeſſoren erhalten, XLII. Int. Bl. 57
Plinius iſt in Abſicht auf Gelehrſamkeit und große Beleſenheit, und alſo auch auf Beförderung einer ausgebreiteten Kenntniß des Alterthums, einer der wichtigſten Schriftſteller, XLIV. 1. 206
— der Panegyrikus deſſelben iſt eins von den Meiſterwerken der Alten, und verdient um deswillen mehr, als andere alte Schriftſteller, eine Ueberſetzung, XXXII. 2. 455
— einer der eleganteſten Schriftſteller des römiſchen Alterthums, XXXI. 1. 100
— kritiſches Urtheil über ſeine Lobrede auf den Trajan, Eb. 103
— ſein Panegyrikus wird mit Recht eine Rede genannt, XXXII. 2. 456
— über die von ihm beſchriebene Enkauſtiſche Malerey, LVI. 1. 294
— der jüngere, Inhalt und Charakter ſeiner Briefe, XLVIII. 2. 481

Plu

Digitized by Google

Plinius, der jüngere, ſeine Briefe können als Muſter einer guten Schreibart empfohlen werden, XLVIII. 2. 482
— — — über die Lebensbeſchreibungen deſſelben, Ebend. 479
Plitt, Hr., iſt Sachſen Meinungiſcher Miniſter Reſident in Frankfurt am Mayn geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— Hr. von, iſt zum Geſandten des Prinzen von Oranien bey der Churrheiniſchen Kreisverſammlung ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 226
— J. L. Ch., Prediger, ſtarb zu Frankf. a. M. LI. Int. Bl. 102
Plutarchus hat Vorzüge und Mannichfaltigkeit der Belehrung und der Unterhaltung, die ihn auch zum Schriftſteller für die gebildete Leſewelt eignen, LVI. 1. 276
Πνευμα kann im N. T. nicht praktiſche Vernunft; ſondern wahre Religioſität bedeuten, LI. 1. 244
— über die Bedeutung deſſelben im N. T. L. 1. 190
— ἁγιον, über einige Stellen des N. T., wo dieſer Ausdruck chriſtliche veredelte Geſinnungen bedeutet, und andere, in welchen er den heiligen Geiſt, oder die dritte Perſon der Gottheit anzeigen ſoll, Ebd. 2. 417
— ἀκαθαρτον und πνευμα ἁγιον, der erſte iſt nach dem Sprachgebrauch des N. T. das Princip alles Böſen, und der letzte das Princip alles Guten, XLIII. 2. 453
Po, der, iſt die reichſte Segensquelle für das nördliche Italien, XXXIV. 2. 458
Pockels, Hr., hat den Charakter eines Hofraths erhalten, LVII. 2. 339
Pocken, die, bey denſelben ſollen zwey Krankheiten ſeyn, ein Fieber und eine eigne Hautkrankheit, LXI. 2. 273
— — bey der Einimpfung kommt es nicht auf die Wahl des Giftes an, ob ſie gut oder ſchlecht werden ſollen, LVI. 2. 353
— — das Vorbereiten auf dieſelben iſt oft unnütz, ja ſchädlich, LXIII. 2. 322
— — die Urſache derſelben ſoll in der Lymphe liegen, XXXII. 1. 244
— — hornartige Auswüchſe, als Folgen derſelben, LXVIII. 1. 69
— — Säuglinge entgehen zuweilen der Anſteckung derſelben, und bekommen ſie doch lange hernach, wenn ſie erwachſen ſind, XLV. 2. 298
— — ſollen in dem Zeitpunkt der Schwärung mit einer Nadel geöffnet werden, beſonders wenn ſie bösartig ſind, XLIII. 2. 311
— — ſind mit Nutzen den Schaafen inoculirt worden, XXX. Int. Bl. 112
— — woran es liegt, daß einige Menſchen gute, andere bösartige bekommen, LVI. 2. 353
— künſtliche, einen vernünftigern Grund von der Gutartigkeit

des-

derſelben vor den natürlichen kann man nicht angeben, als die ortliche Bearbeitung des Giftes, LVI. 2. 353
Pocken, wahre, ſoll man nicht zweymal bekommen können. Das Ausſtreichen des Bluts aus der Nabelſchnur bey Neugebornen hilft nicht dagegen, LXIII. 2. 321
Pockenausrottung, die, von Junker iſt eben ſo ausführbar, wie Kants ewiger Friede. Im Noumenon ſollen ſie erfolgen, im Noumenon werden ſie auch ausgeführt werden, nur nicht in der wirklichen Welt, LXII. 1. 56
Pockeneiter und Pockengift, ob beyde identiſch ſind. Der Pockeneiter, wenn man ihn der freyen Luft ausſetzt, wird zum fernern Impfen untauglich, LXI. 2. 271
Pockenelend, Vorſchläge des Collegii med. in Berlin zur Verminderung deſſelben, LX. 2. 336
Pockenfieber, das, was bey der Behandlung deſſelben zu beobachten iſt, LXV. 1. 59
Pockengift, das, läßt man in Sina einſchnupfen und in Bengalen eſſen, und beydes mit gutem Erfolge, LVI. 2. 353
— — wird durch die Lungen ausgedünſtet, welches pockenfähige Kinder anſteckt, LXI. 2. 273
Pockeninoculation durch Blaſenpflaſter wird empfohlen, LXIII. 2. 322
Pockenkrankheit, die, die Ausrottung derſelben ſcheint bey der jetzigen Lage der Umſtände in der Welt nicht wohl möglich zu ſeyn, XXXV. 2. 315
Podeſta, die, in der Landſchaft Veltlin, Beſchaffenheit derſelben, XXXVIII. 2. 455
Pöbel, der, bedeutet nicht den gemeinen Mann überhaupt; ſondern nur den verworfenen Theil, des gemeinen Mannes ſowohl, als auch der vornehmern Stände, XLIV. 1. 232
— der engliſche hohe und niedere, Unwiſſenheit deſſelben, LVI. 1. 244
— in Frankreich, woher es begreiflich wird, daß er während der Revolution ſeine Pfarrer todtſchlug, LIII. 1. 179
Pölitz, in Pommern ohnweit Stettin, daſelbſt iſt der Hopfenbau ſehr bedeutend, XL. 1. 161
— Hr., ob er in der Bearbeitung der deutſchen Sprache eine ganz neue Bahn gebrochen hat, LVII. 2. 497
— Hr. Prof., in Dresden, rügt einen Nachdruck der Vorleſungen über die Aeſthetik vom Hrn. Oberhofpred. Reinhard, XXXVI. Int. Bl. 118
— Hr., über ſeine Analyſe ſtyliſtiſcher Aufgaben, was er damit meint, LVII. 2. 499
Pöſchmann, Hr. M., ſ. Dorpat.
Poeſie, die, die goldene Zeit derſelben in dem neuern Europa iſt noch nicht vorbey. Eine äſthetiſche Revolution ſcheint reif zu ſeyn, XLVIII. 2. 256
— — der Eindruck, den ein Werk derſelben auf uns macht, iſt ſehr zuſammengeſetzt, LXIV. 2. 349

Poeſie,

Digitized by Google

Poeſie, die, verſchiedener Völker in Europa, Reſultat aus der Vergleichung derſelben, XXX. 1. 206
— — der Alten, bey Vergleichung des Urſprungs der europäiſchen Kultur mit derſelben, ergeben ſich viele Verſchiedenheiten zum Vortheil der erſteren, XXX. 1. 202
— die antike griechiſche und römiſche, vieles von der Muſik derſelben kommt mehr auf die Rechnung eines für Harmonie der Töne gebildeten Ohrs, als eines mühſamen, ängſtlichen, abſichtlichen Studiums, Anh. I. 474
— die italiäniſche, über den Einfluß der franzöſiſchen alten Dichter auf dieſelbe, XXXIV. 2. 383
— die moderne und alte, über den Charakter derſelben, XLVIII. 1. 254
— Shakſpeariſche, viele Leute in Deutſchland wollen anjetzt Unſinn und Plattitüden dafür ausgeben, LVI. 2. 455
Pohl, Joh. Ehrenfried, Hofrath, ſtarb zu Dresden, LVIII. 1. 125
Pohlen, die Länder, welche Preußen bey der letzten Theilung deſſelben erhalten hat, betragen, nach der neueſten Berechnung, 1716 Quadratmeilen, XLIV. 1. 167
— die Provinzen, welche dem Hauſe Oeſterreich davon nach der letzten Theilung zugefallen ſind, betragen einen Flächeninhalt von 1000 geographiſchen Quadratmeilen, XL. 2. 433
— ob die Acquiſition deſſelben für Preußens Finanzen nachtheilig iſt, XLIX. 1. 221
— über das Intereſſe von Europa für die Wiederherſtellung deſſelben, XLV. 1. 261
— und Deutſchen, die, Quelle des Mangels der Harmonie zwiſchen beyden, LXIII. 1. 271
— die, ein altes deutſches Lied, zur Perſiflage derſelben, als ſie Heinrichen von Frankreich zu ihrem König erwählt hatten, L. 2. 369
Pohlmann, Hr. A. W., iſt Pfarrer zu Hilmſen geworden, XLIX. Int. Bl. 25
Poſchow, J. D., Prediger, ſtarb zu Gemin, im Hochſtifte Lübeck, LXIV. 1. 117
Polemik, die, ſoll man auf der Kanzel nicht entbehren können, XLII. 2. 414
Politianus, Angelus, Epigramm deſſelben auf den verdienten Hermolaus Barbarus, Anh. I. 412
Politik, die, Garves Glaubensbekenntniß über die Vorzüge der ältern oder der neuern, LXV. 2. 431
— — welchen Nutzen die Philoſophie in derſelben ſtiftet, XLI. 2. 327
— gute und ſchlechte neben einander, XXXI. 2. 332
— die ſpeculative, Nutzen derſelben für den Staatsmann. Man muß die ſpeculativen Politiken nur nicht zu ſehr, auf Unkoſten der Geſchichtsforſcher, Statiſtiker und Reiſebeſchreiber, erheben, XLI. 2. 325 — man ſoll jede der verſchiedenen Methoden, politi-

litiſche Gegenſtände zu behandeln, in ihrem Werthe laſſen, Ebd.
Politik, Moral und Religion dürfen in Beziehung aufs Praktiſche nicht von einander getrennt werden, wenn ſie gleich wiſſenſchaftlich aus guten Gründen von einander getrennt werden, LVIII. 1. 6
— Polizey und die ganze Regierungskunſt ſind bey den Griechen und Römern ein zuſammenhängendes Ganze geweſen, XXXIX. 1. 253
Politiker, ein moraliſcher, was er ſey, XXXV. 1. 184
— der ſpekulative, Verhältniß deſſelben zu dem ausübenden, nach Hrn. Fichtens Auseinanderſetzung, LXVII. 2. 525
— die franzöſiſchen, Bemerkung, um den Geiſt derſelben, und ihre, bisweilen nichtsſagende, Raiſonnements zu charakteriſiren, L. 1. 259
Polizey, die, mancherley Dinge, worin ſie ſich nicht miſchen muß, Anh. II. 614
— — richtige Angabe ihres eigentlichen Amts, LXVII. 2. 518
— die landwirthſchaftliche, hat man bisher gemeiniglich aus einem falſchen Geſichtspunkte betrachtet, LXVII. 2. 517
— und Rechtspflege ſind bey allen poliʒirten Völkern immer von einem Standpunkt ausgegangen, und beyde haben den nämlichen Zweck und die nämlichen Grundurſachen, nur unter verſchiedenen Modifikationen gehabt, XXXIX. 1, 253
— — — wie ſie von einander unterſchieden ſind, Ebd.
— und Volksunterricht müſſen auf dem Lande beyſammen ſeyn, LXVII. 2. 514
Polygamie, die, die Aufhebung derſelben iſt nicht durch die chriſtliche Religion herbeygeführt, XLVIII. 1. 137
— — iſt vom Anfange des Chriſtenthums an unter den Chriſten gemißbilliget worden, Ebd. 138
— ob Chriſtus ſie gebilliget hat, XLIII. 1. 10
— — ob man beweiſen kann, daß ſie anfänglich unter den Chriſten erlaubt worden, XLVIII. 1. 138
— — wurde vor Juſtinian nur bey getauften Heiden geduldet, nicht gebilligt, Ebd. 140
Polynomien, eine allgemeine Formel für die Coefficienten derſelben, XLIX. 1. 61
Polytheismus, der, iſt älter, als der Monotheismus, XXXIII. 2. 358
— ob derſelbe nothwendig vor dem Monotheismus habe vorhergehen müſſen, XLIII. 1. 13
Pombal, der berühmte, liegt in Coimbra begraben, und die Einwohner erwähnen ſeiner noch immer mit enthuſiaſtiſcher Bewunderung, XXXIV. 2. 372
Pommern, der öſtliche Theil deſſelben hat in guten Jahren einen großen Ueberfluß an Korn, aber der Abſatz iſt geringer, XL. 1. 161

Pommern, preußiſch., Volksmenge deſſelben, LIV. 2. 420
Pomologie, die, iſt noch hinter jedem Zweige der ſcientifiſch geordneten Naturprodukte zurück, LIV. 1. 51
Pondichery, der Verluſt deſſelben ſoll für Frankreich eher Gewinn als Verluſt ſeyn, XLVII. 2. 499
Ponikau, J. A. v., geh. Kriegsrath, ſtarb in Dresden, LXVIII. 1. 276
Pontet, Hr. J., in Berlin, iſt Prof. geworden, LXII. 2. 485
Pontiniſche Sümpfe, die, Lage derſelben, XXXIII. 1. 156
Pope, ſein Gedicht: the Rope of the Lock, iſt äußerſt ſchwer zu überſetzen um des feinen Witzes, des ſo vollendeten Kolorits und der äußerſt glücklichen Wendungen willen, die man darin findet, XXXIV. 1. 22
Poppe, C. F., Rektor, ſtarb zu Nordhauſen, LXVI. 2. 404
Populär, um es zu ſeyn, darf man ſich eben nicht Sprachfehler in ſeinen Schriften und Reden erlauben, XXXI. 2. 372
Popularität, die, wie man ſie erlangen kann, XLIX. 1. 101
— der Sachen und des Ausdrucks in Abſicht der Religion, LIII. 2. 283
— die, einer Schrift liegt nicht allein in den Grundſätzen, ſondern in der ganzen Behandlung der Materie, XLIX. 1. 100
— im Predigen, darüber laſſen ſich keine allgemeine Regeln geben, LIII. 1. 128
— — — worin ſie zu ſetzen iſt, XXXI. 2. 364
Portmann, Joh. Gottl., Cantor, ſtarb zu Darmſtadt, XLII. Int. Bl. 2
— Hr., ſ. Sartorius.
Porto, Handelsſtadt in Portugall, daſelbſt iſt der Weinhandel ſeit der vom Könige im Jahre 1756 geſtifteten Weincompagnie ſehr vermehrt worden, XXXIV. 2. 372
Portugall, daſelbſt ſind die Kornfelder in Weingärten verwandelt, und das Korn muß von außen eingeführt werden, XXIX. 2. 335
— ſchlechte Beſchaffenheit der katholiſchen Religion daſelbſt zur Zeit Pius VI. XXXII. 2. 331
— Urſachen des Verfalls deſſelben, XXIX. 2. 335
Portugieſen, die, Beſchaffenheit des Militärs bey ihnen, LVIII. 1. 215
— — nähren ſich meiſt von Fleiſch und Fiſche; ſie lieben die Gemüſe weniger; das Brod iſt ſchlecht; Kartoffeln werden aus England eingeführt, Butter aus Irland, LVIII. 1. 216
— — ſind dem Zorne und der Trunkenheit weniger ergeben, als andere Nationen, XXXIV. 2. 374
Poſen, einige Nachrichten von dieſer Stadt, LIV. 2. 415
Poſewitz, Hr. D., hat die zweyte Stelle in der medicin. Fakultät in Gießen erhalten, XL. Int. Bl. 352
Poſſelt, Hr., iſt geh. Legationsr. geworden, LI. Int. Bl. 101
Pott, Hr. D., iſt Abt des Kloſters Marienthal zu Braunſchweig geworden, XLII. Int. Bl. 65

Pott,

Digitized by Google

Pott, Degenhard, hat bey der Herausgabe der Papiere des ſeligen D. Bahrdt ſeinen Charakter verdächtig gemacht, XLII. 2. 382
— Hr. D. Joh. Fr., iſt Decanus des Oberſanitätscollegium in Braunſchweig geworden, LIV. Int. Bl. 317
Pottaſche, die, ſoll anjetzt ſehr verfälſcht werden, LXII. 1. 33
Potpourri, ein, iſt in der Stube nicht ſchädlich, XXXVII. 1. 103
Potſchka, L. G. H., iſt Hofr. in Comburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Potsdam, das Gerücht von der Fortpflanzung der großen Menſchenfiguren daſelbſt iſt ein bloßer Einfall eines witzigen Kopfs, XXIX. 1. 120
Pougens, Hr. C., Mitglied des franz. Nationalinſtituts, iſt Mitglied der Akad. der Wiſſ. in München geworden, LXVII. 1. 274
— — ſ. Akad. d. Wiſſ. in München.
Pracht, J. J., ein Tiſchlermeiſter, hat den Phädrus ſehr gut ins Deutſche überſetzt, XLVI. 1. 245
Prämien, die, in den Schulen, große Behutſamkeit, die dabey nöthig iſt, XXXI. 1. 137
Präparate, anatomiſche, Nutzen der Nachbildung derſelben in Wachs, XLI. 2. 321
Prätorius, Hr., iſt Oberbergrath geworden, XXX. 2. Int. Bl. 256
Prag, warum man aus den vielen unehelichen Kindern daſelbſt auf die Moralität dieſer Stadt keinen ſichern Schluß machen kann, LI. 1. 230
— G., Prof., ſtarb zu Peſt, LXIII. 2. 401
Prahlſacht, ein preuß. Landesprodukt, XLI. 1. 202
Prahmer, Hr. Pred., Lob ſeiner Schrift über die Mängel der Charité in Berlin, und wohlthätige Früchte derſelben, XLVIII. 2. 404
Prandtel, Hr. J. G., ſ. Akad. d. Wiſſ. in München.
Pranger, ein literariſcher, Vorſchlag zu demſelben, LXII. 2. 529
Praſſe, Hr. M. von, iſt Prof. in Leipzig geworden, XLVIII. Int. Bl. 391. XLVI. Int. Bl. 313
— — in Leipzig, iſt correſpondirendes Mitglied der Akad. d. Wiſſ. in Petersburg geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
— — ſ. Herrmann.
Predigen, das, der Zweck deſſelben iſt nicht eigentlich Unterricht; ſondern vielmehr Erbauung, oft wiedererneuertes Bewußtſeyn religiöſer Begriffe und Vorſtellungen, LXI. 1. 24
Prediger Salomonis, der Verf. dieſes Buchs ſoll nicht Salomo, ſondern ein ſpäter Lebender geweſen ſeyn, LIV. 1. 207
— — ſoll eine Art von Theodicee ſeyn, LIV. 1. 208 — in demſelben wechſeln immer zwey gegen einander diſputirende Weiſe ab, Ebd.

Pre-

Digitized by Google

Prediger, ein, begehet eine Thorheit, wenn er auf der Kanzel mit Kantiſchen Formeln um ſich wirft, XLIV. 1. 9
— — die Behauptung, daß er eine Lehrvorſtellung, die der Sittlichkeit, wo nicht offenbar, doch insgeheim ſchädlich iſt, auf Befehl der Obrigkeit dennoch lehren, und die beſſere Vorſtellung verſchweigen ſoll, iſt wider den geſunden Menſchenverſtand, XLI. 2. 294
— der chriſtl., Klugheitsregeln für ihn bey ſeinen Vorträgen, LVI. 1. 211
— eine anſtändige Verbeugung gegen die Zuhörer iſt ihm auf der Kanzel nicht zu verargen; ſondern ſie iſt für ihn Schuldigkeit, XLII. 2. 415
— der, erreicht ſeinen Zweck der Belehrung und Beſſerung eher, wenn er bündig, mit wenigen, aber ausgeſuchten Gründen überzeugt, als wenn er mit ſchalen Tautologien überläſtig wird, XXXV. 2. 297
— — es iſt nicht unrecht, wenn er unter gewiſſen öffentlich von dem Patron und der Gemeinde bekanntgemachten Bedingungen eine Pfarre annimmt, und alſo iſt nicht alle Simonie ſtrafbar, XXX. 1. 77
— — für ihn iſt es ſehr wichtig, wie ſich die Philoſophie zu der Sittenlehre verhält, die er predigt, LXI. 2. 240
— — Gründe, die ihn beruhigen können, wenn er den Lehrtypus zum Theil für anſtößig hält und ſich darauf verpflichten läßt; oder wenn ſich während ſeines Amts ſeine Ueberzeugung ändert. Der dogmatiſche und moraliſche Rigorismus iſt hiebey nicht zu billigen, XXIX. 1. 217
— — im Brandenburgiſchen, der eines groben Verbrechens überwieſen worden, Beſtrafung und Begnadigung deſſelben, Ebd. 2. 289
— — muß an Gott, an Moralität und Freyheit, und an Unſterblichkeit glauben, wenn er kein Heuchler ſeyn will, LXVIII. 1, 32
— — muß das, was er als Wahrheit erkennt, und der Sittlichkeit für förderlich hält, ſo wie Chriſtus und die Apoſtel, Gewiſſenswegen lehren, und ſoll ſich dabey an die Verbote der Obrigkeit nicht kehren, XLI. 2. 293
— — muß die Freyheit behalten, ſich nach Beſchaffenheit der Fähigkeit und der Aufklärung ſeiner Gemeinde einen Katechismus zu erwählen, und darnach zu unterrichten, es mag ein Landeskatechismus ſeyn oder nicht, LIII. 2. 408
— — muß durch die Wahl und Behandlung der Materien ſeinen Unterricht praktiſch machen, ſonſt ſind ſeine Belehrungen fruchtlos, XL. 2. 297
— — nöthige Vorſicht, die er bey ſpeciellen Materien zu beobachten hat, XXXI. 1, 143
— — ob er noch immer dem Volke die ſymboliſchen Lehren mit ihren Beweiſen vortragen kann, ohne Schaden dadurch zu ſtiften, LII. 2. 282

Digitized by Google

Prediger, der, ob er von dem Kantiſchen Moralprincip auf der Kanzel Gebrauch machen ſoll, LVI. 2. 318
— — ob ſeine beſondere Amtskleidung, und ſeine Enthaltung von ſinnlichen Vergnügungen anſtößig iſt, Ebd.
— — ſoll auf dem Lande nicht ſelbſt in der Schule unterrichten; ſondern nur Aufſicht über den Lehrer haben, durch ſeine Gegenwart den Unterricht beleben, und durch ſeinen Rath leiten, Ebd. 1. 42
— — ſoll auf der Kanzel ſeine Zuhörer weder mit Sie noch mit Ihr anreden, ſondern das Wort Wir gebrauchen, XLII. 2. 415
— — ſoll bey ſeinen Vorträgen die Geſinnung immer zum Hauptaugenmerk machen, die bey verſchiedenen theoretiſchen Ideen unverändert bleibt, XLI. 2. 289
— — ſoll in ſeinen Vorträgen den Gebrauch der Metaphern vermeiden, da der gemeine Mann ſie im eigentlichen Sinne nimmt, und den Geiſt vom Buchſtaben nicht unterſcheiden kann, XXXII. 2. 412
— — ſoll kein Sonderling ſeyn, kein Feind alles geſellſchaftlichen und ſinnlichen Vergnügens; aber ein exemplariſcher Mann, der durch ſeine Mäßigung zeigt, wie ächte Tugend auch beym Genuſſe der Freuden dieſes Lebens ihren ſichern Einfluß behält, LVI. 2. 318
— — ſoll mit großer Vorſichtigkeit und Behutſamkeit politiſche Begebenheiten auf die Kanzel bringen, LIV. 1. 136
— — ſoll noch auf andere Weiſe, als durch Predigen, ſein Amt nützlich machen, XLVI. 2. 412
— — ſoll ſeine Zuhörer auf der Kanzel nicht mit Sie und Ihnen anreden, weil er im Namen des heiligen Sittengeſetzes redet, welches keine Komplimente machen ſoll, XLVIII. 1. 18
— — ſollte ſein Thema nach dem jedesmaligen Bedürfniſſe der Gemeinde wählen, und dann einen ſchicklichen Text dazu auswählen. Bey den vorgeſchriebenen Texten muß er es aber umkehren, LI. 2. 518
— — über die Aktion deſſelben auf der Kanzel, LXI. 1. 28
— — über die Beſtimmung deſſelben, LVI. 2. 316 — über die Mängel dieſes Standes, Ebd. 317
— — über ſein äußerliches Verhalten. Er ſoll kein Sonderling, ſondern ſeiner Gemeinde ein Muſter der Rechtſchaffenheit ſeyn, LXVIII. 1. 33
— — was er als moraliſcher Volkslehrer lehren ſoll? ob Geſchichte und Dogmatik ganz von der Kanzel verbannt werden können, LXVIII. 1. 32
— — wenn er die Verbeſſerungen der Kirchenlehren ruhig vorträgt, die Gemeinde keine Notiz davon nimmt, und weder gute Sitten noch öffentliche Ruhe dadurch geſtört wird: ſo muß auch die Obrigkeit dazu ſchweigen, XXXII. 2. 415
— — wie er den Kindern das ſechſte Gebot auf eine zweckmäßige und fruchtbare Art erklären ſoll, XLIV. 1. 222

Pre-

oogle

Prediger, der, wie er ſich anjetzt bey den verſchiedenen Meinungen in der Religion, bey ſeinen öffentlichen Vorträgen verhalten ſoll, LII. 2. 282
— — Wiſſenſchaften, deren gründliches Studium ihm unentbehrlich iſt, LXVIII. 2. 313
— ein alter, auf dem Lande, lobt ſein Geſinde und die Leute ſeiner Gegend, und vertheidigt die Sitte, daß Herr und Frau, Kinder und Geſinde zuſammen in einer Stube ſind, Anh. II. 684
— ein chriſtlicher, derjenige, welcher mit der Liebe zu ſeinem ſchönen Berufe anjetzt auch eine gehörige Menſchenkenntniß verbindet, hat von den Zeichen der Zeit nichts für ſeine Wirkſamkeit zu fürchten, LVI. 1. 207
— — — ob er die Lehren und Pflichten bloß auf das Anſehen Jeſu gründen muß, XL. 2. 299
— — — ſoll den Chriſten der Vernunft und Bibel gemäß Gott in Chriſto, Gott mit Jeſu in der innigſten Verbindung vorſtellen, ſo daß ſeine Lehre Gottes Lehre, und die Wohlthaten, die wir ihm zu verdanken haben, Gottes Wohlthaten ſind, LV. 1. 19
— — — ſoll ſeinen Zuhörern nichts als weſentliche Lehre des chriſtlichen Glaubens vortragen, was ihnen in der Folge als ungegründet erſcheinen kann, Ebd. 18
— — — wie er ſein Amt recht würdig führen ſoll, Ebend. 14
— ein gewiſſenhafter, ſoll in unſern polit. Zeiten die Scheidewand, welche zwiſchen Politik auf der einen, und der Moral u. Religion auf der andern Seite in praxi immer mehr befeſtigt wird, einzureißen ſuchen, und an einem gemeinſchaftlichen Tempel für dieſe drey himmliſche Weſen bauen helfen, LVIII. 1. 6
— der, und der Theologe, Unterſchied zwiſchen beyden, XL. 2. 299
— die, alle, die den Erbverpachtungen ihrer Ländereyen das Wort reden, ſorgen nur für heute; nicht aber dafür, was morgen geſchehen wird, Anh. II. 601
— — die Erbverpachtungen ihrer Ländereyen ſind ſchädlich, wenn auch das Pachtquantum in Naturalien entrichtet wird, Anh. II. 599
— — Gründe, warum anjetzt die Inſpektion derſelben über die Gelehrtenſchulen unzweckmäßig und ſchädlich iſt, XXXVII. 2. 504
— — die Inſpektion derſelben über die Gelehrtenſchulen rühret aus dem Mittelalter aus dem Papſtthum her, Ebd. 499
— — — — — — — — iſt zwar nicht ganz zweckmäßig und nützlich; aber auch nicht ſo ſchädlich, als es von Vielen geglaubt wird, Ebd.
— — — — — über die Schulen war ehedem zweckmäßig, Ebd. 502
— — — — — — — — war von jeher den Schul-

 leh-

lehrern läſtig und nachtheilig, doch nicht ſo ſehr als die Inſpektion ſtädtiſcher Rathskollegien, XXXVII. 2. 500
Prediger, die, es iſt ein Vorurtheil, daß ſie für Seelſorger gehalten werden, von deren Bemühungen das geiſtige Wohl der Layen faſt gänzlich abhängig iſt, und auf deren Gewiſſen das ewige Schickſal derſelben ruhet; oder für Stellvertreter Gottes und Jeſu, die die Macht haben, Sünde zu vergeben, Seligkeit zuzuſichern ꝛc. XLVIII. 2. 287
— — Gründe, warum ſie unter die Inſpektion der Schulmeiſter geſetzt werden ſollten, XXXVII. 2. 511 — die Landprediger ſollen ſogar unter der Inſpektion ihrer Schulmeiſter ſtehen, und ihr kümmerliches Gehalt haben, Ebd. 512
— — können anjetzt keinen Einfluß auf die Moralität ihrer Zuhörer haben, ohne eine öffentliche bedeutende Achtung, die ihrem Stande anklebt, Ebd. 498
— — Mitwirkung derſelben zur Induſtrie, XLVI. 1. 270
— — ob die Verſetzungen derſelben zu billigen ſind, oder nicht, XLVIII. 1. 11
— — ob es anſtößig iſt, daß ſie mit Auflegung der Hand zu ihrem Amte eingeweihet werden, LVI. 2. 317
— — ob ſie allein daran Schuld ſind, daß die Landſchulen ſo ſchlecht ſind, XLI. 1. 259
— — ob ſie ſchicklich Diener Gottes oder des Worts genannt werden können, XLVI. 1. 185
— — ob ſie unter allen Ständen die meiſte Muße oder Faulenzertage haben, XXXVII. 2. 506
— — Prüfung des vom Hrn. Hofpr. Sack gethanen Vorſchlages, daß ſie an manchen Orten, beſonders auf dem Lande, den Schuldienſt mit verſehen ſollen, L. 1. 36
— — ſollen den Kindern in den Schulen richtige Begriffe von dem Werthe der Bäume und des Holzes beybringen. Dadurch würden der Baumſchänder und Holzdiebſtähle mit der Zeit weniger werden, XLVII. 2. 404
— — ſollen nicht anders, als bey ihren Amtsverrichtungen in Mantel und Kragen gehen, XLVI. 1. 187
— — ſollen ſich ihre Schullehrer ſelbſt bilden, und ſo dem Lande die Ausgabe für die Seminarien erſparen. Großer Nutzen dieſer Einrichtung, XXX. 1. 78
— — ſollen ſich von manchen ausgebreiteten Thorheiten und Verderbniſſen des Zeitalters ſtreng enthalten, XLVIII. 1. 12
— — ſollten zuweilen während ihres Amts Predigten, Katechiſationen, Beichtreden, Geſpräche am Krankenbette, Unterredungen mit dieſem und jenem Gemeindegliede einreichen müſſen, um ihre Fortſchritte zu prüfen, Ebd. 10
— — Urſachen von dem wiſſenſchaftlichen Verfall mancher unter ihnen, Ebd. 9
— viele, bilden ſich ein, daß man keinen Menſchen moraliſch gut machen könne, und vernachläßigen um deswillen die Seelſorge, XXX. 2. 368

Prediger, die, wenn ſie in den Landſchulen nicht ſelbſt unterrichten: ſo gewinnen die Schulen dabey, LVI. 1. 43
— — auf dem Lande, Beurtheilung des Vorſchlages, daß ſie zugleich mit ihrem Amte die Schulhalterſtellen übernehmen ſollen, LVII. 1. 215
— — — — — die Konſiſtorialverordnung, daß ſie vier Stunden wöchentlich in der Schule unterrichten ſollen, iſt gut gemeint; kann aber bey der gegenwärtigen Beſchaffenheit der Landſchulen wenig Nutzen ſtiften, L. 1. 53 — das Einſchärfen dieſer Verordnung würde mehr Schaden als Nutzen ſtiften, Ebd. 55
— — — — — **über die Mitwirkung derſelben zur Beförderung der Induſtrie und einer zweckmäßigen Armenpflege, XLVI. 1. 266**
— — — — — Vorzug derſelben vor den Stadtpredigern, in Abſicht des größern Zutrauens, welches ſie bey ihren Gemeinden erhalten können, XXIX. 1. 190
— — — — — wie ſie eine gute Obſtbaumzucht befördern können, XLVI. 1. 267
— — in Baden, werden nicht auf ſymboliſche Bücher verpflichet: ſondern nach Gottes Wort und der evangeliſchen Kirchenordnung ihr Amt zu verwalten, und dahin zu ſehen, daß Hochſchätzung der heiligen Schrift erhalten, und dem Unglauben, dem Aberglauben und der Sittenloſigkeit gewehret werde, XXIX. 2. 287
— — in Berlin, ihre Kanzelvorträge ſind, dem größten Theile derſelben nach, gut und zweckmäßig, XLIV. 1. 174
— — in Mecklenburg, Urſprung der ſo häufigen Erbkontrakte derſelben, die den Pfarren daſelbſt ſo ſchädlich ſind, Anh. II. 598
— unbedachtſame, ob es wahr iſt, daß ſie nicht ſo viel Schaden ſtiften, als unbedachtſame Lehrer der Jugend auf Schulen und Univerſitäten? XLVII. 1. 136
— und Schauſpieler, daß ſie ſich einander in die Hände arbeiten ſollen, iſt großen Schwierigkeiten unterworfen, XLVII. 2. 365
— und Schullehrer, ſchlechte, ein Mittel, recht viele zu erhalten, ſoll ſeyn, wenn durch Sabbaths- und Schulverordnungen die Menſchen in die Kirche und Schulen gebannt werden, XXXIX. 1. 234
— — — im Braunſchweigiſchen, Formula ſubſcriptionis, womit ſie zu ihrem Amte verpflichtet werden, LVIII. 2. 296 — eine Stelle aus der Braunſchweigiſchen Kirchenordnung, welche dahin gehört, Ebd. 297
Predigergeſchäffte und Erziehung, ob ſie bey den Menſchen möglich und nothwendig ſind? XXX. 2. 367
Predigerſtand, der, iſt eben ſowohl wohlthätig für die Menſchheit als der Schulſtand, und verdient das gehörige Maaß der Ach-

Achtung, wenn gleich nicht das ehemalige Uebermaaß deſſelben, welches er ſelbſt durch freyere Belehrung zerſtört hat, XXXVII. 2. 504

Predigerſtand, der, iſt von Keinem ſo geringſchätzig und ſo ungezogen behandelt worden, als von dem Hrn. Rekt. Seidenſtücker in Lippſtadt, Ebd. 496

— — nicht ein Jeder ſchickt ſich zu demſelben, und die Talente, die dazu erfordert werden, kann man ſich durch Studium und Fleiß nicht verſchaffen, LXI. 2. 503 — Vorſchlag, gute Prediger zu erziehen, Ebd.

— — ſeit der franz. Revolution erkennt man, wie nothwendig er ſey, zur Unterſtützung vieler Großen im Lande, die doch oft thörichter Weiſe die Wirkſamkeit deſſelben hindern, XXXV. 2. 415

— — warum er anjetzt großer Verbeſſerungen bedarf, und was eigentlich dazu geſchehen müſſe? XXX. 1. 74

— — wenn Kopf und Herz bey denen, die ſich demſelben widmen, nur gut ſind, alsdann hat er Gelegenheit und Mittel genug, ſich zu einem guten Prediger zu bilden. Die Prediger unſerer Zeit müſſen Gottesgelehrte ſeyn, Ebd 78

— — woran es liegt, daß deſſen wohlthätiger Einfluß auf die Menſchheit anjetzt ſo gehemmt wird, XXXVII. 2. 504

Predigt, eine, darin ſoll die Pflicht als Gottes Gebot aufgeſtellt werden, XLIX. 2. 290

— — das Exordium derſelben hat die Abſicht, den Zuhörer erſt in einiges Intereſſe für die abzuhandelnde Materie zu ziehen, L. 1. 141

— — das Exordium derſelben ſoll man erſt nach vollendeter Predigt ausarbeiten. Gründe für dieſe Meinung, LXI. 1. 27

— — der Hauptſatz derſelben darf nicht eine fremde auffallende Einkleidung haben, um derſelben Anſehen zu verſchaffen; ſondern Deutlichkeit iſt die vornehmſte Eigenſchaft derſelben, LVI. 1. 53

— — der Text ſoll nicht bloß das Motto derſelben ſeyn, Ebd. 65

— — es würde zur Erhaltung der durch dieſelbe gewirkten Eindrücke gut ſeyn, wenn nach derſelben alle Fürbitten und Dankſagungen, alle Proklamationen, und die Vorleſung der obrigkeitlichen Verordnungen abgeſchafft würden, XLII. 1. 129

— — kann immer doch chriſtlich ſeyn, wenn der Prediger auch nicht an die außerordentliche Sendung Jeſu glaubt, XLIX. 2. 284

— — ob die vielen Fragen in derſelben eine nützliche Redefigur ſind? LXI. 1. 20

— — ob nach dem Sprachgebrauche der letzte Zweck derſelben nicht Aufklärung; ſondern Veredlung des Herzens ſey? XL. 2. 297

Digitized by Google

Predigt, eine, ob ſie nothwendig ein chriſtl. Vortrag ſeyn muß? XLIX. 2. 283
— — rechter Ort, wo das Exordium in derſelben ſtehen muß, LVIII. 1. 11
— — über den Zweck des Exordiums derſelben, LVI. 1. 66
— — über die gehörige Länge derſelben, XXXV. 1. 152
— — über eine richtige Definition derſelben, XLIX 2. 290
— — welche man nur chriſtlich nennen kann, XL. 2. 298
— — wie man bey der Meditation derſelben zu Werke gehen ſoll, XLIX. 1. 10
— eine chriſtliche, dieſe Benennung kommt einer Predigt zu, ſobald ſie nur mit den Lehren und Vorſchriften Jeſu nicht ſtreitet, XL. 2. 299
— eine gute, iſt die, wenn der Zuhörer ſich nach Anhörung derſelben folgende Fragen beantworten kann: welche Wahrheit iſt mir deutlicher? worin iſt meine Ueberzeugung feſter? meine Pflichtliebe wärmer? mein Abſcheu gegen das Unrecht ſtärker? mein bekümmertes Herz ruhiger geworden? XXXIV. 1. 77
Predigtamt, das, über den Zweck deſſelben, und das Mittel ihn zu erreichen, LXVIII. 1. 30
— — über die wahre und eigentliche Urſache, warum es überhaupt, und beſonders in unſern Zeiten, nicht mehr wirkt, Ebd. 31
— — was der eigentliche Zweck deſſelben in unſern Zeiten ſey, XXX. 1. 74
— und Schulamt, der Vorſchlag zur Verbindung beyder iſt eine Finanzſpekulation, LVI. 1. 42 — es würde bey dieſem Vorſchlage am Ende kein Amt mehr recht verwaltet werden, Ebd. 43
— — — können auf dem Lande nicht mit einander verbunden werden; allenfalls in einer ganz kleinen Gemeine, Ebend. 42
Predigten, alle, ſollen vorher, ehe ſie gehalten werden, einer Cenſur unterworfen werden. Ein Vorſchlag, der nicht auszuführen iſt, L. 2. 446
— die, darin iſt das ſchönſte Bild verwerflich, was die Phantaſie unaufgefordert herbeyführt, die Andacht zerſtreuet, die Deutlichkeit hindert, oder die Empfindungen ſtöhrt, die ein Religionsvortrag hervorbringen ſoll, XXXIV. 1. 76
— der Zweck aller, ſollte die Schärfung des ſittlichen Gefühls und der Aufmerkſamkeit auf den Zuſtand des Herzens ſeyn, LXI. 1. 20
— müſſen auch belehren und unterrichten, weil es vielen ihrer Zuhörer am Grunde fehlt, worauf moraliſche Geſinnungen gebauet werden müſſen, XL. 2. 298
— wenn in denſelben alle Worte und Ausdrücke vermieden werden ſollten, die von ganz unwiſſenden Leuten nicht verſtanden werden: ſo dürfte man gar nicht predigen, LIII. 1. 128

Digitized by Google

Predigten, chriſtliche, darin kann man die Glaubenslehre nicht entbehren, XL. 2. 298
— öffentliche, es ſoll dazu keine gewiſſe Form ausſchließend empfohlen werden; ſondern ein Jeder ſoll nach ſeiner Fähigkeit, der Beſchaffenheit der Materie, und den verſchiedenen Veranlaſſungen ſeine Vorträge halten, und den Hauptzweck Belehrung und Erbauung zu erreichen ſuchen, XXXVIII. 1. 128
— politiſche, Apologie derſelben, XXXV. 1. 149
— für Landgemeinwen, ſollen noch nicht in hinlänglicher Anzahl vorhanden ſeyn, XLV. 2. 414
— fürs Volk, bedürfen am meiſten eines lebhaften Vortrages, XLIX. 1. 8
Predigtencyklopädie auf 40 Jahrgänge, eine katholiſche, Ankündigung derſelben, XXXII. 2. 422
Predigtform, die, iſt in unſern Zeiten nicht beliebt, und was daher viele Geſchäfftsmänner leſen ſollen, muß nicht in dieſer Form abgehandelt werden, LVIII. 1. 8
Predigtſammlungen, die, da ſie noch immer gekauft werden: ſo muß die Anzahl der Gottesverehrer ſo klein noch nicht ſeyn, XLVII. 1. 70
— von Predigten andrer, Bedenklichkeiten, die dabey wohl zu überlegen ſind, XXXVI. 2. 289
Prehn, J. J., Juſtizrath, ſtarb zu Schwerin, LXVII. 2. 554
Preisaufgabe von 100 Dukaten, welche Hr. K. Heinze im Namen eines Freundes des Alterthums bekannt macht, für den Wiederfinder der Bardengeſänge, welche einſt Karl der Große aufſchreiben ließ, XLIII. Int. Bl. 140
Preisaufgaben der königl. preuß. Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin, XXIX. Int. Bl. 1
Preisvertheilung der theolog. Fakultät in Halle, wegen einer von ihr 1800 aufgegebenen Preisfrage, LVIII. 2. 340
Preßfreyheit, die, bey der Unterſuchung allgemeiner Vorwürfe, iſt die Kritik das beſte Mittel gegen den Mißbrauch derſelben, XLIII. 1. 261
— — ein gutes Mittel gegen den Mißbrauch derſelben iſt die öffentl. Aufforderung, die perſönliche Rüge zu erweiſen, Ebd. 260
— — Gründe, weßwegen ſie im Staate eingeſchränkt werden muß, L. 2. 445
— — iſt nicht mit Preßfrechheit, Freymüthigkeit nicht mit Kühnheit, Publicität nicht mit Schmähſucht von Schriftſtellern zu verwechſeln, XXIX. 2. 482
— — kurze Theorie über dieſelbe und über ihre Gränzen, Ebd. 481
— — ſeichter Beweis, daß ſie der größte Feind des Staats ſey, Ebd. 553
— — ſoll eigentlich nicht in Dänemark ſeyn; ſondern nur Cenſurfreyheit. Denn nicht bloß das Cenſurſchloß; ſondern auch andere Schlöſſer, z. B. das Kirchenſchloß muß der Wahrheit abge-

abgenommen werden, wenn ſie frey hervortreten ſoll, XLVI. 2. 366
Preßfreyheit, die, wie der Mißbrauch derſelben beſchränkt werden könne, XLIII. 1. 258
— eine zügelloſe, dabey kann keine Regierung und Konſtitution beſtehen, XLIV. 1. 197
Preußen, ein Bauer daſelbſt in ältern Zeiten ſoll 11 Tonnen Gold gehabt haben, XXXII. 2. 450
— eine Art dramatiſcher Vorſtellungen, die daſelbſt noch vor 20 Jahren in den lutheriſchen Kirchen am erſten Weyhnachtstage üblich waren, XLI. 1. 201
— hat ein groſes Intereſſe, die deutſche Reichsverfaſſung aufrecht zu erhalten, und ſie gegen Oeſterreichs Unterdrückungen zu ſchützen, XLVI. 1. 19
— iſt im Auslande noch lange ſo bekannt nicht, als ein ſo nahe an Deutſchland liegendes Land es verdient. Urſachen hiervon, XLVII. 1. 226
— wird der natürliche Feind genannt von Frankreich, Oeſterreich und Deutſchland, XLVI. 1. 6
— die alten, über den Nationalcharakter derſelben, XLI. 1. 199
— es wird ihnen zum Fehler angerechnet, daß ſie den franz. General Cüſtine nicht von Mainz abgeſchnitten haben, LXIII. 2. 521
— die, in Frankreich 1792, richtige Darſtellung der Ereigniſſe mit denſelben den 18. 19. und 20. September, XXXVIII. 2. 540
Priameln oder Präambeln, eine im 14ten Jahrhunderte ſehr gewöhnliche Benennung längerer moraliſcher Epigrammen, L. 2. 368
Pries, J. H., Doktor und Profeſſor, ſtarb zu Roſtock, XXXI. Int. Bl. 154
Prieſer, D. J. H., ſtarb zu Augsburg, LXI. 1. 51
Prieſter, die, wo ſie auch ſeyn mögen, wollen alle gern herrſchen über Seele, Güter und Leben; und das können ſie am beſten im Dunkeln, LVIII. 2. 355
— die katholiſchen, in Frankreich, geben nicht mit Unrecht einen Theil ihres Unglücks den Reformirten des ſüdlichen Frankreichs Schuld, XXIX. 2. 402
— ausgewanderte franzöſiſche, Darſtellung des Charakters derſelben, XXXIX. 2. 305
— die ausgewanderten franzöſiſchen, ſind hinter den deutſchen katholiſchen Prieſtern gewaltig zurück, XL. 1. 97
Primaveſi, der Probſt, im Hildesheimiſchen, über die Pfarrtrödeley deſſelben, LVIII. 1. 43
Princip, ein lebendes, ſo lange wir davon, als abgeſondert denken, werden wir nicht aus einem Zirkel von Schlüſſen kommen, LIII. 1. 39

Princip des nothwendigen Prädicats, das, ſoll das einzige oberſte Vernunftprincip ſeyn, LVIII. 1. 173
Principien, in allen, worauf wir anjetzt Wahrheit und Tugend, Wiſſenſchaft und Gelehrſamkeit gründen, ſollen wir auf dem unrechten Wege ſeyn, LXII. 1. 180
Prinz von Wallis, über die Schulden deſſelben, XLVII. 1. 151
— — — Luxus deſſelben, Ebd. 165
Prinzen, die, über den moraliſchen Gewinn, den ſie von einem Aufenthalte auf Univerſitäten ziehen, XLVIII. 2. 544
— die emigrirten franzöſiſchen, ſind der Meinung geweſen, daß es der Coalition ſehr leicht ſeyn werde, Frankreich zu erobern. Aber der Erfolg hat gelehrt, daß die ganze Geſellſchaft ſich ſehr getäuſcht hat, XL. 2. 520
Priſen und Repriſen, rechtliche Grundſätze, in Abſicht derſelben, XXXIV. 1. 211
Privatbeichte, die, kann höchſtens nur in einer ganz kleinen Gemeine einigen Nutzen haben; ſonſt aber nicht, XLIX. 2. 307
— — Luthers Urtheil über dieſelbe, L. 2. 285
— — macht man in Merſeburg noch gebildeten Jünglingen zur Pflicht, welches ſehr zu tadeln iſt, XXXV. 2. 291
— — Vertheidigung derſelben aus dem Munde Hamburgiſcher Prediger, LXI. 2. 498
— — die Luther nur beybehalten hat, um nicht auf einmal alles abzuſchaffen, muß nun billig unter den Proteſtanten aufhören, weil ſie ein papiſtiſches Ueberbleibſel iſt, L. 2. 285
— — ſammt der Sündenvergebung muß unter den Chriſten abgeſchafft werden, weil ſie der Moralität gefährlich ſind, LV. 2. 258
Privaterziehung, und öffentliche Erziehung ſind einander nicht ſo entgegengeſetzt, als Mancher glaubt, weil beyde Erziehungsarten gute Männer geliefert haben, XLII. 1. 103
Privatfleiß, der, auf Schulen, einige Urſachen von dem Mangel deſſelben, L. Int. Bl. 95 — Hülfsmittel ihn zu befördern, Ebd.
Privatgebet, das, Nutzen deſſelben, LXIV. 2. 389
Privatrache gegen den Feind iſt unrecht; aber die Rache des Geſetzes iſt Gerechtigkeit, LXVI. 1. 253
Privattheater, ein, Nutzen deſſelben für junge Leute, XLIV. 2. 312
— die, über die Einrichtung und den Werth derſelben, Ebd. 310
— unter Handwerkern und Krämern ſollten durch eine gute Polizey gehemmt werden, Ebd. 311
Privilegium electionis fori, ob das Haus Braunſchweig es habe, und ob es in dem Willen deſſelben geſtanden hat, es in der Berlepſchen Klageſache auszuüben oder nicht? XXXVI. 2. 415
— — — worin der eigentliche Sinn deſſelben beſteht, XLVI. 1. 36

Probeſchriften oder Vorſchriften müſſen geſtochen oder geſchrieben werden. Das Letzte iſt das Vorzüglichſte, LXVIII. 2. 519
Prodigien, die, eine große Menge derſelben kommen auch bey den Griechen vor, und erregten Aufmerkſamkeit bey dem Pöbel ſowohl als bey den Staatsmännern und Philoſophen, LX. 2. 545
Produkt, ein unendliches, die Frage: wie es darſtellbar ſey? iſt eben ſo unſtatthaft, als Hrn. Schellings Beantwortung derſelben, Ebd. 434
Profanſcribenten, die, über den Gebrauch derſelben bey Erklärung des N. T., XXIX. 1. 169
Profeſſioniſten, das ſo nützliche Ehrgefühl ſoll man bey ihnen, durch den Zwang, daß ſie Bettelvögte, Stadtknechte, ꝛc. für handwerksfähig halten ſollen, eben ſo wenig herabſetzen, als bey dem Officiere, den man nicht zwingt, mit einem Livreebedienten zu dienen, XLIV. 1. 248
Profeſſoren, die, ob ſie wohl die ſchlechte oder gute Beſchaffenheit der Studenten kennen können, LXVI. 2. 299 — die jungen Theologen ſind ſeit der Epoche der kritiſchen Philoſophie höchſt unwiſſend. Wie iſt dieſer Unwiſſenheit abzuhelfen, Ebd.
Prony, Hr. von, ſ. Erbprinz.
Properz, Charakteriſtik dieſes Dichters, LVI. 2. 361
— einige gut gerathene Stellen einer deutſchen Ueberſetzung deſſelben, Ebd. 363
Propheten, die, der Wunſch, die Hoffnung und Erwartung einer allgemeinen Religion war ſchon in ihnen erwacht lange vor Jeſu; ſie glaubten aber, daß die moſaiſche Religion ſchon dieſe allgemeine Religion ſey, welche die Völker annehmen würden, XLVII. 1. 66
— — man thut ihnen unrecht, wenn man ihre Verkündigungen zu beſtimmt auf Revolutionen in der Religion und dem äußerlichen Cultus hinleiten will, LXVI. 1. 28
— — ob ſie an der Erziehung Antheil genommen haben? XL. 2. 485
— — ob ſie Schwärmer geweſen ſind, XXXIX. 1. 12
— — wie es zu erklären iſt, wenn ſie ſagen: Gott habe ihnen dieß oder das befohlen, Ebd.
— die alten, geben gemeiniglich in ihren Orakelſprüchen, von allgemeinen Principien aus, welche ſie auf die beſondern Ereigniſſe anwenden, LII. 2. 461
— — — ſollen zu ihrem oberſten leitenden Princip den Glauben u. die Vorherverkündigung einer immer größern Vervollkommnung des ganzen Menſchengeſchlechts, gehabt haben, LII. 2. 462
Προφηται und μαντεις, Unterſchied zwiſchen beyden unter den Griechen, XXX. 1. 177
Prophetenſchulen, die, der alten Welt, über die Gegenſtände des Unterrichts in denſelben, LII. 2. 462

Pro-

Prophetenſchulen unter den alten Juden, die in der Folge jüdiſche Akademien hießen, und von deren Beſchaffenheit man ſich am beſten aus dem Buche der Weisheit und Jeſus Sirach unterrichten kann, LIX. 2. 455

Prophetenweſen, das, muß aus dem Verlangen und Vermögen des Menſchen, in die Zukunft zu ſchauen, abgeleitet werden, Anh. II. 662

Prophetismus der alten Welt, und beſonders der bibliſchen Propheten, LII. 2. 461

Prophezeihung, eine, von 1619 vom kaiſerlichen Geſandten zu Paris, daß Europa alle ſeine Monarchen verlieren werde, XL. 1. 158

Proſelyten, jüdiſche, Probezeit, die man ihnen auflegen ſoll, um die Aufrichtigkeit ihres Uebertritts zum Chriſtenthum zu beweiſen, LVII. 2. 274

Proteſtant, kein vernünftiger, kann den Verſuch billigen, den katholiſchen Heiligendienſt und andern Aberglauben durch eine quaſi-Veredlung annehmlicher zu machen, LXVII. 1. 48

Proteſtanten, die, Aufmunterung derſelben, in den Schooß der alleinſeligmachenden Kirche zurückzukehren, XL. 2. 310

— — das Recht derſelben, in Religionsſachen ſelbſt zu urtheilen, geht nicht weiter als ihr Vermögen, und wird durch eines Jeden Einſichten beſtimmt, XLVIII. 1. 128

— — es iſt gar nicht nöthig, daß unter ihnen die Biſchofswürde wieder eingeführt werde, XXIX. 2. 349

— — können mit völliger Sicherheit in ihrem Glauben immer Aenderungen machen; denn es iſt ihnen bey dem Frieden zugeſtanden worden, daß ſie ungeſtört gelaſſen werden ſollen, bey ihrem Glauben und ihren Ordnungen, ſo ſie aufgerichtet hätten, oder noch aufrichten möchten, LVIII. 2. 493

— — können nur eine Offenbarung Gottes durch die Vernunft bey Männern annehmen, welche ſie als Geſandte Gottes an die Menſchen anerkennen, XLVIII. 1. 128

— — Plan zur Vereinigung derſelben in der Churpfalz, LXII. 1. 10

— — ſelbſt der Pöbel unter denſelben läßt ſich nicht mehr durch vorgegebene Wunder äffen. Der Glaube an Wunder hat in unſern Zeiten ſeine Kraft verloren, Anh. I. 12

— — ſollen in den von katholiſchen Fürſten regierten Ländern, nicht eine ſo kriechende Sprache führen, wenn es auf die Erhaltung ihrer wohlerworbenen Kirchenrechte ankommt, XLI. 2. 472

— — im Chrudimer Kreiſe in Böhmen, eine Stelle aus ihrer Bittſchrift an den König in Preußen, während der Regierung Joſephs II. wegen der Bedrückungen der dortigen katholiſchen Geiſtlichkeit, LIV. 2. 397

— — in der Unterpfalz, die Rechte, die ſie durch das beſtimmte Normal-Jahr 1618 auf die damals beſeſſenen Güter

erlangt

erlangt haben, konnten ihnen nicht anders als mit großer Ungerechtigkeit, und dem weſtphäliſchen Frieden zuwider, entriſſen werden, XLI. 2. 475

Proteſtanten, die, in Wien, man hat ihnen ihren Kirchhof genommen, ohne ihnen einen andern wiederzugeben, LIV. 2. 408

Proteſtantismus, der, erfordert, daß das Bekenntniß reines Reſultat der Ueberzeugung ſey, LVII. 2. 286

— — ſoll ſich des katholiſchen Syſtems zur Vormauer gegen die franzöſiſche Staatsumwälzungsphiloſophie bedienen, XL. 1. 204

— — verträgt ſich nicht mit dem Glaubensbekenntniſſe einer geoffenbarten Religion, XLIII. 1. 89

— — wird für inkonſequent ausgegeben, für ein Syſtem, das in der Eile dem Katholicismus entgegengeſetzt, mehr mit Macht als mit Gründen behauptet worden, und welches ſich nicht ſo gut als der Katholicismus für monarchiſche Regierungen ſchicke, XL. 1. 204

— der ächte, über den erſten Fundamentalgrundſatz deſſelben, LXIV. 1. 7 — die Reformatoren haben ihn ſelbſt zum Grunde gelegt. Beweis hiervon aus Luthers Schriften, Ebd. 8

— der kirchliche, in Deutſchland, Darſtellung deſſelben. Dabey ſoll die Freyheit des Staats und die Freyheit der Kirche in gleich großer Gefahr ſeyn, XL. 1. 199

— der politiſche, in Deutſchland, Ebd. 201

— und Katholicismus, aus der Natur beyder ſoll man die Urſache finden können, warum die Staaten in Deutſchland ſich einander im franz. Kriege verlaſſen, und die Siege des Feindes begünſtigt haben, Ebd. 202

Provenzalen, die, von dem Einfluſſe derſelben in die europäiſche Kultur und Dichtkunſt, XXX. 1. 202

— — über den Charakter derſelben, XXXIV. 2. 387

Proviant- oder Mehl- und Reisfuhrweſen und das eiſerne Backofenfuhrweſen, das, wie ſtark es ſeyn muß, wenn bey einer Armee im Felde der einmal feſtgeſetzte Portionsetat täglich erfüllt werden ſoll, XLV. 1. 225

Provinzen, einzelne, die Geſchichte deſſelben iſt oft wichtiger, als die Geſchichte ganzer Völkerſchaften, XL. 1. 146

— die griechiſchen, Bevölkerung und Handel derſelben. Macedonien gewinnt jährlich am Bau der Baumwollenſtaude 7 Mill. Piaſter, LXI. 2. 392. 395

— die hannöveriſchen, der Zuſtand derſelben und die ganze Staatsverwaltung daſelbſt wird ſehr geheim gehalten, XLV. 1. 109

Prozeß, der, ob bey demſelben alle ſchriftliche Vorträge den Partheyen gegenſeitig mitgetheilt werden müſſen, LXII. 1. 27

— — über die rechtliche Gemeinheit deſſelben in Deutſchland, LX. 1. 43

Prozeß, der ſogenannte gemeine, exiſtirt juriſtiſch nicht anders, als in den einzelnen Territorien, und kann in einem Provinzialprozeß nicht vorausgeſetzt werden, LXVI. 1. 32
Prozeſſe, die, durch gar zu groſe Abkürzung derſelben kann die Gerechtigkeit der Entſcheidungen ſehr leiden, LXIV. 2. 299
— — ſind im Holſteiniſchen koſtbarer, als bey allen andern Gerichten, XXXIX. 1. 29
— — Vorſchlag zur Abkurzung derſelben, LXI. 2. 492
Prozeßordnung, neuaufgefundene, für das ciſalpiniſche Gallien, XXXVII. 2. 297
Prozeß- u. Gerichtsordnung, eine gute, Forderungen, die man an dieſelbe macht, wegen des Zwecks der Rechtspflege und Gerichtsverwaltung, LXII. 1. 23
Prunkgeſellſchaften, die, Schilderung derſelben von Garve, LIX. 2. 505
Pſalm, der erſte, hat gar nicht den Charakter Davidiſcher Poeſie, und iſt von jeher für eine Vorrede von ſpäterer Hand gehalten worden, XL. 2. 437
Pſalmen, die, die Aufſuchung der Veranlaſſung zu denſelben in den geſchichtlichen Fragmenten, die wir noch haben, iſt nicht anzurathen, XXXII. 1. 57
— — die Veranlaſſungen zu denſelben ſoll man nicht zu ſehr in den hiſtoriſchen Büchern des A. T. ſuchen, XL. 2. 438
— — in welche Zeit diejenigen gehören, worin Verwünſchungen gegen die Feinde vorkommen, XXXII. 1. 16
— — man zweifelt daran, daß die Auffindung der Zeitabfaſſung derſelben, und ihre Vertheilung nach ihrer alten muſikaliſchen Beſtimmung für uns noch möglich ſey, XL. 2. 435
— — ob ſie durch die gelehrten Grübler den Geiſt der Andacht, welcher der Hauptzweck derſelben iſt, verlieren, XLVIII. 2. 457
— — Werth derſelben zur Erbauung der Chriſten, Ebd. 458
— — unwürdige Vorſtellungen in denſelben, die einem Chriſten nicht geziemen, Ebd.
Pſychologie, die, ob ſie in unſern Zeiten weniger als die übrigen Wiſſenſchaften bearbeitet werden? XXXII. 2. 280
— die empiriſche, über das Verhältniß derſelben zur Metaphyſik, LX. 1. 153
Ptolemäus, Erklärung ſeines Weltſyſtems, XLIX. 1. 36
Publicität, die, der preuß. Staat hat es bewieſen, und wird es ferner noch beweiſen, wie ſehr der öffentliche Dienſt durch dieſelbe gedeihet, XXXVI. 1. 220
— und Preßfreyheit, unter welchen Umſtänden ſie für einen Staat ſehr gut ſind, XXIX. 2. 482
Publikum, das ſpaniſche, reichliche Beyträge deſſelben in dem letzten Kriege, LXIV. 2. 444
Puchner, Hr. L. E., iſt Pfarrer in Stetten geworden, LI. Int. Bl. 101

Pütter, Hr. geh. Juſtizrath, Geſpräch deſſelben mit dem Könige Friedrich II. in Pyrmont, LI. 2. 446 — die ſchwache Seite ſeines Charakters iſt Eitelkeit, Ebd. 447
— — in Göttingen, iſt Profeſſor juris primarius geworden, XXXV. Int. Bl. 1
Puls, der, das geſunde Normale deſſelben ſoll 75 Minuten ſeyn, und dann kann er im Fieber ohne Gefahr bis auf 100 ſteigen, XXXIX. 1. 36
— — iſt bey den Neugebornen am ſchnellſten, und fällt mit dem hohen Alter wieder zwiſchen 70 und 80, Ebd.
— der geſunde, verändert ſich nach Beſchaffenheit des Geſchlechts, des Temperaments der Körperlänge, den Lebensjahren, nach der Zeit des Tages, im Schlafe, ꝛc. Ebd.
Pulsadergeſchwulſt, eine, iſt durch lang gebrauchte, und nach und nach vermehrte Kompreſſion geheilt worden, XLIV. 2. 357
Pulsadern, zerſchnittene, Methode ſie zu heilen, XXXII. 2. 435
Pulver, das, warum man Kohlen dazu nimmt, Ebd. 480
Pulverkörner, die, wie man ſie wegſchaffen kann, wenn ſie in Theile des Körpers eindringen und ſie verunſtalten, Ebend. 435
Pumpernikel, der, über den Nutzen deſſelben als eines kraftvollen Grobbrodtes, L. 2. 341
Pupillen-Kollegien, ſämmtliche preußiſche, bey ihnen ſind im J. 1799 überhaupt 9484 Vormundſchaften geweſen, LIX. 1. 32
Purgold, F. G. J., Prediger, ſtarb zu Gerswalde, LVIII. 1. 58
Purismus, der Kantiſche, ſeiner ganzen idealiſtiſchen Strenge ſoll zwar nicht auf der Kanzel vorgepredigt werden; aber man ſoll auch nicht Glückſeligkeit, beſonders irdiſches Glück zum Ziel unſers Beſtrebens machen, XXXIII. 2. 363
Puriſten, die, und Eudämoniſten, wie ſie zu vereinigen ſind, LII. 1. 174
— und Nonpuriſten, in Abſicht der Sprache des N. T., begangene Fehler derſelben, XXIX. 1. 168
Purmann, J. Gottl., Paſtor, ſtarb zu Neumarkt in Schleſien, XLV. Int. Bl. 246
Pyralis Hercyniana, Naturgeſchichte dieſer Raupenart, XLVIII. 2. 362
Pyrenäen, die, über die Gewächſe auf denſelben, XLIII. 2. 335
Pyrmont, Beſtandtheile der Mineralquelle daſelbſt, XXXIX. 2. 435
— daſelbſt herrſcht nicht vorzüglich Brodtneid unter den Aerzten, Anh. II. 800
— über die vortrefflichen Wirkungen der Douche daſelbſt, Ebd. 802

Pyr-

Digitized by Google

Pyrmont, verſchiedene wahre und unwahre Bemerkungen über den Brunnen daſelbſt, Anh. II. 801

Pyrrhus II., König von Epirus, ſoll mehr ein Abentheurer als König geweſen ſeyn, LIV. 2. 389

Q.

Quackſalberey auf dem Lande, Nachläſſigkeit vieler mediciniſchen Kollegien, in Abſicht derſelben, Anh. II. 946

Quackſalber, die, graſſiren und morden noch ſehr im fränkiſchen Kreiſe, XXXIII. 1. 202

— — was im Preußiſchen geſchehen iſt, um dem Morden derſelben unter den Landleuten Einhalt zu thun, Anh. II. 947

Quäcker, die Geſellſchaft derſelben hat nicht bloß eine lächerliche, ſondern auch eine ehrwürdige Seite, LV. 1. 235

— — warum Mirabeau Unrecht hatte, da er ihnen das Bürgerrecht in Frankreich verſagte, XLVII. 1. 141

— — widerlegen alles, was man ſonſt den Konventikeln der Pietiſten und Schwärmer zur Laſt legt, Ebd.

— — bey dem Beſſerungshauſe in Amerika, Antwort eines derſelben auf die Frage: wie man es anfangen ſolle Menſchen zu beſſern, die der Menſchheit Schande machen, und nicht arbeiten wollen, LXI. 2. 257

Quaglio, Julius, Theaterarchitekt, ſtarb in München, LVIII. 1. 275

Quandt, Hr., ein Schauſpieldirektor, hat ſein ganzes Vermögen dabey verloren, da er in Franken die Kunſt und den Geſchmack veredeln wollte, XLIII. 2. 314

Quarin, Hr. Baron von, k. k. Hofrath, iſt Mitglied der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Madrid geworden, LII. Int. Bl. 149

— — — — k. k. Leibarzt in Wien, hat den St. Stephans-Orden erhalten, LIX. 1. 121

Quaſſia, ſcheint den ſchwächſten Kranken angemeſſener zu ſeyn, als China, LIX. 2. 329

Quecke, eine nicht völlig getrocknete, ſoll unzerſtörbar ſeyn, XLI. 2. 459

Quecken, die, kann man im Acker nicht bloß durch Eggen zerſtören. Wie man ſie am beſten vermindern kann. Wie man ſie zu einem guten Winterfutter zubereiten kann, XLI. 2. 459

Queckſilber, das, der äußerliche Gebrauch deſſelben darf mit dem Innerlichen nicht immer bey veneriſchen Lokalübeln verbunden werden, XXXIII. 2. 303

— — läßt ſich durch die Deſtillation nicht von allen feuerfeſten Metallen reinigen. Wie man es reinigen kann, XXXIV. 2. 311

Queckſilber, das, ob es ſpecifiſch die Luſtſeuche heilt, indem es auf die Säfte wirkt, LXI. 2. 271
— — über die Reinigung deſſelben, wenn es mit Bley oder mit Wismuth verunreinigt iſt, LXIV. 1. 158
— — wodurch die Vermiſchung deſſelben mit Fett beſchleunigt werden kann, XLII. 2. 319
— das verſüßte und das corroſiviſche, über die Bereitung deſſelben auf naſſem Wege, LXIV. 1. 159
— und Mohnſaft, über den Gebrauch derſelben bey den engliſchen Aerzten. Sie geben beyde in ungeheuren Doſen, XXXIX. 1. 132
Queckſilbervergiftungen, die, ſchnelles Gegengift dagegen, LXIV. 1. 160
Quellen, die, Hypotheſe von der Entſtehung derſelben durch eine langſamere Verbrennung von Sauerſtoff- und Waſſerſtoffgas in der Erde, LXIV. 2. 417
Quellwaſſer, das, und Regenwaſſer, Unterſchied beyder in der Wirkung auf die lebhafte Faſer, LVIII. 1. 74
Quengeln, quengelich, verquengelt, über den Urſprung dieſer Wörter, XLII. 2. 515
Quentin, J. L., Rektor, ſtarb zu Münden, XXXII. Int. Bl. 266
Quinte, die falſche, ob ſie wirklich eine Conſonanz iſt, LXVI. 1. 138
— die übermäßige, ob ſie unter die Uebelklänge gerechnet werden muß, LXVI. 1. 143
Quitt, quittiren, Quittung, über den Urſprung dieſer Wörter, XLII. 2. 516
Quotient und Verhältniß ſind nicht einerley; die Aehnlichkeit der Bezeichnung iſt daran Schuld, daß oft beyde für gleichbedeutend gehalten werden, XLVI. 2. 371

R.

Raba, Hr. M. R. v., Geſchichte der ſchrecklichen Verfolgungen, die er in Ungarn erduldet hat, XL. 2. 409
Rabe, J. G., Rath und Prof., ſtarb zu Anſpach, LXVII. 2. 483
— J. J., Generalſup., ſtarb zu Anſpach, XXXVII. Int. Bl. 142
Rabs, Ruine einer alten böhmiſchen Burg, XLIV. 1. 156
Racknitz, Hr. J. F. Frhr. v., iſt Hofmarſchall in Dresden geworden, LIII. Int. Bl. 229
Radefeld, J. K. S., Garniſonpred., ſtarb zu Haarburg, XLV. Int. Bl. 222
Räuber, mancher große, wenn er ein Kriegsheer angeführt hätte, würde das Glück und die Bewunderung der Welt geworden ſeyn, LI. 1. 36

Digitized by Google

Räuchern, das, beſonders mit Bernſtein, und das Tabackrauchen verderbt die Zimmerluſt, XXXVII. 1. 103
— — ſoll gut ſeyn, die Weinberge gegen den Froſt zu ſchützen XLV. 2. 427
Ragozky, Hr., zu Lezlingen, iſt Ehrenmitglied der herzogl. deutſchen Geſellſchaft in Helmſtädt geworden, XXXIV. Int. Bl. 338
Ragozky, Hr. C. A., iſt Pfarrer zu Nahrſtädt geworden, LIV. Int. Bl. 279
Rahm, der, iſt ſchon in der Milch enthalten, wenn ſie aus dem Eutern kommt, und die Butter iſt in demſelben ganz gebildet enthalten, LXV. 1. 200
Rambach, Hr., iſt Prorektor beym Werderſchen Gymnas. in Berlin geworden, XXXVIII. Int. Bl. 229
— Hr. Hauptpaſtor in Hamburg, iſt Senior daſelbſt geworden, LIX. 2. 482
— Hr Senior, in Hamburg, iſt von der theolog. Fakultät zu Halle zum Doktor erklärt, LX. 2. 478
— Hr. M. F., ſ. Plesmann.
— F. G., iſt zweyter Criminalnotarius in Breslau geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Ramler, K. W., Prof., ſtarb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 237 und 218
— hat nie an der A. D. B. Antheil gehabt, wenn dieß gleich im Allg. Lit. Anz. des J. 1800. N. 201. S. 1990 verſichert wird, LVII. 1. 263 — welchen Antheil der verſt. Adv. C. G. Krause zu Berlin, und der verſt. Prediger M. C. Stenzler zu Berl. daran gehabt hat, Ebd.
— was ihm die ſchönen Wiſſenſchaften durch ſeine Ueberſetzung des Batteux verdanken, XLV. 2. 312
Ranſt, Lieutenant, ſtarb zu Erdmannsdorf, LXV. 2. 380
Raſen, der, dünget beſſer, wenn er verbrannt wird, als wenn man ihn verfaulen läßt, XXXI. 2. 455
Raſtadt, bey dem Friedenskongreß daſelbſt äußerte man ſo glühende Wünſche für den Frieden, und nahm doch eine ſo wichtige Sache mit einem ſo wenig treu gemeinten Ernſte zu Herzen. Der ganze Congreß hatte eine politiſche Wunderlichkeit, LIV. 2. 362
— Bitte des Hrn. von Berlepſch an den Congreß daſelbſt um einen Beſchluß zur Verbeſſerung ſeiner Umſtände, XLVI. 1. 25
— über den Gewinn, den Deutſchland durch einen daſelbſt geſchloſſenen Frieden erhalten könnte, Ebd. 11
— Urſachen von der Langſamkeit der Verhandlungen auf dem Friedenskongreß daſelbſt, XLVI. 1. 7
— Verhandlung auf dem Congreß daſelbſt über den Waalſtrom und die Büdericher Inſel zur Feſtſetzung der Gränze zwiſchen Frankreich und Deutſchland, LI. 1. 177
Rathmann, Hr. Inſp., zu Pechau, hat eine Ueberſicht der Schickſale Magdeburgs herausgegeben, LX. 1. 63

Rath-

Raubbienen, die beſten Mittel gegen dieſelben ſollen ſeyn weite Fluglöcher, und das Stellen der Stöcke gegen Norden, XLII. 2. 446
Rauch, der, wenn er zu weit in den Oefen umhergeführt wird, wird endlich zu einer Feuchtigkeit, XLV. 2. 433
Raum, der, Beurtheilung der Gründe des Hrn. Kants in Anſehung deſſelben, XXXI. 1. 65
— — Beweis, daß er bloß ſubjektive Form des Empfindens ſey. Ein Beweis, der von dem Kantiſchen abgeht, LXIII. 1. 108 — Beurtheilung deſſelben, Ebd. 109
— — die Erfahrung deſſelben iſt mit unſerer organiſirten Geſtalt, mit unſerm begränzten Daſeyn, dem Verſtande mit angeboren, LXII. 1. 162
— — iſt das Nichtdaſeyn des Realen. Weitere Erörterung dieſes Begriffs, XXXI. 1. 64
— — iſt keine Form aller äußern Empfindungen, oder des äußern Sinnes überhaupt, LXII. 1. 165
— — ob die Vorſtellung deſſelben eine Anſchauung a priori ſey, XXIX. 1. 10
— — um mich ſelbſt als empfindend und denkend vorzuſtellen, bedarf es keiner Vorſtellung und Wahrnehmung deſſelben; auch nicht, daß ich etwas außer mir empfinde und wahrnehme, LXII. 1. 163
— — unſre Vorſtellung von demſelben ſoll ganz allein aus der Erfahrung hervorgehen, Ebd. 140
— — die Vorſtellung davon gründet ſich in der menſchlichen Organiſation, und die Anlage dazu iſt ſchon vor aller Empfindung vorhanden, Ebd. 164
— ein leerer, ob man ſich denſelben vorſtellen könne, XXXII. 1. 76
— und Zeit, das Urtheil über die Nothwendigkeit und Allgemeinheit derſelben als Bedingungen ſinnlicher Anſchauung, iſt ganz verſchieden von der Vorſtellung über Zeit und Raum, die bey dem Kinde empiriſch entſtanden iſt, ehe es an jenes Urtheil gedacht hat, XXXVIII. 2. 294
— — — die Vorſtellung davon iſt eine nothwendige und unvermeidliche Vorſtellung, XXXII. 1. 77
— — — ſind in unſerm Empfindungsvermögen ſelbſt gegründet, und kommen als deſſen Geſetze mit den Geſetzen der Gegenſtände überein, LXII. 1. 153
Raumer, Hr. von, iſt geh. Legationsrath beym Departement der auswärtigen Geſchäffte in Berlin geworden, XXXVI. Int. Bl. 113
Raumvorſtellung, die, wird nicht aus uns ſelbſt an die äußern Empfindungen gelegt, noch liegt ſie in unſerm Gemüthe a priori bereit, LXII. 1. 165
Raumvorſtellungen, die, hängen nicht allen äußern Empfindungen an; nur allein dem Gefühl, Ebd.
Raupen, die, Mittel, ſie von den Bäumen zu vertreiben, XXXII. 2. 517

Raupenfraß, der, große Verwüſtungen, die durch denſelben in den preuß. Staaten verurſacht worden ſind, XXXV. Int. Bl. 12
Rautenſtrauch, Joh., Licentiat, ſtarb in Wien, LVIII. 1. 275
Raygras, das engliſche, wird nur 4—6 Zoll hoch, und taugt, wegen ſeiner Härte, zum Futter nicht; das franzöſiſche aber wird beynahe ſo viel Fuß hoch, und iſt zum Futtern ſchön, XLIII. 1. 229
— das franzöſiſche, geht im ſechſten Jahre aus, LXVIII. 1. 252
— — — ob es als ein minder nützliches Futterkraut zu verwerfen iſt, LVI. 2. 547
— — — ob es ein gutes nützliches Futterkraut iſt, oder nicht, XLVII. 1. 60
Rawka, einige Betrachtungen über die daſelbſt geſchehene Schlacht der Preußen mit den Pohlen, XXXVIII. 1. 251
Reading, eine Stadt in America, Nachricht von derſelben, XLIX. 1. 64
Realismus, der, kann nicht erklären, wie die Außendinge ſich dem Gemüthe mittheilen; der Idealismus kann hiebey über weit weniger Dinge Rechenſchaft geben, LX. 1. 146
Realität, die objective, unſerer Vorſtellungen kann zwar nicht leicht ſtreng bewieſen werden; aber wir dürfen und können nicht aufhören, ſie zu glauben, LX. 1. 140
Realprincip, ein einziges, aller unſrer Kenntniſſe zu ſuchen, und aus einem einzigen Satze alle übrigen ſtrenge herzuleiten, iſt vergebliche Mühe, LX. 2. 402
Realſchule, die, in Berlin, etwas zur Geſchichte derſelben, XXXV. 2. 531
Rebellionen, die Völker haben ſich bey denſelben nie nach den Vorſchriften der reinen Vernunft, ſondern nach den Bedürfniſſen ihrer empfindenden Natur gerichtet, und haben da nicht rebellirt, wo ſie es nach der neuen Philoſophie thun konnten und ſollten; ſondern nur da, wo es ihnen nach den Vorſchriften derſelben verboten iſt, , LVI. 2. 414
Rebmann, Hr. G. F., iſt zweyter Criminalrichter in Mainz geworden, XL. Int. Bl. 352
— J. Ch., Direktor. Kaſſirer, ſtarb zu Nürnberg, LIX. 2. 483
Reccard, D. G. Ch., Prof. und Conſiſt. R., ſtarb zu Königsberg, XLI. Int. Bl. 454
Recenſent, der, der Riemiſchen Bienenpflege, in dem Anhange zum 1—28. Bande der N. A. D. B. wird zurechte gewieſen von einem unparteyiſchen Bienenfreunde, XXXIX. Int. Bl. 324
— — in der Erlang. Lit. Zeit. Nr. 235 vom J. 1800 wird zurechte gewieſen, LXVII. 1. 248
— — iſt einer von den Leſern einer Schrift, der herausſagt, welche Wirkung ſie auf ihn machte, der Gründe angiebt, Beyſpiel-

ſpiele anführt, und durch ſein Urtheil wird klar, ob er urtheilen durfte oder nicht, LXIV. 1. 86
Recenſenten, es wird ihnen nach Eph. 4, 29. und Sirach 6, 1. eine Ermahnung ans Herz gelegt, XLIX. 1. 268
— Rüge einiger von ihnen überſehenen hiſtoriſchen Fehler in zwey neuen diplomatiſchen Werken, XXXV. Int. Bl. 53
— die, weswegen die Anonymität derſelben nützlich iſt, XXXVI. 1. 165
— ſchlechte, ſollen zur Ehre der deutſchen Kritik öffentlich beſchimpft werden, XXIX. 2. 511
— und Schriftſteller, großer Vortheil für die Wiſſenſchaften, wenn beyde ſich auf eine vernünftige und beſcheidene Art gegen einander benehmen, XXXVI. 1. 165
Recenſion, eine nachtheilige, die Würkungen davon werden von Manchen ſehr übertrieben, XXXVI. 1. 199
Recenſionen, die, ob ſie auf die Vervollkommung der ſchönen Literatur keinen Einfluß haben, Ebd.
Receptenbuch, ein, Nutzen der Einführung deſſelben in die Apotheken, um beſſere Ordnung zu erhalten, und die gemeinſüchtigen Apotheker zu überſehen, LI. 2. 315
Receptbücher, alle, müſſen dem Layen höchſt nachtheilig werden, XXXIII. 1. 24
Reche, Hr. D. J. W., Prediger zu Mülheim, iſt Mitglied der Akad. nützlicher Wiſſ. in Erfurt geworden, XLII. Int. Bl. 33
Rechenbücher, die, Fruchtbarkeit der Oſtermeſſe 1799 in Abſicht derſelben. Seit 30 Jahren ſind ſo viele nicht erſchienen, XLVIII. 2. 352
Rechenkunſt, die, Bemerkungen über den Zuſtand derſelben bis zu Ende des 16. Jahrh. XXXII. 1. 163
— durch die gemeine, kann nicht alles das aufgelöſet werden, was man durch die Algebra leiſten kann, LI. 1. 128
— die ſcharfſinnigſte, ohne Rückſicht auf Natur, kann den größten Mathematiker, wo nicht irre führen, doch das arithmetiſch Mögliche praktiſch unmöglich machen, XXXVII. 2. 311
— die ſpeculative, vorzüglich in der Entbindung dunkler Fragen und Probleme, ſchärft den Verſtand außerordentlich, LI. 1. 126
Rechenmaſchine, die Müllerſche, in Gießen, Hr. Obriſt Müller iſt dafür von ſeinem Landesfürſten belohnt, und beſchäfftigt ſich damit, ſie gemeinnütziger zu machen, XLIV. 1. 239
Rechenunterricht, der, Fehler, die gemeiniglich bey demſelben begangen werden, XXXII. Int. Bl. 236
Rechnen, das, beyde Zwecke beym Unterrichte in demſelben, nämlich mechaniſche Fertigkeit und Uebung des Verſtandes, muß man bey Kindern nicht zu gleicher Zeit zu erreichen ſuchen, ſonſt wird man beyde Zwecke verfehlen, XL. 1. 29
— — ob man durch den Begriff deſſelben auf etwas außer unſerm Denken Vorhandenen kommen kann? LXI. 2. 329

Rechnungen auf Linien, die, ob ſie bequemer und leichter zu verfertigen ſind, als mit Ziffern, XLVIII. 2. 354
Rechnungsführer, ein, der wahnſinnig geworden, Geſchichte deſſelben, XXIX. 1. 201
Rechnungsweſen, das landwirthſchaftliche, man hat noch wenig gute Anweiſungen zu demſelben, LXVII. 2. 351
Recht iſt das, was die Freyheit einſchränkt, folglich muß es etwas von ihr Unabhängiges ſeyn, LIX. 2. 509
— das, Begriff deſſelben; nur vernünftige Weſen können Rechte haben. Folgen, die hieraus fließen, XLV. 1. 4
— — Beweis, daß es mit der Befugniß, zu zwingen, verbunden iſt, XLII. 1. 31
— — Darſtellung des Hrn. Kants von dem allgemeinen Princip deſſelben, Ebd. 30
— — die Vernunft iſt zwar das principium eſſendi deſſelben; aber darum darf man kein juridiſches Vernunftvermögen annehmen, weil man ſonſt auch ein theologiſches, muſikaliſches, politiſches ꝛc. annehmen müßte, XLI. 1. 232
— ein auf dingliche Art perſönliches, eine neue Erfindung des Hrn. Kants, XLII. 1. 37
— das, es iſt vergeblich, es aus der Freyheit und aus der (nicht phyſiſchen, ſondern bloß rechtlichen) Nothwendigkeit ihrer gegenſeitigen geſellſchaftlichen Einſchränkung ableiten zu wollen, wie Kant und Fichte thun, LIX. 2. 509
— — es ſcheint nicht möglich zu ſeyn, die Vorſchriften deſſelben und der Sittenlehre allein aus der Vernunft herzuleiten, XLII. 1. 96
— — iſt der Freyheit nicht ſubordinirt, ſondern coordinirt, LIX. 2. 510
— — kann nicht durch die empiriſchen Erkenntniſſe der Richter beſtimmt werden, XXX. 1. 184
— — muß die Baſis der Glückſeligkeitslehre für das gemeine Weſen ſeyn, LIV. 2. 474
— — nicht der Begriff der Freyheit; ſondern das Haben, oder der Begriff des Eigenthums iſt das wahre Princip deſſelben, LIX. 2. 510
— — ob wir ohne Bewußtſeyn des Unrechts keinen Begriff, und ohne Leiden des Unrechts kein Gefühl des Rechts haben können, XXXVI. 1. 227
— — ſetzt immer eine Befugniß zum Zwang voraus, XLII. 1. 101
— — über den Begriff deſſelben, LVI. 1. 135
— — über den oberſten Grundſatz deſſelben, XLII. 1. 96
— — wie es gegen eine Sache ausgeübt werden kann, XLIX. 1. 95
— — der Bergung iſt von dem ſtrengen Strandrechte verſchieden; es wird in den meiſten Gegenden von den Bewohnern des Strandes ausgeübt, LXVI. 1. 40
— jedes, ob es ein Zwangsrecht iſt, LVI. 1. 137

Recht,

Digitized by Google

Recht, das juriſtiſche und philoſophiſche, Unterſchied zwiſchen beyden, LVI. 2. 409
— das poſitive, Begriff deſſelben, XLV. 1. 7
— — — bey demſelben iſt nichts wichtiger, als den Geiſt und die Gründe der Geſetzgebung genau zu erforſchen, XL. 2. 357
— — — goldene Regel zur Erlernung deſſelben, XXXV. 2. 290
— das römiſche, macht keinen Unterſchied zwiſchen Söhnen und Töchtern, in Hinſicht der ausdrücklichen und ſtillſchweigenden Einwilligung der Aeltern zu den Heyrathen der Kinder, XL. 1. 17
— — — ob es als die Grundlage unſrer ganzen Jurisprudenz betrachtet werden könne, XXXII. 1. 26
— — — peinliche, das Studium deſſelben iſt einem deutſchen Rechtsgelehrten noch nicht entbehrlich, XXXVII. 2. 292
— und Rechtswiſſenſchaft, die Begriffe davon gehören in das Gebiet der Philoſophie. Der Rechtslehrer, als ſolcher, hat mit ihnen nichts zu thun, XLV. 1. 3
Rechte, die, die ich mir im Staate erwerbe, habe ich nicht durch den Staat; ich konnte ſie erwerben, wenn überall kein Staat in der Welt wäre, XLI. 1. 230
— — können wir gegen Andere haben zu ſolchen Dingen, welche uns zu leiſten ſie gar keine Verbindlichkeit haben. — Wir haben oft moraliſche Verbindlichkeit, das nicht zu thun, was ein Andrer vermöge eines Rechts von uns fordert, XLII. 1. 102
— würde der Menſch haben, wenn er auch keine Freyheit hätte, LIX. 2. 509
— die ehelichen, über den Grund derſelben vom Hrn. Kant, XLII. 1. 37
— poſitive, wie ſie möglich ſind ohne Widerſpruch gegen die Geſetze der Vernunft, XLV. 1. 6
— urſprüngliche, zur Veräußerung derſelben iſt kein Recht vorhanden, LIV. 2. 478
— der Menſchen, Freyheit, Gleichheit, gräßliche Dinge, wozu dieſe ſchönen Worte die Loſung geworden ſind, L. 2. 439
Rechtfertigung des Menſchen vor Gott, wie Paulus Röm. 4. und Jacobus 2. in Abſicht derſelben zu vereinigen ſind, XXXII. 1. 138
Rechtgläubigkeit, die, nicht nach dieſer, ſondern nach unſern Verdienſten um die Welt ſind wir zu ſchätzen, LVII. 2. 295
Rechthandeln und Klughandeln iſt verſchieden, XLVIII. 2. 314
Rechtſchaffene, der, der Unterſchied zwiſchen ihm und dem Nichtrechtſchaffenen beſteht darin, daß der erſte mit Wohlgefallen die Pflichten der Gerechtigkeit und Billigkeit erfüllet, und mit Abſcheu vor dem Gegentheile; der letzte aber dieſe Pflichten ungern erfüllet, ihm fehlt die Geſinnung des erſtern, XLVI. 2. 355
Rechtſchaffenheit, die, ob ſie jemals die Urſache der Armuth werden könne, Ebd. 286

Rechtsbegriff, der, ob er allein aus der Vernunſt hergeführt werden kann, LVI. 1. 135
Rechtsfälle, merkwürdige, die Bekanntmachung derſelben iſt ſehr nützlich, XXX. 1. 26
Rechtshandel über ein von den Engländern gekapertes, von den Franzoſen genommenes und darauf verunglücktes Schiff, welchen die Verſicherer mit großen Koſten gewonnen haben, LXI. 2. 457
Rechtshändel, die, die Entſcheidung derſelben, auch wenn ſie noch ſo geringfügig iſt, ſoll nicht einem einzigen Richter überlaſſen werden, LXII. 1. 26
Rechtsgelahrheit, veränderte Geſtalt derſelben in unſern Zeiten gegen die vergangenen, die wir der Philoſophie zu verdanken haben, XLI. 1. 34
Rechtsgelehrſamkeit, der akademiſche Unterricht in derſelben bedarf anjetzt einer gänzlichen Reform und Vereinfachung, XXXVII. 2. 292
— — wohlthätiger Einfluß der Philoſophie auf dieſelbe, LXVI. 1. 44
Rechtsgelehrte, der angehende, ihm iſt es ſehr anzurathen, in Staatsſachen ſein Wort auf die Waagſchale zu legen, LXIV. 1. 25
Rechtsgelehrten, es giebt eine große Anzahl derſelben, welche glauben, alles Nützliche, Nothwendige u. Wiſſenswerthe in der Welt ſtehe im Corpus juris, XLIV. 1. 26
— die, ſtreiten ſich immer noch über die ſyſtematiſche Anordnung des gemeinen römiſch-deutſchen Privatrechts, ohne zu bedenken, daß dieſer Streit lächerlich iſt, XL. 2. 357
— die deutſchen, ein altes Herkommen ſichert ihnen die Befugniß, über die Begebenheiten des Tages ihre rechtlichen Betrachtungen anzuſtellen, Ebd. 489
Rechtsgeſchäfte, bey welchen Furcht und Zwang die Wirkung haben, daß ſie der Prätoriſchen Reſtitution bedürfen, und nicht ipſo jure nichtig ſind, LV. 1. 31
Rechtsgeſetz, über das Verhältniß deſſelben zum Sittengeſetz, LVI. 1. 139
— das, verbietet dem Menſchen nur ſolche Handlungen, die, wenn ſie allgemein werden, die geſellſchaftliche Freyheit aufheben; der Zwang, womit Jeder ſich in ſeiner geſellſchaftlichen Freyheit zu ſchützen ſucht, hebt dieſe Freyheit nicht auf, XLIX. 1. 103
Rechtsgrundlage, die, Unzulänglichkeit der bloßen Vernunft zu derſelben, LVI. 1. 137
Rechtsgrundſatz, der oberſte, ſoll ſeyn: alles, was durch ſelbſtſtändige Weſen in ihrem Verhältniſſe zu einander wechſelſeitig geſchehen kann, iſt das Recht. Beurtheilung deſſelben, XLIII. 2. 369
Rechtslehre, die, über den oberſten Grundſatz derſelben, LVI. 1. 137

Rechts-

echtslehre, warum man kein Syſtem derſelben aus bloßen Begriffen, wie Hr. Kant will, errichten kann, XLII. 1. 29
– die, des Hrn. Kants, mancherley, was daran auszuſetzen iſt, Ebd. 92
echtslehrer, die deutſchen, woher es kommt, daß ihre rechtlichen Betrachtungen über die Begebenheiten des Tages nicht mehr mit ſolchem Intereſſe aufgenommen werden, als ehedem, XL. 2. 489
echtspflege, die, Vorſchlag zur Aufſicht über dieſelbe und über die dazu beſtellten Perſonen, und ihr Verfahren, der zwar ſehr heilſam, aber vielen Schwierigkeiten bey der Ausführung unterworfen iſt, XXX. 2. 427
– eine, nach der Analogie iſt für den Praktiker gefährlich, LIII. 2. 291
echtsphiloſophie, die, kann der transſcendentalen Stützen ganz entbehren, LVI. 2. 408
echtsprincip, das, Deduktion deſſelben, LVI. 1. 136
– — über das Verhältniß deſſelben zum Sittengeſetze, LV. 1. 66
echtsſtreit, ein, über eine Wechſelſache, LXI. 1. 41
echtsſyſtem, ein, die Vernunft kann an daſſelbe nicht denken, ſo lange das Recht, welches man ſyſtematiſiren will, aus unvollſtändigen und mangelhaften Geſetzen, und einer Menge ungewiſſer und verwirrter Gebräuche beſteht, XL. 2. 357
echtsvorſchriften, die, ſind nicht alle bloß permiſſiv, ſondern viele darunter gebieten auch, LVI. 1. 140
– poſitive, der Begriff derſelben iſt weitumfaſſender, als der Begriff eines poſitiven Rechts, XLV. 1. 8
– — nach welchen Principien ſie beurtheilt werden müſſen, Ebd. 10
echtswiſſenſchaft, die, der erſte eigentliche Unterricht in derſelben war bey den Römern der exegetiſche; und vor dem Juſtinian waren auch alle Vorleſungen exegetiſch, XXXIII. 1. 63
– — iſt keine philoſophiſche, ſie iſt vielmehr eine hiſtoriſche, eine empiriſche Wiſſenſchaft, XLV. 1. 10
– — Vergleichung derſelben mit der Moral, in Abſicht der Quellen und des Inhalts derſelben, Ebd. 5 — worin der Unterſchied beyder beſteht, Ebd.
– die ganze, iſt darauf geſtellt: ob und wiefern Zwang zwiſchen freyen und vernünftigen Weſen Statt hat, LIV. 2. 293
– die natürliche und die poſitive, haben den Grundbegriff des Rechts, und den höchſten Grundſatz aller Rechte mit einander gemein, XLV. 1. 9
– die peinliche, ein Syſtem derſelben läßt ſich ohne eine ſchickliche, auf feſten Grundſätzen beruhende Klaſſifikation der Verbrechen nicht denken, XXXVIII. 1. 63
– die poſitive, hat den Grundbegriff und die Regel des Rechts mit dem Naturrechte gemein. Durch poſitive Geſetze kann nichts recht werden, was vor dem Richterſtuhle der Vernunft unrecht iſt, XXXV. 2. 298

Digitized by Google

Rechtswiſſenſchaft, die poſitive, wie ſich der Widerſpruch heben läßt, wenn man ſagt, ſie ſey eine hiſtoriſche Wiſſenſchaft, und doch behauptet, daß ſie zu den reinen Wiſſenſchaften gehöre, XLV. 1. 11
— und Naturrecht, ob beyde gleichbedeutende Benennungen ſind, XLV. 1. 6
Reck, Hr. v., iſt zweyter Juſtizamtmann zu Burgthann im Anſpachiſchen geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Hr. Frhr. von der, Staatsminiſter, ihm ſind die Geſchäfte als Commiſſarius bey dem landſchaftl. Creditſyſtem in Schleſien aufgetragen worden, XLI. Int. Bl. 421
— Ph. G. F. von, Regierungsr., ſtarb zu Bernſtadt, XLVIII. Int. Bl. 402
Reckan, Beſchreibung des Schulhauſes daſelbſt, LII. 2. 473
Reckert, K. Ch., Reſident, ſtarb in Berlin, LI. Int. Bl. 103. 135
— — hat 5000 Thlr. zu Anlegung einer Freyſchule in Minden vermacht, LVIII. 2. 344
Reclam, geb. Stoſch, Frau M. H., ſtarb zu Berlin, XLIV. Int. Bl. 174
Reden, böſe, es wäre weit wichtiger, ſie durch Polizeyanſtalten in Geſellſchaften zu verhüten, als böſe Schriften, weil jene, nicht dieſe, unter den Menſchen den größten Schaden ſtiften, XXXVIII. 2. 420
— philoſophiſch-chriſtliche, bey dem Schluſſe des 18. Jahrh. Der Verf. derſelben iſt Hr. Pred. Weidenbach zu Frohnhauſen, LIX. 1. 278
— ſchaamloſe, ſind eben ſowohl Ausſchweifungen, als ſchaamloſe Thaten, XXXIII. 2. 417
— Jeſu, auf welche Art ſie philoſophiſch bearbeitet werden müſſen, wenn ſie nützlich werden ſollen, LXV. 2. 316
— Hr. geh. Kriegsrath von, iſt als Churbraunſchw.-bremiſcher Subdelegatus zum Reichsfriedenskongreß nach Raſtadt abgegangen, XXXV. Int. Bl. 33
Redenbacher, Hr., iſt Conſ. Rath in Pappenheim geworden, LIX. 1. 198
Redensarten, die jüdiſchen, im N. T., die Kirchenväter, Concilien und Scholaſtiker haben aus denſelben viele neue Lehren herausgeſponnen, weil ſie dieſelben buchſtäblich verſtanden. Das älteſte Chriſtenthum iſt ganz einfach, XXXVI. 1. 5
— — — — — — kann man nicht richtig verſtehen lernen aus dem Talmud und den Rabbinen; ſondern wenn man das N. T. aus ſich ſelbſt erklärt, die undeutlichen Stellen aus den deutlichen, Ebd.
— — — — — — vom Meſſias und ſeinem Reiche, Jeſus und ſeine Apoſtel haben ſie bildlich gebraucht, als Bilder eines moraliſchen Reiches, eines moraliſchen Meſſias oder Sohnes Gottes, Ebd.
Reder, D. J., Arzt, ſtarb zu Melrichſtadt, XXIX. Int. Bl. 11

Redeübungen, öffentliche, Nutzen derſelben für die Jugend, LXIV. 1. 266
— auf dem Andreaſiſchen Gymnaſ. zu Hildesheim, XLIII. Int. Bl. 87
Redner, die griechiſchen, zum Beſten derſelben iſt in Deutſchland nicht ſo viel, als für die übrigen griechiſchen Schriftſteller geſchehen, XXXVII. 1. 23 — Urſache hievon, Ebd.
Redoute, eine, zur Erbauung derſelben werden 24 Stunden Zeit erfordert, wenn man die Arbeiter ablöſen laſſen kann, und ſie fleißig zur Arbeit antreibt, XLIII. 2. 522
Reflexion, die, iſt eine Aeußerung der Selbſtthätigkeit; aber das Reſultat derſelben, das Urtheil, iſt gänzlich nothwendig, und ohne alle Freyheit, XXIX. 2. 331
— — ob bey derſelben Freyheit ſey, ein Miſchmaſch nach Fichtiſcher Art, XXIX. 2. 329
— eine geiſtreiche und richtige, in Hrn. Kants Logik, LVIII. 2. 385
Reformation, die, Geſchichte derſelben im Würtembergiſchen 1535, XLIX. 2. 491
— ob ſie als die Urſache der neueſten Revolutionen angeſehen werden kann, LXVI. 2. 421
Reformationsſucht, über die mannichfaltigen Mißgriffe derer, welche aus derſelben überall ſtürmend zu Werke gehen, LXII. 2. 527
Reformen, wenn man diejenigen in der Welt nicht ausführen wollte, welche große Schwierigkeiten haben, ſo ließe ſich in der Welt nichts reformiren, LII. 1. 85
Reformirten, die, ſind mit ihren Brüdern, den Remonſtranten, eben ſo partheyiſch und unduldſam verfahren, als ehedem die Katholiken mit ihnen, LV. 1. 176
— — werden in Wien Helveticae confeſſionis addicti genannt, LIV. 2. 410
Regeln, grammaticaliſche, der lateiniſchen Sprache, in Abſicht des genus; Reviſion derſelben, XLVII. 2. 476
Regelſprenger, J. Ch., Prof., ſtarb zu Wien, XXXVIII. Int. Bl. 256
Regen, der, Meinung über die Entſtehung deſſelben, XXXIII. 2. 460
Regensburg, die Seife, die daſelbſt gekocht wird, ſoll der beſten franzöſiſchen gleich kommen, LXII. 2. 436 — großer Appetit der Einwohner daſelbſt, Ebd. 437
— mit der Toleranz ſteht es daſelbſt noch ſehr ſchlecht, XLVII. 1. 232
— Nachrichten von dieſer Stadt, LXII. 2. 435 — das Lutherthum iſt daſelbſt herrſchend, wenn gleich mehrere katholiſche Einwohner daſelbſt ſind, Ebd.
Regent, der, die Lehre des Staatsrechts von dem Verhältniſſe deſſelben gegen ſeine Beamten und beyder gegen den Staat, iſt bisher ſehr vernachläßigt worden, XXXVI. 2. 393

Digitized by Google

Regent, der, hat kein Recht, ſeine Staatsbeamten ohne alle, oder wenigſtens nicht rechtliche Unterſuchung zu entlaſſen, XXXVI. 2. 398 — Einſchränkung dieſer Behauptung, Ebd. 399

— — Monolog deſſelben über eine gute Rechtspflege für die Bauern, XLIV. 2. 475

— — Pflichten deſſelben, die er bey Entlaſſung eines Staatsdieners aus ſeinem Dienſte zu beobachten hat, XXXVI. 2. 399

— — Pflichten deſſelben gegen die Staatsdiener, Ebd. 395

— — ſchöne und wahre Beſchreibung deſſelben, XXXIX. 1. 191

— — über den rechten Gebrauch und den Mißbrauch der Macht, die in ſeinen Händen iſt, XXXVI. 1. 224

— — über die Verbindlichkeit deſſelben, die Regierungshandlungen ſeiner Vorfahren zu genehmigen, XXXIX. 2. 553

— — unter welchen Umſtänden er einen Staatsbeamten verſetzen, oder mit einer Penſion in den Ruheſtand ſetzen kann, XXXVI. 2. 400

— — wenn er den Klagen der Bauern auch zu geſchwinde abhilft, und dabey hintergangen wird: ſo ſind die Folgen davon nur von geringer Bedeutung; aber wenn er den vornehmern Ständen zu viel nachſieht: ſo werden große Ungerechtigkeiten vorgehen, die dem Regenten auf immer verſchwiegen bleiben, XLIV. 2. 477

— — wie er ehedem der mannhaften Fäuſte und ihrer ſcharfen Schwerdter bedurfte: ſo bedarf er jezt kenntnißreicher Köpfe und gehörig gebildeter Geſinnungen, LVII. 2. 507

— — und ſeine Staatsbeamten, von den Rechten und Pflichten derſelben gegen einander, XXXVI. 2. 397

Regenten, die, Bitte an dieſelben, daß ſie in unſern Zeiten den Beförderern des Aberglaubens u. des blinden Glaubens ſteuern, damit die Unterthanen die Lehre Jeſu als Lehre anſehen lernen, worin ſie die Stimme Gottes, die Stimme ihrer Vernunft und ihres Gewiſſens hören, LXIV. 2. 286

— — dürfen nicht wünſchen, daß der Begriff von bürgerlicher Freyheit, und der Wunſch nach ihr, in Deutſchland ausgerottet wird, wenn ſie nur dafür ſorgen, daß die Vernunft des Volks ausgebildet wird, LVII. 2. 508

— — es wäre gut, wenn anjezt nicht ſowohl über die Mängel und Gebrechen derſelben; ſondern noch mehr über die Fehler und Mängel der Regierten geſchrieben würde, XL. 1. 262

— — müſſen ihren Unterthanen nicht bloß freye Uebung ihres Gottesdienſtes geſtatten; ſondern ihnen auch zur nöthigen Errichtung ihrer Kirchen und Schulen behülflich ſeyn, LVIII. 1. 30

— — über die Verpflichtungen derſelben, für das Wohl der Bauern ganz vorzüglich zu ſorgen, XLIV. 2. 475

Re-

Digitized by Google

Regenwaſſer, das, warum es viel wohlthätiger auf die Pflanzen wirkt, als gemeines Waſſer, XLII. 2. 378
Regierung, die, das Gleichniß, was man bey derſelben von den Seefahrern hernimmt, denen es nicht gebühret, dem Schiffspatron in die Leitung des Schiffes Einrede zu thun, iſt nicht paſſend, L. 2. 443
— — die Sicherheit derſelben beruhet auf der Ueberzeugung des Volks von der Gerechtigkeit der Grundſätze und Geſetze derſelben, XXX. 2. 289
— — kann ſich dadurch wahre Liebe und Vertrauen ihrer Unterthanen erwerben, wenn ſie zeigt, wie und wo ſie regieret, XXXVI. 1. 221
— — verkennt ihr eigenes Intereſſe, wenn ſie die Publicität in irgend einem Zweige ihrer Verwaltung hindert, oder auch nur nicht befördert, Ebd.
— — wenn durch ihre Verdorbenheit ſolche Beſchwerden entſtehen, die der fleißigſte und arbeitſamſte Theil des Volks fühlt, und von den meiſten Aufgeklärten des Landes für ſolche Beſchwerden erklärt werden: ſo kann ſie nach der jetzigen Denkungsart durch ganz Europa nicht beſtehen, XLVI. 2. 465
— die engliſche, ihr Verfahren in dem letzten Kriege gegen die Franzoſen wird in allem vertheidigt, und den Franzoſen alle Schuld wegen des Anfanges und der ſo langen Fortſetzung des Krieges beygemeſſen, LIV. 1. 154. 158
— — — ſcheußliches Gemälde derſelben und ihrer Armeen, XLVII. 1. 161
— — — ungerechtes Verfahren derſelben gegen die Ueberwinder des Tippo Saib, Ebd. 155
— die franzöſiſche, bey ihr ſollen die ärgſten Verbrechen immer die beſte Aufnahme gefunden haben, XLVIII. 2. 506
— Gottes, die, es giebt eine phyſiſche und eine moraliſche, die beyde wohl unterſchieden werden müſſen, damit man nicht aus der äußerlichen Lage, worin ein Menſch lebt, auf ſeinen moraliſchen Werth ſchließe, XXXVI. 1. 138
— — — über die menſchl. Schickſale, ſoll der Lehrer mehr von der Seite vorſtellen, daß dadurch die moraliſche Beſtimmung des Menſchen befördert wird, Ebd. 137
— — — über unſere Schickſale, ſollen wir uns nicht ſo vorſtellen, als wenn ſie darauf abziele, uns ſo viel als möglich ſinnlich angenehme Empfindungen zu verſchaffen, und unangenehme ſo gut als möglich von uns entfernt zu halten, Ebend. 136
— keine, iſt im Stande, alle Einwohner des Staats glücklich zu machen, XLIV. 1. 200
— die hannöveriſche, Vertheidigung des Verfahrens derſelben gegen den Hrn. von Berlepſch, XXXVI. 2. 417
— — — gefährlicher Grundſatz derſelben in dem Streite mit dem Hrn. von Berlepſch, XXXV. 2. 377
— die vorige preußiſche, die düſtern Zeiten derſelben ſind vor-

bey,

bey, und der preuß. Staat glänzt unter allen andern Staaten, in Abſicht politiſcher Ordnung, Energie und Denkfreyheit wie ein Stern der erſten Größe, XLII. 2. 485

Regierung, die wahre republikaniſche, ſoll nur allein der menſchl. Natur angemeſſen ſeyn. Alle Geſetze, ſelbſt die preußiſchen ſind noch von dem Ideal einer guten Geſetzgebung, das nur der Republikanismus erreichen läßt, weit entfernt, XLIV. 1. 142

Regierungen, die, die unberufenen Tadler derſelben ſind gemeiniglich weder in ihrem Vaterlande, noch auch in der Fremde, recht zu Hauſe, Ebd. 1. 200

— — eigentlicher Endzweck derer, die ſo ſehr über dieſelben in unſern Tagen ſchreyen, Ebd. 199

— — es iſt ein Beweis von der Aufklärung derſelben, daß ſie kein Bedenken tragen, in Sachen der Moral Rath von einem Juden anzunehmen; wie die hannöveriſche Regierung in Abſicht des Judeneides gethan hat, XXXIV. 2. 548

— — es iſt ein mißliches Unternehmen, die Maaßregeln derſelben zu vertheidigen, da die Güte und Zweckmäßigkeit derſelben gemeiniglich nach dem glücklichen oder unglücklichen Erfolge derſelben beurtheilt wird, LXVI. 2. 325

— — müſſen allgemeine Menſchenrechte über alles ehren, XLV. 1. 266

— die geiſtlichen, ſollen vorzüglich dazu nützen können, um in Deutſchland den Revolutionsgeiſt zu jetziger Zeit zurückzuhalten, XL. 1. 205

— die weiblichen, der Staaten, würden die glücklichſten ſeyn, wenn die Favoriten nicht alles verdürben, XLIV. 1. 91

Regierungsarchiv, ein, über die innere Einrichtung deſſelben. Man ſoll von 50 zu 50 Jahren einige unbedeutende Akten deſſelben ausmerzen, um Platz zu gewinnen, LI. 2. 300 — Hauptabtheilungen deſſelben, Ebd.

Regierungsform, die, den weiſeſten, rechtſchaffenſten Bürger im Staate muß es immer frey ſtehen, die Fehler derſelben in Schriften bekannt zu machen, und der Staat muß ſie ehren, XXIX. 2. 481

— — nicht die lange Dauer, nicht die Verjährung derſelben iſt ein Beweis ihrer Güte; der wahre Zweck eines Staats, ſeine Wohlfahrt, ſein Bedürfniß müſſen dabey entſcheiden, XXXIII. 2. 540

— — ohne alle Fehler kann es unter Menſchen nie geben, XXIX. 2. 481

— — welches die beſte iſt, XXXII. 2. 358. XXXVII. 2. 308. XXXI. Int. Bl. 180

— die monarchiſche, Beweis, daß ſie nur allein republikaniſch ſeyn kann, LXI. 2. 490

— die neue franzöſiſche, Bemerkungen über dieſelbe, XLVII. 2. 484

Re

Digitized by Google

Regierungsverfaſſung, auch bey der beſten, wird es nie an Mißvergnugten fehlen, XLIV. 1. 196
— eine ganz vollkommne hat es nie gegeben, und iſt auch nicht zu hoffen; wir müſſen alſo mit der mindeſt fehlerhaften zufrieden ſeyn, Ebd.
— und Nationalgeiſt haben weit größern Einfluß auf Handel u. Fabriken, als alle Aufmunterung der Regierungen, XXXIV. 2. 391
Regis, Hr. M. J. G., iſt Subdiakonus in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 350
Regiſtraturen, bey Anlegung derſelben iſt es ein Fehler, wenn ſie mit den Kanzleyen verbunden werden, Anh. I. 353
Regulus, ein Trauerſpiel von einem jungen Dichter Kollin in Wien, welches viel Beyfall gefunden hat, LXVI. 1. 63
Rehlen, Eſaias, Kandidat, ſtarb zu Nördlingen, LII. Int. Bl. 165
Rehm, Hr. J. C. W., iſt Polizeydirektor der Stadt Waſſertrüdingen geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
— Hr. J. E., iſt Pfarrer in Meinheim geworden, Ebd. 278
Reich, das birmanſche, in Aſien, Merkwürdigkeiten deſſelben, LXVIII. 2. 427 — Charakter der Birmanen, Ebd. 429
— das deutſche, in der Regierungsverfaſſung deſſelben iſt das ein großer Fehler, daß den Reichsgutachten die kaiſerliche Genehmigung verſagt werden kann, ohne daß dafür in der Konſtitution geſorgt iſt, den hieraus entſpringenden Nachtheil abzuwenden, XXXVIII. 1. 72
— — — ob die Regierung deſſelben pantokratiſch ſey? Ebd. 71
— — — ob ein Verluſt der Stände auch zugleich ein Verluſt für daſſelbe iſt? XLVI. 1. 11
— — — ob es mit Gründen befugt war, beym Anfange der franzöſiſchen Revolution ſeine Rechte in Elſaß zu reklamiren? XXXV. 2. 307
— — — über die Regierungsform deſſelben, XXXVIII. 1. 70
— — — Verluſt deſſelben an Einkünften durch die Abtretungen an die Franzoſen. Die Abtretung der beyden Veſtungen Luxenburg und Mainz, und die Schleifung von Ehrenbreitſtein iſt der allergrößte Verluſt, XLVI. 1. 11
— — — war im Mittelalter kein Staatenſyſtem, und keine bloße Ariſtokratie, LXIV. 1. 24
— — — wie es mit der Gerechtigkeit in demſelben ſteht, XLVI. 1. 35
— Gottes, Jeſus iſt nur im moraliſchen Sinne ein König deſſelben, und will nur durch Wahrheit herrſchen, LIX. 2. 310
— — ob es auf der Welt erſcheinen wird, ſoll ganz ungewiß ſeyn, LVII. 2. 375
— — im N. T. iſt das Chriſtenthum mit allen ſeinen Vortheilen in Zeit und Ewigkeit, LV. 1. 255

Digitized by Google

Reich, das macedoniſche, große Revolution, die dem menſchl. Geiſte durch dieſelbe zubereitet worden, XLIX. 1. 47 — ſie würde noch größer geweſen ſeyn, wenn Alexander ſich nicht in Babylon zu Tode geſchwelgt hätte, Ebd.

— Hr. Prof. D., zu Erlangen, iſt Mitglied der korreſpondirenden Geſellſchaft ſchweizeriſcher Aerzte und der Gothaiſchen Societät der Forſt- und Jagdwiſſenſchaften geworden, XXXI. Int. Bl. 178

— Hr. G. C., Aehnlichkeit deſſelben mit Monſieur d'Alihard, LVII. 1. 134

— — — Bedenklichkeiten bey ſeinen bekanntgemachten Krankheitsgeſchichten, Ebd. 136

— — — Beurtheilung ſeiner Fieberlehre von einem berühmten Chemiker, Ebd. 143 — das oxygenirte ſalzſaure Kali hätte er als Fiebermittel wählen ſollen, wenn er hätte konſequent handeln wollen, Ebd. 144

— — — da er die Fiebermittel bekannt gemacht hat, iſt er vom Könige von Preußen auf mancherley Art begnadigt, und bleibt in Berlin, LIV. Int. Bl. 316

— — — giebt ſich das Anſehen, als wenn er die höhere Chemie und Naturwiſſenſchaft beſſer verſtehe, als viele Andere, LVII. 1. 142 — es ſcheint, als wenn er noch nicht einmal ſich in die Anfangsgründe der antiphlogiſtiſchen Chemie recht gründlich einſtudiert habe, Ebd. 143

— — — Grundſätze, worauf ſein Fieberſyſtem ſich ſtützt, Ebd. 138

— — — hat das Geſchenk vom Könige von Preußen, wegen ſeines bekannt gemachten Fiebermittels nicht verdient, weil es weiter nichts als eine veränderte Anwendung längſt bekannter Mittel iſt, Ebd. 159

— — — iſt der Mann nicht, der die Arzneywiſſenſchaft auf einen ſichern feſten Grund bringen kann, weil es ihm an chemiſchen Kenntniſſen fehlt, Ebd. 146

— — — iſt Mitglied der bataviſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Harlem geworden, LXII. 1. 116

— — — ſein Fiebermittel kann durch ungeſchickte Anwendung ſchreckliche Folgen hervorbringen; und es wäre gut, wenn es dem Publikum nicht ſo ſehr wäre erhoben worden, LVII. 1. 159

— — — ſein Fiebermittel, wenn es auch heilſam befunden werden ſollte, kann dieß doch nicht vermöge ſeiner Theorie leiſten. Allein die heilſamen Wirkungen deſſelben ſind noch ſehr problematiſch, Ebd. 151

— — — ſeine aufgeſtellte Theorie der Fieber iſt mangelhaft, LX. 2. 320 — der Grund, worauf er ſie bauet, nämlich Mangel an Sauerſtoff, hat gar keine Wahrſcheinlichkeit, und ſie verdient nicht den Namen eines Syſtems, Ebd. 321

— — — über ſein neuentdecktes Fiebermittel und die Wirk-

ſamkeit

ſamkeit deſſelben, LVII. 1. 129 — Patienten, die durch ſeine geheimen Mittel vom Fieber geheilt ſeyn ſollen, Ebd. 131
Reich, Hr. G. C., Verſuche, die ein andrer Arzt mit ſeinem Fiebermittel in Krankheiten gemacht hat, LVII. 1. 151
— — — wie er auf ſein Fieberſyſtem gekommen iſt, Ebd. 149
Reichardt, Hr. Kapellmeiſter, iſt Salzinſpektor in Schönebeck geworden, XXX. Int. Bl. 74
— — — iſt in Berlin Kapellmeiſter mit 1200 Rthl. Gehalt geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — — in Berlin, hat vom Könige 1500 Rthl. Geſchenk und 800 Rthl. Gehaltszulage erhalten, LVIII. 2. 332
— Hr. Hofr., in Jena, hat die dritte Stelle in der Juriſtenfakultät erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 254
— — — — — hat die zweyte Stelle in der Juriſtenfakultät daſelbſt erhalten, LIV. Int. Bl. 333
— — — iſt Ordinarius bey der Juriſtenfakultät in Jena geworden, LIX. 1. 55
— Hr., zu Rudolſtadt, iſt Oberhofprediger und Vicegeneralſuperintendent daſelbſt geworden, XXX. Int. Bl. 89
— H. G., Konrektor, ſtarb zu Grimma, LXI. 1. 51
— Hr. H. O., Bibliothekar in Gotha, iſt Kriegskommiſſionsrath geworden, XLIII. Int. Bl. 129
— Hr. J. A., iſt geh. Juſtizrath geworden, XLVIII. Int. Bl. 385
Reiche, J. D., Regierungsrath, ſtarb zu Bückeburg, XLVII. Int. Bl. 347
— Hr. Jobſt Chriſtoph Ernſt von, in Bayreuth, hat eine Präbende erhalten, LIII. Int. Bl. 222
Reichenau, ein großes neuerbautes Schloß in Böhmen, XLIV. 1. 158
Reichenbach, Hr. M. J. F. J., iſt Konrektor in Leipzig geworden, L. Int. Bl. 89
Reichenberg, Rittergut in Franken, Entwickelung der Landeshoheit über daſſelbe und über mehrere fränkiſche Reichsrittergüter, XXXIX. 2. 551
Reichenberger, Hr., iſt Profeſſor in Wien geworden, XXXI. Int. Bl. 185
Reichsadel, der italiäniſche, von dem Verhältniſſe deſſelben zu dem Deutſchen, XXXV. 1. 80
Reichsanzeiger, die darin eingerückten Anfragen und Aufforderungen zeugen zuweilen von äußerſter Unwiſſenheit und Unbekanntſchaft der Einſender mit der Literatur, XLIII. 2. 324
Reichsconſtitution, deutſche, im Mittelalter, LXIV. 1. 22 — die Herzoge, Markgrafen und Grafen des Mittelalters waren Königsbeamte, und unter ihnen hatten die großen Güterbeſitzer auf den Reichstagsverſammlungen Sitz und Stimme, LXIV. 1. 24

Digitized by Google

Reichsdeputirten, ob jeder Religionstheil in Deutſchland oder beyde gemeinſchaftlich ſie wählen kann, XL. 2. 489. 493
Reichsfürſt, ein weltlicher, über die Verbindlichkeiten deſſelben aus den Handlungen ſeines Vorfahren, LXV. 1. 27
Reichsfürſten, deutſche, die Separatkonventionen einiger derſelben mit den Franzoſen heben den Reichsverband nicht auf, XXXI. 2. 371
— — keiner konnte in dem Kriege mit den Franzoſen auf eine konſtitutionsmäßige Reichshülfe hoffen, und es iſt daher keinem zu verargen, wenn er durch eine Separatkonvention mit dem Feinde ſein Land zu retten ſuchte, Ebd.
Reichsgeſchichte, deutſche, Begriff derſelben, XLIV. 1. 145
— — ſoll zeigen, wie Deutſchland das allmählig geworden iſt, was es wirklich iſt, LIX. 2. 411
Reichshofrath, Concluſum deſſelben über die nicht ganz ungewöhnliche, doch ſelten in Uebung geweſene Ordination ſuſpenſa appellationis proceſſuum expeditione, XLIV. 2. 296
— der, hat darin einen Vorzug vor dem Reichskammergerichte, daß er nicht ſo viele Ferien hat, als dieſes, LII. 1. 146
— — leiſtet mehr als das Reichskammergericht. Ob er noch mehr leiſten könnte, wenn er Senate hätte, Ebd. 143
— — ob er ehedem ſchon Senate gehabt hat? Ebd. 147
— — Vorſchlag zu einer beſſern Einrichtung deſſelben, Ebd. 144
— — in Wien, die italiäniſchen Laudemien waren bisher eine gute Einnahme für ihn, XXXV. 1. 73
— — — — über die Gerichtsbarkeit, welche er noch über Italien ausübt, Ebd. 78
— — — — was er an Laudemien aus Italien zieht, rührt mehr von den kleinen als großen Vaſallen daſelbſt her, Ebd. 75
Reichshofrathskanzley, kaiſerl. geheime, Beſchaffenheit derſelben, XLVII. 1. 174
Reichsjägermeiſteramt, das, welches dem Churhauſe Sachſen verliehen worden, XXX. 1. 266
Reichsjuſtiz, die, Klagen über den Schneckengang derſelben, XXX. 2. 290
Reichskammergericht, das, anarchiſches Verfahren der hannöveriſchen Stände gegen einen Boten deſſelben, XLVI. 1. 27
— — Dekret deſſelben zum Vortheil des Hrn. von Berlepſch im J. 1798, Ebd. 26
— — ob das Erkenntniß deſſelben in der Berlepſchen Klagſache unſtatthaft zu nennen iſt, XXXVI. 2. 418
Reichskrieg, ein, iſt immer dem deutſchen Reiche im Ganzen ſchädlich geweſen, XLIX. 1. 14
— — ob der Krieg gegen die Franzoſen ſo genannt werden kann? XXIX. 2. 438
— — ob in demſelben aller erlittene Schade bloß als ein zufälliges Unglück anzuſehen iſt? XLI. 1. 178

Reichslehne, mehrere, in Italien, haben ſich der Belehnung des deutſchen Kaiſers entzogen, XXXV. 1. 74
Reichsprälaten und Grafen, die, haben keinen gegründeten Anſpruch auf die Zuziehung derſelben zu den Reichsfriedenshandlungen, XL. 2. 491
Reichsprälaturen, die deutſchen, die anjeßt projektirte Sekulariſirung derſelben ſoll die himmelſchreiendeſte Ungerechtigkeit ſeyn, XLI. 1. 176
— — — ob die Reichswohlfahrt davon abhängt, ob ſie alle ſekulariſirt werden oder nicht, Ebd. 177
Reichsritterſchaft, in Deutſchland, wodurch ſie ſich gebildet hat, LIX. 2. 417
Reichsſtände, die deutſchen, das Recht derſelben an den Reichsfriedenshandlungen Theil zu nehmen, iſt weder in der deutſchen Verfaſſung gegründet, noch von jeher geweſen, XL. 2. 490
— — — das Recht derſelben in Geſammtheit an den Reichsfriedenshandlungen Theil zu nehmen, iſt ſehr unglücksbringend, Ebd.
— — — die Macht derſelben zum Schaden des Kaiſers und der Freyheit der Unterthanen iſt durch die Wahlkapitulation gränzenlos gemacht worden, XXX. 2. 285
— — — ſollen kein Recht der Bündniſſe des Krieges und des Friedens haben, XXXVIII. 1. 74
— — — ſollen nur Beamte des Kaiſers und keine Landesherren ſeyn, Ebd. 73
— in Frankreich, Unterſchied der Zuſammenberufung derſelben kurz von der Revolution, von derjenigen, die 1614 geſchehen iſt, Ebd. 210. 211
— die in Frankreich begüterten, ihre Beſchwerden vor dem franzöſiſchen Kriege waren nicht von der Art, daß das deutſche Reich deßhalb ſich für berechtigt halten konnte, die Franzoſen zu bekriegen, XXX. 2. 453
Reichstag, der philoſophiſche, zu Querlequitſch, XLVII. 1. 9
Reichstagsliteratur des Jahres 1801, LVIII. 2. 480. LIX. 1. 201. LX. 1. 58. LX. 2. 553. LXII. 2. 337. LXIII. 1. 59. 274. LXIII. 2. 484. LXIV. 1. 57. 119. LXVI. 2. 405. LXVIII. 1. 125. 202. LXVIII. 2. 485
Reichsunmittelbarkeit, die, des freyherrl. von Grüderiſchen Ritterguts Heroldsberg diplomatiſch geprüft, XXXIX. 2. 546. 548. 550
Reichsverfaſſung, die, in Deutſchland, die Gebrechen derſelben können nicht anders verbeſſert werden, als wenn Deutſchlands Exiſtenz ganz aufhört, XLVI. 1. 19
— — — iſt die Idee einer Einrichtung, die mit einiger Vervollkommnung auf der ganzen Erde einen ewigen Frieden verſchaffen ſoll, XLIV. 2. 410
— — — Maaßregeln, welche man vorſchlagen konnte, um die jetzige Unzufriedenheit mit derſelben zu verbannen, und Achtung gen die Vorgeſetzten zu befeſtigen, XLIII. 1. 253

Reichsverfaſſung, die deutſche, des Mittelalters, iſt aus der, von der Geiſtlichkeit behaupteten, und von der Weltlichkeit gutmüthig angenommenen Einheit der Kirche und des Staats entſtanden; und der Wirrwarr in der heutigen Verfaſſung des deutſchen Reichs rührt daher, daß der Glaube an die Einheit des Staats und der Kirche ſich verloren hat, XXXIV. 2. 323

Reichsverweſung, die, woher das Recht derſelben dem Pfalzgraf am Rhein und dem Herzog von Sachſen bey erledigtem Throne zukommt, XXXIII. 1. 49

Reichthum, der, auf welche Art er zum Wachsthum der bildenden Künſte etwas beytragen kann, LI. 1. 7

— der reelle, eines Volkes, macht ein Land blühend und glücklich. Beweis hiervon, L. 1. 265

Reider, Hr. Hofr. von, iſt vortragender Rath bey der geheimen Staatskonferenz in Bamberg geworden, XXX. Int. Bl. 89

— — — — iſt Lehrer des deutſchen Staatsrechts in Bamberg geworden, L. Int. Bl. 74

— — geh. Rath, ſtarb zu Bamberg, LIII. Int. Bl. 224

Reiherfedern, wodurch ihr Werth beſtimmt wird, und wo ſie gefunden werden, LXV. 2. 597

Reim, der, über die Herleitung dieſes Worts, LXVII. 2. 496

— — verhindert die Täuſchung in Theaterſtücken, beſonders wenn Perſonen aus der niedrigen Klaſſe der Menſchen vorgeſtellt werden, LX. 1. 115

— — in der Poeſie, gehört für Kirchen- und andre Volkslieder, XXX. 1. 201

Reimer, Hr. M. T., iſt Adjunkt der philoſoph. Fakultät in Kiel geworden, LVIII. 1. 58

Reimold, Hr., iſt Pfarrer zu Eicholzheim geworden, XLVIII. Int. Bl. 394

Reinhard, Oberhofprediger in Dresden, Klage deſſelben über den jetzigen Zuſtand der Theologie, LVIII. 2. 489

— — — — man hat Beweiſe genug, daß er ſonſt nicht gewohnt iſt, aus Bequemung zu einzelnen Individuen der Wahrheit und Freymüthigkeit etwas zu vergeben. — Quelle, woraus vielleicht ſeine letzte Predigt abzuleiten iſt, LXV. 2. 329 — ſeine Predigt wird aus mehrern Gründen entſchuldigt, Ebd. 330

— — — — ſeine Predigt von der freyen Gnade Gottes in Chriſto iſt durch ein Reſcript der Regierung allen Kirchen, Univerſitäten und Schulen in Sachſen zur Betrachtung empfohlen worden, LVIII. 2. 408

— — — — trägt in ſeinen Predigten Grundſätze vor, die dem Proteſtantismus entgegen ſind, und dem Geiſte des Chriſtenthums widerſprechen, auch der Verfolgung der Andersdenkenden Thür und Thore öffnen, LIX. 2. 283

— — — — verdient wegen ſeines Eifers gegen die kritiſche Philoſophie, Nachſicht, XXXIX. 1. 4

Digitized by Google

Reinhard, Karl, Schauſpieler, ſtarb zu Breslau, XLV. Int. Bl. 245
— Hr. M. P. C., iſt Profeſſor in Köln geworden, XLI. Int. Bl. 445
Reinhold, Hr., Aeneſidemus hat ſeine Philoſophie erſchüttert, und dadurch die ſogenannte Wiſſenſchaftslehre des Hrn. Fichte veranlaßt, LV. 2. 335
— Hr. Prof. C. L., in Kiel, hat viermal ſeine philoſophiſchen Ueberzeugungen geändert, LXI. 2. 332 — er hat ſich durch ſeinen großen Eifer dabey manche Unannehmlichkeit ſelbſt bereitet, Ebd. 334
— — — — — will eine exoteriſche und eſoteriſche Logik und Metaphyſik leſen. Er hat die Kantiſche u. Fichtiſche Philoſophie aufgegeben, LVIII. 1. 127
— J. C., Prediger, ſtarb zu Dottenheim, XXXVIII. Int. Bl. 199
Reinlichkeit, die, Lob derſelben in Verſen, XLI. 2. 309
Reinwald, Hr., ſ. Walch.
Reis, der, über die Art wie er gebauet wird, XLVII. 2. 518
— — vertritt im ganzen öſtlichen Indien die Stelle des Brodtes, Ebd. 508
— — wächſt in Indien nur auf den Inſeln Java und Celebes, Ebd. 518
Reiſebeſchreibungen, die, Vorzug derſelben vor den Romanen, LII. 1. 223
— — wie ſie beſchaffen ſeyn müſſen, wenn ſie dazu nützen ſollen, um die Romane zu verdrängen, XLII. 1. 146
Reiſender, ein, der in dem allgemeinen Liter. Reichsanzeiger einen Brief über ſeine Reiſe durch Pommern hat drucken laſſen, gehört zu den klatſchenden Reiſenden. Berichtigungen ſeiner Nachrichten, beſonders die über den ſel. Piſtorius, LX. 1. 55
Reiske, Fr. Erneſtine Chriſtine, geb. Müller, ſtarb zu Kemberg, XL. Int. Bl. 341
Reil, Hr. D., in Halle, hat eine Zulage von 900 Rthl., und den Titel Oberbergrath erhalten, LXVIII. 2. 336
Reithofer, Hr., Pred. P. Dionys, in Eßlingen, Erklärung über ſein Gebet- Sitten- und Klugheitslehrbuch für junge reiſende Künſtler, worin Manches von einem Recenſenten dieſer Bibl. getadelt worden, LXIV. 2. 403
Reitkunſt, die, Anfänger ſoll man nicht auf Schulpferden in derſelben unterrichten, LVI. 2. 533
— — ſchon die Griechen hatten darin Fortſchritte gemacht, XXIX. 2. 342
— die wahre, Urſachen, die die Progreſſen derſelben in unſern Zeiten hindern, XLV. 2. 540
Reiz und Erregbarkeit, ob ſie keine poſitive, ſondern nur relative Begriffe ſind, LIII. 1. 33

Reizfähigkeit, die, ob ſie das allgemeinſte Merkmal des Lebens iſt? Anh. I. 197

Reizmittel, das galvaniſche, über die Anwendung deſſelben auf die praktiſche Heilkunde. Es iſt kein untrügliches Mittel zur Entdeckung des Scheintodes, XLIV. 2. 360

Religiös, man kann dieß ſeyn, ohne zugleich moraliſch gut zu ſeyn? XXXIV. 2. 344

Religion, die, Bericht über den Zuſtand derſelben in den Colonien der neuen Welt, LXII. 2. 416

— — bedeutet bey den Römern nicht bloß Religioſität; ſondern auch cultum Deorum et cerimonias ſacras, XLI. 2. 409

— — da jeder Menſch darüber ſelbſt urtheilen ſoll: ſo muß es eine allgemeine Religion geben, welche keine Gelehrſamkeit bedarf, um von Allen verſtanden zu werden, XLVIII. 1. 121

— — das Gefühl derſelben kann bey der Jugend durch wohlgewählte Geſänge und Lieder ungemein gereinigt und befeſtigt werden, XLIV. 2. 533

— — das Hauptmittel, wodurch Chriſten ſich künftig über jeden Zweifel in derſelben erheben werden, iſt, daß man ſie anleite, ſich nur an das Allgemeine, das Gewiſſe, und vornehmlich an das Praktiſche zu halten, LI. 2. 293

— — das Poſitive ſoll nicht gerade zum Charakteriſtiſchen od. zum konſtitutiven Princip derſelben und ihrer Wiſſenſchaft gemacht werden, weil dadurch ihre Perfektibilität aufgehalten wird, XXXVII. 2. 340

— — daß viele Menſchen zu ſchwach ſind, durch ihre Vernunft in derſelben Wahrheit zu erkennen, daran iſt nicht das Unvermögen der Vernunft überhaupt; ſondern ihre elende Erziehung und der mangelhafte Unterricht Schuld, Anh. I. 13

— — die ein Menſch in ſeiner Jugend gelernt hat, warum man ſie nur mit großer Behutſamkeit antaſten darf, XXXVIII. 2. 419

— — die Erlernung derſelben ſoll für Jung und Alt eine Beſchäfftigung des Verſtandes und des Nachdenkens ſeyn, weil dieß der ſicherſte Weg iſt, um ſie auch dem Herzen und der Empfindung näher zu bringen, LVI. 2. 524

— — die gegenwärtige Lage der Wiſſenſchaften erfordert keine gemeine Köpfe zu Lehrern derſelben, XLVIII. 1. 8

— — die Lehrſätze derſelben und die Gebräuche des öffentlichen Gottesdienſtes ſollen äußerſt einfach ſeyn, XLIII. 1. 265

— — die Mittler, welche Gott ſtets bey derſelben gebraucht hat, beweiſen, daß weiſe und fromme Menſchen nach dem Maaße ihrer beſondern Fähigkeiten und der Erkenntniß ihres Zeitalters die Religionsgebäude errichtet haben. LVII. 2. 290

— — die philoſophiſche Bearbeitung iſt derſelben in unſern Tagen nützlich; nur muß ſie nicht gemißbraucht werden, wie in Kants Religion innerhalb der Gränzen der Vernunft und in der Ich-Philoſophie, XLIX. 1. 134

Digitized by Google

Religion, die, die Theorie derſelben und Theologie ſind nicht gleichgültig; denn nach den theoretiſchen Begriffen der Menſchen bilden ſich ihre praktiſchen Grundſätze, XXXIII. 1. 224

— — die Uebel, welche ſie in Frankreich erlitten hat, muß man zunächſt den Fehlern derjenigen zur Laſt legen, die das größte Intereſſe hatten, ſie aufrecht zu erhalten und zu ſchützen, LIII. 1. 182

— — die Vernunft ſelbſt gebietet, ſie auf die Moral zu gründen. Gottes ſittliche Größe, ſeine Heiligkeit und Gerechtigkeit kann zuerſt an uns ſelbſt am beſten ſtudiert werden, LXVI. 1. 24

— — die Vernunftmäßigkeit derſelben iſt der einzige ächte Probierſtein der Wahrheit und Göttlichkeit derſelben, XLIV. 1. 282

— — ehedem ſanktionirte die öffentliche Meinung die Würde und Wichtigkeit derſelben, und darum war ſie für das Volk weit wirkſamer als anjetzt, wo es an dieſer öffentlichen Meinung ganz zu fehlen anfängt, LVI. 2. 527

— — eigentliche Meinung des Hrn. Kant, wenn er behauptet, daß ſie aus der Moral abzuleiten ſey; und was man beweiſen muß, wenn man ihn widerlegen will, XXXIII. 1. 217

— — ein beſſerer und zweckmäßigerer Unterricht in derſelben iſt das beſte Mittel, um derſelben wieder Achtung zu verſchaffen, und die erkaltete Liebe zu den öffentlichen Gottesverehrungen wiederum zu erwecken, LIII. 2. 280

— — ein Gefühl der Anbetung bey der Anſchauung des Univerſums, LVI. 1. 46

— — ein gutes Lehrbuch derſelben für Schulen und Gymnaſien iſt noch ein großes Bedürfniß, weil diejenigen, die man bisher hat, nicht ganz brauchbar ſind, XXXVII. 2. 410 — wie es eingerichtet ſeyn ſoll, Ebd. 411

— — ein Laye, der ſich in derſelben ſein eigenes Formular zu entwerfen ſucht, und von Nachbeterey fern iſt, verdient Achtung, XXXI. 2. 280

— — ein Lehrbuch derſelben für die Schulen, warum es für die obern und untern Klaſſen verſchieden ſeyn muß, XXXVII. 2. 412

— — es iſt hohe Zeit, daß dem immer mehr ſinkenden Anſehen derſelben durch Anwendung der zweckmäßigſten Mittel aufgeholfen werde, XLII. 1. 142

— — es iſt unpſychologiſch, wenn man ſie bloß moraliſch machen will; denn das Bedürfniß des Menſchen verlangt die Religion durchaus als eine Sache des Glaubens, XXXIII. 2. 292

— — es iſt unſchicklich, ſie auf ein einziges philoſoph. Syſtem zu gründen, da das Schickſal der Syſteme ſo veränderlich iſt, LXVIII. 2. 317

Religion, die, es muß nothwendig erſt ein allgemeines geſellſchaftliches Intereſſe für dieſelbe wieder erweckt werden, ſonſt ſtudieren wir vergeblich auf eine beſſere und richtige Behandlungsart derſelben, LVI. 2. 526

— — es ſoll ſich keine allgemeine Verpflichtung dazu erweiſen laſſen, XLIX. 2. 286

— — Gefahr, die dabey zu befürchten iſt, wenn man fortfährt, ſie aus der Moral abzuleiten, XXXIII. 1. 217

— — Gleichgültigkeit und Nichtachtung gegen dieſelbe, und alles, was damit in Verbindung ſteht, herrſchet anjetzt faſt in allen Volksklaſſen, XLII. 1. 8

— — Griechen und Römer verſtanden unter derſelben nicht eine Lehre, ſondern pium cultum Deorum. Sie hatten keine Glaubenslehre, wie die Chriſten; ſondern Religion war ihnen Empfindung und Gefühl, das ſich in Cerimonien äußerte, XXXIII. 1. 220

— — hat der noch nicht, der ſeinen Pflichten ein Genüge that, weil er eine moraliſche Weltordnung glaubt, LVII. 2. 371

— — jeder Cultus derſelben mußte bey der Revolution in Frankreich unterdrückt werden, um den unterdrückenden Deſpotismus des Katholicismus zu zertrümmern, und dadurch die Staatsverbeſſerung von ihren unüberwindlichen Hinderniſſen zu befreyen, XXXIV. 1. 130

— — jeder Gegenſtand derſelben iſt eine ſubjektive Angelegenheit des Herzens, und muß uns ſtets ehrwürdig bleiben, wenn wir darüber reden oder ſchreiben, XLIX. 1. 132

— — jedes Gebot, welches in derſelben als ein abſolutes Gebot Gottes vorgetragen wird, iſt ein Gebot der Pflicht als Pflicht, welches nur durch die Beziehung auf Gott aus der Mitte der reinen Moral herausgehoben, und eben dadurch zu einem religiöſen Gebot wird, XLIV. 2. 290

— — ihre Erweckung und Erhaltung kann nicht ohne Moral, auch nicht ohne Cultus beſtehen; ſo wie keine Geſellſchaft ohne Religion beſtehen kann, LXVII. 1. 44

— — in allen ihren Formen, und unter den roheſten Völkern, weiſet überall auf einen höchſten Geiſt, einen Allvater hin, den der Menſch nicht verkennen noch verleugnen kann, XLII. 1. 297

— — in derſelben muß es immer beym Alten bleiben; aber die Theologie und Kirche iſt wandelbar, XLIII. 1. 271

— — in derſelben ſind nicht alle Philoſophie und alle ſyſtematiſche Begriffe zu tadeln und zu verwerfen, XLIX. 1. 136

— — in Hinſicht derſelben muß eine jede gute Regierung vorzüglich für die Verbreitung vernünftiger und gemeinnütziger Begriffe ſorgen, XL. 1. 93

— — in Sachen derſelben iſt jeder Menſch verpflichtet, nicht blindlings zu glauben; ſondern ſelbſt zu unterſuchen und zu urtheilen, XLVIII. 1. 129

— — iſt ein Bedürfniß der Menſchen. Jeder Staat hat alſo

Reli-

Religion; nur muß er ſich hüten, daß er die Religion, die ſich die Unterthanen ſelbſt geben, nicht ſtöre, keine Landeskirchen, keine herrſchende Kirchen einführe oder geſtatte, XXXIX. 1. 110
ligion, die, iſt ein unabweisliches Bedürfniß für die Vernunft des Menſchen, XXXIII. 1. 222
— iſt ein zu theurer Schatz der Menſchheit, als daß man damit, als mit einer ſo unbedeutenden Sache umgehen könnte, wie es jetzt leider! ſo oft geſchiehet, XXXVIII. 2. 419
— kann zum Wachsthum der ſchönen Künſte in einem Lande viel beytragen, LI. 1. 8
— Kampf wider falſche Religion und Irreligion charakteriſirt eine jede, eines neuen Religionsverbeſſerers, LVI. 1. 1
— kann ſich denn erſt eines allgemeinen Sieges über den Verſtand und das Herz des Menſchen erfreuen, wenn die Vernunft in Glaubensſachen als Schiedsrichterinn erkannt wird, LXIV. 2. 284
— die Klagen, daß ſie um des Zeitgeiſtes willen anjetzt nichts mehr ausrichtet, ſind ſchon in alten Zeiten gehört worden. Der Geiſt unſrer Zeiten iſt gut, man ſoll ihm nur mehr Raum verſchaffen, LXI. 2. 237
— man ſoll den Kindern nicht das beybringen, was man ehedem in derſelben glaubte, ſondern was man jetzt glaubt, damit ſie künftig nicht wähnen, ſie ſeyen von uns getäuſcht worden, und gar nicht glauben, XXXVII. 2. 413
— manche Lehren derſelben findet man faſt bey allen Völkern, und ſind wahrſcheinlich Reſultate, die man aus manchen, in der menſchlichen Natur tief und allgemein liegenden Gründen herleiten muß, XXIX. 1. 266
— muß ihrer Natur nach immer eher in der wirklichen Welt ſeyn, als die Moral, und kann nicht auf dieſe gebauet werden, nur in Hrn. Kants idealiſcher Welt möchte dieß angehen, XXXI. 2. 414
— muß nicht mit Theologie verwechſelt werden, das Weſen des Chriſtenthums muß man in der praktiſchen Religion ſuchen, LIX. 1. 132
— nicht ſie, ſondern der Aberglaube, haben in der Welt Grauſamkeiten hervorgebracht. Denn der Endzweck der Religion iſt, die Menſchen friedlich, menſchlich, nachſichtsvoll, wohlthätig und mitleidig zu machen, Anh. I. 333
— ob die Verachtung derſelben in unſerm Zeitalter ſo groß ſey, als man glaubt, und worin ſie beſteht, XLVIII. 1. 6
— ob es eine in der bloßen Vernunft giebt, XXXIV. 1. 32
— ob es nöthig iſt, daß der gemeine Mann ſie in einem philoſophiſchen Zuſammenhange kennen lerne, LIII. 1. 130
— ob man alle Schriften verbieten müſſe, die den Schwächern manche Sätze verdächtig machen können, XXXVIII. 2. 0.

Religion, die, ob ſie objektive praktiſche Realität hat, XLIX. 1. 286
— — ruhet auf zu feſten Gründen in ihrer innern Wahrheit, und in der vernünftigen Natur des Menſchen, als daß ſie je vernichtet werden kann, XLII. 2. 296
— — ſetzt die Verehrung und Anbetung eines höhern und zugleich verſtändigen Weſens voraus; ſie wird dadurch allein von dem bloßen ſittlichen Wandel ohne Religion unterſchieden, LVII. 2. 372
— — ſoll keine Ueberzeugung des Verſtandes, ſondern eine Maxime des Willen ſeyn. Was von der Ueberzeugung des Verſtandes dabey iſt, ſoll Aberglaube ſeyn, Ebd. 375
— — ſoll ſchon in der Jugend erlernt werden, weil die Kindheit derſelben vorzüglich als Stütze der Sittlichkeit und Tugend bedarf, LXIII. 2. 379
— — ſoll ſich nicht lehren laſſen, ſondern überall bloß ſubjektives Bedürfniß ſeyn, XXXIII. 1. 223
— — ſoll nichts anders ſeyn, als Veredlung unſerer menſchlichen Natur durch pflichtmäßige Handlungen, LXVI. 2. 292
— — ſoll nichts von Metaphyſik und Moral enthalten, wenn davon die Rede iſt, was weſentlich zu derſelben gehöret, LVI. 1. 46
— — Troſtgründe bey der jetzigen Gährung in den Unterſuchungen über dieſelbe, XXXI. 2. 407
— — über das Unſittliche der Gleichgültigkeit gegen, und die wahre Würde der Liebe für dieſelbe, XXXIII. 1. 240
— — über den Unterricht der Kinder in derſelben, um ſie ihrem Herzen wichtig zu machen, LVI. 2. 528
— — über den Weg, den man einſchlagen ſoll, um die Verächter derſelben zu gewinnen, LVI. 1. 50
— — unter den Freunden derſelben, ſelbſt unter den höhern Ständen, giebt es mehr Schwärmer, als ächte ſelbſtdenkende Gläubige, Anh. I. 11
— — vom Verhältniß des Judaismus und Chriſtianismus zu derſelben, XXXIII. 1. 222
— — warum ſie beſonders in unſern Zeiten ſo gelehrt werden muß, daß ſie dem Verſtande und Gewiſſen durch einleuchtende Gründe der Wahrheit und Verbindlichkeit Beyfall abgewinnt, LXIV. 2. 286
— — wenn ein Menſch überzeugt werden ſoll, daß er dieſelbe nie entbehren kann: ſo muß man ihn vor allen Dingen überzeugen, daß die Vernunft uns von der Wirklichkeit Gottes belehrt, XXXVIII. 2. 413
— — wenn man den Begriff derſelben in der Vollkommenheit nimmt, wie ihn die kritiſche Philoſophie aufſtellt: ſo ſoll es vor dieſer Philoſophie gar keine Religion gegeben haben, XXXVII. 2. 308
— — wenn man ſeinen Verſtand dabey nicht ſelbſt braucht, um Gottes Willen zu erkennen: ſo kann ſie nur blinden Glau-

ben

ben, der nur ein todter Glaube iſt, und keine Tugend wirken, LXVII. 2. 283
eligion, die, wenn ſie unter dem großen Hauſen Wirkung thun ſoll: ſo muß er erſt zum Denken gewöhnt werden, XXXI. 2. 419
— wer dieſe hat, ſoll das Univerſum in allen ſeinen Werken, in ganzen Generationen, in einzelnen Völkern, in einzelnen Menſchen anbeten, LVI. 1. 45
— wer überzeugt iſt, daß das Weſen derſelben in der moraliſchen Tendenz beſteht, der glaubt und bekennet es von ganzem Herzen, daß Jeſus der Chriſt ſey, LVII. 2. 284
— warum die Gleichgültigkeit gegen dieſelbe bey unſern jetzigen gedankenloſen und zerſtreuten Menſchen dadurch nicht aufgehoben werden kann, wenn man ihnen auch durch gute Schriften die Mittel verſchafft, zu einer philoſophiſchen Kenntniß der Natur zu gelangen, und ihnen Gott in ſeinen Werken zeigt, XLII. 1. 9
— wozu ſie dem Menſchen nothwendig iſt, LXIII. 2. 378 — wie ſie beſchaffen ſeyn muß, wenn ſie zur Erreichung des Hauptzwecks des jetzigen Daſeyns des Menſchen behülflich ſeyn ſoll, Ebd. 379
— zwey Parteyen in unſern Zeiten, welche ſie aufrecht zu erhalten, und den Staat vor Aufruhr, Unordnung und Anarchie zu ſichern ſuchen, welche aber ganz verſchiedene Klagen führen. Die eine ſchiebt die Schuld aller Unſittlichkeit auf den zunehmenden Unglauben, auf die Aufklärer, und die andere auf den zunehmenden Aberglauben, LVII. 2. 301
eine allgemeine, kann nicht gelehrt werden. Man kann ſie nur erwecken, beleben, und gegen die Zweifel rechtfertigen, XLI. 2. 487
die beſſernde u. beruhigende, Aberglaube u. Unglaube vereinigen ſich in unſern Tagen, ſie aus den Gränzen ihrer Nutzbarkeit zu verdrängen, LXVIII. 2. 292
die chriſtliche, alles Unbegreifliche, was nur durch Wunder in derſelben bewieſen werden kann, muß aus dem Unterrichte der Jugend in unſern Zeiten weggelaſſen werden, LXV. 1. 13
— — bey dem Beweiſe von der Göttlichkeit derſelben muß der innere Beweis immer voraus gehen, alsdenn kann die Geſchichte derſelben die Ueberzeugung beſtätigen und befeſtigen, XLIV. 2. 282
— — die die Menſchen zur Einigkeit im Geiſte durch das Band des Friedens vereinigen ſoll, iſt gemißbraucht worden, einen neuen Sektengeiſt zu erwecken, der ſie in dem Punkte trennet, worin ſie alle einig ſeyn ſollten, L. 1. 216
— — es iſt Pflicht, ſie unter der Form einer Offenbarung fortzupflanzen, da wir ſie unter dieſer Form erhalten haben, welche für die größte Klaſſe der Menſchen Bedürfniß iſt, XL. 2. 285

Digitized by Google

Religion, die chriſtliche, es iſt ſehr unrecht, wenn man ſie als einen bloßen Volksglauben behandeln will, XLVII. 1. 65
— — — ihr Vorzug beſteht darin, daß ſie zuerſt in einer poſitiven Religion, das als die Hauptſache der wahren Gottesverehrung erklärt, was Gott ſelbſt durch Vernunft und Gewiſſen für die Hauptſache erklärt, LVI. 1. 51
— — — iſt bey dem großen Haufen nicht nur die ſtärkſte, ſondern vielleicht die einzige Stütze der Tugend und Zufriedenheit, und auch der gebildete Menſch kann dieſe Stütze zu gewiſſen Zeiten nicht entbehren, XXXIV. 2. 345
— — — iſt eine geoffenbarte, von Gott durch eine beſondere Veranſtaltung bekannt gemachte Religion, XLI. 2. 411
— — — iſt im Grunde nichts anders, als eine geläuterte natürliche Religion, XXIX. 2. 333
— — — kann die ſtrengſte Prüfung der Vernunft aushalten; nur die philoſophiſche Prüfung der chriſtlichen Mythologie kann auf Reſultate führen, die ihr nachtheilig ſind, LXVII. 1. 38
— — — kurze Geſchichte der Ausbreitung derſelben und ihrer vornehmſten Dogmen, LXV. 2. 431
— — — man ſollte ein Jahresfeſt zum Andenken der Zeugen und Märtyrer derſelben feyern, LVIII. 2. 495
— — — ob der Staat ſie begünſtigen müſſe, XLIII. 1. 129
— — — ob ſie perfektibel iſt, LXII. 1. 17
— — — unter den ſelbdenkenden Bekennern derſelben giebt es keinen Klerus, keine Layen mehr; ſondern ein Jeder hat das Stimmrecht, den Verſtand und Herz dazu berechtigt, XXXI. 2. 280
— — — viele jüdiſche Lehrer haben ſie Anfangs angenommen; ſind aber wieder davon abgegangen, und haben viele verfälſchte Meſſiasideen ins Judenthum gebracht, XXXVI. 1. 6
— die geoffenbarte, kann weder aus ihrem innern Gehalte, noch aus der Geſchichte ihre unmittelbare Offenbarung und wörtliche Eingebung erweiſen, LXV. 2. 429
— — — Klagen über den Verfall derſelben, LVII. 1. 29 — Sie allein ſoll nur des Landes Wohlfahrt befördern; aber nicht die natürliche Religion, Ebd. 30
— — — ſoll nicht aus dem Unterrichte eines Mannes auf ſeinen göttlichen Beruf erkannt werden können, ſondern muß durch Wunder beglaubigt werden, XLI. 2. 409
— eine jede geoffenbarte, wird für Lüge erklärt, und alles Katechismuswerk beym Unterricht verworfen, LXVI. 2. 290
— die jüdiſche, das Charakteriſtiſche derſelben iſt ſo beſchaffen, daß ſie nie untergehen kann, weil ſie im Weſen der Natur und des vernünftigen Geiſtes des Menſchen gegründet iſt, LVI. 1. 51
— — — das Weſentliche derſelben iſt ewig, wie Gott, von dem ſie ſtammet, und iſt in der chriſtl. Religion weiter entwickelt, und in ſeiner Vollendung dargeſtellt, Ebd.

Reli

igion, die jüdiſche, Propheten und Orakel ſind nichts Ei-
enthümliches derſelben, denn die polytheiſtiſchen Religionen
atten ein Gleiches, LVI. 1. 50
— — derſelben wird eine bloß moraliſche Tendenz beyge-
gt, dem Chriſtenthum aber nicht, LVII. 2. 277
die katholiſche, die Proteſtanten ſollen zu derſelben zurückkeh-
en, weil man in derſelben weit ſicherer leben und ſterben kann,
L. 2. 308
— — ein Uebel, woraus, wenn ihm nicht abgeholfen wird,
ewiß der gänzliche Untergang derſelben fließt, XLVIII. 1.
8
— — ihre Theologie, ihre Liturgie und ihre kirchlichen
Geſetze bedürfen einer Reformation, wenn ſie mit unſerm Zeit-
lter in einem angemeſſenen Verhältniß ſtehen ſoll, Ebd. 29
— — kann ſich für die Folge, bey mehrerer Reife der prü-
nden Vernunft, keine Haltung verſprechen, XXIX. 1. 65
keine, kann ohne Meinung entſtehen, und keine öffentliche
eligion, die ſo oft vorgetragen wird, kann ohne Lehrmeinungen
ſtehen, XLIX 1. 134
die mahomedaniſche, in Perſien iſt ein Gegner derſelben auf-
etreten, der die ſeinige auf Vernunftbegriffe gründen will, XLVI.
194
die moraliſche, kann ſich nicht ohne Spielraum für die Imagi-
nation erhalten, und ohne ihre Verſinnlichung würde die
Menſchheit ihr nicht anhangen, und ſo gar zu gänzlicher Irreli-
on hinausſchweifen, LXVII. 1. 44
— — wie die mythologiſche Hülle beſchaffen ſeyn muß,
orin man ſie einſchleyern kann, wenn dieſelbe ihrer Reinheit
nd Würde angemeſſen ſeyn ſoll, Ebd.
die Moſaiſche, die patriarchaliſche, die prophetiſche, die chriſt-
che, wenn dieſe alle geoffenbarte Religionen ſeyn ſollen: ſo
ebt es eine große Menge und Verſchiedenheit der wahren
eligionen, XLVII. 2. 409
die natürliche, der Zweck derſelben gehet eben ſowohl, als
r Zweck der geoffenbarten, auf das große Ziel, die Menſchen
gendhaft und Gott ähnlich zu machen, LVII. 1. 31
— — ſoll ein leerer Name ohne Gehalt ſeyn, LVI. 1.

eine natürliche und geoffenbarte, als Erkenntnißbegriff iſt nach
r kritiſchen Philoſophie ein ganz leerer Begriff, da weder die
Wunder, noch überhaupt eine überſinnliche Wirkung theoretiſch
wieſen werden kann, XLI. 2. 497
— — und übernatürliche, vom Unterſchiede beyder kann
an gar nicht ſprechen, weil die letztere nicht vorhanden iſt,
LIV. 2. 283
die objektive, oder die Religionslehre der Vernunft, löſet der
ernunft die Frage auf: wie das an ſich Gute auch immer das
ihre Beſte jedes einzelnen Menſchen ſeyn könne, XLII. 2.
o

Reli-

Religion, die poſitive, in ihr liegt nicht der Grund von der Erhaltung der Sittlichkeit und der Sicherheit der Staaten; ſondern in der Unveränderlichkeit der menſchl. Vernunft, XXX. 1. 184
— — — in ſofern ſie poſitiv iſt, und ſich auf Autorität gründet, iſt immer der freyen Ausbildung und Veredlung der Vernunft hinderlich, und kann zu ſchädlichen Verirrungen hinleiten, LII. 2. 290
— — — in welchem Sinne Niemand ſie läugnet, XXXI. 2. 408
— — — iſt nur der Zuchtmeiſter für beſſere Zeiten, wie Chriſtus vom Moſes ſagt; wenn die Menſchen erſt ſo weit gekommen ſind, daß ſie keinen Zuchtmeiſter mehr gebrauchen, wird ſie von ſelbſt wegfallen, XXIX. 2. 332
— — — ob ein Volk ohne dieſelben nicht beſtehen könne, Ebd.
— privat und öffentliche, dieſer Unterſchied iſt ſo geſährlich nicht, als Mancher ſich einbildet, XXXI. 2. 408
— die proteſtantiſche; nur diejenigen Sätze der Bibel gehören dazu, die einem als wahr einleuchten müſſen, ſobald man ſie richtig verſteht, XLVIII. 1. 129
— die, in ſubjektiver und objektiver Bedeutung, LI. 2. 496
— die theoretiſche, oder Gotteserkenntniß muß die Grundlage der praktiſchen Religion oder Gottesverehrung ſeyn, die ſich in ſolchen Geſinnungen und Thaten äußert, die der Erkenntniß gemäß iſt, XXXIII. 1. 221
— die wahre, der einzige allgemein gültige Grundſatz derſelben iſt: ein allgemeiner und lauterer Gehorſam gegen den Willen Gottes in Abſicht aller Pflichten, iſt die einzig wahre Verehrung Gottes, und der einzige Weg, Gott wohlgefällig und ewig ſelig zu werden, XXIX. 2. 502
— — — durch die Beförderung derſelben kann nur allein das Heil der Menſchen bewirkt werden, LXIV. 2. 391
— — — Gott iſt der Urheber und ſichtbare Beförderer derſelben in der Welt. Es iſt uns unerforſchlich, auf welche Art er außernatürlich dazu wirkt, dieſes müſſen wir glauben, LXVIII. 1. 174
— — — iſt allein das Mittel zum Heil der ganzen Menſchheit, XLVII. 1. 67
— — — muß allen Menſchen angemeſſen ſeyn, um ihnen eine Führerinn zur Tugend und Glückſeligkeit zu werden, LII. 2. 281
— — — muß unter dem Volke befördert werden; denn der Aberglaube führt anjezt zum Unglauben, LXIV. 2. 286
— — — über den Geiſt derſelben, XXIX. 2. 323
— die alleinig wahre, und die ächte, nicht ſektiriſche Philoſophie ſind nie mit einander uneinig, LVIII. 2. 437
— eine wahre und göttliche, wie ſie beſchaffen ſeyn muß, XXXIII. 2. 428
— wirkliche, ſoll nie können gelehrt, geſtiftet oder öffentlich werden, Ebd. 220

Reli-

Digitized by Google

eligion Jeſu, die, der wahre Glaube an dieſelbe beruhet auf Gründen, welche keine Prüfung ſcheuen; ſondern durch jede Prüfung an Klarheit und Feſtigkeit gewinnen, LXVIII. 1. 13 — er darf nicht durch Zwang eingeführt und befördert werden, Ebd.

— Chriſti, die, ohne genaue Bekanntſchaft mit den religiöſen Begriffen und der Sprache der Juden, kann man ſie im N. T. nicht gehörig verſtehen und würdigen, XXXIII. 1. 262

der Vollkommenen und der Unvollkommenen, ſoll im Vortrage ſehr von einander unterſchieden werden. Beyſpiel Chriſti, XXX. 1. 137

die, der Weiber, wie ſie beſchaffen ſeyn ſoll, XLIX. 2. 548

und Geſetzgebung, in beyden giebt es Gegenſtände, über welche man nichts Falſches mehr hervorbringen darf, ohne ins Abeſchmackte zu fallen, XXXIV. 2. 547

und äußerliche Gottesverehrung, die in Frankreich darüber errſchenden Grundſätze werden von Jahr zu Jahr bedenklicher nd anſteckender für alle chriſtliche Staaten, XXXVI. 1. 16

— und alle ihre vernünftig wirkenden Hülfsmittel, müſſen ey irgend einer Geſellſchaft im Staate, oder an einem einzelen Orte, in geſellſchaftlicher Achtung ſtehen, wenn ſie ſittliche ildung hervorbringen ſoll. Dieß einzig Nothwendige fehlt n unſern Zeiten, daher die Irreligion und Unſittlichkeit, LVI. . 525

und Kirchenglaube ſind ſehr verſchieden, XLV. 2. 546

und Moral, die, die Lehrbücher derſelben für die Jugend beürfen noch einer großen allgemein verbreiteten Verbeſſerung, XX. 2. 292

und Philoſophie, ein Mittel, wodurch aller Streit zwiſchen eyden auf ewig ſoll geſchlichtet werden können, LVIII. 2. 437

und die Prieſter, wo ſie wenig Einfluß auf das menſchliche ben haben, und wo man keine Religionsbücher frühzeitig hat, zeigt ſich der geſunde Menſchenverſtand als ſolcher; und was zu Tage fördert, trägt er mit Gründen vor, XLII. 2. 434

und Religioſität iſt der wichtigſte Geiſtesvorzug, den man on frühe den Kindern wichtig machen ſoll, LVI. 2. 530

ie, und die rechte Religioſität, die auch immer wahre Moität iſt, Beweis, daß es unter dem leſenden Publikum viele bt, welche dieſelbe noch zu ſchätzen wiſſen, LIII. 2. 411

nd Tugend machen den Menſchen glücklich, weil ſie ihn geickt machen, die Erdengüter weiſe und zum gemeinen Beſten gebrauchen, LV. 1. 11

— — ohne dieſelbe kann weder öffentliche noch häusliche ückſeligkeit beſtehen, und muß daher auf alle Weiſe befördert den, XLIX. 2. 554

— — ohne dieſelbe wird der Beſitz aller Güter, und ſelbſt Erweiterung der Kenntniſſe dem Menſchen ſelbſt und Andern erblich, LV. 1. 11

Reli-

Digitized by Google

Religion, die, und der öffentliche und beſondere Unterricht in derſelben, muß im Staate zu Hülfe kommen, um den Geſetzen der Vernunft und des Staats den nöthigen Nachdruck zu geben, XLIII. 1. 265
Religionen, die, es fehlt noch ſehr an Vorarbeiten, die einer allgemeinen Geſchichte derſelben voran gehen müſſen, XXXVII. 2. 407
— nur poſitive, ſollen die Religion in ihrer ganzen Kraft zeigen können, LVI. 1. 47
Religionsaufklärung, die, die Verdienſte der kritiſchen Philoſophie um dieſelbe ſind groß; aber wenn ſie ohne Geſellſchaft der Philologie die Schrift erklären will, verliert ſie viel von ihrem Verdienſte, XXXIII. 1. 167
— über das Mißverhältniß derſelben zu der gegenwärtigen Aufklärung, XLI. 2. 501
Religionsbegriffe, aufgeklärte, bey der Beurtheilung mancher, im A. T. erzählter Thaten, lernt man die Nothwendigkeit derſelben einſehn, LXV. 2. 328
— falſche, ſind bey dem gemeinen Volke ſchwer zu berichtigen, wenn ſie ſich dieſelben einmal eigen gemacht haben, XLI. 2. 290
Religionsbuch, ein, für Aeltern, zum eigenen häuslichen Gebrauch für ihre Kinder, iſt weit ſchwerer zu verfertigen, als ein Landeskatechismus, XLVIII. 2. 283
— für die Jugend, ein, dabey kommt es hauptſächlich auf Beſtimmtheit in den Ideen, und auf Kürze und Verſtändlichkeit der Ausdrücke an, XLV. 1. 71
Religionskultur und kirchlicher Verein, die Anhänglichkeit an denſelben iſt nicht durch Verſchuldung der Prediger geſunken, XXXVII. 2. 497
Religionseifer, der wahre, Unterſchied deſſelben von dem falſchen, XLIII. 1. 19
Religionseinrichtungen, aus welchem Grunde die Obrigkeit das Recht hat, ſie zu machen. Sie iſt Repräſentant der Religionsgeſellſchaft, ſo lange ſie nicht widerſpricht, LXIII. 1. 6
Religionserkenntniß, die, die reinſten und beſten Quellen derſelben, LIV. 1. 8
— rein vernünftige, nur Gott und Jeſu, nicht aber Hrn. Kant gebührt die Ehre, ſie in der Welt eingeführt zu haben, XXXI. 2. 415
— und Gottesverehrung, eine reinere, ein Vorzug unſerer Zeiten, LVIII. 2. 302
Religionsfreyheit, die, Vergleichung der Zeiten, wo man in Deutſchland dieſelbe zu erlangen ſuchte, und gegen das Papſtthum ſtritte, mit der gegenwärtigen Zeit, wo man bürgliche Freyheit und Gleichheit zu erlangen ſtrebt und gegen das Königthum ficht, XLIX. 1. 211
Religionsgeſänge, ein Sammler derſelben muß ein erfahrner und gewandter Pädagoge, und ein Mann von geläutertem Geſchmack und ein Kenner der religiöſen Dichtung ſeyn, XXXIX. 2. 469

Digitized by Google

Religionsgeſänge, gute zweckmäßige, was für große Vortheile durch dieſelben in den Bürgerſchulen geſtiftet werden können, XXXIX. 2. 469
Religionsgeſchichte für den gemeinen Mann, wie ſie beſchaffen ſeyn muß, XLVI. 1. 173
Religionsgeſellſchaften, kleinere, warum man unter ihnen noch immer mehr reine Tugend im Geiſte Chriſti findet, XXX. 1. 135
Religionsglaube, der bloß moraliſche, kann nicht weiter gerechtfertigt werden, als daß er nach moraliſchen Principien erlaubt iſt, wenn Jemand deſſelben bedarf, XLI. 2. 490
— der reine, Unterſchied deſſelben und des Afterreligionsglaubens, XLIX. 2. 287
— ein reiner, des Hrn. Kant, iſt nur für eine idealiſche, nicht für die wirkliche Welt nutzbar, XXXI. 2. 416
— der zum Heil des Menſchen nothwendige, muß weder auf reine ſpekulative Vernunft allein, noch auf praktiſche Vernunft allein, noch auf Offenbarung; ſondern allein auf wirklich theoretiſche und praktiſche Vernunft feſt gegründet werden, LIX. 2. 293
Religionsgrundſätze, worin alle chriſtliche Religionspartheyen auf dem ganzen Erdboden mit einander übereinſtimmen, LXV. 1. 18
Religionshandlungen, die öffentlichen, warum man bey denſelben die gewöhnlichen Formeln beybehalten ſoll, LIII. 1. 136
Religionsideen, alle, ſind philoſophiſchen Urſprungs, und werden fortgeleitet, entweder durch fortgeſetztes Nachdenken, oder durch Tradition, LXIV. 2. 292
Religionslehrbücher, in Fragen und Antworten abgefaßte, werden verworfen, XXX. 1. 76
Religionslehre, die, iſt für den Chriſten von religiöſem Sinne, wichtiger, als die Religionsgeſchichte, wenn er überzeugt werden will, daß die Religion von Gott ſey, XLIV. 2. 282
— eine, worauf die Wahrheit derſelben beruhet, LIV. 1. 4
— eine formale, ſoll und kann nicht allgemein werden, LXIV. 2. 388
— die jüdiſche, von allen Sätzen, die vor Jeſu in dieſelbe aufgenommen worden, iſt nur das als das Gewiſſe und Weſentliche zu achten, deſſen Wahrheit durch ſich ſelbſt klar iſt, und deſſen Verbindung mit der eigenthümlichen Lehre Jeſu durch ſich ſelbſt einleuchtet, LXV. 1. 13
— übervernünftige Sätze, oder ſolche, wozu in der Vernunft gar keine Gründe vorhanden ſind, können kein Theil derſelben ſeyn, wenn ſie allgemein angenommen werden ſoll, XLIII. 1. 37
— eine zweckmäßige für künftige Lehrer der chriſtlichen Kirche, Eigenſchaften, die dazu erfordert werden, LXI. 1. 10
— des A. T., die, war nicht daran Schuld, wenn übrigens religiöſe Menſchen unrecht handelten, LXV. 2. 328

Religionslehre des A. T., man legt derſelben mit Unrecht in unſern Zeiten das zur Laſt, was eigentlich eine Folge mangelhafter Erkenntniß der Sittenlehre iſt, LXV. 2. 329

Religionslehren, beſondere, die Umänderung derſelben in die allgemeine Vernunftreligion möchte auf der Erde ſchwerlich je zu Stande kommen, XLIII. 1. 89

— die eigentlich chriſtlichen, im N. T., Grundſätze, nach welchen man ſie aufſuchen kann, XXXVI. 1. 5

— weſentliche, Kennzeichen derſelben. Solcher Lehren giebt es nur zwey, nämlich: es iſt ein Gott, und es giebt Pflichten des Verhältniſſes des Menſchen zu Gott und Folgen deſſelben, XXXVIII. 2. 390

Religionslehrer, der, gehört zu den Werkzeugen, wodurch die Vorſehung ihre Plane ausführt, und muß ſich daher durch den geringen Nutzen, den er ſtiftet, nicht irre machen laſſen, LXI. 2. 233

— — hat vorzüglich die Pflicht auf ſich, mit der Zeit fortzuſchreiten, und ſich in die Zeitumſtände zu ſchicken, vornehmlich in ſeinen Religionsvorträgen, XLIV. 1. 8

— — iſt nicht bloß Lehrer der Weisheit und Tugend; ſondern auch Lehrer religiöſer Wahrheiten, XXIX. 1. 180

— — muß das, was Sittlichkeit und Tugend befördert, lehren, und ſich an die Befehle des Regenten und der Obrigkeit dabey nicht kehren, XXXII. 2. 296

— — ſoll das, was die Philoſophie Brauchbares enthält, benutzen; aber nicht die Spekulationen der Philoſophie ſelbſt vortragen, XXX. 1. 188

— — ſoll dann nur eine neue Vorſtellungsart in ſeinem Vortrage wählen, wenn er nach gewiſſenhafter Prüfung überzeugt iſt, daß ſie mehr als die ältern frommen werden, XXXVIII. 2. 423

— — Vorſichts- und Verhaltungsregeln für ihn, in unſern Zeiten, XLVIII. 1. 8

— — wozu er bey ſeinen Vorträgen Religionsphiloſophie u. ein Religionsſyſtem nöthig hat, XLIX. 1. 136

— der chriſtliche, darf es nie zugeben, daß die urſprüngliche Geſchichte von der Entſtehung und Einführung des Chriſtenthums der Verachtung oder dem Geſpötte Preis gegeben werde, XLIV. 2. 283

— — — ihm kann vom Staate wohl eine ſymboliſche Vorſchrift gegeben werden, in Abſicht des äußerlichen Cultus; aber nicht in Abſicht der Lehre und Lehrart. Er muß verpflichtet werden, Sittlichkeit und Religion nach ſeinem beſten Wiſſen und Gewiſſen zu lehren, XLIII. 1. 129

— — — ſoll nicht immer unthätig klagen über den Verfall der Sitten und der Religion; ſondern thun, was er kann, damit es beſſer werde, Ebd. 127

— die, das Geſchäfft derſelben iſt für den Staat ſo wichtig,

des

Digitized by Google

daß ſie verdienen einen öffentlichen Charakter zu haben, um vom Staat ſo ausgezeichnet und geehrt zu werden, als andere Staatsdiener, die ihr Amt mit Treue verwalten, XLIII. 1. 267
ligionslehrer, die, ob ſie einen beſondern Stand ausmachen müſſen? Ebd. 266
— nur dieſe dürfen in einer heiligen Schrift enthalten ſeyn, nicht Moral, XXXIX. 2. 285
— ob der Staat ſie beſolden muß? LII. 2. 289
— ſollen angeführt werden, alle philoſophiſche Syſteme als andelbare Formen zu betrachten, und ſie von dem, was al- n wohlunterrichteten und wohlgeſinnten Menſchen gewiß iſt, unterſcheiden, LXVI. 1. 12
— ſollen nicht bloß das Sittengeſetz predigen, jede religiöſe Wahrheit, die mit der ſittlichen Beſſerung mittelbar oder unmittelbar zuſammenhängt, kann nur den Inhalt öffentlicher eligionsvorträge ausmachen, XXIX. 1. 189
— ſollen nicht gar zu heterogene Dinge auf die Kanzel ingen; ſondern ſie ſollen ſich an das halten, was mit der lichen Beſſerung durch die Religion in naher Verbindung ht, Ebd.
ie jetzigen, ſollen ihren Zuhörern die heilige Pflicht der öf- tlichen und häuslichen Uebungen der Andacht mit Weisheit Wärme vorſtellen, LXVI. 1. 7
ionsparten, eine, die Hauptſache derſelben beſteht im Gei- derſelben, nicht im Buchſtaben, LVIII. 2. 494
ionsparteyen, in allen, hat die Frömmigkeit, ſie mag wohl r übel verſtanden ſeyn, Einſiedler und Mönche erzeugt, V. 2. 321
riſtliche, faſt alle leiten ihre Meinungen und Einrichtun- aus den Zeiten der erſten chriſtlichen Kirchenſtiftung her; ohne hinlängliche Beweiſe, XLIX. 2. 496
e von der römiſchen Kirche abweichen, Urſache, warum von ihren Lehren und Lehrveränderungen ſo wenig Be- mtes und Charakteriſtiſches in der Kirchengeſchichte weiß, 497
nsphiloſophie, die, eine neue Theorie derſelben, die Re- ſoll in den Menſchen aus einer moraliſch-modificirten lichkeit entſpringen, Unterſchied dieſer Theorie, von der iſchen, XXXIII. 1. 216
Unterſchied derſelben von der Offenbarungsreligion, V. 2. 292
wenn ſie gleich nicht auf die Kanzel gehört, iſt doch von m Nutzen, XLIX. 1. 133
und philoſophiſche Bearbeitung eines gegebenen Religionsſtoffs iſt von jeher ein Mittel geweſen, die Religion nach- den Menſchen zu empfehlen, Ebd. 134
sprozeß, der, des Hrn. Pred. Schulz, iſt in juriſtiſcher iſtoriſcher Hinſicht ſehr merkwürdig, XLVI. 2. 435

Religionsprozeß, der, des Hrn. Pred. Schulz, in demſelben hat ſich nicht nur Wöllner und der von ihm gemißleitete König; ſondern auch der Großkanzler von Carmer Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen laſſen, die ſeinen Ruhm verdunkeln, Ebd.

Religionsſchriften, die, wirken kräftig zur Erhaltung des Kirchenglaubens, XXXVIII. 2. 288

Religionsſchwärmereyen, die, großer Schaden, den ſie im Chriſtenthume angerichtet haben, und noch anrichten, XLI. 1. 254

Religionsſtoff, ein gegebener, nicht eine jede philoſophiſche Bearbeitung deſſelben iſt Tand und Unverſtand, XLIX. 1. 134

Religionsſtreitigkeiten, Zweifel und Bedenklichkeiten, die dem herrſchenden Religionsſyſtem entgegengeſetzt wurden, Reformationsverſuche, Geſchichte derſelben in den Jahren 1073 bis 1303, LXIV. 2. 425

Religionstheorie, eine, lehrt nur, daß nur das Gute, u. nichts Böſes Gott angenehm iſt. Was aber gut und böſe iſt, das muß die Vernunft aus andern Gründen den Menſchen erkennen lehren, LXV. 2. 328

Religionstrennung, der drey chriſtlichen Parteyen, ob es itzt Zeit iſt, ſie aufzuheben, XLVI. 1. 9

Religionsunterricht, der, wenn man bey demſelben die Glückſeligkeit als des Menſchen höchſte Beſtimmung darſtellt, und die Tugend als das Mittel ſie zu erreichen: ſo flößt dieſes den Menſchen den Geiſt des Eigennutzes und der Verfeinerungsſucht ein. Schädliche Folgen davon bey Hohen und Niedern, LVII. 2. 304

— — derjenige ſoll der beſte u. nützlichſte ſeyn, der die Pflichten nicht als trockne Gebote, ſondern als Geſetze der Natur darſtellt, und der dabey die Sittlichkeit zu ſeinem Zwecke hat, LVII. 2. 305

— — dreyfacher Hauptzweck deſſelben, LIV. 1. 8

— — ſoll bey Kindern mit der wechſelſeitigen Beziehung und Liebe zwiſchen Aeltern und Kindern angefangen werden, LVI. 2. 528

— — wie dadurch der Verſtand der Kinder in den Schulen gebildet werden ſoll, XXXI. 1. 133

— der ältere und der neuere, wie beyde zur Unſittlichkeit führen, LVII. 2. 304

— der bisherige katholiſche, ſoll die Quelle der immer ſteigenden Unſittlichkeit unter den Katholiken ſeyn, Ebd. 303

— der bisherige katholiſch-praktiſche, ſoll die Quelle des Aberglaubens ſeyn, weil er ſeinen wahren Zweck nicht kennet, Ebd. 305

— der Jugend, dabey iſt die Regel ſehr zu empfehlen, daß man das Leichtere voraus gehen, und das Schwerere nachfolgen laſſe, XL. 2. 484

Religionsunterricht des Volks, was der eigentliche Zweck deſſelben ſey, XXX. 1. 76
— fürs Volk in demſelben müſſen nur ſolche Sätze aufgenommen werden, die allgemein verſtändlich und allgemein brauchbar gemacht werden können, XXXVIII. 2. 423
Religionsurkunde, die Frage, ob die chriſtliche unmittelbar von Gott herrühre, muß aus dem N. T. beantwortet werden, LI. 1. 242
— eine unmittelbar von Gott geoffenbarte, ob der Begriff von derſelben weſentlich zum Chriſtenthume gehöre? Ebd.
Religionsverächter, ein, iſt anjetzt nicht mehr durch das Vorgeben zu belehren, daß die Vernunft nicht Religion lehren könne; ſondern er wird daher noch mehr zur Verläugnung aller Religion hingeriſſen, Anh. I. 12
Religionsverfall, der, wie er gewaltſame Staatsrevolutionen vorbereitet, LXII. 2. 528
— der zunehmende, woher er rühret, XXXIX. 2. 296
Religions- und Kirchenverfaſſung, unſre, ſteht zu dem Geiſte unſers Zeitalters u. deſſen Bedürfniſſen in einem groſſen Mißverhältniſſe, XXXIX. 2. 293
Religionsverfaſſung, ſowohl die moſaiſche als chriſtliche, iſt eine mittelbare Veranſtaltung der moraliſchen Weltregierung Gottes, LI. 2. 508
Religionsvortrag fürs Volk, es läßt ſich gar nicht im Allgemeinen beſtimmen, was für denſelben gehört oder nicht, XXXVIII. 2. 424
Religionsvorträge, die, wie ſie beſchaffen ſeyn müſſen, wenn ſie ihrem Zwecke entſprechen ſollen, XXIX. 1. 188
Religionswahrheiten, wichtige oder für wichtig geachtete, wie die Verſpottung derſelben in Schriften beſtraft werden ſoll, XXXVIII. 2. 420
Religionsweſen, das, die Gleichgültigkeit des Staats gegen daſſelbe, hat groſſen Schaden gethan, XLIX. 1. 123
Religionswunder, ein, Begriff davon, LIV. 1. 4
— können Erkenntnißmittel der Wahrheit ſeyn, in ſofern der Menſch durch ſie aufmerkſam auf Wahrheit gemacht wird; allein ſie können keine objektive Beweiskraft für die Wahrheit und Göttlichkeit einer Religion haben, Ebd.
Religionszwang, der, gedeihet in unſern Zeiten nicht mehr; die preußiſche Glaubenskommiſſion hat keine einzige Seele in ihren Kreis hineingezwungen, die nicht ſchon vorher ihr Eigenthum war, XLIX. 1. 4
Religioſität, die, iſt nicht bloß Sache des Herzens; ſondern auch Sache des Verſtandes, und kann daher ſchwerlich als eine allgemeine Pflicht, oder als allgemein nützlich und nothwendig vorgeſtellt werden, XXXIV. 2. 346
— worin ſie beſtehet, Ebd. 344
— wie nöthig es iſt, daß die Groſſen der Erde die letzten Fun-

Funken derſelben bey dem Volke durch eine Geſellſchaft der Verſtändigen und Guten im Lande wieder anfachen, XXXVII. 2. 423

Religioſität, die Veredlung der Menſchen durch dieſelbe kann man nicht durch Zwang erhalten, XXXIX. 1. 234

— blinde, ſchadet immer, in ſofern ſie blind iſt. Das Erſte, was blindreligiöſe Menſchen thun, iſt eine Wirkung der Wahrheit, die mit ihren Irrthümern verbunden iſt, LXIV. 2. 285

— die chriſtl., die Verbindlichkeit dazu iſt allgemein, XXXIV. 2. 345

— eine auf richtige Erkenntniß gegründete, ſollen die chriſtlichen Lehrer befördern, LXI. 1. 16

— ein vernünftige, die Beförderung derſelben iſt ein wichtiges Zeitbedürfniß, XXX. 1. 72

— vernünftige, und öfteres dankbares Andenken an Gott beym Anblicke ſeiner Werke, iſt das kräftigſte Mittel, dem Leichtſinn und der Sittenloſigkeit unter unſern Zeitgenoſſen entgegen zu wirken, XLII. 2. 295

— wahre, auf feſte Grundſätze von Recht u. Pflicht beruhende, verhindert, daß ein Volk nicht von böſen Menſchen verführt und aufgewiegelt werden kann, LXVIII. 1. 12

— wahre, ohne dieſelbe iſt unter dem Volke keine Tugend, und ohne Tugend keine Glückſeligkeit zu bewirken, LXIV. 2. 286

— und Moralität ſind ganz verſchiedene Dinge; nur chriſtliche Religioſität iſt auch zugleich Moralität, XXXIV. 2. 345

— und Sittlichkeit, die größte Schuld von dem Verfall derſelben fällt auf die Religionslehrer und auf die verkehrte Einrichtung der theologiſchen Studien, XLVIII. 1. 130

— — — dem Verfall derſelben kann nicht eher unter den Chriſten abgeholfen werden, als bis der Religionsunterricht verbeſſert iſt, L. 1. 288 — warum der bisherige Unterricht ehedem unſchädlich, in unſern Zeiten aber ſo ſehr ſchädlich iſt, Ebd.

Rendler, Joſeph, Weltprieſter, ſtarb in Wien, XLV. Int. Bl. 241

Rennel, Hr. Major, Urtheil deſſelben über Forſters Reiſe von Bengalen nach England durch die nördl. Theile von Hindoſtan, durch Kaſchemir, Afganiſtan, Perſien und Rußland, LVI. 2. 485

Renner, der, ein altes deutſches ſehr ſchätzbares Sittengedicht. Helmſtädtiſche Handſchrift deſſelben, LXIII. 1. 216

Remer, Hr. D., iſt Profeſſor in Helmſtädt geworden, I. Int. Bl. 98. LIV. Int. Bl. 261. LVI. 1. 93

— — in Helmſtädt, iſt Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129

Rennes, in Frankreich, erſte Bewegung der Revolution daſelbſt bey einer dorthin geſchickten königl. Kommiſſion, XL. 2. 508

Renovanz, Hans Mich., Ritter, ſtarb zu Petersburg, XLV. Int. Bl. 239

Renk

Rentkammer, die königl. däniſche, in Kopenhagen, iſt der Richter in Strandſachen, ob es gleich kein eigentlich gerichtliches Tribunal iſt. Schlechtes Benehmen deſſelben, XLVIII. 1. 206

Repräſentant der allgemeinen Menſchenvernunft, ob ein Jeder, der dem Publikum ſeine Gedanken über intereſſante und allgemein wichtige Gegenſtände unaufgefordert eröffnet, als ein ſolcher auftreten muß, LVII. 2. 396 — wer das thut, iſt ein Charlatan, Ebd. 397

Repetiruhr, die, Barlow, ein Engländer, iſt der Erfinder derſelben, XXXVIII. 2. 388

Republik, die athenienſiſche, in derſelben galt die Moral der Individuen gleich der Moral des Staats, XLVI. 1. 199

— die bataviſche, ahmt die franzöſiſche darin nach, daß der Staat weder die Koſten irgend eines Gottesdienſtes beſtreitet, noch ein Bürger gezwungen iſt, dazu etwas beyzutragen. Die Folgen davon muß man erwarten. In Frankreich ſind ſie ſchon ſichtbar, XL. 1. 93

— — — es iſt daſelbſt auch den Gemeinen überlaſſen, für die Erhaltung ihres Gottesdienſtes und ihrer Religionslehrer zu ſorgen, L. 1. 217

— — — hat ganz neue Stempel zu ihren Münzen ſchneiden laſſen, womit nach dem Frieden gemünzt werden ſoll, LXI. 1. 36

— die ciſalpiniſche, Gränzlinie zwiſchen derſelben und den öſterreichiſchen Landen, nach der Beſtimmung des Friedens zu Campo Formio, XLII. 1. 174

— — — Flächeninhalt, Klima, Einkünfte, ꝛc. derſelben, XLII. 2. 462

— — — Staaten, welche dazu gehören, Ebd. 465

— die franzöſiſche, ſoll für ihre verwundeten Krieger beſſer ſorgen, als das ehemalige Königreich, XLI. 2. 72

Republiken, die, ob das Volk in denſelben weniger Fröhlichkeit und Höflichkeit habe, als in den Monarchien, XLVIII. 2. 503

Reſcript, königl. preuß., wegen Vertheilung des Beckeriſchen Noth- und Hülfsbüchleins, XLII. Int. Bl. 38

Reſcripte, vier churfürſtl. ſächſ., in Religionsſachen, XL. 1. 95

Reſewitz, Hr. Abt, iſt von der Aufſicht der mit dem Kloſter verbundenen Schule befreyt worden, XXX. Int. Bl. 73

Reſidenzſtädte, daſelbſt iſt das Sittenverderben größer als in den großen Handelsſtädten, XXXVIII. 2. 337

Reſpectus parentelae iſt eine Erfindung der alten Rechtsgelehrten und der Stoiſchen Philoſophie, woraus man nie die Unzuläßlichkeit einer Ehe erweiſen kann, XXXV. 1. 137

Reſſourcen, oder Klubs, Vortheile derſelben, LXIII. 1. 271

Retorten, ſteinerne, Verfahren, ſie zu ſichern, daß ſie nicht zerbrechen, LXV. 1. 132

Rettungsanſtalt in Prag, für plötzlich verunglückte Menſchen, Anh. I. 152
Reue, die, Beſtimmung des Begriffs davon, XXXIII. 2. 3[illegible]
— — die Einrichtung unſers Gemüths zu derſelben enthält keinen Beweis für das Daſeyn eines heiligen, gerechten und gütigen Gottes, XLII. 2. 411
— wahre, wer nicht an Gott glaubt, empfindet ſie nicht über ſeine böſe Geſinnungen und Thaten; ſondern nur Traurigkeit der Welt, eine Betrübniß über den Schaden, den er ſich zugezogen hat, Ebd.
Reuß, Fürſt von, Heinrich XIV. zu Graiz, k. k. Geſandter, ſ. in Berlin, XLIII. Int. Bl. 138
— Maternus, Doktor, ſtarb zu Würzburg, XLI. Int. Bl. 431
Reuter, Hr. J. N., Rektor, iſt Paſtor in Horsbüll geworden, XXX. Int. Bl. 105
Revolution, die Anfangs ſo ſehr geprieſene, Beſchreibung ihrer Folgen in Frankreich, Anh. II. 908
— eine, großer Einfluß derſelben auf den Charakter des Volks und das ganze Glück deſſelben, beſonders in einem kleinen Staate, XLVII. 2. 493
— die franzöſiſche, anjetzt kann noch keine vollſtändige und zuverläßige Geſchichte derſelben geſchrieben werden, XL. 2. [illegible]
— — — bey Beurtheilung derſelben ſoll man auf keiner Seite zu weit gehen, und weder übertrieben ariſtokratiſch noch demokratiſch ſeyn, XXIX. 2. 325
— — — bey derſelben hat es in Paris keinen geheim verſammleten öſterreichiſchen Ausſchuß gegeben, deſſen Machinationen man dem Könige zur Laſt legte, XL. 2. 513
— — — das Schreckenſyſtem hat ſie befeſtiget, XLII. 1. 232
— — — der Adel hat ſich während derſelben dem Vorſchlage zu 2 Kammern in Abſicht der Regierungsform am mehrſten widerſetzt. Urſachen deſſelben, XLVI. 2. 468
— — — der Charakter, Gang, und das Ganze derſelben, ihre Urſachen und Wirkungen ſind nicht leicht zu faſſen. Wenn man dieſes große Gemälde voll Entſetzen näher zu betrachten den Muth hat: ſo wird man finden, daß es nur abgewiſcht werden darf, um eine herrliche Anſicht zu gewähren, XLII. 1. 228
— — — der Geiſt unſers Jahrhunderts ſoll ſie herbeygeführt haben, XXXIII. 2. 547
— — — der Hang des Menſchen zur Neuerung wird als Urſache derſelben angegeben, Ebd. 540
— — — der Miniſterdeſpotismus, die Schwelgerey der Großen in Frankreich, die Macht der Maitreſſen, die Baſtille, die ungeheure Bedrückung und Armuth des Volks haben ſie herbeygeführt, Ebd. 349

Rir

Revolution, die franzöſiſche, die Einſeitigkeit, womit man ſie von jeher betrachtet hat, erzeugte die blinde Liebe der einen, oder den blinden Haß der andern Partey gegen ſie, XLII. 1. 228
— — — die Entdeckung von Amerika ſoll die Urſache derſelben ſeyn, XXXIII. 2. 540
— — — die Noth des Volks iſt bloß ein Vorwand derſelben geweſen, XXX. 1. 170
— — — die Philoſophen haben wenig Antheil daran gehabt; ſondern ſie iſt aus weit andern Urſachen hervorgegangen, LXVII. 1. 51
— — — die Uebel derſelben ſind vorbey, das Ziel derſelben iſt errungen. Auf dem Wege dahin wurden Raub und Mord ohne Zahl begangen, XLII. 1. 228
— — — die Zerrüttung der Finanzen bewirkte ſie; Immoralität lieh ihr die Farbe; Politik gab ihr die Richtung; Frankreich iſt jetzt wieder die Schiedsrichterinn von Europa, XLVI. 2. 439
— — — durch dieſelbe iſt eine allgemeine Revolution der Vorſtellungen über das Verhältniß der Staaten entſtanden, die nicht wieder vernichtet werden kann. Man ſoll dafür ſorgen, daß aus dieſer Revolution eine neue zweckmäßige Ordnung der Dinge entſtehe, LVII. 2. 506
— — — durch welches Betragen derſelben der ſo großen Ausbreitung und dem Elende des Krieges würde gewehrt worden ſeyn, LIX. 1. 147
— — — ein ungewöhnlicher ſtarker Einfluß der öffentlichen Meinung iſt nach Hrn. Necker die Quelle derſelben, XXXVIII. 1. 208
— — — ein wahres Urtheil über dieſelbe, LIII. 2. 404
— — — eine beſſere Erziehung iſt in Frankreich nicht das Reſultat davon geweſen, wie man fälſchlich glaubt; ſondern öffentliche und Privaterziehung liegen vielmehr daſelbſt anjetzt ganz darnieder, XLVI. 2. 438
— — — einige beſondere Urſachen derſelben außer den allgemeinen, die in der veränderten Stimmung des Volks liegen, XL. 2. 524
— — — Erklärung, wie ſie nach und nach durch die Umſtände herbeygeführt worden iſt, XLII. 1. 230
— — — es behaupten anjetzo immer Mehrere, daß nicht die allgemein in Frankreich vorhandene Noth die Haupturſache derſelben geweſen ſey, XLVI. 2. 437
— — — es giebt eine Rotte böſer Menſchen, welche Wiſſenſchaft, Aufklärung, Gelehrte und Schriftſteller immer als die Urſache derſelben angeben, und dabey den gottloſen Zweck haben, die Menſchheit zu dem niedrigſten Zuſtande des unvernünftigen Viehes herabzuwürdigen, XXXIII. 2. 538
— — — hat der Aufklärung in Deutſchland ſehr geſchadet, XL. 2. 314

Revolution, die franzöſiſche, hat ſie der Sache der Freyheit genützt oder nicht? LIV. 1. 116
— — — in wiefern ſie durch Schriftſteller verbreitet worden iſt, LIII. 1. 179
— — — iſt eine vollſtändige Veränderung der Sitten, der Gewohnheiten, der Stände, des Intereſſes, des Eigenthums; ſie iſt eins mit Frankreich; ſie iſt in deſſen Boden gewurzelt; ſie umſchlingt die Volksmaſſe; ſie iſt gleichſam in das Blut der Franzoſen übergegangen, XLII. 1. 229
— — — iſt zwar einzig in ihren Urſachen, Folgen und Ausartungen; allein ſie iſt nicht unerhört in der Geſchichte, ohne alle Vergleichung ꝛc. XXXII. 1. 94
— — — mehrere Urſachen, weßwegen ſie ſo gewaltſam geworden iſt, XLII. 1. 231
— — — ob die Deutſchen ſo verkehrt und unrichtig bisher darüber geurtheilt haben, XXXII. 1. 61
— — — reifes Urtheil über dieſelbe, XXXVII. 1. 15
— — — ſoll an der Umwälzung der mediciniſchen Syſteme Schuld ſeyn, LIII. 1. 48
— — — ſoll aus der Freymaurerey entſtanden ſeyn, XL. 1. 90
— — — ſoll keinen einzigen Mann hervorgebracht haben, der im eigentlichen Verſtande groß genannt werden könnte, XLVI. 2. 477
— — — Troſt aus der Bibel für die Deutſchen, in Abſicht derſelben, XXXII. 1. 60
— — — um das Beyſpiel derſelben für die Regierungen unſchädlich zu machen, ſoll man Unterricht und Belehrung, nicht aber Gewalt anwenden, XXXIV. 2. 296
— — — Vergleichung derſelben mit der Revolution in Münſter im 15ten Jahrhunderte, XLIX. 1. 214
— — — Viele irren gar ſehr bey der Aufſuchung der Urſachen derſelben. Sie hat die Fortſchritte der Aufklärung zur Urſache, den Sturz der Finanzen zur Gelegenheit. Jede willkührliche Gewalt, die nicht mehr zahlen kann, fällt, XLII. 1. 229
— — — war nichts mehr als die Anwendung der Revolution, die ſchon lange in den Gemüthern vollendet war, Ebd. 231
— — — warum anjetzt an eine, das Ganze umfaſſende, Darſtellung derſelben noch nicht zu denken iſt, L. 1. 179
— — — wird den Philoſophen Schuld gegeben, welche willens ſind, die chriſtliche, und zwar vorzüglich die katholiſche Religion zu ſtürzen, XLVIII. 2. 339
— — — würde ohne ſo große Gewaltſamkeit nicht gelungen ſeyn, XLII. 1. 232
— — — und die amerikaniſche, auffallende Verſchiedenheiten beyder, LXVI. 2. 321

Re

Revolution, die polniſche, aus welchem Grunde die Chefs derſelben gerechtfertigt werden können, XLV. 1. 262
Revolutionen, die, um ſie zu verhüten, iſt das ſicherſte Mittel, daß man das Volk aufkläre; denn blinder Glaube macht die Menſchen zu Sklaven, XXXIV. 2. 447
— — wie man dem Hange zu denſelben begegnen ſoll, XLIX. 2. 554
— große, giebt es jezt in der politiſchen Welt; aber auch gewiß in der gelehrten, XLVII. 1. 74
Revolutionsgeſchichte, die neueſte, der Donquixotismus und die Kannengießerey in derſelben iſt recht wohl einer burlesquen u. komiſchen Behandlung fähig, LXIII. 2. 348
Revolutionskrieg, der franz., die Hoffnung, daß er in Deutſchland mehr Schonung und Achtung der gemeinen Stände hervorbringen werde, ſcheint ziemlich verloren zu gehen, XXXII. 1. 200
Revolutionstribunal, das, in Paris, die Schlachtopfer deſſelben wurden in rothen Mänteln zum Chaffot geführt, und hießen daher Kardinäle. Daher rühren die rothen Schals der Damen in Deutſchland, LXIII. 1. 148
Reyher, Hr. D. J. G., iſt Profeſſor in Kiel geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
— — — — in Kiel, erhielt die Adjunktur, XXX. Int. Bl. 105
Retzer, Hr. von, in Wien, iſt in den Freyherrnſtand erhoben LIII. Int. Bl. 158. 222
Rhabarberwurzel, die wahre, Erbauungsart derſelben in China. Die Chineſer geben keinem Europäer Saamen davon, XLVIII. 2. 456
Rhein, der, bey dem Uebergange der Franzoſen über denſelben bey Kehl im J. 1796 haben die ſchwäbiſchen Truppen nichts verſehen, XL. 1. 272
— — die Provinzen auf dem linken Ufer deſſelben, alte Mißbräuche dauern daſelbſt fort unter andern Namen, und die ehemaligen nützlichen Einrichtungen haben aufgehört, LX. 2. 518
— — die Provinzen jenſeit deſſelben, jezt das Departement Donnersberg genannt, franzöſiſche Eintheilung dieſes Departements, LIX. 2. 437 — Einkünfte deſſelben und andere ſtatiſtiſche Nachrichten, Ebd. 438
— — die Gebirgsketten auf der rechten Seite deſſelben zeichnen ſich vor den Gebirgen linker Hand durch eine größere Düſternheit und Fruchtbarkeit aus, XXXVII. 1. 231
— — giebt Deutſchland keine ſichere Gränze, XLVI. 1. 11
— — die öftere Erweiterung des Flußbettes deſſelben trägt ſehr viel zur Vermehrung des maleriſchen Anblicks deſſelben bey, XXXVII. 1. 235
— — wie dieſer Strom von Ehrenbreitſtein an bis zum Boden-

denſee hätte leicht vertheidigt werden können, nachdem die Franzoſen 1795 Meiſter von Düſſeldorf waren, XXXII. 1. 209

Rhein- und Moſeldepartement, Bevölkerung deſſelben, LXVII. 2. 307

— — — Verzeichniß der in demſelben im Auguſt 1800 befindlichen Perſonenzahl in den 30 Kantons und den daraus geformten 3 Arrondiſſements, LXV. 2. 565

Rheinarmee, die preußiſche, hätte ſchon im Winter 1792—93 den Niederrhein zum Kriegstheater wählen ſollen; wenn man in den folgenden Feldzügen gegen die Franzoſen hätte glücklich ſeyn wollen, XLI. 2. 530

Rheingau, der, in ältern und neuern Zeiten, LX. 1. 236

Rheinſchanzen bey Mannheim, warum die Preußen 1794 ſich geweigert haben über den Rhein zu gehen, um den Angriff der Franzoſen auf dieſelben zu verhüten, XXXVIII. 1. 198

Rheinthäler, die, in mehrern derſelben iſt das Waſſer eben ſo ungeſund, als in vielen Gegenden der Alpen, XXXVII. 1. 231

Rheinufer, das linke, die Abreißung deſſelben von Deutſchland wird für ganz Europa unermeßlichen Schaden haben, XLII. 2. 456

— — — in den vier neuen franzöſiſchen Departements deſſelbſt ſiehet man unter den Oberrichtern der Juſtiztribunäle anjezt Perſonen im richterlichen Ornate, die vor der Organiſation dieſer Länder lateiniſche u. franzöſiſche Schulmeiſter, Ordensgeiſtliche und dergl. waren, LXVII. 2. 307

— — — mit dem Verluſte deſſelben wird Deutſchland auch alle Handelsfreyheit verlieren, LVI. 2. 537

— — — ob die Abtretung deſſelben als eine Rechtsſache anzuſehen iſt? XLVI. 1. 16

— — — über Religion, Mönchsunfug und Volksaberglaube in den katholiſchen Niederlanden und in den angränzenden Departements deſſelben, LXII. 2. 416

— die, ob kein römiſcher Schriftſteller der Schönheiten derſelben gedacht habe? XXXVII. 1. 231

Rheinwald, Hr. J. L. C., iſt Kabinetsſekretär in München geworden, XLIV. Int. Bl. 145

Rhetorik, die, iſt die Theorie von der Schönheit der proſaiſchen Reden, LI. 1. 54

Rheumatismus, der, ob er von einer beſondern Schärfe abzuleiten iſt? XXXVI. 2. 359

— — über die Urſache deſſelben, LXII. 2. 317

— des Kniees, der, läßt eine Gattung von Schwamm nach, bey vollblütigen Menſchen, wenn er vom Arzte nicht recht behandelt wird, XXXV. 1. 161

— und Gicht, ob beyde von einander verſchieden ſind, oder nicht? LIV. 1. 19

Riſſaw

Digitized by Google

ıgegend, die, im fränkiſchen Kreiſe, XLVIII. 2. 343 — die
jön iſt das höchſte Gebirge in derſelben, Ebd.

eck, Hr. Pred., in Magdeburg, iſt daſelbſt Conſ. Rath gewor-
n, LVII. 2. 420. LVIII. 1. 203

entrop, Phil. Chriſt., Kammerrath, ſtarb zu Braunſchweig,
XII. Int. Bl. 234

erd, Hr. R., iſt Feldprediger in Berlin geworden, XXX.
t. Bl. 97

— Prediger, ſtarb zu Oels, XL. Int. Bl. 365

nberg, Ruine einer Böhmiſchen Burg aus dem Mittelalter,
IV. 1. 157

er, ein, ob ein durch illegale Verſprechungen deſſelben er-
ates Geſtändniß als nicht abgelegt betrachtet werden müſſe,
VIII. 1. 35

— ſchädliche Folgen, die daraus entſtehen, wenn er den
rteyen die Gründe ſeiner Erkenntniſſe nicht ſagen darf. Dieß
ein Fehler der Holſteiniſchen Gerichte, XXXIX. 1. 28

— über die Rechte, Pflichten und Klugheitsregeln deſſelben
peinlichen Verhören, und der Erforſchung der Wahrheit in
nlichen Fällen, XLVIII. 1. 34

Hr. Pred., in Regensburg, hat den Titel Prof. erhalten,
XIII. Int. Bl. 329

Fr. A., Prof., ſtarb zu Halle, Ebd. 331

Hr. J. B., Doktor zu Berlin, iſt Mitglied der k. Societät
Wiſſ. in Göttingen geworden, XXX. Int. Bl. 121

Joh. Gottl., Doktor, ſtarb zu Freyberg, LII. Int. Bl.

Hr. J. P., in Weimar, iſt Legationsrath geworden, XLVIII.
t. Bl. 385

— es ſcheint, als wenn er mit dem Kopfe Leidenſchaften er-
n, mit dem Herzen demonſtriren, durch die Nägel trans-
iren, durch das Zellgewebe verdauen, kurz in der Natur nichts
laſſen wolle, wohin es die Natur geſetzt hat, LVII. 2.

— hat das Fichtiſche Syſtem ſehr gut durchdacht, und ſein
trifft daſſelbe ſehr gut, LX. 2. 405

— offenherzige Meinung über ihn als Schriftſteller, LVII.
542

— Perſiflage ſeiner pretiöſen Manier in ſeinen Schriften,
II. 2. 551

— ſchickt ſich nicht zum Hiſtoriker, LVII. 2. 542. ſ. Jean
l.

— ſetzt einen Vorzug darin, die abweichendſten und ungleich-
Dinge mit einander zu paralleliſiren, und ihre entfernteſten
nlichkeiten aufzufinden, LXI. 1. 110

öl, das, ein gutes Mittel zur Beförderung des Stuhl-
s bey der blinden goldenen Ader, XLIX. 1. 141

ine, über die Beſchaffenheit derſelben bey Fleiſch und Pflan-
freſſenden Thieren, LXVIII. 1. 102

Kie-

Riedel, Hr., iſt zweyter Juſtizamtmann in Anſpach geworden, XXXII. Int. Bl. 217
— Hr. M. G., in Leipzig, hat eine jährliche Penſion von 45 Thlr. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17
— — Privatlehrer, ſtarb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 231
Riedeſel, Frau Generalinn von, Nachrichten von ihrem Aufenthalte in Amerika, LXI. 2. 404
Rieger, M. J. von, herzogl. Würtemberg. geh. Rath, ſtarb, XI. Int. Bl. 354
Riegger, die beyden Ritter von, einige Lebensumſtände derſelben, LIV. 1. 193
Riem, Hr. Canonicus, ein Rec. in der Allg. Lit. Zeit. hat ihm in der Recenſion über ſeine Reiſen durch Deutſchland, Frankreich und Holland Unrecht gethan, LVI. 1. 92
— — Schilderung deſſelben und ſeines Charakters, XLIX. 1. 220
— — über ſein Verfahren gegen den preuß. Staat, XLV. 1. 264
— Hr. Commiſſionsr., in Dresden, iſt Mitglied der Akad. der nützlichen Wiſſ. daſelbſt geworden, XXXIV. Int. Bl. 306
— — erklärt, daß er nicht der gewiſſe R** ſey, von dem in der N. A. D. B. im LIX. Bd. S. 242 geſagt wird, daß er gegen den Abbau der Aemter geſchrieben habe, LXV. 1. 150
— — Erklärung deſſelben gegen eine Recenſion in dem Anh. zum 1 — 28. Bd. der N. A. D. Bibl. XXXIX. Int. Bl. 302
— — hat von der Kaiſerinn Catharina II. das prächtige Werk Flora Ruſſica im Oct. 1797 erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 201
— — hat vom ruſſ. Kaiſer Paul I. eine goldene Doſe erhalten, XXXVI. Int. Bl. 105
— — ob er den Hypotheſen ſo ergeben iſt, daß man ſie ihm nicht berechnen kann, XXXIX. Int. Bl. 324
— — Vertheidigung deſſelben gegen eine Recenſion in dieſer Bibl. Ebd. 304
Riemer, Hr. D. J. A., iſt geh. Rath in Berlin geworden, LXII. 2. 342
Riganti, Adv., iſt mit unter den Revolutioniſten in Rom. Schilderung deſſelben, LVIII. 2. 425
Rinaldo Rinaldi, dieſer Roman von Vulpius wird jetzt ins Franzöſ. überſetzt, Ebd. 556
Rindvieh, das, Beſchreibung einer ſehr gefährlichen und anſteckenden Krankheit deſſelben, die man Löſedürre oder Rohrpeſt nennet, XXXII. 2. 518
— — bewährtes Mittel wider das Aufblähen deſſelben, Ebd. 1. 273
— — das Lenden- oder Rückenblut bey demſelben ſind Hämorrhoidalzufälle, und müſſen auch eben ſo wie dieſe kurirt werden, Ebd.

Rind-

Digitized by Google

Rindvieh, das, eine Lungenfäule deſſelben in Rußland iſt mit Tobacksaufguß geheilt worden, XXXVII. 1. 1. 106
— — eine beſondere Krankheit unter demſelben, welche man nicht kannte, XXXII. 1. 271
— — ſchädliche Wirkung des verſchlammten Graſes für daſſelbe, Ebd. 275
— — die ſogenannte Franzoſenkrankheit deſſelben iſt der Geſundheit der Menſchen nicht nachtheilig, wenn man von dem damit behaftetem Viehe iſſet, LI. 1. 151
— — vom Zungenkrebs deſſelben, XXXII. 1. 274
— — von den Franzoſen bey demſelben, Ebd. 272
— — wenn es von poa aquatica Linnei gefreſſen und aufgebläht iſt, ſoll man demſelben einige Hände voll von dieſem Schilfgraſe zu Heckerling geſchnitten in den Hals ſtecken und hinunter ſchlucken laſſen. Dieß ſoll ein ſicheres Mittel ſeyn, das Vieh zu retten, LIV. 1. 60. Wie das Vieh vor dem Freſſen dieſes gefährlichen Schilfgraſes zu bewahren iſt, Ebd.
— — wie man an den Zähnen und Hörnern das Alter deſſelben erkennen kan, LXI. 2. 463
Rindviehpeſt, die, die Anſteckung derſelben kann 14 Tage lang verborgen bleiben, bis der Ausbruch der Seuche erfolgt, LXIV. 2. 331 — vier Perioden derſelben, auch Heilmittel dagegen, Ebd. 332
— — durch die Menge der neuern Schriftſteller über dieſelbe ſind wir um nichts weiter gekommen, als wir zu den Zeiten von Courtivron, le Clerc und Camper waren, LXIV. 2. 329
— — Erfahrungsſätze, welche zur Verhütung derſelben zum Grunde gelegt werden müſſen, LIV. 2. 344
— — in Alsfeld, Geſchichte derſelben, LXIV. 2. 329 — das Todtſchlagen des Viehes, die Sperre wird nicht für nothwendig gehalten. Man ſoll die Gefahr nicht übertreiben, LXIV. 2. 330
— — kann nur durch einen eigenthümlichen Anſteckungsſtoff, nicht durch äußere Schädlichkeiten, oder durch eine herrſchende Luftverderbniß hervorgebracht werden, LIV. 2. 342
— — mancherley Bemerkungen über die Beſchaffenheit derſelben, Ebd.
— — Mittel, das annoch geſunde Vieh davon zu retten, Ebd. 345 — weſentlicher Charakter derſelben, Ebd. 350
— — nur der, welcher die Anſteckung hindert, rettet ſein Vieh von derſelben, Ebd. 350
— — über den Grund derſelben, Ebd. 343
— — über die Beſchaffenheit des Anſteckungsſtoffes, den dieſelbe hervorbringt, Ebd. 344
Rindviehſeuche, die, herrſcht nach der Erfahrung in gebirgigen Gegenden nicht ſo ſehr, als in niedrigen. Schatten und Kühle bey großer Sommerhitze, und gutes reines Waſſer ſollen die beſten Vorbauungsmittel dagegen ſeyn, XLIV. 2. 421

Rind,

Digitized by Google

Rink, Hr. F. Th., in Königsberg, iſt Aufſeher des Kgl. Inſtituts daſelbſt geworden, XXXVIII. Int. Bl. 216
— — iſt Doktor in Königsberg geworden, und hat die fünfte theolog. Prof. erhalten, LIII. Int. Bl. 221
— — iſt Prof. der Theologie und erſter Prediger in Danzig geworden, LXV. 2. 379
Rio de Janeiro in Braſilien, Nachrichten von dem Zuſtande dieſes Landes und der Einwohner deſſelben, XLVI. 1. 212
Riſſe, Vorſchlag, wie man in den Schulen die Kinder anleiten kann, ſolche zu verfertigen, XXXIII. 1. 186
Ritter, die, die Galanterie derſelben war theils lächerlicher Götzendienſt, theils kindiſches Spielwerk, XLIX. 2. 543
— — woher man die hohe Achtung derſelben gegen die Damen erklären ſoll, Ebd. 542
Ritterbrüderſchaft der heiligen Jungfrau vom Berge bey Alt-Brandenburg, Nachricht von dieſer, im 15. und 16. Jahrh. merkwürdigen Geſellſchaft, XL. 1. 100
Rittergeſchichte der Helden, Urſache, warum der Geſchmack an denſelben noch immer fortdauert, LXVI. 2. 395
Ritterorden, der, du verbe incarné, des Grafen Linange, Nachrichten über denſelben, LX. 2. 503
— deutſche, über Sinn und Zweck derſelben, LXIV. 1. 31
Ritterpoeſie, die, der Ruhm derſelben in Deutſchland dauerte vom 12. Jahrh. bis gegen Ende des 13. XXXIV. 2. 384
— — fand in vielen Ländern von Europa mit dem Ritterweſen zugleich Aufnahme, Ebd. 382
Ritterroman, der, der Urſprung deſſelben darf nicht von den Morgenländern hergeleitet werden, XLV. 1. 59
Ritterroman, ein, der kürzlich in Frankreich von einem Hrn. von Bock herausgekommen. Bemerkung über denſelben, LXIV. 1. 344
Ritterromane, verderben den Geſchmack, und erſticken die Neigung zum Gründlichen, Lehrreichen und Wahren, XXIX. 2. 394
Ritterſchauſpiele, unſre gewöhnlichen, wer eins davon geleſen hat, der hat ſie alle geleſen, weil ſie alle über einen Leiſten geſchlagen ſind, LXV. 2. 416
Ritterſtand, der, Einfluß der Denkungsart deſſelben auf die Sitten im 10—13. Jahrh. XLI. 1. 138
Ritterweſen, das, der philoſophiſche kaltprüfende Geiſt unſers Zeitalters hat daſſelbe für einen beſchimpfenden Auswuchs der menſchlichen Geſellſchaft erklärt, Anh. I. 206
— — über den Einfluß deſſelben auf die Bildung von Europa, und auf den erſten Anfang der neuen Literatur, XXXIV. 2. 380
— — in Europa, der Urſprung deſſelben iſt nicht auszumachen, und läßt ſich nur durch Vermuthungen erklären, Ebd.
— — iſt in England nie ſo blühend geworden, als in Frankreich, Ebd. 333
Rivarol, A. Graf von, ſtarb zu Berlin, LIX. 1. 269
Rizhaub, Hr., iſt Pfarrer zu Altenheim geworden; aber vorher geſtorben, XXXV. Int. Bl. 18

Rit-

ſhaub, J. A., Direktor, ſtarb zu Idſtein, XXXV. Int. Bl. 19
bert, Hr., der ältere, iſt Oberappellationsr. in Kaſſel geworden,
XXXII. Int. Bl. 225
bertſon, Hume und Gibbon, Charakter derſelben als Geſchicht-
ſchreiber, LXI. 1. 191
beſpierre, Anfang ſeiner großen Popularität in Paris, XLVI.
. 471
Berichte des Unterrichtsausſchuſſes über den Zuſtand der
Künſte und Wiſſenſchaften unter ſeiner Regierung, XXXII. 1.
00
Beſchreibung einer, unter ſeiner Diktatur in Frankreich ge-
triebenen Poſſenreißerey, Anh. II. 909
bey ſeinem Falle freuete ſich ſowohl der Demokrat als der Ari-
ſtokrat in Frankreich, XXXV. 1. 198
ob er durch die Umſtände gezwungen worden, ein Tyrann zu
werden, und ob ſein Syſtem das einzig mögliche zur Rettung
Frankreichs geweſen iſt, LXII. 2. 423
Schilderung deſſelben und ſeiner politiſchen Laufbahn, XLVI.
. 482
Urſachen von der Einführung ſeines Schreckensſyſtems in
Frankreich, XXXV. 1. 193
wie man unter ſeiner Regierung mit Bibliotheken, Gemäl-
den und andern Kunſtwerken umgegangen iſt, XXXII. 1. 101
iſon und Barruel in England, auffallendes Ereigniß, daß ſie
als Ausländer in ihren Schriften auf deutſche Männer, na-
mentlich auf Hrn. Nicolai ſchimpfen, und ſie als Aufrührer
darzuſtellen ſuchen. Erklärung dieſes Ereigniſſes, LVI. Vorr.
6
h, J. Ch. F., Kandidat und Buchhändler, ſtarb in Leipzig,
XVII. 1. 207
he, la, Frau von, Tugenden und Fehler derſelben in ihren
Schriften, LXVII. 1. 271
— — iſt eine von den verdienſtvolleſten Schriftſtellerinnen
der Deutſchen, XXXIX. 1. 125
— — iſt nicht die Verfaſſerinn des ökonom. moral. Haus-
bedarfs für Mädchen, XLVIII. Int. Bl. 392
ow, Hr. Domkapit. von, iſt Mitglied der mecklenb. Land-
wirthſchaftsgeſellſchaft geworden, LVIII. 1. 57
— es wäre ſehr gut, wenn viele Edelleute ihre Bauern
ſo menſchlich behandelten, als er, LII. 2. 473
— geringere Sterblichkeit auf den Gütern deſſelben, die
einer guten, wohlthätigen Einrichtung beyzumeſſen iſt, LII. 2.
2
— hat mitten in dem Dorfe Rekan einen Ruheplatz ein-
richten laſſen, zur geſelligen Zuſammenkunft ſeiner Unterthanen,
Ebd.
— hat ſeinem Schullehrer Bruns eine ganze Zeitlang 180
Thlr. jährl. Gehalt aus ſeinen Mitteln gegeben, Ebd. 473
— weſentliche Vortheile und Wohlthaten, welche den Unter-

thenen deſſelben ihren Aufenthalt in Reckan angenehm machen müſſen, LII. 2. 471
Rode, Bernh., Direkt. der Akad. der Künſte, ſtarb zu Berlin, XXXIII. Int. Bl. 331
— Hr. J. P. von, Hauptmann vom preuß. Ingenieurkorps, iſt nach Breslau verſetzt worden, LXIV. 1. 201
Rodenbacher, Hr., iſt Conſiſtorialr. in Pappenheim geworden, und — Hr. Kittlinger iſt daſelbſt Rektor geworden, LXII. 1. 116
Röder, F. A., Doktor, ſtarb zu Dresden, LXVII. 1. 127
Röder, Hr., iſt Pfarrer zu Thamin geworden, LI. Int. Bl. 101
— Hr. J. U., iſt Conſiſt. Präſident in Hildburgshauſen geworden, LIII. Int. Bl. 230
— — iſt Kanzler in Hildburgshauſen, und Hr. Lotz Rath daſelbſt geworden, LXVI. 1 203
— Hr. Regierungsr., ſ. Vangerow.
Röding, Joh. Heinr., Schulhalter, ſtarb zu Hamburg, LVIII. 1. 205
Röbling, Hr. Pred., zu Braubach, iſt Inſpektor der Kirchen und Schulen der Diöceſ. Braubach und Katzenellenbogen geworden, XXXVI. Int. Bl. 97
— — hat die Inſpection über Kirchen und Schulen in Braubach und Katzenellenbogen erhalten, XXXV. Int. Bl. 11
Röbling, Hr. J. Ch., iſt Pfarrer zu Breckenheim geworden, LIV. Int. Bl. 262
Röbricht, Jerem., Paſtor, ſtarb zu Alzenau, XXXIX. Int. Bl. 20
Röhrs, Hr. Hofpred., in London, iſt Superint. in Gifhorn geworden, XXXV. Int. Bl. 2
— — — Begleitungsſchreiben deſſelben an die Prediger und Candidaten ſeiner Inſpektion, mit welchem er das Schreiben des Braunſchw. Conſiſtoriums, betreffend das Verbot des Journals von Fichte und Niethammer, umher geſchickt hat, XLVII. Int. Bl 335
Römer, die, haben ihre Sprache nach den Griechen gebildet, XLV. 2. 510
— — hatten ganz andere Bewegungsgründe zur Wegführung der Kunſtſachen aus den eroberten Ländern, als anjetzt die Franzoſen, XLIV. 2. 434
— — ob ſie den Perſern ſo furchtbar geweſen ſind, daß ſie nach der Tartarey auswanderten, und von da nach Europa kamen, LXIII. 1. 158
— — Raubgier derſelben nach fremden Kunſtſachen, ihre Plünderungsſucht der Tempel und des Privateigenthums der Griechen. Beyſpiele davon, XLIV. 2. 433
— — Vergleichung derſelben mit den Franzoſen in den verſchiedenen Zeiträumen ihrer Geſchichte, LIII. 2. 378
— — unter der Alleinherrſchaft derſelben konnte von keinem Völkerſeerecht die Rede ſeyn, LXI. 2. 450

Digitized by Google

Römer, Ch. Heinr. von, Doktor, ſtarb zu Lichtenſtein in Sachſen, XXXVIII. Int. Bl. 217
Römhild, Herrſchaft und Amt, Geſchichte und politiſche Verfaſſung, natürliche Beſchaffenheit, Bevölkerung und topographiſche Beſchreibung deſſelben, LII. 2. 521
Rönneberg, Hr. Hofr., iſt beſchuldigt worden, daß er das ihm anvertraute Archiv zu Roſtock gemißbraucht habe; hat ſich aber dagegen vertheidigt, XXXII. Int. Bl. 216
Röper, Hr. F. L., iſt als Adjunkt ſeines Vaters zu Schwerin angeſtellt worden, XXXIX. Int. Bl. 277
Röpert, Frhr. A. J. von, iſt Kammerjunker bey dem Herzoge von Sachſen-Coburg-Saalfeld geworden, LXII. 1. 117
Rösch, Hr. J. F., iſt Obriſtlieutenant in Stuttgard geworden, LXI. 2. 348
Röschlaub, Hr. D. A., iſt Prof. in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — iſt zweyter Arzt am Krankenſpital in Bamberg geworden, XLIX. Int. Bl. 1
— — hat einen Ruf nach Landshut in Baiern erhalten, LXVIII. 2. 404
— — Beyſpiel von dem verächtlichen Ton in ſeinen Schriften, LXVI. 1. 69
— — in Würzburg, erwartet vom Hrn. Schelling die Medicin zur Wiſſenſchaft erhoben zu ſehen, und Hr. Schelling will bey dem erſtern die Browniſche Medicin ſtudiren, LVI. 1. 193
— — und andere wollen die Aerzte gern überreden, wer nicht nach Kantiſch-Browniſchen Schemen denkt und heilt, verdiene den Namen des Arztes nicht, LXVII. 2. 316
Röslin, Hr., zu Urach, iſt Hofr. geworden, XXXII. Int. Bl. 225
Rößig, C. G., und G. L. Winkler, die Herren Profeſſoren, ſind Beyſitzer im Conſiſtorium zu Leipzig geworden, LX. 2. 478
— — iſt Mitglied der Jablonowskyſchen Geſellſch. d. Wiſſ. in Leipig geworden, LXVII. 2. 342
Rohlwes, Hr., Pferdearzt bey Neuſtadt an der Doſſe, hat von der märk. ökon. Geſellſchaft in Potsdam einen Preis erhalten, LXVIII. 2. 341
Rohr, Hr. von, iſt Oberkonſiſtorialpräſident in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 265
Rolland, die Bürgerinn, ein edles Weib, die Robespierre gemordet hat, Nachricht von ihrem Leben, XLII. 1. 151
Roloff, Chr. L., Doktor, ſtarb zu Berlin, LVIII. 1. 205
Roloff, Hr. Prof., iſt Rektor der Rathsſchule in Stargard geworden, XXXVIII. Int. Bl. 237
Rom, Beſchreibung des Anblicks beym Eintritt in dieſer Stadt, XLVI. 2. 492
— die Erleuchtung des Kreutzes in der Peterskirche daſelbſt, Ebd. 499
— revolutionaire Zuſammenkunft der franzöſiſchen Anhänger

 das

daſelbſt, welche ſo wie allenthalben aus liederlichem Geſindel u. Tagedieben beſtand, und unter dem Mantel von Gleichheit nach Plünderung dürſteten, LVIII. 2. 424
Rom, über die Unfruchtbarkeit der Gegenden um dieſe Stadt, XLVI. 2. 493
— Vaſenſammlung daſelbſt, LXIV. 1. 99
— das chriſtliche, in den erſten Zeiten deſſelben wurde vor dem Hochaltar in der Kirche oder im Chor zur Ehre des Stifters der chriſtl. Religion getanzt, LIX. 2. 358
Roman, ein, Fehler, die er nicht haben muß, XLI. 1. 57
— — über den wahren Werth deſſelben, XLIII. 1. 44
— — wie Moral in demſelben verwebt ſeyn muß, XXXII. 1. 90
— der dramatiſirte, über den Werth deſſelben iſt das Urtheil der meiſten noch ſchwankend, XXXI. 1. 189
— der Vulpiusſche: Glorioſo, der große Teufel, iſt in Paris überſetzt worden, LXVIII. 1. 128
Romane, der Aufputz ſollte an dieſer Gattung von Kunſtwerken immer das Letzte ſeyn, was in Betrachtung käme, und iſt leider! faſt immer das Erſte, iſt faſt immer für das Weſentlichſte angeſehen worden, LVII. 1. 80
— nach dem neueſten Geſchmacke, darin müſſen immer Wundermänner vorkommen, u. ganze geheime Geſellſchaften, XXIX. 2. 520
— die, über den Schaden, den die Leſung derſelben bey jungen Leuten ſtiftet, XXXIII. 2. 369
— — Urſache, warum ſie anjetzt noch immer eher zu, als abnehmen, XLII. 1. 146
— die Cramerſchen, Charakter derſelben, L. 2. 373
— einige franzöſiſche, welche eine edle deutſche Dame zur Verfaſſerinn haben, LXV. 1. 239
— die hiſtoriſchen, durch ſie werden eine Menge unrichtiger Begriffe erzeugt und in Umlauf gebracht, es wird auch Wahrheit und Dichtung mit einander vermengt, XXXVII. 1. 139
— — — Vertheidigung und Werth derſelben vor andern dieſen Romanen, XLIX. 1. 207 — ob die Geſchichte dadurch gewinnet, Ebd. 208
— und Schauſpiele, die Wundergeſchichten in denſelben können keinen Nutzen ſtiften, XL. 1. 19
Romanendichter, die, die Werke derſelben gehören zu den ehrwürdigſten Urkunden für die Nachwelt, wenn die Verfaſſer derſelben ſich es zur Pflicht machen, die Menſchen und Sitten ihrer Zeit in ihrer wahren Geſtalt darzuſtellen, XLVI. 1. 103
— — Forderung, welche man an ihnen machen muß, LXV. 2. 407
Romanſchreiber, der, darf den Anſchein der hiſtoriſchen Wahrheit nicht überſchreiten, und der Menſchenzeichner muß den Charakteren getreu bleiben, wenn er auch einen Theil ſeines Witzes aufopfern ſollte, XLI. 2. 315

Digitized by Google

Romanenwuth, die jetzige, warum alle Klagen darüber unnütz ſind, XLV. 1. 144
Roock Hoon, ein, im Niederſächſiſchen iſt ein Zinshuhn, das als Abgabe für die Feuerſtätte gegeben werden muß, LVIII. 1. 237
Rooſe, Hr. Prof. zu Braunſchweig, bleibt nunmehr in Braunſchweig, LXVII. 2. 553
— — — iſt Hofrath geworden, Ebd. 482
Roſarno, Oppido, Milero, Städte in Italien, die aus den Trümmern des letztern Erdbebens nur wenig ſich zu erholen anfangen, XLVI. 2. 506 — ſonderbare Wirkung des Erdbebens daſelbſt auf die Eheweiber, Ebd.
Roſcher, Ch. F., Candidat, ſtarb zu Leipzig, XXXVII. Int. Bl. 135
Roſe, die, wie ſie von franzöſiſchen Aerzten behandelt wird, LIV. 2. 331
Roſen, es ſoll überhaupt 224 Sorten derſelben geben, Ebd. 1. 58
Roſenfeld, Hr., iſt Stadt- und Amtsphyſikus in Kirchheim unter Teck geworden, LX. 1. 201
Roſenhahn, Hr. M. K. F., iſt Oberpfarrer zu Schmiedeberg geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
Roſenkreuzerey, die, durch die Anhänglichkeit vieler mächtiger Männer an dieſelbe ſind in den preuß. Staaten wichtige Folgen entſtanden, LVI. Vorr. 16 — die menſchenfreundlichen Privatgeſinnungen Friedrich Wilhelm II. haben nur die völlige Erreichung des Zwecks der Obſcuranten verhindert, Ebd.
Roſenmüller, Hr. M. Ph., iſt Diakonus in Wiehe geworden, LIII. Int. Bl. 230
Roſenmüllers Höhle, die, bey Muggendorf in Franken, Merkwürdigkeiten, die man in derſelben fand, als man ſie aufbrach, LX. 1. 174
Roßarzneykunde, die, hat ſeit 30 Jahren große Fortſchritte gemacht, und Hr. von Sandt hat darin die Bahn gebrochen, LIV. 1. 186
Roßbach, das Treffen der Franzoſen mit den Preußen würde unterblieben ſeyn, wenn man dem kaltblütigen Grafen von St. Germain gefolgt hätte, LVI. 2. 475
Roßkaſtanie, die wilde, Nutzen des Anbaues derſelben, XXXII. Int. Bl. 253
Roſt, Hr., iſt zweyter Aſſeſſor pharmaciae bey dem Obercollegio med. in Berlin geworden, Ebd. 266
— K. Ch. H., Kaufmann, ſtarb zu Leipzig, XXXVIII. Int. Bl. 218
— Hr. M. F. W. E., iſt Rektor in Leipzig geworden, L. Int. Bl. 89
Roſtock, daſelbſt haben ſich verſchiedene Freunde der Naturkunde zu einer Geſellſchaft vereinigt, um die Mecklenburgiſche Naturgeſchichte zu bearbeiten, LIX. 2. 344

Roſtock, die Anzahl der Studierenden daſelbſt iſt ſeit einigen Jahren nicht über 100 geweſen, XXIX. 2. 284
— hat erſt 1361 die völlige Münzgerechtigkeit erhalten, LV. 1. 231
— die Stadt, über die Anmaaßungen derſelben in Anſehung des Handels gegen ihre Mitſtände, L. 2. 473
— Urſachen, die den Flor deſſelben hindern, LXIII. 2. 446
Roth, Hr. J. F., iſt Diakon. an der Hauptkirche zu Nürnberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
Rothbraunſteinerz, dichtes, von Kapnik in Siebenbürgen, Beſtandtheile deſſelben, LXV. 1. 198
Rothenburg ob der Tauber, Reichsſtadt, Nachricht von dem Zuſtande derſelben, XL. 1. 117
Rothenhaus, ein neugebauetes Schloß in Böhmen, XLIV. 1. 157
Rothhammer, Franz Wilh., Prof., ſtarb zu München, LVII. 1. 126
Rothlauf, der, iſt eine conſenſuelle Entzündung, deren urſprünglicher Reiz nicht in den Blutgefäßen, ſondern im Darmcanal ſeinen Sitz hat, und kann nur durch abführende Mittel gehoben werden, XL. 2. 358
Rotweil, Reichsſtadt, hat das Recht, Bündniſſe zu ſchließen, und hat davon Gebrauch gemacht, XXXI. 2. 303
— — über die innere Verfaſſung derſelben, XXXI. 2. 303
— — in Schwaben, Zuſtand derſelben im Verhältniſſe gegen andere Stände des ſchwäbiſchen Kreiſes, Ebd. 302
Rous, ein großes Dorf in Spanien von 20000 Seelen, XXXIII. 2. 389
Rouſſeau, J. J., der Hang zum Excentriſchen äußerte ſich bey ihm eben ſo früh, als ſeine Schriftſtellerey, L. 2. 521
— — ein noch ungedruckter Brief deſſelben an einen Freund des Lord Marſchalls, Ebd. 522
— — eine Art von Grabſchrift auf ihn, LV. 2. 409
— — eine gewiſſe Uebereinſtimmung deſſelben mit Hrn. Kant in Abſicht ſeiner Behauptungen über Religion und Glauben, iſt nicht zu läugnen, XXX. 1. 234
— — Friedrich der Große hat ihm eine Summe Geldes als Geſchenk anbieten laſſen; er hat ſie aber nicht angenommen, LXVII. 1. 271
— — hat die Ueberzeugung gehabt, daß er der Stifter einer Geſellſchaft ſey, die nicht weniger, als das Chriſtenthum ſelbſt, zur Reinigung der Sittlichkeit beytragen würde, LII. 2. 391
— — hat nie wahre Herzensliebe empfunden, und keinen andern Begriff davon gehabt, XLV. 1. 60
— — hatte die Hypochondrie, daraus laſſen ſich alle ſeine Thaten hinreichend erklären, LII. 2. 389
— — hielt Künſte und Wiſſenſchaften für die Urſache des menſchlichen Unglücks, XLIV. 2. 411

Rouſſeau, J. J., ſein Emil iſt ein Ideal der Erziehung überhaupt, LII. 2. 478
— — ſeine Todesart iſt noch immer ungewiß, Ebd. 393
— — ſeinem Geiſte haben wir die neuen wichtigen Aufhellungen und Fortſchritte in der Erziehungskunſt zu verdanken, LXVI. 1. 266
— — über ſein Verhältniß zur Cultur ſeines Zeitalters, LXI. 1. 190 — durch ihn wurden die Stifter der franz. Revolution nicht begeiſtert, Ebd.
Rouper, F. C., Prof., ſtarb in Berlin, LXVIII. 2. 406
Rotz der Pferde, bey demſelben ſind die Drüſen des Kehlganges nicht immer angeſchwellt, LVI. 2. 532
— — — iſt Anfangs nur eine örtliche Krankheit, und wird nur dann gefährlich, wenn ſie in dem übrigen Körper durch ungeſchickte Behandlung verbreitet wird, LVIII. 1. 85
— und Drüſenkrankheit der Pferde, die, beſteht nicht in einer Verdorbenheit der Lymphe, LVIII. 1. 85
Ruderſchif, ein künſtliches, zu Athen, XLIII. 1. 157
Rudlof, Hr., iſt Regierungsrath in Schwerin geworden, Int. Bl. 134
Rudloff, Hr. W. A., iſt Geh. Conferenzrath in Hannover geworden, LXVI. 2. 553
Rudolph, Hr. M. A. F. W., iſt Direktor des Gymnaſiums in Zwickau geworden, XLI. Int. Bl. 405
— Hr. H. R., iſt Prof. in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
— D. Joh. Achat., Prof., ſtarb zu Erlangen, XXXI. Int. Bl. 194
— J. P. J., Prof., ſtarb zu Windsheim, LXVI. 1. 204
— D. J. P. J., Hofrath, ſtarb zu Erlangen, XXXI. Int. Bl. 193
Rudolphi, Hr. D., zu Greifswalde, iſt Aſſeſſor bey dem dortigen Geſundheitscollegium geworden, LV. Int. Bl. 357
— — iſt Lehrer an der Veterinairſchule in Greifswalde geworden, LXV. 1. 151
— — wird eine wiſſenſchaftliche Reiſe antreten. Er beſchäfftigt ſich mit einem Werke über die Eingeweidewürmer, LXVII. 1. 64
— Caroline, Charakter ihrer dichteriſchen Verdienſte, XXXVI. 1. 26
— C. F. G., Magiſter, ſtarb zu Ham bey Hamburg, XLII. Int. Bl. 66
Rüben werden in England ſtatt der Brache gebauet, XLI. 2. 461
— die rechte Art derſelben, woraus mit Vortheil Zucker erhalten werden kann, LXII. 1. 264
Rüböl, über die Veredlung deſſelben, XLIII. 1. 169
Rückenmark, eine gänzliche Trennung deſſelben ohne die geringſte Spur von Lähmung, LIV. 2. 281
— eine heftige Erſchütterung deſſelben iſt durch ein Brechmittel geheilt worden, Ebd. 277

Rückersfelder, D. Abrah. Friedr., ſtarb zu Bremen, L. Int. Bl. 58

Rückzüge einer Armee, die beſte Methode bey derſelben, LXIII. 2. 508

Rüdiger, Hr. J. Chriſt. Chriſtoph, Profeſſor in Halle, hat die Aufſicht über den dortigen botaniſchen Garten erhalten, XL. Int. Bl. 319

Rüdinger, Andr. Chr., geh. Legationsrath, ſtarb zu Lüneburg, XXXVIII. Int. Bl. 255

Ruef, Hr. J. C., iſt Profeſſor in Freyburg geworden, Ebend. 197

Rügen, die Inſel, Merkwürdigkeiten derſelben, XLI. 1. 109

— — — Nachrichten von einigen Städten, und Merkwürdigkeiten in derſelben, LXVI. 2. 432 — Lage und Flächeninhalt derſelben, Ebd. 434

Rügenſachen, über den Begriff dieſes Worts, XLII. 2. 346

Rüger, K. G., Miniaturmaler, ſtarb zu Volgſtedt, L. Int. Bl. 94

Rühs, Hr. M. Fr., zu Greifswalde, iſt Vicebibliothekar der dortigen Univerſitätsbibliothek geworden, LXVIII. 1. 64

Rümmeln, Hr. Kanzleyadvokat, hat die Pflege des Zuchthauſes in Ludwigsluſt erhalten, XLIV. Int. Bl. 145

Ruhe und Zufriedenheit, Gründe und moraliſche Mittel, wodurch man ſie erlangen kann, XLI. 1. 20

Ruhkopf, Hr. D., in Bielefeld, hat eine Zulage von 150 Rthl. erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 216

Ruhland, Marx Phil., Licentiat, ſtarb zu Ulm, XXXII. Int. Bl. 242

Ruhmbegierde, die, ob die Moral der Alten ſie erlaubt oder gebilligt habe, XLVIII. 2. 480

Ruhnken, oder Ruhneken, M. Dav., Profeſſor, ſtarb zu Leyden, XXXIX. Int. Bl. 280

— — Nachrichten aus ſeinem Leben, LVII. 1. 196

Ruhr, die, allgemeine Geſchichte derſelben und andrer damit verwandten Krankheiten, die im Jahre 1783 in Weilburg epidemiſch waren, XLI. 1. 212 — Krankheiten im Jahre 1784 und im Jahre 1788, Ebd. 213

— — Charakteriſtik derſelben, XLIX. 2. 349 — ſie iſt zwar epidemiſch; aber nicht abſolut anſteckend. Fünf Hauptgattungen derſelben, Ebd. 350

— — Definition derſelben, die auf alle Arten paſſen ſoll, XLI. 1. 218

— — eine Hypotheſe über die Urſache derſelben, Ebd. 208

— — etwas über die Heilart derſelben. Ob Ausleerungen dabey nützlich oder ſchädlich ſind, Anh. I. 98 — aſtheniſche und ſtheniſche Ruhr, Ebd.

— — Mannsperſonen ſind dadurch gefährlicher angegriffen worden, als Weibsperſonen; der Keichhuſten iſt dadurch nicht geändert worden, XLI. 1. 217

Ruhr,

Ruhr, die, über den Gebrauch des Mohnſafts in derſelben, XLI. 1. 214
— — über den Nutzen der Klyſtiere bey derſelben, Ebd. 216
— — über die Entſtehung und die Heilmittel derſelben, Ebd. 74
— — über die Folgen derſelben, XLIX. 2. 351
— — über die Heilung derſelben, XLI. 1. 218
— — unter welchen Umſtänden das Opium in derſelben nützlich iſt, Ebd. 216
— — von der katarrhaliſchen und rheumatiſchen Natur derſelben, Ebd. 214
Ruhrdepartement, das, am linken Rheinufer, jetzige Eintheilung deſſelben, XLVI. 1. 201
— — — — — Tafel der Bevölkerung und Arealgröße deſſelben, Ebd. 204
— — über die Größe und Bevölkerung deſſelben, LXV. 2. 568
Rumford, Hr. Graf von, hat als ein Fremder und Proteſtant in Bayern die Ehre gehabt, daß man während ſeiner Krankheit einen Gottesdienſt in der Kathedralkirche gehalten hat, um für ſeine Geneſung zu beten, Anh. II. 770
— — — hat in Bayern verſucht, laſterhafte und verworfene Menſchen erſt glücklich und dann tugendhaft zu machen; nicht umgekehrt, wie man es ſonſt gewöhnlich thun will, Ebend. 769
— — — zu München, iſt churbayeriſcher Miniſter an dem Hofe zu Windſor geworden, XL. Int. Bl. 381
— — — hat den Auftrag erhalten, im ganzen Umfange der bayeriſchen Lande für die Polizey und die Handhabung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu ſorgen, XXXVIII. Int. Bl. 197
— — — hat in ſeinen kleinen Schriften gute Vorſchläge zur Abhelfung des Holzmangels gethan, XXXV. Int. Bl. 11
— — — Verdienſte deſſelben um Deutſchland, Anh. II. 767
— beſonders um Bayern, in Abſicht der Verbeſſerung des Militärs und der Aufhebung der Betteley, Ebd. 769
Rumfordiſche Suppe, Bemerkungen über dieſelbe, und über die Grundſätze, die bey derſelben zum Grunde liegen, Ebd. 773
Rumowsky, Hr. von, iſt Vicepräſident der Akademie der Wiſſenſchaften in Petersburg geworden, LVII. 1. 551
Rumpf, Hr., hat die vierte Lehrerſtelle am Pädagogium in Gießen erhalten, XXXIX. Int. Bl. 301
Runde, Hr. D. C. L., iſt Beyſitzer des Spruchkollegiums zu Göttingen geworden, XXIX. Int. Bl. 17
— — iſt Archivar zu Oldenburg geworden, LIV. Int. Bl. 261
Runkel, D. H. von, geb. von Nether, Obriſtlieut., ſtarb zu Dresden, LIII. Int. Bl. 247

Runkelrübe, die, mannichfaltiger Nutzen derſelben, XXXI. 2. 452
— — ſoll das beſte Surrogat des Kaffees ſeyn, LVI. 2. 453
Runenſchrift, die, über das Alter derſelben, LXVII. 2. 436 — ſie iſt im Norden vor der Einführung des Chriſtenthums bekannt geweſen, Ebd.
Runenſteine, die beyden, welche in der Nähe von Schleswig entdeckt worden ſind. Beſchreibung derſelben, Ebd. 437
Ruperti, Hr., Rektor zu Stade, hat eine Gehaltszulage erhalten, XXXV. Int. Bl. 2
Ruppersberg, Hr. J. H., iſt Konſiſtorialrath in Marburg geworden, LVIII. 2. 332
Ruppin, die Grafſchaft, ſtatiſt. Notizen von derſelben, XXXIX. 2. 402
Ruprecht, Hr., iſt dritter Lehrer in Hersfeld geworden, XXXV. Int. Bl. 18
Ruſſen, die, Bemerkungen an den Schädeln derſelben, XLVIII. 2. 348
— — verabſcheuungswürdiges Betragen derſelben bey der Beſtürmung von Praga, XLVIII. 2. 382
Rußland, Butter u. Käſe ſollten aus demſelben ausgeführt werden können, und werden in großer Menge eingeführt, LIV. 2. 356
— daſelbſt iſt es Mitgliedern der ruſſiſch-griechiſchen Kirche nicht erlaubt, zu einer andern Religionsparthey überzugehen, XLIX. 1. 231
— daſelbſt kommen nur 109 Einwohner auf eine Quadratmeile, wenn man die Bevölkerung nach dem ganzen Umfange deſſelben beurtheilt, XLVIII. 2. 451
— die Einfuhre aller Bücher, ſogar der Muſikalien iſt daſelbſt verboten, LVII. 2. 490
— die gar zu ſehr verwickelte Politik deſſelben gegen das Ausland, hat daſelbſt ſo oft eine gute Geſetzgebung gehindert, XLII. 2. 449
— die große Ausdehnung deſſelben und die hieraus entſpringende Verſchiedenheit des Klima, bringt eine ſonderbare Mannichfaltigkeit in den Beſchäfftigungen des Landmanns hervor. In vielen Dörfern iſt die Landwirthſchaft nur ein kleines Nebengewerbe, LIV. 2. 355
— hat jetzt eine Volksmenge von 36 Millionen, XLVIII. 2. 451
— Nachricht von der Reichswege-Kommiſſion daſelbſt, LIV. 2. 358
— neue Einrichtungen, welche der Kaiſer Paul in dem Kriegsheer daſelbſt gemacht hat, LIV. 2. 360 — es hat jetzt über eine halbe Million reguläre Truppen, Ebd.
— ob daſelbſt das Vorrecht, Landgüter kaufen und beſitzen zu dürfen, dem Adel ausſchließlich zukomme, XLII. 2. 450

Ruß-

Rußland ſoll 1783 im Kriege mit den Türken, den Untergang von Konſtantinopel ſo gewiß vorausgeſetzt haben, daß daſelbſt ſchon eine Medaille auf den Fall der Türken iſt entworfen worden, XLII. 2. 541
— über die Religionsfreyheit der Proteſtanten, Juden, Mohamedaner und der Brüdergemeine daſelbſt, XLIX. 1. 230
— über die römiſch-katholiſche, armeniſche Religionspartey u. Brüdergemeine daſelbſt, XLIX. 1. 233
Rußwurm, Hr. J. W., in Ratzeburg, hat den Charakter eines Konrektors erhalten, LX. 2. 478
Ruyter, Mich., ein holländiſcher Admiral des vorigen Jahrhunderts, Lebensumſtände deſſelben, LXV. 2. 537

S.

Saalfeld, eine thüringiſche Stadt, Nachrichten von derſelben, die zur mittlern Geſchichte gehören, XL. 2. 399
Saame, der, je trockner er in die Erde kommt, deſto beſſer iſt es, beſonders beym Roggen, XXXIX. 1. 80
— —, ob das Einweichen deſſelben in Düng- Kalk- und Aſchwaſſer zum beſſern Wachsthum der Pflanzen nützlich iſt? XLV. 2. 386
Saamenfeuchtigkeit, die, Beobachtung einer Abweichung derſelben durch den Darmkanal und durch die innere Handfläche, XLIX. 2. 310
— — ſoll ſich bey einem Kranken durch die innere Handfläche entleert haben, XLV. 2. 366
Saamenhändler, die gewöhnlichen, großes Unweſen derſelben, LXVI. 2. 391
Saamenverluſt, woher die Schwäche nach demſelben entſteht, LIV. 1. 143
Saat, ob die ſpäte oder frühe, des Winterroggens die beſten Erndten giebt? LXIII. 1. 265
Saatpflug, der fünfſcharige, Nutzen deſſelben für den Ackerbau, XXXIII. Int. Bl. 285
Saatzeit, die ſicherſte, des Wintergetreides, ſoll ſeyn von der Mitte des Oktobers bis zur Mitte des Novembers, XLIII. 1. 119
Sabadille, die, ein Mittel gegen den Bandwurm, LVIII. 1. 81
Sabier, die, oder Johannischriſten, eine Religionspartey, die ſo alt iſt, als das Chriſtenthum, und mit demſelben gewiſſermaßen verwandt iſt, XXXVIII. 2. 288
Sabina, ein gutes Mittel gegen Gicht und Scorbut, XLIII. 1. 151
Sache, eine, wovon ich keinen Genuß haben u. keinen Gebrauch machen kann, geht mich ſo wenig an, als was im Uranus oder
im

Digitized by Google

im großen Bär vorhanden iſt; und ich kann daher eben ſo wenig verpflichtet werden, in Anſehung ihrer etwas anzunehmen, als ich verpflichtet werden kann, mich um das zu bekümmern; was im Uranus vorgehen mag, XLII. 1. 51

Sachen, verſchluckte, Heilart derſelben, XLIV. 2. 355

Sacherklärungen aus den Profanſcribenten zur Erläuterung des N. T. entheiligen die Religion nicht, XXIX. 1. 170

Sacheregeſe, die, der Bibel, daß ein Jeder ſie ſo erklärt, als er ſich ihren Inhalt wünſcht, hat von jeher viel Verwirrung in der chriſtlichen Theologie hervorgebracht, XLII. 2. 421

Sachs von Löwenheim, E. S., Rathsherr, ſtarb zu Breslau, XLIII. Int. Bl. 81

Sachſe, Hr., ſ. Meincke.

— Hr. D., zu Parchim, iſt Hofmedikus geworden, XXXIV. Int. Bl. 353

— Hr. J. F., iſt Rektor in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336

Sachſen, daſelbſt ſoll eine ſtille Unzufriedenheit und ein gegenſeitiges Mißtrauen zwiſchen Vorgeſetzten und Untergebenen herrſchen, XLV. 1. 272

— eine von den Urſachen, warum es daſelbſt bey der großen Menge von Geſetzen doch immer noch ſo oft an ganz deutlichen Entſcheidungen vorkommender Fälle gebricht, XLII. 2. 347

— die alten, über die Oſtera derſelben, XXXVIII. 2. 293

Sack, Hr. Oberkonſiſtorialrath, großen Schaden, den er mit ſeiner Schrift über die Verbeſſerung des Landſchulweſens hätte anrichten können, da er ſie dem Könige überreicht hat, L. 1. 42

— — — ſein Vorſchlag: daß die Landprediger zugleich die Schulhalter ſeyn ſollten, iſt weiter nichts, als ein Einfall, der davon zeugt, wie wenig Kenntniſſe die Herren in der Stadt von dem Zuſtande und der Verfaſſung der Landbewohner haben, Ebd. 43

Sadducäer, die, die meiſten haben nach Jeſu Tode ſeine Lehre angenommen, XXXVI. 1. 7

— — ob ſie die Fortdauer der Seele nach dem Tode glaubten? XLII. 2. 421

— — über die Abweichungen derſelben von den Meinungen der Phariſäer, XXXVI. 1. 7

Säculariſirungen, die, Vergleichungen derer die bey dem weſtphäliſchen Frieden zum Vortheil des öſterreichiſchen Hauſes geſchehen ſind, mit den jetzt projektirten zum Vortheil andrer deutſchen Fürſtenhäuſer, XLI. 1. 178

Säemaſchine, eine neu erfundene, in Königsberg, die ſehr einfach iſt, und wovon das Modell in Königsberg für einen Dukaten zu haben iſt, LX. 2. 343

— eine wohlfeile und ſehr brauchbare, wird von einem Geiſtlichen angekündiget, LVIII. 2. 331

Säen,

Säen, das, durch den Wurf und die Maſchine, Vergleichung beyder Arten, LXV. 1. 132
Säfte, die, den Einfluß derſelben, ſoll man in der Medicin nicht verkennen, und nicht alles auf Reizbarkeit, Nervenkraft, Lebenskraft zurückbringen wollen, XL. 1. 71
— — im menſchlichen Körper, ob ſie als wirkliche Theile des Organismus anzuſehen ſind, oder nicht? XXXIX. 1. 34
Säure, die erſte und einfachſte, ſoll aus Verbindung der Luft mit dem Feuer, und aus ihr alle die übrigen Salze gebildet worden ſeyn, XXIX. 1. 212
— eine neue, (azid zoonique) welche aus thieriſchen Subſtanzen erhalten wird, Nachricht von derſelben, XLIII. 2. 419
— ſalzigte, die Methode mit derſelben zu bleichen, iſt nur für diejenigen Fabrikanten paßlich, welche baumwollene Waaren, oder ſehr feine und klare häufene Geſpinſte u. Gewebe zu bleichen haben, LXII. 2. 393
Säuren, die, mit Mohnſaft vermiſcht, haben ſchnell ein Quartanfieber geheilt, LX. 2. 326
— — ſchon viele ältere Aerzte haben ſie in Fiebern gebraucht, Ebd. 324
— — über die Bildung derſelben, LIII. 1. 104. 105. 107
— — vermindern die Erregbarkeit, LVIII. 1. 75 — die vegetabiliſchen ſcheinen hierin eine Ausnahme zu machen, Ebd.
— — wirken auf den menſchlichen Körper wie die Kälte, XLVII. 1. 99
— einige, die man noch nicht hat zerlegen können, beſtehen wahrſcheinlich auch aus dem Sauerſtoff und einem ſäuerlichen Subſtrat, LXIII. 2. 330
Säureſtoff, der, ſo lange nicht gezeigt iſt, wie er das organiſche Gewebe in Thätigkeit ſetzt, verdient er nur den Namen eines Reizmittels; nicht aber den Namen eines Princips der Reizbarkeit, LXVI. 1. 66
— — mit einen Antheil von Wärmeſtoff verbunden, ſoll das Princip des Lebens ſeyn, und wird als ein, ſeiner Natur und Form nach, bisher unbekanntes Weſen Lebensäther genannt, Ebd. ſ. Sauerſtoff.
Sätze, geometriſche, ob man ſie der Jugend beſſer beybringt, wenn man ſie mit Worten, oder wenn man ſie mit Zeichen ausdrückt, XXXIV. 1. 33
— manche, die Nothwendigkeit derſelben hat zwar aus der Denkkraft ihren Urſprung; ihre Wahrheit geht aber nicht aus dem Denken allein hervor, Anh. II. 868
— ſynthetiſche, a priori, in dem Sinne giebt es keine, worin die kritiſche Philoſophie es behauptet, XXXIII. 1. 33
— — — ob es dergleichen giebt. Ein Beyſpiel davon, und Beurtheilung deſſelben, XXIX. 1. 10
Sago, das Mark einer Palme, großer Handel mit demſelben, XXXII. 2. 472

Sailer,

Sailer, Hr. D., alle Studenten aus Dillingen haben ihm kürzlich in der Nachbarſchaft von Dillingen eine Muſik gebracht, XLVI. Int. Bl. 287 — bloß der Nachklang ſeines Ruhms, da er ſchon 1794 ſeine Profeſſur in Dillingen verloren, hat ihm dieſe Ehrenbezeugung von den Studenten zu Wege gebracht, Ebd. 288
— — die Jeſuitenpartey, die in Bayern noch mächtig genug iſt, ſucht ihn noch immer zu verfolgen. Beyſpiel davon, XLVI. Int. Bl. 288
— — ſein katholiſches Andachtsbuch iſt eine ſonderbare Erſcheinung, da es von einem Jeſuiten herrührt. Urſache, warum es den katholiſchen Chriſten keinen Schaden thun kann, LXII. 2. 294 — die Proteſtanten müſſen ſich hüten aus dieſem Buche zu ſchließen, daß die Grundſätze der alleinſeligmachenden Kirche ſich geändert haben, Ebd. 295
— und Weber, die Herren Profeſſoren, ſind aus Dillingen nach Ingolſtadt berufen worden, LI. Int. Bl. 133
Sakramente, die, der Zweck und das Ziel der katholiſchen Kirche, iſt von den der proteſtantiſchen Kirche ſehr unterſchieden, LXVII. 2. 383
— — ob man mit Recht die Beſchneidung und das Oſterlamm ſo nennet, LI. 1. 68
Salat, der, ſoll eine ungeſunde Nahrung und gar kein Futter für Menſchen ſeyn, die nur einen Magen haben, LIV. 1. 145
— Hr., iſt Pfarrer in Haberskirch geworden, LXII. 1. 58
— — iſt Lehrer am Lyceum in München geworden, LXV. 2. 378
Salerno, einige Nachrichten von dieſem Orte, XLVI. 2. 501
Salis-Sewis, Freyh. J. G. von, hat die Stelle des D. Uſteri erhalten, LXV. 2. 378
Salis, Karl Ulyſſes v., von Marſchlins, ſtarb zu Wien, LVIII. 1. 59
— — — — Charakter deſſelben, XXXVIII. 2. 483
— — — — verdient mit Recht den Namen eines Bündneriſchen Polybius, LXVIII. 1. 160
Sallaba, Matthias Edler von, Doktor, ſtarb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 243
Salmiak, der, Bedenken gegen den Gebrauch deſſelben in vielen Krankheiten, XLVII. 2. 324
— — in Eſſig aufgelöſt, ein Mittel bey zerriſſenen Wunden, XLVIII. 1. 151
— — über die Produkte der Zerſetzung deſſelben, XXXV. 1. 106
Salmiakgeiſt, der kauſtiſche, bey Bereitung deſſelben ſoll man Kochſalz dazu ſetzen, wodurch die Reinigung der Gefäße erleichtert wird, XXXIX. 1. 137
Salomo, ob man ihn mit Recht in unſern Zeiten einen weiſen philoſophiſchen Gottesverehrer nennen könne, Anh. I. 17

Digitized by Google

Salomo, über die Moral deſſelben und den Charakter ſeiner Schriften, LVII. 1. 17
Salpeter, der, muß bey alten Leuten und reizbaren Perſonen mit Vorſichtigkeit gebraucht werden, XXXIII. 2. 301
— — ſoll eine, die Nerven- und Muskelfaſer herabſtimmende Eigenſchaft beſitzen, XLIX. Int. Bl. 14
— — über die Wirkung deſſelben auf Gold u. Platina, XLIII. 2. 424
— — wie die aus demſelben entwickelte dephlogiſtiſirte Luft die Zimmerluft reiniget, XXXVII. 1. 103
— — und der Torf, die Regalität dieſer Produkte iſt nicht in ihrer natürlichen Beſchaffenheit gegründet, XLIX. 1. 12
Salpeteräther, der, ſoll als Arzney nicht zu empfehlen ſeyn, LV. 2. 279
Salpetergas, über die Urſache und die Wirkungen der Auflöslichkeit deſſelben in der Auflöſung des ſchwefelſauren Eiſens, LIX. 2. 395
— ein reines, es iſt ſehr ſchwierig, es zu bilden. Bey allen Verſuchen es aus Kupfer und Salpeter zu bereiten, wurde auch immer noch Stickgas mit erhalten, Ebd. 394 — wie man es noch am reinſten erhalten kann, Ebd.
Salpetergrube von Melfetta in Italien, wo natürlicher Salpeter erzeugt wird, XXXIV. 2. 464
Salpeterluft, über die ätheriſche, LIII. 1. 110
Salpeterſäure, reine, vortheilhafte Methode, ſie in dem höchſten Grade der Koncentration darzuſtellen, LXVI. 1. 175
Salzbänke, die, über die Entſtehungsart derſelben, XXXVI. 2. 315
Salzburg, einige Nachrichten von der Macht der Obſcuranten daſelbſt, XLVIII. Int. Bl. 412
— Vorſtellung von der Beſchaffenheit der Univerſität daſelbſt, LVI. 2. 551
Salze, die, dienen den Pflanzen nicht zur Nahrung, XXXI. 2. 318
— — Erklärung des Phänomens, daß aus Auflöſungen derſelben das Salz ſich an den obern Theilen des Gefäßes anhängt, LX. 2. 460
— — in allen Holzarten iſt das Verhältniß derſelben zu den erdichten Theilen ſehr geringe gefunden worden, XXXI. 2. 318
— — über die Definition derſelben, XLII. 2. 321
— die feuerbeſtändigen, über die Reinigung derſelben, LXII. 2. 394
Salzmann, Friedrich Zacharias, Hofgärtner, ſtarb in Potsdam, LXIII. 1. 117
Salzſäule, die, worin Loths Weib verwandelt worden, XLVIII. 1. 22
Salzſäure, die, ein Mittel gegen das veneriſche Gift, LII. 1 156

Salzſäure, die, ein gutes Mittel in veneriſchen Krankheiten, XLVIII. 1. 162
— — es iſt noch nicht bewieſen, daß ſie Sauerſtoff bey ſich führe, und doch will ſie Hr. Reich als ein Mittel gegen das Fieber gebrauchen, das ſeiner Meinung nach durch Sauerſtoff vertrieben werden ſoll, LVII. 1. 146
— — wie ſie fähig wird, eine Naphtha zu bilden, LVIII. 2. 403
— oxygenirte, ein ganz vorzügliches Mittel, die Erregbarkeit zu erhöhen, LVIII. 1. 76
Salzwerk, das Lüneburgiſche, Nachricht von der Beſchaffenheit und dem Ertrage deſſelben, XXXVII. 1. 53
Salzweſen, das, in Bayern, Ertrag deſſelben, LXVIII. 2. [illegible]
Samariterinn, die, bey Jacobs Brunnen, über die Geſchichte derſelben und die Antwort, die ſie Jeſu gab, LXVII. 1. [illegible]
Samhaber, Hr., iſt wirklicher Hofrath in Würzburg geworden, XXXII. Int. Bl. 226
— — in Würzburg, iſt geh. Rath geworden, XLIX. Int. Bl. 1
Sammet, D. J. G., ehemaliger Privatlehrer in Leipzig, Charakter deſſelben, LI. 2. 352
— — — ſtarb zu Leipzig, XXIX. Int. Bl. 27
Sammlung, eine, religiöſer Gedichte, nöthige Eigenſchaften eines Mannes, der dieſelbe gehörig würdigen will. Der Beurtheiler des neuen Leipziger Geſangbuchs hat dieſe Eigenſchaften nicht gezeigt, XXXV. 1. 15
Sammlungen, literariſche, werden anjezt meiſtens verkannt oder ſchief beurtheilt. Grund hiervon, XLI. 2. 444
Samuel, der Prophet, etwas zur Vertheidigung deſſelben, LXV. 2. 327
— ob die meiſten Pſalmen und das Buch Hiob durch ſeine Bildungsanſtalt unter den Juden entſtanden ſind? XXXII. 1. 6
— Vertheidigung deſſelben in ſeinem Betragen gegen Saul. Er war kein hierarchiſcher ſchlauer Schurke, LXVIII. 1. 7
Samuels Bildungsanſtalt, es müſſen ſchon vor derſelben unter den Juden ſolche Anſtalten zur Bildung der Iſraeliten geweſen ſeyn, XXXII. 1. 8
— Prophetenſchule, in derſelben hat ſich der erſte Keim zu einer moraliſchen Religion entwickelt, den man bey ſpätern Propheten immer wieder entdeckt, XL. 2. 436
Sandelholz, das, kommt aus Indien, XXXII. 2. 473
Sapanholz, das, das dem Braſilienholze ähnlich iſt, Ebd. 474
Sardinien, Verzeichniß der vornehmſten Geſchichtſchreiber dieſes Königreichs, LXVII. 1. 87
Sartori, Tiber., Doktor, ſtarb zu Zwiefalten, XLII. Int. Bl. 66
Sartorius, Hr., iſt Profeſſor in Göttingen geworden, XXXIII. Int. Bl. 281

Sa-

Sartorius, Hr. Prof., in Göttingen, arbeitet an einer Geſchichte des Hanſeatiſchen Bundes, LX. 1. 63
— — ſ. Meiners.
— J. G., Prediger, ſtarb zu Caſſel, XLV. Int. Bl. 237
— Zimmermann, Frey, Wagner und Portmann, Lehrer an dem Pädagogio zu Darmſtadt, haben Beſoldungszulage erhalten, XXXVI. Int. Bl. 105
Satan, der, im Hiob, iſt von dem ſpätern Satan der Juden ſehr verſchieden, LIII. 1. 211
Satisfactio vicaria, die Lehre von derſelben iſt erſt im XI. Jahrhunderte durch Anſelm von Canterbury aufgekommen, XXXI. 1. 11
— Chriſti activa und paſſiva, von beyden wußten die alten apoſtoliſchen Lehrer nichts, XLVI. 2. 415
Sattel, der, ob man dem engliſchen oder dem ungariſchen den Vorzug geben ſoll? XXXVII. 1. 60
Saturnus, der Ring deſſelben iſt nach Hrn. Herſchel aus 5 Ringen zuſammengeſetzt, LIII 1. 247
— die Ringe deſſelben haben ihre eigene Umdrehungszeit. Herſchel hat ſie von dem äußern Ringe zu 10 St. 32′ 15″ gefunden, XLIX. 1. 35
Satyre, die, ob, wann und wie man ſie auf der Kanzel gebrauchen kann? L. 1. 5
— — wenn ſie intereſſiren ſoll, ſo darf ſie nicht die Sitten der verfloſſenen Jahrhunderte; ſondern des jetzigen Zeitalters zum Gegenſtande haben, LXII. 1. 77
Satz, der, ganz neue Bedeutung deſſelben in Hrn. Kants Logik, LVIII. 2. 375
— der: Ich denke, ob in demſelben ein logiſches Deficit iſt, und er nicht 3, ſondern nur 2 Begriffe enthält, LIV. 1. 92 — ob aus demſelben nichts weiter gefolgert werden kann, wie bisher ſeit des Cartes mehrere Philoſophen ſich berechtigt geglaubt haben, Ebd.
— ein allgemeiner, aus welchem ganz allein die ganze Reihe menſchlicher wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe herzuleiten wäre, iſt nicht möglich. Wie man ſich bey Aufſuchung deſſelben zu täuſchen pflegt, LX. 2. 395
— ein falſcher, aus demſelben kann, in ſofern er falſch iſt, kein wahrer Satz durch richtige Vernunftſchlüſſe hergeleitet werden, LVIII. 2. 371
Sauer, Hr. Martin, ein Deutſcher, arbeitet an einer Beſchreibung der Entdeckungsreiſe des ruſſ. Kapitän Billinger, nach den Küſten des Eismeers im J. 1785 bis 1794, LXIV. 1. 126
Sauerbronn, Hr. F. W. L. D., iſt wirklicher geh. Regierungsrath in Baden geworden, L. Int. Bl. 94
Sauerbrunnen, die, verſchiedene Bemerkungen über die Beſchaffenheit derſelben, LIV. 1. 34

Digitized by Google

Sauerbrunnen, die, im Preußiſchen, Beſtandtheile derſelben, LI. Int. Bl. 106 — bey welchen Patienten ſie vorzüglich zu empfehlen ſind, Ebd. 107
Sauerſtoff, der, das vermehrte Verhältniß deſſelben zu den übrigen Stoffen ſoll die nächſte Urſache der verſchiedenen Fieber ſeyn, LX. 2. 315
— — daß nicht alle Funktionen des thieriſchen Organismus von der Beyhülfe deſſelben abhängen, das wiſſen wir zuverläſſig, LX. 2. 323
— — es iſt vom Hrn. Reiche nicht erwieſen, daß er das mildernde negative; hingegen Stickſtoff das reizende anfachende poſitive Princip des Lebens ſey, Ebd.
— — iſt zum Malzen der Gerſte unentbehrlich, LI. 2. 376
— — kann nicht allein als der Grund der vitalen Erſcheinungen angeſehen werden; ſondern der Stickſtoff und der Waſſerſtoff ſpielen eben ſo wichtige Rollen im thieriſchen Körper, LVII. 1. 148
— — über die Verbindung der Erden mit demſelben, LIX. 2. 396
— — warum er nicht als Heilmittel aller Fieber angeſehen werden kann, LX. 2. 322
— — wir kennen ihn noch eben ſo wenig als die elektriſche Materie, Ebd. 323
— — der atmoſphäriſchen Luft, iſt das mildernde, beſchränkende, negative Lebensprincip, der Stickſtoff das reizende, anfachende poſitive Princip des Lebens, und die Nerven ſind die Leiter derſelben, LVII. 1. 139
Sauerſtoffgas, warum man in demſelben nicht athmen kann, LI. 2. 387
Sauter, Hr. J. A., iſt Lehrer des Privatkirchenrechts in Freyburg geworden, LXVIII. 2. 405
— — — iſt Profeſſor zu Freyburg geworden, LVIII. 2. 405
Sbirri, Amtsdiener der Amtleute in der Landſchaft Veltlin, XXXVIII. 2. 456
Scandinavier, die Fabellehre derſelben iſt von größerm und tiefern Umfange, als man bisher geglaubt hat, XXXVII. 1. 126
Schaaf, das, es ſoll 3 Varianten deſſelben in Deutſchland geben, LV. 2. 363
Schaafe, die, bringen keine Fontenelle mit auf die Welt, wie die Kinder; ſondern durchaus harte Hirnſchädel. Es kann alſo keine Spinnfliege durch die Fontenelle in ihr Gehirn kommen, XLV. 2. 397
— — die Inoculation der Pocken iſt bey ihnen nützlich befunden worden, XLII. Int. Bl. 61. LV. 2. 366
— — Hinderniſſe, welche der Veredlung derſelben entgegenſtehen, LXVIII. 1. 243 — die Veredlung iſt ſchon in der dritten Generation geſchehen, Ebd.

Schaa-

Schaafe, die, ob ſie den Kühen vorzuziehen ſind? XLVI. 2. 402
- — Präſervatif für das Drehen derſelben, LV. 2. 371
- — reichliches Winterfutter befördert gar ſehr den Nutzen an der Wolle, LXVIII. 1. 245
- — ſind alle urſprünglich reiner Art, und der Grind, oder die Raude rührt nur von übler Wartung, Hunger und Anſteckung her, Anh. II. 658
- — über die beſte Methode, ſie vor der Schur zu waſchen, XLVII. 1. 54
- — Vorſchlag, ſie nur 4 bis 6 Wochen nach dem Abſetzen der Lämmer zu melken, wobey kein Schaden ſeyn ſoll, XLVII. 1. 55
- zur Veredlung derſelben ſoll man ſich Böcke aus Schleſien kommen laſſen, welches wohlfeiler iſt, als aus Spanien, und doch eben ſo gut, Anh. II. 658
- und Lämmer können große Kälte aushalten, LVI. 1. 298
— in Schaafſtällen muß es eher kalt als warm ſeyn, Ebend. 299
Schaafraude, die, eine Salbe zur Kur derſelben, LXV. 1. 135
Schaafſtall, ein, ſoll groß und auf jedes Schaaf 5 bis 6 Quadratfuß Raum gerechnet werden, LVI. 1. 298
Schaafzucht, die, bey derſelben ſoll man ſowohl auf gute Wolle als auf gutes Schlachtvieh ſehen, XLI. 2. 464
- wichtige, in einem Theile von Italien, XXXIV. 2. 462
Schabe, Hr., iſt Subrektor am Berliniſchen Gymnaſium in Berlin geworden, XXXV. Int. Bl. 33
Schacken, D. G., Senior, ſtarb zu Leipzig, LIX. 1. 123
Schachſpiel, das, ein ſehr nützliches Buch über daſſelbe iſt: Traité théorique et pratique du jeu des Echecs par une Societé d'Amateurs. In Berlin iſt 1780 und 1797 eine Ueberſetzung davon herausgekommen, unter dem Titel: Unterricht vom Schachſpiel, LI. 2. 401
- — ſoll von der Jugend nicht als Erholungsſpiel getrieben werden, XXIX. 1. 45
- — urſprünglich indiſcher Name deſſelben. Geſchichte deſſelben, LXV. 2. 579
Schachten, viele Lokalurſachen verändern die Luft in denſelben von Lachter zu Lachter. Die Luft in der tiefſten Grube iſt nicht immer ſchlechter als die höhere, LX. 1. 175
Schad, Hr. D., in Jena, ein Fichtianer, Urtheile deſſelben über die Kantiſche Philoſophie, LVIII. 1. 144. 150
- — unverſchämter hoher Ton deſſelben über die Vorzüge der neuen Wiſſenſchaftslehre von aller bisherigen Philoſophie, LX. 2. 441
Schade, Hr. M. K. B., iſt Schloßprediger in Soran geworden, XXXV. Int. Bl. 17
Schadelock, Hr. D., iſt Lehrer der Mathematik in Roſtock geworden, XLI. Int. Bl. 453

Schadow, Hr., in Berlin arbeitet an einer Büſte des verſtorbenen Staatsminiſters Grafen von Finkenſtein, und des verſtorbenen Kapellmeiſters Faſch. Er verfertigt auch eine Büſte des Philoſophen Kant, und des Kirchenraths Meierotto, LIX. 1. 64
Schächer, der, am Creuz, konnte dadurch nicht ſelig werden, daß er an die Seite Jeſu hieng, XLIX. 1. 5
Schäfer, Hr., iſt Hauptpaſtor in Hamburg geworden, LXV. 2. 379
— Hr. D. J. C. G., in Strelitz iſt geheimer Hofrath geworden, XXXI. Int. Bl. 153
— die, eine Betrügerey derſelben, die nicht ſehr bekannt iſt, LXIV. 2. 515
Schäferey, die ſpaniſche, des Hrn. Grafen von Magnus in Eckersdorf im Glatziſchen, LV. 2. 369
Schäfereyen, die großen, wenn ſie ohne Einſchränkung beibehalten werden, ſind einem Staate ſchädlich, LXV. 1. 291
Schärfen, die, wenn man das Daſeyn derſelben im menſchlichen Körper auch zugiebt: ſo iſt dadurch noch nicht erwieſen, daß ſie den nächſten Grund der Krankheiten enthalten, und daß die Heilung derſelben auch die Krankheit heben könne, XLIII. 1. 77
Schaamhaftigkeit, die, iſt keine Tugend, ſondern eine, unſerm geiſtigen Theile gewordene Schutzwehre gegen den Ausbruch der Sinnlichkeit, LIX. 2. 350
— falſche und erkünſtelte, bey dem Frauenzimmer, XXXIII. 2. 417
— die weibliche, ob ſie eine Frucht der Erziehung, oder ob ſie angeboren iſt, Ebd. 416
Schapern, Chr. von, geh. Rath, ſtarb zu Berlin, XLIV. Int. Bl. 146
Scharaden, die, Gebrauch derſelben in öffentlichen Schulen, XLI. 1. 166
Scharlach, Hr. D. G. F., iſt Bürgermeiſter in Wunſtorf geworden, LIV. Int. Bl. 261
Scharlacheiche, die, ſoll in 50 Jahren unſere alten Eichen erſetzen können, XXXIII. 1. 42
Scharlachfeige, die, der Saft derſelben giebt eine ſchöne Purpurfarbe, XL. Int. Bl. 331
Scharlachfieber, ein epidemiſches, Brechmittel ſind dabey nützlich befunden worden, XXXI. 1. 28
Scharrwerk, die, iſt keine Folge der Niedergerichtsbarkeit, ſie exiſtirte ſchon vor derſelben, XLVIII. 1. 71
— die landgerichtliche, woher ſie ihren Namen hat, Ebd. 72
Schaub, Hr. D., zu Caſſel, iſt Prof. der Chemie geworden, XLV. Int. Bl. 181
— — — iſt Bergmedicus und Secretär der Akad. der bildenden Künſte geworden, LIV. Int. Bl. 309
Schaubühne, die Berliner, fängt an unter ihren Schweſtern merklich hervorzuragen, XLI. 1. 47

Schau-

Schaubühne in Manheim, die, hat durch den Verluſt d. Hrn. Iffland den empfindlichſten Streich erlitten, XXX. 2. 513
— — — Zuſtand derſelben, Ebd.
Schauenburg, Hr. L. H. von, iſt Major im dritten Jütſchen Diſtrikte geworden, XLVII. Int. Bl. 354
Schauſpieldichter, die, ſollten ſich mehr um die Theatermalerey bekümmern, L. 1. 101
Schauſpiele, gute, Mangel an denſelben in den letzten 8 Jahren, LVIII. 2. 546
— die meiſten, haben auf die Sittlichkeit der Nation einen nachtheiligen Einfluß; ſittlich gute Schauſpiele können von gutem Nutzen ſeyn, XXXIX. 2. 298
Schauſpieler, der, die Entwickelung der Kunſt deſſelben in einzelnen Stellen, kann von mannichfaltigem Nutzen ſeyn, XXXVII. 1. 217
— — gehört zur Klaſſe der bildenden Künſtler, XXXVIII. 2. 438
— — ob er durch ſeine Vorſtellungen einen Böſen beſſern könne, XXXVII. 1. 219
— die, ob die Moralität derſelben auf ihre Darſtellung wirken kann, XLVII. 1. 103
— die deutſchen, in Hamburg, Zuſtand derſelben, XXX. 2. 513
— die franzöſiſchen, in Hamburg, haben großen Zulauf, XXXV. 1. 91
— — — — Zuſtand derſelben, XXX. 2. 512
— und Schauſpieldichter, über die Verhältniſſe beyder gegen einander, XXXVIII. 2. 438
Schauſpielergeſellſchaften, die, wie ſie eingerichtet werden müſſen, wenn ſie im Staate unſchädlich ſeyn ſollen, LI. 1. 266
Schauſpielhaus, ein, wie es am beſten ſo gebauet werden kann, daß die Zuſchauer allenthalben die Schauſpieler hören können, LX. 1. 162
Schauſpielkunſt, die, Definition derſelben, XXXVIII. 2. 438
— üb. die Schwierigkeiten einer Theorie derſelben, XXXVIII. 2. 437
Schauſpielſucht, die, über die Verderblichkeit derſelben, LI. 1. 267
Schatzconvent, der, und das Conſiſtorium im Braunſchweigiſchen, falſche und lächerliche Gründe, welche beyde anführen, um Hrn. Abt Henke zu ſchaden, XLIX. 1. 122
Scheffler, Hr. G. A. C., iſt Rektor in Braunſchweig geworden, LXI. 2. 434
Scheibel, Hr. Prof., in Breslau, hat von der philoſoph. Fakultät in Königsberg die Doktor- und Magiſterwürde erhalten, LXXIX. Int. Bl. 286
Scheintod, der, die Rettung von demſelben iſt kein Geſchäfft des Wundarztes; ſondern dazu werden Kenntniſſe und Beurtheilungen erfordert, die nur von einem Kenner zu erwarten ſind, XLIII. 2. 304

Scheintod, der, wie man ſich ihn eigentlich vorſtellen ſoll, XXXV. 1. 168
— — worin es beſteht. XXXII. 2. 89
Scheintodter, ein, wie man ihn unterſuchen ſoll, ob er noch Leben hat Ebd. 495
Scheintodten, die, um ſie wieder zu beleben muß man erſt die Hinderniſſe befriedigen, die der Reaction entgegen ſind, welche die Lebensfunktionen wieder in den Gang bringen kann, XXXV. 1. 168
— — Verſuche mit dem Metallreize bey denſelben, XXXII. 2. 490
— — wie es zugehet, daß ſie alles hören, was neben ihnen geredet wird und vorgeht, XLI 2. 415
— — wie man bey ihnen den Metallreiz als ein Prüfungsmittel des Todes anwenden, und welche Metalle man dabey gebrauchen ſoll, XXXII 2 496
Schelle, Hr. D., iſt Lehrer des Pädagogiums in Halle geworden, LV. Int. Bl 365
Schellenberg, Hr. D. F. J., iſt Arzt zu Homburg geworden, LXII. 1. 58
Schellers, Hr. J. J. G., Lexicon, die zweyte Ausgabe deſſelben hat große Brauchbarkeit für die Jugend, XXXII. 2. 450
Schellbaß, Hr. H. von, iſt Rathskonſulent in Augsburg geworden, LXI. 2. 434
Schelling, Hr. J. F., hat die erledigte Prälatur Murhard erhalten, LXV. 2. 378
— — ſ. Jacobi.
— Hr. Prof., in Jena, Beweis, daß er eben ſo wie Hr. Fichte in ſeiner neueſten Philoſophie nur mit Worten ſpielt, und darauf ſeinen transſcendentaliſchen Idealismus bauet, woraus alle andere Wiſſenſchaften deducirt werden ſollen, LVI. 1. 179
— — — Beweis, daß er guter Hofmann iſt, aus einem Komplimente, welches er dem in Weimar viel geltenden Hrn. von Göthe macht, Ebd. 195
— — — Beweis, daß es ihm an ſcharfen beſtimmten metaphyſiſchen Begriffen noch durchgängig fehlt, LX. 2. 410
— — — daß er das Objektive und Subjektive in unſerer Erkenntniß nicht gehörig unterſchieden hat, iſt das zweyte πρωτον ψευδος in ſeinem Syſteme des Idealismus, LX. 2. 412
— — — es würde eben ſo vergeblich ſeyn, ſich über ſeine Philoſophie zu wundern, als darüber zu lachen. LVI. 1. 168
— — — hat ſo wie Hr. Fichte einen ſehr großen Glauben an ſein Ich, XLI. 1. 88
— — — hohe Meinung, welche er über ſeine Philoſophie der Natur ſelbſt geäußert hat, und worin andere Philoſophen zu ſeinem Verdruß nicht übereinſtimmen wollen, LVI. 1. 155
— — — nach ſeinem Syſtem muß ſich der Organismus durch eigene Kraft nach Naturgeſetzen zerſtöhren. Und da die Intelligenz nach ihm mit dem Organismus identiſch iſt: ſo muß ſie ſich nach ihren eigenen Geſetzen ſelbſt zerſtöhren, Ebd. 187

Schel

Digitized by Google

elling, Hr. Prof., in Jena, Nachricht von dem ſeltſamen Ausfall deſſelben auf die dortige A. L. Zeit. LVI. 1. 143
— ſein ganzer Idealismus beruht vornehmlich darauf, daß er den materialen und formalen Theil des Wiſſens nicht von einander unterſchieden hat. Dieß iſt das erſte πρωτον ψευδος ſeiner ganzen Theorie, LX. 2. 412
— — ſein Syſtem des transſcendentalen Idealismus iſt ein bloßes dialektiſches Spiel mit Träumereyen, LVI. 1. 143
— — ſein Syſtem geht von dem Satze aus: daß alles Wiſſen auf der Uebereinſtimmung eines Objektiven mit einem Subjektiven beruhe, um aus dem Begriffe des Wiſſens den Grundſatz aller Wiſſenſchaft herzuleiten. Beurtheilung dieſes Satzes, LX. 2. 410
— — über ſeine Behauptung, daß er nicht war, ehe er ſich anſchauete, LVI. 1. 186
— — Urtheil deſſelben über die A. L. Z., nachdem eine ſeiner Schriften in derſelben nicht war gelobt worden. Sein Benehmen macht ihm keine Ehre, LVI. 1. 156
— — wie er es begreiflich zu machen ſucht, daß das Ich ſich ſelbſt Object wird, LX. 2. 422 — Beurtheilung ſeiner Demonſtration hierüber, Ebd. 424
— — wie er ſeinen transſcendentalen Idealismus unvermerkt aus einem falſchen Satze herleitet. Fällt dieſer, ſo fällt auch jener, LX. 2. 418
— — will in ſeinem Syſteme des Idealismus einen Widerſpruch durch einen andern noch ſtärkern Widerſpruch auflöſen, LX. 2. 421
— — wird belehrt, wie er ſich eigentlich gegen die Recenſenten ſeiner Philoſophie der Naturlehre in der A. L. Zeit. als ein vernünftiger Philoſoph hätte betragen ſollen, LVI. 1. 164
— — wird wegen ſeiner Gründlichkeit und ſeines guten Vortrages gerühmt. Es iſt um deswillen kein Wunder, daß junge unerfahrne Studenten ſeinen Idealismus als ein völlig demonſtrirtes Syſtem annehmen, LX. 2. 409
— — Hr. Fichte giebt ihm Schuld, daß er ſeine Wiſſenſchaftslehre nicht richtig dargeſtellt habe, Ebd.
Hellwitz, J. Ch. L. v., Prof., ſtarb zu Jena, XXXII. Int. Bl. 167
Henk, Hr. J. C. F. W., ſ. Walch.
Hr. W., iſt Diakonus in Ilmenau geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
Henke, D. J. H. Ch., Privatlehrer, ſtarb zu Jena, XL. Int. Bl. 382
Schenkelbruch, ein geklemmter, Operation deſſelben und deren Folgen, LIV. 2. 273
Schenkelknochen, die Verrenkung deſſelben ſoll immer nur von innern Urſachen herrühren, LXV. 2. 366
Scherer, Hr. D., iſt zweyter Pfarrer in Echzell geworden, XL. Int. Bl. 381

Scherer, Hr. M., iſt zweyter Prediger in Dauernheim geworden, XXXII. Int. Bl. 226
— Hr. Prof., in Halle, iſt Mitglied der bataviſchen Geſellſchaft zu Harlem geworden, LIII. Int. Bl. 246
— — — hält ſich jetzt als Arkaniſt in Berlin auf, LVI. 1. 250
— Hr. Bergrath D. A. N., iſt Correſpondent der Akademie der Wiſſ. in Petersburg, und Mitglied der pharmaceutiſchen Geſellſchaft in Paris, und der ökonom. Societät in Leipzig geworden, XXXV. Int. Bl. 41
— — zu Jena, hat den Titel als Bergrath erhalten, Ebend. 18
— Franz Xaver von, Exjeſuit, ſtarb zu München, LVII. 2. 552
Schey, Vormundſchaftsaſſeſſor, ſtarb zu Regensburg, XL. Int. Bl. 357
Scheunen, die, dürfen nicht nothwendig nach dem Windſtriche, nämlich nach Oſten oder Weſten gerichtet werden, XXIX. 1. 261
Scheunentenne, eine bewegliche, LXV. 1. 137
Schewe, Hr., iſt Direktor im Kloſter Bergen geworden, XXX. Int. Bl. 73
Scheyer, Hr. J. G., in Erfurt, hat eine goldene Uhr erhalten, LIII. Int. Bl. 221
— — Hauptmann, ſtarb in Erfurt, LX. 2. 479
Schieße, Th., Benediktiner, ſtarb zu Salzburg, LXI. 2. 291
Schießpulver, das entzündete, verſchiedene Bemerkungen und Verſuche über die Kraft deſſelben, LXI. 1. 176
Schiff, ein, Erklärung, wie es ſich, wenn es vom Winde auf die Seite gelegt worden, in einer geneigten Lage erhält, über welche es der Wind nicht neigen kann, LVI. 2. 416
— — über die Methode, die Laſtigkeit deſſelben zu berechnen, LXVII. 1. 67
Schiffahrt, die, der Norden von Europa iſt erſt durch den S[illegible] damit bekannt geworden, XXXVIII. 2. 336
Schiffbruch, ein, wobey 14 Perſonen ohne Nahrungsmittel 21 Tage erhalten worden und gerettet ſind, LXVII. 2. 423
Schifferausdrücke, einige, Erklärung derſelben, Ebd. 358
Schikaneder in Wien, neueſte Probe des Unſinns auf ſeinem neu erbaueten Theater, LXIV. 1. 126
Schilcher, Hr. F. S., iſt General ＝ Landesdirektionsrath in der Pfalz ＝ Neuburgſchen Landesportion geworden, LI. Int. Bl. 109
Schildener, Hr. C., iſt Adjunkt der Juriſtenfakultät in Greifswalde geworden, LXVIII. 2. 337
Schiller, Hr. Hofr., in Jena, iſt Mitglied der Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften in Stockholm geworden, XXXII. Int. Bl. 226
— — Charakteriſtik ſeiner Muſe, LXI. 2. 297 — ſein Gedicht:

dicht: die Götter Griechenlands, hat er durch ſeine Verbeſſerungen verſchlimmert, Ebd. 302
Schiller, Hr. Hofr., es fehlt ſeiner Jungfrau von Orleans an der dramatiſchen Schönheit, weil er ſeine Heldinn durch übernatürl. Einwirkung, und nicht, wie er hätte thun ſollen, durch die, in der menſchlichen Natur beſtehende Bewegungsgründe handeln läßt, Anh. II. 820
— — hat ein tragikomiſches Mährchen nach Gozzi für die Bühne bearbeitet, LXVII. 1. 128
— — iſt ordentl. Prof. d. Philoſ. in Jena geworden, XXXVIII. Int. Bl. 254
— — ſein Geiſterſeher iſt ins Engl. überſetzt worden, LVI. 2. 504
— — Muſenalmanach aufs Jahr 1797. Eine Recenſion deſſelben, welche in der N. Hamb. Zeit. als Proſa gedruckt worden, hier aber als ein Gedicht gedruckt iſt, XXIX. Int. Bl. 3
— — — — — — — die Xenien in demſelben ſind größtentheils voll Plumpheit, Wortſpiel, Anzüglichkeiten, Argliſt und Zuchtloſigkeit, XXXI. 1. 238
Schimek, M., Pfarrer, ſtarb zu Ravenspurg in Niederöſterreich, XLV. Int. Bl. 238
Schimmel, der, wendet ſich nicht, wie andere Pflanzen, nach dem Lichte, XLIII. 2. 333
Schink, Hr., berichtigt ſein Gedicht: die Jahresfeyer, in Hrn. Kriegsr. Müchlers Eugenia, LXVI. 1. 203
Schinken mit büchener Aſche beſtreuet, dauern 6 — 8 Jahre, XXXIX. 1. 83
Schirlitz, Hr. K. Ch., iſt Paſtor in Bernſtadt geworden, LIX. 2. 555
Schittlersberg, Hr. A. V. v, iſt wirklicher Hofrath bey der oberſten Staatscontrolle in Wien geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Schlacht, eine verlorne, Zuſtand, worin ſich eine Armee nach derſelben befindet, LXIII. 1. 511
Schlaf, der, durch denſelben wird die direkte Schwäche des Gehirns gehoben, und Erregung vermehrt; er nützt daher bey direkter Aſthenie beſonders, LIX. 2. 329
— iſt in Sthenien ſchädlich, LIX. 2. 330
— ob er bey Tage ſchädlich ſey, XXXIV. 2. 230
— ſoll bey direkter Schwäche ſchädlich, bey indirekter Schwäche heilſam ſeyn, LIX. 1. 42
— über den Grund deſſelben, LXVIII. 1. 79 — Schlaf und Wachen iſt eine ſtete Fluktuation zwiſchen direkter Schwäche und Sthenie, Ebd. 80
— über die nächſten Urſachen deſſelben, XXXI. 2. 438
— warum wir nach demſelben weit munterer ſind, als zuvor, XXXVIII. 2. 355
ein ſiebenwöchentlicher, der große Schwäche nachließ, XLVII. 95
Schlagaderblut, das, erhöhet die Erregbarkeit in abgeſchnittenen Theilen, LVIII. 1. 74

Digitized by Google

Schlagadergeſchwülſte der untern Gliedmaaßen, gute Heilmethode derſelben, LXV. 1. 60
Schlangen, die giftigen und giftloſen, Unterſchied derſelben in der Struktur ihrer Zähne, Anh. I. 276
— — in Afrika, ſtarrmachende Kraft derſelben, XXXIV. 2. 539
Schlegel, Hr. D., in Greifswalde, iſt Mitglied des Nordſternordens geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
— Hr., zu Haarburg, iſt Superint. in Göttingen geworden, XXXI. Int. Bl. 207
— Hr. A. W., aus Jena, will in Berlin Vorleſungen über die ſchöne Literatur und Kunſt halten, LXV. 2. 472
— — Beyſpiel der Armſeligkeiten in einem ſeiner Geſchreibſel, LXV. 1. 129 — hat gezeigt, daß er kein Ehrgefühl hat, und am Kopf und Herz verwahrloſet iſt, Ebd.
— — ſ. Jacobi.
— Hr. F., große Schmerzen, welche ihm eins ſeiner Gedichte verurſacht haben muß, ehe es fertig geworden iſt, LVI. 1. 201
— — hält im Athenäum den Jakob Böhme für einen Helden der deutſchen Wiſſenſchaft, Ebd. 181
— — ob er bey ſeiner Lucinde eine Geldſpeculation beabſichtigt hat, LIX. 2. 355
— — ſein Roman: Lucinde, iſt eine Encyklopädie von Unarten und Abgeſchmacktheiten, und eine der heilloſeſten Erſcheinungen des letzten Jahrzehend, Ebd. 346
— — ſeine Lucinde kann kein rechtlicher Mann, ſondern nur ſeine Collegen in Jena billigen und empfehlen, Ebd. 352
— Hr. D. J. W., zu Waldenburg iſt Accoucheur und Hebammenlehrer des Stifts Merſeburg geworden, LX. 1. 57
Schlegtendal, F. G., Prof., ſtarb zu Duisburg, LXIII. 2. 401
Schleimfieber, das, Natur und Heilart deſſelben, XLI. 1. 65
— — über den Gebrauch des Bleyzuckers bey demſelben, XL. 2. 500
Schleimhaut, die, der Haut giebt bey dem Menſchen die charakteriſtiſche Farbe, XLI. 1. 104
Schleimhöhlen, die, in der Naſe einer neunmonatlichen Frucht, LVI. 1. 123
Schleimnetz, das, unter der Haut iſt bey verſchiedenen Menſchen von verſchiedener Farbe, die von den Aeltern auf die Kinder übergeht, es hat aber keine Gefäße, XLI. 1. 105
Schleiß von Löwenfeld, J. B., Hofr., ſtarb zu Sulzbach, LXVII. 2. 483
Schlemmer, Ch. F., Rekt., ſtarb zu Wunſiedel, XLV. Int. Bl. 240
Schleſien, daſelbſt leiden die Unterthanen gar ſehr durch den beſtändigen Güterverkauf, LXIII. 2. 548
— gute Wünſche zur Verbeſſerung vieler Mißbräuche daſelbſt, Ebd. 550
— etwas von der Geſchichte deſſelben, XLI. 2. 362 — Perſo-

[illegible]

ſung deſſelben unter Böhmiſcher Hoheit, Ebd. 363 — als Staatskörper betrachtet, war es ein Staat, der eine ganz eigenthümliche Verfaſſung hatte, ſo lange es zu Böhmen gehörte, Ebd.
Schleſier, die, Urſachen, warum ſie nicht mehr ſo luſtig ſind, wie ehedem, XXXI. 1. 269
Schleswig und Holſtein, die Herrſchaft, das Steuerweſen ſoll daſelbſt drückend geweſen ſeyn, XXXVII. 1. 158
— — — die Bewohner deſſelben haben eine große Anhänglichkeit an ihre alten Rechtsgewohnheiten, LIX. 1. 27
Schletter, S. F., Schauſpieler, ſtarb zu Wien, LXIV. 1. 201
Schleunitz, Hr. Cammergerichtspräſident von, ihm ſind in Weſtpreußen die Geſchäffte als Commiſſarius des landſchaftlichen Creditſyſtems aufgetragen worden, XLI. Int. Bl. 421
Schleußner, D. J., Arzt, ſtarb in dem Bade zu Cannſtadt im Würtembergiſchen, XLI. Int. Bl. 430
Schleyereule, die, ſoll einem Schulmeiſter, der des Nachts über den Kirchhof gieng, die Mütze vom Kopf geſtohlen, in ihr Neſt getragen, und Eyer hinein gelegt haben, XXXV. 1. 121
Schleyermacher, Hr., reformirter Prediger in Berlin, hat gute Anlagen; aber eine zu hohe Meinung von ſich ſelbſt, LVIII. 1. 169 — Charakteriſtik deſſelben als Schriftſteller, Ebd. 170
— — ein Fichtiſch geſinnter Theologe in Berlin, Ebd. 144
Schlez, Hr., iſt Inſpektor in Schlitz geworden, L. Int. Bl. 74
Schlichte, eine, aus den Ueberreſten der Rindsfüße, welche die Weber in Boſton gebrauchen, LXV. 1. 134
Schlichtegroll, Hr. Prof., iſt Adjunkt bey dem Münzen- und Antikenkabinet in Gotha geworden, XLVIII. Int. Bl. 393
— — in Gotha hat den Titel eines Raths erhalten, und iſt Mitdirektor des Münzkabinets geworden, LXVI. 2. 554
— — — ſ. Jacobs.
Schlichthorſt, Hr. H., iſt Subrektor in Bremen geworden, XXX. Int. Bl. 137
— — iſt Conrektor in Bremen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Schlitte, K., Lehrer am kaufmänniſchen Erziehungsinſtitut zu Magdeburg, ſtarb in Töplitz, XXIX. Int. Bl. 10
Schlockwerder, D. C. A., Syndicus, ſtarb zu Wittenberg, LIII. Int. Bl. 237
Schlözer, Hr. D., iſt in Dorpat als Lehrer des Staats- und Völkerrechts angeſetzt worden, LXIII. 2. 336
Schloſſer, D. J. G., Syndicus, ſtarb zu Frankf. am Mayn, XLVIII. Int. Bl. 388
— H. P., Senator, ſtarb zu Frankfurt am Mayn, XXXV. Int. Bl. 42
Schluckenau an der nördlichen Gränze Böhmens, liegt 167 Wiener Klafter höher, als die Meeresfläche bey Hamburg, XXXIV. 1. 38
Schlüſſelbein, das, Methode, den Bruch deſſelben zu heilen, LXV. 1. 61

Schluß.

Digitized by Google

Schluß, ein logiſcher, über das Weſen deſſelben, LV. 2. 331

Schmabling, G. Ch., Kircheninſpektor, ſtarb zu Ellrich, LII. Int. Bl. 166

Schmalz, Hr. D., iſt weltlicher Conſiſt. Rath in Königsberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 273

— — in Königsberg, iſt Kanzler daſelbſt geworden, LXIV. 2. 404

— — Chr. Lor. Phil. Ferd., Hofr., ſtarb zu Coburg, LVII. 1. 275

— D. K. L., Landphyſikus, ſtarb zu Pirna, XLVII. Int. Bl. 346

— Hr. D., ſ. Wald.

Schmauſegeiſt, der, in unſern Zeiten, eine fürchterliche Beſchreibung von demſelben, LXVII. 2. 294

Schmeicheley, die, verdirbt den graden Charakter der meiſten jungen Mädchen, XXXIII. 2. 416

Schmeißer, Hr. C. G., iſt Diakonus in Orlamünde geworden, LXIV. 2. 405

Schmelzer, Hr. Prof., in Helmſtädt iſt Hofr. geworden, XXX. Int. Bl. 129

— — — hat eine Gehaltsvermehrung erhalten, LIX. 2. 555

— G. A., Kirchenrath, ſtarb zu Frankenhauſen, XLV. Int. Bl. 238

Schmerz, der, in manchen Fällen iſt mit demſelben eine Verbeſſerung der verſchlimmerten Beſchaffenheit des Körpers verbunden, LXVI. 1. 157

— — das Specifiſche deſſelben, oder jeder ſinnlichen Luſt, können wir nicht beſtimmt erklären, weil wir unſere mancherley Kräfte, und die Art, wie äußere Gegenſtände dem Körper nachtheilig oder zuträglich ſind, zu wenig kennen, LXII. 1. 177

Schmettau, Hr. Graf von, iſt zum Generalmajor ernannt worden, XXXII. Int. Bl. 217

Schmetterlinge, die, Beſtätigung der Meinung, daß ihre Fühlhörner Gehörwerkzeuge ſind, XXX. 2. 391

— — die, um die Puppen darin zu verwandeln, ſoll man ſie in Schachteln von Eichenholz mit einigen Löchern im Boden, und mit einem geſtrickten Drathdeckel ins Freye ſtellen, Anh. I. 286

Schmid, Hr. G. V., iſt Mitglied des Colleg. med. in Ulm geworden, XXXIII. Int. Bl. 330

Schmiedel, D. Ch., Hofr., ſtarb zu Düren Reichenbach, XXIX. Int. Bl. 34

Schmieder, J. Ch. C., Inſpekt., ſtarb zu Schulpforte, LIII. Int. Bl. 225

— — ſein Verſuch einer praktiſchen Elementargeometrie wird zum Gebrauch für Schulen als vorzüglich nützlich empfohlen, LVII. 1. 125

Schmitlin, Hr. D. J. F., iſt Würtemberg. Regierungsr. geworden, XXXIII. Int. Bl. 330

chmidlin, Joh. Chr., Rektor, ſtarb zu Stuttgard, LXVIII. 2. 406
chmidt, (Ueberſetzer der Bücher Moſis in der Wertheimiſchen Bibel) von ſeinem Tode, und dem Orte, wo er ſich zuletzt aufgehalten, zur Ausfüllung einer Lücke in ſeinem Leben, vom Hrn. D. W. A. Teller, LVII. 1. 191
Hr. Subrektor, am Berliniſchen Gymnaſium in Berlin, iſt Konrektor geworden, XXXV. Int. Bl. 33
C. E., Oberamtsadvokat, ſtarb zu Lauban, LIII. Int. Bl. 224
Chr. Fr., Konrektor, ſtarb zu Pernau, XLVIII. Int. Bl. 403
C. H., Profeſſor, ſtarb zu Gießen, LIV. Int. Bl. 310
Hr. G. E., in Königsberg, iſt geh. Kriegsrath geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Hr. G. J., iſt Hauptpaſtor und Kirchenprobſt in Tondern geworden, XXX. Int. Bl. 106
Hr. J. F. C., iſt Prediger zu Moiſell geworden, LIV. Int. Bl. 309. LVI. 1. 92
Hr. J., iſt Profeſſor an der Stadtſchule in Bremen geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
Hr. J. C., iſt Pfarrer in Ulm geworden, XLI. Int. Bl. 446. XXXIII. Int. Bl. 330
Hr. J. E. C., iſt vierter Profeſſor der Theologie in Gießen geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
Hr. M. J. E. C., hat eine theologiſche Lehrſtelle in Roſtock erhalten, XXXVII. 1. 142
M. J. L., Oberpfarrer, ſtarb zu Schweinfurt, XXXVIII. Int. Bl. 255
Joh. Mich., Pfarrer, ſtarb zu Mommersheim, XXX. Int. Bl. 130
D. Joh. Wilh., Profeſſor, ſtarb zu Jena, XXXVIII. Int. Bl. 200
Hr. K. C. E., iſt Mitglied der Akademie nützlicher Wiſſenſchaften in Erfurt geworden, XXX. Int. Bl. 138
— — hat die dritte Lehrerſtelle der theologiſchen Fakultät in Jena erhalten, XL. Int. Bl. 351
Hr. L. F., Hofdiakonus zu Karlsruh, iſt von der Churfürſtinn von Bayern zu ihrem Beichtvater erwählt worden, XLIV. Int. Bl. 189
genannt Phiſeldeck, Hr. D. Phil., iſt Aſſeſſor im Commerzkollegium zu Kopenhagen geworden, XXXIII. Int. Bl. 290
— — — iſt Kommittirter im Commerzkollegium zu Kopenhagen geworden, LXII. 1. 116
— — Chriſtoph von, Hofrath, ſtarb zu Wolfenbüttel, LXIV. 2. 485
chmiedtgen, Hr. J. G. D., in Leipzig, iſt Vorſteher einer Verſorgungsanſtalt daſelbſt geworden, LV. Int. Bl. 333

Schmidt,

Schmidtlein, Hr. D., zu Stuttgard, iſt Kreisdirektorialgeſandter in Raſtadt geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
— Hr. Prof., iſt Univerſitätsſyndikus zu Würzburg geworden, XXXIX. Int. Bl. 270
— — iſt Profeſſor des Naturrechts in Würzburg geworden, XXXII. Int. Bl. 226
Schminke, die, ſchädlicher Einfluß derſelben auf die Geſundheit, XXXI. 1. 266
Schmitt, Hr. Wilh., iſt k. k. Staabsarzt geworden, LIII. Int. Bl. 246
Schmitthenner, David Jacob Eliſäus, Prediger, ſtarb zu Nürnberg, L. Int. Bl. 58
Schmitz, Hr., in Heidelberg, iſt geiſtlicher geh. Rath geworden, XL. Int. Bl. 351
Schnackenburg, Hr. B. F., iſt Prediger in Gardelegen geworden, XLIV. Int. Bl. 153
Schnaubert, Hr. Hofr., in Jena, hat die vierte Stelle in der Juriſtenfakultät erhalten, XXXVIII. Int. Bl. 254
— — — — hat die dritte Stelle in der Juriſtenfakultät daſelbſt erhalten, LV. Int. Bl. 333
— — — — hat die zweyte Stelle bey der Juriſtenfakultät daſelbſt erhalten; Hr. J. R. Hufeland die dritte, und Hr. Prof. Mereau die vierte, LIX. 1. 55
Schnauß, C. F., geh. Rath, ſtarb zu Weimar, XXXV. Int. Bl. 74
Schneckenfras, der, Mittel wider denſelben, XXXI. 1. 196
Schnee, der, woher die wohlthätige Wirkung deſſelben auf die Vegetation rührt. Unterſchied des Regenwaſſers von demſelben, in Abſicht der Natur deſſelben, XLII. 2. 378
Schnee= oder Rieſenkoppe in Schleſien, Höhe dieſes Berges, LXVI. 1. 222
Schneider, Hr. Prof., hat große Verdienſte um die griechiſche Literatur, LXVII. 2. 455
— Chr. W., ein Prediger, hat in Eſens im Oſtfrieſiſchen ein Wayſenhaus nach dem Muſter des Halliſchen errichtet, XXXVI. 2. 462
— Chr. W., Oberkonſiſtorialrath, ſtarb zu Eiſenach, XXXIII. Int. Bl. 282
— Hr. C. C. G., in Darmſtadt, iſt Oberappellationsrath geworden, LIV. Int. Bl. 262
— Hr. J. H. A., iſt Pfarrſubſtitut zu Kleinwangen geworden, XLVI. Int. Bl. 313
— Hr. L., iſt Rentmeiſter in Merſeburg geworden, LIII. Int. Bl. 229
— — iſt Vicelandrentmeiſter in Dresden geworden, LXII. 2. 485
Schneidewind, Hr. F. A., iſt Hofkammerrath in Bamberg geworden, XXXV. Int. Bl. 49

Schnei=

Digitized by Google

Schneidewind, Hr., iſt Hofkammerdeputatus beym Zucht- und Arbeitshauſe in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — iſt bey dem Commercienkollegium in Bamberg als Rath angeſetzt, XLII. Int. Bl. 18
Schnepfenthal, Urtheil über das Erziehungsinſtitut daſelbſt, XXXI. 2. 390
Schnieber, Hr., Stadtdirektor, iſt nach Schweidnitz verſetzt worden, XXXIV. Int. Bl. 337
Schnupfen, der, Mittel, ihm zuvorzukommen, LVIII. 2. 316
— ein zurückgetretener, ungewöhnl. Folgen deſſelben, LXVIII. 1. 70
Schnur, Hr., hat die fürſtlich biſchöfliche Officialſtelle in Paderborn erhalten, XXXIX. Int. Bl. 277
Schocher, Hr. M., Bemerkung deſſelben über die reinen Laute des Menſchen; daß ſich nämlich in der Kehle 5 Punkte bemerken laſſen, auf welche die Haupttöne des Organs anſchlagen, LIX. 2. 516
Schöll, Theobald Friedr., Hofpfalzgraf und fürſtlich Heidersheimiſcher geh. Rath, ſtarb, XXXIX. Int. Bl. 271
Schön, heißt ein Gegenſtand, wenn die bloße Vorſtellung von ihm mit Wohlgefallen verbunden iſt. Das Vermögen, das Schöne zu beurtheilen, iſt Geſchmack, LI. 1. 54
— Hr., iſt Profeſſor in Würzburg geworden, XXXV. Int. Bl. 49
— Martin, der erſte Kupferſtecher in Deutſchland, deſſen Todesjahr ſich mit Gewißheit angeben läßt, XXXI. 1. 51
Schönberg von Brenkendorf, Leopold, Major, ſtarb, XLVIII. Int. Bl. 387
Schöne, das, allgemeine Regeln für daſſelbe, LXII. 1. 66
— — das Wohlgefallen an demſelben iſt nicht eigentlich ein Wohlgefallen an dem Objekte; ſondern an der Vorſtellung deſſelben. Die Exiſtenz des Gegenſtandes iſt daher für den Geſchmack gleichgültig, LI. 1. 54
— — die Schönheit, Feſtſetzung dieſer Begriffe, XXXVIII. 2. 433
— — iſt ein Objekt für den Verſtand und die Sinnlichkeit des Menſchen, LI. 1. 54
— — über die Theorie deſſelben, XXX. 1. 104
— — über die Urſache unſers Wohlgefallens an demſelben, LXIV. 2. 346
— — woher aller Grund deſſelben abgeleitet werden muß, LXII. 1. 179
Schönemann, Hr., iſt Cuſtos bey der Univerſitätsbibliothek in Göttingen geworden, XXXV. Int. Bl. 1
— Schauſpieldirektor in Schwerin im Jahre 1740, Fragment aus ſeinem Ausgabebuche, XLIII. 2. 316
— Hr. K. T. G., ſ. Fiorillo.
Schönheit, die, gereicht den Weibern ſehr oft zu ihrem Verderben, XLIV. 1. 82

Schön-

Schönheit, die, des weiblichen Geſchlechts, führt daſſelbe geradezu zur Eitelkeit, XLIV. 1. 86
— — in Geſtalten, Hrn. Herders Meinung über dieſelbe, LXII. 1. 178 — Beurtheilung derſelben, Ebd.
— die weibliche, verliert ihre Gewalt und ihre Reize, wenn ſie mit einer ſchwachen regelloſen Seele verbunden iſt, XLIV. 1. 57
Schönheiten, froſtige und fade weibliche, die von keinem Strahle des Geiſtes beſchienen werden, reizen kein andres Weſen, als höchſtens den Dummkopf, Ebd.
Schönheitsurtheile, die Kantiſchen, über das Unhaltbare in denſelben, LXII. 1. 177
Schöning, der churſächſ. Feldmarſchall, über die Gefangennehmung deſſelben im Bade zu Töplitz, 1692, LVII. 2. 444
Schöpf, Hr. D. J. D., iſt Präſident des Medicinalkollegiums in Bayreuth geworden, XXXII. Int. Bl. 218
Schöpff, J. D., geh. Rath, ſtarb zu Anſpach, LV. Int. Bl. 341. LVI. 1. 95
Schöpfer, der, ein Geſchöpf kann ihn weder meiſtern noch genugthuend vertheidigen, LIV. 1. 208
— — Kinder ſollen ihn dann erſt kennen lernen, wenn ſie ſchon viele von ſeinen Geſchöpfen kennen, LIV. 1. 228
— ein einiger, und Regierer der ganzen Welt, der Glaube an denſelben, und der Gehorſam gegen den heiligen Willen deſſelben iſt zum Heil der Menſchen nothwendig, und der einzige Weg, auf welchem alle Menſchen zu einer immer vollkommnern Tugend und Glückſeligkeit gelangen können, XLVII. 1. 67
— und Regierer der Welt, ein, iſt keine bloße Idee und ein Gegenſtand, welchem die Vernunft, außer der Idee, keine Realität ſichern kann, XLVIII 1. 132
Schöpfung, die, das Paradies, der Sündenfall, die Erzählung davon im A. T. ſind alte Mythen, dergleichen es bey andern alten Völkern auch giebt, LIII. 1. 211
Schola Jonica unter den Griechen, wie ſie entſtanden iſt, XXXIII. 1. 114
Scholarchat, ein, in jeder Stadt, zur Verbeſſerung des Schulweſens, LVII 2. 216
Scholaſtik, die, Urſachen, warum ſie nie ein zuſammenhängendes philoſophiſches Syſtem hervorgebracht hat, LXV. 2. 443
Scholaſtiker, die, haben zur größern Deutlichkeit und Schärfe der Beweiſe bey den neuern Philoſophen viel beygetragen, LXV. 2. 445
— — Hauptrubriken, um welche ſich das theologiſche Syſtem derſelben herumdreht, LXIV. 2. 422 — Moral derſelben, Ebd.
— die ſpätern, Urſache, warum mehrere derſelben ſich zum Scepticiſmus neigen, LXV. 2. 443 — ſie neigten ſich auch in ſpätern Zeiten zum Idealiſmus, Ebd. 444

Digitized by Google

ollmeyer, Hr. J. G., iſt Rektor in Mühlhauſen geworden, LVIII. Int. Bl. 386.

ornſteine, die, das Auſſetzen derſelben auf Balken kann zwar efährlich werden, kann aber doch auch unſchädlich gemacht weren, XXIX. 1. 250

ott, Hr. K. A., hat die Würtembergiſche Oberamtey Münſingen erhalten, LI. Int. Bl. 141

J. A., geh. R., ſtarb zu Bamberg, XL. Int. Bl. 355

Hr. M., hat die ordentl. Lehrſtelle der Logik in Tübingen eralten, XLI. J. Bl 445

ottland fängt anjetzt an, eine Induſtrie zu üben, und eines Wohlſtandes zu genießen, der vor 50 Jahren unmöglich ſchien, XXIV. 1. 266

rader, Hr., iſt Pfarrſubſtitut in Brandis geworden, LV. Int. Bl. 365

Hr. Prof., in Kiel, beſchäfftigt ſich ſeit 1792 glücklich mit Spiegeln zu Newtoniſchen Teleſcopen, XXX. 2. 387

hräger, Hr. D., zu Altdorf, iſt nach Erlangen berufen worden, XXXVI. Int. Bl. 81

hramm, Hr. D., in Heidelberg, hat ſeine Stelle als Prof. reſignirt, XXXI. Int. Bl. 177

F. A., Doktor, ſtarb zu Zelſenhauſen, XLVIII. Int. Bl. 387

raubenſteine, die, ſind ehemals Entrochiten geweſen, die durch ine Zerwitterung das geworden ſind, was ſie ſind, XXXVIII. 378

hraud, Hr. F. von, Prof. in Peſt, iſt k. k. Rath geworden, XLIII. Int. Bl. 89

hrecken, der, ſonderbare Wirkung deſſelben auf das Gedächtniß, IX. 2. 339

hreger, Hr. D. B. N. G., iſt Prof. in Erlangen geworden, XXIV. Int. Bl. 385

hreiben, das, ſoll man die Kinder zugleich mit dem Leſen lehren, XLI. 1. 171

hreyer, Hr. G. H., iſt Oberpfarrer zu Zſchaitz geworden, XLVI. Int. Bl. 313

hrift, eine, das Honorar derſelben muß von dem Verleger derſelben bey der Vollendung des Abdrucks dem Schriftſteller entrichtet werden, LV. 1. 25 — der Schriftſteller erhält das Honorar ohne Porto. Der Verleger darf es ihm nicht vorenthalten, Ebd.

des Alterthums, eine, die äußern Beweiſe aus der Geſchichte können allein noch nicht die Aechtheit derſelben bewähren; ſondern es müſſen auch innere Beweiſe aus der Schrift ſelbſt hinzukommen, XXXII. 2. 289

die deutſche, greift die Augen weniger an, als die lateiniſche, XLVII. 1. 190

— eines originellen Denkers kann nicht aus der Geſchichte

ſeiner Zeit allein erklärt werden; z. B. die Reden Jeſu. Was die Philoſophie dabey zu thun hat, XXXIX. 2. 291

Schrift, die erbärmlichſte, ob ſie doch etwas Gutes und Nützliches in ſich faßt, XLVIII. 2. 300

— die heilige, die Bücher derſelben ſollen vollkommen ſprachrichtig überſetzt werden, um das Licht ächt moraliſcher und religiöſer Aufklärung unter alle Klaſſen der Menſchheit zu verbreiten, L. 1. 1127

— eine wichtige, über die Bereitung der Seife und der Gewächslaugenſalze, LX. 1. 64

— die heil., die von Kant vorgeſchlagene moraliſche Interpretation darf der Lehrer bey Behandlung derſelben nicht anwenden, wenn er lehren ſoll, was Chriſtus und die Apoſtel gelehrt haben, XLIII. 1. 129

Schriften wirken nur auf eine kleine Anzahl von Menſchen, und ſind ſo gefährlich nicht, als man glaubt, XXXVIII. 2. [illegible] — können Schaden thun, wenn ſie von der Obrigkeit verboten werden, Ebd.

— die brittiſchen, aus ihnen mußten ehemals die Deutſchen lernen, anjetzt iſt es umgekehrt, XLII. 2. 489

— deutſche, die Gründe, die man angiebt, warum es gut iſt, ſie mit lateiniſchen Buchſtaben zu drucken, ſind nicht hinreichend, um die Deutſchen zu bewegen, ihre eigenthümlichen Buchſtaben mit lateiniſchen zu verwechſeln, XLVII. 1. 190

— — ob man ſie mit lateiniſchen Lettern drucken ſoll, darüber werden die Meinungen immer getheilt ſeyn, und die deutſchen Buchſtaben haben noch immer die Majorität, XLVII. 1. 198

— gedruckte, im XV. Jahrh. XLII. 1. 197

— — Anzahl derſelben, die im XVI. Jahrh. in verſchiedenen Städten gedruckt worden, LII. 1. 184

— — einige, in Paris im XVI. Jahrh. LII. 1. 186

— die heiligen, der Juden; die Begriffe der Theologen von der Beſtimmung derſelben, und von ihrem Verhältniß zur chriſtl. Religion haben ſich in dem letzten Viertel unſers Jahrhunderts gar ſehr geändert, XLI. 1. 3

— die Kantiſchen, über die Dunkelheit derſelben, LXII. 1. 310

— namenloſe ökonomiſche, ſind nichts werth, XXXI. 2. 71

— des N. T., daß wir diejenigen noch haben, die A. C. 160 für ächt erkannt ſind, wiſſen wir gewiß, XXXII. 1. 138

— — — — Grundſätze zur Prüfung der Aechtheit derſelben, XXXII. 1. 137

— — — — ob man die Aechtheit derſelben eben ſo gut erweiſen kann, als die Aechtheit der griechiſchen und lateiniſchen Schriftſteller im I. und II. Jahrh. Ebd. 136

— — — — was iſt darin lokal und temporell? was ſubjektive Vorſtellung? was allgemein verbindende Lehre? XXX[illegible] 132

— gründliche philoſophiſche, es hat in Deutſchland nicht daran gefehlt

geſehlt, ehe die kritiſche Philoſophie erſchien, und wird nicht daran fehlen, wenn die Kantiſche und Fichtiſche Philoſophie vollends vorüber gegangen ſeyn wird, LIX. 2. 503

chriften, theol., die Verfaſſer derſelben müſſen ſich hüten, Ausfälle auf Andersdenkende zu thun, weil dieß nichts nutzt und nichts frommt, XXXII. 2. 292

verführeriſche, und ſchlüpfrige Scherze, Warnung vor denſelben, XXXVII. 2. 283

viele, erſcheinen anjetzt methodo Kantiana, ſo wie ehedem methodo Wolfiana. So wie das Letzte aufgehört hat, ſo wird auch das Erſte aufhören, XXX. 2. 364

von einem und demſelben Inhalte werden unter verſchiedenen Titeln anjetzt häufig beſonders verkauft, XLIII. 2. 404

zwey merkwürdige, welche in den preuß. Staaten unter Friedrich Wilhelm II. dazu dienen ſollten, die Geheimnißbegierde unter den Proteſtanten zu erregen, LVI. Vorr. 11

die bey Gelegenheit der Beſatzungen Hamburgs durch die däniſchen Truppen erſchienen ſind, LXV. 1. 160

chriftſtellen, erklärte bibliſche: 1. B. Moſ. 1, enthält keine Offenbarung, noch weniger Offenbarung geologiſcher Thatſachen, am allerwenigſten an Adam oder Moſes, LVI. 1. 269. 1. B. Moſ. 1, die mythiſche Erklärung davon iſt von allen unbefangenen Auslegern als die allein richtige angenommen worden, XXXI. 1. 96. 1. B. Moſ. 1, 1. XXXII. 1. 223. 1. B. Moſ 1, 11. iſt eine bloße Schöpfungshymne, XXXII. 1. 17. 1. B. Moſ. 1, 26. Anh. 1. 463. 1. B. Moſ. 2, 14. XXIX. 2. 353. 1. B. Moſ. 3, 15. XLIII. 2. 450. 1. B. Moſ. 21, 1—23. LXVIII. 1. 4. 1. B. Moſ. 32, 25—32. Jakobs Ringen mit Gott; natürliche Erklärung deſſelben, XLIII. 1. 7. 3. B. Moſ. 19, LVIII. 1. 26. 3. B. Moſ. 24, 10—15. LI. 1. 70. 5. B. Moſ. 6, 4. LIII. 2. 210. 5. B. Moſ. 18, 18. LI. 1. 70. Joſ. 9. XXXVII. 1. 245. Joſ. 6, 20. XXXVII. 1. 246. Joſ. 3. 12. XXXVII. 1. 246. Joſ. 10, 11. XXXVII. 1. 247. Joſ. 10, 12. XXXVII. 1. 247. 2 Kön. 19, 15. LI. 2. 525. Kön. 19, 23—24. LI. 2. 525. 2. Kön. 19, 25. 26. 32. 2. 526. Hiob 19, 18. LXV. 2. 592. Pſ. 1, 1. XXXII. 54. Pſ. 22, 10. XXXII. 1. 55. Pſ. 10, 10. XXXII. 1. Pſ. 14, 4. XXXII. 1. 56. Pſ. 11, 6. XXXIX. 1. 15. 33. Ueberſetzung deſſelben, XXXII. 1. 53. Pſ. 68, 12— XLV. 2. 499. Pſ. 119, 92—100. XLIII. 1. 16. Pred. alom. 4, 17. LIV. 1. 210. Jeſ. 5. 17. 30. c. 9, 4. c. 10, 4. LIV. 2. 450. Jeſ. 19, 10. XXXIX. 1. 15. Jeſ. 19, 9. c. 58, 14. c. 57, 6. LIV. 2. 451. Jeſ. 52, 13—53. 12. XVIII. 1. 6. Jeſ. 52. 53. ob in dieſen Stellen wahre eiſſagungen auf Chriſtum enthalten ſeyn können, LI. 2. 532. 65, 17. XXIX. 1. 221. Jeſ. 65, 20. XXIX. 1. Jeſ. 66. XLVIII. 1. 141. Dan. 4, 14. LXIV. 1. 227. 4, 18. 19. XLI. 1. 125. Hoſ. 7, 4—7. XLI. 1. 125. pha, 5, 1. LIV. 1. 201. Habak. 2, 4. 5. LII. 2. 463. Buch

d. Weisheit 1, 9. c. 2, 1. 3. 7. 11. 13. ꝛc. LIV. 2. 444. Buch der Weisheit 3, 5. 7. 11. 14. 17. ꝛc. c. 5, 6. 7. ꝛc. LIV. 2. 446. Sir. 5, 17. LXII. 2. 447. Matth. 2, 18. XXXIII. 2. 400. Matth. 3, 11, XXX. 1. 14. Matth. 4, 8. XXX. 1. 14. Matth. 5, 3. LI. 1. 239. Matth. 5, 3 – 6. LI. 2. 515. Matth. 5, 13. XXXVI. 1. 265. Matth. 5, 20. XXX. 1. 15. Matth. 5, 32. 35. XXX. 1, 15. 16. Matth. 5, 22. XLVIII. 1. 142. Matth. 5, 39. LV. 2. 253. Matth. 5, 46 — 48. LV. 2. 256. Matth. 6, 22. 23. XXXVI. 1. 260. Matth. 6, 33. LI. 2. 516. Matth. 7, 7 — 11. XLI. 1. 17. Matth. 8, 21. XXX. 1. 17. Matth. 8, 28 — 34, XXX. 1. 17. Matth. 9, 17. XXX. 1. 18. Matth. 10, 23. XXX. 1. 18. Matth. 12, 31. 32. XXXII. 2. 224. Matth. 12, 40. XXXIII. 1. 230. Matth. 13, 28—30. LIII. 1. 214. Matth. 16, 18. 19. XLVII. 1. 69. Matth. 19, 19. XLI. 2. 398. Matth. 20, 1—16. XXXII. 1. 5. Matth. 21, 2. XXX. 1. 19. Matth. 26, 26. LI. 2. 521. Matth. 27, 51—53. LIX. 1. 170. Matth. 28, 18. LXIV. 2. 287. 2. Kor. 13, 14. LXIV. 2. 287. Marc. 3, 21. XLV. 2. 410. Marc. 9, 49. XLV. 2. 410. Marc. 11, 22 — 24. LVIII. 2. 306. Marc. 15, 2. XXIX. 2. 355. Luc. 1, 4. XLV. 2. 410. Luc. 1, 52. LXIV. 1. 236. Luc. 1, 70. XXXIII. 1. 211. Luc. 2, 12 — 14. XXXIII. 2. 398. Luc. 2, 25. XXXIII. 2. 400. Luc. 3, 22. XLV. 2. 410 Luc. 6, 1. über den Afterſabbath. XLIII. 1. 7. Luc. 10, 18. XLV. 2. 411. Luc. 10, 24. XXXIII. 1. 12. Luc. 10, 41. 42. XXXVIII. 2. 302. Luc. 10, 42. XXXVIII. 2. 426. Luc. 10, 42. XLV. 2. 411. Luc. 11, 14—28. XXXVII. 1. 119. Luc. 16, 1. 9 XXIX. 2. 355. Luc. 16, 9. XXXVI. 2. 533. Luc. 16, 10 11. XXIX. 2. 356. Luc. 16, 23. XLV. 2. 411. Luc. 18, : XLV. 2. 411. Luc. 21, 31. LI 2. 489. Luc. 22, 20. XLV. 2. 412. Luc. 22, 35 — 38. XLI. 1. 18. Luc. 22, 36. LII. 1. 240. Luc. 22, 43. 44. XLV. 2. 412. Luc. 23, 34. XLV. 2. 413. Luc. 23, 43. XLV. 2. 413. Luc. 24, 1. 7 LXII. 2. 286. Luc. 24, 40. XLV. 2. 414. Joh. 1, 1. XXXIII. 2. 400. Joh. 1, 1 — 14. XLVIII. 1. 248. Joh. 1, 14. LXIV. 2. 287. Joh. 20, 28. LXIV. 2. 288. Joh. 1, 2. XXXV. 2. 233. Joh. 2, 19. LXVIII. 2. 281. Joh. 6, 57. LII. 1. 16. Joh. 6, 62. LXIV. 2. 288. Joh. 8, 12—59. XXX. 2. 269. Joh. 10, 36. XLVIII. 1. 248. Joh. 18, 10. XLV. 2. 412. Joh. 19, 7. XLVIII. 1. 249. Act. 2, 2. LVI. 2. 45. Act. 6, 2. LIX. 1. 215. Röm 3, 9. L. 1. 8. Röm. 3, 5. XLII. 2. 419. Röm. 4, 25. und c. 5, 10. XLII. 2. 286. Röm. 5, XXXVI. 2. 530. Röm. 8, 18—23. XXXVI. 2. 31. Röm. 5, 7—11. XLII. 2. 417. Röm. 7, 7—25. L. 1. 8. Röm. 7, 15. LVIII. 1. 27. Joh. 8, 46. LVIII. 1. 27. Röm. 2—4. L. 2. 286. Röm. 8, 19—24. XLIII. 1. 12. Röm. 9, 5. XLIX. 1. 281. Röm. 12, 7. eine lächerliche Erklärung dieſer Stelle vom ehemaligen Prediger Schulz in Gielsdorf. Anh. II. 698. 1. Kor. 1, 25. XXIX. 1. 222. 1. Kor. 2, 1. XXIX.

XXIX. 1. 222. 1. Kor. 4, 16. 17. LV. 2. 267. 1. Kor. 8, 1. LVI. 1. 263. 1. Kor. 8, 6. LV. 2. 266. 1. Kor. 8, 10. LVI. 1. 262. 1. Kor. 9, 2. 7. 9. LVI. 1. 264. 1. Kor. 10, 1. LVI. 1. 266. 1. Kor. 11, 10. L. 1. 182. 1. Kor. 15, 17. XLII. 2. 417. 1. Kor 15, 29. XLVIII. 1. 249. 2. Kor. 3, 18. XXXIII. 1. 12. Joh. 7, 39. XXXIII. 1. 13. 2. Kor. 5, XLIII. 2. 449. 2. Kor. 5, 14. XXXV. 1. 130. 2. Kor. 5, 21. XLII. 2. 417. 2. Kor. 10, 3. LX. 2. 235. 2. Kor. 12, 7. vergl. mit 2. Kor. 11, 15. 16. XLIII. 1. 7. Gal. 2, 15 — 17. XLIII. 1. 4. Gal. 3, 13. L. 1. 10. Gal. 3, 15 LII. 2. 528. Gal. 3, 20. XXXIX. 1. 15. Gal. 3, 30. XLIII 1. 5. Gal. 3, 20. LX. 2. 285. Gal. 3, 20. LIX. 2. 454. Gal. 5, 14. L. 1. 10. Gal. 6, 10. L. 1. 10. Ephes. 1, 5. L. 2. 419. Phil. 1, 6. 7. L. 2. 433. Phil. 2. 5. XXXIX. 1. 13. Phil. 2, 6. L. 2. 436. 2. Theſſ. 11, 1 — 12. XXXII. 1. 11. 1. Tim. 1, 8. XLI. 2. 393. 1. Tim. 1, 14. XLI. 2. 394. 1. Tim. 2, 6. XLI. 2. 394. 1. Tim. 2, 8. 9. 10. XLI. 2. 395. 1. Tim. 2, 15. XLI. 2. 395. 1. Tim. 3, 14 — 16. XXXIX. 1. 13. 1. Tim. 3, 16. XLVIII. 1. 240. 2. Tim. 3, 16. XXIX. 1. 224. 1. Tim. 3, 16. XLI. 2. 396. 1. Tim. 3, 16. LXVI. 1. 26. 1. Petr. 1, 12. LXVI 1. 27. 1. Petr. 3, 19. 20. LXVI 1. 26. 1. Petr. 4, 6. 12. LXVI. 1. 26. 1. Petr. 4, 17. LII. 2. 529. 1. Petr. 5, 8. XLI. 2. 400. 2. Petr. 1, 19 — 21. XXXVIII. 2. 303. 1. Joh. 1, 10. c. 2, 18. XLVIII. 1. 239. Hebr. 1, 2. XLVIII. 1. 248. Hebr. 9, 14. XLII. 2. 419. Jac. 1, 3. LI. 1. 235. Jac 1, 4. LI. 1. 234. Jac. 1, 8. LI. 1. 236. Jac. 1, 13. LI. 1. 236. Jac. 1, 14. LI. 1. 236. Jac. 2, 6. LI. 1. 237. Jac. 2, 8. LI. 1. 238. Jac. 3, 6. LI. 1. 238. Jac. 4, 5. 6. LI. 1. 238 Judä v. 3. 6. LVI. 1. 60. Judä v. 8. 12. LXI. 1. 61. Apoc. 1, 3. XXXIII. 1. 163. Apoc. 11, 13. 17. XXXIII. 1. 165. Apoc. 2, 1 — 7. XXXIII. 1. 160. 163. Apoc. 13, 3. c. 17. XXXIII. 1. 166. Apoc. 16, 5. 6. XXXIII. 1. 167

Schriftſteller, ein, darf eine Schrift nicht eher wieder auflegen laſſen, bis die alte Auflage vergriffen iſt, LV. 1. 23

— darf ſich wenig um die Recenſenten bekümmern, wenn ſeine Waare nur etwas taugt. Die Ausfälle derſelben gegen die Rec. beweiſen gemeiniglich, daß ſie Stümper ſind, XLVIII. 1. 301

— der Ruhm deſſelben ſteigt, wenn man ſeine Schriften erbietet, XLIII. 1. 255

— die Mittheilung erkannter Wahrheiten muß keinem unter ihnen verboten werden, wenn auch der Schwache dadurch einen Anſtoß erhalten ſollte, XXXVIII. 2. 421

— es iſt kein unerlaubter Nachdruck deſſelben, wenn er einen Gegenſtand neu bearbeitet, wenn gleich eine frühere Schrift dadurch alles Intereſſe und allen Abgang verliert, LV. 1. 27

— hat das Recht, die Zuſätze zu einer ſeiner Schriften, die er

er in der Folge macht, an einem Buchhändler zu verkaufen, an wen er will, LV. 1. 23

Schriftſteller, ein, hat nicht das Recht, eine Ueberſetzung ſeiner eigenen Schrift herauszugeben, Ebd. 27

— — in welchen Fällen er von einem Vertrage mit ſeinem Verleger wieder abgehen kann, Ebd. — in welchen Fällen der Verleger es umgekehrt thun darf, Ebd.

— — macht in ſeinem Buche mit den Leſern deſſelben einen ſonderbaren Contrakt, um den Nachdruck zu verhüten, XXXIII. 2. 335

— — was er mit dem Verleger für einen Contract machen ſoll, wenn er ihm eine Schrift zum Druck giebt, LV. 1. 22 — was zu thun iſt, wenn er mit dem Verleger nichts ausgemacht hat, Ebd.

— die alten, ob es recht iſt, bey einer kritiſchen Ausgabe derſelben die Stellen nach eigner Willkühr zu verändern, die keinen, oder doch einen verkehrten Sinn geben, XLVIII. 2. 466

— ein, der abſichtlich Böſes verbreitet, muß ſich vor ſich ſelbſt ſchämen, und iſt deſſen bey ſich ſelbſt gewiß, daß er ſich der Achtung aller Edlen und Guten verluſtig gemacht habe, XLIII. 1. 263

— — der gegen Wahrheit und Tugend ſchreibt, ſoll der Verachtung aller edlen und guten Menſchen Preis gegeben werden, Ebd.

— ein elender, in London, Ausgang des Prozeſſes deſſelben gegen ſeinen Recenſenten, XLVII. 1. 221

— ein jeder, muß das moraliſche Gefühl unverdorbner Menſchen achten und ſchonen, wenn er ſich nicht verächtlich machen will, LIV. 2. 365

— ein kühner, der die Achtung und Ehrerbietung gegen den Landesherrn aus den Augen ſetzt, verdient beſtraft zu werden, XXIX. 2. 480

— der verdorbene, rechnet immer auf einen verdorbenen Leſer; je ſittlicher dieſer wird, deſto ſittlicher muß auch der Schriftſteller werden, XLIII. 1. 262

— die, die Verleger ſollen von ihnen keine andere, als vollſtändige, Manuſcripte annehmen, und ſie ein halbes Jahr noch in ihren Händen laſſen, XL. 2. 377

— — es iſt falſch, daß ſo wenige derſelben in unſern Zeiten ſich mit der Philoſophie des häuslichen Lebens beſchäftigen; vielmehr iſt von unſern beſſern Schriftſtellern darin ſehr viel geleiſtet, LII. 2. 343

— — große Vermehrung derſelben in Deutſchland in den neuern Zeiten, XLVI. 1. 231

— — Kaltſinn des Publikums und Unzufriedenheit der Kunſtrichter ſind keine entſcheidende Gründe zur Würdigung derſelben, XLV. 1. 23

— — Vorſchläge, wie den Unarten mancher unter ihnen abgeholfen werden kann, LV. 1. 120

Schrift-

Schriftſteller, die, warum ſie ſich bey der Herausgabe ihrer Schriften nicht mit dem Mangel der Zeit entſchuldigen müſſen, XL. 1. 8

— die alten, doppelte Art des verdienſtvollen Verfahrens bey der Herausgabe derſelben für Gelehrte, XXXVII. 2. 487

— — — Einwendungen gegen den Einfluß derſelben auf die Läuterung des Geſchmacks, auf Mittheilung einer guten Denkart, und auf Erweckung des Genies. XXX. 1. 204

— die alten klaſſiſchen, große Vorliebe der Engländer für dieſelben, Anh. I. 466 — großer Nutzen, den das fleißige Studium derſelben ſtiften kann, Ebd. 467

— deutſche, im Jahr 1796 ſtieg die Anzahl derſelben bis auf 9000. XXIX. 1. 162

— — ſehr ſtarke Zunahme derſelben ſeit 1772, XXIX. 1. 159

— — Ungezogenheiten der ſchlechten unter ihnen, Ebd. 162

— — Urſache, warum ſie von einem deutſchen Vaterlande ſprechen, und andere Nationen nicht, XXXIII. 2. 480

— die engliſchen, Beweis, daß ſie die deutſche Literatur ſchlecht kennen, XLVII. Int. Bl. 351

— die franzöſiſchen, Urſachen, warum ſie der deutſchen Schriftſteller ſo ſelten gedenken, XLII. 2. 516

— juriſtiſche, zwey ſehr gewöhnliche Fehler derſelben in der Anordnung wiſſenſchaftlicher Werke, LXV. 1. 27

— neuere eccentriſch ſeyn wollende, die alle andere verachten, LXIV. 1. 80 — warum ſolche Menſchen nicht dazu tüchtig ſind, andre zu bilden, Ebd. 81

— die neuteſtamentlichen, die Glaubwürdigkeit derſelben, in Abſicht der hiſtoriſchen Richtigkeit der von ihnen erzählten wunderbaren Fakten, iſt noch lange nicht erwieſen, LX. 1. 23

— ſchlechte, können nicht damit entſchuldigt werden, daß ſie ums Brodt ſchreiben, XLIX. 1. 83

— ſolche, die ſo leicht zu Gift werdende Schilderungen der Liebeshändel liefern, können ſich nicht damit entſchuldigen, daß man ſo leicht nicht durch ein Buch verführt werden könne, wenn man es nicht ſchon ohne Buch iſt, XLV. 1. 38

— unſittliche und irreligiöſe, werden durch ſtillſchweigende Verachtung am empfindlichſten geſtraft, XXXVIII. 2. 422

— viele franzöſiſche, haben dadurch den Aberglauben befördert, weil ſie nicht gehörig Religion und Prieſterthum, Dogma des Chriſtenthums und des römiſchen Hofes von einander unterſchieden haben, LIII. 1. 179

— viele, pflegen anjetzt gerne unter der Rubrik: für die lieben Landleute, ihre ſchlechten Schriften gerne an den Mann zu bringen, XLIV. 2. 389

— die, des N. T., ob und und wie ſie Theorien der alten griechiſchen Weltweiſen benutzt haben, iſt noch ungewiß, XXIX. 1. 171

— in Deutſchland ſind anjetzt 9000, LIX. 1. 169

Schriftſteller in Deutſchland, über die zunehmende Vermehrung derſelben, XXXI. 2. 469
— in Hinterpommern, LVI. 2. 557
— und Verleger, ob das Rechtsverhältniß zwiſchen beyden in dem Geiſte des römiſchen Vertrages der locatio conductio liege? LV. 1. 28
— — — über das wahre Verhältniß zwiſchen beyden, und über die Urſachen, warum man es noch ſo oft verkennet, Ebd. 20
— — — wie es in Abſicht der Erben derſelben gehalten werden ſoll, Ebd. 24
Schriftſtellerey, die, über den Nutzen derſelben. Ihr Werth wird anjetzt von vielen Geſchäfftsmännern aus Neid zu ſehr herabgewürdigt, LXVIII. 2. 501
Schriftſtellerinnen, die deutſchen, Charakter ihrer Schriften, LII. 2. 482
Schriftſtellerklaſſe, die jetzige genialiſche, unter den Philoſophen und Poeten, Weiſſagung ihres künftigen Schickſals, LXIV. 1. 90
Schröder, Hr., Schauſpieldirektor in Hamburg, es will ihm immer noch nicht glücken, der daſigen Bühne den alten Rang wieder zu geben, XXXV. 1. 91
— — — — — hat vom Theater Abſchied genommen, XXX. 2. 513
— — — — — Verdienſt deſſelben um das Hamburgiſche Theater, XXIX. 1. 228
— C. F., Amtskommiſſär, ſtarb zu Wernigerode, LII. Int. Bl. 165
— Nic. W., Doktor, ſtarb zu Gröningen, XLV. Int. Bl. 237
Schröer, C. T., Prediger, ſtarb zu Schmiedeberg, XL. Int. Bl. 354
Schröter, Hr. Oberamtmann, zu Lilienthal, iſt Mitglied der Societät der Wiſſenſchaften in London geworden. XXXIX. Int. Bl. 286
— Hr., Rektor zu Liegnitz, hat ſein Amt niedergelegt, Ebd. 278
— Hr. J. H., iſt Verwalter des St. Georgenhoſpitals in Roſtock geworden, XLVII. Int. Bl. 353
— Ludw. Phil., Hofrath, ſtarb zu Nenndorf, LII. Int. Bl. 166
— D. J. C. K., Privatlehrer, ſtarb zu Jena, XXXVIII. Int. Bl. 200
Schubart von Kleefeld, hatte Leute aus dem Reiche auf ſeinem Gute, von denen er wirthſchaften lernte, XLIII. 1. 228
— — — nicht ſeine Wirthſchaftsart; ſondern der heftige Ton ſeiner Schriften hat ihm Gegner und Feinde zugezogen, Ebd.

Schubart von Kleefeld, hat in Abſicht der beſſern Benutzung der Brache und Stallfütterung in der Landwirthſchaft Epoche gemacht, XLII. 1. 120
— poſaunte nur ſeine Vorgänger Lehren in der Ackerwirthſchaft aus, LII. 1. 102
— ſ. Fuß.
Schubert, K. F., Hofrath, ſtarb zu Hildesheim, LVIII. 1. 206
Schuderoff, Hr. Jonath., iſt Diakonus in Altenburg geworden, XXXVII. Int. Bl. 133
Schüler, ein, muß das, was er lernt, ſelbſt erfinden, wenn ſein Lernen kein Glauben, ſondern Wiſſen ſeyn ſoll, LIX. 2. 373
Schübler, Hr., iſt Bürgermeiſter in Heilbronn geworden, LVIII. 2. 405
Schütze, Hr. D., iſt Leibarzt in Lobenſtein im Vogtlande geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
Schuhe, zerriſſene, Nachgedanken über dieſelben in der Polterkammer, LIX. 2. 549
Schulanſtalten, die, wenn ſie gedeihen ſollen, wie man ſich dann gegen die Lehrer an denſelben von Seiten des Staats und der Ephoren betragen ſollte, XXXV. 2. 540
— gelehrte, zweckmäßige Vorbereitungen zur Reform derſelben, XLIII. Int. Bl. 99
Schulbeſuch, der, auf dem Lande, ob zur Beförderung deſſelben gar kein Zwang angewendet werden darf? XXXIX. 1. 233
— der nachläßige, auf dem Lande, zur Abhelfung deſſelben muß die Obrigkeit das Ihrige thun, ſonſt wird die Klage darüber nie aufhören, L. 1. 50
— — — — — — — an demſelben iſt nicht bloß die Dürftigkeit der Aeltern Schuld, L. 1. 49
Schulbibel, eine verbeſſerte, iſt ſehr zu empfehlen; aber kein andres Religions- und Sittenbuch anſtatt der Bibel, LXIV. 1. 14 — ob es ſo ſchädlich iſt die ganze Bibel zu leſen? Ebd. 15
Schulbibliothek in Görlitz, XL. Int. Bl. 358
Schulbücher, die, Knaben von 11—13 Jahren wiſſen die Ueberſetzungen derſelben noch nicht zweckmäßig zu gebrauchen, und es wird dadurch bey ihnen mehr Schaden als Vortheil geſtiftet, XXXVI. 2. 430
— die alten, in den Landſchulen, ſoll man nicht vertheidigen, XLVII. 1. 195
Schuld und Strafe, eine unendliche, findet bey endlichen Weſen nicht ſtatt, XXXVIII. 2. 290
Schule, die, auf welche Art die Kinder daſelbſt gute Sitten lernen ſollen, XXXI. 1. 136
— — das pöbelhafte Schimpfen und Schelten des Lehrers in derſelben verdirbt die Sitten der Kinder, Ebd.

Digitized by Google

Schule, die, ein geiſtl. Ephorus derſelben ſtiftet immer Schaden, er mag ſich der Schule annehmen oder nicht. Noch größer aber iſt der Schade an ſolchen Orten, wo kein geiſtlicher Ephorus iſt; ſondern der Magiſtrat der Aufſeher über die Schule iſt, XXXVII. 2. 501

— — in derſelben können die Kinder nicht alles lernen, was ſie in ihrem Leben brauchen, denn das ganze Leben ſoll Schule ſeyn; aber die Kinder ſollen in der Schule nichts anders lernen, als was ſie in ihrem künftigen Leben brauchen können, XXXI. 1. 127

— — ob die Freude der Kinder bey der Entlaſſung aus derſelben ein Zeichen ſey, daß ſie in derſelben gezwungen worden traurig zu ſeyn, Ebd. 131

— — ſoll den Menſchen nicht bloß zum Menſchen, zum Gelehrten, zum Induſtriebürger, ſondern auch zum Staatsbürger bilden, LVII. 2. 511

— — weil ſie unter Aufſicht der Polizey ſteht, iſt der Unterricht in derſelben nicht ſo gut, als zu Hauſe, XLV. 2. 516

— — wie der Verſtand der Kinder in derſelben gebildet werden ſoll, XXXI. 1. 131

— — wie und warum man den Kindern in derſelben durch zweckmäßige Gebete und Lieder eine religiöſe Stimmung geben ſoll, Anh. I. 42

— eine reformirte, in Wien, LIV. 2. 412

Schuleinrichtungen, gute, allgemeine Staatskultur hängt davon ab, XXXI. 2. 474

Schulen, die, die Inſpektion über dieſelben ſollen theils alle Lehrer einer Schule zuſammengenommen haben, wo nur Gründe die Superiorität haben müſſen; theils ein Oberſchulkollegium, welches aus den geſchickteſten und erfahrenſten Schulmännern beſtehen muß, XXXVII. 2. 511

— — die vielen Gebete, welche beym Anfange der Lehrſtunden in denſelben hergeplappert werden, ſind ein abzuſchaffender Mißbrauch, XLV. 1. 186

— — einige Erinnerungen über die Mängel derſelben überhaupt, XLV. 2. 514

— — es iſt ſchwer, daß der Jüngling in denſelben geſetzliche Ordnung achten, und ſich in dieſelbe fügen lernen kann, Ebd.

— — ob man ihnen die Schuld beylegen kann, daß es ſo viel unverſtändige Menſchen giebt, XXXI. 1. 128

— — Urſachen, warum ſie weder für Lehrer noch für Lernende nicht Oerter der Freude ſeyn können, Ebd. 131

— — Vorſchlag, ſie im Freyen anzulegen, XXXII. 1. 91

— die beſſern, auch in dieſen iſt eine ſonderbare Vermiſchung der Grundſätze einer populären Erziehung mit den Grundſätzen der gelehrten Bildung eingeriſſen, welche großen Schaden thut, XXXII. 1. 197

— die gewöhnlichen, beſonders auf dem Lande, für dieſelben gehört nur ein ſehr kleines, die Hauptlehren und Hauptpflich-

pflichten des Chriſtenthums enthaltendes Lehrbuch, das überaus faßlich, in kurzen Sätzen und in einem herzlich frommen Ton geſchrieben ſeyn muß, XXXVIII. 1. 138
Schulen und Kirchen, daß beyde nicht unter Zwanggeſetzen ſtehen, gehört zum Weſen eines Staats, XXXIX. 1. 110
Schulenumſchaffung, die, das Wie derſelben iſt lange ausgemacht; aber das Woher iſt nur noch nicht auszumitteln, LXII. 1. 254
Schuler, Hr. M. Ph. H., iſt Dekan in Freudenſtadt geworden, XLIX. Int. Bl. 2
Schulgebäude, die, warum ſie verbeſſert werden müſſen, wenn das Schulweſen gedeihen ſoll, LXVIII. 1. 227
Schulgeld, das, in den Landſchulen iſt ſchädlich, LIII. 2. 477
— — in den Städten, ſollte in der gegenwärtigen Zeit erhöhet werden, LXVIII. 1. 227
— — wie es auf dem Lande abgeſchafft werden könnte, LIII. 2. 478
Schulhaus, das, es ſoll nicht gut ſeyn, die Landleute zur Verbeſſerung deſſelben mit Zwang anzuhalten, XXXIX. 1. 231
Schulhäuſer, die, Schwierigkeiten, welche bey denſelben auf dem Lande vorfallen würden, wenn die Landprediger zugleich Schule halten ſollten, L. 1. 41
— — Urſache der elenden Beſchaffenheit derſelben, Ebd. 49
Schulhalter, gute, Vorſchlag, ſie in jedem Dorfe mit Hülfe der Obrigkeit und der Prediger zu erziehen, der für den beſten, zur Verbeſſerung der Landſchulen gehalten wird, Ebd. 52
— königl. Patronats ſind in der Churmark 627, wovon 21 noch unter 10 Rthl. Gehalt haben, Ebd. 36
Schulinſpektion, eine zweckmäßigere, Vorſchlag und Plan zu derſelben, XXXVII. 2. 509
Schulkinder, die, in den Landſchulen, ſollen nicht alle leſen lernen, ein ganz neuer Vorſchlag des Hrn. O. C. R. Sack in Berlin, L. 1. 53
— — wenn ſie anfangen ſollen in der Bibel zu leſen, XLVII. 1. 193
— — wie ſie auf eine nützliche Art beſchäfftigt werden ſollen, XXXI. 1. 139
Schullehrer, der, das größte Lob deſſelben beſteht darin, daß er das Nöthigſte und Nützlichſte auf die deutlichſte und gemeinnützigſte Weiſe den Kindern beybringe, XXXI. 2. 505
— — ſeine Verhältniſſe im Staate und vom Staate müſſen erſt ganz anders ſeyn, wenn er in Bürgerſchulen das alles leiſten ſoll, was man jetzt von ihm verlangt, XXXI. 1. 132
— — wenn er nicht wahrhaftig religiöſe Menſchen bildet: ſo nützt er mit den übrigen Kenntniſſen, die er mittheilt, nur wenig. Denn mit der größten Gelehrſamkeit kann der Menſch ſchädlich wirken, wenn ihm Religion und jede Pflicht nicht über alles heilig iſt, LI. 2. 291

Schul-

Schullehrer, ein guter, Verzeichniß der Eigenſchaften, die er haben ſollte, aber nie erlangen wird, ſo lange nicht vom Staate mit mehrerm Ernſte für die Bildung der Lehrer geſorgt wird, XXXI. 2. 482

— — von ſchlechten Sitten und Unſittlichkeit an einem Orte muß man ihm nicht die Schuld beylegen, XXXI. 1. 129

— — auf dem Lande, das Helfen deſſelben in der Aerndte iſt für ihn nicht entehrend, LXIII. 1. 218

— — in Bürgerſchulen, wie er gemeiniglich von ſeinen Vorgeſetzten, von den Aeltern, und von ſich ſelbſt angeſehen wird, XXXI. 1 135

— die, es iſt eine traurige Erfahrung, daß es unter ihnen viele giebt, die noch erbärmliche Schächer ſind, LXVII. 1. 177

— — es war von jeher eine Erniedrigung für dieſelben, daß ſie als ein Appendix der Geiſtlichkeit angeſehen wurden, XXXVII. 2. 500

— — ihr Gehalt ſoll nach dem Vorſchlag eines Schullehrers vervierfacht werden, Ebd. 510

— — um das Gehalt derſelben zu verbeſſern, ſollte der Staat die unnützen Stifter und Klöſter dazu verwenden, Ebd. 511

— — warum der Staat ihnen, ſo wie allen übrigen Staatsdienern, äußerliche Ehre beylegen muß, XXXI. 2. 475

— — wurden ehedem mehr zu geiſtlichen Stellen befördert, als anjetzt, XXXVII. 2. 503

— geſchickte, müſſen durch Seminarien und gute Beſoldungen vermehrt werden, ſonſt hilft alles nichts zur Schulverbeſſerung, wenn man es auch noch ſo gut meint, XXXIV. 2. 353

— gute gebildete, daß es ſo wenige derſelben giebt, daran iſt der Staat ſelbſt Schuld wegen der geringen Auszeichnung und der großen Dürftigkeit, worin ſie von ihm bisher gelaſſen werden, XXXI. 1. 1[illegible]8

Schullehrerſeminarien, die, im Preußiſchen, ſtiften nicht den Nutzen, den ſie ſtiften könnten und ſollten, L. 1. 52 — woher dieß rührt, Ebd.

Schulleute, viele, woher es rührt, daß ſie in ihrer Schreibart gemeiniglich ſo viele Künſteleyen anbringen, und ſich an der ſchönen Einfalt der Sprache verſündigen, LXVIII. 2. 490

Schulmann, der geſchickteſte, ob er nicht tauglich dazu iſt, jungen Gelehrten einen Plan ihrer künftigen Studien zu entwerfen, LXVII. 1. 171

Schulmänner, die, werden in den preußiſchen Staaten noch immer nicht ſo geachtet, als es ſeyn ſollte, weil ſie in Vergleichung mit den übrigen Staatsdienern noch zu ſchlecht beſoldet ſind, XXXV. 2. 538. 544

— — Vorwurf, den man ihnen macht, daß ſie die Sittlichkeit in ihren Schulen vernachläßigen. Wenn er gegründet iſt: ſo handeln die Schulmänner entweder gegen ſich ſelbſt, oder ſie

Digitized by Google

ſie ſollten auch als Böſewichter vom Staate beſtraft werden, LVII. 1. 223
Schulmänner, gute, müſſen mehr Belohnung u. Ehre im Staate genießen, wenn die Schulen gedeihen ſollen, XXXI. 2. 474
Schulmeiſter, ein, auf dem Lande, wenn er im Amte erſt von ſeinem Prediger gebildet werden ſoll: ſo verliert er die Achtung der Landleute, XLIV. 2. 478
Schulmeiſterſchlendrian, der alte, iſt noch in vielen kleinen und großen Schulen nicht ausgerottet, XXXI. 2. 477
Schulmeiſterſtand, der, Urſachen, warum er noch immer ſo verachtet iſt, XLIV. 1. 232
Schulpolizey, eine, die unter Begünſtigung der Obrigkeit, die Schüler, die noch nicht zur Akademie reif ſind, zurückbehält, und die zum Studieren Untauglichen davon zurückweiſet, wird für ſehr nützlich in unſern Zeiten gehalten, XXXV. 1. 261
Schulreglement, neues, für die Univerſität Breslau, ein wichtiger Schritt zur Verbeſſerung des katholiſchen Schulweſens in Schleſien, LVI. 1. 255 — der ausſchließlichen Einwirkung der Jeſuiten iſt dadurch Einhalt geſchehen, Ebd.
Schulreform, eine zweckmäßige, wenn ſie zu Stande kommen ſoll: ſo müſſen vorzüglich die Regierungen Hand ans Werk legen, LXVIII. 1. 226
Schulſtellen, die meiſten, ſind jetzt noch ſo ſchlecht dotirt, daß kein rechtlicher Mann mit Anſtand und in Gleichheit mit andern geachteten Ständen leben kann, XXXVII. 2. 503
Schultheß, Hr., iſt vom S. Gothaiſchen Hofe zum Hofrath ernannt worden, XXIX. Int. Bl. 41
— Hr. J. A., Hofrath und Amtmann zu Themar, iſt in den Adelſtand erhoben, XXXIX. Int. Bl. 286
Schulunterricht, der, für Kinder von 4 Jahren iſt eben ſo verdienſtlich und ehrenvoll, als der für Jünglinge von 20 Jahren, XXXV. 2. 540
— — ſoll den Sprachen und hiſtoriſchen Kenntniſſen gewidmet bleiben, und vom Wiſſenſchaftlichen nur vorläufige Begriffe mittheilen, LIV. 2. 298
— — Verdienſte der jüdiſchen Nation um die Verbeſſerung deſſelben in den preußiſchen Staaten, XXXV. 2. 537
— — wodurch die Geſundheit der Knaben dabey gehindert und wodurch er befördert wird, LIII. 2. 474
— — in Meckau, über die jetzt ſchon bemerkbaren Wirkungen deſſelben, LII. 2. 470
Schulverbeſſerung, die, beruhet gar ſehr auf beſſere Behandlung und Beſoldung der Lehrer, XXXI. 1. 140
— — die Ausgaben zu derſelben ſind die allernöthigſten der Obrigkeit, LIII. 2. 474
— — muß von dem Thron ausgehen, vom Staate befördert, und ernſtlich unterſtützt werden, ſonſt kann alles Geſchreibe darüber dieſelbe nicht zu Wege bringen, XXXI. 2. 473

Schul-

Digitized by Google

Schulverbeſſerung, die, wenn es damit ſo ſchnell gehen ſollte, als mancher Stubengelehrter glaubt und behauptet: ſo müßten wir erſt andere Schul- und Kirchenreglements, andere Katechismen und Geſangbücher, andere Liturgien und Agenden, ſelbſt andere Konſiſtorien haben, XXXI. 1. 133
— allgemeine, Vorſchlag zur Bewirkung derſelben durch eine Auflage von 5 Procent auf alle Eheloſe, XXIX. 2. 288
— eine gründliche, unſer Zeitalter ſcheint noch nicht reif genug zu ſeyn, einzuſehen, wie nothwendig ſie ſey, XLV. Int. Bl. 227
— in der Churmark, Urſache, warum es mit derſelben nicht recht fort will, LIII. 2. 478
Schulverſäumniſſe auf dem Lande, Urſachen derſelben, LXII. 2. 467
Schulweſen, das katholiſche, Erklärung des Königes über die Verwendung der dazu vorhandenen Kapitalien, LVI. 1. 256
— — auf dem Lande, einige zweckmäßige Vorſchläge zur Verbeſſerung deſſelben, LVII. 1. 216
— — in der Mark Brandenburg, iſt mehr durch milde Legate von Privatperſonen, als durch landesherrliche Unterſtützung verbeſſert worden, XXXV. 2. 535
— — Zuſtand deſſelben in der Mark Brandenburg im XVI. Jahrhunderte, Ebd. 534
Schul und Kirchenweſen, das, Nutzen der Publicität für daſſelbe, LVII. 1. 214
Schulz, Hr. Hofr., in Berlin, hat vom ruſſ. Kaiſer 2000 Dukaten erhalten, LXVIII. 2. 481
— von Aſcherade, Baron, ſtarb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 217
— J. A. P., ehemaliger Kapellmeiſter, die von ihm hinterlaſſenen däniſchen Lieder wird Hr. Voß überſetzen und zum Vortheil der Tochter des Verſtorbenen herausgeben, LVIII. 2. 487
— Joach. Chr. Fr., Hofrath, ſtarb zu Mietau, XLII. Int. Bl. 58
— Hr. M., und Hr. Graf, ſind Oberlehrer an dem Conradinum bey Danzig geworden, LVIII. 1. 202
Schulze, Hr. Pred., iſt erſter Prediger, und Hr. Apricole der zweyte Prediger an der Sophienkirche in Berlin geworden, LXV. 1. 231
— Hr. Prof., in Helmſtädt, iſt Hofrath geworden, XXX. Int. Bl. 129
— J. A. P., Kapellmeiſter, ſtarb in Schwedt, LIII. Int. Bl. 231
— Hr. D. J. E., hat die erſte Profeſſur der Theologie in Königsberg erhalten, XLVI. Int. Bl. 281
— Hr. J. H., iſt Paſtor in Tömingen geworden, LIV. Int. Bl. 262

Schulze, Hr. J. H. A., Prior in Blankenburg, iſt zum Konſiſtorialaſſeſſor in Wolfenbüttel ernannt worden, XLV. Int. Bl. 219
— — — iſt Viceſuperintendent des Fürſtenthums Blankenburg und Stiftsamts Walkenried geworden, LIX. 1. 198. LXII. 1. 116
— Frau Johanne Katharine, ſtarb in Magdeburg, XXIX. Int. Bl. 26
— Joh. Ludwig, Doktor, ſtarb zu Halle, XLV. Int. Bl. 222
Schulzen, die, in den Dörfern, ob ſie wohl ſtatt der Küſter das Vorſingen in der Kirche übernehmen würden? L. 1. 41
Schulzucht, eine gute, einige zweckmäßige Mittel, um ſie zu bewirken, XL. 1. 61
Schulzwang, ein ſehr löblicher, der in Hannover unter den Kindern anſäßiger Bürger beſteht, Anh. II. 544
Schumann, Hr., iſt von der Akademie der Künſte in Berlin zum Mitglied ernannt worden, LVII. 2. 552
— und Niedlich, die Herren Künſtler, ſind Profeſſoren in Berlin geworden, LIX. 2. 402
Schumm, Hr. D. Ehrhard, iſt Pfarrer in Windheim geworden, XXXI. Int. Bl. 185
Schuppenfiſche, die, von dem Gehöre derſelben, LVI. 1. 114
Schuppius, Hr. G. P., iſt Kollaborator am Gymnaſium zu Hersfeld geworden, LXIII. 2. 481. LXVI. 2. 342
Schurke, ein, ob die Rolle deſſelben auf dem Theater eine groſſe Anſtrengung erfordere? LI. 1. 266
Schußenried, Prämonſtratenſerabtey in Schwaben, Nachrichten davon, XXX. 1. 269
Schußwunde, eine, in dem Mund, iſt geheilt worden, LIV. 2. 275
Schußwunden, die, Bemerkungen über die Behandlungsart derſelben, XLI. 1. 75
— — erfordern eine Dilatation bey ihrer Heilung, XLVIII. 1. 157
— — ſollen nur in wenigen Fällen erweitert werden, XXIX. 1. 85
Schuwart, F. A., Hofſchauſpieler, ſtarb zu Leipzig, XXIX. Int. Bl. 10
Schwabe, Hr. D., iſt Prediger zu Wormbſtädt geworden, LXIV. 2. 404. LXVII. 1. 59
— — in Gießen, iſt von ſeiner Verbindung mit der Univerſität diſpenſirt worden, und hat als Phyſikus 150 Gulden Zulage erhalten, XL. Int. Bl. 352
— Hr. Hofr., in Stuttgard, iſt Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften in Petersburg geworden, XLI. Int. Bl. 429
Schwaben, viel Revolutionsſtoff, der daſelbſt wohl eine Revolution hervorbringen könnte, LVIII. 2. 411

Digitized by Google

Schwaben, das katholiſche, wie demſelben das Kriegsungemach, zum Vortheile der Religion, vergütigt werden kann, LXVIII. 1. 261
— die, haben von den deutſchen Truppen unverſchuldet ſehr viel leiden müſſen; weil man ihnen den Vorwurf machte, ſie hätten die Franzoſen begünſtigt, XXXV. 2. 519
Schwache, der, Niemand hat ein Recht zu fordern, daß man um derſelben willen ſchweigen ſoll, weil man ſonſt das Reden ganz verbieten müßte, XLVIII. 1. 129
Schwachköpfe, die ſich aus ſchwärmeriſchen Eifer nicht etwa in der Selbſtüberwindung und Duldung; ſondern in der Selbſttödtung und Schändung ihre Vernunft und Menſchenwürde üben, verdienen Verachtung, wie die Schwärmer Joachim von Flora in Calabrien, und Pater Johann von Oliva, LIX. 2. 422
Schwäche, direkte oder indirekte, ob Jemand daran ſterben könne? LIII. 1. 34
— körperliche, iſt nicht nothwendig eine Folge fortſchreitender Geiſtesbildung, XLII. 2. 412
— weibliche, wenn die Männer darüber ſatyriſiren: ſo hören die Weiber gern zu, weil dieß die Fäden ſind, worin ſie die Männer nachher verwickeln und fangen, XLI. 2. 311
Schwägerle, katholiſcher Prediger in Augsburg, Lebensumſtände deſſelben, XLVII. 2. 299
Schwärmer, die, in der Religion, warum ſie oft einen ſo groſſen Eindruck auf den großen Haufen machen, XXX. 1. 135
Schwärmerey, die, ſoll man nie liebenswürdig nennen, ſie iſt in ihrem Fortgange und in ihrer Wirkung für Geiſt und Sitten immer verderblich, LXI. 2. 386
— in der Religion, wie man ohne derſelben dennoch einen ſtarken Eindruck aufs Volk machen kann, XXX. 1. 135
Schwärmerinn, eine, in Meimsheim im Würtembergiſchen, Nachricht von derſelben, XXXIV. Int. Bl. 391
Schwalbe, Hr., iſt Prediger in Schwanenberg geworden, LVIII. 1. 274
Schwamm, ein ſkrophulöſer, oder die weiße Kniegeſchwulſt, Heilmittel dagegen, XXXV. 1. 164
Schwangere, die, beym Erbrechen derſelben iſt natürliche oder fixe Luſt, Selter = oder Fachingerwaſſer das beſte Mittel, XXXVI. 2. 501
— das öftere gelinde Abführen iſt ihnen nützlich, XLV. 2. 297
— ob es gut und nöthig ſey, beſonderere Gebete für ſie zu verfertigen? XLIX. 2. 306
— ſonderbarer Appetit derſelben, XLVIII. 2. 345
— ſo wenig man Mißgeburten bey Pflanzen von Verirrungen der Einbildungskraft ableiten kann, eben ſo wenig kann man Verunſtaltungen an Menſchen von dem Verſehen derſelben herleiten, XLV. 2. 387

Schwan-

Schwangerſchaft, eine verheimlichte, Geſchichte derſelben, LXVIII. 2. 343
Schwarz, der Hr. Miniſter Reſident von, iſt Mitglied der Akad. der Wiſſenſchaften in Erfurt geworden, LVII. 2. 550
— Hr. F. H. Ch., iſt Pfarrer zu Münſter bey Butzbach geworden, XXXIX. Int. Bl. 269
Schwarzenberg, Graf Ad. von, es iſt nun durch Unterſuchungen ausgemittelt worden, daß er nicht hingerichtet worden, LXIII. 2. 450
— — iſt am 14. März 1641 natürlich geſtorben, und nicht auf Befehl Fr. Wilhelms in Spandau hingerichtet worden, XLIV. 2. 423
Schwarzkopf, Hr. von, arbeitet als Legationsſekretär in Raſtadt unter dem Hrn. von Reden, XXXV. Int. Bl. 33
— — eine Stelle aus ſeinem Schreiben, mit welchem er die Receptionsdiplome der Göttingiſchen Societät der Wiſſ. nach Paris begleitete, LXVIII. 2. 343
— Hr. Miniſt. Reſident. von, hat vom Marggraf von Baden eine goldene Doſe erhalten, LXVI. 2. 403
Schwarzwaldgebürge, das, Beſchreibung der Hauptgeſtalt deſſelben, XL. 1. 270
Schweden, über den Zuſtand der Geiſtlichkeit daſelbſt, XL. 1. 98
— Zuſtand der Schulen daſelbſt. Die vielen Ferien ſind da ein großes Uebel, XXXIV. 2. 440
Schwedenborgiſche Schwindeleyen, die, haben in Schweden nicht lange gedauert, und die großen Erwartungen dieſer Schwärmer ſind hinterher ſo gut als völlig getäuſcht worden, Ebd. 439
Schwefel, flüſſiger, und Schwefelleberluft, wie man ſie erhalten kann, LIII. 1. 109
Schwefelbau, ein beträchtlicher, in der Nachbarſchaft von Wieliczka, XXXVI. 1. 39
Schwefelnaphtha, die, Methode, ſie vollkommner als bisher vom Weingeiſte zu befreyen, LIII. 1. 106
Schwefelquellen, die, zu Croft und Harrowgate, Beſtandtheile derſelben, LI. 1. 103
Schwefelſäure, die, Hr. Reich muß noch beweiſen, daß ſie in ihrem bis zur Genießbarkeit verdünntem Zuſtande im Magen wirklich zerſetzt werde, wenn ſeine Fieberlehre zur Theorie erhoben werden ſoll, LVII. 1. 145
Schweidnitz, Fürſtenthum, einige Merkwürdigkeiten deſſelben, LXVI. 1. 222
Schweigen, das, wie und wo man ſchweigen ſoll, LII. 1. 180
Schweighäuſer, J., Archivarius, ſtarb in Straßburg, LIX. 1. 124
Schweickhard, Hr., iſt Oberhofrath in Würtemberg geworden, LI. Int. Bl. 101
Schwein, das, 25 Eichbäume groß und klein ſollen dazu gehören, um es in der Maſt fett zu machen, XXXII. 1. 50

Schwein, ein, wie viel Erdtoffeln u. Gerſtenſchrot es bey der Maſtung haben muß, wenn es hinreichend fett seyn ſoll, XLVII. 1. 53

Schweine, die, Bemerkungen über einige Krankheiten derſelben, LXII. 1. 271 — den jungen Ferkeln ſind Körner und Schroot ſchädlich, und verurſachen einen Ausſchlag, Ebd.

— — eine Krankheit derſelben, die von Käfern u. Raupen herrührte, XXXII. 1. 274

— — können ſtundenlang im Waſſer umherſchwimmen, ehe ſie erſaufen; daher iſt die Geſchichte der Schweine, die bey der Heilung der raſenden Gadarener erſoffen ſind, ſehr zweifelhaft, XLIII. 2. 454

— — ob das Eintreiben derſelben in die Wälder ein Mittel zur Vertilgung der Raupen iſt, XLV. 2. 442

— — über die beſte Art der Maſtung derſelben. Am geſchwindeſten ſoll man ſie mit Sauerteig fett machen können, XLVI. 2. 403

— — über die beſte Zeit zum Kaſtriren derſelben, Ebd. 165

Schweinefleiſch ſoll man nicht eſſen, wenn man ſeine Geiſteskräfte ungeſchwächt erhalten will, XL. 1. 135

Schweiz, 18 Monate ſind hinreichend geweſen, ſie auf Jahrhunderte hinaus unkenntlich zu machen, LXI. 2. 478

— der Gedanke einiger Schwindelköpfe, ſie in eine einzige Republik zu verwandeln, konnte nur durch Leidenſchaft, Schwärmerey und Unwiſſenheit erzeugt werden; denn das ganze Syſtem paßt gar nicht auf die Schweiz, LX. 2. 512

— die, den Regenten daſelbſt muß Jedermann die Bürgerkrone des Verdienſtes zuerkennen für die Klugheit ihres Betragens in dem Kriege gegen die Franzoſen, XXXIV. 2. 442

— — der vormalige glückliche Zuſtand dieſes Landes iſt unter Strömen von Blut zuſammengeſtürzt, und die jetzige Generation wird die Ruhe und wirkliche Unabhängigkeit deſſelben nicht erleben, XLI. 2. 381

— — durch den Einfall der Franzoſen iſt die Sittlichkeit und der Wohlſtand derſelben ſo vernichtet, daß, um alles wieder herzuſtellen, mehr als ein Jahrhundert erfordert wird, L. 1. 174

— — einige Diſtrikte derſelben, die ohne Nachtheil der Einwohner bey der Entſchädigung der deutſchen Fürſten angewendet werden könnten, XLIX. 2. 450

— — einige Notizen über dieſelbe, XLIII. 2. 442

— — es würden derſelben 10000 gute Artilleriſten nützlicher ſeyn, als ihre noch ſo zahlreiche Miliz, XLIII. 2. 443

— — Klagen über die jetzigen Bedrückungen dieſes ehedem ſo ruhigen Landes, XLI. 1. 150

— — Mittel zur Vereinigung der verſchiedenen Meinungen daſelbſt in Abſicht einer untheilbaren helvetiſchen Republik, XLIV. 2. 539

Schweizer, die, die Anzahl derer, die ſich in fremden Kriegesdien-

Digitized by Google

ſten befanden, belief ſich im Jahr 1788 auf 37,874, Anh. I. 362

Schweizer, die, erſter Vertrag derſelben mit den Königen von Frankreich, XLIII. 1. 176

— — große Vortheile, die daraus würden entſtanden ſeyn für die Feinde Frankreichs, wenn jene ſich 1792 mit in den Bund der Coalition eingelaſſen hätten, XXXIX. 1. 266

— — über den Vorwurf der Treuloſigkeit, Verrath, Feigherzigkeit, Plünderungsſucht ꝛc., den man ihnen macht, XLIX. 2. 452

Schwenker, Hr. C. W., ſ. Brendel.

Schwenkner, Hr. Prof., zu Mietau, hat von der philoſ. Fakultät in Jena die Doktorwürde erhalten, LXII. 1. 274

Schwer, Hr. A. N., iſt öffentlicher Lehrer der Phyſik in Halle geworden, XLVIII. Int. Bl. 386

Schwerdt, das, in der Hand eines aus dem Volke iſt ſchrecklicher, als in der Hand eines Königes, ſelbſt eines tyranniſchen, XXXIX. 2. 410

Schwere, die, die Wirkungsart derſelben liegt außer dem Gebiete unſerer Sinnlichkeit; daher iſt alles, was man darüber ſagt, phyſiſcher Roman, XXXII. 2. 524

Schwererde, die, über Reinigung derſelben. Eine wohlfeile Methode, ganz weiße Kryſtallen derſelben zu erhalten, LIII. 1. 104

— die luftleere, Kryſtalliſation derſelben, Ebd. 112

— die reine, ſoll äußerſt giftig ſeyn, LV. 2. 279

— die ſalzſaure, eine für Apotheker vortheilhafte Methode, ſie zu bereiten, LXII. 1. 34

— — — über die Zubereitung und den chemiſchen und arzneylichen Gebrauch derſelben, LIII. 1. 108

Schwerin, Generallieut. Graf v., Beſchaffenheit des Corps, welches er 1794 nach Abreiſe des Königes an der Weichſel befehligte, LVIII. 2. 502 — Lage ſeiner Stellung in Abſicht des Feindes und der übrigen preuß. Corps, Ebd. 503 — Prüfung der Inſtruktion, die ihm gegeben worden, Ebd.

— — die Hauptquelle ſeines Mißgeſchicks liegt in der unbedingten Annahme der ihm gegebenen Inſtruktion, Ebd.

— — erſter unglücklicher Schritt deſſelben bey Uebernahme des Commando an der Weichſel 1794, Ebd. 506

— — kann das Kriegsgericht nicht beſchuldigen, daß es zu hart über ihn geurtheilt und entſchieden habe, Ebd. 518

— — was er hätte thun ſollen, um dem Gen. Madalinski den Rückweg abzuſchneiden, Ebd. 510 — Fehler, die er begangen hat, Ebd. 512 — was er hätte thun ſollen, um ſich beym Könige zu rechtfertigen, Ebd. 514

Schwerpunkt, der, des Menſchen, wie man ihn finden kann, XLVI. 2. 383

Schwerſpath, Zerſetzung deſſelben auf naſſem Wege, LIII. 1. 105

Schwimmblaſe der Fiſche, über das in derſelben enthaltene Gas XLIII. 2. 419
Schwimmen, das, die Unerſchrockenheit und Furchtloſigkeit iſt das erſte Erforderniß bey demſelben, XLII. 2. 528
Schwimmkunſt, die, daß man ſie bisher ſo ſehr vernachläßigt hat, iſt ein großer Fehler, da ſie ſo manches Menſchenleben retten kann, Ebd. 526
— — über die Urſachen von der Vernachläßigung derſelben bey der Erziehung der Kinder, Ebd. 527
Schwindel, der falſche, Heilmittel dagegen, XXXVI. 2. 506
— der pädagogiſche, der neuern Zeit iſt Schuld daran, daß man jetzt über Mangel an brauchbaren Männern faſt in allen Ständen klagt, XXIX. 2. 510
Schwindſucht, die, ſoll durch Betten, Kleidungsſtücke, und auch in der Ehe anſteckend ſeyn, LIX. 2. 339
Schwingungen, drehende, eines Stabes, Ebd. 390
Schwollmann, Hr. W. A., in Kopenhagen, erhielt das Prädicat eines Oberconſiſtorialraths, XXX. Int. Bl. 121
— — Oberconſiſtorialrath, ſtarb zu Schleswig, LII. Int. Bl. 174
Schwyzer, der Pfarrer, iſt von ſeiner Pfarre ſuſpendirt worden, LIX. 1. 64
Scylla und Charybdis ſind nicht ſo gefährlich, als man bisher geglaubt hat, Anh. I. 290
Scropheln, die, das Baden in Laugen ſoll ein gutes Mittel dagegen ſeyn, LIII. 2. 497. S. Scrofeln.
Sclave, es iſt beſſer, ſo zu heißen, und frey zu ſeyn, als ein Freyer zu heißen, wie unter der franzöſiſchen Regierung, und ein Sclave ſeyn, LIV. 2. 367. S. Sklave.
Scrofeln, die, ſollen ein natürlicher Fehler der Leibesbeſchaffenheit ſeyn, wovon die übrigen Gebrechen des Körpers abgeleitet werden müſſen, LI. 1. 97
Scrofelgift, das, ein gutes Mittel gegen daſſelbe, Ebd. 98 — Bemerkungen über die Natur deſſelben, als eine Urſache vieler Krankheiten, Ebd.
Sebaldus Nothanker, zweyte Auflage der ſchwediſchen Ueberſetzung von demſelben, LVIII. 1. 127
Sebernthal, ſ. Munweiler.
Seckendorf, Frhr. T. von, iſt Kreisdirektor in Anſpach geworden, LXI. 2. 506
Seculariſation der geiſtlichen Stifter, über das Recht des Staats zu derſelben, LXII. 2. 301
Seebad, das, in der Oſtſee bey Kolberg, der König hat eine große Summe dazu hergegeben, LXVIII. 1. 208
— — zu Doberan, LVII. 2. 336
Seebriefpoſt, Vorſchlag zu derſelben, LXVII. 2. 417
Seeger, Hr. Generalmaj. von, iſt Commandeur des Würtemberg. Contingent-Corps geworden, LI. Int. Bl. 101
Seegeſetze, die, Sammlungen derſelben in Spanien, Schweden,

Ruß-

Rußland, Preußen, England hat kein eigenes Seegeſetzbuch, LXVI. 1. 36
Seegeſetze, die, über die Entſtehung und erſte Sammlung derſelben; Ebd. 33
Seehandel, der, Gleichgültigkeit der Deutſchen gegen denſelben, LXI. 2. 455
Seehandlungsſocietät u. Seeſalzhandlungsſocietät in Berlin, Vorrechte derſelben, XL. 1. 163
Seehauſen, topographiſche Nachrichten von dieſer Stadt, XXX. 1. 272
Seeklagen, (Senckstucken) Vorzüge derſelben bey dem Bau eines Seehafens, XXXI. 2. 314
Seekrankheit, die, bey welcher Art der Bewegung des Schiffs ſie am erſten entſtehet, Ebd. 431
Seele, die, das moraliſche Vermögen derſelben iſt nicht ganz unabhängig vom Körper, XLIII. 2. 298
— — der moraliſche Zuſtand derſelben hat Einfluß auf den Körper, und der Zuſtand des Körpers hat Einfluß auf die Moralität der Seele, Ebd.
— — die Kräfte derſelben fließen in ihren Aeußerungen ſtets in einander, und können ganz rein in Gedanken nicht getrennt werden, LXII. 1. 136
— — die Wirkungen derſelben auf den Körper ſollen durch die Scheiden der Nerven, nicht durch das Mark geſchehen, LXI. 1. 88
— — über den Sitz derſelben im menſchlichen Körper iſt man noch immer nicht gewiß, ſo viel auch darüber raiſonnirt und deraiſonnirt worden iſt, XXIX. 1. 88
— die menſchliche, Beurtheilung der Meinung, daß die Feuchtigkeit in den Hirnhöhlen der Sitz derſelben ſey, Ebd. 89
— — kann nicht in einem Zwiſchenzuſtande, vom Körper getrennt, zu einer ewigen Seligkeit fähig gemacht werden, XXXIV. 1. 136
— — — ſoll wie eine Najade in dem Waſſermeere der Hirnhöhlen leben und weben, und ſich der Nerven als Fortbringungsmittels der Empfindungen zur Erzeugung der Vorſtellungen bedienen, XXIX. 1. 89
— — der theoretiſche Beweis für die Unſterblichkeit derſelben aus der Einfachheit, Untheilbarkeit und Unauflöslichkeit der Denkkraft, kann durch die Einwendungen der kritiſchen Philoſophie nicht geſchwächt werden, XXX. 1. 240
— — oder das Ich und der Körper, ob beyde dadurch von einander unterſchieden werden können, daß die erſtere ſelbſtthätig, der letztere aber nicht ſelbſtthätig iſt, mithin ſein Weſen in einem Leiden beſteht, LXV. 2. 437
Seelengeſundheit und Seelenwirkſamkeit, was dazu erfordert wird, LVI. 1. 208
Seelengüte, die, des Mannes, iſt von der des Weibes nicht den Principien nach verſchieden; ſondern jede nimmt nur eine an-

dere Geſtalt an, wenn ſie ſich in Geſinnungen und Handlungen äußert, XLIV. 1. 83

Seelenkraft, die, überhaupt, nicht die Vernunft allein, iſt ein ſtetes fortſchreitendes Streben, welches durch Einwirkung anderer Dinge, zu gewiſſen beſtimmten Aktionen, und zum Bewußtſeyn beſtimmter Gegenſtände veranlaßt wird, LVIII. 1. 137

— die ganze menſchliche, ob ſie Wille genannt werden kann, XLIV. 2. 326

Seelenlehre, die, als Wiſſenſchaft, was in derſelben alles eigentlich abgehandelt werden muß, LXVIII. 2. 326

— — die Nachwelt, welche in derſelben bewandert iſt, wird über die Behauptungen unſrer neueſten Philoſophen lachen, LIV. 1. 95

— — muß eigentlich die erſte Wiſſenſchaft in aller gründlichen Philoſophie ſeyn, LXIII. 1. 106

— — warum es zu wünſchen iſt, daß man alle metaphyſiſche Sätze, ſie mögen materialiſtiſch oder immaterialiſtiſch ſeyn, aus derſelben weglaſſe, LXVI. 1. 154

— — warum ſie für einen Theologen ſo höchſt wichtig iſt, LVI. 1. 20

Seelenliebe, die, Kritik derſelben und ihres Anſpruchs auf Adel und Schönheit, XLV. 1. 49

Seelenwanderung, die, man findet einige Spur davon auch bey den Grönländern. Dieſe Lehre entſpringt aus gewiſſen allgemeinen Gründen in der Denkkraft roher Menſchen, XXIX. 1. 265

— — ſteht mit der Abtheilung des Thierkreiſes in 12 Zeichen in Verbindung, Ebd.

Seemiller, Sebaſt., Chorherr, ſtarb zu Pollingen, XLII. Int. Bl. 1

Seerecht, die Franzoſen ſind von allem eigenen und fremden abgegangen während der Revolution, und haben dadurch die Schiffahrt ihrer Alliirten zernichtet, LXVI. 1. 35

— ein allgemeines, ob es neben den Traktaten gilt, und wie es mit dem Naturrechte zuſammenhängt, LXI. 2. 454

Seeteufel, der, ein platter Fiſch 50 Fuß breit, XXXIV. 2. 539

Seewaſſer, das in der Luft zerſtäubte, ob es zur Fruchtbarkeit der Erde um ſo mehr beyträgt, je näher der Boden an der See liegt, XLII. 1. 54

Seger, L. Ch., Stadtphyſikus, ſtarb zu Wolfenbüttel, LIII. Int. Bl. 225

Seibt, Hr. C. H. von, Prof. in Wien, iſt in den Ruheſtand verſetzt worden, LXIII. 2. 481

Seide, die, die Ruſſen bezahlen dafür an Perſien eine große Summe, ohnerachtet ſie einen großen Theil davon im Lande ſelbſt ziehen könnten, LIII. 2. 448

Seidel, Hr., Conrekt. am Berliniſchen Gymnaſium in Berlin iſt Prorektor geworden, XXXV. Int. Bl. 33

— Hr. C., iſt erſter Lehrer der Töchterſchule in Deſſau geworden, LVII. 1. 274

Seh

Seidel, G. K. F., Profeſſor, ſtarb in Berlin, LII. Int. Bl. 166
— J. B., Regierungsrath, ſtarb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 217
Seidenbau, der, was für Prämien Friedrich II. in ſeinen Staaten gegeben habe, um denſelben einzuführen und dazu aufzumuntern, XL. 1. 161
Seidenpflanze, die ſyriſche, über den Anbau derſelben in Schleſien und der gelieferten Seide aus derſelben, XXXIII. 2. 392
Seidenſticker, Hr. D., iſt Viceſyndikus in Göttingen geworden, XXXVII. Int. Bl. 141
— — wird wegen ſeiner Schriften getadelt, in welchen er ſo reſpektwidrig gegen den kaiſerlichen Hof ſpricht, XLVII. 1. 173
— Hr. M., iſt Rektor in Lippſtadt geworden, XXX. Int. Bl. 129
— — Beweis, daß er ein ſchlechter Philoſoph ſey, XXXVII. 2. 514
— — Dekret der Cleviſch-Märkiſchen und fürſtlich Lippiſchen Landesregierungen gegen ſein auffallendes Benehmen, LXVII. 2. 400
— — ein Schlüſſel zur rechten Beurtheilung ſeiner Schrift über Schulinſpektion, Ebd. 398
— — hat durch ſein Buch über die Schulinſpektion bewieſen, daß es ihm an Welt- und Menſchenkenntniß und an einer guten Erziehung fehle, und hat dadurch die Achtung bey allen rechtlichen Leuten verloren, XXXVII. 2. 512
— — hat ſich durch ſeinen beſondern Religionskultus, den er in ſeiner Schule einführen wollte, viel unnützen Verdruß gemacht, Ebd. 518
— — rühmt ſich in einer Schrift, die er dem Hrn. Abt Henke zu Helmſtädt dedicirt hat, ſehr mit Unrecht, daß er den Geiſt des Hrn. Abts nicht verläugnet habe, Ebd. 515
— — thut ſehr Unrecht, wenn er ſich einbildet, daß ſein unreifer Vorſchlag, den Schullehrer zum Inſpektor des Predigers zu machen, werde angenommen werden, LXVII. 2. 398
Seidenwürmer, die, Bemerkungen über die Abwartung derſelben in England, LXV. 1. 133
Seife, die, vielfacher Nutzen derſelben zur menſchlichen Geſundheit, XLIII. 1. 146
Seiffert, Hr. Finanzſekr., hat die Aufſicht über die Kunſtkammer in Dresden erhalten, LXI. 2. 348
Seihe, die beſte, zur Auslaſſung des Honigs, XLIV. 1. 123
Seiler, Hr. D., über das Schreiben, welches er vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen bey Ueberſendung ſeines Erbauungsbuches erhalten hat, XLV. 1. 101
— Hr. D. Burth. Wilh., iſt Proſektor in Wittenberg geworden, LXVI. 1. 274

Digitized by Google

Sekte, die fränkiſche, in Offenbach. Die beyden Häupter derſelben leben noch in Offenbach, LVII. 2. 346
— der Jumper in Wallis, LXII. 2. 417
— die Kantiſche, arrogantes und muthwilliges Betragen derſelben, welches ihr zur Schande gereicht, LXIII. 1. 86
Sekten, die Häupter derſelben ſind nie durch die beſcheidenſten Prüfungen ihrer Meinungen eines Beſſern belehrt worden. Ihre Paradoxa werden ihnen deſto theurer, je mehr Widerſpruch ſie finden, Ebd.
— die Häupter und Anhänger derſelben hielten von jeher ihre Partey für weit zahlreicher u. mächtiger, als ſie wirklich waren, und wurden von dem Gedanken ihrer Wichtigkeit ſehr eingenommen, Ebd. 85 — Eigenthümlichkeiten, beſonders der philoſophiſchen Sekten, Ebd.
— ſind von jeher in der Welt entſtanden, haben oft vielen Lärm gemacht, und ſind wieder vergangen, Ebd.
Sektengeiſt, der, iſt ganz unvereinbar mit dem wahren Chriſtenthume, LXVII. 2. 287
— — iſt in bigotten Weibern und einſeitigen unwiſſenden ſtolzen Männern jetzt dem Wohl der Menſchen am gefährlichſten. Ebd. 286 — er kann neben vielem Guten in einem Menſchen wohnen, Ebd. 287
— — Schädlichkeit deſſelben in der Religion, LVIII. 2. 494
— — in der Philoſophie, Bemerkungen gegen denſelben, die beherzigt zu werden verdienen, LXIII. 1. 101
Sektenweſen, das, wird in einem Lande deſto größer, je weniger ſich die Regierung um den Religionsunterricht bekümmert. Dieß beweiſet das Beyſpiel von Amerika, L. 1. 216
Sektiren, das, es würde nicht gut ſeyn, wenn daſſelbe unter den Chriſten von Staatswegen begünſtigt würde, LVII. 2. 283
Selbſt, mein, davon habe ich keine Erkenntniß; aber von meinem Seyn eine Wiſſenſchaft. So wahr ich lebe; höher geht kein Schwur, wahrer iſt kein Wiſſen, XXXIX. 2. 495
Selbſtbewußtſeyn, das, der Akt des Reflektirens iſt mit demſelben nicht ganz einerley, wie die neueſte Philoſophie behauptet. Denn ehe ich denken kann, daß ich bin, oder das Ich Ich iſt, muß ich ſchon einiges Bewußtſeyn von mir erlangt haben, LX. 2. 425
— — die Ich-Philoſophen wollen es beſſer als Hr. Kant erklären können, LV. 2. 320
Selbſtbefleckung, die, ſoll in dem Philantropin zu Deſſau ſehr geherrſcht haben, XXIX. 1. 57
Selbſtbiographie der Gelehrten, großen Nutzen, den ſie ſtiften kann, LL. 2. 441
Selbſtentleibung, die, ob ſie in keinem Falle erlaubt iſt? XLIII. 2. 365

Selbſtgeſpräche, die, ob ſie köſtliche Gaben für andre Menſchen ſind? LVIII. 1. 170
Selbſtheit oder Individualität des denkenden Subjekts, ob es nicht Täuſchung ſey, anzunehmen, daß uns dieſe durch das Selbſtbewußtſeyn gegeben werde, XXXIX. 2. 494
Selbſthülfe, die ehemalige privilegirte, einige Nachrichten von derſelben, LVI. 1. 88
Selbſtliebe, die, ſollte im Unterrichte nicht als Pflicht; ſondern als Inbegriff aller ſinnlichen Neigungen, die durch Vernunft regiert werden müſſen, vorgeſtellt werden, XXIX. 1. 193
Selbſtmord, der, Bedingung, unter welcher er durch das Sittengeſetz erlaubt ſeyn ſoll, LXI. 1. 154
— — bey demſelben liegt allezeit Leidenſchaft zum Grunde, XXXVI. 2. 300
— — ob er in gewiſſen Fällen erlaubt und pflichtmäßig iſt? Ebd. 297
— — ob man durch den Durſt nach einer vollkommenen Sittlichkeit dazu verleitet werden kann? LXI. 1. 154
— — ob man ihn ſchicklich auch einen freywilligen Tod nennen kann? XXXVI. 2. 295
— ein partialer, ſoll es nach Kant ſeyn, wenn man ſich einen Zahn ausziehen läßt, um ihn zu verſchenken oder zu verkaufen. Ein philoſophiſches Geſpräch darüber, XLVII. 1. 10
— — ſonderbare Art deſſelben, XLII. 2. 344
— — neuer Kantiſcher Beweis von der Unſittlichkeit deſſelben, XLIII. 2. 364
Selbſtſchätzung, eine demüthige und beſcheidene, und eine bedingte Selbſtachtung, iſt der ſichere Weg für den Menſchen zum Ziele ſeiner Beſtimmung, LXIV. 2. 396
Selbſtſäugen, das, der Mutter in den vornehmern Ständen würde großen phyſiſchen und moraliſchen Gewinn bringen, XXXVIII. 2. 337
Selbſtſtillen, das, warum es eine der dringendſten Pflichten der Mutter iſt, LI. 2. 551
Selbſtunterricht in wiſſenſchaftlichen Dingen, was für Eigenſchaften ein Buch haben muß, welches dazu beſtimmt iſt, XXXVI. 2. 501
Selbſtvertheidigungen, abgenöthigte, wie ſie beſchaffen ſeyn müſſen, wenn ſie mit Würde und mit günſtigem Eindruck auf das uns richtende Publikum geführt werden ſollen, LXVII. 2. 397
Selig, J. F. H., Papierhändler, ſtarb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 224
Seligen, die vollendeten, im Himmel, wären zu beklagen, wenn ihre Sittlichkeit eben ſo viel an Reinigkeit und Werth verlieren ſollte, je mehr ſie ihnen zur Gewohnheit und alſo zum Vergnügen geworden iſt, XXX. 2. 320
— — und Unſeligen, werden nach dem Tode nicht von einander abgeſondert leben. Des Menſchen Seligkeit und Unſelig-

keit liegt in ſeiner Denkungsart, in ſeiner Bildung und Herzensbeſſerung. Hierin iſt eine groſe Stufenfolge, LII. 2. 413 — jeder Menſch nimmt von hier ſeinen Himmel und ſeine Hölle mit; ſeine Ausbildung und ſeine Leerheit, Ebd.
Seligkeit, die, die Vernunft fordert die Beſtimmung jedes vernünftigen Weſens zu derſelben. Daß nicht alle Menſchen gebeſſert werden, davon liegt die Schuld nicht in Gott; ſondern in dem Menſchen ſelbſt. Gott giebt jedem Menſchen die für ihn angemeſſenen Mittel zur Beſſerung, XXXVIII. 2. 291
— die ewige, hängt nach Jeſu Lehre nicht vom Glauben und Bekennen; ſondern vom Gehorſam gegen den Willen Gottes ab, XLIII. I. 11
— im künftigen Leben, iſt Wohlſeyn im proportionirten Ebenmaaße mit Sittlichkeit, was von Natururſachen gar nicht abhängt, XLIX. 2. 429
Seligwerden, zu demſelben hat man weder die katholiſche noch proteſtantiſche Kirche nöthig; ſondern ein Jeder hat dieſe Angelegenheit mit ſich abzuthun, XL. 2. 309 — in einer Kirche kann einem dieſe Angelegenheit mehr erſchwert werden, als in der andern, z. B. in der katholiſchen, Ebd.
Sell, Hr. J. J., Rektor in Stettin, iſt Mitglied der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften und Künſte zu Frankfurt an der Oder geworden, LXIV. I. 200
Selle, Chriſt. Gottlieb, geh. Rath, ſtarb in Berlin, LVI. 2. 374
— — — iſt Direktor der philoſophiſchen Klaſſe der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin geworden, XXXII. Int. Bl. 257
— — — iſt zweyter Direktor bey dem Collegio med. chir. in Berlin geworden, XXXVI. Int. Bl. 113
— — — hat von der Kaiſerinn von Rußland eine koſtbare Doſe erhalten, XXXIX. Int. Bl. 278
— — — und Hr. D. Walther in Berlin, ſind Mitglieder der k. mediciniſchen Societät in Madrit geworden, XLIV. Int. Bl. 162
Semipelagianismus, der, iſt aus dem Mißfallen in den übertriebenen Meinungen des Auguſtin entſtanden, LIV. I. 129
Seminarium zu Pfaffenhauſen, in daſſelbe ſind kürzlich lauter Jeſuiter-Studenten und noch dazu ſehr unwiſſende von Augsburg aufgenommen worden, XLVI. Int. Bl. 281
Semiramis, Urſache, warum ein Halbroman von derſelben zu billigen iſt, da man ſonſt dergleichen hiſtoriſche Halbromane nicht billigen kann, LXVII. 2. 332
Semler, Hr. A. S. P., iſt Aſſiſtenzrath bey der Kammer zu Magdeburg geworden, LXII. I. 58
Senat, der akademiſche, und deſſen Geſchäffte, XLVI. I. 262 — er ſoll eigentlich mit den Studenten in dem Verhältniß als Vater und Kinder ſtehen, nichts ſoll juriſtiſch unterſucht und abgemacht werden, Ebd.

Seneca, die eigenthümliche Sprache deſſelben hat große Schwierigkeiten, XL. 1. 243
— die Gedichte deſſelben haben zwar den Namen und die Form der Tragödien; ſind es aber eigentlich nicht, XXXI. 1. 40
— Quintilians gründliches und wohldurchdachtes Urtheil über ihn, verdient vorzüglich Aufmerkſamkeit, XXXVIII. 1. 238
— Ueberſetzung einer ſchönen Stelle aus demſelben über die Wohlthaten der Gottheit, XL. 1. 246
— wie derſelbe von einem Gelehrten dem Exminiſter Hrn. von Wöllner iſt empfohlen worden, Ebd.
— warum uns ſeine Briefe von großem Werthe ſeyn müſſen, LXVII. 2. 474
Senegal, eine franzöſiſche Inſel in Afrika, von da gehen jährlich 30000 Centner Gummi und 500 Centner Elfenbein nach Europa, XXXIV. 2. 467
Senf, der engliſche, Bemerkungen über denſelben als Oelpflanze, XXXV. Int. Bl. 60
Senft, Hr. D., zu Dünkelſpühl, hat den Charakter als Hofrath erhalten, Ebd. 50
Senger, Hr., Paſtor zu Reck, hat von der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin eine Medaille erhalten, und iſt Mitglied der ökonomiſchen Geſellſchaft in Petersburg geworden, LII. Int. Bl. 149
Senkenberg, Renatus Leopold Chriſt. Karl Frhr. von, Reichshofrath, ſtarb in Gießen, LVI. 1. 309
— der verſtorbene Frhr. von, zu Gießen, hat ſeine Bibliothek der dortigen Univerſität vermacht, LVIII. 2. 488
Senſation, die, das Angenehme derſelben hängt nicht vom Urtheile ab, wie die kritiſche Philoſophie behauptet, LXII. 1. 177
Sendſchreiben der jüdiſchen Hausväter in Berlin, an den Hrn. Probſt Teller, ein Auszug des Inhalts deſſelben, LVII. 2. 275
Senſe, die, hat bey der Erndte den Vorzug vor dem Schneiden des Korns, weil der Verluſt an Körnern doch die Menſchenmenge nicht bezahlt, die beym Schneiden erfordert wird, XLII. 1. 122
— — ohne Geſtell iſt zum Abhauen des Getreides zu empfehlen, weil dadurch noch weniger Körner ausgeſchlagen werden, als ſelbſt mit der Sichel, XLIV. 2. 415
Senſibilität, die, der Körper, nichts tödtet ſie ſchneller als das vegetabiliſche Kali, nach Hrn. Humboldts Verſuchen, XL. 2. 385
Senſus veri, an eo carere poſſint philoſophi, LVI. 2. 408
Serben, F. G., akademiſcher Führer der Studenten, ſtarb in Leipzig, XXXVIII. Int. Bl. 255
Serpentinſtein, ein, den Hr. Oberbergrath von Humboldt auf einer geognoſtiſchen Reiſe in den oberpfälziſchen und angränzenden Gebirgen entdeckt hat, XL. 2. 387

Servituten, dingliche. wiſſenſchaftliche Entwickelung der Lehre des römiſchen Rechts von denſelben, XXXIII. 1. 66
Scutter, Hr. A. L. von, iſt Amtsauditor zu Warin im Fürſtenthum Schwerin geworden, LXI. 1. 51
— — — iſt Voigt zu Stubersheim geworden, LXIV. 1. 117
Sevigné, Madame, eine Anekdote von ihrer Leiche, LIV. 1. 236
Sextant, der verbeſſerte Hadleyiſche, Beſchreibung deſſelben, LIX. 2. 532
Sextro, Hr. Abt, iſt Hofprediger in Hannover geworden, XLI. Int. Bl. 437
— — in Hannover, iſt auch Konſiſtorialrath und wirklicher Generalſuperintendent der Graſſchaften Hoya u. Diepholz geworden, XLII. Int. Bl. 17
Sextus Empiricus, ein wichtiger Schriftſteller für die Philoſophie, XXXII. 2. 464
Seydelmann, Hr. Prof., iſt Kondirektor der Malerakademie in Dresden geworden, XXXIII. Int. Bl. 281
Seyfarth, Hr. M. T. A., iſt Superintendent in Liebenwerda geworden, XLVIII. Int. Bl. 386
Seyffert, Hr. Prof., ſ. Meiners.
— Hr. J. H., iſt Inſpektor des Kabinets der phyſikaliſchen u. mathematiſchen Inſtrumente in Dresden geworden, mit dem Titel eines Bergraths, LVIII. 1. 58
— von Tennecker, Hr. Lieutenant, iſt Stallmeiſter geworden, LX. 1. 201
Seyfried, H. W., Gelehrter, ſtarb in Berlin, LIII. Int. Bl. 231. 238
Shakſpeare, daß wir ihn auf unſern Theatern nicht dulden wollen, iſt eine Art von Eigenſinn und Verwöhnung, XXX. 1. 92
— die von Hrn. Ireland vorgegebene gefundene Papiere von ihm, ſind Betrug, XXXIV. 2. 510
Shakſpeare's Behandlung des Wunderbaren, er iſt darin unnachahmlich, XXX. 1. 89
Sibirien, über die Eroberung deſſelben durch den Jermak, XXXIII. 1. 57
Sicard, P., von ſeinen gelehrten Arbeiten über das alte und neue Aegypten, LII. 2. 516
Sicherheit, die, erſchöpft nicht allein den Begriff des allgemeinen Wohls, L. 2. 483
Sicilien, Beſchreibung des Klima daſelbſt, LXIV. 1. 220 — die Tarantel iſt daſelbſt nicht zu finden: ſo wie überhaupt wenig giftige Thiere und Inſekten ſich daſelbſt finden, Ebd.
— daſelbſt ſoll ein Geſetz beſtehen, welches einem Jeden erlaubt, ſeinen Nachbar zu zwingen, gegen Erlegung des dreyfachen Werths, ihm ſein Haus zu verkaufen, LXVI. 2. 308

Sicilien, elende Beſchaffenheit des Ackerbaues daſelbſt bey einem ſo herrlichen Boden. Die Urſache davon liegt nicht an den Bewohnern; ſondern an der Regierung, XLVI. 2. 507
— kläglicher Zuſtand der Bauern auf dieſer Inſel, Ebd.
— ordentliche Landſtraßen fehlen daſelbſt ganz, LXIV. 1. 223
— ſchauderhafte Beſchreibung einer ganz verdorbenen Regierung daſelbſt, XLVI. 2. 509
Sickler, Hr., Pfarrer in Kleinfahnern, iſt Mitglied der Landwirthſchaftsgeſellſchaft zu Celle geworden, XXXI. Int. Bl. 178
Siebbein, das, den Beinfraß deſſelben können ſich Kinder durch das öftere Wühlen mit dem Finger in der Naſe zuziehen, XXXIII. 1. 71
Siebdrat, Hr. M., iſt Konrektor in Eisleben geworden, LIII. Int. Bl. 220
Siebelis, Hr. M. K. G., iſt Konrektor zu Zeiz geworden, XL. Int. Bl. 351
Siebenbürgen, die Sachſen oder Deutſchen daſelbſt, waren, wenn nicht die erſten Erwerber des Landes, doch wenigſtens die, die es allein der ungariſchen Krone erhielten, XXXVII. 1. 225
Siebmann, H. E., geh. Rath, ſtarb zu Berlin, XLIV. Int. Bl. 154
— Hans Kaſimir, der verſtorbene preuß. Kriegsrath, iſt nicht Verfaſſer des Handbuchs über den preuß. Hof und Staat, wie im Intelligenzblatt angegeben worden, XLVIII. Int. Bl. 384
Siebold, Hr. D. Barthol., iſt Profeſſor zu Würzburg geworden, XXXIII. Int. Bl. 297
— Hr. D. Elias, iſt Lehrer in Würzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 1
— — — in Würzburg, iſt Hofrath geworden, LIII. Int. Bl. 223
— — — Hofrath in Würzburg, iſt in den Adelſtand erhoben worden, LXVI. 2. 553
— G. Chr., Lehrer, ſtarb zu Würzburg, XXXVII. Int. Bl. 142
Siedmogrotzky, Hr., iſt Profeſſor am Joachimsth. Gymnaſium in Berlin geworden, LII. Int. Bl. 157
Siegel, Hr. D., iſt Hofrath in Speyer geworden, XXXIV. Int. Bl. 355
Siegfrieden, Hr. J. G., in Gotha, iſt Obriſt geworden, LIV. Int. Bl. 285
Siemſen, Hr. M., iſt zu Roſtock als Kollaborator bey der Stadtſchule angeſtellt worden, XXXIII. Int. Bl. 282
Sieveking, G. H., Kaufmann, ſtarb in Hamburg, XLIII. Int. Bl. 98
Sievers, Hr. G. J., iſt Prediger in Havetoſt, XLVII. Int. Bl. 354

Sievers.

Sieyes, Abbé, ſehr falſche Schilderung deſſelben, XLIV. 2. 444
Siggelkow, Hr., iſt geh. Kanzleyrath in Schwerin geworden, LI. Int. Bl. 134
Silber, das, über die Bereitung einer blauen Farbe aus demſelben, LI. 2. 421
— — über die ſcheinbare Verwandlung deſſelben in Gold, XLIII. 2. 424
Silberkalk, der reine, quantitatives Verhältniß der Beſtandtheile deſſelben und des ſogenannten Hornſilbers, LXIV. 1. 161
Silius Italicus, iſt nicht der einzige, der die Geſchichte des puniſchen Krieges durch die Einmiſchung höherer Weſen gelehrt hat, XLIX. 1. 253
— — kritiſche Bemerkungen über einige Stellen deſſelben, Ebd. 244
— — über den Stoff und die Behandlungsart deſſelben in ſeinen Gedichten, und die Quellen, woraus er geſchöpft hat, Ebd. 239
— — über die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge deſſelben, vorzüglich in Abſicht auf poetiſche Sprache, Ebd. 240
— — Villebrün's Fehler bey Herausgabe deſſelben, Ebd. 241
Simon, Bürger, iſt Profeſſor bey dem Prytaneum zu St. Cyr geworden, LIV. Int. Bl. 310
Simonis, Hr. Friedr., iſt Prediger in Ruchow geworden, LVI. 1. 93
Simultaneum, das, ſoll man der ſo unduldſamen katholiſchen Kirche in proteſtantiſchen Ländern nicht geſtatten, XLI. 2. 471
Sinne, unſere, ſollen uns von den Gegenſtänden ſelbſt nicht die geringſte Nachricht geben, weil wir nichts empfinden, als unſere eigenen Modifikationen, LX. 2. 374
Sinnenwelt, bey keiner Thatſache in derſelben können wir erkennen, daß ſie nicht anders als durch Gottes Allmacht bewirkt ſeyn könne; ſondern wir müſſen bekennen, daß wir nicht wiſſen, wie ſich die Begebenheit zugetragen hat, XLII. 2. 287
Sinnlichkeit, die, kann nie die Quelle des Glaubens eines vernünftigen Weſens an Gottes Daſeyn, an Vorſehung und Unſterblichkeit ſeyn, XXXIII. 1. 222
— die durch Religionsgefühle exaltirte, iſt nicht der wahre evangeliſche Geiſt, und kann den Menſchen vor den Reizungen einer gröbern Sinnlichkeit nicht ſichern und bewahren, XXXIII. 2. 281
— genährte, über die ſchädlichen Folgen derſelben, Ebd. 280
— des Menſchen, ob das Streben derſelben ein Ziel hat, das nicht unter den Geſetzen der Vernunft ſteht, XLI. 2. 408
Sintenis, Hr. Konſiſt. Rath C. F., großes Lob ſeiner Poſtille, XLIX. 1. 3

Sint-

Digitized by Google

nis, Hr. Konſ. R., Verdienſt deſſelben in Abſicht des Tons ſeinen Predigten, LIX. 1. 8
Hr. M., in Zittau, iſt pro emerito erklärt, und hat 300 Rthl. rliche Penſion behalten, XXXVII. Int. Bl. 134
nen, die, Erklärung dieſer Fabel, LX. 2. 537
en, die, die Verbeſſerung derſelben bey den Kindern ſoll man ht von der Vorſehung erwarten; ſondern mehr von dem gu Beyſpiele, was man ihnen giebt, welches zur Sittlichkeit ehr wirkt, als die Schule, LXV. 2. 428
— in einem Lande, können ſehr viel zum Wachsthum der hönen Künſte beytragen, LI. 1. 8
— ob ſie durch die Schauſpiele gewinnen oder verlieren, LVII. 1. 209
— Zuſtand derſelben unter den Chriſten in dem Zeitraume on 1073 bis 1303, XLI. 1. 138
die engliſchen, Contraſt zwiſchen den jetzigen, und denen des nfzehnten Jahrh. XLVII. 1. 165
und Geſetze wirken gegenſeitig ſo ſtark auf einander, daß dieſe urch jene unterſtützt werden müſſen, und jene wieder durch dieſe, XLIII. 1. 251
ttenbücher, die, über die vielfältigen Anweiſungen in denſelben, wie man glücklich werden kann, XLIV. 2. 333
ttengeſchichte, die brittiſche, Sonderbarkeiten in derſelben, XLVII. 1. 164
ittengeſetz, das, gebietet die negative und poſitive Beförderung der Glückſeligkeit Anderer, LIV. 2. 470 — was iſt Glückſeligkeit, wenn man das Willkührliche davon abſondert, Ebd.
— ob es ein Gegenſtand der Liebe werden kann, XXXVIII. 2. 290
— das von Kant aufgeſtellte, Einwendung dagegen, XXXIII. 1. 29
— ein in der menſchlichen Natur gegründetes höchſtes, ob es ein ſolches giebt, XLIX. 2. 325
— das oberſte, ein neuer Weg, um dazu zu gelangen, XLVII. 2. 432
Sittengeſetze, die, mit denſelben ſind die Begriffe von heilſam und nützlich ſo genau verknüpft, daß, wenn dieſe wegfallen, auch jene nicht beſtehen können, XXX. 1. 227
Sittengrundſatz, der oberſte Kantiſche, iſt nur auf das Naturrecht; keinesweges aber auch auf die Ethik anwendbar, LXIII. 2. 398
Sittenlehre, Darſtellung und Beurtheilung der Principe derſelben, L. 2. 529
— die, der Unterricht in derſelben muß bey Kindern früh angefangen; aber mit religiöſen Vorſtellungen nach ihrer Faſſungskraft unterſtützt werden, XLV. 1. 69
— — in derſelben iſt die Verbeſſerung durch die kritiſche Philoſophie nicht ſo groß, als man gemeiniglich glaubt, LVII. 1. 120,

Digitized by Google

Sittenlehre, die, iſt ein Mittel zur Vervollkommnung und Veredlung der Menſchheit, und iſt nichts werth, wenn ſie die Menſchen nicht veredlen ſoll, XLVIII. 2. 314
— — ob die Philoſophen vor Kant dieſelbe nicht auf ſtrenge Pflicht; ſondern auf die Glückſeligkeit gegründet haben, XLVII. 1. 7
— — über den Nutzen derſelben, LXIII. 1. 93
— — wer ſie von der Religion trennen will, dem kann man keine vernünftige Denkungsart und keine aufrichtige Tugendliebe zugeſtehen, LX. 2. 295
— — das Kantiſche Princip derſelben iſt von dem Leibnitziſchen nicht weſentlich verſchieden, und letzteres hat in der Anwendung weniger Schwierigkeiten als das erſtere, LVII. 1. 120
— — das Kantiſche Princip derſelben iſt zu Feſtſtellung der Pflichten gegen uns ſelbſt faſt gar nicht anwendbar, Ebd. 122
— eine auf lauter Abſtraktionen und Perſonifikationen der Abſtraktionen gebauete, wohin ſie führen kann, XLIII. 2. 366
— eine, die den Menſchen über die Sphäre der Menſchheit erhalten will, dabey kommt nichts heraus. Dieß lehrt das Beyſpiel der moraliſchen Schwärmer, XXXVIII. 2. 309
— — ohne Gewißheit, daß ein Gott iſt, führt am Ende immer zu einem moraliſchen Egoismus, welcher deſto ſchlimmer iſt, weil er die Maske der Tugend trägt, Ebd. 297
— die chriſtliche, in derſelben ſoll man die im N. T. vorgetragenen Bewegungsgründe zur Tugend, von den Ermunterungsgründen wohl unterſcheiden, LXII. 1. 6
— — — iſt eine religiöſe, die Vorſchriften darin ſind nicht als Geſetze der Vernunft; ſondern als Gebote Gottes vorgetragen, XL. 2. 298
— — — kann nicht ohne Glaubenslehre vorgetragen werden, ſie kann alſo nicht ohne Religion ſeyn, Ebd.
— — — über den Zuſtand derſelben in den erſten Zeitaltern nach dem Tode der Apoſtel, XXXVIII. 2. 308
— des Evangeliums, ihr höchſter Grundſatz iſt kein rationales Principium; ſondern allein der Wille Gottes, LXI. 2. 240 — man ſoll auf dieſem Wege fortfahren ſie zu predigen, und nicht den wiſſenſchaftlichen Weg für den allein wahren halten, Ebd.
— Jeſu, ein abſolut oberſtes Princip des nicht poſitiven Theils derſelben iſt nicht zu entdecken, XLI. 1. 10
— — faſt ein jedes Moralſyſtem der Philoſophen hat man mit derſelben verbunden, obgleich nicht ein jedes bey derſelben zum Grunde liegen kann, LXV. 2. 422
— der katholiſchen Kirche im zweyten Jahrhunderte, man kann den Einfluß der griechiſchen Philoſophie auf dieſelbe nicht verkennen, XXXVIII. 2. 310
— der Offenbarung, die, hört auf, Sittenlehre zu ſeyn, ſo bald

bald ſie Vorſchriften enthält, die einer moraliſchen Autonomie widerſprechen, XXXIX. 1. 5

Sittenlehre der Vernunft, Nothwendigkeit einer richtigen Erkenntniß derſelben, LXV. 2. 329

— — — wie ſie ſich unterſcheidet von einer geoffenbarten Moral, XXXIX. 1. 5

— und das Naturrecht, ſollen nach der Kantiſchen Kritik der praktiſchen Vernunft auf ein oberſtes Princip zurückgebracht werden, welches doch nach der Natur der Sache nicht angeht, XLII. 1. 101

itten- und Religionslehre, die chriſtliche, ein zweckmäßiger, von aller Schulſprache gereinigter Entwurf derſelben, iſt ein dringendes Zeitbedürfniß, XXXVII. 1. 67

ittenlehrer, der, wenn er Beyſpiele anführen will: ſo muß er ſie aus der wirklichen Welt, aus den zuverläßigſten Nachrichten hernehmen. Erdichtete Beyſpiele können nichts wirken, Anh. I. 19

ein guter, vorzügliche Eigenſchaften, die er an ſich haben muß, LXIII. 1. 93

alle alten, haben ihr Augenmerk darauf gerichtet, die Menſchen durch ihre Vorſchriften zur Glückſeligkeit zu führen, welches zu manchen Verirrungen Anlaß gegeben hat, LXIII. 1. 92

tlichkeit, die, bewirkt Glückſeligkeit, nähere Erläuterung dieſes Satzes, XXIX. 1. 98

— der Satz: daß zwiſchen derſelben und der Glückſeligkeit eine Kauſal-Verbindung ſtatt finde, iſt noch nicht erwieſen. Die Erfahrung beweiſet ihn nicht, Ebd.

— der Satz: ſey einig mit dir ſelbſt, kann nicht der oberſte Grundſatz derſelben ſeyn, LIV. 2. 294

— es iſt eine Uridee der praktiſchen Vernunft, daß ſie Glückſeligkeit verdiene, und weil wir beyde nicht in Harmonie bringen im Stande ſind: ſo muß es ein höchſt mächtiges eſen geben, welches einem Jeden in irgend einer Periode nes Daſeyns ſo viel Glückſeligkeit zutheilt, als er ſeiner ittlichkeit halber verdient, XXIX. 1. 97

— in Verfolgung der Principien derſelben ſind wir Deutſe weiter gekommen als die Engländer, LIX. 1. 92

— iſt das Beſtreben, mit dem Zwecke der Vernunft alles Uebereinſtimmung zu bringen, XXXV. 2. 286

— iſt der Zweck des Menſchen, und Glaube nicht das Mitſie hervorzubringen, Anh. I. 7

— iſt nicht die natürliche Urſache der Glückſeligkeit, weil Erfahrung lehrt, daß mit ihr die Glückſeligkeit ſelten verden; ſondern vielmehr eben ſo oft bey der Unſittlichkeit etroffen wird, XXIX. 1. 97

— mögen wir nicht aus Neigung; aber wir ſollen ſie en aus Pflicht, XXXV. 1. 181

Sittlichkeit, die, ob wir Menſchen im geſellſchaftlichen Zuſtande ohne dieſelben leben können, XXXVI 1. 226
— — von dem nothwendigen Verhältniſſe derſelben zum Wohlſeyn kann ſich keine Vernunft losſagen; ſie iſt Ausſage der Vernunft, u. Vernunftzeugniß müſſen alle glauben, XLIX. 2. 427
— — was dazu gehört, um ſie völlig zu begründen, XLIII. 1. 105
— — wenn man bey der Ausübung derſelben die Selbſtzufriedenheit als einen Erſatz für jede Aufopferung anſiehet: ſo macht man unvermerkt den Trieb zur Glückſeligkeit und zum Vergnügen wieder zur Quelle der Tugend, XXXV. 2. 333
— — wie man ſich das Verhältniß des Zwecks derſelben zu dem Zwecke der Glückſeligkeit denken ſoll, Ebd. 287
— worin ſie beſteht. Sie iſt der in der Natur eines vernünftigen Weſens beſtimmte allgemeine und nothwendige Trieb, vernunftmäßig oder nach allgemeinen Gründen zu handeln, XLIII. 1. 106
— eine ganz uneigennützige, bey allen Belohnungen und Strafen gleichgültige, die Anhänger derſelben gerathen, wenn ſie den Werth des Glaubens an Unſterblichkeit behaupten, in Verlegenheit, und nähern ſich den Anhängern des Glückſeligkeitsprincips, XXX 1. 241
— unſere, die im ſteten Fortſchreiten zum Beſſern beſteht, iſt auch mit einer eingeſchränkten Freyheit vereinbar, LX. 1. 146
— u. Glückſeligkeit ſind beyde unzertrennlich verbunden, LVII. 1. 117
— — — ſind beydes nothwendige Zwecke, die der Menſch haben muß. Es muß alſo auch Pflichten geben, die durch das Streben nach Glückſeligkeit beſtimmt werden, LII. 1. 57
— — — ſind das höchſte Gut des Menſchen, nach beyden ſoll er ſtreben, doch die erſte ſtets der letzten unterordnen, XXX. 2. 318
— — — ſind nicht eins, wenn man unter Glückſeligkeit, wie Kant, die Befriedigung aller Neigungen und Naturbedürfniſſe verſteht; ſie ſind aber eins, wenn man, wie ſeine Gegner, unter Glückſeligkeit das Gefühl und den Genuß der Selbſtzufriedenheit verſteht, XXXVI. 2. 303
— u. Tugend, wodurch ſie im Staate befördert werden, XLVII. 2. 493
Situationszeichnungen, militäriſche, worauf es bey denſelben hauptſächlich ankommt, Anh. II. 563
Sixt, Hr. J. Mich., iſt Profeſſor am Gymnaſium in Schweinfurt geworden, XXXV. Int. Bl. 50
Sitzmann, Joh., Kanzleyſecretär, ſtarb zu Nürnberg, XLIX. Int. Bl. 3
Sitzen zur Rechten Gottes, das, bedeutet: ein von Gott beſetzter Regent in ſeinem Reiche ſeyn, LXIV. 2. 288

Skepti-

Skepticismus, eine gewiſſe Art deſſelben iſt das einzige haltbare Vernunftgebäude, der modificirte Skepticismus muß in dieſer Welt ſtets den Philoſophen begleiten, LXVIII. 2. 383
— wenn man ihn an einem Philoſophen billigen ſoll: ſo muß er die Philoſophie des Fortſchreitens ſeyn, LXVIII. 2. 385 — der Eklekticismus darf von demſelben nicht eben ausgeſchloſſen werden, Ebd. — nothwendige Eigenſchaft, die bey demſelben nicht fehlen muß, wenn er rechter Art ſeyn ſoll, Ebd. 386
— in der Philoſophie, Beweisart, welche zur Möglichkeit der Widerlegung deſſelben vorausgeſetzt wird, LXIII. 1. 110
— — — — eine eigentlich demonſtrative Widerlegung deſſelben findet nicht ſtatt, Ebd. 111 — wir Menſchen finden in unſrer Natur Etwas, das ihm entgegen iſt, woraus es uns zuverläßig wird, daß er unhaltbar iſt. Die Unmöglichkeit deſſelben läßt ſich nicht beweiſen, Ebd.
— der transcendentale, der gemeine Verſtand iſt von demſelben weit entfernt, weil er für das wirkliche Daſeyn der Gegenſtände außer uns von jeher geſtimmt hat, LIV. 1. 101
— — — die Grundlage deſſelben iſt der Satz: wir kennen nichts als unſere Vorſtellungen. Beurtheilung dieſes Satzes, Ebd. 110
— — — ſetzt das Daſeyn von Gegenſtänden der Vorſtellungen voraus, Ebd. 108
Skeptiker, ein, kann, wenn er konſequent iſt, nur ein moraliſcher Egoiſt ſeyn, XXXVIII. 2. 298
— die, in der Philoſophie, wie ſie zu widerlegen ſind, LXIII. 1. 106
Sklav, ein, auch dieſer darf nicht als Sache behandelt werden, XLIX. 1. 95
Sklaven, die, aus welchen Ländern ſie auf die Märkte der Griechen und Römer gebracht worden ſind, XLVIII. 2. 544
Sklavenhandel, der, Unbilligkeit und Ungerechtigkeit deſſelben, XXXI. 1. 173
Skrophelkrankheiten, die, wichtige Bemerkung in Bezug auf dieſelben, daß man ſie ſo wohl als andere Hautkrankheiten beſſer dadurch heilt, wenn man auf die feſten Theile, als wenn man auf die Säfte wirkt, LXI. 2. 276
Smaragd, der peruvianiſche, Unterſuchung deſſelben, XLIII. 2. 426
Smidlin, M. J. C., Rektor, ſtarb in Stuttgard, LV. Int. Bl. 342
Smitmer, Freyherr von, ſtarb zu Wien, XXIX. Int. Bl. 27
Snell, Hr. M., iſt Pfarrer in Brandoberndorf geworden, XXXIII. Int. Bl. 298
— Hr. C. W., iſt Direktor des Gymnaſiums zu Idſtein geworden, XXXV. Int. Bl. 18
— Hr. J. P. L., iſt Pfarrer zu Dachſenhauſen geworden, XXXVI. Int. Bl. 97

Snell, Hr. M. J. P., Inſpekt., ſtarb zu Dachſenhauſen, XXXI. Int. Bl. 193
Snetlage, Hr. B. M., iſt Rektor am Joachimsth. Gymnaſium in Berlin geworden, LXVIII. 2. 337. LXIII. 1. 273
— Hr. C. W., iſt Rektor in Hamm geworden, LXVIII. 2. 337
Societät, ökonomiſche, zu Dresden, Verhandlungen derſelben, 1800, LX. 2. 482
— der Wiſſenſchaften und Künſte in Frankfurt an der Oder, Verhandlungen derſelben 1799, XLIX. Int. Bl. 27
— — — in Göttingen, Verhandlungen derſelben 1798, XLIII. Int. Bl. 84. 1799, XLIX. Int. Bl. 45. 1800, LV. Int. Bl. 353. 1801, LXII. 2. 405. LXV. 1. 155
— die lateiniſche, in Jena, Verhandlungen derſelben 1801, LXII. 1. 274
— für die geſammte Mineralogie in Jena, Nachricht von ihrer Einrichtung, XXXVI. Int. Bl. 98. Erſte Fortſetzung des Auszugs aus dem Tagebuche derſelben, XLII. Int. Bl. 10. Zweyte Fortſetzung aus dem Tagebuche derſelben, Ebd. 18. Verhandlungen derſelben 1798, XXXVIII. Int. Bl. 238. 1799, XLIV. Int. Bl. 147. 157. 314. XLVIII. Int. Bl. 380. XLIX. Int. Bl. 28. 1800, L. Int. Bl. 78. 1801, LVIII. 2. 339. LXVI. 1. 274
— churſ. ſächſ. ökonomiſche, zu Leipzig, Verhandlungen derſelben 1796, XXX. Int. Bl. 110. Verhandlungen derſelben, Michaelismeſſe 1796, XXXIII. Int. Bl. 282. Inländiſche Ehrenmitglieder, die in der Michaelismeſſe 1796 von derſelben aufgenommen worden ſind, XXXIV. Int. Bl. 358. Verhandlungen derſelben 1797, XXXVIII. Int. Bl. 206. XL. Int. Bl. 333. 1798, XLII. Int. Bl. 59. XLVI. Int. Bl. 295. 1799, LII. Int. Bl. 151. LIII. Int. Bl. 250. Preisfrage derſelben über die Rindviehpeſt, LVIII. 1. 207
— herzogl. Sachſen-Gothaiſche, der Forſt- und Jagdkunde in Waltershauſen, Verhandlungen derſelben 1796, XXIX. Int. Bl. 44. XXXIV. Int. Bl. 386
— ökonomiſche, in Wittenberg, Verhandlungen derſelben 1800, LXI. 1. 53
Socinianer, die, es iſt kein Beweis von der Unrichtigkeit einer Erklärung des N. T., wenn man ſie auch bey ihnen findet, LXVI. 2. 443
— — man kann ihnen den Namen der Chriſten nicht ſtreitig machen, XXXIV. 1. 142
Soden, Hr. Reichsgraf J. von, iſt Großprior des Ritterordens St. Joachim geworden, LVIII. 2. 475
Söhne Gottes und der Menſchen, Bedeutung dieſer Ausdrücke im A. T. LI. 1. 67
Sömmering, Hr. Hofr., hat ſeine Lehrſtelle in Mayntz niedergelegt, und privatiſirt in Frankfurt am Mayn, XXXIX. Int. Bl. 269

Sohn

Sohn Gottes, Urſprung dieſer Benennung, XLVIII. 1. 242
— — einige Bemerkungen über die Lehre der Kirchenväter von demſelben, XXXVIII. 2. 283
— — exegetiſche Erklärung über den Begriff deſſelben in der Schrift, XLVIII. 1. 245 — wie Jeſus ſelbſt, die Evangeliſten und Apoſtel in ihren Erzählungen und Urtheilen dieſen Ausdruck erklären, Ebd.
— — Geſchichte des Begriffs dieſer Benennung nach der Bibel, XLVIII. 1. 243 — David, Salomon, nachher die Engel, auch fromme, Gott ähnliche Menſchen wurden ſo genannt, Ebd.
— — im Menſchen Jeſus, hat nicht vor der Geburt Jeſu als ſolcher präexiſtirt, Ebd. 244
— — iſt bey Jeſu der hebräiſchartige, aber faßliche Ausdruck für alles das Göttliche, was mit dem Menſchen Jeſu wirkte, und noch wirkt zur moraliſchen Bildung und Erziehung des Menſchengeſchlechts zum Himmel, oder zu der menſchenmöglichen Vollkommenheit und Glückſeligkeit, wodurch er alle Söhne Gottes übertrifft, und der eingeborne Sohn Gottes iſt, Ebend. 246
— — iſt ein Amtsname, und iſt ſynonym mit Meſſias, XXXI. Int. Bl. 157
— — verſchiedene Vorſtellungen von demſelben zu verſchiedenen Zeiten, XLIII. Int. Bl. 73
— — von Jeſu gebraucht, iſt nach der Bibel ein Prädicat, welches an dem Menſchen Jeſus haftet, XLVIII. 1. 244
Sokrates machte die Glückſeligkeit zum letzten Ziel aller menſchlichen Handlungen, und verſtand darunter nicht bloß etwas, das den äußern 5 Sinnen angenehm iſt, L. 2. 299
— ob er ein Hypochondriſt geweſen ſey, XXXI. Int. Bl. 187
— ob er ſich Gott als die vollkommenſte Intelligenz gedacht habe, ohne ein beſtimmtes Subſtrat hinzuzudenken, L. 2. 299
— ſein Betragen als Gatte und Vater iſt nicht zu loben, LIII. 2. 377
— ſeine Belehrungen waren nur gelegentliche freundſchaftliche Geſpräche, und daher fehlt unſerm katechetiſchen Schulunterrichte der erſte weſentliche Charakter ſokratiſcher Geſpräche, XXXIX. 2. 511
— ſeine Philoſophie und nachher Jeſu Lehre hatten die Abſicht, ächte Kultur der Denk- und Willenskraft auf dem Wege des Herzens durch ein gebildetes moraliſches Gefühl einzuleiten. Wir müſſen das auf dem Wege der Wiſſenſchaft zu erreichen ſuchen, was Jeſus auf dem Wege des Herzens einleitete, XL. 2. 334
— verdient Tadel, daß er uns ſeine Lehren nicht ſelbſt mitgetheilt, ſondern die Mittheilung ſeinen Schülern überlaſſen hat, LIII. 2. 378
— würde ſich wundern, wenn er hörte, was man in chriſtkatholiſchen Ländern von der Sokratik ſpricht, wie er zu der Ehre kommt,

kommt, in dieſen Ländern als der erſte Heilige der Katechetik angerufen zu werden, XXXIX. 2. 511

Soldan, Hr. C. L., hat die zweyte Pfarrſtelle in Alsfeld erhalten, XLVIII. Int. Bl. 177

Soldat, ein, kommt im Kriege dahin, wo eine Ziege hinzukommen im Stande iſt. Dieß Sprüchwort haben die Franzoſen in dem letzten Kriege oft beſtätiget, XXXII. 1. 219

— — ſoll im Waſſer vermittelſt eines aufgeblaſenen, rund um die Hüfte gebundenen ledernen Schlauchs marſchiren können, LXVII. 1. 197

— — ſoll keine beſondere Mathematik haben, weil dieſe Wiſſenſchaft ſo zuſammenhängt, daß nicht beſondere Lehren aus derſelben für den Soldaten oder für den Kaufmann herausgeriſſen werden können, XXXIII. 1. 125

— der franzöſiſche, wird gleich muthlos, wenn er ſich in den Flanken oder im Rücken angegriffen ſiehet, XLIII. 2. 493

Soldaten, die engliſchen, die in Oſtindien malabariſche Weiber geheurathet haben, müſſen ſie zurücklaſſen, wenn ſie nach Europa zurückkehren, XLVI. 1. 194

Soldatenſtand, die Verpflichtung zu demſelben verleitet die Bauern, daß ſie ihre Söhne ein Handwerk lernen, und in die Städte ziehen laſſen, um ihre Nachkommenſchaft dafür zu ſichern, XLIV. 1. 241

Sollen, das, in wiefern es für den Menſchen mit dem Müſſen gleiche unwiedertreibliche Nothwendigkeit haben würde, XLVIII. 2. 315

— — ob es einen abſoluten Befehl, oder nur einen Rath der Vernunft ausdrückt, Ebd.

— das menſchliche, iſt kein unbedingtes Sollen; ſondern iſt manchen Ausnahmen unterworfen, LVII. 2. 369 — es läßt ſich aus dem ſittlichen Sollen keine moraliſche überſinnliche Weltordnung herleiten, Ebd. 370

Solons Stücke, die er zu einem glücklichen Leben gerechnet hat, XXXI. 2. 344

Sommer, A. C., Hofrath, ſtarb zu Braunſchweig, LXVII. 2. 554

— J., aus Zwickau, Pfarrer zu Oſterweddingen im Magdeburgiſchen, iſt der Verf. vieler, unter dem Namen Olorinus im 17ten Jahrhunderte herausgekommenen Volksſchriften, LXIV. 2. 530

Sommerſchule auf dem Lande, Vorſchläge, wie man derſelben eine größere Frequenz verſchaffen ſoll, XXXIX. 1. 223

Sommertage, ſchwüle, das Gefühl der Müdigkeit, welches man an denſelben empfindet, entſteht aus der zu ſchwach elektriſchen Atmoſphäre, LVIII. 1. 73

Somnitz, Hr. von, in Grumsdorf, hat für ſeine Dorfſchule die neueſten und zweckmäßigſten Schulbücher gekauft, LVI. 2. 557,

Son-

nne, die, Abſtand derſelben von der Erde in den verſchiedenen
ahreszeiten. Umfang der Erdbahn, und wie viel Meilen die
rde in 24 Stunden durchläuft, XXXIX. 2. 397
— die neuere Theorie von der Beſchaffenheit derſelben iſt,
e, daß ſie ein dunkler planetiſcher Körper ſey, der in [illegible] Licht-
aterie auf ähnliche Art, wie die Erde in der Atmoſphäre
hwimmet, XXXVIII. 2. 319
— über die Beſchaffenheit derſelben, XLIX. 1. 36
— wie man die Flecken in derſelben erklären ſoll, Ebd.
— wir ſollen nicht ihren Körper, ſondern ihre Atmoſphäre
hen, LVI. 1. 237
und Mond, Erklärung des Stillſtandes derſelben in dem
treite des Joſua mit den Amoritern, XXXVII. 2. 473
nnenblumen, die, Anbau und Benutzung derſelben, XXXII.
nt. Bl. 250
nnenfels, Hr. Hofr. von, in Wien, iſt in den Reichsfreyherrn-
and erhoben worden, XXXII. Int. Bl. 225
nnenfinſterniß, die, am 5. Sept. 1793, Beobachtungen über
eſelbe, XLIX. 1. 61
nnenflecken, die, ein Mittel wider dieſelben, XXXIX. 1.

nnenlicht, das, die Abweſenheit deſſelben macht Menſchen und
hiere erkranken; aber die letztern ertragen den Mangel län-
r, als die erſten, LVIII. 1. 73
— über den Einfluß deſſelben auf die Verdünſtung des Waſ-
s, LXI. 1. 175
nnenmayer, E., Interimsdirektor, ſtarb zu Wien, XXXIII.
nt. Bl. 298
ntagsſchule, eine, zweckmäßiger Vorſchlag zu derſelben wäh-
nd der Sommerzeit, um die Verſäumniß der größern Kinder
verhüten, LVI. 2. 327
ntagsſchulen, die, als bloße Nothhülfe für die Vernachläßig-
n, ſind nicht zu verachten, Anh. II. 923
— ein Grund gegen die Einführung derſelben vom Predi-
r und dem Schulmeiſter hergenommen, XXXIX. 1. 235
— in wiefern ſie nützlich ſind, LXVIII. 1. 228
— Vorſchlag, ſie 3 Sonntage ſtatt der Predigt zu halten,
XXIX. 1. 235
ie Charlotte, Gemahlinn König Friedrichs I. von Preußen;
ihrem Tode iſt der Leibarzt Conerding Schuld, LVII. 1.

hiens Reiſe von Memel nach Sachſen, wird in Paris über-
t, LVII. 2. 346
okles, ein Urtheil über ihn, XLVIII. 1. 256
er, J. J., Dokt. der Rechte, ſtarb zu Marburg, XXXVI.
t. Bl. 83
, der Sprachgebrauch im A. T. hat verurſacht, daß un-
dieſer Benennung manche jüdiſche Ideen vom Meſſiasreich
Chriſtenthum gekommen ſind, LVI. 1. 59

Spa, iſt bloß durch die Natur ſchön, aber im geringſten nicht durch die Hand der Menſchen, XXIX. 2. 296

Spalding, Hr. O. C. R., in Berlin, hat von der theologiſchen Fakultät in Halle die Doktorwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 286

— Fiſcher und Seidel, die Hrn. Profeſſoren am Berliniſchen Gymnaſium in Berlin, ſind aſcendirt, XXXV. Int. Bl. 22

Spalowsky, D. J. J. N., Medicus, ſtarb zu Wien, XXXIII. Int. Bl. 331

Spangenberg, A. G., einige Züge aus ſeinem Leben, und aus ſeiner Erziehung zur Erklärung ſeiner großen Vorliebe für die Verſöhnungslehre, XXIX. 2. 281

Spanien, daſelbſt iſt die Inokulation der Pocken anjetzt faſt allgemein eingeführt. Nachricht von der Einführung derſelben, LXIV. 2. 442

— ſchlechte Beſchaffenheit der katholiſchen Religion daſelbſt zur Zeit Pius VI. XXXII. 2. 331

— über das geſellſchaftliche Leben daſelbſt, LI. 1. 221 — Literatur daſelbſt, Ebd. 222

— über die Beſchaffenheit der patriotiſchen Geſellſchaften daſelbſt, LV. 2. 421

— das ſüdliche, Zuſtand der Wiſſenſchaften daſelbſt vor und nach dem 12. Jahrh. LIX. 2. 450

Spanier, die, Charakteriſtik derſelben, LV. 2. 419

— — Liebe und Bigotismus ſind die zwey Hauptbeſchäftigungen derſelben. Nimm ihnen dieſe, und du haſt ſie zu einem Klotze gemacht, LV. 2. 419

— — über den Gang ihrer Kultur, XXX. 1. 203

Spanierinnen, Charakter derſelben, LI. 1. 220

Sparöfen von Mauer- und Dachziegeln in den Stuben, Vorzüge derſelben, LII. Int. Bl. 154

Spartaner, die, über die Urſache ihrer Kriege mit den Meſſeniern, LIV. 2. 389

Spauer, Hr. Graf F. von, Domherr, iſt Mitglied der Akad. der nützlichen Wiſſ. in Erfurt geworden, LXVIII. 2. 404

Spazier, Hr. Hofr., hat in Leipzig die Redaction einer Zeitung für die elegante Welt übernommen, LVI. 1. 93

— — iſt von Berlin nach Deſſau gegangen, um hier eine Privaterziehungsanſtalt fortzuſetzen, XXXII. Int. Bl. 244

Speciesbank, die Däniſche, die Zettel derſelben werden nicht gleich denen der ſchleswig-holſteiniſchen Speciesbank in den Herzogthümern bey allen Zahlungen für voll angenommen, LXII. 2. 491

Specifica, der Glaube an dieſelben hat die Arzneymittellehre von den älteſten bis zu Hufelands Zeiten, mit einem Wuſte überflüßiger Mittel vermehrt, welche vor keiner Philoſophie zu verantworten ſind, LIII. 1. 34

Speck, wenn man die Bäume damit beſtreicht, um ſie vor den Haſen zu ſichern, ſo ſterben ſie bald ab, XXXIX. 1. 56

Speck,

Deckt, den brennenden, kann man dadurch löſchen, wenn man das Gefäß nur ſogleich irgend womit zudeckt, LV. 1. 109
Speckſtein, der, taugt nicht zu größern Kunſtwerken; wohl aber kann einem großen Künſtler ein Verſuch im Kleinen damit gelingen, LVII. 1. 110
(talcum Steatites) über die Brauchbarkeit deſſelben zu Kunſtwerken der Steinſchneider, XLIX. Int. Bl. 13
Speiſung, die, der 4000 Mann in der Wüſte durch Jeſum, das Wunderbare bey derſelben fällt hinweg, wenn man annimmt, daß es nicht allen an den nöthigen Nahrungsmitteln gefehlt habe, LXIV. 1. 235
Sperlinga in Sicilien, iſt merkwürdig, weil ſie die einzige war, die zur Zeit der Sicilianiſchen Veſper 1282 nicht darin willigen wollte, daß die daſelbſt befindlichen Franzoſen niedergemacht würden, XL. 1. 123
Sperlinge, die, Berechnung des Schadens, den ſie bey einer Stadt, oder bey einem Dorfe anrichten, XLVI. 2. 396
— — ſind nicht unter die Bienenfeinde zu zählen, XLIII. 2. 341
Spiegel, F. L. E., Doktor, ſtarb zu Braunſchweig, XXX. Int. Bl. 90
— Hr. K. A. Frhr. v., iſt zur churbaieriſchen Kreispräſentation am Reichskammergerichte zu Wezlar ernannt worden, LXV. 2. 379
Spielſucht, die, über die Schädlichkeit derſelben. Gründe, warum das Spielen abgeſchafft werden ſollte, LI. 1. 270
Spieß, Hr., die fruchtbare Feder und Phantaſie deſſelben iſt unerſchöpflich an abentheuerlichen Geſchichten, XLI. 1. 54
— Ch. H., Wirthſchaftsbeamter, ſtarb zu Brzdiekau in Mähren, XLVIII. Int. Bl. 379
— Hr. J. J., iſt Stadtpfarrer in Anſpach geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Spießen, das, eine grauſame Strafe in Batavia, XLVII. 2. 525
Spießglanzſchwefel, der goldfarbene, und der mineraliſche Kermes, über die Natur derſelben, LXII. 1. 35
Spießglanzwein, der, über die ungleiche Wirkung deſſelben, LV. 1. 40
Spießglasoxyd, mit weinſteinſäuerlicher Pottaſche verbundenes, ein neues Verfahren, es zu bereiten, LXII. 1. 33
Spillеke, Hr., iſt dritter Collaborator am Friedrichswerd. Gymnaſ. in Berlin geworden, LIX. 2. 483
Spinell, Zerlegung deſſelben, LI. 2. 377
Spinnanſtalten in Birkach, die von dem Pfarrer M. F. W. Kohler daſelbſt angelegt und ausgeführt worden, Ebd. 202
— zu Marbach im Herzogthum Würtemberg, Ebd. 205
Spinnen und Schnecken haben ihre Begattungswerkzeuge an der Bruſt, die Männchen am Kopfe, XLIV. 1. 107
— die, haben eine große Empfindlichkeit gegen die Regenluſt, und

und ſagen ſie oft 14 Tage vorher. Der General Quartiermeiſter d'Isjonval hat dieß zuerſt entdeckt, XL. 2. 384
Spinnen, das fleißige, ſoll für die Hyſterie der Frauenzimmer gut ſeyn, weil ihr Unterleib dabey erſchüttert wird, LVI. 1. 126
Spinoſa ventoſa, Beſchreibung dieſer Knochenkrankheit, XLV. 2. 21
Spinoza, ſein Geiſt war der Geiſt eines wahren Philoſophen; aber ſeine Methode zuweilen eine Methode eines Sophiſten, LXV. 2. 432
— ſein Herz war beſſer als ſein Kopf. Wegen ſeiner unſtatthaften Hypotheſe von einer Subſtanz beſchuldigt man ihn nicht mit Unrecht des Atheismus, LXI 1. 145
— ſeine Metaphyſik hat noch Niemand, und er ſelbſt nicht verſtanden; aber ſeine Moral enthält tiefgedachte, verſtändliche und praktiſch brauchbare Wahrheiten, LXV. 2. 432
Spiritus Mindereri, Verfertigung deſſelben, LV. 1. 37
Spittler, Hr. L. Th., ſ. Autenrieth.
—, Hr. Hofr., in Göttingen, iſt vom Herzog von Würtemberg zum geheimen Rath ernannt worden, XXXII. Int. Bl 241
— — hat vom Herzoge von Würtemberg eine goldene Doſe mit 100 Louisd'or erhalten, XXXI. Int. Bl. 153
Spitzbube, ein, und eine Hure, ob ſich keine achtungswerthe Progenitur bey ihnen annehmen laſſe, XXXIII. 2. 490
Spörgel, Spark, ein elendes Futterkraut, XLVII. 1. 60. LVI. 2. 547
Spörgelgras, das, der Bau deſſelben ſoll den Getraidebau nicht ſtören, ſondern den Ertrag der Schäfereyen erhöhen, XXXVIII. Int. Bl. 207
— — ob es ein ſo vorzügliches Futterkraut iſt, LXIII. 1. 263
Sporteln, die, ob es beſſer iſt, ſie zur Staatskaſſe einzuziehen, oder davon den Juſtiz- und Polizeybeamten ihre Beſoldungen zu reichen, XLVIII. 1. 147
Sporteltaxen, warum billig an allen Gerichtsſtätten dieſelben Jedermann bekannt gemacht werden ſollen, LXV. 1. 26
Sprache, die, das philoſophiſche Nachdenken fängt anjetzt an, ſich auch für dieſelben zu intereſſiren, LI. 1. 41
— — den Geiſt derſelben lernt man nicht aus einer Grammatik; ſondern bloß aus den Schriftſtellern, XLVI. 2. 535
— — es iſt nicht immer ein Beweis der Armuth derſelben, wenn viele Wörter vieldeutig ſind, LXVII. 2. 491
— — es iſt ſchwierig, mehr als eine völlig inne zu haben, Anh. II. 759
— — Hauptzüge der bisherigen Bearbeitungen der Philoſophie derſelben, LI. 1. 43
— — über die Begründung der Philoſophie derſelben überhaupt, Ebd. 44
— — über die große Abweichung und Willkühr im Gebrauche derſelben bey ſo vielen unter den heutigen Schriftſtellern, LXVII. 1. 39

…rache, die, verſchiedene Urſachen, von welchen die Bildung derſelben abhängt, LVIII. 1. 239
die altdeutſche, nothwendige Eigenſchaft der Gloſſarien über dieſelbe, welche in einigen vermißt wird, LXII 2. 462
die angelſächſiſche, Ueberbleibſel derſelben, LVI. 1. 283
die arabiſche und ſyriſche, in wiefern ſie zur Erklärung der hebräiſchen Sprache des A. T. nützlich werden kann, XXX. 2. 469
eine articulirte, über den Urſprung derſelben, XLI. 2. 401
eine ausgeſtorbene, ſo wie die alte hebräiſche, die Mehrdeutigkeit derſelben iſt Schuld, daß nicht alle Interpreten in der Erklärung derſelben übereinſtimmen können, LIII. 1. 209
die deutſche, Anmerkungen über die Reinigung derſelben, LXVII. 2. 492
— — die älteſten gedruckten Denkmäler derſelben ſind Pfiſters in Bamberg gedruckte deutſche Bücher in den Jahren 1461 und 1462, LX. 1. 245
— — die Arbeit derſelben hat ihren Nutzen; macht aber, praktiſch genommen, nur einen kleinen Theil ihrer Vollkommenheit aus, LXVI. 1. 163
— — hat den Vorzug vor den meiſten neuern europäiſchen Sprachen, daß ſie ſich den Genius der fremden Sprachen anſchmiegen läßt, XLIII. 2. 343
— — hat hauptſächlich durch die Verſuche in Ueberſetzungen der Alten ſehr gewonnen, und iſt dadurch immer mehr bereichert und ausgebildet worden, XXXVII. 2. 478
— — in keinem Munde klingt das Radebrechen derſelben ſo lächerlich, als in dem Munde eines Franzoſen, XXXIII. 2. 479
— — Schwierigkeiten, wenn ein Ausländer ein Sprachmeiſter darin werden will, XLIX. 1. 186
— — über die Bedeutung der Sylbe Vor in der Zuſammenſetzung, LXVII. 2. 495
— — was zur Verbeſſerung derſelben beygetragen hat, LVIII. 1. 240 — die kunſtmäßige und abſichtliche Bildung derſelben fängt vom 5. Jahrh. an, Ebd. 241
— — und beſonders die niederſächſiſche, von dem Urſprunge derſelben, LVIII. 1. 237 — ſie iſt nicht in Deutſchland entſtanden, ſondern durch die einwandernden Horden eingebracht, Ebd. 238
— — die griechiſche, lateiniſche, perſiſche, armeniſche und die ſlaviſche ſind mit ihr verwandt, und ſind einſt von einander ausgegangen, LI. 1. 52
die engliſche, die wahre Ausſprache derſelben muß man einem Deutſchen nicht durch deutſche Töne beybringen, XXXVII. 1. 33
die franzöſiſche, das Feine in der Ausſprache derſelben hängt allein von dem öftern Umgange mit gebildeten Franzoſen ab, und ſetzt eine eben ſo lange Uebung voraus, als das Geſchmackvolle in der Muſik, LX. 1. 257

Spra…

Sprache, die franzöſiſche, Vergleichung derſelben mit der lateiniſchen. Die Franzoſen ſollen den Römern in Rückſicht auf Ausdruck und Styl nicht weichen, XLI. 2. 403
— die griechiſche, der Lehrling derſelben ſoll nach der Lektüre eines Leſebuchs ſich mit einem Schriftſteller allein bekannt machen, und ſich demſelben eine Zeitlang widmen, um ſeinen Geiſt zu ſtudieren, und ſich mit deſſen Vortrag und Sprache vertraut zu machen, XXXVI. 1. 271
— — — kann bey einer regelmäßigen und vernünftigen Methode den Lehrlingen leicht beygebracht werden, und ſollte beym Unterrichte billig vor der Lateiniſchen vorher gehen, XLVII. 2. 473
— — — und lateiniſche, würde ſo regelmäßig nicht geworden ſeyn, wenn ſie nicht von Gelehrten, und beſonders Grammatikern, bearbeitet und ausgebildet worden wäre, XLII. 2. 493
— die hebräiſche, iſt auf dem halben Wege ihrer Bildung ſtehen geblieben, und darum läßt ſich an derſelben die Philoſophie der Sprache am beſten zeigen, XXXI. 2. 537
— — — über den Unterſchied derſelben von der arabiſchen und ſyriſchen, XXX. 2. 468
— — — wenn man ſie aus der Analogie aller Sprachen erläutert: ſo ſiehet man, daß ſie ſo barbariſch nicht iſt, als Mancher glaubt, XLII. 2. 494
— die hochdeutſche, über die veralterten Wörter in derſelben, XLII. Int. Bl. 67 — Urſachen der Veralterung, Ebd.
— die keltiſche, von den Reſten derſelben in England und Frankreich, und von dem Verhältniſſe derſelben zur teutoniſchen Sprache, LXVI. 2. 461
— die kymriſche, über den Urſprung derſelben, Ebd. 462
— die lateiniſche, bey Erlernung derſelben ſoll man den Knaben nicht gar zu lange mit der Theorie derſelben aufhalten; ſondern ihn bald zur Praxis anführen, XLV. 1. 184
— — — die ſynonymiſchen Ausdrücke derſelben ſind noch nicht ſo fleißig bearbeitet worden, als die der franz. und der deutſchen Sprache, XLVIII. 2. 483
— — — hat in Abſicht des Gebrauchs der verſchiedenen Kaſus mit der griechiſchen große Aehnlichkeit, XLVII. 2. 477
— — — Schüler von 10—14 Jahren verlieren alles Vergnügen bey Erlernung derſelben, wenn der Lehrer ihnen nicht auch die Sachen dabey erklärt, XXXV. 2. 542
— — — zur vollſtändigen Kenntniß derſelben muß man die, in dieſer Sprache bis auf Caſſiodors Zeiten geſchriebenen Bücher leſen, XL. 2. 342
— die niederſächſiſche, beſondere Geſchichte derſelben, LVIII. 1. 242 — Denkmäler derſelben, Ebd. 244
— die niederſächſiſche, Schade für die Literatur, der dadurch entſtanden iſt, daß man ſie bisher nicht recht verſtanden hat, Ebd. 237

Sprache, die parthiſche, die Buchſtaben derſelben haben Aehnlichkeit mit den griechiſchen, XXXVIII. 2. 533
— die polniſche, litthauiſche und tartariſche, ob ſie Aehnlichkeit mit einander haben, LXIII. 1. 159
— eine rohe ungebildete, der aoriſtiſche Gebrauch der Zeitformen gehört zu den Eigenheiten derſelben, eben ſo wie der Mangel an mehreren beſtimmten Zeitformen, XLII. 2. 498
— eine todte, bloß aus Ueberſetzungen, ohne Grammatik und Wörterbuch, lernen zu wollen, iſt eine Grille, XLI. 2. 404
— die, der urſprünglichen Deutſchen, ob ſie einſylbig geweſen iſt, XXXIX. 1. 113 — ob dieß aus Tacitus Annalen zu beſtätigen iſt, Ebd.
Sprachen, die, daß ſie nicht von einem Stamme entſpringen, ſondern ein Gemiſch von mehreren durch Zufall entſtandenen ſind, iſt der Vernunft begreiflicher; allein es widerſtreitet der Kenntniß und Vergleichung der vornehmſten und älteſten Sprachen, XLI. 2. 336
— — kann man als Quellen der Völkergeſchichte, ihrer Begriffe, ihrer Vernunft, Weisheit und Thorheit benutzen, LI. 1. 47
— — über die Abſtammung derſelben, XXXI. Int. Bl. 179
— — woher die Verwandtſchaft derſelben entſteht, LI. 1. 52
— alle, ſind in Abſicht der Stammwörter als geſchloſſen anzuſehen, Ebd. 50
— die alten, das ganze Verhältniß, worin unſere Brodtſtudien zu einander ſtehen, erlaubt es nicht, ſie ganz zu vernachläßigen, XL. 2. 441
— articulirte, Vergleichung der natürlichen Sprache mit denſelben XLI. 2. 402
— die aſiatiſchen, über die Verſchiedenheit und Verwandtſchaft derſelben in dem alten perſiſchen Reiche, L. 2. 537
— die alten, wenn ſie nicht bloß nach dem Wortverſtande, ſondern auch nach ihrem Geiſte gelehrt werden: ſo ſind ſie das beſte Mittel, dem Verſtande und dem Geſchmacke eine feſte und ſichere Richtung zu geben, XXXVII. 1. 64
— die orientaliſchen, können zwar wohl für die Leſart der heiligen Bücher; nicht aber für die eigentliche Erklärung derſelben großen Nutzen ſtiften, XXXIII. 1. 207
Sprachgebrauch, der, von göttlichen Dingen im A. T. war unvollkommen, wie die damalige Kultur der Welt ſelbſt; mit dem Fortgange der Ausbildung des menſchlichen Geiſtes wurde er auch immer ausgebildeter und richtiger, LIII. 1. 209
— des N. T., die Verf. des N. T. haben ihn theils nach dem A. T. gebildet; oder haben ihn größtentheils mit den Apokryphen und mit Joſeph und Philo gemein, XXXVI. 1. 13
Sprachkenntniſſe, ſind nur Hülfskenntniſſe, um Ideen auszudrücken, zu ſammlen, zu ordnen ꝛc. XXXVIII. 1. 202
— — über die jetzige Vernachläßigung derſelben auf Schulen, XL. 2. 440

Digitized by Google

Sprachkenntniſſe, gelehrte, über die wachſende Schwierigkeiten, ſie mit der erforderten wiſſenſchaftlichen Kenntniß zu verbinden, XXXI. Int. Bl. 183
Sprachlehre, eine allgemeine, die Verſuche in derſelben ſind bisher noch wenig gelungen, LXVI. 1. 158
— eine praktiſche, wie ſie beſchaffen ſeyn muß, wenn ſie dieſen Namen verdienen ſoll, XXXI. 2. 330
Sprachrohr, ein, Beſchreibung einer Art deſſelben, welches nicht ſo lang zu ſeyn braucht, als die gewöhnlichen, XXIX. 1. 253
— ein elliptiſches, Erfahrungen mit demſelben, Ebd.
Sprachſtudium, das, wird von jungen Leuten auf der Akademie zu ſehr vernachläßiget, weil es der herrſchende Ton iſt, ſich auf das Studium der Philoſophie zu legen, wodurch die Köpfe der jungen Leute verdreht werden, XL. 2. 441
Sprachübungen, die, womit man bey Kindern den Anfang machen ſoll, LII. 2. 540
Sprachunterricht, der grammatiſche, muß auf Sprachphiloſophie gebauet ſeyn, ſonſt bleibt derſelbe meiſtens eine Maſchine, XLIII. 2. 465
Spranger, Ch. G., Gelehrter, ſtarb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 225
Spreti, Hr. Graf S. v., iſt geiſtl. Rath. in Bayern geworden, LI. Int. Bl. 109
— — iſt Präſident des Wechſel- Merkantilgerichts in München geworden, XLVIII. Int. Bl. 402
Springer, J. C. E. v., geh. R., ſtarb zu Rinteln, XLI. Int. Bl. 454
Sprüche Salomons, die, ſollen aus dem Zeitalter Salomons und nicht ſpätern Urſprungs ſeyn, LXV. 2. 587
Sprüchwörter, die, haben einen größern Einfluß auf die Sittlichkeit der Menſchen, als man glaubt, XLIX. 1. 269 — Mißbrauch derſelben, Ebd.
— — in denſelben lebt die Erfahrungsweisheit eines Volks ſeit Jahrtauſenden, XXXIV. 2. 336
— — ſind kein unſchicklicher Gegenſtand für die Kanzel, nur müſſen ſie die Würde des Orts nicht beleidigen, LIII. 1. 138
— — warum man ſo und nicht Sprichwörter ſchreiben muß, XLVI. 1. 40
— einige deutſche, und ſprüchwörtliche Redensarten, über den Urſprung derſelben, LXIII. 1. 213
— haus- und landwirthſchaftliche, die, haben für die Landwirthſchaft keinen Werth, LIX. 1. 243
Sprüchwörterſpiel, dramatiſches, iſt aus der Mode gekommen, XLI. 1. 49
Sprüchwort, das, warum es nicht in Sprichwort verändert werden darf, LXVII. 2. 493
Spuckereyen und angebliche Geiſterwirkungen, Klaſſifikation der Quellen, woraus ſie zu entſtehen pflegen, XXXIV. 1. 120

Spuk-

Spulwürmer, verſchiedene zuſammengewickelte, haben den Tod verurſacht, XXXIII. 1. 75
Squadrone volante, iſt die freywillige und unabhängige Vereinigung einiger Cardinäle im Conclave, welche ſich durch keine Vorſtellungen einer Krone von einander trennen laſſen, XLII. 1. 165
Staab, J. H., Schäfereyverwalter, ſtarb zu Tübingen, XLVII. Int. Bl. 379
Staar, der, Bemerkungen über die Operation deſſelben, XLIV. 2. 353
— — einige Urſachen von der Mißlingung des Ausziehens deſſelben, LIV. 1. 28
— — von einer Wiedererlangung des Geſichts durch Zertheilung deſſelben, Ebd. 29
— der graue, über die Methode ihn auszuziehn, Ebd. 2. 267
Staaroperation, eine leichte, Vorſchlag zu derſelben, XXXV. 1. 166
Staat, der, Begriff deſſelben, LXI. 2. 254
— — allerley Vorſchläge zur Beförderung des phyſiſchen Wohls deſſelben, LXVII. 1. 216
— — daß er ſich ſelbſt entbehrlich machen ſoll, iſt ein Paradoxon der kritiſchen Philoſophie, welches unhaltbar iſt, LVII. 1. 119
— — demſelben iſt mit der übergroßen Menge der Studierenden nicht gedient. Die Gelehrten erwerben dem Lande eigentlich kein Geld, LX. 1. 52
— derjenige ſteht ſicher, in welchem die Regierten nicht ſtreben können, Regierer zu werden, und die Regierer es nie vergeſſen, Regierer zu ſeyn, XLV. 1. 266
— der, der Zweck deſſelben iſt möglichſte Beförderung der Vervollkommung einzelner Individuen, XXXVII. 1. 215 — Unterricht iſt das Hauptmittel und Strafen das Hülfsmittel, deſſen er ſich bedienen muß, um ſeinen Zweck zu erreichen, Ebd.
— — die gefährlichſten Ruheſtörer in demſelben ſind die, deren Inſinuationen immer von Königsfeinden reden, und jede freymüthige Aeußerung als einen Aufruf zur Empörung verſchreyen, LVII. 2. 505
— — die relative Macht und der rel. Reichthum deſſelben hängt von dem Ueberſchuſſe der Produktionen ab, welche er erſpart, um außerordentliche Ausgaben zu beſtreiten, und jährlich ſeine produktiven Kapitale zu vermehren, LIX. 1. 139 — Quellen dieſes Ueberſchuſſes in Frankreich, Ebd.
— — die relative Stärke deſſelben kann nicht, wie man bisher irrig gethan hat, nach ſeinem Flächenraume und ſeiner Volksmenge allein berechnet werden; ſondern auch nach dem Reichthum der Nation, L. 1. 265
— — die Verwaltung deſſelben bleibt den Pflichten des Hausvaters gleich, der gewiſſe Klugheitsregeln anwenden muß, ſeine Wirthſchaft beſtmöglichſt zu befördern, XXXIX. 1. 250

Digitized by Google

Staat, der, eine durchaus zweckmäßige Erziehung für denſelben iſt in den proteſtantiſchen Staaten Deutſchlands eben ſo ausführbar, als ſie hohes und dringendes Bedürfniß iſt, LVII. 2. 509
— — eine unrechtmäßige Gewalt in demſelben kann nur zwingen; nicht verpflichten zu gehorchen, weil ſie unrechtmäßig iſt. Ein jeder guter Bürger iſt verpflichtet, mit andern gemeinſchaftlich dem Uſurpateur ſeine Macht zu nehmen, XLI. 2. 498
— — großer Werth und große Wichtigkeit der Bildung der Bürger deſſelben, LXII. 1. 255 — Pflichtmäßigkeit der Sorge deſſelben für den Unterricht und die Erziehung ſeiner Bürger, Ebd. 256
— — je weiſer er, deſto ſchlechter Geld ſoll er prägen, LXVII. 1. 211
— — in demſelben hat der Einzelne nichts als vollkommene Pflichten, welche ihm theils die Vernunft, theils der Staat auflegt, LIV. 2. 473
— — in einem jeden kann nur ein Regierer ſeyn, die übrigen ſind Regierte, XLV. 1. 266
— — in wiefern er ein Recht hat, Strafen feſtzuſetzen und zu vollziehen, XXXVII. 1. 214
— — iſt eine Geſellſchaft, in welcher die Idee der Freyheit in der Sinnenwelt realiſirt wird, und die Vernunft fodert ihn, LVII. 1. 118
— — iſt in unſern Zeiten daran Schuld, daß unter den Chriſten höchſtens nur noch eine Sittlichkeit der Konvenienz; aber keine religiöſe Sittlichkeit öffentlich und geſellſchaftlich geſchätzt wird, LVI. 2. 525
— — iſt verbunden, dafür möglichſt zu ſorgen, daß jeder Staatsbürger ſich redlich nähren kann, LIV. 2. 482
— — iſt verbunden, das Unrecht, welches ein Regent als ein Repräſentant deſſelben durch Mißbrauch der ihm anvertraueten Gewalt geſtiftet hat, ſo weit es möglich iſt, wieder gut zu machen, LXV. 1. 30
— — kann ohne Religion nicht beſtehen, XLI. 1. 31
— — knickert anjetzt zum großen Schaden der Sittlichkeit bey den Beſoldungen der Gelehrten, da doch ſein Erwerb durch erhöhete Pachtungen vermehrt wird, LVI. 2. 526
— — nur er kann die urſprünglichen Rechte ſichern, und iſt daher phyſiſch und moraliſch nothwendig. Wo dieſes geſchiehet, da iſt bürgerliche Freyheit, LIV. 2. 472 — Pflichten des Staats, Ebd.
— — ob er das Recht hat, die Einzelnen des unterwürfigen Volks als Mittel zu ſeinem rechtmäßigen Zwecke zu gebrauchen, LIX. 1. 39
— — ob er verhindern kann, daß keine Ehe anders, als aus Liebe geſchloſſen wird, LXIII. 1. 97
— — ſoll keinen Nachtheil davon haben, wenn die Kinder der niedern Stände in demſelben durch beſſere Bildung veranlaßt wer-

Digitized by Google

werden, aus ihrem Stande herauszutreten, und nach höhern Dingen zu trachten, LXVI. 1. 245
Staat, der, unter den Regierten in demſelben muß völlige perſönliche Freyheit u. Gleichheit in der Geſetzlichkeit ſeyn, XLV. 1. 266
— — über den Unterſchied zwiſchen demſelben und der bürgerlichen Geſellſchaft, XLVI. 2. 350
— — warum die unbedingte Vermehrung der Domainen und Regalien in demſelben nicht wünſchenswerth ſind, Anh. II. 612
— — warum er keine hierarchiſche Religion befördern, ſondern nur dulden kann, LX. 1. 271 — in Abſicht des wahren Chriſtenthums darf er nie gleichgültig ſeyn; ſondern muß den Unterricht in demſelben auf alle Art befördern, Ebd.
— — wenn der Flor deſſelben im Wachsthum iſt: ſo muß nicht nur der Preis aller Dinge wachſen; ſondern auch der Umfang der öffentlichen Ausgaben muß ſtärker werden, L. 1. 264
— — wenn er in proteſtantiſchen Ländern das freye Forſchen der ächten bibliſchen Wahrheit befördert und ſchützt: ſo nähern ſich ächt proteſtantiſche Lehrer nothwendig immer mehr einer richtigen Erkenntniß der Lehre Jeſu, LX. 1. 272
— — wenn er Manufakturen und Handlung bloß auf ſeine Rechnung verſehen laſſen will: ſo werden alle Staatsbürger, Tagelöhner oder Kinder, LIV. 2. 483
— — wie er ſich in Abſicht der Religion ſeiner Bürger zu verhalten habe, LX. 1. 270
— — wenn er zu ſeinen mancherley Geſchäfften brauchbare Männer haben will: ſo muß er ſich auch mehr um die Schulen bekümmern, XXXI. 2. 473
— — zweckmäßige Mittel, die Ruhe in demſelben zu erhalten, ohne daß man nöthig hat, Spione und Inquiſitionstribunale, Bücherverbote und Preßzwang einzuführen, XXXII. 1. 201
— der deutſche, was zu den erheblichſten Veränderungen deſſelben und der deutſchen Nation zu rechnen iſt, LIX. 2. 412
— der ganze, warum er und nicht das Individuum die Folgen des Krieges tragen müſſe, XLVI. 2. 302
— kein, in der Welt kann ſich eines ſo vollſtändigen Geſetzbuches, u. einer ſo guten Prozeßordnung rühmen, als beyde im Preuſſiſchen ſind, XL. 2. 351
— — läßt ſich ohne vernünftige Geſetze, ohne vernünftige Erziehung, ohne Staatsvermögen und vernünftige Behandlung deſſelben vernünftig regieren, XLIV. 1. 202
— der öſterreichiſche, Vergleichung deſſelben mit dem Preußiſchen, in Abſicht der Bevölkerung, XLII. 1. 180
— der preußiſche, und alle die ihm gleichen, wird ein dauerndes Bollwerk wider den Republikaniſm und den Moſkowitiſm ſeyn, XLVI. 1. 23

Digitized by Google

Staat, ein vollkommner, das Ideal deſſelben kann nie auf Erden zur Wirklichkeit kommen, XXXVI. 2. 364
Staaten, die, die Exiſtenz derſelben iſt ſehr precär, wenn man nicht auf eine zweckmäßige Erziehung für den Staat bedacht ſeyn wird, LVII. 2. 504
— — die Urſachen des Verfalls und des Wachsthums derſelben liegen meiſt in ihrer Natur und Lage, dem Charakter ihrer Einwohner und Regierungsform, und nicht in den nächſten Begebenheiten, XLVIII. 2. 545
— — was für Grundſätze ſie bey ihren Unterhandlungen zum Grunde legen müſſen, XLVI. 1. 15
— die alten griechiſchen, Urſache, warum die königl. Gewalt in denſelben abgeſchafft wurde, LIV. Int. Bl. 312
— die churſächſiſchen, Größe und Bevölkerung derſelben, LIV. 2. 418
— deutſche, über die Sicherheit derſelben vor Revolutionen, und wie und wodurch ſie von den Fürſten erhalten werden ſoll, LVI. 2. 301
— die geiſtlichen, in Deutſchland, daſelbſt ſoll anjetzt mehr Duldungsgeiſt herrſchend ſeyn, als in den proteſtantiſchen, XL. 1. 198
— — — — — ein beſonderer Vorzug derſelben ſoll der ſeyn, daß die Wahlherren in denſelben auch zugleich die Landſtände ſind, Ebd. 19?
— — — — — ob man ſie als ein Kirchengut betrachten und nicht ſekulariſiren muß, LIX. 1. 38
— — — — — ſollen auch darin einen Vorzug genießen, weil ihre Regenten im unehelichen Stande leben; die Fürſtinnen aber in andern Staaten oft großen Nachtheil im Staatsrathe anrichten, XL. 1. 200
— — — — — über die Vorzüge derſelben, Ebd. 197
— — — — — warum der Kaiſer ſie nicht kann fallen laſſen, und warum dieſe vorzüglich verdienen, daß er ſich bey dem Frieden mit Frankreich ihrer annehme und ſie zu erhalten ſuche, Ebd. 203
— — — — — woher das Vorurtheil gegen dieſelben kommt, Ebd. 196
— kleine, und Reichsſtädte, Mittel, um den Einwohnern derſelben den Hang nach ausländiſchen Produkten und Fabrikaten zu benehmen, LXIII. 1. 252
— die preußiſchen, in denſelben iſt eine Staatserziehung ſehr ausführbar, LVII. 2. 512
— die vereinigten, in Nordamerika, Weinberge können daſelbſt nicht gedeihen, wegen der ungeheuren Menge von Vögeln und Inſekten, XLII. 2. 474
— zwey mächtige, können durch kleinere dazwiſchen liegende Länder nicht von einander getrennt werden, um den Krieg zu verhindern. Die Kriege werden vielmer dadurch oft verlängert,

gert, wie der 7jährige an dem Beyſpiele Sachſens lehrt, XLVI. 1. 5
Staatsausgaben und Staatslaſten, Größe oder Eingeſchränktheit derſelben iſt, wie Reichthum und Armuth, wie Wohlfeilheit und Theurung, nichts weiter, als ein Verhältnißbegriff, L. 1. 264
Staatsbeamten, die, es iſt ein großer Fehler, wenn ein Staat ſie nicht gut und hinlänglich beſoldet, XL. 1. 263
Staatsbeamter, ein, wenn der Regent ihm befiehlt, zur Zeit der Kriegesnoth auf ſeinen Poſten zu bleiben: ſo muthet er ihm nichts zu, als wozu er ohnehin ſchon verbunden iſt, XXXVII. 2. 429
Staatsbediente, in wieferne es dem Landesherrn zugeſtanden werden müſſe, ſie zu verabſchieden, XXXV. 2. 378
Staatsbordelle, die, ob ſie in einer auf den Zweck der Menſchheit gegründeten Geſetzgebung und Staatsverfaſſung zuläßig ſind? XXXIX. 1. 242
Staatsbürger, die, eine zweckmäßige Erziehung derſelben muß im Allgemeinen dem Beſſerungsgeſchäffte der Verbrecher die Hand bieten, LXI. 2. 259
Staatsdiener, ein, hat kein Zwangsrecht auf die lebenslängliche Beybehaltung ſeines Amts, vermöge der Natur des mit ihm eingegangenen Dienſtvertrages, LIII. 1. 10 — der Staat u. der Diener können alſo einer dem andern rechtmäßig aufkündigen, Ebd.
— — von den Rechten u. Pflichten deſſelben gegen den Staat und den Regenten, XXXVI. 2. 401
— — welche Staatsmitglieder dieſen Namen verdienen, und welche davon ausgeſchloſſen werden müſſen, Ebd. 396
Staatseinkünfte von Oeſterreich im Jahre 1790, XLII. 1. 180
Staatseinrichtungen, wer über Reformationen derſelben ſchreiben will, ſollte ſich des Spruchs erinnern: Ne Sutor ultra crepidam, LXVII. 2. 506
Staatsform, ob das die beſte iſt, worin es dem Regenten unmöglich gemacht worden, perſönliche Zwecke geltend zu machen, XLIV. 1. 205
Staatsgebäude, das franzöſiſche, an dem Einſturze deſſelben ſind nicht die Philoſophen Schuld; ſondern der Mangel der Religion, der Sittlichkeit und der Philoſophie, LXI. 2. 496
Staatsgefangenen, die drey, Lafayette, Maubourg und Puſy, ſind von einem öſterreichiſchen Officier von Olmütz nach Hamburg mit vieler Schonung gebracht worden, LIV. 1. 115
Staatsgeſetze, die, können nicht entſcheiden, was Wahrheit, und in chriſtlichen Staaten, was chriſtliche Wahrheit iſt. Erſteres muß durch die Vernunft, und letzteres durch Erklärung der Bibel entſchieden werden, XLI. 2. 412
Staatsmann, ein, es iſt nicht unter ſeiner Würde, an ſolchen Sachen Theil zu nehmen, die unter Gelehrten verhandelt werden, XLVII. 1. 189

Staatsmann, ein, ihm iſt Kenntniß der Philoſophie, noch mehr aber ein philoſoph. Geiſt unentbehrlich; nur muß er ſich nicht von der Sucht, den Philoſophen zu ſpielen, hinreißen laſſen, XLI. 2. 325
— — über die Wiſſenſchaften, die ihm nöthig ſind, LXV. 2. 525
— — warum man die Verwaltung deſſelben kurz nach ſeinem Tode nicht vollſtändig ſchildern kann, LXII. 2. 492
Staatsmänner, einſichtsvolle, im preuß. Staate, haben ſich dem Mißbrauche der Gewalt in Religionsangelegenheiten widerſetzt, ſonſt würde er viel weiter gegangen ſeyn, LVI. Vorr. 30
Staatsoberhaupt, das wahre, wer es in einem Staate iſt. Die Nation behält immer ein Recht des Widerſpruchs, es mag ein Regent die Souveränitätsrechte erhalten haben, wie er will; nur in dem geſitteten Europa iſt nicht zu Revolutionen zu rathen, LXV. 2. 433
Staatspolizey, die, in katholiſchen Ländern, ihr muß es überlaſſen werden, ob ſie andere Religionspartheyen als Lutheraner und Reformirten dulden will, LXIV. 1. 10
— wahre, Unterſchied zwiſchen derſelben u. der Deſpotie, Anh. II. 613
Staatsrath, der, in Frankreich, die Entſcheidung deſſelben vom 27. Decbr. 1788 über die Anzahl der künftigen Stellvertreter Frankreichs, wird vom Hrn. Necker gerechtfertig, XXXVIII. 1. 211
Staatsrechnungen, die doppelte Buchhaltung der Kaufleute wird darin mit Nutzen angewendet, XLIX. 2. 378
Staatenrevolutionen, gewaltſame, in Deutſchland, wer ſind die Beförderer derſelben, XLVII. 2. 540
Staatsrecht, das, Beurtheilung des Begriffs, welchen Hr. Fichte davon feſtgeſetzt hat, Anh. I. 239 — Beurtheilung ſeines Eherechts, Ebd. 240
— — die Nothwendigkeit einer ſtrengen Sichtung verſchiedenartiger und oft zu willkührlicher Meinungen deſſelben, zeigt ſich deutlich, wenn es auf die Anwendung derſelben in einzelnen Fällen ankommt, XXXIX. 2. 552
— — von der rechten Beſchaffenheit der Vorleſungen über daſſelbe auf Univerſitäten, Anh. I. 87
Staatsrechtsgelehrſamkeit, die deutſche, über den Einfluß der verſchiedenen Schulen derſelben auf Geſetzgebung und Verfaſſung, LI. 2. 305
Staatsrechenkunſt, die, iſt erſt in der Mitte des 18ten Jahrhunderts bearbeitet worden, wenn gleich die Grund- und Vorkenntniſſe dazu längſt vorhanden geweſen ſind, XLII. 1. 105
Staatsſchulden, die Kunſt, ſie zu machen, iſt nicht neu, XL. 2. 533
— in wiefern das Volk dieſelben nur mit geſammten Kräften zu tragen vermögend iſt, XXXV. 2. 548

Staats-

Staatsſchulden, ob ſie die Zinſen in einem Lande herunter halten? LXI. 2. 444
— von Oeſterreich, ſind ein Geheimniß, XLII. 1. 180
Staatsverbeſſerung, die, in Frankreich, würde weit beſſer durch eine der Forderung der Vernunft u. des reinen Chriſtenthums gemäße Religionskonſtitution u. Kirchenagende befördert worden ſeyn, als durch gänzliche Zerſtörung alles Religionskultus, XXXIV. 1. 131
Staatsverfaſſung, die, hindert den König nicht Böſes zu thun; ſie muß aber nach und nach ſo vervollkommt werden, daß ſie es ganz verhindern kann, XXX. 2. 281
— — Vergleichung der heutigen Europäer mit den Griechen und Römern, in Abſicht derſelben, XXIX. 1. 150
— die beſte, auch bey derſelben bleiben noch immer unvollkommne Pflichten, wofür keine beſtimmte Geſetzgebung möglich iſt, LIV. 2. 475
— in Frankreich, ihr droht von keiner Seite mehr Gefahr, als von der Seite der maskirten, in der Stille das Volk wieder an ſich ziehenden Diener der Hierarchie, XXXIV. 1. 131
— eine gewohnte, der Uebergang eines Volks von derſelben zu einer ganz neuen, iſt eine bedenkliche Kriſis für ſeinen ſittlichen Charakter, XLVII. 2. 492
— die möglichſt dauerhafte, über den Zweck derſelben, LXV. 2. 606 — durch welche Mittel wird dieſer Zweck erreicht, Ebd. 607
— die republikaniſche, drey Hauptfehler derſelben, XLVIII. 1. 119
— eine vollkommne, die Entdeckung und Darſtellung derſelben iſt bisher immer vergeblich verſucht worden, Anh. I. 251
— und Staatskunſt, einige auffallende Beyſpiele davon in Deutſchland, XXXI. 2. 335
Staatsverfaſſungen, die, ſind der Selbſtſtändigkeit des Charakters der Menſchen entgegen, XXXII. 2. 283
Staatsverwaltung, die, in allen Fächern derſelben ſollte billig ein Jeder von unten auf dienen, XL. 1. 263
Staatswaldungen, die, ob es gut iſt, ſie an Privatleute zu veräußern, um dem Holzmangel vorzubeugen, LIV. 2. 340
Staatswiſſenſchaft, die, in derſelben haben Kants Schriften u. die franz. Revolution große Veränderungen hervorgebracht, XXXIX. 1. 246
Staatswirthſchaft, die, in derſelben müſſen allgemeine Grundſätze, wenn ſie auch noch ſo evident ſind, mit großer Behutſamkeit angewendet werden, Anh. II. 605
— — ob es gut iſt, die Kantiſche Philoſophie darauf anzuwenden, XXXIX. 1. 251
— — ſeit Plato's Zeiten ſuchten die Weltweiſen ein vollkommenes Ideal derſelben darzuſtellen; aber mit jeder Revolution in der philoſophiſchen Denkart erſchien es verändert, LIV. 2. 469

Digitized by Google

Staatswiſſenſchaft, die, über die rechte Eintheilung derſelben, XLVI. 2. 351
Staatszweck, der, iſt dem Menſchheitszweck als Mittel untergeordnet, XLIV. 1. 203
— — iſt Sicherheit der Rechte des Menſchen, XLV. 1. 6
— — warum der Streit über denſelben weniger erheblich iſt, als er zu ſeyn ſcheint, XXXVII. 2. 307
Stabholz, eichenes, Regeln bey Fällung der Bäume dazu, XXXII. 1. 51
Stadion, Chriſt. von, Biſchof von Augsburg, Lebensumſtände deſſelben, LIII. 2. 502
Städte, die, ein Beyſpiel, wie nöthig es für ſie iſt, auf die Geſchloſſenheit ihrer Feldmarken bedacht zu ſeyn, XLVIII. 2. 421
— in dieſelben gehören Künſte und Handwerker, der Bauer aufs Land. Profeſſioniſten dürfen ſich nicht auf dem Lande niederlaſſen, XLIV. 1. 254
— große, durch die Nähe derſelben werden die Ehen der niedern Klaſſe der Menſchen befördert, XXXVIII. 2. 337
— mittlere und kleine, die Polizey in denſelben ſoll ſich der Leitung der Vergnügungen mehr annehmen, als es ihre Gewohnheit iſt, L. 2. 450
— mehrere große, auf der Welt, Tabelle über das Verhältniß derſelben gegen einander, in Abſicht ihrer Größe, Einwohner, Häuſer, ꝛc., Anh. II. 932
Stände, Gleichheit derſelben, ob ſie eine Chimäre ſey? XXIX. 2. 550
— über die Ungleichheit derſelben unter den Menſchen, LIX. 1. 33
— die Verſchiedenheit derſelben iſt nicht darum rechtmäßig, weil in der Natur ſo große Ungleichheit herrſcht, die durch die Natur beſtimmte Ungleichheit kann bleiben; aber es ſoll nicht nebenbey noch eine andre Verſchiedenheit eingeführet werden, z. B. zwiſchen Volk und Adel, XXX. 2. 285
— die deutſchen, haben niemals ihrem Kaiſer das Recht der Bündniſſe und des Friedens ohne ihre Concurrenz zugeſtanden, XXXV. 2. 359
— die gemeinen, wenn Männer aus denſelben unter großen Schwierigkeiten Liebenswürdigkeit des Herzens u. Bildung ihres Verſtandes ſich verſchafft haben: ſo verdienen ſie es vor allen andern, daß die Geſchichte ihrer Ausbildung auf die Nachwelt gebracht werde, XXXI. 2. 551
— die höhern, die moral. Beſſerung muß von ihnen anfangen, und auf die geringeren herunterwirken, wenn durch ſie politiſche Verbeſſerungen hervorgebracht werden ſollen, XXXV. 1. 200
— die niedern, ob derjenige für unvernünftig zu halten iſt, der ſie klug machen will, XXIX. 2. 545

ände, die niedern, wenn dieſe nicht durch Erziehung gebeſſert werden, können auch die höhern nicht beſſer werden, weil Ammen, Kinderwärterinnen, Bedienten einen ſo großen Einfluß bey der Erziehung der letzteren haben, XXIX. 2. 542
die proteſtantiſchen, im deutſchen Reiche, jede Religionsverbeſſerung derſelben iſt im Geiſte Luthers, und völlig reichsgeſetzmäßig, LVIII. 2. 493
die ungariſchen, was ſie auf dem Landtage 1796 zur Unterſtützung des Krieges gegen die Franzoſen an Gelde und Korn bewilligt haben, und wie wichtig dieſe Contribution für das Land geweſen, XXXIX. 2. 399
ärke, die, Verfahrungsart bey Bereitung derſelben, durch eine geſchwindere Gährung, als es ſonſt gewöhnlich iſt, LXVI. 1. 166
— und Puder, Vorſichtigkeitsregel beym Trocknen derſelben, Ebd. 262
ärkefabriken, die, eine Warnung für dieſelben in Abſicht des ablaufenden Sauerwaſſers, Ebd. 260
äudlin, Hr. D., in Göttingen, hat die zweyte theol. Lehrſtelle daſelbſt erhalten, XXXIII. Int. Bl. 290
— Dichter, iſt bey Strasburg im Rhein ertrunken, XXIX. Int. Bl. 26
affa, eine Inſel bey Schottland, Merkwürdigkeiten auf derſelben, LXIV. 2. 432
ahl, der, von demſelben findet man in hebräiſchen Büchern keine deutliche Spur, LXVII. 2. 551
— Hr. C. F. M., iſt Prof. in Jena geworden, XLVII. Int. Bl. 129
ahlberg, C., ein Erzſpitzbube, einige Nachrichten von ihm, LXXXIX. 1. 96
ahn, Hr., iſt außerordentl. Prediger bey der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97
oll, Hr. D., arbeitet an einer medicinischen Beobachtungskunſt, LIX. 2. 344
allfütterung, die, bey derſelben iſt nicht bloß die Quantität, ſondern vorzüglich auch die Qualität des Düngers in Anſchlag zu bringen, XLIII. 1. 235
— und der Kleebau in der Brache ſind beyde älter, als Hr. von Kleefeld ſie anfieng, Ebd. 228
almann, Hr., iſt Paſtor primar. und Superint. in Vorsfelden geworden, XXXVII. Int. Bl. 134
alpf, J. A., Prof., ſtarb zu Würzburg, XXXVIII. Int. Bl. 199
amford, von, Major, ſtarb im Treffen an der holländ. Küſte, XLVIII. Int. Bl. 379
tammältern, die erſten, bey ihnen iſt keine Zerrüttung der menſchlichen Natur vorgegangen. Eine Sündlichkeit der Geburt läßt ſich gar nicht denken, LXII. 2. 290
tand, der, ein Jeder kann ſeinen achten; aber dabey nicht andere

nützliche Stände herabwürdigen. Dieß iſt armſelig ſtolze Pedanterey, die man bisher ſo oft den Schulmännern aufgebürdet hat. XXXVII. 2. 497
Stand, der, eines Menſchen, Begriff deſſelben, LV. 1. 66
— der geiſtliche, der höchſte Zweck deſſelben iſt die Beförderung der Sittlichkeit des Volks, durch Belehrung und Beyſpiel, LXVIII. 2. 310
— — — ehedem in den finſtern Zeiten legte man ihm einen zu großen Werth bey, da man die Geiſtlichen als die Dollmetſcher der Gottheit betrachtete, XXXVII. 1. 64
— — — nichts hat ihm mehr Schaden gethan bey andern Ständen, als die lange Vorliebe deſſelben für ſcholaſtiſche Weisheit, XXIX. 1. 65
— — — ſoll anjetzt durch Kenntniſſe, Wiſſenſchaften und Sittlichkeit ſich Achtung verſchaffen, weil der Heiligenſchein der Geiſtlichen vorüber iſt, LXVI. 1. 21
— — — um der weitern Verachtung deſſelben vorzubeugen, iſt kein beſſeres Mittel, als daß dieſer Stand in ſeinen Mitgliedern ſich ſelbſt verbeſſere, XXXVII. 1. 62
— — — Urtheile der vier jetzigen Parteyen über die Nützlichkeit oder Unnützlichkeit deſſelben, LXVIII. 2. 310
— — — Verdienſte deſſelben um den Staat im Mittelalter, XXXIV. 2. 385
— — — vom Verhältniſſe deſſelben zur Kultur und Literatur von Europa im Mittelalter, Ebd. 384
— der weltliche und geiſtliche, der Unterſchied zwiſchen beyden iſt zwar alt, wichtig und nützlich; aber in unſern Zeiten ſollte er nicht beybehalten werden, LXVIII. 2. 285
Stangenholzforſten, von der praktiſchen Behandlung derſelben in bergigten Gegenden, XXXII. 1. 264
Stapfer, Hr. Prof., zu Berlin, hat ſeine Lehrſtelle niedergelegt, XXIX. Int. Bl. 9
Staphylom, ein altes und ein entſtehendes, Heilung derſelben, LX. 1. 77
Stark, Hr. D., iſt Prof. in Jena geworden, XXIX. Int. Bl. 34
— D., eine Stelle aus ſeinen Briefen an den D. Bahrdt, die in Abſicht ſeiner Maureriſchen Wirkſamkeit merkwürdig iſt, XXXIX. 1. 220
— Hr. Hofr., in Jena, iſt an ſeiner Stelle geblieben, und hat eine Gehaltszulage erhalten, LIII. Int. Bl. 230
— — — — iſt Leibarzt in Dresden geworden, LI. Int. Bl. 125
Starke, Hr., iſt Hofprediger in Ballenſtädt geworden, XLVII. Int. Bl. 330
— Hr. Rekt., iſt Oberprediger bey der Altſtädter Kirche in Bernburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
— Hr. M. J. H., iſt Pfarrer und Superint. in Bitterfeld geworden, XLVIII. Int. Bl. 393

Sta

Digitized by Google

Statiſtik, mediciniſche, über Berlin und die Churmark im Jahre 1797, LX. 2. 333
Statiſtiker, der, ihm iſt es wichtig, was für eine Sprache ein Volk redet, weil dieſe auf den Nationalcharakter deſſelben großen Einfluß hat, XL. 1. 160
Stattler, B., Prof., ſtarb zu München, XXXIV. Int. Bl. 393. 347
— — deutſche und männliche ſtarke Antwort deſſelben, die er dem Papſt in Abſicht ſeiner von dem Papſt verdammten katholiſchen Dogmatik gegeben hat, Ebd. 396
— — die Geſchichte der Verdammung ſeiner Demonſtratio catholica iſt ein Beytrag zum Belege des Deſpotismus, den die römiſche Curie ſich bisher gegen deutſche Fürſten erlaubte, XLVI. 1. 190
— — Aktenſtücke über die Verdammung ſeiner Schrift: Demonſtratio catholica, XXX. 2. 408
— — Gründe, um welcher willen man ſeine Dogmatik in Rom als ketzeriſch verdammt hat, XXXIV. Int. Bl. 396
— — Nachricht, wie es zugegangen, daß ſeine Demonſtratio catholica in Rom verdammt worden iſt, Ebd. 395
— der Jeſuit P., ungereimte Verläumdung deſſelben, daß die franzöſiſche Konſtitution aus den Grundſätzen der Nicolaiſchen Berlinerbibliothek-Schmiede entlehnt ſey, LVI. Vorr. 22
Staudé, J., Prof., ſtarb in Berlin, LI. Int. Bl. 110
Steatoma, ein merkwürdiges, LXVIII. 1. 68
Steck, J. Ch. W. von, geh. R., ſtarb in Berlin, XXXV. Int. Bl. 34
Stecknitzfahrt, die, Wichtigkeit derſelben für Hamburg und Lübeck, ſie kann auf andre Art entbehrlich gemacht werden, LIX. 1. 157
Stedmanns Nachrichten von Surinam, XXXIV. 2. 375
Steeb, M. J. G., Pfarrer, ſtarb zu Grabenſtetten, XLIX. Int. Bl. 27
Stehen, das, Mechanismus deſſelben bey Menſchen und Thieren, LXIII. 1. 49
Steingentiſch, Hr. von, hat ſich in Regensburg als churmainziſcher Principal- und Reichsdirektorialgeſandter legitimirt, XXXIII. Int. Bl. 129
Stein, Delbrück und Köpke, die Herren, ſind Kollaboratoren am Berliniſchen Gymnaſium in Berlin geworden, XXXV. Int. Bl. 33
— der, ein neues Mittel gegen denſelben, nämlich Thee von der peruvianiſchen Doradille, LIII. 2. 498
— der lydiſche, ein ſehr wirkſamer Leiter des Galvanismus, XXXVIII. 2. 356
— ein norwegiſcher, der dem Strahlſtein nahe kommt, L. 2. 317
Steinbrechel, J. J., Lebensumſtände deſſelben, XXXIV. 1. 187

Digitized by Google

Steine, Kloſter, bey Nörten, Geſchichte deſſelben, LX. 2. 494
— die, enthalten auch viel Luft; aber ſie iſt ſchlechter, als die gemeine Luft, LX. 1. 175
Steinen, J. D. F. E. von, Inſpektor, ſtarb zu Frömern unfern Unna, XXXII. Int. Bl. 266
Steinert, J. A., geiſtl. R., ſtarb zu Augsburg, LVIII. 2. 475. XXX. Int. Bl. 139
Steinhäuſer, Hr. F. M., iſt Stadtphyſikus in Salzburg geworden, LXVI. 2. 342
— J. P., Ritter von Treuberg, Hofr., ſtarb zu Salzburg, XLV. Int. Bl. 221
Steinhof, J. Chr., Oberroßarzt, ſtarb zu Ludwigsluſt, XLVII. Int. Bl. 347
Steinkohlen, die beſten, findet man in England im Sandſtein, LXIV. 2. 431
— die engliſchen, werden ſehr empfohlen, LXII. 1. 203
Steinmeyer, Phil., Exjeſuit, ſtarb zu Freyberg, XXXVIII. Int. Bl. 254
Steinreitter, Hr. A., zu Tſchaslau, iſt Mitglied der ökonom. Geſellſchaft in Böhmen geworden, XXXIX. Int. Bl. 286
Steinſchneidekunſt, die, haben die Juden von den Aegyptiern gelernt, und die Indier ſind die Erfinder derſelben, XLIV. 1. 70
— — kurze Geſchichte derſelben, Ebd. 68. 70
Steinſchneider, der, ſteht zu dem Bildhauer in gleichem Verhältniß, wie der Emailleur zu dem Maler, LVII. 1. 109
— die alten, haben eben ſo gearbeitet als die neuern, XLIV. 1. 70
— geſchickte, unter den Italiänern, Deutſchen und Franzoſen vom 15. Jahrh. an, Ebd. 71
Steinſchnitt bey einem 87jährigen Greiſe, LIV. 2. 282
Stellen, geiſtliche, das elende Suppliciren um dieſelben, und die Verpflichtung der Prediger auf ſymboliſche Bücher hat im Badenſchen ganz aufgehört, XXXII. 1. 235
Stelley, Hr., iſt Rektor in Buxtehude geworden, XXIX. Int. Bl. 9
Stendal, etwas über die Geſchichte dieſer Stadt, LXII. 2. 432
Stengel, Hr. Ch. L., in Berlin, iſt Juſtizkommiſſionsrath geworden, XLVI. Int. Bl. 281
— Reichsfreyhr. Ge. von, ſtarb zu Mannheim, XL. Int. Bl. 355
— Staatsrath Baron von, das von ihm, vor ſeinem Tode erkaufte Mineralienkabinet hat der Churfürſt von Pfalzbaiern der Akad. der Wiſſ. in München geſchenkt, LXVII. 1. 274
Steniake, M. D., Prediger, ſtarb zu Landsberg an der Warthe, XLVII. Int. Bl. 347
Stenographie, die, etwas über die Erfindung und Geſchichte derſelben, XXXV. 2. 469
— — Vorſchläge zur Beförderung der Deutlichkeit bey derſelben, Ebd.

Digitized by Google

Stenographie, die, welche Hr. Moſengeil zuerſt auf deutſchen Boden verpflanzt hat. Ueber den Nutzen derſelben, LIII. 1. 259

Stepf, Hr. J. H., iſt Syndicus in Schweinfurt geworden, XXX. Int. Bl. 90

Stephan, E., Inſpekt., ſtarb zu Buchsweiler, XXXVIII. Int. Bl. 199

Stephani, G., Hofſchauſpieler, ſtarb in Wien, LI. Int. Bl. 135. XXXIX. Int. Bl. 310

— Hr., der jüngere, hat vom Kaiſer in Wien eine goldene Doſe erhalten, XIX. Int. Bl. 10

— Hr. H., iſt Conſiſt. R. und Hofprediger zu Caſſel geworden, LIV. Int. Bl. 317

Sterblichkeit, die, der Menſchen, warum ſie bey Negerſclaven und in Findelhäuſern am ſtärkſten iſt, XXXIV. 1. 225

— die größere, in großen Städten, Urſache derſelben, LX. 2. 329

Stern, der, der Weiſen aus dem Morgenlande, vernünftige Erklärung deſſen, was davon im Evangelio geſagt wird, XXIX. 1. 67

Sternberg, Ruine einer Böhmiſchen Burg, XLIV. 1. 157

Sterncorallen, verſchiedene neu entdeckte Geſchlechter derſelben, LIX. 1. 113

Sterne, die, der Auf- und Untergang derſelben wurde bey den Alten als ein Symbol großer Begebenheiten und Perſonen angeſehen, XXXIII. 2. 399

Sternſchnuppen, die, der Abſtand derſelben von der Erde iſt von anderthalb bis 30 geographiſche Meilen, LXIII. 2. 417 — über die Anzahl derſelben, Ebd. 418

Sternwarte zu Leipzig, Verbeſſerung derſelben, XLI. Int. Bl. 435

Sternwarten, die neuen, in Leipzig und Halle, Polhöhen derſelben, XLV. 1. 150

Stetigkeit, das Geſetz derſelben läßt ſich auf den Begriff der Kantiſchen Freyheit nicht anwenden, LIX. 2. 491

Stettin, bringt die Hälfte der Acciſeeinnahme von allen Städten Pommerns ein, LXIII. 1. 171 — Ausfuhre daſelbſt, Ebd.

— — daſelbſt iſt eine hanfene Schlauchſpritzen- und Waſſereimerfabrik, XL. 1. 162

— der Gewinn von dem daſelbſt aufbewahrten Leverpoolſchen See- und Steinſalz, nebſt dem übrigen Salzhandel, ſoll jährl. 2—3 Millionen abwerfen, wovon 13 Millionen Staatsſchulden allmählig getilgt werden ſollen, LXIII. 1. 170

— die ehemaligen Heiden daſelbſt zeigten viel guten geſunden Menſchenverſtand, da man ſie zur Annahme des Chriſtenthums bereden wollte, XLIX. 2. 506

— Einkünfte der Acciſe daſelbſt im Jahr von 17 $\frac{88}{89}$, LXII. 1. 232

— Merkwürdigkeiten dieſer Stadt, LXIII. 1. 170

Stettin, Nachricht von mancherley Merkwürdigkeiten daſelbſt, XLI. 1. 107
— über den Unterſchied, der daſelbſt zwiſchen dem Kaufmann und Krämer ſtatt findet, XXXVI. 1. 240
Steuerfreyheit, die, des Adels in Sachſen, iſt nicht durch das Recht des Stärkern eingeführt, und darf auch nicht dadurch aufgehoben werden, XLIV. 1. 198
Steuerpflichtigkeit, die, nach dem deutſchen Staatsrechte, LI. 2. 307
Steuerverfaſſung, die, deutſcher Provinzen, Schwierigkeiten, die ſich dabey finden, wenn eine gründliche ſyſtematiſch geordnete Ueberſicht hiſtoriſch = ſtatiſtiſch davon dargeſtellt werden ſoll, XXXIV. 2. 483
— in Schleſien. Die Abgaben wurden ehedem mit Einwilligung der Stände gegeben, LXV. 1. 249
Steuerweſen, das, in Würtemberg bedarf einer Reviſion, um mehrere Gleichheit herzuſtellen, XLIV. 1. 206
Stevenhagen, Hr. J. Ch., iſt Stadtphyſikus in Schwerin geworden, LXI. 1. 50
Steyer, die Stadt, Sitten der Einwohner daſelbſt, LXIV. 1, 219
Sthenie, ob bey dem Uebergange derſelben in die indirekte Schwäche man reizen oder ſchwächen ſoll, iſt noch ein Problem, LXVI. 1. 80
— ob ſie nie bey einer Krankheit exiſtiren kann, LIII. 1. 38
— und Aſthenie, ob ſie beyde zugleich in einer Krankheit da ſeyn können, und ob um deßwillen der Arzt oft ſtärkende und ſchwächende Mittel mit einander verbinden müſſe, Ebd. 34
Stichwunden, die, Vorſichtigkeitsregeln bey Heilung derſelben, XXXIII. 1. 20
— — warum ſie ſchwerer zu heilen ſind, als Schnittwunden, Anh. I. 134
Stickerey, die, vereinigt das Angenehme mit dem Nützlichen, und iſt von großem Werthe, LII. 1. 115
Stickgas, reines, ſoll auch zum Leuchten des Phosphors dienen, wie neuere Erfahrungen gelehrt haben, LIX. 2. 397
Stickſtoffgas, mehrere Verſuche über die Bereitung deſſelben, und über das Leuchten des Phosphors in demſelben, LXVII. 2. 368
— möglichſt reines oder unreines, Verſuche über den Einfluß des Waſſers und anderer Flüſſigkeiten auf daſſelbe, Ebd. 372
— worin der Phosphor leuchtet, Verſuche zur Beantwortung der Frage: ob, und in wiefern Gasarten und Dünſte, welche demſelben beygemiſcht oder beygemengt werden, dem Leuchten des Phosphors nachtheilig ſeyn können, Ebd. 371
Stieghan, Wilh., Prof., ſtarb zu Erfurt, XXXIX. Int. Bl. 280
Stieglitz, Hr., ein jüdiſcher Arzt in Hannover, hat mit ſeiner Frau den chriſtl. Glauben angenommen, LVI. 1. 96

tieglitz, Hr. D. J., in Hannover, iſt zum Großbritanniſchen Hofmedicus ernannt worden, LXVII. 1. 273. LXVIII. 2. 482

— Hr. Senator, ſ. Erhard.

tift, Hr. D., iſt Hofmedicus in Wien geworden, XXXII. Int. Bl. 253

tille, C., Subkonrektor in Mühlhauſen, iſt von dem Magiſtrate daſelbſt um ſeiner ſchönen Schriften willen ſogleich zum Superintendenten befördert worden, XLII. 2. 365

timmung, religiöſe, der Einwohner in Holſtein ſowohl, als in andern Ländern zur gegenwärtigen Zeit, XLII. 1. 137

tipendium, das theologiſche, in Tübingen, gute Wirkungen deſſelben auf die dortigen Lehrer, und auf den ganzen Unterricht des Volks im Würtembergiſchen, XLIX. 2. 493

— — — — — über die mönchiſche Erziehung der Stipendiaten bey demſelben, XLIX. 2. 493

tockhard, Hr. M. G. H. J., Hofmeiſter, iſt Archidiak. in Glaucha geworden, XLVIII. Int. Bl. 386

tockhauſen, Hr. G. K., zu Darmſtadt, iſt geh. Regierungsrath geworden, XLIV. Int. Bl. 181

tockmann, Hr. D. A. C., hat von der philoſophiſchen Fakultät in Leipzig die Würde eines gekrönten Poeten erhalten, LXVIII. 2. 337

tocks, die engliſchen, haben 1797 am allerniedrigſten geſtanden, da der engliſche Geſandte Lille verließ, XXXV. 2. 551

— — ob Eigener derſelben vor Schaden ſo ganz ſicher ſind, Ebd. 549

töger, Hr. B., iſt Probſt in Gaſſerstorff in Baiern geworden, LXII. 2. 403

tör, der, iſt oft über 18 Fuß lang, über 800 Pf. ſchwer, und man hat in einem Rogner 150 Mill. Eyer gefunden, L. 2. 324

törchen, J. Ch. L. v., Doktor, ſtarb zu Bamberg, XXXVII. Int. Bl. 135

toffe, ſolche, die man anwendet, um Salpeter auszulaugen, ſind für ſich geſchickt, einen Acker zu befruchten, XLV. 2. 425

toicismus, der, ob darin Egoismus und Deſpotismus liegt, LXVIII. 2. 442

toll, Hr. D., iſt Mitglied der naturforſchenden Geſellſchaft in Zürch geworden, LVII. 2. 551

tolle, Hr. Graveur, und Hr. Bildhauer Michaelis ſind akadem. Künſtler in Berlin geworden, LIX. 2. 403

— iſt von der Akad. der Künſte zum akademiſchen Künſtler, und Hr. Beyer zum akademiſchen Gypsformer ernannt, LX. 1. 58

tollberg, Hr. Reichsgr. Fr. L. v., hat in Rußland den Alexander-Newsky-Orden erhalten, XXXV. Int. Bl. 41

— zu Eutin, iſt zur katholiſchen Religion übergetreten mit ſeiner ganzen Familie, außer einer einzigen Tochter, LV. Int. Bl. 340

Stolberg, ein Flecken bey Aachen, kurze medicinische Topographie deſſelben und der umliegenden Gegend, XXXIII. 1. 236
Stolz, Hr., in Bremen, üble Folgen, die die Ewaldiſchen Beſchuldigungen für ihn gehabt haben, XXXII. 1. 123
— — — über den großen Nutzen, den ſeine Ueberſetzung des N. T. ſchon geſtiftet hat, LII. 1. 245
— und Häfeli, die Herren Prediger, in Bremen, haben von der Univerſität Marburg die Diplome als Doktoren der heil. Schrift erhalten, XXXVII. Int. Bl. 140
— ein überſpannter, iſt es, wenn man von andern Menſchen keine Wohlthaten annehmen, ſondern alles einzig und allein durch ſich ſelbſt ſeyn will, XLIV. 2. 379
Stolzenburg, Hr., iſt Rektor in Anklam geworden, XXXVIII. Int. Bl. 237
— Hr. Rektor, zu Anclam, iſt nach Demmin abgegangen, Hr. J. G. Hagemeiſter hat ſeine Stelle erhalten, LXVIII. 2. 482
Stoppelfelder, die, wenn ſie gleich nach der Aernte umgepflügt und nicht behutet werden, ſo iſt dieß eine Art von Düngung, LII. 1. 101
Storch, Hr. H., iſt ruſſiſch-kaiſerlicher Hofrath geworden, XXXIV. Int. Bl. 346
— Hr. Hofr., iſt Collegienrath in Petersburg geworden, LVIII. 1. 56
Storchenau, S. v., Hofprediger, ſtarb zu Klagenfurt, XL. Int. Bl. 353
Storchenaus Philoſophie der Religion, ein höchſt elendes Buch, iſt von den Obern des Gold- und Roſenkreuzerordens ihren Zirkeln als eine vortreffliche Lektüre empfohlen worden, LVI. Vorr. 19 — Hr. Nicolai iſt heimlich gewarnt worden, dieß elende Buch nicht öffentlich zu verachten; allein er hat es, ohnerachtet der Drohungen der unbekannten Obern, doch gethan, Ebd.
Storr, Hr. D., iſt Hofprediger in Stuttgard geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
Stoſch, Hr. D. W., in Berlin, iſt zum geh. Rath ernannt worden, XXXIX. Int. Bl. 270
Strabo, die vorzüglichſte Chreſtomathie aus demſelben iſt die, welche Gemiſtius Pletho veranſtaltet hat, und welche ſich in der St. Marcusbibliothek befindet, XXXII. 1. 191
— über die Quellen, welche ihm bey ſeinen geographiſchen Schriften zu Gebote ſtanden, LXIII. 1. 178 — Mängel und Fehler deſſelben, Ebd. 179 — Vertheidigung deſſelben gegen den Voltairianismus, Ebd. 180
— über die Verbeſſerungen deſſelben, XXXII. 1. 191
Strack, Hr. D. K., zu Maynz, iſt Mitglied von dem Collegium der Aerzte zu Madrit geworden, XLIX. Int. Bl. 19
Strafbarkeit, die, in abſtracto iſt nicht die in concreto, XLV. 2. 514
Strafe, außer dem Staate und Geſetz giebt es keine, ſondern nur Rache; Strafe ſetzt einen Staat und Geſetzgebung voraus, und

und ihr Zweck iſt Abſchreckung Aller, nicht deſſen, der ſchon ein Verbrechen begangen hat, LXV. 1. 25
rafe, die, iſt ein ſelbſtverſchuldetes Uebel, welches auf eine reye Handlung folgt. Das Laſter ſtraft ſich daher durch ſeine ble Folgen ſelbſt, Anh. I. 5
— iſt eine willkührliche Verletzung der Rechte eines dritten, XXXVII. 1. 214
— kann es auch im bloßen Naturſtande ohne einem äußern ichter nicht geben, XXXVII. 1. 214
— Merkmale, welche der Sprachgebrauch dem Begriffe der: lben beylegt, LXV. 1. 21
— über den Zweck derſelben, XXIX. 1. 79
eine rechtliche, Begriff derſelben, LXV. 1. 24
Gottes, die, der Begriff derſelben ſetzt Mißfallen Gottes an en Menſchen voraus, XXXVI. 2. 281
— iſt nicht jedes Uebel, das Gott den Menſchen treffen läßt. ebel läßt Gott keinen Menſchen treffen, wenn ſie nicht zu ſei em eigenen Beſten, und zum Beſten Aller nothwendig ſind. ber geſtraft wird der Menſch, ſo lange er Böſes thut, un achſichtlich, XLII. 2. 282
der Sünden, die Meinung, daß Jeſus ſie an unſerer Statt litten hat, macht die Sünder ſicher, und ſchwächt allen Fleiß der Tugend, L. 2. 288
afen, die, haben nicht bloß Beſſerung zum Zweck. Ihr Zweck ſteht für ſich; denn der mit der Unſittlichkeit verbundene angel an Glückſeligkeit iſt allein ſchon deswegen zweckmäſ i, weil das Gegentheil der Forderung des Sittengeſetzes wider echen würde, XXXV. 2. 287
— können zugleich Beſſerungsmittel ſeyn; Wirkungen der erechtigkeit und Güte zugleich; ſo wie Belohnungen Beförde ngsmittel der Sittlichkeit ſeyn können, Ebd.
— Zweck derſelben in einem Staate, XXXVII. 1. 215
eigentliche, ob man ſie nicht eher bey einem Zögling anwen n ſoll, als bis er die Nothwendigkeit derſelben ſelbſt einſieht, XVII. 1. 173
ewige, der allerſtärkſte Einwurf gegen dieſelben iſt der: daß r Menſch dadurch um ſeine Freyheit gebracht werden würde. LIV. 1. 268
unendliche, der Sünde, haben weder in der Bibel, noch in r Vernunft ihren Grund, XLII. 2. 281
unrechtmäßige, kann ein, ſeiner Unſchuld ſich bewußter Menſch bl um mancher Bewegungsgründe willen leiden; aber nicht s Achtung für die Heiligkeit einer Ordnung, woraus Unge chtigkeiten ausſtrömen, XLIV. 2. 409
verſtümmelnde, oder der Geſundheit nachtheilige, und der eyheit auf ewig beraubende, oder Lebensſtrafen, ſind in einem taate nicht erlaubt, XXXVII. 1. 215
der Gottheit, poſitive ganz willkührliche, ſind unſtatthaft; e nicht die Anknüpfung guter und böſer Folgen an die Hand ngen durch Naturgeſetze, auch in jenem Leben, LX. 2. 373

Stra-

Strafen Gottes, ſind nach der Bibel ſolche Uebel, die den Menſchen treffen, an welchem Gott ein Mißfallen hat, weil er ſich dieſelben, als Erinnerungen an Gottes Mißfallen zurechnen ſoll, XLII. 2. 280
— der erſten Menſchen nach dem Falle, Beſtandtheile derſelben nebſt Beurtheilung derſelben, L. 2. 415
— die peinlichen, der Zweck derſelben iſt der, daß dadurch der Reiz und die Neigung zu Verbrechen gemindert werde, XXXVIII. 1. 64
— der Sünden, wenn man ſie Gott aus Güte aufheben läßt: ſo wird die Religion, wenn ſie den Menſchen durch die Verſicherung der Gnade Gottes beruhigt, ein Hinderniß ſeiner Veredlung zu immer vollkommnerer Tugend, XLII. 2. 281
— — — willkührliche, zur Aufhebung derſelben von Seiten Gottes iſt keine Genugthuung nöthig. Die Beſtrafung eines Unſchuldigen kann auch nicht zur Beſſerung der Schuldigen dienen, XXXIII. 1. 130
Strafford, Graf von, Verdienſte deſſelben um Irland, XXXIV. 2. 315
Strafgeſetz, das poſitive, tritt in einem Staate an die Stelle des reinen Rechtsprincips, XXXVII. 1. 215
Strafgeſetze, die, ob man ſie dem Volke aus dem Grunde empfehlen, und es zur Befolgung derſelben ermuntern kann, weil der eigene Schaden deſſelben dadurch verhindert, und Nutzen befördert wird; oder bloß aus dem Grunde, weil ſie vernünftig ſind, LV. 1. 231
— — über den Zweck derſelben, LXV. 1. 25
— — über die Einrichtung eines Geſetzbuchs, nach welchem das Volk in denſelben unterrichtet werden ſoll, LV. 1. 233
Strafgeſetzgebung, die, es iſt wichtig, in derſelben ein Syſtem zu begründen, LXV. 1. 17
— — iſt in den mehreſten deutſchen Staaten, beſonders auch in Churſachſen ſehr milde, XLIV. 1. 198
— eine, nach der Präventionstheorie, Beweis der Möglichkeit derſelben, nebſt einer Entwickelung der Lehre von dem Maaßſtabe der Strafen und der juridiſchen Imputation, LXV. 1. 25
Strafpredigten, die, dabey iſt große Behutſamkeit nöthig. Die Propheten konnten darum nicht eher als wir Strafpredigten halten, weil ſie gewußt hätten, um welcher Sünde willen eine Landplage verhängt ſey. Sie wußten das ſo wenig als wir, XXXVIII. 1. 8
Strafrecht, das, auf welche Art daſſelbe in die Geſellſchaft hat eingeführt werden können, XXXVII. 2. 304
— — iſt nur in der Eigenſchaft eines Präventionsrechts zuläſſig, LVI. 1. 76 — Zweck der Strafen und der Strafgeſetze, Ebd.
— — kann nur in einem Staate realiſirt werden, LXV. 1. 24

Strafrecht, ein natürliches, ob es ein ſolches giebt, und woher ſolches abgeleitet werden kann? XXIX. 1. 77
- des Staats, worauf es ſich gründet, Ebd. 82
Strahlenbrechung, eine, bey jeder Temperatur und Barometerhöhe zutreffende Formel kann man nicht erhalten. Urſache hiervon, LXI. 1. 161
- Formeln zur Berechnung derſelben in geringen Höhen, LXI. 1. 164
Stralſund, einige Merkwürdigkeiten daſelbſt, XLI. 1. 109
Stromboli, ein Inſelberg bey Sicilien, Merkwürdigkeiten daſelbſt, XLVI. 2. 525
Strandrecht, das, Beyſpiel einer billigen Ausübung deſſelben zu Liverpool im Jahre 1798, XLVIII. 1. 205
— die preußiſchen Seegeſetze über daſſelbe ſind auf eben ſo viel natürliches Recht, als Menſchen- und Chriſtenliebe gegründet, LXVI. 1. 39
— harte und unbillige Ausübung deſſelben an den Schleswig-Holſteiniſchen Küſten, XLVIII. 1. 205
— iſt ein Ueberbleibſel der rauhen Sitten der Vorwelt, Ebd. — anjetzt wird es an den Küſten mit Billigkeit ausgeübt, ſo daß dadurch die Küſtenbewohner zur Rettung der Unglücklichen ermuntert werden, Ebd.
Strangurie, die, der zahnenden Kinder, ein zuverläßiges Mittel gegen dieſelbe, XXXI. 2. 432
Straßburg, über die Zerſtörung der Kunſtwerke daſelbſt während der Revolution, XXXII. 1. 104
Straßberger, Hr. D., iſt Profeſſor in Würzburg geworden, LIX. 1. 121. XXIX. Int. Bl. 17
Straßen, drey, auf welchen man mit einer Armee aus den Gegenden zwiſchen dem Rhein und der Nahe in die Gegenden von Trier, Merzig und Sierk vorrücken kann, XLII. 1. 255
Strauß, G. A. M. Frhr. von, ſtarb zu Regensburg, XXIX. Int. Bl. 34
Strebel, Hr., iſt geh. Regierungsrath in Ansbach geworden, XXIX. Int. Bl. 17
Strehlin, Hr. G. G., fürſtl. Oettingen-Waſſerſteiniſcher Rentkammer-Direktor, iſt geh. Rath geworden, XLII. Int. Bl. 9
Streitfragen, theologiſche, Beyſpiel, was für ein Gewicht ſie auch für Staatsmänner, Fürſten und Könige erhalten können, wenn ſich gleich politiſches Intereſſe damit verbindet, LV. 1. 7
— die theoretiſch und ſpekulativ ſind, dabey ſind unreife Aeußerungen weniger ſchädlich, als bey ſolchen, die Religion und Tugend und auf ſie ſich beziehende Handlungen betreffen, XXX. 1. 72
Streithorſt, J. W., Konſiſtorialrath, ſtarb zu Halberſtadt, LI. Int. Bl. 102. 135

Strengel, der, bey Pferden, entſteht von unterdrückter Ausdünſtung, und iſt nicht anſteckend wie der Kropp, XXX. 2. 403
Streurechen, das, in den Wäldern, ſoll ſchädlicher ſeyn als die Raupen, XLV. 2. 445
Stricker, Beurtheilung ihrer Moralphiloſophie, LXIII. 1. 91
Stritter, J. G. v., Etatsrath, ſtarb in Petersburg, LIX. 1. 122
Strittenhardt, Hr. Joſ., iſt Hauspater bey dem Hrn. Grafen von Mettich zu Wieſe in Schleſien geworden, XLIX. Int. Bl. 17
Strnad, Anton, Exjeſuit, ſtarb zu Saſeva, XLVIII. Int. Bl. 387
Ströbeck oder Ströpke, ein Ort im Halberſtädtſchen, wo alle Einwohner Schach ſpielen, XXX. 1. 271
Strodt, Benj., Paſtor, ſtarb in Brieg, XXXII. Int. Bl. 218
Strodtmann, Hr., iſt Probſt in Hadersleben geworden, XXX. Int. Bl. 129
— — erhielt die Adjunktur als Probſt und Paſtor zu Hadersleben, Ebd. 106
Ströme, die ſtärkſten, des Erdbodens, ſind in Amerika. Vergleichung derſelben mit einigen europäiſchen Flüſſen, LXI. 2. 410
Strohdächer, Methode, ſie ohne Latten zu verfertigen, XLVIII. 2. 519
— Mittel, ſie feuerfeſt zu machen, LXIV. 2. 518
— auf dem Lande, ob es rathſam iſt, ſie abzuſchaffen, und Ziegeldächer anzulegen, um das Stroh zu erſparen, LXIII. 1. 526
Strohpapier, das, die Engländer ſind nicht die Erfinder deſſelben; ſondern der berühmte deutſche Schäfer zu Regensburg, LXVII. 2. 512
Strombeck, Hr. Friedr. Karl von, iſt Hofrath in Dienſten der Aebtiſſinn von Gandersheim geworden, XLVII. Int. Bl. 346 LIV. Int. Bl. 285
Stromeyer, Hr. Prof. J. J., in Göttingen, iſt Hofrath geworden, LVIII. 1. 124
Stromquadrant, der, Verſuche mit demſelben, in Beziehung auf die Geſchwindigkeit der Flüſſe, LVI. 1. 215
Strouthianerde, die, im Schwerſpathe, Beobachtungen über dieſelbe, LIII. 1. 101. 103
Strontianit, über die Beſtandtheile deſſelben, LI. 2. 371
Strube, Hr. D., zu Görlitz, iſt Ehrenmitglied der Humane Society zu London geworden, XXXVIII. Int. Bl. 254
Struenſee, Hr. K. A. von, Staatsminiſter in Berlin, hat den rothen Adler-Orden erhalten, LIII. Int. Bl. 230
Struve, Hr. M., iſt erſter Landdiakonus in Plauen geworden, LXV. 2. 378
Stubenöfen, die Kanäle in denſelben, wenn ſie wagerecht ſind, müſſen jeden Winter nach Beſchaffenheit des Holzes, welches darin

darin verbrannt wird, 1, 2—3 mal rein gemacht werden, XLV. 2. 434
tubenöfen, die beſten ſollen ſeyn, wenn der Mantel von Eiſen, die innern Züge aber von Mauerziegeln ſind, Ebd.
tubenrauch, W. L., Hofrath, ſtarb zu Zerbſt, XLII. Int. Bl. 2
tudemund, Hr., iſt Oberhofprediger in Ludwigsluſt, und Hr. Ackermann zweyter Hofprediger daſelbſt geworden, LXVII. 1. 58
:udenten, die, die Ordensverbindungen derſelben ſind dem Staate nicht gefährlich, XLVI. 1. 260 — ſie ſchaden dem Zwecke der Univerſitäten, Ebd.
— in wiefern der Stand derſelben von andern Ständen verſchieden iſt, LXIII. 1. 25
— ob ein einzelner Lehrer die ganze Denkungs- und Beurtheilungskraft derſelben auf ihre ganze Lebenszeit verderben ann, XLVII. 1. 137
— ſollen gar keine Ferien haben; wohl aber die Profeſſoren, XLVI. 1. 260
— von dem Schuldenweſen derſelben und den Mitteln daegen, Ebd. 261
— von den Mitteln, ſie zum Fleiße anzuhalten, Ebd. 59
— von Verbeſſerung der äußern Sitten derſelben, Ebd. 56
— weßhalb eine obrigkeitliche Polizey bey ihnen weniger ausrichtet, als bey einem jeden andern Stande, Ebd.
Dentenorden, öffentliche Bekanntmachung aus Jena, dieſelben betreffend, XXXVII. Int. Bl. 169
Dentenunruhen in Jena, erſte Veranlaſſung dazu. Es war cht Inſubordination, die durch die neuere Philoſophie verlaßt wurde, XXX. 1. 184. 185
— — Urtheil der Weimariſchen Landesregierung über den ſprung derſelben, Ebd. 182
ieren, das, die Luſt dazu hat nachgelaſſen, und es werden noch immer wenigere den gelehrten Ständen widmen. Wodieß kommt, XXXVII. 2. 505
— über die Hinderniſſe deſſelben. — Man ſoll die Anzahl Studierenden vermindern, Anh. I. 384
— warum es in gewiſſer Hinſicht erſchwert und vertheuert den ſollte, L. 1. 180
erende, ob man die Prüfungen derſelben erſt bey ihrer Anung oder ſchon auf der Univerſität anſtellen ſoll, LXVIII. 199
inge, ſollten eben ſo fleißig zu einem fehlerloſen und ſchödeutſchen Styl angeführt werden, als zu Ciceronianiſchem ein, LI. 2. 537
Göttingen, Anzahl derſelben im Jahre 1798, Michaelis, XLIII.

XLIII. Int. Bl. 86. 1800, LVIII. 2. 338. 1801, LXV. 1. 153
Studierenden, die, auf Akademien, worin die Klagen über dieſelben ihren Grund haben, LXVIII. 2. 513
Stubel, Hr. D. C. K., hat die fünfte Stelle als Prof Instit. bey der Juriſtenfakultät in Wittenberg erhalten, XXX. Int. Bl. 129
— Hr. Prof., iſt Hofgerichtsaſſeſſor in Wittenberg geworden, XXXII. Int. Bl. 224
Stuz, Hr. Abbé Ant., iſt Direktor des k. k. Naturalienkabinets in Wien geworden, XXXVII. Int. Bl. 189
— Hr. Rath, in Wien, iſt Direktor des phyſikaliſchen Kunſtkabinets geworden, LXVIII. 1. 275
— Hr. Abbé Ant., Hr. Abbé Joſ. Eckhel und Hr. Abbé Franz Neumann in Wien, haben den kaiſ. kön. Rathstitel erhalten, XXXVII. Int. Bl. 189
Stuhl, der päpſtliche, großer Verluſt deſſelben, den er durch die franz. Revolution erlitten hat, LVIII. 2. 421
— der römiſche, verdammt die Regierungsgrundſätze der beyden Kaiſer Joſeph und Leopold in einer Bulle, XXIX. 2. 287
Stuhlgang, Vorſichtigkeitsmaaßregeln, welche Menſchen beobachten ſollen, die täglich 2 bis 3 mal dazu gereizt werden, und die einen wäſſerigten oder breyartigen Abgang haben, LX. 2. 331
Stumph, Hr. A. S., in Würzburg, iſt fürſtlicher Hof- und Regierungsrath geworden, LVIII. 1. 57
Stumpf, J. G., Oekonomierath, ſtarb zu Greifswalde, XL. Int. Bl. 355
Stuprator, ein, ſoll in allen Fällen die Stuprata zu heyrathen verpflichtet ſeyn. LXIV. 1. 130
Sturm, der ſel., was von ſeiner Manier im Predigen zu halten iſt, XXXI. 2. 366
Stuttgard, die Künſtlerakademie daſelbſt iſt aufgehoben worden, XXIX. Int. Bl. 14
Styl, der unphiloſophiſche, bey den neuern Philoſophen iſt an vielen Verwirrungen in der Philoſophie Schuld, LVIII. 1. 166
Styx, Hr. D., ſ. Dorpat.
Suarez, Juſtiz- u. Obertribunalsrath, ſtarb in Berlin, XXXIX. Int. Bl. 280
Subalternen, die, die weiſeſten Anordnungen ſind im Kriege oft von ihnen abhängig, auf deren Nachrichten der talentvollſte Feldherr bauen muß, XXXVII. 2. 549
Subalternofficiere, Wichtigkeit derſelben in einer Armee, LXIII. 2. 502
Sublimat, der, ein gutes Mittel in chroniſchen rheumatiſchen Augenentzündungen, XXXV. 1. 165

Succow,

Digitized by Google

:cow, Hr. D., iſt Profeſſor in Jena geworden, LVIII. 1. 24
geh. Kammerrath, ſtarb in Jena, LXII. 2. 553
kow, Hr. Hofr., in Heidelberg, erklärt einen Aufſatz im han=növeriſchen Magazin für unſinnig, XXXII. Int. Bl. 224
erland, das märkiſche, daſelbſt iſt die Getreideproduktion hr geringe, weil die Neigung zu Fabriken jeden Hang zum ckerbau verdrängt, XLII. 1. 57
länder und Südſeeinſeln, einige Nachrichten von denſelben, XXI. 2. 464
preußen und Neuoſtpreußen, Arealgröße beyder, LIV. 2. 14
ſeeinſeln, Nachrichten von einer Miſſion dahin, um die Hei=n zum Chriſtenthum zu bekehren, LXI. 1. 214
= und Neuoſtpreußen, Verordnungen, das Regiminal= und ſtizweſen daſelbſt betreffend, XLII. 2. 353
tonius, eine zum richtigen Erklären und Verſtehen dieſes hriftſtellers führende Bearbeitung deſſelben, iſt für unſere teratur noch ein wahres Bedürfniß, XXXIII. 1. 173
nopfer, ein, verſöhnte, nach den Begriffen der Zeit, einen Menſchen mit Gott, nur in ſofern es ihn an ſeine Strafbarkeit innerte und zur Beſſerung aufforderte, XXXIV. 2. 500
de, die, die Folgen derſelben ſind für böſe Menſchen eigent=he Strafen; für die Guten ſind ſie nur Züchtigungen, Erin=nungen des Mißfallens Gottes an ihnen ſelbſt, weil ihr Herz in von aller Liebe zum Böſen iſt, LXIV. 2. 290
— die Größe derſelben muß nicht nach ihrem Gegenſtande, ndern nach der Beſchaffenheit des Subjekts beurtheilt wer=n. Nur Gott und das eigene Gewiſſen des Menſchen kann rüber richten, XXXII. 1. 224
— die üblen Folgen derſelben ſind nicht mit zur Sünde bſt zu rechnen, und als Sünde anzuſehen, Anh. I. 5
— durch eine jede, ſoll man ſich den poſitiven Strafen ottes ausſetzen, und Unordnung, Unruhe und Elend in der nzen Schöpfung anrichten, XLII. 1. 7
— in wieferne es recht iſt, wenn ein Lehrer aus den Fol=n derſelben zeigt, daß ſie ein Uebel und böſe ſey, LXIV. 2. 8
— iſt alles, was wider den Willen Gottes iſt. Wo uns Unterricht verläßt, ſagt es uns das Gewiſſen, was gut d böſe iſt, XXXVI. 2. 491
— iſt darum böſe, weil Gott das Beſte aller Menſchen ll, und weil die Sünde immer das wahre Wohl des Sün=rs ſelbſt, und das Wohl andrer Menſchen ſtört und hindert, LIV. 2. 289 — ſie iſt der vernünftigen Natur und moraliſ=en Beſtimmung des Menſchen zuwider, Ebd.
— ob bey der Strafe derſelben nothwendig die Willkühr=keit Gottes gedacht werden müſſe, und alſo die ſelbſt ver=uldeten Uebel nicht Strafe derſelben ſind, Anh. I. 5

Digitized by Google

Sünde, die, ob die natürlichen Folgen derſelben, als Strafen derſelben zu betrachten ſind? Anh. I. 5
— — über die Entſtehung derſelben, LIV. 1. 9
— — von derſelben, da ſie ihren Sitz im freyen Willen hat, kann jeder rechtſchaffene Mann frey werden; aber nicht von Irrthümern und Uebereilungen. Die Liebe zum Guten ſoll und kann bey den Menſchen herrſchend werden, XXXIII. 1. 136
— — verdammt ſich ſelbſt. Gott verdammte die Sünde in Chriſto durch Sünde, da er ſelbſt dieſelbe ſinnliche Natur hatte, die wir haben, und dennoch der Sinnlichkeit nicht die Oberherrſchaft über ſich ließ und die Sünde beherrſchte, L. 2. 288
— — wenn ſie empfangen hat, gebieret ſie den Tod; Erklärung dieſer Worte, LIV. 1. 9
— eine begangene, auf die Natur derſelben kommt es an, in wiefern die Beſſerung die Folgen derſelben auslöſchen kann oder nicht, LVIII. 2. 307
— — eine jede, iſt ein Fallen, eine Erfahrung der Unvollkommenheit, der Schwäche u. des Unvermögens, die wir ablegen können und ſollen. Die Erkenntniß der Sünde und die Reue über dieſelbe, und der Vorſatz ſie zu vermeiden, iſt ein Aufſtehn vom Fall, und der erſte Sieg über uns, LI. 2. 284
Sünden gegen Gott, ob ſie nicht als ſchwerere Verſündigungen, als alle andere zu betrachten ſind? LXV. 2. 325
— grobe vorſätzliche, die eine Folge der Gewöhnung oder Maxime ſind, um die Vergebung derſelben ſoll man nach dem Sinne des Chriſtenthums nicht beten; ſondern nur um die Vergebung der Schwachheitsſünden, wobey der Entſchluß, immer beſſer zu werden, nur eine kurze Störung leidet, 1 Joh. 5, 3. XLVIII. 2. 414
— vorſätzliche, davon kann und ſoll der Menſch ganz frey ſeyn, wenn er ſich des göttlichen Wohlgefallens erfreuen will, LXIV. 2. 290
Sündenſchuld, die, davon kann uns Niemand erlöſen, als wir ſelbſt, wenn wir aufhören vorſätzlich zu ſündigen, LXV. 2. 333
Sünden vergeben oder behalten, Jeſus und ſeine Apoſtel ſollten in dieſer Abſicht nur über die Außenſeite der Menſchen urtheilen, ob ſie nach ihrem äußern Verhalten in der chriſtlichen Geſellſchaft beybehalten werden könnten oder nicht, LVIII. 2. 307
Sündenvergebung, die, dieſer Ausdruck iſt anthropopathiſch, ſo wie andre bibliſche Ausdrücke, XLI. 2. 289
— — Einwendungen gegen Hrn. Löſlers Erklärung derſelben in ſeiner Schrift über die Genugthuung, worin er die Vergebung bloß auf die ehemaligen Sünden der bekehrten Heiden und Juden einſchränkt, XLIX. 2. 412

ündenvergebung, die, iſt ein Poſtulat der praktiſchen Vernunft, XXXVIII. 2. 290
— unter derſelben ſoll im A. T. wirkliche Aufhebung der Strafen zu verſtehen ſeyn, und daher auch im N. T., XLI. 1. 18
— wird im N. T. mit ſolchen Ausdrücken verwechſelt und dadurch erklärt, die nothwendig die Idee der Nichtvollziehung der Strafe enthalten. Beyſpiele davon, XLIX. 2. 411
— worin ſie beſtehet, XXXVIII. 1. 134
ünder, ein, kann nach der Beſſerung nicht mehr von Gott geſtraft werden, XLII. 2. 282
— man darf nicht ſagen, daß Gott ihn nach ſeiner Beſſerung weniger ſtrafe als er verdient. Dadurch würde Gott zu einem ſchwachen Menſchen gemacht werden, der zwar Strafen drohet, ſich aber durch Bitten erweichen läſſet, XLII. 2. 280
— ſoll nicht durch das Vertrauen auf den Tod; ſondern nur allein unter der Bedingung eines reinen Herzens beruhiget werden, Ebd. 285
ündfluth, die Nachricht von derſelben ſoll Moſes aus verſchiedenen dichteriſchen Beſchreibungen entlehnt haben, XLV. 1. 128
eine allgemeine, läßt ſich nicht erklären; wohl aber eine partielle Ueberſchwemmung, XXXVII. 2. 398
üringar, Hr. Lucas, iſt Profeſſor in Lingen geworden, XXXI. Int. Bl. 169
üſſemihl, Hr., Superintendent, ſtarb zu Wien, XXXIII. Int. Bl. 274
üßkind, Hr. M., iſt außerordentlicher Profeſſor der Theologie in Tübingen geworden, XLI. Int. Bl. 445
üſtermann, Hr. Paſtor, ſtarb zu Hattelen, XXXIX. Int. Bl. 302
uhla, in Henneberg, Nachrichten von dieſer Stadt, XXX. 1. 174
uhm, Peter Fr. von, däniſcher Kammerherr, Charakter und Lebensumſtände deſſelben, XLVII. 2. 531
uhr, Hr. G., iſt Paſtor Primarius in Plön geworden, LIV. Int. Bl. 262
ullivan's Ueberſicht der Natur, bearbeitet von Hrn. Prof. Hebenſtreit in Leipzig, iſt in den öſterreichiſchen Staaten verboten worden, LIX. 1. 274
ulzbach, Herzogthum, Bedrückungen der Proteſtanten daſelbſt von der katholiſchen Partey, XLI. 2. 473
— Einführung der augſpurgiſchen Konfeſſion daſelbſt und ihrer Lehrform, Ebd. 468
— Einſchleichung der Katholiken daſelbſt, Ebd. 469
ulzer, D. J. K., geh. Rath, ſtarb zu Gotha, XLV. Int. Bl. 214
Hr. D. J. A., eine ſonderbare Ankündigung eines Religionsbuchs von demſelben, XLIX. Int. Bl. 22

Digitized by Google

Sunnegg, Frhr. Ungnad von, hat im XVI. Jahrhunderte viele Theile der Bibel, Poſtillen und andre fromme Schriften, in windiſcher Mundart, mit deutſchen und lateiniſchen Buchſtaben drucken laſſen, LII. 1. 194
Sumerau, Frhr. von, iſt Prorektor der k. k. Ritterakademie in Wien geworden, LXVI. 1. 62
Sundaſtraße, die, bey Sumatra in Indien, Größe und Breite derſelben, XLVII. 2. 514
Supernaturalismus, der, was man darunter gewöhnlich verſteht, XXXVIII. 2. 412
Suriname, daſelbſt bellt kein Hund, die aus der Fremde dahin kommenden verlieren die Neigung dazu, und keiner wird daſelbſt von der Hundswuth angeſteckt, XLI. 1. 245
Suſemihl, Hr. M., iſt Rektor in Preußiſch-Holland geworden, XXIX. Int. Bl. 33
Swieten, Baron von, Verdienſte deſſelben um das öſterreichiſche Medicinalweſen, XXX. 2. 433
Swivel-gun, eine kleine Kanone, die auf einen Zapfen gedrehet, und auf den Schiffen zu Nothſchüſſen, Begrüßungen rc. gebraucht wird. Auf deutſch Drehbaſſe, LXVI. 1. 88
Sydenhams Laudanum, ein gutes Mittel bey den mehreſten Augenentzündungen, XXXV. 1. 165
Sydneia, eine erdige Subſtanz aus Neu-Süd-Wales (terra auſtralis), Unterſuchung derſelben, XLIII. 2. 418
Sylben, die, einige Regeln über die Theilung derſelben, LI. 2. 476
Synode, die Dortrechter, die Anhänglichkeit an dieſelbe in Holland hat einen politiſchen Grund. Wer davon abwich, ſchien antioraniſch zu ſeyn, XLII. 1. 167
— zu Florenz 1787, was auf derſelben in Abſicht der Religionsverbeſſerung geſchehen iſt, XLV. 1. 142
— zu Piſtoja 1798 von dem toſkaniſchen Biſchofe Ricci, etwas von den Verhandlungen derſelben, Ebd. 141
Synodus der eſthländiſchen Prediger im Junius 1797, Verhandlungen auf demſelben, XXXVII. Int. Bl. 143
Synonymen, die, in der deutſchen Sprache, mit denſelben iſt man noch nicht aufs Reine, XXXVI. 2. 328
— eigentliche, warum es keine in der Menſchenſprache geben kann, LI. 1. 51
Syracus in Sicilien, es iſt anjetzt wenig mehr davon übrig als die Stätte, XLVI. 2. 519 — die Quellen daſelbſt Arethuſa, Alpheus, Anapus und Cyane. — Die ſehenswürdigen Latomien daſelbſt, Ebd.
Syrien, Eintheilung und Beſchreibung deſſelben, LV. 1. 202
Syrup, der, mehrere Wurzelgewächſe, woraus er ſich bereiten läſſet, XXX. Int. Bl. 111
Syrupus balſamicus, Methode ihn zu bereiten, LXII. 1. 55
Syſtem, ein, bey Aufſtellung deſſelben iſt es ein Hauptgrundſatz

aß, die einmal beſtimmte Gränze einer Wiſſenſchaft nicht oh-
ne Noth zu verrücken, XLVII. 1. 87
ſtem, ein, iſt ein Inbegriff gehörig erwieſener und genau
mit einander verbundener Wahrheiten, XXXIX. 1. 17
— Schwierigkeiten ſind kein Grund es zu verwerfen; denn
alle Syſteme haben Schwierigkeiten, LX. 2. 373
das Cyniſche, wäre für uns Menſchen das vorzüglichſte,
wenn wir uns von allem, was den Körper angeht, und dem
Zufalle oder der phyſiſchen Nothwendigkeit unterworfen iſt,
gänzlich abziehen könnten, L. 2. 300
das dynamiſche, ob es in der Phyſik vor dem atomiſtiſchen
Vorzuge hat oder nicht, XXXIX. 2. 427
das Fichtiſche, zwiſchen demſelben und dem Idealiſtiſchen
iſt kein Unterſchied, LVIII. 1. 159
das Kantiſche, beruht nicht auf einer apodiktiſchen Thatſa-
che; ſondern auf einer Erklärungsart dieſer Thatſache, die
nicht anders gegeben werden kann, als Kant ſie gegeben hat,
XXXIV. 2. 411
— — liefert keinen Beweis der apodiktiſchen Wahrheit
der Grundſätze, LV. 2. 335
katholiſche, der Religion, verwirrt die Begriffe vom We-
ſentlichen in der Religion, und verleitet zu dem Irrthum, daß
der Menſch auch ohne wirkliche Beſſerung ſchon durch andre
Mittel Gott wohlgefällig u. ewig ſelig werden könne, XXXIV.
1. 141
das kritiſche, Einwürfe gegen daſſelbe, die ſchon oft vorge-
bracht; aber von den kritiſchen Philoſophen noch nicht wider-
legt ſind, XXXIV. 2. 420
— — Verhältniß deſſelben zum Skepticismus, Ebd. 412
das Leibnitz-Wolfiſche, ſetzt die apodiktiſche Wahrheit der
Grundſätze, als etwas, das ſich von ſelbſt verſteht, voraus,
und iſt in ſofern nichts weiter als eine Hypotheſe, LV. 2.
334
ein medicíniſches, die Haltbarkeit oder Verwerflichkeit deſ-
ſelben muß ſich hauptſächlich am Krankenbette zeigen, XXXVI.
2. 354
der Moral, über das Hutcheſoniſch-Humiſche. Hume be-
hauptet, daß die Vernunft allein unſere Handlungen nicht len-
ken könne, XLIX. 2. 327
ein neues, das Heer der Nachbeter eines jeden, iſt in
Deutſchland ſo zahlreich wie die Fliegen, LVI. 1. 146
ein philoſophiſches, die urſprüngliche Conſequenz deſſelben
muß man zunächſt aus den Schriften des Urhebers deſſelben
ſchöpfen, LI. 2. 345
— — Vorſchrift zu einer bündigen Widerlegung deſſel-
ben, LXII. 1. 166 — wie Hr. Herder das Kantiſche Syſtem
hätte widerlegen ſollen, Ebd. 167
alle philoſophiſche, ſind als wandelbare Formen zu betrach-
ten; aber die Grundſätze der geſunden Vernunft in Abſicht der

Religion und Tugend, und des Guten und Böſen ſind unwandelbarer, und gehören für alle Menſchen, XLVII. 2. 285
Syſtem, das phyſiokratiſche, Beurtheilung deſſelben, und der Anwendbarkeit deſſelben in einem Staate, Anh. II. 603
— — — einige Thatſachen, welche daſſelbe widerlegen können, Ebd. 595
— das Tychoniſche, hat wenig Beyfall gefunden, XXIX. 2. 526
Szubany, Hr. D., iſt Praktikus in Baden geworden, XXXVI. Int. Bl. 91

T.

Tabacksadminiſtration, die, Nachricht über den Streit der Hrn. Kesbach, Grundler und Fiſcher, über den Vortheil oder Nachtheil derſelben, XXXV. Int. Bl. 63
Tabelle der in den churſächſiſchen alten Erblanden Gebornen, Getrauten und Geſtorbenen, nach dem Verhältniß der Städte und Dorfſchaften, XLIV. 1. 199
Täufling, der, ihm geſchiehet dadurch, daß die Taufzeugen an ſeinem Namen das Bekenntniß der Lehre Jeſu verſprechen, keine Gewalt, XLIX. 1. 7
Täuſchungen, die, Mittel und Abſichten derſelben haben, ſo wie überhaupt die Art und Weiſe, wie man täuſcht, in jedem Zeitalter viel Aehnlichkeit mit einander, XL. 1. 107
Tafeln, aſtronomiſche, zur Berechnung der Zeit für Seefahrende, XXX. 2. 390
Tag, der, oder die Zeit von 24 bürgerlichen Stunden, iſt nicht von allen Völkern gleichſtimmig angefangen worden. Die Babylonier, Hebräer, die Umbrer, die ägyptiſchen und römiſchen Prieſter haben ihn alle verſchieden angefangen, XXXVIII. 2. 384
— der jüngſte, man kann nie beweiſen, daß unter demſelben der Todestag eines jeden Menſchen zu verſtehen ſey, XLII. 2. 421
Taganrog, eine Feſtung im ruſſiſchen Aſien, die von Peter dem Großen angelegt worden. Merkwürdigkeiten derſelben, LIII. 2. 452
Tagebuch, Leipziger gelehrtes, von 1798, einige Merkwürdigkeiten aus demſelben, XLVII. 2. 534
Taktik, die jetzige franzöſiſche, kann nicht zu einer allgemeinen werden, die ſich für alle Zeiten und zu allen Umſtänden und Verhältniſſen ſchickt, XLVIII. 1. 273
— die weiſe, räth, einem Feinde nicht den Uebergang über einen Fluß, oder über ein Deſilee durch einen ausgedehnten Cordon zu verwehren; ſondern ihn übergehen zu laſſen, und ihn dann ſogleich mit ganzer Macht anzugreifen und zu ſchlagen, XXXII. 1. 208

Digitized by Google

alente, ſo wie es deren eigenthümliche bey Menſchen giebt, ſo giebt es auch eigenthümliche Schwächen bey Leuten, denen es nicht am Verſtande und Gewandheit des Geiſtes fehlt, XLI. 1. 167
alglichte, Vorſchlag, ſie durch Dochte von gezogenem Holze zu verbeſſern, LV. 2. 362
- mit hölzernen Dochten, XXXIII. Int. Bl. 285
allien in Paris, wahrer Ausſpruch über denſelben von Mercier, LXIII. 1. 145
ange, die, Beſchreibung dieſes zahlreichen und wichtigen Pflanzengeſchlechts, LII. 1. 90 — woher es kommt, daß man bisher noch ſo wenig Kenntniß von dieſem Seeprodukte hat, Ebd. 91
angermünde, einige Merkwürdigkeiten dieſer Stadt, LXII. 2. 433
Tanz, der, war in den Ritterzeiten ein allgemeines Vergnügen. Im 16ten Jahrh. ſind die Fortſchritte der Tanzkunſt erſt recht bemerkbar. In Italien fieng die feinere Kultur derſelben an, und gieng von da nach Frankreich, LIX. 2. 358
Tanzkunſt, die, bey den Aegyptiern findet man die erſten Spuren derſelben, LIX. 2. 357 — unter den Griechen wurde ſie erweitert; ſie hatten außer den religiöſen auch kriegeriſche, theatraliſche Tänze, und ihre Anzahl belief ſich auf 200, Ebd.
— — hat bey den Römern nie in der Achtung geſtanden, wie bey den Griechen, Ebd. 358
Tarent, auf einem Kalkfelſen gelegen in Italien, könnte die blühendſte Stadt in Italien ſeyn, wenn es die Regierung nicht hinderte, XLVI. 2. 503 — der griechiſche Urſprung der Einwohner daſelbſt läßt ſich nicht verkennen — vortrefflicher Erzbiſchof daſelbſt, ein wahrer Vater des Volks, Ebd.
— von einigen Volksfeſten daſelbſt, XLVI. 2. 504
Tarnow, Hr. J. M. C., iſt Diakon. in Roſtock geworden, LVI. 1. 93
Tarraglia di numeri e miſore, iſt ein Hauptbuch zur Beurtheilung der Arithmetik und der Algebra im 16. Jahrhundert, XXXII. 1. 164
Taſchen- oder Senkbarometer, LIX. 2. 398
Taſchenuhren, die, Iſaac Habrecht, ein Strasburger, wird allgemein für den Erfinder derſelben gehalten, XXXVIII. 2. 387
Tatra, ein Gebürge bey den Karpathen, XXXVI. 1. 40
Taube, D. D. J., Hofrath, ſtarb zu Celle, L. Int. Bl. 58
Tauben, die, ob man ihnen eine ſo große Liebe zur Reinlichkeit beylegen kann, LIII. 1. 245
Taubmann, Lebensumſtände deſſelben, XXXIV. 1. 202
Taubſtummen, die, auf welche Art ſie Töne empfinden, LXVIII. 1. 231
— rechnet man 550 auf eine Million Menſchen, und eben ſo viel hörende Stumme. In den Ländern gegen Norden ſoll es mehr Stumme geben, als in den Ländern gegen Süden, LXVIII. 1. 232

Digitized by Google

Taubſtummen, die, vorzügliche Eigenthümlichkeiten, die man an ihnen wahrnimmt, LXVIII 1. 230
— — Hr. Kant hat in ſeiner Anthropologie Anlaß gegeben, daran zu zweifeln, daß ſie auch vernünftig denken lernen können. Ebd. 229
Taubſtummeninſtitut, das, in Berlin, iſt zu einer öffentlichen Anſtalt erhoben worden, und Hr. Prof. Eſchke hat deßhalb vom Könige ein gnädiges Handſchreiben erhalten, XXXIX. Int. Bl. 273
Taubſtummeninſtitute und ihre Reform in Frankreich, XLVI. 1. 238
Tauchercompagnie in Rußland, XLVIII. 2. 454
Taucherinaſchine, eine neue, Erfindung und Beurtheilung derſelben, L. 2. 481
Taufe, die, das Symbol bey derſelben war den Morgenländern ſehr angemeſſen, XXX. 1. 79
— — der Gebrauch der Gevattern dabey iſt in unſern Tagen überflüßig, XLII. 1. 130
— — die Aeltern ſelbſt ſollten ihre Kinder in Gegenwart der Gemeinde durch dieſelbe zu Mitgliedern der chriſtl. Kirche einweyhen laſſen, XXXIX 2. 294
— — hat erſt im zweyten Jahrh. das wundervolle und übernatürliche Anſehen erhalten, vorher war ſie bloß eine Cäremonie, XXXIV. 2. 287
— — hat keine übernatürliche Kraft, und iſt nicht nothwendig zur Seligkeit. Die heil. Schrift lehrt dieß nicht. Die Taufe hat auch keine unmittelbare Wirkung auf den Täufling, ſondern nur eine mittelbare, Ebd. 286
— — je höher man von der Kraft derſelben in der chriſtl. Kirche zu denken anfieng, deſto niedriger und geringer fieng man an, von Ungetauften zu urtheilen, als ob ihr Zuſtand Gott mißfällig und unſelig ſey, Ebd. 287
— — iſt kein Gnadenmittel zur Vergebung der Sünde. Kindertaufe iſt unnütz, und ſoll erſt bey den Confirmanden geſchehen, LVI. 2. 320 — Man ſoll es den Aeltern überlaſſen, wenn ſie ihre Kinder taufen laſſen wollen. Andere Vorſchläge, Ebd.
— — mehrere neuere und richtige Darſtellungen von dem Weſen derſelben, XXXIV. 2. 286
— — ob Jeſus ſie mehr erlaubt als geboten habe, XXX. 1. 80
— — ſoll den Aeltern eine Erinnerung ſeyn, ihren Kindern eine chriſtl. Erziehung zu geben, Ebd. 76
— — ſoll ſo eingerichtet werden, daß ſie mehr um der Aeltern willen, die dabey gegenwärtig ſeyn ſollen, geſchiehet, als um der Kinder willen, XXXVI. 1. 15
— — Vorſchlag zu einer neuen liturgiſchen Einrichtung derſelben, wobey ſie von größerm Nutzen ſeyn würde, XXXIV. 2. 288

Digitized by Google

uſe, die, wie ſie eigentlich von den chriſtl. Lehrern dem Volke dargeſtellt werden ſollte, XXXIV. 2. 288
die chriſtliche, kann man nicht eine Verpflichtung für die Kinder nennen; ſie nützt den Kindern nichts, ſondern nur den Erwachſenen, LIV. 2. 376
— — was ſie in unſern Zeiten eigentlich iſt und ſeyn kann, Ebd. 377
die öffentliche, vor der Gemeinde, iſt in mancher Abſicht bedenklich; im Hauſe, in Gegenwart der Aeltern, iſt ſie zweckmäſſiger, XXXIV. 1. 16
Jeſu, die, Erklärung des Wunderbaren bey derſelben, XLIX. 2. 295
— — ob dabey ein Gewitter vorgefallen iſt, LIX. 2. 305
uſhandlung, die, ſollte nicht in der Kirche, ſondern im Hauſe in Gegenwart der Aeltern gehalten werden, wenn die Mutter wieder geneſen iſt. Die öffentlichen Taufen bringen wenig Nutzen, und ſchaden öfters den Kindern, XLII. 1. 130
— ſoll nur einmal im Jahre geſchehen, und eine beſondere für ſich beſtehende feyerliche Gottesverehrung ſeyn, XXXVI. 1. 16
uſſiturale, die, warum es ſehr nöthig iſt, daß ſie geändert werde, XXXIV. 2. 288
uſzeugen, die, daß ſie verpflichtet werden ſollen, für den Unterricht und das Fortkommen der Täuflinge zu ſorgen, dazu findet ſich in der urſprünglichen Stiftung der Taufe kein Grund, ...V. 1. 134
urien, eine Halbinſel, die in Rückſicht auf die phyſikaliſche Geographie und Mineralogie eines der ſonderbarſten Länder iſt, LIII. 1. 453
urinius, Zach., ſeine See- und Landreiſen durch Aſien, Afrika und Amerika ſind wahrſcheinlich erdichtet, LVIII. 2. 447 — ſo wie er, ſind auch Schrödter und Damberger, zwey Handwerksburſchen, lügenhafte Reiſebeſchreiber, Ebd. 452 — man hat gefunden, daß alle 3 Beſchreibungen von einer Hand ſind. In der Melzerſchen Druckerey ſoll ſich ein Geſell finden, der Taurinius heißt, von dem ſie herrühren, Ebd. 457
es iſt falſch, daß er in London iſt, um daſelbſt die Wahrheit ſeiner und der Dambergiſchen Reiſe zu erweiſen. Taurinius iſt noch Buchdruckergeſelle in Wittenberg, LXIII. 2. 343
Schrödter und Damberger, die Betrügerey mit den Reiſen derſelben iſt auch in England bekannt gemacht, LIX. 1. 64
— — — die unter dieſem Namen bekannt gemachten Reiſebeſchreibungen ſind Betrug, LVIII. 2. 459
— — — über die Handwerksburſchenreiſen, die unter dieſem Namen erdichtet ſind, LXVII. 2. 417
...egannaz, einer der merkwürdigſten unter den Schweizeralpen, Hirtenleben daſelbſt, XLI. 1. 152
...ch und Deich, verſchiedene Bedeutung dieſer beyden Wörter, XLV. 1. 90

Teiche,

Teiche, die keinen Zufluß haben, ob man ſie bey ordentlichem Froſte ablaufen laſſen, oder nur große Wuhnen darin anbringen müſſe, XXIX. 2 463
Teichſchlamm, der, wenn er gleich feucht auf Wieſen und an Bäume gebracht wird, ſoll er von der ſtärkſten Wirkung ſeyn, XLV. 2. 430
Telephon, der, ein Inſtrument, welches da anzuwenden iſt, wo Telegraphen unbrauchbar ſind, XXIX. 1. 254
Teleſcopen, die dioptriſchen, Robert Blairs Verfahren, die Abweichung wegen der Geſtalt ſowohl, als wegen der Farben zu heben, LIX. 2. 531
Tellojadik, eine ſeynſollende neue Erfindung einer Arithmetica dodecadica, LXVIII. 2. 410
Teller, Hr. O. C. R., ſein Formular bey den Ordinationen hat nachher, da ihm das Ordinationsgeſchäfft durch einen königl. Befehl abgenommen war, auch Hr. O. C. R. Woltersdorf gebraucht, man weiß nicht warum, XXIX. 2. 285
Tempelhof, Hr. General von, hat das Gut Provin? bey Thorn vom Könige zum Geſchenk erhalten, XXXII. Int. Bl. 233
— — iſt Mitglied der Akad. d. Künſte in Berlin geworden, LVII. 2. 551
Temperament, das, wenig Schauſpieler können ſich deſſelben ſo entäußern, daß ſie der übernommenen Rolle durch alle Schattirungen treu bleiben, XLI. 1. 46
Tempora verborum bey den Hebräern, ob man ſie als unbeſtimmte Zeiten (Aoriſten) anſehen könne, XLII. 2. 497
— — über den rechten Gebrauch derſelben im lateiniſchen Geſchichtsſtyl, XLI. 2. 453
Tennecker, Hr. Seyfert von, zu Leipzig, hat ſeinen Abſchied vom Regimente mit Penſion erhalten, XLVI. Int. Bl. 314
Tennemann, Hr. W. G., Doktor in Jena, iſt Mitglied der Akad. nützlicher Wiſſenſchaften in Erfurt geworden, XXX. Int. Bl. 138
— — und Hr. D. Vater, ſind Profeſſ. in Jena geworden, XXXVIII. Int. Bl. 254
Teplitz, Beſtandtheile der Mineralquellen daſelbſt, XXXIX. 2. 437
Terenz, Vergleichung der deutſchen Ueberſetzungen ſeiner Schauſpiele von Kindervater und Roos, LIV. 2. 458
Terlinden, Hr., iſt Kriegsrath in Hamm geworden, L. Int. Bl. 94
Termiten, die, Merkwürdigkeiten von denſelben, LIX. 2. 524
Terminologie, die mathematiſche, haben die Holländer ſeit dem vorigen Jahrhundert in ihrer Sprache ausgedrückt, L. 1. 115
Terra Lemnia und Rubrica Lemnia ſind verſchieden, LVI. 1. 291
Terracina, einige Nachrichten von dieſer Stadt, XLVI. 2. 494
Territorialverfaſſung, die deutſche, von dem Einfluſſe, welchen das Klima, die auswärtigen Verhältniſſe, die Lebensart und die beſ-

Digitized by Google

ntliche Meinung auf dieſelben gehabt haben, LIX. 1. 152 —
) man ſie aus Vernunftprincipien a priori ableiten kann, Ebd.
53
ullen, die, oder freundſchaftliche Zuſammenkünfte in Spanien,
V. 2. 418
ullianus, finſtere und traurige Geſtalt ſeiner Moral, LVI. 2.
6 — er verwarf den Soldatenſtand aus dem Grunde: weil
ſich nicht ſchicke, zugleich mit dem Zeichen Chriſti und des
ufels bezeichnet zu ſeyn, Ebd.
hält alles Kräuſeln und Färben der Haare, das Schminken,
lben und dergleichen für lauter Erfindungen des Teufels,
I. 2. 448
nach ſeiner Moral ſollen ſich die Jungfern verſchleyern, und
zwote Ehe iſt Sünde, LVI. 2. 448
ein Lieblingsſatz: daß von zweyen Auslegungen diejenige, die
Vernunft am meiſten zuwider wäre, die größte Wahrſchein-
keit für ſich habe, hat großen Schaden gethan, LI. 2. 524
) gut, als andere Kirchenväter ſeiner Zeit dachten ſich den
ſt πνευμα, ſo wie den λογος, als eine Emanation aus Gott
mittelſt des Sohnes; daher er auch die dritte Stelle be-
mt, XLIX. 2. 410
ient, das Alte, wichtige Regel zur Erklärung deſſelben in
cht der hebräiſchen Sprache, XXX. 2. 469
. — der Unterricht in demſelben, auf welchem Jeſus
er fortgebauet hat, iſt wegen ſeiner innern Beſchaffenheit
ein Unterricht für Chriſten; wenn gleich weder das A. T.
das N. T. als Buch für den Chriſten verbindlich ſind,
XII. 1. 224
s griechiſche neue, die griechiſche Lektüre bey einem Anfän-
damit anzufangen, iſt eine ganz falſche u. verkehrte Unter-
smethode, XXXIII. 1. 261
s Neue, der textus receptus deſſelben wird durch keine
Recenſion oder Recognition in unſern Zeiten verdrängt
en, LI. 2. 515
— es gehört zu den Vorzügen unſrer Tage, daß man
in den Geiſt deſſelben eingedrungen iſt, XLVII. 1.

— in demſelben iſt weit mehr Moral als Dogmatik,
die letzte iſt faſt nur um der erſtern willen da, LVII. 1.

— in wiefern es ſich durch ſeinen Inhalt als eine wahre
: Schrift beurkundet, XXXIX. 2. 285
ite, die Lehre von denſelben nach churkölniſchen Landrechs
LVIII. 1. 76
, wie die Gültigkeit derſelben von Kant vertheidigt wird,
, 1. 98
. das, über die Fähigkeit zu demſelben. Nähere Erklä-
der Meinung Ulpians hierüber, Anh. I. 59
hr., Etatsrath, iſt Mitglied der zu Siena errichteten ita-
en Akademie geworden, XLII. Int. Bl. 1

Te-

Tetens, Hr. J. N., iſt erſter Direktor der Finanz-Kaſſen-Direktion in Kopenhagen geworden, LXVIII. 2. 315
Teubern, H. E. von, Hofrath, ſtarb zu Dresden, LVIII. 1. 276
Teufel, der, die Legenden haben ihn als eine Perſon von geſundem Verſtande und rechtlicher Sinnesart vorgeſtellt, LV. 1. 173
— — eine Theorie der Entſtehung des Begriffs von demſelben, LXIV. 1. 112
— — Feyerlichkeiten bey einem Vertrage mit demſelben, XXXIX. 1. 71
— — ob in keiner Stelle des N. T. von einem ſolchen die Rede ſey, als man ſich ihn gemeiniglich vorſtellt, XII. 2. 399
— — ſoll nicht aus der Bibel wegexegiſirt werden; ſondern man ſoll die Chriſten lehren, daß alles, was von demſelben vorkommt, nicht göttliche Lehre für uns ſey, ſondern zu den Meinungen jener Zeiten gehöre, XLIII. 1. 7
— — wer die Lehre von demſelben und ſeinen Wirkungen in der Bibel für eine geoffenbarte Lehre hält, iſt nie ſicher vor Aberglauben, Ebd.
— — wie man Chriſten über die Meinung von demſelben belehren ſoll, XLI. 2. 401
— die, die Juden haben die Meinung von denſelben aus Babylon mitgebracht. Das A. T. lehret nichts davon, XII. 2. 400 — warum Chriſtus dieſe Meinung nicht angegriffen hat, Ebd.
Teufelsberg, der, in der Schweiz, Schilderung des Anblicks auf demſelben, LXIV. 2. 437
Teufelsbeſitzungen, die, im N. T., ſollen in gewiſſen Stellen buchſtäblich verſtanden werden, XXXI. 2. 495
Teutſch, ob man ſo oder deutſch ſchreiben ſoll, XLII. 2. 520
Tevenar, J. W. von, Regierungspräſident, ſtarb zu Magdeburg, XXXVI. Int. Bl. 114
Texte, die, zu den öffentlichen Predigten, ſollen auch aus dem A. T. genommen werden, und nicht bloß aus dem N. T., weil ſonſt der Vorrath brauchbarer Texte zu geringe ſeyn würde, XXXVIII. 1. 119
— die evangeliſchen, warum ſie als Grundlage der Predigten billig abgeſchafft werden ſollten, LVIII. 1. 18
Textor, Hr., iſt Prediger in Romrod geworden, XLII. Int. Bl. 65
Thätigkeit, eine, die aus ſich ſelbſt heraus, und in ſich ſelbſt wieder hinein geht, dabey läßt ſich nichts Klares denken. Die neueſten Idealiſten ſpielen mit dieſer Thätigkeit, und alſo mit bloßen Worten, Anh. I. 221
— die, zwiſchen derſelben und der Selbſtthätigkeit iſt eine große Kluft beveſtiget, LX. 1. 130
— abſolute, der Satz: daß ſie nur durch ein unendliches Pro-

ult darſtellbar ſey, iſt in Hrn. Schellings Naturphiloſophie nicht
rwieſen, iſt auch nicht haltbar, ob er gleich eine der vornehm-
en Grundlagen ſeines Syſtems iſt, LX. 2. 433
tigkeit, unſere, ehe wir darüber philoſophiren können, wie Hr.
ichte in ſeiner Wiſſenſchaftslehre thut, müſſen wir erſt wiſſen,
aß Thätigkeit in uns ſey, LV. 1. 68
und Trägheit, fünf Stufen des Gemiſches derſelben in dem
Menſchen, LXIV. 1. 264
les, ob er ein Atheiſt geweſen iſt, XLII. 2. 435
lwitzer, Hr. D., in Wittenberg, hat eine jährl. Penſion von
o Thlr. erhalten, XXXV. Int. Bl. 18
— Aſſeſſor, ſtarb zu Wittenberg, LVIII. 1. 276
merus, Hr. F., iſt Superint. in Glauchau geworden, XL.
nt. Bl. 351
t, eine, einer ſolchen, wobey die Maxime unmöglich als ge-
eine Regel aufgeſtellt werden kann, auch eine mißbilligende
enennung zu geben, erfordert die ſittliche Klugheit, XXXVI.
294
ter, das, die Bildung für daſſelbe iſt in Deutſchland weit
wieriger als anderwärts, XXX. 2. 510
— in Abſicht deſſelben findet man in Deutſchland noch we-
g guten Geſchmack, XLIII. 2. 313
— ſoll eine Darſtellung des guten, edlen, aber nicht des
lechten Menſchenlebens ſeyn, LI. 1. 267
— wird für weniger nützlich zur Beförderung der Morali-
gehalten, Ebd. 266
das deutſche, hat durch Bearbeitung rührender und lehrrei-
r Familienſcenen ſowohl in Abſicht der Kunſt, als in Abſicht
Moralität viel gewonnen, XLVII. 1. 107
das franzöſiſche, in Hamburg, Nachrichten von demſelben,
XIX. 1. 230
n Preußen, Geſchichte deſſelben, XLI. 1. 201
u Weimar, Chronologie deſſelben von 1784—1794, XXXVIII.
27
— bey allen, auch den berühmteſten in Deutſchland, bleibt
h immer die fehlerhafte Organiſation derſelben zu bekämpfen,
III. 2. 312
ermaler, Urſache, warum man ſo wenig gute hat, L. 1.
ermalerey, über das Eigenthümliche derſelben, Ebd.
n, D. J. Ch. A., Generalchirurg., ſtarb in Berlin, XXXV.
. Bl. 34
andel, der, der europäiſchen Nationen in London, XLV. 1.
, ein mediciniſcher, um die Verwundungen der Bäume
eller zu heilen, LXV. 1. 130
Joh. Bened., Prof., ſtarb zu Dresden, XXXIII. Int. Bl.
, abgeſtorbene, über die rechte Zeit, den Ort und die Weiſe,
ohne Gefahr abzunehmen, LXV. 2. 366

Themar, ein Gothaiſches und Koburgiſches Amt, Flächenmaß und mehrere Merkwürdigkeiten von demſelben, XXIX. 1. 22
Theodicee, eine, über den rechten Begriff derſelben, in Rückſicht auf die Definition des Hrn. Kants von derſelben, Anh. II. 755
Theokratie, die, die Idee von derſelben ſoll für die Moralität nachtheilig geworden ſeyn, da ſie nur lohnſüchtigen Gehorſam zur Folge gehabt hat, XXXIII. 1. 223
— — die Verheißung derſelben war unter den Juden die Stütze des Monotheismus, Ebd.
Theokrit hat die bukoliſche Muſe erſt zu dem Range einer ſchönen Kunſt erhoben, Anh. I. 476
Theologe, der, das Studium der Geſchichte kann ihn weit zuverläßiger zur Humanität bilden, als die egoiſtiſche Philoſophie von Ich und Nichtich, XLVI. 2. 411
— der junge, es wird bedauert, daß er auf Univerſitäten nicht Gelegenheit hat, ſich unter der Aufſicht eines akadem. Lehrers im Predigen zu üben, LXVIII. 1. 50 — ob dieß ſo nöthig iſt? Ebd. 51
— — — ſoll auf Schulen nichts von der Dogmatik hören; ſondern erſt auf der Univerſität, XXXIII. 1. 87
— ein katholiſcher, Klage deſſelben über den Verfall der äußern und innern Religioſität, woran der fehlerhafte Religionsunterricht ſeiner Meinung nach Schuld iſt, LVII. 2. 300
— — — nennet alle Sekten außer der römiſch-katholiſchen Kirche, Pfuſchereyen vermeſſener Narren, Ebd. 301
Theologen, die, Anweiſungen zur Paſtoraltheologie, zum Predigen und Katechiſiren ſind für ſie ſehr nothwendig, XXXI. 1. 145
— — warum ſie nicht die Arzneygelahrheit lernen ſollen, Ebd. 144
— die alten, der Wahn derſelben, daß es nützlicher ſey, wenn man das Gefühl der Reue über ſeine Sünde in Hyperbeln an den Tag lege, und ſich für verworfner bekenne, als man ſich bewußt iſt, kann großes praktiſches Unheil anrichten, XLVIII. 2. 413
— angehende, in welcher Ordnung dieſelben mit den verſchiedenen chriſtl. Syſtemen durch den akademiſchen Unterricht bekannt zu machen ſind, XXXIV. 1. 139
— die chriſtlichen, die Uneinigkeit derſelben über das Glauben oder Nichtglauben geheimnißvoller Lehren des Chriſtenthums iſt die Urſache von den Hinderniſſen, die der Verbeſſerung des Unterrichts der Jugend im Wege ſind, XLII. 2. 294
— die neuern, man thut ihnen Unrecht, wenn man ſie beſchuldigen will, daß ſie eine Religion zuſammenſchmieden, die den menſchlichen Neigungen und Begierden ſchmeichelt, und alle richtige Begriffe von einer innern Tugend zerſtöret, XXXV. 1. 132

heologen, die neuern, ungerechtes Urtheil über dieſelben und ihre Bemühungen um die Verbeſſerung der Theologie, LXVI. 2. 423
- unwiſſende, in England, blinder Eifer derſelben gegen deutſche katholiſche Schriften, LI. 2. 524
- im Würtembergiſchen, ſchlechtes unmoraliſches Betragen derſelben bey der Aufnahme der Waldenſer im Würtembergiſchen, XLIX. 2. 500
heologie, die, das alte Syſtem derſelben hat gar keinen Einfluß auf die Sittlichkeit; darum haben wir anjetzt ſo viel ſchlechte Menſchen, LXV. 2. 430
— die Gährung die in unſern Zeiten durch den Vortrag vieler gewagten Meinungen in derſelben entſteht, ſtiftet mehr Nutzen als Schaden, XLVII. 1. 63
— die neuern Aufklärungen in derſelben werden zum größten Schaden der Menſchen hie und da auf Kanzeln und in Kinderlehren ſehr gemißbraucht, XXXVIII. 2. 419
— hat kein größeres Geheimniß, als die Kantiſche Philoſophie es an ihrem kategoriſchen Imperativ hat, XLVI. 2. 357
— in unſern Zeiten, worin der Vorzug derſelben beſteht, n Vergleichung derſelben mit der ältern, LXV. 2. 429
— ob es keine theoretiſche Erkenntniß von dem Daſeyn u. der Beſchaffenheit der Gegenſtände derſelben; ſondern bloß ein Wiſſen der Art und Weiſe gebe, wie durch die in uns liegenden praktiſchen Ideen eine moraliſche Ordnung möglich ſey, XXXIX. 2. 299
— über das formale Verhältniß derſelben zur Religion, XXXIV. 1. 239
— über die Nothwendigkeit in derſelben mit der Zeit fortzugehen, LXVI 2. 513
— über Wiſſen und Glauben in derſelben, XXXVIII. 2. 296
Hrn. Planks guter Rath an die Layen, wenn ſie in derſelben öffentlich mitſprechen wollen, LVIII. 2. 289
die bibliſche, daß es noch keine giebt, daran ſind die Schwierigkeiten in Auslegung der ſtreitigen Stellen des N. T. Schuld, LIX. 2. 301
— — doppelte Bedeutung derſelben. Man kann ſie am beſten aus Jeſus Reden in den Evangelien ſchöpfen, wenn ſie gleich an Deutlichkeit u. Klarheit durch die Schriften der Apoſtel gewinnen kann, Ebd.
— — man muß dabey erſt die Kennzeichen feſt ſetzen, woran die eigentliche Lehre Jeſu von den Zeitvorſtellungen zu unterſcheiden iſt, Ebd. 302
eine eigentliche bibliſche, es fehlt uns noch an derſelben, Ebd. 300 — was dazu erfordert wird, um ſie darzuſtellen, Ebd.
die gegenwärtige, Eintheilung derſelben in den dogmatiſchen Supernaturalismus, den theologiſchen Naturalismus, den myſti-

Digitized by Google

myſtiſchen Rationalismus und den hiſtoriſchen Rationalismus, XXXIII. 2. 356

Theologie, die myſtiſche, iſt hauptſächlich durch den Origenes befördert worden, LVI. 2. 446

— die ſcholaſtiſche, etwas von der Geſchichte derſelben, LIX. 2. 426

— und Exegeſe, die neuere, allgemeiner Charakter derſelben, XXIX. 2. 504

— und Kirche, man mache aus denſelben als aus einer bisherigen Sache des Staats nur eine Sache des Hauſes, und jedes einzelnen Menſchen; dann hört aller Streit über alte und neue Agenden, Katechismen ꝛc. auf; dann iſt Athanaſius dem Staate nicht heiliger als Ariſtoteles, XLIII. 1. 272

Theophilantropen, gutes Zeugniß, welches ihnen der däniſche Geſandtſchaftsprediger Hr. Goericke giebt, LIX. 1. 17 — man kann ſich von ihnen nicht ſoviel Gutes verſprechen, als Hr. Goericke von ihnen erwartet, Ebd. 19

— eine in Frankreich entſtandene Geſellſchaft, Ebd. 10 — Lehrſätze derſelben, Ebd. 11. — Moral derſelben, Ebd. 12. — öffentliche Gottesverehrung derſelben, Ebd. 13 — Feyerlichkeiten derſelben bey der Taufe, beym Einſegnen der Katechumenen, bey Kopulationen, Beerdigungen, Ebd. 14

— in Frankreich, verdächtiges Betragen derſelben, XLVI. 2. 439

Theophraſtus Paracelſus, Literaturgeſchichte deſſelben, LIII. 1. 190

Theophraſt, warum er keine tugendhafte und edle Charaktere; ſondern lauter fehlerhafte geſchildert hat, XXXV. 1. 273

Theoretiker, die Regeln die von ihnen hervorgebracht werden, ſind öfters in der praktiſchen Anwendung ganz unbrauchbar. Beyſpiel davon, LIX. 1. 108 — dieß Wort wird um deßwillen zuweilen von Handwerkern und Künſtlern als Schimpfname gebraucht, Ebd. 109

Theorie, über das Verhältniß derſelben zur Praxis, ob ſie nie in der Praxis entbehrlich iſt? XLVII. 1. 5

— eine, a priori, ſchließt nicht alle Geſchichte aus, LIX. 2. 369

— idealiſtiſche, des Lehrens und Lernens, Beurtheilung derſelben, Ebd. 373

— des Krumzapfens und der Schwungräder in der Maſchinenlehre, LXI. 2. 362

— eine philoſophiſche, wenn ſie eine beſondere Terminologie ſchlechterdings zu ihrer Darſtellung nöthig hat, wie die kritiſche Philoſophie: ſo iſt es unmöglich ſie zu populariſiren, XLII. 2. 366

Theorien, ſolche, wie die idealiſtiſche und transſcendentale, ſollte man der Jugend nicht vortragen; ſondern ſie bloß dem groſſen Publikum vorlegen, weil die Welt immer iſt und bleibt,

was

was ſie iſt, man mag darüber eine Theorie haben, welche man will, Anh. I. 211
herapie, die, hat durch das Browniſche Syſtem nichts gewonnen, als eine Einſchränkung der zu weit getriebenen gaſtriſchen Heilmethode, XL. 2. 357
hereſianum, k. k., in Wien, Nachricht von einer neuen Einrichtung deſſelben, XXXV. Int. Bl. 3
hermometer, Verſuch zur Verfertigung deſſelben, um die höhern Grade der Hitze zu beſtimmen, LV. 2. 477
heſeus ſtraft den Fichtenbeuger. Ein Vaſengemälde, LXIV. 1. 102
heurung, die, zur Zeit derſelben iſt es Pflicht des Staats, den Tagelöhnern, und dem auf fixe Beſoldung geſetzten Staatsdiener, unter die Arme zu greifen; aber nicht auf Koſten ſolcher Gewerbe, die daran unſchuldig ſind, Anh. II. 583
— nicht eine jede Art derſelben iſt eine Laſt des Bürgers, und ein Unglück des Staats, Anh. II. 583
ibaut, Hr., erhält die fünfte Lehrſtelle in der Juriſtenfakultät zu Jena, LXVI. 1. 203
— erhielt die Adjunktur in Kiel, XXX. Int. Bl. 106
— iſt Lehrer der Rechte in Kiel geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
— in Kiel, hat eine ordentliche Beyſitzerſtelle im Spruchkollegium erhalten, XLI. Int. Bl. 438
ieme, Mart. Heinr., Rektor, ſtarb in Berlin, XXXIII. Int. Bl. 282
ier, ein, ob es keine Vorſtellung von einem Zweck haben kann? XLI. 2. 492
ierärzte, die deutſchen, ſind in ihrer Kunſt ſchon weiter vorgerückt, als die engliſchen, XXXVII. 2. 486
ierarten, die, die Veredlung derſelben iſt auf dem Lande ſehr nothwendig, XXXII. 2. 324
— werden dadurch nicht ſchlechter, wenn der Vater die Tochter, oder der Sohn die Mutter begattet, XLIV. 2. 421
ierdienſt, der, bey den alten Aegyptern, XXXIV. 1. 71
iere, die, auf der ganzen Lehre von der Seelenfähigkeit derſelben ruht noch große Dunkelheit, und es ſcheint, als wenn ſie niemals hinlänglich werde aufgehellet werden können, weil wir uns bey unſerer Natur, weder von dem Ueberſinnlichen noch von dem Thieriſchen richtige Vorſtellungen machen können, LXVII. 2. 549
die meiſten, athmen bloß Gas ein und aus, LXVI. 1. 185
— es giebt bey ihnen keine wirklichen Franzoſen (lues venerea), und alſo auch nicht bey dem Rindvieh, LI. 1. 154
— ihnen fehlt die Vorſtellung von demſelben, XXXVI. 2. 300
— merkwürdiges Geſetz der Engländer wegen Behandlung derſelben, XXXII. 1. 277

Thiere, die ſogenannten franzöſiſchen, das Fleiſch derſelben iſt eßbar; aber von kranken Thieren iſt es nicht eßbar, LI. 1. 154
— die wiederkäuenden, über den ſonderbaren Mechanismus bey ihrem Verdauungsgeſchäffte, LIV. 2. 343
Thiergarten, der, bey Berlin, in demſelben ſollen nach dem Zeugniß des ſel. Gleditſch 78 Geſchlechter verſchiedener Holzarten zu finden ſeyn, XXXI. 2. 522
Thierheilkunde, die, Urſachen, welche in unſern Zeiten die Kultur und die Verbreitung derſelben hindern, XXXII. 2. 325
Thieropfer, die, des A. T., wie ſie nach der Lehre der Apoſtel vom Tode Chriſti unterſchieden ſind, XLII. 2. 419
Thierquälerey, die, bey Knaben, woher ſie zu erklären iſt, LI. 2. 552
Thieß, D. J. O., Schilderung deſſelben, XXIX. 1. 64
— — iſt von ſeiner Lehrſtelle entfernt mit einer Penſion von 200 Rthl., L. Int. Bl. 73
— — Doktor der Theologie in Kiel, iſt ſeines akadem. Lehramts in Gnaden entlaſſen worden, LII. Int. Bl. 155
Thilenius, Hr., iſt Kameralarzt in Wetzlar geworden, und ſein Sohn hat ſeine verlaſſene Stelle erhalten, LIX. 2. 403
Thomann, Hr. D., iſt erſter Arzt beym Juliushoſpital in Würzburg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
Thomas von Aquino, Charakter ſeiner Schriften, LXIV. 2. 422
— der Jünger Jeſu, ihm war Jeſus im Traume erſchienen, als ob er ihn in Geſellſchaft ſeiner Mitſchüler mit Augen ſehe und mit Händen begriffe, LXIV. 2. 290
Thomſon, Charakter deſſelben, LXVI. 1. 239
Thomſons Jahrszeiten, Charakter derſelben, Ebd. 237
— — Probe einer wohlgerathenen deutſchen Ueberſezung einer Stelle aus denſelben, über den Winter, XXXI. 1. 180
Thor, ein, will nie ein Thor, ein lächerliches Weſen ſeyn; ſondern er wird es nur durch ſeinen Eigendünkel, ſeine verkehrte Sinnesart und ſeine innere Schiefheit, LXVII. 2. 322
Thoren, ein Paar gleiche, Urſache, warum ſie ſo leicht nicht über einander lachen, Ebd.
Thorheit und Narrheit, Einwendungen gegen Hrn. Kants Erklärung dieſer Begriffe, LIX. 1. 88
Thorheiten, die, der Väter ſind für die Kinder verloren, jedes Geſchlecht will ſeine Fehler lieber ſelbſt abbüßen, als die der Vorfahren benutzen, XLIII. 2. 541
Thorlacius, Hr., iſt Profeſſor in Kiel geworden, LXVIII. 2. 335
Thorn, bey der Schule daſelbſt werden mehrere Lehrer angeſetzt, um den jungen Edelleuten nützlich zu ſeyn, LXII. 2. 408
de Thou, warum ſeine Selbſtbiographie ſo ſpät verdeutſcht worden, LXVIII. 2. 433

hränenfiſtel, die, Operation derſelben, LIV. 2. 283
hronen, die, die Sicherheit derſelben beruhet nicht auf die Erhaltung eines blinden Glaubens an Religionsſätze, die in der Prüfung der Vernunft nicht beſtehen können, LXVIII. 1. 122
— Vertrauen und Liebe ſind die ſicherſten Grundpfeiler derſelben, LVII. 2. 506
hüringen, über die äußere Geſtalt des Waldgebirges daſelbſt, XXIX. 2. 527
hun, das, die Unbeſtimmtheit dieſes Worts, welches ſowohl actiones immanentes als transeuntes bezeichnet, hat ſowohl die kritiſchen als auch andere Philoſophen zu einem großen Mißgriffe in der Anlegung ihrer Moralſyſteme verleitet, LXV. 1. 181
hym, Hr., iſt Profeſſor am Joachimsthal. Gymnaſium in Berlin geworden, LXV. 2. 463
iebe, Hr. Paſtor, iſt Profeſſor in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482
ieck, Hr. Fr., ein junger Künſtler, hat in Paris den Aufmunterungspreis erhalten, LVI. 1. 96
Hr. Ludw., Beurtheilung einiger ſeiner neueſten poetiſchen Stücke, LVI. 1. 199
— Charakter deſſelben als Romandichter, LVIII. 2. 353
— Erklärung deſſelben, in Abſicht der A. L. Z., LVI. 1. 201
— eine Probe ſeines ſeltenen Scharfſinns, womit er künftig den Shakſpeare kommentiren wird, LVI. 1. 203
— iſt im Komiſchen und Tragiſchen, ein langweiliger Geſelle, deſſen eigenthümliche Geiſtesphyſiognomie dem Leſer beſtändig vor Augen liegen bleibt, Ebd. 198
— iſt in den geheiligten Kreis der originalen Menſchen eingeführt worden, die auf der Höhe des Zeitalters ſtehen. Seine Gedichte ſind ziemlich lahm, Ebd. 197
— iſt Schikaneder der zweyte, LVII. 1. 78
— Nachricht von ſeinen unbedeutenden und zum Theile elenden Schriften, LVI. 1. 197
— ſeine Dichtungen ſind elendes Geſchwätz ohne Geiſt und Sinn, LVI. 2. 456
edge's Elegie auf dem Schlachtfelde bey Kunersdorf, eine ſchöne Stelle aus derſelben, LVIII. 2. 535
efpflügen, das, in welchen Gegenden es nicht zu empfehlen iſt, LXII. 2. 523
— Nutzen deſſelben, LXIV. 2. 513
elemann, Ernſt, genannt Schenk, Pfarrer, ſtarb zu Seyer, XXXIII. Int Bl. 331
ielke, Hauptmann, Lebensumſtände und Schriften deſſelben, LII. 2. 339
iemann, J. C., preuß. Kammerdirekt., ſtarb zu Ham, XLIII. Int. Bl. 130

Tiemann, Hr. J. W. A., hat einen Preis erhalten wegen der Beantwortung der Frage: wegen Bereitung des beſten Eiſens, XLII. Int. Bl. 1
Tilesius, Hr. D., zu Leipzig, iſt Mitglied der Mainziſchen Akademie der Wiſſenſchaften zu Erfurt, der Erdenhamſchen Societät in Halle, der Societät für die Mineralogie in Jena und der lateiniſchen Societät daſelbſt geworden, LXVIII. 2. 431
Tilling, Prof., ſtarb zu Mietau, XLI. Int. Bl. 454
— Hr. D. C. G., ſ. Knozſchler.
Timäus, Hr. J. J. C., iſt Profeſſor bey der Ritterakademie in Luneburg geworden, XLIX. Int. Bl. 18
Tinte, eine unverlöſchbare, der Salzſäure widerſtehende, LI. 2. 382
Tiſcher, Hr. M. J. F. W., iſt Superintendent zu Plauen im Vogtlande geworden, XLIV. Int. Bl. 174
Tiſſot, Charakter deſſelben, XLVIII. 2. 503
Titan, der, von Jean Paul Richter, iſt eins der ſchönſten und widerſinnigſten, der anziehendſten und langweiligſten Bücher, LVI. 2. 456
Titankalk iſt auch im Menakan aus Schottland gefunden worden, XXXVII. 1. 149
— im Nigrin von Ohlapian in Siebenbürgen, XXXVII. 1. 149
Titel, die, über den Urſprung derſelben, XLI. 1. 199
Titius, D. G. C., Profeſſor, ſtarb in Wittenberg, XXIX. Int. Bl. 27. LVIII. 1. 276
Tittmann, Hr., iſt weltlicher Oberkonſiſtorial- und Kirchenrath in Dresden geworden, LXIII. 2. 335
— — iſt Rektor zu Prizwalke geworden, und endlich auch Prediger zu Barnow und Beddin, XXXVIII. Int. Bl. 215
— Hr. M. J. A. H., iſt Profeſſor in Halle geworden, L. Int. Bl. 65
Toback, der, das Schwizen deſſelben erfordert Vorſicht, weil er ſonſt dabey verderben kann, XXIX. 2. 466
— der aſiatiſche und türkiſche, ſind beyde gleich gut, wenn ſie im guten Lande gebauet werden, LIII. 1. 123
Tobacksadminiſtration, die, bey derſelben litte der Landmann ſehr, der den Toback bauet, XXXIX. 1. 199
— — Summe der Gehalte, welche die vormaligen Officianten nach Aufhebung derſelben von 1787 bis zur Verſorgung oder bis zu ihrem Ableben erhielten, XLV. 1. 100
Tobacksaſche, die, ſollte zur Bereitung der Pottaſche geſammlet werden, weil ſie ſehr reichhaltig daran iſt, LIII. 1. 122
Tobacksrauch, der, iſt von beſänftigender Natur, und dient nicht bloß eine Reihe von Gedanken zu unterhalten; ſondern auch die aufgeregten Affekten zur Ruhe und Ordnung zu bringen, LXLIII. 1. 200
Tobacksrauchen, das, ſollte von Obrigkeitswegen, allen jungen Knaben verboten werden, XXXIII. 2. 479

Digitized by Google

acksrauchklyſtiere ſollen nur bey Patienten angewandt wer-
en, die von gährenden und faulen Dünſten erſtickt ſind, XL.
. 320

acksſtengel, die, in denſelben iſt eine große Menge Salz oder
ottaſche enthalten, wenn man ſie zur rechten Zeit, d. i. gleich
ach Abnahme der letzten Blätter, aus der Erde nimmt und
ocknet, LIII. 1. 121

, der, angeborner Glaube an Fortdauer nach demſelben,
XX. 1. 239

— das Andenken an denſelben iſt nicht als eine Erweckung
um Guten zu empfehlen, LII. 2. 358 — die Furcht vor dem-
lben iſt thöricht, Ebd.

— iſt eine Wohlthat, LII. 2. 359

— Kennzeichen deſſelben, XLVII. 2. 320

— muß nicht mit einem dt geſchrieben werden; ſondern
as Adjektivum todt, XLVI. 2. 291

— ob der Mangel des Reizes oder die Vernichtung der
mpfänglichkeit für ihn, denſelben für jeden lebenden Orga-
iſmus möglich machen, XLVII. 1. 93

— welches ſind die nächſten Urſachen deſſelben, bey den
rſchiedenen Arten der Erſtickung, und welches ſind die zweck-
äßigſten Mittel zur Wiederherſtellung des Lebens? XXX.
. 228

Chriſti, der Irrthum, daß er ein verſöhnendes Opfer ſey,
t vorzüglich die Kraft der heilbringenden Lehre Jeſu, zur
ugend zu wirken, gehindert, XLII. 2. 286

— iſt darum geſchehen, um die Verbeſſerung und Vered-
ng der Menſchen zur würdigen Verehrung Gottes nach ſei-
er Lehre und nach ſeinem Beyſpiel zu bewirken, XLII. 2.
18 — Schriftſtellen, woraus dieß bewieſen werden kann,
bd.

— warum wir ihn als eine erlittene Strafe für unſere
ünde anſehen müſſen, XLIX. 2. 438

— woher er das Anſehen eines, ein für allemal dargebrach-
n Opfers erhalten hat, L. 1. 197

Jeſu, das alte kirchliche Syſtem von demſelben iſt nicht der
hre Jeſu gemäß, und es fordert uns alles dazu auf, es zu
rbeſſern. Wer uneingenommen bloß mit geſunder Vernunft
e Bibel lieſet, wird dieſes Syſtem darin auch nicht finden,
LII. 2. 285

— die Apoſtel wurden durch locale und temporelle Gründe
azu bewogen, ihn als ein Opfer vorzuſtellen, XXXVI. 2.
3

— die Erklärungen Jeſu über den Zweck deſſelben beweiſen
inen unmittelbaren Zuſammenhang deſſelben mit der Verge-
ung der Sünde, XLII. 2. 416

— die Kauſalverbindung zwiſchen demſelben und der Sün-
nvergebung wird im N. T. gelehret; aber dieß iſt nicht die

einzige oder die Hauptidee; ſondern es werden mehrere angegeben, XLI. 2. 285

Tod Jeſu. der, die Wahrheit der Lehre Jeſu wird dadurch mittelbar beſtätigt, in ſofern die darauf folgende Auferſtehung die Göttlichkeit ſeiner Sendung bewies, XLI. 2. 297

— — — durch den Glauben, ſagt Paulus, den der Chriſt auf denſelben gründet, iſt Chriſtus ihm ein Sühnopfer. Er wird es alſo erſt durch den Glauben, und iſt es nicht an ſich, nur in Beziehung auf Gott, XLII. 2. 418

— — — erhält dadurch ſeine verſöhnende, uns Gott wohlgefällig machende, und des Wohlgefallens Gottes verſichernde Kraft, daß Jeſus ihn erduldet hat, um eine ſolche Lehre zu beſiegeln, und unter den Menſchen wirkſam zu machen, XLVII. 1. 68

— — — Erklärung der Schriftſtellen, die von demſelben handeln, in ſofern er ein Mittel zur Vergebung der Sünden ſeyn ſoll, XXXIII. 1. 132

— — — Erklärung des ſel. Morus von demſelben als einem Mittel zur Vergebung der Sünden, XLI. 2. 418

— — — falſche Vorſtellung von den Wirkungen deſſelben zur Beruhigung des Menſchen, welche großen Schaden thun kann, XLVII. 1. 196

— — — Gott hat ihn über ſeinen Geliebten verhängt, um ſeinen Menſchenbeglückenden Plan auszuführen. Er iſt ein Denkmal des reinſten Eifers Jeſu für das Wohl ſeiner Brüder, XLI. 2. 288

— — — Gründe für die Meinung, daß die Apoſtel ihm nur eine moraliſche Kraft zuſchreiben, XLII. 2. 417

— — — im ganzen N. T. iſt keine Stelle, die da beweiſet, daß Gott um deßwillen den Chriſten die Sünde vergeben wolle; ſondern es iſt nur immer die Rede von der Vergebung der, vor Annahme des Chriſtenthums begangenen Sünden, XXXIII. 1. 135

— — — in demſelben findet der Chriſt die eigentliche Belehrung über das, was Gott fordert, Gott über alles zu lieben, wie Chriſtus ihn liebte, und ihm bis in den Tod gehorſam zu ſeyn, XLII. 2. 419

— — — in wiefern er das Mittel zur Erlöſung der Menſchheit genannt werden kann, XXXIII. 2. 427

— — — in wiefern er mit der moraliſchen Beſſerung des Menſchen und mit der Verachtung der Sünden in Verbindung geſetzt werden kann, XLVIII. 1. 26

— — — iſt ein Muſter und Vorbild der vollendeten, Menſchen möglichen, moraliſchen Größe u. Güte, nach welcher wir zu ſtreben haben, Ebd.

— — — iſt ein Stiftungsmittel der neuen beſſern Religion, Ebd.

— — — iſt nicht als eine eigentliche Verſöhnung Gottes durch eine Gott geleiſtete Genugthuung zu betrachten; ſondern

Digitized by Google

ern man muß ihm nur eine ſymboliſch belehrende Kraft beyle-
en, nach der Abſicht Jeſu und der Apoſtel, LII. 2. 286
Jeſu, der, iſt nicht die Urſache der Verſöhnung mit Gott, ſon-
ern die Beſſerung; die Lehre Jeſu und ſein Tod ſind nur Mit-
el, durch deren gehörige Anwendung die Menſchen ihre Aus-
öhnung mit Gott ſelbſt bewerkſtelligen, XLIII. 1. 133
— — iſt von dem Apoſtel als eine Verſicherung der Ver-
ebung der Sünden für den, der ſich beſſert, beſchrieben wor-
en, XLII. 2. 416
— — iſt zwar als ein Bundesopfer, d. i., als ein Mittel
ur Stiftung einer neuern beſſern Religion von Jeſu und ſei-
en Apoſteln vorgeſtellt; die Kraft des Todes Jeſu aber, den,
er ihn glaubt des Wohlgefallens Gottes zu verſichern, ſetzen ſie
mmer in der heiligen Geſinnung, worin Jeſus geſtorben iſt,
enn ein Chriſt ſie annimmt, XXXII. 1. 5
— — nach der Erklärung der Apoſtel iſt er nur in ſofern
n Mittel zu unſerer Begnadigung, in ſofern er uns zum Ge-
orſam gegen Gott als der Bedingung des Wohlgefallens Got-
s aufmuntert, LII. 2. 286
— — ob er es der Gerechtigkeit erſt möglich gemacht habe,
ünden zu vergeben, XLII. 2. 282
— — ob er zum Beweiſe der Wahrheit der Lehre Jeſu
was beytragen könne, XXXIX. 2. 303
— — ſteht mit der Vergebung der Sünden nicht unmit-
lbar in Verbindung; ſondern war das würkſamſte und einzige
ittel, die Religion Jeſu, oder das moraliſche Reich, erſt recht
gründen, XXXIII. 2. 427
— — ſoll ſeinen Bekennern ein Beyſpiel ſtandhafter, für
e Wahrheit den Tod nicht ſcheuender Tugend ſeyn, XLVIII.
249
— — viele wähnen ſich durch ihn erlöſt, und würden doch
le die Phariſäer Jeſum verfolgt und gemordet haben, wenn er
rer Scheinheiligkeit und ihrem Aberglauben widerſprochen
ätte, XLVII. 1. 68
— — von dem Nutzen deſſelben hat Jeſus ſelbſt wenig ge-
gt. Daß die Apoſtel ihn bey der Bekehrung der Heiden als
n Verſöhnopfer vorſtellten, war Zeitbegriff, XXXVI. 2. 489
— — von den Abſichten deſſelben, aus der Idee eines
undesopfers entwickelt, XXXIII. 1. 4
— — war für die Juden ſowohl, als für ſeine vertraute-
n Schüler die allerauffallendſte Begebenheit unter den Schick-
len Jeſu, XLII. 2. 417
— — wenn er auch nicht ſo erfolgte, als er wirklich er-
lgt iſt: ſo wäre dieß dem Zwecke Jeſu nicht entgegen geweſen;
ein Zweck war erreicht, XXXVI. 2. 490
— — wie derſelbe Vergebung der Sünde wirken kann.
r bringt gute Rührungen hervor, und wenn der Menſch ſich
rnach beſſert, ſo treffen ihn die Folgen der Sünde nicht mehr,
XXVIII. 1. 8

Digitized by Google

Tod Jeſu, der, wir ſind des Wohlgefallens Gottes durch denſelben gewiß, wenn wir ihm ähnlich ſind, da er bis an den Tod Gott gehorſam war, LXV. 1. 12
— — — wo die Apoſtel ſich über die Art ſeiner Wirkung erklären, da nennen ſie überall ſeine zur Tugend erweckende Kraft, und als ſolcher iſt er das Mittel zu unſerer Erlöſung, LV. 1. 20
Tode, H. J., Hofprediger, ſtarb zu Schwerin, XXXVIII. Jnt. Bl. 199
Todesart, die, eines Menſchen, kann ſeinen moraliſchen Werth nicht erhöhen. Er mag als Märtyrer, vom Blitz, am Podagra oder an der Schwindſucht ſterben, XLIX. 1. 5
Todesbetrachtungen, eine gänzliche Entſagung derſelben ſoll die einzige und ſichere Grundlage zur Seelenruhe ſeyn, kein Gedanken an den Uebergang in die Ewigkeit, XLIV. 1. 11
— — haben in unſerm Zeitalter eine andere Geſtalt erhalten, ſowohl in Abſicht der Beruhigungsgründe, als auch in Rückſicht auf den Einfluß, den ſie auf unſere Moralität haben können, LII. 2. 358
— — Nutzen derſelben, LII. 2. 363
— verbreiten finſtern Unmuth in der Seele, und widerſprechen der ganzen Beſtimmung des Menſchen, XLIV. 1. 11
Todesſtrafe, die, ob ſie zuläßig ſey oder nicht, XXIX. 1. 79
Todesſtrafen, die, Apologie derſelben. Furcht vor dem gewaltſamen Tode iſt das wirkſamſte Mittel, von Verbrechen abzuſchrecken; daher kann der bürgerliche Verein dieß Mittel anwenden, um Leben, Freyheit und Eigenthum zu ſichern, LXI. 1. 159
— — Gründe zur Rechtfertigung derſelben, XXIX. 2. 445
— — in wiefern ſie in einem Staate erlaubt ſind, XXXVII. 2. 307
— — ob es recht iſt, den Verbrecher dabey in der völligen Verzweiflung an Begnadigung bey Gott ſterben zu laſſen, LXI. 1. 159
— — ſollen bloß auf Hochverrath mit Empörung geſetzt werden. Wenn ſie auf den Mord geſetzt werden, ſollen ſie hart ſeyn, Ebd. 2. 259
— — ſollen nur allein bey Mördern angewendet werden; aber nicht bey andern Verbrechern, XXXVII. 1. 71
— — ſollen ſo ſchmerzlos als möglich gemacht werden, XL. 1. 67 — die Enthauptung ſoll am ſchnellſten unter allen den Tod bewirken, Ebd.
— — über die Rechtmäßigkeit derſelben nach Kantiſchen Grundſätzen, XXX. 1. 24
Todten, die, die Sitte, ſie in den Kirchen und bey den Kirchen zu begraben, rührt vom Aberglauben und vom Stolze her, und jeder Vernünftige muß billig dazu beytragen, daß ſie abgeſchafft werde, LXVIII. 1. 184 — in der Periode vom 6—11. Jahrh. iſt die üble Gewohnheit unter den Chriſten entſtanden, Ebd. 185

Todt-

Digitized by Google

en, die, von dem Zuſtande derſelben zwiſchen dem Tode und der
uferſtehung läßt ſich nach der Bibel nicht viel ſagen, und es
äre gut, wenn man ganz davon ſchwiege, XLIII. 2. 448
tengeſpräche, die zu Neuwied gedruckt u. verlegt werden, eine
rt von Zeitung, die einen überaus großen Beyfall gefunden
t, XXIX. 2. 404
ter, die, die Gränze zwiſchen Natürlichkeit und Ungezwun-
nheit, und zwiſchen Freyheit, Zudringlichkeit und Wildheit
rd von ihnen leicht überſprungen, XXXIII. 2. 415
— große Fehler, welche die Aeltern bey der Erziehung der-
ben, aus Furcht vor der Verführung derſelben, zu begehen
egen, Ebd. 413
— ob die neumodiſche Erziehung derſelben ſo vorzüglich ſey,
s man glaubt, und ob man davon gute Gattinnen, Mütter
d Hausfrauen erwarten könne, XXXII. 1. 204
— ſoll man zum ehelichen Leben bilden und erziehen, XLIII.
546
die unverheyratheten, nicht alle Aeltern laſſen es ihnen em-
nden, wenn ſie in dem alten Jungfernorden ſitzen bleiben,
d. 548
tererziehung, die, für die Welt, oder zur Kunſt, bloß zu ge-
len, taugt nichts. Das Herz des Weibes muß gebildet wer-
n, und ihr Verſtand eine beſcheidene und gemäßigte Ausbil-
ng bekommen, wenn ſie dereinſt eine kluge Vorſteherinn ihres
uſes ſeyn ſoll, XLII. 1. 2 9
terſchule, die Kalliſkiſche, in Magdeburg, iſt für eine öffent-
he Anſtalt erklärt worden, LVII. 2. 554
erglaſur, eine, ohne Bleyzuſatz, LV. 2. 365
— ohne Bley, Recept zu derſelben, XXXIII. Int. Bl.
4
ig in Böhmen, Beſchreibung und Beſtandtheile des Mine-
lwaſſers daſelbſt, LII. 1. 32
Krankheiten, gegen welche die Bäder daſelbſt heilſam ſind,
VII. 2. 334
von den Zufällen, welche mit dem Gebrauche der dortigen
äder gewöhnlich verbunden ſind, Ebd.
Vorzüge der Bäder an der Quelle daſelbſt vor den Hausbä-
rn, Ebd. 335
warum die Bäder daſelbſt nicht immer der Erwartung der
ranken entſprechen, Ebd. 336
, die, der Römer, worin ſie beſtanden hat, L. 1. 96 — Un-
ſchied deſſelben von dem griechiſchen Pallium, Ebd.
ranz, die, exiſtirt in allen katholiſchen Ländern nur dem Na-
en nach, XL. 1. 94
— ob ſie in unſern Zeiten größer iſt, als die Intoleranz,
VIII. 1. 5
— warum es noch immer in Deutſchland nöthig iſt, ſie den
aatsregenten, Volkslehrern und Bürgern andringend zu em-
blen, XXXIV. 1. 269

Tole-

Digitized by Google

Toleranz, die, in Deutſchland, Beytrag zur Geſchichte derſelben. Ein katholiſcher Kaplan läßt einen proteſtantiſchen Mann außer der Mauer des Kirchhofes ohne Geläute begraben, LXIII. 2. 545
Tollwurm, der, durch das Schneiden deſſelben verſtümmelt man die Hunde, XXXII. 2. 517
Tom Jones, ſoll ein nützlicher Roman für die Jugend ſeyn, XXXIX. 1. 237
Ton, der, kann nicht getheilt werden, und daher ſoll es weder halbe noch Viertelstöne geben, XLVI. 1. 92
Tonbo, Mathematikus, in Dresden, ein grober Compilator, der ſeine Schriften unter mancherley Namen herausgiebt, oder die Schriften Anderer vermäckelt, LII. 2. 330
Tondern, daſelbſt, und in der nördlichen Hälfte des Herzogthums Schleswig werden jährlich für 1 Million Spitzen verfertigt. Wollenmanufaktur daſelbſt, LXII. 1. 221
Tongemälde für die Orgel, z. B. die Auferſtehung Jeſu Chriſti, XLVII. 1. 378
Tonſtücke, die ältern, ſind nicht alle zu verachten und den neuern nachzuſetzen, LXII. 2. 372
Torf, der, Eintheilung deſſelben, XXXVIII. 2. 368
— — giebt Eiſen, welches das nordiſche Eiſen übertrift. Ebd.
— — 1000 Stück thun dieſelbe Wirkung als 50 Cubikfuß Baumholz, Ebd.
— — Vergleichung deſſelben mit dem Holze, in Abſicht des Kohlenbrennens, Ebd.
— — ein Stück deſſelben aus dem Brandenburgiſchen hat eine Kohle gegeben, die den beſten Buchenkohlen nichts nachgegeben, Ebd.
— — aus dem Hannöverſchen wird nach Hamburg und Bremen jährl. für 100000 Thlr. verkauft, XXXIV. 2. 396
Tormentillwurzel, die, ſoll gut zur Gärberey anzuwenden ſeyn, XLI. 1. 202
Torniſter, über die Herleitung dieſes Worts, XLII. 2. 513
Tortur, die, iſt in Sachſen ſeit 1770 gänzlich abgeſchafft, XXXIX. 1. 19.
Toſkana, das Großherzogthum, Schickſal deſſelben in dem letzten franzöſiſchen Kriege, XLIX. 1. 152
— Zuſtand der katholiſchen Religion daſelbſt zur Zeit Pius VI. XXXII. 2. 332
Toror Morawizki, Hr. J. Th. H. Graf, iſt Chef des geiſtl. Departements in München geworden, XLIV. Int. Bl. 145
Tradition in Abſicht der Angabe der Verfaſſer der Evangelien. Schwierigkeiten, die mit der Vertheidigung der Zuverläſſigkeit derſelben verbunden ſind, LX. 1. 28
— die, von Wundern, kann zum Glauben an eine Offenbarung in unſern Zeiten nichts wirken, LXVIII. 1. 120
Trägheit, das Geſetz, auf die Seele angewandt, LIX. 2. 492

Tra

dume, die Erſcheinungen in denſelben ſind zur Zeit des A. und N. Teſt. für wirkliche Erſcheinungen gehalten worden, LI. 1. 68
ogantbarten, 13 bekannt gewordene, Anh. II. 757
agard, Elias, Prof., ſtarb zu Greifswalde, XLVIII. Int. Bl. 103
aabette, ein bequemes, um Verunglückte von der Straße weg zutragen, XXXII. Int. Bl. 252
ablienen, die, haben unter gewiſſen Umſtänden das Vermögen, eibnen oder männliche Eyer zu legen, XL. 1. 210
illes, B. L, Leibarzt, ſtarb zu Breslau, XXXI. Int. Bl. 162
J. G., Dokt. med., ſtarb zu Hirſchberg, LII. Int. Bl. 50
inkebar, von der däniſchen Miſſion daſelbſt, LV. 2. 407
nsactio, richtiger Begriff derſelben in der Jurisprudenz, XLI. . 35
nsſcendental-kritiſch, wer nicht anders, als ſo, ſelbſt mit Gott nd mit ſeinem Weibe ſprechen kann, o! der iſt lahm, lahm an Vorten, an Gedanken, und gewiß lahm in Führung ſeines Le ens, LXII. 1. 175
nsſcendentalphiloſoph, der, kann, nach ſeinem eignen Geſtänd ß, keine apodiktiſche Gewißheit über die Realität der Gegen inde unſerer Vorſtellungen verſchaffen, LIX. 2. 385
nsſcendentalphiloſophie, die, ihr eigentliches Geſchäfft iſt, zu igen, warum der gemeine Menſchenverſtand manche Wahr iten als unbezweifelbar annehmen muß, wenn ſie gleich ſonſt ohl bezweifelt werden könnten, Anh. II. 865
— die Abſicht derſelben iſt, die Wahrheit unſerer Erkennt ß außer Zweifel zu ſetzen, LXIII. 2. 374
nſitoverkehr, der, worin er beſteht, LVII. 2. 520
pani, das alte Drepanum in Sicilien, XLVI. 2. 514
ppen, die, eigenthümliche Eigenſchaften derſelben, LIX. 2. 1
le, K. D., Prof., ſtarb in Berlin, L. Int. Bl. 81, LI. Int. l. 110
um, der, warum wir in demſelben unſere Vorſtellungen für ßere Empfindungen halten, LIX. 1. 89
reden, die, Urſache, warum ſie nur kurz ſeyn müſſen, LXVIII. 46 — der Prediger kann bey dieſen Reden am leichteſten ſtößig werden, und ſich verächtlich machen, Ebd. 47
tvetter, J. B., Kantor, ſtarb in Witzelrode, LIX. 1. 56
eilzungen, die, über den Nutzen derſelben, XXX. 1. 315
ra, Hr. F. W. von, iſt ſächſ. Oberberghauptmann geworden, XII. 2. 486
anation, die, halten einige Aerzte überall bey Kopfverletzun n für entbehrlich, XLIV. 2. 357
— in welchen Fällen dieſelbe nöthig oder unnöthig iſt, Anh. 119

Digitized by Google

Treſchietti in Italien, ein kaiſerliches Reichslehn, Reſolution Kaiſ. Joſephs II., wodurch er es dem Großherzog von Toskana verlieh, da es vacant geworden war, XXXV. 1. 71

Treuge, N. F., Kirchenrath, ſtarb in Danzig, LVI. 1. 309

Treumann, Hr. Pred., Erzählung deſſelben, wie es ihm mit einem Aufſatze, der in die deutſche Monatsſchrift eingerückt werden ſollte, während der inquiſitoriſchen Regierung der Examinationscommiſſion in Berlin ergangen iſt, XLVIII. 2. 400

Trevlranus, Hr. D. G. R., iſt Prof. am Gymnaſium in Bremen geworden, XXXIV. Int. Bl. 353

Tretzel, J. S., Stadtpfarrer, ſtarb zu Sulzbach, LII. Int. Bl. 174

Trieb, der eigennützige und uneigennützige, in der menſchlichen Natur werden durch das Band der Zufriedenheit in einem freylich vernünftigen Weſen unzertrennlich mit einander verknüpft, XXXIII. 2. 506

— ein jeder, auch der edelſte, iſt blind, folge alſo auch dem edelſten Triebe des Wohlthuns nicht ohne Ueberlegung. Die Kantianer halten keine Handlung für gut, wobey ein Trieb mitwirkt. Bey ihnen ſoll das nackte Sollen der praktiſchen Vernunft alles allein ausrichten, XLVI. 2. 357

Triebfeder und Bewegungsgrund, Unterſchied zwiſchen beyden, XXIX 2. 452

Trier, ſoll die wenigſte Schadloshaltung verdienen, da es hauptſächlich Schuld an dem franzöſiſchen Kriege iſt, XLVI. 1. 12

— die Stadt, die natürliche Lage verhindert es, ſie zu einer Veſtung zu machen, XXXVIII. 1. 190

— Gründe, welche die Franzoſen im Jahr 1794 gehabt haben ſollen, ſich dieſer Stadt zu bemächtigen, Ebd. 189

— die Wiedereroberung des Poſtens bey dieſer Veſtung war 1794 eine ſehr wichtige Unternehmung, welche den alliirten Mächten von großem Nutzen würde geweſen ſeyn, XLII. 1. 259

Triesch, W. H., Prediger, ſtarb zu Xanten, XLIV. Int. Bl. 174

Triesnecker, F., ſein Buch: Ephemerides aſtronomicae, wird fortgeſetzt werden, LX. 1. 64

Triller, K. F., Doktor, ſtarb zu Wittenberg, XLVIII. Int. Bl. 287

Trinität, die, wodurch die früheſten Kirchenväter angetrieben wurden, die Lehre von derſelben auszubilden, LXIII. 1. 16

Trinitätslehre, die, praktiſche Erklärung derſelben, LXV. 1. 12

— — ob ſie von den Platonikern, oder aus jüdiſchen Vorſtellungen herzuleiten ſey, XXXI. 1. 8

— die beſtimmte, wie man nach und nach in der chriſtlichen Lehre darauf gekommen iſt, XLVI. 2. 409

Tripper, der, die Thedenſchen Pulver ſind dabey nützlich befunden worden, XXXIII. 1. 23

Triſa

r, der, entſteht gewöhnlich einige Wochen nach dem unrei⸗
Beyſchlaf, äußerſt ſelten aber erſt in der neunten Woche,
XIII. 1. 145
- Mittel, ihn zu heilen, LIII. 2. 500
- über die Heilung deſſelben, XXXIII. 1. 146
aſchine bey Bereitung der Stärke, LXVI. 1. 261
l⸗ und Landſchulen, die Erfurtiſchen, ſchlechte Beſchaffenheit
elben und Urſache hievon, LIV. Int. Bl. 287
. Bemerkungen neuerer Reiſenden über die Ebene daſelbſt
Erklärung einiger Stellen des Homers, LXVII. 2. 462
e Geſchichte des von den Griechen unternommenen Krieges
n dieſe Stadt iſt keine Thatſache, ſondern Dichtung, und es
nie ein Troja in Phrygien gegeben, XXXVII. 1. 176
e Nachrichten der Reiſenden, welche die Gegend um dieſe
dt beſucht haben, halten ſelten die Prüfung aus, XLIII. 1.

e Verſuche, es mit ſeinen Umgebungen lediglich nach dem
ner darzuſtellen, ſind bisher alle verunglückt, Ebd. 190
die ganze Geſchichte von demſelben und dem Kriege daſelbſt
Homer erdichtet ſey, Ebd. 191
eſkur, die, ein ganz neuer Vorſchlag zu derſelben, um die
nkheiten des Unterleibes zu heilen, LXVII. 1. 14
dours, Provenzalen, Trouveros, Dichter aus den Ritter⸗
n in Frankreich, Italien und Spanien, XXXIV. 2. 382
r, Domherr zu Leybach, nachher Prediger zu Kempten in
waben, hat im XVI. Jahrh. ſich das Verdienſt erworben,
er das Windiſche mit lateiniſchen und deutſchen Buchſtaben
rieben hat, LII. 1. 194
ln, die, eine Art Schwämme, XXXII. 2. 473
enheit, in wiefern ſie die Strafe eines Verbrechens mildern
, LVI. 1 79
en, die deutſchen, haben bey dem Uebergange der Franzoſen
den Rhein 1796 bey Kehl ihren Poſten nicht ohne Wider⸗
d verlaſſen, XL. 1. 266
ahn, der, ſein Vaterland iſt Amerika, LIII. 1. 248
üner, oder Indianiſche Hüner, ſind um das Jahr 1530 aus
atan, einer Halbinſel in der Audiencia von Mexico, nach
tſchland gekommen, XLVI. 2. 394
- Krankheiten derſelben, XXXII. 2. 516
- man ſoll ihnen, wenn ſie jung ſind, das Futter nicht auf
m harten Boden, oder auf einem Brette geben, weil ihr
nabel ſo weich iſt. Zur Härtung der Füße ſoll man, wenn
aus dem Ey gekrochen ſind, die Füße in Branntwein tun⸗
, XLVI. 2. 398
lal, der, reinigt in Indien die Ufer des Ganges von den
en Leichnamen, XLVII. 2. 511
ner, B. R., Landvogt, ſtarb zu Bern, XLIV. Int. Bl.

ſtochau, Kloſter, Gränzpaß zwiſchen Pohlen und Schleſien,
. 2. 434

Tuchmacherey, die, zu Goldberg, Zuſtand derſelben ſeit 1783, XXXIII. 2. 391

Tücher, die, Beſchreibung des Verfahrens, deſſen man ſich zu Malmedy bedient, um die Pappe zu bereiten, welche die Tuchfabrikanten anwenden, um ihnen den Glanz zu geben, XLII. 2. 379

Tückermann, Hr. D., iſt wirklicher Syndikus in Göttingen geworden, XXXVII. Int. Bl. 141

Türken, die, ſchon vor Chriſti Geburt ſoll es ein Volk unter dieſem Namen gegeben haben, XXXVII. 1. 223

— — Zuſtand derer, die in Algier wohnen, und der Coloris oder der Deſcendenten der daſigen Türken und der eingebornen Frauenzimmer, XLVIII. 2. 392

Türkheim, Hr. Graf von, hat ſeine Dienſtentlaſſung geſucht u. erhalten, XXXVI. Int. Bl. 89

Tugend, die, als das unabläßige Beſtreben nach vollkommenem Gehorſam gegen unſre Pflicht, iſt das Beſtreben nach dem höchſten Gute, nach vollkommner Sittlichkeit und Glückſeligkeit. Und dieß höchſte Gut iſt unſer Ziel, LXIV. 1. 291

— — bey der Bildung des Menſchen zu derſelben kommt es vornehmlich darauf an, die Anlagen zur Sittlichkeit in ihm zu erwecken, und ſein Herz für die moraliſche Güte zu gewinnen, XXXIII. 2. 530

— — Chriſten, die erſt durch viel Leiden und Trübſale zu derſelben und zu Gott geführt werden müſſen, ſind gewiß nicht die beſten, XXXVI. 2. 493

— — das Verlangen und Beſtreben ſie zu beſitzen, iſt eine höchſt edle, wirklich pflichtmäßige und wirklich tugendhafte Eigennützigkeit, LX. 2. 295

— — daß ſie der Glückſeligkeit würdig ſey, iſt *als ein* Satz, der a priori aus der praktiſchen Vernunft entſprungen ſeyn ſoll, falſch, XXIX. 1. 100

— — daß ſie die Glückſeligkeit der Welt beabſichtigen ſoll, kann nicht wohl ein Grundſatz der Moral ſeyn, LXV. 1. 178

— — der Chriſten, ſoll nichts anders ſeyn, als Eigennutz u. Knechtſchaft, LXVI. 2. 291

— — die großen Vortheile derſelben ſchon auf dieſer Erde ſoll man den Menſchen nicht verſchweigen, wenn es gleich löblich iſt, ſie vom Eigennutze abzuleiten, und zu einer reinern Tugend anzuführen, XXXVII. 2. 288

— — die natürlichen Folgen derſelben können zwar durch Hinderniſſe in einem einzelnen Falle gehemmt; aber nicht leicht auf die ganze Lebenszeit eines Menſchen zurückgehalten werden, weil die Zufälle, welche ſie hindern, ihrer Natur nach vorübergehend ſind. So wie die phyſiſchen Wirkungen der Körper in einem Zeitpunkt aufgehalten werden können; aber in einem andern doch erfolgen, XXIX. 1. 99

— — die Rückſicht dabey auf Belohnung iſt erlaubt, und iſt eine dem Menſchen nothwendige Stütze derſelben. Nur die

reine

reine Triebfeder muß dabey nicht fehlen, daß man aus Achtung für die Pflicht und Gottes Willen handle, L. 1. 9

Tugend, die, ein vernünftiges Wohlgefallen an derſelben wäre unmöglich, wenn es denkbar wäre, daß ſie Verderben u. Elend für Alle, oder auch nur für den einzelnen Tugendhaften bewirkte, XLVIII. 1. 132

— ein Ueberfluß derſelben bey einem Subjekt läßt ſich nicht denken. Selbſt Gott und die Engel ſind verpflichtet, in jedem Momente dem Geſetze der Heiligkeit gemäß zu handeln. Von dem, was Pflicht iſt, kann man keinem Andern etwas abtreten, XXXIII. 1. 130

— Fehler, welche bey der Bildung der Jugend zu derſelben begangen werden, XXXIII. 2. 530

— hat darum nicht immer Glückſeligkeit zur Folge, entweder weil ſie nicht vollkommen genug war, oder weil Hinderniſſe in den Weg traten, XXIX. 1. 99

— iſt allezeit mit Glückſeligkeit verbunden, als Urſache und Wirkung, wenn man es recht erklärt, XLIII. 1. 92

— iſt darum gut, weil ſie nothwendig iſt zum Wohl der Menſchheit, welches ohne Tugend nicht beſtehen kann, und weil nur von ihm gute Folgen zu erwarten ſind. Aber darum kann man die Ermordung des Nero um der guten Folgen willen, nicht Tugend nennen, LXV. 2. 317

— iſt das Mittel zur Glückſeligkeit, ſowohl der überſinnlichen als der körperlichen, und ſinnlichen, LX. 2. 294

— iſt nicht, wenn man ſeinen Grundſätzen gemäß lebt; ſondern wenn man nach guten Grundſätzen handelt, L. 1. 9

— kann man nicht bloß um ihrer ſelbſt willen lieben, LVI. . 319

— kommt her von tügen oder teugen, LIX. 1. 24

— ob es ſo unrechtmäßig iſt, bey Empfehlung derſelben auf die guten Folgen tugendhafter, und auf die üblen Folgen laſterhaften Handlungen hinzuweiſen. — Das Kantiſche Moralprincip paßt nicht auf die wirkliche Welt, Anh. I. 19

— ob ſie einen Werth hat, der von nichts weiter abhängt, X. 2. 295

— ob man ſich dieſelbe als etwas abſolut Gutes vorſtellen darf? XXXVIII. 2. 296

— ohne Glückſeligkeit würde für uns, bloß um ihrer ſelbſt willen, gar keinen Werth haben, XXX. 2. 318

— wer an dieſe glaubt, kann Gott nicht läugnen, XXXIX. . 504

— wie man das idealiſche Weſen derſelben aufſuchen ſoll, XV. 1. 174

— wie man die Nothwendigkeit derſelben zur Glückſeligkeit beweiſen kann, Ebd. 15

— worin das idealiſche Weſen derſelben beſteht, Ebd. 173

die edelſte, würde bloß Schwärmerey ſeyn, wenn kein Gott und keine vergeltende Ewigkeit wäre, XXXIX. 2. 300

Digitized by Google

Tugend, jede einzelne, liefert einen gewiſſen Beytrag zur Glückſeligkeit und die Tugend überhaupt, als Inbegriff aller Tugenden betrachtet, bewirkt die ganze Glückſeligkeit, XXIX. 1. 98

— alle nicht bloß idealiſche, ob ſie eigennützig ſey? XXXVIII. 2. 297

— reine, würde nicht mehr geübt werden, wenn wir die Gewißheit eines beſſern Lebens mit unumſtößlichen Gründen dar thun könnten, LII. 2. 360

— die reinſte, iſt die Bereitwilligkeit, für das gemeine Wohl aller zu ſtreben, und demſelben jeden Vortheil aufzuopfern. Dagegen iſt die ſich ſo nennende reine idealiſche Tugend in der Anwendung ſehr unrein, LXV. 1. 15

— uneigennützige, alles Geklingele darüber iſt im Volksunterrichte unnütz. Wir haben einmal den Trieb, darauf zu rechnen, was uns nützlich iſt; und die Gottheit hat ein für allemal das Wahre und Gute zur Grundlage unſerer Vollkommenheit gemacht, XXXVI. 2. 489

— wahre, in wiefern die Rückſicht auf Belohnung und Strafe Gottes ſie befördert oder verhindert, LXV. 2. 318

— eines einzelnen Menſchen, hängt nicht von der größern oder kleinern Anzahl der Bewegungsgründe; ſondern von der Kraft ab, die ſie bey ihm haben, XXXIV. 2. 346

— und Glückſeligkeit der Menſchen, hängt faſt ganz von der erhaltenen hinlänglichen Jugendbildung ab, XXXIII. 1. 8

— und Laſter, ſollen nicht bloß ſeeliſche, ſondern auch körperliche Urſachen haben, XLIII. 2. 299

— und Religion, ſoll nicht darum gelehrt und empfehlen werden, weil ſie ein Mittel zur Glückſeligkeit iſt, und die Sünde darum nicht als ſtrafbar vorgeſtellt werden, weil ſie uns viel Uebel zuzieht, XXIX. 1. 193

Tugenden, die, ſind keine bloße Ideale; ſondern wirkliche Gebote der Vernunft, LI. 1. 82

Tugendermahnungen, die, wie ſie in Predigten beſchaffen ſeyn müſſen, wenn ſie einer Gemeine nützlich werden ſollen, XXXIII. 2. 361

— allgemeine, ſtiften in Predigten keinen Nutzen, Ebd. 361

Tugendhafte, der, Aufenthalt deſſelben in jenem Leben, XXXI. 1. 121

— — die Kaſualverknüpfung zwiſchen Tugend und Glückſeligkeit, veranlaßt die menſchliche Vernunft, ihn der Glückſeligkeit würdig zu halten, XXIX. 1. 100

— — kann nicht auf Zeitlebens aller Glückſeligkeit beraubt werden, es ſey denn, daß ihm gerade die Tugend fehlte, wodurch er den Hinderniſſen der Glückſeligkeit hätte ausweichen können, Ebd. 99

Tugendlehre und Weisheitslehre, Unterſchied zwiſchen beyden, XLIV. 2. 323

Tu-

ugendlehre, die bibliſche, einer ausführl. Entwickelung derſelben können die meiſten Studierenden nicht entbehren, XLVII. 2. 285

die Kantiſche, zweyerley Rückſicht, in welcher ſie fehlerhaft iſt, LIX. 2. 370

ugendwerk, das, des Menſchen, wird nie vollendet, und Gott fordert von keinem Menſchen mehr als er leiſten kann, L. 2. 280

ulpenbaum, der, Beſchreibung der Blumen deſſelben, LIII. 1. 247

urin, Hr. B., Doktor zu Erfurt, hat eine dortige Profeſſur erhalten, LXVIII. 2. 481

urnips, eine engliſche Rübe, über den Anbau derſelben, XXXI. 2. 452

utenburg, Hr. J. K., iſt Einnehmer zu Golſen geworden, XLVIII. Int. Bl. 386

ychſen, Hr. N., Apotheker zu Königsberg, iſt Mitglied der königl. Akademie der Wiſſenſchaften in Kopenhagen geworden, XXX. Int. Bl. 121

– Hr. Hofr., zu Roſtock, eine phöniciſche Münze, welche er an die Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Kopenhagen geſchickt hat, LVIII. 2. 486

– — — — hat vom Admiral Nelſon eine Medaille erhalten, LXV. 1. 307

ypen, chrobatiſche, und Matrizen, in Würtemberg, die ein Eigenthum der Propaganda in Rom geworden ſind, LII. 1. 195

– die deutſchen, werden in London und Paris viel toleranter behandelt als in Deutſchland. Geſchichte derſelben in London, LXIV. 1. 205

yphus, bey demſelben ſoll das Abführen ſchädlich ſeyn, XLVI. 2. 311

– ein, iſt durchs Waſchen mit einer Miſchung von Weineſſig und kaltem Waſſer glücklich geheilt worden, XLII. 2. 304

– der, über die anſteckenden Eigenſchaften deſſelben, LIV. 2. 351

yroler, die, ſind noch ſehr eingeſchränkt in ihren Einſichten, alles iſt noch voll Aberglauben, außer, daß unter den Wälſchtyrolern ſeit einiger Zeit eine hellere Denkungsart empor kommt, welche ſie einem Landsmanne dem Weltprieſter Tartarotti verdanken, XXXIV. 1. 113

– — über den Charakter derſelben, Ebd.

U.

Uden, D., Landphyſikus, ſtarb zu Stendal, XXXIX. Int. Bl. 310
Uebel, das, das auf eine pflichtwidrige Handlung folgt, iſt nur dann Strafe, wenn es dafür erkannt wird, XLIX. 2. 436
— — der Grund deſſelben ſoll allein in den moraliſchen Handlungen der Menſchen liegen, LXV. 1. 171 — ob man dadurch zur Idee einer Sittenlehre geführt werden kann? Ebd. 172
— — in der Welt, iſt Einſchränkung der Vollkommenheit endlicher Weſen, kein Einwurf gegen die Lehre, daß Gott der Urheber der Welt ſey, XLI. 2. 496
— — — — — kann von Gott zur Veredlung der Menſchen benutzt, und eine Quelle von Gewinn an wahrer Glückſeligkeit werden, XLI. 2. 496
— ein angebornes, es iſt für Sittlichkeit und Tugend ſehr hinderlich, wenn der Menſch die Schuld irgend eines Vergehens auf daſſelbe ſchiebt, XXXII. 1. 224
— das phyſiſche, über das Verhältniß deſſelben zu dem moraliſchen, LVII. 1. 118
— treffen auch gute Menſchen in der Welt als Beförderungsmittel ihrer höhern Vollkommenheit und Glückſeligkeit; allein Strafen Gottes treffen nur die Böſen, XLII. 2. 282
— örtliche, ſind von den allgemeinen Krankheiten bey ihrer Heilart wohl zu unterſcheiden. Dahin gehören manche Wechſelfieber, XXXVI. 2. 360
Uebelbefinden, bey demſelben iſt immer Krankheit; aber man kann krank ſeyn, ohne ſich übel zu befinden, LIII. 1. 44
Ueberacker, W. C. von, Reichshofrathspräſident, ſtarb in Wien, LXI. 1. 51
Ueberbilden, das, des gemeinen Volks, ob es in unſern Schulen zu beſorgen iſt? XLIX. 1. 191 — die franzöſiſchen Emigrirten äußern hauptſächlich dieſe Furcht, Ebd.
— — im Sinnlichen, iſt in unſern Zeiten gefährlicher als im Intellektuellen, XLIX. 1. 192
Uebernatürlich, die alte Welt hält alles dafür, was ſie nicht erklären konnte. Dieß iſt aber ohne Grund; denn wir kennen die Natur noch zu wenig, XLI. 2. 409
Ueberſetzung, eine, wie ſie beſchaffen ſeyn muß, wenn man ſie vollkommen gut nennen ſoll, XXXVI. 2. 431
— eine gute lateiniſche, des N. T., was für Eigenſchaften ſie haben muß, XXXVII. 1. 119
— merkwürdige, eines deutſchen Buches, nämlich des Herrn von Sonnenfels Grundſätze der Polizeywiſſenſchaft, in fremde Sprachen, LVI. 2. 503
— eine metriſche, des Phädrus, ob ſie beſſer ſey als eine proſaiſche? XLV. 1. 180

ebersetzungen, poetiſche, einige gute Gedanken über die Form derſelben, LVI. 2. 362
- der alten Auctoren können den erwachſenen Jünglingen ſehr nützlich ſeyn, XLV. 2. 505
- der Griechen, deutſche, was für Nutzen eine Literatur derſelben ſchaffen kann, Ebd. 504
- der alten Schriftſteller, ob man daraus einen Schluß auf die Kultur eines Volks machen kann? XXXVII. 2. 477

ebervölkerung, die, eines Landes, hat ſehr üble Folgen, XXXVIII. 1. 225

eberzeugung kann man von einem Gegenſtande haben, der auf keine Weiſe kann bewieſen werden, XXXIX. 2. 491

ebung macht den Mann, und zwar Uebung, die zur Fertigkeit wird. Tugend muß aber ſo geübt werden, wie jede körperliche Geſchicklichkeit, XLVII. 1. 5

hden, Hr. H., iſt Profeſſor in Dorpat geworden, LXVIII. 2. 482

hle, Hr. Konſiſtorialrath, in Hannover, hat das Doktordiplom von Göttingen erhalten, LVII. 2. 339

hren, die, der Heliotrop zu Syracus und das Hodometrum der Römer haben zu dem künſtlichen Räderwerk derſelben Gelegenheit gegeben, XXXVIII. 2. 386
- die erſten eigentlichen, der Erfinder derſelben iſt noch unbekannt, Ebd.
- ſoll man nicht nach der wahren, ſondern nach der mittlern Sonnenzeit gehen laſſen, XXXIII. 1. 158

hrmacherkunſt, die, die Deutſchen haben bisher noch keine vollſtändige Geſchichte derſelben, XXXVIII. 2. 382

kraine, die, etwas über die Geſchichte und über den Charakter der Einwohner derſelben, XXXVI. 2. 510
- — Geſchichte derſelben unter den Pohlen, Ebd. 512

lich, D. K. A., Hofgerichtsadvokat, ſtarb in Wittenberg, LXIV. 1. 117

lm, daſelbſt iſt die Feyer der Apoſtel- und Marientage abgeſchafft, XXXIV. Int. Bl. 399
- ein Schneider mit Namen Heinzmann hat zuerſt die Erdtoffeln dahin gebracht, XLVIII. 1. 235
- einige Nachrichten von Gelehrten und Künſtlern daſelbſt, Ebd. 232
- in der Grundverfaſſung daſelbſt ſollen große Mängel liegen, und die dortige Regierung ſoll ſich großer Fehler ſchuldig gemacht haben, XXXVIII. 1. 182
- Nachricht von dem Anfange der Verbeſſerung des dortigen Gymnaſiums, XXXIV. Int. Bl. 397
- Nachricht von dem Chorherrenſtifte zu St. Michael daſelbſt, Anh. I. 338
- Nachricht von einer Lehranſtalt für die Kandidaten des Predigtamts daſelbſt, XXXIV. Int. Bl. 399

Digitized by Google

Ulm, über den Streit des dortigen Magiſtrats mit der Bürgerſchaft, XXXVIII. 1. 181
— Verbeſſerungen des dortigen Gymnaſiums, XXXVI. Int. Bl. 103
— Vorſchlag, wie der Streit zwiſchen dem Magiſtrat und der Bürgerſchaft daſelbſt am beſten geendiget werden könne, XXXVIII. 1. 182
Ulmenſtein, Hr. F. W. Frhr. von, der ruſſiſche Kaiſer läßt ſein Werk in Petersburg auf ſeine Koſten drucken, LIII. Int. Bl. 223
— — — Erklärung eines Recenſenten dieſer Bibliothek, über eine Recenſion ſeines Buchs: Verſuch einer allgemeinen Charakteriſtik des menſchlichen Geſchlechts, XXXVIII. Int. Bl. 242
Ulrich von Hutten, Charakter und Biographie deſſelben, LVII. 1. 176 — über ſeine Fehler, Ebd. 177
— Herzog, über die Urſachen ſeiner Verbindung mit Zwingli, und warum er die Reformation im Würtembergiſchen begünſtigte, XLIX. 2. 489
— — warum er beyde Religionspartheyen in Würtemberg einführte, die Lutheriſche und Reformirte, und dadurch zu vielen Streitigkeiten Veranlaſſung gab, Ebd. 490
— Joh. Heinr. Fried., Prediger, ſtarb in Berlin, XL. Int. Bl. 354
Umgang, der, mit Weibern. Vortheile und Nachtheile deſſelben, XLIV. 1. 96
Umgangsſprache, die deutſche, iſt noch nicht auf den Punkt gebracht, wo kurz vor der Revolution die Franzöſiſche ſtand, XLVII. 2. 393
Unendliche, das, Hr. Fichte verwechſelt es, wie alle philoſophiſche Myſtiker, mit dem gänzlich Unbeſtimmten oder dem Allergemeinſten, welches unter keinem andern Begriff gefaßt werden kann, LVII. 2. 402
— — warum die Alten den Namen deſſelben und alles, was damit Verwandtſchaft hat, in ihren mathematiſchen Schriften ſo ſorgfältig vermieden haben, XLVII. 2. 450
Ungarn, Armuth an Schriftſtellern daſelbſt, XLVIII. 1. 227
— daſelbſt giebt ein Edelmann, der einen Bauer tödtet, nur 36 Gulden Strafe. Es herrſcht daſelbſt überhaupt eine barbariſche Ariſtokratie des Adels und der Geiſtlichkeit, XL. 2. 410
— der Brief- oder Papieradel iſt daſelbſt erſt im Anfange des 15ten Jahrhunderts aufgekommen, und vom Kaiſer Sigismund aus Deutſchland dahin gebracht worden, XLVIII. 1. 220
— der Pflanzenbau iſt daſelbſt größtentheils noch der bloßen Pflege der Natur überlaſſen, Ebd. 216
— der Pflaumenbaum wird daſelbſt am häufigſten gezogen, e.

erk

s den Pflaumen wird Branntwein (Sliwoviße) gebrannt, lcher in Ungarn häufig getrunken wird, und viele Menſchen ibringt, XLVIII. 1. 216
rn, der Studien- und Univerſitätsfond daſelbſt, eine Verſenſchaft der Geſellſchaft Jeſu, iſt von Maria Thereſia geenkt worden, Ebd. 226
die Couſinien daſelbſt, als eine lebendige Gränzmauer wi' die angränzenden Türken und Türkengenoſſen, Ebd. 224
die evangeliſchen Gymnaſien daſelbſt ſind, vergl. mit den holiſchen, ſehr arm, Ebd. 226
die Größe deſſelben läßt ſich noch nicht mit Gewißheit an'en, da Joſeph II. mit der angefangenen Vermeſſung nicht tig geworden iſt. Nach den neueſten Charten beträgt der nze Flächeninhalt aller dazu gehörigen Länder 4763 Quleilen, Ebd. 209
die Leibeigenſchaft der Bauern iſt daſelbſt ſeit 1791 ſehr geldert worden, Ebd. 222
die mancherley Nationen daſelbſt ſind: die Ur-Ungarn, die aven, die Deutſchen, die Wallachen, die Neu-Griechen, die ingaren, die Klementiner, die Juden, die Zigeuner. Nachbten von ihnen, Ebd. 211
die Proteſtanten daſelbſt haben hauptſächlich durch die Jeten ihre, ihnen zuvor zugeſtandenen Rechte verloren, XXV. 1. 242
die Seelenzahl ſoll daſelbſt 7,116,769 ſeyn, Ebd. 243
die Tendenz der Politik daſelbſt ſoll ſeyn, die Aufklärung ht über die Gränze kommen zu laſſen. Das Volk ſoll unſſend bleiben; man weiß nicht warum, LVII. 1. 209
die Verordnungen Joſephs II. zur Erleichterung der Proteſnten daſelbſt, als der gedrückten Partey, ſind nicht befolgt rden, XLI. 1. 240
etwas über die politiſche, bürgerliche und kirchliche Verfaſng deſſelben, XL. 2. 410
iſt an Koch- und Steinſalz ſo reich, daß es damit ganz Eupa verſorgen könnte, XLVIII. 1. 215
Kaiſer Leopolds II. perſönliche Denkungsart u. Politik haben el dazu beygetragen, den Proteſtanten daſelbſt ihre alten echte wieder zu verſchaffen, XLI. 1. 240
könnte, wenn es beſſer kultivirt würde, weit reicher ſeyn, s es iſt, XLVIII. 1. 217 — Fehler in der Kultur, Ebd.
Literatur über die Geographie und Geſchichte deſſelben, Ebd. 08
Mangelhaftigkeit der Kunſtprodukte daſelbſt, Ebd. 218
Menſchenzahl daſelbſt war im Jahre 1787 ohne Siebenbüren 7,116,789, Ebd. 209
Rechte der Stände daſelbſt außer dem Reichstage, Ebd. 21
Reichs- oder Landtag daſelbſt, Ebd.

Ungarn, Schul- und Aufklärungsanſtalten und Litteratur deſſelben, XLVIII. 1. 225
— Staatseinkünfte deſſelben, Ebd. 224
— Staatsverfaſſung oder Staatsrecht daſelbſt, Ebd. 218 — das beſte Buch über dieſelbe iſt Steph. Roßmanns Staatsrecht des Königreichs Ungarns, Wien 1792, 8. Ebd.
— über das Privatkirchenrecht der evangeliſch-lutheriſchen Kirche daſelbſt, Ebd. 227
— über den Weinbau daſelbſt, XLVIII. 1. 212
— über die Produkte deſſelben, ſowohl die natürlichen als künſtlichen, XLVIII. 1. 215
— über die Regierungsverfaſſung oder Staatsverwaltung deſſelben, XLVIII. 1. 222 — Juſtizpflege, Ebd. 221
— über die Sterblichkeit daſelbſt — Ackerwirthſchaft — Hinderniſſe einer größern Bevölkerung, XLVIII. 1. 210
— über die Verbeſſerung der gelehrten und niedern Schulen daſelbſt, LXII. 2. 407
— Unterſchied der Einwohner daſelbſt nach ihrer Religion, Griechen, Katholiken und Evangeliſche, XLVIII. 1. 213
— Unterſchied der Menſchen daſelbſt nach ihren Wohnungen, die Anzahl der Städtebewohner iſt ſehr geringe gegen die des Landes, Ebd. 214
— verſchiedene Meinungen über die Königskrone daſelbſt, und Vorſchläge zu einem Vergleich derſelben, Ebd. 219
— Verſchiedenheit der Menſchen daſelbſt nach den Sprachen, die in keinem Lande ſo vielfach ſind, und ſo viele verſchiedene Nationen bilden, als in dieſem Lande, Ebd. 211
— — — — — nach ihren Berufs- und Amtsgeſchäften. Der Clerus, die Schulbeamten, Profeſſoren, Civilbeamten ꝛc. und Bettler, welcher letztern daſelbſt im Jahre 1792 noch 24995 waren, Ebd. 214
— die, ſollen nichts mit den Hunnen gemein haben, LXII. 1. 192
— — von dem Nationalhaſſe derſelben gegen die Deutſchen, LVII. 1. 211
Ungelehrte, der, ſieht die Schwächen und unbefriedigenden Beweiſe einer Wahrheit eher ein, als der Halbgelehrte, XXIX. 2. 422
— — warum anjetzt das Chriſtenthum bey ihm ſeine Kraft verliert, Ebd.
— es iſt irrig, daß ſie in der Religion mehr mit leeren Declamationen und erbaulichen Seufzern, als durch deutliche Belehrungen unterrichtet werden müſſen, Ebd.
Unzer, D. Joh. Aug., Arzt, ſtarb zu Altona, XLIV. Int. Bl. 154
— Hr. J. F., in Berlin, iſt Prof. der Holzſchneidekunſt geworden, LIII. Int. Bl. 231
Ungerechtigkeit, die, die Natur ſelbſt hat dem Menſchen die größten Verſuchungen zu derſelben genommen, XLIX. 2. 323

Digitized by Google

chtigkeit, die, kann nie nützen, weder dem, der ſie verübt,
dem, an welchem ſie verübt wird, weder dem einzelnen Men-
, noch dem einzelnen Staate, noch dem ganzen menſchli-
Geſchlechte, XLVI. 2. 367
itter, Hr., iſt Prediger zu Schespel geworden, XXXVI. Int.
90
r. J. H. Ch., iſt Rekt. in Bremen geworden, XXX. Int.
137
ube, der, wie der bisherige katholiſch-praktiſche Religions-
erricht Quelle deſſelben wird, weil er unmöglich eine wahre
gensbeſſerung bewirken kann, LVII 2. 306
ck, das, ſoll nach der Moral Einfluß auf die ſittliche Beſſe-
g der Menſchen haben, LII. 2. 357
cksfälle, in ſofern ſie nicht aus unſern Handlungen fließen,
hren zu den Naturbegebenheiten, die keine Deutung von
rafe geſtatten, XLIII. 1. 136
tsalgeſchichte, eine aſiatiſche, was derjenige zu beobachten
, der dieſelbe ſchreiben will, XXXVII. 1. 222
rſität, die, man ſollte vom Staate ein gewiſſes Alter be-
nmen, vor deſſen Erreichung kein Schüler dahin gehen dürfte,
XV. 1. 261
— ſoll nicht allein ein Lehrinſtitut; ſondern auch eine Er-
bungsanſtalt, und zwar in einem engern Sinne, als die ei-
ntliche Schule ſelbſt ſeyn, LXVII. 1. 170
— wer als Gelehrter zu einem Amte befördert werden will,
rf nicht nothwendig auf derſelben ſtudiert haben, XXXII. 2.
o
— zu Dorpat, erhält ihren Sitz nun in Mietau, LVIII. 2.
3
— zu Kiel, die Einkünfte derſelben ſind mit 4000 Thlr.
hel. vermehrt worden, Ebd. 344
verſitäten, die, es hat große Schwierigkeiten, ihre einmal be-
ehenden Einrichtungen zu verändern, XLVIII. 2. 546
— Gedanken über die Nothwendigkeit und Vortheile der
erichtsbarkeit derſelben, LXIII. 1. 23 — wichtigſter Grund,
elcher der eigenen Gerichtsbarkeit derſelben entgegenſteht.
ie trennt den Stand der Studenten zu ſehr von andern Stän-
en, und befördert den Corporationsgeiſt, Ebd. 25
— Gründe, warum ihnen billig alle Gerichtsbarkeit genom-
nen werden muß, Ebd. 21
— man wünſcht auf denſelben nicht gern Neuerungen, weil
nan befürchten muß, daß die Regierungen den Wiſſenſchaften
eicht zu nahe treten könnten, LXVII. 1. 172
— ob ſchon auf denſelben für die gänzliche Ausbildung zu
Geſchäften geſorgt werden kann, Ebd. 171
— ſollen ihren Einrichtungen nach zwey Jahrhunderte hin-
ter der Cultur ihres Zeitalters zurück ſeyn, XLV. 1. 271
— über die eigentliche Tendenz des Unterrichts der Stu-
dierenden auf denſelben, und ob es nöthig iſt, ſo ſehr, als es
an-

anjetzt geſchiehet, die kritiſche Philoſophie zu treiben, Int. Bl. 876

Univerſitäten, die, über die Mißbräuche auf denſelben, die den Lehrer und Lernenden nachtheilig ſind; und auf welche Art ſie gerügt werden müſſen, LIII. 2. 329

— — Urſache, warum das Anſehen derſelben in neuern Zeiten geſunken iſt, LXVIII. 2. 494

— — von den Duellen daſelbſt, XLVI. 1. 261

— — von der Einrichtung des Lektionsplans der Collegien und der Bezahlung der Honorarien auf denſelben, Ebd. 251

— — von den Ordensverbindungen, Landsmannſchaften und Kränzchen derſelben, und von den Mitteln, ſie wegzuſchaffen, Ebd. 260

— — von der zweckmäßigen Beſetzung der Profeſſorſtellen in denſelben, und deren Beſoldung, Ebd. 257

— — warum ſie, ohnerachtet aller Inconvenienzien, welche daraus entſtehen, ihre eigene Gerichtsbarkeit behalten müſſen, LXVIII. 2. 500

— katholiſche, man ſoll anjetzt auf denſelben weit gründlicher und ernſtlicher ſtudieren als auf proteſtantiſchen, wo nur allein das Brodtſtudium über alles geht, Anh. I. 66

— die preuß., Mängel derſelben, XLVI. 1. 254

— — — Mittel, die Fehler derſelben zu verbeſſern, Ebd. 255

Univerſitätszwang, der, Gründe, die die Aufhebung deſſelben anrathen, LX. 1. 51

Univerſum, das, von dem Vorzuge der bibliſchen Darſtellung vom Urſprunge deſſelben, vor den phyſiſchen Hypotheſen der neuern Naturforſcher, LI. 2. 426

Unruhen des Gewiſſens, die, kann der Geiſt Gottes nicht ſtillen, LIV. 2. 260

Unſchuld, die, eines Fremden, ob Gott dieſe nicht einem Schuldigen zurechnen kann, XXXIII. 1. 129

Unſittlichkeit, die, der Hang des Menſchen zu derſelben hat darin ſeinen Grund, daß er anfänglich bloß und allein unter der Herrſchaft ſeiner Sinnlichkeit ſteht, LI. 2. 285

— — — — zu derſelben entſteht bey einem Menſchen nicht, der frühzeitig eine gute religiöſe Erziehung gehabt hat. Von dem Mangel derſelben rührt aber der große Hang zur Unſittlichkeit bey den Menſchen her, Ebd.

Unſterblichkeit, die, die Hoffnung derſelben gründet ſich auf die Unwiſſenheit unſers Hervorgehens, XLIV. 2. 470

— — — — und der Wunſch, daß wir uns in derſelben wieder ſehen werden, iſt unſern natürlichen Gefühlen und Empfindungen gemäß, und dem Sittengeſetze nicht zuwider, XLII. 2. 375

— — der Wunſch und die Hoffnung, uns wieder zu ſehen, iſt den reinen Begriffen von derſelben entgegen, und beruhet auf keinem poſitiven Grunde der theoretiſchen und praktiſchen Vernunft, XLII. 2. 375

Un-

Digitized by Google

erblichkeit, die, neuer ſcharſſinniger Beweis derſelben, XXXVI. 305
— der Seele, der Kantiſche Beweis für dieſelbe, aus der oraliſchen Natur des Menſchen, LII. 1. 131
— — — die aufgeklärte Vernunft würde nie zum Glauben derſelben gekommen ſeyn, wenn ſich ihr nicht die Wahrheit ifdränge, daß das, was in uns denkt, erkennet, urtheilt, von nz andrer Art, als der Leib, und ſeiner Natur nach von ihm rſchieden ſeyn müſſe, XXXIV. 1. 238
— — — Einwurf gegen den Kantiſchen Beweis von derſelben, XXXIII. 1. 28
— des Geiſtes, der Menſch ſoll ſich derſelben bewußt ſeyn, ne eine Zukunft zu ahnen, LIV. 2. 254
rblichkeitslehre, die, Verdienſt des Chriſtenthums um dieſelbe, XXX. 1. 241
rengadiner in der Schweiz, die, ſollen trotzige, rohe Leute ꝛc. Beyſpiel davon, XXXVIII. 2. 485
rgerichte auf dem Lande, über einige Mißbräuche derſelben, XV. 1. 26 — über das unrechtmäßige Sportuliren derſelben, ꝛb.
rhaltungsſchriften, die weiblichen, in denſelben wird anjetzt s Schlüpfrigen, Zweydeutigen und Verführeriſchen immer hr, LXI. 1. 108
für die Jugend, ſollen derſelben gefährlich werden können, LII. 1. 205
rnehmungen, wichtige, können nur unter der Anführung Eines Mannes glücklich ſeyn. In dringenden Gefahren wählten om und Carthago einen Diktator, XLIII. 2. 510
rpfalz, die, iſt unter allen deutſchen Provinzen am meiſten n ihrem durch den Frieden errungenen Religions- und Kirenzuſtande, mit einer beyſpielloſen Argliſt und Gewalt verdrungen worden; und hat noch keine thätige Hülfe dagegen erlten können, die ihr der weſtphäliſche Friede ſo bündig zuhert, XLI. 2. 475
rricht, der, gelingt am beſten, wenn man ihn nur Einem ein ertheilt; daher kann der Unterricht in der Schule keinen großen Werth haben, XLV. 2. 515
aller, iſt bey dem Menſchen unwirkſam, ſo lange er nicht mit gnem Nachdenken ſich mit dieſen Wahrheiten beſchäftiget, ſie r wahr erkennt, und zur Regel ſeines Denkens, Urtheilens nd Wollens macht, XXXIX. 1. 11
rſuchungen, philoſophiſche, bey denſelben ſoll man ſich hüten, ine Meinungen, die für allgemein gültig gehalten werden, unprüft anzunehmen, Anh. II. 778
— wenn man die Reſultate derſelben in ſeiner Ideenmaſſe ifnimmt, und ſich nicht von einem verjährten Dogmatismus der Religion losmachen kann: ſo verwickelt man ſich in Widerſprüche, LXVII. 1. 113
ächte philoſophiſche, ſind dem Geiſte des Chriſtenthums nicht

Digitized by Google

nur nicht entgegen; ſondern ſind vielmehr immer der Verbreitung ſeines wohlthätigen Lichts förderlich geweſen, LXV. 2. 314
Unterthänigkeit, die mecklenburgiſche, iſt von der in andern Ländern noch herrſchenden Leibeigenſchaft ſehr verſchieden, XXXVI. 1. 104
Unterthan, ein guter, kann man ſeyn, und doch in ſeinem Vaterlande Manches anders wünſchen, LX. 1. 51
Unterthanen, die, die Pflichten derſelben gegen den König und die Obrigkeit ſollen in den Schulen weitläuftiger, als bisher, abgehandelt werden, LVI. 1. 303
— die aufgeklärteſten, ſind immer die folgſamſten, und die aufgeklärteſten Regenten die mildeſten und menſchlichſten, LVII. 1. 508
Unverheyrathete, reiche, ein Wunſch, daß ſie alle dem Siegismund Streit ähnlich werden möchten, XXIX. 2. 288
Unvermögen, männliches, zur Zeugung, über die Mittel dagegen, XXXIII. 2. 349
Unweſen, das exegetiſche, vieler neuerer Schriftſteller, welches ſie mit dem A. u. N. T. treiben, wird getadelt, XLIX. 2. 407
Unwiſſenheit und Unverſchämtheit vereinigen ſich leicht durch das Medium des Eigendünkels, XLI. 1. 236
Unwiſſenheits- und Schwachheitsſünden ſoll man ja nicht aus der Liſte der Sünden ausſtreichen, ſonſt wird der Menſch dagegen gleichgültig, LXIV. 2. 290
Unzünftige, warum die Arbeiten derſelben oft wohlfeiler ſind, als die der Zünftigen, XLIV. 1. 245
Unzufriedenheit, die, mit ſich ſelbſt und andern ſittlichen Weſen, woher ſie entſteht, XLVII. 2. 341
Uralphabet, ein, die Sache von demſelben beruhet auf bloßen Vermuthungen, XLII. 2. 494
Uranus, die Bahn deſſelben iſt weniger excentriſch, als die des Saturnus, XL. 2. 382
— die Zahl ſeiner Trabanten iſt noch ungewiß, XLIX. 1. 35
— es iſt ſehr ſchwer, ihn ohne fremden Beyſtand ſelbſt am Himmel zu finden, XXXVIII. 2. 318
— es ſind nun ſchon 6 Monden um ihn entdeckt worden, XLV. 1. 152
Urban II., Papſt, herrſchſüchtige Unternehmungen deſſelben, XLIX. 2. 509
Urbanität, Erklärung des Begriffs derſelben, XLV. 1. 51
Urchriſtenthum, das, iſt kein reformirter Judaismus. Man muß nur die Form, in welcher Jeſus ſeine Lehre nach den Bedürfniſſen ſeiner Zeitgenoſſen einkleidete, von dem weſentlichen Inhalte ſeiner Lehre unterſchieden, XXIX. 2. 500
Urevangelium, es hat wahrſcheinlich eins gegeben, welches von Matthäus in Jeruſalem geſchrieben worden, welches dem Evangelio Matthäi im N. T. zum Grunde liegt, XXXIV. 2. 451
— das, wahrſcheinliche Meinung von demſelben, Ebd. 494

ärge, die, unſerer Erde, den Grund der erſten Erhebung
elben ſoll man nicht in unſerm Planeten, ſondern lieber auſ-
demſelben ſuchen, XXXVI. 1. 166
bichte, die, des Menſchengeſchlechts, Ideen zur Verfertigung
elben, XXIX. 1. 146
daß mit demſelben Würmer abgehen können, iſt ein Irr-
in, XXXII. 1. 238
tein, Entſtehung und Behandlung derſelben, LIV. 2. 272
rhaltung, eine, nach einem Falle auf das Geſäß, Ebd. 280
- von einem, in der Harnröhre ſich befindenden Hinderniß,
. 282
ege, die, über die Krankheiten derſelben, Ebd. 271
, der, iſt weniger von dem Flößgebirge verſchieden, als man
ibt, LX. 1. 173
den, ſchlechte Aufbewahrung derſelben in manchen Archi-
, Anh. I. 352
e, der chriſtlichen Religion, ob man daraus, weil durch die
ſtl. Religion Gottes Endzweck mit den Menſchen befördert
den iſt, ſchließen kann, daß Gott ſie um deßwillen erhalten
XXXII. 1. 135
e alten, Bemerkungen über die Verſchiedenheit derſelben in
cht der Sprache und des Vortrages ſowohl, als auch in
cht des Fortſchrittes in beyden, LXVI. 2. 410
denverzeichniſſe von beſondern Provinzen, Nützlichkeit der-
n für die Specialgeſchichte Deutſchlands, LXII. 2. 410
t, das, etwas über Hrn. Fichtens Theorie von demſelben
einem Naturrechte, Anh. I. 228
te, die, über die Unveräußerlichkeit derſelben, XLIX. 1.
- ſie ſind rechtlich veräußerlich, wenn ſie gleich nach der
tenlehre unveräußerlich ſind, Ebd.
e und Wirkung, ob die erſte immer vorgehend, und die
yte immer nachfolgend gedacht werden muß, XLV. 1. 67
- — über die Begriffe derſelben, XXXI. 1. 72
, ein zerſtreuter, aus demſelben kann keine zweckmäßige Welt
eben, was man demſelben auch für mechaniſche, chemiſche
phyſiſche Kräfte geben mag, XL. 2. 381
l, ein, nach einem Gefühl, iſt gar kein Urtheil; ſondern ein
mechaniſches Gefühl, wie der Kunſttrieb der Bienen,
VI. 2. 349
- ob es eine richtige Definition deſſelben ſey, wenn man
: es ſey eine im Bewußtſeyn geſchehene Verbindung,
IX. 1. 12
iskraft, die reflektirende praktiſche, an derſelben hat die kri-
e Schule ein Bollwerk mehr gegen ihre Feinde und Freunde,
VII. 1. 441
- ob ſie für das Gefühl der Luſt und Unluſt geſetzgebend
XXX. 1. 102
n, über den Beweis, daß nur ein einziges vorhanden iſt,
. 162

Digitized by Google

Urwiſſenſchaft, die, das Einzige, was ſich zur Hypotheſis berechtigen qualificiret, iſt das Urding, das Ding an ſich, d. h., das Selbſt oder das Ich, XXXII. 1. 248

Uſa, Vertheidigung der ſtrengen Beſtrafung deſſelben, da er zu verhindern ſuchte, daß der Wagen mit der Bundeslade nicht umwerfen ſollte, XXXIII. 2. 282

Uſſermann, Aem., Bibliothekar, ſtarb zu St. Blaſien auf dem Schwarzwalde, XLII. Int. Bl. 58

Uſteri, Hr. D. P., iſt Mitglied des Vollziehungsraths der helvet. Republik geworden, LXII. 2. 485

Utrecht, F. W., geh. Finanzr., ſtarb zu Berlin, XXXVII. Int. Bl. 135

V.

V, den Buchſtaben, kann man aus der deutſchen Sprache nicht wegwerfen, XXXVI. 1. 190

Vaders, Hr. A. W., zu Braunſchweig, hat ſeinen Abſchied als Conrektor bey der Schule geſucht und erhalten, XXXIII. Int. Bl. 281

Väter und Mütter, gute, Hauptererforderniſſe dazu, LXVI. 1. 246

Vahl, Hr. Prof., in Kopenhagen, iſt Lektor der Botanik geworden, LXI. 2. 348

le Vaillant, Nachricht von ſeinen Reiſen in Afrika, XXXIV. 2. 528

Valckenaer und Ruhnken, Vergleichung zwiſchen beyden in Abſicht ihrer philologiſchen Gelehrſamkeit, LVII. 1. 205

Valett, Hr. D. J. M., iſt zweyter Lehrer der Stadtſchule in Hamburg geworden, XXXVII. Int. Bl. 142

— — — iſt Rektor in Otterndorf geworden, LIII. Int. Bl. 231

Vancouver, Cap., Beſchreibung ſeiner Seereiſe nach den nordweſtlichen Küſten von Amerika in den Jahren 1791 — 1795, LIV. 1. 170

— — Entdeckungen in den nördlichen Gewäſſern der Südſee, und den weſtlichen Küſten von Amerika, LVI. 2. 481

— — hat durch ſeine Entdeckungsreiſe nach den weſtlichen Küſten von Amerika dargethan, daß daſelbſt keine Durchfahrt Statt finde, LVII. 1. 207

— — ſein Befehlshaber, Lieut. Hergeſt, und der Aſtronom Gooch, die ſich bewaffnet von ſeinem Schiffe ans Land gewagt hatten, ſind von den Wilden auf der Inſel Woahu erſchlagen worden, LIV. 1. 173

Vangerow, Hr. W. G., iſt Regierungspräſident in Magdeburg geworden, XXXVI. Int. Bl. 113

— Hr. Präſident von, in Magdeburg, Hr. Regierungsdirektor Holſche zu Bialyſtock, und Hr. Regierungsrath Röder zu

Mag=

Magdeburg! ſind in den Adelſtand erhoben, XL. Int. Bl. 352
inille, die Schoten derſelben kommen mehrentheils weiß cry⸗ ſtalliſirt nach Europa, und dieſe ſollen am gewürzhafteſten ſeyn, LIX. 2. 524
inini, Lucilio, ein Atheiſt im XVII. Jahrh. Charakter deſſel⸗ ben, LXV. 2. 570 — über die beyden vom ihm hinterlaſſenen Schriften, Ebd. 573
rnhagen, J. A. J., Doktor, ſtarb zu Hamburg, LIII. Int. Bl. 124
ſen, antike, daß ſie hetruriſche Kunſtwerke ſind, iſt ein Irrthum, XXXVIII. 1. 36
— die ſchönern in den verſchiedenen Muſeen Europens, ind alle in dem Königreiche beyder Sicilien gefunden worden, Ebd. 38
— großer Kunſtwerth derſelben, Ebd. 39
— ſind griechiſchen Urſprungs. Beweiſe hievon, Ebend. 38
— ſind keine Aſchenkrüge, weil ſie nie Aſche enthalten; ſon⸗ dern vielmehr um ein unverbranntes Skelet herumgeſtellet ind. Die Urſache davon läßt ſich nicht angeben, Ebd. 39
ſenarabeske, die, Unterſuchung über dieſelbe, Ebd. 41
ſengemälde, ein, welches Bellerophons Kampf mit der Chi⸗ nera vorſtellt, Erklärung deſſelben, Ebd. 43
ſenſammlung, Bivenzio's in Nola, LXIV. 1. 102
ter, Hr., iſt Profeſſor in Halle geworden, XLVI. Int. Bl. 182
Hr. D., ſ. Tennemann.
unſer, das, Erklärung deſſelben, LV. 2. 257
— das Comaniſche, Formeln aus demſelben, LXIV. 1. 247
— das polabiſche Vater unſer, Ebd.
— und unſer Vater, Nachricht von einem Streite darüber n Magdeburg im Jahre 1716, XXIX. 2. 346
terlandsliebe, die, iſt anjetzt eine devalvirte Münze, deren Werth immer mehr fällt, die bald ganz außer Cours geſetzt verden wird, XL. 1. 259
— iſt nicht nur in den Freyſtaaten; ſondern auch in den Mo⸗ narchieen möglich, XLIV. 1. 196
— Natur und Eigenſchaften derſelben, XXXI. 2. 345
— die enthuſiaſtiſche, der Spartaner bey Thermopylä, un⸗ er welchen Umſtänden ſie anjetzt noch zu empfehlen ſeyn möchte, XL. 1. 260
wahre, wenn ſie in dem Menſchen erweckt und erhalten wird, XLVII. 2. 541
tikaniſche Handſchrift des A. T., die alte, iſt in Rückſicht der griech. Ueberſetzung noch dem Alexandriniſchen Cod. vorzuzie⸗ hen, XXXV. 2. 449
udeville, die Deutſchen werden ſchwerlich etwas dem Aehnli⸗ ches auf dem Theater dulden. Es wäre damit der Verſuch zu

Digitized by Google

machen, LVIII. 1. 119 — in Deutſchland hält man Anſpielungen auf gelehrte Thorheiten auf dem Theater für perſönliche Satyre, in Frankreich nicht, Ebd.

Vaudeville, Unterſchied deſſelben von den deutſchen Gaſſenhauern, Ebend. 116 — Urſprung des Namens Vaudeville, Ebend. 117

Vaudevilleſtücke der Franzoſen, ob ſie ſich auf deutſchen Theatern nachahmen laſſen, LVII. 2. 348

Vega, Hr. Baron von, hat vom Erzherzoge Johann Palatinus ein Belobungsſchreiben erhalten, LXI. 2. 290

— — Ritter, iſt Mitglied der Geſellſchaft d. Wiſſ. in Prag geworden, LII. Int. Bl. 149

Vegetabilien, die, weder Waſſer noch Erde ſoll die wahre Nahrung derſelben enthalten; ſondern ſie ſoll in der atmoſphäriſchen Luft zu ſuchen ſeyn, welche von den Gewächſen zerſetzt wird, und die Hauptnahrung derſelben ausmacht, XLVI. 1. 152

Vegetation, bey dem Akte derſelben muß eine Fäulniß vorgehen, LXIV. 2. 513

— — hat durch die großen Revolutionen, welche den Erdball betroffen haben, nicht ſehr gelitten, XXXI. Int. Bl. 180

Vehmgericht, das, Urſprung deſſelben, Ebd. 1. 82

Vehncolonie Papenburg im Hochſtifte Münſter, Nachricht von derſelben. Sie fehlt in allen Geographien, und iſt doch ſo beträchtlich, daß ſie 1796 ſchon 261 Schiffe durch den Sund geſchickt hat, LV. 1. 208

Veillodter, Hr., iſt Pfarrer zu Wackerbrunn geworden, LXV. 2. 378

Veith, Hr. G. U. A., iſt Rekt. in Deſſau geworden, XLVII. Int. Bl. 330

— L., ſtarb zu Augsburg, XXIX. Int. Bl. 27

Vella, A., in Palermo, über die Handſchrift, die er von dem Großmeiſter in Malta erhalten haben ſoll, welche 17 verlorne Bücher des Livius in ſich begreift, XLVI. 2. 513

— J., der mit ſeiner arabiſchen Geſchichte von Sicilien Anfangs ſo berühmt war, iſt nun als ein Ignorant und Betrüger entdeckt worden, LI. 1. 190

Vellnagel, M. Ch. F., Pfarrer, ſtarb zu Stuttgard, XLV. Int. Bl. 239

Veltheim, Hr. von, auf Harbke, ſ. Carmer.

— Aug. Ferdin., Graf von, ſtarb zu Braunſchweig, LXIV. 1. 55

— Hr. Berghauptmann K. Ch. von, hat von der philoſ. Fakult. in Helmſtädt die Doktor- und Magiſterwürde erhalten, XXXIX. Int. Bl. 286

Veltlin, die Landſchaft, das wichtigſte unter allen Aemtern daſelbſt war das Amt eines Vicari oder Blutrichters, welches ebenfalls wie die übrigen Aemter von der Republik Graubünden verkauft wurde, XXXVIII. 2. 457

— — — Gerichtsverfaſſung daſelbſt, Ebd. 456

Velt-

llin, die Landſchaft, große Anzahl der Geiſtlichen daſelbſt, XXVIII. 2. 454 — ſchlechte Beſchaffenheit der dortigen Geiſtlichkeit, Ebd.
— — Landesrevenüen deſſelben, Ebd. 452
— — iſt das fruchtbarſte Thal der ganzen Schweiz, Ebd. 17 — Beſchreibung derſelben, Ebd.
— — Topographie derſelben, Ebd. 459
— — traurige Beſchaffenheit der Einwohner derſelben, bd. 448 — die Einwohner derſelben könnten die glücklichſten enſchen ſeyn, wenn ſie mehr aufgeklärt wären, und man die acht der Geiſtlichkeit dort einſchränkte, Ebd. 449
— — über den Handel mit der Gerichtspflege, Ebend. o
— — über die innern Verhältniſſe derſelben, Ebd. 446
— — über die Urſachen der letzten Revolution daſelbſt, d.
— — Urſachen, warum der Adel daſelbſt die Freyheiten Geiſtlichen zu ſchützen ſucht, Ebd. 454
— — Urſachen, warum es nicht ein reiches Land iſt, wenn ſelbe es gleich ſeyn könnte, Ebd. 452
— — Urſachen und Gründe, warum die Proteſtanten 3 aus derſelben weichen mußten, Ebd. 458
— — Verfaſſung derſelben unter der Herrſchaft der Repu Graubünden, Ebd. 457
lner, die, Vergleichung derſelben mit den Wormſern, in Ab t ihrer Glückſeligkeit, XLIV. 2. 456
ee, die, wären die Chefs des Aufruhrs in derſelben einiger weſen: ſo würden ſie die Republik haben ſtürzen können, XLII. 249
ig, die Republik, Beſchaffenheit des Seidenbaues daſelbſt, . 173
— — Beſitzungen derſelben in Dalmazien, XXXII. 2.
— — Claſſification der Einwohner derſelben, ehe ſie un öſterreichiſche Hoheit gekommen iſt, XLII. 1. 172
— — daſelbſt wächſt viel Wein; er hält ſich aber nicht auf See, kömmt auch den übrigen italiäniſchen und feinen Wei nicht gleich. Die nachläßige Behandlung ſoll daran Schuld , Ebd. 173
— — Finanzverfaſſung derſelben, ehe ſie unter öſterreichi e Hoheit gekommen iſt, Ebd. 171
— — Länder derſelben, die an Oeſterreich bey dem Frieden mmen ſind, Ebd. 2. 459
— — Sitten und Gewohnheiten daſelbſt, Ebd. 173 — Venetianer hält es für den größten Schimpf, ſich zu be ken, Ebd.
— — über Maaß und Gewicht daſelbſt, welches faſt in al Provinzen verſchieden iſt, Ebd.
k. Herzogthum, daſelbſt werden auf eine Quadratmeile

1395 Menſchen gerechnet, XLVIII. 1. 194 — die Proteſtanten daſelbſt ſind faſt alle Lutheraner, Reformirte findet man wenig, Ebd. 195

Venedig, k. k. Herzogthum, die Einkünfte deſſelben werden zu 10 Millionen öſterreichiſcher Gulden gerechnet, Ebd. 195

— — — nirgend iſt eine Sittenverbeſſerung der Geiſtlichkeit nöthiger, als daſelbſt, Ebd. — Sprache, die daſelbſt geredet wird, Ebd.

— — — Provinzen deſſelben, Ebd.

— die Stadt, hat 150000 Einwohner — übler Geruch der Kanäle daſelbſt im Sommer, Ebd. 196 — Bibliotheken daſelbſt, Ebd.

— — — Inſeln, die zu derſelben gehören, und die anjetzt für Oeſterreich manchen Vortheil gewähren können, XLII. 2. 459

— — — ſchlechte Beſchaffenheit der vorigen deſpotiſchen Regierung daſelbſt in Abſicht einer guten Polizey — Menge der Freudenmädchen und Bettler daſelbſt, Ebd. 460

— — — über die Aehnlichkeit des Markusplatzes daſelbſt mit der Schloßumgebung zu Iſpahen. Wahrſcheinliche Urſache davon, LIX. 2. 434

Venetianer, die, Charakter derſelben, XLVIII. 1. 195

Ventürini, Hr. Hauptmann, in Braunſchweig, hat vom Könige von Preußen eine prächtige goldene Doſe, und ein gnädiges Cabinetsſchreiben erhalten, L. Int. Bl. 74

— — — hat vom Könige von Preußen 20 Friedrichsd'or erhalten, LIX. 1. 56

Venus, der Planet, nur um den 4. Jun. und den 6. Dec. ſind ſeine Durchgänge durch die Sonne möglich, zum erſtenmale wieder den 9. Dec. 1874, XXXVIII. 2. 319

— — — über den größten Glanz deſſelben, XLV. 1. 164

— — — über die beobachteten Flecken deſſelben, XXX. 2. 384

— — — über den Dunſtkreis deſſelben, XXX. 2. 386

— — — über die gebirgige Ungleichheit deſſelben, Ebend. 385

— — — über die Umwälzungszeit deſſelben, Ebd.

— — — und der Mond, die Höhen der Berge in denſelben verhalten ſich ohngefähr wie die Durchmeſſer dieſer Weltkörper, Ebd.

Venusgift, das, ſoll lange im Körper verborgen ſeyn können, LI. 1. 104

— — wenn man ſich über daſſelbe vereinigen will: ſo muß man erſt über die wirklichen und falſchen Anſteckungsarten übereingekommen ſeyn, XXX. 1. 31

Verachtung der Religion, verſchiedene Zweige derſelben, XLVIII. 1. 6

Verbeſſerung, die kirchliche, mit derſelben ſoll man im Braunſchw. bald am Ziele ſeyn, LVIII. 2. 283 — bis auf den allgemeinen Frieden iſt nun Alles von der Regierung noch aufgeſchoben worden, Ebd. 284

Ver=

Digitized by Google

rbeſſerung, die moraliſche, ob ſie der letzte Endzweck des Menſchen ſey, oder nur das Mittel, wodurch der letzte Zweck — die Glückſeligkeit — erreicht wird, LVII. 2. 290
rbeſſerungen hat man in der Welt immer mit Gewalt durchſetzen müſſen, weil die eigennützigen Menſchenpeiniger ihren Vortheil bey der alten Einrichtung fanden, XLVI. 1. 15
der, im Int. Bl. Nr. 28, in Abſicht des Hrn. J. Ph Heuſer und des Hrn. Kriegsr. Baumgärtner begangenen Fehler, XXXIV. Int. Bl. 392
liturgiſche, der Prediger, der ſie vornehmen will, hat anjetzt große Urſache, alles dabey zu vermeiden, was Unzufriedenheit und Widerſpruch veranlaſſen kann, LV. 1. 139
— ſollen nicht von der Obrigkeit befohlen; ſondern dem Prediger Erlaubniß und Anleitung gegeben werden, alles zu verbeſſern, was Verbeſſerung bedarf, welche immer fortgeſetzt werden muß, XXXIX. 2. 295
rbindlichkeit, die moraliſche, die Formel derſelben heißt: du mußt, und die Sprache des Befehlshabers iſt: du ſollſt. Hr. Kant hat ſich an der Wiſſenſchaft dadurch verſündigt, daß er er perſonificirten Vernunft den Ausdruck: du ſollſt, in den Mund geſegt hat, XLI. 1. 170
— — iſt dem Menſchen nicht weſentlich und urſprünglich eigen, ſie muß ihm durch Unterricht und Erziehung einleuchtend, und durch Ueberzeugung eigen gemacht werden. Die Anlage dazu iſt dem Menſchen weſentlich, XLI. 2. 488
rbrechen, das, der beleidigten Majeſtät, XXX. 2. 425
— — — — über die Quelle deſſelben, Ebd. 426
die, Gott läßt ſie zu, weil er ſeinen Endzweck mit den Menſchen doch erreichen kann, aber Gott wirkt ſie nicht in den Menſchen, LXI. 1. 146
— ob durch dieſelben die öffentliche Sicherheit verletzt were, XLVI. 2. 297
— von der Zurechnung derſelben und dem Maaßſtabe der Strafen, LVI. 1. 77
rbrecher, ein, ihn durch Gift zu tödten, iſt bedenklich, XXX. 1. 25
— im Staate ſoll als ein Thier angeſehen und beſtraft werden, XXXVII. 1. 72
die, die Leidenſchaft dazu machte, muß man allerdings verurtheilen, aber mit Schmerzen; z. B. die Verbrecher bey der franz. Revolution, XLII. 1. 228
Vorſchläge zu einer menſchlichern Beſtrafung derſelben, LI. 1. 271
rbrennen der Körper, das, Erklärung deſſelben, LX. 2. 468
rbum, das, ſoll man nicht Zeitwort überſetzen, ſondern Bindewort, LII. 2. 534
rderben des Menſchen, das natürliche angeborne, die Lehre von denſelben iſt allen Begriffen von Gottes Güte und Gerechtigkeit entgegen. Iſt nichts anders, als die angeborne Sinnlich-

lichkeit, die wir Menſchen durch unſere Vernunft beherrſchen können und ſollen, XLVII. 1. 196
Verderben des Menſchen, das urſprüngliche, von dieſer Lehre ſoll man den Kindern in der Schule nichts ſagen, weil ſie damit nachher ihre böſe Thaten entſchuldigen. Ebd. 195
Verderbniß der Menſchen, dahin gehört nicht der ernſthafte Forſchungsgeiſt der Menſchen. Wenn ihre Ueberzeugungen ſich irgendwo hinlenken, wohin man ſie nicht wünſcht: ſo müſſen die Ueberzeugungen durch Gegengründe abgeleitet werden, XIII. 1. 64
Verdeutſchung, Unterſchied derſelben von einer Ueberſetzung und einer Umſchreibung, XLIII. 1. 3
Verdienſt, das, daß ihm Belohnung, und der Schuld Strafe gebühre, iſt ein falſcher Grundſatz der kritiſchen Philoſophie, XXX. 1. 99
— wahres, für daſſelben hat unſere Welt keinen Maßſtab; wir kennen es nur nach ſeinen Wirkungen. Nach ſeinen Beſtandtheilen kennet es nur allein Gott, LII. 1. 37
Verdünſten, das, neue Anſtalt, um es in verſchloſſenen Gefäßen zu unternehmen, XLII. 2. 378
Verehrung Gottes, würdige, nur allein die Vernunft kann es beſtimmen, welche ſo zu nennen iſt, XXXI. 2. 414
— der Heiligen, die, Beurtheilung dieſer Lehre der kathol. Kirche, XXXII. 2. 304
— — — — nach dem Sinne der Kirche ſoll nichts enthalten, was den Principien der geſunden Vernunft entgegen iſt, und die wahre Frömmigkeit befördert, Ebd. 301
— — — — was die katholiſche Kirche eigentlich darüber lehret, Ebd. 299
Vereinigung, eine äußerliche, der Lutheraner und Reformirten iſt nicht nöthig, wenn nur die Lehrer beyder in der Wahrheit einander immer näher kommen, LXII. 1. 14
Vereinigungsprojekt der Proteſtanten in der Pfalz, Geſchichte der Entſtehung deſſelben, und der darüber herausgegebenen Briefe, Ebd. 12
Verfahren, das gerichtliche, eine ganz richtige Norm, es abzukürzen, iſt ſehr ſchwer zu erfinden, Anh. 1. 69
Verfall der Religion, die Klagen über denſelben können neuere theologiſche Schriftſteller widerlegen, die für ihre eiteln voluminöſen Schriften doch noch Abſatz finden, LXV. 2. 311
Verfaſſung, die Moſaiſche, verdient nicht über andere bürgerliche Verfaſſungen erhoben zu werden, LIV. 1. 10
— die nomadiſche patriarchaliſche, ob in derſelben ſchon eine Veranlaſſung zum Glauben an einen Gott und Regierer der Welt liegt, ſo daß der Polytheismus dabey unnatürlich ſeyn würde, LXIV. 2. 294
— die Spartaniſche, es iſt nicht begreiflich, wie man ſie bey ihren großen Fehlern ſo übertrieben hat loben können, LVI. 2. 469

:rfaſſung, die Spartaniſche, rührt zum Theil von der Kretiſchen
her, XLIX. 2. 335
:rfaſſungen, die bürgerlichen, verhindern viel Böſes, und ſtiften
viel Gutes in der Welt, LIV. 1. 10
:rgebung der Sünde, Begriff derſelben nach der Bibel, XLII.
2. 280
— — die, beſteht nicht darin, daß Gott uns vor den üblen
Folgen, die die Sünde für uns haben konnte, ſichert. Dieß iſt
ohnmöglich, LVIII. 2. 307
— — — dabey geht keine Veränderung in Gott vor;
ſondern in der Vorſtellungsart der Menſchen, XXXIII. 1.
129
— — — die Lehre von derſelben iſt die Grundlage der
neuen, von Chriſto geſtifteten Religion, XLII. 2. 279
— — — einzig richtiger und wahrer Begriff derſelben,
LI. 2. 286
— — — hängt bey den Chriſten nur von rechtſchaffenen
Geſinnungen und von ernſtlicher Beſſerung, nicht vom Tode
Jeſu ab, XXXIII. 1. 136
— — — richtiger Begriff derſelben, XXIX. 1. 222
— — — über den Begriff derſelben, Ebd. 71
— — — im N. T. bezieht ſich hauptſächlich nur auf die
Sünden der Proſelyten vor dem Chriſtenthume, XXXVI. 2.
492
:rgeltung nach dem Tode, der Volksglaube an dieſelbe war eher
dem ein bloßer Glaube an Vergeltung, nicht an ein unendli-
ches Fortſchreiten in der ſittlichen Vollkommenheit, L. 1.
208
:rgiftung, eine, durch genoſſene Lerchen, LXV. 1. 37
:rgiftungen, die, der gerichtliche Arzt kann ſich ſehr irren, wenn
er darüber urtheilen ſoll, XXXII. 1. 236
:rgleich, der, wird durch Irrthum ungültig, ſobald er dadurch
nicht als Vertrag beſtehen kann, XLI. 1. 40
:rgnügen der Geſellſchaft, die Prediger ſollen ſich des zu häufigen
Genuſſ.s derſelben enthalten, XLVIII. 1. 12
:rgnügungen, geſellſchaftliche, die jetzige Sucht nach denſelben,
die faſt in alle Stände eingedrungen iſt, droht die beſſere Thä-
tigkeit der Menſchen aller Kraft zu berauben, XXXVII. 1.
273
die grobſinnlichen, ſtehen den Vergnügungen des innern Sin-
nes weit nach, XLIII. 1. 97
ergoldung, die, des Holzes und der Metalle iſt ſehr alt, die Ae-
gyptier kannten ſie ſchon, LV. 2. 481
erhältniß, das, unſerer Begriffe zu den Dingen an ſich, der ober-
ſte Grundſatz eines jeden philoſophiſchen Syſtems, welches dar-
über ausſagen ſoll, kann nie anders, als hypothetiſch ſeyn, das
heißt, ſo geeignet, daß kein Beweis der abſoluten Unmöglich-
keit des Gegentheils Statt finden kann, XXXIV. 2. 411
:erhalten, ein gutes bürgerliches, man kann dazu, ſo wie zu je-

der andern Tugend, der Gottesfurcht nicht entbehren; u. eben ſo wenig kann die Offenbarung der ſubjektiven Philoſophie des Nachdenkens entbehren, LV. 1. 113

Verhalten, unſittliches, nicht ein jedes hat hier auf der Welt beſtrafende Folgen; viele pflichtwidrige Handlungen ſind von keinem Uebel begleitet. Man kann durch Klugheit, Leibesconſtitution, Leichtſinn ꝛc. oft den übeln Folgen ausweichen, XLIX. 2. 336

Verketzerer, die, bedenken nicht, wie wehe ſie dem gewiſſenhaften Wahrheitsforſcher durch die Vorwürfe des Irrglaubens oder gar des Unglaubens thun. Den Leichtſinnigen und Verächter der Religion ſchmerzt kein ſolcher Vorwurf, LXVII. 2. 286

Verkleinerungsſylben, die, chen und lein in der deutſchen Sprache, über den Urſprung derſelben, XLII. 2. 513

Verlagsgeſchäfft, das, rechtliche Gründe zum Beweiſe, daß in demſelben nicht das Eigenthum übertragen wäre; ſondern daß es nur eine Pachtung ſey, LV. 1 21

Verleger, der, eines Buchs, hat nur das Recht eines Pächters, LV. 1. 21 — das Verlagsgeſchäffte iſt nicht als ein Kauf anzuſehen, Ebd.

— — hat nicht das Recht, eine Schrift wieder aufzulegen ohne Rückſprache mit dem Schriftſteller, Ebd. 23

— — in welchem Falle er den Schriftſteller zur Ablieferung des Manuſcripts durch Zwangsmittel nöthigen kann, Ebd. 24

— — ſein Recht beſteht bloß in der Vervielfältigung einer Schrift; aber nicht darin, in der Schrift etwas zu ändern, oder ſie gar zu unterdrücken, Ebd. 23

— — unter welchen Umſtänden er dem Schriftſteller einen Abzug vom Honorar machen darf oder nicht, Ebd. 25

— der Bücher, Vorſichtigkeit derſelben kann allein der Skribler Wuth Gränzen ſetzen, LIX. 1. 266

Verliebt ſeyn und lieben, Unterſchied zwiſchen beyden, LI. 1. 153

Vermögensſteuer, die allgemeine, ſoll die beſte Art ſeyn, die Kriegsſchaden in einem Lande zu tilgen, XLVI. 2. 301

Vernunft, die, alle Gebote derſelben ſind auch Gottes Gebote nach der Lehre Jeſu, und wer ſie ſo vorträgt, der trägt ſie als ein Lehrer für Chriſten und im Geiſte und Sinne Jeſu vor, XLVII. 2. 287

— — alle Uebel in der Welt, die je unter dem Namen der chriſtlichen Religion geſtiftet ſind, haben ihren erſten u. tiefſten Grund in der Forderung der Entäußerung des freyen Gebrauchs derſelben, LII. 2. 290

— — alles, was über, oder unter, oder wider dieſelbe iſt, kann anjetzt kein Glück nicht mehr, wie ehemals machen, XXIX. 1. 164

— — an und vor ſich, iſt unvermögend, der Urſprung des

Digitized by Google

moraliſchen Uebels und das in der menſchlichen Natur bemerkbare fehlerhafte Verhältniß zwiſchen Sinnlichkeit und Vernunft ſo zu erklären, daß Gott dabey hinlänglich gerechtfertigt werde, XLIX. 2. 424

Vernunft, die, aus dem ſubjektiven Bedürfniß derſelben kann man nicht auf die objektive Realität eines Dinges ſchließen. Der moraliſche Beweis des Daſeyns Gottes ſcheint alſo nicht ſo ungewiß zu ſeyn, XXXIV. 2. 416

— daraus, daß die heydniſchen Religionen viel Falſches enthalten, und daß es ſo viele ſchwache unwiſſende Menſchen giebt, folgt nicht, daß ſie unvermögend ſey, uns in Religionsſachen Wahrheit zu lehren, Anh. I. 12

— das Unvermögen in Religionsſachen, was man ihr Schuld gegeben hat, fällt eigentlich nur der Trägheit und der Ungeſchicklichkeit der Menſchen im Gebrauche derſelben zur Laſt Ebd. 11

— daß bey der Autonomie derſelben der äußerliche Gewinn kein Stimmrecht hat, das haben auch andere Philoſophen vor Kant ſchon geſagt. Der kathegoriſche Imperativ iſt daher nichts neues, LVII. 2. 296

— daß ſie allein den Willen zu ihrer Befolgung bewege, ohne Rückſicht auf Angenehmes oder Unangenehmes zu nehmen, hat Hr. Kant ſelbſt nicht hinreichend erwieſen, XLIII. 2. 353

— derſelben kommt zwar eine Selbſtthätigkeit zu; aber keine von allem Aeußern ganz unabhängige, wie die neuern Idealiſten behaupten, Anh. I. 221

— die Aufklärung derſelben durch Vernunft, kommt von Gott, der höchſten Vernunft, dem Urheber der menſchlichen Vernunft, durch welche er wirket, LXIV. 2. 284 — was der Vernunft zuwider iſt, und ihren freyen Gebrauch hemmen will, iſt ſicher nicht von Gott, Ebd.

— die Einheit derſelben kann in einem Staate nicht beſſer erreicht werden, als wenn der Vernunft des Regenten alle Federn ſeiner Schriftſteller ſo zu Gebote ſtehen, wie ſeinem Willen die Degen ſeiner Soldaten, LV. 1. 122

— die Meinung, daß ſie unvermögend ſey, in Religionsſachen über Wahrheit und Irrthum zu entſcheiden, iſt in den Zeiten entſtanden, da man über Religion noch nicht ſelbſt dachte; ſondern ſich von Andern vordenken ließ, Anh. I. 10

— die neue Lehre von derſelben als Geſetzgeberinn u. Regiererinn unſrer Handlungen fällt dahin: ſo lange nicht bewieſen worden iſt, daß ein Beweggrund ohne Triebfeder den Willen beſtimmen kann, XXIX. 2. 456

— die Stimme derſelben, die uns zur Tugend auffordert, um gut zu ſeyn, und immer beſſer zu werden, und alles Böſe zu haſſen und zu meiden, iſt nach Jeſu Lehre Gottes Stimme, der Wille Gottes, den Gott uns in unſrer Seele kund macht, XLVII. 2. 287

Vernunft, die, die unbedingte Forderung derſelben kann einen zum Nachdenken gewöhnten Menſchen zur Sittlichkeit leiten; aber für die groſſe Anzahl haben die bibliſch=religiöſen Vorſtellungen weit mehr Kraft, LXI. 2. 241

— — die Wirkungen derſelben ſollen nicht als eigentliche göttliche Inſpiration gedacht werden, LXVI. 1. 15

— — durch welchen Mittelbegriff es ihr gelingt, auch Zwecke zu entdecken, nachdem ſie vorher nur Urſachen und Wirkungen entdeckt hat, XXXV. 2. 319

— — ein groſſer Theil der Mißverſtändniſſe, Widerſprüche u. Ungereimtheiten, die man derſelben zuſchreibt, liegt nicht in ihr; ſondern an dem mangelhaften, oder von ihr ſchlecht gebrauchten Werkzeuge der Sprache, LXII. 1. 156

— — ein Menſch, der ſie der unmittelbar göttlichen Ausſprüche eines heiligen Buches unterwirft, iſt mehr oder weniger in Gefahr, zur Intolerenz, zum Aberglauben u. zur Schwärmerey verleitet zu werden, LII. 2. 290

— — eine Schrift, worin das Vermögen derſelben, uns in Religionsſachen Wahrheit zu lehren, beſtritten wird, iſt in unſern Zeiten ſehr ſchädlich, Anh. I. 12

— — für ſich allein hat auf actiones tranſeuntes keinen Einfluß. Der Kantiſche oberſte Grundſatz der Moral geht nicht aus bloſſer Vernunft hervor, und iſt kein Satz a priori, XLIX. 2. 329

— — Gott will, daß ich ſie als Erkenntnißquelle aller Wahrheit gebrauchen, und nichts blindlings glauben ſoll. Wer ihm den Glauben um der Wunder willen, die er verrichtet, von mir fordert, kann ſich keines göttl. Berufs rühmen, XLIII. 1. 17

— — hat ein Recht zur Annahme deſſen, was ihr durch einen Schluß vorſtellbar und gereimt erſcheint, alſo vernunftmäßig iſt, im Gegenſatze gegen das, was ihr unerklärbar, unvereinbar und unannehmlich bleibt, LVIII. 1. 26

— — hat vor Entſtehung der kritiſchen Philoſophie ſich und ihr Vermögen noch nicht gekannt, und darum hat ſie es verſucht, das Unerklärbare, nämlich die Freyheit zu erklären, XLI. 2. 497

— — hat zwar an einer Handlung nach Bewegungsgründen oder einer Willensbeſtimmung nach Beweggründen Antheil; aber ſie allein bringt ſie nicht hervor, XXIX. 2. 455

— — hat zwar das oberſte Regiment über unſere Handlungen; allein ſie hat es nicht durch und in ſich allein, ſondern ſie beſtimmt unter den mancherley Triebfedern der Handlungen diejenige, welche jetzt den meiſten Einfluß haben ſoll, LXV. 1. 179

— — in dem Begriffe derſelben und in ihrer Natur liegt nichts von einem Vermögen zu actionibus tranſeuntibus; dieß Vermögen muß durch etwas anders in Thätigkeit geſetzt werden, Ebd.

Ver=

ernunft, die, in derſelben liegt zwar die höchſte Würde des Menſchen; allein er hat noch viele andre Triebe und Beſtimmungsgründe ſeiner Handlungen, die man nicht ausrotten kann, ohne ſie gewaltſam aufzulöſen, LXI. 2. 241
— iſt das Mittel und die Richterinn aller Offenbarungen, XXXII. 1. 223
— iſt der oberſte Richter über alle Wahrheiten in der Religion für Proteſtanten, XLVIII. 1. 128
— iſt eben ſo ehrwürdig als die Schrift, und ohne Vernunft hätten wir auch keine Schrift, XXXVI. 2. 286
— iſt nicht befugt zu behaupten, Gott könne durch eine Offenbarung keine Belehrung geben, auf welche die ſich ſelbſt gelaſſene Vernunft nicht kommen konnte, XXXV. 2. 282
— iſt zwar unſre Geſetzgeberinn; aber Gott iſt es, der uns durch ſie ſein Geſetz bekannt macht, Anh. II. 671
— kann den Urheber der Welt nicht anders als vernünftig denken, wenn ſie ſich nicht ſelbſt widerſprechen will, XLI. 2. 494
— kann nie ſagen: eine Offenbarung iſt; ſondern nur ſie muß ſeyn, ſie kann das Ueberſinnliche nicht als ſinnlich darſtellen, XLVII. 2. 442
— kann uns keine Beruhigung darüber geben, ob der ſittlich-fehlerhafte Menſch Begnadigung, oder Aufhebung der der Sünde proportionirte Strafe von Gott zu erwarten habe, und ob zur Begründung dieſer Hoffnung Beſſerung hinreichend ſey, XLIX. 2. 425
— können wir nur aus der Erfahrung kennen lernen, LVIII. 1. 136 — auch die Handlungsweiſe derſelben iſt uns nur durch die Erfahrung erkennbar, Ebd.
— lehrt den Menſchen ſo zu handeln, daß alle Menſchen der möglichſt vollkommenen Glückſeligkeit theilhaftig werden; und daraus lernt er einſehen, daß er tugendhaft handeln muß, LXV. 1. 14
— man kann nicht behaupten, daß alles der Vernunft Unerforſchliche nicht wahr ſeyn, oder nicht geoffenbaret ſeyn könne. Es muß nur nichts der Vernunft Widerſprechendes ſeyn, XXXV. 2. 282
— man muß ihr unbedingt folgen, weil unſere Neigung blind und unfähig iſt, unſer ſicherer Leiter auf unſerm Lebenswege zu ſeyn, XXXVIII. 2. 289
— nach dem Sprachgebrauche zu den Zeiten Jeſu dachte man ſich die Wirkung Gottes durch dieſelbe, immer als Gottes Wirkung bey den Menſchen, ohne mittelbare und unmittelbare Wirkung zu unterſcheiden, XLVII. 2. 286
— nach ihrem eigentlichen Begriffe, enthält kein Vermögen zu actionibus tranſeuntibus, wenn gleich die neueſte Philoſophie ſie hat praktiſch machen wollen, Anh. I. 225
— niedere Menſchen wiſſen nichts von dem Streite der Sinn-

Sinnlichkeit mit derſelben; ſondern begehen die größten Verbrechen ohne Gewiſſensbiſſe, XLII. 1. 45
Vernunft, die, nöthigt uns, ein ſo vielfaches Seyn anzunehmen, ſo vielfach die Individuen ſind, die außer unſerm Bewußtſeyn wahrgenommen werden. Aber ſie darf dieſen Dingen kein unabhängiges Seyn beylegen, XLI. 2. 408
— — nur durch dieſelbe und nicht durch den Buchſtaben der Bibel muß es beſtimmt werden, was zu Religionslehren gehört oder nicht gehört, LXVIII. 1. 61
— — ob das ſpeculative Intereſſe derſelben mehr durch den Idealiſmus oder durch den Realiſmus befriedigt wird? LX. 1. 126
— — ob man ihr eine eigene Geſetzgebung zuſchreiben könne? XXX. 1. 237
— — ob ſie an und vor ſich ſelbſt das Leben der Menſchen verlängert? XXXIV. 1. 226
— — ob ſie der alleinige Erkenntnißgrund aller menſchlichen Pflichten und der ſicherſte Führer durchs Leben ſeyn kann? LV. 2. 260
— — ob ſie ein Gefühl iſt, das ſich nicht erklären, nicht bis aufs äußerſte analyſiren läſſet? LIII. 1. 69
— — ob ſie geneigt iſt, die Wahrheiten, auf denen alle Religion beruht, und die mit unſrer Verbindlichkeit zur Tugend im genaueſten Zuſammenhange ſtehen, aufzugeben, und dieſe Verläugnung Weisheit zu nennen? XLVI. 1. 66
— — ob ſie nicht erkennen könne, warum eine jede Tugend gut, ein jedes Laſter böſe ſey? LI. 1. 81
— — prüft die Sätze, die nach richtiger Auslegung in der heiligen Schrift enthalten ſind, ob ſie allgemein gültige Wahrheit ſind, oder nur ſubjektive, lokale und temporelle Vorſtellungen. Jene ſind das Wort Gottes für Alle, dieſe waren nur beſtimmt zur Einführung einer reinern Belehrung über die würdige Verehrung Gottes, XXXIV. 1. 143
— — ſchon Wolf hat gelehrt, daß ſie ſich ſelbſt Geſetze vorſchreibt, XLVII. 1. 8
— — ſo wenig ſie Gott ſinnlich wahrnehmen kann, führt doch nothwendig zur Anerkennung des wirklichen Daſeyns Gottes, LXIV. 2. 390
— — ſoll mehr Geſetzerkennerinn als Geſetzgeberinn ſeyn, XXX. 1. 237
— — ſoll nicht raiſonniren; ſondern ein vernünftiger Inſtinkt ſeyn, der uns zu Handlungen antreibt, XLIX. 2. 330
— — ſoll wirkſam ſeyn. Nach der Kantiſchen Philoſophie würde dieß heißen müſſen: die praktiſche Vernunft befiehlt ſich ſelbſt, XLVI. 2. 358
— — ſoll zwar das oberſte Sittengeſetz aufſtellen; allein ſie ſoll es nicht bloß aus ſich hernehmen, LXIII. 2. 395 — ob ſie das Vermögen iſt, nach Zwecken zu handeln? Ebd. 397

Vernunft, die, verlangt die Zuſammenſtimmung mit ſich ſelbſt, oder reine Sittlichkeit; ſie verlangt aber auch die Befriedigung ihres Bedürfniſſes dieſer Zuſammenſtimmung oder moraliſche Glückſeligkeit, XXXVI. 2. 303
— — vom Unvermögen derſelben kann man auf die Nothwendigkeit einer unmittelbaren Offenbarung keinen Schluß machen, Anh. I. 10
— — warum die Schlüſſe derſelben auf das Daſeyn deſſen, was kein Gegenſtand unſerer Erfahrung iſt, für gültig erkannt werden müſſen, LI. 2. 283
— — warum es nicht hinlänglich iſt, die öffentlichen Lehrer der Religion nur auf dieſe zu verpflichten, XXXVIII. 2. 286
— — was ſie uns von dem eigentlichen Bittgebete ſagt. Sie kann diejenige Offenbarung nicht für eine wahre halten, worin eine poſitive Erhörung dieſes Gebets gelehrt wird, XLIV. 2. 332
— — was ſie vom eigentlichen Bittgebete ſagt. Erhört Gott unſer Bitten? XL. 1. 79
— — weil aus einem Mißbrauche derſelben Irreligion entſteht: ſo iſt ſie um deßwillen noch nicht anzuklagen, XLVI. 1. 67
— — welche uns die Regeln unſers Verhaltens vorſchreibt, nimmt ſie nicht aus ſich ſelbſt; ſondern aus der Erfahrung und aus den, von allen geiſtigen Fähigkeiten eingeſammleten Kenntniſſen her, XLIX. 2. 321
— welches Geſchäfft man derſelben zugeſtehen muß, wenn unterſucht werden ſoll, ob etwas göttliche Offenbarung ſey oder nicht? XXXII. 1. 132
— — wenn die Behauptung Kants wahr iſt, daß ſie vom Ueberſinnlichen gar nichts wiſſen könne: ſo iſt ihr auch der Glaube an Gott entbehrlich. Traurige Folgen für die Sittlichkeit, wenn den Menſchen der Glaube an Gott genommen wird, XXXVIII. 2. 412
— — wenn man ſie herabwürdigt, und als unhinlänglich zur Erkenntniß der Wahrheit vorſtellt: ſo untergräbt man allen Religionsglauben, und alſo auch den Glauben an Offenbarung und geoffenbarte Religion, Anh. I. 10
— — wenn ſie geböte, das Daſeyn Gottes zu glauben: ſo würde ſie nur durch das Verlangen nach Glückſeligkeit zu dieſem Gebote beſtimmt, und widerſpräche ſich in ſofern ſelbſt, weil ſie allen Einfluß dieſes Verlangens auf die Willensbeſtimmung verbietet, XXXIV. 1. 236
— — wenn wir nicht das mit Gewißheit für ein Werk derſelben erkennen wollen, was nach allen Erfahrungen ſeit Jahrtauſenden nicht anders als durch Vernunft bewirkt wird: ſo führt uns dieß zu einer vernunftwidrigen Zweifelſucht, XLI. 2. 493
— — wird wohl Vernunft bleiben, wenn man ſie auch an den

Pran-

Digitized by Google

Pranger ſtellt, weil der Menſch ſich gedrungen fühlt, ſie als ein Vorrecht der Menſchheit anzuerkennen, XXXI. 2. 403
Vernunft, die, würde mit ſich ſelbſt im Widerſpruch ſtehen, wenn ſie uns geböte, nur immer, was an ſich recht iſt, zu fragen, geſetzt auch, daß wir alles dabey aufopfern müßten; wenn ſie uns nicht auch zum Glauben an einen heiligen, allweiſen und allgütigen Regierer der Welt führte, LXII. 1. 7
— — zerſtört ſich ſelbſt, wenn ſie ihre Abhängigkeit von Gott nicht länger anerkennen will, XLVIII. 1. 133
— — zur Ausbildung derſelben iſt es ſchlechterdings nothwendig, daß ein Jeder ſeine Gedanken dem Andern frey mittheilen könne, XLIII. 1. 255
— die Kantiſche Verdoppelung derſelben taugt nichts, man begründet und erklärt dadurch nichts; ſondern verdunkelt alles, LVI. 2. 403
— allein, die, kann uns zu nichts führen, weil ſie ſelbſt ihren Stoff erſt anderswoher nehmen muß, und weil ſie ſich ſelbſt ohne Beyhülfe der Erfahrung gar nicht kennt, LX. 1. 144
— die, als Vernunft kann nicht irren, und keine Irrthümer lehren; ſondern was wirklich vernünftig iſt, das muß auch nothwendig eine volle Wahrheit ſeyn, LVIII. 1. 21
— — an ſich ſelbſt, iſt ganz untrüglich und unfehlbar, ſie iſt uneingeſchränkt die höchſte Richterinn in allem dem, was man glauben und thun ſoll, Ebd. 22
— — — — — muß billig von dem ſubjektiven Vernunftvermögen einzelner Menſchen genau unterſchieden werden, Ebd.
— die bloße, iſt nicht das principium eſſendi des Rechts; ſondern die Vernunft, in ſofern ſie ſich über actiones tranſeuntes erſtreckt, oder die Freyheit in ihrem ganzen Umfange, LVI. 1. 137
— die konſtitutive, kann mit uns Menſchen, die wir nach Glückſeligkeit ſtreben, nichts anfangen, und wir nichts mit ihr. Wir ſind ihr, und ſie uns zur Laſt. Man verſetze ſie alſo unter Maſchinen oder in einen andern Weltkörper, XLVI. 2. 361
— eine, die ſich keinen Grund ihrer Gebote aus ihrem Verhältniſſe zum allgemeinen Beſten geben kann, wäre eine ſich ſelbſt widerſtreitende Vernunft, LXV. 2. 317
— eine über alles erhabene, muß als die Urſache der ordnungsvollen vernunftloſen Welt, und als Urſache der Vernunft, und aller Weisheit und Tugend in der vernünftigen Welt gedacht werden, XLI. 2. 496
— die geſunde, die Anzahl der Verehrer derſelben in Deutſchland hat noch nicht abgenommen, wenn gleich die neueſten Philoſophen ſie verdrängen wollen; ſie wird auch nicht abnehmen bey allem lächerl. Mißbrauche der Spekulation, LXVIII. 2. Vorr. XXIV

Ver=

rnunft, die menſchliche, iſt keine Geſetzgeberinn, ſie iſt nur eine Geſetzerfinderinn, ſie ſucht, ſie entdeckt, ſie erklärt, ſie ommentirt die Geſetze; die Natur und der Herr der Natur giebt ſie, LIII. 1. 71

— — muß jederzeit entſcheiden, was wahre unbezweifelte Offenbarung iſt oder nicht. Auch die Wunder als Beglaubigungen derſelben muß ſie unterſuchen, wenn die Menſchen nicht in Schwärmerey verfallen ſollen, LIV. 1. 12

die philoſophirende, hat in unſern Zeiten einen ſo hohen Standpunkt genommen, daß ihr der ſchlichte Menſchenverſtand unmöglich folgen, und noch weniger die Anwendung ihrer Entdeckungen aufs Leben begreifen kann, LVII. 1. 114

— — unter welchen Bedingungen derſelben allgemein wohlthätiger Einfluß auf Humanität und ächte Kultur der Menſchheit zu verſprechen iſt, XL. 2. 335

die praktiſche, für die Exiſtenz Gottes außer der Idee leiſten die Poſtulate derſelben keine Sicherheit, LI. 1. 281 — daher muß die theoretiſche Vernunft nicht mehr unter derſelben herabgeſetzt werden, Ebd.

— — für ſich allein, ſoll vermittelſt der Freyheit den Willen in Bewegung ſetzen, und ihn zur Befolgung der Geſeze beſtimmen können, XLIII. 2. 359

— — großer Schade, der daraus entſtehen muß, wenn man immer fortfahren wird, ſie von der theoretiſchen Vernunft abzuſondern, LI. 2. 287

— — kann aus ſich ſelbſt allein die mancherley beſondern Zwecke, und daher auch die beſondern Pflichten, z. B. die zur Mäßigkeit, zur Keuſchheit, zur Menſchenliebe, nicht hernehmen, XLII. 1. 46

— — könnte nicht Glückſeligkeit als Lohn der Tugend verlangen, wenn keine Kaſualverbindung zwiſchen beyden wäre, XXIX. 1. 100

— — ob ſie ein hinreichendes Mittel zur Veredlung des Menſchen ſey? LI. 1. 286

— — ſoll ſich um das Wohl der Menſchen nicht bekümmern, damit hat ſie gar nichts zu thun. Sie ſchreibt bloß vor: du ſollſt. Ob der Menſch will, oder als ein ſinnlicher Menſch kann, dazu ſoll und kann ſie nichts thun, XLVI. 2. 359

— — Unterſchied derſelben von dem πνευμα θεου in Pauli Schriften, LI. 1. 245

— — woraus man ſich und Andre überzeugen kann, daß dieß oder jenes nach dem Geſetze derſelben recht oder unrecht ſey, XLIII. 2. 283

— — weiß nichts von der Sinnlichkeit und deren mancherley Tendenzen. Auch der Pflichtbegriff kann keinen Menſchen davon belehren; daß wir einen Zwang gegen uns ſelbſt ausüben müſſen, wiſſen wir nur aus Erfahrung, XLII. 1. 46

Ver-

Digitized by Google

Vernunft, die praktiſche, wie ſie zur Regierung unſerer Handlungen und zur Aufregung unſerer Kraft außerhalb zu wirken gelangt, XLIX. 2. 130

— die Kantiſche praktiſche, geht über Erfahrung und Sinnenwelt hinaus, und findet in dem Nichts Etwas. Eine ſolche übermenſchliche Vernunft könnte auch den Maaßſtab zu nicht menſchlichen Sinnlichkeiten haben, und z. B. einer Uhr eine ſolche Sinnlichkeit zuſchreiben, als erforderlich iſt, damit die konſtitutive Vernunft einen ihr angemeſſenen Thätigkeitstrieb in ihr finde, XLVI. 2. 361

— die neugeſchaffene praktiſche Kantiſche, iſt nichts anders als unſre gemeine, Ebd. 357

— die reflektirende praktiſche, wiederum eine neu erdachte Vernunft, neben der von Hrn. Kant erdachten praktiſchen, XLVII. 2. 440

— die reine, der Friede zwiſchen derſelben und der empiriſchen wird zum Wohl der Menſchheit gewünſcht, XXXVIII. 2. 415

— — — hat kein Menſch, und alſo auch kein Arzt, der ſich alſo hüten muß, daß er am Krankenbette nicht ſeiner vermeinten reinen Vernunft; ſondern der Erfahrung folge. Eine Warnung für den Hrn. D. Juch in Nürnberg, LVI. 1. 192

— die ſpekulirende, es iſt noch nicht klar gemacht, daß das Geſetz derſelben auch ein Geſetz für die Handlungen ſey, XLII. 1. 97

— die ſubjektive, die ſich in den Gränzen der Beſcheidenheit erhält, muß es erkennen, wie leicht es möglich iſt, daß ſie ſich in dem irre, was ſie für wahr hält, LXIV. 2. 385

— die theoretiſche, man kann dem Schluſſe derſelben auf das wirkliche Daſeyn und die Beſchaffenheit des Welturhebers und Weltregierers, die Gültigkeit nicht abſprechen, wenn es gleich keine unmittelbare Anſchauung des Gegenſtandes deſſelben giebt, XXXIX. 2. 299

— die bloß theoretiſche, fordert nur bloß die Idee eines Gottes, nicht aber die objektive Realität deſſelben, XXXVI. 2. 304

— die theoretiſche und praktiſche, wenn Belohnungen derſelben widerſprechen: ſo iſt ſie befugt, ſie zum Voraus von dem Inhalte einer göttlichen Offenbarung auszuſchließen, XXXV. 2. 282

— die reine ſittliche, kann uns von einer moraliſchen Weltordnung nichts entdecken, LVII. 2. 404

— die unvernünftige, in der Erhebung derſelben ſoll die Urſache aller Feindſchaft gegen das Wort Gottes und der ſchnödeſten Verachtung der weſentlichſten Verpflichtungen des Chriſtenthums liegen, XXXV. 1. 132

— die, und die Denkkraft geht nur auf actiones immanentes; aber nicht auf actiones tranſeuntes. Dieſe kann ſie nicht als

bloßes

bloßes Denken hervorbringen; ſondern nur durch das Denken und Vorſtellen von Triebfedern, LXIII. 2. 397
Vernunft und Erfahrung ſagen uns, daß wir uns die Kraft erwerben können und ſollen, den ſinnlichen Neigungen zu widerſtehen, und auch in dieſer Hinſicht den Geboten der Vernunft zu folgen, XLI. 2. 493
— und Gewiſſen, die Stimme derſelben, die nur das Gute billigen und das Unrecht und Böſe nicht anders als mißbilligen kann, iſt die Stimme des Urhebers der Welt und der Menſchen, der ſein heiliges Geſetz uns gab. Dieß überzeugt uns vom Daſeyn eines Gottes, Ebd. 502
— Philoſophie und Philoſoph iſt dreyerley. Rouſſeau unterſchied die Arzneywiſſenſchaft von dem Arzte, und wollte nur die erſte ohne den letzten dulden, LVI. 2. 411 — es iſt zu erwarten, daß die Vernunft auch einmal ohne Fleiſch, d. i. ohne Philoſophen kommen werde, Ebd.
— Weisheit und Güte der Menſchen, lehrt die Wahrheit unwiderſprechlich, daß der Urheber der Welt unendlich weiſe und gütig ſeyn müſſe, XLI. 2. 496
Vernunftglaube und hiſtoriſcher Glaube, Unterſchied zwiſchen beyden, XLII. 2. 371
Vernunftkritik, die, mehrere Kommentatoren derſelben fangen von hinten an, und glauben, daß dieß die ſicherſte Methode ſey, eine Sache aufzuhellen, XXXV. 1. 35
— des Hrn. Kants, des Hrn. Salom. Maimons nachtheilige Beurtheilung derſelben, LIX. 1. 105
— die Kantiſche, wichtige Einwürfe gegen dieſelbe, die Unbefangene von der Grundloſigkeit derſelben überzeugen können, LVIII. 1. 152
Vernunftmoral, die, das Kantiſche Syſtem ſoll den Lehrern der chriſtlichen Kirche nicht als das einzige wahre Syſtem derſelben vorgeſtellt werden, XLVII. 2. 285
— — wie der Uebergang von derſelben zur religiöſen Moral am beſten gemacht werden kann, LI. 2. 291
Vernunftprincip, das oberſte praktiſche, ſoll weder imperativ noch permiſſiv ſeyn; ſondern ein theoretiſcher, den weſentlichen Charakter eines Vernunftweſens in praktiſcher Hinſicht ausdrückender Satz, LVI. 1. 139
Vernunftprincipien, reine, und formale Bewegungsgründe richten bey dem Menſchen zur Beförderung der Moralität nichts aus. — Nutzen der Vorſtellungen von Hoffnung glücklich zu werden, von Belohnung und Strafe, LXI. 2. 241
Vernunftreligion, die, in wiefern ſie beruhiget, beglücket und beſeliget, LIV. 1. 134
— die reine, warum man eine Sekte derſelben im Staate nicht dulden kann, LVII. 2. 284
Vernunftſchluß, der, fehlerhafte Erklärung deſſelben in Hrn. Kants Logik, LVIII. 2. 379

Vernunftwahrheiten, einige, wer in denſelben hinlängliche Kraft findet, ein guter moraliſcher Menſch zu ſeyn, an dem ſind die Abſichten Gottes, welche Chriſtus verkündigte und beförderte, erreicht. Wer aber andere Antriebe nöthig hat, den muß man darin nicht ſtören, LVII. 2. 284

Vernunftweſen, das, daß es abſolut und ganz frey, ſelbſtſtändig und unabhängig werde von Allem, das nicht Vernunft iſt, iſt der unaufhörlich zu befördernde Zweck unſers ganzen Daſeyns, Ebd. 381

Verona, das Gebiet, Zahl der Einwohner daſelbſt, XXXII. 2. 383

— einige Nachrichten von dieſer Stadt, LI. 1. 225

Verordnung, die, gegen den Regensburger Klerus, wegen ſeines unkeuſchen Lebens, ſoll mehr Böſes als Gutes wirken, XXX. 2. 305

— der Hannöveriſchen Regierung, wegen des philoſoph. Journals von dem Hrn. Fichte und Niethhammer. Es iſt im ganzen Lande verboten worden, XLIII. Int. Bl. 109

— königl. preußiſche, daß auf allen Univerſitäten über die dicta probantia geleſen werden ſoll, XXX. Int. Bl. 140

— — — wegen des Studiums der lateiniſchen Sprache und des philoſoph. Naturrechts für die der Rechte Befließenen, XXXI. Int. Bl. 148

— — — wegen zweckmäßigerer Einrichtung der Eidesleiſtungen, XLIX. Int. Bl. 28

Verordnungen, die heilſamſten, ſind unwirkſam, weil die Obrigkeiten ſie nicht gehörig ausführen, XLIV. 1. 28

— durch gutgemeinte, aber vorher nicht geprüfte, wird mehr Schaden angerichtet, als wenn man das zu heilen geglaubte Uebel ſeinem eigenen Schickſale überlaſſen hätte, LX. 1. 51

— fürſtlich Würzburgiſche, wegen Beſuchung der pädagogiſchen und ökonomiſchen Vorleſungen, XXXVI. Int. Bl. 95

— und Beſchlüſſe, Proklamationen und Zuſchriften, Unterſchied unter dieſen allen bey den jetzigen Franzoſen, LXVII. 2. 297

Verpflegungskoſten, die, der an einem Orte einquartirten feindlichen Soldaten, ob ſie als eine Individual= oder als eine Gemeindelaſt zu betrachten iſt, und Entſchädigung deßhalb verlangt werden kann, XXXVII. 2. 431

Verpflichtung, eine, zu etwas, das abſolut und phyſiſch nothwendig iſt, iſt eine Ungereimtheit; aber zu etwas verpflichten, wovon das Gegentheil oft geſchehen kann und wirklich geſchiehet, iſt nicht ungereimt, z. B. die Verpflichtung zur Glückſeligkeit, XLII. 1. 48

Verrenkungen, veralterte, Heilart derſelben, LXIV. 2. 320

Verrückung iſt, wenn ein Menſch ſeine Einbildungen für wirkliche Empfindungen hält, LIX. 1. 89

— Wahnſinn, Wahnwitz, ob der Philoſoph dem Arzte bey der Heilung dieſer Kranken behülflich ſeyn kann? LIX. 1. 90

Ver=

Digitized by Google

Verſchaffelt, Ritter Peter von, ein groſser Künſtler dieſes Jahrh., Lebensumſtände deſſelben, XXXVI. 2. 323
Verſchiedenheit der Rechte, die Rechtmäßigkeit derſelben kann nicht aus der Verſchiedenheit der Naturen gefolgert werden, XXX. 2. 285
Verſchuldung des Vermögens einer Perſon, eine vollſtändige allgemeine Theorie darüber iſt in der Rechtswiſſenſchaft noch lange nicht zu hoffen, XXXIV. 1. 11
Verſchwörung in China, ein Beweis, wie leicht liſtige Betrüger ein unwiſſendes und abergläubiges Volk zu Empörungen verleiten können, XXIX. 2. 279
Verſöhnen, verzeihen, über den vollſtändigen Begriff dieſer Wörter, XXXVI. 2. 280
Verſöhnung, die, beſondere Theorie von der Nothwendigkeit derſelben und der arbiträren Stafen, Anh. I. 4
— — die Nothwendigkeit derſelben iſt erſt im eilften Jahrhunderte von Anſelm aufgenommen worden — ob ſie bis zu Jeſu Tod ein Geheimniß habe bleiben müſſen, Anh. I. 6
— Chriſti, worin ſie beſteht, XXXI. 2. 286
— Gottes, alle Menſchen bedürfen derſelben, wenn man ſie im richtigen Sinne nimmt, LII. 2. 285
— — der kirchliche Begriff derſelben hat der Sittlichkeit groſſen Schaden gethan; man ſollte ihn daher abſchaffen, Ebend. 284
— — die richtige Vorſtellung davon iſt eine Aufforderung zur Beſſerung und Tugend; allein die gewöhnliche Vorſtellung davon iſt ein Hinderniß derſelben, Ebd.
— — durch Chriſtum, die richtige Vorſtellung davon kann ein Jeder faſſen, dem ſie nur richtig vorgetragen wird, Ebd. 287
— — wie ſie Gottes würdig zu erklären iſt, Ebd. 1. 4
Verſöhnungsideen, die, beziehen ſich bloß auf anthropomorphiſche Vorſtellungen von Gott, XXXVI. 2. 280
— — ob man daraus, daß man ſie in allen Religionen antrifft, ſchließen kann, daß ſie mit allgemein gültigen Geſetzen und dringenden Forderungen der menſchlichen Natur in einem weſentlichen Zuſammenhange ſtehen müſſen, Ebd. 279
Verſöhnungslehre, die, der chriſtlichen Dogmatik, hiſtoriſche und raiſonnirende Darſtellung derſelben, und der verſchiedenen Vorſtellungen vom Tode Jeſu, XXXVI. 2. 281
— — richtige Vorſtellung derſelben, ſo wie ſie der Vernunft einleuchten muß, LII. 2. 284
— — ſoll nur a priori und nicht a poſteriori deducirt werden können, Ebd. 283
Verſöhnungstod Jeſu, der, wenn er das einzige Rettungsmittel der Sünden wäre: ſo iſt es nicht zu begreifen, warum dieß Mittel erſt bekannt geworden iſt, da die Welt ſchon 4000 Jahre geſtanden hatte, XLI. 2. 282
— — — wird noch ſehr oft zur falſchen Beruhigung gemißbraucht, das Gewiſſen einzuſchläfern, anſtatt es zu wecken. Leh-

Digitized by Google

rer ſollen ihren Zuhörern dieſe mißverſtandene Lehre deutlich erklären, XLII. 2. 285
Verſprechungsgeld, der, eine Urſache des Leichtſinns bey Ablegung der Eidſchwüre ſoll abgeſchafft werden, Ebd. 349
Verſtärkungsflaſche, die, bey der Elektricität, Erklärung derſelben, LXIV. 2. 414
— — Theorie der Ladung derſelben nach den Grundſätzen eines Naturforſchers, der alle natürliche Elektricität leugnet, LXV. 2. 483
Verſtand, der, die helleren Einſichten deſſelben tragen zu den Freuden der letzten Tage des Menſchen eben ſo viel bey, als die Freuden des Herzens, LIX. 1. 9
— — einige Gedanken über die Lehre der kritiſchen Philoſophie, daß er allein Ordnung und Harmonie in die Natur bringen ſoll, LXII. 1. 143
— — ob in der Natur deſſelben nothwendige Regeln der Urtheile liegen, und ob dieſe unſere Erfahrung beſtimmen können, ſo daß wir das, was die Natur des Verſtandes feſtſetzt, auch überall eben ſo in der Erfahrung antreffen, XXIX. 1. 11
— — wie er zu dem Begriffe der Realität kommt, als eines Princips der Vorſtellungen, LXIII. 1. 112
— — wie es ihm gelingen kann, den Sprachlaut durch eine ſichtbare Zeichnung zu bilden, LXVIII. 2. 468
— der gemeine, hat mehr Recht zu glauben, daß jedes Ding, das ſich einzeln zeigt, auch einzeln iſt, als die analyſirende Vernunft, wenn ſie alle einzelne Dinge im gränzenloſen Meere der Allgemeinheit untergeben läßt, XXXIX. 2. 493
— geſunder, und höhere Erkenntniß ſind keine Gegenſätze, XLVI. 2. 349
— der menſchliche, muß alle Anſprüche auf reines Erkennen ſolcher Dinge aufgeben, die jenſeit aller Erfahrung liegen, Anh. II. 855
Verſtandesherrſchaft, eine, ſoll ſich kein noch ſo gelehrter und tiefdenkender Mann über andere anmaaßen. Dieß hat ſehr ſchädliche Folgen, LXII. 2. 381
Verſuche, einige, auf galvaniſche Art angeſtellte, LI. Int. Bl. 142
— an Menſchen, ſind in der Arzneywiſſenſchaft ſehr ungewiß, wenn ſie nicht an mehrern Menſchen und unter mancherley Umſtänden gemacht werden, LIII. 2. 310
— die erſten dichteriſchen, dabey iſt Nachläßigkeit und Gleichgültigkeit in der Art und Weiſe der Vollendung ſchädlicher, als bey allen andern Geſchäfften, XLIII. 1 215
— elektriſche, welche Art von Glas dazu am tauglichſten iſt, XLVII. 1. 146
Verſuchung Jeſu, die, die ganze Geſchichte wird am beſten für eine Interpolation von einer ſpätern Hand erklärt, da ſie ſonſt nicht befriedigend erklärt werden kann, XXXI. 2. 421
— — — man kann die moraliſche Unſchuld Jeſu nicht retten, wenn

wenn man ſie durch ein Aufſteigen ſündlicher Gedanken, oder durch ein Spiel der Phantaſie erklären will, XXXI 2. 420
Verſuchung Jeſu, die, war eine innere Verſuchung bey ſeiner Zubereitung zu ſeinem Amte, LIX. 2. 305
Verſuchungsgeſchichte Jeſu, die, eine Vermuthung zur Erklärung derſelben, LV. 1. 12
— — — iſt bloß eine erdichtete Tradition, welche an das Faktum geknüpft wurde, daß Jeſus eine Zeitlang in der Einſamkeit gelebt habe, LV. 1. 258
— — — vernünftige Erklärung derſelben: Er gieng in die Einſamkeit. Dieſe Einſamkeit war eine ſtille Prophetenweihe, eine Ueberlegung mit nüchternem Sinn. Alles übrige iſt Ausſchmückung und Zuſatz der Tradition, XXXIV. 2. 489
— — — wenn man ſie als Verſuchung in ihm, als eine Gedankenreihe ſeiner Seele erklären will: ſo wird der Charakter gar ſehr compromittirt, Ebd.
Vertrag, der, die Hauptſchwierigkeit bey der Lehre von demſelben iſt die: woher es kommt, daß der Promiſſor ein Recht erlangt, dem Promittenten zur Erfüllung ſeiner Zuſage zu zwingen. Auflöſung dieſer Schwierigkeit durch Hrn. Kant, XLII. 1. 36
Vertrauen auf Gott, ehrfurchtsvolles, iſt der Mittelpunkt aller frommen Geſinnungen, und Fleiß in der Tugend der Zweck aller religiöſen Belehrung, XLI. 2. 288
Verunglückte, einziger Fall, wo ſich Belohnung bey Rettung derſelben entſchuldigen läßt, LXVII. 2. 514
Vervollkommnung, die, des Menſchen, von derſelben unterſcheidet ſich Glückſeligkeit nur dem Worte nach, die als Regel und Richtſchnur unſrer Handlungen angeſehen werden muß, LVII. 2. 121
Verwundete, das Abnehmen eines Gliedes derſelben iſt nur dann vorzunehmen, wenn ſie im Felde transportirt werden müſſen, XXIX. 1. 86
Verzeichniß der Buchhandlungen, aus deren Verlage in dem 37. Bande der N. A. D. Bibl. Schriften recenſirt worden ſind, XXXVII. Int. Bl. 193
Veſuv, der, am Fuße deſſelben liegen viele Dörfer, die einer Vorſtadt von Neapel gleichen, XLVI. 2. 500
— — einige Produkte vom letzten Auswurfe deſſelben, LIII. 1. 107
Vetter, Hr. G. L., iſt Mitglied des Colleg. med. in Ulm geworden, XXXIII. Int. Bl. 130
— Hr. L. A., zu Ulm, iſt Senior u. Oberbibliothekar daſelbſt geworden, XLI. Int. Bl. 446
Vezo, D. G. von, k. k. Rath, ſtarb zu Peſt, XLIII. Int. Bl. 130
Vicenza, Stadt und Gebiet, Zuſtand deſſelben unter Venetianiſcher Regierung, XXXII. 2. 383
Vigano, Hr. und Frau, Schickſal derſelben in München, XXXV. 1. 92

Vieh, unedles geringes, iſt ein offenbarer Schade für das Land, und durch die Verbeſſerung der Vieharten erhält daſſelbe die größten Vortheile, XXXII. 2. 325
Vieharzt, ein, guter Vorſchlag, daß ein ſolcher in jedem Amtsbezirk vom Staate angeſetzt werden ſoll, der dem Bauer ſein Vieh umſonſt oder für ein Billiges curirt, XLVII. 1. 52
Viehland im Hannöverſchen, über den Urſprung dieſes Namens, XLV. 1. 110
Viehſeuche, die, das Umhängen eines Stücks Kampfer, und das Stellen der Kühe zwiſchen Pferden, ſollen gute Verwahrungsmittel dagegen ſeyn, XXXII. 1. 277
— — die ſtärkende Heilart derſelben wird gebilligt, XXXV. 2. 432
— — ein durch Erfahrung bewährtes Mittel gegen dieſelbe, LXV. 1. 288
— — einige nützliche Policeyverordnungen während derſelben, XXXII. 1. 278
— — warum die Befehle der Obrigkeit bey derſelben oft ſo ſchlecht befolgt werden, Ebd. 277
Viehzucht, die, in England, welches in Abſicht derſelben ſo berühmt iſt, melken Knechte und Mägde die Kühe mit ſchmuzigen und beſudelten Händen, LVI. 2. 356
— Manufakturen und Handlung muß in einem Staate nie der Laune Einzelner überlaſſen werden, LIV. 2. 482
Vieth, Hr., iſt Prof. der Mathematik in Deſſau geworden, LIII. 2. 224
Violinſpielen, das, einige Bemerkungen über daſſelbe, XLIV. 2. 368
— — ob es gelenkſame Hände macht, LXV. 1. 49
Violinſpieler, ein guter, darf nicht lauter reine Quinten greifen, Ebd. 109
Virgil, daß wir ſeine Aeneis beſitzen, verdanken wir ſeinen Freunden, L. Varius und Plotius Tucca, die ihn verhinderten, ſie zu verbrennen, Anh. I. 493 — über den gelehrten Charakter dieſer beyden Freunde Virgils, Ebd. 494
— war unter den Römern wahrſcheinlich der erſte, der die Landwirthſchaft in ihrem ganzen Umfange zum Gegenſtand eines Lehrgedichts machte, Ebd. 486 — er hat den Hauptſtoff zu ſeinem Gedichte aus den römiſchen Landbauſchriftſtellern genommen, die vor ihm dieſen Gegenſtand abgehandelt haben, Ebd. 487
— über die Differenz zwiſchen Heyne und Voß in Abſicht der muſikaliſchen Malerey deſſelben, Anh. I. 472
— Aeneis iſt ſchon neunzehnmal ins Deutſche überſetzt worden; aber keine Ueberſetzung iſt völlig gut zu nennen. Unter den proſaiſchen iſt die vom Rektor Valentin 1660, unter den poetiſchen die von Hottinger die beſte, XXIX. 2. 366
Viterbo, im Kirchenſtaate, einige Nachrichten von dieſer Stadt und der umliegenden Gegend, XLVI. 2. 492

Vitru-

Vitruvius, die Galianiſche Ausgabe deſſelben iſt vorzüglich brauchbar, XXXVIII. 1. 231
— einige literariſche Notizen und Wünſche für einen künftigen Herausgeber deſſelben, XXXVIII. 1. 233
Vocabularium, ein, bey einem lateiniſchen oder griechiſchen Schulbuche für die Jugend, muß bey Nennwörtern den Geſchlechtsartikel und den Genitivus, bey Zeitwörtern die Formation der Haupttemporum enthalten, wenn es nützlich ſeyn ſoll. Dieſer Mangel eines guten Leſebuchs iſt an den Gedickenſchen Leſebüchern zu tadeln, XXXIII. 1. 177
Vocke, Hr. J. A., iſt Pfarrer in Hechlingen geworden, LXIII. 2. 554
Vögel, die, die Geruchswerkzeuge derſelben haben im Allgemeinen viel Aehnlichkeit mit denen der Menſchen und der vierfüßigen Thiere, LVI. 1. 119
— — haben nicht alle gleiche Fähigkeit zum Riechen, bey den Haus- und Singevögeln iſt ſie ſchwach, bey Raubvögeln ſtärker, LVI. 1. 119
— — haben nur einen ſchwachen Geruch. Unbequemlichkeiten, die daraus für ſie entſtehen, LXVIII. 1. 104
— — vom Geruche derſelben. Die Naturforſcher ſind über denſelben noch nicht einig, LVI. 1. 118
— — ziehen ſich in den Wüſten nach waſſerreichen und fruchtbaren Gegenden, und die Reiſenden können ſich daher ihrer Leitung bedienen, XL. 1. 206
Völderndorf und Waradein, Hr. Karl Friedrich Wilhelm Frhr. v., hat die Landrichterſtelle zu Anſpach erhalten. XXXIII. Int. Bl. 274
— — — iſt Präſident der Regierung zu Bialyſtock geworden, XXX. Int. Bl. 73
Völker, die, über die Würkung derſelben auf einander, XXXIII. 2. 554
— alle, wenn ſie durch mancherley Urſachen um ihre bürgerlichen Tugenden gebracht worden ſind: ſo ſinken ſie zu einer ſchimpflichen Knechtſchaft herab, XLVIII. 2. 546
— die dümmſten, haben von jeher Unzufriedenheit mit ihren Führern, ein unruhiges Weſen, Hang zum Raiſonniren und Neuerungsſucht gezeigt, XXXIII. 2. 547
— die orientaliſchen, führen ihren Urſprung, ihre Lebensweiſen und Ideen, wo möglich, immer bis zum Anfange der Welt hinauf, LXIV. 2. 295 — dieß hat auch der Verf. oder Ordner der Geneſis gethan, Ebd.
— — — ſcheinen ſchon vor der Noachiſchen Ueberſchwemmung Künſte gehabt zu haben, LI. 1. 11
— unabhängige, in wiefern ſie nicht gehindert werden dürfen, ihre Verfaſſung zu ändern. XXXVII. 2. 308
Völkerrecht, das, iſt das Recht der Staaten im Verhältniſſe gegen einander, XLII. 1. 39
— ein anderes, kannte man in alten Zeiten nicht, als das Recht des

des Stärkern. Daher ſind die Kriege der Iſraeliten gegen die abgöttiſchen Völker zu erklären, LXV. 2. 324
Völlinger, J. A., Prof., ſtarb zu Heidelberg, XLV. Int. Bl. 213
Vogel, Hr. D., zu Stadt Ilm, hat den Titel Rath erhalten, XLVII. Int. Bl. 330
— Hr. Hofr., in Roſtock, iſt Leibmedicus geworden, XXXVI. Int. Bl. 90
— Jac. Leonh., Superintend., ſtarb zu Eutin, XL. Int. Bl. 354
Vogelmann, Hr. Prof., in Würzburg, iſt daſelbſt Ordinarius der phil. Fakultät geworden, XLIII. Int. Bl. 137
Voght, Hr., däniſcher Etatsrath, iſt bey ſeinem Aufenthalte in Wien erſucht worden, den Sitzungen der Hofkommiſſion zur Verbeſſerung der Armenanſtalten beyzuwohnen, LXVI. 2. 403
Vogler, Hr. Abt, über ſeinen jetzigen Aufenthalt in Prag, LXIII. 2. 555
— Hr. D., iſt Cameralarzt zu Wetzlar geworden, XXXIX. Int. Bl. 285
Vogt, Heinr. Ch., Paſtor, ſtarb zu Erfurt, XXXVIII. Int. Bl. 199
— Hr. D. T. K. A., und Hr. D. E. Ch. L. Charitius, ſind Profeſſoren in Wittenberg geworden, LV. Int. Bl. 373
— — iſt in Wittenberg Profeſſor public. ordin. Pathologiae geworden, LXVI. 1. 204
Vogteyſcharrwerk, die, woher ſie entſtanden iſt, XLVIII. 1. 71
Voigt, Hr. Major von, ſ. Hermbſtädt.
— Hr. Joh. Chriſt., iſt Hofdiakonus in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336
— J. G. J. von, ſtarb zu Melle im Fürſtenthum Osnabrück, XXXVII. Int. Bl. 189
— Hr. J. H., Prof. in Jena, hat den Titel Hofrath erhalten, XLIII. Int. Bl. 89
— Hr. Hofr., in Jena, iſt Mitglied der batav. Geſellſchaft in Harlem geworden, LIII. Int. Bl. 246
Voigtel, Hr. M., iſt Profeſſor in Halle geworden, XLVI. Int. Bl. 282
Volt, Hr. J. P., iſt Prof. der Theol. am Gymnaſio Guſtaviano zu Schweinfurt geworden, XXXV. Int. Bl. 50
Volk, das, dieß Wort bedeutet im edeln Sinn nicht bloß den Bür- und Landmann, ſondern auch den Edelmann, XXXIII. 2. 330
— — als Volk, iſt nie auf die Stufe einer Vernunftreligion zu bringen, ſo wenig die philoſophiſche Menſchheit ſelbſt auf dem Grade reiner Vernünftigkeit je ſtehen kann, LVII. 2. 302
— — der Verſtand deſſelben iſt nicht ſo dumm, als ihn der gelehrte Stolz gemeiniglich anſieht, LXII. 2. 382
— — die deutliche Belehrung deſſelben über Religion und Tugend, iſt der einzige Weg zur innern und äußern Wohlfahrt deſſelben, XXIX. 1. 65

Volk,

Digitized by Google

Volk, das, erträgt jetzt nicht alles mehr ſo geduldig, weil es den Werth ſeiner eignen Perſon beſſer hat kennen lernen. Auf dieſen Geiſt der Zeit ſollte man merken, XLV. 1. 15
— — ob man demſelben die Bekanntſchaft mit den Meinungen der Gelehrten, in Abſicht der Religion, abſchneiden kann, LII. 2. 282
— — ſein Glaube in der Religion iſt immer nur der Glaube ſeiner mehr oder minder aufgeklärten Lehrer, LXII. 1. 14
— — wenn es nicht weiſe und tugendhaft wird: ſo hat es die Freyheit nicht, und wenn es keinen König hat. Freyheit iſt Tugend und Wahrheit, XXXIX. 2. 410
— — ob es das Recht hat, ſeine Staatsverfaſſung zu ändern, LIV. 1. 121
— — verdient nicht darum Ehre, weil es einen guten Boden hat, und viel Reichthum beſitzt, XXX. 1. 121
— ein ausgerottetes ſittenloſes, kann durch die gehörige Sorge des Staats für den Unterricht und die Bildung der Jugend zur Sittlichkeit und Menſchenwürde wieder emporgehoben werden, XXIX. 2. 283
— ein jedes, ſoll in ſeinem urſprünglichen Naturſtande Menſchenfreſſend geweſen ſeyn, LXVI. 2. 430
— das römiſche, gieng durch dieſelben Urſachen zu Grunde, welche die franzöſiſche Verfaſſung vernichtet haben, XXIX. 2. 333
Volkhart, J. G. W., Generalſuperint., ſtarb zu Meiningen, LIII. Int. Bl. 247
Volksaberglaube, der deutſche, Vorſchlag, ihn in ein Syſtem zu bringen, um eine deutſche Mythologie zu bilden, XXXVI. 2. 433
Volksblätter, wenn ſie nützen ſollen, müſſen nur für eine gewiſſe Provinz, für einen kleinen Zirkel von Menſchen geſchrieben werden, die alles, was darin enthalten iſt, verſtehen, LIX. 1. 260
Volksfeſt, ein häßliches, welches einem Fürſten in Deutſchland im Jahre 1745 veranſtaltet worden, XLIII. 1. 273
Volksfeſte, die, Vertheidigung derſelben, und wie ſie eingerichtet werden ſollten, LI. 1. 271
— — in Frankreich, haben lange die ſchönen Wirkungen nicht auf das Volk, die man davon in den Zeitungen angezeigt findet, XXXIV. 2. 443
Volksfreudenfeſte, die ehemals üblich waren, ſind bey der jetzigen Verfaſſung der Länder nicht wohl mehr möglich, XXXVI. 2. 376
Volksklaſſen, die niedern, Jeder ſoll dazu beytragen, daß die Aufklärung derſelben nicht rückwärts, ſondern vorwärts gehe, LXVII. 1. 114
— — — ob es jetzt rathſam iſt, ſie aufzuklären, Ebend. 113
— die untern, die Regierung darf die Bildung derſelben nicht aus der Acht laſſen, denn durch Einführung derſelben als freyer

Digitized by Google

Staatsbürger erhielten die Staaten ihre Hauptſtärke, LXVIII. 2. 495

Volkslehrer, der, was er thun muß, wenn er ein ehrenvoller Mann ſeyn will, der jedem Stande nützlich wird, XXIX. 1. 65

— die, ſind nützliche Staatsdiener, und wenn ſie ſo als im Preußiſchen geſtellt und gehalten werden: ſo fällt alle Herrſchſucht und Intoleranz weg, XLIII. 1. 267

Volkslieder, die, kann man nicht anders mit Nutzen in die Schulen einführen, als unter der Form des Religiöſen, LXVI. 1. 250

— die Verkäufer derſelben verdienten eine größere Aufſicht der Landespolizey, als ſie bisher ausgeübt wird, Anh. II. 699

Volksmoral, die, kann ohne Religion nicht beſtehen, LXVIII. 1. 30

Volksreligion, beruhete zu allen Zeiten mehr auf hergebrachten, und durch den Staat geheiligten Gebräuchen, als auf Nachdenken über richtige Vorſtellungen von der Gottheit; und ihren Verhältniſſen zu den Menſchen, Anh. I. 391

Volksſchrift, eine, von einem berühmten Mann, warum ſie vorzüglich ſcharf kritiſirt werden muß, XL. 2. 318

Volksſchriften, die, warum bey denſelben die Cenſur nothwendig iſt, Anh. II. 609

Volksſchulen, die, der Zweck derſelben iſt, die Jugend der niedern Stände zu verſtändigen, gutgeſinnten und gehorſamen Bürgern und Bauern zu bilden, XLIV. Int. Bl. 166

Volksſprache, Vortheile, die daraus entſtehen, daß in derſelben anjetzt philoſophirt wird, LXV. 2. 443

Volkstäuſchung, die, in der Religion, in wiefern ſie gebilliget werden kann, LXVII. 1. 45

Volkstugend iſt ohne öffentlichen Religionskultus in einem Staate nicht zu erwarten, XLVII. 2. 493

Volksverbeſſerung, die, kann ohne beſſere Erziehung des weiblichen Geſchlechts nicht gedeihen, XLVI. 1. 270

Vollkommenheit, eigene, es kann nichts unſern Willen bewegen, nach derſelben zu ſtreben, wenn von allem Angenehmen, welches das Bewußtſeyn eigener Kraft, eigener Vollkommenheit und Würde gewährt, und von dem Nutzen derſelben gänzlich abſtrahirt wird, XLII. 1. 49

— — ob es in dem Kantiſchen Moralſyſtem hinlänglich erwieſen iſt, daß wir ſie zum Zwecke ſetzen ſollen, Ebd. 48

Vollmer, J. M., Prediger, ſtarb zu Schönflieſ, XLV. Int. Bl. 240

Volme und Lenne, zwey Flüſſe in Weſtphalen, ob ſie ſchiffbar gemacht werden können, Ebd. 58

Volta, Hr., Verſuche deſſelben, die Theorie der von Galvani entdeckten elektriſchen Erſcheinungen in thieriſchen Körpern zu erklären, Anh. I. 313

— — über ſeine Verſuche in Abſicht der Galvaniſchen Erſcheinungen, XXXVIII. 2. 345

Digitized by Google

Voltaire hat der Religion, ohneracht er ſeiner Spöttereyen, groſe Dienſte geleiſtet, LV. 1. 119
— ungerechter Vorwurf gegen denſelben, XXXIII. 2. 545
— und Rouſſeau haben die Freyheit in Frankreich befördert, u. die Revolution vorhergeſagt, XL. 2. 524
Volz, Hr., iſt Specialſuperintendent in Karlsruhe geworden, XXXIII. Int. Bl. 330
Vor und Für, man ſoll dieſe beyden Präpoſitionen, die wahrſcheinlich ehedem eins waren, nicht gar zu ſehr trennen, XLV. 2. 480
Vorleſungen, encyklopädiſche, ob ſie auf der Univerſität nöthig ſind oder nicht? XXXIV. 1. 128
— in Berlin in dem Winter 1800—1801, LVI. 1. 313
Vormund, der, eine beſondere Inſtruktion wäre zu wünſchen, die jeden derſelben mit ſeiner Beſtellung bekannt machte, LIX. 1. 51
Vornamen, deutſche, Herleitung vieler derſelben, LXI. 2. 486
— — woher die Wahrheit derſelben in Deutſchland rührt, Ebd. 489
Vorrede, warum ein Dichter vor ſeinen Gedichten keine ſchreiben ſoll? XXXVIII. 1. 19
Vorſehung, die, bereitet einem jeden Menſchen die Lage, die Umſtände und Verhältniſſe, worin er ſich befindet, ſo günſtig oder ungünſtig, wie der Zuſammenhang des Ganzen und der ganze Plan der Welt es erfordert oder zuläßt, LXVIII. 1. 28
— — Beſſerung und Heiligung der Menſchen iſt der höchſte Zweck derſelben, und Glückſeligkeit iſt die Frucht dieſer Beſſerung und Heiligung, LI. 2. 284
— der Glaube an dieſelbe iſt ohne Glauben an Unſterblichkeit unvollſtändig und jedem Zweifel ausgeſetzt, LIV. 1. 208
— wenn ſie aus der Betrachtung der Welt erwieſen werden könnte: ſo müßte gar kein Elend in der Welt ſeyn, oder dieß doch nur unbedeutend ſeyn, XLI. 2. 500
— eine allwaltende, eines oder mehrerer Weſen, es iſt ein unabweisliches Bedürfniß der Menſchheit, ſich eine ſolche in der Welt zu denken, XXXIII. 1. 216
— Gottes, die gütige, nichts beweiſet ſie mehr, als daß von Zeit zu Zeit bey aller Verdorbenheit des groſen Haufens, ſich immer vorzügliche Menſchen über ihre Zeitgenoſſen erhoben, und ihnen als Führer auf der Bahn der Wahrheit und des Guten vorangegangen ſind, XLII. 1. 168
— die ſpecielle, auch ohne dieſelbe kann ein Dieb bey unſern bürgerlichen Verfaſſungen entdeckt werden, XLI. 1. 272
— eine über alles waltende, und alles zum Beſten lenkende, den Glauben an dieſelbe wankend zu machen, iſt beſonders in unſern Zeiten ſehr gefährlich, XXXVI. 2. 547
— eine weiſe und gütige, in wiefern ſie aus der Betrachtung der

der ganzen nicht bloß vernunftloſen, ſondern auch der vernünftigen Welt bewieſen werden kann, XLI. 2. 500
Vorſchriften, die franzöſiſchen, in Kriminal- und Zuchtpolizeyſachen, führen zu groſen Weitläuftigkeiten, und ſind mit groſſem Koſtenaufwande verbunden, LXVII. 2. 303
Vorſchwärme der Bienen, die Mütter derſelben legen eher Eyer als die zu den Nachſchwärmen, XXXIX. Int. Bl. 325
Vorſtellung, die, daß etwas exiſtire, iſt uns eine nothwendige und unvermeidliche Vorſtellung, XXXII. 1. 77
Vorſtellungen, die, ſind nicht die unumgänglichen Mittelglieder zwiſchen Objekte und unſerm Bewußtſeyn oder Wiſſen derſelben; ſondern Empfindungen, die uns den erſten Anlaß geben, Vorſtellungen zu bilden, LIV. 1. 105
— — ſind nur verſchieden, in Anſehung des Grades, der Deutlichkeit u. Vollkommenheit, oder in Anſehung ihrer Quelle oder ihres Gegenſtandes, XXXII. 1. 70
— — ſollen eine beſondere Art von Theilen ſeyn, die in der Seele beſtehen, LIV. 1. 104
— — über die rechte Eintheilung derſelben, XXXII. 1. 70
— um ſie von neuem wieder aufzuwecken, dazu gehört ein Vermögen; Spuren davon lange aufzubewahren und eine thätige Kraft, XXXV 2. 489
— werden in der neueſten Philoſophie oft mit Empfindungen verwechſelt, und dann iſt der tranſcendentale Idealismus oder Skepticismus unvermeidlich, LIV. 1. 106
— irrige, troſten oft einen Menſchen, wie man dieſe mit Vorſichtigkeit berichtigen ſoll, XXX. 1. 138
— unſere, wie man beweiſen kann, daß ſie real und objektive gültig ſind, da wir die Gegenſtände von unſern Vorſtellungen nicht trennen, und beyde mit einander vergleichen können, LI. 2. 499
Vorurtheile, religiöſe, Schade, den es ſtiftet, wenn man ſie den Kindern beybringt, XLV. 1. 70
— verjährte, es iſt Pflicht, ſie mit Behutſamkeit anzugreifen, und ſchwache Gemüther ſchonend zu behandeln, LXVI. 2. 292
— in der Religion, kann und ſoll der Prediger auf der Kanzel widerlegen, ohne zu befürchten, daß man ihn des Polemiſirens beſchuldigen werde, XXXI. 1. 226
Vorzeit, die, bey den Gemälden derſelben werden von unſern beſten Schriftſtellern die Farben zu grell aufgetragen. Ein Fehler, der ſchwer zu vermeiden iſt, LXVII. 2. 332
Voß, Hr., die Louiſe von ihm, findet in Paris in der Ueberſetzung wenig Beyfall, LXIV. 1. 207
— — ein groſer Meiſter des deutſchen Hexameters und Kenner des deutſchen Sprachreichthums, XLIX. 2. 470
— — eine Probe ſeiner Ueberſetzung der Aeneis des Virgils. Die Schilderung vom Sturme, Anh. I. 498

Voß,

Voß, Hr., Rath zu Halle, iſt Profeſſor der Philoſophie daſelbſt geworden, XLIX. Int. Bl. 25
Vulpius, Hr., iſt Regiſtrator bey der Bibliothek in Weimar geworden, XXXII. Int. Bl. 250. XXXIII. Int. Bl. 281

W.

Waaren, ausländiſche, der Hang nach denſelben iſt ohne Zwang in Deutſchland nicht auszurotten, LIV. 2. 484
— eiſerne, verſchiedene, die in Schleſien gegoſſen werden, nebſt ihren Preiſen, LI. 1. 168
Waat, die, kirchlicher Zuſtand derſelben, nach Annahme der Reformation, XLIII. 1. 180
Waatländer, die, Bedrückungen derſelben unter der Herrſchaft von Bern, Ebd. 178
Waatland, das, der Bewohner deſſelben war ehedem unter den Herzogen von Savoyen im Genuß der größten individuellen Sicherheit, und hatte nie, weder einen dauernden Druck, noch willkührlichen Richterſpruch zu befürchten, Ebd. 174
— — Verhältniß deſſelben zu der Stadt Bern, Ebd. 184
— — wie es unter den Staat von Bern gekommen iſt, Ebd. 175
— — Zuſtand deſſelben unter der Herrſchaft von Savoyen, Ebd. 172
Wache, die, beym Grabe Chriſti, einige Punkte, die einen gegründeten Verdacht gegen die Nachricht von derſelben zu erregen ſcheinen, XXIX. 2. 424
— — — — — ob die Stellen des N. T., die davon handeln, ächt ſind, Ebd.
— — — — — Vertheidigung der Nachricht von derſelben, gegen den dagegen erregten Verdacht. Ebd. 426
— — — — — wenn die Nachricht davon wahr iſt: ſo entſtehen Zweifel gegen die Auferſtehung Chriſti, Ebd. 424
Wachler, Hr. L., iſt Profeſſor der Geſchichte in Rinteln geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
— — in Rinteln, kommt nach Marburg in die philoſophiſche Fakultät, LXII. 1. 202
Wachs, das, iſt nicht der Speichel der Bienen; ſondern ihr Schweiß, der daſſelbe in Scheibchen zwiſchen den Ringen des Unterleibes bildet, und dann im Munde genommen von ihnen wie ein Schaum verarbeitet wird, XXXV. 1. 62
Wachsbilderey, die, ſoll zur Darſtellung lebendiger menſchlicher Körper nicht geeignet ſeyn; wohl aber zur Darſtellung von Blumen, Früchten rc., oder der innern Theile des Körpers, XLI. 2. 320
Wachſel, Guſtav Anton, Doktor, ſtarb zu London, XLV. Int. Bl. 249

Wachs=

Wachsmuth, J. G., Magiſter und Superintendent, ſtarb zu Bitterfeld, XLVII. Int. Bl. 346
Wachspräparate, anatomiſche, Cajetano Julio Zunbo, ein ſicilianiſcher Geiſtlicher, hat die erſte Idee dazu im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts gegeben, XLI. 2. 322 — mehrere Künſtler, die in dieſem Fache gearbeitet haben, Ebd.
— — eine Sammlung derſelben in Florenz, die ſehr koſtbar iſt, Ebd. 321
Wackenroder, Hr., Kammergerichtsreferendar, ſtarb zu Berlin, XXXVIII. Int. Bl. 217
Wackerhagen, Hr., in Hannover, iſt Legationsſekretär beym niederſächſ. Kreiſe geworden, XXXI. Int. Bl. 161
— — iſt geh. Kanzleyſekretär bey der Regierung zu Hannover geworden, XXXVIII. Int. Bl. 245
— — iſt Generalpoſtſekretär in Hannover geworden, LXIV. 1. 116
Wächter, Hr. J., iſt zweyter Prediger bey der evangeliſchen Gemeinde in Wien geworden, XXXIV. Int. Bl. 345
Wälder, dicke, wie durch ſie eine Gegend kälter gemacht wird, als eine andre, XXXI. 1. 261
Wände, die hölzernen, in einem Hauſe, die Schwellen dazu dürfen nur 4 Zoll hoch und dick ſeyn, XXXIV. 2. 307
Wärme, die, auf eine gute Theorie derſelben kommt bey Anlegung der Stubenöfen alles an. Die Wärme beſteht aus der Bewegung der Theile der erhitzten Stoffe, XXXVIII. 2. 379
— — daß ſie eine Bewegung der feinen Theilchen der Körper ſey, ſoll unwiderlegbar ſeyn, XXXII. 1. 257
— — daß ſie jeden Körper durch alle Richtungen auf gleiche Weiſe durchdringe iſt unrichtig, Anh. II. 778
— — ob es wahr iſt, was Brown behauptet, daß ſie ſtärkt, und die Kälte ſchwächt, LX. 2. 329
— — ob ſie und der Lichtſtoff einerley Materie ſind? XXXII. 1. 257
— — ſoll mit der Dehnkraft einerley und nur eine Modifikation derſelben ſeyn: ſo wie die Kälte, LI. 1. 122
— — über die Fortpflanzung derſelben in verſchiedenen Subſtanzen, Anh. II. 780
— — Unterſuchung der durch Friktion erzeugten, Ebd. 781
— die thieriſche, Urſache derſelben, LX. 2. 468
— — — im Menſchen, die Entwickelung derſelben ſteht mit der Wärme des Klima's, worin er umgeartet iſt, im umgekehrten Verhältniß, XXXII. 2. 377
— — wahre oder ſcheinbare organiſche, in den Körpern, XL. 2. 498
— Luft, Waſſer, und wahrſcheinlich alle übrige Flüſſigkeiten ſind Nichtleiter derſelben, Anh. II. 778 — ſie wird ihnen nur durch Bewegung mitgetheilt; und was die Bewegung ihrer Theile hindert, hält die Fortpflanzung der Wärme in ihnen auf, Ebd. 779

Wär-

Digitized by Google

Wärmemeſſer, ein, zur Erforſchung der Temperatur des Waſſers, iſt in großen Krankenanſtalten ſehr nöthig, XXXIII. 1. 77
Wärmeſtoff, der, der beym Verbrennen frey wird, kann nicht allein von der Lebensluft kommen, XXXII. 1. 258
— — die neuern Gründe für die Immaterialität deſſelben ſind nicht hinlänglich, ihn aus der Reihe der materiellen Dinge auszuſchließen, XXXIX. 2. 429
— — eine gewiſſe Summe deſſelben kann in einem Körper eine geringere Temperatur bewirken, als in einem andern, XXXII. 2. 525
— — ob die Theile deſſelben ein eigenthümliches Beſtreben äußern, ſich von einander zu entfernen, und dadurch den Körper ausdehnen, Ebd.
— — über die Quelle deſſelben, LIII. 1. 112
— — von den Wirkungen der Schwere auf denſelben, XXXII. 2. 524
— — von der Bewegung deſſelben und der davon abhängenden Erwärmung und Erkältung, Ebd. 526
Wärme- und Lichtſtoff, ob beyde einerley Stoffe ſind? LVII. 2. 429
— — — ob ſie keine chemiſche Verbindung eingehen können? XXXII. 2. 318
— — — über die Immaterialität deſſelben, Ebd.
Waffen, die, ſie gegen den Feind des Staats zu ergreifen, iſt eine allgemeine Pflicht aller Staatsbürger, XLIV. 1. 204
Wagemann, Hr., Paſtor in Göttingen, iſt Superintendent der Inſpektion Harſte geworden, XXXI. Int. Bl. 261
— — über das Gute, was er durch ſein Beyſpiel gewirkt hat, XLVI. 1. 270
Waggener, Hr., Prediger, ſ. Dunker.
Wagenräder, die, über das rechte Verhältniß ihrer Höhe, wenn man leicht fahren will, XXX. 1. 199
Wagner, Hr., iſt Konrektor in Darmſtadt geworden, L. Int. Bl. 73
— Hr. Rekt., iſt Direktor der Schule in Lüneburg geworden, LI. Int. Bl. 125
— Hr., zu Graudenz, hat das Hofpoſtamt daſelbſt erhalten, XXXIII. Int. Bl. 273
— — ſ. Sartorius.
— Hr. Andr., iſt öffentl. Lehrer an der Handlungsſchule in Magdeburg geworden, LIII. Int. Bl. 224
— Hr. Jak., iſt ordentl. öffentl. Lehrer der Dogmatik in Bamberg geworden, XXXV. Int. Bl. 49
Wagnitz, Hr. H. B., Prediger in Halle, hat vom Könige von Preußen eine goldene Medaille erhalten, LXI. 2. 434
— — — iſt vom Könige von Preußen nach Berlin berufen worden, um ſeinen Rath zu den Beſſerungsanſtalten in Berlin und Spandau zu geben, LXVII. 1. 482

Wahl,

Wahl, Hr., iſt Pfarrer an der Kaufmannskirche in Erfurt geworden, XXXIX. Int. Bl. 279
Wahnſinn, der, iſt ſchrecklicher in der Vorſtellung, als in der Empfindung, LIX. 1. 262
— — ſich Blut zu laſſen, LXIV. 2. 310
— — über die verſchiedenen Arten deſſelben, LVI. 1. 98
— — verſchiedene Arten deſſelben, XXXIII. 2. 505
— — was ein Menſch zur Zeit deſſelben oder der Gedankenloſigkeit thut, iſt weder moraliſch noch unmoraliſch, XXXVI. 2. 299
— — was er eigentlich iſt, XLIV. 1. 25
— — welchen Werth er als dichteriſche Maſchine hat. Shakeſpeare hat ihn oft gebraucht, XXXI. 2. 351
— — worin er beſteht, LIX. 1. 89
Wahnſinniger, ein, der alle Eintretenden für Sklaven hielt, und ſie ſogleich in Freyheit zu ſetzen befahl, XXIX. 1. 201
— — der ſich einbildete, daß ſeine Frau und Kinder Geiſter wären, merkwürdige Geſchichte deſſelben, XXX. 2. 485
Wahnwitz, der, Erklärung Hrn. Kants von demſelben, nach welcher manche von unſern Philoſophen in die Klaſſe der Wahnwitzigen und Aberwitzigen zu ſetzen ſind, LIX. 1. 90
Wahrhaftigkeit Gottes, die, iſt keine beſondere Eigenſchaft Gottes, ſondern eine Modifikation ſeiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, XXXVII. 2. 417
Wahrheit, die, die Stufen zur Erkenntniß derſelben ſind nichts als Miſchungen richtiger und unrichtiger Begriffe. Je mehr ſich dieſe läutern, deſto näher kommt man der Wahrheit, XXX. 1. 138
— — ein blinder Glaube ſelbſt an dieſe iſt tadelhaft. Der Geiſt des Widerſpruchs iſt in dem Fache aller Wiſſenſchaften der Wahrheit ſehr nützlich, XLVIII. 1. 253
— — es iſt unſere Pflicht, ſie jedem Menſchen zu ſagen, von dem wir nicht befürchten dürfen, daß er ſie mißbrauchen werde, LXV. 2. 326
— — hat ihre fortdauernde und wieder emporkommende Macht, wenn ſie auch von ihren in politiſcher Hinſicht viel mächtigern Gegnern noch ſo tief unterdrückt wird, LV. 1. 178
— — iſt nicht Tochter der Begriffe, und nie entſpringt aus Denken ein Wiſſen, LV. 2. 335
— — ob ein zulänglicher Unterſchied zwiſchen derſelben und der Einbildung möglich iſt, Ebd. 328
— — ob es kein materielles Kriterium derſelben geben kann, LVIII 2. 370
— — Sektengeiſt und Geiſtesdeſpotie iſt das Grab derſelben, LIV. 1. 16
— — ſoll uns frey machen, und wir haben die Wahrheit durch Sekten und Formeln unfrey gemacht, LV. 1. 115
— alle, muß durch Schlüſſe von uns empfangen werden, nicht durchs Gefühl, XLIX. 2. 546

Digitized by Google

Wahrheit, chriſtl., es iſt immer ein Seegen für die Menſchheit, wenn ſie verkündigt wird, LI. 2. 293
— die hiſtoriſche, die Abweichungen von derſelben ſind in Nachrichten von Religionswundern viel gemeiner, als bey Zeugniſſen für andere Begebenheiten, LX. 1. 23
— objektive, die Frage: ob ſie möglich für den Menſchen ſey, und wie ſie möglich iſt, hat nur Kant auf eine befriedigende Art beantwortet, XXIX. 1. 247
— und Dichtung, ob man Kindern ſchon beydes unterſcheiden lehren kann, LXVIII. 1. 216
Wahrheiten, alle, wovon die Menſchen Gebrauch machen ſollen, müſſen als durch Vernunft erkennbar vorgeſtellt werden, XXXIX. 1. 5
— zu ſagen, und verjährte Vorurtheile anzugreifen, iſt immer ein ſehr gewagtes Unternehmen, LIV. 2. 529
— chriſtliche, die Lehre von der ſatisfactione vicaria und Vergebung der Sünden der Chriſten um des Todes Jeſu willen, gehört nicht zu denſelben, XXXIII 1 135
— gewiſſe, ſind für den Menſchen nur ein relatives Gut, und die Pflicht der Wahrhaftigkeit nur eine bedingte Pflicht; ſie iſt nur dann Tugend, wenn ſie Gutes wirkt, XXX. 1. 138
— in Religionsſachen, hätten nie ſolche öffentlich mitgetheilt werden dürfen, die dem Schwachen anſtößig ſind: ſo hätten wir kein Chriſtenthum durch Jeſum, und keine Gewiſſensfreyheit durch Luther erhalten, XXXVIII. 2. 421
Wahrſagerey, die, läßt ſich nicht annehmen, ohne manchen anerkannten, und als heilſam und nothwendig bisher erfundenen Wahrheiten zu widerſprechen, XLII. 2. 437
de Waillo, K. A. M., Acciſeinſpekt., ſtarb zu Berlin, XLV. Int. Bl. 237
Waiſenhäuſer, große und zahlreiche, ſind nicht anzurathen, XLVI. 1. 268
Waiſenhaus, das allgemeine, in Wien, Zuſtand deſſelben 1796, XXXIX. 2. 400
Walz, Hr. K., iſt Kammerarchivar in Altenburg geworden, XLIII. Int. Bl. 129
Waitz, Hr., iſt erſter Leibarzt des Landgrafen von Heſſen-Caſſel geworden, LX. 1. 57
Waizen, der, der Brand in demſelben rühret von Inſekten her, XXXI. 1. 197
— — der Brand in demſelben ſoll vorzüglich auch von einem zu fetten und feuchten Boden herrühren, XLIII. 1. 119
— — geräth gut, wenn er in untergepflügten Buchwaizen geſäet wird, LXI. 2. 470 — über die Urſachen des Brandes in demſelben, Ebd.
— — Methode in England, ihn zu pflanzen, LXI. 2. 471
— — Salz iſt das wohlfeilſte und beſte Mittel wider den Brand in demſelben, XXXI. 1. 194
— — über die beſten Mittel gegen den Brand in demſelben, LXVII. 1. 247

Waizen, türkiſcher, Methode, die Körner von den Kolben deſſelben abzumachen, XXXV. 2. 338
— — — über die Benutzung deſſelben, LV. 2. 365
— — — verdient Empfehlung, als ein ſehr nützliches Gewächs. Man hat auch kleinen türkiſchen Waizen, oder das ſogenannte Mohawkskorn, welches in Nordamerika häufig gebauet wird, XXXV. 2. 337
— — — vielfacher Nutzen deſſelben, XXX. Int. Bl. 110
— — — wie er mit Vortheil gebauet werden kann, XXXV. 2. 337
Walch, Hr. Rath, zu Meiningen, iſt von der herzogl. Bibliothek abgegangen. Hr. Reinwald iſt erſter Bibliothekar geworden. Der Inſtruktor der Prinzeſſinnen, Hr. J. Th. F. W. Schenk, iſt zweyter Bibliothekar, und Hr. Hofdiakonus Emmerich hat ſeine Stelle erhalten, LXVII. 2. 554
— Hr. Rekt., iſt Pfarrer zu Schorina geworden, XLIX. Int. Bl. 17
— K. F., geh. Juſtizrath, ſtarb zu Jena, XLVII. Int. Bl. 347
Wald, Hr. D. S. G., hat die vierte Profeſſur der Theologie in Königsberg erhalten, XLVI. Int. Bl. 282
— Hr. K. R., zu Königsberg, iſt Kirchen- und Schulrath geworden, LVIII. 2. 405
— — — iſt Mitglied der weſtphäl. patriotiſchen Geſellſchaft geworden, XXXI. Int. Bl. 185
— — — eine Anekdote von ihm, die ihm nicht zur Ehre gereichen würde, wenn ſie wahr ſeyn ſollte, XXIX. 1. 123
— — — und Hr. D. Schmalz in Königsberg, ſind Mitglieder der phyſik. und ökonomiſchen Geſellſchaft in Oſtpreußen geworden, LVIII. 2. 405
— der Thüringer, verſchiedener Porphyr auf der fränkiſchen Seite deſſelben, LII. 2. 517
— — — was unter demſelben eigentlich verſtanden werde, LII. 2. 507 — höchſte Punkte in demſelben, Ebd.
Waldenburg in Schleſien, daſelbſt wurde 1791 für 1,012,511 Thlr. Leinwand verkauft, LV. 2. 423
Waldenſer, ein Lobredner derſelben thut ſehr heftige Ausfälle auf die Verfolger derſelben, und auf die jetzigen Proteſtanten überhaupt, welche getadelt werden, XLIX. 2. 380
— eine wahre kirchliche Demokratie unter ihnen, die ganz im Geiſte des Chriſtenthums iſt, XLIX. 2. 385
— — gute Zurechtweiſung grober Verbrecher unter ihnen, die der bey den erſten Chriſtengemeinen ähnlich iſt, Ebd. 385
— — man weiß nicht mit Gewißheit, was für Lehrmeinungen und Disciplinargebräuche ſie vor der Reformation gehabt haben, Ebd. 498
— — ob die reine Lehre von der Apoſtel Zeiten unter ihnen erhalten worden, Ebd. 497
— — Schwierigkeiten, welche ſich bey ihrer Aufnahme im Wür-

Digitized by Google

tembergiſchen gefunden haben, XLIX. 2. 499 — ob die damalige Intoleranz im Würtembergiſchen nicht entſchuldigt werden kann, Ebd.
aldenſer, die, über den Urſprung derſelben, LXIV. 2. 426 — ſie ſuchten wirkliche Reformatoren der Kirche abzugeben, Ebd. 417
— über die Lehren derſelben, XLIX. 2. 385
— über die Reinheit und Unſchuld ihrer Sitten, XLIX. 2. 384
— Urſprung dieſes Namens von den Thälern oder Valleyen, welche ſie bewohnten, Ebd.
— werden wegen der unter ihnen erhaltenen reinen Lehre übertrieben gelobt, Ebd. 381
aldenſerkolonie im Würtembergiſchen, XXXI. 2. 466
aldersdorf, Hr. Graf von, iſt Präſident der Schulkommiſſion in Bamberg geworden, LIII. Int. Bl. 245
aldgegend, die Thüringer, für die höchſten Stellen derſelben hält man den Schneekopf und den Inſelberg. Lob der Einwohner dieſer Gegend, XXIX. 2. 526
aldraupen, die, ein Mittel, ihre ſchädliche Vermehrung zu hindern, iſt, wenn man die Vermehrung ihrer Feinde befördert, XLV. 2. 423
— werden durch Vögel nicht ſehr vermindert, XL. 2. 393. 395
alſtein, Hr. F. von, Reichsgraf, und der Hr. D. P. Kitaibel in Peſt ſind Mitglieder der botaniſchen Geſellſchaft in Regensburg geworden, LXII. 1. 58
allbaum, J. J. v., Doktor, ſtarb zu Lübeck, XLVII. Int. Bl. 355
allenſtein, der berühmte Feldherr, Anekdoten und Charakterzüge deſſelben, LIII. 1. 188
ſoll kein Verräther geweſen, ſondern als das Opfer ſeiner misgünſtigen und beleidigten Feinde geſtürzt worden ſeyn, XLIII. 2. 435
allfahrten, die katholiſchen, über die Zuläßigkeit derſelben, LXII. 2. 439
allfiſcharten, alle, bringen lebendige Jungen zur Welt, die ſie ſäugen, XLI. 2. 340
allnußbaum, der, der Saft deſſelben ſoll auch Zucker geben, XLIX. 2. 360
allrathskerze, die, iſt zur Erleuchtung der öffentlichen Verſammlungsſäle am paſſendſten; iſt aber viel koſtbarer, als andere Erleuchtungen, LI. 2. 373
alther, Hr. D, ſ. Selle.
alzen, das, iſt von allen Arten des Tanzens die ſchädlichſte Art in phyſiſcher und moraliſcher Rückſicht, XXXVIII. 2. 341
anddekorationen und Hausverzierungen, Otaheitiſcher Geſchmack in Abſicht derſelben, XXXV. 1. 217

Digitized by Google

Wangenheim, F. A. J. v., Oberforſtmeiſter, ſtarb zu Embden, LII. Int. Bl. 165
— Hr. K. von, iſt Hof- und Reg. Rath geworden, LIX. 1. 121
Wanſe, F. A. von der, Oberappellationsrath, ſtarb zu Celle, XLI. Int. Bl. 504
Wappen, das ſächſ., wie der Rautenkranz in daſſelbe gekommen iſt, Ebd. 454
Wardenburg, Hr. D., ſ. Knapp.
Warmbrunn, Nachrichten von dem Geſundbrunnen daſelbſt, XXX. 2. 354
Warnekros, Hr. Prof., iſt Direktor des Conſiſtorium in Greifswalde geworden, XLIX. Int. Bl. 18
Warnung vor den bloßen Abſchreibern unter den deutſchen Schriftſtellern, LVII. 2. 525
Warſchau, über die Urſachen der fehlgeſchlagenen Expedition der Preußen vor dieſer Stadt, XLVIII. 2. 379
Wartenberg, Hr., ſ. Cappel.
Was kann man eigentlich nur ſein nennen? XL. 1. 36
Waſſer, das, Beſtätigung der Zerſetzung deſſelben durch den elektriſchen Funken, LIII. 1. 111
— — ob es unzerſetzbar in fremde Stoffe, und alſo ein Grundſtoff der Körper iſt, XL. 1. 32
— — wie es auf die Erregbarkeit wirkt, LVIII. 1. 74
— kaltes, ein ſehr gutes Mittel zur Stillung des Blutes bey Behandlung der Wunden, XLVIII. 1. 161
— — ob das Trinken deſſelben bey großer Erhitzung allezeit nachtheilig iſt, XLVI. 1. 44
— das unterirdiſche, über den Urſprung deſſelben, LIX. 2. 391
— das, zum Trinken, Beſchaffenheit deſſelben in Berlin, XXXII. 2. 428
Waſſerbaukunſt, die, in derſelben muß oft der größte Theoretiker dem praktiſchen Empiriker an Gewandheit in der Anlegung und Vollziehung einer Arbeit nachſtehen, LV. 2. 346
Waſſerbett, ein, zum Baden in Flüſſen und Bächen, Beſchreibung deſſelben, XLVIII. 2. 432
Waſſerbruch, ein, iſt durch Einſpritzungen geheilt worden, L. 2. 291
— — ſoll nicht durch Einſpritzungen, ſondern durch den langen Schnitt geheilt werden, LXIV. 2. 322
— — wird am beſten, und mit der geringſten Gefahr, durch den Schnitt geheilt, XXIX. 1. 87
— — der tunica vaginalis, wird nach einer am Hodenſack entſtandenen Eiterſammlung geheilt, LIV. 2. 283
Waſſerfenchelſaamen, der, über den nützlichen Gebrauch deſſelben in der Lungenſchwindſucht, XXXI. 2. 431
Waſſerkopf, ein merkwürdiges Beyſpiel deſſelben, XLIII. 2. 309
Waſſerkunſt, die, des berühmten Winterkaſtens bey Weißenſtein, XXXVIII. 1. 107

Digitized by Google

Waſſermaſchine, eine, womit das ausgetretene Waſſer eines Fluſſes von einer niedrig liegenden Wieſe leicht weggeſchafft werden kann, XXXI. Int. Bl. 186
Waſſermühlen, unterſchlächtige, wie das Waſſerrad derſelben und die Schützen angelegt werden müſſen, wenn ſie vortheilhaft ſeyn ſollen, XLIX. 2. 367
Waſſerpoltzey, die preuß., über die Beſchaffenheit derſelben, LXVI. 2. 528
Waſſerröhren, die hölzernen, ſollen gegen thönerne vertauſcht werden, wegen des Holzmangels, LXII. 1. 268
Waſſerſcheu, die, Mittel gegen dieſelbe, XXXII 2. 435
— — nach dem Biſſe eines tollen Hundes, Bemerkungen über die wirkſamſten Mittel zur Verhütung derſelben, LX. 1. 82
Waſſerſchierling, der, Schädlichkeit der Wurzel deſſelben, LIII. 1. 242
Waſſerſtoff, der, er ſoll den obern Theil der Atmoſphäre einnehmen, und dort die feurigen Lufterſcheinungen veranlaſſen, LVII. 2. 430
Waſſerſtoffgas, das kohlenſtoffhaltige, Verſuche mit demſelben zu Entſcheidung der Frage: ob der Kohlenſtoff eine einfache oder zuſammengeſetzte Subſtanz ſey, XLIII. 2. 417
Waſſerſucht, die, Bemerkungen über die Symptomen derſelben, XLIII. 2. 302
— — ein Mittel wider dieſelbe, XXXII. 2. 368
— — worin ſie beſteht, ob ſie immer von Schwächen herrührt, LIV. 1. 20
— eine, des Rückgrades, XLIV. 2. 359
Waſſerſuchten, welche zufällig geheilt ſind, LXIII. 2. 325
Waſſer- und Sanduhren, die, von der Erfindung derſelben, XXXVIII. 2. 385
Waſſerwolle, die, Hr. Prediger Senger zu Reck hat dieſelbe zur Papierbereitung vorgeſchlagen, und glückliche Verſuche damit gemacht, LII. 1. 112
Waſſerwaage, eine, zum Gebrauch für Oekonomen, wovon der Hr. geh. R. Brolzen in Dresden der Erfinder iſt, LXIV 2. 516
Waſhington, Geſtändniß deſſelben von der elenden Lage, worin er und die amerikaniſche Armee ſich in dem Kriege gegen die Engländer befunden hat, XXIX. 2. 392
— die Stadt in Maryland, LXI. 2. 402
Watten, die, an der weſtlichen Spitze von Bretagne bis an die von Jütland, XXXIII. 1. 155
Wattenwille, Frbr. J. von, Zinzendorf hat ihn im Jahre 1744 zu ſeinen nächſten Mitarbeiter erklärt. Etwas von ſeinem Leben und Charakter, Anh. I. 372
Wayſen, die, ob es beſſer ſey, ſie in Wayſenhäuſern, oder unter den Bauern verpflegen zu laſſen, XXXI. 1. 114
Wayſenhaus, das, in Berlin, das Armendirektorium hat in Ermanglung eines Findelhauſes die Verpflegung ganz kleiner Kinder und ihre Aufnahme in demſelben eingerichtet, L. Int. Bl. 61

Weben, das, der Leinwand, iſt ein ſehr nützliches Nebengeſchäft der Landwirthſchaft, und ſollte billig in allen Haushaltungen eingeführt werden, LXVI. 2. 545
Weber, Hr. D., wird Prof. der Oekonomie in Frankfurt an der Oder, LXVII. 1. 59
— Hr. Hofr., iſt Lehrer der Pandekten in Bamberg geworden, L. Int. Bl. 74
— — hat Sitz und Stimme bey der Schulkommiſſion in Bamberg erhalten, LIII. Int. Bl. 245
— Hr. Prof., iſt Commiſſarius zu Bearbeitung der Religionsconflikte in Bamberg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 214
— — ſ. Sailer.
— Hr. M. F. B., iſt Prof. in Leipzig geworden, LVIII. 2. 406
— G. G., Oberconſiſtorialrath, ſtarb zu Weimar, Ebd. 333
— Hr. Prof. G. H., in Kiel, iſt Archiater daſelbſt geworden, XLIII. Int. Bl. 137
— K. M., Stadt- und Amtsphyſikus, ſtarb in Apolda, LVIII. 1. 124
Wechſelfieber, ein, aus Wahnſinn und andern merkwürdigen Symptomen, LXVIII. 1. 70
— die, die nächſte Urſache derſelben iſt beweglicher Schleim, ſchleimichte Unreinigkeiten, LXIII. 1. 40 — die örtliche Materie muß durch die Natur oder Kunſt gehoben werden, wenn ſie aufhören ſollen, Ebd.
— — laſſen ſich nicht alle auf einen Schlag kuriren, XXXVIII. 2. 358
— — ſind durch Arſenik geheilt worden, XLVIII. 1. 151
— — woher der Wechſel in denſelben zu erklären iſt, LXIII. 2. 321 — Heilart derſelben durch Salmiak, Ebd. 321
Wechſelgeſchäfft, das, war im Mittelalter in den Händen der Campioren, die den ſogenannten Hand- oder Kleinwechſel führten, LXI. 1. 31
Wechſelgeſetze, engliſche, XXXVII. 1. 201
— portugieſiſche, Ebd. 200
— ſpaniſche, Ebd. 198
Wechſelhandel, der engliſche, Beſchaffenheit deſſelben, und Rechte, die dabey beobachtet werden müſſen, LXI. 1. 35
Wechſelprozeß, der, in welchen Fällen er erfordert wird, LVII. 2. 317
Wechſelrecht, das, die Florentiner haben es für Außer-Meß-Wechſel geſtiftet, XXXVII. 1. 196
— — verſchiedene Meinungen über den Urſprung deſſelben, Ebd. 192
Wedag, Fr. Wilh., Prediger, ſtarb zu Leipzig, LIII. Int. Bl. 224
Weddigen, Hr. Pred., hat vom Könige von Preußen eine Medaille erhalten, LXV. 2. 379
Wedekind, Hr. Prof., Geſchichte der Verfolgung deſſelben wegen

ſtaat

Digitized by Google

er Schrift über das beſondere Intereſſe des Natur- und
aatsrechts, XXXI. 1. 20
kind, Hr Prof., in Heidelberg, iſt Regierungsrath gewor-
, XXXIX. Int. Bl. 285
meyer, Oberamtmann, zu Eldegſen, über das ihm von
Juſtiz zugefügte Unrecht, XLV. 1. 257
lingen im Fürſtenthum Halberſtadt, Nachricht von einer
lbſt durch den Markgrafen Friedrich Chriſtian angelegten
ſtung, XXX. 1. 273
der, von Wittenberg nach Potsdam, große Klage über
ſelben, ſeines vielen Sandes wegen, XXIX. 2. 298
n wahrer militäriſcher, zur Aufſuchung deſſelben im Kriege
ein ſehr geübtes militäriſches Auge erfordert, XXXVIII.
258
nd, Hr. P. C., iſt Legationsrath in Weimar geworden,
XVII. Int. Bl. 133
n, die, bey Schwangern, Mittel gegen die allzuſchwachen
unterdrückten, XXXII 2. 434
er, F. G., Paſtor, ſtarb zu Gebhardsdorf, LIII. Int. Bl.

, Hr. Rath, zu Hannover, hat den Charakter als wirk.
r Hofrath erhalten, XLIV. Int. Bl. 161
r. Hofr., zu Hannover, hat den Waſaorden erhalten,
X. Int. Bl. 19
r. Ritter von, in Hannover, iſt Mitglied der Akademie
licher Wiſſenſchaften in Erfurt geworden, LIV. 2. 555.
. 2. 482
, das, alle Anlagen deſſelben und die geiſtige und körperli-
Organiſation deſſelben beweiſen, daß es zur Gattinn und
tter beſtimmt ſey, XLIII. 2. 546
– Charakter deſſelben im Gegenſatz gegen den des Man-
, XXIX. 1. 196
– Gründe, welche es haben kann, ſich einen häßlichen
nn zu wählen, XLIV. 1. 88
– iſt nicht zur Denkerinn beſtimmt, XLIX. 2. 546
– muß nach einem Naturgeſetz fromm und weiſe gemacht
den, und dann muß es freundlich, liebreich, gelaſſen ſeyn,
frühzeitig gehorchen und Unrecht tragen lernen, weil es
immt iſt, mit einem Manne in Geſellſchaft zu leben, der
wachheiten und Fehler haben wird, XLII. 1. 279
– ob der Grad der Sinnlichkeit bey ihr größer oder gerin-
ſey als bey dem Manne? XXXIII. 2. 417
– weiſe Urſachen, warum es von der Natur weicher und
er gebauet iſt als der Mann, Ebd. 409
– wurde bey den Römern erſt unter dem Septimius Se-
s den Männern im Ganzen gleich geachtet, wozu verſchie-
e Urſachen, unter andern auch die chriſtliche Religion, bey-
gen, XLV. 1. 57

Digitized by Google

Weib, ein, das bis zur Schwäche und Unvernunft gütig und duldend iſt, entehrt die Würde des weiblichen Charakters, LXV. 1. 297

— ein edeldenkendes, die Liebe deſſelben iſt die glücklichſte Herrſchaft, unter welcher der Mann ſtehen kann, XLIV. 1. 90

— ein launiges, Schilderung des Unglücks eines Mannes, der eine ſolche beſitzt, XXXIII. 2. 419

Weiber, die, bey ihnen iſt alles mehr Empfindung als Begriff; daher dringt ihr Scharfſinn in Gegenſtände der Empfindung am tiefſten ein, XLV. 2. 543

— — bey ihnen ſoll ſich nach Hrn. Fichte kein Geſchlechtstrieb äußern; ſondern nur Liebe, und dieſe Liebe ſoll der Naturtrieb des Weibes ſeyn, einen Mann zu befriedigen, LII. 2. 326

— — der Geiz derſelben, wozu ſie in der Jugend ſo oft gereizt werden, legt oft den Grund zur Mammonſklaverey, XLIV. 1. 90

— — die Schmeicheleyen der Männer gegen dieſelben ſind in der Ehe ſchädlich, LXIV. 1. 133

— — gewiſſe Klaſſen derſelben, welche gar nicht zur Freundſchaft mit ihrem Geſchlechte geeignet ſind, XLIV. 1. 93

— — haben im 12. und 13ten Jahrhunderte noch wenig öffentliche Verehrung genoſſen; erſt im 17ten Jahrhunderte entſtand die Galanterie, XLV. 1. 59

— — haben nicht dieſelben Rechte und Anſprüche mit den Männern. Man ſoll der männlichen Jugend vom früheſten Alter an eine beſondere Art von Achtung und Werthſchätzung gegen dieſelben, die ihren Sitz im Herzen hat, einzuflößen ſuchen, um viel Gutes zu gründen, XLIX. 2. 551

— — haben von jeher ſich vieler Künſte, Hülfsmittel und Lächerlichkeiten bedient, zur Ausſtellung und Erhaltung ihrer Schönheit, XLIV. 1. 88

— — halten die häßlichen Männer für treuer, als die ſchönen, Ebd.

— — Methoden, durch welche ſie ſich der Herrſchaft über ihre Männer zu verſichern pflegen, Ebd. 91

— — mögen ſich immer Ideale von männlicher Vollkommenheit machen, nur keine Ideale von weiblicher Vollkommenheit; ſie möchten ſich vielleicht ſelbſt für ein ſolches Ideal halten, XLIX. 2. 549

— — Neigung derſelben zur Medisance, die ſich ſchon bey kleinen Mädchen äußert, XLIV. 1. 95

— — ob es ihnen ein Ernſt iſt mit dem Wunſche, daß ſie den Zuſtand der Männer haben, und mit ihnen tauſchen möchten, XXXIII. 2. 418

— — ob man ihnen alle Anlagen zu einer wahren Freundſchaft abſprechen kann? XLIV. 1. 92

— — ob ſie das Geld nicht geizig lieben? XLV. 2. 544

Wei-

er, die, ob ſie nicht auch auf die Heyrath geben können?
ird verneint LXIV. 1. 131
— ſind nicht zu einem wiſſenſchaftlichen Leben und zu einer
ehrten Geiſteskultur gemacht, XLIV. 1. 94
— ſollen das Erhabene nur halb; die Männer aber ganz
fühlen im Stande ſeyn, XLV. 2. 543
— ſollen große Menſchenkennerinnen ſeyn, XLIV. 1. 93
Urſachen, warum ſie zu einer größern Menſchenkenntniß
angen konnen, als die Männer, Ebd. 94
— ſollen im Staate nicht als Bürgerinnen; ſondern bloß
; Schutzverwandte betrachtet werden müſſen, XXIX. 1.
5
— ſollen zuweilen gefliſſentlich einen Fehler begehen, um
s Herz des Mannes durch ihre Bitte um Verzeihung gegen
) zu erwärmen, XLIX. 2. 550
— über das verſchiedene Benehmen derſelben gegen die
änner als Liebhaber und als Gatten, LXIV. 1. 132
— über den geſunden, praktiſchen Verſtand derſelben, der
: den Männern wohlthätig wurde, XLIV. 1. 89
— von der Freundſchaft derſelben unter einander, Ebend.

— wie weit ihre Geiſteskultur gehen ſoll, XXXIII. 2.
1
— woher ihre Neigung zum Puz entſteht, Ebd. 414
die eiteln, ſind gemeiniglich auch die regierungsſüchtigſten,
.IV 1 90
die empfindelnden, der kränkelnden u. hypochondriſchen Gat-
ng ſind das wahre Fegefeuer ihrer Männer und ihrer Fami-
n, XXXIII. 2. 420
ganz naturliche, kann es unter uns nicht geben; ſondern
an bemerkt an ihnen leicht den Zuſatz, den die Kunſt des
italters, der Sitten, der Erziehung, der Vorurtheile an
nen gemacht haben, XLV. 2 544
die ſchönſten und geiſtreichſten, Urſache, warum ſie ſich oft
die Arme eines Tropfs oder Monſtrums werfen, XLIV. 1.

die, in Italien, ob die deutſchen Weiber, gegen ſie geſtellt,
ſehr verlieren, XLIV. 2. 439
berlaunen, die, die überſpannten Erwartungen von dem
lücke der Ehe ſind oft die Quelle derſelben, und richten in
r Ehe großes Unglück an, XXXIII. 2. 419
— moraliſche Gründe derſelben, Ebd. 418
— rühren gemeiniglich von der Erziehung her, Ebd.
berperücken in Frankreich, Veranlaſſung, wodurch ſie im J.
795 daſelbſt Mode geworden, XXXVII. 2. 325
blichkeiten, die politiſchen, Bruchſtücke einer pragmatiſchen
ſchichte derſelben, LXV. 2. 520
gel, Hr. J. D., iſt dem Hrn. M. Kriegel in Leipzig ſubſti-
tirt worden, LXII. 2. 336

Digitized by Google

Weikard, Hr. D. M. A., eine Art von Metaſtaſenlehre deſſelben, LVIII. 1. 66
— — — erklärt die kritiſche Philoſophie für Träumerey, ja ſogar für Narrheit, Anh. I. 104
— — — ob der Vorwurf gegründet iſt, den man ihm macht, daß er eigentlich keine Theorie, und noch weniger ein Syſtem habe, LVIII. 1. 65
— — — ſo lange er Brownianer iſt, hat er ſich des Abſprechens in ſeinen Schriften ſo ſehr angewöhnt; welches getadelt wird, XL. 2. 360
Weikards mediciniſch-praktiſches Handbuch ꝛc. iſt in Florenz ins Italiäniſche überſetzt worden, LXII. 1. 277
Weiler, Hr., iſt Studiendirektor in Ingolſtadt geworden, LIII. Int. Bl. 246
Weimar, Fürſtenthum, Größe deſſelben, LIV. 2. 419
— manches Nachtheilige von dieſer Stadt, LII. 1. 229
— G. P., Kantor, ſtarb zu Erfurt, LVIII. 1. 204
Wein, der, ein Heilmittel in allen Krankheiten, LIV. 1. 146
— — der in der Mark Brandenburg gebauet wird, iſt ſehr gut, wenn er recht behandelt wird, XL. 1. 157
— der rothe, wird mit geſchlagenem Eyweiß, der weiße Wein mit getrockneter Hauſenblaſe klar gemacht, XLVIII. 2. 507
Weinbau, der, in der Mark Brandenburg, der ehemals ſehr ſtark war, iſt in neuern Zeiten ſehr herunter gekommen, XL. 1. 156
Weine, die, Bemerkungen über die Verfälſchungen derſelben, LXII. 1. 36
— die ausländiſchen, nannte man ehemals in der Mark Brandenburg theologiſche, weil die Gottesgelehrten, und beſonders die katholiſchen ſich als die beſten Weinkenner bewieſen hatten, XL. 1. 157
Weingeiſt, der, von der vollkommnen Entwäſſerung deſſelben, LIII. 1. 102
— — Zerlegung deſſelben, indem man ihn über glühendes Kupfer gehen läſſet, Ebd. 108. 109
Weinländer, die, in denſelben iſt der Arme weit übler daran, als in den Bierländern, XXXIII. 2. 328
Weinlig, C. T., Zahlmeiſter, ſtarb zu Dresden, XLIX. Int. Bl. 26
Weinſtein, der rohe, wie man ſämmtliche Säure aus demſelben ſelbſt im Großen rein abſcheiden kann, LIX. 1. 116
Weinſteinſäure, die, über die Bereitung derſelben, LXII. 1. 32
Weinſtock, kann ſowohl im Herbſt als im Frühjahr abgelegt werden, XXIX. 2. 378
Weinſtöcke und Bäume, können durchs Beſprengen mit kaltem Waſſer vor dem Froſt geſichert werden, XLV. 2. 428
Weiſe, A. C., Pfarrer, ſtarb zu Biſchofsgrün, LIII. Int. Bl. 247

Digitized by Google

Weiſel, ob man dieß Wort mit Recht in Weiſelinn umändern darf? XLIV. 1. 104
Weiſen des Alterthums, die, das, wovon ſie nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen überzeugt waren, daß es wahr und heilſam ſey, das gaben ſie als Offenbarungen, als Gottesſprache von ſich. So auch Jeſus und ſeine Apoſtel, XXXIII. 2. 358
— die, aus dem Morgenlande, ob es gelehrte Juden, oder Aſtrologen aus Perſien geweſen ſind, LIX. 2. 303
Weiſert, J. C., Rektor, ſtarb zu Heilbronn, Ebd. 404
Weisheit Gottes, die, bezieht ſich vorzüglich auf einen moraliſchen Zweck, LVIII. 1. 26
Weiſſe, Hr. C. C., in Leipzig, hat eine jährliche Penſion von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17
— — — — — iſt von da nach Utrecht gegangen, Ebd.
Weiſſagung, die, Jeſ. 53 kann man ſehr gut von dem beſſern Theil der Nation, welcher im Exil ſeufzte, erklären, oder noch beſſer von irgend einem verdienten Märtyrer der Nation, XLIV. 2. 287
Weiſſagungen, die, in wiefern man von Jeſu ſagen kann, daß ſie durch ihn erfüllt ſind, XXXIV. 2. 495
— — des N. T. von Chriſto, eine Hypotheſe zur Erklärung derſelben, XLI. 2. 416
— auf Jeſus Meſſias, giebts im A. T. gar nicht, XXXV. 2. 449
Weiſſenborn, Hr. J. F., in Erfurt, hat den Titel Hofrath erhalten, XXXIX. Int. Bl. 279
— — — Hofrath, ſtarb zu Erfurt, XLVIII. Int. Bl. 388
Weiſſenfels, die Stadt und das Amt, Nachrichten von denſelben, XXXI. 2. 319
Weiß, Hr. D. C. S., iſt Archidiakonus in Leipzig geworden, XL. Int. Bl. 350
— J. B., Kapitular, ſtarb zu St. Blaſien, LVIII. 1. 125
— Hr. Prof., ſ. Robert.
Weiße, Hr. D. C. E., erklärt, daß zwiſchen ihm und der Weidmanniſchen Buchhandlung in Leipzig kein Zwiſt entſtanden ſey; gegen eine Recenſion in der N. A. D. Bibl., LXII. 2. 484
— — — iſt zum Aſſeſſor des Oberhofgerichts in Leipzig ernannt worden, LVIII. 1. 123
Weißegger, Hr. J. M., iſt Profeſſor in Freyburg geworden, XXXVIII. Int. Bl. 197
Weißenbach, J., Exjeſuit, ſtarb zu Luzern, LIX. 2. 483
Weißenburger Linien, Urſachen von dem glücklichen Erfolge des Angriffs der Oeſterreicher u. Preußen auf dieſelben, der ſelbſt den öſterreichiſchen General in Verwunderung ſetzte, XXXVII. 2. 536
Weißkohl, der, Methode, den beſten Saamen davon zu ziehen, LXV. 1. 291
Weland, Hr., iſt Abt zu Amelunxborn geworden, XXXVI. Int. Bl. 90. XXXVII. Int. Bl. 141

Welk,

Digitized by Google

Welk, Otto K. Rud. v., Kammerrath, ſtarb zu Leipzig, XXXII. Int. Bl. 242

Welcher, P., hat 1769 in Wien Vorleſungen über die Mechanik gehalten, welche von vielen Handwerksburſchen beſucht worden, und von großem Nutzen geweſen ſind, XLIV. 1. 257

Welge, Hr. D., Phyſikus in Coſſel, hat das Phyſikat in Harburg erhalten, XLVII. Int. Bl. 346

Wellenlinie, die Hogartſche, und die Ovalform, warum ſie allein nur ſchön genannt werden können, und nicht die geradlinichte Figuren, LXII. 1. 179

Weller, Jak., ehemaliger Oberhofprediger in Dresden, ſeine griechiſche Grammatik wird ſehr gelobt, XLIII. 2. 469

— J. W., Lehrer, ſtarb zu Leipzig, L. Int. Bl. 58

— Hr. K. G., iſt Abendprediger in Ulm geworden, XLI. Int. Bl. 446

Welper, Hr. Medicinalrath, iſt Dekan des Ober-Collegii medici et Sanitatis in Berlin geworden, LXVII. 1. 58

Welt, die, daß ſie entſtanden iſt, darüber kommen in der Philoſophie erſt ſpät Beweiſe vor. Man nahm dieß unbeſehens als ausgemachte Wahrheit an, XLII. 2. 435

— — die Betrachtung derſelben, ob ſie uns nicht von Gottes Heiligkeit, Gerechtigkeit, Weisheit u. Güte überzeugen kann, LI. 2. 282

— — Einwurf gegen die Behauptung, daß ſie keinen Anfang und keinen Urheber gehabt haben könne, Ebd.

— — nur die möglichſtvollkommenſte Tugend der endlichen vernünftigen Weſen, und die möglichſtvollkommenſte Glückſeligkeit derſelben durch Tugend, und überhaupt ſo viel Vollkommenheit und Glückſeligkeit, als an ſich möglich iſt, zu befördern, iſt der Endzweck derſelben, LI. 1. 65

— — ob im Begriffe derſelben der Begriff der Unveränderlichkeit liegt, und ob die Kenntniß, die wir von ihr haben, eine nothwendige Vernunfterkenntniß iſt? XXXVIII. 2. 304

— eine überſinnliche, von derſelben können wir nichts wiſſen, alſo auch davon nichts, ob wir uns nach dem Tode wiederſehen werden, XLII. 2. 375

— die zukünftige, es iſt keine Schwärmerey und Träumerey, wenn man es verſucht, über die beſondere Beſchaffenheit derſelben einige Muthmaaßungen anzuſtellen, XLI. 2. 330

— — — von ihrer Lokalität und Individualität, wiſſen wir alle insgeſammt wenig oder nichts; aber es iſt der Natur unſers Geiſtes angemeſſen, ſobald wir eine Zukunft glauben, uns von derſelben einige Vorſtellungen zu machen, Ebd.

— — und alle Ordnung, Weisheit, Tugend und Güte in derſelben, unter welchen Bedingungen es ein logiſch-richtiger Schluß iſt, daß ſie einen weiſen und gütigen Urheber habe, XXXVIII. 2. 297

Weltbürgerrecht, das vom Hrn. Fichte aufgeſtellte; Beurtheilung deſſelben, Anh. I. 246

Welt-

Digitized by Google

erricht, das, iſt in der Bibel nur bildlich vorgeſtellt, als Inauguration des Meſſiasreichs und ſeiner Geſetze, nach chen nur den Frommen ewige Seligkeit; aber den Böſen rafe nach dem Tode bevorſteht, LIX. 2. 306
ieſchichte, die, an einem recht zweckmäßigen Lehrbuch der= en für Univerſitäten fehlt es noch. Warum das vom Hrn. ſrath Remer noch nicht recht zweckmäßig iſt, LXI. 1. 184
— bey dem Vortrage derſelben in den Schulen begeht man neiniglich Fehler bey der Auswahl, und Fehler beym Vor= ge. Vorſchriften dagegen, XLV. 2. 453
— die Hauptbegebenheiten in derſelben ſollen bemerklich ge= cht werden, welche eine allgemeine Veränderung in der Den= ngsart, in den Sitten und der ganzen Verfaſſung der Welt vorgebracht haben, XLI. 2. 513
— ob ſie darum in Landſchulen getrieben werden muß, il ſie den Glauben an Gott ſtärken kann, LII. 1. 208
— über die Methode, ſie den Kindern vorzutragen, XLV. 452
Klugheit, die, kann man einen jungen Menſchen nicht nach egeln lehren, XXXIII. 2. 336
— ob ſie nicht Tugend genannt werden kann? XLIII. 1.
— über eine richtige Definition derſelben, XXXIII. 2. 7
mann, ein, Gefühle u. Ausſprüche deſſelben über das Glück nes Standes, XLIX. 1. 28
ordnung, die objektive Realität derſelben erfordert die An= hme einer objektiven beharrlichen Urſache derſelben, oder n Glauben an Gott, LI. 2. 501
eine moraliſche, die Nothwendigkeit ſie anzunehmen, bloß rum, weil die Vernunft nur das, was recht und gut iſt, lligen kann, und Gehorſam von uns fordert, läßt ſich nicht weiſen, XLI. 2. 494
tſchöpfung, die, die Unmöglichkeit derſelben, wenn ſie gleich r Vernunft unbegreiflich iſt, kann nicht a priori demonſtrirt erden, XLII. 1. 4
— warum der Glaube an dieſelbe nicht auf theoretiſchen ründen beruhen könne, LVIII. 1. 26
tzweck, der, des Schöpfers, iſt die höchſt mögliche Sittlich= it und damit harmonirende Glückſeligkeit. Dieſer kann nur rch die möglichſt größte Summe ſittlich=vernünftiger Ge= höpfe erreicht werden, LXIII. 2. 385
nk, Hr. Direkt. H. B., in Darmſtadt, hat den Titel eines th. Konſiſtorialraths erhalten, LXVI. 1. 204
nnig oder Wenning, Ad., Weltprieſter, ſtarb zu Alten=Det= ngen, LVII. 2. 552
ntworth, Wilh., (Graf Stafford) einige Nachrichten von ſei= em Leben, XXX. 2. 447
nz, J. G., ſtarb zu Hannsheim, XLI. Int. Bl. 430

Wer=

Werbe, Hr. Paſtor, zu Bramel, iſt Mitglied der k. Landwirthſchaftsgeſellſchaft zu Celle geworden, XXX. Int. Bl. 137
Werdermann, Hr. Profeſſor, iſt Rektor in Liegnitz geworden, XXXIX. Int. Bl. 278
Werk, ein mathematiſches, die Schreibart in demſelben muß zwar ungeſchmückt ſeyn; darf aber deßwegen nicht vernachläſſigt werden, und zwar um ſo weniger, je ſchwerer der Inhalt iſt, XLVII. 1. 45
Werke, alle, des Menſchen, die nicht aus Achtung für den heiligen Willen Gottes, die in der Bibel Glauben heißt, entſpringen, haben keinen Werth vor Gott, wenn ſie auch ſeinem Geſetze ſonſt gemäß ſind, LI. 2. 286
— die guten, das verächtliche Licht, welches bey der Reformation auf dieſelben geworfen ward, hat der Menſchheit unendlich geſchadet, LVII. 2. 295 — der Geiſt der Thätigkeit hat die proteſtantiſche Kirche faſt ganz verlaſſen, wegen der beſtändigen Predigten über den Glauben, Ebd.
Werlemann, Hr., iſt Prediger in Worſen im Tecklenburgiſchen geworden, XXXI. Int. Bl. 169
Werneburg, Hr., neues philoſophiſches Syſtem deſſelben, LVIII. 2. 391 — das Ganze drehet ſich immer um Ich = Du und um Du = Ich herum, Ebd.
Wernecke, Gerichtsaſſeſſor, ſtarb zu Melle, LIV. Int. Bl. 277
Werner, Hr. A. G., iſt wirklicher Bergrath in Freyberg geworden, LIII. Int. Bl. 229
— G. F., Ingenieurmajor, ſtarb zu Gieſſen, XXXIX. Int. Bl. 271
— G. F., Profeſſor in Gieſſen, philoſophiſcher Charakter deſſelben, LV. 1. 80
— J. C., Paſtor, ſtarb zu Röda, XLIV. Int. Bl. 147. XLV. Int. Bl. 213
Wernsdorf, Hr. D., hat die vierte Stelle als Prof. dig. novi bey der Juriſtenfakultät in Wittenberg erhalten, XXX. Int. Bl. 129
Weſen, das allervollkommenſte, in demſelben kann man keine Tugend annehmen, LXV. 1. 175
— ein organiſches, iſt nicht wirklich organiſch; ſondern wird es erſt, es organiſirt ſich ſelbſt, LVI. 1. 102
— das unendliche, wir können einen Begriff von demſelben haben, wenn wir es gleich nicht begreifen, LVII. 2. 402
— Gottes, das innere, iſt kein Sterblicher im Stande zu umfaſſen und zu begreifen, LIII. 1. 209 — die hebräiſchen Weiſen haben dieß ſelbſt anerkannt, Ebd.
— organiſche, die mit einander fruchtbare Jungen zeugen, gehören zu einer Art, XXXII. 2. 375
— ſolche, als wir Menſchen, können dem unbedingten Sollen der Kantiſchen praktiſchen Vernunft nicht gehorchen. Das können nur Uhren, Mühlen, die Automate ꝛc., weil ſie nichts
vom

Digitized by Google

i Wohl und Weh wiſſen, nichts begehren, nichts verabſ-
uen, welches wir ſinnliche Menſchen doch thun, XLVI. 2.
э
n, vernünftig freye, das Ziel derſelben iſt Beſſerwerden,
) es iſt Pflicht eines Jeden, an der Beſſerung Anderer zu
eiten. Wo dieſe Pflichterfüllung unterlaſſen worden, da iſt
h der Geſchichte Revolution ausgebrochen, LXIII. 1. 271
vernünftige, ſollen in dem Maaße, als ſie des Wohlſeyns
vürdig ſind, auch deſſelben entbehren, XLIX. 2. 427
r, die Einwohner an dieſem Fluſſe ſehen es gerne, wenn die
iche durchbrechen, weil dieſer Fluß durch den Schlick, den er
ſich führt, die Felder düngt, XLV. 1. 112
ie, im 12ten Jahrhunderte hatte ſie 4 Mündungen, Be-
ſchreibung derſelben, XLV. 1. 111
rdiſtrikte, über die Aufſchlickerung in denſelben, Ebd.
ev, ein berühmter engliſcher Schwärmer, Beytrag zur Le-
bensgeſchichte deſſelben, LIV. 1. 237
afrika, große Fruchtbarkeit dieſes Landes, XXXIV. 2. 467
arp, Fr. Ferd., Oberamtsrath, ſtarb zu Brieg, XXXII.
t. Bl. 266
e, Hr. Prof., iſt Ingenieurmajor in Bamberg geworden,
XIII. Int. Bl. 297
erholdt, Hr. geh. Rath, Reichsgraf von, iſt vom Fürſten
Tourn u. Taxis zum Regierungspräſidenten ernannt wor-
, XXXVIII. Int. Bl. 197
ermann, G. H., Konſiſtorialrath, ſtarb zu Petershagen,
XII. Int. Bl. 243
— Konſiſtorialrath und Prediger zu Petershagen, Nach-
ſt von ſeinem Verdienſte um ſeinen Kirchſprengel, XL. 1.
phälinger, die, über die literariſchen Bemühungen derſel-
, welche ſehr gerühmt werden, XLVII. 2. 546
phalen, das Herzogthum, über die Größe, Bevölkerung u.
künfte deſſelben, LXVI. 2. 515
die Geſtalt und Lebensart der Einwohner daſelbſt hat ſich
ter allen Provinzen Deutſchlands ſeit Tacitus Zeiten das
bſt am wenigſten verändert, LXII. 2. 533
er, die matten, in den Gruben ſind zwar dem Athmen be-
werlich; aber nicht tödlich, LX. 1. 177
erleuchten, das, Erklärung deſſelben, LXI. 1. 169
and, J. A., Freyprediger, ſtarb zu Darmſtadt, LXV. 2.
o
el, Hr., iſt geh. Hofrath in Ansbach geworden, XXIX. Int.
. 17
l, Hr., ein Schriftſteller in Sondershauſen, hat ſo viel
lde Beyträge von andern erhalten, daß er damit von ſeiner
ankheit geheilt werden kann, LI. 2. 450 — über ſeine Le-
nsart in ſeinem jetzigen verrückten Zuſtande, der von ſeinem
olze herrühren ſoll, Ebd.

Whigklub, der, in England, XLVII. 1. 159
Whiſton, nach ſeiner Hypotheſe, ſoll ein groſer ſphäriſcher, concentriſcher beweglicher Magnet in unſrer Erde ſeyn, XLI. 1. 93
Widemann, Hr. D. F., iſt fürſtl. Hofmedikus in Eichſtädt geworden, XLIX. Int. Bl. 1
— Hofrath, ſtarb zu Michelſtatt, XXXVIII. Int. Bl. 199
Widder, J. G., geh. Rath, ſtarb in München. LVIII. 1. 205
Wiebeking, Hr., iſt k. k. Hofrath in Wien, mit groſen Emolumenten geworden, LXVIII. 2. 480
Wiedemann, Hr. Prof., in Braunſchweig, thut eine gelehrte Reiſe nach Paris, LIX. 1. 278
Wiederhold, Hr. D. Chr., iſt Profeſſor in Rinteln geworden, XXXVIII. Int. Bl. 213
Wiederſehen, ein künftiges, Wiedererkennen und Mittheilen der Gedanken läßt ſich denken, beſonders wenn man annimmt, daß uns eine Organiſation auch in jenes Leben begleiten werde, XLI. 2. 333
Wiedertäuſer, die, wegen der Unruhen, welche durch ſie angerichtet wurden, kann man der Reformation keine Vorwürfe machen, LXVI. 2. 422
Wiegleb, J. C., Oberkämmerer und Apotheker, ſtarb zu Langenſalza, L. Int. Bl. 81
Wiegmann, G. F., Kollaborator, ſtarb zu Göttingen, XL. Int. Bl. 382
Wieken, die, von Charpie, in welchen Fällen ſie nützlich ſind, Anh. I. 130
Wieland, Hr. Hofr., hat das Schweizerſche Bürgerrecht erhalten, LXI. 2. 349
Wielandt, J. A. von, Konſiſtorialrath, ſtarb in Wien, LIX. 1. 122
Wien hat beträchtliche Einkünfte aus der kaiſerlichen Gerichtsbarkeit über Italien, XXXV. 1. 77
— Doktoren der Arzneygelahrheit, welche daſelbſt 1799 graduirt worden, XLIX. Int. Bl. 5
— ein paar Proben, wie die Balletmeiſter auf dem Theater daſelbſt das Publikum bedienen, XXXIII. 2. 508
— die Kupferſtecher daſelbſt behaupten ſeit einem Decennio unter den Deutſchen den erſten Rang, XXXI. 1. 53
Wiener, die, Gewinn derſelben bey der Staats- und Lehnsherrlichen Verbindung zwiſchen Italien und Deutſchland, XXXV. 1. 69
Wieſand, Hr. Appellationsrath in Wittenberg, iſt Senior der Juriſtenfakultät daſelbſt geworden, XXX. Int. Bl. 125
Wieſe, C. L. G. Frhr. von, Ritter, ſtarb in Dresden, LV. Int. Bl. 341
— eine, wenn ſie im Stande bleiben ſoll: ſo muß ſie wechſelsweiſe gehenet und genachweidet werden, LXI. 2. 461

ieſen, ſumpfigte, Mittel, ſie zu verbeſſern, XXXI. 2. 456
ieſendüngung, die, iſt in der Mitte von Schwaben ſehr beträchtlich, nimmt aber nach den Gränzen zu wieder ab, XXIX. 1. 128
ieſiger, Hr., iſt Kriegsrath in Berlin geworden, LIV. Int. Bl. 285
Bieſner, D. G. F., ſtarb zu Würzburg, XXXV. Int. Bl. 2
ieſt, P. Steph., ſtarb zu Aldersbach, XXXII. Int. Bl. 209
Bigand, Hr. M. D. L., iſt Archidiakonus in Pezau geworden, XXIX. Int. Bl. 1
Bild, Hr. D. J. C., in Göttingen, iſt Aſſeſſor der königl. Societät der Wiſſenſchaften in Göttingen geworden, XXX. Int. Bl. 122
— das, im Würtembergiſchen, welches ſonſt ſo großen Schaden daſelbſt anrichtete, XLVIII. 2. 517
Wildbahn, eine ſtarke, iſt die unerträglichſte Laſt für den Bauer, LVII. 2. 442
Wilde, Hr. Pred., Anzeige deſſelben über den Verkauf einiger plattdeutſchen Bücher, LXIII. 2. 344
— Hr. Prof., ſ. Meiners.
Wildenow, Hr. D., iſt Prof. der Naturgeſchichte bey dem Berl. Collegio med. chirurg. geworden, XXXVIII. Int. Bl. 215
Wildpret, das, es iſt nöthig oft den Unfug zu rügen, der an manchen Orten noch mit der Hegung deſſelben zum Nachtheil der Forſten und des Landmanns getrieben wird, LXVIII. 1. 149
Wildſchaden, der, Anekdoten über die Art, wie in manchen Ländern den Klagen des Landmanns über denſelben abgeholfen wird, XLIV. 1. 265
Wildſteuer, die, iſt ein wohlthätiges Mittel um den Wildſchaden zu verhüten, Ebd. 264
Wildungen, Hr. von, iſt Oberforſtmeiſter in Marburg geworden, L. Int. Bl. 73
Wildt, Hr., iſt Profeſſor in Göttingen geworden, XXXIII. Int. Bl. 281
Wilhelmi's, Paſtor, Tod, Berichtigung über denſelben, XXIX. Int. Bl. 8
Wilhelmshöhe, die, bey Kaſſel, LXVII. 1. 110
Wiliſch, Hr. D., hat eine Stelle in der Wittenberger Juriſtenfakultät erhalten, LVI. 2. 557
— — Rathsherr, ſtarb zu Wittenberg, LVIII. 1. 275
Wilken, Hr., iſt Repetent in Göttingen geworden, LXIV. 2. 405
— Joh. Karl Heinr., Secretär, ſtarb in Berlin, LIV. Int. Bl. 277
Will, Georg, Profeſſor, ſtarb zu Altdorf, XLI. Int. Bl. 431
Wille, Hr. M. C. A., iſt Archidiakonus in Weiſſenfels geworden, LIII. Int. Bl. 230

Wille, der, ob er die Denkkraft in ihren Wirkungen ganz allein, und zwar zu allererſt lenkt und beſtimmt, XXIX. 2. 324
— — ſoll die Seelenkraft des Menſchen ſeyn, in wiefern er ſich durch das Bewußtſeyn deſſen, was durch ſie zuwege gebracht werden ſoll, in Thätigkeit verſetzen läßt. Beurtheilung dieſes Begriffs, XLIV. 2. 326
— — über die Theorie deſſelben, Ebd.
— — wenn er zum ewigen Endzweck aller unſrer Vermögen einſtimmig erhalten wird: ſo fängt grundfeſte Ruhe des Gemüths an, XXXIV. 2. 427
— der freye, muß nach Kant durch den Einfluß des Empiriſchen nicht afficirt werden; ſondern davon ganz unabhängig ſeyn. Einwendungen dagegen, Ebd. 428
— — — des Menſchen, es hängt von demſelben ab, ob er den Unterricht der göttlichen Wahrheit leſen und hören, und darüber nachdenken will oder nicht. Thut er es: ſo erfährt er die Kraft der göttlichen Wahrheit, LXV. 1. 11
— der menſchliche, ob er ohne alle Triebfedern, ohne alle, entweder wirkliche oder bloß vorgeſtellte Gefühle, durch bloße Gedanken beſtimt werden kann, XXIX. 2. 454
— der ſittlich gute, Widerlegung der Einwendung, daß er durch keine Gefühle; ſondern allein durchs Geſetz beſtimmt werden darf, und daß doch ohne Gefühle von uns nichts begehret werden kann, XXXV. 2. 332
— ein noch unverdorbener, wird bey einem wahren Philoſophen vorausgeſetzt, XXIX. 2. 324
— Gottes, ein jeder guter Menſch, der ihm folgt, iſt von Gott zur Erkenntniß deſſelben geführt und durch dieſelbe geleitet worden, LV. 1. 7
— des Menſchen, die Folgſamkeit deſſelben gegen Gottes Gebot hängt nicht von phyſiſcher Gotteskraft ab, ſonſt könnte ſie nicht Tugend ſeyn, LIV. 2. 260
Willensbeſtimmung, die, iſt ein Werk der Vernunft, XXIX. 2. 453. 455
Willensfreyheit, die, über den Begriff herrſcht faſt, ſo weit die Geſchichte reicht, nur eine Stimme, die bloß in den Schulen verſchiedene Auslegungen erhielt, XXX. 2. 437
— abſolute moraliſche, kann man, wie Hr. Kant thut, dem Menſchen nicht beylegen, und doch bleibt ſeine Beſtimmung zur Tugend. Wenn er ſeine Pflicht wegen des Uebergewichts des Reizes der Sinnlichkeit übertritt: ſo kann er ſich nicht entſchuldigen, Ebd. 367
Williamſon, Cap., große Beſitzung deſſelben in Amerika, die größte von allen amerikaniſchen Niederlaſſungen, XLIX. 1. 166
— — Nachricht über die neue Kolonie deſſelben am See Ontario, LXI. 2. 388
Willich, Hr. M. von, iſt vom Könige von Schweden zum Leibmedikus ernannt worden, Ebd. 506

Digitized by Google

!ühe, die, iſt nicht Freyheit, XXX. 2. 440
— warum ſie von den Menſchen gemeiniglich mit der Frey⸗
:t verwechſelt wird, Ebd. 443
die menſchliche, mag gar zu gern mit einer göttlichen Will⸗
)r im Bunde ſtehen, eben ſo wie ſonſt die hierarchiſche Will⸗
)r gern die menſchliche hinter ſich herſchleppte, XXXVII. 2.
1
unſre, ob ſie bloß thieriſch iſt, wenn das Bewußtſeyn der Be⸗
immbarkeit des Begehrens durch die bloße Vorſtellung der Ge⸗
mäßigkeit der Handlung in uns nicht ſtatt hat, XLIII. 2.
5
nſen, Fr. E., Prediger, ſtarb zu Berlin, XXXIII. Int. Bl.
1
Hr. F. P., iſt Prediger in Berlin geworden, XXXV. Int.
. 34
:e können im Innern der Erde entſtehen bloß durch Zerſetzun⸗
1, LX. 1. 177
)geſchwulſt, eine, nach einer vorhergehenden Verwundung
; Schlundes, LIV. 2. 272
)mühle, eine fehlerhaft angelegte, bey Hamburg, iſt in Brand
:athen, XXXIII. 1. 156
)ſchneidemühle auf einer Oderinſel bey Stettin, die ſechs Blö⸗
ſich ſelbſt aus dem Waſſer holt, und auf einmal ſchneidet,
:III. 1. 170
)sheim, Reichsſtadt, Nachricht von dem Zuſtande derſelben,
.. 1. 116
)zeiger, Windfahne, älteſte Nachricht von demſelben, LV.
480
:ta, eine Stadt dieſes Namens giebt es in Pommern nicht,
V. 2. 420
:elmaaßinſtrument, ein wohlfeiles, XXXIV. 1. 39
!ler, Hr. E. G., iſt Oberpfarrer geworden, XLVIII. Int.
! 387
Hr. G. L., ſ. Rößig.
Hr. J. S. G., iſt dritter Prediger in Perleberg geworden,
:II. 2. 485
D. S. W., Rathskonſulent, ſtarb zu Nürnberg, XLV. Int.
. 239
terberg, M. F. S., Doktor, ſtarb zu Corbach, XLV. Int.
. 240
terfeld, Hr. v., iſt Tribunalsrath in Berlin geworden, LV.
it. Bl. 365
terobſt, das, wie man es gut verwahren kann, LIII. 1.
2
;, reformirter Prediger in Neuwied, über die Verketzerungs⸗
ſchichte deſſelben, XLII. 2. 389
:en, ein, ob es ohne Entgegenſtrebendes nicht möglich iſt?
:. 1. 133
!ung, jede, hat ihre Urſache. Worauf die Gewißheit dieſes

Satzes, den der gemeine Menſchenverſtand als Wahrheit annimmt, beruhet, Anh. 865
Wirtemberg, daſelbſt ſind wegen des, zur Repartition der franzöſiſchen Brandſchatzung einberufenen Landſchaftsconvents 66 Flugſchriften erſchienen, XXXV. 2. 405
— daſelbſt ſoll man mehr über die Trägheit und den Eigennutz der Repräſentanten der Nation, als über die Anmaaßungen der Fürſten zu klagen haben, LI. 2. 395
— ſoll durch ſchlechte Verwaltung ſeit dem letzten Landtage 1771 um vier Millionen, zwey hundert acht und dreyßig tauſend Gulden betrogen worden ſeyn, L. 1. 200
— Herzogthum, Volksmenge daſelbſt im Jahr 1795, XXXIII. 2. 329
— Vorſchläge zur Verſorgung der vielen Advokaten und Schreiber daſelbſt, XXXIV. 2. 264
— über die Urſachen der erſten Einführung der Reformation daſelbſt, XLIX. 2. 490
— was auf dem Landtage daſelbſt beſchloſſen worden, XXXIV. 1. 84
— woher die große Menge Advokaten und Schreiber daſelbſt rührt, Ebd. 2. 363
Wirtembergiſche Landeskonſtitution, Vorſchläge zur Verbeſſerung derſelben, ſowohl im Regiminalſyſtem, als in der ſtändiſchen Verfaſſung, XXXV. 2. 401
Wirthſchaft, ſoll abſtammen von Werthverſchaffung, ſich für eine Sache den Werth verſchaffen, XXXIX. 1. 248
Wirthſchaftslehre, die, wie ſie mit der Moral zu verbinden iſt, Ebd. 247
Wirthſchaftsrechnung, Vorſchlag zu einer Methode bey derſelben, um das Ganze der Wirthſchaft ſowohl überhaupt, als in ſeinen einzelnſten Theilen deſto beſſer überſehen zu können, LXIII. 2. 533
Wisbaden, etwas über die Geſchichte der Bäder daſelbſt, LXVIII. 2. 354 — über den Gebrauch und die Wirkung dieſer Bäder, Ebd. 355
— Geſchichte der Bäder daſelbſt, LXIII. 1. 35 — Beſtandtheile des Mineralwaſſers daſelbſt, Ebd. 37 — vorzüglichſte Mineralquellen in der Nachbarſchaft daſelbſt, Ebd. 38
— die Stadt, über die Lage derſelben, LX. 1. 235 — andere Merkwürdigkeiten daſelbſt, Ebd.
Wismayr, Hr., in Salzburg, hat den Charakter eines geiſtl. Raths erhalten, LXI. 2. 435
— — ſ. Akad. d. Wiſſ. in München.
Wiſſen, das, der Satz: ich denke, iſt zwar das erſte Princip deſſelben: aber nicht das einzige, weil nach ihm und nach ſeiner Anerkennung andere Grundſätze müſſen zu Hülfe genommen werden, die aus ihm allein nicht können gefolgert werden, LIV. 1. 92
— — Fakta allein machen die Grundlage deſſelben nicht aus:
ſon-

Digitized by Google

ıdern in allem unſerm Wiſſen ſind Fakta und Grundſätze mit
ıander verbunden. Wer alſo glaubt im Beſitze einer Wiſſen-
aft zu ſeyn, die gar keine Fakta enthält, der verſteht ſich ſelbſt
cht, LIV. 1. 97
ʼen, daß, über den Grund deſſelben, Ebend. 88 — ob die
:undlage alles Wiſſens ein Faktum ſeyn kann, Eb. 87
— über ein Realprincip deſſelben, LXIII. 2. 112
— wenn man ein Princip deſſelben ſucht: ſo muß man den
:teriaien Theil deſſelben von dem formalen Theil wohl unter-
eiden, welches Hr. Schelling nicht gethan hat, und daher zu
hlſchlüſſen iſt verleitet worden, LX. 2. 411
alles, über den Grund oder Grundſatz deſſelben, LX. 2.
2
das menſchliche, die Unterſuchung über daſſelbe ſetzt vorher-
ıangene pſychologiſche Forſchungen voraus; ſie kann alſo nicht
der Spitze aller Philoſophie ſtehen, wohin ſie die neueſten
ilosophen ſo gern ſtellen wollen, LIV. 1. 92
das philoſophiſche, wie man es vom hiſtoriſchen unterſcheiden
l, wenn alles Wiſſen am Ende hiſtoriſch, d. i., auf Fakta ge-
ındet iſt, Ebd 97
nſchaft, eine, auf welche Art ſie Fortſchritte machen kann,
LX. 1. 3
— iſt dann philoſophiſch, wenn die Anwendung der Grund-
e auf Fakta den vornehmſten Theil und den Hauptzweck aus-
ıcht, LIV. 1. 97
— welche Fragen man an ſich thun muß, wenn man ſie er-
nen will, LI. 1. 23
eine jede, und alſo auch die Philoſophie kann ohne Nachtheil
ı einer Definition ausgehen, wenn es gleich Hr. Schad läug-
, LX. 2. 448
des Möglichen, es heißt unſre Unwiſſenheit zur Quelle derſel-
ı machen, wenn man behauptet, es ſey möglich und denkbar,
ß ein bloßer Mechanismus die Urſache der zweckmäßigſten
irkungen ſeyn könne, XLI. 2. 494
die, der chriſtlichen Religion, es iſt hohe Zeit, die Aufklärun-
ı in andern Wiſſenſchaften auch für ſie vollſtändiger und ohne
orurtheil zu benutzen, LI. 2. 288
ınd Kunſt, Erklärung der Erſcheinung, daß ein Mann oft
einem Fache derſelben es bis zur Vollkommenheit gebracht
t, und doch in andern Fächern derſelben ſo einfältig urtheilt,
b. II. 689
nſchaften, die, ein Menſch, der ſie treibt, und dabey auf dem
nde leben kann, der hält es, ohne andere Geſchäffte und Ver-
ügungen zu bedürfen, immer am längſten aus, XLIV. 2.
9
— Geſchichte derſelben und der Künſte in den Jahren von
73 — 1303, XLI. 1. 138
— große Vortheile, welche ſie unter den Menſchen hervor-
bracht haben, XXXVII. 2. 356

Wiſſenſchaften, die, ſind ſo wie alle Erdengüter dem Mißbrauche unterworfen, ohne daß die Schuld davon in ihnen ſelbſt zu ſuchen iſt. — Wie ſie das Glück des Menſchen befördern, XXXVII. 2. 349
— — Urſachen der großen Revolution in denſelben um die Zeit der Eroberung von Konſtantinopel durch die Türken, LXV. 2. 446
— — Zuſtand derſelben im 14. Jahrhunderte in Italien. Man nahm die Gelehrten an den Hof der Könige, XXXVI. 1. 254
— — — — im Orient im 11ten Jahrhunderte, Ebend. 253
— die mathematiſchen, bey allen Aufgaben, welche in denſelben vorkommen, ſucht man nichts, als das Verhältniß zwiſchen den gegebenen und unbekannten Größen zu beſtimmen; es kommt dabey nie darauf an, was eine Größe iſt, ſondern was für ein Verhältniß ſie zu einer andern hat, XLVII. 2. 453
— die medieiniſchen, über die Urſache, warum man auf vielen Univerſitäten die Geſchichte derſelben vernachläßiget, LXV. 1. 47
— und Künſte, die, Anſtregung und Bedürfniß ſind gemeiniglich die Mutter derſelben, LIII. 1. 126
— — — können uns zwar durch ein Wunder nicht gut und tugendhaft machen; haben aber doch einen heilſamen Einfluß auf unſer Geſchlecht, XXXVII. 2. 357
— — — Zuſtand derſelben in Europa vor und nach dem 12. Jahrhundert, LIX 2. 445
Wiſſenſchaftslehre, die, bleibt in der Auflöſung ihres Problems gerade da ſtecken, wo alle andere Philoſophie bisher auch ſtecken geblieben iſt, und allem Vermuthen nach ewig ſtecken bleiben wird; ſie mag idealiſtiſch oder realiſtiſch ſeyn, LX. 1. 149
— — hat ihr eigenes Problem nicht gelöſet; nämlich, welches der Grund des Syſtems, der vom Gefühl der Nothwendigkeit begleiteten Vorſtellungen und dieſes Gefühls der Nothwendigkeit ſelbſt iſt, Ebd. 147
— die Fichtiſche, die ganze Begründung derſelben iſt ein logiſcher Mißverſtand, LXII. 1. 185
— — — eine kurze Darſtellung von den Hauptſätzen derſelben, die für viele ſehr orakelmäßig dunkel ſind, XXXV. 2. 495
Witt, Hr., iſt Prediger zu Nienſtadter bey Altona geworden, LXV. 2. 379
Wittenberg, der Univerſität daſelbſt ſind von dem Hrn. C. B. von d. Brinken, geweſenen Kreishauptmann, eine Anzahl Bücher vermacht worden, LXIV. 2. 487 — auch der verſtorbene Prof. Titius hat ihr eine Sammlung Bücher hinterlaſſen, Ebd. 488
— von da aus iſt zuerſt Licht und Leben für Religion und Wiſſenſchaft durch ganz Europa ausgegangen, LXI. 2. 417 — Geſchichte der Stiftung und Einrichtung der dortigen Univerſität, Ebd. 418

Witt-

Digitized by Google

bauer, Joh. Ge., Organiſt, ſtarb zu Lübeck, LXVIII. 2. 8
:ich, Hr. D., iſt erſter Garniſonprediger in Caſſel geworden, VIII. 1. 202
tola, Marx Ant., Probſt, ſtarb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 14
twenkaſſe, die Berliner, die Intereſſenten derſelben brauchen h nicht zu beunruhigen, noch ſich von andern beunruhigen zu ſſen, weil ſie völlig geſichert ſind, XXX. 1. 109
— — einzig richtiger Weg, die Beſtandbarkeit derſelben i beurtheilen, Ebd.
— — ſoll nur bis zum Jahr 1805 zunehmen, und der orrath derſelben im Jahr 1825 nur 36493 betragen. Vor= ɔläge, dieſen Verfall der Caſſe zu verhindern, Ebd. 107
, der, die Seelenkraft deſſelben muß bey der Jugend geübt erden; aber man ſoll dazu nicht das Mittel der Verdrehung iſſenſchaftlicher Gegenſtände gebrauchen, Anh. I. 438
ɔʒ, eine Art von Stahl, welcher zu Bombay unter dieſem Na= en bekannt iſt, LV. 2. 476
chaz, J. G., ein Bilderdieb, der die Bildergallerie in Dresden ſtohlen hat, XLI. 1. 270
:henblätter, zwey neue, welche in Frankfurt anjetzt erſcheinen nd daſelbſt viel Aufſehen machen, LXVI. 2. 408
chnerinn, die, zur Beförderung des Ausfluſſes der Milch ſoll an ihr trockene Schröpfköpfe auf beyde Arme ſetzen, XXXII. 33
— das viele Einſchmieren derſelben nach abgeſprungenen Waſſern, mit Oel, Pomade ꝛc., und das viele Touchiren iſt hädlich, XXXVI. 2. 500
— ſoll man nach der Entbindung nicht ſchlafen laſſen, XXXII. 1. 32
chnerinnen, die Einſegnung derſelben iſt ein moraliſch=nützli= her Gebrauch, XXXIX. 2. 294
ickl, L. A., Abt, ſtarb zu Obertrumm, LVIII. 1. 125
ɔlfe, die, Methode, ſie zu fangen in den ehemaligen pohlniſchen Provinzen, XLIX. 1. 197
llfeldt, J. K., Hausgerichtsaſſeſſor, ſtarb in Regensburg, LXVI. 2. 343
ɔllner, Hr. v., eine Stelle aus einer ſeiner Reden in der neuen Auflage ſeiner Predigten, Hamburg 1789, worin er die gehei= nen Wiſſenſchaften als hohe Weisheit anpreiſet, LXVIII. 2. Vorr. IX. — der Hang zu geheimen Wiſſenſchaften hat ſeinen onſt beſſen Kopf verdunkelt, Ebd.
— erſt um das Jahr 1777 hat man an ihm gemerkt, daß er an geheimen Geſellſchaften Wohlgefallen fand. Von dieſer Zeit an aber hat er ſich ſehr ſtark den geheimen Wiſſenſchaften gewidmet, iſt auch 1776 auf dem ſogenannten Convente zu Wis= baden geweſen, Ebd. V.
— hat im Jahr 1778 die roſenkreuzeriſche Philoſophie von

der Gemeinſchaft mit den Geiſtern für das einzige wahre Wiſſen gehalten, und die geſunde Vernunft dabey verläugnet, LXVIII. 2. Vorr. XII.

Wöllner, Hr. von, hat Hrn. Nicolai zur Magie bekehren wollen, Ebd. X.

— — iſt von 1765 bis 1780 ein fleißiger Mitarbeiter an der A. D. B. geweſen; und zwar im Fache der Haushaltungswiſſenſchaft und Gartenkunſt, Ebd. III.

— — Prophezeihung deſſelben in der A. D. B., daß die Parthey der Roſenkreuzer nach dem Tode Friedrichs II. ſehr mächtig werden würde, Ebd. XIII.

— — Hr. Hermes, Hilmer und Woltersdorf ſind ihres Dienſtes entlaſſen worden, XXXVIII. Int. Bl. 215

— der Miniſter von, hat der Realſchule in Berlin jährlich 4000 Thlr. aus den Ueberſchüſſen der Lotterie verſchafft, XXXV. 2. 534

— J. Ch. v., Exminiſter, ſtarb zu Groß-Riez, LIV. Int. Bl. 301 — Nachricht von ſeinem Leben und Thaten, Ebd.

— — — hat oft über den ungebührlichen Einfluß der Herren Hermes und Hilmer gegen ſeine Freunde geklagt, Ebd. 303

— der verſtorbene Miniſter von, Unrichtigkeiten in der Ankündigung ſeines Todes in dem Journal general de la Literature étrangère in Paris und Strasburg, LX. 2. 487

Wöllwarth, der Miniſter von, iſt von dem jetzigen Herzoge in Stuttgard wieder an ſeine Stelle geſetzt worden, nachdem er von dem verſtorbenen Herzoge außer Activität geſetzt war, XL. Int. Bl. 352

Wörter, deutſche, Bemerkungen über den Sinn einiger derſelben, LXVII. 2. 493 — über die Rechtſchreibung derſelben, Ebd. 494

— — über die Zuläßigkeit der Vermiſchung derſelben mit fremden, XLII. 2. 518

— fremde, die in der deutſchen Sprache aufgenommen worden, Bemerkungen über die Bedeutung derſelben, LXVII. 2. 491

— — unbekannte, ſind in gewiſſen Fällen auf der Kanzel zu entſchuldigen; ſollen aber ſo viel als möglich vermieden werden, Ebd. 1. 8

— die patronymiſchen, in der deutſchen Sprache, ob man ſie mit großen Anfangsbuchſtaben ſchreiben ſoll? XLII. 2. 519

— einige plattdeutſche, Herleitung derſelben, LXIII. 2. 491

Wörterbuch, ein griechiſch-deutſches, daran hat es bisher ſehr gefehlt, wodurch doch das Studium der griechiſchen Sprache ſehr unter uns befördert wird, XL. 2. 467

— ein gutes bibliſches, was man von demſelben verlangt, XXIX. 1. 221

— ein Platoniſches, beſondere Schwierigkeiten bey der Verfertigung deſſelben, LI. 2. 345

Wörterbücher, die Sucht ſelbige zu ſchreiben, hat ſich faſt auf alle Theile der Wiſſenſchaften ausgebreitet, LXVII. 1. 262

Wör-

Digitized by Google

'terbücher, die, würden ſehr gewinnen, wenn man über je-
:n griechiſchen u. lateiniſchen Schriftſteller ein ſpecielles Wör-
rbuch hätte, XLV. 1. 181
beſondere, über den einen oder den andern lateiniſchen oder
:iechiſchen Klaſſiker, Nutzen derſelben, LIV. 1. 221
gute, für Kaufleute, wie man ſie erhalten kann, XL. 2.
30
vollſtändige, das Quartformat mit dreyfach geſpaltenen Sei-
n iſt am bequemſten dazu, XLII. 2. 339
;emann, Hr. A., iſt Landprediger in der Gegend von Hameln
'worden, XXXVII. Int. Bl. 141
)lanſtändigkeit, die, kann nicht die Mutter aller Tugenden ge-
innt werden, XXXI. 1. 130
)lfahrt, die geſellſchaftliche, Sittlichkeit und bürgerliche Ord-
ing, Eintracht und Ruhe ſind die Grundſäulen derſelben,
VIII. 2. 301
)lfahrtsausſchuß, der ehemalige franzöſiſche, ſehr gute Ein-
chtung deſſelben, XLII. 1. 237
)lgefallen Gottes, das, die Idee von der Nothwendigkeit deſ-
lben am Menſchen, iſt in der Vernunft und in der menſchli-
en Natur weſentlich gegründet, XXXVI. 2. 280
)lſeyn, das Verlangen darnach iſt den vernünftig-ſinnlichen
Weſen eine nothwendige Triebfeder ihres Willens; nur dieſe
riebfeder muß der Triebfeder der Achtung für das Geſetz der
ernunft untergeordnet werden, LXIII. 2. 379
)lſtand des Landes, der, hängt ab von der höchſtmöglichſten
ultur deſſelben und einer wohl proportionirten Volksmenge,
VII. 2. 442
)lthätigkeit, die, das Kantiſche Moralſyſtem kann nicht bewei-
n, daß ſie Pflicht für uns Menſchen ſey, XLII. 1. 54
— ein Zug derſelben unter den Waffen, LIV. 1. 118
— muß ihrer Natur nach frey bleiben, und keine Obrigkeit
it das Recht, das Maaß derſelben zu beſtimmen, und eine
ewiſſenspflicht als Zwangspflicht zu behandeln, LXIII. 1. 13
)lwollen, ein uneigennütziges, ob es in dem menſchlichen Wil-
n vorhanden iſt? XLIX. 2. 329
)hngebäude, die, über die bequeme Einrichtung derſelben. LV.
. 295
)hnhäuſer, gewöhnliche, und Predigerwohnungen auf dem
inde, aus denſelben ſoll man die Abtritte nicht verbannen,
XXVI. 1. 109
)hnhaus, ein, bey Erbauung deſſelben, muß unter den weſent-
:hen Eigenſchaften eines guten Wohnhauſes nämlich Dauer-
aftigkeit, Bequemlichkeit und Schönheit, allezeit die erſte Ei-
'nſchaft den Vorzug behalten, XXXIV. 2. 305
)hnzimmer, feuchte, werden durch Papierbekleidungen der
Zände gebeſſert, LX. 2. 329
hn- und Schlafzimmer ſoll man lieber durch Luftzüge als
ırch Dämpfe wohlriechender Dinge reinigen, Ebd.

Wolf, hat den Unterſchied zwiſchen Moralität u. Legalität eben ſo beſtimmt als Kant, LVII. 1. 122
— Hr., ſ. Crack.
— Hr. D., hat die vierte theologiſche Lehrſtelle in Leipzig erhalten, XLIX. Int. Bl. 24
— Hr. Domprediger, in Braunſchweig, hat eine Stelle am Carolinum erhalten, XXXVII. Int. Bl. 141
— Hr. M. Chr., iſt Konſiſtorialaſſeſſor in Altenburg geworden, Ebd. 133
— Hr. D. J. A., iſt Profeſſor in Halle geworden, L. Int. Bl. 65
— Hr. Prof., in Halle, hat einen Ruf nach Leiden erhalten, ihn aber noch nicht angenommen, XXX. Int. Bl. 74
— — iſt Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin geworden, XLIV. Int. Bl. 161
— Hr. F. A., iſt Profeſſor in Leiden geworden, XXIX. Int. Bl. 34
— Hr. F. C., iſt Konrektor in Flensburg geworden, XXX. Int. Bl. 106
— J. G., Direktor, ſtarb zu Wien, XXXII. Int. Bl. 234
Wolff, D. M. L., Probſt, ſtarb zu Petersburg, LVIII. 2. 407
Wolfram, Hr., iſt Organiſt in Goldbach geworden, XLI. Int. Bl. 453
Wolfſohn, Hr. D., aus Wien, hat den Apparat ſeiner künſtlichen Erfindungen dem Könige von Preußen verkauft, und ihn nach Berlin gebracht, LXII. 1. 63
Wolga, die, beſondere Beſchaffenheit der ruſſiſchen Dörfer an derſelben, LIV. 2. 356
— — Zuſtand der deutſchen Colonien an derſelben, LIII. 2. 443
— die ſüdliche, einige Merkwürdigkeiten aus dieſer Gegend, Ebd.
Wolke, Hr. Prof., über ſeine neu erfundene Paſiphraſie, XXX. Int. Bl. 134
— Hr., iſt vom ruſſiſchen Kaiſer zum Kollegienrath ernannt worden, LXIV. 1. 117
Wolken, die, ob ſie die Strahlen der Sonne, nach Art der Collektivgläſer verdichten können? LXIV. 1. 152
Wolle, die, ob die ein= oder zweyſchürige beſſer iſt? XLVI. 2. 402
— — über das Sortiren derſelben vor der Schur, LXVIII. 1. 244
Wollen, das, des Guten fehlt dem Menſchen in vielen Fällen nicht; ſondern am Vollbringen deſſelben, XLIV. 2. 325
— — findet bey den Menſchen auf verſchiedene Art ſtatt, nachdem ſich Kräfte im Menſchen befinden, XLI. 1. 90
— — iſt ein allgemeiner Ausdruck, womit wir den Zuſtand der Thätigkeit jeder Kraft der geſammten Weſen in allen Naturreichen bezeichnen, Ebd.

Digitized by Google

llen, das, ob es, wie Hr. Fichte behauptet, der eigentliche
eſentliche Charakter der Vernunft iſt, Anh. I. 223
llhandel, der ſpaniſche, Nachricht von demſelben, LXIV. 2.
42
lüſtling, ein ausſchweifender, es iſt zwar nicht unmöglich,
aß er noch ein verſtändiger Mann werden kann; aber tauſen=
e erleben dieſen Zeitpunkt ihrer moral. Wiedergeburt nicht,
LV. 2. 553
lluſt, die geheime, oder die geheimen Sünden, über die phy=
ſche und moraliſche Schädlichkeit und Schändlichkeit derſelben,
LIV. 1. 80
ltersdorf, Hr. Oberkonſiſtorialrath, in Berlin, über ein von
m 1795 herausgegebenes neues Evangelium der Kindheit
eſu, ganz im Geſchmacke der bibliſchen Komödien der Je=
iten, XL. 1. 92
Hr. J. F., hat die Sackheimiſche Pfarrſtelle erhalten, die der
erſtorbene Konſiſtorialrath Reccard in Königsberg verwaltet
at, XLVI. Int. Bl. 282
ltmann, Hr., iſt Heſſenhomburgiſcher Legationsrath in Ber=
n geworden, LVI. 1. 93
Hr. Prof., in Jena, iſt vom Könige von Preußen zum Hof=
ath ernannt worden, XLIV. Int. Bl. 169
— — Kabinetsſchreiben des Königes von Preußen an
n, Ebd. 177
Hr. G. L. R., Antwort eines Recenſenten der A. D. Bibl.
egen einen Vorwurf deſſelben, LIX. 1. 64
lgezogen, Frhr. K. v., iſt anjetzt Kommandant der Artillerie
u Batavia, LXVIII. 1. 202
draſcheck, Anton, Doktor, ſtarb, XLV. Int. Bl. 239
rt Gottes, ein doppeltes, oder ein doppeltes heiliges Buch,
Bibel oder heilige Schrift genannt, nämlich die Belehrungen
ndrer weiſen Männer und unſere eigene Vernunft und unſer
Gewiſſen. Letztere ſind die Quellen, woraus die erſten ſchöpf=
en, und wornach wir alles beurtheilen müſſen, XLIV. 2.
33
rte, die, die Bedeutung derſelben wird nicht bloß durch die
Etymologie; ſondern auch durch den Sprachgebrauch beſtimmt,
. B. Wunder, LV. 1. 8
die hebräiſchen, des A. T., ob die Bedeutung derſelben noch
gar nicht ſicher und gewiß iſt, XLV. 2. 489
ede, Hr., aus Canterak in Pommern, iſt zum Profeſſor er=
nannt worden, XXXIII. Int. Bl. 289
— iſt Profeſſor am Friedrich Wilhelms=Gymnaſium in
Berlin geworden, XXXV. Int. Bl. 34
cher, der, Mittel, demſelben Einhalt zu thun, und die Quel=
len deſſelben zu verſtopfen, XXXI. 2. 368
— Strafgeſetze ſind nicht das rechte Mittel demſelben Ein=
halt zu thun, Ebd. 367

Wu=

Wucher, der, über die Etymologie dieſes Worts, XXXI. 2. 367
Wucherer, Hr. Rath, zu Karlsruhe, iſt Hofrath geworden, XXIX. Int. Bl. 41
Würdigkeit, die, glücklich zu ſeyn, bezieht ſich nach dem Sprachgebrauch auf ſolche Wirkungen unſerer moraliſchen Thätigkeit, die nicht von uns ſelbſt abhängen. Dieſe Wirkung heißt Belohnung. Bringen wir ſie ſelbſt hervor: ſo belohnen wir uns ſelbſt. Führt ſie das höchſte Weſen herbey, ſo belohnt uns dieſes, XXXV. 2. 286
Würzburg, Biſthum, Bemerkungen über den ſucceſſiven Länderzuwachs deſſelben, XL. 2. 401
— — daſelbſt ſind im Jahre 1617 noch 300 Hexen verbrannt worden, XXXIII. 1. 198
— — was es an Menſchenzahl und Einkünften verloren hat, ſeit der Beſitznehmung von Ansbach und Bayreuth durch den König von Preußen, XLII. 1. 75
— — was für Städte und Schlöſſer es von der Grafſchaft Henneberg an ſich gezogen hat, XL. 2. 404
— Univerſität, daſelbſt ſollen künftig alle theologiſche Vorleſungen lateiniſch gehalten werden, XLIII. Int. B. 131
Wurzer, Hr. Prof., zu Bonn, iſt Mitglied der Akademie nützlicher Wiſſenſchaften in Erfurt geworden, LXII. 1. 116
— und Bahrdt, das Kammergericht in Berlin iſt in den Proceſſen über dieſelben mit großer Gerechtigkeitsliebe zu Werke gegangen, XXIX. 2. 481
Wüſteney, Hr. Pred., zu Baſedow im Mecklenburgiſchen, iſt der Verfaſſer der Schrift: über die Erbkontrakte der Prediger, LVIII. 2. 343
Wundärzte, die Kenntniß der Mathematik iſt ihnen nothwendig, XLIV. 2. 340
Wunde, die, Definition derſelben und des Geſchwürs, Anh. I. 133
Wunden, die, die geſchwinde Vereinigung der Wundlefzen erleichtert die Heilung derſelben am beſten, und hat vor jeder Heilungsart den größten Vorzug, XLVIII. 1. 155
— — fettige Salben hindern die Natur bey Heilung derſelben, LVI. 2. 532
— — werden nur durch die Natur geheilt, die Kunſt ſoll nur die Hinderniſſe hinwegräumen, XXXV. 1. 84
— alte, und Schäden, dabey müſſen die Bleymittel mit Behutſamkeit gebraucht werden, XLIV. 2. 352
— gefährliche, vorzüglich bey den Armeen, über die mediciniſche Behandlung derſelben, XLVIII. 1. 158
— zerriſſene, über die Heilart derſelben, Anh. I. 135 — gequetſchte Wunden und ihre Heilart, Ebd. 136
Wunder, ein, daß es als eine natürliche Begebenheit gedacht werden müſſe, können wir aus bloßen hiſtoriſchen Unterſuchungen nicht darthun, LV. 1. 9

Digitized by Google

nder, ein, ein Chriſt, der ſeine Religion auf den Glauben
n dieſelben gründet, bleibt immer noch im Stande der Un-
nündigkeit. Man ſoll ihn in unſern Zeiten dahin zu bringen
uchen, daß er der Wahrheit und Pflicht um ihrer ſelbſt wil-
en, mit eigener Ueberzeugung huldiget, XLIII. 1. 6
— iſt eine Begebenheit, deren Grund ich mir auf dem
ewöhnlichen Wege der Natur nicht erklären kann, XLIV. 2.
88
— kann nicht die Wahrheit einer Lehre erweiſen, wenn
ieſe ſich nicht durch Ueberzeugung ſelbſt erweiſet, XXXIV. 2.
95
— in der Geiſterwelt, ſtreitet nicht ſchlechthin mit der
reyheit des menſchlichen Geiſtes und mit der Vollkommen-
eit des Weltſchöpfers, XXXVIII. 2. 305
— über den Begriff und die Möglichkeit deſſelben, XLI.
. 11
— was ein Wunder ſey, Ebd. 12
— wenn man es für eine unmittelbare Wirkung Gottes
n der Sinnenwelt hält: ſo kann kein Menſch mit völliger Si-
herheit entſcheiden, ob ein Faktum aus Naturgeſetzen abſolut
nerklärlich iſt oder nicht, LXV. 1. 6
die, auch ohne dieſelben läßt ſich die ſchnelle Ausbreitung
es Chriſtenthums aus natürlichen Urſachen hinlänglich erklä-
en, Ebd. 7
— auf denſelben kann nicht hinlänglich die göttliche Sen-
ung Jeſu gegründet werden, XXXII. 1. 140
— bey der Unterſuchung über dieſelben muß man erſt die
rage beantworten: ob es überhaupt ſichere Kennzeichen einer,
icht nach Naturgeſetzen, erfolgten Wirkung Gottes giebt,
nd ob bey ſolchen Kennzeichen die Abſicht Gottes bey einer
lchen Wirkung ſicher erkannt werden könne, LV. 1. 3
— das gemeine Volk ſoll nach und nach vorſichtig darüber
elehrt werden, daß wir des Glaubens an Wunder nicht mehr
edürfen; daß wir beſſere Gründe unſers Glaubens an die
öttlichkeit der Lehre der Bibel haben, LXVII. 2. 285
— daß es ſolche geben kann und giebt, kann nicht a priori,
ndern muß a poſteriori allein entſchieden werden, XXXVIII.
. 305
— daß Porphyr, Julian, und die Juden im Talmund die
Wunder Jeſu nicht geläugnet haben, beweiſet nichts für ihre
öttlichkeit, LXV. 1. 7
— daß ſie ſo geſchehen ſind, als ſie in der Bibel erzählt
erden, davon können wir gar keine Gewißheit erlangen. Sie
ſſen ſich alſo auch nicht natürlich erklären, LIX. 2. 309
— der Glaube an dieſelben iſt doch wenigſtens beſſer als
nglauben, LXVII. 2 281
— die außernatürlichüberſinnliche Urſache derſelben, die
an annimmt, kann kein Gegenſtand der ſinnlichen Anſchauun-
gen

Digitized by Google

gen ſeyn. Natürlichüberſinnliche Urſachen giebt man dabey gemeiniglich nicht zu, XLI. 1. 12

Wunder, die, die Evangelien ſtellen dieſelben als einen Hauptbeweisgrund für die göttliche Sendung Jeſu vor, XXXII. 1. 231

— — die Meinung von denſelben hat in der Unwiſſenheit der ältern Zeiten ihren Grund, LV. 1. 9

— — die Philoſophie in unſern Tagen beweiſet aufs bündigſte, daß ihnen kein Beweis für den Satz, daß ein Menſch von Gott geſandt ſey, und Gott durch dieſen Menſchen rede, zugeeignet werden kann, XLII. 2. 288

— — die Verſuche, ſie natürlich zu erklären, ſind nicht alle mißlungen. Aus den Erzählungen im N. T. kann man nicht ſchließen, daß es wahre Wunder geweſen ſind, LXV. 1. 8

— — die von Gott geleiteten Männer haben ihre Thaten, die als ſolche betrachtet, und ein Mittel wurden, Glauben an ihre Lehren zu befördern, nicht ohne Gottes Beyſtand und Regierung gethan. Dieß iſt der bibliſche Begriff der Wunder, Joh. 3, 2. LV. 1. 7

— — die Wahrheit derſelben kann nicht erwieſen werden, wenn das Daſeyn Gottes nicht erweislich iſt, XXXII. 1. 132

— — die Zeugen derſelben können redliche, gutmüthige, unbefangene, religiöſe, moraliſche Schwärmer geweſen ſeyn, und ſich ſelbſt getäuſcht haben, XLIV. 2. 285

— — groſſer Schade, den man in unſern Zeiten dadurch anrichtet, wenn man ſie noch immer als Gegenſtände moraliſcher Reflexion beybehält, XLIII. 1. 6

— — in den Briefen des Johannes und Jacobus und im erſten Briefe Petri, wird der Glaube an Chriſtum nicht auf dieſelben gegründet, wohl aber in den Briefen Pauli, dem zweyten Briefe Petri, und in der Offenbarung Joh., XXXII. 1. 230

— — in welchen Fällen man ſie natürlich erklären muß, XLIII. 1. 6

— — können nicht das Faktum beweiſen, daß ein Menſch von Gott geſandt ſey; weil wir weder wiſſen können, daß Gott das Wunder gewirkt, noch daß er es in der Abſicht gewirkt habe, Ebd. 16

— — man kann bey denſelben nur erkennen, daß etwas Unerklärbares geſchehen iſt; aber man kann daraus nicht ſchlieſſen, daß Gott es bewirkt habe, und noch weniger, daß Gott es in dieſer oder jener Abſicht bewirkt habe, LIV. 1. 135

— — man ſoll es einem Jeden überlaſſen, ob er nach ſeiner individuellen Ueberzeugung ſie in der Bibel annehmen will oder nicht, LX. 1. 22

— — ob ſie im Reiche der Natur oder der Gnade nothwendig waren, dieß muß nicht der dogmatiſche Weltweiſe;

ſen=

ſondern der philoſoph. Geſchichtforſcher entſcheiden, XXXVIII. 2. 306
under, die, ſeinen Glauben auf dieſelben gründen, iſt für Gelehrte nicht ſo ſchädlich als fürs gemeine Volk; weil dieſes dabey gar nicht über die Religion und Pflicht ſelbſt denken lernt, LXVII. 2. 284
— ſind durch unbekannte Naturkräfte bewirkt, und ihr Zweck und ihre Wirkungen ſind Gottes würdig, XXXII. 1. 143
— ſind für uns kein Beweis der Wahrheit der Lehre der Bibel, LV. 1. 6
— ſind kein Gegenſtand des Spottes; ſondern ein Zeichen der auszeichnenden Achtung, womit die Männer im Alterthum beurtheilt wurden, in deren Thaten und Geſchichte die Nachwelt nach ihnen allenthalben Gottes Finger oder Wunder ſah, LXVII. 2. 2̣2
— ſind Mittel, die Gott geordnet und veranſtaltet hat, um ſeinen Zweck, den Glauben an die Wahrheit, zu deren Erkenntniß er gewiſſe Männer geleitet hatte, zu befördern. Wie Gott dabey gewirkt hat, ob mittelbar oder unmittelbar, können und wollen wir nicht entſcheiden, LV. 1. 7
— ſollen nur Aufmerkſamkeit erwecken auf die Lehre eines göttlichen Geſandten in den alten Zeiten; die Lehre ſelbſt aber erweiſet es durch ihren Inhalt und durch ihre einleuchtende Wahrheit der Vernunft und dem Gewiſſen eines jeden redlich Prüfenden, daß ſie von Gott, dem Urheber aller Wahrheit, ſey, LXVII. 2. 282
— über den Glauben an dieſelben, XXXIX. 1. 9
— über die mancherley Urſachen von der Entſtehung der Nachrichten von denſelben, XLV. 1. 132
— über die Unnützlichkeit derſelben in der Religion, XLIX. 1. 138
— über diejenigen, welche ſich nach dem Tode der Apoſtel unter den Chriſten zugetragen haben ſollen, XLV. 1. 131
— warum der Glaube an dieſelben immer ungewiß bleiben muß, LXVIII. 1. 175
— wenn man ſie auch natürlich erklärt: ſo iſt darum die Bibel für die Chriſten noch nicht verloren, LV. 1. 131
— wir bedurfen anjetzt derſelben nicht weiter zur Erkenntniß der Wahrheit, LXVIII. 1. 120
— waren nur Zeitbegriffe des Alterthums, und gehören nicht für unſre Zeiten, und nicht zur allgemeinen Glaubenslehre, XLIII. 1. 6
— Bonnets Hypotheſe über die Entſtehungsart derſelben iſt die beſte, nach welcher die Naturkräfte vom Schöpfer ſo prädiſponirt ſind, daß ſie zu einer gewiſſen Zeit und in einer gewiſſen Verbindung außerordentlich wirken, ſo daß die Wirkung wunderbar wird, XLIV. 2. 288

Digitized by Google

Wunder, oder unmittelbare Wirkungen der Allmacht, die Möglichkeit derſelben läßt ſich nicht läugnen, LX. 1. 21 — ein objektives Merkmal, daß eine Begebenheit wirklich ein Wunder iſt, läßt ſich nicht angeben, Ebd.
— an Heiligenbildern im Jahre 1796, XL. 1. 95
— die chriſtlichen, die Beſchaffenheit und das Verhalten der Zeugen derſelben beweiſet, daß ſie völlig von der Wahrheit derſelben überzeugt geweſen ſind, XLIV. 2. 284
— eigentliche, laſſen ſich weder beweiſen, noch zum Beweiſe der unmittelbaren göttlichen Wahrheit der Lehre eines göttlichen Geſandten gebrauchen, XLI. 2. 497
— die meiſten, ſind nur ſubjektive Wunder und Zeitwunder, XLIV. 2. 289
— wahre, bey denſelben muß erſt die Wahrheit und Göttlichkeit der durch ſie zu verbreitenden und ſubjektiv zu beglaubigenden Lehre ausgemacht ſeyn. Derjenige, der ſie verrichtet, kann alsdann ein göttlicher Geſandter ſeyn, LIV. 1. 5
— der Bibel, der Theologe ſoll ſie nicht theoretiſch behandeln, weil er die Wahrheit derſelben für die theoretiſche Vernunft nicht zur Evidenz erheben kann. Durch die teleologiſche Reflektion der praktiſchen Vernunft kann er für den Glauben alles gewinnen, Ebd. 7
— Jeſu, das, mit den Gergeſenern, eigne Art es zu erklären, XXXIV. 2. 490
— — die, Beſchaffenheit derſelben. Gott hatte Antheil daran, billigte die Abſicht des Wunderthäters, unterſtützte denſelben durch den Lauf der Natur und durch beſondere Leitung der Weltkräfte zur Vollendung ſeiner Entwürfe u. Rathſchlüſſe, LIV. 1. 5
— — — er ſelbſt hat nicht viel Werth darauf gelegt; er that wohlthätige Wunder, um dem Wunderglauben ſeiner Nation nachzugeben, XXXIV. 2. 490
— — — haben keine unmittelbare Kauſſalität, LIV. 1. 7
— — — ob ſie mittelbar oder unmittelbar von Gott gewirkt ſind, iſt von keiner Wichtigkeit; ſie geſchehen aber alle, um die göttliche Sendung Jeſu zu beſtätigen, XLI. 1. 8
— — — ob ſie natürlich zu erklären ſind? XLIX. 2. 296
— — — über die innere Glaubwürdigkeit derſelben, XLI. 1. 9
— — — vernünftiger Glaube an die übernatürliche Kauſalität derſelben, der auf dem Princip der Zweckmäßigkeit beruhet, Ebd.
— — — wenn man Jeſum ſelbſt zum Zeugen gegen dieſelben machen will, wie einige neuere Exegeten thun: ſo iſt dieß ſehr gewaltſam, XLIX. 2. 414 — Jeſus beruft ſich auf ſeine Wunder ohnſtreitig als auf Beweiſe ſeiner göttlichen Sendung, Ebd. 415
— des N. T., einige natürliche Erklärungen derſelben, LV. 1. 11

Wun=

Digitized by Google

inder, die, des N. T., in wiefern man aus dem von Jeſu ngegebenen moraliſchen Zwecke deſſelben ſchließen kann, daß Gott ſie unmittelbar gewirkt habe, XLI. 1. 8
— — — können nur unter der Einſchränkung von der Vernunft geprüft werden, daß man in die Erklärungen keine Vorausſetzungen hineintrage, die mit der hiſtoriſchen Wahrſcheinlichkeit ſtreiten, Ebd. 7
— — — müſſen entweder in philoſophiſcher Hinſicht auf as Geſetz der Natururſachen und ihrer Wirkungen; oder auch ach dem Geſetz der Zweckmäßigkeit überhaupt, oder nach moraliſchen Zwecken beurtheilt werden, Ebd. 6
— — — wie man aus ihrer Zweckmäßigkeit richtig ſchließen kann, daß ſie von einem vernünftigen Weſen herrühren, das von den Menſchen verſchieden iſt, Ebd. 7
— — — wir können nur wahrſcheinlich auf eine übernatürliche Kauſalität derſelben ſchließen, und dieſe Wahrſcheinichkeit nimmt in dem Maaße zu, als unſre Naturerkenntniſſe ſich erweitern, und doch keine befriedigende Erklärung der Wunder darbieten, Ebd.
— im A. und N. T., ſind als Erzählungen ſolcher Begebenheiten zu betrachten, die ſich diejenigen, die uns dieſelben rzählen, ſich nicht erklären konnten, und welche wir aus Mangel an hinlänglichen Nachrichten jetzt noch weniger erklären önnen, LV. 1. 6
im Reiche der Natur ſind denkbar, ohne Unvollkommenheit es Schöpfers vorauszuſetzen, XXXVIII. 2. 304
in der Welt, haben keine abſolute, ſondern nur eine hypothetiſche Nothwendigkeit, Ebd. 306
und Offenbarungen, die, den Grund der Urtheile von denelben ſoll man im menſchlichen Geiſte aufſuchen, Ebd. 303
und übernatürliche Offenbarungen, der Glaube an dieſelben t der Moralität der Menſchen ſchädlich. Ob dieſer Glaube en Menſchen auch zum Automat herabwürdige, XXXIX. . 10
ndererzählungen, die, des N. T., man ſoll nur nicht daraus ogmatiſiren, alsdenn ſchadet es nicht, wenn man den Wunerglauben der alten Zeit als ein Mittel anerkennt, wodurch nter Gottes Leitung heilige und gute Zwecke erreicht worden nd, LIX. 1. 213
die vermeinten, in der Bibel, ſind als ein ehrwürdiger Geenſtand zu betrachten, der nicht von den Unkundigen durch nderbare natürliche Erklärung profanirt werden darf, LIV. . 7
ndergeſchichten, die, des N. T., die Bemühungen, ſie naürlich zu erklären, können nicht gemißbilliget werden; und ein Vernünftiger kann daran einen Anſtoß nehmen, da ſie icht das Weſen der Religion ausmachen, LXIV. 1. 233
— — — es giebt einen Mittelweg zwiſchen dem auf

dieſelben gegründeten poſitiven Kirchenglauben, und zwiſchen der Bemühung ſie natürlich zu erklären, den man am ſicherſten einſchlägt, LIX. 1. 210
Wunderglaube des Alterthums, der, war ein Mittel, durch welches Gottes Abſicht erreicht wurde, die Religion Jeſu in die Welt einzuführen, LIX. 1. 211 — wir bedürfen anjetzt denſelben nicht mehr, da wir aus der Lehre ſelbſt uns von der Wahrheit derſelben überzeugen können, Ebd.
Wunderſucht, die, der Theologe ſoll ſie nicht befördern, wegen ihrer nachtheiligen Folgen, LIV. 1. 6
Wundt, Hr. D. L., iſt Kirchenrath in Heidelberg geworden, XXXIII. Int. Bl. 298
Wurm, Hr. M. J. F., iſt Kloſterprofeſſor in Blaubeuern geworden, LIII. Int. Bl. 246
Wurmb, Hr. F. L. v., iſt Kabinetsminiſter in Sachſen geworden, XLVI. Int. Bl. 313
— — — Kabinetsminiſter, ſtarb zu Dresden, L. Int. Bl. 82. LI. Int. Bl. 102
— Hr. Major v., iſt Amtshauptmann zu Wolkramhauſen geworden, XXXVI. Int. Bl. 82
Wurmſer, General, ſonderbare militäriſche Entwürfe deſſelben im Kriege gegen die Franzoſen, XLI. 2. 525
Wurzel, eine, welche die Natur dazu gebraucht, um dem Marſchboden an der Weſer Veſtigkeit zu geben, XLV. 1. 118
Wyſt, Hr. D. Sam., in Bern, Lob des Inſtituts, dem er vorſteht, zur Verbreitung nützlicher Kenntniſſe unter Landärzten, XXXII. Int. Bl. 240

X.

X, der Buchſtabe, ſoll in Kſ verändert werden, XXXVI. 1. 190
Xantippe war zwar aufbrauſend und hitzig; aber eine gute Hausfrau und Mutter, LIII. 2. 377
Xenien, die berüchtigten, in Schillers Muſenalmanach werden vertheidigt, XLII. 1. 24
— — daß die Schreiber derſelben auf die Vorwürfe des Publikums nicht geantwortet haben, und ihre Zeit auf beſſere Arbeiten verwenden, ſöhnt ſie am beſten mit dem Publikum wegen ihres begangenen Muthwillens wieder aus, XXXIV. 1. 154
— — der faſt allgemeine Tadel derſelben in allen gelehrten Blättern, giebt einen Beweis, daß Sittlichkeit und Anſtand den Bewohnern Deutſchlands noch heilig ſind, Ebd.
— — die Schreiber derſelben haben bewieſen, wie ſchlecht es noch am Fuße des Parnaſſus um Geſchmack und Sittlichkeit ſtehe, Ebd. 146

Xeno-

Xenophon, beym Ueberſetzen deſſelben erfordert die Grazie ſeines Vortrages und ſeiner Rede keine gemeine Kunſt, LIV. 2. 461
— die deutſchen Ueberſetzungen deſſelben von Moſche und Röper werden in manchen Stellen verglichen, Ebd. 462. 466
— — — — haben ihn noch nicht in ſeiner Schönheit dargeſtellt, Ebd. 460
— einige Bemerkungen über den Charakter deſſelben als Schriftſteller, XLIII. 2. 460
— es ſoll zum Weſen eines gebildeten Mannes gehören, daß er ihn geleſen hat, Ebd. 456
— ſeine Bildungsgeſchichte des Cyrus iſt nicht Wahrheit; ſondern Dichtung, Ebd. 461
— ſeine Schriften können dazu nützen, um einen guten Vortrag zu bilden, der anjetzt in philoſophiſchen Schriften ſehr vernachläßigt wird, Ebd.
Ximenes, Kardinal, etwas über ſeinen Charakter, Anh. I. 347

Y.

Y, das, und das c ſoll man in der deutſchen Sprache nicht verwerfen, LII. 2. 538
Yelin, Hr. J. K., Profeſſor, iſt Aſſeſſor bey der königl. Kriegesz und Domain-Kammer geworden, XXXIV. Int. Bl. 337

Z.

Zach, Hr. Major v., iſt Mitglied der amerikaniſchen philoſophiſchen Geſellſchaft geworden, XLIX. Int. Bl. 19
— — — ſ. Hermbſtädt.
— — — iſt Obriſtlieutenant geworden, LIV. Int. Bl. 285. LVIII. 1. 56
— Hr. Obriſtl. v., in Seeberg, iſt in den Freyherrnſtand erhoben worden, LIX. 1. 55
— Hr. Obriſtwachtmeiſter von, iſt Mitglied der philoſophiſchen Societät zu Philadelphia geworden, XLII. Int. Bl. 1
Zachariä, Hr. D. K. S., iſt Profeſſor in Wittenberg geworden, XXXIV. Int. Bl. 354
— — — iſt Aſſeſſor der Juriſtenfakultät in Wittenberg geworden, LVIII. 2. 405
Zähne, die, der abgeſchliffene Schmalz derſelben ſoll ſich wieder erſetzen, und wenn es nicht geſchiehet, gichtiſche und rheumatiſche Schärfe daran Schuld ſeyn, XXXI. 2. 306
— der Weinſtein an denſelben ſoll mit großer Behutſamkeit abgenommen werden, Ebd.

Zähne, die, nur in der höchſten Noth ſoll man ſich davon einen ausziehen laſſen, XXXI. 2. 306
— ſind einem Manne vom Grame über ſeine verſtorbene Frau ausgefallen, XLIX. 1. 146
— weiche, bey einer Aebtiſſinn, die abgeſchnitten wurden und immer wieder wuchſen, Ebd.
Zänkerey der Theologen M. Movius und ſeiner ſchwärmeriſchen Gegner, und des Königsbergiſchen Pfarrers D. Mislenta, XLIV. 2. 428
Zahl, die, ein falſcher Begriff von derſelben, kann mancherley Verwirrungen in der Arithmetik anrichten, XXXIX. 2. 421
— — iſt der Begriff von dem Verhältniſſe der Größe zu dem bekannten Maaße, Ebd. 420
Zahlen, die, unſere Bezeichnungsart derſelben rührt ſehr wahrſcheinlich von den Indern her, XXXII. 1. 163
Zahnen, das, der Kinder, die Meinung, daß dieß die Urſache vielerley Krankheiten ſey, hat ſchon vielen Kindern das Leben gekoſtet, XLIII. 2. 306
— das beſchwerliche, Blutigel hinter den Ohren geſetzt, ſoll dafür gut ſeyn, XXXIII. 1. 238
Zander, Hr., und Hr. Haupt, ſind Kollaboratoren in Quedlinburg geworden, LXVIII. 2. 336
Zandt, Hr. J. J., und Hr. C. F. Herbſt, in Karlsruhe, ſind Badenſche Räthe geworden, XXXVI. Int. Bl. 91
Zauner, Ignat., Exjeſuit, ſtarb zu Augsburg, LXIV. 1. 117
Zauſchner, D. Joh. Bapt. Joſ., ſtarb zu Prag, LIII. Int. Bl. 225
Zedlitz, der ſel. Miniſter von, fertigte den verſtorb. D. Bahrdt ab, wegen der Zudringlichkeit, womit er ſich ihm zu allen erledigten Stellen aufdringen wollte, XLII. 2. 388
Zehelein, Hr. Amtm., zu Neuſtadt am Kulm, geht in Gräflich Pappenheimſche Dienſte, XXXII. Int. Bl. 218
Zehmen, C. H. A. von, Kammerherr, ſtarb zu Neu-Strelitz, XLVII. Int. Bl. 346
Zeichenkunſt, die, iſt bis zur Zeit der griechiſchen Kaiſer in Aegypten immer in der Kindheit geblieben, XXXV. 1. 209
— — vielfacher Nutzen derſelben, L. 1. 99
Zeichenlehre, die, iſt unter allen Theilen der Medicin die wichtigſte und unentbehrlichſte, XXXIX. 1. 36
Zeichnungskunſt, die, Einwendungen gegen die Meinung, daß ſie zuerſt vor allen ſchönen Künſten ſey erfunden worden, LI. 1. 12
Zeiler, G., Doktor der Theologie, ſtarb zu Augsburg, LV. Int. Bl. 341. LVIII. 1. 58
Zeit, die, der Zerſtörung derſelben iſt kein andrer Stoff weniger ausgeſetzt, als der bloße gebrannte Thon, XXXVIII. 1. 37
— — man kann ſich keine vorſtellen ohne etwas, das in eine Zeitreihe ſich verändert oder fortdauert XXXII. 1. 76

Digitized by Google

Zeit, die, über den Begriff derſelben, XXXI. 1. 70
— unſere jetzige, der allgemeine Charakter derſelben iſt eine mehr als jemals erhöhete Wirkſamkeit des Verſtandes u. der Vernunft, XLI. 2. 501
— — — die Geiſtesenergie derſelben, verſpricht, aller gegenwärtigen Mißbräuche ohnerachtet, einen künftigen reichen Gewinn für die Menſchheit, unter der Regierung einer unendlichen Weisheit und Güte, Ebd.
— — — die Zeichen derſelben können uns warnen, die, durch die erlebten ſtürmiſchen Begebenheiten uns von der Vorſehung gegebenen Belehrungen weiſe zu benutzen. Nur dann ſind glückliche Tage nach ſo groſsen Stürmen zu hoffen, Ebd.
Zeitalter, das goldene, einen ſolchen Zuſtand, wie die Dichter es beſchreiben, hat es nie gegeben, und er müßte auch von uns verworfen werden, wenn er uns angeboten würde, weil er unſern Anlagen und Beſtimmungen widerſtreitet, XXXV. 1. 176
— — — nach moraliſchen Ideen beurtheilt, iſt des Menſchen eigentliche Beſtimmung, Ebd.
— das jetzige, die mindergefallenden Seiten deſſelben, XLVIII. 1. 5
— — — gefallende Züge deſſelben, Ebd. 4
— — — unter die Quellen der Klagen über das Verderbniß derſelben gehören auch die Einſichten der Klagenden, XLIX. 1. 12
— ein meſſianiſches, die charakteriſtiſche Nationalerwartung deſſelben unter den Juden, ſoll von der erhabenen Idee eines einigen Gottes herrühren; daher ſie unter keinem heidniſchen Volke entſtehen konnte, LVII. 1. 17
Zeiten, böſe, auch über dieſe waltet die unſichtbare Weisheit des Unendlichen, und leitet auch ihre Wirkungen zuletzt zu groſsen, für das Ganze heilſamen, Zwecken hin, XLIX. 2. 553
Zeitperiode, die jetzige, worin wir leben, giebt dem feinen Spötter viele Gelegenheit, ſeinem Witze freyen Lauf zu laſſen, XXIX. 2. 509
Zeitrechnung, die, nach Jahren der Welt, iſt ungewiß, beſſer iſt die nach Jahren von Chriſti Geburt oder nach Olympiaden, XLIX. 2. 336
Zeitſchrift, eine theologiſche, muß in gegenwärtigen Zeiten keine ſolche Aufſätze aufnehmen, die nur der Dünkel oder die Neuerungsſucht hervorgebracht hat, XXX. 1. 72
Zeitſchriften, die, ihre Anzahl in Deutſchland, beſonders in Hamburg, iſt durch die franz. Emigranten ſehr vermehrt, LV. 1. 245
— die Magdeburgiſchen, dauern nicht lange. Auch der Magdeburgiſche Merkur hat bald aufgehört. Veranlaſſung dazu, XLIV. Int. Bl. 151

Zeitung, Gothaiſche gelehrte, Aufhebung des Verbots derſelben in den preußiſchen Staaten, XXXVII. Int. Bl. 180
Zeitungen, die, über die Cenſur derſelben und einige dabey vorfallende Mißbräuche, LVII. 2. 455
— gelehrte, und recenſirende Journale ſind in Deutſchland nothwendiger, als in Frankreich und England, LVI. 1. 144
Zeller, Hr., iſt auf das Amt Zell verſetzt, XXXIII. Int. Bl. 297
Zenker, J. C., Dechant, ſtarb zu Gunzenhauſen, XLVIII. Int. Bl. 388
Zentner, Hr. G. F. von, iſt geh. Staatsrath in geiſtlichen und Erziehungsſachen in Heidelberg geworden, Ebd. 401
— — — ſ. Akademie der Wiſſenſchaften in München.
Zeplichal, Hr. P., Schuldirektor in Breslau, iſt ſeines Dienſtes entlaſſen worden, LIX. 1. 128
Zepter, der, in der Hand der Fürſten, iſt kein Schwerdt und keine Ruthe, mit der ſie die Völker zerfleiſchen ſollen; ſondern ein Stab des Segens, ein Füllhorn des Glücks und der Zufriedenheit, XXXIX. 2. 410
Zerdurſtinger, Hr., hat die kathol. Pfarrey Schwetzingen erhalten, XLIX. Int. Bl. 9
Zerrenner, Hr., iſt Konſiſtorialrath in Halberſtadt geworden, LVIII. 1. 124
Zerrenners, Hrn., Schulbibel iſt das gar nicht, was ſie eigentlich ſeyn ſoll, LVI. 2. 528
Zeuge, ein, wunderbarer Begebenheiten, ob er eben ſo glaubwürdig iſt, als ein Zeuge natürlicher Ereigniſſe, LX. 1. 22
Zeugen, unſichtbare, die Lehre, daß wir von ſolchen ſtets umgeben ſind, beſonders von ſolchen, mit denen wir vorher verbunden waren, hat auf unſer ſittliches Verhalten einen großen Einfluß, XLI. 2. 332
Zeugeneid, ein, was ein Jeder, der ihn ablegt, dabey zu überlegen hat, XLIX. Int. Bl. 31
Zeugniß des heiligen Geiſtes, das innere, ſind die eigenen verklagenden oder entſchuldigenden Gedanken, LIV. 2. 259
Zeugniſſe Gottes vom Himmel, ſind Donnerſtimmen, die die Alten nach den Umſtänden, unter welchen man ſie hörte, bald ſo bald anders erklärten, L. 1. 197
Zeugung, die, über die Frage: ob ſich der Mann bey derſelben nur allein thätig, und das Weib leidend verhalte? LII. 2. 347
— des Menſchen, die, alle Syſteme der Phyſiologen darüber ſind Träume der Einbildungskraft, XXXII. 2. 433
Zeugungsgeſchäfft, das, Unwiſſenheit in Abſicht deſſelben ſchadet den Kindern weniger als zu frühzeitiges Wiſſen, LVI. 2. 523
Zeugungsglieder, an den Köpfen, ſind nichts Widernatürliches, da ſolches bey der Spinne u. a. m. der Fall iſt, XLII. 2. 444
Ziegelbrennereyen, die, ſollen nicht mehr Holz, ſondern Torf und Steinkohlen gebrauchen, um den Holzmangel nicht zu vermehren, XXXV. 2. 340

Digitized by Google

Ziegen, die Angoriſchen, XL. 2. 536
Ziegenbein, Hr. Paſt., hat eine Stelle am Gymnaſium in Braunſchweig erhalten, XXXVII. 1. 141
Ziegeſar, K. S. Frhr. von, Obriſtwachtmeiſter, ſtarb in Stuttgard, XLVIII. Int. Bl. 388
Zigeuner, die, ob ſie eher einer bürgerlichen Verbeſſerung fähig ſind, als die Juden? XLVIII. 1. 213
Ziehen, K. W., Superintendent, ſtarb zu Lich, XLIV. Int. Bl. 146
Ziethen, H. J. von, Charakter deſſelben, XXXVI. 1. 112
Zimmerluft, die, über die Reinigung derſelben. Die beſte Art, die Zimmer zu reinigen iſt die, wenn man durch Eröffnung der Thüre und Fenſter einen Zug macht, XXXVII. 1. 102
— — woher die Verderbniß derſelben entſpringt, Ebd. 107
Zimmermann, der Ritter, Apologie deſſelben nebſt Bemerkungen darüber, LV. 1. 123
— J. G., etwas aus ſeinem Leben als Arzt, XXX. 2. 359
— — etwas über ſein Leben als gelehrter Arzt, Anh. I. 76 — er hat ſich während ſeines ganzen Lebens oft wie ein verzogenes Kind betragen, Ebd. 77 — ſeine Empfindlichkeit, ſeine Hypochondrie folgten ihm allenthalben, und trübten ſeine ſchönſten Stunden, Ebd. 78 — über ſeinen Stil, Ebd. 79 — über den Charakter mehrerer Schriften von ihm, Ebd.
— — hat an der berüchtigten Wiener Zeitſchrift von Hofmann Theil genommen. Er hat auch ein Memoire über die Illuminaten an den Kaiſer Leopold II. geſandt, und dafür eine Doſe von ihm erhalten, Anh. I. 92 — über ſeine Verbindung mit Hofmann, und über die Briefe, die er ihm geſchrieben hat, Ebd. 93
— — hat Anfangs Hrn. Nicolai und die A. D. Bibl. ſehr geſchätzt; aber nachher aufs ärgſte verläumdet, Ebd. 92
— — Krankheitsgeſchichte deſſelben, XXX. 2. 360
— — noch etwas über ſein Buch: Fragmente über Friedrich den Großen, Anh. I. 86 — über die Urſachen ſeiner vielen Verdrießlichkeiten in den letzten Jahren ſeines Lebens, Ebend 88
— — ob die Berliniſche Monatsſchrift auf ſeine Reiſe zu Friedrich dem Großen eine Beziehung gehabt hat? Ebd. 89 — Invectiven deſſelben gegen die Herausgeber der Berl. Monatsſchrift, und gegen die Aufklärer in Berlin, Ebd. 90
— — ſein heftiger Streit mit der von ihm ſich fälſchlich eingebildeten Mordbrennerbande in Deutſchland hat ſeinen Tod herbeygeführt, Ebd. 97
— — ſeine Furcht vor einer feindlichen Invaſion machte ihn vor ſeinem Tode ganz verwirrt; er glaubte, er ſey ganz arm, und dieſe feſte Idee konnte Niemand bey ihm vertilgen, Ebd. 95 — etwas aus Hrn. Tiſſots Charakterſchilderung deſſelben, Ebd. — die an ihm verrichtete Operation in Berlin hat großen Einfluß auf ſeine nachherige Hypochondrie gehabt, welches bey ſeiner Leichenöffnung entdeckt worden, Ebd. 96

Zimmermann, J. G., über die Veranlaſſung zu ſeiner Reiſe nach Berlin, um ſich operiren zu laſſen, Anh. I. 84
— — über die Urſachen der Feindſchaft zwiſchen ihm und Hallern, Ebd. 80 — über ſeinen Aufenthalt in Hannover, Ebd. 83
— und Tiſſot, über die unter ihnen geherrſchte Freundſchaft, Ebd. 74
— Hr., ſ. Sartorius.
— Hr. A. H. W., iſt vierter Lehrer am Gymnaſium zu Heidelberg geworden, XXXI Int. Bl. 177
— Hr. C. H., iſt Konſiſtorialrath und Superintendent in Darmſtadt geworden, LXVII. 1. 126
— J. J., Profeſſor der Theologie in Zürch, Lebensumſtände deſſelben, LXVI. 2. 442
— Münſcher, die Herren, zu Marburg, haben die Doktorwürde erhalten, XXXVI. Int. Bl. 82
Zimmettinktur, die, Gebrauch derſelben in Mutterblutflüſſen, XXXIII. 2. 300
Zink, der, iſt bey den Galvaniſchen Verſuchen vorzüglich wirkſam, XXXVIII. 2. 356
— — ob zwiſchen ihm als Nervenmittel und dem Zink als Leiter des Galvanismus kein Zuſammenhang ſey? Ebd.
— Hr. Konrektor, aus Heſſen-Homburg, ein ſehr vollkommnes muſikaliſches Inſtrument, welches er nach Wien gebracht hat, und welches von Kennern bewundert wird, LXII. 1. 278
— Frhr. von, Hofrath, ſtarb zu Freyburg im Breisgau, LXVIII. 2. 537
Zinnfeile, die, ein wirkſames Mittel gegen den Bandwurm, IV. 1. 145
Zinnober, der, wie er durch Säuren zerlegt werden kann, XXXII. 2. 322
Zinsfuß, der niedrige, aus demſelben kann man nicht ganz ſicher auf den vermehrten Wohlſtand eines Landes ſchließen, LXI. 2. 443
Zinzendorf, der Graf, forderte, daß die Menſchen unvernünftig werden ſollten, um recht fromm zu werden, LXVIII. 1. 44
— — — über die Anhänglichkeit deſſelben an der evangeliſch-lutheriſchen Mutterkirche, bey allen Bemühungen deſſelben, ſeine Heerde recht weit von derſelben zu entfernen, XXXV. 2. 527
Zirkel, Hr. D., zu Würzburg, iſt in das Ordinariat der theolog. Fakultät daſelbſt eingerückt, XXXVII. Int. Bl. 89
— — iſt Regens des geiſtl. Seminariums in Würzburg geworden, XLIX. Int. Bl. 9
Zitelmann, Hr., iſt Kriegsrath in Stettin geworden, LXI. 2. 348
Zitzmann, Hr. F. C. T., iſt Pfarrer zu Unterholzhauſen geworden, L. Int. Bl. 66
Zobel, Hr. M. von, iſt Pfarrer zu Wiederau geworden, XLVI. Int. Bl. 314

Zobtenberg, der, in Schleſien, iſt 2224 Pariſer Fuß über die Meeresfläche hoch, LXVI. 1. 221

Zögling, ein, der Wetteifer deſſelben mit andern wird für ihn auch bey der größten Vorſicht ſchädlich, XLV. 2. 515

— jeder, ſoll ſowohl zu Hauſe als in der Schule angehalten werden, nicht daß er andere, ſondern daß er ſich ſelbſt übertreffe, Ebd.

Zöllner, Hr. Oberkonſiſtorialrath, in Berlin, hat ſeit dem 1. Jan. 1800 angefangen, die Entwürfe ſeiner Predigten drucken zu laſſen, XLIX. Int. Bl. 40

— — — — — iſt Archidiakonus an der Marienkirche in Berlin geworden, XXX. Int. Bl. 97

— — — — — iſt Mitglied der Geſellſchaft der naturforſchenden Freunde daſelbſt geworden, XLI. Int. Bl. 429

— — — iſt Mitglied des Oberſchulkollegiums in Berlin geworden, LV. Int. Bl. 365

— — — iſt Oberſchulrath in Berlin geworden, LVI. 1. 94

Zöllners, Hrn, Reiſe nach der Inſel Rügen, Vertheidigung der geheimen Arzney des Hrn. D. Weigel zu Stralſund, welcher in derſelben der Vorwurf gemacht worden, daß ſie die Kranken ſchwarzblau färbe, LXV. 1. 44

Zöpfel, Hr., iſt Univerſitätsſyndikus in Bamberg geworden, L. Int. Bl. 74

Zoll, der, ob dieſes Wort vom zollen oder vom zahlen herkommt, XLVII. 2. 482

Zollweſen, das franzöſiſche, große Mißbräuche bey demſelben am Rhein, LIII. 1. 267

Zoolith, Analyſe verſchiedener, unter dieſem Namen miteinander verwechſelter, Steinarten, XLIII. 2. 421

Zoonomie, die Wiſſenſchaft der Geſetze einer thieriſchen Natur, L. 1 150

Zorn, Joh., Senator, ſtarb zu Kempten, XLIII. Int. Bl. 97

Zſchiedrich, K. A., Regierungskanzliſt, ſtarb zu Dresden, XLIX. Int. Bl. 26

Zſchokke, Bürger, iſt Regierungsſtatthalter des Canton Baſel geworden, LV. Int. Bl. 357

Zuber, Max. Joſ., Pfarrer, ſtarb zu Rothbach, LIV. Int. Bl. 263

Zuchtſchweine, die, nachtheilige Wirkung der Buchelmaſtung auf dieſelben, XXXII. 1. 275

Zucker, der, man ſoll ihn nicht allzuſehr als geſund empfehlen, XLIII. 1. 146

— — verſchiedene einheimiſche Bäume, aus deren Saft er ſich bereiten läßt, XXX. Int. Bl. 111

— und Kaffee auf der Inſel Java, XLVII. 2. 519

Zuckerahorn, der, leidet vom Anbohren nicht, und wird an manchen Orten zum Bauen gebraucht, XLIX. 2. 360

Zucker- und Silberahorn, Vorzug dieſes Baums vor allen andern Zuckerpflanzen zur Bereitung des Zuckers, Ebd.

Zuckerrohr, das, in Otaheiti, welches beſſer iſt als alles vorher bekannte, LXI. 2. 356
Zuckerverfälſchung, die vom Hrn. Liphardt entdeckte, im Reichsanzeiger 1799, Bemerkungen über dieſelbe, LXII. 1. 31
Züchtigungen, öffentliche, in welchen Fällen ſie anzuwenden ſind. LVI. 2. 340
Züchtling, ein, der aus dem Gefängniß entweicht, macht es gemeiniglich nachher noch ärger als vorhin, XLI. 1. 271
Zünfte, die, an dem Nutzen derſelben verſündigen ſich alle Regierungen, die ſich nicht bemühen, den damit verbundenen Mißbräuchen ernſtlich abzuhelfen, XLII. 2. 546
— — Auflöſung einiger Zweifel gegen die Nützlichkeit der Beybehaltung derſelben, XLIV. 1. 250
— — befördern gute und im Verhältniſſe ihrer Güte wohlfeile Arbeit, XLIV. 1. 245
— — der Nutzen oder Schaden der Beybehaltung oder Aufhebung derſelben muß nicht nach einem einzigen Grundſatz entſchieden werden, Ebd. 251
— — durch Aufhebung derſelben wird für jetzt oder für die Zukunft der Anarchie die Thüre geöffnet, Ebd. 245
— — durch dieſelben wird die Nahrung gleichförmig vertheilt, Ebd. 244
— — Mittel zur nöthigen Modifikation derſelben, Ebd. 252
— — ob man dabey zu beſorgen hat, daß die Mitglieder ſich bereden und die Waaren vertheuern werden, Ebd. 247
— — Schwierigkeiten, die der Aufhebung derſelben entgegen ſtehen, Ebd. 249
— — ſind für neu ſich bildende Staaten entbehrlich; aber wo ſie ein hohes Alter ſchon erreicht haben, da laſſen ſie ſich ohne Gefahr ſehr nachtheiliger Folgen nicht abſchaffen, XLII. 2. 545
— — über die wirklichen und eingebildeten Nachtheile derſelben, XLIV. 1. 246
— — über einige Modifikationen derſelben, Ebd. 254
— — unterſtützen eine vernünftige Freyheit mehr, als ſie derſelben entgegen ſind, Ebd. 246
— — Veredlung und Aufklärung in denſelben würde alsdenn bald zu hoffen ſeyn, wenn der Mittelſtand ſich entſchließt, ſeine Kinder ein Handwerk erwählen zu laſſen, Anh. II. 617
— — Vortheile derſelben, XLIV. 1. 244
— — zweyerley Hinſichten, worin ſie ſehr wohlthätig ſind, XLII. 2. 545
Zürch, einige Nachrichten von dieſer Stadt, XXXIII. 1. 196
— die Stadt, verdient den Beynamen des Athen's der Schweiz, XXXV. 1. 117
Zufällige, das, es giebt eigentlich nichts in der Welt, das man ſo nennen könnte, da alles nicht nur ſeinen natürlichen hinreichenden Grund; ſondern auch ſeinen letzten Grund in der Anordnung und Zulaſſung Gottes hat, XXXII. 1. 222
Zufall, ein, der den Schein einer von Gott unmittelbar gewirkten Strafe hat, XLI. 1. 173

Zu-

Digitized by Google

Zufriedenheit, die, wie der Menſch dazu gelangen kann, XL. 1. 84
Zug in der Schweiz, daſelbſt hat man 1556 Luthers Bibelüberſetzung verbrannt, weil darin ſtatt Weinberg, Weingarten geſetzt worden, XXXIV. 1. 267
Zugöfen, die, verbeſſern die Luft im Zimmer nie ganz, XXXVII. 1. 102
Zuhörer, die große Verſchiedenheit derſelben iſt eine große Inconvenienz bey allen gemiſchten Verſammlungen, in welchen geiſtige Unterhaltung der Hauptzweck iſt, XXXVII. 2. 516
Zukunft, die, hängt von dem Moment der Gegenwart, und die Ereigniſſe dieſer letztern ſind Winke von jener, die immer mehr ausführt und vollendet, was die Gegenwart anlegte, LXVII. 1. 169
Zumſteeg, Concertmeiſter, ſtarb zu Stuttgard, Ebd. 59
— herzogl. Hofkomponiſt, ſtarb in Stuttgard; das Anhören eines Spiels auf der Harmonika ſoll ſeinen Tod befördert haben, LXVIII. 1. 201
Zunftrecht, das, es iſt nicht unbillig einem Fremden es zu erſchweren, XLIV. 1. 248
Zunftverfaſſung, die, Veranſtaltung, die man im Brandenburgiſchen gemacht hat, um die Nachtheile derſelben zu verringern, XLII. 2. 546
— — über den Zweck derſelben, XLIV. 1. 241
Zunge, eine ſtarkbelegte, bitterer Geſchmack kann auch zuweilen ohne Unrath, von Schwäche herrühren; ſie deuten aber doch bisweilen auf gaſtriſchen Stoff. Die Brownianer, die alle gaſtriſche Krankheiten verwerfen, fallen in das andre Extrem, XLI. 2. 441
Zurechnung, die, erfordert nicht nothwendig eine ſolche Freyheit, vermöge welcher wir, ohne Beſtimmung durch vorhergehende Gründe, und ohne daß unſer Wille weſentlichen Reizen und Merken der Sittlichkeit und der Gefühle folgt, ganz alleinige Urheber unſrer Handlungen ſind, XLVIII. 2. 317
Zuſicherungen, die heiligſten, in einem Lande, wo dieſe und ſelbſt die Geſetze den Machtſprüchen untergeordnet ſind, da verhallt jede Stimme, die Billigkeit und wahre Menſchenrechte zu vertheidigen bemüht iſt. Z. B. das Ruhrdepartement am linken Rheinufer, XLVI. 1. 200
Zuſtand, gaſtriſcher, bey allgemein aſtheniſchen Krankheiten ſoll nicht auf Brech- und Purgirmittel deuten, LIII. 1. 41
— der geſellſchaftliche, ſoll in ſeinem Weſen nichts anders ſeyn, als eine Fortſetzung des Krieges aller gegen alle, XXXVI. 1. 228
— der kranke, eines Menſchen, man kann zu einer rationellen Erkenntniß deſſelben nur auf dem empiriſchen Wege gelangen, LXIV. 2. 302
— der, nach dem Tode, Unvollkommenheiten deſſelben, XLI. 2. 331

Zwach,

Zwackh, Hr. geh. Rath, iſt bayeriſcher geh. Rath und churfürſtl. Gevollmächtigter geworden, XLIV. Int. Bl. 181

Zwang, der, die Ausübung deſſelben kann nicht durch eine vorhergegangene Androhung deſſelben gerechtfertiget werden, LXV. 1. 20

— — ob er in Religionsſachen ſtatt finden kann? XLVI. 2. 290

— — über den Zweck und das Mittel deſſelben, LXV. 1. 21

— unrechtmäßiger, für denſelben kann der Staatsbürger keine Achtung behalten, wenn er aus einer beſtimmten Ordnung hervorgeht, und ihn trifft, weil er nie eine Ordnung hat ſtiften wollen, die ihn unrechtmäßig zwingen ſollte, XLIV. 2. 408

— der rechtliche, von den Gränzen deſſelben, aus dem Begriffe der Freyheit, LXV. 1. 20

Zwangsmittel, ein rechtliches, jede Strafe muß als ein ſolches betrachtet werden, um einem Uebel zuvor zu kommen, Ebd. 24

— das, über Hrn. Fichtens neue Demonſtration deſſelben in ſeinem Naturrechte, Anh. I. 231 — die vom Hrn. Fichte neu entdeckte Unendlichkeit deſſelben iſt ganz unerweislich, Ebend. 235

— — vermöge deſſen das Volk gezwungen werden kann, keine Erbunterthänigkeit anzunehmen, oder keinen Mittelſtand zwiſchen ihm und dem Regenten zuzulaſſen, iſt noch von Keinem erwieſen, LIX. 1. 96

Zwanziger, Hr. M., in Leipzig, hat eine jährliche Penſion von 50 Rthl. erhalten, XXXV. Int. Bl. 17

Zweck, der, ob er ein Gegenſtand der freyen Willkühr ſey, wie Hr. Kant behauptet, XLII. 1. 47

— — über den Begriff deſſelben, XXXV. 2. 320

Zwecke, die, Gründe für die Vernunftmäßigkeit derſelben, Ebd. 321

— — über den Werth und die Realität des Begriffs derſelben, Ebd. 323

— — über die Lehre von denſelben, XLI. 2. 492

— Unterſuchung, welche zugleich Pflichten ſind, XLII. 1. 47

— alle, ſind nothwendige Wirkungen. Daher iſt nicht das Zweck, was der Menſch durch ſeine Handlungen erreichen will; ſondern das was geſchieht und erfolgt, XXXV. 2. 325

— die, in der Welt, wenn ſie auch das Daſeyn Gottes nicht beweiſen ſollten, wenn man auch beweiſen könnte, daß es keinen Gott gäbe: ſo würden ſie doch aus dieſer Weltordnung nicht verſchwinden, ſobald die Natur fortführe, in der Ordnung wirklich zu ſeyn, in welcher ſie gegenwärtig iſt, Ebd. 329

— Abſichten u. Bewegungsgründe, worin ſie mit einander übereinkommen, Ebd. 327

Digitized by Google

Zweckmäßigkeit, die, man hat keinen Grund, ſie als durch bloßen Mechanismus möglich zu denken, XLI. 2. 494
— eine einleuchtende, mechaniſch wirkender Köpfe; ſicherer Schluß, daß, wo man dieſe findet, auch ein ordnender Verſtand als die Urſache derſelben angenommen werden müſſe, Ebd.
Zwergbäume zu ziehen, kann man nicht thöricht nennen, weil manche ausländiſche Frucht zur Zeit nur an ſolchen Bäumen zu erziehen iſt, L. 2. 393
Zwilling, Chr., Oberhofprediger, ſtarb zu Homburg, LV. Int. Bl. 181
Zwiſchenhandel, der, eine Stadt, die ihn bloß treibt, kann nie ſehr geldreich werden, XXXVII. 1. 50

Verbeſſerungen

im Anhang zur N. A. D. Bibl. Bd. 29—68.

S. 510 Z. 4 von unten, lies ſa iſt, nicht ſo iſt.
— 511 Z. 7 von unten, lies in, nicht im.
Ebend. Z. 10 von unten iſt das ^ über dem franz. Wort ame überflüſſig.

Im erſten Regiſter iſt Klaproth S. 1069 unter C geſetzt, welches S. 1189 unter K gehört.

Im zweyten Regiſter
S. 1796 Z. 6 ſtatt: alle, aus lies: alle, können aus.
— 1797 Z. 20 — der Vernunft l. des Vorwurfs.
— 2123 Z. 16 lies anſtatt der Worte auf den Tod, auf den Tod Jeſu.
— 2124 Z. 2 — — Proſtillen, Poſtillen.
— 2126 Z. 12 — — Kesbach, Kosmann.
— 2127 Z. 1 — — ſo wie es deren eigenthümliche, ſo wie es eigenthümliche.

Digitized by Google

An den Buchbinder.

Die zweyte und folgende Abtheilungen dieſes Anhanges werden folgender Geſtalt gebunden:

Die zweyte Abtheilung enthält den Reſt der Recenſionen, und geht vom Bogen Ll von S. 527 bis in die Mitte des Bogens Rrr bis zu S. 998.

Die dritte Abtheilung enthält das erſte Regiſter, und geht von der Mitte des Bogens Rrr von S. 999 bis an den Viertelbogen Uuuu S. 1402.

Die vierte Abtheilung enthält das zweyte Regiſter vom Bogen Xxxx S. 1403 an.

Digitized by Google

Digitized by Google

PRINCETON UNIV

Princeton University Library

32101 064257999

Digitized by Google

er in der Folge macht, an einem Buchhändler zu verkaufen, an wen er will, LV. 1. 23

Schriftſteller, ein, hat nicht das Recht, eine Ueberſetzung ſeiner eigenen Schrift herauszugeben, Ebd. 27

— — in welchen Fällen er von einem Vertrage mit ſeinem Verleger wieder abgehen kann, Ebd. — in welchen Fällen der Verleger es umgekehrt thun darf, Ebd.

— — macht in ſeinem Buche mit den Leſern deſſelben einen ſonderbaren Contrakt, um den Nachdruck zu verhüten, XXXIII. 2. 335

— — was er mit dem Verleger für einen Contract machen ſoll, wenn er ihm eine Schrift zum Druck giebt, LV. 1. 22 — was zu thun iſt, wenn er mit dem Verleger nichts ausgemacht hat, Ebd.

— die alten, ob es recht iſt, bey einer kritiſchen Ausgabe derſelben die Stellen nach eigner Willkühr zu verändern, die keinen, oder doch einen verkehrten Sinn geben, XLVIII. 2. 466

— ein, der abſichtlich Böſes verbreitet, muß ſich vor ſich ſelbſt ſchämen, und iſt deſſen bey ſich ſelbſt gewiß, daß er ſich der Achtung aller Edlen und Guten verluſtig gemacht habe, XLIII. 1. 263

— — der gegen Wahrheit und Tugend ſchreibt, ſoll der Verachtung aller edlen und guten Menſchen Preis gegeben werden, Ebd.

— ein elender, in London, Ausgang des Prozeſſes deſſelben gegen ſeinen Recenſenten, XLVII. 1. 221

— ein jeder, muß das moraliſche Gefühl unverdorbner Menſchen achten und ſchonen, wenn er ſich nicht verächtlich machen will, LIV. 2. 365

— ein kühner, der die Achtung und Ehrerbietung gegen den Landesherrn aus den Augen ſetzt, verdient beſtraft zu werden, XXIX. 2. 430

— der verdorbene, rechnet immer auf einen verdorbenen Leſer; je ſittlicher dieſer wird, deſto ſittlicher muß auch der Schriftſteller werden, XLIII. 1. 262

— die, die Verleger ſollen von ihnen keine andere, als vollſtändige, Manuſcripte annehmen, und ſie ein halbes Jahr noch in ihren Händen laſſen, XL. 2. 377

— — es iſt falſch, daß ſo wenige derſelben in unſern Zeiten ſich mit der Philoſophie des häuslichen Lebens beſchäftigen; vielmehr iſt von unſern beſſern Schriftſtellern darin ſehr viel geleiſtet, LII. 2. 343

— — große Vermehrung derſelben in Deutſchland in den neuern Zeiten, XLVI. 1. 231

— — Kaltſinn des Publikums und Unzufriedenheit der Kunſtrichter ſind keine entſcheidende Gründe zur Würdigung derſelben, XLV. 1. 23

— — Vorſchläge, wie den Unarten mancher unter ihnen abgeholfen werden kann, LV. 1. 120

Schrift-

Digitized by Google